

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

#### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

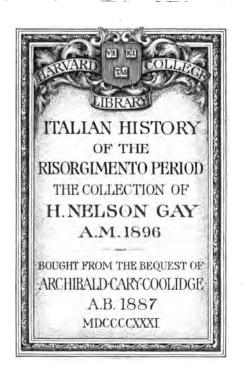
We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

#### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/







HulyGeneral

SY

# Kämpfe in Europa

## in den letten zwölf Jahren

(1848-1859),

ein Cyflus von Gefechtsbildern und biographischen Stizzen

nou

Mar Siffart,

Oberlieutenant und Schübenoffigier im R. murttemb. 2, Infanterieregiment.



Stuttgart.

Gebrüber Scheitlin. 1860.

Bien.

Berlin.

Rub. Lechner's Univerfitätebuchhandlung.

Plabn'ide Buchhanblung.

# Kämpfe in Europa

### in den letten zwölf Jahren

(1848-1859),

ein Chtlus von Gefechtebildern und biographischen Stigen

von

Mar Siffart,

Dberlieutenant und Schütenoffizier im R. württemb. 2. Infanterierement.



Stuttgart.

Gebrüber Scheitlin. 1860.

Bien. Rub. Lechner's Universitätsbuchfanbl.

Berlin. Blahn'iche Buchhanblung.

H 778.60

HARYARD COLLEGE LIBRARY
H. NELSON GAY
RISORGIMENTO COLLECTION
COOLIDGE FUND
1931

Drud von Blum und Bogel in Stuttgart.

### Borwort.

Während auf der einen Seite hoher Aufschwung der Cultur, des Handels und der Industrie und zahlreiche segensvolle Ersindungen unsere Zeit kennzeichnen, ist es wieder auf der andern Seite eine Kette der traurigsten Ereignisse, von Aufständen und Revolutionen, von blutigen Kämpsen und Kriegen, die in sast ununterbrochener Folge Europa erschüttert und durchzuckt haben und setzt noch mit einer gefährlichen Krise drohen. Dabei solgten sich diese Ereignisse so schnell, daß sie an denen, welche sie miterledten, wie die Bilder einer Zauberlaterne slüchtig vorzüberschwebten und nur einen unvollkommenen Eindruck zurückließen. Immer verwischte das gesteigerte Interesse für das neue herauftauchende Bild den Sindruck des eben betrachteten und so kam es, daß viele der eifrigsten Zeitungsleser doch keine klare bestimmte Anschauung des Berslaufes dieser Kämpse gewinnen konnten.

Wir glauben daher in einer Zeit, wo das Interesse für den Gang der Begebenheiten so allgemein sich kundgibt, uns keine undankbare Aufzgabe gestellt zu haben, wenn wir dem freundlichen Leser eine zusammenshängende Darstellung der kriegerischen Ereignisse der letzen daran so reichen zwölf Jahre in einem Cyklus von Schlachten- und Gesechtsbildern, sowie von biographischen Stizzen der bedeutendsten darin handelnd aufztretenden Männer vor Auge führen und ihm dabei in den einzelnen Kämpsen jene begeisternden Thaten des Heroismus vergegenwärtigen,

welche ben Helbenthaten altrömischer und griechischer Tapferkeit würdig zur Seite stehen und den europäischen Armeen unserer Zeit die Bewunberung unserer Generation und der Nachwelt gesichert haben.

Im Interesse bes besseren allgemeinen Verständnisses wurden den Gesechtsbildern jedes einzelnen Krieges eine kurze Darstellung seiner Entstehung und seines Verlaufes, wo es nöthig schien auch eine Beschreisbung des Kriegsschauplatzes vorangestellt. Als Schlußstein des Vilderschkluß folgt eine biographische Stizze Napoleons III., des Vrennpunkts der politischen und kriegerischen Ereignisse der letzten Zeit.

Der Verfaffer.

## Inhalt.

	Geite		Seite
I. Die Ariege in Italien 1848		3. Entstehung bes Rampfes in	Othe
und 1849.		Karlowit	85
1. Urfachen ber Ariege	1	4. Schlacht an ber Schwechat .	86
2. Rurger Abrif ber Geschichte ber		5. Schlacht von Rapolna	87
beiben Felbzüge	3	6. Das zerftorte Reufatz	91
3. Der Aufftanb in Mailanb .	6	7. Rämpfe an ber Baaglinie,	01
4. Schlacht von Sta. Lucia	11	Treffen bei Bfigarb	91
5. Angriff auf bie Linien von Cur-	11	8. Schlacht bei Pereb	93
tatone	13	9. Treffen bei Aszob	96
6. Gefecht bei Goito	16	10. Schlacht bei Raab	97
7. Fall Peschiera's	17	11. Erfte Schlacht von Romorn .	99
8. Schlacht bei Bicenza	18	12. Zweite Schlacht von Romorn	101
9. Schlacht von Custozza	21	13. Treffen bei Baigen	102
10. Rudzug hinter ben Teffin	24	14. Treffen bei Debrecgin	102
11. Einzug Rabetfy's in Mailand	27	15. Sannau's Theifübergang bei	104
12. Runbigung b. Waffenstillftanbs	21	Szegebin	106
und Marsch an ben Bo	28	16. Schlacht bei Temeswar	107
13. Die Tage von Mortara, Gam-	20	17. Rach ber Schlacht v. Temeswar	109
bolo und Sforzesca	32	18. Hannau entfett Temeswar .	111
14. Schlacht von Novara	41	19. Baffenftredung von Bilagos	112
15. Lette Stunden eines Rönigs	51	20. Uebergabe von Komorn	113
16. Rabetth und Bittor Emanuel	Ji	21. Hapnan	117
in Bignale	53	22. Görgen	119
17. Rabetity's zweiter Ginzug in	00	III. Erpedition der Frangosen	
Mailand	54		
18. Rabetity's Gingug in Benedig	56	gegen Rom 1849	123
19. Rabenty und seine Truppen .	57	IV. Der Kampf gegen die badi-	
20. Das Hauptquartier Rabenty's	64	fchen Infurgenten 1849.	
• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •	0.2		
II. Die Ariege in Angarn		1. Entwicklung u. Berlauf bis zu	494
1848 und 1849.		ben Gefechten bes 15. Juni	131
1. Der Rriegeschauplay	66	2. Die Kämpfe am Nedar am	400
2. Gefdicte bes Krieges	75	15. Juni	136
	13	3. Expedition gegen hirschhorn .	136

		~		<b></b>
	en e. e. e. e. e. e. e.	Seite		Seite
	. Gefecht bei Räferthal		18. Schlacht an ber Alma	234
	. Gefecht bei Labenburg	137	19. St. Arnaud	
	. Der Ranipf an ber Bergftrage	140	20. Fürst Menzikoff	241
	. Gefecht bei Waghausel	144	21. Caurobert	242
	. Rämpfe an ber Murglinie .	148	22. Lord Ragian	243
9.	. Aus Rastatt	153	23. Marsch nach Balaklava u. Lau-	
10.	. Shluß	158	ben ber Belagerungsgefcute	243
<b>X</b> 7	Der Arieg gegen die Danen		24. Eröffnung ber Laufgraben .	246
γ.			25. Bilber aus bem Lager und ben	
	<b>184</b> 8—1850.		Laufgräben vor Sebaftopol	248
1.	Entftehung und Berlauf bes		26. Land- und Seebombarbement	251
	Rrieges	159	27. Gefecht bei Balaklava	252
2.	Blutige Parade bei Hollbuhl	165	28. Schlacht bei Interman	255
	Edernförbe	166	29. Bosquet	259
	Erfturmung ber Schangen von		30. Beliffier	259
	Düppel	168	31. Schlacht an ber Tschernaja .	261
5.	Schlacht bei Rolbing	170	32. Sebastopol am 8. Sept. 1855.	264
	Der Ueberfall von Fribericia	174		204
	Aus bem holfteinischen Lager	177	33. Rudblid auf bie vier Armeen	077
	Schlacht bei Ibstebt	179	in ber Krim	273
0.		113	VII. Der Arieg in Italien 1859.	
	VI. Der Grientkrieg.		1. Entstehung bes italienischen	
1.	Urfachen feines Ansbruchs .	184	Krieges	277
	Rurger Abrif feiner Geschichte	188	2. Das Kriegstheater	283
	Der Kriegsichauplat	197	3 Beginn bes Krieges	289
	Abbul Mebschib	203	4. Graf Gpulap	<b>2</b> 90
	Der Bar Ritolaus	205	5. Erste Operationen Gynlap's .	<b>2</b> 96
	Die türfifche Armee	208	6. Antunft ber Frangofen in Bie-	
	Omer Pascha	212	mont	297
	Die Türken n. Ruffen in ben	212	7. Montebello	301
0.	Donaufürstenthümern	215	8. Josef Garibalbi	305
0	Gefecht bei Olteniga		9. Gefecht bei Baleftro	308
		217	10. Rudgug über ben Teffin	312
	Seefleg ber Ruffen bei Sinope	219	11. Lette Nacht am Teffin	312
	Ein Ritt in der Dobrubscha .	221	12. Gefecht von Robecchetto	313
	Bombarbement von Obeffa .	223	13. Schlacht von Magenta	315
	Beschießung von Silistria .	225	14. Mailand nach ber Schlacht	0.0
14.	Einzug ber Destreicher in		von Magenta	322
	Budarest	226	15. Gefecht bei Melegnano	324
15.	Operationen ber allirten Flotte		16. Destr. Hauptquartier in Berona	327
	im baltischen Meere	227		327
16.	Die Mliirten unternehmen bie		17. Schlacht bei Solferino	
	Rrimerpedition	231	18. Waffenftillftanb von Billafranta	335
17.	Lanbung ber Alliirten in ber		19. Einzug ber Armee von Italien	000
	Krim nnb ber Marsch nach		in Paris	336
	ber Alma	233	VIII. Ranoleon III.	339

### I. Die Kriege in Italien 1848 und 1849.

# 1. Ursachen der Kriege der Deftreicher in Italien in den Jahren 1848 und 1849.

Graf Johann Maria Mastai Ferretti, aus römischem Abel, in seiner Jugend zu einem weltlichen Beruse bestimmt, im Jahre 1846 in einem Alter von 48 Jahren zur höchsten Burde der Christenheit erhoben, ist der Name, an welchen sich von Angen her genommen die Bewegung anknüpft, welche den Geist Italiens von der Zeit seines Regierungsantritts plöglich erzriff und ihn weit über das Ziel hinaus, welches ihm der edle Mann in seinem Sinne gesetzt haben mochte, in unklarer, leidenschaftlicher Erhitzung zu dem blutigen Ausbruche der Empörung trieb, deren Folgen die Beranlassung zu den Feldzügen gaben, mit denen wir uns hier beschäftigen wollen.

Die italienischen Fürsten hatten bis babin ohne Berfaffung ihre Bolter regiert. 218 baber ber wohlgefinnte Rirchenfürft feinen Regierungsantritt mit Amnestiemafregeln und Reformen bezeichnete, begrüfte gang Italien mit ichmarmerifcher Begeisterung biefe Sandlungen bes Bapftes und nach und nach fteigerte fich ber Bedante nationaler Freiheit und Unabhängigkeit bis jum Grabe franthafter Erregbarteit, fo bag ohne alle andere Beranlaffung bas friedliche Berhältnif, in welchem bis babin die verschiebenen Nationalitäten bes munberbar zusammengesetten alten Staates gelebt, fich umgestaltet hatte. Unentfoloffen und mit Bogern faben bie italienischen Fürften ber papftlichen Bolitit gu, die ihre Unabhängigkeit bebrobte und Rarl Albert von Sarbinien mar ber Einzige, ber bie Reformbeftrebungen Bius IX. begunftigte, in ber Soffnung, ben Traum feiner Jugend zu verwirklichen und Sand in Sand mit dem Saupte feiner Rirche für bie Nationalität und Unabhängigfeit feines Baterlandes gu wirken. Er betrachtete fich in ber That als ben einzigen italienischen Regenten neben bem Bapfte, ba bie Andern lauter Deftreicher und Bourbonen maren, und äuferte fich bereits im Berbste 1846 in einem Briefe an einen Bertrauten: Biffart, Europäifche Rampfe.

"Wenn die Borfehung uns ben Rrieg ber italienischen Unabhängigkeit befiehlt, fo fteige ich mit meinen Gohnen ju Pferbe, ftelle mich an bie Spipe meines Heeres und mache es wie Schampl in Rufland. Wie schön wird ber Tag fein, an welchem man zum Rriege für bie Unabhängigkeit Italiens wird aufrufen können!" Diefe und ähnliche Aeuferungen wurden bekannt und erregten burch gang Biemont ben lautesten Jubel und schon hörte man vereinzelte Bolferufe, welche Karl Albert als Ronig Italiens begrüßten, und nicht nur bort, fonbern auch im übrigen Italien murbe ber Bebanke eines italienischen Bunbes mit Ausschluß von, ja in Feinbichaft gegen bas gehafte Deftreich von anbern Staaten, ober wenigstens von ben Stimmführern ber öffentlichen Meinung ergriffen. Reibungen, welche im Anfange bes Jahres 1847 megen Ferrara entstanden, nahrten und steigerten ben Sag. Die Errichtung ber Nationalgarden versprach endlich eine unermeglich zahlreiche heldenmuthige Armee zur endlichen Bertreibung ber "Barbaren." Die freier gewordene Preffe schürte und trieb, mas fie konnte und durfte und erfüllte bas ganze Land mit politischem Brandftoff.

Deftreich beobachtete seinerseits aufmerksam dieses Treiben und schloß bas mals ben bekannten Bertrag mit Modena ab, ber es zur militärischen Besetzung bes Landes ermächtigte und in den Stand setzte, Biemont ganz zu umfassen und von Mittelitalien abzusperren.

Am 20. October endlich überraschte Karl Albert seine Unterthanen mit einer Reihe von Resormen, die das ganze Land mit begeistertem Jubel aufnahm und ihre Rückwirkung äußerte sich in einer immer tieser gehenden, Italien erschütternden Bewegung. Die Agitation in Rom nahm zu Ansang des Jahres 1848 einen drohenden Charakter an, in der Lombardei und im Benetianischen entstanden Bolksbewegungen, in Palermo endigte am 12. Januar ein blutiger Ausstand mit der Einsehung einer provisorischen Regierung und Sizilien schien sir die Krone Reapel verloren. Der König rettete es, indem er am 29. Januar eine Berfassung gab.

hinter diesem Beispiele durfte Sardinien nicht zurückleiben und schon am 8. Februar erschien eine königliche Proclamation, welche Grundzüge der zu gewährenden Versassung verkündete. Die Kunde, daß Sardinien in die Reihe der constitutionellen Staaten eingetreten, slog im Nu durch ganz Italien und stellte Karl Albert sosort an die Spize der nationalen Bewegung. In Nom schlug die letzte Stunde der Gardinalherrschaft und ein Laienministerium trat an deren Stelle, auch der Großherzog von Toscana gab seinem Bolke am 17. Febr. eine Versassung. So drängte sich die allgemeine Bewegung immer näher auch an Mailand heran, wo unter den Augen einer zahlreichen östreichischen Armee die Empörung ihr Haupt erhob. Wie im fernen Donner das Gewitter, so kündigte sie sich in einzelnen Aufregungen an, in den Rauchunruhen, in den Bemühungen sich im Umgang zu trennen, den Frauen den Umgang mit den Fremden zu verbieten. Die ersten Bewegungen wurden leicht unterdrückt, aber die wenigen Opfer waren Märthrer der Freisheit, die nach Rache schrieben.

In Mailand regierte damals als öftreichischer Biceknig ber apatische Erzherzog Kainer, den Oberbefehl über die Truppen aber führte der greise, damals schon 82 Jahre alte Feldmarschall Rabenky.

Dieser merkwürdige Greis, der sich schon in den Revolutionskriegen der 90r Jahre und als Chef des k. k. Generalstabs in den letzen Kriegen gegen Napoleon ausgezeichnet hatte, war schon längst im Klaren über das, was kommen würde und hatte wiederholt die Regierung in Wien vor einer nahe bevorsstehenden großen Revolution in Italien gewarnt, um Berstärkungen gebeten, den Ausbau der Citadelle von Mailand, die Besestigung Berona's ze. verslangt und vor den Absichten des Sardenkönigs gewarnt. Der alte Metternich hielt das für furchtsame Besorgniß des noch älteren Feldmarschalls und das Ganze, was die Regierung that, war, daß man 16 Bataillone bestimmte, nach und nach ein Reservecorps zu bilden.

Die Gabrung nahm indeffen immer zu und murbe gesteigert burd bie Nadrichten, daß die fardinische Armee zum Rriege geruftet an ber Grenze ftebe, bereit, fofort in's Feld zu ruden. Der Feldmarfchall erließ bagegen am 19. Jan. einen Armeebefehl, worin er fagte: "G. Dt. ber Ratfer ift fest entschlossen, Seine Staaten gegen jeden feindlichen Angriff, tomme er von Außen ober Innen, recht= und pflichtmäßig zu vertheidigen. Roch ruht ber Degen fest in meiner Sand, ben ich burch 65 Jahre mit Ehren auf so manchem Schlachtfelbe geführt. Möge man uns nicht zwingen, die Fahnen bes Doppeladlers zu entfalten, bie Rraft feiner Schwingen ift noch nicht gelähmt." Dit Jubel begrüften bie Truppen biefe Worte, aber ihre Kriegeluft fteigerte andererseits die Erbitterung ber Patrioten. Am 8. Februar erfolgten von Stubenten von Badua und Bergamo Angriffe auf Militärpersonen. Da verkunbete die öftreichische Regierung, zu feinerlei Concessionen geneigt, ber machfenben Aufregung gegenüber, in bem Augenblick, wo bas übrige Italien feinen Constitutionen zujubelte, für bie Bewohner ter Lombartei und Benetien bas Standrecht (21. Febr.). Angenblicklich trat Rube ein und murrend nub gahneknirschend, Rache im Bergen, gehorchten bie Lombarten. Als aber am 15. Mary die Revolution auch die öftreichische Sauptstadt erfafte, ba waren bie wildwogenden Wellen bes Aufruhrs nicht mehr gurudzuhalten. Wie mit Einem Schlage brach ber Aufruhr im gangen Lanbe, am heftigften aber in Mailand aus. Roch tonnte er gebampft merben, als zugleich Rarl Albert, fortgeriffen von ber Boltsbewegung, mit feinem Beer und Freischaarengugen am Teffin erschien und feche Tage fpater bie Grenze überschritt. Damit mar ber Krieg ausgebrochen, in welchem mahrend zwei blutigen Feldzügen bas Schicfal ber fconen Lombarbei entschieben werben follte!

### 2. Anrger Abrig ber Geschichte ber beiden Feldzüge.

Die Nachricht von ben blutigen Kämpfen in Mailand und bem Siege bes Aufftandes dafelbst hatte die Bevölkerung Sardiniens in die fieberhafteste Aufregung versetzt, welche zur Folge hatte, daß Freischaarencolonnen ans Genua und Turin nach der lombarbischen Grenze aufbrachen und über den

Tessin gingen. Karl Albert, hingerissen von der Bollsbewegung, die er heraufbeschworen hatte, und aufgefordert von der provisorischen Regierung beschloß den günstigen Zeitpunkt zu benützen und unter der Maske als Bertheidiger Italiens, in der That aber zur Befriedigung seiner Bergrößerungsgelüste den Degen zu ziehen. Am 23. März verkündete der König diesen Entschluß dem Bolke und am Tage darauf überschritt die piemontesische Armee den Tessin.

Rabesty gab fofort mit rafcher Entschloffenheit bie Lombarbei auf und jog fich in die fefte Stellung am Mincio gurud, mo fein burch Defertionen und Berlufte auf 46,000 Mann aufammengeschmolzenes Beer eine Bertheibigungsftellung einnahm. Das 71,000 Mann ftarte piemontefifche Beer folgte ihm rafc nach. Schon am 8. April griff Rarl Albert mit Erfolg bie noch nicht gang gerftörten Bruden über ben Mincio an, aber anstatt über biefen Fluß zu geben, machte ber in allen seinen Operationen eine fabelhafte Unentschloffenheit an den Tag legende Ronig einen vergeblichen Berfuch, ohne Belagerungsartillerie bie Festung Beschiera einzunehmen, über beren Buftand er schlecht unterrichtet mar. Auf biefe fruchtlose Unternehmung folgte eine abuliche gegen Mantua. Rleinere Treffen fielen jum Bortheil ber farbinifchen Baffen aus: als aber Rarl Albert, auf einen in Aussicht gestellten Aufstand in Berona bauend, am 6. Mai die Stellung Radepth's bei Santa Lucia angriff, wurde er mit großem Berlufte gurudgeschlagen, ebenfo am Curtatone. Der Sieg von Goito am 30. Mai und bie Einnahme von Beschiera am 30. Mai waren die letten Erfolge der piemontesischen Waffen.

Bahrend Rarl Albert, nicht wiffend, wohin er fich wenden follte, eine unnüte Bewegung auf bas Plateau von Rivoli machte, wandte fich Rabesty, ber inbeffen Berftartungen an fich gezogen, gegen feinen rechten Flügel, folug ihn bei Curtatone, dann gegen Bicenza, schlug bort die tostanischen Truppen unter Durando auf's haupt und fehrte bann in seine feste Stellung vor Berona gurud, mo er mit flugem Bogern bie gunftige Belegenheit jum Ungriff auf bas farbinische Beer abwartete. Um 22. Juli brach er endlich bervor, vertrieb ben piemontefischen General Broglio von ben Soben von Commacampagna und folug bas Sauptheer ber Begner vollständig bei Cufto 22a. Rur 25,000 Mann ftart erreichte es auf bem Rudzug Mailand, bas es vergeblich zu halten suchte. Karl Albert mußte eine Capitulation unterzeichnen, welche ber Stadt unbehinderte Auswanderung ber Burger und Amnestie fur Die Burudbleibenben zusicherte, die Sardinier aber jum fofortigen Abzug verpflichtete. Der Bobel Mailands, ber fich nicht gerührt hatte, Die eigene Stadt gegen bie Deftreicher zu vertheibigen, fchrie jest Berrath, und meuchelmorberifche Rugeln, von Italienern entfendet, umfansten bas Saupt bes Ronigs, ber unter bem Schute ber Truppen und ber Nacht Mailand verlaffen mußte und Rabetty jog in Mailand ein.

Mit bem Waffenstillstanbe, welcher bie gange Combarbei und Benetien nebst ben Herzogthumern ber militärischen Occupation ber Deftreicher überließ und bie Ticinogrenze wiederherstellte, hatte ber Krieg für bieses Jahr ein Ende, aber ber Friedensschluß, ber bie italienische Frage befinitiv regeln follte, tam

nicht zu Stande, ja nicht einmal ber Congreß trat zusammen, ber in Bruffel über benfelben verhandeln follte.

Italien zu einigen mar ber 3med biefes Kriegs; fein ungludlicher Ausgang hatte gerade bie entgegengesetten Folgen. Schroffer als je ftanben fich jest bie Bartheien gegenüber. Die Republitaner und Rabitalen fcrieen über Berrath, die Liberalen theilten fich in die foberative und municipale Barthei, bon welchen erftere die Bildung eines ftarten norditalienischen Reiches immer noch als Ziel verfolgte, lettere fich mit ber Ausbildung ber neuerworbenen Institutionen in Sardinien begnugen wollte. Obwohl lettere Parthei Die ftartste war und fogar bas bamalige Ministerium Revel-Binelli zu feinen Anbangern gablte, mußte fie boch ber Strömung ber immer noch friegerifch gefinnten öffentlichen Meinung weichen, zumal ba ber Ronig, vor Begierbe brennend, bie erlittenen Nieberlagen ju rachen, ebenfalls bie Feindseligkeiten mieber zu eröffnen munichte, sobald es bie Berhaltniffe erlaubten. Alle Borbereitungen bagu murben getroffen, bas Beer wieber auf 135,000 Mann gebracht, bie Nationalgarbe bewaffnet und ber Bole Chraanowsti jum Dberbefehlehaber ernannt. Die Revolution war eben in Ungarn flegreich und nahm einen großen Theil ber öftreichischen Streitfrafte in Anspruch. Die Belegenheit erfcien gunftig und es erfolgte fofort am 12. Marg 1840 bie Runbigung bes Baffenftillstands. Dit bem letten Schlage ber Stunde, mit welcher ber Baffeustillstand ablief, überschritten bie Deftreicher am 20. Marg ben Teffin, umgingen in kühnem Flankenmarsch das sarbinische Heer und griffen es in der rechten Flanke bei Mortara am 21. und bei Novara am 23. Marz an. Um 8 Uhr Abends war der Sieg entschieden. Die Schlacht war verloren, das heer hatte fich aufgelöst und wehrlos war Sarbinien ber Gnade bes Siegers überlaffen. Rarl Albert erfannte, bag er nur auf eine Beife für fein Land einen billigen Frieden erlangen könne - burch feine fofortige Abbantung. Er entschloft fich ohne Bogern bazu und legte bie Regierung in die Sand feines Sohnes Bittor Emanuel nieber.

Die inneren Zustände Sarbiniens und die Auflösung feiner Armee legten bem neuen König die Rothwendigkeit auf, ben Krieg so rasch als möglich zu beendigen. Destreich hatte ebenfalls insbesondere ber bedrohlichen Berhältniffe in Ungarn wegen Grund, Frieden zu schließen und so kam zunächst am 24. März ein Waffenstillstand zu Stande.

Der befinitive Friede ward am 6. August in Malland unterzeichnet. Sarbinien erlitt keine Gebietsverminderung, verlangte und erhielt Amnestie der Lombarden und Benetianer, zahlte aber eine Kriegsentschädigung von 60 Millionen Francs, nach deren Tilgung die Destreicher Alessandria, das sie dem Baffenstillstande gemäß gemeinsam mit den Sardiniern besetzt hielten, wieder räumen sollten.

So hatte bann biefer Krieg Italien nur Blut und Gelb gekoftet und Richts von bem mar erreicht worben, mas babei erstrebt wurde. Die Dig-ftimmung barüber war allgemein. Die farbinische Deputirtenkammer weigerte sich, ben Friedensvertrag zu bestätigen, in ber seltsamen Berblendung, an ber

١

bitteren Rothwendigkeit noch etwas ändern zu können. Die Regierung sah sich besthalb genöthigt, sie aufzulösen und aus den neuen Wahlen ging eine Kammer hervor, die sich besser in die Umstände zu schicken wußte und, ohne weniger patriotisch zu sein, das von ihr verlangte Opfer brachte. Am 7. Jan. 1850 genehmigte sie auf den Antrag des Berichterstatters Graf Balbo durch ein stilles Botum den Vertrag. Man wich der eisernen Rothwendigkeit, insgeheim den Augenblick der Rache herbeiwünschend, der auch wirklich nach zehn Jahren kam, wo wir den Krieg neuerdings und zwar blutiger und großartiger in den Gestlen Rorditaliens werden wüthen sehen.

# 3. Der Anfstand in Mailand und Abzug der Deftreicher ans der Lombardei.

Branbftoff mar, wie wir bereits in ber Ginleitung gefeben, in Sulle und Fulle vorhanden. Um 17. Marg maren bie erften Nachrichten von ben Ereigniffen in Wien nach Mailand gefommen; am 18. wurde befannt gemacht, bag ber Raifer feinen Staaten eine Berfassung im Beifte ber Beit verlieben Der Bicefonig begab fich nach Berona und legte fein Amt in bie Sanbe bes Civilgouverneurs D'Donnell nieber. Die gange Stadt gerieth in Bewegung, und bas Bolt erschien trot bes ftromenben Regens gablreich in ben hunderte von Barritaden entftanden, bas Pflafter murbe aufgeriffen und bie schweren Granitplatten der Trottoirs entweder por Graben, die man quer über bie Strafen jog, ober vor ben aus Rutschen, Matragen, Meubles aller Art errichteten Barritaben aufgestellt. Um 1 Uhr Mittags murben bie Maffen bewegter und mit Schlag 2 Uhr murbe mit vielen Gloden Sturm geläutet und eine, theilweise bewaffnete Boltomenge jog, ben Stadtrath und ben Grafen Cafati an ber Spite, nach bem Guberniglgebanbe, überwältigte bie bort aufgestellte Bache und wenige Minuten nachher flatterte bie italienische Tricolore vom Broletto, bem Sipungegebanbe bes Stadtrathe. Da ließ ber Felbmarfcall vom Caftell aus, wohin er fich begeben hatte, Allarmichuffe geben und bie Truppen ausruden, um die Ruhe und Ordnung in ber Stadt berzustellen. Die Truppen fanden zwar hartnädigen Widerstand und, mußten die bereits errichteten Barritaben mittelft Geschüßfeuer zerftoren, boch gelang es gegen Abends 10 Uhr, obwohl mit ichweren Opfern, die Gaffen zu leeren. Das 36rige hatten babei ber Ginbruch ber Nacht und ber ftarte Regen gethan.

Am Sonntag ben 19. begann mit Tagesanbruch ber Donner ber Kanonen, die theils an den Thoren, theils vom Kastell, theils im Innern der
Stadt die Barrikaden segten. Die Stadt hat zwar innerhalb ihrer inneren
Umwallung viel von Häusern entblößten Raum; aber nach dem Kerne der
Stadt zu, um den Dom und das Königl. Schloß herum, sindet sich die Wasse
der Häuser eng zusammengedrängt. Dort sind die Straßen eng und krumm,
die Häuser hoch und nur von Stein, daher leicht zu Barrikaden zu benugen
und von Artillerie nicht zu bestreichen. Der Wall, bloß zur Sicherung der
Steuer ist gegen einen geregelten Angriff nicht zu vertheidigen, die Thore
offen, nur mit eisernen Gittern zu schließen. Auf der Westseite der Stadt steht

bas fefte, vertheibigungsfähige Raftell, ein geschloffenes Biered verbunden mit Mailand burch bie glanzende marmorne Porta Sempione ober Arco bella Pace. Sier im Raftell lagen bie brei Brigaben ber Mailanber Befatung, welche nun ben Rampf gegen bie rebellifche Stadt eröffneten. Den Reigen führte ein ungarifches Grenabierbataillon, welches gegen ben mitten in ber Stadt gelegenen taiferlichen Balaft vorrudte. Gin lebhaftes Teuer aus ben Tenftern, ein Sagel von Steinen und Ziegeln von ben Dachern empfing die braven Truppen, Die unbefümmert barum ihren Weg über mehrere Barritaben fturment fortfesten und ohne viel Berluft ben Ort ihrer Bestimmung erreichten. Das Regierungspalais murbe ebenfalls wieder genommen und befett. Der Rampf nahm, je langer, je mehr, beiberfeitig ben Charatter fteigenber Erbitterung, Berwuftung und Berwüstungewuth an. Die Infurrettion machte von allen Mitteln gegen bas Militar Gebrauch und ber Golbat nahm beiftblutige Rache, wenn bie Reibe ber Bergeltung an ibn tam. Einzelne Scenen maren wirklich gräßlich. Nachft ber Borta Tofa wohnte ein Bader, ein ehmaliger Militarlieferant. Die Grenzer wollten Brod; ber Bader hatte fein Sans verschloffen, Die Fenfter befest und er felbst ftredte zwei Dann nieber. Nun tannte bie Buth feine Schranten, bas Saus wurde erstürmt und ber Rorper bes Besitzers fpater im eigenen Badofen verbrannt gefunden. An andern Orten wurden ten Goltaten die verlangten Rahrungsmittel in zuvorkommender Beise verabreicht, aber es mar eine vergiftete Dangergabe und mehr als ein Mann bezahlte ben Labetrunt mit feinem Leben. Ein Augenzeuge berichtet von acht in folder Beife gemeuchelten Golbaten, beren nadte Leichname er im Strafengraben liegen gefehen; ber Befiter einer Rosogliofabrit habe sich nachmals ber That öffentlich gerühmt.

Daß burch solche Grausamkeiten die Wuth der Soldaten auf's Höchfte gesteigert und auch von ihrer Seite keine Schonung erwartet werden durfte, ift klar, boch hat sich nirgends erwiesen, daß die Croaten allein aus habgier gemordet und ben Leichen der Ringe wegen die Finger abgeschnitten haben; häusig bernhen solche haarsträubenden Schilderungen einzelner Gränelscenen nur auf Hörensagen.

Inzwischen hatte sich ber Aufstand in der ganzen Stadt verbreitet und von allen Thürmen tönte das Geheul der Sturmgloden. Mit furchtbarem Geschrei ermunterte sich das Bolt in allen Straßen zum Barrikadenban. Seit sechs Stunden hatte der Kampf schon gedauert und überall hatten die Truppen sich gehalten. Die Throler Jäger unterhielten vom Thurme St. Ambrosio herad ein lebhaftes Feuer und den Domplat hielt Artillerie und eine Bagerabtheilung auf der untern Gallerie des Domes fest. Um eine Berbindung in dem Kastell zu haben, ließ endlich Radeth Abends 5 Uhr das Stadthaus am Broletto nehmen. Immer noch tobte in den engen Straßen der Kampf, dei dem die Lombarden, geleitet von einem gewissen Lechi wenig persönlichen Muth zeigten und nur aus sichern Hinterhalten, hinter bedeckten Fenstern, Dach- und Kellerlucken hervorsenerten. Darüber war die Nacht herangesommen und die dichte Dunkelheit beendete den Kampf. Düstere Schatten legten sich über die Stadt und hüllten sie immer tieser ein. Weder das Licht der Laternen, die

ĺ

meift eingeschlagen waren, noch bas Licht ber Sterne, bie fich binter bichtem Gewölt verbargen, erhellten bie Finfterniß; ber Regen ftromte ohne Unterlaß und in ben Straffenrinnen rauschte unbeimlich bas blutgefarbte Regenwaffer. Auf mehr als fünfzig Thurmen hammerte es ununterbrochen an ben Gloden und schauerlich bis in's innerste Mark bringend mar ber Einbruck, ben solch Bufammenheulen hervorbrachte. In folder Racht, ohne Obbach, in naffer Ralte mußten die aufgestellten Truppen bas Morgengrauen erwarten, bas ihnen neuen Rampf und neue Leiben bringen follte. Der Rampf begann mit erneuter Buth unter ben fo miflichen Berhältniffen und die Truppen leifteten Alles, was man bon braven Solbaten verlangen tonnte. Abgeschnitten und vereingelt, mitten in einem aufrührerischen Lande, gegenüber ber vollreichen, in bellem Aufruhr entbrannten Stadt, allen Entbehrungen ausgesett, ohne Rachrichten von Augen, ohne Berbindung mit bem Mutterlande folugen biefe Truppen Schlachten ber Berzweiflung! In solcher Lage konnte bie Zuversicht ibres vom Alter gebleichten, aber nicht gebeugten belbenmüthigen Führers nur eines aufrecht erhalten: ber Sinblid auf die unverbroffene Opferfreudigkeit feiner braven Solbaten, Die freilich wohl niemand gleich ihm, mit feinem folichten, berglichen, gegen Jedermann freundlichen Benehmen gewonnen, feffeln, begeistern konnte.

Noch immer hoffte ber Feldmarschall bie Stadt zu behaupten, um aber seine Truppen nicht unnöthig zu opfern und zu zersplittern, beschloß er, die innere Stadt zu räumen und nur die Thore und das Kastell besetzt zu halten: Eine Brigade besetzte ben nördlichen Wall, vom Kastell bis zur Porta orienstale, eine andere hielt die Sübseite bis zur Porta Tosa.

Diefer Abzug aus bem Innern gab bem Aufftande nun freilich erft rechte Rraft, er konnte sich organisiren, was auch sofort gefchah. Gine provisorische Regierung murbe eingefest und General Lecchi jum Befehlshaber ber Rationalgarbe, in welche jeder Lombarde vom 20—60. Jahre eintreten sollte, ernannt. Run galt es ein Thor ber Stadt zu gewinnen, um mit bem Aufftand außerhalb der Stadt in Berbindung zu kommen, denn auch in den andern Städten ber Lombardei mar auf die Nachricht von den Mailander Ereignissen der Aufstand ausgebrochen. Bu biefem Zwede suchten bie Insurgenten fich ber Borta Ticinefe zu bemächtigen. Bon ber Seite ber erwarteten fie Silfe von Bie-Sier behauptete fich zwar Graf Clam mit feiner Brigabe, aber im Westen ber Stadt gingen burch Berrath bie von italienischen Truppen besetzte Raferne S. Francesco und bas Gebäube bes Geniewefens verloren. Die folgenbe Racht verging gleich ber vorigen unter wenig unterbrochenem Regen, unter bem teinen Augenblid raftenben Bebeul ber Sturmgloden. Un einigen Endpunkten ber Stadt ftanben Säufer in Flammen und burchbrachen mit blutigem Schein bie Rinfternif.

Die Ermübung ber Truppen hatte ben höchsten Grad erreicht. Die Unruhe ber Bereitschaft, welche jeben Augenblid bes Tages und ber Racht auf irgend ein Ereigniß gefaßt halten mußte, schloß alle stärkende Erholung aus. Die Truppen auf den Wällen und an den Thoren hatten zum Abkochen weder Zeit noch Gelegenheit, hänfig auch wohl keinen Gegenstand; Brob und Salz sehlte sast überall. Der Solbat war durch all dieß so erschöpft, daß er, wo das Gefecht eine Zeit stille hielt, im Glied stehend einschlief. Nicht besser erging es den armen Thieren; die Pferde waren durch vier Tage und Nächte der Geschirre und des Sattels nicht los. Frische Kräfte standen nicht in Ausssicht, dagegen jeden Tag ein starker Feind, dessen Herresspiehen, wie man wußte, bereits den Tessin überschritten. Unter solchen Umständen beschloß Radetsty die Stadt zu räumen.

Am 21. März wurden die Einlettungen zum Abmarsche getroffen. Seit dem Beginne des Aufruhrs in der Stadt war kein Offizier, selbst der Feldsmarschall nicht wieder in seiner Behaufung gewesen, und nun mußte sie verlassen werden, vielleicht auf immer. Nicht nur, daß so empfindliche Berluste bevorstanden, sondern Keiner hatte nur, was die nächste Zeit des Krieges nothwendig zu fordern schien.

Die Truppen wurden nun, wo fie betachirt waren, herbeigezogen und die Nacht vom 22. auf den 23. war zum Abzuge bestimmt. Diefer mußte um die Stadt herum, über ben Ball und auf ber Circumvallationsstrage nach ben öftlichen Thoren gehen. Der Train, welcher zu beden war, Flüchtlinge, Berwundete und Rrante, Effetten aller Art, nahm einen Beg von 5 Stunden ein und fcon feit 2 Tagen bauerte ber Abzug biefer Befchwerbe bes Abmarfches ber Truppen. Den Train vermehrten eine Menge Familien von Civil- und Militärbeamten, die man nicht ber Buth des fanatischen Böbels überlassen konnte. Die Racht war grausenhaft, kalt und stürmisch; aber stellenweise taghell erleuchtet von in Brand gesteckten Barrikaden, lichterloh brennenben Baufern. Schweigend, tief in ihre Mantel gehüllt, zogen bie tapferen Truppen hier an Schutthaufen, gerothet von ber im Sterben begriffenen, an ben letten zehrbaren leberreften nagenben, theilweife in Flammen und Flammden hervorbrechenden Glut, bort an tobten ober verwundeten Leuten, an gefallenen Pferben vorüber, ben Thoren ju. Den Marich begleitete bas nabe und ferne Anattern bes Gewehrfeners und bas ununterbrochene nun fcon 5 Tage und 5 Nächte gleichmäßig fortheulende Sturmläuten.

Zwischen 4 und 5 Uhr Worgens hatten die letzten Züge ber Hauptcolonne die Borta Romana verlassen. Beim Hauptcorps und zwar bei der Brigade Rath befand sich Radehth mit dem Hauptquartiere. Rachdem er den Fuß aus den Thoren Mailands gesetzt hatte, blidte er noch einmal zurück und sprach gegen die Stadt gewandt, wobei Muth und Unmuth die sonst so freundliche Stirn in brohende Falten zogen: "Wir werden wiederkehren!"

Diefer benkwürdige Rückjug ift eines jener traurigen Meisterstücke ber Kriegskunft, in dem sich nur die Geistesstärke des Feldherrn und die ungebeugte Tapferkeit der von Hunger und Ermüdung erschöpften Truppen bewundern läßt. Nur der Hunger und die heranrückende piemontesische Armee konnten den Feldmarschall, der dis zum letten Augenblick Sieger geblieben, zwingen, Mailand zu verlassen, weder die seindlichen Kugeln noch die Ziegel und das siedende Del von den Dächern hätte ihn darans vertrieben.

Als die letzten Truppen abgezogen waren, erstürmten die jubelnden Bollsmassen die noch verrammelten Thore. Um 4 Uhr Morgens war Alles, Jung und Alt, auf den Straßen, man illuminirte die Häuser, so gut man es in der Geschwindigkeit konnte; ein ungeheurer Jubel begann, die Schönen Mailands schwenkten von den Balkonen die Tücher, warsen Blumen und dreifarbige Kokarden herab und der donnernde Rus: Evviva l'Italia libera, Evviva Pio IX., wiederhallte in den Straßen.

Die Mailander glaubten wirklich, ihre unüberwindliche Tapferteit habe bie Deftreicher vertrieben und ber Aufftand, ber im Lande ausgebrochen war, werbe ohne Mühe die auf bem Rüdmarich begriffenen Truppen vollends aufreiben. "Der Feind flieht aus Mailand," rief man ben Ortsbehörben und Bfarrern gu, "Ihr werbet burch jebes Mittel für Eure Bertheibigung und für die baldige Bernichtung biefer wilden Horben forgen." Anfangs folgte bas Boll biefen Aufforderungen und bereitete ber Armee wenn auch wenig Biderftand, boch Aufenthalt ber ftorenbften Art, bis Rabetth bas unweit Mailand gelegene Städtchen Melegnano, beffen Burger fich bem Durchmarich wiberfeben wollten, plunbern und einafchern ließ. Am 24. ging bie Armee nach Lodi und bezog hinter ber Abba bas Lager. Sier trafen ben Feldmarfcall Die betrübenden Rachrichten von bem Falle Benedigs und bem verratherifden Abfalle vieler feiner italienischen Truppen in Benedig, Wien, Trevifo, Badua, Cremona und Brescia. Er mußte im eigenen Lager täglich Aehnliches erwar-Bei jedem Schritte rudwärts lösten fich minbeftens alle bie ab, welche ihrer Beimath nabe waren. Der Lombarbe bient ungern, er will friedlich ju Saufe fein, feine Wiefen, feinen Bein, feine Seibe bauen, fein icones Rlima in Rube und Beiterkeit genießen. Die Strenge und Barte bes Solbaten= lebens ift ihm zuwider. Er verließ im Gangen und im Gingelnen die Fahnen, nicht um gegen bie Deutschen, sonbern um gar nicht zu bienen. Burbe beghalb auch die Armee burch bie häufigen Defertionen geschwächt, fo mar ber Berluft infofern minder beklagenswerth, als baburch bie Armee von ben unguverläffigen Elementen gefänbert murbe, ohne bie Flüchtlinge als Gegner im feindlichen Lager zu feben.

Am 25. brach ber Feldmarschall mit dem ganzen Corps von der Abda auf, schickte die zuverlässige Brigade Wohlgemuth nach Mantua und marschirte selbst in 5 kleinen Märschen hinter die Chiese. Das Wetter, die Wege waren fürchterlich, die Truppen litten viel, und die Armee bot eineu Anblick, welcher ungewohnten Augen der einer förmlichen Ausschlaftung schien.

Am 31. Marz ging die Armee über den Mincio und nahm nun eine feste Stellung zwischen der Etsch und dem Mincio ein, in dem Dreieck, welches die festen Plätze Berona, Mantua und Peschiera bilden, am Fuse der Gebirge, da, wo die große Straße aus Throl in die Ebene der Lombardei einlenkt. Hier blieb Radetich stehen, wie angewurzelt, um Berstärkungen aus Deutschland an sich zu ziehen, und den Feind so lange abzuwehren, dis er selbst zum Angriff übergehen könne.

### 4. Die Schlacht von Sta. Lucia am 6. Mai.

Italien war frei; von allen Thürmen wehte die Tritolore, nur die Zinnen ber vier Festungen Mantna, Berona, Beschiera und Legnago zeigten noch Destreichs Banner.

Zehn Brigaden flark, in 2 Armeecorps unter General Bava und General be Sonnaz und 1 Refervedirission unter dem Herzog von Savohen getheilt, rückte die piemontesische Armee gegen sie heran und langte am 9. April am Mincio an, wo sich bei Goito ein kleines Borpostengefecht entspann. Eine bstreichische Jägerkompagnie hatte den Ort besetzt und ließ sich von unzeitigem Muthe verleiten, das Gesecht am rechten Ufer anzunehmen. Sie wurde angegriffen und nach hartnäckigem Widerstande zurückgeworfen.

In den nächsten Tagen überschritt die piemontesische Armee den Mincio und suchte in der beklagenswerthesten Unsicherheit über das, was sie eigentlich beginnen sollte, nach einer Unternehmung. Man wußte, daß das Gros der Destreicher bei Berona vor der Festung auf dem Absalle von Sta. Lucia und S. Massimo stehe und ein kleines Corps zur Deckung der Straße nach Tyrol, nach Pastreugo vorgeschoben sei. Dieses vereinzelte Corps mit Uebermacht zu erdrücken griff Karl Albert am 30. April bei Bastrengo an und drängte es vom Plateau in's Thal hinad. Bon hier marschirte er mit der ganzen disponiblen Armee gegen die Stellung der Destreicher vor Berona vor. Als Hauptangriffspunkte hatte er sich Sta. Lucia und Croce Bianca ersehen.

Das Terrain bes Schlachtfelbes von Sta. Lucia ift eines ber gunftigften, was eine Bertheidigungsichlacht finden tann. Fast eine beutsche Meile lang, von Chiero bis Tombetta giebt fich in einem Balbmond ein jah abfallenber Erbruden, ber Thalrand ber Etich, auf bem bie Dorfer Croce Bianca, San Massimo auf ber Sohe und Sta. Lucia ba, wo ber Erbruden flach gegen bie Etich bin verläuft, liegen. 30,000 Mann hielten Die ftarte Stellung befest. Bunachft fuchte man beren Bertheibigungsfähigteit noch fünftlich zu erhöhen. Die Ortschaften bestehen nach italienischer Beise aus festem Gemäuer, bem Branbe nicht leicht ausgesett; die Gaffen murben nun burch Barritaben gesperrt und bie Mauern mit Schieficharten versehen. Die ganze Gegend ist mit Maulbeerbaumen fo bepflangt, bag eine überfichtliche Leitung bes Befechtes für ben Angriff ebenso wie eine Ueberficht ber feindlichen Stellung ungemein erschwert ift. Man hieb die Bäume nieder, wo fie der Bertheidigung binderlich maren und errichtete Berhaue. Dagn tritt noch eine Gigenthumlichkeit bes Bobens, welche gleichfalls ber Bertheibigung fehr gunftig war. Der Boben befteht, wie fast burchweg am Fufe ber Alpen, in Italien auf viele Meilen bin nriprünglich aus einem groben Riesgerölle von Studen, Die oft 6" im Durchmeffer haben. Diefe hat bie Kultur von ber Oberfläche nach und nach qu= fammengelefen und bavon lange Steinwälle gebilbet, Die in häufigen Bieberholungen das Terrain meiftens parallel mit bem Thalabfalle burchziehen und Die vorzüglichsten Stellungen für Tirailleurketten bilben. Alle biefe Bortheile jufammen machten bie Stellung außerorbentlich ftart, jumal im folimmften Falle bie Festung Berona in zweiter Linie einen sicheren Bufluchtsort gewährte, ber jeber Berfolgung bes Feinbes augenblicklich Stillftand gebot.

In biesem burch Natur und Kunst starken Halbfreise stand die östreichische Armee, ohne die Garnison Berona's 30,000 Mann start, in den ersten Tagen des Mai; der linke Flügel vom ersten, der rechte vom zweiten Armeecorps besetzt. Das erste Corps hatte als Gesechtsstellung die Linie von Roveggia über Chioda, Sta. Lucia dis Pellegrino, das zweite von da die Bianca. In Lucia selbst stand das 1000 Mann starke 10. Jägerbataillon und ein Bataillon des Regiments Erzherzog Sigismund.

Schon am 5. Abends melbeten die Borposten, daß ftarte feindliche Colonnen aus der Sbene von Billafranka nach den Höhen von Sommacampagna und Sona marschirt seien und am 6. bei Tagesgrauen begann der Angriff, beffen Hauptstoß gegen Sta. Lucia gerichtet war. Dort hatten die Jäger den Dorseingang, einen großen Garten, die Kirche und rechts davon den mit einer Mauer umschlossenen Kirchhof und noch weiterhin einen Steindamm besetzt, der dem Kirchhof flankirte.

Mit Schwärmen von Tirailleurs, benen bichte Colonnen folgten, brangen mit großer Entschlossenheit die Piemontesen gegen diese starke Stellung vor, erlagen aber dem mörderischen Feuer und dem Bajonnet der tapferen Jäger und Grenadiere. Während sechs Stunden wiederholten die Piemontesen immer wieder mit frischen Truppen den Angriff, bis endlich um 1 Uhr Mittags, als die Munition ansing auszugehen, Sta. Lucia und die vorliegenden Punkte geräumt wurden und die beiden Bataillone sich gegen den Abfall hinter eine Steinlinie zwischen Castellegrino und Sta. Lucia zurückzogen.

Herren des Schlüssels der Stellung griffen die Piemontesen nun auch den öftlich von Sta. Lucia gelegenen Theil der Gesechtsstellung der Brigade Strassold und besonders das Dorf Chioda an, wo ein italienisches Bataillon des Regiments Erzherzog Sigismund sich zwar vortrefslich schlug, aber zuletzt auch zurückgedrängt sich hinter die Straße zurückzog, welche von dem Rondel vor der Porta Rova nach Sta. Lucia führt. Dadurch wich auch der linke Flügel nach dem Rondel zurück.

Der rechte Flügel war nur schwachen Angriffen ausgeseit. Dagegen warf sich ber Feind mit aller Heftigkeit gegen Croce Bianca im Centrum, wurde aber auch hier zweimal mit großen Berlusten zurückgewiesen und das Gefecht beschränkte sich nur noch auf Artillerieseuer. So standen die Berhältnisse Nach-mittags 2 Uhr, als der Wendepunkt der Schlacht eintrat.

Der Feldmarschall, seinen linken Flügel, wo bis jest nur fünf Bataillone gefochten, weichen sehend, verstärkte ihn durch 2 Bataillone, und mit Löwenmuth brangen nun die Destreicher gegen Chioda und Roveggia vor, fanden aber dort so surchtbaren Widerstand, daß der Angriff mit großem Berluste ausgegeben werden mußte.

Indessen hatte Graf Reischach mit einem Bataillon seines Regiments. Prohassa ben Feind umgangen und war geraden Weges gegen seinen Rücken narschirt, als er gewahr wurde, daß ber Frontalangriff abgeschlagen und er in

vie Gefahr gerathen war, abgeschuitten zu werden. Er wandte sich baber gleichfalls nach dem Rondel zurück. Mit 2 frischen Bataillonen, die aus Berona geholt worden waren, wurde jedoch der Angriff sosort erneuert und fand höchst unerwartet kaum einen Widerstand mehr, denn der Feind verließ plötzlich in regelloser Flucht alle Punkte, die er mit so großer Anstrengung genommen hatte. Um 5 Uhr Abends waren die Oestreicher bei Chioda und Roveggia vollkommen Sieger!

Gleichzeitig hatte um 4 Uhr bas zweite Corps seinen Angriff bamit besgonnen, baß es seine ganze Artillerie, 36 Geschütze, vornahm. Bier Kompagnien bes ungarischen Grenabierbataillons Weiler und ein Bataillon Erzeherzog Sigismund nahmen nach helbenmuthigem Kampfe ben Ort wieder und setten sich fest, während der Feind mit einem fluchtähnlichen Rückzuge geswichen war.

Als nach 5 Uhr die Biemontesen so auf allen Bunkten vor der östreichischen Stellung sich zurückgezogen hatten, bezog die östreichische Armee ihre Linie wieser, wie sie sie vor der Schlacht inne gehabt, zufrieden mit dem erreichten Zwede, den Feind von sich abgewiesen und ihm gezeigt zu haben, auf welche ernsthaften Kämpse er sich vorzubereiten habe für die Zeit, wo sie durch einzetrossene Berstärkungen aus ihrer passiven Rolle heraustreten könne. Genug, sie hatten gesiegt und das Glück war zu ihnen zurückgesehrt. Freilich kostete der Sieg große Berluste, und besonders das 10. Jägerbataillon und die Brigade Strassold hatten start gelitten. Bon den höheren Offizieren wurden General Salis und Oberst Potorni verwundet. Unter den Kämpsenden befand sich auch der jetzige Kaiser Franz Josef, der eine ungewöhnliche Ruhe und Kaltblütigkeit im Gesechte gezeigt haben soll.

### 5. Der Angriff auf bie Linien am Curtatone 25, und 29. Mai.

Der Sieg von Santa Lucia befreite die beschränkte östreichische Armee für ben gangen Rest bes Feldzugs von bem Anbringen bes Feinbes, ber trop bes überlegenen und ungestümmen Anpralls blutig zurückgeworfen seinen übermüthis gen Siegesmarich an bem Wiberstanbe weniger Bataillone zerschellen fab. Bertrauensvoll blidte die östreichische Armee jest auf ihren greisen Führer, den Augenblick ersehnend, wo fie im Stande ware, jum Angriff gegen ben verhaßten Feind vorgeführt zu werden. Richt weniger als die Armee wünschte bieg auch ihr Felbherr; allein es ließ fich mit 40,000 Mann gegen 80,000 teine erfolgreiche Offensive benken, ohne erst Berstärkungen abzuwarten. Diese wußte man bereits im Anmariche, ba ber thatige Rriegsminifter Latour, trot ber häuslichen Sturme, Die gleichzeitig in Wien ben habsburgifchen Thron erschütterten, eine Armee unter bem Felbzeugmeister Rugent ausammengebracht hatte. Schon am 17. April hatte zwar biefes Corps feine Operationen begonnen, allein ber im Benetianischen ausgebrochene Aufstand, ber Wiberftanb ber Städte Ubine, Babua, Trevifo, Bicenza 2c., Die vielen Schwierigkeiten bes Terrains und bie große Menge ber gewaltsam ju überschreitenden Fluffe mußte seinen Marsch verzögern und es ließ sich bie Bereinigung bes Corps mit

ber Hauptarmee erst gegen Ende tes Mai erwarten. Bis dahin beschloß Rabesth das Uebergehen zur Offensive zu verschieben und benüste die Zwischenzeit, seine starke Stellung vor Berona durch ein Redoutenspstem am Abfalle bes Thalrandes noch mehr zu befestigen.

Feldmarfchallieutenant Rugent begann feine Operationen mit etwa 20,000 Mann und 30 Befchüten. Er nahm zuerft Ubine ohne Schwierigkeit, marschirte langsam gegen die Biave vor, als an diesem Fluffe bei Conegliano bie römischen Truppen und Contingente ber kleineren italienischen Staaten unter General Duranbo, etwa 7000 Mann ftart, und ein Freiwilligencorps von 10,000 Mann unter General Ferrari gegenüberstanden und Miene madyten, seinen weiteren Marich binbern zu wollen. Den Kern bes Bangen bilbeten zwei Schweizerregimenter und bie romifche Cavallerie. 3mar hatte bas gange italienische Corps, wie es in ber Gile von ben mit Biemont sumpathi= firenden Regierungen zusammengebracht mar, den Befehl, zu Rarl Albert zu ftoffen, aber ber gefahrbrobenbe Anmarich bes Nugent'ichen Corps angftigte bie Ginwohner ber venetianischen Broving und man brangte von Benedig aus heftig in Durando, bem bebrängten Lande ju Silfe zu eilen. Er entschloft fich endlich auch bazu, schickte ein aus Tostanern, Mobenefern und Reapolitanern bestehendes Beobachtungscorps gegen Mantua und eilte mit allen feinen übrigen Truppen in brei Tagmarichen über Rovigo und Padua bis Trevifo, Nugent entgegen. Die Destreicher waren unentschlossen, ob sie ben Marsch nach Berona fortsetzen ober nach Treviso ben Italienern gegensibertreten follten. Sie thaten endlich bas lettere. Als Durando nun fah, bag ber Feind fich mit ganger Macht nach ber Ebene von Treviso gewendet, jog er sofort alle feine Abtheilungen an fich beran, um über Caftelfranco nach Citabella gu geben, fich hinter ber Brenta aufzustellen, um ben Feind zu einem mehr ober minder großen Umwege zu zwingen. Bon biefer richtigen Ansicht und Operation wurde er aber burch die Bewohner von Treviso abgebracht, die, einen Sturm fürchtenb, nichts fparten, ben General zum Mariche nach Treviso gu bewegen, um die Stadt ju fougen. Raum hatten bie Deftreicher biefe Bewegung bemertt, fo brachen fle aus ihrem Lager an ber Biave auf, erreichten in einem forgirten Marich Fontanara an ber Brenta und marichirten nach einem unbebeutenben Gefecht bei Babua am 20. Mai gegen Berona weiter. Graf Thurn führte für ben fcmer erfrankten General Nugent ben Oberbefehl. Am 23. machte bas Corps noch einen Scheinangriff auf Bicenza, wo General Durando indeg mit feiner gangen Macht eingetroffen war und erreichte endlich, nachdem bie Schwierigkeiten beseitigt worben, bie vor Berona ftehende Sauptarmee.

Dieser gegenüber hatten die Piemontesen nach der Schlacht von Sta. Lucia bas Platean von Rivoli bezogen und ihre Stellungen verschanzt. Unter dem Schutze dieser starten Stellung hatte sich ein Theil der Armee mit erneuter Kraft der Belagerung von Peschiera zugewendet.

Der Feldmarschall beschloß, fie barin zu ftoren und zugleich fich burch eine Bewegung aus feiner beengten Lage, allein auf bie nachfte, von Lebens-

mitteln entblöfte Umgegend von Berona und auf die sehr unergiebige Berbindungslinie mit Throl beschränkt, zu befreien. Er suchte dieses Ziel durch einen Marsch mit der Armee an den untern Mincio und über Mantua in die rechte Flanke des Feindes zu erreichen. Die Operation sollte mit einem Angriff auf die verschanzten Linien des Feindes beginnen und dadurch der Feind über den darauf folgenden Rückmarsch getänscht werden; dann wollte er bei Mantua den Mincio, bei Legnago die Etsch wieder überschreiten, hierauf nach Vicenza marschiren, diesen Platz besiegen und sich dadurch rückenfrei machen und dann in Gewaltmärschen wieder nach Verona zurücksehren. So der Plan.

Mit Eintritt ber Nacht am 27. Mai Abends ward der Marsch in 3 Co-lonnen angetreten. Abends 9 Uhr bestieg der greise Marschall sein Streitroß; etwas Mundvorrath und Wäsche selbst tragend, führte der 83jährige Greis die ganze Nacht und den folgenden Tag unaufgehalten die Armee vor Mantua, während gleichzeitig Oberst Baron Zobel durch einen Scheinangriff in der linken Flanke des Feindes dessen Ansmerksamkeit von dem kühnen Flankenmarsche ablenkte. Durch einen Theil der Garnison von Mantua verstärkt, beschloß der Feldmarschall am 29. die verschanzte Linie des Feindes am Eurtatone, von Peschiera dis Mantua (6 Meilen) reichte, in drei Colonnen anzugreisen. Die erste, bestehend aus den Brigaden Benedest und Bohlgemuth ging als rechter Flügel über Castelnuovo nach Eurtatone, die zweite unter Fürst Carl Schwarzenderg mit den Brigaden Clam und Strassolvo nach Montanara, die dritte, Brigade Frit Lichtenstein nach Buskoldo gegen Montanara; die Brigade Simbschen wurde gegen Gorevnolo als Bevbachtungscorps geschickt. Eurtatone und Montanara wußte man stark verschanzt.

Um 10 Uhr Morgens wurde ber Befehl zum allgemeinen Angriff gegegeben. Der helbenmuthige Oberft Benebed, ber fich mit bem außerften rechten Flügel bem Feinde ichon mehr genahert hatte, begann bas Gefecht fehr balb. Er fand bort bie Stellung ber Biemontesen burch eine boppelte Linie von ftart profilirten mit Geschützen gespickten Schanzen gesichert. Nach längerem Tiralliren wurde gegen biefelben gegen 1 Uhr Radmittage aus 2 Ranonenbatterieen, 1 Raketen- und 1 Haubisbatterie bas Feuer eröffnet und vom Feinde gut erwiebert. Es flog ein Bulverwagen in bie Luft und richtete in ben Schanzen Bermirrung und Schaben an. Da rudte gleichzeitig bie Infanterie, Regiment Baumgarten und Brohasta, zu beiben Seiten ber Strafe zum Sturme vor. Gin fürchterliches Teuer lichtete ihre Reihen und zweimal ward ber Angriff gurudgewiesen, aber beim britten Unlaufe nahm bie rechts von ber Strafe vorrudenbe Colonne bie Schange. Der Feind (Tosfaner und Reapolitaner) floh, verfolgt von einem Jägerbataillon und einer Estabron' Cavallerie. Ein ganges Bataillon Reapolitaner murbe gefangen. Mit einem Theile feiner Brigade manbte fich nun Benebed langs bes Curtatone, um ben Angriff auf Montanara, ber noch im beftigften Bange mar, in feiner rechten Flante zu unterftuten.

Roch hartnädiger und wüthender als auf bem rechten Flügel wurde bei Montanara gefämpft. Dort war ber Feind ftarter und hatte bebeutende

Referven. Als die Artillerie den Angriff eine Zeitlang vorbereitet hatte, griff auch hier die Infanterie mit Entschlossenheit an und drang zuletzt in die feindlichen Berschanzungen ein, als der Feind durch den Angriff der Colonne Fritzlichtenstein in Flanke und Rüden genommen, erst schwankte, dann sich. Die Umgehung dieser Brigade hatte den Sieg entschieden, aber alle Truppen hatten mit Löwenmuth gestritten und Todesverachtung, musterhafte Treue in dieser ruhmvollen und blutigen Schlacht bewiesen; 2000 Gefangene waren gemacht und 11 Kanonen genommen. Der Berlust der kaiserlichen Armee betrug etwa 100 Todte und 600 Berwundete, worunter 40 Ofsiziere. Besonders hatte Zobels Corps gelitten, der gegen fünfsache Uebermacht sich schlagend sast eben so viel Ofsiziere als Soldaten verloren hatte.

Am Abend bezog die flegreiche Armee eine Stellung um Mantua, flegeshoffend bem grauenden Tag entgegensehend, bessen Sonne blutigroth wieder für sie aufgeben follte.

### 6. Das Gefecht bei Goito 30. Mai.

Der heranbrechende Morgen des 30. Mai traf das östreichische Lager in vollem Aufbruche. In 2 Colonnen getheilt marschirte die Armee vorwärts, die erste Colonne und das Reservecorps über Rivalta gegen Goito, die zweite über Rovigo gegen Cesarea. Offendar glaubte der Feldmarschall nicht, an diesem Tage auf die Piemontesen zu stoßen, welche aber schon im Lause des 28. Nachricht davon erhalten hatten, daß der größte Theil der östreichischen Armee nach Mantua marschire. Sofort rücken sie gegen Goito vor, von dessen Höhen am 29. Nachmittags der König durch Ferngläser in der Richtung von Mantua brennende Häuser und Kanonenseuer entdeden konnte. Gegen Abend hatten toskanische Offiziere die Nachricht gebracht, daß ihr Corps eine völlige Niederlage erlitten, der linke Flügel dei Curtatone geschlagen, der rechte bei Montanara wahrscheinlich gesangen sei. Sosort setzte sich die piemontestsche Armee, 2 Cavallerieregimenter und 1 Batterie unter General Bava an der Spitze, gegen den Brückenkopf Goito in Bewegung, besetzte den Ort und verschanzte sich an den Oberfern Segrada und Valle di Burato.

Auf diese Truppen stieß Nachmittags 31/2 Uhr die Beneded'sche Brigade und wurde mit einem überlegenen Artillerieseuer empfangen. Die Brigade Wohlgemuth wurde links neben der Brigade Beneded vorgezogen und die Brigade Strassolo gegen des Feindes rechte Flanke dirigirt. Der Feind dagegen hatte Infanterie-Abtheilungen und 4 Geschütze durch Goito über den Mincio gehen lassen, welche von daher den rechten Flügel der Oestreicher beschossen. Ein Angriff der Brigade Wohlgemuth auf dem Thalrande von Goito hatte keinen Erfolg, da er von der Brigade Beneded, die viel vom Artilleriesseuer litt, nicht unterstützt werden konnte; nicht mehr Erfolg hatte die Brigade Strassold bei ihrem Angriffe gegen Longhino. Die Reservebrigade Clam eilte zur Unterstützung der Brigade Beneded herbei und hielt das Gesecht auf dem rechten Flügel, ohne jedoch vordringen zu können. Das zweite Armeecorps, welches gegen Cesarea marschirte, konnte wegen zu großer Entsernung nicht

zum Gefechte herangezogen werben, und es wünschte baber ber Feldmarschall bas Gefecht abzubrechen, was inbessen seine Schwierigkeiten hatte, ba bie Truppen sich förmlich verbissen hatten und mit Thränen in den Augen ihre Offiziere baten, sie in's Feuer zu führen.

Die hereinbrechende Nacht machte endlich bem Kampf ein Ende, bei bem bie Oeftreicher nirgends einen Erfolg errungen und 600 Mann verloren hatten. Beibe Theile behielten die Stellungen, die sie vor dem Gefecht inne gehabt, und die Borposten waren sich so nahe, daß man von den Gegenüberstehenden die Gesichtszüge deutlich unterscheiden konnte. Noch während der Nacht wurde das zweite Armeecorps näher an das erste auf die Straße von Castellucchio herangezogen und das Hauptquartier nach Rivalta verlegt, während der Feind auf den Höhen von Bolta Stellung nahm.

Befonders ausgezeichnet hatte fich Fürst Felix Schwarzenberg, ber mit seinen Truppen trot bes heftigsten Geschitzeuers in ber Borstadt von Goito eindrang und dabei einen Schuß in ben rechten Arm erhielt; ebenso die tapfern Obersten Döll und Oberstlt. Frehsauff, welche von einer und berfelben Kanonenkugel getroffen den Tag von Goito mit ihrem Leben bezahlten.

Des folgenden Tages fing es heftig an zu regnen und 4 Tage lang schoß das Wasser ununterbrochen in platregenartigen Strömen vom himmel, so, daß die Wege in der niedrigen Gegend, in der die Armee sich befand, in so grundslofen Zustand versetzt wurden, daß sie für Artillerie ganz unbrauchbar waren und die Fortsetzung der Operationen ausgesetzt werden mußte, während die auf den Höhen stehenden Piemontesen weniger zu leiden hatten. Um das Maß voll zu machen, trasen die Nachrichten von den Wienerereignissen des 26. Mai ein und endlich noch am 3. Juni die Hiobspost von dem

### 7. Fall von Beschiera am 31. Mai.

Rarl Albert hatte fich die Ginnahme ber Festung sehr angelegen sein laffen, aber boch nichts ausgerichtet, bis ber Sunger ihn jum Ziele führte. Der muthige Befehlshaber ber Heinen Festung hatte mit Rarl Albert fich nie in Berhandlungen eingelaffen und erft in bringender Noth einen zwanzigstundigen Baffenftillftand erbeten. Nach Ablauf beffelben fingen bie Feinbfeligkeiten am 27. Mai um 2 Uhr Nachmittags wieder an. Nach wenigen Stunden jedoch borte bas Feuern von ber Festung ganglich auf und ein Barlamentar erschien im Lager Rarl Alberte, um auf einen neuen Waffenftillstand von vier Tagen anzutragen. Dieg folug ber Ronig ab, ba vorauszusehen mar, bag ibn bie Befatzung nur bazu anwenden wurde, um die bedeutend beschädigten Werte ber Festung einigermagen berzustellen. Außerbem wußte man im piemontesis fcen Lager, daß ber Mangel an Lebensmitteln in ber Festung bis zur ganglichen Sungerenoth gestiegen mar, indem fcon feit mehreren Tagen die Burger sowie die Barnison fich mit einer Dritteleration Saferbrod begnugen muß= ten. Dieß hatte Oberst La Marmora erfahren, als er am 26. mit verbundenen Augen jum Commandanten ber Feftung geführt murbe. Während er burch bie Strafen fdritt, fdrie bas verfammelte Bolt um Onabe und um Errettung Biffart, Europäifche Rampfe.

vom hungertobe, bem zu entgeben man fich schon ber Ratten als Rahrungsmittel bediente.

Am 28. begannen nun die Feinbseligkeiten auf's Neue und als in der Nacht vom 29. auf den 30. die Besatung Berona's, 30,000 Mann stark, zum Entsat oder der Berproviantirung von Peschiera vergebens einen Ausfall gemacht hatte und vom Herzog von Savohen, der dabei verwundet wurde, und der Division Bava zurückgeschlagen worden war, übergab der Commandant der Festung, keine Rettung mehr hoffend, Peschiera dem Könige Karl Albert. Am 31. Morgens zog sofort das 13. piemontesische Regiment und ein parmesanisches Bataillon in die Festung ein. Mittags marschirte die noch aus 1600 Croaten bestehende östreichische Besatung mit den Wassen ab, die sie jedoch beim Flußübergang in Gegenwart des Herzogs von Savohen und des 14. Regiments ablegten. Nur die Ofstziere dursten ihre Degen behalten. Am 1. Juni langte die Besatung unter Bededung in Brescia an.

Eine große Menge Rriegsmaterial fiel ben Piemontesen in die Hande; die Deftreicher hatten sich bis auf's Aeußerste gehalten, die Mundvorräthe waren gänzlich aufgezehrt, sämmtliche Pferde geschlachtet und das Salz ausgegangen. Bon den übrig gebliebenen Artilleristen hatte zuletzt Jeder zwei Kanonen be-

bienen muffen.

Die Kapitulation Beschiera's ist in biesen Feldzügen ber lette Erfolg ber piemontesischen Waffen und balb werden wir das Kriegsgluck wieder dem östreis hischen Doppelaare sich zuneigen sehen in der blutigen

### 8. Schlacht bei Bicenza am 10. Juni.

Der Regen, der überlegene Feind, der erfolglose Kampf bei Goito, die Wiener Nachrichten und endlich das nicht mehr zu rettende Beschiera, sowie der Mangel an Aussichten auf Verstärkungen — all dieß veranlaßte den Marsichall, vorerst, so schwer es dem alten Helden auch ankommen mochte, den Gesdanken an die Fortsetzung der unternommenen Bewegung aufzugeben und ohne langes Schwanken ertheilte er der Armee den Besehl zum Rückzug nach Manstua, der auch sofort in der nächsten Nacht angetreten wurde. Er hatte die Armee in kühnem Marsche vorgeführt und nun mußte er sie; durch die Gewalt der Umstände zur Rückehr gezwungen, ebenso rasch zur Wiedereroberung der venetianischen Provinzen zurücksühren, um dann, auf diese sichere Basis gestützt, von den Ereignissen der Zukunst den späteren Zeitpunkt abzuwarten, welcher unter besseren Berhältnissen eine abermalige Offensive der Armee erslauben würde.

Noch wußte mon Bicenza von den pähstlichen Truppen unter Durando besetzt. Auf diese marschirte Radenth los und schon am 10. stand die ganze Armee auf dem Kamme des Gebirges Berico gegen Madonna del Monte dicht vor Bicenza.

hier hatte fich seit brei Wochen Durando festgesett und alles Mögliche gethan, um ber Stadt eine fortifikatorische Stärke gegen einen gewaltsamen Angriff zu geben. Die alten Barrikaben ber Stadt wurden verstärkt, neue ange-

legt, die Thore besestigt und auf dem Monte Berico Schanzen gebaut. Rebenbei wurden Milizen organisirt. Den Kern der Truppen aber bildeten 2 Schweizerregimenter unter Durando; die andern etwa 12,000 Mann starten Truppen besehligte General Antonini.

Mitten unter biesen Borbereitungen hieß es plöglich nach ber Schlacht von Goito, Marschall Rabegth stehe mit 24,000 M. bei Montagna und schon am 9. Inni erschien berfelbe bei Tagesanbruch bei Montegalbella, ging über ben Bacchiglione und burchschnitt die Straße, die nach Padua führt. Eine andere östreichische Colonne-näherte sich dem Monte Berico und eine dritte tam auf der Straße von Berona. Nun wußte Durando, daß der Angriff seiner Stellung in Bicenza gelte und traf sogleich seine Anordnung.

Mit 2 Bataillonen Schweizern, ben Freiwilligen von Vicenza und ber 1300 M. starken Legion Galliano unter Oberst Azeglio besetzt er ben Monte Berico und gab ihm die Modeneser unter Cialbini zur Reserve. An den Fuß des Berges postirte er ein Freiwilligen-Bataillon von Faenza und ein weiteres der römischen Universität; die Legion grande an der Porta di Padova und die Vorstadt; das Bataillon des Niederrheins an die Porta di Sta. Lucia, das 16. Füselier-Bataillon an die Porta Sta. Croce, die Jäger der Linie an die Porta Castello. In der Stadt blieben als Reserve 2 Bataillone Schweizer, die Karadiniers und die schweizer- und einheimische Artillerie.

Am 10. Juni Morgens 61/2 Uhr bröhnten bie erften Ranonenich uffe von ben Boben ber Monti Berici berab, bas Borfpiel jum großen Rampfe croffnend. Es war noch in ber Racht ein Bataillon ber Brigade Culog, bie von Berona frift berbeigezogen worben mar, aufgebrochen, um bie Bobe von St. Margerita wegzunehmen, von wo aus bas ftart vom Feinde befegte Caftel Rombaldo beschoffen werden konnte. Die Sinderniffe auf bem Bege murben in aller Stille weggeräumt, ber Weg hergestellt, S. Margerita und fpater Caftel Rombaldo genommen. Der Feind jog fich auf die mit einem Blodhaufe verfebene Redoute auf bem Bilgel Bel-Bifta gurud. Bom Blodhaufe mehte die rothe Fahne. Mit Rateten und Saubitgranaten beworfen gerieth bie bichtgebrängte Befatung in Unordnung und Schmanten. Dief febend fturat fich ber Oberftlieutenant Jorich mit 2 Comp. Infanterie auf Die Schange und nahm fie mit Sturm. Die Rauchfäule und bas Feuer bes fofort angezundeten Blodhaufes verfündeten ber in ber Cbene vorrudenben Armee, bag bereits ein Theil bes ichweren Tagewertes vollbracht fei. Der eigentliche Angriff begann aber erft um 10 Uhr Bormittage.

Die Geschütze bes General Euloz griffen die in guten Berschanzungen stehende Artillerie des Feindes auf dem Monte Berico an. Im Thale war die Brigade Clam bis auf Ranonenschussweite gegen die Villa rotonda vorgedrungen und hatte die drei Uhr das feindliche Feuer hier zum Schweigen gebracht. So konnte zu dieser Zeit fast gleichzeitig der Sturm auf die Berschanzungen des Monte Berico oben und auf die Billa rotonda unten angesordnet werden. Der tapfere Oberst Reischach, bessen Namen wir in diesen Feldzügen, wie auch später 1869 überall da begegnen, wo es galt, dem Tode

in's Auge zu sehen, führte selbst 4 Compagnien seines Regiments Prohasta, unterstützt von 3 andern Compagnien, zum Sturme heran. Er und zwei andere Offiziere, die sich an die Spitze der Sturmkolonnen stellten, wurden zwar verwundet, aber durch das gleichzeitige Vorgehen der Brigade Wohlgemuth auf dem liuken Ufer des Bacchiglione wurde immer mehr Terrain gewonnen und endlich die ersten Häuser der Porta Lucia erreicht.

Auf bem Monte Berico fdritt ber Feind, Die Schweizer, getäuscht über bie Stärke bes General Culoz, felbft jum Angriff; gegen 3 Uhr rudten fie mit vieler Ruhnheit vor. Der General hatte bis jetzt feine Artillerie verbedt aufgestellt. In nächfter Nabe aber plötlich mit einem Rartatichenhagel überschüttet wankten die Bataillone einen Augenblid, ba stürzte ihm die Infanterie mit gefälltem Bajonnet entgegen und warf fie gurud. Unter Oberft Ropal, ber hier einen Arm verlor, brang bas brave 10. Jägerbataillon, von Sta. Lucia her bekannt, ben Beichenben nach, legte im Laufe eine Biertelftunde Wegs unter bem furchtbarften Kartatichen- und Rugelregen zurud und erstürmte Die steile Bobe und Die Berschanzungen bes Monte Berico. Die übrige Infanterie ber Brigabe brangte fo heftig nach, bag ber Feind nicht mehr Zeit hatte, bas für eine weitere Bertheibigung fo günstig gelegene Kloster Mabonna bel Monte zu besetzen. Der Bersuch, einige Baufer, felbst bie Rirche gu vertheibigen, hielt bie Siegestrunkenen nicht auf, Alles murbe erfturmt und gulett wüthete ber Kampf nur noch in bem Bogengange, ber vom Berge herunter in die Stadt führte. Aber auch hier burch bie von ber Billa rotonda her vorrudenbe Brigabe Clam bei ber Gaulenhalle umgangen und angegriffen wiberftand ber Feind nicht länger und jog fich völlig in bie Stadt. Der Felbmarfchall hatte bieß gange Gefecht von einem nieberen Sugel bes Monte Berico, ber bie gange Cbene überfeben lieft, felbft geleitet.

Auf ben andern Bunkten fochten die Brigade Lichtenstein und Taxis. Erstere griff in 2 Colonnen den Borgo Padua und Borgo Sta. Lucia, die Brigade Taxis die Porta Lucia selbst an. Der Feind, der überall in starken, durch Erdanswürfe für die Geschütze noch mehr gesicherten häusermassen verschanzt und gedeckt war, mußte überall erst durch das Feuer der Artillerie erschüttert werden; sobald dieß aber gelungen, bildeten sich überall Sturmkolonnen, welche mit größter Entschlossenheit, ihre heldenmüthigen Führer an der Svize vorgingen und meist ihren Zweck, freilich mit schmerzlichen Berlusten, erreichten. Hier starben Fürst Wilhelm Taxis und der tapfere Oberst Ravanagh den Gelbentob.

Nach bem Berluste bes Monte Berico fühlte ber Feind wohl, daß er keine Hoffnung mehr habe, einen erfolgreichen Widerstand zu leisten und plöglich von einer großen Uebermacht erdrückt, fühlte er sich entmuthigt, und war überdieß durch Wachen, Kampf und Hunger ermüdet. Dazu begann Munistionsmangel einzutreten.

Gegen Abend fronten bie Deftreicher, die herren ber höhen vor ber Stadt, diese mit zahlreichen Batterien von Kanonen, haubigen und Raketen und eine dieser Batterien konnte ichon gegen 4 Uhr Abends ihr Feuer gegen

bie Stadt eröffnen, in die fie bis zur Racht 80 Bomben herabschleuberte. Alle Borkehrungen der Destreicher zeigten, daß Radesth einen Straffenkampf vermeiden und der Wirkung seiner Artillerie die noch übrige Unterwerfung des in die Stadt gedrängten Feindes überlassen wollte.

Unter biesen Umständen mußte Durando an eine Kapitulation benden. Seine Barlamentare erschienen um Mitternacht bei den Borposten des 2. Corps und in der Nacht noch wurde die Kapitulation abgeschlossen, die den papstlichen Truppen freien Abzug mit allen militärischen Ehren gewährte, wogegen sie sich verpflichten mußten, drei Monate nicht gegen Destreich zu dienen. Am andern Tage Mittags zwischen 11 und 12 Uhr räumten die papstlichen Truppen die Stadt und begaben sich auf dem kürzesten Bege nach Este und von da über Rovigo jenseits des Po. Die Berluste der Destreicher am Schlachttage von Bicenza betrugen nur 800 Mann, wornnter 1 General und 2 Oberste.

So war nun das schwere Wert schwell und glücklich vollendet. Der Unterwerfung von Sicenza folgte wenige Tage darauf die Nebergabe des vom Feinde verlassenen Badua und bald darauf bezwang der Feldmarschall-Lieutenant v. Welden mit dem zweiten Reservecorps auch Treviso, womit die ganze Terra ferma Benetiens wieder unterworsen und die freie gerade Berbindung mit den Kronkändern der Monarchie hergestellt war. Zugleich war mit der Wiederroberung dieser reichen Provinzen die Armee im Riden gedeckt und hatte sich eine sichere Basts zu künftigen Offenstooperationen erkämpst, wenn auch gleich der glübende Wunsch der Armee, dieselben sogleich zu beginnen, noch einer etwas späteren Zeit vordehalten blieb. Außerdem war das moralische Bewustsein der Armee und das Bertrauen in ihre Kraft wieder bedeutend erhöht und Alle beseelte die seste Zuversicht, den Doppelaar ihres Raisers die an die alten Grenzen siegreich zurückzutragen!

Roch an bemfelben Abend trat ein Theil ber Armee ben Radmarfc nach Berona an, um welchen wichtigen Centralpunkt sich alsbald auch in ben folgenden Tagen zwischen ben festen Schanzen bas ganze heer fammelte. Ihm gegenüber standen auf dem Plateau von Rivoli bis an die Zähne verschanzt die Piemontesen, die die 10 Tage, die seit dem Abmarsche Radepky's von Curtatone versolsen waren, damit zugebracht hatten, mit sechssach überlegenen Krästen die östreichische Brigade Zobel, die in ihrer linken Flanke den Scheinangriff gemacht, vom Plateau von Rivoli zu vertreiben!

Bon biefem Augenblide ging aber anch ber Ungludsstern für bie Biemontefen auf und bas Kriegsglud fesselte fich an Deftreiche Fahnen.

### 9. Schlacht bei Sommacampagna nub Cuftozza 22-27. Juli.

Die Unternehmung von Curtatone, die Unterwerfung von Bicenza und Benetiens hatte die Initiative der Bewegungen wieder in die Hände des Feldmarschalls gelegt, der sofort den Feind anzugreifen beschloß. Dieser stand, wie man wußte, außerordentlich sest verschanzt auf dem Plateau von Rivoli und sein Centrum auf den Höhen von Sona und Sommacampagna. Seine Linien

waren unverhältnigmäßig lang und behuten fich von Cuftogja über Sommacampagna und Sona bie Sta. Juftina aus und tonnten baber nur mit verhaltnigmäßig wenigen Truppen befett fein, fo tag ein überlegener Angriff auf Ginem Bunkte Gelegenheit genug geben konnte, Die Stellung zu burchhienach machte Rabetth feinen Schlachtplan. Die Sicherbeit bes Erfolgs zu erhöhen beorderte er ein 8000 Mann fartes Corps unter Graf Thurn am 22. Juli zu einem Scheinaugriff auf bas Plateau von Rivoli vom Monte Balbo ber. Der Feind ichien auf den Befit bes Platean's foldes Gewicht zu legen, daß zu erwarten war, er werde es durch eine dahin entfenbete Berftartung zu halten fuchen und hieburch feine Mitte fowachen. Begen diese war ber hauptangriff gerichtet, zu welchem Zwede fich die hauptarmee am Abend bes 22. hinter Sta. Lucia und G. Maffimo fammelte und Morgens 1 Uhr in zwei Sauptcolounen - rechter Flügel 18,000 DR. unter F.M.L. b'Aspre gegen St. Giustina und Sona; linker Flügel, 18,000 M. unter Graf Bratislaw gegen Sommacampagna jum Angriff vorging. Den Colonnen folgte ein 12,000 M. ftartes Refervecorps unter General v. Boch ex in ber Beife, baf es bie eine ober andere unterftuten tonnte.

Der Scheinangriff bes Grafen Thurn gelang volltommen. Er umging alle Stellungen bes Feindes in seiner Linken, nahm sehr bald die Linie von Spiazzi und drängte den Feind mit seiner Uebermacht dis Rivoli zurud, obwohl man sehr viel mit Hindernissen zu kämpsen hatte und einen Beg in die Felsen hauen mußte, um mittelst Holzbahnen Geschütz und Geschofe auf die Höhen zu bringen. Alsbald jedoch zogen die Piemontesen Berstärkungen an sich und die Destreicher sahen sich gezwungen, den weitern Angriff aufzugeben und ein Lager bei Bazzone zu beziehen. Die Piemontesen versolgten sie nicht und gingen nach Peschiera zurück.

Die Hauptcolonnen hatten sich um 1 Uhr Rachts gesammelt und waren eben im Borruden begriffen, als fie ein fo furchtbares Gewitter überfiel, bag fie eine Zeitlang den Marsch einstellen mußten, da es so dunkel wurde, daß Reiner feinen Rebenmann mehr gewahr werben fonnte. Gie tamen befhalb erst gegen 5 Uhr vor ber feindlichen Stadt an. Die Truppen glaubten allgemein eine fehr schwierige und blutige Aufgabe von zweifelhaftem Erfolge vor fich zu haben, ba nach ben Gerüchten die Berschanzungen ber Biemontesen von ungeheurer Starte feint follten. Inbeffen liefen icon bie erften Recognoscirungen biefe Beforgniffe großentheils schwinden und nachdem fich bie Colonnen gegen 7 Uhr unter ben Soben formirt hatten, schritten fie zum Angriff. Fast ohne Widerstand ju finden und mit verhaltnigmäßig unbedeutendem Berluft bemächtigten fich bie Deftreicher ber gefürchteten Stellung und ichon um 9 Uhr war ber Feind nach allen Richtungen auseinander gesprengt und floh gegen ben Mincio. Sein geschlagener und zersprengter linker Stügel wendete fich nach Beschiera und kounte in ben nachsten 2 Tagen fich mit bem Sauptheere nicht vereinigen.

In Diefer gunftigen Lage traf Die öftreichifche Armee ber 24. Juli, an bem Die öftreichischen Waffen einen fleinen Stoß empfangen sollten, ber in

ihre Offensivbewegungen gegen ben Mincio etwas ftörend eingriff. Es wurde nämlich die Brigade Simbs chen, die zu der Recognoscirung der vor Mantua stehenden seindlichen Truppen vorgeschickt worden und dann zum Anschluß an die Hauptarmee zurückbeordert worden war, dei Billafranca von ten Piemontesen förmlich überfallen und zersprengt. Der Commandant der Brigade hatte jede Sicherungsmaßregel versäumt und war sorglos den Biemontesen, die er im Rückmarsch, um die Berbindung mit ihrem geschlagenen linken Flügel herzustellen, begriffen glaubte, in die Hände gelaufen.

Die Melbung von biefem ungludlichen Borfall mar zwar etwas fpat in bas bftreichifche Sauptquartier nach Alzareo getommen, aber noch fruh genug, um die nöthigen Anordnungen fur ben 25. ju geben. Da im Laufe bes 24. ber Weind nicht nur von Beschiera ganglich abgezogen, fonbern anch alle Dinciotibergange bis Goito aufgegeben hatte, fo mar es ficher, bag ber Gegner mit einem großen Theile feiner Dacht am linten Ufer von Billafranca ftanb und eber feinen getrennten linten Flügel gegen ben rechten ziehen wollte, als, wie man früher glaubte, umgelehrt. Um Abend bes 24. ftanden, wie man mußte, bie Sauptmacht ber Biemontefen bei Sommacampagna, Staffalo, Gherla und bie Reservecavallerie und bas Sauptquartier in Billafranca. Im piemontesis fchen Sauptquartier mar man junachft entschloffen, Balleggio wieder zu neb-Um 9 Uhr follte es bie Brigabe Aofta angreifen und fließ auf bas Corps bes General D'Aspre, bas, ale es Berftartungen erhielt, nach bartnadigent und blutigem Rampfe bie Biemontefen gurudwarf. Grofentheits berrichte Dirailleurgefecht vor und in einem Terrain, wie bas bes Schlachtfelbes von Enftogga mar, mit Rultur bebedte Bugel, Die feine Ueberficht fur Die bobere Leitung zulaffen, nahm ber Rampf ben Charafter bes Ringens zweier Athleten an, Die an Rraften ziemlich gleich find, wellenartig, hier ein Studden vor, bort eines jurud, bis endlich bie Ermattung beibe Theile ergreift und ber nachfte Drud bes einen ober bes andern bie Entscheibung berbeiführt.

Der Hauptkampf tobte um Balleggio. Dort hatten fich bie Brigaben Wohlgemuth und Straffoldo trefflich eingenistet und ben an fich schon fehr vertheidigungefchigen Ort, so schnell es anging, befestigt, entschloffen, ihn um jeben Preis zu behaupten.

Um 9 Uhr griffen, geführt von Karl Albert selbst, die Piemontesen an, wurden aber mit Leichtigkeit und sehr empfindlichen Berlusten zurückgeschlagen und auf ihrem Rückzuge von zahlreicher östreichscher Cavallerie in der Flanke angegriffen und so zugerichtet, daß die Truppen sich beeilten, Billafranca zu erreichen. Darauf trat auf dieser Seite des Schlachtseldes mehrere Stunden Ruhe ein. Nachmittags aber sing der Feind an, im Teonethal vorzudringen und den linken Flügel der Brigade Clam zu bedrohen, der die an den Monte Bento zurückbog. Bon dort aus warfen sich die Jäger des braden 10. Bataillons und eine Zwölspsünder-Batterie dem Feind entgegen. — Die Brigade Clam sehrte um, stürzte sich mit dem Bajonnet auf den Feind und trieb ihn aus allen Stellungen heraus, die er gewonnen hatte. Riga und der Monte

Mannor wurde wieder gewonnen und die Piemontesen wichen in Gile gegen Austogaa. Es war Abends 6 Uhr.

Bu biefer Zeit nahm auch die Schlacht am Monte Godio und von la Berettera bis Sommacampagna eine andere Bendung.

Dort hatten sich während der rasendsten Hitz, die auf 28° R. sieg, die Destreicher den ganzen Tag geschlagen und waren dis zum Tode ermidet. Es war so heiß, daß man kaum athmen konnte und viele Soldaten auf beiden Seiten erlagen dem Sonneustich. Da erhielten sie eine Berstärkung von 2 Bataillonen und 9 Compagnien und waren im Ganzen am Monte Godio 7 Bataillone stark. General d'Aspre, der sich vorerst begnügt hatte, Karl Albert zurückzeschlagen zu haben, ging sofort zum Angriff über und alsbald wich der Feind, räumte Sommacampagna und wurde von allen Höhen in die Ebene von Billafranca hinabgeworfen. Abends 7 Uhr war auf allen Punkten des Schlachtselbes das Gesecht zu Ende und die Destreicher überall Sieger. Bon 12 anwesenden Brigaden hatten die Destreicher nur 7 in's Feuer geführt und nur die große Ermüdung der Truppen schützte die piemontesische Armee vor einem nächtlichen Bersolgen und gänzlicher Bernichtung.

#### 10. Rudzug bis Mailand und hinter ben Teffin, Schluß des Feldzugs, 26. Juli bis 4. Angust.

Die aufgehende Sonne des 26. Juli beleuchtete im östreichischen Lager auf den Höhen von Custozza ein reges Treiben. Starke Colonnen entwicklten sich und eisernen Riesenschlangen gleich ziehen sie durch die Seene gegen Bolta. Eine feindliche Colonne bewegt sich ihnen entgegen von Goito her. In diesem Orte selbst stoßen die Spitzen zusammen und bald ist derselbe, in Pulverdampf gehült, der Schanplatz eines hitzigen Gesechts. Häuser und Straßen werden genommen und verloren. Es wurde Nacht, die Leitung des Gesechts war nicht mehr möglich. Die Einwohner nahmen am Kampse gegen die Destreicher Theil; der Krieg tobte in seiner schlimmsten Gestalt, Bürgertrieg und Plünderung. Es war eine surchtbare Nacht.

Mit bem Tage suchte man einige Ordnung in das Gefecht zu bringen. Der Feind zog Berstärkung auf Berstärkung an sich und auch die Destreicher führten noch die Brigade Schwarzenberg in's Feuer. Das Gefecht selbst blieb noch unentschieden. Um Mitternacht endlich begannen die Piemontesen unversfolgt und in aller Ordnung den Rückung.

Der Krieg, insoweit er noch ein Ringen mit einigermaßen gleichen Kräften ift, hatte jest eigentlich sein Ende erreicht. In der piemontesischen Armee riß durch die unerdittliche rasche Berfolgung eine solche Entmuthigung ein, daß sie mit jedem Tage unfähiger wurde, sich zu schlagen. Karl Albert machte nun Waffenstillstandsanträge, aber der Feldmarschall verlangte die Räumung der ganzen Lombardei und Benedigs, Bedingungen, die man im italienischen Hauptsquartier für zu erniedrigend fand, als daß sie könnten eingegangen werden. Wan beschloß zunächst über den Oglio zurüczugehen. Der Rüczug begann am 27. Abends 9 Uhr und ward im Laufe des 28. vollzogen. Doch auch am

Oglio fand die fardinische Armer keine Anhe. Am Morgen des 29. sah man in der Richtung gegen Cremona lange Staubwolken, die ihren Rückmarsch verkündeten und den Feldmarschall aufforderten, durch ein rastloses und rasches Berfolgen die Frückte seiner harterkämpsten Siege zu sammeln. Er rückte rasch nach und schon am 30. standen die Viewonstesen in Cremona. Dicht vor dieser Stadt sand ein kleines Bor- und Nachhutgesecht statt, bei dem sich wieder die Jäger des 10. Bataissons auszeichneten und dem Feinde eine Kanone abnahmen. Am 1. August gingen die Piemontesen hinter die Adda zurück, deren Bertheidigung aber ebenso wenig möglich ward, so daß der Beschl zum Rückzug nach Maisand gegeben wurde. Am Mittag des 3. kamen die Truppen der Hauptkolonne vor Maisand an, vor dessen Thoren noch einige Kämpse stattsanden.

Die Piemontesen zogen alle Truppen in bie Stadt, in der natürlich Rathlosigkeit, Berzweisung und eine gräuliche Berwirrung herrschte. Das Bolt, unfähig, die Ursachen des schlimmen Ausgangs des Kriegs zu erkennen, sah in Allem nur Berrath und hatte zuletzt keinen andern Bunsch, als sich an denen zu rächen, die ihn geübt haben sollten und fast wäre der König selbst ein Opfer ihrer Wuth geworden.

Folgen wir hier in ber Schilberung biefer Mailander Begebenheiten ber Darstellung bes General Bava, bes tapfersten und intelligentesten der italienischen Heerstührer.

Rarl Albert hatte ben großen und erlen Entschliß gesaßt, das bedrohte Mailand zu schützen und bis auf den letten Maun zu vertheidigen. Alle Straßen wurden durch Barrisaden gesperrt, durch einen Theil der Truppen besetzt und einen anderen Theil mit der Artillerie an den Wällen positit. Die Bertheidigung wurde mit hohem Muthe geführt und auf der ganzen Circumvallationstinie entbrannte wilthend der Kamps. Der König selbst begab sich in den dichtesten Augelregen und ließ sich erst, als 3 Pferde aus seinem Gesolge sielen, bereden, seine Berson nicht ohne Ruten der Gefahr auszusenen. Bis in die Nacht dauerte der Kamps.

Indessen standen die Sachen doch mißlich. Der größte Theil des piemontesischen Artillerieparks hatte von der Abda ans den Weg nach Biacenza eingeschlagen und war über den Bo gegangen und da die Keinen Munitionsparks geleert waren, um die in der Schlacht gebrauchten Batronen zu ersetzen, so konnte man nur zunächst auf die rechnen, die die Maunschaft in der Tasche hatte. Lebensmittel waren nur für wenige Tage, Geld gar keines vorhanden. In Erwägung dieser schlimmen Umstände, die einen längern Widerstand als eine Unmöglichkeit erscheinen ließen, der überdieß nur dazu sühren konnte, die Stadt in eine Gesahr zu bringen und den Rückzug der Armee über den Bo und Ticino abschneiden zu lassen, berief Karl Albert in der Racht seine Generale zu einem Kriegsrath. Einstimmig erklärten alle Mitglieder desselben, daß es unabweislich wäre, mit dem Feinde in Unterhandlungen zu treten, ihm die Räumung der Stadt anzubieten und hinter den Ticino zurückzugehen.

Rart Albert sandte zu Rabenth, um über die Bebingungen eine Convention zu unterhandeln.

Raum wurde die Nachricht bievon ruchbar, fo fcbrie Alles Berrath! Das fanatifche Befchrei pflanzte fich in ben Strafen fort und nach einer halben Stunde borte man in ber Stadt Beneralmarich folagen, es entstand ein furchtbarer garm im Bofe bes Balaftes Greppi, wo ber Ronig fich befand und eine Böbelrotte ftilitate fogar bie Reifemagen beffelben um, um bie Abreife gu hindern. Begutigenbe Reben bes General Bava, ber auf ben Balton trat, beantwortete ber Bollshaufen mit Schimpfreben und endlich erschien fogar ein wilthenber Baufen, ber ben Sof bes Balaftes überschwemmte und bie große Treppe binauffturate und fandte eine Deputation an ben Ronig. Er empfing fie gutig und freundlich und fragte, mas fie wollte. Rrieg ober Tob mar bie Antwort, ber noch freche morbanbrobenbe Meugerungen beigefügt wurden. Der Ronig fchien betroffen vor folder Bermegenheit und entlief fie mit ber Antwort, er werbe feben, mas zu thun fei. Dief beruhigte bas Boll nicht, es entftanb ein ungeheurer garm und mit Ungeftumm murbe verlangt, bag ber Ronig fic auf bem Baltone zeige. Beraustretend murbe er mit Beifall und Bifden augleich empfangen; es berrichte völliger Bahnfinn, bis endlich, nachbem verschiedene Reben gehalten worben, das Bolt fich beruhigte und abzog. In ber Racht wieberholte fich bas unfinnige Treiben; Flintenschuffe wurden gegen Die Fenfter bes Ronigs abgefeuert und Ginige fliegen auf Baume, um beffer in bie Bimmer zielen zu tonnen; Brennftoffe wurden am Thore bes Balaftes gufammengetragen und jeben Angenblid mußte man befürchten, baf bie Rafenben ben Balaft in Brand fteden würben.

Indessen war es dem General Bava gelungen, ein Bataillon Garbe und eine Jägerkompagnie aus dem Lager zu holen, bei deren Andlick die wilden Rotten zerstoben. In Mitte dieser Truppen begab sich der König mit seinem Sohne zu Fuß hinaus in's Lager.

Um 2 Uhr Morgens am 6. verließ der König das Collegium Calchi Naegi, um unter derselben Bedeckung, welche ihn aus dem Palast Greppi begleitet, nach der Porta Bercellina zu kommen. Rasendes Geschrei, häusige Flintenschüffe, das Sturmläuten aller Gloden begleitete ihn und sein Gefolge durch die in dichte Finsterniß gehülten Straßen, die nur streckenweise von brennenden Häusern beleuchtet waren, welche Bosheit und Plünderungssincht angezündet hatten. Die Soldaten sahen in den bewassneten Bürgern, die ihnen häusig begegneten, nur Meuchelmörder; sie warsen sie nieder und hielten sie seh, die der König vorüber war. Die Porta Bercellina war durch brennende Barrikaden geschlossen; nur mit Mühe war das Feuer zu löschen; die Artillerie konnte durchziehen, der König war gerettet.

Die Armee trat am folgenden Tage den Rückzug an und ging über Masgenta und Abbiate Graffo über ben Teffin zurück, den sie 20 Bochen früher mit der größten und zuversichtlichsten Siegeshoffnung überschritten hatte!

## 11. Einzug Radesty's in Mailand \*) 6. August 1848.

Bahrend ber Rampf vor Mailands Mauern wathete, mar ber alte Marfcall auf bas Bablfeld geritten. Ilm Mailand ift bie bichtefte Gartenfultur, fo baf man bon ber Strafe nur gerabe aus feben tann, inbem man linte und rechts Baume, Rebengelanbe, Baufer zc. bat, welche alle Fernficht verbinbern. Die Stadt Mailand ift bei ihrer ebenen Lage burch die Cultur fo verftedt, bag man ihrer eigentlich erft gewahr wird, wenn man bas Thor erreicht; nur bie Spipe bes Doms erhebt fich über bie Cultur. Blöglich murbe ber greife Marschall und fein Gefolge biefer Spige bes Domthurmes mit ber von ber Sonne beleuchteten, vergolbeten Madonna anfichtig. Beim Anblid beffelben 20g fich bie Stirne des Keldmarichalls, und Aller, die ihn umgaben, in ernfle Falten. Die Erinnerung an den Berrath ber Märztage trat lebhaft vor Aller Gebachtnif. Wie bamale, fo beulten auch jest noch die Sturmgloden, aber es war ein nuplofes Gelarme, benn Niemand jog ihr mehr zu Siffe, im Gegentheile, Taufende von Flüchtlingen bebedten die Straffen, bie nach ber Schweig führen ober folgten ber piemontefifchen Armee, ihrer Beimath ben Raden tehrend, und vor ben Thoren ftand ber Mann, ben fie auf's Riebrigfte gefchmaht und vertrieben mit 60,000 tapferen Goldaten und 200 Feuerschlunden!

In ernster Betrachtung hatte ber Feldmarschall sein Pferd angehalten, ben Blid auf Mailand gerichtet. Noch war das Loos der rebellischen Stadt nicht entschieden, noch stand es in Raderst's Macht, sie mit Bomben, Brandraketen und glübenden Augeln zu überschlitten, aber in seinem milben Herzen waren Rache und Haß längst erloschen und sein versöhnliches Benehmen bilbete einen grellen Contrast gegen das Gebahren der provisorischen Mailander Regierung, die als Sieger wohl nicht so milbe und menschlich versahren wäre, wie Radersty.

Am 6. Angust, 10 Uhr Bormittags, jog er in Mailand, beffen Barritaben weggeräumt worben waren, ein.

Ungeben von mehreren Mitgliebern bes K. Hauses, von vielen Generalen und einem zahlreichen Generalstabe, ritt ber Feldmarschall auf seinem Schimmel, in seinem grauen Röckein und Kleinem Hute durch die Porta Orientale in die Hauptstadt ein; hinter ihm zog das 2. Armeecorps, wie die ganze stegreiche Armee grüne Reiser an der Kopsbededung tragend, wohlgemuth und jubelnd ein, im Innern frisch und muthig, aber im Neußern alle Spuren des Kampses und der Strapazen an sich tragend. In ruhiger schöner Haltung solgte der Einzug. Richt Rache, nicht Zern sprachen aus dem Ange des Feldmarschalls, mit gewohnter Milde grüste er das ihm häusig zujauchzende Bolt, das sich überall gegen die Destreicher vollsommen freundlich zeigte. Man sah wohl manche sinstere Physiognomien, auf denen Has und Rache deutlich geschrieben standen, aber doch bei Weitem mehr Gesichter, die mit stummen

<sup>\*)</sup> Bergl. Schneibawinb's Bater Rabetty.

Freubenthränen in ben Augen bem Feldmarfchall und seinem Beere für bie Befreiung aus ihrer bieberigen Lage bantten.

Rabeth foling fein Hauptquartier wieder in der Billa reale auf. Die -Truppen lagerten in Mailand und führten fich so meisterhaft auf, daß man sogar von den gefürchteten Croaten sagen tonnte: "sie ruhen wie Lämmer um ihre Bachseuer."

Am 7. August bankte ber Feldmarschall burch einen Tagesbefehl seinen braven Solbaten: "von ben Bällen bes rebellischen Mailands weht wieder bas Rais. Banner und kein Feind steht mehr auf lembarbischem Boden!"

Rasch, wie die Bilder eines Zauberspiegels wechseln, waren die Begebenbeiten in Italien auf einander gefolgt. In majestätischem Fluge erhob sich
ber Nar, dessen Schwingen zu lähmen die Revolution vergebens versucht hatte.
Der moderne Kreuzzug hatte geendet, wie seine Borgänger im Mittelalter und
die Männer, die mit unerträglichem Hochmuthe die Friedensanträge des öftreichischen Ministeriums zurückgewiesen hatten, die Destreichs Macht bereits zertrümmert glaubten, irrten nun, ihrer erträumten Herrlicktit quitt, Hilse seen in der Fremde herum. Das war das Werk Radenth's und schon
herrschte allgemein der Glaube, daß dauernder Frieden nun Italien beglücken
werde, als bald darauf Karl Albert, von der radikalen piemontesischen Barthei getrieben, den Wassenstillstand aufkündigte und den Krieg neuerdings
begann.

# 12. Ründigung bes Waffenstillstands und Marich an ben Bo.

Es war am 16. März 1849 Nachmittags 2 Uhr, als ber piemontefische Major Caborna mit ber Rriegserklärung Rarl Alberts in ben Sof ber Billa reale einfuhr. Als man die Ankunft biefes Offiziere Rabepty metbete, errieth biefer schnell ben 3wed seiner Sendung. 218 berfelbe in unverkennbarer Berlegenheit mit feiner Depefche in ber Sand in's Zimmer trat, ging ibm ber Feldmarschall mit ber ihm eigenen Freundlichkeit mit ben Worten entgegen: "ich weiß ichon, mas Sie mir bringen und bante Ihnen bafür" und las bam ruhig bas Actenstud. Rachbem er es gelesen, lub er freundlich und bringend ben Major zur Tafel ein, ber aber biefe Ginlabung ablebnte und bie Bobnung bes Feldmarichalls in folder Gile verließ, daß er gang vergaß, bie Empfangsbescheinigung mitzunehmen und befihalb wieber umtehren mufte. Bei biefer Belegenheit tonnte er noch Beuge einer halb tomischen, halb rührenben Scene fein, benn als ber Feldmaricall mit ben Borten in fein Borgimmer trat: "Meine Herren, man hat uns gekündigt," stürzten sich die Ordonnanzoffiziere vor Freude einander in die Arme. Wie ein Lauffener verbreitete fic bie Radricht burch bas ganze Saus bis auf bie Straffen Mailands. Gin Offizier warf fich auf fein Bferd und fprengte auf ben Ererzierplat, wo bie Truppen ber Garnison jur Waffenübung ausgerudt waren und verbreitete bie frobe Botschaft. Alle Soldaten nahmen fie mit Jubel auf und gebehrbeten fich in ihrer Freude, als zögen fie fcon in die Thore von Turin ein. Sogleich nahm ber Solbat bas in ber öftreichischen Armee übliche, in einem

grunen Reis bestehenbe Feldzeichen an sich und wo er einem Offizier begegnete, mußte es fich biefer gefallen laffen, mit bem Solbaten zu theilen.

Gegen Abend bes bentwürdigen Tages füllte fich ber hof ber Billa reale mit Taufenben von Offizieren und Solbaten; Fadeln warfen ihren rothen Schein auf bas Baus und bie Baumgruppen und gitternbe Strablen auf bas Golb ber Uniformen und die bligenben Waffen. Seche Dufitcore zogen festen Schrittes in ben Sof binein, um bem Felbmarichall, ihrem Bater Rabetty, burd ein Ständchen ihren Dant ju fagen, "bag er fle nach bem fcbonen Turin führen wolle." Ununterbrochen bonnernbe Bivate, bem Raifer und ihm bargebracht, zerriffen die Luft und als endlich der Feldmarschall unter feine Soldaten beraustrat und fich "unter feinen Rindern" umichaute, mit ben flugen, freundlichen und berglichen Worten zu ihnen fprach, ba wollte ber Jubel gar nicht enben und Bielen find Thranen in ben Bart gelaufen. Dem Weldmarfchall felbst traten Thranen in die Angen, als er fich bas Weldzeichen Es war eine Rampfluft, ein Leben, eine Bewegung, wie man fie noch nie gefeben und feltfam abstechend gegen bie ftillen, flufternben Gruppen, in welchen die Italiener umberftanden, theils beforgt für die Rufunft bem Jubel aufchauend, theils ben jauchgend vorübergebenden Rriegemannern hohnlächelnd nachblidend, ba viele Lombarben fich wieder leichtfinnig bem eitlen Gebanken überließen, bag bas "Schwert Italiens" biefes Mal bem Siegestraume balb ein Enbe machen werbe.

Wenige Stunden nach der Anfunft des Major Cadorna flogen Kouriere nach allen Richtungen, und Tags darauf sah man alle Straffen mit Colonnen bebeckt, die dem Bereinigungspunkte der Armee zuzogen. Alles war schlagfertig, benn auf den Bruch des Waffenstilltands war man längst gefaßt.

Der öftreichische Operationsplan, von bem intelligenten Chef bes Generalftabs De & entworfen, war hochft einfach. Alle verfügbaren Truppen, bie Befatungen ber Raftelle von Mailand, Bergamo, Brescia und ber Geftungen am Mincio und ber Etfch follten am 19. Marg 1849 in fünf Felbcorps um Bavia vereinigt fein. Sier follte bie Armee ben Teffin überfcreiten, ben feindlichen linken Flügel von ber Sanptarmee trennen und "wahrscheinlich bei Novara" (fo äuferte fich Bek icon in Mailand) eine Schlacht liefern. Dann wollte man fich umwenden, bei Cafale über ben Bo geben, ben rechten Fligel bes Reindes ebenfalls schlagen und bann gegen Turin maricbiren. Ueber ben Blan ber Kriegsoperationen berrichte bas tieffte Geheimnif und ber trefflichen Anlage bee Feldzugeplanes entsprach eine mufterhafte Thatigkeit und Genauigfeit bei beffen Ausführung. Es mochten taum zweimal 24 Stunden feit ber Rriegserklärung vergangen fein, fo waren fammtliche Truppen im Marfc nach ber Abba, benn um bie Biemontesen zu taufden, wollte er icheinbar Mailand raumen, vor ihnen weichen und thun, als ob er hinter ber Abba Sout fuchte, bann aber in ihre Klanke vorbrechen.

Es war ein wunderschöner Frühlingsmorgen, als der Feldmarschall mit seinem Stade Mailand verließ, in der Richtung gegen Lodi abziehend. Die Straße dahin führte durch die Porta Romana, während jene nach Turin durch bie Porta Vercellina gerade auf der entgegengesetzten Seite Mailands zieht. Auf die Worte des Feldmarschalls in seinem Tagsbefehle anspielend, worin er die Aruppen nach "Turin" zu führen versprochen, hatte sich daher ein Witzstopf erlaubt, an die Porta Romana "Via per Torino" zu schreiben. Dieser Witz machte die Destreicher herzlich lachen, weil sie sich schon im Geiste die Gesichter der verblüfften Mailander dachten, wenn sie durch die Borta Bercellina zurücksehren würden. Das Heer zog in hellem Sonnenlichte, unter schwetzternder Feldmusst, siegestrunken dahin, seiner Araft sich wohl bewust. Aus allen Orten zogen Tausende von Zuschanern heran. Statt jedoch nach Lodi, wie man allgemein glaubte, wandte sich Radeth plötlich rechts und traf Nachmittags an demselben Tage in seinem Hanptquartier St. Angelo ein. Eine dichte Vorpostenkette am Tessin maskirte diese Bewegung.

St. Angelo liegt in ber Rieberung, aus welcher fich in ber Ditte bes Ortes ein altes Caftell erhebt und bie ganze Umgegend beberricht. Es ift mit feften Thurmen, Mauern und großen Thoren verfeben und breite fteinerne Treppen führen von ber Sauptterraffe in einen etwas verwilberten Garten, um ben alte Gebäube herumliegen, beren großen Bogenfenftern man es wohl anfieht, baf fie beffere Beiten gefeben, wie auch ben coloffalen gowen, bie im Garten Bache halten, beren Rrallen aber langft bas Babben ber Ramilie ent= fallen ift, bie bas Schloß gebaut. In biefes Caftell verlegte Rabenty fein hauptquartier. Abende bot bas alte Schloft in wonnevoller Abendbeleuchtung einen herrlichen Anblid. Es ward eine militärische Reunion abgehalten; Die Thore bes Gartens wurden von allen Seiten geöffnet und bald mar berfelbe mit Taufenden von Soldaten und Offizieren in ben verschiebenften Uniformen in Golb, Silber und allen Farben glipernd, bebedt, die Fenfter ber umliegenben Baufer füllten fich mit lieblichen Bufchauerinnen und balb bot bas Bange bas fröhlichfte Durcheinander. Das Musikor spielte einen beiteren Steprer, bie Throler Schützen; Die Wiener Freiwilligen, Die Steprer Jager faffen einander au, tangen und jauchzen umber und ziehen endlich auch bie bartigen, ernsten ungarifchen Grenabiere in ihren Jubel mit hinein. Selbst bie alten Berren bleiben nicht gang vom Taumel verschont und ber ehrwürdige Felbmarschall steht mitten in bem Jubel feelenvergnügt und lacht berglich über ben ungeheuren garnt und fleht froh, ale ob es fich um ein militarifches Feft, nicht aber in wenigen Tagen um Italiens Besits banble, bem munteren Treiben zu.

Endlich verstummte ber fröhliche Larm, die Bivouaks, die Quartiere wurben bezogen, die Racht schwang ihren schwarzen Schleier, umflorte die müden Augen, es wurde immer, immer stiller und bald hörte man im ganzen Haupt- quartier und Lager Richts mehr als den einförmigen wiederkehrenden Schritt der Schildwachen und Ronden.

Am 19. März Nachmittags 4 Uhr verließ bas Hauptquartier St. Angelo und bewegte fich auf ber Straße gegen Pavia. Den glänzenden Zug eröffneten 40 Seressauer in rothem mit Gold besetztem Costum, die Keinen munteren Pferde reich geschmudt, dann folgten die Stabsbragoner, Uhlanen, Husaren

und endlich das eigentliche Hanpsquartier, bessen glänzende Bassen und Galdsgestickte Unisormen in der Sonne glänzend einen herrlichen Andlick gewährten. Es dämmerte schon, als das Hauptquartier Torre dianca erreichte. Morgens 6 Uhr wurde wieder abgeritten und um 8 Uhr früh erreichte das Hauptquartier Bavia, wo der Feldmarschall im Gasthof zur "Lombardei" abstieg. Sein Gesolge saß ab, ohne eine Ahnung zu haben, was hier vor sich gehen sollte. Daß hier die ganze Armee über den Tessin gehen würde, wußten die jetzt nur Wenige; erst als Regiment um Regiment, Batterie an Batterie, verwundert, sich alle hier um den Feldmarschall zu sehen, unter klingender Musik zum Tessin besilirte — da ging plöglich Allen ein Licht auf, daß hier der llebergang der ganzen Armee stattsinden sollte.

In und um Pavia fand Rabetth 60 Bataillone, 40 Schwadronen und 182 Geschütze bersammelt. Das 1. Armeecorps stand bei Missabello, das 2. in Pavia und hielt den Tessin besetzt, das 3. bei Wotta Son Damiano, das 4. bei Belgiojoso und das 1. Reservecorps bei Bossarmato und Bimonone.

Auf allen Straßen, die von Often und Norden her nach Pavia sühren, waren die Colonnen des kaiserlichen Heeres herangerückt. Ungefähr 3 Stunden dauerte es, dis die verschiedenen Armeecorps die Ausstellung genommen hatten, nach deren Reihenfolge sie das seindliche Gediet betreten sollten. Als endlich der Befehl zum Flußübergang erfolgte, setzte sich die Armee in Bewegung und durchzog vom Norden nach Süden mit klingendem Spiele die Stadt Pavia.

Bei Pavia bilbet nicht ber Tessin selbst, sonbern ein weiter westlich gelegener Seitenarm besselben, ber Gravellone, die Grenze. Auf die von dem Gravellone und dem Tessin eingesaßte Insel führt aus Pavia über letteren eine große steinerne gedeckte Brücke, auf deren Mitte eine Kapelle steht. Die Insel selbst, mit dichtem Gehölze bewachsen, verdarg dem Feinde Alles, was am eigentlichen Tessin vorging und gewährte überdieß den Destreichern die Möglichkeit, ohne Verletzung des Wassenstillstandes unterhalb der steinernen Brücke 2 Pontonsbrücken über den Tessin zu wersen; der Ban von noch 2 anderen Birago'schen Brücken war ebenfalls auf den Augenblick des Uebergangs sessigestellt.

Der Marsch gegen die Brüden dauerte ununterbrochen fort und in gebrängten Massen standen die Truppen, des Augenblicks harrend, dis der Schlag der 12. Stunde, Mitttags den 20. März, den Ablauf des Bassenstülstandes verkünden würde. Wie ein elektrischer Funke eine lange Reihe sich anfassender Menschen mit einem Schlage erschüttert, so wirkte der Schlag der 12. Stunde vom Thurme Pavia's auf das Heer. "Vorwärts nach Turin!" erscholl es von jedem Munde, die Brüden wurden geschlagen und der Uebergang begann. Die Ungeduld der Soldaten war dabei so groß, daß ein Theil der Borhut den Bau der Lausbrüden nicht abwarten mochte und die an's Knie im Wasser watend über den Gravellone setze.

Der Feldmarschall stand auf einem Balton bes Gasthauses "Lombarbei," um die vorüberziehenden Truppen zu sehen. Raum wurde die Spige ihres Feldherrn ansichtig, so erhob sich ein ungeheurer Jubelruf, der fich von Regi=

ment zu Regiment, von Corps zu Corps fortpflanzte, bis ber lette Solbat feinen geliebten Rührer ans bem Auge verloren hatte. Betanbend mar ber Lärm bes bonnernten taufenbstimmigen Bivat, Clien, Evviva und Civio ber Solbaten, bas Schmettern und Rlingen ber Felbmufit, bas Dröhnen ber Schritte von Menfchen und Bferben, bas Rasseln ber Batterien — und bieß Alles in ber engen, von Menichen vollgepfropften Gaffe! Go wogte es beftanbig unter bem lauteften Jauchzen babin! Dazu webenbe Fahnen, glanzenbe Sabel und Bajonnete, herzliche Grufe an Rameraden, Abschiebe, vielleicht für ewig! - Brilf' Dich Gott, wie geht's? - Gut! - Leb' mohl - und bie bekannten Besichter verschwanden im allgemeinen Betummel - ein einziger Banbebrud und ber muntere Marich mabnt an's Beiterschreiten. Bei ben brei Bruden am Fluffe neuer Jubel, neuer garm! Die Bferbe wieherten ge= gen bas Baffer, bie Balten und Bontons ber Bruden ftohnten und tnarrten unter bem gewaltigen Drude ber Ranonen und Bagen, bas Sochrufen ber Solbaten gerriß bie Luft und gewann am Umfange, je mehr man fich bem Ufer näherte. Sufaren, Dragoner, Infanterie fangen luftige Lieder und Die Jägerbataillone ließen ihre vollsthumlichen Juchger laut und fraftig nach Biemont hinein erschallen. Gin eigenes, mertwürdiges Bild bot die Truppenmaffe bar, als fie aus ber Stabt, zwischen beren Baufer fie eingebrangt mar, bervor und über bie Bruden in bas Schlachtfelb trat. Es war ein Strom, ber, amischen Kelsen eingedämmt, schäumend und tobend vorwärts raste. Seine Bellen fpielten in allen Farben und glanzten, bom Sonnenlichte bestrablt, in Gold und Silber. Die schwarzgelben Fabnen flatterten gleich Ablern barüber bin und bas Gewoge und Rauschen Dieses Fluffes borte man ftundenweit.

Bon 12 Uhr Rachmittags bis 2 Uhr Rachts bauerte ber Uebergang über

ben Teffin.

Bom Feinde war unmittelbar am Tessin Richts zu sehen. Feldzeugmeister d'Aspre bildete die Spize der Armee und sollte ihn angreisen, wo er ihn fande. Ein Theil dieses Corps — 2 Bataillone vom Regimente Giulau und 1 Zwölfpfünderbatterie unter Oberst Benedeck stieß Mittags 1 Uhr bei San Martino auf Piquets des lombardischen Schützenbataillons der Division Ramorino, welche sich nach kurzem Plänkeln an den Po zurückzogen. Dem zweiten Armeecorps solgte das dritte und beibe kaiserlichen Corps setzen ihren Marsch über Carbonare nach Gropello fort, wo sie Abends lagerten. Das vierte Armeecorps rückte über San Martino nach La Cora und das erste gegen Zerboloro, das erste Reservecorps lagerte vor Gravellone. Die Brigade Wimpssen blieb einstweilen als Deckung des Rückens der Armee zu Pavia. Dort blieb auch der Feldmarschall während der Nacht.

## 13. Die Tage von Mortara, Cambola und Sforzesca 21. Marg.

Während nun das öftreichische heer schon durch die kühn ansgeführte Bewegung in der rechten Flanke des feindlichen Hauptheeres ftand, glaubte man im heere Karl Alberts den Feldmarschall Radenth auf der Flucht nach ber Abda begriffen. Am 20. Früh, an dem Tage, an dem der Waffenstillstand ablief, befanden sich die fünf piemontesischen Divisionen, an deren Spize der König Karl Albert und der Pole' Chrzanowsky in die Lombardei eindringen wollten, in ihren Aufstellungen am mittleren Tessin, des Befehls zur Ueberschreitung diesses Flusses gewärtig. Die Division des Herzogs von Genua stand vorwärts bei Trecate und hatte eine Borhut an der Brücke von Bussalora; die Division Perrone stand links bei Galliate, die Division Bes rechts bei Cerane, die Division des Herzogs von Savohen bei Novara auf der Straße nach Morstara, die Division Solaroli bei Oleggio und Belinzago, die Division Durando bei Bespolate.

Chrzanowsty erfuhr benfelben' Tag, daß die Deftreicher Mailand geräumt und gegen die Abda marschirt feien; von ber Sammlung ber Streitfrafte Rabepth's am untern Teffin hatte man nicht bie leifefte Renntnift; in ber Richtung nach Bavia herrschte bamals noch bie tieffte Stille. Bon ben Deftreichern fab man am Teffin Richts mehr, wo tonnte also bas öftreichische Beer anders fein, als auf bem Rudzuge nach ber Abba? Um bie Mittagsftunde lief ber Baffenstillftand ab. Noch eine Stunde verweilte bas piemontefische Sauptheer, in ber Erwartung, vom Feinde angegriffen ju werben. Es war vergebens. Nun befchloß man, eine größere Recognoschung vorzunehmen. In Barabeuniform überschritt um 1 Uhr Mittage an ber Spite feiner Divifion · ber Bergog von Genua die Brude von Buffalora, an der die Division Berone au feiner Unterftutung fteben blieb. Rarl Albert wollte ber Erfte fein, ber Die Brude überschritt und mit entblöftem Saupte wie ein Gottfried von Bouillon in den eroberten Tempel Jerusalems einzog, ging ber König zu Fuß an ber Spite einer Compagnie Berfaglieri über ben Teffin, noch ein Dal - aber zum letten Dal - auf bas Gebiet bes Raifers von Deftreich. Man entbedte Richts als einige Sufarenpatrouillen, bie fogleich verschwanden, und in ber Ferne einen großen Rauch, ein Signal zum Rudzug nach Bavia, für bie wenigen, am mittleren Teffin gurudgelaffenen Truppen. Der Ronig langte in Magenta an, ohne auch bie leifeste Runbe vom Feinde erhalten zu haben. Beforgt, es mochte ber Feind in Biemont eingefallen fein, fehrten ber Ronig und Chranowsty mit bem handtquartier nach Trecate gurud und ließ nur ben Bergog von Genua bei Magenta fteben.

Gegen 9 Uhr Rachts traf ein Offizier des Generalstabs des Generals Bes ein, der den lebergang der Oestreicher über den Tessin dei Pavia meldete. Diese Rachricht kam unerwartet, und während man im Geiste den greisen Radesth fliehen sah, hatte dieser die rechte Flanke der Piemontesen gewonnen, den linken Flügel vom Hauptheere getrennt und man war gezwungen, den heimathlichen Herd auf eigenem Boden zu vertheidigen. Hiezu mußte man die Mastregeln schnell tressen. Chrzanowsky gedachte mit 2 Divisionen die Destreicher bei Mortara anfzuhalten, mit 3 Divisionen aber über Bigevano ihre Berbindung mit Pavia zu unterbrechen und sie in solcher Weise an den Po zu drücken. Zu diesem Zwecke wurde der Herzog von Genua sogleich von Magenta zurückgernsen und er und die Division Perone besehligt, nach Sigesvissen, Europäische Rämpse.

vano abzuruden, mabrend bie Division Durando und ber Herzog von Savopen auf Mortara marschirten und General Bes vor Bigevano Stellung nahm und seine Avantgarde gegen San Siro vorschob. Die Abtheilung des General Solaroli (4 Bataillone) wurde zur Dedung der Brücke von Buffalora aufgestellt. Alle diese Bewegungen sollten bis zum 21. Mittags ausgeführt sein.

Indessen hatte sich am 21. März die öftreichische Armee in Bewegung gesetzt und ohne Kenntniß von der Stellung des Feindes mit vereinigten Streitkräften den Marsch gegen Mortara fortgesetzt, wo man auf den Feind zu stoßen hoffte. Die Truppen hatten, ehe ste den Marsch antraten, abgesocht. Die Marschordnung war solgende: Feldzeugmeister d'Aspre mit den Generalen Appel und Wocher sollte auf der Hauptstraße von Pavia gezen Mortara vor., General der Cavallerie, Wratissaw, über Gambolo gegen Mortara und Feldmarschall-Lieutenant Thurn von La Cova über Derno und San Giorgio gegen Mortara marschiren. Der Feldmarschall selbst verließ mit seinem Gesolge schon Morgens 4 Uhr am 21. Pavia, ritt die abhängige Hauptstraße der Stadt hinab gegen den Tessin, passirte ihn und solgte seinem Heere, das er gegen 10 Uhr Morgens erreichte. In Garlasco machte das Hauptquartier Halt und der alte Herr, heiter und guter Laune, ließ seine Truppen desiliren, während er in einem weiten Hose, in bessen Mitte ein großer Brunnen war, mit seinen Ofsizieren ein frugales Frühstüd einnahm.

Um 4 Uhr Nachmittags verließ ber Feldmarichall mit bem Sauptquartier Garlasco und ritt gegen Trumello, bas er 6 Uhr Abends erreichte. Trumello ift ein fleiner unbedeutenber Ort, blog aus einer einzigen Strafe bestebend. In biefer fpazierte ber greife Feldherr mit ben Generalen Beg und Schonhals und freute sich sichtlich, als die Truppen, benen er zum Theil wieder vorausgeeilt war, fo munter und fraftig an ihm vorbeimarschirten. Donnernbes Doch erschallte, als sie bes alten Führers ansichtig wurden und man fah, mit welcher Luft die Soldaten ihrem Bater Rabetth burch diese Jubelrufe ihre Anhänglichteit und Liebe bezeugten. Die gange auf ber Strafe wogenbe Ginwohnerschaft stimmte freudig in die Jubelrufe ein und bilbete einen freundlichen Gegensat zu ben finsteren Mienen und wilden Bliden, Die ben öftreich. Truppen in ber Lombarbei überall nachgesenbet wurden. Alles war beiter und fröhlich, als auf ein Dal bas bumpfe Rollen bes Ranonenbonners Alle in Die feierlichste Stimmung versette. Es rührte von ber Brigabe Straffolbo bes erften Armeecorps ber, welche, ben Feind auffuchenb, ben Marich gegen San Siro und Gambolo angetreten batte. Das Armeecorps hatte viele Mübe, Gefdus und Ruhrmert auf bem fandigen Boben fortzubringen und fließ um 1 Uhr in San Siro auf ben Feinb, ber mit 6 Compagnien, 1 Bug Reiterei und 2 Befduten ben Drt befett hatte. Dberft Sablitichet griff San Siro an und trieb bie Biemontesen gurud, bie bor ihrem Abzuge ben Ort in Brand ftedten. Rach furger Raft murbe ber Darich nach Gambolo forigefest. Dort fanben bie Deffreicher bas 1. Regiment von Savopen mit 10 Ranonen auf feinen Flügeln aufgestellt. Raum hatte General Straffoldo feine Angriffscolonnen georduet, so sturzte Alles unter bem Schalle ber Trommeln und

Hörner auf den Ort zu, den der Feind alsbald mit einem Betlufte von 200 Gefangenen verließ. Bon hier an bewegte sich das 1. Armeecorps, seiner Bestimmung gemäß, in 2 Colonnen getheilt vor, Oberstlieutenant Schantz gegen Bigevano, General Strassolo in der Richtung gegen Mortara.

Bwifchen Gambolo und Bigebano ift bei La Sforze &ca eine gute Stellung, wo fich General Bes mit 15 Bataillonen, 1 Compagnie Berfaglieri, 16 Ge= fcuten und 6 Schwadronen aufgestellt hatte und noch burch bas 2. Regiment Savoben verftartt murbe. And ber piemontefifche Obergeneral Chrzanowsty befand fich auf biefem Buntte. Dberftlieutenant Schant griff mit 1 Bataillon Die feinbliche Stellung in Front an, mabrent 3 Compagnien Die rechte Flanke ju gewinnen fuchten. Allein Die Uebermacht ber Biemontefen marf Die bftreich. Infanterie gurud, gleichzeitig brang eine piemontefische Reiterabtheilung in Die linte Flante ber Deftreicher. In biefem brobenben Augenblide warf fich Schant an ber Spite feiner 2 Schwabronen Rabetty-Sufaren auf bie piemontesische Infanterie, trieb fie gurud und bieb bie feindlichen Tirailleurs faft unter ben Mündungen ihrer Ranonen nieber. Dann fammelte er feine braben Sufaren aus ber Attate, fturzte fich nun auf bie feinen Rudzug bebrobenben Langen= reiter und trieb auch biofe gurud. Bu rechter Beit erfcbien Felbmarfchall-Lieutenant Bohlgemuth auf bem Rampfplate, ber, ale er ben Ranonenbonner borte, seine Truppen bei Bereguardo überschiffte und mit ben zuerst gelandeten Truppen - vier Compagnien Raiferjager, 10 Compagnien Dguliner und einer fcmeren Batterie - ben bebrobten Rampfgenoffen zu Gulfe eilte. Auch Ge= neral Straffoldo entfendete 2 Bataillone mit Geschütz gegen La Sforzesca und fo gelang es bem Feldmarfchall-Lieutenant Wohlgemuth und Oberftlieutenant Schant, ben Teind aus feiner Stellung hinanszuwerfen und nach Bigevano jurudjutreiben, mo bas Befecht enbete.

Dem General Strassolo waren nach seinen Entsenbungen nur 8 Compagnien, 2 Schwadronen und 2 Geschütze übrig geblieben. Mit diesen wenigen Truppen stieß er hinter Gambolo auf die Division Perrone, der auch der Herzog von Genua zu hilfe zu eilen drohte — eine furchtbare Uebermacht. Standhaftigkeit war die einzige Rettung in diesem kritischen Momente. Es krönte sie auch der schönste Ersolg. Die Piemontesen, zufrieden, den Feind abgewiesen zu haben, stellten Abends 9 Uhr ihr Feuer ein und zogen sich aus dem Gescht zurnd. Strassolves tapsere Truppen zündeten Feuer an und lagerten.

Die Nacht war finster. — Chrzanowsth sammelte bei Bigevano die Divifionen Bes, Berrone und bes Herzogs von Genua, zusammen 30,000 Mann,
eine Uebermacht, ber bas 1. öftreichische Armeecorps nur schwer hätte Wiberstand leisten konnen. Allein wegen ber zu sehr vorgerückten Zeit verschob ber
piemontesische Obergeneral ben Angriff auf ben kommenden Morgen.

Während man indessen so blutig und tapfer bei Gambolo und La Sforzesca focht, siel ein ungleich heftigerer Rampf bei Mortara vor. Dorthin hatte Chrzanowsky, wie wir wissen, die Divisionen Durando und Herzog von Sasvopen birigirt und ben Chef seines Generalstabes, Alexander Della Marmora,

nachgefandt, der gegen 1 Uhr eintraf und die vor der Stadt gelagerte Division Durando mit dem Abkochen beschäftigt fand, während die Division des Herzogs von Savohen erst gegen 3 Uhr eintras. Rach vollendetem Abkochen rückten die Truppen in ihre Stellungen.

Das Terrain um Mortara ist eben. Bor bem Thore von Garlasco ziehen zwei Straßen ab: die eine nach Bigevano, die andere durch Garlasco nach Pavia. Bon diesem Thore etwas rechts in der Umsassung kommt man an das Thor San Giorgio, alsbann zum Thore Marengo und endlich gegen Norden an das Thor von Novara. Aus dieser kurzen Darstellung erhellt, daß die Destreicher nur auf den Straßen von Pavia und San Giorgio anrücken konnten.

Durando nahm an der Strasse nach Pavia Stellung, auf der Höhe des Klosters San Albino, das er mit 2 Bataillonen besetzte; seinen rechten Flügel bildete die Brigade Aosta, welche er dis an die Strasse von Bigevano ausdehnte und durch den mit einer crenelirten Mauer versehenen Kirchhof von Mortara deckte. Ueber einen, beide Brigaden trennenden Graben ward eine Brücke geschlagen. Hinter dem Kloster stellte Durando seine Reiterei und eine Reservebatterie auf, während er den Rest seiner Artillerie hinter seinem Centrum auffahren ließ.

Der Herzog von Savohen stellte sich in Staffelform hinter bem rechten Flügel Durando's auf, seinen linken Flügel an Mortara lehnend, seinen rechten Flügel gegen Castel d'Agogna ausbehnend; in der Mitte der Division befand sich die sogenannte neue Mühle, die besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet war. Rechts stand die Brigade der Garden und hielt Castel d'Agogna, links die Brigade Cuneo und hielt die neue Mühle besetz; 24 Kanonen waren theils im Centrum, theils auf den Flügeln vertheilt, 8 Geschütze standen mit einem Reiterregimente hinter der Stadt Mortara auf der Strase nach Novara in Reserve, ein anderes hinter der Garde.

Borposten standen auf den Stragen nach Barlosco und San Biorgio.

Die beiden Divisionen bestanden aus 10 Bataillonen Garbe, 19 Bataillonen Linie, mehreren Compagnien Bersaglieri, 16 Schwadronen und 48 Ge-

fdüten, zusammen 24,000 Mann.

Die Tageszeit war schon ziemlich vorgerückt und die piemantesischen Generale erwarteten nicht mehr, angegriffen zu werden, als Nachmittags um 4½ Uhr die Borposten mit der Meldung nach Mortara zurücksprengten, der Feind nähere sich von Garlasco her. Es war das 2. östreichische Armeecorps unter dem Rommando des Feldmarschall-Lieutenant d'Aspre, an der Spize die Division des Erzherzogs Albrecht, Sohnes des Helden von Aspern; ihr solgte die Division Schaffgotsche. Die Division des Erzherzogs Albrecht rückte in 4 Colonnen vor; die rechte Flügescolonne bestand aus dem Infanterieregiment Erzherzog Carl mit 2 Compagnien des 9. Jägerbataislons, die linke aus dem Infanterieregimente Kaiser Franz Josef und 4 Compagnien des 9. Jägerbataislons; die beiden Centrumscolonnen sormirten die Infanterieregimenter Giulah und Paumgarten und das 11. Jägerbataislon. Eine Cavalleriebatterie war rechts und links des Centrums, eine Sechspfündersusbatterie im Centrum

seibst placirt. Die Brigadiers waren Graf Stadion und Graf Kolowrat. Die Reiterei stand hinter ber im zweiten Treffen stehenden Division Schaffsgotische bei Armando.

Um 5 Uhr Abends faben bie Biemontefen eine Rakete auffteigen und fogleich bonnerten 30 Geschütze auf ihre Infanteriemaffen, Die eben ber Thronerbe Sarbiniens, ber Bergog von Savopen, burchritt. Gin lebhaftes Tirailleurfeuer eröffnete ben Rampf, ber furchtbar morberisch murbe, ale bie in einem weiten Bogen mit untermischten Batterien anfgestellten faiferlichen Rolonnen auf die Biemontefen losbrangen. Anfangs ging zwar wegen ber zahlreichen Ranale und Graben, Die ben Boben burchschneiben, bas Borriden nicht fo rafch, ale es bie Ungebulb und ber Muth ber Deftreicher verlangte, aber um fo schneller ging es, als man bem Feinde in bas Beife bes Auges schaute. Den Anblid ber glangenben, Berberben brobenben Bajonnetfpiten, bas fraftige hurrah ber Deftreicher, ben ficheren tobesmuthigen Schritt, mit welchem fich bie Sturmcolonnen, ben begeisternben Erzberzog Albrecht und bie Grafen Stabion und Rolowrat voran, heranwälzten, tonnte bie Brigabe Ronigin nicht ertragen; fie mantte, wich, loste fich auf und floh nach Mortara, wohin fle Oberft Benebed mit ben Regimentern Giulay und Baumgarten lebhaft verfolgte, fich babei ber außeren Saufer bei ber Borta Milano bemachtigte und ben bortigen Eingang von Mortara mit 3 Batgillonen befeste. Im Innern ber Stadt entftand nun eine unbefchreibliche Berwirrung; Artillerie, Bagagemagen, fliebende Ginwohner brangten wild und mit Befebrei burcheinander und ffürzten ben Ausgangen ber Stabt gu.

Während so die Brigade Königin geworfen und das piemontesische Centrum gesprengt ward, hatte Graf Kolowrat die am äußersten rechten seindlichen Flügel gelegenen Casini San Albino und das gleichnamige Kloster mit seiner Colonne genommen und rückte auf Mortara los. Die Brigade Aosta war bis jetzt nur in ein Tirailleurgesecht mit den Oestreichern verwickelt; sie sah wohl die Brigade Königin wersen, konnte jedoch berselben nicht zu Hilfe kommen, weil sie durch den oben schon genannten Graben von ihr getrennt und die über denselben führende Brücke bereits in Händen der Oestreicher war. Sie zog sich daher nach Mortara zurück, um diese Stadt zu vertheidigen.

Schon war es sinstere Nacht geworben. Bereits hatte Feldzengmeister b'Aspre den Befehl ertheilt, falls es nicht gelänge, sich bei dem ersten Anlaufe der Stadt zu bemächtigen, das Gesecht abzubrechen, um sich in keinen nächtlichen Straßenkampf zu verwickeln, der nur einen ungewissen Ausgang derspräche, als der tapfere und entschlossene Benedeck mit seiner Colonne den Haupteingang der Stadt forcirte und eindrang. Zwar kam gleichzeitig mit ihm die Spize der Brigade Aosta an, aber sein ungestimmer Angriss wirkte so surchtbar betäubend auf die Feinde, daß sich ganze Bataillone aussissten, die Wassen streit des Liebenders einer Angrissen die Wassen streit des 21. Regiments, der Rest der Brigade Aosta und die Reservereiterei und Artillerie wandten sich auf die Straße von Nodara und verzichteten auf die Bertheidigung der Stadt.

Der Herzog von Savohen, Zeuge ber Nieberlage ber Division Durando, eilte ihr zu hilfe. Er ließ 2 Bataillone auf der Straße von San Giorgio stehen und rückte mit dem Reste der Brigade nach Mortara. Als diese Truppen eben in die Stadt rücken wollten, stürzte ihnen eine Menge Flüchtlinge entgegen. Der herzog versuchte, sie zu sammeln und die Ordnung herzustellen, aber vergebens; er mußte selbst auf seine eigene Sicherheit beuten und befahl den Rückzug nach Castel d'Agogna.

Indessen war der kuhne Oberst Benebed in der Site bes Gefechts in der Hauptstraße bis an den jenseitigen Ausgang der Stadt, der nach Bercelli' führt, vorgedrungen, als er plötlich in seinem Ruden ben feinblichen Marsch ertinen, sich im Ruden genommen und von seiner Brigade abgeschnitten sah.

Es waren bieg bie 2 Bataillone, bie ber Bergog von Savopen auf ber Strafe von Giorgio batte fteben laffen und die in ber Finfternif fich lange in bofem Irrthume mit einem Bataillon Ronigin berumgeschoffen hatten. Beneral Alexander bella Marmora wollte bie brei Bataillone gurudziehen und auf Novara retten; bes Beges aber untunbig, ber um bie Stadt führte, ging er getroft auf die Stadt felbft los, um fich burch fie ben Weg mit Gewalt gu bahnen und tam auf biefe Beije Benebeck in ben Rucken. Die Lage beffelben war verzweifelt. Entichloffen aber, wie immer, errichtete er von 2 eroberten Munitionswagen und 5 zusammengestochenen Artilleriepferben in aller Schnelligteit eine Barritabe gegen bas Thor von Bercelli, und indem er mit einem fleinen Theile feines Bataillons ben Feind bort im Schach bielt, ordnete er bie noch bisponible Mannschaft, bie rudwärts anrudenbe Colonne La Marmora's Der Feind tonnte feine geringe Streitmacht nicht überfehen, zu empfangen. baber rudte Benebed ihm bis auf 50 Schritte entgegen und forberte tubn unter bem Augelregen, ber ibn von beiben Seiten mit bem Tobe bebrobt, bie Biemontefen auf, die Waffen ju ftreden. Die fede Lift gelang; obwohl einige piemontefische Offiziere ben Befehl zum Angriff gaben, fo befahlen bagegen bie Commandanten ber 3 Bataillone, bie fich von allen Seiten eingeschloffen glaubten und in ber Dunkelheit ber Racht weber ihre, noch ihres Gegnere Lage zu beurtheilen vermochten, die Waffen zu streden, zumal da 1 Compagnie bes nachrudenben 1. Bataillons Ginlah unter hauptmann Graf Bolting tuhn einbrang und bie gefährliche Lage feines Oberften erleichterte. La Marmora, von feinen Truppen, die bie Waffen ftredten, verlaffen, bahnte fich mit einigen fünfzig Mann ben Beg und entfam jum Bergog von Savoben, wo er auch Durando fant, ber in ber finsteren Racht von feinen Truppen getrennt worben mar. Benebed reinigte noch bie Stabt, in bie von allen Seis ten nun auch andere taiferliche Truppen einbrangen, von ben Biemontefen, eroberte Ranonen, Bulbertarren, eine Menge Bagagen, worunter bie bes Berzogs von Savoyen, nahm auch ben Marftall biefes Bringen und machte viele Gefangene.

Die Resultate bieses Sieges waren glanzend; 6 Geschütze, viele Kisten mit tausenben trefflicher neuer Gewehre, mit 2000 Gefangenen, mit 66 Offiszieren fielen ben Destreichern, die nicht einmal 500 Mann verloren, in die

Banbe. Die Armee hatte eine unvergleichliche Tapferteit gezeigt und berechtigte ju neuen Siegeshoffnungen. Richt weniger wie ihr talter Duth trug jum Siege ber Gifer und Die Umficht ber Generale und Colonnenführer bei, unter benen vor Allen brei Namen bell als Siegesftorne glangen, ber bes Erzherzoge Albrecht, bes General b'Aspre und Oberft Beneded. Ergbergog Albrecht zeigte fich feines großen Baters wurbig. Er orbnete feine Truppen auf's Rafchefte und führte fie mit einer unerschütterlichen Rube und Tapferteit zum Sturme, überall ber Erfte, wo Befahr brobte. b'Aspres Scharfblid in ber flugen Anordnung feiner Schlachtordnung, Die treffliche Babl bes Angriffspunttes und fein Entschluß, Die Schlacht noch bei einbrechenber Racht ju liefern, um bie Birtungen ber Ueberrafdung nicht zu verlieren, fichern ibm eine ber hervorragenbften Stellen in ber Reihe ber öftreichischen Benerale. Richt bas Wenigste endlich trug jum Giege Benebede talter Duth bei, mit bem er Mortara nahm und ber überhaupt immer biefen tapferen Mann charatterifirt und ihn auch in ber neuesten Beit als ben energischsten tubnften ber öftreichischen Generale tennzeichnete.

Am Abende bes 21. März lagerte bas 2. Armeecorps auf bem eroberten Schlachtfelbe bei Mortara und seine Reiterpatrouillen, die gegen Sartirana bis Balenza ftreiften, erregten in Turin nicht geringe Besorgnisse.

Der Feldmarschall hatte in Trumello Halt gemacht, um fich im Mittelpuntte seiner operirenden Corps zu befinden und jedem bedrohten Buntte nahe zu sein. Er wohnte am oberen Ende bes Dorfes in einem alten Schlosse.

Der König Karl Albert brachte die Nacht bei seinen Truppen bei Bigevano in der Mitte der Brigade Savohen zu unter freiem himmel, in einewollene Dede eingehüllt, als Polster unter dem Ropse den Tornister eines
Soldaten, neben ihm einige seiner Diener, welche die Rube ihres Gebieters
überwachten. Seine lange Gestalt lag ausgestreckt auf dem Boden, sein Gesicht war bleisarben, trampshafte Zuckungen bewegten die Musteln desselben,
sein rechter Arm war in beständiger Bewegung; schwere Träume schienen die
Seele dieses Fürsten zu bewegen. So schildert ein Augenzeuge die ergreisende
Scene, die von dem bleichen Scheine der erlöschenden Bachseuer mit einem
gespenstischen Lichte beleuchtet wurde.

Gegen 12 Uhr Nachts brachten zwei lombarbische Offiziere bie Nachricht von der Rieberlage der beiden Divisionen bei Mortara zu Chrzanowsky und dieser beschloß nun den Rückzug nach Robara.

Im öftreichischen Hauptquartier war Alles heiter und guter Dinge. Die Offiziere hatten vor der Wohnung des Feldmarschalls einen engen Kreis gebildet und Anekoten und Schwänke folgten sich unter dem fröhlichsten Gelächter der Bersammelten. Der alte Feldmarschall, die Hände auf dem Rücken, spazierte mit höchst vergnügtem Gesichte umber, bald bier mit einem Offizier sprechend, bald dort einem Soldaten freundlich zuwinkend. "Es war wirklich eine Seligkeit," erzählt ein Angenzenge, "dem Manne zuzuschauen, wie er so unter seinen Leuten stand und wie jedes Auge an ihm hing und Jeder glück-

selig war, wenn er nur einen Blick von ihm erhaschte. Das Herz war einem so voll, man hätte jeden Augenblick ""Hoch Radenthu" rusen mögen."

Das vergnügte Hauptquartier frühstückte im Schloßhofe an einer langen Tafel und hier ereignete sich ein ergöglicher Borfall. Schon öfter hatten die Generale den Feldmarschall gefragt, warum er sich den Schnurrbart nicht wachsen lasse? und er hatte rund geantwortet: "Na laßt's mich aus mit Euren Gschichten, ich hab' nach dem Reglement schon lang keinen Bart mehr getragen und werde jett nicht wieder anfangen." Dieß Thema kam beim Frühstück wieder zur Sprache und als Schönhals und Andere mit lustigen Redensarten und Bitten in ihn draugen, rief der Feldmarschall lachend: "Jett paßt's nur auf, ich will Euch was versprechen; wenn wir die Piemontesen in einer großen Schlacht tüchtig kopfen, so lasse ich mir meinen Schnurrbart wachsen." Ein allgemeiner Jubel folgte dieser Erklärung und das Frühstück wurde mit großer Heiterkeit beendigt.

Gegen 2 Uhr Mittags tam das Hauptquartier auf ben Kampfplat. Bon ben Berwüftungen, die das Gefecht hinterlassen, sah man hier wenig. Die Berwundeten und Todten waren bei Seite geschafft; in einer der Straßen jedoch, wo der Kampf heftig gewüthet hatte, sah man ein malerisches Bild der Berstörung. Neben einem Hause, bessen Fenster von Kartätschenkugeln ganz zerrissen waren, stand ein piemontesischer Munitionswagen quer in der Straße; der Deckel war gewaltsam aufgesprengt und die 4 Zugpferde lagen vor demsselben todt in ihren, Geschirren niedergestreckt, als habe sie das mörderische Sisen in vollem Lause erreicht. Zerrissene und blutige Feten von Montirungstücken lagen umher, und einem östreichischen Soldaten, der dicht neben den Pferden lag, hatte die feindliche Kanonenkugel durch die Brust geschlagen.

Nachmittags zog Rabetth in Mortara ein, bessen Straßen noch tobt und menschenleer waren, ba die Einwohner sich vor Raub und Blünderung fürcheteten. Als sie jedoch sahen, daß die kaiserlichen Soldaten in Buden und Wirthshäusern Alles richtig und ehrlich bezahlten und die meisten Truppen, ohne die Glieder zu verlassen, mit klingendem Spiel durch die Stadt marschirten, da öffneten sich bald Fensterläden, hofthore, Hausthüren und nicht lange dauerte es, so schauten schwarze Augen von den Balkonen der Häuser nicht eben unfreundlich auf die deutschen Barbaren herab.

Radeth stieg mit seinem Gefolge in einem weitläusigen Gebäude ab, das am Ende eines großen hofes inmitten der Stadt lag. Zwei Sereschaner lehnten am haupteingang. Diese modernen Rothmäntel machten auf die Phantasie der Einwohner einen gewaltigen Eindruck. Die jungen hübschen Damen hatten insbesondere große Furcht vor ihnen und behaupteten steif und fest, sie wüßten ganz genau — daß die Sereschaner Menschenfresser seien.

In einem ziemlich großen Palast in ber Stadt waren bie gefangenen piemontesischen Offiziere untergebracht und schauten Cigarren rauchend zum Fenster heraus. Sie schienen über ihr Schicksal nicht eben untröstlich zu sein und schäderten mit den gegenüberwohnenden Frauen und Mädchen, was in diesem Augenblicke nicht gerade zu Gunsten des sittlichen Werthes dieser herren sprach. Bofe Zungen wollten auch behaupten, es sei manchem plemontes. Offizier und Soldaten nicht gerade unangenehm gewesen, gefangen zu werden, und Mancher

hätte wohl noch feine fliebende Division begleiten können.

Gegen 4 Uhr Nachmittags brach ber Feldmarschall wieder auf und begab sich mit dem Hauptquartier nach Borgo Lavezzaro, wo er das Rachtlager nahm. Wenn und wo er sich nur von Weitem sehen ließ, strömte Alles gegen den Weg, den er nahm, um den geliebten Feldherrn und Bater mit freudigem Zu-ruse zu begrüßen.

## 14. Schlacht bei Novara, ben 23. März.

Erst am 23. März war es General Chrzanowsth gelungen, alle seine Streitfräfte bei Rovara zu concentriren, die im Ganzen etwa noch 54,000 Mann mit 122 Geschüben start waren.

Novara ift, obgleich Sauptfit einer piemontef. Broving und Sit eines Bifchofe, nicht befonbere groß. Die Stadt bat etwas über 12,000 Einwohner, ljegt auf einer fauften Anhöhe, ift von verfallenen Mauern und Baftionen umgeben und hat ein altes, halbzerftortes Caftell, welches mit feinen geborftenen, mit iconftem Ephen befleibeten Mauern einen außerft malerifchen Anblid gemabrt. Das Gebaube ift vieredig, mit Graben umgeben und ftammt aus bem breizehnten Jahrhundert. lleber bem Eingange fieht man, wiewohl febr unbeutlich, die Schlange aus bem Bappen ber Biscontis. 3mei lange gerabe Straffen zerschneiben bie Stadt in vier Theile. Gie liegt am linten Ufer ber Agogna, eine halbe Stunde vom Fluffe ab und auf nämliche Entferung von bem oftwärts in paralleler Richtung mit ber Agogna bem Bo zuftrömenben Das bie Stadt umgebende Terrain behält im Allgemeinen ben Charafter bes Lombardischen bei, b. b. ift mit Baumpflanzungen bebedt und von Graben burchschnitten, allein es gewährte boch mehr Umficht, weil in fo früher Jahreszeit das Gartenland und bie Baumreiben noch nicht belaubt find. Sublich von der Stadt erhebt fich der Boden und bildet eine Anhöhe, die die Strafe von Mortara fast fentrecht burchichneibet. In Mitte biefer Sobe an ber Strafe liegt eine Rirche mit einer Baufergruppe, Die Biccoca genannt, Bon ba fällt die Steigung wieber unmerklich bis zu einem unter bem Namen Caftellazo befannten Gebande und von bier ift bas Fallen etwas merklicher bis Olengo. Das fanfte Aufsteigen bes Terrains von Guben nach ber Stadt ift für die Wirkung bes Geschützes bei Bertheidigung biefer Bofttion von großem Bortheil; eine große Angahl maffiver Cafinen find gute Anlehnungspunfte.

Ehrzanowsky mählte baber auch biefe Position zwischen ben Wildbächen Acogna und Terbopio, in ber Mitte die Biccoca-zum entscheidenden Campsplatz. Ihre Ausbehnung betrug eine Stunde, konnte aber dadurch etwas verfürzt werden, daß einige, mit den erwähnten Wildbächen parallellausende Kanale gute Anlehnungspuntte gewährten. An einen derselben, den Kanal. Daffi lehnte Chrzanowsky den rechten Flügel General Durando mit den Brigaden Aosta und Königin an, die an einer großen am Kanal liegenden

Meierei Citabella Stellung nahmen. An den rechten Flügel lehnte fich das Centrum, bie Divifion Bes an; links bon biefer bilbete bie Divifion Berrone ben linken Flügel und befette ben Ort Biccoca fammt ber Rirche und Dlengo, ben anferften linten Rlügel an ben Ranal Roggia bi Dlengo angelehnt. Dort befinden fich einige gunftige Erhöhungen bes Bobens, von welchen ber ber Ranal bestrichen werben fann und welche ben äußersten Buntt ber Stellung bilbeten. Die Divisionen Durando Bes und Berrone behaten fich in zwei Linien auf biefer Schlachtfronte aus, welche mit Artillerie verfeben und durch eine Schützenlinie aus mehreren Bataillons Bersaglieri's gebeckt war. Alle wichtigen Poften maren mit Scharfichuten ober burch ausgezogene Bataillons besetzt und alle kleinen Erhöhungen des Terrains benützt, um die ichweren, fechezehnpfündigen Ranonen aufzustellen. Im zweiten Treffen fanben ber Bergog von Savohen, ber Bergog von Genua und General Solaroli. Der Herzog von Savoven ftand mit seiner Division nachft ber Stadt Novara in Maffen formirt, um je nach Umftanben ben rechten Flügel zu unterftugen ober bie rechte Flanke ju beden. Links von ihm ftand fein Bruber mit ben Brigaben Biemont und Bignerole und links von biefem auf ber Strafe nach Trecate bei bem Fleden S. Aggabio General Solaroli mit 6 Bataillonen Infanterie, 1 Bataillon Seeleute, 1 Scharfichuten Bataillon, ben lombarbifden Dragonern und 8 Geschützen. Seine Fronte mar burch ben Terbopio gebedt.

In bieser gutgewählten und gedrängten Stellung stand um 9 Uhr Morgens das piemontefische Heer in Schlachtordnung und erwartete den Angriff ber Destreicher.

Im R. A. Hauptquartier war man indessen über die Bewegung des piemontesischen Heeres im Ungewissen und allgemein galt die auch von den Kundschaftern bestätigte Ansicht, daß der Feind Novara nur schwach besetzt habe und sich gegen Bercelli zurückziehe. In der Nacht vom 22. auf den 23. wiederholten sich diese Nachrichten und demgemäß disponirte Nadezsty das erste Armeekorps für den folgenden Tag über Robbio gegen Borgo Bercelli, um es von da nach Bedürfniß gegen Bercelli oder Novara senden zu können. Das zweite Armeecorps sollte früh Morgens gegen Novara aufbrechen, das vierte aber erst seinen Warsch gegen Bercelli antreten, wenn es vom zweiten benachrichtigt würde, daß Novara von ihm besetzt sei. Das dritte Armee- und erste Reservecorps sollten dem zweiten in ihrer bisherigen Staffelordnung solgen.

Am 23. März hatte fich ber himmel seit bes Heeres Ausmarsch aus Mailand zum ersten Male überzogen und blicke durch graue Wolkenschleier trüb auf die Erde herab. Früh zehn Uhr nach dem Abkochen war der, die vorgeschobene Spige des österreich. Heeres bildende F.B.M. Baron d'Aspre mit seinem Corps gegen Novara aufgebrochen. Erzherzog Albrecht bildete mit seiner Division die Borhut, ihm folgte die Division Schaffgotsche. Es mag etwa 11 Uhr Mittags gewesen sein, als die Spige des Erzherzogs dei Olengo auf den Feind stieß, worauf sich sogleich ein lebhaftes Tirailleurgesecht entspann. Eben hatte König Karl Albert seine Wohnung in Novara in der Absicht verlassen, die Stellungen des Heeres abzureiten, als ihm Kanonendonner von den

Höhen ber Biccoca herab bie Ankunft ber Feinde verkündete. Karl Albert seite sein Roß in Galopp und ritt den Höhen zu. Die Truppen, an denen er vorbeisprengte, empfingen ihn zwar mit einem Lebehoch, aber es war nicht mehr ber freiwillige Erguß des Enthusiasmus, es waren die letzten Ausbrüche des ersterbenden Bertrauens und der erlöschenden Liebe, die ihm entgegentönten. Ernst schweiste des Königs Blid über die Reihen der Seinen, als sühlte er innerlich, daß der Tag angebrochen, der über den Besitz einer schwen Krone entscheiden sollte.

Baron b'Aspre glaubte immer noch, nur einen schwachen Heerkörper und vielleicht nur die Arridregarde vor sich zu haben, die den Abmarsch des piemontesischen Heeres nach der Sesia decen sollte und glänzende Erfolge von einem raschen Angrisse hoffend, wie er sie seiner Kühnheit bei Mortara versdankt hatte, schickte er die Divisson Erzherzog Albrecht geradezu und zunächst ohne Unterstützung ins Gesecht. Links von der Straße ließ d'Aspre 2 Bataillone Erzherzog Franz Karl, 1 Bataillon Baumgarteninfanterie, 1 Bataillon Jäger Nro. 11, 2 Bataillone Giulay, 1 Kaketen= und 1 Sechspfünder-Batterie unter Graf Stadion sormiren; rechts von der Straße das 9. Jägerbataillon, 2 Bataillone Raiserinfanterie und 1 Cavalleriebatterie unter Graf Kolowrat; auf der Straße selbst suhr eine Zwölfpfünder-Batterie vor und 2 Schwadronen Windischgräß-Chevauxlegers beckten den äußersten linken Flügel. Der Rest des Geschässes und der Reiterei blieb in Reserve.

Die tapfere Divifion brang mit unwiderstehlichem Ungestumm vor. Erzherzog fand junachft bei Dlengo nur Retten von Berfaglieris und marf fie auf ihre Schlachtlinie gurud. Die Sturmcolonnen folgten entschloffen und rafch, aber eine Batterie von 16 Ranonen ichlenberte Tob und Berberben unter fle und zwang bas erfte Bataillon bes Regiments Erzberzog Franz Rarl, bas mit tollfühnem Duthe unter bem verheerenbsten Gener Moncuca und Mira= bello, einige Baufergruppen linte an ber Strafe, genommen batte, Die gewonnene Saufer wieber an verlaffen. Unterftutt jeboch vom zweiten Batgillon Diefes Regiments und einer halben Raletenbatterie ftellte fie bas Gefecht wieber ber, nahmen die Saufergruppen jum zweiten Dale und flurzten fich mit furchtbarer Buth auf bas 15. Regiment ber Brigabe Saronna, bas fie übel gurichteten. Die Unftrengung ber Offigiere Diefes Regimente, von benen fic fünf zur Rettung ber Fahne opferten, blieben fruchtlos. An feine Stelle rudte bas zweite Regiment ber Brigabe Savoyen; bie Marfellaife fingend und bazwischen mit bem Rufe vive le roi! griff es, ermnthigt burd bie Gegenwart Rarl Alberts, biefe braven Ungarn an, beren Reihen bas Gefchütsfener gelichtet hatte, und eroberte bie Baufer jurud bis auf die auferften, binter benen fich bas weichende Regiment Erzberzog Frang Rarl wieder fammelte. Gleichzeitig bebrobten bie Biemontefen bie linke Flanke, als General Stabion mit 2 Bataillonen und 4 Gefchüten anlangte, welche Unterftutung ben Erzherzog, ber immer im beigeften Rugelregen ftanb, ermöglichte, einen neuen Angriff anguordnen. Das Regiment Frang Rarl, bas teine Batronen mehr hatte und im Rampfe gang ermattet mar, wurde abgelöst. Zwei Gefchüte und eine Rafeten-

batterie eröffneten ben neuen Angriff und brachten bas feinbliche Geschitz balb zum Schweigen; nun brang die neuformirte Colonne zum Sturme der Hänfer und der Biccoca vor; die österreich. Tirailleurs erstiegen die Höhen und die kühnsten gelangten fast dis zum König, wurden aber umringt und gesaugen. Alle Tapferkeit half Nichts. Der Feind ersetze nicht nur seine demontirten Geschütze, sondern brachte sie nach und nach auf 32, die ununterbrochen vereint auf die Sturmcolonnen donnerten. Auch löste der Feind jedes Bataillon, das etwas gelitten hatte, durch neue Truppen ab. Auch der tapsere Benedeck, der indessen mit seinem Regimente Giulan herbeigeeilt war, konnte die Uebermacht des Feindes trot der helbenmüttigsten Tapserkeit nicht brechen.

Links von der Straße war Graf Kolowrat gegen Castellazzo vorgegangen und hatte mit einer halben Batterie das Feuer eröffnet. Die Piemontesen antworteten jedoch aus 12 Kanonen mit solchem Nachdrucke, daß 2 österreich. Kanonen unbrauchbar wurden. Die zweite halbe Cavalleriebatterie sprengte daher in dem heftigsten Rugelregen vor und nöthigte den Feind zu einer rückgängigen Bewegung. Jeht rückte Graf Kolowrat an der Spize seiner braven Infanterie vor und griff zweimal Castellazzo an, mußte aber zweimal der Uebermacht weichen, da das 16. Regiment der Brigade Saronna hier guten Widerstand leistete und das Feuer einer Batterie die Destreicher in der Flanke faste.

Schon brei Stunden waren der Erzherzog und seine Truppen im heftigsten und verzweiselksten Rampse begriffen, die österreich. Kanonen waren in Gesahr, genommen zu werden, denn die seindlichen Scharsschien hatten sich ihnen mehrmals dis auf 10 Schritte genähert, Graf Stadion war durch die Brust geschossen und 4 Stadsoffiziere der Divission waren getödtet. So misslich standen die Sachen, die ermüdeten Truppen vermochten kaum noch den Kamps hinzuhalten und immer noch versäumte Baron d'Aspre Unterstützung zu senden und seize den Erzherzog der Gesahr aus, von 30,000 Piemontesen erdrückt zu werden. Da sendete F.M.L. Schaffgotsche auf eigene Faust Truppen zu hilse und zwar 1 Bataillon des Regiments Kinsth und 1 Bataillon Wiener Freiwillige auf den rechten, und 1 Bataillon Fürstenwörther und 1 Landwehrbataillon vom Regiment Kinsth auf den linken Flügel der Division.

Der Kampf belebte sich hierburch. Das Bataillon Kinsth und die Wiener Freiwilligen brangen stürmend vor und warfen den Feind nach Biccoca hinein, allein aus diesem Dorfe eröffnete letterer ein so mörderisches Kleingewehrund Kartätschenseuer, daß die beiden östreichischen Bataillone außerhalb der Schusweite Stellung nehmen mußten. Mit der größten persönlichen Anstrengung dagegen hielt der tapfere Erzherzog Albrecht den linken Flügel der Schlachtordnung sest, behanptete die eroberten Casinen und suchte nicht nur den Feind von der Offensive aufzuhalten, sondern sich selbst eine Bahn nach der Biccoca zu brechen.

Der linke Flügel ber Division links von ber Strafe war, wie wir oben saben, auch burch 2 Bataillone verstärkt worden und erstürmte mit hilfe

vieser Unterstätzungen die Casa Castellazzo. Stürmend und jubelnd brang die Kolowrat'sche Colonne über Erdwellen und Wasserrisse die zur Meierei Forssada wor. Allein hier hatte der Feind seine Reserven stehen und empfing den Sturm mit lebhaftem, mörderischem Fener. Doch waren schon die Oestreicher im Begriffe, das verrammelte Hausthor zu sprengen, als eine Abtheislung piemontesischer Lanzenreiter in ihrem Rücken erschien und die verstärkt vorrückende piemontesische Infanterie die Oestreicher zurückwarf.

Inzwischen war auch die Brigade Lichtenstein in die erste Schlachtlinie eingerudt und hatte bas Dorf Dlengo besetzt, so daß nun auch die Division

Schaffgotiche mit bem Beinbe im Rampf verwidelt war.

Der hartnäckige Kampf und die Aussage ber Gefangenen öffneten endlich dem Baron d'Aspre über seinen Irrthum die Augen und er erkannte, daß er es mit dem Könige und seinem Heere und nicht mit einer bloßen Arrieregarde zu thun habe. Er ließ sogleich den Feldmarschall-Lieutenant Appel zum raschen Nachrücken mit dem 3. Corps nach Novara auffordern und den Feldmarschall-Lieutenant Thurn einladen, seinen Marsch nach Bercelli aufzugeben und nach Novara zu rücken. Thurn war aber bereits auf dem Wege dahin, denn der immer lauter werdende Kanonendonner hatte ihn belehrt, daß d'Aspre auf starten Widerstand gestoßen und in einer Schlacht begriffen sei.

Der Kanonenbonner war indessen auch in's kaisert. Hauptquartier gedrungen. Eben hatte man im Hose des Hanses, wo Radetsth wohnte, das Frühftüd beendet, als gegen 11 Uhr die ersten Kanonenschüsse von Novara her vernommen wurden. Doch sielen dieselben anfangs nur vereinzelt, so daß Alles glaubte, der Bortrab d'Aspre's beunruhige die Nachhut des Feindes, welche derselbe vielleicht zur Deckung seines Rückzugs dort gelassen habe. Die Gewisheit, es bei Novara mit der Hauptmacht König Karl Alberts zu thun zu haben, war zu schön, als daß man sie unbedingt hätte glauben können. "Hält uns bei Novara die piemontesische Armee," sagte General Heß, "so kan ihr nur Gott allein weiter helsen." Bald wurde der Donner der Geschüse stärfer, anhaltender und ganze Lagen wechselten häusig mit einzelnen Schüssen.

Das Hauptquartier bot nun ein lebhaftes, triegerisches Bild. Den Tisch, woran man gefrühstückt, bebeckten balb große Landkarten; die Wagen und Handpferde wurden gepackt, alle Pferde gesattelt und bereitgestellt und was zum Hauptquartier gehörte, stand im Hose in einzelnen Gruppen, plauderte oder hörte mit gespannter Erwartung auf den sernen Kanonendonner oder kommende Meldungen. Abjutanten und Ordonnanzossiziere flogen bahin. Die "Ribige des Feldmarschalts" standen bei ihren Pferden, des Wintes harrend, der sie in die Schlacht schiefen sollte. Der greise Feldherr spazierte auf und ab, eine Hand in die Seite gestemnt, horchte hie und da auf den sernen Kanonendonner, warf dann einen Blick auf die Karte und sah ernst und ruhig aus. Es kam Meldung auf Meldung und nicht nur die immer bedenklicher werdende Sprache des Feldzeugmeisters d'Aspre, sondern auch der immer stärter werdende Kanonendonner sehrte, daß der Feind bei Rovara und nicht bei Bercelli stand. Es hielt den Feldmarschall nicht länger in Lavezzaro, er setzte

sich zu Pferbe und eilte in scharfem Jagdgalopp bem Schlachtfelde zu. Er beeilte sich, es zu erreichen, ward aber in der Schnelligkeit seines Rittes oft durch das Fuhrwert des 2. Urmeecorps, welches auf der Straße stand, und das man aufsahren zu lassen dergessen, die dem Orte ihrer Bestimmung zueilten, dunch Geschütz zu, welche stredenweise die Landstraße bedeckten, gestört. Diese Fuhrwerte störten auch den Marsch des 3. Armeecorps. Radesth beschleunigte das Nachriden der Truppen. Ungeheuer war die Lust, mit welcher die Soldaten diesem Besehle Folge leisteten; es schienen selbst die Pferde der Batterien begierig, in den Kampf zu kommen; sie wieherten hell dem Pulverdampf entgegen. Die Bataillone gingen im Laufschritt vor und selbst der Andlick entgegenkommender Berwundeter frischte ihren Muth noch mehr auf und trösstend riesen sie den Kameraden zu: "Wir werden's ihnen heimgeben."

In Nibiola, einem kleinen Dorfe, keine volle Stunde vom Kampfplat, wehte die blutrothe Fahne; es war der Hauptverbandplat. Hier sah es schon schauerlich und schmerzlich ans. In der Geschwindigkeit hatte man Betken und Stroh herbeigeschafft, so viel als möglich und da lagen nun die armen Mensschen mit zerrissenen Gliedern, in ihr Schicksal ergeben. Die weniger schwer Berwundeten lehnten an den Mauern oder saßen auf dem Pflaster und hoben öfters die Hand empor, wenn der Feldmarschall vorbeiritt. Wie man die Fahne grüßt, still und seierlich, so grüßte auch der Feldmarschall und Alle vom Hauptquartier die verwundeten Soldaten — Alles ritt mit unbedecktem Haupte vorüber.

Bald ließ der Feldmarschall und sein Gesolge den Verbandplatz mit den geschäftigen Aerzten, ihren schrecklichen Instrumenten zwischen den Hausen blutiger Leinwand hinter sich und sprengte einer Anhöhe zu, welche mit einem Bauernhose besetzt und am Ansange der Schlacht von den Kaiserlichen genommen worden war. Durch Hausen von Todten ritt der Feldmarschall bei diesen Häusern vorbei und hielt endlich an einer Stelle, links die Biccoca vor sich habend, still. Das Schlachtseld lag vor seinen Blicken, sowie die Stadt Novara, welche sich durch den Schleier des Pulverdampses nur grau in grau, aber deutlich am Horizonte abzeichnete. Es war ein trüber neblichter Tag; mehrmals sing es an zu regnen, hörte aber bald wieder auf. Es schien, als ob der surchtbare Geschützbonner den Regen nicht Herr werden ließe.

Der Feldmarschall und sein Gefolge stieg ab; große und kleine Fernröhren wurden aus ihren Futteralen herausgezogen und mit Eiser und Interesse alle Bewegungen des Feindes und der Wassendert beobachtet. Wie ein Banorama lag das Schlachtselb vor den Beschauenden. Ruhig und ernst stand der greise Feldherr neben seinem Rosse, beobachtete das Schlachtseld, folgte mit ausmerksamem Auge den kämpfenden Truppentheilen, ordnete an, sagte Bewegungen voraus, ließ Nachrichten einholen, gab Antworten auf Berichte, ertheilte Besehle z. und lenkte mit sicheren Bliden und festem Sinne die Schlacht.

Noch tämpften mit derfelben Ausbauer und Tapferkeit Erzherzog Albrecht

ŧ

Ħ

Ļ

ŧ

ŧ

ŀ

þ

i

1

und Schaffgotsche gegen ben übermächtigen Feind und ihre wiederholten hartnäckigen Angriffe, obwohl immer mit den alten Bataillonen ausgeführt, hatten
die Division Berrone erschüttert und in Unordnung gebracht; ihr Führer war
gefallen. Chrzanowsth befahl daher dem Herzog von Genua, mit seiner Division vorzurücken und den Feind zu wersen. Ihm solgte die Reserve, die
Brigade Pignerol. Trotz der heldenmüthigen Bertheidigung der Kaiserjäger
gelang es dem klug angeordneten Angriff des Herzogs, sich des tieseren Theiles des Dorses Olengo zu bemächtigen, aber auch hier warf sie alsbald der
Brigadier Bianchi wieder hinaus und kihn vordringend versolgte er über die
fumpsigen Wiesen und Felder der Niederung die Piemontesen dis Forsada, wo
sie jedoch ihre frühere Stellung einnahmen und die heranstürmenden kaiserl.
Truppen mit einem fürchterlichen Kartästschenseuer empfingen. Zugleich mußten die ermüdeten kaiserl. Bataillone sich vor einem Reiterangriff in einem
Wasserrisse zu becken suchen und alle wiederholt versuchten Angriffe scheiterten
an der Mübigkeit der Truppen und dem verheerenden Feuer des Feindes.

Der fritische Söhepunkt ber Schlacht war eingetreten. Hielten die Destreicher noch eine halbe Stunde Stand, so traf hilfe durch die übrigen Corps ein und die Schlacht war gewonnen. Allein schon sanken den Tapfersten bereits die Waffen aus der Hand und die Ermüdung des 2. Corps hatte den höchsten Grad erreicht. 15,000 Mann hatten gegen mindestens 50,000 Mann durch 5 Stunden, ohne besiegt zu werden, das Gesecht gehalten. In diesem gefährlichen Moment sührte General Chrzanowsky frische Truppen in Uebermacht in's Feuer und drohte eine entschiedene Offenstwe einleiten zu wollen.

Die 3. Nachmittagsstunde hatte geschlagen, d'Aspre, mit dem Ordnen und Festhalten der Seinen beschäftigt, warf oft ernste Blide auf die Straßen, von woher das 3. Armeecorps kommen sollte, als sich plöslich dessen Fahnen entsfalteten und im Laufschritt die Spige desselben heranzog. Wie ein elektrischer Schlag zuckte es durch die Reihen des tapferen 2. Corps, denn nun war der Sieg gesichert. Dem 3. Armeecorps solgte das 1. Reservecorps auf dem Fuße.

Die eben eingerückten Bataillone bes 3. Corps fingen auch wacker zu arbeiten an. Die Piemontesen, die an diesem Tage energischer, selbst mit großer Tapferkeit sochten, blieben ihnen ansangs nichts schuldig und schlugen einen Frontangriff zweier östreichischer Bataillone zurück. Es war, als hätten die seinblichen Batterien nur auf diesen Moment und die frische Mannschaft, die ihnen entgegentrat, gewartet, denn wie auf ein Zeichen begann der Kanonendonner heftiger als je. Bielleicht mehr als hundert Feuerschlünde begrüßten einander und spiecen Tod und Berderben. Man kann sich keine Idee machen von der Masse der Augeln und Granaten, die sich in der Luft kreuzten; vor und neben dem Plat, wo Feldmarschall Radesth mit seinem Stade stand, schlugen die schweren zwölfpfündigen Kugeln in den Boden, hier eine Furche einreißend, daß die Erde hoch emporslog, dort einen Baum wie einen Strohhalm zerknickend. Die schwere Geschützugel heult tremulirend durch die Luft; die Filintenkugel pfeist, die Granate zischt und platt. Wo eine Granate richtig

einfiel und zerplatte, ba that fie eine fürchterliche Birtung. Ginem Offizier foling eine Granate vor die Bruft, zerplatte in bemfelben Augenblide, foling rechts und links einige Mann nieber und rif bem Offigier ben Oberkörper bergestalt auseinander, bag bas entfette Bferd eine Strede weit mit ben Füßen bes Tobten bavonjagte. Man fah überhaupt fcredliche Tobesbilber. Da' — unweit von Rabesty — lag ein piemonteflicher Artillerift, bem eine matte fechspfündige Rugel ben Rop feingeschlagen hatte, ohne ihn zu zerschmettern - ein schauerlicher Anblid. Gin Sufar mar burch eine Rugel, welche burch ben Sals bes Bferbes ihm in die Bruft brang, ju gleicher Zeit mit feinem Roft getöbtet worden und beibe maren jufammengefturzt, ber Reiter noch fest im Sattel, ben Sabel in ber Faust. Das Binfturgen ber Menschen in voller Lebenstraft ift ber entfeplichfte Anblid: bier bricht Einer, vom töbtlichen Blei getroffen, lautlos zusammen, bort fpringt ein Anderer, mit grauenhaftem Tobesfchrei einen unglaublichen Sprung, überfchlugt fich und liegt ftarr und tobt; bort mantt Giner, bas tobtliche Blei in ber Stirn, an fein Gewehr geftutt, wie ein Betrumener langfamen Schrittes einher und fturzt bann plotslich zusammen.

Ueber der Stadt Rovara hatte der Bulverdampf von den vielen Batterien einen riesenhaften Fächer gebildet, der wie die Krone einer Pinie, unbeweglich auf den Häuser ruhte. Jeder Schuß, jede Lage zeichnete sich auf dem grauen Himmel eigenthümlich ab; der Dampf flog schneeweiß aus dem Rohr und breitete sich aus mit feiner, so sonderbarer Zeichnung und haarscharfer Contur, als sei sie mit der Nadel auf das Gewölf radirt. Um und in Novara brannten einige Häuser und der Rauch hievon, schwerfällig und schmutzig grau, vom Winde seitwärts getrieben, zerriß den Bulverdampf und färbte ihn mit einem trüben Tone. Dazwischen sah man deutlich die feurigen Bogen, die die Rateten beschrieben und die leuchtenden hellen Blitze der schweren Geschütze.

Der Rampf mogte, fcharf ging es bin und ber. Die Linien ber öftreichifchen Aufstellung, verftärtt burch bie Brigaden Alman und Maurer, ergriffen mit Energie die Offensive, gewannen immer mehr Boben und nahmen bie Cafa Castellazzo weg. Die Raiferjäger exstürmten bie Meierei Forfaba und nahmen die dort befindliche halbe fechopfunder Batterie weg. Auch gegen die Biccoca gewann Erzherzog. Albrecht immer mehr Fortschritte und brangte ben Begner aus einer Stellung in Die andere. Die piemontefifchen Batterien, von ben fich jurudziehenden Truppen verlaffen, fuhren ab, Die öftreichifchen auf und ber linke Rlügel ber Biemontesen war rafch gegen Novara gebrängt. Um fich Luft zu machen, wollte Chranoweth mit feinem rechten Fligel, ber bis jest am wenigsten gelitten, Die Offensive, ergreifen und führte felbst Die Divifton Durando zum Angriff vor, aber bas Feuer einer öftreichischen Awölfpfünderbatterie und bes Erzberzogs Albrecht feste Bajonnete wiesen ben Ungriff ab, von bem Chrzanowsty ohnedieft burch die Befahr abgerufen murbe, die bereits der Biccoca brobte.

Das erste Reservecorps war angelangt; gegen halb 6 Uhr Abends zogen bie Grenadiere besselben am Feldmarschall vorüber. Bei ihrem Anblid lächelte

er ganz vergnsigt und meinte: "Wenn meine Grenabiere noch an die Arbeit kommen, ba wird's ein schnelles Ende haben." Er ließ aus ben fünf prächtigen Batailsonen sosert Angrifscolonnen bilden und wollte mit ihnen und einigen schweren Batterien der Reserve das seindliche Centrum sprengen. Mit sroher Ungeduld harrten die Grenadiere auf den Besehl zum Borrücken, als aufsteigende Raketen zugleich die Ankunst des 4. Armeecorps ankündigten und auf der linken Seite des kaiserlichen Heeres Reiter mit weißen Mänteln aus dem Hügellande emportauchten. Es war die Spitze des 4. Corps, das nach Bercelli marschiren sollte, aber, als man den Kanonendonner bei Novara hörte, sich dahin gewendet hatte, über die Agogna ging und sich a cheval der Straße gegen die rechte Flanke des Feines ausstellend Durando hart bedrängte, der zugleich vom Erzherzog in der Fronte angegriffen war.

Die öftreichische Schlachtlinie hatte kann die Ankunft bes 4. Corps vernommen, als Die Linien gleichmäßig fich vorwarts bewegten. Bon allen Seiten begann ein neuer fürchterlicher Kanonenbonner; es mar ein furchtbares Rrachen, bag ber Boben unter ben ungabligen Schlagen erbröhnte. Blöglich hörte bas Rrachen auf und nur einzelne Schuffe rollten noch; balb herrichte für ben Augenblid Stille, aber nur für ben Augenblid, tenn nun begann bas Rleingewehrfeuer mit furchtbarer Seftigkeit. Dumpf wirbelten tie Trommeln und ein ungeftummes hurrah ertonte aus ben Sturmcolonnen ber Destreicher, bie, ihre Offiziere an ber Spite, mit glanzenber Tapferleit bie vorliegenden Cafinen, bie Biccoca felbft erfturmten und bie piemontefischen Gefchüte wegnahmen. Alles erlag bem Gifer ber Stürmenben, auch Duranto und Bes mußten weichen. General Chrzanowsty traf bei ber Biccoca ein, aber nur um Beuge ihrer Falls zu fein. Grenzenlofe Unordnung war in ben Reiben ber Biemontefen eingeriffen. Chranowsty machte ben letten Berfuch, ber Gefahr Ginhalt zu thun und befahl bem Bringen von Genua vorzuruden. Der junge Bring, ber bereits 3 Bferbe unter bem Leibe verloren hatte, raffte 3 Bataillone zusammen und führte fie tapfer zu Guf bem Feinde entgegen, mußte aber bem beftigen Rleingewehr= und Kartätschenfeuer und bem Anbrang ber Destreicher weichen. Die piemontesischen Fahnen fanten nieber vor bem taiferlichen Mar. Gin nicht entenwollendes hurrab zeigte bem Feltmarichall an, bag ber Feind mit bem Bajonnete geworfen fei.

Die Piemontesen zogen sich nach ber Stadt zurück, theilweise in regelloser Flucht. König Karl Albert war einer ber letten, die die Diccoca verließen, um nach Rovara zurückzusehren, vor bessen Thorcn die entsetzlichste Unordnung und Berwirrung herrschte. Als General Durando mit seinen weichenden Truppen sich der Stadt näherte, einpsing ihn das Kartätschenscuer der eigenen Waffensbrüder, die ihn für den Feind hielten. Es begann start zu nachten, vom himmel hingen Wolken schwinzig und grau wie lange Schleier herad auf die blutgestränkte Erde, leise und gleichstrmig siel der Regen hernieder und wusch, die Pflichten weit entsernter Lieben übernehmend, den Totten mitseidig das wachssbleiche Antlis.

Um 8 Uhr Abends mar fein Piemontefe, außer Torten und Sterbenten, Biffart, Europäische Rampfe.

vor ber Stadt. Die Destreicher waren im Besit aller, die Stadt beberrschenben Stellungen und ihre Batterien feuerten mit Lebhaftigkeit auf die Stadt. Die Piemontesen antworteten von beren Wällen.

Endlich schwieg auch tas Fener ber Batterien; bie Schlacht von Novara war gewonnen.

Die kaiserlichen Truppen hatten ihre Pflicht erfüllt; Die Nacht war ba, die Soldaten ermüdet hatten Auspruch auf Ruhe und alsbald glänzten ihre Wachtfeuer bis dicht vor Novara durch bie Nacht.

Der Feldmarschall verweilte noch einige Zeit auf bem Siegesfelbe und ritt bann mit seinem Stabe nach Bespolate, bas zum hanptquartier bestimmt mar.

Den folgenden Tag setzten sich die Oestreicher in den Besitz von Rovara, bas inzwischen ein Bild der Verwirrung, der Trostlosigkeit und des Schreckens geworden war. Die des Zügels der Disciplin durch den Kampf und Rückzug ledigen piemontesischen Soldaten stürzten über die Häuser und Einwohner her, ptünderten und zertrümmerten Alles. In den Gassen erschallte wildes wüstes Geschrei z. Das Ansehen der Offiziere ward verkanut; gegen die Einschreitenden schoft nan, selbst gegen den König, der die Straßen durchritt, um dem Plündern und Brandstiften Einhalt zu thun, erhoben Rasende die Hand. Der Instand der Stadt war wirklich schanberhaft und es wurden daher mit ungehenchelter Freudenbezeugung und Segenswünschen die in Novara einziehenden östreichischen Truppen empfangen.

Der Verlust ber Piemontesen betrug in ber Schlacht von Novara 4000 Tobte und Berwundete und über 3000 Gefangene. Gefallen waren die Gesnerale Perrone und Passalcqua, 7 Stabsoffiziere und 24 Offiziere. Unter ben Verwundeten befanden sich Durando, 8 Stabsoffiziere und 62 Offiziere.

Der Berlust ber Oestreicher war nicht geringer und besonders groß im Berhältniß zu der Tenppenzahl, die wirklich im Feuer gestanden hatte; von der gesammten Einbuse trasen <sup>5</sup>/2 das 2. Armeecorps. Besonders viel gelitten hatten die Regimenter Franz Karl, Paumgarten, Kinskh, Giulay, die Jäger Nr. 9 und 11 und die Wiener Freiwilligen. Berwundet waren die Generals majore Aleman und Graf Stadion, der Oberst Graf Kielmannsegge, Oberstelieutenant Kühling, todt Major Schulz. Berwundet sonst 94 Ofsiziere. Das Regiment Paumgarten war von 12 auf 3 Compagnien geschmolzen.

Beibe Heere dürfen auf den Tag von Novara, das östreichische mit Stolz, das piemontesische ohne Erröthen bliden. Die Standhaftigkeit im Ausharren, das Ungestümm im Angriff von Seiten der Destreicher sind fast beispiellos in der Geschichte. Jeder Einzelne war ein Held. Die Armee hatte ihr Wort, zu siegen, rühmlichst gelöst.

Aber auch der Feldmarschall löste sein Wort, das er in Trumelle wegen des Sieges gegeben. Wenige Tage nach der Schlacht keimte, von Allen mit Jubel begrüßt, aus der Oberlippe bes lieben alten Herrn ein grauer Schnurz-bart hervor. Und diesen Schnurrbart trug er zum Andenken an den schönen Tag von Novoxa bis an sein Ende.

## 15. Leste Stunden eines Ronige.

Der Rönig Rarl Albert hatte feinen attiven Ginflug auf ben Gang von Novara genommen. Er befand fich bagegen ftets im ftartften Teuer und war einer ber letten; ber bie Soben von Biccoca verlief, von wo er öftere, im Dichteften Teuer fein Bferd anhaltent, fich gegen bie nachbringenten Deftreis der wendete und bann im Schritt ber Stadt guritt. In Rovara angelangt begab er fich auf bie Balle, wo bie piemontefischen Kanonen ben öftreich. Batterien antworteten. Sier ftand er zwischen seinen Geschützen, feine Blide fdweiften über bas Feld, mo er, bas fühlte er mohl, feine Krone gelaffen, vollkommen gleichgültig gegen bie Berheerungen, bie bie bicht neben ihm einschlagenben Rugeln aurichteten. Jeden Augenblick glaubte man ihn finken zu feben. nahm ihn endlich General Duranto keim Arm und wollte ihn mit Gewalt von einer Stelle entfernen, mo er fich unnüperweise ber Befahr aussette. "Laffen Gie mich, General," rief er aus, "es ift ber lette Tag meines Lebens, laffen Sie mich fterben." Es mar ber 23. Marg, jener Tag, an bem er vor einem Jahre sein Kriegsmanifest gegen Deftreichs Berricher geschleubert hatte und seine Truppen über ben Tessin rücken ließ!

Bald überzeugte sich ber König, taß jeder Widerstand nuglos sei und faßte einen neuen Entschluß. Er schickte ben General Cassato zu Rabesth und ließ ihm einen Waffenstillstand und sofortige Einstellung ber Feindseligkeiten vorschlagen. Dann entfernte er sich vom Walle und ritt in die Stadt, um bort ber Plünderung und Zerstörung Einhalt zu thun.

Caffato tam Nachts halb 9 Uhr bei Rabetthy an. Diefer lehnte ben Antrag Karl Alberts, namentlich bie unverzügliche Einstellung ber Feindseligkeiten ab, erlaubte jedoch die Anknüpfung von Unterhandungen für den nächsten Tag. Stumm empfing Karl Albert biefe Antwort.

Um 9 1thr Nachts versammelte er seine Sohne, Minister und Generale um sich und erklärte mit sester, aber bumpfer Stimme: "sein Tagwert sei geschlossen, er fühle, daß seine Berson das einzige Hinderniß eines Friedens sei, der nun eine gedieterische Nothwendigkeit werde. Er wolle somit seinem Lande das letzte Opfer bringen und seiner Krone zu Gunsten seines Sohnes, des Herzogs von Savohen, entsagen." Bergebens drangen Alle in ihn, den Entschluß zu widerrusen, er entgegnete mit großer Ruhe und Festigkeit: "Mein Entschluß ist gefaßt, dort steht Euer Monarch, mein Sohn Biktor Emanuel!"

Darauf umarmte Karl Albert alle Umstehenden, die in Thränen zerflossen und winkte an der Schwelle feines Zimmers nochmals seinen Söhnen und Generalen das lette Lebewohl zu. Nachdem er einen Brief an die Königin geschrieben, verschwand er aus dem Balaste von Novara.

Rachts 11 Uhr erschien vor bem kleinen Canbhause, in welchem Feldmarsschall-Lieutenant Graf Thurn sein Quartier genommen, eine Berline, aus welcher ein langer, hagerer Mann, bessen ernstes und busteres Gesicht, von einer erschreckenben Blässe bebeckt, aber von ebler und freier Haltung, ausstieg. Bor ben kaiserl. Commandanten geführt, ben er zu sprechen wünschte,

stellte er sich biesem als Grafen be Barge vor, piemontesischer Cavallerieoberst, und stellte die Bitte, frei passiren zu dürfen, da er nach der Schlacht den Dienst verlassen habe und auf seine Güter bei Nizza gehen wolle. Die Armee, setze er hinzu, sei vollständig geschlagen, befinde sich in gänzlicher Aussösung, ja in offenbarer Meuterei gegen die Offiziere, welche der Plünderung der eigenen Landsleute Einhalt ihun wollen; Karl Albert habe der Krone entsagt und es seien bereits Unterhandlungen mit dem Feldmarschall angeknüpft.

Während ber Bag ausgefertigt wurde, bot Thurn ihm, in ber talten Nacht — ber Regen gog herab — eine Tasse Kassee an, die er bankbar ansnahm, bann entlich er ihn. Ein junger Mann, ber brausen gewartet, sette sich ebenfalls in den Wagen und so schnell die Pferde laufen kounten, suhren sie davon. Es war Karl Albert, einst König von Sardinien. So verließ er sein Heer, seine Staaten und seine Familie, um ein Aspl in den ferneren Gestaden von Portugal zu suchen, wo er nach kurzer Zeit an gebrochenem Herzen starb.

"Rarl Albert mar," fagt ein öftreichifder Beteran in feinen Erinnerungen, wein friegerifder Gurft, b. b. er hatte Rriegsgelufte und befag ben feiner Rage eigenen perfonlichen Muth. Diefes Gefühl nahm er für Felbherrngenie. Seine Schmeichler und hunderte bon Berfeschmiebern, Die ibn bas Schwert Italiens nannten, bestärften ibn barin. Im vollsten Ginne bes Wortes paft auf ibn, mas Boltaire von Rarl XII. fagt: ""Er war nicht Alexander, aber er wäre sein erster Soldat gewesen."" Rarl Albert war von ungewöhnlich hoher Beftalt; feine angerliche Erscheinung mar nicht augenehm. Seine Diene mar talt und regungslos, seine Saltung ftolz und steif. Er trug einen großen Schnurrbart, ben er abfonderlich fächerartig und aufwärts gefämmt hatte. Bu Bfert nahm er fich beffer and als zu Fuß, benn er mar ein fühner und fester Reiter. Im Getümmel ber Schlacht verlor er bie Saltung nicht, Die er in ber Mitte feiner hofleute annahm. Diefe Ericbeinung, in Stabl gehüllt, auf hohem Roffe, an ber Spipe einer Ritterschaft, murbe im Mittelalter Epoche gemacht haben, zu einem Felbherrn ber neueren Zeit gingen ihm aber bie nothigsten Gigenschaften ab: er hatte teinen leberblid, teinen Entschlift, feine Festigkeit und tein Bertrauen zu fich felbst."

# 16. Radesty in Novara und die Zusammentunft in Biguale 24. März.

In aller Frühe tam General Caffato in's kaiferl. Hauptquartier zu Bespolate, um bem Feldmarschall von Seiten bes neuen Königs von Sardinien ben Wunsch auszudrücken, nicht allein einen Waffenstillstand abzuschließen, sonbern die Feindseligkeiten so lange einzustellen, bis der König die Kammer von Turin in Kenntniß gesetzt habe. Radeth wies den Antrag zurück und wollte nur dem Wunsche des Königs, in der Nähe von Novara mit ihm zusammenzutreffen, entsprechen.

Um die Mittagezeit feste fich Rabesth zu Pferbe und erreichte mit feinem

Gefolge bald bas Schlachtfelb. Hente, hell von ter Sonne bestrahlt, zeigten sich beutlich die schrecklichen Berwüftungen, die namentlich die schweren Geschütze ber Piemontesen angerichtet. Fußdice Bäume waren wie halme zerknickt, breite und tiese Furchen hatten die Granaten in die aufleimenden Saaten gerissen, Wegsteine und massive Garteneinfassungen lagen zerschwettert umber, jubelnde Lerchen aber, die rechts und links emporstiegen, schienen den armen Gefallenen, die zerrissen und klutend den ewigen Schlaf schliesen, von einer fröhlichen Auferstehung zu singen.

Der Ritt des Feldmarschalls war ein wahrer Triumphzug; überall jubelten die Truppen ihm zu und felbst die armen Berwundeten, die auf Tragbahren und Wagen rorbeigeführt wurden, ließen, wenn sie den Feldmarschall erblicken, ein schwaches Livat, ein dumpfes Elsen hören und die gesunde Hand hob sich zur Begrüßung in die Höhe. Auf den Straßen der Biccoca standen bicht gedrängt die Einwohner und schwenkten ihre Hüte; die Straßen von Rovara waren mit weißen Fahnen geziert, von allen Balkonen winkten Frauen und Mädchen freundlich entgegen und die männliche Bevölkerung empfing den greisen Sieger mit sichtbaren Zeichen der Freude und Ehrfurcht.

Rabeyth ritt burch Novara nach Bignale, einem kleinen Ort auf ber Strafe nad Borgo Manero, 3 Miglien von Novara entfernt, mo bie Bufammentunft mit Biftor Emanuel ftattfinden follte. Rabetty mar zuerft zur Stelle und ale er eine Zeitlang gewartet, tam ber Ronig in vollem Galopp mit feinem Gefolge angesprengt. Der Ronig und ber Feldmarfchall ftiegen vom Pferbe. Der Ronig tufte ben Felbmarichall und bas Befolge begrußte fich gegenfeitig. Bittor Emanuel trug einen reich verschnürten polnischen Rod, einen ebenfolden als Dollmann und auf bem Ropfe, ftart auf's rechte Dhr gefett, eine Feldmüte mit rother Ginfaffung. Er ift tlein und hat einen ungeheuern bellblonden Schnurrs und Anebelbart. In feinem Gefolge waren, ebenfo phantaftisch aufgeputt, Die beiden Generale bella Marmora. Der Ronig, ber Feldmarfchall und ber General Beft begaben fich nun in ben Sof eines naheliegenden Saufes, wo nach viertägigem Feldzuge über bas Ende ber Feindfeligkeiten unterhandelt murbe. Es mar ein großer historischer Dloment! Die brei Danner ftanben in ber Mitte bes Sofes ausammen und in weitem Rreife um fie berum Sereschaner in ihren reich verzierten Roftumen und rothen Manteln. Gine Stunde bauerte bie Unterhandlung. über einen Baffenftillftand überein und bie Convention follte am folgenden Tage in Novara abgeschloffen merben.

She ber König sich wieder entfernte, schenkte ihm Radeth mit der größeten Liebenswürdigkeit den schönen englischen Rapphengst, welcher Biktor Emaunuel gehört hatte, aber vom Regimente Giulan in Mortara erbeutet und dem Feldmarschall zum Geschenk gemacht worden war. Der König entfernte sich hierauf mit seinem Gesolge und der Feldmarschall kehrte nach Novara zurück, wohin das Hauptquartier verlegt worden war. Obgleich die Strase dahin mit Truppen aller Art bedeckt war, ritt Radetsch und sein Gesolge sehr scharf nach der Stadt, voran die Sereschaner und Stadsbragoner mit ihren flattern-

ten Mänteln. Am öftlichen himmel hatte fich ein Gewitter zusammengezogen, die Donner rollten, die Blige leuchteten, die Wachtfener flammten empor, die Lunten der Artilleristen glühten wie Leuchttäfer durch die Nacht, die Soldaten schrieen jubelnd ihren Gruß, die Pferde sprangen und schenten — ce war ein wilder Ritt.

#### 17. Radetty's Gingug in Mailand 28. Märg.

Rur 10 Tage war der Feldmarschall mit seinem Hauptquartier von Mailand abwesend gewesen, in bas er jest wieder triumphirend zurückehren sollte. Nur 5 Tage hatte der ganze Krieg gedauert und schon am 25. mar zu Rovara der Waffenstillstand abgeschlossen worten. Am 28. erging in Novara der Befehl: "Das Hauptquartier begibt sich morgen nach Mailand zurück."

Am 28. März Morgens 6 Uhr bestieg Rabetth, seinen Bagen und suhr von Novara nach Mailand ab. Das 3. Armeccorps war ihm voransgegausen, um sich auf Brescia zu birigiren, bas 1. Reservecorps solgte ihm. Der Regen goß in Strömen herab. Trot bes schlechten Betters stanben in Rovara und ben Dörfern Hunderte von Einwohnern, dem Feldmarschall einen

freundlichen Abschiedegruß jugurufen.

Die marschirenden Truppen waren trot des Regens heiter und guter Dinge. Die bahinziehenden. Colonnen sahen bas Schlachtfeld von Novara durch ben niederstürzenden Regen wie mit einem grauen Schleier verhüllt. Dort lagen gar Biele in der tiefen Erde kalt und starr, die noch vor wenigen Tagen, den grünen Busch auf dem Hute, lustig ausmarschirt waren. Rauher Wind suhr über die Fläche und bengte die kleinen Holztreuze, welche die Rubesstellen der Gefallenen bezeichneten, daß sie ängstlich hin- und hersuhren. Bernahmen die ruhigen Schläfer wohl das Schnauben der Pferde, das Rasseln der Geschütze, die klingelnde Feldmussik und bie lustigen Lieder der heimziehenden Kameraden?

Als man in die Nähe von Mailand vor die Porta Bercellina kam, hatte sich das Wetter aufgehellt und Radeth beschloß an der Spite des 1. Reserve-Corps hoch zu Roß seinen Einzug in die Stadt zu halten. Gegen 10 Uhr Morgens stieg Feldmarschall Radeth zu Pferde, um den erstaunten Mailändern, die den raschen Durchzug des 3. Corps, das nach Brescia ging, für eine Flucht gehalten, und die östreichische Armee geschlagen glaubten, den Andlick seines seierlichen Einzugs zu gewähren. Den Bortrab bildeten die Stadsbragoner und Sereschaner, den Karabiner oder Säbel hoch in der Faust haltend, dann 2 Oberossiziere des Generalstads, dann der Sieger selbst inmitten der Erzherzoge Karl Ferdinand und Leopold, der Generale Heß, Schönhals, Wocher 2c. und einer großen, glänzenden Umgebung. Alles was von Offizieren aller Wassen und Grade nur möglicher Weise sich anschließen konnte, solgte dem Siegerzuge und die ganze breite Straße Mailands, durch die man zog, glänzte in Gold, Silber, Helm und Federbusch.

Der greise Marschall an ber Spipe ritt, wie gewöhnlich, einen Schimmel und sah heiter und vergnügt aus. Die Straßen waren zum Erbrücken voll. Zwanzig Jahre hatten bie Mailander ben Feldmarschall unter sich wandeln

feben, ohne fich die Mibe zu nehmen, ihn tennen zu ternen. Jest waren ihre Blide mit einer Reugierbe auf ihn gerichtet, als faben fie ihn bente gum Dem Gefolge bes Felbmarichalls, bas mit bem Charafter ber Mailander einigermaßen befannt war, gewährte es ein eigenthumliches Intereffe, ben Ginbrud zu beobachten, ben feine Rlidfehr von ber gang entgegen= gesetzten Seite seines Abzugs auf Die Deisten machte. Erot mar in viclen, Riebergeschlagenheit in allen Mienen zu lefen, boch bemertte man auch maudes betannte Beficht, bas nur fcmer feine Bufriebeubeit mit ber Benbung ber Dinge verbergen fonnte. Dbgleich lange ben Saufern taufendweife, maffenhaft zusammengebrängt bie Buschauer stauben und bie Baltone bis in bie oberften Stodwerke bicht mit Menfden angefüllt waren, bennoch fein Lant, tein Gemurmel hörbar, feine Bewegung in biefer ungabligen Denge, Allce ftarr vor Erstaunen und Entsetzen. Denn am Ente waren alle Berichte von ben piemontefischen Siegen, die in Mailand verbreitet murben, boch falfch, am Ende war es boch mabr, daß die Destreicher gesiegt. Der alte Golbat ba vorne auf bem Schimmel fab gar nicht fo ans, als batte er eine Schlacht verloren, die blane Farbe ber eroberten viemontesischen Geschütze sab boch et= was abgeschoffen und verwittert aus und nicht fo frifd, bag man glauben tounte, wie ein Spafvogel meinte, die Deftreicher hatten die Ranonen nur blau angestrichen, um sie für eroberte piemontesische auszugeben, endlich noch ber ftolze verachtende Blid ber 4000 Grenabiere, Die finfter unter ihren Barenmuten bervorschauten, waren nicht geeignet, Die Siegeshoffnungen ber Dailänder zu beleben. Satten bie eroberten Kanonen in langer Reibe babergiebend icon einen tiefen Gindruck gemacht, fo wurden bie Mailander aus ihrem getraumten Siegeshimmel vollends gefturgt, als über ben Barenmuten neben ben alten zerschoffenen, nur in einzelnen Feten flatternden f. f. Fahnen neuund glanzend eine piemontefifche Johne in ben italienischen Farben mit bem weißen Rreuze Sarbiniens wehte! Jest erft glaubten bie Mailander an ben Sieg von Rovara. Biele fah man wehmuthige Thranen weinen und besonbere zeichnete fich ein Beiftlicher aus, ber fo bitter weinte, baf er endlich auch bie ernsten Dienen ber ungarischen Grenabiere zum Lachen brachte.

Auf dem gedrängt vollen Domplate ließ Radetth die siegreich einziehenben Truppen desiliren. Borüber am prachtvollen Dom, der schon auf so viele Heere herabgeblickt, zogen die Bataillone mit ruhigem sestem Schritte und begrüßten mit freudigem Zuruf ihren geliebten Feldherrn. Die eroberten seindlichen Ranonen rasselten auf dem Pflaster: je mehr ihrer zum Borschein kamen, desto sinsterer wurden die Mienen der Zuschauer, desto länger die gestern noch trotigen Gesichter. Als endlich gar die piemontesische Fahne, von stolzen Siegern getragen, erschien, da wogt die Menge vor und zurück, ein Gemurmel erhebt sich und schwillt wie Meeresbewegung an. Man versteht kein Wort, aber man sieht, daß gewaltige Aufregung die Herzen der Zuschauer zerreißt. Es war der Glaube an den Sieg von Novara ausgedrungen!

Ueber ben Corfo ber Borta orientale ritt ber Feldmarschall nach ber

Villa reale und als er abstieg, grüßte das Gefolge den geliebten Feldherrn mit einem dreimaligen donnernden Hoch für die treffliche Führung des beendigten Feldzugs.

# 18. Gingug Radesty's in Benedig 30. Auguft.

Das lombarbisch-venetianische Königreich war wiedererobert und lag auf's Neue zu ben Füßen seines Raisers; nur Benedig hielt die Fahne des Auf-ruhrs hoch. Fast anderthalb Jahre dauerte der Kampf um die Stadt und erst im Angust 1849 beugte sie sich unter das verhaßte Joch. Am 22. August ward die Kapitulation abgeschlossen und am 28. August nahm Gorcztowsty, General der Cavallerie, Besitz von der Stadt und den Forts von Benedig. Am 39. hielt Feldmarschall Radesty seinen Einzug in die bezwungene Stadt bes bl. Markus.

Der himmel hatte fich in fein fconftes, reinstes Blau getleibet, Die Sonne ihren blenbenbsten Blanz auf die Ruppeln und Thurme ber Stadt ausgegoffen und spiegelte fich bedeutungsvoll in den Symbolen bes Glaubens, die auf ibren Spiken thronen. Bom St. Martusthurm webte eine groke ichmarg-gelbe Fahne und auf brei Daften bor ber Rirde ebenfalls faiferliche Flaggen. Die Balafte und Säufer am Ranal grande waren festlich geschmudt mit Teppichen, Blumenguirlanten und Fahnen. Auf bem ebenfalls gefchmudten Darkusplage gegenüber bem vicefoniglichen Balafte ftanben mit fliegenben Fahnen und flingenbem Spiele bie öftreichischen Bataillone und eine große Anzahl Offiziere verfammelte fich auf ber Biagga, ben bochverehrten Gubrer gu erwarten. Ferner Ranonendonner verkundete balb feine Ankunft und langfam und feierlich fah man endlich bie großen taiferlichen hofgondeln aus ber Mündung bes großen Ranals berabschwimmen. Da entluden fich bie Geschütze ber im Safen aufgestellten Rriegeschiffe, bie fich zugleich wie mit einem Bauberschlage be-Feierlich mischte fich ber erhabene Ton ber großen Martusglode in biefen friegerischen Gruß. Gine Gonbel nach ber anbern fuhr vor bie Stufen ber Piagga und herausstiegen bie eblen ritterlichen Gestalten ber maderen Kämpfer ber italienischen Armee. Endlich nahte bie lette Gondel, da ftand ber Feldmarichall felbst, an feiner Seite ber Biceabmiral Dahlerup, ber Beneralquartiermeifter Beg und einige höhere Offiziere und Abjutanten Radento's.

Als der Feldmarschall die Stufen der Piazetta erstiegen hatte, brachten der Pfarrer der Markuskirche und der Bodesta auf prachtvollem Kissen die goldenen Schlüssel Benedigs, die Radetsch unter donnerndem Hochruse der Offiziere mit entblößtem Haupte empfing, und musterte hierauf unter den Klängen der Nationalhymne, dem Donner der Kanonen, dem Schalle der Gloden und dem Inbelruse der Truppen die aufgestellten Bataillone. Bei manchem Decorirten blieb der Feldmarschall stehen und richtete an sie einige von jenen freundlichen Worten, die, aus dem Munde des angebeteten Führers kommend, den Soldaten zu den kühnsten Thaten entstammen. Nach Besichtigung der Truppen begab sich der Feldmarschall mit seinem Gesolge in die St. Markuskirche, um Gott für das Ende eines Rampses zu danken, der seinem Heere so viele

tapfere Soldaten gekostet, der die Wohlsahrt Benedigs auf lange Zeit, viels leicht für immer vernichtet haben würde, hätte der Laifer nicht großmuthig die Bergangenheit verziehen und vergessen! Rach dem Hochamte, das der Patriarch in Person hielt, defilirten die Truppen vor dem viceköniglichen Paslaste vor dem Feldmarschall.

Am Abend war der Markusplat mit Gascandelabern glänzend erleuchtet; Musikcorps spielten abwechselnd. Zahlreicher noch als am Morgen fand sich das Publikum ein; ungestört und ungekränkt wandelten die Weißröde unter dem Bolke umber. Nadeth selbst erschien auf dem Plate und wurde mit lebhaftem Zuruse und allen Zeichen der Ehrerbietung empfangen. Es war eine so ruhige und heitere Bewegung auf dem Plate, daß man, erstaunt darüber, sich unwillkürlich befragte: Ist es wirklich wahr, daß vor sechs Tagen uoch die Kugeln Leben und Sigenthum dieser Bevölkerung bedrohten und Hunger, Elend und Krankheit täglich zahllose Opfer forderten?

#### 19. Radesty und seine Truppen\*).

Den Cyklus der italienischen Kriegsbilder von den Jahren 1848/40 glauben wir nicht würdiger schließen zu können, als mit einer kurzen biographischen Schilderung Radethy's, des Sternes, der hell in diesen Kriegen Alles übersstrahlt und bessen Bligesleuchten die welsche Arglist und Lüge zerstieben machte.

Die Burg Rabet, ein ehemaliger Ebelfit im Bibichower Rreife, vielleicht fcon im Suffitentriege gerftort, mar ber urfprüngliche Sit ber Rabetty, eines uralten (ichon 1329 genannten) czechischen abeligen Geschlechte, aus bem ber Feldmarfchall Josef Wenzel Anton Graf Rabetty von Radet ent= fproffen ift. Er war ber Sohn bes Grafen Beter Eusebius Rabeply von Rabet, f, f. Rammerere und Maria Beronita, einer Tochter bes Freiherrn Ignaz Bechenin von Lazan und wurde zu Trzebenit, einem Markte im Klattauer Rreise bes Rönigreichs Böhmen am 2. November 1766 geboren. Durch eine forgfältige Erziehung im elterlichen Saufe vorbereitet, trat er am 1. August 1784 als Cabet in bas 2. Kürassierregiment ein, wurde am 3. Februar 1786 jum Unterlieutenant, 1787 jum Oberlieutenant beforbert und machte 1787 und 1788 die Feldzüge gegen die Türken mit als Ordonangoffizier bes Feldmarschalls Lacy. Balb nun feben wir Rabetty's Namen in ben frangösischen Revolutionstriegen glänzen. In ben Feldzügen 1793 und 1794 war fein Regiment bei ber t. t. Hauptarmee und 1795 bei ber Armee bes Nieberrheins. Im Jahr 1794 jum Rittmeifter beforbert, machte Rabeith ben folgenden Felding 1796 als Abjutant bes Rommandirenden ber Armee in Italien, Feldzeugmeister Beaulien mit und zeichnete fich bei Boltri aus. Am 19. Mai 1796 jum Major im Bionniercorps ernannt, wohnte er theils als Commandant bes genannten Corps, theils als Generalabiutant bes

Ronig Lubwig von Bavern. .

<sup>&</sup>quot;) "Nabesth steht einzig ba, benn in bem Alter, in welchem bei Anbern bie Lorbeeren vertrodnen, erwarb Er feinen Lorbeerkranz."

Digitized by Google

General Melas den Feldzügen' 1797/00 bei. Am 1. Mai 1799 wurde er jum Oberftlieutenant und am 5. Rovember beffelben Jahrs zum Oberft ernannt und am 5. September 1800 als Commandeur zum Regiment Erzberzog-Albert Rüraffiere verfest, ging von Baleggio nach Deutschland und wohnte ber Schlacht von Hohenlinden und dem Reste des Feldzuge 1800/or bei. 218 Anerkennung feiner babei geleifteten Dienfte erhielt er 1801 bas Therefienkreng. Es war bieß ber leuchtenbe Anfang einer glänzenden Reihe von Orbensfternen und Auszeichnungen. Am 1. September 1805 jum Generalmajor beforbert, machte Radetty unter Erzberzog Karl ben Feldzug in Italien mit. In bem bentwürdigen Feldzuge 1809, in welchem Napoleon ben Bauber ber Unbefiegbarkeit bei Aspern verlor, erwarb sich Radeuty öffentliches Lob, bas Romthurtreuz bes Maria-Therefien=Ordens und die Burbe eines Feldmarfchall-Lieute= nants. In ben Jahren 1810/12 war er als wirklicher Hoftriegerath und Chef bes Generalquartiermeisterftabe in Bien und im großen Freiheitetriege 1813 und 1814 leistete er als Generalquartiermeister bes Fürsten Rarl von Schwarzenberg und ber großen verbündeten Armee ber Sache Europa's Dienste. Rulm, Leipzig, Bochft, Brienne, Arcis, La Fore Champenoife zc. find ewig leuchtenbe Buntte in Rabenty's Strahlentrange. Rach bem erften varifer Frieden murbe Rabetty zum Truppeninspettor in Ungarn ernannt und im Feldzug 1815 wurde er wieder Chef des Generalquartiermeifterstabs des Fürsten Rarl von Schwarzenberg. Rach bem zweiten parifer Frieden, mit ber t. f. Gebeimenrathemurbe beehrt, murbe Rabesty als Divisionar in Debenburg und Dfen angestellt, 1829 zum General der Cavallerie befördert und am 24. November besselben Jahres jum Gonverneur von Olmus ernannt. Am 26. Februar 1831 wurde Radetity zur t. t. Armee in Italien verfetzt und ihm das Kommando ber Truppen im lombardisch-venetianischen Königreiche übertragen. Im Jahre 1836 erhielt er die Feldmarfchallswürde.

In einem Alter von 60 Jahren, wo bei den meisten Menschen die Kräfte nachlassen und das Bedürsniß der Ruhe eintritt, wurde Radeth an die Spite der italienischen Armee gestellt, und es gehörte die ihm eigene rastlose Thätigteit, Frische des Geistes und glückliche Anschauung der Lebensverhältnisse dazu, wollte er die ihm gestellte Ansgade glücklich lösen. Aber er war hiezu der rechte Mann, er kannte die schwache, er kannte die starke Seite seines Heeres; erstere sucht er zu verbessern, letztere zu heben, und auf wie viele hindernisse er auch stoßen mochte, er ließ sich durch Nichts abschrecken.

Zunächst richtete Radesth sein vorziglichstes Augenmerk auf die Bervollkommnung in der taktischen Beweglichkeit und der praktischen Ausbildung seiner Truppen, und alljährlich ließ er im Herbste Concentrirungen der Truppen in Lagern vornehmen und größere Manöver an den skrategischen Punkten des Landes aussühren. Bei allen diesen Gelegenheiten war Radesky selbst, wie immer, unermüdet thätig, es gab keine Truppenabtheilung, von deren Fortsscritten er sich nicht persönlich überzeugt hätte, und der Ruf seiner Manöver drang selbst über die Alpen und rief Ofsiziere aller Rationen als lernende Zusschauer herbei. Ein weiteres Berbienft erwarb sich Rabeith mahrend ber Friedenszeit in Italien burch die Befestigung Berona's, die auf vielen Biberstand stieß, aber boch endlich zum heile der östreichischen Monarchie burchgesetzt ward, wie wir im Feldzuge 1848 zu sehen Gelegenheit hatten.

So bereitete Radetht im tiefften Frieden, als noch fein Wöllchen den politischen Horizont Europa's trübte, in einer Art von instinktmäßigem Borgefühle sich und seine Wehrkraft für den möglichen Fall eines Arieges vor, so gut es ging, und suhr darin trot des Mißfallens der Behörden mit raftloser Thätigkeit fort.

Gine Sauptstärke fucte Rabenty seiner Armee baburch ju geben, daß er ähnlich bem Sannibal in Spanien feinen aus fo vielen und verschiedenartigen Böllerschaften zusammengesetzten Truppencorps bie moralische Ginheit bes friegerischen Chrgefühls und nationalen Betteifers als eigentliche Spannfraft einzuflößen, bas heer baburch formlich zu verkitten fuchte, was ihm auch vollommen gelang. Bon nicht geringem Ginfluffe babei mar Rabenty's Perfon felbft, in ber bie Einheit bes heeres zusammenflog, ber "Bater Ratepty", ben Alle, ber Grenzer, ber Tyroler, ber Ungar gleichmäßig ob ber ftets wachsamen Sorge für fie als Bater und Ernährer ehrten. Gin weiteres Moment, welches bie Bertittung ber Armee in fich und mit ihrem Führer begunftigte und forberte, war die eigene Gabe Radepty's, mit ben Soldaten umzugehen und fich ihre Liebe und Berehrung, die an's Unglaubliche grenzte, zu erwerben. Sah er eine Gruppe Grenabiere ober Jager ober mas gerade in ber Rabe mar, fo trat er hinzu, erfundigte fich theilnehmend nach ihren Berhältniffen ober richtete freundliche, ermunternbe Borte au fie. Dft tonnte man feben, wie er gu einzelnen Schildmachen ging und beufelben, ba fie auf tem Boften nichts annehmen burften, einige Awanziger in die Batrontasche stedte ober fie auf einen naben Stein, freundlich zuwintend, bis zur Ablöfung binlegte u. bgl. nt.

Die Armee Rabesfiy's war aus allen Nationalitäten bes Kaiserreichs zujammengesetzt und im Ganzen in berselben Mischung, wie sie Schiller im Lager
Ballensteins dargestellt: Deutsche, Böhmen, Slaven, Wallonen, Italiener,
Ungarn u. Betrachtete man dieses Kriegsvoll in seiner ausdrucksvollen Kräftigkeit, gelassenen Bewegung, mäßigen Lebensart, so mußte wan sich wohl
bekennen, ein ausgeprägtes Bild des beutschen Charakters vor Augen zu haben,
und wenn man sich gegenüber die italienische und französische Beweglichkeit,
üppige Lust und entzündbare Leidenschaft dachte, so glaubte man jenen Kräften
um so sicherer vertrauen zu dürfen, als man sie von fester Feldherrnhand geführt wufte.

Hadlander schilbert in seinen Bilbern aus bem Soldatenleben im Felde verschiedene Theile bieser Armee: ". Bon allen Cavallerieregimentern sah man kommen und gehen: ber ungarische Husar courbettirend und in kurzem Galopp, ben Schnurrbart hinansgewichst, ked um sich schanend; ber Dragoner, ber beutsche Reiter, ernst und besonnen, in ruhiger Haltung im Schritt, um nicht aus bem Gleichgewicht zu kommen. Ebenso verschieden sind diese Reiter im Gesechte. Der Husar jagt mit wildem kräftigem Hurrah bem Feinde in

vollem Roffeslauf entgegen. Sein Choc ift gewaltig und barauf berechnet, im erften Unlauf die feindlichen Reitermaffen auseinander zu fprengen. Er fliegt mit Binbeseile babin, Bferb und Reiter voll Rampfesluft; fein Dollmanu webt, fein Muge blitt, fein glangenbes buntes Rleib fpielt in ber Sonne, wie Die ergurnte Schlange, bie auf ihren Ranb loofturgt. Weicht ber Feind, bringt ber hufar in feine Glieber und tann er einen Flüchtigen verfolgen, fo geht feine Rampfluft erft recht an. Auf leichtem gewandtem Pferde folgt er tem Feinde und haut ihn nieder. Findet er bagegen ernften Biberftand, fo tann er ebenfo leicht zurudgeschlagen werben, benn fo tabfer ber einzelne unggrifche Sufar ift, so wenig ift bie Fechtart in geschloffener Fronte feine Lieblingssache. Der bentiche Reiter bagegen rückt langfam und befonnen vor und wirft er and auf feinem gewaltigen Roffe ben Feind nicht zurud, fo beift er fich boch in feine Blieber ein und bringt, mit bem fcweren Gabel Alles nieberhauenb, bebachtig, aber unaufhaltfam vor. - Die öftreichischen Schuten= und Jager= bataillone, bie beften ber Welt, besteben meift aus Steprern und Throlern. die von Jugend auf große Fugmärsche und Bergklettern gewohnt find und mit ber Buchfe vortrefflich umzugeben wiffen. Ihre Betleibung ift einfach und zwedmäßig, von grauem Tuche mit grünen Aufschlägen, bazu ben befannten aufgeschlagenen Sut. Die stebrischen Freiwilligen baben auf bemfelben Gem6= bart und Spielhahnfedern; die andern Schützen den dunkelgrunen Kederbufch. Ihre Gewehre, die Rammerbuchfen find von zwedmäßiger Conftruction, fie ichiefen ficher und weit. Dazu find die Schütenbataillone bas luftigfte und vergnügteste Bolt von ber Welt; gewandt, unermüblich, vorzüglich sowohl im Borpoftendienst, wie im Sturme, babei insbesondere ben feindlichen Batterien gefährlich. - Gehr intereffant find bie Croatenregimenter, bie Grenzer, sowohl burch ben Ginbrud, ben fie im Gangen, als auch burch ben, welchen bie eingelnen Soldaten machen. Sie haben ftatt ber weißen Baffenrode, wie bie übrige Infanterie, braune und find febr tuchtige Regimenter. Der Golbat ift meiftens groß und ichlant, ichon gewachsen, mit frembartigen bell-broncefarbigen Gefichtszugen. Die zahlreichen Bigeuner, Die fich unter ihnen befinden, erkennt man auf ben erften Blid. Der Ausbrud ihres Befichts ift gang eigen= thumlich, ibre Sautfarbe buntler, Die Saare ftraffer und vechichmarg. Bon Jugend auf gewohnt, im Freien ju leben, und jedem Beräusche um fie ber ein aufmertfames Dhr leihend, find fie jum Borvoften- und Batrouillendienft fehr brauchbar. Soll aber ber Croat in bas Reuer gehen, fo muß vor allen Dingen ber Offizier voraus. In geschloffener Front zu fturmen, bas Lieblingsmanover ber beutschen Infanterie, ift nicht ihre Sache, bagegen weiß Reiner, wie der Croat, beim Blankeln jeden Terrainvortheil zu benuten und bem Reinde unbemerkt näber zu ichleichen. Als nächtliche Schleichpatrouillen find sie vorzüglich. Wenn zwanzig Mann bes Nachts baber tommen in ihren langen Manteln, fo bort man feinen Schritt, feinen Laut. An ben Saufern schleichen sie hin und wenn man glaubt, ber Grenzer sehe nur auf seine Füße - benn er geht meift mit gesenttem Ropf - fo entschlüpft feinem Blid boch nicht bas Geringste, was sich um ihn ber bewegt. Bon ihrem Talente, sich

fremdes Eigenthum anzueignen, können sie bei der strengen Disciplin in der öftreichischen Armee nur da Gebrauch machen, wo eine Stadt oder ein Dorf der Pläuderung preisgegeben wird. Alsdann raffen sie aber auch Alles zusammen, was ihnen gerade unter die hande fällt, ob sie es brauchen können oder nicht, und man erzählt von einem Croaten, der eine Standuhr, einem andern, der altes Eisen, und wieder einem, der gar einen Keinen Ambos als Bentestück mit in die Heimath nehmen wollte. Auf dem Marsche und im Bivouac ist keine Truppe so gut mit Lebensmitteln versehen, wie die Croaten. Wo sie es oft herbekommen, weiß der himmel, aber immer haben sie etwas Apartes und wenn man den Deckel von ihren Kesseln hebt, so schanen sehr häusig die gelben Füße einer Ente oder eines Welschen vorwißig aus der Suppe; überhaupt haben sie im Einfangen von Gestügel eine merkwürdige Fertigkeit."

Bur weiteren Charafterifirung ber Solbaten Rabetty's fei es uns noch vergönnt, einige Buge anzuführen.

In der Schlacht von Novara stand ein junger, frischer Bursch tes 9. Jägerbataillons, ter als Feldzeichen einen ungeheuren Busch, einen kleinen Bald auf dem hute trug, hinter einem sußbiden Baum, heiter und guter Dinge, denn er schof fast nie sehl; plötzlich reißt eine Kanoneukugel den Gipfel tes Baumes herunter, schleudert ihn auf die Erde, so daß der Jäger unter den Aesten und Zweigen sur einen Augenblick vollkommen begraben liegt. Lachend windet er sich endlich hervor und sucht einen tüchtigen Erdhansen, hinter welchem er sein Geschäft eifziger als zuvor sortsetzte.

Ein Biener Freiwilliger, 18 Jahre alt, burch einen Streifschuß am Arm verwundet, wurde widerstrebend zurückzeführt. "Laßt mich los," rief er immer, nift so ein Streifschuß der Mühe werth, sich verbinden zu lassen, ich will zurück in's Fener zu meinen Kameraden!" Umsonst war es, ihn zu halten, er riß einem andern Soldaten, welcher das Gewehr seines Kameraden trug, vieses aus der Hand und eilte in die Fenerlinie.

In ber Schlacht bei Sta. Lucia riß eine Kanonentugel bem Obersten Pottornazi ben Borberarm ab. Ruhig ritt er zu bem in ber Nähe befindlichen Corpscommandanten F.M.L. d'Aspre und redete ihn mit ben Worten an: "Ich melbe Eucr Excellenz, baß ich ben rechten Arm verloren habe und mich ans dem Gesechte zurückziehen nuß." Die Annalen Sparta's haben keinen großartigeren Zug von Selbstverläugnung aufzuweisen.

In einem Momente, wo ein Piquet Husaren einen Zug piemontesischer Lanzenträger attakirte, sprengte einer dieser Uhlanen heran und ruft: "ter hozzanh mus Magaroth vaggunk!" "Kommt zu uns, wir sind ja auch Ungarn!" Ihm jagt ein Husar entgegen, haut ihn mit einem surchtbaren Hieb vom Pferde und schreit ihm in die Ohren: "En pedig Nometh vagoth" "Aber ich bin ein Deutscher!"

So hatte Rabesth fich sein Heer geschaffen. Wenn ber Donner ber Schlacht erbrühnte, so zudte es freudig aufbligend über bie Gesichter ber Soldaten und jedes Bataillon will zum Kampfe bas erfte sein. Im bichteften

Gewühle bes Manövers, bes Marsches ober ber Schlacht reichte ein einziger Bid hin, um den bertihmten Helben augenblicklich heranszusinden, nicht als ob er auffallend gekleibet gewesen oder seine Figur eine hervorragende gewesen wäre; im Gegentheile er war der kleinste seines Gefolges und doch mußte Jeder, der ihn auch zum ersten Male sah, sagen, dieser und kein Anderer ist der Marschall. Er hatte zu Fuß und zu Pferde etwas so Bestimmtes und Eigenthündiches, das ihn vor allen Andern auszeichnete, wie es vielleicht nur bei Friedrich dem Großen und Napoleon gewesen war.

Seine Persönlichkeit schilbert uns ein bentscher Offizier folgendermaßen: "Nadeth ift nicht groß, aber träftig gebaut, ohne jedoch ftart zu sein; sein Sang verräth den alten Kriegsmann; seinen Kopf trägt er nicht auffallend gebückt, schaut aber frei um sich, die Züge seines Gesichts sind das Einzige, woran man sein hohes Alter erkennt, doch haben sie dabei einen ungemein gewinnenden Ausdruck und zeigen sichtbar das Gepräge seiner Herzensgüte. Sein Kopf ist cher rlud wie länglich, seine Stirne hoch, der Blick seines Auges freundich und beredt und wenn er mit Jemand spricht, sieht er ihn fest an. Sein Haar ist weiß und chenso sein Schnurrbart, seine Stimme tief und kräftig. Hort er einem wichtigen Bortrag zu, so senkt er nachdenkend den Kopf und klütt wohl eine Hand in die Seite. Er geht mit schnelken Schritten umher. Ik er in seinem Zimmer, so hat er gern die Hände auf seinem Rücken, spricht er mit Jemand, den er wohl leiden kann, so schiebt er seinen Arm unter den des Andern oder nimmt ihn auch bei der Hand und spaziert mit ihm auf und ab."

Radeth ritt fest und sicher und liebte die schnellen Gangarten. Seine Bferde waren Mecklenburger, meistens Schimmel, sein Sattel beutsch mit reichagesticker Feldmarschallsschabrate, das Kopfzeug des Pferdes nut goldenen Räsgeln besetz. Sein Anzug war immer der Interimsanzug eines Generals der Cavallerie', der hechtgraue Rock, der Cavalleriesübel und der Hut mit den grunen Kedern.

Die ruhmvollen Feldzüge in ben Jahren 1848 und 1849 in Italien hatten ganz Europa in Erstaunen gesetzt und Auszeichnungen aller Art wurden baher auf ben großen helben gehäuft, theils während, theils nach bem siegreichen Kampfe.

Für die glänzenden Tage von Sommacampagna und Custozza belohnte ben greisen helben ein höchst anerkennendes Handschreiben des Raifers Ferdinand und das Größtreuz des Maria-Therefien-Ordens, die Siege von Mortara und Novara brachten ihm nächst dem kaiserlichen Danke den Orden des golbenen Bließes. Außerdem ließ ber Kaiser zu Ehren Radesthis eine Mebaille prägen.

Der Kaiser von Außland sandte Radeth unter Erneumung jum russischen Feldmarschall ben Marschallstab, sowie ben St. Georgsorden erster Rlasse und verlieh ihm die Inhaberstelle eines russischen Husarenregiments; der König Max II. von Bayern verlieh dem Helbengreise den Orden des hl. Hubertus, ber König von Preußen den schwarzen Ablerorden in Brillanten, sowie den rothen Ablerorden erster Klasse mit den Schwertern; auch aus Hannover,

Sachsen n. folgten hohe Dekorationen. König Ludwig von Bayern ließ die Buffe Rabehly's von Künstlerhand anfertigen und in der Walhalla aufstellen. Die Städte Wien, Brünn, Bregburg u. a. verlieben dem Marschall das Ehrenbürgerrecht; die Wiener Nationalgarde verehrte ihm einen prachtvollen Ehrenfäbel, das Offizierscorps der siegreichen italienischen Armee einen kostdaren Marschallstab von reinstem Golde. Außerdem Utefen Taufende von Abressen in. Radehsty nahm das Alles mit dankerfülltem Herzen, er strebte nicht nach Glanz und Ruhm, sondern nur nach Liebe.

Die Ariegesstürme schwiegen in Italien und Ruhe und Friede war an die Stelle der Revolution zurückgekehrt. Der alte helb stand als Generals gouverneur an der Spige des lombardisch venetianischen Königreichs, deffen Besitz er dem Raiserhause erhalten. Glite der Strenge vorziehend, regierte er das Land mit Gerechtigkeit, Festigkeit und Milde, Segen schaffend, wohin er die Saaten der Ruhe, der Zufriedenheit und des Glück auf empfänglichen Boden streuen konnte. Er umspannte sein Italien mit der aufrichtigen Liebe, wolche er, kaum aus den Stürmen des Lebens hervorgetreten, verheißen hatte!

Mancher Freudentag erhellte noch ben Lebensabend bes greifen Marichalls. Die Berufungen und ber Aufenthalt Rabenth's in Wien, Dlmut, Brefiburg u., ber Befuch bes Raifers in ber Lombarbei, die Befuche bes Ronigs von Sachsen, bes Rönigs Ludwig von Bavern, bes Bringen Luitvold von Babern 2c. beim alten Feldmarschall in Berona, die Bermählung seines Monarchen waren vor Allem hobe erquickenbe Tage. Gin Familienfeft, bas tas gange Land umichlang, war ber 1. Gept. 1855, wo es gerade 50 Jahre maren, feit Radetity zum General beforbert worden. Dorfer wetteiferten mit ben Städten, Soldaten mit ben Burgern und burch alle italienischen Gauen erklangen die Feldmusiken und Glocken zur hehren Feier. Bon seinem Kaiser und dem Raiferhaufe, vom Ju- und Auslande flogen dem Jubilar Die berglichsten Glüdwünsche zu. Leiber follte biefer Freudentag einer ber letten fein. Nachbem ber 91jährige helbengreis in einer Dienftzeit von 72 Jahren 7 Monaten unter fünf Raifern treu gebient, murbe er auf fein Ausuchen am 28. Febr. 1857 in Ruhestand verfett. Bald barauf erlitt er einen Beinbruch, (21. Mai), von bem er sich jetoch gegen Ende Juli wieder erholte. Doch follte es nicht von langer Dauer fein. Am 20. Dec. befiel ibn leichtes Unwohlsein, wozu fich eine Brippe mit heftigem Suften gefellte und am 5. Jan. Morgens 8 Uhr verschied ber etle Greis an einer wollständigen Lungenlahmung. Im Barte ju Bethorf inmitten einer Schaar von Selbenftandbilbern und Buften von Erz in einem Maufoleum ruht bie Bulle bes Marichalls, bei beren Bestattung am 19. Jan. ber Raifer felbst anwesend mar. Es war ein ergreifender Moment, als die Truppen bas Gewehr prafentirten, tie beflorten Fahnen fich fentten, ber Rabetth-Tranermarich einfiel und ber Raifer felbst falutirte! Alle Umstehenden murden ba von tiefer Rührung ergriffen; ber Schmerz malte fich nicht bloß in ben Bügen ber gebräunten Solbaten, fonbern auch auf ben Gefichtern bes Boltes. Gang Deftreich empfand, baf es einen Selben verloren!

Böhmen hat seinem großen und eblen Laubsmanne ein Monument auf bem Kleinseitner Ring zu Prag errichtet. Der Entwurf ist ein Berk bes Bildshaners Joh. Max. Der Feldmarschall steht entblösten Hauptes, in der Rechsten ben Sabel, in der Linken die Fahne Destreichs haltend, auf einem Schild, den im Kreise acht Repräsentanten der verschiedenen Bolksstämme und Baffenzgattungen emporhalten, welche dessen Siege erkämpfen halfen; es sind ein Throler, ein Croate, ein Artillerist, ein ungarischer Husar, ein Italiener (Matrose), ein Jäger, Uhlane und Grenadier. Ein Granitsockel mit der Insschrift "viribus unitis" trägt das Gauze. Zum Guß hat S. M. der Kaiser 100 Ctr. eroberter piemontessischer Geschützröhren gespendet.

#### 20. Das Sauptquartier Radesty's.

Der Schilberung bes Felbheren folge bie feines Hauptquartiers. Zwar ftand Rabenth im Mittelpunkt aller Geschäfte besselben, wollte man aber bas Bilb ber rechten Hand gebrauchen, so mußte man sagen, er hatte mahrend ber

Feldzüge beren zwei: F.M.R. v. Beg und F.M.R. v. Schonhals.

F.M.L. v. heß war in diesen Feldzügen Chef des Generalstabs. Er war damals etwa 60 Jahre alt. Er ift ein kleiner, magerer, schwacher Mann, mit sprechendem geistreichem Auge, hellblondem Haare, frischer Gesichtsfarbe, mit großem Geiste und ein militärischer Stern erster Größe. Wie gewöhnlich überaus beschäftigte Männer zu thun pflegen, theilt er sich dann gern mit, wenn das Gespräch sich nicht mehr um banale Gegenstände bewegte. Dann bietet sein solider und in kester lleberzeugung sich aussprechender Geist dem Zuhörer aber auch in kurzem Gespräche oft mehr Bemerkenswerthes, als die Lektüre bändereicher Werke gewähren dürfte.

F.M.L. v. Schönhals war in ben berühmten Feldzügen bes Feldmarsschalls sein erster Generalabjutant. Er war fast in gleichem Alter mit heß, ein schlanker Mann, eine große, ritterliche Gestalt und sein Gesicht mit offenen, eblen Zügen hätte jugendlich genannt werden können, wenn Bart und Haupthaare nicht schneeweiß gewesen wären. Er blickte frei und offen in die Welt und Jedem ging der Blick seines glänzenden sinnenden Auges zu herzen. Seine Bewegungen waren ruhig und sicher, seine Sprachweise gewählt und gemessen. Ein Franzose sagte von ihm, daß er mehr vom Diplomaten, als vom Krieger gehabt habe.

Der zweite Generalabjutant war Oberst Schlitten, ein junger Mann voll Talent und Siser. Rebst ihm umgaben den Feldmarschall noch die Flügesadjutanten, Generalofsiziere, Intendanturbeamte, sowie die Ordonnanzsofsiziere, die berühmten "Kibige des Feldmarschalls." Wie der Kibig unersmüdlich hin- und hersliegt und seinen Weg such durch Röhricht und Moor, durch Gestrüpp und Sumps, dabei aber immer heiter und wohlgemuth ist, so auch die Ordonnanzossiziere und bestalb ihr Name "Kibige".

Beim Hauptquartier bes Feldmarschalls befand fich auch eine Abtheilung von 40 Sereschanern im rothen, mit Gold besetzten Costum, die Kleinen munsteren Pferbe mit eben solchen Quasten geschmudt. Der Ban von Croatien hatte

sie dem Feldmarschall geschickt. Ihre glänzende orientalische Bewaffnung und Kleidung frischte die Erinnerung an die alten Panduren oder Rothmäntel auf.

Für ben Dienft beim Sauptquartier hatte Rabent mahrend feiner Felbzüge nach altem Brauch wieber eine ftarte Schwabron Stabebragoner errichtet. Diefe Art Felbgensbarmerie wurde aus ben verschiedenen Regimentern tüchtige Leute mit guten Bferben - gezogen. Heber einer grauen Reithofe trugen fie einen ichmargen Baffenrod mit weißen Metallfnöpfen. Die Cartouche faß an einem weißen Bantelier und an einer ebenfalls meifen Gabeltuppel hing ein schwerer, fast geraber Gabel mit reich verziertem Rorb. Der ichwarze Filgbut in mittelalterlicher Form vervollständigte ben Augug. Diefer But, an ber rechten Seite beraufgeschlagen, war mit einem fcmargen Feberbufch verziert, ber über ben Rand ber Krampe nach bem Ruden herabfiel. Ein weißer, weiter Mantel bilbete ben Schlufstein ber Tracht, welche bem Meußern ber Stabsbragoner etwas eigenthumlich Rühnes, ja Abenteuerliches verlieh. Wenn man einen Grafen Forgatos ober anbern Offizier in bem bunteln Anzuge fo babinfliegen fab, mit bem fcmarzen Stulphanbicuh bas Gabelgefäß haltenb, ben fcmargen, grunfchillernben Feberbufch im Winte fliegen laffenb, fo fonnte man glauben, man fei in eine alte Beit gurudgeworfen, und ein Reiteroffizier aus bem breifigjährigen Rriege fprenge baber.

# II: Die Kriege in Ungarn

1848 und 1849.

# 1. Der Rriegeschanplat.

Das schöne Land der Ungarn ist das große fruchtbare mittlere Thalbecken des mächtigen Donauftromes. Dit einem majeftätischen Felsen- und Gisgurtel umfranzen im Norden und Often baffelbe bie Retten ber Rarpathen. Bon ber Neumarker Chene erhebt fich biefes maffige Urgebirge als infelartiger Sochgebirgstamm mit der Tatra im Nordwesten bes Landes im großartigften Charafter bes Hochgebirges. Ueber bem 6000' hohen Ramm fteigen noch 2000' höhere, fänlenartige und thurmförmige kahle Felsberge empor, beren in bie Bolten getauchte Gipfel hochstens einen Monat lang im Jahre schneefrei find, beren tiefe Schluchten aber ewige Gis- und Schneemeere und schöne, von Felsen umstarrte außerordentlich tiefe Bergscen bergen. Unter bem Ramen Bestiben zieht fich bas von großen Tannen = und Fichtenwalbungen bedectte Gebirge nordwärts jum oberichlesischen Plateau und zwischen ber Bag und March als kleine Karpathen nach der Donau hinab. Schöne Bein- und Obstgärten kleiden die Hänge biefer Höhenzüge, Lanb- und Nadelwälder die Auppen. In gleicher Beife und Charafter streichen bie Bobenguge bes Rentrage = birges zwischen ber Baag und Reutra, und bas Fatragebirge eine pracht= volle mineralreiche Gruppe von Basaltbergen zwischen ber Reutra und Gran von ber Tatra nach ber Donauebene binab.

Süblich von der Tatra, durch's obere Waggthal von ihr getrennt, erhebt sich die Borgebirgstette der niedrigen Tatra oder der Liptauer Alpen in gleichem Hochgebirgscharakter, wie die Tatra, und füdlich von dieser, durch die obere Gran getrennt, die vulkanische Gebirgsgruppe der Oftrowskyberge, das reiche Mexiko Ungarns.

Zwischen ber Eipel und Theiß lagert sich bas Reograber Gebirge, eine aus ber Chene sich erhebenbe Bergmasse von Ragelfluh und Molasse, aus benen sich aber zahllose Basaltberge und Porphyrblasen heben. Der Kern bes

Sobenzuges ift bas weinreiche trachytische Matragebirge mit bem folummernben Bullan Desto.

Destlich von ber Tatra, zwischen ben ungarischen und galizischen Ebenen in langen Linien streicht bas tarpathische Waldgebirge hin, ein unfrucht-bares, mit Kohlen-, Torf- und Salzlagern bedecktes trümmervolles und ungast-liches Sandsteingebirge, in bessen zahlreichen Querthälern sich eine bunne Bevölkerung nährt. Der lange Queraft zwischen Hernath und Bodrop endet mit ber vultanischen, weinreichen Kette Hegnallya, ben Bergen von Totaj.

Die genannten Ketten bilben also ben großen Gebirgsgürtel, ber sich im Rorben bes Ungarlandes erhebt. Im Bereine mit dem Gebirgsspstem ber türkisch-griechischen Halbinsel bilben bie Karpathen bas große mittlere Donau-becken, das sich in zwei Hauptabschuitte theilt: Die kleine ungarische Tiefebene und die große ungarische Tiefebene.

Der Bakonywald und das gegenüber liegende, bis an die Donau herabstreichende Reograber Gebirge trennen die obere oder kleine ung as rische Tiesebene von der großen. Die Donau, Ungarns große Hauptwasser, betritt diese Seene bei Preßburg, eine ungemein fruchtbare Gegend, den "goldenen Garten" genannt, mit ihrem Silberbande durchschneisbend. Unterhalb dieser Stadt bieten die User einen einförmigen Anblick dar; grüne Wiesen, Beiden, Pappeln, Schilf, Basservögel und Schiffsmühlen bilben die ganze Scenerie der Landschaft. Die Gene ist übrigens im nördlichen Theile fruchtbar und starf bevölkert. Die vielsach zertheilte Donau bildet in ihr zwei große Inseln, die große Schütt und die kleine Schütt, auserdem noch unzählige kleinere Inseln, von denen sie die einen bald wieder zerstört, um neue zu gestalten. Lentha und Raab, Waag, Neutra und Grau münden hier in die Donau.

Im westlichen und sürlichen Theil sind bbe Sand und Haidestrecken zwischen Sümpfen, Morasten und Lachen, oder weite, unabsehbare, seichte, schmutzige Wasserslächen, barunter ber Neusiedler See mit seinem falzigen, aber bennoch sischreichen und stark bewegten Wasser und ber von ihm durch 1½ Meilen lange Damm getrennte Hansammorast (schwimmender Wasen). Letzterer hat zwei bedeutende Holzungen, mehrere Seen und ist von Fischottern, Füchsen, vielen Wölfen und in den dicken Rohrgebischen von unzähligen Wasservögeln bewohnt.

Berfolgen wir nun ben Lauf ber Donau, so gelangen wir unterhalb Preßburg an ben Wällen von Komorn vorüber nach Gran, ber firchenreichen Hauptstadt der ungarischen Brimase. Unterhalb Gran verengt sich bas Thal
und auf beiden Ufern treten die grünen mit Eichen bewachsenen Berge bis
zur Donau heran und man nähert sich Bhischegrad, dem ehemaligen Sitz
ber ungarischen Könige, bessen weitlänsige Trümmer stolz von einem Felsen
aufragen. Bald barauf erscheinen die hübsichen Gebäude und der neue Kai der
Stadt Waigen, bei der sich, ihre dritte Thalpforte durchbrechend, die Donau
nach Süden wendet. Wandartig treten die Berge am rechten Ufer heran,
während sie auf dem linken Ufer schon zurücktreten und sich nach dem flachen

Befth ausbreiten, bei bem ber Strom mit breitem, flarem Spiegel in bie große ungarische Tiefebene hinaustritt.

Auf Diefer unermeftlichen Flache erhebt fich taum ein Bugel 100' über ben Donauspiegel, welcher bei Dfen am oberen Ende ber Ebene 338, bei Bombor in ber unteren Gegend 265' über bem Deere liegt. Die Cbene ift außerft fructbar, theile Sumpf- und Flugfand; Balbungen find fehr felten und ftatt bes Holzes brennt man bas Rohrgebufch ber Sumpfe. Sie gleicht einer afiatischen Steppe, auf welcher ber nach Lebensweise und Bilbung jest noch einem afiatifchen Romaben gleichenbe Dagpar fein Wefen treibt. Un ber Weftgrenze ber Ebene fliefit bie Donau, mitten burch biefelbe bie vielfach gewundene fifchreiche Theiß, die innerhalb ber Ebene ihre Bufluffe aufnimmt. Der geringe Fall beiber Strome und ihrer Bufluffe erzeugt lange ber Donau und amischen ber Theiß und ben Rarpathen bebeutende Bersumpfungen, bie min-Deftens 120 Deilen groß fint; mas nicht fumpfig ift, bas füllt Flugfanb. So bie 15 [ Meilen grofe Debrecziner Saibe, bie meift fanbig und mafferarm, gang unfruchtbar ift; nur im Guben von ber Stabt gebeiht Bein und befinden fich Beiben. Der bei weitem gröfte Theil ber unggrifden Cbene aber, etwa 1000 | Meilen, ift vortreffliches Beigenland ober üppiger Grasboben. Auf letterem nähren fich gablreiche Schaaf= und Rinderheerden und treffliche Pferbe. Bas ber Ebene gang befonbers ten Stempel ber Debe und Einsamteit aufbrudt, bas ift bie eigenthumliche Bertheilung ber Wohnungen, Die wie ausgefäet baliegen, mahrend bie volfreichen Stabte und Marktfleden oft Tagereifen aus einander liegen. Nachts bietet bie Ebene häufig einen eigenthümlichen Anblick burch große unabsehbare Retten von Feuern, welche bie Birten und Felbarbeiter anzugunden pflegen.

Gleich ber oberungarischen Tiefebene hat auch die niederungarische ein größeres Wasserbeden — ten Plattensee, bas ungarische Meer, 10 Meilen lang, 18 Meilen groß. Die Umgebungen bes Sees sind reizende Higgellandschaften, und an den südlichen Ufern liegen hie und da Sumpfstrecken. Das klare, sischreiche Wasser bes Sees wird bei der Annäherung eines Gewitters bläulich und dunkel und ist fast immer, besonders Abends, in Bewegung. Durch den Sio fließt der See zur Sarwit, einem Nebenflusse der Donau, ab.

Folgen wir nun wieder dem Laufe dicfes Stroms, ben wir bei Besth verließen. Unterhalb dieser Stadt werden die Flususer einsörmig; in mattem trägem Laufe windet sich der Strom unter zahllosen Krümmungen durch die Ebene und seine Fluthen umarmen die Margaretheninsel, der gegensiber das blutgetränkte Mohacs liegt. Weiter unten erhebt sich am Strom auf hohem Felsen die letzte ungarische Stadt und Festung Peterwardein, nachdem die Donau oberhalb derselben die die Grenze gegen Croatien und Slavonien bilbende Drau anfgenommen.

Die obste und fornreiche flavonische und croatische Tiefebene, bie ebenfalls bei unserem Rriege mit in Berührung fommit, umschließt bas bicht-

belaubte Barashinergebirge im Süden und Osten und das isolirte startbevöllerte syrmische Gebirge.

Einen eigenen Abschnitt unsers Ariegstheaters bilbet bas Hochland von Siebenbürgen, zwischen bem Screth im Often, ber großen ungarischen Tiefebene im Norben und Westen und ber wallachischen Tiefebene im Siben. Es ift ein wilber Gebirgshausen in Gestalt eines Biereck, bessen am weitesten gegen Sübost vorgeschobene Bergmasse hoch und steil aus ber nur 100' hohen wallachischen Tiefebene bis zu 9000' ansteigt, während sich die Höhen ans ber höher gelegenen ungarischen Tiefebene allmählig und terrassensigerheben. Das ganze Gebirge hat großen Mineralreichthum und ergiebigen Bergbau.

Das Innere Siebenbürgens, ein aus tertiären Gefteinen gebilbetes, von vielen Flüffen (Maros, Kokel, Samos) burchfurchtes hügelland, zeigt einen lieblichen Bechfel niedriger Berge und hügel, kleiner, nur 3-4 Stunben breiten Ebenen mit schönen Aeckern, Wiefen, Obstwäldern und Beinbergen und enthält auch große Steinfalzbergwerke bei Marosch, Ujvar und Thorensburg. Auf allen Seiten ist bas hügelland von höheren Randgebirgen umsschlossen.

Bom Galatberge bis zum Bozapaß lagert fich ein gewaltiger Urgebirgswall, 30 Meilen lang und 30 Meilen breit zwischen Siebenbürgen und Molban und hebt seine kahlen Felsspisen über die unzugänglichen Walbungen der mittteren Regionen des Gebirges bis zu 6000' empor, so den Schneeberg, Büdös, Lakoha.

In gleicher Weise ziehen sich im Süben die transsplivanischen Alpen bis zur Czerna, eine wallartige gewaltige Urgebirgskette voll wilder erhabener Bergscenen, schroffer Wände und zerrissener Felsen. Mit steilen und-kurzen Querjochen fällt das Gebirge zur wallachischen Tiesebene ab und ist nur an einem Paukte, dem Rothenthurmpasse, der selsigen Thalpforte der Aluta durchbrochen. Ueber der Waldregion erheben sich zahllose kahle die 8000' hohe Gipfel. Der Budses, Negoi, Schurul 2c., in deren Schluckten der Schnee selbst im heißesten Sommer liegen bleibt. Gegen Südwest läuft der Gebirgstamm im Banater Gebirge aus zwischen Ezerna und dem Tames), einer kleinen aber schönen Gebirgsgruppe aus Höhlenkalt, Nagelsluh und Basalt gebildet. Sie scheidet die Ebenen des Banats von denen der Wallachei, fällt steil zur Donau ab und bildet mit den gegenüberliegenden Gebirgen Serbiens die Thalpforte des eisernen Thores, den vierten und letzten Thalburchbruch der Donau. Das Gebirge ist ungewöhnlich reich an Metallen und das Städtschen Orawisa der Mittelpunkt seines Bergbaues.

Im Besten Siebenbürgens thurmt sich von ber Quelle ber Tones bis zur Kraschna ein ausgedehntes, von vielen Flüssen burchbrochenes 12 Meilen breites Bergland auf und bilbet die Grenze zwischen Siebenbürgen, Ungarn und dem Banat.

Der von ber Szamos burchbrochene Nordwall Siebenbürgens zieht in mehreren Parallelketten 8 Meilen breit an ber Nordgrenze bis zu ben Quellen

bes Bifo bin, erhebt fich im Ruborn bis zu 7000' und zeigt Granit, Kohlenfanbstein ober auch Karpathensanbstein, im westlichen Theile die golbreichen Gabbro- ober Grünfandsteinformationen von Ragy Banya in Ungaru.

Wir haben nun gesehen, daß nicht nur ber Norden Ungarns von machtigen Gebirgswällen umschloffen, sondern Siebenbürgen felbst ein förmlicher Gebirgstessel ist, bessen hochgebirgsgrenzwälle, nur an wenigen Buntten für Armeen gaugbar, ben rufsischen Colonnen, beren Aufgabe es war, sie zu übersichreiten, nicht wenig hinderniffe entgegensetzen mußten.

Ueber bas Tatragebirge gibt es nur vier für Armeen gangbare Baffe

und zwar:

a) ben verschanzten Jablunkapaß, an ber Strafe von Pregburg nach ber Donau bas Baagthal aufwärts über bie Bestidenkette in bas Olfathal nach Schlefien;

b) bie Straße von Neutra bas Reutrathal aufwärts durch bie enge Thalpforte ber Arva nach Kubin an ber Arva aufwärts nach Biala ober über ben

Bobviltpaß nach Jarbanom an bie obere Beichfel;

c) Straße von Gran über Rensohl, ben Bag von Altgebirg nach Rosensberg an der Waag, dann über den Bag von Dubowa an die Arva;

d) Strafe von Rafchau über Resmart und bie Zipferpaffe nach Reumark am Dungiec.

lleber bas tarpathifche Balbgebirge führen brei Strafen:

- a) Strafe von Besth über Ghönghös, Raschau, Bartfeld und ben Dutlapaß nach Galizien (Tarnow);
  - b) ber Bag von Ufjot auf ber Strafe von Unghvar nach Ilooslaw;
- c) die Strafe von Debreczin über ben Baf von Bereczte nach Strh und Lauberg;

Die Hauptstraßen im innern Ungarn sind gut, aber nicht zahlreich genug und ein großer Theil bes Berkehrs wird auf ben sogenannten Bicinalstraßen bewertstelligt, bie aber nach unsern Begriffen nichts anderes als von Raberspuren auf 200' breit burchfurchte Bußten sind, auf benen Pferbe und Wagen bei schlechtem Wetter oft so tief im Kothe einfinken, daß man bas Fuhrwert nicht vom Plate zu bringen im Stande ist.

Die R. R. Regierung sucht jest Ungarn nach allen Seiten mit Schienenwegen zu burchziehen, ba bieselben aber zur Zeit unseres Arieges nicht vorhauben waren, so bleiben sie auch hier außer Betracht. Ebensowenig fallen bei der Kriegführung die Kanäle und Wasserstraßen Ungarus als Communisationen in's Gewicht, da einerseits das Kanalspstem nicht auf der dem Bedürsniß entsprechenden Stufe steht, andererseits ein großer Theil der Kanäle nur den Zwed der Bewässerung oder Entwässerung hat. Es sind der Sarwiger Kanal, zur Entwässerung des Sumpsodens bei Stuhlweißenburg, der Albrechtstanal, zur Entwässerung des großen Sumpses im Komitat Baranda, der Franzenstanal, zu Berbindung der Donau mit der Theiß, der Begatanal bei Temeswar, in ihn mündend den Temestanal, und der Theressientanal zu Entwässerung der vielen Sümpse bei Beczava.

Rach Siebenburgen führen folgende Strafen und Baffe:

- a) von Befth über Debreczin und Klaufenburg nach bem Szamos, tem Bag von Rabna und etwas füblicher über ben Bag von Borga an ben Bruth;
- b) ein Karrenweg von ter oberen Alnta über ben Ghimespaß nach Ofna am Trotufch;
  - c) von Kronftatt über ben Ditospag nach Jaffy und bie Molbau;
- d) Karrenwege über ben Borga-, Tomofcher- und Törzburgerpag nach ber Ballachei;
  - e) ber befestigte Rothenthurmpag am Mlutaburchbruch;
  - f) ber Bultanpaß am Schulfluß;
- g) Strafe von Temeswar über Karanfebes und den Bag bes eifernen Thores nach Karlsburg an ber Maros;
- h) Strafe von Temeswar über den Schlüffel von Statina und Teresgowa nach Alt-Orsowa au ber Donan.

Alle biefe Baffe über bie Hochgebirge bieten beim Uebergang im Wimter bebeutenbe hinderniffe und find nicht felten wegen tiefer Schneclage gar nicht zu paffiren, jedenfalls aber gegen überlegene feindliche Kräfte leicht mit Erfolg zu vertheibigen.

Werfen wir aber einen Blid auf die Karte von Ungarn, so wird es klar in die Augen fallen, daß Ungarns Hauptvertheidigung feine Fluffe, nicht feine Gebirge find.

Gegen einen Angriff von Westen her bieten die Linien der Baag und der Raab, im Ruden durch waldige Gebirge verstärkt und das mächtige Bollwerk Komorn in der Mitte starkt und haltbare Stellungen und theilweise war auch wirklich der Schauplatz der meisten Kämpfe an diese Gegenden der oberungarischen Tiesebene verlegt.

Die zweite Bertheibigungslinie bildet die Donau von der Stadt Baigen an, bei welcher nicht nur das Gebirge hart an den Fluß rückt und sichere Flügelanlehnung gewährt, mährend das starte Ofen weiter unten Donauübergänge erschwert. Insbesondere eignet sich auch Baigen noch dadurch zum Cernirungspunkte einer Bertheidigungsarmee, als dort alle von den Tatraund Jablunkapässen in's Innere des Landes sührenden Straßen fächersörmig zu einem Anoten zusammenlausen, wodurch der Bertheidiger in den Stand gesetzt ist, vom Bereinigungspunkte Waigen aus nach jeder beliedigen Straße sich zu wenden.

Rach Berlust der Donanlinie bleibt uns noch die Hauptvertheibigungslinie des Ungarlandes übrig, die breite, durch ihre versumpften Ufer unr schwer zu passirende Theiß und einem auch von hier weichenden Arme bietet sich noch eine trefsliche Bertheidigungsstellung hinter der Maros. Diesen Fluß mit der Festung Arad und das besestigte Szegedin vor der Front, den linken Flügel an die Theiß angelehnt, im Rüden das starte Temeswar, ist eine Armee fast unangreif bar.

Auch gegen Süben hat Ungarn eine ftarte und haltbare Bertheibigungelinie, bie Donau und Drau, an ber ersteren bie starte Festung Peterwarbein.

Der siebenbürgische Ressel bietet für die Bertheidigung das herrlichste Terrain; nach allen Seiten hin hohe, schwer zu passirende und leicht zu verstheidigende Bässe zwischen unübersteiglichen Bergen und zahlreichen Flußlinien. Nur so sehr günstiges Terrain konnte es Bem möglich machen, so lange und mit so gutem Erfolg das Land gegen die überlegenen Streitkräfte der Destreicher und Ruffen zu halten.

Ebe wir ben Kriegsschauplat verlaffen, entwerfen wir noch eine fluch= tige Stizze ber ihn bewohnenben Rationalitäten. Diefe find feineswegs von einander getreunt, sondern wohnen fehr vermischt mit einander und nur bie beiben Nationen, welche ben größten Theil ber Bevolterung ausmachen, bie Magharen und Glaven, finbet man in zusammenhängenben Länderftrichen ale berrichenden Boltsftamm. Dagegen find die Deutschen im gangen lande umber gerftreut und es gibt auch nicht einen Romitat, wo fie ale bie überwiegende und herrschende Ration angesehen werden konnten; bennoch aber ift ibre Babl in beiben ganbern fehr bebeutenb. Nachft ihnen find bie Ballachen ziemlich gabireich, jedoch erftreden fich beren Wohnste nur über Nieberungen, Siebenbürgen und das Banat und nimmt ihre Zahl von Jahr zu Jahr eher ab als zu und bas hauptfächlich befibalb, weil fie in burftiger Lage leben und von den andern Rationen gurudgebrangt werden. Die Ruthenen im Nordoften von Ungarn find Glaven, obgleich fie fich in Sitten und Lebensweise febr von ben Slowaden unterscheiben; alsbann find bie Gerben (bie fogenann= ten Raigen), Armenier, Juden und Zigeuner in größerer und geringerer Angabl im Lande vorhanden, bilben jeboch nirgends eine gufammenhängende, einen Landftrich vorzugsweise bewohnende Maffe.

An die Spige der Bevölkerungen Ungarns haben sich von jeher und in ber neuesten Zeit vorzugsweise die Magharen gestellt und das vornehmlich baburch, daß sie sich als Eroberer und herren des Landes betrachten, und weil aus ihrem Stamm die meisten Magnaten des Landes entsprossen sind.

Unverkennbar tragen biese Nomadenföhne bas Gepräge eines Boltskammes, bessen Wiege eher in nördlichen als in süblichen Segenden zu suchen ift. Sine gewisse Ungeschmeidsteit neben einem tapseren, mannhaften und biederen Charatter beurkunden dieß genügend. Als ein von Ratur kriegerisches Bolk konnte es, wie die Geschichte lehrt, nur durch strenge und zeitweise blutige Gewalt zu höherer Gestitung gedrängt werden. Mit der Einführung der Enktur und dem Ausdringen deutscher Sivilisation ward die wildbrausende Kraft dieses Bolkskammes gebrochen und nicht mehr start genug, den äußeren Feinden zu widerstehen und die inneren zu überwinden, war dieser einstige asiatische Bolkskoloß in die Nothwendigkeit versetzt, sich an seine Nachbarvölker anzuschmiegen und die ihrem Charakter nach mehr zum Herrschen geborenen Magharen unterwarsen sich dem Scepter Destreichs, und begnügten sich, dieser Gewalt ihre hochmüttige sogenannte Constitution oder besser gesagt, ihr Privilezienverzeichnis entgegen zu halten, an dem bis setzt alle freieren, der Gesittung mehr entsprechenden Gesetvorschläge für das Gesammtwohl scheiterten.

Wie im Gangen fo im Gingelnen.

Der magharische Baner ist ein tüchtiger Biehzüchter, liebt es Pferbe zu halten und zu tummeln und weiß ben Pflug zu führen, so wie sein Weib Reinlichkeit, Ordnung und Zucht daheim halt. Bei alledem erweist sich der Maghar in seinem ganzen Thun und Lassen stelle ein Held und Stemente von althergestammter kriegerischer Kraft tauchen vielsach im magharischen Charakter auf, wie z. B. in ihrer Poesie und im Thatenpreis magharischer Räuber, Tschikoschen, Kanassen z. in der wirklichen Auschauung und Lust zu kühnem Pferde- und Biehdiebstahl, deren Aussührung sast an's Fabelhaste geht, dann der ächte Kriegergeist in den ungarischen Husarenregimentern.

Die bem hauptstamm am meisten schabenden Auswüchse, mit bessen Tusgenden einer Burzel entsproffen, sind die staatsbürgerlichen Rechte bes Abels. Dieser verzehrt das Mark ber übrigen Klassen, ohne sich in dem Grade zu bereichern. Wohin dieser Umstand im Staatshaushalte führen muß, liegt auf der hand.

Wie wir oben ichon ermähnten, ift ber Magyar ein geborner Reiter und es ift jum Erftaunen, wie früh fich bies Talent bei ihm entwidelt. Dan tann Anaben im garteften Alter auf wilden Roffen einherjagen feben, wie fie, bie Beitsche fdwingend , große Biebheerben vor fich bertreiben. Diese Fertigfeit ber Kinder im Reiten tam ben Magyaren in vorliegendem Kriege nicht felten gut zu Statten, indem fie im gangen Lande, wo es bewohnt mar, ftets Orbonnangen zum Depeschenwechsel parat batten. Gine Schilberung hieven gibt uns ein öftreichischer Offizier, ber an Bunben frant in einem ungaris "So, erzählt er, tam es täglich vor, bag irgend eine Nachichen Dorfe lag. richt fo rafch wie niöglich von einer ungarifden heeresabtheilung zur andern zu befördern mar. Baufig geschah bief burch Fenersignale, bobe Stangen, mit Maisstroh umwidelt, die von Bufte zu Bufte loberten. Nachts war ftets ein Familienglied auf ber Bacht, um nach bem Signal zu fpahen und es im nachften Augenblick weiter zu geben. Noch baufiger aber tamen reitenbe Boten, gewöhnlich Heine Buben mit Briefen an, Die benn fogleich weiter beforbert wurden. Sowie ein folder Bube fich ber Bufte von Weitem naberte, flatichte er noch im vollen Lauf des Pferdes und erhob ein gellendes Geschrei. Kanur ward bieß gebort, fo padte ber fleine Mifchta bas nachfte zweis ober breijabrige Füllen, bas in ber Rabe weibete, warf bemfelben ein aus Binfenftricen gefertigtes Salfter über ben Ropf und fowang fich auf feinen nachten Ruden. Der antommenbe Bote warf ihm bie Depefche gu, bie gewöhnlich zwifden zwei tleine Holzbretter gebunden mar, rief den Ort ber Abresse, Mischta knallte tlichtig mit ber Beitsche, fließ einen gellenden Bfiff aus und wie ein Bfeil sprengte bas muthige Füllen fort über die weite Fläche der nächsten Buste zu. Sold ein Depefchenwechsel bauerte teine Minute und tein Rurier taun rafcher und ficherer reiten als biefe fleinen ungarischen Buben; fie find ein mabres Centaurengefdlecht."

Seitenzweige ber Magharen find in Ungarn bie Rumanier und Jazyger, wie in Siebenbürgen bie Szeckler. Die ersteren find burchgehenbs Ebelleute, haben wenigstens alle Borrechte bes Abels; fie stehen

auch unter keiner Komitatsbehörde, sondern erkennen nur den Balatin bes Reiches als herrn und Richter an. In ihnen ist die magharische Grandezza auf dem Aulminationspunkte repräsentirt. Die Distrikte, welche sie beswohnen, liegen niesstens an der Theiß herab. Mit ihnen verkehrend, glaubt man sich in eine Gesellschaft von Bürgern des alten Rem versest, denen die herrschaft der Welt gehörte.

Die Slaven zerfallen in Ungarn in brei Stämme, die sogenannten Sloswaden, welche längs den Karpathen von ihrer westlichen Ausästung dis in den nordöstlichsten Theil von Ungarn, die Marmarosch wohnen; die Ruthenen, welche sich dort an sie anschließen und die Ilhrier (Croaten und Dalmatiner). Lettere stehen in geistiger Bildung am höchsten, die Ruthenen am tiessen. Die Slaven sind arkeitsam und thätig, was sie auch bei ihrem undantbaren Boden nöthig haben, wenn sie barauf bestehen wollen. Ihren Fleiß aber scheint sonst eben keine große Häuslichkeit und Sorge für die Zukunst zu unterstüben.

Die Gerben ober Raizen wohnen theils im Banat, theils im baranstoßenden Niederungarn. Sie sind zum Theil schon bei der Eroberung der Titrken eingedrungen und zum Theil als Spahis (Grundherrn), zum Theile auch als Einwohner des Landes hier geblieben. Ihre Namen sind meist mas gharisitt worden; im Ganzen ist die Stärke dieses Bolksstammes nicht groß. Neben ihrer Betriebsamkeit zeigen die Raizen eine große Berschlagenheit und nicht allzustrenge Rechtlichkeit und man kann auf sie das grasca sides, nulla fides mit Jug und Recht anwenden.

Die mit nie rastendem Unternehmungsgeiste begabten Armenier sind die Rausseute und Großhändler von Riederungarn und Siebenbürgen und meistens sehr reich. Den kleinen Handel betreiben die Inden, die, vom Grundbesit des Bodens ausgeschlossen, gezwungen sind, ihren klugen Geist auf etwas Anderes zu richten. Sie sind die getreuen Helfershelfer der Mäcktigen auf Rosten des schwächeren Theils der Bevöllerung, denn sie sind es, die gewöhnlich als Pächter von Realgerechtigkeiten dem bequemen Abel die Consumtionssteuern in die Rüche jagen und dieselben im dreisachen Betrage den armen Bauern wieder abschweißen. Wohl liegt dagegen ein eigener Hohn in den Lasten, mit dem dieser heimathlose Stamm bedrückt ist, indem er eine Steuer bezahlen nuß, um leben zu dürfen.

Gleich ben Juben, unftat und besitslos, schweifen bie Bigenner im Lande berum, ein abenteuerliches Bolt, bas die Gute des Kaifer Joseph II., der ihnen feste Wohnsthe anwies, dis jest nicht schäpen mochte, außer daß in jedem Dorfe des Landes einer berfelben als Feuerarbeiter fich aufhält.

Der weit größere Theil ber Zigenner ist jedoch anfäßig. Sie wohnen gewöhnlich am Ende ber Ortschaften in Erbhütten, die fie, wo es die Dert-lichleit gestattet, an emporstehenden Dammen ober Ranbern so anlegen, daß sie sich in biefelben hineingraben und ihre hütten, die man mit Dachsbauten vergleichen könnte, oben mit Reisern und Erde bededen. Sie sind, wo man sie zur Arbeit antreibt, sie ifig; nur aus freien Studen thun sie nichts, sondern

lagern fich lieber in ber Sonne ober am Tener. Wenn es ihnen an einem Orte nicht mehr gefällt, wandern fie wieder weiter.

Die walachischen raizischen Zigeuner haben benfelben Glaubensritus wie die Serben, verbinden aber auch in Allem einen so bobenlosen Leichtfinn damit, daß die Gesittung wenig Spuren in diesen oberstächlichen Seelen zurüdläßt.

Die magyarischen Zigenner zeichnen sich burch unverschäute Zudringliche teit aus und find Roftäuscher, Musiter zc., während die Beiber sich mit Zausbern, Bahrsagen, Meditasterei abgeben. Ihnen gleichen in Lebensweise und Beschäftigung die selteneren beutschen Zigenner, bie alle, um ihren Credit in ben Augen des Boltes zu erhöhen, die Namen Aegypter führen.

Für bas Landvolk sind die Zigeuner in ihrem verschiedenartigen Treiben nuentbehrlich, benn sie sind die flüchtigen Träger verschiedener Künste und verpstanzen dieselben unter ihren schwarzverrauchten flatternden Zelten in Dörfer und Gegenden, wo selbst die erfindungsreichsten Juden mit der angestrengtesten Enthaltsamkeit nicht mehr bestehen könnten. So stehen die Zigeuner in Ungarn um die erste Wiege der Gewerbe und Künste und sind vom Volke als solche, wenn auch verachtet, doch geduldet, ernährt und gesucht.

## 2. Geidichte bes Rrieges.

In ganz Europa waren auf die kirchlichen Bewegungen der 40r Jahre politische gefolgt und wie überall, so mehrten sich auch in ben östreichischen Staaten die Symptome constitutioneller Tendenzen. Hauptsächlich war in Ungarn die Reichstagsopposition, beren Gefährlichkeit die östreichische Regierung nicht zu ahnen schien, mächtig erstarkt und bas einslußreichte Mitglied und der gefürchtetste Redner war Ludwig Kossuth, ein Literat, geworden, der mit Hisse der Presse den schlummernden Nationalgeist der Magharen zur verbeerenden Flamme aufachte und den modernen Deutschenhaß im Berein mit Dichtern und enthusiasmirten Damen in Ungarn zur Modesache machte, wie er gleichzeitig in der Lombardei und Benedig es geworden war: Unter dem zur Schau getragenen Nationalgesühl, unter der Asche gleichsam glimmend, wucherten in diesen Staaten hauptsächlich die Unabhängigkeitsgelüsse, bie, begünstigt durch die Zeitumstände, bald zum vollen Ausbruch kommen sollten.

Der Raifer Ferbinand war selbst nach Ungarn gekommen, um sich als ungarischer König Ferbinand V. in Presburg frönen zu lassen. Diese Gelegenheit und die unmittelkar vorausgegangen verhängnisvollen Märztage bes Jahres 1848 benütten die Ungarn, die ihnen in der pragmatischen Sanction vom Jahre 1848 garantirten Rechte und Freiheiten durchzuseten, indem der Presburger Reichstag vor der Arönnug wie üblich die seierliche Sanctionirung der alten Gesetze durch den Kaiser verlangte. Zu den alten Rechten Ungarns hatte Kossuth alle Forderungen der westenropäischen Schablone, Rationalgarde, Schwurgerichte, gleiche Besteuerung, Gleichheit vor dem Gesetz, allemeines Wahlrecht, Ausbedung der Grundlasten 2c., gesellt und die Einverleibung

Siebenbärgens, eine eigene Nationalbank und Ausschluß bes öftreich: Bapiergelbes verlangt. Rossuth's Forberungen brangen burch und bas bewassnete Bolk schreckte ben versammelten Reichstag, bessen aristokratische Mitglieder manche ber Forberungen nicht wünschen konnten, bergestalt, daß er diese Forberungen adoptirte und sogar den Raiser Ferdinand von Wien herbeilockte, um durch seine Zustimmung dem Acte volle Gesetzeskraft zu verleihen. Am 11. April 1848 erschien der Raiser vor dem versammelten Reichstage, von den Ministern und glänzendem Gesolge umgeben, übergab die Sanctionsacte der neuen Gesetz dem Palatin und hielt eine Rede in ungarischer Sprache. Daburch steigerte er nur den Uebermuth der Magharen und ihre Unabhängigkeitsund Freiheitsgesüsse, welche Handlungsweise sich nur daraus erklären läßt, daß der Raiser vorerst um jeden Preis Ungarns Forderungen befriedigen wollte, um bei den gleichzeitigen Stürmen in Böhmen, Italien und Wien nicht auch nach einer vierten Seite hin Front machen zu müssen.

Benige Tage nach bem Schlusse bes Bregburger Reichstags hielt bas neue ungarische Ministerium in Besth seinen Einzug. Während es aber suchte, bie neue Staatsmaschine in geregelten Gang zu bringen, brach im Guben bes

Landes der Rampf los.

Buerst waren es die Serben (welche die unteren Theiß = und Donaugegenden, sowie den öftlichen Theil Slavoniens und einige Militärgrenzdistricte Croatiens bewohnen), später die Croaten, Slowaken, Wallachen und Sachsen, welche gegen die Maßregeln des ungarischen Ministeriums sich auflehnten und erklärten, nur die Kaiserliche, nicht aber die Oberherrschaft der Magharen anerkennen zu wollen.

Db biefe flavischen Bölker wirklich ber Uebermuth ber Magharen, welche ihre Sprache allen in Ungarn lebenden Slaven aufbringen wollten, zum Aufftande gebracht, ober ob fie burch bie Rangelreben ihrer Bopen, bie burch bie Magyaren ben griechifch nicht unirten Glauben gefährbet feben mochten, ober aber endlich burch bie Ginflufterungen öftreichischer Emiffare bagu vermocht wurden, welche ihnen vorspiegelten, Die ungarische Regierung führe Die Bernichtung ber ferbischen Rationalität im Schilbe, bleibt babingeftellt. Jebenfalls war es ber öftreichischen Regierung nicht wenig baran gelegen, Ungarn vorerft ju beschäftigen, bis es fich in Italien Luft gemacht. Die Gerben schidten guerft eine Deputation nach Befth, um für Die ferbische Nation gleiche Rechte, wie die magharische zu verlangen (8. April). Aber Koffuth anerkannte fie nicht und forberte unbedingte Unterwerfung ber Serben. Diefe conftituirten fich fofort als freie Nation, mahlten ben Erzbischof von Rarlowit, Rajachich ju ihrem Batriarchen. Stefan Schublitat ju ihrem Wojewoben und Stamio wich jum Befehlshaber ber Boltewehr.

Anfangs Juni begann ber Kampf, ber bei bein blinden Fanatismus der Serben und der Entfesselung aller Leidenschaften mit Unmenschlichkeit geführt wurde. In dem großen Lager bei Karlowitz an den Römerschanzen und vor Perlaß sammelten sich Tausende bewaffneter Grenzsoldaten, Bauern und Freischaren unter dem Oberbefehle des in Karlowitz tagenden Centrals

ausschusses ber serbischen Nation. Diesem Treiben gegenüber sammelte ber öftreichische F.M.L. Bechtold die zerstreut liegenden Bataillone, that jedoch, einige Scheinangriffe und kleinere Gefechte abgerechnet, Richts gegen die Serben, welche inzwischen sich verschanzten und verstärkten. Der serbische Aufstand sollte ohne Zweisel zur Sondirung der ungarischen Wehrkraft dienen, dem man durch den Aufstand der Croaten Nachdruck zu verleiben bemüht war.

Diese hatten bereits am 25. März zu Agram ihre Forberungen an ben Raiser gestellt und ihren Liebling, ben Baron Jellach ich zum Ban ernannt. Dieser hätte sich, gleich ben Serben, bem ungarischen Ministerium unterwerfen sollen, that es aber nicht, sonbern behauptete eine selbsiständige Stellung unter bem Borwande, die Serben und Croaten dienten dem Raiserhause zur Abwehr gegen die unbotmäßigen Magharen. Endlich stellten sich auch noch die flavonischen Grenzer unter den Ban.

Der blutige Rampf entbrannte nun im Banat auf's heftigste. Die Serben fochten gleich ben alten hufsten, auf und hinter ihren beweglichen Bagenburgen und zeichneten sich burch die lange Bertheidigung von Szent-Tamas und durch mehrere Siege aus, bis im August ihr Lager von dem ungarischen General Riß gesprengt wurde. Aber nun überschritt endlich der Ban am 11. Septbr. mit 40,000 Mann die Drau, kündigte sich als "Befreier Ungarus" an und rückte in 3 Colonnen vom Plattensee gegen Besth vor.

An dem Hostager bes geflüchteten Raisers zu Innsbruck war man über diese Borgänge in nicht geringer Berlegenheit. Die Serben und Ervaten hatten befondere Deputationen dahin geschickt, welche aber, da man mit Ungarn noch nicht zu brechen wagte, abgewiesen wurden, ja es wurde sogar dem heimkehrens den Ban sein Absehungsbekret vom 10. Inni nachgeschickt. Auch Rossuth hüstete sich vorerft noch mit dem Kaiser zu brechen.

Ungarn inzwischen allmächtig geworben, hatte im ungarischen Reichstag bie Aushebung von 200,000 Mann Rationaltruppen (Sonveds) und bas Ausgeben von 42 Millionen Bapiergelb (ber berüchtigten Roffuthnoten) burchgefett, um nothigenfalls eine Dacht ju haben, bie einen Wiberftand gegen ben Raifer möglich made. Im Menfern aber nahm Roffuth bie Diene an, als ob ihm am Wohlstand bes Reiches Alles gelegen fei. Die Invasion bes Bans von Croatien bewog ihn, eine große Deputation von 150 Ungarn nach Bien ju fchicken, um bem Raifer ehrerbietig vorzustellen, er moge felbst nach Befth tommen, Die Regierung Ungarne übernehmen, junachst aber Die in Italien ftebenben ungarifchen Regimenter beimtehren laffen, um ihr von ben Croaten und Gerben bebrohtes Baterland zu fcuten. Der Raifer entschulbigte fich mit Unpafflichkeit und gab zu erkennen, bag er burch bas ungarifche Minifterium feine Entichlieftungen werbe bekannt werben laffen. Offenbar mar biefer Entscheib für die Ungarn ein unguädiger und als fie überdieg noch erfuhren, baf ber Ban Jellachich burch ein taiferl. Handschreiben erfreut und in alle feine Aemter wieber eingeset worben fei, mar ber Bruch mit bem Raifer un= Die Deputirten verliegen Wien und pflanzten, indem vermeiblich geworden. fie bas Dampfichiff bestiegen, Die rothe Fahne auf und stedten rothe Febern auf ihre Hite. Rossuth stellte sich sofort an die Spite eines Landesvertheibigungsausschusses und betrieb energisch den Krieg gegen die Croaten, obgleich ein kurz
nach Empfang der Deputation erlassenes kaiserliches Rescript den Ungarn verdot,
gegen Jellachich zu kämpsen. Durch eine zweite große Deputation, die er nach Wien
nicht an den Kaiser, sondern an die Rationalversammlung schickte, fraternisirte
Kossuth mit der Demokratenparthei Wiens, hossend durch eine Revolution in Wien
Ungarn von Destreich losreißen und sich selbst zum Hanpte des jungen Staates
machen zu können. "Wien muß mit Ungarn siegen oder untergehen" und "eine
Million für eine neue Revolution in Wien!" waren damals Kossuth's Losungsworte, denen bedeutende Geldsimmen, unter dem Proletariat vertheilt, entsprechenden Rachdruck gaben.

Erzherzog Stephan, der Balatin Ungarns, versuchte noch einmal bas Laud mit dem Raiser zu versöhnen, aber alle seine Bersuche scheiterten und er kehrte endlich mismuthig nach Wien zurück am 21. December. Als neuen Statthalter an seiner Stelle schickte ber Kaiser den General Grafen Lamberg nach Besth, dem Alles in Ungarn gehorchen sollte. Schon wollte sich ihm Batthyany und sein gemäßigter Anhang unterwerfen, als Rossuth das Bolf gegen benselben aufreizte. Als der arme Statthalter über die Donaubrück bei Besth suhr, kam ihm schon ein Schwarm Sensenmänner entgegen, riß ihn ans dem Wagen und schlachtete ihn auf grausame Weise ab, während er, wie zu seiner Rechtsertigung, bas kaiserl. Schreiben hoch in der Hand emporhielt (28. Septbr.)

Run war ber Bruch faktisch und Berföhnung unmöglich geworben. Batthhanh, ber Führer ber gemäßigten Parthei, entstoh nach Wien. Am 29. Septhr. stießen die Ungarn unter General Moga mit Jellachich bei Belencze zusammen und zwangen ihn zum Rückzuge nach Stuhlweißenburg. Bald nachber wurden die Generale Rott und Philippowich, die mit 8000 Mann zum Ban stoßen sollten, von den Ungarn unter General Perczel umringt und gefangen. Am 30. ließ Arthur Görgeh, einer der neuen ungarischen Generale, den Stuhlweißenburger Administrator Grafen Zichh als Anhänger Jellachichs standrechtlich erschießen.

So folgten sich rasch die unheisvollen Ereignisse, welche ben tiesen Riß zwischen Ungarns Regierung und dem Kasser mehr und mehr unheilbar macheten, die endlich die von Kossuth und seinen Agenten längst vorbereitete Resvolution am 6. October in Wien ausbrach, der Rossuth seinen Beistand seierlichst versprochen hatte und wirklich rückte auch General Moga den Wiesnern zu hilfe an die Schwechat vor. Nengstlich harrend hockten Fröbel u. a. auf den Stephansthurm, durch Fernröhren die herannahenden Ungarn zu ersspähen. Sie sahen auch vom Thurm den Blis und Rauch der Kanonen — aber nur den der von Jellachich geschlagenen ungarischen Armee.

Wien erlag ben energischen Magnahmen bes F.M.L. Fürsten zu Binbischgrät, ber mit starter hand schon in Brag die Revolution niedergeworsen hatte. Was ihm in Prag und Wien gelungen war, sollte er nun auch in Besth versuchen. Der junge, an die Stelle Ferdinands, ber am 2. Dechr. die Krone niebergelegt hatte, getretene Raifer Frang Joseph befahl bem Fürsten, Ungarn zu unterwerfen. Möglichst schnell zog er Berstärkungen an sich und begann schon Mitte Dezember ben Feldzug.

Ungarn befand fich bamale bereits gang in ber Gewalt Roffuthe mit einziger Ausnahme ber Festungen Arab und Temeswar und bes siebenburgiichen Sachsenlandes, welches gut taiferlich blieb, aber viel zu fowach mar, um ben Ungarn eine wirksame Diversion im Ruden zu machen. Die Aushebung ber Mannichaft (Sonvede) murbe burch bie in gang Ungarn verbreiteten Agen= ten ber Revolutionsparthei mit außerordentlicher Thätigkeit betrieben und ba bie Cabres aus ben Offizieren, Unteroffizieren und gebienten alteren Golbaten ber im Lande befindlichen Regimenter genommen werben konnten, fo maren bie Bataillone bald gebilbet. Das Einzige, woran die Armee litt, waren Feuergewehre, welchen Mangel Roffuth burch Bestellung einer Licferung von 100,000 Bewehren in England und Belgien abzuhelfen fuchte. Gin großer Theil berfelben murbe jeboch an ber Grenze aufgehalten und mit Befchlag belegt. Go tam es, daß ben gangen Feldzug über gange Bataillone Sonvers nur mit Genfen bewaffnet maren. Bon ber R. R. Armee waren 26 Bataillone übergetreten.

Die Kavallerie, bes Ungarn Hauptwaffe, war ausgezeichnet. Die Husarenregimenter, beren 59 Schwadronen in Ungarn ftanden, murden burch bie Errichtung ber Regimenter Lebel, Bocath, Raroly, Roffuth zc. auf 18 Regimenter und 8 Schwabronen vortreffliche Reiterei gebracht. Die irregulare Reiterei, Die Tiditos (Bferbebirten). Es mar bieg eine recht tüchtige, leichte Reiterei, wilbe, fraftige Gestalten mit braunen Gefichtern, langen berabhängenden schwarzen Haaren, flint und unermüdlich wie ihre kleinen Eine folde milte Schaar bot einen eigenthumlichen Anblid. Plumpe Stiefeln mit langen, verrosteten Sporen, ungefäumte, lange, weite Gatjen von grober weißer Leinwand, ein furges weites Bent, bas über biefelben herabhing, bazu ein Köpenpeg, ein langer, weißer, mit bunten Schnitten, wie ein Sufarenpelz über bem Ruden befestigter herabhangenber Mantel und fleine runde Filzhüte mit breitem Rand und Schnüren mit den ungarischen Farben verziert bilbeten ihre Rleibung. Im Lebergiemen, ber bie Batjen qufammenbalt, ftad ein Sandbeil, bas fie mit großer Bewandtheit jum Sauen und Werfen gebrauchten. Ihre Sauptwaffe aber war eine lange Beitsche, an beren feingeflochtener Schnur vorne vier bis fünf Bleitugeln befestigt find. Diese Beitsche mit nicht sehr langem Stiel, aber gegen 20 Fuß langer Schnur wird wie eine Schleuber gebraucht und ift in ber Sand eines geschidten Efcitos eine gefährliche Baffe. In vollem Roffeslauf fchleubern fie bie Beitiche fo, baf bie Angeln fich um ben Sals ober fuß bes Menfchen ober Thieres, bas fie fangen wollen, follingen und fie baffelbe gang in ihrer Gewalt haben. Selten verfehlt ein gnter Tichito fein Ziel und mancher Deftreicher verhantt einem foldem Sohne ber Bufta Befangenschaft und Tob.

An Artillerie hatten bie Ungarn ebenfalls feinen Mangel, ba beim Ausbruch ber Revolution 2402 Gefchütze, worunter 672 Felbgeschütze im Lande

norse non co Acceptacionalismo es unite un recuestivo. Communicacione

Dem Monnel in 't sakert artiken beilberten unter de innen Seinfung worder sament de solvietet hoverte, die Sine Limitalie ei dermelfent in sol in ser Samendad gestlagenen Moga Seile van die femige Kongen. Rom sor die nover die Houer was konfelt vertauen kongen. Diese die Limitalie in Sebentischen.

In handeliefe im ingrinden kinne minne mitte mit die indesiden Gegebenheit im Sindenmen ind dienem die indesiden indesiden

The F F istrach, France, ser unter som Incordence und F.M.L. Mannichtzung sie Kachfention Ungarisk übertragen mar zeinte und Ammerennst Bun Information und Großen Bright, werd som Arfeinsennmerennst under KM. Berisel in: We Sur und Is Louin. Informere und Schausenneren und Mochengen, 21st Gehöhrer und I Beigebertragen und Informationer und I Beigebertragen und Amerikanste Gorge von F.M. Sur und Anna der Angeleiche Corge von Beigebertragen und Informationer und Informationeren und Enterprise habeigente Gorge von des F.M.S. Sur und und der Angeleiche über ihm der Geneuertragene Linkann von Enterprise aller ihm der Verlagen geschäusen. In Geneuer und Enterprise finns konnernen und Enterprise finns konnernen und Enterprise und Enterprise konnernen und Enterprise und Enterprise konnernen und Enterprise konnernen und Enterprise und Enterprise konnernen und Enterp

Wayaen kinds unt ferson Escot vor Benfiner. Geper ihr mentete fich sie ekreich, housemacht unter Birmitageite fellig mert und mart die mas laugem beebochen we nie lentha greid, is bif er Beefberg migelen mitte und pad baen gueben Mobeles ber Arab gegen ben Ben von Ervernen nach They wellduck. Isha gie fich and tas Ceres bes General Beregel me tid, nichtem ist fes Mann geitlagen merten, unt bas Cerre Brim enjoille bie freite Biffang Ramaun. Ginen Lamei um bie ungarifden Conglitude matten bie ungreifden Generale nicht magen und man fant es 14/40 148/4/1/41, ben Reichstag jenfeits ter Their nach Debrechin zu verlogen und bid afteren Der in tie bei ter ichlechten Jabrebeit unwirtblichen 19 konen fennennggerns ju berloden, wo Krantheiten und Sunger fie aufreiben warden. Naffuth hatte bie beil, ungarifde Krone von Benth mitgenommen. um fie bes ben foftreichern in Gicherheit gu bringen. Diefe waren ingwifchen Hill bet Bellymucht bie Befit vorgerudt, ftanten aber unn im Binter im Innern Ungern und tonnten es bei ber großen Ralte nicht magen, weiter vor-Allbelligen; beel Giege bes (Mf. Colld über bie Ungarn unter Desgaros bei Muldun hatten teinen wefentlichen Erfola.

Ile Vemegungen ber in brei Corps getheilten ungarifden Armee litten inteffen welenilich burch bie Uneinigfeit ihrer Führer und insbefondere durch die Alleinungeverschliedenheit zwischen ihnen und Roffuth. Ramentlich Görgen wieresterbie auf's Entschiedenfte ben republikanischen Intriguen beffelben und littl ihnen einen Damm zu seben, ließ er seine Armee schwören, daß sie nur für ihren rechtmäßigen König Ferdinand V., den König von Ungarn und für die ungarische Berfassung kämpften (Franz Joseph erkannten die Ungarn nicht an, weil er die pragmatische Sanction von 1723 nicht beschworen hatte und nicht gekrönt war).

Nach vielen hin= und Herzügen der ungarischen Armeecorps und mehreren kleineren Gesechten vereinigte sich das ganze ungarische Heer unter Demsbinsky's Oberbeschl bei Rapolna. Dahin dirigirte auch Windischgrät alle seine Kräste, um mit Einem Schlage dem Kriege ein Ende zu machen. Am 28. Februar entbrannte die blutige Schlacht bei Rapolna, die Schlicks Erscheinen in der rechten Flanke der Ungarn bei Berpelet zu deren Ungunsten entschied. Dembinsky's Unglick zog seinen Sturz nach sich; an seiner Stelle ris Görgeh das Obercommando an sich, dem das gauze Heer die auf den letten Mann ergeben war, während die Polen ansingen, bei ihm verhast zu werden. Der neue Führer begann nun gegen die Destreicher durch die Ueberzumpelung des General Karper in Szolnok am 5. März (wo Karper 1800 M. und 11 Kanonen verlor) eine kühne Offensive.

Wie Borgen in Ungarn, fo mar Bem indeffen in Siebenburgen gludlich gewesen. Der Uebermuth ber ungarischen Szekler batte bort ben Wiberstand ber Sachsen und Ballachen beraufbeschworen und bem taiferl. General Buchner war am 5. Septbr. ein Schlag bei Maros-Bafarhely über 10,000 Szekler geglückt. Bems Ankunft in Siebenbürgen veränderte aber bie Situation und in mehr als 10 Gefechten schlug er bie Kaiserlichen (vom 17. Dezbr. bis 9. Febr.) zuerst im Norden von Siebenbürgen, dann im Süden. Der kaiserliche Abler hatte fich vor Bems siegreichen Schaaren in die Bukowina flüchten muffen, und als ber tuhne Urban, ben wir im letten italienischen Feldzuge bewunbert, von bort wieber in Siebenburgen einzubrechen fuchte, manbte fich Bem blitschnell gegen ihn und schlug ihn bei Jaab am 23. Febr. wieder zurud. Zwar riefen die sächsischen Städte Siebenbürgens Hermannsstadt und Kronstadt die unter Lübers an der Grenze stehenden Ruffen zu hilfe, die auch 5000 M. ftart in Bermannstadt einrudten, aber Bem griff ted Bermann= ftabt an und jagte am 9. Marz bie Ruffen wieder hinaus. General Buchner fonnte fich nun nicht mehr in Siebenburgen halten und zog fich in die Wallachei zu ben Russen zurück; Siebenbürgen aber gehorchte Bem und seinen Schaaren, die auf's Graufamfte plünderten und brannten.

Die genialen Schläge Bems und Görgen's fühnes Borgehen machten die Hoffnung, die Windischgrät auf feinen Feldzugsplan gesett, zu Schanden. Er war in die Defensive versett, und konnte nur mehr rückwärts gehen. Sein Hauptquartier war in Gödöllö; als aber Schlick bei Hort und Jellachich bei Isaszuh von Görgen geschlagen wurden, welcher jett auf dem kürzesten Wege Pesth erreichen konnte, fand es Windischgrätz für gerathen, dabin zurückzugehen. Sosort warf sich Görgen auf Waiten, in die linke Flanke der Destreicher, um Komorn, das immer noch cernirt war, zu entsetzen. Es gelang ihm auch wirklich; am 12. April rieb er bei Waiten zwei östreichische Brigaden auf und zog am 21. in Komorn ein. Gleichzeitig schlug General Bissart, Europäische Kämpse.

Digitized by Google

Berczel die Serben, entsette Beterwardein, nahm Szent-Tamas und bie Römerschanzen mit Sturm, vereinigte sich mit Bem und behauptete im Banat die Oberhand.

Im Süben, wie im Norben, waren bie Magharen Sieger, und bas bebrängte Destreich war nun in ber Lage, sich nach hilfe umsehen zu müssen.
Es suchte und fand sie bei Rußland. Der Kaiser Rikolaus war eben in
Warschau, wo er große Streitkräfte vereinigt hatte. Die Theilnahme so vieler Bolen am Kriege der Ungaru, die leicht später die ungarische Sache zur
ihrigen hätten machen und eine Revolution in Polen hätten hervorrusen können, bennruhigte ihn und er haubelte also im eigenen Interesse, wenn er Destreich seine unruhigen Grenznachbarn bezwingen half. Uebrigens war das
Berlangen russischen Silse von Seiten Destreichs eben so unnöttig als unklug,
da nach der Bezwingung der Revolution in Wien und Sardiniens seine eigene
Kraft ausgereicht haben würde, Ungarn zu unterwersen. Der Dank, zu dem
Rußland sich Destreich verpslichtete, der Undank aber, den es durch seine Haltung im Orientkriege an den Tag legte, hatte im letzten Jahre die Isolirung
des Kaiserstaates und den Berlust der Lombardei zur Folge.

Destreich machte gleich barauf einen zweiten Fehler. Statt die Freiheiten und Berfassungen ber unterworfenen Läuder zu garantiren, gab der Raifer Franz Joseph am 4. März die neue öftreichische Berfassung, wornach Ungarn, wenn es nicht siegte, seine bisherige Berfassung, seinen Reichstag, seine nationale Sonderstellung verlor. Rossuth fäumte daher nicht, Schlag sur äckzugeben, indem er in Debreczin durch den Reichstag vom 14. April das Haus Habsburg-Lothringen der Krone Ungarns verlustig erklären ließ und provisorisch eine Republik schuf, ein Schritt, den Görgeh entschieden missilligte und einen heftigen Zwist zwischen ihm und Kossuth hervorrief.

An die Stelle des Feldmarschall-Lieutenants Windischgräz, dessen Feldscherrnlaufbahn nun einmal kein Sieg bezeichnen sollte, trat der Feldzeugmeister v. Welden, der sogleich seinen Feldzug mit einem Rückzug nach Raab begann, um von Görgeh von Komorn her nicht überflügelt zu werden. In Ofen hatte er eine Besahung gelassen, die aber dort, als Görgeh es am 21. mit Sturm nehmen ließ, das Leben verlor.

An v. Weldens Stelle kam nun Haynau, der von Radesth's heer aus Italien herberufen worden war. Er führte 70,000 Mann, der Ban Jellachich im süblichen Ungarn 40,000 Mann, Puchner in Siebenbürgen 12,000 Mann. Gleichzeitig kam die ruffische hilfe; das Corps von Lüders an der siebenbürgischen Grenze ward auf 36,000 Mann verstärkt, während das Gros der rufsischen Armee unter dem Fürsten Paskiewitsch 130,000 Mann mit 500 Geschützen über die Karpathenpässe anrückte. Am äußersten rechten Flügel kam die Division Panintin auf der Eisenbahn durch Schlesien, um über Wien zu Welden zu stoßen. Das russische Centrum und der linke Flügel übersschritten die Nordgrenze Ungarns bei Neumarkt und Dukla am 17. Juni. Dieser Macht — 291,000 Mann — hatte Ungarn höchstens 200,000 entgegenzustellen und seine Niederlage war saft gewis. Im Süben hatte indessen Lüders

wieder versucht, in Siebenbürgen einzudringen, und es begann bort von Neuem der blutigste und wüthendste Kampf, bei dem Bem seine alte Tapferkeit und sein Feldberrutalent bewährte. Während er ein abgesondertes, aus der Buto- wina eindringendes russisches Corps unter Grotenjelm angriff und von ihm geschlagen wurde, ward auch sein Unterbesehlshaber Kiß von Lüders selbst geschlagen und Kronstadt und Hermanustadt waren wieder in Häuden der Russen (21. Inni). Da schlug sich Ben in Berzweislung erst mit Lüders, danu mit Grotenjeim, dann wieder mit Clam und obgleich überall geschlagen, warf er sich noch ked in die Moldan, um einen Aufstand gegen die Russen zu erzegen. Auch dieß misslang und blitzschnell war er wieder zurück, lieserte Lüsters eine blutige Schlacht bei Schäburg (31. Juli) und es gelang ihm sogar, indem er sich wieder verstärkte, die Aussen aus Hermanustadt zu verjagen. Lüders holte ihn jedoch in forcirtem Marsch ein und schlug ihn in der Rühe der Stadt (7. August), worauf Bem zu Kossuth gerusen wurde und General Stein den immer mehr ermattenden Kampf sortsette.

Im Süben Ungarns ftand Berczel gegen ben Ban, ward aber von ihm bei Karcs am 7. Inni geschlagen und in Folge bessen trop früher bewiesener großer Tapferkeit und Fähigkeit abgesetzt. Seinem Nachfolger Better gelang es am 1. Inli die durch Mangel an Lebensmitteln unhaltbare Festung Arad einzunehmen und nur noch Temeswar, in bessen Mauern es schandershaft aussah, ließ ben kaiserk. Naren auf seinen Zinnen weben.

Rossuth saß mit seiner Papierpresse und seiner revolutionären Regierung inzwischen immer noch in Ofen und bewegte von hier ans himmel und Erbe, um das Land, das sein Seschwätz über seine Lage und Jukust vollkommen verblendet hatte, zum rasendsten Widerstande aufzureizen. Seinen früheren Zusluchtswinkel Debreczin hatte er bereits verloren, seit die Russen ein detachirtes Corps dorthin gesandt hatten. Es war klar, daß er sich auf den Süden, wo der Ban mit Mühe ber Uebermacht Widerstand leisten konnte, sich stügen werde, um neue Kräfte zu organissen, die zerstreuten Corps zu sammeln und dann mit einer großen Macht einen Hanptschlag auszussühren, wobei er vorzüglich auf Bem, der noch Siebenbürgen hielt, gerechnet haben mag. Mit Bligesschnelle in dieses Spinnengewebe zu sahren und mit kräftiger Faust es zu zerreißen, war der Zweck, den Hahnau vor Angen hatte und um so kühner zu verfolgen gedachte, als Temeswar, das getrene, schon in größter Gefahr war, dem Hunger und der in seinen Mausern wüthenden Cholera zu unterliegen.

Hahnan dachte daher rasch vorwärts zu bringen, während Görgeh seinersseits im Sinne hatte, sich auf Hahnau zu wersen und ihn zu vernichten, ehe Bastiewitsch herangekommen wäre. Er griff am 13. Juni Hahnau's Borhut bei Eforna an und fichlug fie, aber am 21. erlitt er felbst bei Zsigard und gleichzeitig Klapka auf der Insel Schütt eine Niederlage. Noch einmal wagte Görgen am 2. Insi einen verzweiselten Kampf bei Komorn, wo er aber wieder geschlagen und verwundet wart. An seiner Stelle übernahm Klapka den Befehl und schlug den dritten blutigen Kampf vor Komorn am 11. Juli aber wieder vergebens. Hahnau's tafpere Armee hielt Stand.

Die Ruffen unter Paskiewitsch sollten Dembinsky mit nur 18,000 Mann in dünner Stellung aufhalten. Bastiewitsch schob das Rüdiger'sche Corps nach Waigen vor, wo es, da Görgeh von Komorn ihm entgegenging, zum blutigen Gesechte kam (15. Juli), in dem Görgeh die Ruffen aus Waigen vertrieb, aber endlich weichen mußte, als Paskiewitsch mit der Hauptmacht vorrückte. In sorcirten Märschen durch das Gebirge erreichte er Debreczin. Rossuth hatte sich nach Szegedin zurückgezogen, aber gerade dahin marschirte Haynau mit seiner Armee. Dembinsky sollte ihn aufhalten, glaubte sich jedoch nicht stark genug und ging in die starke Stellung nach Szörek zurück, wo er am 5. August die Schlacht annahm, aber eine surchtbare Niederlage erlitt. Dembinsky sich nach Temeswar, verstärkte sich turch die tort stehende Belagerungsarmee und hielt noch einmal dem furchtbaren Haynau Stand, der ihn aber am 9. abermals schlug und das hartbedrängte Temeswar glücklich entsetze.

Bu spät eilte Görgeh herbei, Temeswar zu retten; in Arab empfing er die Nachricht, daß sein Heer wie Spreu zerstoben war. Mit der Bernichtung bes Dembinsky'schen Corps war Kossuth in Görgeh's Hand gegeben, der ganz andere Ansichten von jeher als Kossuth hatte, soweit es die Wahrung der Rechte Ungarns galt. Görgeh wollte bloß die Erhaltung der ungarischen Nationalverfassung, Kossuth die Republit und sich an der Spite. Bei der jett veränderten Lage der Dinge glaubte nun Kossuth Görgeh nicht viel zutrauen zu dürsen und floh, nachdem er abgedankt und den Oberbesehl in Görgeh's Hände gegeben hatte, die Reichskleinodien mit sich nehmend, zu Bem.

Görgen hatte nun tie Wahl, sich zu schlagen ober zu ergeben. Ein Ersfolg war beim Kampfe nicht mehr — bei einer solchen Uebermacht — zu hofsen und Görgen hatte Recht, wenn er ben Entschluß faßte, sich zu ergeben und bas Blut seiner Solbaten zu schonen. Aber an wen sollte er fich ergeben?

Hahnau hatte gleich beim Antritt feines Commandos zwei gefangene ungarische Offiziere, Freunde Görgey's, als Deserteure hinrichten lassen. Diese Strenge mochte es wohl nicht rathsam erscheinen lassen, sich den Destreichern zu ergeben. Er wählte daher die Russen und war schon einige Zeit darüber in Unterhandlungen mit Müdiger getreten, dem er durch eine Dame hatte Anträge machen lassen. Auch das Heer, das Hahnau haßte und fürchtete, wollte lieber mit den Russen als den Destreichern capituliren.

Am 12. August zog Görgen nach Villago 8 und schloß schon am 13. die mit Rübiger längst verabredete Capitulation. Die 23,000 Mann flarke Armee streckte die Waffen und Paskiewitsch konnte an Kaiser Nikolaus schreiben: "Ungarn liegt E. Majestät zu Füßen."

Rossuth mit Bem und bem Rest ber Armee flohen in die Türkei, andere Truppencorps lösten sich vollends auf. Arad, Beterwardein, Munonos ergaben sich, nur in Komorn behauptete sich ber tapfere Klapka, erlangte am 27. September eine ehrenvolle Capitulation und durfte frei nach England geben; Görgeh erhielt durch russische Bermittlung freien Aufenthalt in Gräz.

Die ungarischen Flüchtlinge hielten fich Anfangs in Belgrab auf, und en fpater nach Schumla geschickt. Englische Bermittlung fcupte fie gegen

Auslieferung, die Destreich verlangte, und nach langen Unterhandlungen mit ber Pforte durfte Kossuth frei nach England auswandern, während Bem, Kmeth, Stein z. zum Islam übertraten und Bascha's wurden.

Schlimmer ging es ben gefangenen Häuptern ber Revolution. Nach ber Baffenstredung von Billapos füllten sich die Kerker und bald sühnte das Bint von 15 Opfern das schwer verletzte Gesetz. Ob nicht Destreich klüger daran gethan haben würde, mit mehr Milbe zu versahren? Es scheint dieß felber eingesehen zu haben, denn bald wurde Hannau, weil er zu eigenmächtig in Ungarn schaltete und versuhr, nach Wien zurückberusen.

Ungarn blutete aus tausend Wunden; das Land war verheert, mit dem Blute seiner Söhne getränkt! Und welcher Sewinn war erreicht? Es verlor seine disherige unangesochtene nationale Selbstfändigkeit, seine Berfassung, seinen Reichstag, deine unmöglich konnte die Regierung dem empörten Bolke die verfassungsmäßigen Wassen wieder zurückgeben, die es eben erst so sehr gegen seinen rechtmäßigen König und Herrn mißbraucht hatte. Mit der alten Berfassung aber sielen auch die Zollschranken und viele Mißbräuche, und jett erst, wo bald das brausende Dampfroß in gestügelter Eile die Busten Ungarns durchschnauben wird, können die natürlichen Reichthümer des von Gott gesegneten Landes sich erschließen und das hochherzige Bolk der Magyaren, seinen deutschen Brüdern, die es so sehr mit Unrecht haßte, nahe bringen!

## 3. Entftehung bes Rampfes ber Ungarn und Gerben in Rarlowis.

Gegenüber von Reusatz liegt bie berühmte Beste Beterwardein, von ber schon in alten serbischen Liebern die Rebe ist. Die Bedeutung berselben mahrend des Arieges ist bekannt; sie ist, wie Komorn, bis zur gänzlichen Bezwingung bes ungarischen Aufstandes in den händen der Ungarn geblieben. Bon hier aus widersetzte sich der kühne Grabowsky den contrerevolutionaren Bestrebungen der Serben und bombardirte Neustadt und Karlowis.

Letteres liegt am Abhang bes fprmifchen Gebirges zwifchen ben Bergen und dem rechten Donauufer. Man fieht es von der Höhe der Beterwardeiner Straße herab: aus dem dichten Schatten der Bäume treten malerisch die grauen Dacher ber Saufer und Die glanzenben Spiten ber Rirchthurme berhier war am 12. Juni 1848 ber Kampf entbrannt und ftanben bie Truppen Grabowsty's bereit, um bas Comité von Karlowit, bas angeblich jum Schute ber Rechte bes Raifers gegen bie Ungarn gusammengetreten war, auseinander zu jagen. In Karlowit abnte man nicht bie Zwecke Grabows= th's, weil er felbst erst zwei Tage früher bem Comité beruhigende Rach= richten hatte zukommen laffen. Graboweth ichidte eine Abtheilung bes Infanterieregiments Don Miguel mit Ranonen und bem Befehl, bas Comité augenblidlich aufzulösen, nach Rarlowitz. Die Garnison ber Stadt bestand bamals nur aus 2 Bataillonen jusammengeraffter Milig und einigen Abtheilungen Grenzern. Ein Milizbataillon mar an ber Betermarbeiner Strafe poftirt. Als fich biefem Bataillon bie Abtheilung Grabowsty's näherte, raumte es bie Strafe und ließ biefelbe unbehindert in Rarlowit einruden, worauf bie Auflösung tes Komités ersolgen sollte. Dieses aber weigerte sich und brohte mit Widerstand; Stratimirowitsch, ber ben Borsit führte, sammelte 30—40 Serben und besetzte mit ihnen die Brüde. Sie behanpteten dieselbe Kandhast und mit Ersolg und bald entbrannte allgemein der Ramps. Run ließ Grasbowsch seine Geschütze auf die Stadt seuern — es waren die ersten Kanonenschisses krieges — aber alsbald sammelten sich die Bauern aus dem Dorse Piwniza, dewassineten sich mit Dreschsseln nud warsen sich auf die Kanonen, um sie zu nehmen; einige Kartätschenschüsse reichten sreisich hin, die Tollfühnen niederzuwersen. Die beiden Abtheilungen des Beterwardeinerrogiments warsen sich in einzelnen Trupps mit dem Bajonnete auf die Kanonen und zwangen sie zum Rückzug. In demselden Augenblicke erschien Stratimirowitsch mit einer Abtheilung in der rechten Flanke Gradowsky's und zwang ihn zum Rückzuge. Es blieben auf beiden Seiten etwa 40—50 Mann, an und sür sich ein unbedeutender Kamps, der aber an Bedeutung gewinnt, insosern er das erste Gesecht dieses blutigen Krieges war!

#### 4. Schlacht an der Schwechat, 28. Oftober 1848.

Im blutigen Gefechte bei Belencze (29. Sept. 1848) hatten bie Ungarn ten Ban Jellachich gefchlagen, ben prablerifch angefündigten froatifchen Feltjug beenbet und rudten nun 25,000 DRann ftart unter Doga gegen bas bon Windifdigrag und Jellachich hartbebrangte Wien vor, magten aber bie Grenze nicht zu überschreiten, ba ber Lanbeevertheidigungeausschuft in Besth biegu eine Aufforberung vom Relchstage in Wien erwartete. 3mei Tage vor ber Ginnahme Wiens überfdritt erft bas ungarifde Seer bie Grenge, rudte über ben Lenthafluf und flief am 30. Ottober auf Die Armee bes Fürften Binbifdgrag, ber mit 70,000 Mann mit 140 Ranonen ben Ungarn entgegengerudt war und an ber Comedat Stellung nahm, indem er Die Bugellette bei Dannswärth befette, welche bie umliegenbe flache Wegend beberricht, mahrend bie Reiterei, auf beiben Flügeln vertheilt, Die Ungarn burch einen treisförmigen Flantenangriff bebroben follte. Die Ungarn hatten ihre Cavallerie gleichfalls auf beiben Blugeln und behielten bie irreguläre Infanterie, Die Nationalgarben und Gensenmanner in ber Mitte, Die reitente Artifferie aber gur Gicherung ber Flanten und einen Theil berfelben gur Eröffnung bes Angriffs auf bie Mannemorther Bügelfette.

Gegen Mittag begann die Schlacht mit einem Reiterangriffe ber Deftreicher. Die Hufaren ftürmten sofort benselben entgegen und es entspann sich ein blutiges Reitergesecht, das ohne Entscheidung blieb. Run brach auch die ungarische Infanterie vor, erstürmte unter mörderischem Feuer die Böhen von Mannswörth und warf die Destreicher aus dem Dorfe, während der rechte Flügel der Ungarn auch die Höhen von Schwechat nahm. Mit bewunderungswürdiger Tapferkeit ward gesochten, aber vergebens, denn die Destreicher zogen frische Truppen in's Gesecht und der mit überlegener Macht heraurückende kaiserl. General Zeisberg trieb die Ungarn von den Schwechater Höhen wahrer binab und bielt das Dorf. Ein Kartätschen- und Raketenbagel brachte

bie Sensennanner bes Romorner Romitats zum Weichen und fliebend riffen sie bie hinten stehenden Truppen in wilder Unordnung mit sich fort. Die östereichischen Reitermassen sprengten nun vollends das Centrum der Ungarn und würden die Niederlage derselben wohl vollständig gemacht haben, wenn nicht die reitende ungarische Artillerie vom rechten Flügel zur rechten Zeit Hilfe gebracht und gauze Reihen von dem nachdrängenden taiserl. Kürafsireregimente Wallmoden niedergeschmettert und so den unordentlichen Rückzug des ungarischen Hauptheeres gedeckt hätte.

Die Ungarn waren geschlagen, aber nicht entmuthigt und sammelten sich alsbald bei Presburg wieder. Unangenehm ward hiedurch Windischgräz enttäuscht, der die "flüchtigen Rebellenhausen" mit einigen tausend Mann in ein paar Tagen vollends zu vernichten gehofft hatte, denn wenige Wochen nach der Schlacht von Schwechat begann der bentwürdige für die Destreicher so unglückliche Winterseldzug unter dem Obercommando des Feldmarschalls Fürsten zu Windischgräz.

# 5. Die zweitägige Schlacht von Rapolna, 26. und 27. Febr. 1849. Der Glanzvunkt bes Winterfeldzugs ist bie Schlacht von Rapolna.

Mit 56 Bataillonen, 72 Schmabronen und 256 Gefchuten war Fürst Windifcharas gegen bie obere Donguarmee ber Ungarn, die unter bem Oberbefehle bes nach ber Schlacht von Schwechat zum General und am 1. Novbr. jum Oberbefehlshaber ber ungarischen Armee ernannten Görgen 30,000 Mann gablte, herangerudt und hatte nach ein paar blutigen Reitergefechten, in benen bie kuhnen ungarischen Susaren burch ihre behende Fechtart und leichte Bewaffnung bedeutende Ueberlegenheit über die schwere öftreichische Cavallerie gezeigt hatten. Raab erreicht, wo Borgen feine Armee concentrirte und ben Deftreichern eine Sauptichlacht anbieten wollte. Allein ber Gintritt einer furchtbaren Ralte, welche alle Fluffe und Sumpfe, Die Stuppuntte ber Stellung bei Raab, mit einer biden Gierinde überzog, und für alle Waffen volltommen praftitabel machte, veranlagte die Ungarn, den Rudzug nach Ofen fortzuseben, um fich bort mit bem 6000 Mann ftarten Corps bes Generals Ber c. gel - ber übrigens auf bem Wege von ber Drau babin von Jellachich, ber von Stublweiffenburg gegen Dfen vorrudte, bei Door gefchlagen murbe ju vereinigen und bie Sauvtichlacht anzunehmen. Auch Gorgen's Nachhnt erlitt auf dem Bege nach Dien eine Schlappe (28. Dezember) bei Babolna und endlich entschloffen fich bie Ungarn, die Sauptstädte Befth und Dfen, fowie bas Banat und bie Benns bis an die Maros und Thereftopel zu raumen und alle ihre Behrfrafte binter ben ichirmenden Gumpfen ber Theif gu vereinigen und bort um jeben Preis fich ju halten, mahrent Borgen mit 20,000 Mann bie Richtung gegen Oberungarn nehmen und bie Aufmertfamteit ber Deftreicher von ber Theiß abziehen follte.

Blutige Gefechte zwischen ben Deftreichern unter Schlid und ben Ungarn unter Rlapka begleiteten bas Borruden ber Deftreicher gegen Die Theiß, hinter ber fich jest bie ungarischen Wehrkräfte unter bem talentvollen Demauf ihre Hite. Kossuth stellte sich sofort an die Spitze eines Landesvertheibigungsausschusses und betrieb energisch den Krieg gegen die Croaten, obgleich ein kurz
nach Empfang der Deputation erlassenes kaiserliches Rescript den Ungarn verbot,
gegen Jellachich zu kämpsen. Durch eine zweite große Deputation, die er nach Wien
nicht an den Kaiser, sondern an die Nationalversammlung schickte, fraternisirte
Kossuth mit der Demokratenparthei Wiens, hoffend durch eine Revolution in Wien
Ungarn von Destreich losreißen und sich selbst zum Haupte des jungen Staates
machen zu können. "Wien muß mit Ungarn siegen oder untergehen" und "eine
Million für eine neue Revolution in Wien!" waren damals Kossuth's Losungsworte, denen bedeutende Geldsummen, unter dem Proletariat vertheilt, entsprechenden Nachdruck gaben.

Erzherzog Stephan, ber Balatin Ungarns, versuchte noch einmal bas Land mit dem Raiser zu versöhnen, aber alle seine Bersuche scheiterten und er kehrte endlich mismuthig nach Wien zurück am 21. December. Als neuen Statthalter an seiner Stelle schickte der Raiser dem General Grafen Lamberg nach Besth, dem Alles in Ungarn gehorchen sollte. Schon wollte sich ihm Batthyany und sein gemäßigter Anhang unterwerfen, als Kossuth das Bolk gegen benselben aufreizte. Als der arme Statthalter über die Donaubrücke bei Besth suhr, kam ihm schon ein Schwarm Sensenmänner entgegen, riß ihn aus dem Wagen und schlachtete ihn auf grausame Weise ab, während er, wie zu seiner Rechtsertigung, ras kaiserl. Schreiben hoch in der Hand emporhielt (28. Septbr.)

Run war ber Bruch faktisch und Berföhnung unmöglich geworden. Batthyanh, der Führer ber gemäßigten Parthei, entsloh nach Wien. Am 29. Septbr. stießen die Ungarn unter General Moga mit Jellachich bei Belencze zusammen und zwangen ihn zum Rückzuge nach Stuhlweißenburg. Balb nachher wurden die Generale Rott und Philippowick, die mit 8000 Mann zum Ban stoßen sollten, von den Ungarn unter General Perczel unringt und gesangen. Am 30. ließ Arthur Görgen, einer der neuen ungarischen Generale, den Stuhlweißenburger Administrator Grafen Zichn als Anhänger Jellachichs standrechtlich erschießen.

So folgten sich rasch die unheilvollen Ereignisse, welche ben tiefen Riß zwischen Ungarns Regierung und bem Kaiser mehr und mehr unheilbar macheten, bis endlich die von Kossuth und seinen Agenten längst vorbereitete Resvolution am 6. October in Wien ausbrach, der Rossuth seinen Beistand seierlichst versprochen hatte und wirklich rückte auch General Moga ben Wienern zu hilfe an die Schwechat vor. Aengstlich harrend hockten Fröbel u. a. auf den Stephansthurm, durch Fernröhren die herannahenden Ungarn zu erspähen. Sie sahen auch vom Thurm den Blis und Rauch der Kanonen — aber nur den der von Jellachich geschlagenen ungarischen Armee.

Wien erlag ben energischen Magnahmen bes F.M.L. Fürsten zu Winbischgrät, ber mit starter Hand schon in Brag die Revolution niedergeworfen hatte. Was ihm in Prag und Wien gelungen war, sollte er nun auch in Besth versuchen. Der junge, an die Stelle Ferdinands, ber am 2. Dechr. die Krone niebergelegt hatte, getretene Raifer Frang Joseph befahl bem Fürsten, Ungarn zu unterwerfen. Möglichst schnell zog er Berstärkungen an sich und begann schon Mitte Dezember ben Feldzug.

Ungarn befand sich damals bereits ganz in der Gewalt Kossuths mit einziger Ausnahme der Festungen Arad und Temeswar und des siebenbürgischen Sachsenlandes, welches gut kaiserlich blieb, aber viel zu schwach war, um den Ungarn eine wirksame Diversion im Rücken zu machen. Die Aushebung der Mannschaft (Honveds) wurde durch die in ganz Ungarn verbreiteten Agenten der Revolutionsparthei mit außerordentlicher Thätigkeit betrieben und da die Cadres aus den Ofsizieren, Unterossizieren und gedienten älteren Soldaten der im Lande besindlichen Regimenter genommen werden konnten, so waren die Bataillone bald gebildet. Das Einzige, woran die Armee litt, waren Feuersgewehre, welchen Mangel Kossuth durch Bestellung einer Lieserung von 100,000 Gewehren in England und Besgien abzuhelsen suchte. Ein größer Theil berzelben wurde jedoch an der Grenze ausgehalten und mit Beschlag belegt. So kam es, daß den ganzen Feldzug über ganze Bataillone Honvets nur mit Sensen bewassent waren. Bon der K. K. Armee waren 26 Bataillone übergetreten.

Die Ravallerie, bes Ungarn Hauptwaffe, mar ausgezeichnet. Die Husarenregimenter, beren 59 Schwabronen in Ungarn ftanben, wurden burch bie Errichtung ber Regimenter Lebel, Boczth, Raroly, Roffnth zc. auf 18 Regimenter und 8 Schwadronen vortreffliche Reiterei gebracht. die irreguläre Reiterei, tie Tschikos (Pferbehirten). Es war dieß eine recht tüchtige, leichte Reiterei, wilbe, kräftige Gestalten mit braunen Gesichtern, langen berabhängenden schwarzen Saaren, flint und unermüdlich wie ihre kleinen Eine folde wilte Schaar bot einen eigenthümlichen Anblid. Blumpe Rosse. Stiefeln mit langen, verrofteten Sporen, ungefaumte, lange, weite Batjen von grober weißer Leinmand, ein turzes weites Bemb, bas über biefelben herabhing, bagu ein Röpenbeg, ein langer, weißer, mit bunten Schnuren, wie ein hufarenpelz über bem Rücken befestigter herabhangender Mantel und fleine runde Filzhüte mit breitem Rand und Schnüren mit ben ungarischen Farben verziert bilbeten ihre Rleidung. Im Lebergiemen, ber die Gatjen gusammenhalt, ftad ein Sandbeil, bas fie mit großer Gewandtheit jum Sauen und Werfen gebrauchten. Ihre Sauptwaffe aber war eine lange Beitsche, an beren feingeflochtener Schnur vorne vier bis fünf Bleitugeln befestigt find. Diefe Beitsche mit nicht fehr langem Stiel, aber gegen 20 fuß langer Schnur wird wie eine Schleuber gebraucht und ift in ber hand eines geschickten Tichitos eine gefährliche Waffe. In vollem Roffeslauf fchleubern fie bie Beitiche fo, daß bie Rugeln fich um ben Sals oder Fuß bes Menfchen ober Thieres, bas fie fangen wollen, fchlingen und fie baffelbe gang in ihrer Gewalt haben. Selten verfehlt ein guter Tichito fein Ziel und mancher Deftreicher verhantt einem foldem Sohne ber Bufta Befangenichaft und Tob.

An Artillerie hatten die Ungarn ebenfalls teinen Mangel, da beim Ausbruch ber Revolution 2402 Geschütze, worunter 672 Feldgeschütze im Lande waren und der Pferdereichthum des Landes eine vortreffliche Befpannung gestattete.

Dem Mangel an triegsersahrenen Felbherren fuchten sie durch Berufung Fremder, namentlich polnischer Generale, wie Bem, Dembinsty zc. abzuhelsen; an des an der Schwechat geschlagenen Moga Stelle trat der seurige Görgen. Bem, der sich weder mit Görgen noch Kossuth vertragen konnte, erhielt das Commando in Stebenbürgen.

Eine Hauptstärke ber ungarischen Armee bestand endlich noch ist der fanatischen Ergebenheit der Einwohner des Landes, die ohne Klage Alles zum Opfer brachten und durch die Zuwerlässigkeit und schnelle Beförderung der Nachrichten aller Art die Bewegungen der eigenen Truppen wefentlich fördert, und die des Feindes verriethen.

Die R. A. öftreich. Armee, ber unter bem Oberbefehle bes F.W.L. Winbischgrätz die Pacification Ungarns übertragen war, zählte in 2 Armeecorps
(Ban Jellachich und Grafen Wrbua) nebst dem Reservearmeecorps unter F.M.L. Serbelloni 37 Bat. und 15 Comp. Infanterie, 52 Schwadronen Kavallerie, 216 Geschütze und 10 Brüdenequipagen. Dazu kamen noch das bei Gödnig a. d. March stehende aus 5 Bataillonen, 2 Schwadronen und 12 Geschützen bestehende Corps des F.M.L. Simunich und die in Galizien in der Gegend von Dukla sich concentrirende Division des F.M.L. Gf. Schlick mit 8 Bat. Infanterie, 6 Schwadronen und 27 Geschützen. Im Ganzen zählte das Operations-Heer 49,000 M. Infanterie, 8000 M. Kavallerie und 258 Geschütze.

Görgen ftand mit feinem Corps vor Prefburg. Begen ihn wendete fich bie öftreich. Sauptmacht unter Windischgraß felbst zuerft und warf ihn nach furgem Gefechte an Die Lentha gurud, fo bag er Brefburg aufgeben mußte und nach einem zweiten Gefechte bei Raab gegen ben Ban von Croatien nach Dahin jog fich auch bas Corps bes General Berczel ju-Dfen zurückwich. rud, nadbem es bei Moor gefchlagen worben, und bas Corps Brbna cernirte bie ftarte Festung Romorn. Einen Rampf um die ungarischen Bauptftabte wollten bie ungarifden Generale nicht magen und man fand es baber rathlicher, ben Reichstag jenseits ber Theiß nach Debreckin zu verlegen und bas öftreich. heer in die bei ber schlechten Jahreszeit unwirthlichen Ebenen Innerungarns zu verloden, wo Krankheiten und hunger fie aufreiben Roffnth hatte bie beil. ungarische Krone von Besth mitgenommen. um sie vor ben Deftreichern in Sicherheit zu bringen. Diefe maren inzwischen mit ber hauptmacht bis Befth vorgerudt, ftanden aber nun im Binter im innern Ungarn und konnten es bei ber großen Ralte nicht magen, weiter vorzudringen; brei Siege bes Bf. Schlid über bie Unggrn unter Deszaros bei Rafchau hatten feinen wefentlichen Erfolg.

Die Bewegungen ber in brei Corps getheilten ungarischen Armee litten inbeffen wesentlich durch die Uneinigkeit ihrer Führer und insbesondere durch die Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen und Rossuth. Ramentlich Görgen widerstrebte auf's Entschiedenste ben republikanischen Intriguen besselben und um ihnen einen Damm zu seben, ließ er seine Armee schwören, baf sie nur für ihren rechtmäßigen König Ferdinand V., den König von Ungarn und für die ungarische Berfassung kämpften (Franz Joseph erkannten die Ungarn nicht an, weil er die pragmatische Sanction von 1723 nicht beschworen hatte und nicht gekrönt war).

Nach vielen hin= und Herzügen der ungarischen Armeecorps und wehreren kleineren Gesechten vereinigte sich das ganze ungarische Heer unter Demsbinsky's Oberbesehl bei Rapolna. Dahin dirigirte auch Bindichgrät alle seine Kräfte, um mit Einem Schlage dem Kriege ein Ende zu machen. Am 28. Februar entbrannte die blutige Schlacht bei Rapolna, die Schlick Erscheinen in der rechten Flanke der Ungarn dei Berpelet zu deren Ungunsten entschied. Dembinsky's Unglick zog seinen Sturz nach sich; an seiner Stelle ris Görgen das Obercommando an sich, dem das gauze Heer dis auf den letzen Mann ergeben war, während die Polen ansingen, bei ihm verhaßt zu werden. Der neue Führer begann nun gegen die Oestreicher durch die Ueberrumpelung des General Karper in Szolnok am 5. März (wo Karper 1800 M. und 11 Kanonen versor) eine kühne Offensive.

Wie Görgen in Ungarn, fo war Bem indessen in Siebenbürgen glucklich gewesen. Der Uebermuth ber ungarischen Szekler hatte bort ben Wiberftanb ber Sachsen und Ballachen beraufbeschworen und bem faiferl. General Buchner war am 5. Septbr. ein Schlag bei Maro 8 - Bafarhely über 10,000 Szekler gegludt. Bems Ankunft in Siebenburgen veranberte aber bie Situation und in mehr als 10 Gefechten schlug er bie Raiferlichen (vom 17. Dezbr. bis 9. Febr.) zuerst im Norben von Siebenburgen, bann im Guben. Der faiferliche Abler hatte fich vor Beme fiegreichen Schaaren in die Butowina flüchten muffen, und ale ber tuhne Urban, ben wir im letten italienifden Feldzuge bewunbert, von bort wieder in Siebenburgen einzubrechen fuchte, mandte fich Bem blitschnell gegen ihn und folug ihn bei Jaad am 23. Febr. wieder zurud. 3mar riefen die fachfischen Stadte Siebenburgens hermannsstadt und Kronftadt bie unter Lubers an ber Grenze ftebenben Ruffen zu Bilfe, Die auch 5000 DR. ftart in hermannstadt einrudten, aber Bem griff fed hermannftabt an und jagte am 9. März bie Ruffen wieder hinaus. General Buchner tonnte fich nun nicht mehr in Siebenburgen halten und jog fich in bie Wallachei zu ben Ruffen gurud; Siebenburgen aber geborchte Bem und feinen Schaaren, die auf's Graufamfte plünderten und brannten.

Die genialen Schläge Bems und Görgeh's kühnes Borgehen machten bie Hoffnung, die Windischgrät auf seinen Feldzugsplan gesett, zu Schanden. Er war in die Defensive versett, und konnte nur mehr rüdwärts gehen. Sein Hauptquartier war in Göböllö; als aber Schlick bei Hort und Jellachich bei Isaszuh von Görgeh geschlagen wurden, welcher jett auf dem kürzesten Wege Besth erreichen konnte, sand es Windischgrätz für gerathen, dabin zurüczugehen. Sofort warf sich Görgeh auf Waiten, in die linke Flanke der Destreicher, um Komorn, das immer noch cernirt war, zu entsetzen. Es gelang ihm auch wirklich; am 12. April rieb er bei Waiten zwei östreichische Brigaden auf und zog am 21. in Komorn ein. Gleichzeitig schlug General

Biffart, Guropäifche Rampfe.

Digitized by Google

Berezel bie Serben, entjeste Beterwardein, nahm Szent-Zamas und tie Romerschanzen mit Sturm, vereinigte fich mit Bem und behauptete im Banat tie Oberhant.

Im Siben, wie im Norben, waren tie Magyaren Sieger, und bas bebrängte. Destreich war nun in ber Lage, sich nach Silfe umsehen zu mussen. Es suchte und fant sie bei Rußland. Der Kaiser Ritolaus war eben in Barschau, wo er große Streitkräfte vereinigt hatte. Die Theilnahme so vieler Bolen am Kriege ber Ungarn, die leicht später tie ungarische Sache zur ihrigen hätten machen und eine Revolution in Polen hätten hervorrusen konnen, bennruhigte ihn und er handelte also im eigenen Interesse, wenn er Destreich seine unruhigen Grenznachbarn bezwingen half. Uebrigens war bas Berlangen russischer Hilse von Seiten Destreichs eben so unnöthig als untlug, da nach der Bezwingung der Revolution in Wien und Sardiniens seine eigene Kraft ausgereicht haben würte, Ungarn zu unterwersen. Der Dant, zu dem Rußland sich Destreich verpflichtete, der Undank aber, den es burch seine Haltung im Orientsriege an den Tag legte, hatte im letzten Jahre die Issolirung bes Kaiserstaates und den Berlust der Lombardei zur Folge.

Lestreich machte gleich barauf einen zweiten Fehler. Statt die Freiheiten und Berfassungen ber unterworsenen Länder zu garantiren, gab der Raifer Franz Joseph am 4. März die neue östreichische Verfassung, wornach Ungarn, wenn es nicht siegte, seine bisherige Berfassung, seinen Reichstag, seine nationale Sonderstellung verlor. Kossuth fäumte baher nicht, Schlag für Schlag zurüczugeben, indem er in Debreczin durch den Reichstag vom 14. April das Haus Habsburg-Lothringen ber Krone Ungarns verlustig erklären ließ und provisorisch eine Republik schuf, ein Schritt, den Görgeh entschieden missilligte und einen heftigen Zwist zwischen ihm und Kossuth hervorries.

An die Stelle des Feldmarschall-Lieutenants Windischgraz, bessen Feldscherrnlaufbahn nun einmal kein Sieg bezeichnen follte, trat der Feldzeugmeister v. Welden, der sogleich seinen Feldzug mit einem Rückzug nach Raab begann, um von Görgeh von Komorn her nicht überslügelt zu werden. In Ofen hatte er eine Besatung gelassen, die aber dort, als Görgeh es am 21. mit Sturm nehmen ließ, das Leben verlor.

An v. Weldens Stelle kam nun Haynau, der von Radethy's Heer aus Italien herberufen worden war. Er führte 70,000 Mann, der Ban Jellachich im füblichen Ungarn 40,000 Mann, Buchner in Siebenbürgen 12,000 Mann. Gleichzeitig kam die rufsische Hise Bise Corps von Lüders an der siebenbürgischen Grenze ward auf 36,000 Mann verstärkt, während das Gros der russischen Armee unter dem Fürsten Paskiewitsch 130,000 Mann mit 500 Geschützen über die Rarpathenpässe anrücke. Am äußersten rechten Flügel kam die Division Panintin auf der Eisenbahn durch Schlesien, um über Wien zu Welden zu stoßen. Das russische Centrum und der linke Flügel übersschritten die Nordgrenze Ungarns bei Neumarkt und Dukla am 17. Juni. Dieser Macht — 291,000 Mann — hatte Ungarn höchstens 200,000 entgegenzustellen und seine Niederlage war saft gewiß. Im Süden hatte indessen Lüders

wieder versucht, in Siebenbürgen einzubringen, und es begann bort von Reuem ber blutigste und wüthendste Rampf, bei bem Bem seine alte Tapferkeit und sein Feldberrutalent bewährte. Während er ein abgesondertes, aus der Bukowina eindringendes russisches Corps unter Grotenjelm angriff und von ihm geschlagen wurde, ward auch sein Unterbesehlshaber Kiß von Lüders selbst geschlagen nud Kronstadt und Hermanustadt waren wieder in Häuden der Russen (21. Inni). Da schlug sich Bem in Berzweislung erst mit Lüders, dann mit Grotenjelm, dann wieder mit Clam und obgleich überall geschlagen, warf er sich noch ked in die Moldan, um einen Aufstand gegen die Russen zu erzegen. Auch dieß mistang und blitzschnell war er wieder zurück, lieserte Lüsters eine blutige Schlacht bei Schäsburg (31. Juli) und es gelang ihm sogar, indem er sich wieder verstärkte, die Anssen aus Hermannstadt zu verzagen. Lüders holte ihn jedoch in forcirtem Marsch ein und schlug ihn in der Nähe der Stadt (7. August), worauf Bem zu Kossuth gerusen wurde und General Stein den immer mehr ermattenden Kampf sortsette.

Im Süden Ungarns stand Berczel gegen ben Ban, ward aber von ihm bei Karcs am 7. Juni geschlagen und in Folge bessen trot früher bewiesener großer Tapferkeit und Fähigkeit abgesetzt. Seinem Rachfolger Better gelang es am 1. Juli bie durch Mangel an Lebensmitteln unhaktbare Festung Arad einzunehmen und nur noch Temeswar, in dessen Manern es schanderhaft aussah, ließ ben kaisert. Naren auf seinen Zinnen weben.

Rossuth saß mit seiner Bapierpresse und seiner revolutionären Regierung inzwischen immer noch in Ofen und bewegte von hier ans himmel und Erde, um das Land, das sein Geschwätz über seine Lage und Jukust vollkommen verblendet hatte, zum rosendsten Widerstande aufzureizen. Seinen früheren Zusluchtswinkel Debreczin hatte er bereits verloren, seit die Russen ein detachirtes Corps dorthin gesandt hatten. Es war flar, taß er sich auf den Süden, wo der Ban mit Mühe ber Uebermacht Widerstand leisten konnte, sich stügen werde, um neue Kräfte zu organisiren, die zerstreuten Corps zu sammeln und dann mit einer großen Macht einen Hanptschlag auszussühren, wobei er vorzüglich auf Bem, der noch Siebenbürgen hielt, gerechnet haben mag. Mit Blipesschnelle in dieses Spinnengewebe zu sahren und mit kräftiger Faust es zu zerreißen, war der Zweck, den Hannau vor Angen hatte und um so kühner zu verfolgen gedachte, als Temeswar, das getrene, schon in größter Gesahr war, dem Hunger und ber in seinen Mawern wüthenden Cholera zu unterliegen.

Hahnan bachte baher rasch vorwärts zu bringen, während Börgeh seinersseits im Sinne hatte, sich auf Hahnau zu wersen und ihn zu vernichten, ehe Bastiewitsch herangetommen wäre. Er griff am 13. Juni Hahnau's Borhut bei Cforna an und sching fie, aber am 21. erlitt er felbst bei Zsigard und gleichzeitig Klapka auf ber Insel Schütt eine Nieverlage. Noch einmal wagte Görgen am 2. Juli einen verzweiselten Kampf bei Komorn, wo er aber wieder geschlagen und verwundet wart. Au seiner Stelle übernahm Klapka den Befehl und schlug den britten blutigen Kampf vor Komorn am 11. Juli aber wieder vergebens. Hannau's taspere Armee hielt Stand.

Die Ansen nater Hastlemerick fellem Tembensik mir nur 184,000 Mannen zienner Stellung aufhalten. Bastlemirich über aus Rüniger ihr Grend nach Königen nor, was es, die Hirigen von Armorn ihm eutgegenzing, pass blutigen Gefechte kam 15. Juli , in dem Girgen die Russen aus Sampen sertreth, aber erelich meichen nunfte, als Bastlemirich mir der Hunramadt sorrickte. In forerten Reischam durch nach Geherge erreinte er Ledrerzin. Unsührth hatte fich nach Szegerin jarrickgegegen, aber genade dairen murchtitte Gomnan mir feiner Armee. Tembinster feine ihm andhalten, glaunte fich jeden nicht hart genag und ging in die farte Stellung nach Szirest puriek, wie er im 5. August die Schlacht annahme, aber eine furchtbure Riederlage erlitt. Tembinsten fich nach Temesmar, verstielte fich durch die derit ürbende Belagerungsarmee und helt noch einmal dem furchiteren Human Staue, der ihn aber am 9. abermals ichling und das hartberreinger Temeswar glücklich einseige.

Bu frat eilte Gergen berbet, Temesmar ju retten: im Arar empfing er tie Radricht, tag fein heer wie Spren zerfieben war. Mit ber Berundung tes Tembinoth iden Cerps mar Kefinth in Gergen's hant gegeben, ber ganz antere Ansichten ven jeber als Kefinth hatte, femeit es tie Sabrung ber Rechte Ungarns galt. Gergen weltte bleg tie Erhalung ber ungarifden Rationalversaffung, Kefinth tie Republit unt fich an ber Spipe. Bei ber jest veränderten Lage ber Tinge glandte nun Kefinth Gergen nicht wiel zutramen zu bürsen und floh, nachdem er abgebantt und ben Cherbeschl in Gergen's hante gegeben hatte, bie Reichstleinerien mit fich nebment, zu Bem.

(Vörgen hatte nun tie Bahl, fich zu schlagen ober zu ergeben. Gin Grfolg war beim Rampie nicht mehr — bei einer selchen Uebermacht — zu hoffen und (Vörgen hatte Recht, wenn er ben Entschluf faßte, fich zu ergeben
und bas Blut feiner Soltaten zu schenen. Aber an wen sellte er fich ergeben?

Sannan hatte gleich beim Antritt feines Commantes zwei gefangeme unsgarische Offiziere, Freunde Gergen's, als Deserteure hinrichten laffen. Diefe Etrenge mochte es wohl nicht rathsam erscheinen laffen, sich ben Destreichern zu ergeben. Er wählte baber bie Ruffen und war schon einige Zeit barüber in Unterhandlungen mit Rübiger getreten, bem er durch eine Dame hatte Austräge machen lassen. Auch das heer, bas hannan haßte und fürchtete, wollte lieber mit ben Ruffen als ben Destreichern capituliren.

Um 12. August 30g (Vörget nach Billag 0 8 und schloß schon am 13. die mit Müdiger längst verabredete Capitulation. Die 23,000 Mann ftarke Armee streckte die Wassen und Bastiewitsch konnte an Kaiser Rikolaus schreiben: "Ungarn liegt E. Maiestät zu Füßen."

Rossuth mit Bem und bem Rest ber Armee stohen in die Türkei, andere Truppencorps lösten sich vollends auf. Arab, Beterwardein, Munonos ergaben sich, nur in Romorn behauptete sich ber tapfere Klapka, erlangte am 27. Ceptember eine ehrenvolle Capitulation und durste frei nach England geben; Görgen erhielt durch russischen Bermittlung freien Aufenthalt in Gräz.

Die ungarischen Flüchtlinge hielten fich Anfangs in Belgrab auf, und wurden später nach Schumla geschickt. Englische Bermittlung fcute fie gegen

Auslieferung, die Deftreich verlangte, und nach langen Unterhandlungen mit ber Pforte durfte Koffuth frei nach England auswandern, mahrend Bem, Ameth, Stein z. jum Islam übertraten und Bascha's wurden.

Schlimmer ging es ben gefangenen Häuptern ber Revolution. Nach ber Baffenstreckung von Villayos füllten sich die Kerker und bald sühnte das Bint von 15 Opfern bas schwer verletzte Gesetz. Ob nicht Destreich klüger baran gethan haben würde, mit mehr Milbe zu versahren? Es scheint dieß selber eingesehen zu haben, denn bald wurde Hahnau, weil er zu eigenmächtig in Ungarn schaltete und versuhr, nach Wien zurückberusen.

Ungarn blutete aus tausend Bunden; das Land war verheert, mit dem Blute seiner Söhne getränkt! Und welcher Gewinn war erreicht? Es verlor seine bisherige unangesochtene nationale Selbstständigkeit, seine Berfassung, seinen Reichstag, denn unmöglich konnte die Regierung dem empörten Bolte die verfassungsmäßigen Wassen wieder zurückgeben, die es eben erst so sehr gegen seinen rechtmäßigen König und Herrn migbraucht hatte. Mit der alten Berfassung aber sielen auch die Zollschranken und viele Migbräuche, und jetzt erst, wo bald das brausende Dampfroß in gestügelter Gile die Pusten Ungarns durchschnauben wird, können die natürlichen Reichthümer des von Gott gesegneten Landes sich erschließen und das hochberzige Bolt der Magyaren, seinen deutschen Brüdern, die es so sehr mit Unrecht haßte, nahe bringen!

#### 3. Entftehung bes Rampfes ber Ungarn und Gerben in Rarlowit.

Gegenüber von Reusatz liegt die berfihmte Beste Peterwardein, von ber schon in alten serbischen Liebern die Rebe ist. Die Bedeutung berselben während des Arieges ist bekannt; sie ist, wie Komorn, bis zur gänzlichen Bezwingung des ungarischen Aufstandes in den händen der Ungarn geblieben. Bon hier aus widersetzte sich der kühne Grabowsky den contrerevolutionären Bestrebungen der Serben und bombardirte Neustadt und Karlowis.

Letteres liegt am Abhang bes fprmischen Gebirges zwischen ben Bergen und bem rechten Donauufer. Man fieht es von ber Bobe ber Beterwarbeiner Strafe herab: aus bem bichten Schatten ber Baume treten malerisch bie grauen Dacher ber Saufer und die glanzenden Spiten ber Rirchthurme berhier war am 12. Juni 1848 ber Kampf entbrannt und ftanden bie Truppen Grabowsky's bereit, um bas Comité von Karlowit, bas angeblich zum Schute ber Rechte bes Kaifers gegen die Ungarn zusammengetreten war, auseinander zu jagen. In Rarlowitz ahnte man nicht bie 3mede Grabowsty's, weil er felbst erst zwei Tage früher bem Comité beruhigende Rach= richten hatte gutommen laffen. Graboweth ichidte eine Abtheilung bee Infanterieregiments Don Miguel mit Ranonen und bem Befehl, bas Comité angenblidlich aufzulösen, nach Rarlowitz. Die Garnison ber Stadt bestand bamals nur aus 2 Bataillonen zusammengeraffter Milig und einigen Abtheilungen Grenzern. Ein Milizbataillon war an der Beterwardeiner Straße postirt. Als fich biefem Bataillon bie Abtheilung Grabowsty's näherte, raumte es bie Strage und ließ biefelbe unbehindert in Rarlowit einruden, worauf die Auflöfung tes Komités erfolgen follte. Dieses aber weigerte sich und trobte mit Widerstand; Etratimirowitsch, ber ben Borüt führte, sammelte 30—40 Terben und beseite mit ihnen die Brüde. Sie behannten dieselbe ftandhaft und mit Erfolg und bald entbrannte allgemein der Namps. Run ließ Grasbowsty seine Geschütze auf tie Stadt senern — es waren die ersten Kanonenschisse tieses Arieges — aber alsbald sammelten sich tie Bauern aus dem Dorse Piwniza, bewassineten sich mit Dreschslegeln und warfen sich auf die kanonen, um sie zu nehmen; einige Kartätschenschüsser reichten freilich hin, die Tollsihnen niederzuwersen. Die beiden Abtheilungen des Beterwardeinerregiments warsen sich in einzelnen Trupps mit dem Bajounete auf die Kanonen und zwangen sie zum Räczug. In demselben Augenblicke erschien Stratimirowitsch mit einer Abtheilung in der rechten Flanke Gradowsty's und zwang ihn zum Rüczuge. Es blieben auf beiden Seiten etwa 40—50 Mann, an und sitt sich ein unbedentender Kamps, der aber an Bedeutung gewinnt, insosern er das erste Gesecht dieses blutigen Arieges war!

#### 4. Shlacht an ber Schwechat, 28. Oftober 1848.

Im blutigen Gefechte bei Belencze (29. Sept. 1848) hatten bie Ungarn ten Ban Jelladich gefchlagen, ben prablerifc angefündigten froatifchen Feltjug beenbet und rudten nun 25,000 Mann ftart unter Moga gegen bas von Windischgrag und Jellachich bartbebrangte Bien vor, magten aber die Grenze nicht zu überschreiten, ba ber Landesvertheidigungsausschuß in Befit biezu eine Aufforberung vom Reichstage in Bien erwartete. Zwei Tage vor ber Ginnahme Biens überfchritt erft bas ungarifche heer bie Grenze, rudte über ben Lenthafluß und ftieß am 30. Ottober auf die Armee des Fürsten Bindifchgräg, ber mit 70,000 Mann mit 140 Ranonen ben Ungarn entgegengeruckt war und an ber Sowechat Stellung nahm, indem er Die Bugellette bei Dannsworth befette, welche bie umliegende flache Gegend beherricht, mahrend die Reiterei, auf beiben Flügeln vertheilt, die Ungarn burch einen freisförmigen Flankenangriff bebroben follte. Die Ungarn hatten ihre Cavallerie gleichfalls auf beiben Flügeln und behielten die irreguläre Infanterie, die Nationalgarben und Sensenmanner in ber Mitte, Die reitente Artillerie aber gur Sicherung ber Mlanten und einen Theil berfelben jur Eröffnung bes Angriffs auf die Mannewörther Bügelfette.

Gegen Mittag begann die Schlacht mit einem Reiterangriffe ber Destreischer. Die Husaren stürmten sosort denselben entgegen und es entspann sich ein blutiges Reitergefecht, das ohne Entscheidung blieb. Run brach auch die ungarische Infanterie vor, erstürmte unter mörderischem Fener die Höhen von Mannswörth und warf die Destreicher aus dem Dorfe, während der rechte Flügel der Ungarn auch die Höhen von Schwechat nahm. Mit bewunderungs-würdiger Tapferkeit ward gesochten, aber vergebens, denn die Destreicher zosgen frische Truppen in's Gesecht und der mit überlegener Macht heranrückende kaiserl. General Zeisberg trieb die Ungarn von den Schwechater Höhen wieder hinab und hielt das Dorf. Ein Kartätschen- und Raketenhagel brachte

bie Sensennanner bes Komorner Romitats zum Weichen und fliehend riffen sie bie hinten stehenden Truppen in wilder Unordnung mit sich fort. Die östereichischen Reitermassen sprengten nun vollends das Centrum der Ungarn und würden die Niederlage derselben wohl vollständig gemacht haben, wenn nicht die reitende ungarische Artillerie vom rechten Flügel zur rechten Zeit hilfe gebracht und ganze Neihen von dem nachdrängenden kaiferl. Kürafsirergimente Wallmoden niedergeschmettert und so den unordentlichen Rückzug des ungarischen Hauptheeres gedeckt hätte.

Die Ungarn waren geschlagen, aber nicht entmuthigt und sammelten sich alsbald bei Presburg wieder. Unangenehm ward hiedurch Windichgraz enttäuscht, der die "flüchtigen Rebellenhausen" mit einigen tausend Wann in ein paar Tagen vollends zu vernichten gehofft hatte, denn wenige Wochen nach der Schlacht von Schwechat begann der denkwürdige für die Destreicher so unglückliche Winterseldzug unter dem Obercommando des Feldmarschalls Fürsten zu Windischgräz.

# 5. Die zweitägige Schlacht von Rapolna, 26. und 27. Febr. 1849.

Der Glanzvunkt bes Winterfeldzugs ift bie Schlacht von Rapolna.

Mit 56 Batgillonen. 72 Schmadronen und 256 Geschützen war Fürst Binbifchara; gegen bie obere Donguarmee ber Ungarn, bie unter bem Oberbefehle bes nach ber Schlacht von Schwechat zum General und am 1. Rovbr. jum Dberbefehlshaber ber ungarischen Armee ernannten Borgen 30,000 Mann gablte, berangerudt und hatte nach ein paar blutigen Reitergefechten, in benen bie fuhnen ungarifden Sufaren burch ihre bebenbe Fechtart und leichte Bewaffnung bedeutende Ueberlegenheit über die fchwere öftreichische Cavallerie gezeigt hatten. Raab erreicht, wo Gorgen feine Armee concentrirte und ben Destreichern eine Sauptschlacht anbieten wollte. Allein ber Gintritt einer furchtbaren Ralte, welche alle Fluffe und Sumpfe, Die Stuppuntte ber Stellung bei Raab, mit einer biden Gierinde überzog, und für alle Waffen volltommen praftitabel machte, veranlagte bie Ungarn, ben Rudzug nach Ofen fortzuseben, um fich bort mit bem 6000 Mann ftarten Corps bes Generals Ber cgel — ber übrigens auf dem Wege von ber Drau babin von Jellachich, ber von Stublweiffenburg gegen Dien vorrüdte, bei Door geschlagen murbe zu vereinigen und die Sauptschlacht anzunehmen. Auch Görgen's Nachhut erlitt auf bem Bege nach Dien eine Schlappe (28. Dezember) bei Babolna und endlich entschlofen fich bie Ungarn, die Sauptstädte Besth und Ofen, fowie das Banat und die Benns bis an die Maros und Therestopel zu räumen und alle ihre Wehrträfte binter ben ichirmenden Gumpfen ber Theift zu vereinigen und bort um jeben Breis fich ju halten, mahrend Gorgen mit 20,000 Mann die Richtung gegen Oberungarn nehmen und die Aufmerkfamkeit ber Deftreicher von der Theift abziehen follte.

Blutige Gefechte zwischen ben Destreichern unter Schlid und ben Ungarn unter Rlapka begleiteten bas Borruden ber Deftreicher gegen Die Theiß, hinter ber fich jett bie ungarischen Wehrkräfte unter bem talentvollen Dembineth sammelten, während Görgey tühn burch die Bergftädte in der Zips vordrang und bei Raschau in einem glänzenden Gefecht am 5. Februar das Schlid'sche Corps schlug und es im Borrücken aushielt. Am 10. Febr. vereinigte sich Rlapka mit Görgey in Raschau, worauf Dembinsky, der inzwischen mit Berczel die Destreicher bei Chopled geschlagen hatte, mit allen in Oberungarn stehenden Corps die Offensive ergriff.

Am 20. Februar rückte die ungarische Arnice gegen Kapolna vor, mährend das Gros der öftreichischen Arnice unter Bindischgräz inzwischen gegen Ghöngös vorgegangen war und seine Borhut dis Kampolt ausgedehnt hatte. Das 1. und 2. ungarische Armeecorps nahm Stellung vor Kapolna und entssendete noch am Bormittage des 26. Febr. eine Expedition von 400 Mann Infanterie, 100 Husaren und 4 Geschützen unter Major Idzikowski gegen Betervasar ab, wo General Schlick mit seinem Corps stand, der sich von dort über Berpelet mit der östreichischen Hantarmee vereinigen wollte. Dieses Corps sollte tas ungarische Detachement angreisen und auf Berpelet sich sechtend zurückziehend alle Brücken und Hohlwege ungangbar machen.

Etwa 3 Stunden nach dem Abmarsch bieses Detachements geriethen bei Kapolna die beiden Armeen an einander und mit dreifach überlegener Macht

griffen die Deftreicher bas Centrum und ben linken Flügel ber Ungarn an. Der Rampf entbrannte mit furchtbarer Heftigkeit, große Cavallerieangriffe wechselten mit einem verheerenden Geschützeuer, aber die Magyaren standen wie Felsen und wichen dem Anprall der Kaiserlichen keinen Schritt! Nach sechsstündigem Ringen ward ber Rampf endlich abgebrochen und bie Ungarn

sechsstündigem Ringen ward ber Kampf endlich abgebrochen und die Ungarn behaupteten bei Kapolna und Kal, sowie auf ber ganzen Linie ihre Stellungen.

Inzwischen mar bas Detachement vor Betervafar angekommen und hatte eben bas Gefecht mit ben Borpoften ber Deftreicher engagirt, als es ben Ranonendonner bei Ravolna borte und irrigerweise glaubte, bie Deftreicher batten Berpelet fchon gewonnen. Bon biefen angegriffen ging baber bas Detachement gegen Erlau gurud und ließ bem Beneral Schlit bie Strafe nach Berpelet und in die rechte Flanke der ungarischen Armee offen. Dort erneuerte nun Schlid am Morgen bes 27. Febr. ben Rampf, indem er ben rechten Flugel ber Ungarn in Berpelet, wo Rlapfa mit 4000 Mann ftand, angriff, ber burch 10,000 Mann tes Gorgen'iden Corps Morgens 7 Uhr verftartt merden follte. Allein es war schon 8 Uhr, als Schlick angriff und Görgen noch nicht ba. Der Anprall ber Deftreicher gegen Berpelet mar fürchterlich; gegen jebes einzelne ungarische Geschütz spie eine ganze Batterie bes Feinbes Tob und Berberben in Die Reihen ber Magharen. Gleichzeitig murbe bas Centrum und ber linke Flügel ber Ungarn von Windischgrag angegriffen; überall ward mit größter Beftigkeit gekampft und nach 3 Stunden war noch keine ungarifche Colonne gewichen. Endlich gelang es, bem furchtbaren Gefcutfeuer bes Schlid'ichen Corps ben rechten ungarifchen Glügel gurudzubrangen. Die Sturmcolonnen ber Deftreicher rudten gegen Berpelet vor und nahmen ben Ort. Die ungarische Artillerie protte auf und jagte vor bas Dorf, wo fie fich, um bas Deboufdiren ber Deftreicher aus bem Dorfe gu verhindern,

wieder aufstellte. Eine öftreichische Cavallerieabtheilung sprengte jest aus dem Dorfe heraus, ward aber im Ru von den ungarischen Husaren theils zusammengehauen, theils in's Dorf zurückgetrieben. Lange wogte der Kampf unentschieden hin und her, endlich aber drängten die Deftreicher mit unwiderstehlicher Gewalt, stets frische Truppen in's Feuer führend, die Ungarn zurück, deren Centrum und linker Flügel auch nicht länger Widerstand leisten konnten, da Hauptcorps und Reserve sich müde gerungen hatten. So rückten nun die Destreicher nach großen Berlusten vor und nachdem die Ungarn in bester Ordnung eine halbe Stunde weit zurückgegangen waren, erschien endlich — aber zu späten Mrmee möglich, beim Dorfe Kerecsend, 3000 Schritte vom Schlachtselde Stellung zu nehmen.

Windischgräz schickte über die Schlacht bei Kapolna ein großsprecherisches Bulletin nach Wien, das mit den Worten anfing: "Ich habe die Rebellenshorden in ungeheurer Anzahl bei Kapolna getroffen, zersprengt und größtentheils vernichtet; der lleberrest hat sich gegen die Theiß geslüchtet. Ich hoffe in einigen Tagen in Debreczin zu sein ze." Eigentlich aber hatte er seinen mit ungeheurer Nedekunst erkämpften Sieg dem Nichteintreffen Görgeh's zu banken, der wohl damals schon seine Umtriebe begann, wie er auch bei anderer Gelegenheit seine Missunst gegen den Obergeneral Dembinsth durchblicken ließ, den er später ja sogar zur Niederlegung des Armeecommando's veranlaßte.

Mit der Schlacht von Kapolna hatten nun wenigstens die Destreicher die Möglickeit erlangt, die Offensive gegen die Magharen zu ergreisen, aber noch immer waren ihre Operationen sehr von dem Borrücken der großen russischen Armee bedingt, das aber außerordentlich laugsam vor sich ging. Ein Haupthinderniß für die östreichischen Offensivbewegungen war der wichtige, von den Ungarn besetzte Bunkt Komorn, dessen Besahung selbst einen östreichischen Sieg wieder paralisiren konnte, da der geschlagene Feind immer wieder in Romorn seine Stüge und die siegende Armee an seinen Wällen die Grenze einer weiteren Bersolgung ihrer Bortheile fand. Es sielen nun in dieser Periodetagtäglich die einzelnen (in 7.—10 geschilderten) Gesechte auf der ganzen Linie von der Raab bis an die Waag vor, die meist unentschieden blieben, da die Ungarn bei jedem ernstelichen Angriff sich sogleich unter ihre Kanenen der Palatinallinie zurückzogen.

Bei diesen Kämpsen zählte die östreich. Armee etwa 60,000 Mann in 59 Bataillonen und 65 Schwadronen mit 270 Geschützen. Fürst Windischgräz war mit der Schlacht von Kapolna vom Kriegsschauplatz abgetreten und an seiner Stelle erschien am 17. April Mittags der neuernannte Oberkommandant F. M.L. v. Welden im östreich. Lager vor Komorn. Er fand die Armee nicht gerade im besten Zustande und 4 Wochen gingen darüber hin, sie nothbürstig zu reorganistren. Um diese Zeit kam auch der Kaiser, der damals Olmüs verlassen und sein Hoflager in Schönbrunn anfgeschlagen hatte, zur Armee, besichtigte deren Aufstellung von der Radnitz die Waag und wohnte den Geschten bei.

Welben war nicht glücklicher als fein Borganger. Die ihm zugewiesene Rolle - einer schnellen Eroberung des insurgirten Landes — bezeichnet er in seinen

"Episoben aus seinem Leben" selbst als eine wenig lohnenbe; es war ein endlose Ansbieten von Kräften, ein ewiges, aber vergebliches Ringen nach einem
entschiedenden Resultate und meist alles ohne Ersolg. Auch der frästigste Körper
hätte unter einer solchen Last endlich erliegen mussen und der frankliche Welden
war daher glücklich, als er in der Person des F.M.L. v. Hannan, den er aus
Italien hatte kommen lassen, die eiserne Hand gefunden hatte, der er mit voller
Beruhigung die Führung der Armee übergeben konnte. Mit der llebernahme des
Oberbesehls durch Hahnau kettete sich auch wieder das Kriegsglück an Destreichs Fahnen und bald erzitterten die Ebenen der Donau und der Theis unter dem
Donner der Geschütze der Destreicher und Russen, welche in ungeheuren Colonnen
über die Karpathenpässe in die Ebene herabstiegen und auf den Spigen ihrer
Bajonnete den Frieden in Ungarns Pusten trugen!

#### 6. Das gerftorte Renfat 12. 3nui 1849.

Neusat, ehemals ber Markt für die ganze Bada und das Banat, eine reiche und volkreiche Stadt, bot in der Mitte Juni 1849 einen öden und traurigen Anblid dar. Wo man hinsah, standen allenthalben die ausgebrannten Reste von Gebänden; das Fener hatte nicht bloß die Dächer und oberen Stodwerke zerstört, sondern durchaus alles, was nur irgend in einem Hause brennen konnte. Auf der ganzen Länge der breiten Straßen der einst so scholen Stadt sah man auch nicht ein Dach auf einem Hause, allenthalben öde Fensterhöhlen, zerstörte Mauern, verbrannte Balten und da und dort zeigten auch wohl zwei Reihen von Trümmerhausen eine ehemalige Straße an.

Der 12. Juni 1849 war es, ber aus ber blühenden volkreichen 20,000 Einwohner gählenden ersten Hauptstadt bes Banats einen öben Ruinenhaufen gemacht hatte. Es war ein für die Stadt schrecklicher Tag, schrecklich sowohl durch die angerichteten Zerftörungen selbst, als durch die unseligen Folgen.

Der Ban Jellachich batte mit seinen Kroaten Beterwarbein und Reufat immer enger umschloffen und auch bie Magharen waren immer naber gerudt und hatten Neusat besett. Da beschloß bie ferbische Bevölkerung von Neufat ben Anfichten bes Bans gemäß und um ihrer eigenen Rettung willen bie State zu verlaffen und fie ber Graufamteit und Berftorungswuth ber Dagharen preiszugeben. Die Bewohner von Neufat maren reich genug, um fich später für den Berluft ihrer Bäuser zu entschädigen, wenn dieser auch eintrat, wenn es ihnen nur gelungen mare, ihr übriges Bermögen ju retten. Der Ban erschien vor Reusatz, um die ungarische Garnison baraus zu verjagen und nach Beterwarbein gurudzubrangen, ebe noch bie ferbifche Bevölkerung fich für ben Fall einer Belagerung vorgeseben hatte. In ber Nacht erschien ber Bortrab ber Kroaten und hinter biefem bas gange Beer; man verficherte bie Gerben, es fei nicht mehr nöthig, Die Stadt gu verlaffen, ba fie in wenigen Stunden in ben Banben ber taiferl. Truppen fein murbe. Raum jedoch erichienen die Truppen des Ban, als fammtliche Magyaren die Bewohner von Reusas und die Garnison fetbft ohne Widerftand verliegen, über die Brude gogen und fich in ben Schangen festsetten; bief bewies fcon, baf etwas Be-

Digitized by Google

fonberes vorbereitet werbe. Und in ber That um 3 Uhr Morgens flogen von ben Ballen Betermarbeins berab, beffen lange rothe Streifen ter badfteis nernen Weftungswerte in fünf Abfaten am grünen Abbange bes Berges jenfeits ber Donau fich erheben, bie Granaten nach allen Enten ber Stabt unb stedten fie an vielen Bunkten in Brand. Der Bind trug die Flammen von Dach zu Dach und im Laufe einer Stunde ergoß sich über die ganze Stadt ein Feuermeer. Sein Bermögen zu retten hatte Reiner mehr Zeit, mau suchte nur wo möglich bas Leben babon zu bringen. Unter lautem Jammer brangten fich bie Einwohner nach ten Thoren, viele aber tamen unter ben brennenben Trümmern um. Gleichzeitig kamen die Ungarn aus der Festung beraus und jagten bie Armen wieber in bie brennenbe Stadt gurud. Bugleich brangen Ungarn und Kroaten binein und plünderten, mas ber Brand verschont hatte. Die Ginwohner flohen nach allen Seiten und vielen, die an ben Bettelftab gebracht murben, gemährte bie benachbarte Türkei gastfreundlich ein Afpl! Bas bageblieben und noch am Leben war, führte zur Roth fleine Sauschen und Butten im nörblichen Theile ber Stadt auf und eng barin zusammengepfropft blieben fie allen Entbehrungen und allen Arantheiten bes fieberischen Rlima's mabrent bes Sommers, im Binter aber hilflosem Eleute, bem Bunger und ber Ralte, ausgesett. -

## 7. Die Rämpfe an ber Baaglinie. Treffen bei Bfigarb 16. Juni.

Der erfte und mächtige Zusammenstoß ber feindlichen Armeen fand an ber Bagglinie ftatt.

Unterhalb Brefiburg theilt fich bie Donau in zwei ungleiche Arme, Dic, nachdem fie die große Insel Schütt gebildet, bei Romorn fich vereinen. Der tleinere nördlich fliegende Arm nimmt mehrere von Rorben tommende Gewäffer auf, von welchen bie Waag und Reutra die bedeutenoften find. Diefer Fluß heißt bis zu feiner Bereinigung mit ber Baag "ber Renhäufeler Arm," von da bis zu feiner Einmundung bei Komorn die "Bagg-Donau." Mehrere Meilen von der Einmundung der Waag und der mit ihr beinahe in gleicher Richtung laufenden Reutra verflacht sich das Gebiet dieser beiden Flusse in eine unabsehbare Rieberung, welche, nur unzureichend burch fowache Damme gegen bie häufigen Ueberschwemmungen gefchütt, Aberall mit Gumpfen und tobten Gewässern bebedt und nur im hochsommer und bei fehr trodener Jahresgeit gangbar ift. Durch biefe Sumpfe murbe Mitte Juni guerft bas zweite und fpater bas britte ungarische Armeecorps zum Angriff gegen bie fidrteren in ber günftigften Stellung ftebenben Deftreicher geführt. Am 13. ging bas zweite Armeecorps bei Guta über bie Baag-Donau und bei Rafzwad über bie Reutra und ftand am 14. Morgens bei Aszob in ber Schutt. Bum wirtlichen Angriff war der 16. Juni bestimmt.

In der Morgendämmerung dieses Tages überschritt eine ungarische Colonne von 7 Bataillonen, 5 Schwadronen und 4 Batterien unter Oberst Usboth den Reuhäuseler Arm, seine Richtung gegen Királprew nehmend, während eine zweite, 1 Bataillon, 1 Schwadron und 1/2 Batterie starke UmgehungsPerczel die Serben, entsette Beterwardein, nahm Szent-Tamas und bie Römerschanzen mit Sturm, vereinigte sich mit Bem und behauptete im Banat die Oberhand.

Im Süben, wie im Norben, waren die Magharen Sieger, und das bebrängte Destreich war nun in der Lage, sich nach Hise umsehen zu müssen. Es suchte und fand sie dei Rußland. Der Kaiser Rikolaus war eben in Warschau, wo er große Streitkräfte vereinigt hatte. Die Theilnahme so vieler Bolen am Kriege der Ungarn, die leicht später die ungarische Sache zur ihrigen hätten machen und eine Revolution in Polen hätten hervorrusen können, beunruhigte ihn und er handelte also im eigenen Interesse, wenn er Destreich seine unruhigen Grenznachbarn bezwingen half. Uebrigens war das Berlangen russischer Hise von Seiten Destreichs eben so nunöthig als unklug, da nach der Bezwingung der Revolution in Wien und Sardiniens seine eigene Kraft ausgereicht haben würde, Ungarn zu unterwersen. Der Dank, zu dem Rußland sich Destreich verpslichtete, der Undank aber, den es durch seine Haltung im Orientkriege an den Tag legte, hatte im letzten Jahre die Isolirung des Kaiserstaates und den Berlust der Lombardei zur Folge.

Destreich machte gleich barauf einen zweiten Fehler. Statt die Freiheiten und Berfassungen ber unterworfenen Länder zu garantiren, gab der Raifer Franz Joseph am 4. März die neue östreichische Verfassung, wornach Ungarn, wenn es nicht siegte, seine bisherige Verfassung, seinen Reichstag, seine nationale Sonderstellung verlor. Rossuth fäumte daher nicht, Schlag für Schlag zurückzugeben, indem er in Debreczin durch den Reichstag vom 14. April das Haus Habsburg-Lothringen der Krone Ungarns verlustig erklären ließ und provisorisch eine Republik schuf, ein Schritt, den Görgeh entschieden mißbilligte und einen heftigen Zwist zwischen ihm und Kossuth hervorrief.

An die Stelle des Feldmarschall-Lieutenants Windischgräz, dessen Feldherrnlaufbahn nun einmal kein Sieg bezeichnen sollte, trat der Feldzeugmeister v. Welden, der sogleich seinen Feldzug mit einem Rückzug nach Raab begann, um von Görgen von Komorn her nicht überscügelt zu werden. In Ofen hatte er eine Besatzung gelassen, die aber bort, als Görgen es am 21. mit Sturm nehmen ließ, das Leben verlor.

An v. Weldens Stelle kam nun Haynau, ber von Radesky's heer aus Italien herberufen worden war. Er führte 70,000 Mann, der Ban Jellachich im süblichen Ungarn 40,000 Mann, Puchner in Siebenbürgen 12,000 Mann. Gleichzeitig kam die russische hilfe; das Corps von Lüders an der siebenbürgischen Grenze ward auf 36,000 Mann verstärkt, während das Gros der russischen Armee unter dem Fürsten Paskiewitsch 130,000 Mann mit 500 Geschützen über die Karpathenpässe anrücke. Am äußersten rechten Flügel kam die Division Panintin auf der Eisenbahn durch Schlesien, um über Wien zu Welden zu stoßen. Das russische Centrum und der linke Flügel übersschritten die Kordgrenze Ungarns bei Reumarkt und Dukla am 17. Juni. Dieser Macht — 291,000 Mann — hatte Ungarn höchstens 200,000 entgegenzustellen und seine Niederlage war sast gewiß. Im Süden hatte indessen Lüders

wieber versucht, in Siebenbürgen einzubringen, und es begann bort von Reuem ber blutigste und wüthenbste Rampf, bei bem Bem seine alte Tapferkeit und sein Feldberrntalent bewährte. Während er ein abgesondertes, aus der Buto-wina eindringendes russisches Corps unter Grotenjelm angriff und von ihm geschlagen wurde, ward auch sein Unterbesehlshaber Kiß von Lüders selbst geschlagen nud Kronstadt und Hermannstadt waren wieder in Häuben der Russen (21. Inni). Da schlug sich Ben in Berzweislung erst mit Lüders, dann mit Grotensein, dann wieder mit Clam und obgleich überall geschlagen, warf er sich noch ked in die Moldan, um einen Ausstand gegen die Russen zu erzegen. Auch dieß mißlang und blitzschnell war er wieder zurück, lieferte Lüsters eine blutige Schlacht bei Schäsburg (31. Juli) und es gelang ihm sogar, indem er sich wieder verstärkte, die Aussen aus Hermannstadt zu verzagen. Lüders holte ihn jedoch in forcirtem Marsch ein und schlug ihn in der Rähe der Stadt (7. August), worauf Bem zu Kossuth gerusen wurde und General Stein den immer mehr ermattenden Kampf fortsette.

Im Süben Ungarns stand Berczel gegen den Ban, ward aber von ihm bei Karcs am 7. Juni geschlagen und in Folge bessen trot früher bewiesener großer Tapferkeit und Fähigkeit abgesetzt. Seinem Nachfolger Better gelang es am 1. Juli die durch Mangel an Lebensmitteln unhaltbare Festung Arad einzunehmen und nur noch Temeswar, in bessen Manern es schandershaft aussah, ließ ben kaisert. Naren auf seinen Zinnen weben.

Rossuth saß mit seiner Bapierpresse und seiner revolutionären Regierung inzwischen immer noch in Ofen und bewegte von hier ans himmel und Erde, um das Land, das sein Geschwätz über seine Lage und Jukust vollkommen verblendet hatte, zum rasendsten Widerstande aufzureizen. Seinen früheren Zusluchtswinkel Debreczin hatte er bereits verloren, seit die Russen ein detachirtes Corps dorthin gefandt hatten. Es war klar, daß er sich auf den Süden, wo der Ban mit Mühe ber Uebermacht Widerstand leisten konnte, sich stügen werde, um neue Kräfte zu organisiren, die zerstreuten Corps zu sammeln und dann mit einer großen Macht einen Hanptschlag auszussühren, wobei er vorzüglich auf Bem, der noch Siebenbürgen hielt, gerechnet haben mag. Mit Bligesschnelle in dieses Spinnengewebe zu sahren und mit kräftiger Faust es zu zerreißen, war der Zweck, den Hahnau vor Angen hatte und um so kühner zu verfolgen gedachte, als Temeswar, das getreue, schon in größter Gefahr war, dem Hunger und der in seinen Mausern wüthenden Eholera zu unterliegen.

Hahnan dachte daher rasch vorwärts zu bringen, während Görgeh seinersseits im Sinne hatte, sich auf Hahnau zu wersen und ihn zu vernichten, ehe Pastiewitsch heraugekommen wäre. Er griff am 13. Juni Hahnau's Borhut bei Cforna an und schlug fie, aber am 21. erlitt er felbst bei Zsigard und gleichzeitig Klapka auf ber Insel Schütt eine Niederlage. Noch einmal wagte Görgen am 2. Juli einen verzweiselten Kampf bei Komorn, wo er aber wieder geschlagen und verwundet wart. Au seiner Stelle übernahm Klapka den Besehl und schlug den dritten blutigen Kampf vor Komorn am 11. Juli aber wieder vergebens. Hahnau's taspere Armee hielt Stand.

Die Ruffen unter Paskiewitsch sollten Dembinsky mit nur 18,000 Mann in bunner Stellung aufhalten. Paskiewitsch schob bas Rübiger'sche Corps nach Waigen vor, wo es, ba Görgeh von Romorn ihm entgegenging, zum blutigen Gefechte kam (15. Juli), in dem Görgeh die Ruffen aus Waigen vertrieb, aber endlich weichen mußte, als Paskiewitsch mit der Hauptmacht vorrückte. In forcirten Märschen durch das Gebirge erreichte er Debreczin. Roffuth hatte sich nach Szegedin zurückgezogen, aber gerade dahin marschirte Haynau mit seiner Armee. Dembinsky sollte ihn aufhalten, glaubte sich jedoch nicht stark genug und ging in die starke Stellung nach Szörek zurück, wo er am 5. August die Schlacht annahm, aber eine surchtbare Niederlage erlitt. Dembinsky sich nach Temeswar, verstärkte sich durch die tort stehende Belagerungsarmee und hielt noch einmal dem surchtbaren Haynau Stand, der ihn aber am 9. abermals schlug und das hartbedrängte Temeswar glücklich entsetze.

Bu spät eilte Görgeh herbei, Temeswar zu retten; in Arad empfing er die Nachricht, daß sein Heer wie Spreu zerstoben war. Mit der Bernichtung bes Dembinskh'schen Corps war Rossuth in Görgeh's Hand gegeben, der ganz andere Ansichten von jeher als Kossuth hatte, soweit es die Wahrung der Rechte Ungarns galt. Görgeh wollte bloß die Erhaltung der ungarischen Nationalverfassung, Kossuth die Republik und sich an der Spitze. Bei der jetzt veränderten Lage der Dinge glaubte nun Kossuth Görgeh nicht viel zutrauen zu dürsen und floh, nachdem er abgedankt und den Oberbefehl in Görgeh's Hände gegeben hatte, die Reichskleinodien mit sich nehmend, zu Bem.

Görgen hatte nun tie Wahl, sich zu schlagen ober zu ergeben. Ein Ersfolg war beim Rampse nicht mehr — bei einer solchen Uebermacht — zu hofsen und Görgen hatte Recht, wenn er den Entschluß faßte, sich zu ergeben und das Blut seiner Soldaten zu schonen. Aber an wen sollte er fich ergeben?

Hannan hatte gleich beim Antritt seines Commandos zwei gefangene ungarische Offiziere, Freunde Görgen's, als Deserteure hinrichten lassen. Diese Strenge mochte es wohl nicht rathsam erscheinen lassen, sich den Destreichern zu ergeben. Er wählte daher die Russen und war schon einige Zeit darüber in Unterhandlungen mit Rüdiger getreten, dem er durch eine Dame hatte Anträge machen lassen. Auch das Heer, das Hannan haßte und fürchtete, wollte lieber mit den Russen als den Destreichern capituliren.

Am 12. August zog Görgeb nach Villag os und schloß schon am 13. die mit Rübiger längst verabredete Capitulation. Die 23,000 Mann starke Armee streckte die Waffen und Bastiewitsch konnte an Raiser Nikolaus schreiben: "Ungarn liegt E. Majestät zu Füßen."

Rossuth mit Bem und bem Rest ber Armee slohen in die Türkei, andere Truppencorps lösten sich vollends auf. Arad, Beterwardein, Munonos ergaben sich, nur in Komorn behauptete sich ber tapfere Klapka, erlangte am 27. September eine ehrenvolle Capitulation und durfte frei nach England geben; Görgen erhielt durch russische Bermittlung freien Aufenthalt in Gräz.

Die ungarischen Flüchtlinge hielten fich Anfangs in Belgrab auf, und wurden fpater nach Schumla geschickt. Englische Bermittlung schütte fie gegen

Auslieferung, die Destreich verlangte, und nach langen Unterhandlungen mit ber Pforte durfte Koffuth frei nach England answandern, mahrend Bem, Ameth, Stein z. jum Islam übertraten und Bascha's wurden.

Schlimmer ging es ben gefangenen Hauptern ber Revolution. Nach ber Waffenstreckung von Billapos füllten sich die Kerker und balb fühnte das Bint von 15 Opfern bas schwer verlette Geset. Ob nicht Destreich klüger baran gethan haben würde, mit mehr Milbe zu verfahren? Es scheint dieß felber eingesehen zu haben, benn bald wurde Hahnau, weil er zu eigenmächtig in Ungarn schaltete und verfuhr, nach Wien zurückberufen.

Ungarn blutete aus tausend Wunden; das Land war verheert, mit dem Blute seiner Söhne getränkt! Und welcher Gewinn war erreicht? Es verlor seine disherige unangesochtene nationale Selbstständigkeit, seine Berfassung, seinen Reichstag, denn unmöglich konnte die Regierung dem empörten Bolke die versassungsmäßigen Wassen wieder zurückgeben, die es eben erst so sehr gegen seinen rechtmäßigen König und Herrn mißbraucht hatte. Mit der alten Berfassung aber sielen auch die Zollschranken und viele Migbräuche, und jetzt erst, wo bald das brausende Dampfroß in gestügelter Eile die Busten Ungarns durchschnauben wird, können die natürlichen Reichthümer des von Gott gesegneten Landes sich erschließen und das hochherzige Bolk der Magyaren, seinen deutschen Brüdern, die es so sehr mit Unrecht haste, nahe bringen!

#### 3. Entftehung bes Rampfes ber Ungarn und Serben in Rarlowis.

Gegenüber von Reusatz liegt bie berühmte Beste Beterwardein, von ber schon in alten serbischen Liebern die Rebe ist. Die Bedeutung berselben während des Arieges ist bekannt; sie ist, wie Komorn, bis zur gänzlichen Bezwingung bes ungarischen Aufstandes in den händen der Ungarn geblieben. Bon hier aus widersetzte sich der kune Grabowsky den contrerevolutionären Bestrebungen der Serben und bombardirte Neustadt und Karlowis.

Letteres liegt am Abhang bes fprmischen Gebirges zwischen ben Bergen und bem rechten Donaunfer. Man fieht es von ber Sohe ber Beterwarbeiner Strafe berab: aus bem bichten Schatten ber Baume treten malerisch bie grauen Dacher ber Saufer und die glanzenden Spiten ber Rirchthurme berhier war am 12. Juni 1848 ber Rampf entbrannt und standen bie Truppen Grabowsth's bereit, um bas Comité von Karlowit, bas angeblich jum Schute ber Rechte bes Kaifers gegen bie Ungarn zusammengetreten mar, auseinander zu jagen. In Rarlowits abnte man nicht bie 3mede Grabowsty's, weil er felbst erft zwei Tage früher bem Comité beruhigende Rachrichten batte gutommen laffen. Graboweth ichidte eine Abtheilung bee Infanterieregimente Don Miguel mit Ranonen und bem Befehl, bas Comité augenblidlich aufzulösen, nach Rarlowit. Die Garnison ber Stadt bestand bamals nur aus 2 Bataillonen zusammengeraffter Milig und einigen Abtheilungen Grenzern. Ein Milizbataillon mar an ber Betermarbeiner Strafe postirt. Als fich biefem Bataillon bie Abtheilung Grabowsty's naberte, raumte es bie Strafe und ließ biefelbe unbehindert in Rarlowit einruden, worauf bie Auflöfung bes Komitss erfolgen follte. Dieses aber weigerte sich und brohte mit Widerstand; Stratimirowitsch, ber ben Borsit führte, sammelte 30—40 Serben und besetzte mit ihmen die Brücke. Sie behaupteten dieselbe standhaft und mit Erfolg und bald entbrannte allgemein der Kamps. Run ließ Grasbowsky seine Geschütze auf die Stadt seuern — es waren die ersten Kanonenschissse dieses Krieges — aber alsbald sammelten sich die Bauern aus dem Dorfe Biwniza, bewassneten sich mit Oreschssellen und warsen sich auf die Kanonen, um sie zu nehmen; einige Kartätschenschüsse reichten freistich hin, die Tollfühnen niederzuwerfen. Die beiden Abtheilungen des Beterwardeinerregiments warsen sich in einzelnen Trupps mit dem Bajonnete auf die Kanonen und zwangen sie zum Räckzug. In demselben Augenblicke erschien Stratimirowitsch mit einer Abtheilung in der rechten Flanke Gradowsky's und zwang ihn zum Räckzuge. Es blieben auf beiden Seiten etwa 40—50 Mann, an und sür sich ein unbedeutender Kamps, der aber an Bedeutung gewinnt, insofern er das erste Gesecht dieses blutigen Krieges war!

#### 4. Shlacht an der Schwechat, 28. Oftober 1848.

Im blutigen Gefechte bei Belencze (29. Gept. 1848) hatten bie Ungarn ben Ban Jellachich gefchlagen, ben prablerifch angefundigten troatifchen Feltjug beenbet und rudten nun 25,000 DRann ftart unter Doga gegen bas von Binbifchgrag und Jellachich hartbebrangte Bien vor, magten aber bie Brenge nicht zu überschreiten, ba ber Lanbesvertheibigungsausschuff in Befth biegu eine Aufforderung vom Relchstage in Wien erwartete. Zwei Tage vor ber Ginnahme Biens überfdritt erft bas ungarifde Beer bie Grenge, rudte über ben Lenthaflug und fließ am 30. Ottober auf die Armee bes Fürften Binbifdgrag, ber mit 70,000 Mann mit 140 Ranonen ben Ungarn entgegengerucht war und an ber Schwechat Stellung nahm, indem er bie Bugeltette bei Danneworth besette, welche bie umliegende flache Gegend beberricht, mahrend bie Reiterei, auf beiben Alugeln vertheilt, Die Ungarn burch einen treisförmigen Plantenangriff bebroben follte. Die Ungarn hatten ihre Cavallerie gleichfalls auf beiben Flügeln und behielten bie irregulare Infanterie, Die Nationalgarben und Sensenmanner in ber Mitte, Die reitende Artillerie aber zur Sicherung ber Rlanten und einen Theil berfelben gur Eröffnung bes Angriffs auf bie Mannewörther Bügelfette.

Gegen Mittag begann die Schlacht mit einem Reiterangriffe ber Oestreicher. Die husaren stürmten sofort benfelben entgegen und es entspann sich ein blutiges Reitergefecht, das ohne Entscheidung blieb. Run brach auch die ungarische Infanterie vor, erstürmte unter mörderischem Feuer die höhen von Mannswörth und warf die Destreicher aus dem Dorfe, während der rechte Flügel der Ungarn auch die höhen von Schwechat nahm. Mit bewunderungswürdiger Tapferkeit ward gesochten, aber vergebens, denn die Destreicher zogen frische Truppen in's Gesecht und der mit überlegener Macht heranrückende kaiserl. General Zeisberg trieb die Ungarn von den Schwechater höhen wieder hinab und hielt das Dorf. Ein Kartätschen- und Raketenhagel brachte

vie Sensenmänner bes Komorner Komitats zum Weichen und fliebend riffen sie bie hinten stehenden Truppen in wilder Unordnung mit sich fort. Die östereichischen Reitermassen sprengten nun vollends das Centrum der Ungarn und würden die Riederlage derfelben wohl vollständig gemacht haben, wenn nicht die reitende ungarische Artillerie vom rechten Flügel zur rechten Zeit Hilfe gebracht und ganze Reihen von dem nachdrängenden kaiferl. Kürafsireregimente Wallmoden niedergeschmettert und so den unordentlichen Rückzug des ungarischen Hauptheeres gedeckt hätte.

Die Ungarn waren geschlagen, aber nicht entmuthigt und sammelten sich alsbald bei Bresdurg wieder. Unangenehm ward hiedurch Windischgräz enttäuscht, der die "flüchtigen Rebellenhausen" mit einigen tausend Mann in ein paar Tagen vollends zu vernichten gehofft hatte, denn wenige Wochen nach der Schlacht von Schwechat begann der denkwürdige für die Destreicher so unglückliche Winterseldzug unter dem Obercommando des Feldmarschalls Fürsten zu Windischgräz.

## 5. Die zweitägige Schlacht von Rapolna, 26. und 27. Febr. 1849.

Der Glanzpuntt bes Winterfeldzuge ift bie Schlacht von Rapolna.

Mit 56 Batgillonen. 72 Schmadronen und 256 Geschützen war Fürst Binbifchgrag gegen bie obere Donguarmee ber Ungarn, bie unter bem Oberbefehle bes nach ber Schlacht von Schwechat jum General und am 1. Novbr. jum Dberbefehlshaber ber ungarifden Armee ernannten Borgen 30,000 Mann gablte, berangerudt und batte nach ein vaar blutigen Reitergefechten, in benen bie fuhnen ungarischen Susaren burch ihre behende Fechtart und leichte Bewaffnung bedeutende Ueberlegenheit über bie fdmere oftreichische Cavallerie gezeigt hatten. Raab erreicht, wo Gorgen feine Armee concentrirte und ben Deftreichern eine Sanptichlacht anbieten wollte. Allein ber Gintritt einer furchtbaren Ralte, welche alle Rluffe und Sumpfe, Die Stutbuntte ber Stellung bei Raab, mit einer biden Gierinde überzog, und für alle Waffen volltommen praftitabel machte, veranlafte bie Ungarn, ben Rudgug nach Ofen fortzuseten, um fich bort mit bem 6000 Dann ftarten Corps bes Generals Berc. gel - ber übrigens auf bem Bege von ber Drau babin von Jellachich, ber von Stublweiffenburg gegen Dfen vorrudte, bei Doo'r geschlagen murbe zu vereinigen und bie Bauptschlacht anzunehmen. Auch Görgen's Nachhut erlitt auf bem Bege nach Dien eine Schlappe (28. Dezember) bei Babolna und endlich entschlogen fich die Ungarn, die Sauptftabte Befth und Dfen, fowie bas Banat und die Benns bis an die Maros und Therestopel zu raumen und alle ihre Behrtrafte binter ben ichirmenben Gumpfen ber Theif gu vereinigen und bort um jeben Breis fich zu halten, mahrend Borgen mit 20,000 Mann bie Richtung gegen Oberungarn nehmen und bie Aufmertfamteit ber Destreicher von ber Theift abziehen follte.

Blutige Gefechte zwischen ben Deftreichern unter Schlid und ben Ungarn unter Rlapka begleiteten bas Borruden ber Deftreicher gegen Die Theiß, hinter ber fich jest bie ungarischen Wehrkräfte unter bem talentvollen Dembinsty sammelten, während Görgey tühn burch die Bergftäbte in der Zips vordrang und bei Raschau in einem glänzenden Gefecht am 5. Februar das Schüd'sche Corps schlug und es im Borrücken aushielt. Am 10. Febr. vereinigte sich Rlapka mit Görgey in Raschau, worauf Dembinsky, der inzwischen mit Berczel die Destreicher bei Chopled geschlagen hatte, mit allen in Oberungarn stehenden Corps die Offensive ergriff.

Am 20. Februar rudte die ungarische Armee gegen Kapolna vor, während das Gros der öftreichischen Armee unter Windischgräz luzwischen gegen Ghöngös vorgegangen war und seine Borhut dis Kampolt ausgedehnt hatte. Das 1. und 2. ungarische Armeecorps nahm Stellung vor Kapolna und entssendete noch am Bormittage des 26. Febr. eine Expedition von 400 Maun Infanterie, 100 Husaren und 4 Geschützen unter Major Idzistowsti gegen Betervasar ab, wo General Schlick mit seinem Corps stand, der sich von dort über Berpelet mit der östreichischen Hanptarmee vereinigen wollte. Dieses Corps sollte tas ungarische Detachement angreisen und auf Berpelet sich sechtend zurückziehend alle Brücken und Hohlwege ungangbar machen.

Etwa 3 Stunden nach bem Abmarich biefes Detachements geriethen bei Kapolna die beiden Armeen an einander und mit breifach überlegener Macht griffen die Destreicher bas Centrum und den linken Flügel der Ungarn an. Der Kampf entbraunte mit furchtbarer Heftigkeit, große Cavallerieaugriffe wechselten mit einem verheerenden Geschützeuer, aber die Magyaren standen wie Felsen und wichen dem Anprall der Kaiserlichen keinen Schritt! Nach sechsstländigem Ringen ward der Kampf endlich abgebrochen und die Ungarn behaupteten bei Kapolna und Kal, sowie auf ber ganzen Linie ihre Stellungen.

Ingwifden mar bas Detadement vor Betervafar angekommen und batte eben bas Gefecht mit ben Borpoften ber Deftreicher engagirt, als es ben Ranonendonner bei Rapolna borte und irrigermeife glaubte, bie Deftreicher batten Berfelet fcon gewonnen. Bon biefen angegriffen ging baber bas Detachement gegen Erlau jurud und ließ bem Beneral Schlit bie Strafe nach Berpelet und in bie rechte Flanke ber ungarischen Armec offen. Dort erneuerte nun Schlid am Morgen bes 27. Febr. ben Rampf, indem er ben rechten Alugel ber Ungarn in Berpelet, wo Rlapka mit 4000 Mann ftand, angriff, ber burch 10,000 Mann tes Gorgen'iden Corps Morgens 7 Uhr verftarft merben follte. Allein es war schon 8 Uhr, ale Schlid angriff und Gorgen noch nicht ba. Der Anprall ber Deftreicher gegen Berpelet war fürchterlich; gegen jebes einzelne ungarifche Gefcut fpie eine ganze Batterie bes Feinbes Tob und Berberben in bie Reihen ber Magharen. Gleichzeitig murbe bas Centrum und ber linke Flügel ber Ungarn von Binbifdgrag angegriffen; überall warb mit größter Beftigfeit gefampft und nach 3 Stunden mar noch feine ungarifde Colonne gewichen. Endlich gelang es, bem furchtbaren Gefdutfeuer bes Schlid'ichen Corps ben rechten ungarifden Glügel gurudzubrangen. Die Sturmcolonnen ber Deftreicher rudten gegen Berpelet vor und nahmen ben Ort. Die ungarische Artillerie protte auf und jagte vor bas Dorf, wo fie fich, um bas Debouschiren ber Deftreicher aus bem Dorfe zu verhindern,

wieder aufstellte. Eine öftreichische Cavallerieabtheilung sprengte jest aus dem Dorfe heraus, ward aber im Ru von den ungarischen hufaren theils zusammengehauen, theils in's Dorf zurückgetrieden. Lange wogte der Rampf unentschieden hin und her, endlich aber drängten die Deftreicher mit unwiderstehlicher Gewalt, stets frische Truppen in's Feuer führend, die Ungarn zurück, deren Centrum und linker Flügel auch nicht länger Widerstand leisten konnten, da Hauptcorps und Reserve sich müde gerungen hatten. So rückten nun die Destreicher nach großen Berlusten vor und nachdem die Ungarn in bester Ordnung eine halbe Stunde weit zurückgegangen waren, erschien endlich — aber zu sprät — Görgeh mit dem 7. Armeecorps und machte es der ungarisschen Armee möglich, beim Dorfe Rerecsend, 3000 Schritte vom Schlachtselde Stellung zu nehmen.

Windischgraz schickte über die Schlacht bei Rapolna ein großsprecherisches Bulletin nach Wien, bas mit den Worten anfing: "Ich habe die Rebellenshorden in ungeheurer Anzahl bei Rapolna getroffen, zerfprengt und größtentheils vernichtet; der leberrest hat sich gegen die Theiß geslüchtet. Ich hoffe in einigen Tagen in Debreczin zu sein ze." Eigentlich aber hatte er seinen mit ungeheurer Redekunst erkäunpften Sieg dem Nichteintreffen Görgeh's zu danken, der wohl damals schon seine Umtriede begann, wie er auch bei anderer Gelegenheit seine Missunst gegen den Obergeneral Dembinsth durchbliden ließ, den er später ja sogar zur Niederlegung des Armeecommando's veranlaßte.

Mit der Schlacht von Rapolna hatten nun wenigstens die Destreicher die Möglichkeit erlangt, die Offensive gegen die Magharen zu ergreisen, aber noch immer waren ihre Operationen sehr von dem Borruden der großen russischen Armee bedingt, das aber außerordentlich langsam vor sich ging. Ein Haupthinderniß für die östreichischen Offensivdewegungen war der wichtige, von den Ungarn besetzte Bunkt Komorn, dessen Besatung selbst einen östreichischen Sieg wieder paralisiren konnte, da der geschlagene Feind immer wieder in Romorn seine Stüte und die siegende Armee an seinen Wällen die Grenze einer weiteren Bersolgung ihrer Bortheile fand. Es sielen nun in dieser Periodetagtäglich die einzelnen (in 7—10 geschilderten) Gesechte auf der gauzen Linie von der Raad bis an die Waag vor, die meist unentschieden blieben, da die Ungarn bei jedem ernstelichen Angriff sich sogleich unter ihre Kanenen der Palatinallinie zurückzogen.

Bei diesen Kämpfen zählte die östreich. Armee etwa 60,000 Mann in 59 Bataillonen und 65 Schwadronen mit 270 Geschützen. Fürst Windischgräz war mit der Schlacht von Rapolna vom Kriegsschauplatz abgetreten und an seiner Stelle erschien am 17. April Mittags der neuernannte Oberkommandant F. M.L. v. Welben im östreich. Lager vor Komorn. Er sand die Armee nicht gerade im besten Zustande und 4 Wochen gingen darüber hin, sie nothdürstig zu reorganistren. Um diese Zeit kam auch der Kaiser, der damals Olmüs verlassen und sein Hoflager in Schönbrunn anfgeschlagen hatte, zur Armee, besichtigte deren Austellung von der Radnitz die Waag und wohnte den Geschten bei.

Welben war nicht glücklicher als sein Borganger. Die ihm zugewiesene Rolle - einer schnellen Eroberung des insurgirten Landes — bezeichnet er in seinen

"Episoben aus seinem Leben" selbst als eine wenig lohnenbe; es war ein endlose Ausbieten von Kräften, ein ewiges, aber vergebliches Ringen nach einem
entscheidenden Resultate und meist alles ohne Ersolg. Auch der frästigste Körper
hätte unter einer solchen Last endlich erliegen müssen und der kränkliche Welden
war daher glidlich, als er in der Person des F.M.L. v. Hahnau, den er aus
Italien hatte kommen lassen, die eiserne Hand gefunden hatte, der er mit voller
Beruhigung die Führung der Armee übergeben konnte. Mit der Uebernahme des
Oberbesehls durch Hahnau kettete sich auch wieder das Kriegsglück an Destreichs
Fahnen und bald erzitterten die Ebenen der Donau und der Theis unter dem
Donner der Geschütze der Destreicher und Russen, welche in ungeheuren Colonnen
über die Karpathenpässe in die Ebene herabstiegen und auf den Spiten ihrer
Bajonnete den Frieden in Ungarns Pußten trugen!

## 6. Das zerftörte Renfat 12. Juni 1849.

Neusat, ehemals ber Markt für die ganze Bada und das Banat, eine reiche und volkreiche Stadt, bot in der Mitte Juni 1849 einen öden und traurigen Anblid dar. Bo man hinsah, standen allenthalben die ausgebrannten Reste von Gebäuden; das Feuer hatte nicht bloß die Dächer und oberen Stodwerke zerstört, sondern durchaus alles, was nur irgend in einem Hause brennen konnte. Auf der ganzen Länge der breiten Straßen der einst so scholen Stadt sah man auch nicht ein Dach auf einem Hause, allenthalben öde Fensterhöhlen, zerstörte Mauern, verbrannte Balken und da und dort zeigten auch wohl zwei Reihen von Trümmerhausen eine ehemalige Straße an.

Der 12. Juni 1849 war es, ber aus ber blithenben voltreichen 20,000 Einwohner gahlenben ersten Hauptstadt bes Banats einen öben Ruinenhaufen gemacht hatte. Es war ein für die Stadt schrecklicher Tag, schrecklich sowohl burch die angerichteten Zerstörungen selbst, als durch die unseligen Folgen.

Der Ban Jellachich batte mit seinen Kroaten Beterwarbein und Reufat immer enger umschloffen und auch die Magharen waren immer naber gerudt und hatten Reusat befett. Da beschloft die ferbische Bevollerung von Reufat ben Anfichten bes Bans gemäß und um ihrer eigenen Rettung willen bie Stabt zu verlaffen und fie ber Graufamteit und Berftorungewuth ber Magyaren preiszugeben. Die Bewohner von Reufat waren reich genug, um fich fpater für ben Berluft ihrer Baufer ju entschädigen, wenn biefer auch eintrat, wenn es ihnen nur gelungen mare, ihr übriges Bermogen ju retten. Der Ban ericbien vor Reufatz, um die ungarifche Garnifon baraus zu verjagen und nach Beterwarbein gurudgubrangen, ebe noch bie ferbifche Bevolterung fich für ben Fall einer Belagerung vorgesehen hatte. In ber Racht erschien ber Bortrab ber Kroaten und hinter biesem bas ganze Beer; man verficherte bie Gerben, es fei nicht mehr nöthig, die Stadt ju verlaffen, ba fie in wenigen Stunden in ben Banben ber taifert. Eruppen fein murbe. Raum ieboch erschienen bie Truppen bes Ban, als fammtliche Magharen bie Bewohner von Neusas und bie Garnifon setbft ohne Widerstand verliegen, über bie Brude gogen und fich in ben Schanzen festfetten; biek bewies fcon, bag etwas Befonberes vorbereitet werbe. Und in ber That um 3 Uhr Morgens flogen von ben Ballen Beterwarbeins berab, beffen lange rothe Streifen ter badfteinernen Festungswerte in fünf Abfaten am grünen Abbange bes Berges jenfeits ber Donau fich erheben, Die Granaten nach allen Enten ber Stadt und stedten fie an vielen Bunkten in Brand. Der Wind trug die Flammen von Dach zu Dach und im Laufe einer Stunde ergoß sich über bie ganze Stadt ein Feuermeer. Gein Bermögen zu retten hatte Reiner mehr Zeit, man suchte nur wo möglich bas Leben babon ju bringen. Unter lautem Jammer brangten fich bie Einwohner nach ten Thoren, viele aber tamen unter ten brennenden Trümmern um. Gleichzeitig kamen bie Ungarn aus ber Festung beraus und jagten bie Armen wieber in bie brennenbe Stadt jurud. Bugleich brangen Ungarn und Rroaten hinein und plünderten, mas ber Brand verschont hatte. Die Einwohner flohen nach allen Seiten und vielen, die an ten Bettelftab gebracht wurden, gewährte die benachbarte Türkei gastfreundlich ein Afpl! Bas bageblieben und noch am Leben mar, führte zur Roth tleine Sauschen und Butten im nördlichen Theile ber Stadt auf und eng barin zusammengepfropft blieben fie allen Entbehrungen und allen Krautheiten bes fieberifchen Rlima's mahrend bes Sommers, im Winter aber hilflosem Elente, bem Bunger und ber Ralte, ausgesett. -

## 7. Die Rampfe an ber Baaglinie. Treffen bei Bfigarb 16. Juni.

Der erfte und machtige Zusammenstoß ber feindlichen Armeen fand an ber Baglinie ftatt.

Unterhalb Prefiburg theilt fich die Donau in zwei ungleiche Arme, bic, nachdem fie die große Insel Schütt gebildet, bei Komorn fich vereinen. Der kleinere nördlich fliegende Arm nimmt mehrere von Norden tommende Gemaffer auf, von welchen bie Baag und Reutra bie bebeutenbften finb. Diefer Flug beift bis gu feiner Bereinigung mit ber Baag "ber Neubaufeler Arm," von ba bis zu feiner Ginmundung bei Komorn bie "Baag-Donau." Mehrere Meilen von ber Ginmundung ber Waag und ber mit ihr beinahe in gleicher Richtung laufenden Reutra verflacht fich bas Gebiet biefer beiben fluffe in eine unabsehbare Rieberung, welche, nur unzureichend burch fcwache Damme gegen die häufigen Ueberschwemmungen geschütt, überall mit Gumpfen und tobten Gewässern bebedt und nur im Hochsommer und bei fehr trodener Jahreszeit gangbar ift. Durch biefe Sumpfe wurde Mitte Juni zuerst bas zweite und fpater bas britte ungarifche Armeecorps jum Angriff gegen bie ftarteren in ber gunftigften Stellung ftebenben Deftreicher geführt. Am 13. ging bas aweite Armeecorps bei Guta über die Baag-Donan und bei Rafamad über bie Reutra und ftand am 14. Morgens bei Aszob in ber Schutt. Bum wirtlichen Angriff mar ber 16. Juni bestimmt.

In ber Morgenbämmerung bieses Tages überschritt eine ungarische Colonne von 7 Bataillonen, 5 Schwadronen und 4 Batterien unter Oberst Asboth den Neuhänseler Arm, seine Richtung gegen Kiralhrew nehmend, währendeine zweite, 1 Bataillon, 1 Schwadron und 1/2 Batterie starke Umgehungscolonne unter Majer Antemilo, ven tunigen Sibrern gelenct, bei Guta übersetzen, bem rechten Baagnier entlang gegen Fartoft verrieden und fich bei Fahrt mit ber Hampteelenne vereinigen frate. Der einzuge ganghare Beg von Abest nich beiem Erze läuft am erköbten linken lier tes flüßchens Heletenig Schwarzwaffer, bin, bas oberhalb Abest in die Denan fallt. Hart am Schwarzwaffer, beffen lier burdgebenes mit bichtem Gefrüch und bie und ba auch mit Bittern bewachten fint, zur rechten Seite meitenlange Sämpfe, zieht sich biele tanm einige Alaster breite Erryunge 21: Meilen lang bis Királyren bin. Auf Kähnen übersetze bas Bataillen bas Schwarzwaffer, verjagte bie östreichischen Bervesten und nach sechbändigem Mariche hatte die Manntgarte királyren erreicht, besten Briannung, I Compagnie, nach furzem Kampse den Ert ben Ungarn übersieß und sich nach Zigärt zurückze, we auf den sunstansten Kohen zwischen beitem Erte und Bered eine östreichische Brigade unter General Bott Stellung genommen batte.

Ungefanmt griffen bie Ungarn unter Asboth an und marfen fich mit Ungefrumm gegen ben rechten flugel und bas Centrum ber öftreichifden Stellung. Rach einftündigem Rampfe war ber rechte Glügel ber Deftreicher jum Beichen gebracht, aber Bfigart, an bas fich ihr linter Flügel anlehnte, wart von einer gut postirten Batterie unt zwei Bataillonen hartnadig vertheibigt. Unter ber perfonlichen Führung tes tapfern Commandanten Asbeth erftürmten bie Ungarn ben Ort, mabrent ein glanzenter Angriff ber Divifion Bostobufaren unter bem Dajor Raszop bie Batterie wegnahm. Run waren bie Ungarn auf ber gangen Linie fiegreich, ba rudten von Dioszegh ber gablreiche öftreich. Berftarlungen in die Linie und ftellten bas Gefecht wieder her. Feldmarfchall= Lientenant Boblgemuth, ber bas Refervecorps auf bem linken Donaunfer befehligte, hatte eine Brigate gur Unterftugung Betts nach Bered entfendet, und die Deftreicher eröffneten nun ihrerfeits, Die Offenfive ergreifend, gegen ben ju weit vorgernaten ungarifden linten Flügel aus 3 Batterien, worunter 1 Ratetenbatterie, ein mörderisches Fener, welches ben Rüchung dieses Flügels, bas Aufgeben Bfigarb's und ber in ben Schangen bafelbft eroberten Befchute jur Folge hatte. Gleichzeitig brachen ftarte öftreichische Cavalleriemaffen gegen Riralbrem vor und bedrobten Alante und Ruden ber Ungarn, fo daß Asboth ben Rudzug anzuordnen gezwungen war.

Die Colonne bes Major Ratowsth tam 1 Stunde zu spät, weil wegen Mangel an Fahrzeugen die Ueberschiffung bes Detachements bei Guta nur langsam zu bewertstelligen war. Bon Asboths Rudzug heraus ging Ratowsth unverfolgt nach Regyed zurud, besetzte biesen Ort und ermöglichte baburch ben später erfolgten Brüdenschlag über die Baag.

Die Ungarn hatten zwar eine Nieberlage erlitten, aber fie hatten mit einem boppelt so starten Feind gekampft und verbankten ihre Schlappe vorzugsweise bem General Anezich, Commandanten bes britten Armeecorps, ber, mit seinen Truppen in ber Nähe stehend, vor lauter Zögern und Bedenklichkeiten zu keisnem sesten Entschlusse gelangen konnte und trop ber vorhandenen Fahrzeuge

auf bem anbern Ufer mit verschränkten Armen ber Nieberlage bes zweiten Armeecorps zufah.

Der Berluft ber Ungarn betrug 500 Mann und 3 Kanonen, welche aus Mangel an Befpannung bem Feinde überlaffen werben mußten.

#### 8. Solacht bei Bered 20. und 21. Juni.

Die Nachricht von dem unglücklichen Ausgange der Gefechte des 16. Juni hatte Görgeh in das Bivonat bei Aszob getrieben, um durch perfönliche Uebernahme des Commandos der losen, unzusammenhängenden Kriegsführung ein Ende zu machen und durch eine glänzende Waffenthat die erlittene Schlappe zu rächen. Auch drängte die Zeit, denn bereits hatten die russischen Truppen die Karpathen überschritten und war General Grabbe in Arva eingerückt.

Am 19. stand bas zweite Armeecorps bei Aszob in ber Schütt, die kleine Colonne bes Major Rakowsky in Negyed am rechten Baagufer, bas britte Arsmeecorps an ber Baag Negyed gegenüber und bas erste Armeecorps in Moksend.

Der Plan Görgeh's war, mit bem ersten Armeecorps bei Aszob über ben Neuhäusler Arm zu gehen und die Destreicher bei Zsigard anzugreisen, das dritte Armeecorps sollte zur selben Zeit bei Regyed über die Baag setzen und bas zweite Corps unterstützen, während das erste Armeecorps durch einen Angriff auf Schintau den Waagübergang erzwingt, über Szered vordringt und sich mit den übrigen Armeecorps auf dem rechten Ufer verbindet. In der Schütt sollten die Komorner Besatungstruppen die Destreicher in den Schranten halten.

Am 20. früh war, ohne auf eine öftreichische Batronille zu ftogen, bas zweite Armeecorps ber llugarn nach Kiralprem gelangt, und ein bichter Rebel, ber bei grauenbem Morgen auf ber Cbene lagerte, hatte beiben Theilen bie gegenfeitigen Bewegungen verborgen. Es mar bieg für bie Ungarn ein gunstiger Moment jum Angriff auf Bfigard, ber aber verfaumt wurde. Inbeffen sging bie Sonne auf, ber Rebel verschwand und die erstaunten, teinen Angriff erwartenben Deftreicher faben einige taufend Schritte vor fich bie Ungarn in Schlachtordnung anruden. Gie beeilten fich, ihre Stellung vom 16. wieber einzunehmen. Man fonnte beutlich bie Gile und Berwirrung unter ben feinblichen Truppen, bie im Augenblid nur 2 Brigaben ftart maren, mahrnehmen. Da ertonte von ber Waag herüber Kanonendonner; es mar die Colonne tes Major Ratowsty, welche Zsigarb und ben Balb angriff. Die Deftreicher, in ber Meinung, es fei bort eine ftarte Dacht im Auguge, verliegen nach halbftundigem Gefecht ihre vortheilhafte Stellung bei Bfigard und nahmen zwischen Bered und A. Szelly, an bie fie ihre Flügel anlehnten, Stellung. Die Deftreicher, au Geschüt überlegen, eröffneten nun gegen bie anrudenben ungariichen Colonnen ein heftiges Fener, bas etwa eine Stunde banerte, und auf ber ganzen Linie erwiedert ward. Es war 11 Uhr Morgens.

Gegen Mittag versetten bie Deftreicher, im Centrum hart gebrangt, nachbem ihre Cavallerie burch eine glanzenbe Charge einiger Schwabronen Burtrenberg Hubern generfen wurden, wen wunch Fügel und sonnen die nehr unernierte Bellung de Trad

Barr Edorffs, is id antersfer mi is familianus secunt me A Communica på udven Triglik dik kommunik insummen date, betremate ne Letreder nach und nut ber Baltungen ber Sang mit n es l'abung um kers, sen Sauffel der filmenfinen Stellung, um er andreit unt friert feine Erformen aum Studie reinene Gant Bermilone und I Biterces anternalmen von Amerik von Lories en irms, milierat Kabando mot feiner Litaume jegen bie linke Ceite best Deite meinung. Im beringten Armaten und fartif deurenen richten finnntliche Sturmmenmen in gemeinuem Chritte eite. Chen une au Bunntlen ber Immen bis um ande geminen, ils ve Concender eine weren gehaltene Buttere bermelleten und me nuem errierrenden Kartisisteniener mit une det Bannilon, undern mit ve nadridenten Artischungen und eine Luiffen Birmenberg Duimen mustusen und meldmart. Aber Afterb immere immel ber Beidenben, hollte fich im fice Songe, brang jam poeinen Mal mir 3 Selemmen gegen bas Lord become Lentwerachtent felicien than the universe Bancalone, the Santtsoffe muche erkiemt une er allen hündern, hiffen une Girren mithete ber Arneut. Mann maen Minn fint bier ber Teniche, Bebine und Bele bent Nagere gegenaber - entitel michen bie Ceftericher, anienge lengiem und erbentlich, sonn aber aufgefatt in witter Unertrumg über Deili nad Gulantba. Um 2 Uhr Rudmittage war Berer, mit Bermunteten, Tetten und Gefangenen magialit, in Binzen ter Ungarn, über tie Bergen, ber furg erft auf bem Chlachtlette anachemmen war, felbu ten Cherbeiehl übernahm und bas zweite Armeecorps und bas eben anlangende britte Armeecerps (9 Brazillene, 14 Sonesbronen, 4) Geldune, ver Beret bieenafiren lieft. Unbegreiflicherneife ließ er bie Ceftreicher nicht verfolgen und ben großen 3000 Schritt ber ber front liegenten Ort Teali nur mit einem ichwachen Bidet befeten.

Die Nacht fentte fich auf bas blutige Schlachtfelt, um eine furze Paufe tes Rampfes zu machen, aber bie aufgehente Sonne follte fchen wieder neue Beenen bes Mingens erleuchten unt ben eben erfochtenen Lorbeerzweig ben Ungarn wieder entreifien.

Worgen vertantt seinen Ruhm als Feltherr gewiß nicht riesem Tage und wonn man sein späteres Auftreten in Rechnung zieht, ift man beinahe versucht, zu glanden, er habe absichtlich gesehlt. Görgen wußte, daß in Pregburg 15,000 Mann Ruffen standen, die auf die erste Rachricht vom Angriff der Ungarn zur Unterstützung der Oestreicher herbeieilen würden, wußte, daß die Oestreicher während ber Nacht sich auf die doppelte Stärke gebracht, wußte, daß seine Truppen seit 26 Stunden nicht verpflegt wurden und nach so heißer, angestrengter Arbeit dem Hunger und Durfte preisgegeben waren, wußte endlich, dass der von der Waag und dem Neuhäuseler Arm gebildete Sac in seinem Milden und die mangelhaften lebergänge über diese Gewässer die Armee sür den Kall einer Niederlage auf's Aeußerste gefährden — und boch schlag er die Schlacht von Pered.

Er nahm seine Stellung vor diesem Orte, mit dem britten Armeecorps rechts an die Waag gelehnt, mit dem zweiten links vom Orte in einem offenen, den maskirten seindlichen Geschützen bloßgestellten Terrain. Auf der außersten Linken war Kirklerhw zur Schonung der Rückzugslinie von Major von Raskowsch mit zwei Bataillonen, einer Batterie und einer Schwadron besetzt. Zwischen diesem Orte und Bered hielten 8 Schwadronen die Berbindung, während die übrige Cavallerie als Reserve hinter dem Dorfe stand.

Um 10 Uhr Bormittags begannen bie Deftreicher ben Angriff. 3hr morberifches Gefdutfeuer richtete in ber offenen Stellung von Bered groke Berheerungen an. Balb jedoch zeigte fich, daß biefer Ungriff nur gur Befchafti= gung biene, mahrend bie Sauptmacht ber Deftreicher gegen ben fcmacheren linken Klügel fich birigirte. Schon um 11 Uhr brangen große Maffen Infanterie und Cavallerie in ber unbesetten Cbene gegen A. Szelly vor. um nach Wegnahme biefes Dorfes Kiralerym anzugreifen. Giligst fchicte ihnen Görgen 12 Schwabronen Sufaren unter Oberft Bitetty entgegen, Die aber burch ein verwüftendes Rartatichenfeuer in Unordnung gebracht und gleichzeitig von ben öftreichifden Reiterschaaren ungestümm attaquirt wurden. Die icon erschütterten Reihen ber Ungarn werben geworfen und verfolgt. Der furchtbare Birbel. in welchem Hufaren. Ruraffiere und Ublanen im Rampf wilb burcheinanber wogen, ftromte immer naber gegen Bered beran und ber gewaltige Stoff ichien icon bie ungarifden Schlachtlinien nieberwerfen zu wollen, ale ploplic hinter einem kleinen Balboen bei Bered bas Anattern von Rleingewehrfeuer beginnt. Das Feuer wird immer lebhafter - ba wendet fich ber öftreichische Reiterschwarm und verschwindet in eiligem Jagen hinter ben aufgeveitschten Staubwolten. Die Befahr mar vorüber; ihre Befeitigung hatten bie Ungarn ihrem 60. Bataillon zu banken, bas hinter bem Balbeben in Maffe aufgestellt, beim Berannahen bes verwickelten Reiterknäuels sich entgegenstellte und burch seine muthige Saltung ben gefährlichen Reiterangriff ber Destreicher abwies.

Bahrend biefer Rampf auf bem rechten Flügel ber Deftreicher tobte, rudten fie in ber Mitte mit zwei ftarten Angriffscolonnen zwischen Bered und Kiralerhw vor und mit ihnen auf ihrem linken Flügel die ruffische Armeebivision Paniutine. Ihnen trat rechts von Bered bas britte ungarische-Armeecorps und bas zweite auf ber Strafe von Riralerbm entgegen. Bereb, bas min mit Uebermacht und von zahlreicher Artillerie angegriffen murde, konnte, obgleich bartnädig vertheibigt, boch nicht lange gehalten werben und auch Riralyrem ward balb in Sanben ber Deftreicher. Beibe ungarifche Armeecorps mußten nun ben Rudjug antreten und bas zweite, bei bem fich Borgen befand, mufite bas auf bem Wege nach Aszob (Schütt) gelegene, von ben Defireidern bereits befette Riralprem wieber nehmen. Mit einigen ichwachen, ermubeten Bataillonen vor bem Orte angelangt, ließ Gorgey bie Colonnen jum Sturme anruden. Zweimal brangen bie Tapferen bis an bas Dorf vor, zweimal wurden fie gurudgeworfen, jum brittenmal gesammelt fturmten fie von Reuem und nahmen endlich nach einem furchtbaren Blutbabe ben Ort. Gin großer Theil ber Bertheibiger marb niebergemetelt, Baufer und Sofe mit Stadt gegenüber auf ber von der großen Donan und dem Raaber Donauarm gebildeten Keinen Schüttinsel liegt das Dorf Revsalu, beherrscht von den noch stehenden Bällen. Starke Berschanzungen waren an dem Punkte angelegt, wo die von Csorna und Wieselburg herführenden Straßen zusammenstoßen, dagegen war versäumt worden, zu Berbindung der beiden Borstädte Brüden zu schlagen und die Borstadt Szigeth zu verbarritadiren.

Fünfmal stärker als die Ungarn rickte gegen Wittag die Hauptmacht der Destreicher — das erste östreichische Armeecorps und die rufsiche Reservedivision von Hochstraß gegen Abda war, um hier über die Rabnip zu setzen
und die Ungarn in der Fronte zu beschäftigen. Zwei starke Seitencolonnen
bewegten sich die eine gegen die Vorstadt Szigeth, die andere gegen das Dorf
Revsalu. Das vierte östreichische Corps mit der Cavalleriedivision setzte weiter
oben über die Rabnip, um zwischen diesem Fluß und der Raab über Lesver die
Flanke der Ungarn zu bedrohen. Das dritte östreichische Armeecorps unter
Ramberg war Tags zuvor schon gegen den auf Ihsza vorgerückten Kmetty
disponirt worden.

Böltenberg besetzte die Berschanzungen ber Borstadt Ujvaros mit 2 Bataillonen, 9 Geschützen und 6 Schwadronen Husaren, die Borstadt Szigeth mit 2 Bataillonen, 8 Geschützen und 2 Schwadronen, Revsaln mit gleicher Stärke. Der Rest des Armeecorps — 4 Bataillone, 8 Schwadronen und 10 Geschütze, nahm bei Ménsö auf der Pasgaer Straße Stellung, um die hier vordringende Umgehungscolonne zurückzuweisen.

Die Abdaer Brück war abgebrochen, die Schanzen mit Geschütz besetz, bas zuerst die von Hochstraß niedersteigenden öftreichischen Colonnen begrüßte, bald aber nunfte diese Stellung von den Ungarn verlaffen und die rückwärts liegenden Schanzen besetzt werden, da die von Lestrar anrückenden Colonnen die Flanke der Stellung bedrohten.

Die Schlacht begann im großen Salbfreife auf ber ganzen Linie von Menfö bis Revfalu sich auszudehnen. Ueberall wurde mit Tapferkeit und Ausbauer gefämpft, boch überall mußten bie Ungarn ben ftarteren und muthig vordringenden öftreichischen Angriffecolonnen weichen; nur vor Uiparos fand Oberftlientenant Roffuth mit feinen 2 Bataillonen und 9 Ranonen unbeweglich, einer achtfachen Uebermacht von Infanterie und Gefchüten Salt gebietenb. Zuerst wurden die Schanzen von iljvaros von einer Brigabe, bann von bem öftreichischen Refervecorps, endlich, als auch bie hauptmacht ber Deftreicher bei Abra tie Raab überschritten, von zwei Armeecorps vergeblich angegriffen. Da ließ Solid gebn Batterien gegen biefen Buntt auffahren und nochmals ein morderisches Fener gegen ihn eröffnen. Mehrere Bulberfarren ber Ungarn flogen in die Luft, Ranonen wurden bemontirt, Pferbe und Mannschaft haufenweise niedergeschmettert und noch immer wich bie belbenmuthige Schaar nicht, Die schon feit brei Stunden ber Buth ber Angriffe widerstanden. Da wird Szigeth von ten Ungarn verlassen und die bier eingebrungene öftreichische Colonne fteht im Ruden Roffuthe. Siedurch endlich jum Rudjug gezwungen ging Roffuth nach ber inneren Stadt jurud, nachbem

er noch vorher die an den Jeftungsmauern über die Raab fihrende Buide hatte abtragen laffen. Die übrigen Colonnen waren schon früher zurückgegangen. In diesem Momente kam Görgen auf dem Schlachtselbe an und überenahm selbst den Oberbesehl. Alles rückte nun aus Raab auf die Gönghöer Straffe, wo Görgen bei dem Taubenwirthshause Abends 6 Uhr seine zurückziehenden Bataillone sammelte und Stellung nahm, um die nachrückenden seindlichen Colonnen vom weiteren Bersolgen abzuhalten. Ein hisiges Arridregardes gesecht dauerte die spät in die Racht, unter deren Schutz Görgen den Rückzung sortsetze.

Der grauende Morgen fand bas ungarische Armeecorps Boltenbergs mit bem zweiten Armeecorps in Acs vereinigt, wo theils auf ben Höhen vor diesem Orte, theils in gebeckter Stellung hinter bem Ort vor bem Acfer Walbe bas Lager bezogen wurde.

#### 11. Solacht bei Acs ober erfte Schlacht bor Romorn 2. Juli.

Die verlorenen Schlachten an der Waag und bei Raab, die Erfolge des Banus in den Bac's, das unaufhaltsame Bordringen der Russen im Norden des Landes und in Siebenbürgen — alles das war so schuell hereingebrochen, daß das Bolf zum Theil betäubt, zum Theil in banger, gespannter Erwarstung den Dingen entgegensah, die da kommen sollten.

Die Donauarnee der Ungarn hatte sich inzwischen ganz nach Komorn zurückgezogen und hielt die am rechten Donaunser aufgeworfenen Schanzen besett. Am 30. Juni erschien Hahnau mit dem Here im Angesicht des Feindes und dehnte seine Stellung von Acs dis Kis Ber aus. Allem nach brohte
von Seite der Destreicher ein Angriff auf das verschanzte Lager bei Acs.
Hahnau ließ die Ungarn nicht lange darüber im Unklaren, denn schon am
2. Juli mit Tagesandruch dröhnten seine Kanonen vom rechten Ufer gegen
Komorn hinäber und verkündeten seinen Anmarsch.

Die Verschanzungen des ungarischen Lagers waren auf einer Uj-Sohn und dem Brückentopf des rechten Donanusers im Halbkreise umschließenden Högelreihe angelegt, beren höchster Punkt, ber Monostor, hart am User des Stromes gelegen, dem Schlüssel der Stellung bildete. Bon hier aus kann der Angreiser die Belagerung beginnen, die Donanübergänge beherrschen und die auf der Insel Schütt gegemüberliegende Stadt und Festung beschießen; man hatte daher auf die Befestigung dieser Höhen die größte Gorgfalt verswendet. Im Ganzen waren es zehn Schanzen, sämmtliche start gedaut und vor den Gräben mit Spispfählen und andern Annäherungshindernissen verssehen. Die Verbindung des Lagers mit der Insel Schütt wurde mittelst zweier Schissbrücken unterhalten, deren eine von DeSzönh in die Stadt, die andere von dem Brückenkopfe in die alte Festung führte. Dieser Brückenkopf, der aus einer kasematrien starken Sternschanze und sechs rechts und links gelegenen kleinen Redouten besteht, ist das Nobau des vorliegenden Lagers.

Die im verschanzten Lager concentrirte Macht bestand aus bem zweiten,

Digitized by Google

britten und flebenten Armeecorps und vier Bataillonen ber Romorner Besatung, zusammen 22,000 Mann mit 4000 Pferben und 124 Geschützen.

Gegen acht Uhr Morgens rudte die öftreichisch-ruffische hauptarmee aus ihrer Stellung vor Igmand und Acs zum Angriff auf die Schanzen der Ungarn vor. Starke Colonnen näherten fich über Cfem und Mocsa gegen den linken Flügel der Ungarn, gleich starke auf der Acfer und Lorader Straße, und in den von Uj-Szönh am Donanufer sich hinziehenden Weinhügeln gegen den Monostor vor, während hinter der Mitte der im Halbtreis vorrückenden Massen auf den Csemer Höhen und bei Pußta Herkaly die feindlichen Resserven sich entwickelten.

Gleich ber erfte Zusammenftog zwischen Mocfa und D-Szönn war für Die Ungarn ungludlich. General Leiningen hatte einen Theil feiner Cavallerie unter Bitetty gegen bie Borbut bes feindlichen rechten Flügels vorruden laffen, murbe aber gefchlagen und babei eine ber besten Batterien von ben Deftreichern abgeschnitten und genommen; D=Szönn und bas umliegenbe Tertain mußte ebenfalle an fie überlaffen werben. Unter fo ungunftigen Berhaltniffen für bie Ungarn begann bie Schlacht, Die ingwifchen ichon auf allen Buntten zu toben angefangen hatte. Schon mahrte ber Rampf langere Beit, als es ben öftreichischen Colonnen gelang, Die Tirailleurs ber Ungarn aus ben D-Szönper Beingarten gin berbrangen und im Sturmidritt gegen bie Schangen bes Monoftor, ben Schlüffel ber Stellung, vorzubringen, beffen Befit die nugarifche Armee ber Gefahr ansfette, vom Ridzuge abgeschnitten und in die Donau geworfen zu werden. Schon find die vorliegenden Flachen genommen, bie fchwarzgelben Fahnen aufgepflanzt und bie Bataillone ber Ungarn geben auf Die zweite Linie gurud. Die Deftreicher formiren fich bereits jum Sturme auf biefe Berichanzung und fandten unter bem Schute bes boben Ufere eine Umgehungscolonne am Dongustrande vor. - Da erscheint auf bem bebrobten Bunkte und im Moment ber bochften Gefahr Gorgen. Sein Erscheinen wirkt ermuthigend auf die gurudweichenden Truppen und ba gu gleicher Zeit bie vordringente öftreichische Umgehungscolonne an ber Donan burch bas verheerenbste Rartatschenfeuer einer verbedten Strandbatterie ber gegenüberstehenden Infel theils niedergeschmettert, theils in die Rlucht gejagt war, fo gab bief ber Schlacht eine gunflige Wendung. Mit ben gefammelten Bataillonen ftilitzt Görgen in bie vorbringenben öftreichifchen Daffen. Die Flechen werben zurückerobert und bie Deftreicher mit bem Bajonnet burch bie Beingarten gegen ben Acfer Balb getrieben. Gleichzeitig mit ben vorrudenben Bataillonen fliegen aus allen Intervallen ber Schanzen bie in Bereitschaft gehaltenen ungarischen Batterien vor und nehmen bie öftreichischen Colonnen, bie rechts und links von ber Acfer Strafe gurudgeben in ein morberifches Areuzfeuer, bas ben Rudzug bes öftreichischen linken Flügels - 4 Brigaben ftart - in Flucht verwandelt. Erft am Acfer Balbe nahmen bie Deftreicher wieber Stellung gegen bie nun offenfiv aus ben Schangen berausrudenbe ungarifche Armee, beren Cavallerie fich bem Centrum ber Deftreicher gegenüber entwickelt.

Minder gunstig verlief die Schlacht indessen auf dem linken Flügel der Ungarn, wo man gleich beim Anfange der Schlacht das Dorf D'Sönh den Destreichern hatte überlassen mussen. Klapka commandirte dort und sammelte Abends 5 Uhr 7 Bataillone des 3. Armeecorps, um mit diesen ftürmend das stark besetze Dorf den Destreichern wieder zu entreisen. Der Ramps war hartnädig; zweimal wurden die im Dorse eingedrungenen Sturmcolonnen zurückgeworsen, erst der dritte Sturm, den Klapka mit neuen Colonnen, zwei Batterien und den vom linken Ufer der Donau herüberreichenden Festungsgeschützen unterstützen ließ, gelang. D'Sönh wurde genommen und die Destreicher zum eiligen unordentlichen Rückzug unter dem Fener der ungarischen Geschütze nach Mocsa gezwungen.

## 12. Zweite Schlacht vor Romoru am 11. Juli.

Nach ber Schlacht von Acs war eine vollfommene Waffenruhe eingetreten, während welcher bas vereinigte öftreichisch-russische Heer auf beiben Ufern heranzog, um sich vor Komorn zu vereinigen. Das 3. Corps war gegen Ofen-Besth entsendet, um sich dieses wichtigen Bunktes, von wo aus Hannau dem russischen Heere die Hand reichen konnte, zu bemächtigen. In dieser bedrohten Lage beschloß Görgen, die östreichische Armee zu burchbrechen und den Kriegssichauplatz auf das rechte Donaunser zu verlegen. Er hoffte vielleicht auch das durch die Entsendung des 3. Corps geschwächte östreichische Heer zu schlagen, von den Russen abzuschneiden und die Donauarmee mit der Theisarmee zu vereinigen.

Beibe heere waren sich an Stärke ziemlich gleich; jedes zählte etwa 40,000 Mann. Begünstigt durch einen starken Nebel brach das ungarische heer am 11. Juli gegen 10 Uhr Morgens unter dem Oberbefehle Rlapka's — Görgeh hielt seine Bunde in Komorn zurück — aus seiner verschanzten Stellung hervor. Um 11 Uhr begann die Kanonade zuerst vor Almas, bald darauf auch vom rechten Flügel her, wo Aschermann mit seinen Colonnen durch die Beingärten von Uj-Szönh bis zum Acfer Balde vorgedrungen war, aber dort von Schlick mit gewohnter Tapferkeit empfangen ward. Die Cavallerie unter Piketth war in gleicher höhe mit Aschermanns Colonnen vorgebrochen und herkolh gegenüber ansmarschirt, versäumte aber den Feind im ersten Anlause zu wersen und so die Eroberung des Baldes zu erleichtern. Statt dessen ließ er sich in eine wirkungslose Kanonade ein.

Das 3. ungarische Armeecorps, unter Rlapta's persönlicher Führung, stieß erst gegen Mittag auf die Oestreicher bei Csom, welchen Weiler mit seinen anstoßenden Gehöften als den Schlüssel ihres Centrums die Oestreicher mit einer Brigade besetzt hatten. Nach kurzem Gefechte war Csom durch die Ungarn erstürmt. Bevor jedoch der errungene Bortheil durch nachrückende Colonnen behauptet werden konnte, rückte das ganze östreichische Reservecorps und die russische Armeedivission Paniutine in die Schlachtlinie; die geworsene Brigade rückte im Sturmschritt gegen den verlorenen Weiler heran, unterstützt durch 80 Geschütze, die auf den höhen im Halbkreise aufsuhren. Diesem

colonne unter Major Rakowsth, von kundigen Führern geleitet, bei Guta übersetzen, dem rechten Baaguser entlang gegen Farkast vorrücken und sich bei Zsigard mit der Hauptcolonne vereinigen sollte. Der einzige gangdare Beg von Aszod nach diesem Orte läuft am erhöhten linken lifer des Flüschens Feketewitz (Schwarzwasser) hin, das oberhalb Aszod in die Donau fällt. Hart am Schwarzwasser, dessen lifer durchgehends mit dichtem Gedüsch und hie und da unch mit Bäldern bewachsen sind, zur rechten Seite meilenlange Sümpse, zieht sich diese kaum einige Klaster breite Erdzunge 2½ Meilen lang dis Kiralyrem hin. Auf Kähnen übersetzte das Bataillon das Schwarzwasser, verjagte die östreichischen Borposten und nach sechsstündigem Marsche hatte die Avantgarde Kiralyrew erreicht, dessen Besatzung, 1 Compagnie, nach kurzem Kampse den Ort den Ungarn überließ und sich nach Zsigard zurückzog, wo auf den sanst aufsteigenden Höhen zwischen diesem Orte und Vered eine östreichische Brigade unter General Pott Stellung genommen hatte.

Ungefäumt griffen die Ungarn unter Asboth an und warfen fich mit Ungeftumm gegen ben rechten Flugel und bas Centrum ber öftreichischen Stellung. Nach einstündigem Kampfe mar der rechte Flügel ber Deftreicher jum Beichen gebracht, aber Bfigard, an bas fich ihr linter Flügel anlehnte, marb von einer gut postirten Batterie und zwei Bataillonen hartnäckig vertheidigt. Unter ber perfonlichen Führung bes tapfern Commandanten Asboth erfturmten bie Ungarn ben Ort, mabrent ein glanzenber Angriff ber Divifion Bostyhusaren unter bem Major Raszop bie Batterie wegnahm. Nun waren bie Ungarn auf ber gangen Linie fiegreich, ba rudten von Dioszegh ber gablreiche öftreich. Berftärkungen in die Linie und ftellten bas Gefecht wieber ber. Feldmarfchall= Lieutenant Wohlgemuth, ber bas Refervecorps auf bem linken Donauufer befehligte, hatte eine Brigabe zur Unterftutung Botts nach Bered entsenbet, und bie Deftreicher eröffneten nun ihrerfeits, bie Offensive ergreifent, gegen ben zu weit vorgerudten ungarischen linten Flügel aus 3 Batterien, worunter 1 Ratetenbatterie, ein morberisches Feuer, welches ben Rudzug biefes Flügels, bas Aufgeben Bfigarb's und ber in ben Schangen bafelbft eroberten Befdute zur Folge batte. Gleichzeitig brachen ftarte öftreichische Cavalleriemaffen gegen Rirálhrem vor und bedrobten Flanke und Ruden ber Ungarn, fo bag Asboth ben Rudzug anzuordnen gezwungen war.

Die Colonne des Major Ratowsth kam 1 Stunde zu spät, weil wegen Mangel an Fahrzeugen die Ueberschiffung des Detachements bei Guta nur langsam zu bewerkstelligen war. Bon Asboths Rüdzug heraus ging Ratowsthuwerfolgt nach Negyed zurud, besetzte diesen Ort und ermöglichte dadurch den später erfolgten Brudenschlag über die Bagg.

Die Ungarn hatten zwar eine Niederlage erlitten, aber fie hatten mit einem boppelt so ftarken Feind gekämpft und verdankten ihre Schlappe vorzugsweise bem General Rnezich, Commandanten des britten Armeecorps, ber, mit seinen Truppen in der Nähe stehend, vor lauter Zögern und Bedenklichkeiten zu keisnem sesten Entschlichkeiten zu keisnem festen Entschlisse gelangen konnte und troß der vorhandenen Fahrzeuge

auf bem andern Ufer mit verschränkten Armen ber Niederlage bes zweiten Armeecorps zusah.

Der Berluft ber Ungarn betrug 500 Mann und 3 Kanonen, welche aus Mangel an Befpannung bem Feinde überlaffen werben mußten.

#### 8. Schlacht bei Bered 20. und 21. Juni.

Die Nachricht von bem unglücklichen Ausgange ber Gesechte bes 16. Inni hatte Görgeh in bas Bivouat bei Aszob getrieben, um burch persönliche Uebernahme bes Commandos ber losen, unzusammenhängenden Kriegsführung ein Ende zu machen und durch eine glänzende Waffenthat die erlittene Schlappe zu rächen. Auch drängte die Zeit, benn bereits hatten die rufsischen Truppen die Karpathen überschritten und war General Grabbe in Arva eingerückt.

Am 19. stand bas zweite Armeecorps bei Aszob in ber Schütt, die kleine Colonne bes Major Rakowsky in Negyed am rechten Baaguser, bas britte Arsmeecorps an ber Baag Negyed gegenüber und bas erste Armeecorps in Moksenst.

Der Plan Görgeh's war, mit bem ersten Armeecorps bei Aszob über ben Neuhäusler Arm zu gehen und die Destreicher bei Zsigard anzugreisen, das britte Armeecorps sollte zur selben Zeit bei Regyed über die Baag seten und bas zweite Corps unterstützen, während das erste Armeecorps durch einen Angriff auf Schintau den Waagübergang erzwingt, über Szered vordringt und sich mit ben übrigen Armeecorps auf dem rechten User verbindet. In der Schütt sollten die Komorner Besatzungstruppen die Destreicher in den Schraufen halten.

Um 20. fruh mar, ohne auf eine öftreichifche Batronille gu ftogen, bas zweite Armeecorps ber Ungarn nach Kiralhrem gelangt, und ein bichter Rebet, ber bei grauendem Morgen auf ber Cbene lagerte, hatte beiben Theilen bie gegenseitigen Bewegungen verborgen. Es war bieg für bie Ungarn ein gunftiger Moment zum Angriff auf Bfigard, ber aber verfaumt wurde. Inbeffen sging die Sonne auf, ber Rebel verschwand und die erftannten, keinen Angriff erwartenben Deftreicher faben einige taufend Schritte vor fich bie Ungarn in Schlachtordnung anruden. Gie beeilten fich, ihre Stellung vom 16. wieber einzunehmen. Man fonnte beutlich bie Gile und Berwirrung unter ben feindlichen Truppen, die im Augenblick nur 2 Brigaden stark waren, wahrnehmen. Da ertonte von ber Waag herüber Ranonenbonner; es mar bie Colonne bes Major Ratowfty, welche Zfigard und ben Bald augriff. Die Deftreicher, in der Meinung, es fei bort eine ftarte Dacht im Anzuge, verliegen nach halbftundigem Gefecht ihre vortheilhafte Stellung bei Zfigard und nahmen zwischen Bered und A. Szelly, an bie fie ihre Flügel anlehnten, Stellung. Deftreicher, an Gefchut überlegen, eröffneten nun gegen bie anrudenben ungaris ichen Colonnen ein heftiges Fener, bas etwa eine Stunde banerte, und auf der ganzen Linie erwiedert ward. Es war 11 Uhr Morgens.

j

U

Gegen Mittag versetten bie Deftreicher, im Centrum hart gebrangt, nachstem ihre Cavallerie burch eine glanzende Charge einiger Schwadronen Burt-

Die Russen unter Pastiewitsch sollten Dembinsth mit nur 18,000 Mann in bünner Stellung aufhalten. Pastiewitsch schob bas Rübiger'sche Corps nach Waißen vor, wo es, ba Görgeh von Komorn ihm entgegenging, zum blutigen Gesechte kam (15. Juli), in dem Görgeh die Russen aus Waigen vertrieb, aber endlich weichen mußte, als Pastiewitsch mit der Hauptmacht vorrückte. In sorcirten Märschen durch das Gebirge erreichte er Debreczin. Kossuth hatte sich nach Szegedin zurückgezogen, aber gerade dahin marschirte Haynau mit seiner Armee. Dembinsth sollte ihn aufhalten, glaubte sich jedoch nicht stark genug und ging in die starke Stellung nach Szörek zurück, wo er am 5. August die Schlacht annahm, aber eine surchtbare Niederlage erlitt. Dembinsth sich nach Temeswar, verstärkte sich rurch die tort stehende Belagerungsarmee und hielt noch einmal dem surchtbaren Haynau Stand, der ihn aber am 9. abermals schlug und das hartbedrängte Temeswar glücklich entsetze.

Bu spät eilte Görgen herbei, Temeswar zu retten; in Arab empfing er bie Nachricht, daß sein Heer wie Spren zerstoben war. Mit der Bernichtung des Dembinsth'schen Corps war Kossuth in Görgen's Hand gegeben, der ganz andere Ansichten von jeher als Rossuth hatte, soweit es die Wahrung der Rechte Ungarns galt. Görgen wollte bloß die Erhaltung der ungarischen Nationalversassung, Kossuth die Republit und sich an der Spige. Bei der jest veränderten Lage der Dinge glaubte nun Kossuth Görgen nicht viel zutrauen zu dürsen und sloh, nachdem er abgedankt und den Oberbesehl in Görgen's Hände gegeben hatte, die Reichskleinodien mit sich nehmend, zu Bem.

Görgen hatte nun tie Wahl, sich zu schlagen ober zu ergeben. Ein Ersfolg war beim Kampfe nicht mehr — bei einer solchen Uebermacht — zu hofsen und Görgen hatte Recht, wenn er den Entschluß faste, sich zu ergeben und das Blut seiner Soldaten zu schonen. Aber an wen sollte er fich ergeben?

Hannau hatte gleich beim Antritt seines Commandos zwei gefangene unsgarische Offiziere, Freunde Görgeh's, als Deserteure hinrichten lassen. Diese Strenge mochte es wohl nicht rathsam erscheinen lassen, sich den Destreichern zu ergeben. Er mählte daher die Russen und war schon einige Zeit darüber in Unterhandlungen mit Rüdiger getreten, dem er durch eine Dame hatte Ansträge machen lassen. Auch das Heer, das Hahnau haßte und fürchtete, wollte lieber mit den Russen als den Destreichern capituliren.

Am 12. August zog Görgen nach Villag os und schloß schon am 13. die mit Rüdiger längst verabredete Capitulation. Die 23,000 Mann starke Armee streckte die Waffen und Baskiewitsch konnte an Kaiser Nikolaus schreiben: "Ungarn liegt E. Majestät zu Füßen."

Kossuth mit Bem und bem Rest ver Armee sloben in die Türkei, andere Truppencorps lösten sich vollends auf Arab, Beterwardein, Munonos ergaben sich, nur in Komorn behauptete sich ber tapfere Klapka, erlangte am 27. September eine ehrenvolle Capitulation und durfte frei nach England geben; Görgeh erhielt durch russissische Bermittlung freien Aufenthalt in Gräz.

Die ungarischen Flüchtlinge hielten fich Anfangs in Belgrab auf, und wurben später nach Schumla geschickt. Englische Bermittlung fchüte fie gegen.

Anslieferung, die Destreich verlangte, und nach langen Unterhandlungen mit ber Pforte durfte Koffuth frei nach England auswandern, während Bem, Ameth, Stein z. jum Islam übertraten und Bascha's wurden.

Schlimmer ging es ben gefangenen Häuptern ber Revolution. Nach ber Waffenstreckung von Villayos füllten sich die Kerker und bald sühnte das Bint von 15 Opfern das schwer verletzte Gesetz. Ob nicht Destreich klüger baran gethan haben würde, mit mehr Milbe zu versahren? Es scheint dieß selber eingesehen zu haben, denn bald wurde Hahnau, weil er zu eigenmächtig in Ungarn schaltete und versuhr, nach Wien zurückberufen.

Ungarn blutete aus tausend Bunden; das Land war verheert, mit dem Blute seiner Söhne getränkt! Und welcher Gewinn war erreicht? Es verlor seine bisherige unangesochtene nationale Sclbstftändigkeit, seine Berfassung, seinen Reichstag, denn unmöglich konnte die Regierung dem empörten Bolke die verfassungsmäßigen Wassen wieder zurückgeben, die es eben erst so sehr gegen seinen rechtmäßigen König und Herrn mißbraucht hatte. Mit der alten Berfassung aber sielen auch die Zollschranken und viele Mißbräuche, und jest erst, wo bald das brausende Dampfroß in gestägelter Eile die Pußten Ungarns durchschnauben wird, können die natürlichen Reichthümer des von Gott gesegneten Landes sich erschließen und das hochherzige Bolk der Magya-ren, seinen deutschen Brüdern, die es so sehr mit Unrecht haßte, nahe bringen!

### 3. Entftehung bes Rampfes ber Ungarn und Serben in Rarlowis.

Gegenüber von Neusatz liegt bie berfihmte Beste Beterwardein, von ber schon in alten serbischen Liedern die Rebe ist. Die Bedeutung berselben mahrend des Arieges ist bekannt; sie ist, wie Komorn, bis zur gänzlichen Bezwingung des ungarischen Aufstandes in den händen der Ungarn geblieben. Bon hier aus widersetze sich der kühne Grabowsky den contrerevolutionaren Bestrebungen der Serben und hombardirte Neustadt und Karlowis.

Letteres liegt am Abhang bes fprmifchen Gebirges zwischen ben Bergen und bem rechten Donauufer. Man fieht es von ber Bobe ber Beterwarbeiner Strafe berab: aus bem bichten Schatten ber Baume treten malerisch bie grauen Dacher ber Saufer und die glanzenden Spiten ber Rirchthurme berhier war am 12. Juni 1848 ber Kampf entbrannt und ftanden bie Truppen Grabowsky's bereit, um bas Comité von Karlowit, bas angeblich jum Schute ber Rechte bes Raifers gegen bie Ungarn zusammengetreten mar, auseinander zu jagen. In Karlowits ahnte man nicht die Zwecke Grabowsth's, weil er felbst erst zwei Tage früher bem Comité beruhigende Rach= richten batte gutommen laffen. Graboweth foidte eine Abtheilung bes Infanterieregiments Don Miguel mit Ranonen und bem Befehl, bas Comité augenblidlich aufzulösen, nach Karlowit. Die Garnison ber Stadt bestand bamals nur aus 2 Bataillonen zusammengeraffter Milig und einigen Abtheilungen Grenzern. Ein Milizbataillon mar an ber Betermarbeiner Strafe poftirt. Als fich biefem Bataillon bie Abtheilung Grabowsty's naberte, raumte es bie Strafe und ließ biefelbe unbehindert in Rarlowit einruden, worauf die Auflofung bes Komités erfolgen sollte. Dieses aber weigerte sich und brobte mit Wiberstand; Stratimirowitsch, ber ben Borsitz führte, sammelte 30—40 Serben und besetzte mit ihmen die Brüde. Sie behaupteten dieselbe standhaft und mit Erfolg und bald entbrannte allgemein der Lampf. Run ließ Grasbowsch seine Geschie auf die Stadt seuern — es waren die ersten Kanonenschifffe bieses Krieges — aber alsbald sammelten sich die Bauern aus dem Dorse Biwniza, bewassneten sich mit Dreschslegeln und warsen sich auf die Kanonen, um sie zu nehmen; einige Kartätschenschüsse reichten sreisich hin, die Tollfühnen niederzuwersen. Die beiden Abtheilungen des Peterwardeinerregiments warsen sich in einzelnen Trupps mit dem Bajonnete auf die Kanonen und zwangen sie zum Käckug. In demselben Augenblicke erschien Stratimirowitsch mit einer Abtheilung in der rechten Flanke Gradwussch's und zwang ihn zum Käckzuge. Es blieben auf beiden Seiten etwa 40—50 Mann, an und sür sich ein unbedeutender Kamps, der aber au Bedeutung gewinnt, insosern er das erste Gesecht dieses blutigen Krieges war!

#### 4. Schlacht an ber Schwechat, 28. Oftober 1848.

3m blutigen Gefechte bei Belencze (29. Gept. 1848) hatten bie Ungarn ben Ban Jellachich gefchlagen, ben prablerifch angefündigten troatifchen Felbgug beenbet und rudten nun 25,000 Mann fart unter Doga gegen bas von Binbifchgrag und Jellachich bartbebrangte Wien vor, magten aber bie Grenze nicht zu überschreiten, ba ber Lanbeevertheibigungeausschuff in Befth biegu eine Aufforberung vom Relchstage in Wien erwartete. 3mei Tage vor ber Ginnahme Wiens überfdritt erft bas ungarifche Beer bie Grenge, rudte über ben Lenthafluft und flieft am 30. Ottober auf Die Armee bes Fürften Binbifdgrag, ber mit 70,000 Mann mit 140 Ranonen ben Ungarn entgegengeruckt war und an ber Schwechat Stellung nahm, indem er Die Bügelfette bei Dannswörth befette, welche bie umliegenbe flache Wegend beberricht, mahrend bie Reiterei, auf beiben Mügeln vertheilt, die Ungarn burch einen treisförmigen Flonkenangriff bebroben follte. Die Ungarn hatten ihre Cavallerie gleichfalls auf beiben Flügeln und behielten bie irreguläre Infanterie, bie Nationalgarben und Sensenmanner in ber Mitte, Die reitente Artislerie aber gur Sicherung ber Rlanken und einen Theil berfelben gur Eröffnung bee Angriffe auf bie Mannemörther Sügelfette.

Gegen Mittag begann die Schlacht mit einem Reiterangriffe ber Destreicher. Die Husaren stürmten sosort denselben entgegen und es entspann sich ein blutiges Reitergesecht, das ohne Entscheidung blieb. Run brach auch die ungarische Infanterie vor, erstürmte unter mörderischem Feuer die Höhen von Mannswörth und warf die Destreicher aus dem Dorfe, während der rechte Flügel der Ungarn auch die Höhen von Schwechat nahm. Mit bewunderungs-würdiger Tapferkeit ward gesochten, aber vergebens, denn die Destreicher zosgen frische Truppen in's Gesecht und der mit überlegener Macht heranrückende kaiserl. General Zeisberg trieb die Ungarn von den Schwechater Höhen wieder hinab und hielt das Dorf. Ein Kartätschen- und Raketenhagel brachte

bie Sensennanner bes Romorner Romitats zum Weichen und fliehend riffen sie bie hinten stehenden Truppen in wilder Unordnung mit sich fort. Die östereichischen Reitermassen sprengten nun vollends das Centrum der Ungarn und würden die Niederlage derselben wohl vollständig gemacht haben, wenn nicht die reitende ungarische Artillerie von rechten Flügel zur rechten Zeit Hilfe gebracht und gauze Reihen von dem nachdrängenden kaiferl. Kürafstreregimente Wallmoden niedergeschmettert und so den unordentlichen Rückzug des ungarischen Hauptheeres gedeckt hätte.

Die Ungarn waren geschlagen, aber nicht entmuthigt und sammelten sich alsbald bei Presburg wieder. Unangenehm ward hiedurch Windischgraz entstäuscht, ber die "flüchtigen Rebellenhausen" mit einigen tausend Mann in ein paar Tagen vollends zu vernichten gehofft hatte, benn wenige Wochen nach ber Schlacht von Schwechat begann der bentwürdige für die Destreicher so unglückliche Winterseldzug unter dem Obercommando des Feldmarschalls Fürsten zu Windischgraz.

## 5. Die zweitägige Schlacht von Kapolna, 26. und 27. Febr. 1849.

Der Glanzpunkt bes Winterfeldzuge ift bie Schlacht von Rapolna.

Mit 56 Batgillonen, 72 Schwadronen und 256 Geschützen war Fürst Windischgrag gegen bie obere Donauarmee ber Ungarn, Die unter bem Oberbefehle bes nach ber Schlacht von Schwechat jum General und am 1. Rovbr. jum Dberbefehlshaber ber ungarifchen Armee ernannten Borgen 30,000 Mann gablte, berangerudt und batte nach ein vaar blutigen Reitergefechten, in benen bie fühnen ungarischen Susaren burch ihre bebenbe Rechtart und leichte Bewaffnung bedeutende Ueberlegenheit über die schwere öftreichische Cavallerie gezeigt hatten. Raab erreicht, wo Gorgen feine Armee concentrirte und ben Deftreichern eine Sauptichlacht anbieten wollte. Allein ber Eintritt einer furchtbaren Ralte, welche alle Fluffe und Sumpfe, Die Stutbunkte ber Stellung bei Raab, mit einer biden Gierinde übergog, und fur alle Baffen volltommen praftitabel machte, veranlagte die Ungarn, ben Rudzug nach Ofen fortzusegen, um fich bort mit bem 6000 Mann ftarten Corps bes Generals Ber c. acl - ber übrigens auf bem Wege von ber Drau babin von Jellachich, ber von Stuhlweiffenburg gegen Dien vorrüdte, bei Moor geschlagen murbe zu vereinigen und bie Bauptschlacht anzunehmen. Auch Görgen's Rachbut erlitt auf bem Bege nach Dfen eine Schlappe (28. Dezember) bei Babolna und endlich entschlogen fich die Ungarn, die Sauptstädte Befth und Dfen, fowie das Banat und die Benns bis an die Maros und Therefiopel zu raumen und alle ihre Behrfrafte binter ben fcbirmenben Gumpfen ber Theif gu vereinigen und bort um jeben Breis fich zu halten, mahrend Gorgen mit 20,000 Mann die Richtung gegen Oberungarn nehmen und bie Aufmertfamteit ber Destreicher von ber Theift abziehen follte.

Blutige Gefechte zwischen ben Deftreichern unter Schlid und ben Ungarn unter Rlapka begleiteten bas Borruden ber Deftreicher gegen die Theiß, hinter ber fich jest bie ungarischen Wehrkräfte unter bem talentvollen Dembinsty sammelten, während Görgen fühn burch die Bergstädte in der Zips vordrang und bei Raschau in einem glänzenden Gefecht am 5. Februar das Schicksche Corps schlug und es im Borrücken aushielt. Am 10. Febr. vereinigte sich Rapka mit Görgen in Raschau, worauf Dembinsty, der inzwischen mit Berczel die Destreicher bei Chopled geschlagen hatte, mit allen in Oberungarn stehenden Corps die Offensive ergriff.

Am 20. Februar rückte die ungarische Armee gegen Kapolna vor, während das Gros der östreichischen Armee unter Windischgräz inzwischen gegen Ghöngös vorgegangen war und seine Borhut dis Kampolt ausgedehnt hatte. Das 1. und 2. ungarische Armeecorps nahm Stellung vor Rapolna und entsendete noch am Bormittage des 26. Febr. eint Expedition von 400 Mann Infanterie, 100 Hufaren und 4 Geschützen unter Wajor Ibzikowski gegen Betervasar ab, wo General Schlick mit seinem Corps stand, der sich von dort über Berpelet mit der östreichischen Hanptarmee vereinigen wollte. Dieses Corps sollte das ungarische Detachement angreisen und auf Berpelet sich sechtend zurückziehend alle Brücken und Hohlwege ungangbar machen.

Etwa 3 Stunden nach dem Abmarsch bieses Detachements geriethen bei Kapolna die beiden Armeen an einander und mit dreifach überlegener Macht griffen die Destreicher das Centrum und den linken Flügel der Ungarn an. Der Kampf entbrannte mit surchtbarer Hestigkeit, große Cavallerieangriffe wechselten mit einem verheerenden Geschützeuer, aber die Magyaren standen wie Felsen und wichen dem Anprall der Kaiserlichen keinen Schritt! Nach sechssständigem Ringen ward der Kampf endlich abgebrochen und die Ungarn behaupteten bei Kapolna und Kal, sowie auf ber ganzen Linie ihre Stellungen.

Inamifden mar bas Detachement vor Betervafar angekommen und batte eben bas Gefecht mit ben Borpoften ber Deftreicher engagirt, als es ben Ranonendonner bei Rapolna borte und irrigerweife glaubte, bie Deftreicher batten Berbelet fcon gewonnen. Bon biefen angegriffen ging baber bas Detadement gegen Erlau gurud und ließ bem Beneral Schlief bie Strafe nach Berpelet und in bie rechte Flanke ber ungarischen Armec offen. Dort erneuerte nun Schlid am Morgen bes 27. Febr. ben Rampf, indem er ben rechten flugel ber Ungarn in Berpelet, mo Rlapta mit 4000 Mann ftanb, angriff, ber burd 10,000 Mann tes Gorgep'fden Corps Morgens 7 Uhr verftartt merben follte. Allein es war icon 8 Uhr, als Schlid angriff und Borgen noch nicht ba. Der Anprall ber Deftreicher gegen Berpelet mar fürchterlich; gegen jebes einzelne ungarifche Gefcut fpie eine ganze Batterie bes Feinbes Tob und Berberben in bie Reihen ber Magharen. Gleichzeitig murbe bas Centrum und ber linke Flügel ber Ungarn von Winbifdarag angegriffen; überall ward mit größter Beftigfeit gefampft und nach 3 Stunden mar noch feine uugarifde Colonne gewichen. Enblich gelang es, bem furchtbaren Befdutfeuer bes Schlid'ichen Corps ben rechten ungarifchen Flügel gurudzubrangen. Die Sturmcolonnen ber Deftreicher rudten gegen Berpelet vor und nahmen ben Ort. Die ungarische Artillerie propte auf und jagte vor bas Dorf, wo fle fich, um bas Deboufdiren ber Deftreicher aus bem Dorfe gu verhindern,

wieder aufstellte. Eine östreichische Cavallerieabtheilung sprengte jett aus dem Dorfe herans, ward aber im Ru von den ungarischen Husaren theils zusammengehauen, theils in's Dorf zurücketrieben. Lange wogte der Kampf unentschieden hin und her, endlich aber drängten die Destreicher mit unwiderstehlicher Gewalt, stets frische Truppen in's Feuer sührend, die Ungarn zurück, deren Centrum und linker Flügel auch nicht länger Widerstand leisten konnten, da Hauptcorps und Reserve sich müde gerungen hatten. So rücken nun die Destreicher nach großen Berlusten vor und nachdem die Ungarn in bester Ordnung eine halbe Stunde weit zurückgegangen waren, erschien endlich — aber zu spätem Worgen mit dem 7. Armeecorps und machte es der ungarisschen Armee möglich, beim Dorfe Kerecsend, 3000 Schritte vom Schlachtselde Stellung zu nehmen.

Windischgräz schickte über die Schlacht bei Rapolna ein großsprecherisches Bulletin nach Wien, bas mit den Worten anfing: "Ich habe die Rebellenshorden in ungeheurer Anzahl bei Rapolna getroffen, zersprengt und größtentheils vernichtet; der lleberrest hat sich gegen die Theiß geflüchtet. Ich hoffe in einigen Tagen in Debreczin zu sein ze." Eigentlich aber hatte er seinen mit ungeheurer Redefunst erkämpften Sieg dem Nichteintreffen Görgeh's zu banken, der wohl damals schon seine Umtriede begann, wie er auch bei anderer Gelegenheit seine Missunst gegen den Obergeneral Dembinsth durchbliden ließ, den er später ja sogar zur Niederlegung bes Armeecommando's veranlaste.

Mit der Schlacht von Kapolna hatten nun wenigstens die Destreicher die Möglichkeit erlangt, die Offensive gegen die Magharen zu ergreisen, aber noch immer waren ihre Operationen sehr von dem Borrücken der großen russischen Armee bedingt, das aber außerordentlich langsam vor sich ging. Ein Haupthinderniß für die östreichischen Offensivdewegungen war der wichtige, von den Ungarn besetzte Punkt Komorn, dessen Besatung selbst einen östreichischen Sieg wieder paralisiren konnte, da der geschlagene Feind immer wieder in Komorn seine Stütze und die siegende Armee an seinen Wällen die Grenze einer weiteren Bersolgung ihrer Bortheile fand. Es sielen nun in dieser Periodetagtäglich die einzelnen (in 7—10 geschilderten) Gesechte auf der ganzen Linie von der Raab bis an die Waag vor, die meist unentschieden blieben, da die Ungarn bei jedem ernktlichen Angriff sich sogleich unter ihre Kanenen der Palatinallinie zurückzogen.

Bei diesen Kämpfen zählte die östreich. Armee etwa 60,000 Mann in 59 Bataillonen und 65 Schwadronen mit 270 Geschützen. Fürst Windischgräz war mit der Schlacht von Kapolna vom Kriegsschauplatz abgetreten und an seiner Stelle erschien am 17. April Mittags der neuernannte Oberkommandant F.W.L. v. Welben im östreich. Lager vor Komorn. Er sand die Armee nicht gerade im besten Zustande und 4 Wochen gingen darüber hin, sie nothdürstig zu reorganistren. Um diese Zeit kam auch der Kaiser, der damals Olmüs verlassen und sein Hoflager in Schönbrunn aufgeschlagen hatte, zur Armee, besichtigte deren Aufstellung von der Rabnitz die An die Waag und wohnte den Gesechten bei.

Welben war nicht glücklicher als fein Borganger. Die ihm zugewiesene Rolle einer schnellen Eroberung des insurgirten Landes — bezeichnet er in seiner

"Episoden aus seinem Leben" selbst als eine wenig lohnende; es war ein endlose Ausbieten von Kräften, ein ewiges, aber vergebliches Ringen nach einem
entscheidenden Resultate und meist alles ohne Erfolg. Auch der krästigste Körper
hätte unter einer solchen Last endlich erliegen müssen und der kränkliche Welden
war daher glücklich, als er in der Person des F.M.L. v. Hahnau, den er aus
Italien hatte kommen lassen, die eiserne Hand gesunden hatte, der er mit voller
Beruhigung die Führung der Armee übergeben konnte. Mit der Uebernahme des
Oberbesehls durch Hahnau kettete sich auch wieder das Kriegsglück an Destreichs
Fahnen und bald erzitterten die Ebenen der Donau und der Theis unter dem
Donner der Geschütze der Destreicher und Russen, welche in ungeheuren Colonnen
über die Karpathenpässe in die Ebene herabstiegen und auf den Spiten ihrer
Bajonnete den Frieden in Ungarns Busten trugen!

#### 6. Das zerftörte Renfat 12. 3nui 1849.

Neusat, ehemals ber Markt für die ganze Bada und das Banat, eine reiche und volkreiche Stadt, bot in der Mitte Juni 1849 einen öben und traurigen Anblid dar. Bo man hinsah, standen allenthalben die ausgebrannten Reste von Gebäuden; das Fener hatte nicht bloß die Dächer und oberen Stodwerke zerstört, sondern durchaus alles, was nur irgend in einem Hause brennen konnte. Auf der ganzen Länge der breiten Straßen der einst so scholen Stadt sah man auch nicht ein Dach auf einem Hause, allenthalben öde Fensterhöhlen, zerstörte Mauern, verbrannte Balten und da und dort zeigten auch wohl zwei Reihen von Trümmerhausen eine ehemalige Straße an.

Der 12. Juni 1849 war es, ber aus ber blühenden volkreichen 20,000 Einwohner gählenden ersten Hauptstadt bes Banats einen öben Ruinenhaufen gemacht hatte. Es war ein für die Stadt schrecklicher Tag, schrecklich sowohl durch die angerichteten Zerstörungen selbst, als durch die unseligen Folgen.

Der Ban Jellachich hatte mit feinen Kroaten Beterwarbein und Reufat immer enger umschlossen und auch die Magharen waren immer näher geruckt und hatten Neusatz besetzt. Da beschloß bie ferbische Bevölkerung von Reufatz ben Anfichten bes Bans gemäß und um ihrer eigenen Rettung willen bie Stade zu verlaffen und fie ber Graufamteit und Berftorungewuth ber Magyaren preiszugeben. Die Bewohner von Reufat waren reich genug, um fich fpater für ben Berluft ihrer Baufer ju entschäbigen, wenn biefer auch eintrat, wenn es ihnen nur gelungen mare, ihr übriges Bermogen ju retten. Der Ban erfchien vor Neufat, um bie ungarifche Garnifon baraus zu verjagen und nach Betermarbein gurudgubrangen, ebe noch bie ferbifche Bevölkerung fich für ben Fall einer Belagerung vorgesehen hatte. In ber Nacht erfchien ber Bortrab ber Kroaten und hinter biefem bas ganze Beer; man verficherte bie Gerben, es fei nicht mehr nöthig, die Stadt ju verlaffen, ba fie in wenigen Stunden in ben Banden ber taiferl. Truppen fein wurde. Raum jedoch erschienen bie Truppen bes Ban, als fammtliche Magharen bie Bewohner von Neusat und die Garnifon felbft ohne Widerstand verliegen, über die Brude zogen und fich in den Schanzen festsetzten; dieß bewies schon, daß etwas Be-

Digitized by Google

fonberes vorbereitet werbe. Und in ber That um 3 Uhr Morgens flogen von ben Ballen Betermarbeine berab, beffen lange rothe Streifen ter badfteinernen Festungewerte in fünf Absaten am grunen Abhange bes Berges jenfeits ber Donau fich erheben, Die Grangten nach allen Enten ber Stadt und ftedten fie an vielen Buntten in Brand. Der Bind trug Die Flammen von Dach zu Dach und im Laufe einer Stunde ergoß sich über die ganze Stadt ein Feuermeer. Sein Bermögen zu retten hatte Reiner mehr Zeit, mau suchte nur wo möglich bas Leben bavon zu bringen. Unter lautem Jammer brängten fich bie Ginwohner nach ten Thoren, viele aber tamen unter ben breunenben Trümmern um. Gleichzeitig tamen die Ungarn aus der Festung heraus und jagten bie Armen wieder in die brennende Stadt zurud. Zugleich brangen Ungarn und Kroaten hinein und plünderten, mas der Brand verschont hatte. Die Einwohner flohen nach allen Seiten und vielen, Die an ten Bettelftab gebracht wurden, gewährte die benachbarte Türkei gastfreundlich ein Afyl! Bas bageblieben und noch am Leben mar, führte zur Roth fleine Sauschen und Butten im nördlichen Theile ber Stadt auf und eng barin aufammengevirorft blieben fie allen Entbehrungen und allen Krantheiten bes fieberifden Klima's mahrend bes Sommers, im Winter aber hilflosem Elente, tem hunger und ber Ralte, ausgesett. -

## 7. Die Rampfe an ber Bagglinie. Treffen bei Bfigarb 16. Juni.

Der erste und mächtige Zusammenstoß ber feindlichen Armeen fand an ber Waaglinie flatt.

Unterhalb Bregburg theilt fich bie Donau in zwei ungleiche Arme, Die, nachbem fie die große Insel Schütt gebildet, bei Komorn fich vereinen. Der kleinere nördlich fliekende Arm nimmt mehrere von Norden kommende Gemaffer auf, bon welchen bie Baag und Reutra bie bebeutenbften find. Diefer Flug heißt bis zu seiner Bereinigung mit ber Baag "ber Neubauseler Arm," von da bis zu feiner Einmundung bei Komorn bie "Bagg-Donau." Mehrere Meilen von ber Einmundung ber Waag und ber mit ihr beinahe in gleicher Richtung laufenben Neutra verflacht fich bas Gebiet biefer beiben Aluffe in eine unabsehbare Nieberung, welche, nur unzureichend burch schwache Dämme gegen bie häufigen Ueberschwemmungen geschütt, überall mit Gumpfen und tobten Bewäffern bebedt und nur im Sochsommer und bei fehr trodener Jahreszeit gangbar ift. Durch biefe Gumpfe murbe Mitte Juni zuerst bas zweite und frater bas britte ungarifche Armeecorps zum Angriff gegen bie ftarteren in ber gunftigften Stellung ftebenben Deftreicher geführt. Am 13. ging bas aweite Armeecorps bei Guta über bie Baag-Donau und bei Nafgwad über bie Reutra und ftand am 14. Morgens bei Aszob in ber Schütt. Bum wirtlichen Angriff mar ber 16. Juni bestimmt.

In der Morgendämmerung dieses Tages überschritt eine ungarische Colonne von 7 Bataillonen, 5 Schwadronen und 4 Batterien unter Oberst Asboth den Neuhänseler Arm, seine Richtung gegen Kirslprew nehmend, während eine zweite, 1 Bataillon, 1 Schwadron und 1/2 Batterie starke Umgehungscolonne unter Major Ratowsth, von tundigen Führern geleitet, bei Guta überseihen, dem rechten Baguser entlang gegen Farlasd vorrüden und sich bei Bsigard mit der Hauptcolonne vereinigen sollte. Der einzige gangdare Beg von Aszod nach diesem Orte läuft am erhöhten linken User des Flüschens Feletewig (Schwarzwasser) hin, das oberhalb Aszod in die Donan fällt. Hart am Schwarzwasser, dessen User durchgehends mit dichtem Gedüsch ind die und hie und da nuch mit Bäldern bewachsen sind, zur rechten Seite meilenlange Sümpfe, zieht sich diese kann einige Alaster breite Erdzunge 2½ Meilen lang dis Királyrew hin. Auf Kähnen überseite das Bataislon das Schwarzwasser, verjagte die östreichischen Borposten und nach sechsstündigem Marsche hatte die Avantgarde Királyrew erreicht, dessen Besatung, 1 Compagnie, nach kurzem Kampse den Ort den Ungarn überließ und sich nach Zsigard zurückzog, wo auf den sanft ausstellenden Höhen zwischen des motte und Vered eine östreichische Brigade unter General Vott Stellung genommen hatte.

Ungefäumt griffen die Ungarn unter Asboth an nub warfen fich mit Ungeftumm gegen ben rechten Flügel und bas Centrum ber öftreichischen Stellung. Rach einftundigem Rampfe mar ber rechte Flügel ber Deftreicher zum Beichen gebracht, aber Bfigart, an bas fich ihr linter Flügel anlehnte, ward von einer gut postirten Batterie und zwei Bataillonen hartnadig vertheibigt. Unter ber perfoulichen Führung bes tapfern Commandanten Asboth erfturmten bie Ungarn ben Ort, mahrend ein glangender Angriff ber Divifion Bostybufaren unter bem Major Raszop bie Batterie wegnahm. Nun waren bie Ungarn auf ber gangen Linie flegreich, ba rudten von Dioszegh ber gablreiche öftreich. Berftärlungen in die Linie und stellten das Gefecht wieder her. Feldmarschall= Lieutenant Wohlgemuth, ber bas Refervecorps auf bem linten Donaunfer befehligte, hatte eine Brigabe gur Unterftugung Botte nach Bered entfenbet, und bie Deftreicher eröffneten nun ihrerfeits, Die Offenfive ergreifend, gegen ben ju weit vorgerudten ungarifden linten Flugel aus 3 Batterien, worunter 1 Ratetenbatterie, ein morberifches Feuer, welches ben Rudjug biefes Flügels, bas Aufgeben Rfigarb's und ber in ben Schangen bafelbft eroberten Gefdute jur Folge hatte. Gleichzeitig brachen ftarte öftreichische Cavalleriemaffen gegen Riralprem vor und bedrobten Flante und Ruden ber Ungarn, fo bag Asboth ben Rudjug anzuordnen gezwungen war.

Die Colonne des Major Ratowsth tam 1 Stunde zu spät, weil wegen Mangel an Fahrzeugen die Ueberschiffung des Detachements bei Guta nur langsam zu bewerkstelligen war. Bon Asboths Rückzug heraus ging Ratowsth unversolgt nach Negyed zurück, besetzte diesen Ort und ermöglichte dadurch den spilter erfolgten Brückenschlag über die Waag.

Die Ungarn hatten zwar eine Nieberlage erlitten, aber fie hatten mit einem boppelt so ftarken Feind gekampft und verdankten ihre Schlappe vorzugsweise bem General Rnezich, Commandanten bes britten Armeecorps, ber, mit seinen Truppen in ber Nähe stehend, vor lauter Zögern und Bebenklichkeiten zu keisnem festen Entschlusse gelangen konnte und trot ber vorhandenen Fahrzeuge

auf bem andern Ufer mit verschränkten Armen ber Niederlage bes zweiten Armeecorps zusah.

Der Berluft ber Ungarn betrug 500 Mann und 3 Kanonen, welche aus Mangel an Befpannung bem Feinbe überlaffen werben mußten.

#### 8. Schlacht bei Bered 20. und 21. Juni.

Die Nachricht von bem unglücklichen Ausgange ber Gesechte bes 16. Inni hatte Görgeh in bas Bivonak bei Aszob getrieben, um burch persönliche Uebernahme bes Commanbos ber losen, unzusammenhängenden Kriegsführung ein Ende zu machen und durch eine glänzende Waffenthat die erlittene Schlappe zu rächen. Auch drängte die Zeit, benn bereits hatten die ruffischen Truppen die Karpathen überschritten und war General Grabbe in Arva eingerückt.

Am 19. stand bas zweite Armeecorps bei Aszob in ber Schütt, die kleine Colonne bes Major Ratowsth in Neghed am rechten Waaguser, das britte Armeecorps an ber Waag Neghed gegenüber und das erste Armeecorps in Moksend.

Der Blan Görgeh's war, mit bem ersten Armeecorps bei Aszob über ben Reuhäusler Arm zu gehen und die Oestreicher bei Zsigard anzugreisen, das britte Armeecorps sollte zur selben Zeit bei Regyeb über die Baag setzen und bas zweite Corps unterstützen, während das erste Armeecorps durch einen Anzeiff auf Schintau den Waagübergang erzwingt, über Szered vordringt und sich mit den übrigen Armeecorps auf dem rechten Ufer verbindet. In der Schütt sollten die Komorner Besatzungstruppen die Oestreicher in den Schranfen halten.

Am 20. früh mar, ohne auf eine öftreichifche Batrouille gu ftogen, bas zweite Armeecorps ber Ungarn nach Kiralhrew gelangt, und ein bichter Rebet, ber bei grauendem Morgen auf ber Cbene lagerte, hatte beiben Theilen bie gegenseitigen Bewegungen verborgen. Es war bieß für bie Ungarn ein gunstiger Moment zum Angriff auf Zfigard, ber aber verfäumt wurde. Indeffen ging die Sonne auf, der Rebel verschwand und die erstannten, keinen Angriff erwartenben Deftreicher faben einige taufend Schritte vor fich bie Ungarn in Schlachtorbnung anruden. Gie beeilten fich, ihre Stellung vom 16. wieder einzunehmen. Man fonnte beutlich bie Gile und Berwirrung unter ben feindlichen Truppen, die im Augenblick nur 2 Brigaden ftark waren, wahrnehmen. Da ertonte von ber Waag berüber Ranonendonner; es mar bie Colonne tes Major Ratowith, welche Bfigard und ben Wald angriff. Die Deftreicher, in ber Meinung, es fei bort eine ftarte Macht im Anzuge, verliegen nach halbftundigem Befecht ihre vortheilhafte Stellung bei Zfigard und nahmen zwischen Bered und A. Szelly, an bie fie ihre Flügel anlehnten, Stellung. Die Deftreicher, au Geschut überlegen, eröffneten nun gegen bie anrudenben ungaris schen Colonnen ein heftiges Feuer, bas etwa eine Stunde bauerte, und auf ber ganzen Linie erwiedert ward. Es war 11 Uhr Morgens.

Gegen Mittag versetten bie Deftreicher, im Centrum hart gebrangt, nachstem ihre Cavallerie burch eine glanzenbe Charge einiger Schwabronen Burts

temberg Hufaren geworfen wurden, ihren rechten Flügel und nahmen eine mehr concentrirte Stellung bei Bereb.

Major Ratowfty, ber fich unterbeffen mit ber Hauptcolonne vereinigt und bas Commando bes rechten Flügels bes Armeecorps übernommen hatte, verbrangte die Deftreicher nach und nach aus ben Balbungen ber Baag bis in die Lichtung vor Bered, dem Schlüffel der östreichischen Stellung, wo er anhielt und fofort feine Colonnen jum Sturm ordnete. Fünf Bataillone und 2 Batterien unternahmen ben Angriff bes Dorfes en front, mahrend Ratowfth mit feiner Colonne gegen bie linke Seite bes Ortes vordrang. Im heftigften Granaten- und Rartatichenregen rudten fammtliche Sturmcolonnen in gemeffenem Schritte vor. Schon mar ein Bataillon ber Ungarn bis zur Kirche gebrungen, ale bie Deftreicher eine verbedt gehaltene Batterie bemastirten und mit einem verheerenden Rartatichenfener nicht nur bas Bataillon, fondern auch bie nachrudenben Abtheilungen und eine Divifion Burttemberg Sufaren empfingen und zurudwarf. Aber Asboth fammelte fcnell bie Weichenben, ftellte fich an ihre Spite, brang jum zweiten Mal mit 3 Colonnen gegen bas Dorf heran. Tobtverachtend folgten ibm die tapferen Bataillone, die Saupt= gaffe murbe erfturmt und in allen Sanfern, Bofen und Barten wuthete ber Rampf.' Mann gegen Dann ftand hier ber Deutsche, Bohme und Bole bent Ungar gegenüber - endlich wichen bie Deftreicher, aufange langfam und ordentlich, bann aber aufgelöst in wilber Unordnung über Deafi nach Galantha. Um 2 Uhr Rachmittage mar Bered, mit Bermunbeten, Tobten und Gefangenen angefüllt, in Banben ber Ungarn, über bie Borgen, ber furz erft auf bem Schlachtfelbe angetommen mar, felbft ben Oberbefehl übernahm und bas zweite Armeecorps und bas eben anlangende britte Armeecorps (9 Bataillone, 14 Schwabronen, 40 Geschütze) vor Bered bivouafiren ließ. Unbegreiflicherweise ließ er bie Deftreicher nicht verfolgen und ben großen 3000 Schritt vor ber Front liegenben Ort Deati nur mit einem fcwachen Bidet befeten.

Die Nacht sentte fich auf bas blutige Schlachtfeld, um eine kurze Pause bes Rampfes zu machen, aber bie aufgehende Sonne sollte schon wieder neue Scenen bes Ringens erleuchten und ben eben ersochtenen Lorbeerzweig ben Ungarn wieder entreißen.

Görgen verdankt seinen Ruhm als Feldherr gewiß nicht diesem Tage und wenn man sein späteres Auftreten in Rechnung zieht, ist man beinahe versucht, zu glauben, er habe absichtlich gesehlt. Görgen wußte, daß in Pregdurg 15,000 Mann Russen standen, die auf die erste Nachricht vom Angriss der Umgarn zur Unterstützung der Oestreicher herbeieilen würden, wußte, daß die Oestreicher während der Nacht sich auf die doppelte Stärke gebracht, wußte, daß seine Truppen seit 26 Stunden nicht verpsiegt wurden und nach so heißer, angestrengter Arbeit dem Hunger und Durste preisgegeben waren, wußte endlich, daß der von der Baag und dem Neuhäuseler Arm gebildete Sack in seinem Riden und die mangelhaften Uebergänge über diese Gewässer die Armee sür den Fall einer Niederlage auf's Aeußerste gefährden — und boch schling er die Schlacht von Bered.

Er nahm seine Stellung vor diesem Orte, mit dem dritten Armeecorps rechts an die Waag gelehnt, mit dem zweiten links vom Orte in einem offenen, den maskirten seindlichen Geschützen bloßgestellten Terrain. Auf der außersten Linken war Kiralerhw zur Schonung der Rückzugslinie von Major von Raskowsch mit zwei Bataillonen, einer Batterie und einer Schwadron besetzt. Zwischen diesem Orte und Bered hielten 8 Schwadronen die Verbindung, während die übrige Cavallerie als Reserve hinter dem Dorse stand.

Um 10 Uhr Bormittags begannen bie Deftreicher ben Angriff. 3hr morberifches Gefdutfeuer richtete in ber offenen Stellung von Bereb große Berheerungen an. Balb jedoch zeigte fich, bag biefer Ungriff nur gur Befchafti= gung biene, mahrend bie Sauptmacht ber Deftreicher gegen ben ichmacheren linken Flügel fich birigirte. Schon um 11 Uhr brangen große Maffen Infanterie und Cavallerie in ber unbesetzten Cbene gegen A. Szelly vor, um nach Beanahme biefes Dorfes Riralerum anzugreifen. Giliaft ichidte ibnen Gorgen 12 Schwadronen Sufaren unter Oberft Bitetty entgegen, Die aber burch ein verwüstendes Kartätschenfeuer in Unordnung gebracht und gleichzeitig von ben öftreichischen Reiterschaaren ungestümm attaquirt wurden. Die ichon erschütterten Reihen ber Ungarn werben geworfen und verfolgt. Der furchtbare Birbel, in welchem Sufaren, Kuraffiere und Ublanen im Rampf wild burcheinanber wogen, strömte immer näher gegen Bered beran und ber gewaltige Stoff fchien ichon die ungarischen Schlachtlinien niederwerfen zu wollen, ale plotlich hinter einem kleinen Balboen bei Bered bas Anattern von Rleingewehrfeuer beginnt. Das Feuer wird immer lebhafter - ba wendet fich ber öftreichische Reiterschwarm und verschwindet in eiligem Jagen hinter ben aufgeveitschten Die Gefahr mar vorüber; ihre Beseitigung hatten bie Ungarn ihrem 60. Batgillon zu banken, bas hinter bem Balbehen in Daffe aufgestellt, beim Bergungben bes vermidelten Reiterfnäuels fich entgegenstellte und burch feine muthige Saltung ben gefährlichen Reiterangriff ber Deftreicher abwies.

Bahrend biefer Rampf auf bem rechten Flügel ber Deftreicher tobte, rudten fie in ber Mitte mit zwei ftarten Angriffscolonnen zwischen Bereb und Kiralerum vor und mit ihnen auf ihrem linken Alugel bie ruffische Armeedivision Baniutine. Ihnen trat rechts von Bered bas britte ungarische-Armeecorps und bas zweite auf ber Strafe von Riralerym entgegen. Bereb, tas min mit Uebermacht und von zahlreicher Artillerie angegriffen murbe, konnte, obgleich hartnödig vertheibigt, boch nicht lange gehalten werden und auch Riralprem marb balb in Banben ber Deftreicher. Beibe ungarische Armeecorps mußten nun ben Rudjug antreten und bas zweite, bei bem fich Gorgen befand, mufte bas auf bem Wege nach Uszob (Schütt) gelegene, von ben Defireis dern bereits befette Riralprem wieder nehmen. Mit einigen fcmachen, ermubeten Bataillonen vor bem Orte angelangt, ließ Borgen bie Colonnen gum Sturme anruden. 3meimal brangen bie Tapferen bis an bas Dorf vor, zweimal wurden fie gurudgeworfen, jum brittenmal gefammelt fturmten fie von Reuem und nahmen endlich nach einem furchtbaren Blutbabe ben Ort. großer Theil ber Bertheibiger marb niebergemetelt, Baufer und Bofe mit

Stadt gegenüber auf ber von der großen Donau und dem Raaber Donauarm gebildeten Heinen Schüttinsel liegt bas Dorf Revsalu, beherrscht von den
noch stehenden Bällen. Starke Berschanzungen waren an dem Punkte angelegt, wo die von Csorna und Wieselburg hersührenden Straßen zusammenstoßen, dagegen war versäumt worden, zu Berbindung der beiden Borstädte
Briden zu schlagen und die Borstadt Szigeth zu verbarritadiren.

Fünsmal stärker als die Ungarn rückte gegen Mittag die Hauptmacht der Destreicher — das erste östreichische Armeecorps und die rufsiche Reservedivision von Hochstraß gegen Abda war, um hier über die Rabnip zu seten und die Ungarn in der Fronte zu beschäftigen. Zwei starke Seitencolonnen bewegten sich die eine gegen die Borstadt Szigeth, die andere gegen das Dorf Revsalu. Das vierte östreichische Corps mit der Cavalleriedivision setzte weiter oben über die Rabnip, um zwischen diesem Fluß und der Raab über Lesver die Flanke der Ungarn zu bedrohen. Das dritte östreichische Armeecorps unter Ramberg war Tags zuvor schon gegen den auf Iháza vorgerückten Kmetty disponirt worden.

Böltenberg besetzte die Berschanzungen ber Borstadt Ujváros mit 2 Bataillonen, 9 Geschützen und 6 Schwadronen Husaren, die Borstadt Szigeth mit 2 Bataillonen, 8 Geschützen und 2 Schwadronen, Revsalt mit gleicher Stärte. Der Rest des Armeecorps — 4 Bataillone, 8 Schwadronen und 10 Geschütze, nahm bei Mensö auf der Pasaer Straße Stellung, um die hier vordringende Umgehungscolonne zurückzuweisen.

Die Abdaer Brücke war abgebrochen, die Schanzen mit Geschütz besetzt, bas zuerst die von Hochstraß niedersteigenden östreichischen Colonnen begrüßte, bald aber nunfte diese Stellung von den Ungarn verlassen und die rückwärts liegenden Schanzen besetzt werden, da die von Lestar anrückenden Colonnen die Flanke der Stellung bedrohten.

Die Schlacht begann im großen Salbfreise auf ber ganzen Linie von Menfo bis Revfalu fich auszudehnen. Ueberall wurde mit Tapferkeit und Ausbauer gefämpft, boch überall mußten bie Ungarn ben ftarteren und muthig vorbringenben öftreichischen Angriffscolonnen weichen; nur vor Ujvaros ftanb Oberftlieutenant Roffuth mit feinen 2 Bataillonen und 9 Ranonen unbeweglich, einer achtfachen lebermacht von Infanterie und Gefchüten Salt gebietenb. Zuerst wurden bie Schanzen vou Ujvaros von einer Brigabe, bann von bem öftreichischen Reservecorps, endlich, als auch bie Sauptmacht ber Deftreicher bei Abba tie Raab überschritten, von zwei Armeecorps vergeblich angegriffen. Da ließ Schlid gebn Batterien gegen biefen Buntt auffahren und nochmals ein morberisches Fener gegen ihn eröffnen. Mehrere Bulberkarren ber Ungarn flogen in die Luft, Ranonen wurden bemontirt. Bferbe und Mannschaft haufenweise niedergeschmettert und noch immer wich bie belbenmuthige Schaar nicht, die schon seit drei Stunden ber Buth ber Angriffe widerstanden. Da wird Szigeth von ben Ungarn verlassen und bie bier eingebrungene öftreichische Colonne fteht im Ruden Roffuthe. Siedurch endlich zum Rüdzug gezwungen ging Roffuth nach ber inneren Stabt zurud, nachbem er noch worber die an den Jeftungsmauern über die Raab fichrende Bunde hatte abtragen lassen. Die übrigen Colonnen waren schon früher zurückgegangen. In diesem Momente kam Görgen auf dem Schlachtselbe an und über-nahm felbst den Oberbesehl. Alles rücke nun aus Raab auf die Göngyber Straße, wo Görgen bei dem Taubenwirthshause Abends 6 Uhr seine zurückehenden Bataillone sammelte und Stellung nahm, um die nachrückenden seindlichen Colonnen vom weiteren Berfolgen abzuhalten. Ein hitziges Arridregardes gesecht dauerte die spät in die Racht, unter deren Schutz Görgen den Rückzung fortsetze.

Der grauende Morgen fand bas ungarische Armeecorps Boltenbergs mit bem zweiten Armeecorps in Acs vereinigt, wo theils auf ben Hohen vor diesem Orte, theils in gebeckter Stellung hinter bem Ort vor bem Acfer Balbe bas Lager bezogen wurde.

## 11. Shlacht bei Acs ober erfte Schlacht bor Romorn 2. Juli.

Die verlorenen Schlachten an der Bag und bei Raab, die Erfolge des Banus in den Bac's, das unaufhaltsame Bordringen der Russen im Norden des Landes und in Siebenbürgen — alles das war so schuell hereingebrochen, daß das Bolf zum Theil betäudt, zum Theil in banger, gespannter Erwartung den Dingen entgegensah, die da kommen sollten.

Die Donanarnee der Ungarn hatte sich inzwischen ganz nach Komorn zurückgezogen und hielt die am rechten Donannser ansgeworsenen Schanzen besett. Am 30. Juni erschien Hahnau mit dem Heere im Angesicht des Feindes und dehnte seine Stellung von Acs die Kis Wer aus. Allem nach drohte von Seite der Oestreicher ein Angriff auf das verschanzte Lager dei Acs. Hahnau ließ die Ungarn nicht lange darüber im Unklaren, denn schon am 2. Juli mit Tagesandruch dröhnten seine Kanonen vom rechten Ufer gegen Komorn hinüber und verkündeten seinen Anmarsch.

Die Verschanzungen des ungarischen Lagers waren auf einer Uj-Sonn und dem Brückenkopf des rechten Donanufers im Halbkreise umschließenden Higelreibe angelegt, deren höchster Punkt, der Monostor, hart am User des Stromes gelegen, den Schlüssel der Stellung bildete. Bon hier aus kann der Angreiser die Belagerung beginnen, die Donanübergänge beherrschen und die auf der Insel Schütt gegemüberliegende Stadt und Festung beschießen; man hatte daber auf die Befestigung dieser Höhen die größte Sorgsalt verwendet. Im Ganzen waren es zehn Schanzen, sammtliche start gedaut und vor den Gräben mit Spispfählen und andern Annäherungshindernissen versehen. Die Verbindung des Lagers mit der Insel Schütt wurde mittelst zweier Schissbrücken unterhalten, deren eine von DeSzöny in die Stadt, die andere von dem Brückenkopfe in die alte Festung führte. Dieser Brückenkopf, der aus einer kasemattirten starken Sternschanze und sechs rechts und links gelegenen kleinen Redouten besteht, ist das Novan des vorliegenden Lagers.

Die im verschanzten Lager concentrirte Macht bestand aus bem zweiten,

Britten und fiebenten Armeecorps und vier Bataillonen ber Remerner Befannng, gefennmen 22,000 Maun mit 4000 Pferben und 124 Gefchüben.

Megen acht Ube Mergens ructe bie öftreichischernftiche handtarmer ans ihrer Stellung vor Agnant und Ach zum Angriff auf bie Schangen ber Ungern vor. Starte Colonnen naberten fich über Com und Mocia gegen ben unten Alugel ber Ungarn, gleich ftarte auf ber Aleier und Leraber Strafe, und in ten von Uj-Siond am Domanufer fich binziehenten Weinbügeln gegen ben Monofier vor, während hinter ber Mitte ber im halbtreis verrückenten Maffen auf ten Ciemer hoben und bei Pufta hertold bie feintlichen Resteven fich entwickelten.

Meich ter erfte Zusammenfteg miichen Mecfa und D-Szönn war für Die Ungarn unglücklich. General Leiningen batte einen Theil feiner Cavallerie unter Bifetty gegen tie Borbut tes feintliden rechten Alugels verruden laffen, wurde aber geschlagen unt rabei eine ter beften Batterien ben ben Ceftreichern abgeschnitten unt genommen; D-Sione und tas umliegente Tertain mufite ebenfalls an fie überlaffen werten. Unter jo ungunftigen Berbaltniffen für tie Ungarn begann tie Colacht, tie ingwifden iden auf allen Buntten ju toben angefangen batte. Goon mabrte ber Rampf langere Beit, ale es ten öftreichifden Colonnen gelang, Die Tiraillenre ber Ungarn ans ben C. Sjönber Beingarten ju verbrangen und im Sturmidritt gegen bie Schangen bes Monoftor, ben Schluffel ter Stellung, vorzudringen, beffen Befit bie ungarifde Armee ter Gefahr andjette, rom Rudinge abgefcuitten und in tie Donau gewerfen zu werten. Schon find tie verliegenden flachen genommen, Die fcmarigelben Fahnen aufgerflanzt und tie Bataillone ter Ungarn geben auf Die zweite Linie gurud. Die Deftreicher formiren fich bereits jum Sturme auf Dieje Berichangung und fandten unter tem Conte bes boben Ufers eine Umgehungscolonne am Donauftrante vor. - Da erfcheint auf bem betrobten Buntte und im Moment ter bochften Befahr Borgen. Gein Ericeinen wirft ermuthigend auf tie gurudweichenben Truppen und ba gu gleicher Beit bie vordringente öftreichische Umgehungscolonne an ber Donan burd bas verheerenbfte Rartatichenfeuer einer verbedten Strantbatterie ber gegenüberstehenden Injel theils niedergeschmettert, theils in tie Rlucht gejagt war, fo gab bieg ter Schlacht eine gunftige Wendung. Dit ben gefammelten Bataillonen fturzt Gorgen in tie vorbringenten öffreichijden Daffen. Die Flechen werben guruderobert und bie Deftreicher mit bem Bajonnet burch bie Weingarten gegen ben Acjer Wald getrieben. Gleichzeitig mit ben vorrudenben Bataillonen fliegen ans allen Intervallen ber Schangen bie in Bereitschaft gehaltenen ungarifden Batterien vor und nehmen bie öftreichifden Colonnen, bie rechts und links von ber Acfer Strafe gurudgeben in ein morberifches Areugfener, bas ben Rudjug bes öftreichifchen linten Flügels - 4 Brigaben ftart - in Flucht verwandelt. Erft am Acfer Balbe nahmen bie Deftreicher wieder Stellung gegen bie nun offenfiv aus ben Schangen berausrudenbe ungarifche Armee, beren Cavallerie fich bem Centrum ber Deftreicher gegenüber entwidelt.

Minder günstig verlief die Schlacht indessen auf dem linken Flügel der Ungarn, wo man gleich beim Anfange der Schlacht das Dorf D'Szönh den Destreichern hatte überlassen müssen. Klapka commandirte dort und sammelte Abends 5 Uhr 7 Bataillone des 3. Armeecorps, um mit diesen stürmend das start besetzte Dorf den Destreichern wieder zu entreisun. Der Kampf war hartnädig; zweimal wurden die im Dorse eingebrungenen Sturmcolonnen zurückgeworsen, erst der dritte Sturm, den Klapka mit neuen Colonnen, zwei Batterien und den vom linken Ufer der Donau herüberreichenden Festungsgeschützen unterstützen ließ, gelang. D'Szönh wurde genommen und die Destreicher zum eitigen unordentlichen Rückzug unter dem Fener der ungarischen Geschütze nach Mocsa gezwungen.

## 12. Zweite Schlacht vor Komoru am 11. Juli.

Nach ber Schlacht von Acs war eine vollsommene Waffenruhe eingetreten, während welcher das vereinigte östreichisch-russische Heer auf beiben Usern heranzog, um sich vor Komorn zu vereinigen. Das 3. Corps war gegen Ofen-Besth entsendet, um sich dieses wichtigen Punktes, von wo aus Hapnan dem russischen Heere die Hand reichen konnte, zu bemächtigen. In dieser bedrohten Lage beschloß Görgen, die östreichische Armee zu durchbrechen und den Ariegsschauplatz auf das rechte Donanuser zu verlegen. Er hoffte vielleicht auch das durch die Entsendung des 3. Corps geschwächte östreichische Heer zu schlagen, von den Aussen abzuschneiden und die Donanarmee mit der Theisarmee zu vereinigen.

Beibe heere waren sich an Stärke ziemlich gleich; jedes zählte etwa 40,000 Mann. Begünstigt burch einen starken Rebel brach das ungarische heer am 11. Juli gegen 10 Uhr Morgens unter dem Oberbesehle Klapta's — Görgeh hielt seine Bunde in Komorn zurück — aus seiner verschanzten Stellung hervor. Um 11 Uhr begann die Kanonade zuerst vor Almás, bald darauf auch vom rechten Flügel her, wo Aschermann mit seinen Colonnen durch die Weingärten von Uj-Szönh dis zum Acfer Walde vorgedrungen war, aber dort von Schlick mit gewohnter Tapferkeit empfangen ward. Die Cavallerie unter Piketth war in gleicher höhe mit Aschermanns Colonnen vorgebrochen und herkolh gegenüber ansmarschirt, versäumte aber den Feind im ersten Anlause zu wersen und so die Eroberung des Waldes zu erleichtern. Statt dessen ließ er sich in eine wirkungslose Kanonade ein.

Das 3. ungarische Armeecorps, unter Rlapka's persönlicher Führung, stieß erst gegen Mittag auf die Destreicher bei Csen, welchen Weiler mit seinen anstogenden Gehöften als den Schlüssel ihres Centrums die Destreicher mit einer Brigade besetzt hatten. Nach kurzem Gesechte war Csem durch die Ungarn erstürmt. Bevor jedoch der errungene Bortheil durch nachrückende Colonnen behauptet werden konnte, rückte das ganze östreichische Reservecorps und die russische Armeedivision Panintine in die Schlachtlinie; die geworsene Brigade rückte im Sturmschritt gegen den verlorenen Weiler heran, unterstützt durch 80 Geschütze, die auf den höhen im Halbtreise aufsuhren. Diesem

1

überlegenen Geschützangriff zu begegnen, führte Klapka ben größten Theil sei= ner Reservebatterien in's Fener. Gine Stunde lang erbröhnte ber Boben vom Donner von mehr als 140 Gefchüten, ba an biefem Buntte bas Schitffal bes Tages entschieden werben follte. Die Wirkung ber zahlreichen Geschoffe war auf beiben Seiten verheerend, bas Feld mit Leichen bebedt. Batterien wurden bemontirt, Bulvertarren flogen in die Luft, aber Reiner wich. Wenn jest Die Ungarn eine einzige frifche Colonne zur Unterftützung erhielten, fo hatten bie bereits mantenben Linien ber Deftreicher bem Stoffe nicht wiberfteben konnen. Aber es tam teine; Ragy-Sandor, babin beorbert, rudte ju langfam vor und Bifetty rubrte fich nicht von ber Stelle. Der gunftige Moment mar verpaft, Die Wagschale bes Sieges neigte fich auf Seite ber Deftreicher. Cfem ward ben Ungarn entriffen und auch ein lowenmuthiger Bajonnetangriff Leiningens hatte nur große Berlufte jum Erfolg. Much ber heute breimal erfturute Acfer Bald mußte wieder verlaffen werben und bald war ber Ruckung ber Ungarn nach ihren Schanzen zu auf ber ganzen Linie allgemein, jeboch ungefibrt vom Feinde ausgeführt. Dehr als 2000 ungarifche Leichen bebedten ben Boben. Borgen hatte von ben Schangen aus bem Rampfe gugefeben und bie lleberzeugung geschöpft, bag bei ber llebermacht und Stellung bes Feinbes fein Blan unausführbar fei und ter gewagte Berfuch eines Durchbruchs aufgegeben werben muffe.

Nach ben vielen fruchtlosen Kämpsen au ber oberen Donau blieb ben Ungarn nun die Alternative, entweber mit ber ganzen Armee in Komorn zu bleiben und sich hier einschließen zu lassen ober ben Rückzug auf bem linken Donaunser anzutreten. Görgen entschloß sich zu letzerem. Mit Tagesanbruch bes 13. verließ bas 1., 3. und 7. Armeecorps Komorn, als Befatung blieb bas 2. und 8. Armeecorps, im Ganzen 22 Bataillone, 12 Schwabronen und 48 Felbgeschütze zurück.

Statt daß Görgen nun in forcirten Märschen die Theiß zn erreichen suchte, um sich mit ber Theißarmee zu vereinen, marschirte er nach Baigen, um sich von den Ruffen schlagen zu lassen und bei Bilagos die Waffen zu streden.

# 13. Treffen bei Baipen am 13. Juli.

Die zweite Schlacht vor Komorn war geschlagen und 28,000 Mann stark mit 148 Kanonen zog Görgen, bas zweite Armeecorps in Romorn zurücklaffend, nach Baigen, wo sie auf Russen unter Bebutoff stießen, die bei der Annäherung der ungarischen Borhut aus der Stadt wichen. Die Armee dersselben glaubte man in Hatvan und Hort. Man täuschte sich aber, denn sie war näher als man dachte, und kaum hatten die Ungarn ihr Lager bezogen, so meldeten die Borposten schon das Heranrücken der Russen und zogen sich plänkelnd zurück. Das ungarische Armeecorps nahm hinter der Eisenbahn eine trefsliche Stellung und erwartete die Borhut der Aussen. Bald zeigte sich diese, vier Cavallerieregimenter rücken aus dem Dorfe Duka heraus und zwei leichte vien eröffneten ein heftiges Feuer gegen die Ungarn, wurden aber von

ber ungarischen überlegenen Artillerie alsbalb gezwungen, in's Dorf zursichzugehen. Unterbessen war die Hauptmacht der Russen, 24,000 Mann stark, angelangt und rücke zum Angriss vor. Sie stellte sich unter dem heftigsten Geschützseuer der Ungarn vor Duka in Schlachtordnung auf und ihre überlegene Artillerie unterhielt ein surchtbares Fener gegen die gedeckt stehenden ungarischen Batterien. Das ganze Tressen war eigentlich nur eine großartige Kanonade. Bis drei Uhr waren die Aussen keinen Schritt vorgedrungen, aber um diese Zeit rückte ihr rechter Flügel auf den links von Waizen liegenden Weinberghügeln vor, Schritt für Schritt den Boden ertämpsend, und jeden Fußbreit Boden mit schweren Bertusten erringend. Es litt besonders die russische Artillerie, die ganz ungedeckt dem starken Feuer der Ungarn bloßgestellt den dritten Theil ihrer Leute verlor und dennoch Stand hielt.

Ungefähr bis 7 Uhr dauerte der Geschützfampf. Um diese Zeit versuchte die russische Cavallerie ten schwach besetzen rechten Flügel der Ungarn zu durchbrechen und hinter dem Rücken derselben Waigen zu nehmen. Drei Regimenter regulärer Cavallerie und eine Masse Rosaden rückten gegen den rechten Flügel zum Angriff vor. Die Ungarn, nur 4 Schwadronen Hufaren start, erwarteten den Feind. Als dieser auf beiläusig 200 Schritt angerückt war und sich in Trab setze, entwichen die Husaren blitzschnell hinter die in ihrem Rücken versteckte Batterie und ein verheerendes Kartätschenseuer empfing die erschrockenen Russen, die sofort umlehrten und in größter Eile sloben.

Es war schon finster, als die Kanonade aufhörte; kaum auf zwei Kanonenschussweiten schlugen beide Heere ihr Lager auf. Die ungarische Armee war schon seit 6 Uhr concentrirt, doch ließ Görgen nicht mehr als die Halfte an der Schlacht theilnehmen, weil soust die Ruffen geschlagen worden wären, was Görgen, der bereits an Berrath dachte, nicht wollen kounte.

Am 16. lagen beibe Armeen einander gegenüber, ohne daß ein Schuß geschah. Gegen Abend erhielten die Ungarn Befehl zum Rückzug. Dieser gab zur heillosesten Berwirrung Anlaß. Es dauerte lange, bis sich das Gepäck und die Reservemunition in Bewegung seizte; ber junge Tag zeigte den Russen das verlassene ungarische Lager, sowie eine kleine, zum Schutze der Stadt zurückgelassene Truppe. Diese griffen die Russen rasch an und warfen sie in die Stadt, die nun der Schauplat eines blutigen Straßenkampses wurde, an dem auch die Bürger der Stadt sich betheiligten.

Hinter der Stadt ftand das 3. ungarische Armeecorps, um den Rückzug der Armee zu beden; hier entspann sich ein Gesecht, das aber keine Entscheidung brachte und nur insofern für die Ungarn misslich wurde, als die Intensantur, welche sich mit ihren Civilbeamten in der Rähe des Schlachtfeldes nicht wohl befand, mit panischem Schrecken floh. Die nicht bewachten Bauern thatten das Gleiche, schnitten die Zugstränge der Pferde ab und jagten davon, so daß mehr als zwanzig Wagen mit Fourage, Lebensmitteln und Wein ohne Bespannung an der Straße stehen blieben und den Russen in die Hände sielen.

Die Folge bavon war, bag bie ungarischen Truppen auf ihrem Rudzug unbeschreiblich litten. Bon Baiben an faben bie Truppen weber Brod noch

Fleisch und die armen Soldaten mußten sich unreise Erdäpfel auf den Feldern ausgraben und braten, um den leeren Magen wenigstens mit etwas zu füllen. Kein Trunk Bein erquickte die müden von den Russen gehetzten Soldaten und es war kein Bunder, wenn die Soldaten endlich Berwünschungen gegen die Offiziere und die Regigrung ausstießen. Die Pferde bekamen nur Heu und schlechtes Stroh, oft gar nichts; an Haber war nicht zu denken und oft sielen die müden Thiere um und mußten auf der Straße gelassen werden. Die Cavallerie litt in einigen Tagen mehr, als während des ganzen Feldzugs. Das Alles sahen die Offiziere und wußten, daß man dem hätte ausweichen können, wenn nur Görgen gewollt und die Russen angegriffen hätte; aber Niemand trante sich gegen den Mann sich zu erheben, der jetzt als Ungarns Dittator auftrat.

Am 20. kam die Armee nach Losoncz, wo endlich die Soldaten Brod und Fleisch bekamen. Die Nachhut nahm eine fehr feste Stellung hinter ber Stadt ein und erwartete den Feind, bessen Avantgarde sich schon um 3 Uhr zeigte, und nicht lange dauerte es, so erschienen russische Ofsiziere im ungarischen Lager, um die Bedingung en der Waffenstreckung zu unterhandeln.

# 14. Ereffen bei Debreczin 1. Auguft.

Nach dem Treffen bei Waigen sahen wir die magharische Armee auf dem Rückzuge begriffen; sie erreichte, gefolgt von den Russen unter General Saß am 22. St. Beter, am 23. Sajo Lad, wo ein kleines Gefecht stattsand, und bezog am 24. Abends eine feste Position hinter dem Hernad zwischen Rülzö und Dopsza. In dieser Stellung rastete die Armee am 25., während sämmtliche Bagageswagen bei Tokai über die Theiß setzen und am 26. hatte das Corps des General Leiningen einen siegreichen heftigen Geschützkampf gegen die Russen bei Geszteln. Dieselbe Nacht noch marschirte die Armee gegen Tokai und setze in der Nacht des 27. über die Theiß. Bon dort schieste Gorgeb das 1. Armeescorps unter Nagh=Sandor gegen Debreczin, um die Flanke zu becken, während er selbst gegen Ascab und Peres ziehen wollte.

Das 5000 Mann starke erste Armeecorps erreichte Debreczin am 1. Aug. und hatte kaum Zeit, sich mit dem dortstehenden Corps des Obersten Corponai (7000 M. mit 41 Kanonen) zu vereinigen, als schon die Russen, die über die Bewegungen der Ungarn ganz genau — vielleicht von Görgeh selbst — unterrichtet waren, über Tissa-Füred anrückten. Um 10 Uhr Morgens erschien eine Kosadenabtheilung, welche aber alsbald von den Husaren verjagt wurde, aber zur Genüge bewies, daß die Hauptmacht nicht ferne sein werde. Raghschudor stellte daher sein Armeecorps sogleich hinter den vor Debreczin liegenden kleinen Hügeln in Schlachtordnung auf, den rechten Flügel unter Oberst Corponai an einen Wald, den linken Flügel au einen kleinen Sumpf gelehnt. Das Centrum war durch die Hügel so maskirt, daß man nichts davon sehen konnte.

Rach bem Berichwinden ber Rosaden zeigte fich lange nichts vom Feinde und bas Lager, in bem bie Ernppen von ben Burgern von Debreczin reichlich

bewirthet wurden, gewann bas Aussehen eines friedlichen Bantetts. Dagy-Sanbor und die höheren Offiziere glaubten fich fur ben beutigen Tag fo ficher, baf fie forglos in bie Stadt geritten maren, um bort zu fpeifen. Eben bob ber General bie Tafel auf, ale eine Orbonnang hereinfturzte und melbete, bag bie Auffen, von Bastiewitich geführt, fich mit großem Ungeftumm auf ben linten Flügel geworfen hatten. Die Melbung bestätigte ein heftiger Kanonenbonner von biefer Seite ber. Alles marf fich zu Bferbe und jagte binaus. Die Soben wimmelten bereits von ruffischen Colonnen und ein morberischer Beschütkanipf hatte fich im erften Treffen entwidelt. Die Batterien fuhren auf fo furge Diftangen gegen einander auf, daß fie fich mit Rartatichen befchoffen. Mit Berzweiflung fchlug fich bie kleine Schaar ber Ungarn gegen bie furchtbare Uebermacht ber Ruffen, Die, obgleich 60,000 Mann ftart, boch bis Abends 6 Uhr feinen Fuß breit Boben gewinnen fonnten, als auf einmal bas Unglud Schlag auf Schlag über bie Ungarn bereinbrach. Dem Sauptmann Cfangi, ber auf bem rechten Flügel bie Artillerie commanbirte, rig eine Ranonentugel ben linten fuß weg; er fant vom Bferbe, commanbirte aber auf ber Erbe liegend, mit lauter Stimme weiter. Der plötliche Wall bes Commandanten und ber gleichzeitige Berluft ber Balfte ber Bedienungemannfchaft hatte bie Ranoniere mantenb gemacht. 3hr Feuer wurde einen Angenblid fowacher, mahrend bie an Geschütz vierfach überlegenen Ruffen mit verboppeltem Gifer feuerten. Der rechte Flügel fing an zu weichen und bie Referbe mußte vorrücken, um für einige Beit ben Rampf wieber berzustellen. Die Ruffen, tie Schwäche bes Migels erkennent, ichidten nun fofort eine ungeheure Cavalleriemaffe in Die rechte Flante beffelben; Die Sufaren bes rechten Flügels flohen beim Aublid bes übermachtigen Feindes und anch bie Artillerie protte auf und jagte bavou. Die bebrohten Ranonen bes Centrums und linken Flügels murben ichnell gurudgezogen und retirirten in geftredtem Galopp nach ber Stadt; endlich formirte fich auch tie Jufanterie bes Centrums und linken Flügels in Daffen und jog fich, auf beiben Flanken burch 4 Schwadronen Sufaren und 8 Wefchüte gebedt, burch bie Beingarten gegen Sjovas. Die Infanterie bes rechten Flügels, nur zwei Bataillone ftart, batte fich nicht aufchließen fonnen und mußte nun ben Angriff ber gefammten ruffifchen Cavallerie aushalten, ber mit ihrer vollständigen Rieberlage eubete. Die Ruffen nahmen nun die Stadt und verfolgten rafiles bas auf 4000 Manu berabgeschmolzene ungarifche Armeecorps. Die Racht machte ber Berfolgung ein Ende und am Ende bes andern Tages langten bie Ungarn in Buspadi an.

Aus ber ganzen Marschbisposition bes Armeecorps Ragy-Sandors, ber Görgeh's Geguer war, erhellt, daß Görgeh, ber längst schon mit Paskiewitsch in Berkehr stand, die Bernichtung dieses Corps mit Letteren in der Absicht verabredet hatte, damit eine rufsische Colonne sich Großwardeins früher bemächtigen sollte, als Görgeh selbst mit der Hauptarmee bahin gelangen konnte, um dann, von zwei Seiten von einem überlegenen Feinde eingeschlossen, zur Wassenstretung genöthigt zu sein. — Am 4. August kam Görgeh mit dem 3. und 7. Armeecorps nach Großwardein.

Digitized by Google

### 15. Der Theifübergang Sannan's bei Szegedin am 5. Angust.

Bei Szegebin hatte sich ein 40,000 Mann ftartes heer, bem Ramen nach unter Meszaros, eigentlich aber unter Dembinsty's Befehl vereinigt, um die Entscheidungsschlacht zu wagen, vereinigt und begann zur Berkartung seiner Stellung Schanzen aufzuwerfen. Bur Bollendung berselben ließ ihnen aber Hannau teine Zeit, ber am 4. August, wo seine Colonnen vereinigt sein mußten, gegen die nicht vollendeten Berschanzungen auruden wollte. Im ungarischen Lager wußte man den Plan und Dembinsty zog vor, den August nicht abzuwarten, und zog sich nach Szöreg, etwa eine Stunde weiter östlich zurück.

Roffuth, ber immer Fliehende, aber im Fliehen noch Anfreizende, fioh nach Arab, hinter beffen Wällen, bie ihm fo lange und rühmlich widerstansben hatten, seine Feigheit Sicherheit zu finden hoffte. Bas stets unbegreif- lich bleiben wird, ist die Frage, wie es möglich war, daß ein so erklärter Feige ling bei einer so tapferen und ritterlichen Nation, wie die ungarische, Anhang sinden konnte. Bon Arad aus erließ er Depeschen auf Depeschen an Dembinsth, ihn zum äusersten Widerstand auffordernd.

Dieser General hielt zwar noch bas jenseitige Ufer ber Theiß und die bort angelegten Berschanzungen besetzt; als er aber durch über den Fluß setzende Truppen in der Front und eine Umgehungscolonne in der linken Flanke angegriffen wurde, räumte er seine Stellung und seine Berschanzungen, in der Hoffnung, sich nach Arad zurückziehen und dort mit Görgen vereinigen zu können.

hannau folgte raich und obgleich bas 1. und 3. Corps noch zurud und ber Feind an Streitfraften überlegen war, griff er, ber Tapferkeit und Gite seiner braven Truppen vertrauend, ben Feind am 5. Angust an.

Die Stellung bes Feindes war concentrirt und ftart; bie Front war burch einen ftarten Damm gebedt, ber fich mit bem rechten Flügel an bie Maros, mit bem linten an ben Balb von St. Ivan lebnte. Sinter biefem Damm hatte er feine gange Artillerie postirt und mit farten Infanteriemaffen benfelben befett. In feinem Ruden lag bas ebenfalls befette Ggoreg. Um etwa 4 Uhr Rachmittage brach Sannau aus ben Berfchanzungen bes Brudentopfe von Szegebin hervor. Die gange Reiterei follte auf bem rechten Flugel ben erwähnten Damm paffiren und die feindliche Linie in ber linten Flante nehmen. Sie verlor aber Zeit, inbem fie einen Durchbruch burch ben Damm zu graben verfuchte, was fich fpater als unnöthig erwies. Bor ber front führte ber Artilleriebireftor Sauslab trop bes beftigen feners Die hinter bem Damm aufgestellte feindliche Artillerie 17 Batterien in's Feuer und erschütterte burch ein morberisches Rrengfeuer Die feindliche Stellung, Die, ba fie bemfelben nicht widerfieben fonnte, ihre eigene Artillerie gurudzog. Best rudte gleichzeitig bas 4. Corps und bie ruffifche Silfsbivifion im Sturme vor und warf bie feindliche Mitte über ben Saufen, Die in wilder Flucht gegen Szöreg eilte.

Digitized by Google

Während dieß im Centrum vorfiel, hatte auch die Cavallerie am äußersten rechten Flügel ben Damm überschritten, fturzte fich auf die feindliche Reiterei und warf sie nach wechselndem Kampfe nach Szöreg zurud, welches bereits von der siegreichen öftreichischen Infanterie mit dem Bajonnet genommen war.

Der Feind floh gegen Destta. Die Nacht machte bem Rampfe ein Enbe. Schon zeigten fich bei ben Magharen Symptome ber Anflösung ihrer Armee; die erst in Szegebin neu gebildeten Bataillone lösten sich auf und suchten bas Weite; viele berselben wurden am Abend gefangen in's bstreichische Lager gebracht.

### 16. Die Schlacht bei Temeswar am 9. Anguft 1849.

Der Sieg über bie feindliche Beeresmadt bei Szegebin ichien Sannau eine baldige glückliche und siegreiche Beendigung bes beklagenswerthen Rampfes zu versprechen, dafür bürgte ihm fein muthvolles, mit dem nn bedingtesten Bertrauen in seinen Feldherrn und sein Glück erfülltes Heer. Roch wußte man zwar im östreichischen Lager nicht, ob Görgen es nicht gelungen sei, sich den verfolgenden Russen zu entziehen und mit Dembinsth zu vereinigen. Wäre aber dies wirklich der Fall gewesen, so konnte er sicher sein, auf dem Schlachtselbe anch die Russen zu sinden und in Gemeinschaft mit ihnen der Empörung mit einem großen Schlage ein Ende zu machen. Iedensals gebot die Sachlage schwelles Handeln, wenn nicht der kluge Feind seine zerstreuten Kräfte sammeln und in überlegener Macht über die Destreicher berfallen sollte.

Hannan begriff bas und feine Schnelligkeit vereitelte alle Combinationen bes Feindes, dem es nicht gelang, die Bereinigung mit Görgen herzustellen; dagegen zog er einen Theil der Temeswarer Belagerungsarmer und den in der Schlacht bei Raab abgeschnittenen Ueberrest ber Division Rmsti an sich und 50,000 Mann mit wenigstens 150 Kanonen zählte das heer der Magharen, das unter den Bällen Temeswars Hahnau's Rächerschwert ereilen sollte.

Dembinsth mählte sein Schlachtfelb nordweftlich von Temeswar; seinen rechten Flügel lehnte er an Szant-Andras, seinen linken an Szatelhaz, die Front beate ber sumpfige Nyarabbach. Seine hauptmaffen standen theils in dem Cföter, theils in dem Jagdwalde, theils zwischen beiben Wäldern.

Es war am 9. August früh, etwa 9 Uhr, als die ditreichische Borbut bei Kis-Becsteret auf die feindliche Nachhut stieß. Der die bstreichische Cavallerie befehligende Graf Ballmoben warf in ungestümmem Angriffe ben Feind und zwang ihn zum Rückzuge auf Neu-Bessenva; das 3. Armeecorps nebst der rufstschen Hilfsbivision nahmen Stellung auf den Hohen von Kis-Becsteret, worauf sich die Nachhut des Feindes gegen Szant-Ausbras zog, aber den Ryarabbach start besetzt hielt.

Es war gegen Mittag; icon ichidten fich bie Truppen zum Lagern an und trafen Borbereitungen zum Abtochen. Niemand bachte baran, bag heute noch eine Schlacht geschlagen werben follte. Nur bas 3. Corps und ein Theil Stadt gegenüber auf ber von der großen Donau und dem Raaber Donauarm gebildeten Kleinen Schüttinsel liegt das Dorf Revsalu, beherrscht von den
noch stehenden Bällen. Starke Berschanzungen waren an dem Punkte angelegt, wo die von Csorna und Wieselburg hersührenden Straßen zusammenstoßen, dagegen war versäumt worden, zu Berbindung der beiden Borstädte
Brüden zu schlagen und die Borstadt Szigeth zu verbarrikadiren.

Fünfmal stärker als die Ungarn rückte gegen Mittag die Hanptmacht der Destreicher — das erste östreichische Armeecorps and die russische Reservebivision von Hochstraß gegen Abda war, um hier über die Rabnitz zu seten und die Ungarn in der Fronte zu beschäftigen. Zwei starke Seitencolonnen bewegten sich die eine gegen die Vorstadt Szigeth, die andere gegen das Dorf Revsalu. Das vierte östreichische Corps mit der Cavalleriedivision setze weiter oben über die Rabnitz, um zwischen diesem Fluß und der Raad über Lesver die Klanke der Ungarn zu bedrohen. Das dritte östreichische Armeecorps unter Ramberg war Tags zuvor schon gegen den auf Iháza vorgerückten Kmetty disponirt worden.

Böltenberg besetzte die Berschanzungen ber Borstadt Ujváros mit 2 Bataillonen, 9 Geschützen und 6 Schwadronen Husaren, die Borstadt Szigeth nit 2 Bataillonen, 8 Geschützen und 2 Schwadronen, Revsalt mit gleicher Stärke. Der Rest des Armeecorps — 4 Bataillone, 8 Schwadronen und 10 Geschütze, nahm bei Mensö auf der Pasaer Straße Stellung, um die hier vorbringende Umgehungscolonne zurückzuweisen.

Die Abdaer Brude war abgebrochen, die Schanzen mit Geschütz beset, bas zuerst die von Hochstraß niedersteigenden öftreichischen Colonnen begrüßte, bald aber nunfte diese Stellung von den Ungarn verlaffen und die rudwärts liegenden Schanzen besetzt werden, da die von Lesrar anrudenden Colonnen die Flanke der Stellung bedrohten.

Die Schlacht begann im großen Salbfreife auf ber ganzen Linie von Menfo bis Revfalu fich auszudehnen. Ueberall wurde mit Tapferkeit und Ansbauer gefampft, boch überall mußten bie Ungarn ben ftarteren und muthig vorbringenben öftreichifchen Angriffecolonnen weichen; nur vor Ujvaros ftanb Oberftlieutenant Roffuth mit feinen 2 Batgillonen und 9 Ranonen unbeweglich, einer achtfachen lebermacht von Infanterie und Wefchüten Salt ge-Buerft murben bie Schangen von Ulivaros von einer Brigabe, bann von bem öftreichischen Refervecorps, endlich, als auch bie Sauptmacht ber Deftreicher bei Abba bie Raab überschritten, von zwei Armeecorps vergeblich angegriffen. Da ließ Schlid gebn Batterien gegen biefen Buntt auffahren und nochmals ein morberisches Fener gegen ihn eröffnen. Mehrere Bulberfarren ber Ungarn flogen in die Luft, Ranonen wurden bemontirt, Pferbe und Mannschaft haufenweise niedergeschmettert und noch immer wich bie belbenmuthige Schaar nicht, die schon seit brei Stunden ber Buth ber Angriffe widerstanden. Da wird Szigeth von ben Ungarn verlassen und die bier eingebrungene öftreichische Colonne fteht im Ruden Roffuthe. Sieburch endlich jum Ruding gezwungen ging Roffuth nach ber inneren Stadt gurud, nachben er noch worber die an den Jeftungsmauern über die Raab fihrende Brüde hatte abtragen laffen. Die übrigen Colonnen waren schon früher zurückgegangen. In diesem Momente kam Görgen auf dem Schlachtselbe an und übernahm selbst den Oberbesehl. Alles rückte nun aus Raab auf die Gönghöer Straffe, wo Görgen bei dem Taubenwirthshause Abends 6 Uhr seine zurückziehenden Bataillone sommelte und Stellung nahm, um die nachrückenden seindlichen Colonnen vom weiteren Bersolgen abzuhalten. Ein hipiges Arridregardes gesecht dauerte bis spät in die Racht, unter deren Schutz Görgen den Rückzug sortsetze.

Der grauende Morgen fand das ungarische Armeecorps Böltenbergs mit dem zweiten Armeecorps in Acs vereinigt, wo theils auf den Höhen vor diesem Orte, theils in gebeckter Stellung hinter bem Ort vor dem Acfer Walde bas Lager bezogen wurde.

## 11. Solacht bei Ace ober erfte Schlacht bor Romorn 2. Juli.

Die verlorenen Schlachten an der Bag und bei Raab, die Erfolge des Banus in den Bac's, das unaufhaltsame Bordringen der Russen im Norden des Landes und in Siebenbürgen — alles das war so schuell hereingebrochen, daß das Bolt zum Theil betäubt, zum Theil in banger, gespannter Erwartung den Dingen entgegensah, die da kommen sollten.

Die Donanarnee der Ungarn hatte sich inzwischen ganz nach Komorn zurückgezogen und hielt die am rechten Donanuser aufgeworsenen Schanzen besett. Am 30. Juni erschien Hahnau mit dem Heere im Angesicht des Feinbes und dehnte seine Stellung von Acs bis Kis Ber aus. Allem nach brohte von Seite der Destreicher ein Angriff auf das verschanzte Lager bei Acs. Hahnau ließ die Ungarn nicht lange darüber im Unklaren, denn schon am 2. Juli mit Tagesandruch dröhnten seine Kanonen vom rechten Ufer gegen Komorn hinüber und verkündeten seinen Anmarsch.

Die Berschanzungen des ungarischen Lagers waren auf einer Uj-Sont und dem Brüdenkopf des rechten Donanusers im Halbkreise umschließenden Higelreihe angelegt, deren höchster Bunkt, der Monostor, hart am User des Stromes gelegen, den Schlüssel der Stellung bildete. Bon hier aus kann der Angreiser die Belagerung beginnen, die Donanübergänge beherrschen und die auf der Insel Schütt gegemüberliegende Stadt und Festung beschießen; man hatte daber auf die Befestigung dieser Höhen die größte Sorgsalt verwendet. Im Ganzen waren es zehn Schanzen, sämmtliche start gedaut und vor den Gräben mit Spispfählen und andern Annäherungshindernissen versiehen. Die Berbindung des Lagers mit der Insel Schütt wurde mittelst zweier Schissbrücken unterhalten, deren eine von DeSzönh in die Stadt, die andere von dem Brückenkopfe in die alte Festung führte. Dieser Brückenkopf, der aus einer kasemattirten starken Sternschanze und sechs rechts und links gelesgenen kleinen Redouten besteht, ist das Novan des vorliegenden Lagers.

Die im verschanzten Lager concentrirte Macht bestand aus bem zweiten,

britten und fiebenten Armeecorps und vier Bataillonen ber Romorner Befatung, jufammen 22,000 Mann mit 4000 Bferben und 124 Geschützen.

Gegen acht Uhr Morgens ruckte die öftreichisch-ruffische hauptarmee aus ihrer Stellung vor Igmand und Acs jum Angriff auf die Schanzen ber Ungarn vor. Starke Colonnen näherten fich über Ciem und Mocfa gegen ben linken Flügel der Ungarn, gleich starke auf der Acfer und Lorader Straße, und in den von Uj-Szönh am Donanufer sich hinziehenden Weinhügeln gegen den Monostor vor, während hinter der Mitte der im Halbkreis vorrückenden Massen auf den Ciemer höhen und bei Pusta Herkalh die feindlichen Resferven sich entwickelten.

Gleich ber erfte Zusammenftoß zwischen Mocfa und D. Szönn war für Die Ungarn ungludlich. General Leiningen hatte einen Theil feiner Cavallerie unter Bitetth gegen bie Borbut bes feindlichen rechten Flügels vorruden laffen, murbe aber gefchlagen und babei eine ber besten Batterien von ben Deftreichern abgeschnitten und genommen; D=Szönn und bas umliegenbe Tertain mußte ebenfalls an sie überlassen werden. Unter so ungunstigen Berhältniffen für bie Ungarn begann bie Schlacht, bie inzwischen ichon auf allen Buntten zu toben angefangen batte. Schon mabrte ber Rampf langere Beit, als es ben öftreichischen Colonnen gelang, Die Tirailleurs ber Ungarn ans ben D-Szönher Weingarten gn berbrangen und im Sturmidritt gegen bie Schanzen bes Monostor, ben Schlüffel ber Stellung, vorzudringen, beffen Befit bie ungarifche Armee ber Gefahr ansfeste, vom Rudguge abgeschnitten und in die Donau geworfen zu werden. Schon find die vorliegenden Flächen genommen, Die fchwarzgelben Fahnen aufgepflanzt und Die Bataillone ber Ungarn geben auf die zweite Linie zurud. Die Destreicher formiren fich bereits jum Sturme auf biefe Berfchanzung und fandten unter bem Schnte bes boben Ufere eine Umgehungscolonne am Donaustrande vor. - Da erscheint auf bem bebrobten Buntte und im Moment ber bochften Gefahr Borgen. Sein Erscheinen wirft ermuthigend auf die gurudweichenden Truppen und ba gu gleicher Zeit bie vordringente öftreichische Umgehungscolonne an ber Donan burch bas verheerenbste Rartatschenfeuer einer verbectten Strandbatterie ber gegenüberstehenden Infel theils niedergeschmettert, theils in die Flucht gejagt war, fo gab bieg ber Schlacht eine gunftige Benbung. Mit ben gefammelten Bataillonen fturgt Borgen in bie vorbringenben öftreichifchen Daffen. Die Flechen werben zuruderobert und Die Destreicher mit bem Bajonnet burch bie Beingarten gegen ben Acfer Balb getrieben. Gleichzeitig mit ben vorrudenben Bataillonen fliegen ans allen Intervallen ber Schanzen bie in Bereitschaft gehaltenen ungarischen Batterien vor und nehmen bie öftreichischen Colonnen, bie rechts und links von ber Acfer Strafe gurudgeben in ein morberifches Rreuzfeuer, bas ben Rudzug bes öftreichischen linten Flügels — 4 Brigaben ftart - in Flucht verwandelt. Erft am Acfer Balbe nahmen bie Deftreicher wieber Stellung gegen bie nun offenfiv aus ben Schangen berausrudenbe ungarifche Armee, beren Cavallerie fich bem Centrum ber Deftreicher gegenüber entwickelt.

Minber günstig verlief die Schlacht indessen auf dem linken Flügel der Ungarn, wo man gleich beim Anfange der Schlacht das Dorf D'Sönh den Destreichern hatte überlassen müssen. Klapka commandirte dort und sammelte Abends 5 Uhr 7 Bataillone des 3. Armeecorps, um mit diesen stürmend das start besetzte Dorf den Destreichern wieder zu entreisun. Der Kamps war hartnädig; zweimal wurden die im Dorse eingedrungenen Sturmcolonnen zurückgeworsen, erst der dritte Sturm, den Klapka mit neuen Colonnen, zwei Batterien und den vom linken Ufer der Donau herüberreichenden Festungsgeschützen unterstützen ließ, gelang. D'Sönh wurde genommen und die Destreicher zum eitigen unordentlichen Rückzug unter dem Fener der ungarischen Geschütze nach Mocsa gezwungen.

# 12. Zweite Schlacht vor Romorn am 11. Juli.

Nach ber Schlacht von Acs war eine vollfommene Waffenruhe eingetreten, während welcher das vereinigte öftreichisch-russische heer auf beiben Ufern heranzog, um sich vor Komorn zu vereinigen. Das 3. Corps war gegen Ofensbest, um sich vieses wichtigen Bunktes, von wo aus Hannau dem russischen Heere die Hand reichen konnte, zu bemächtigen. In dieser bedrohten Lage beschloß Görgen, die östreichische Armee zu durchbrechen und den Kriegsschauplatz auf das rechte Donanuser zu verlegen. Er hoffte vielleicht auch das durch die Entsendung des 3. Corps geschwächte östreichische Heer zu schlagen, von den Russen abzuschneiden und die Donanarmee mit der Theisarmee zu vereinigen.

Beibe heere waren sich an Stärke ziemlich gleich; jedes zählte etwa 40,000 Mann. Begünstigt durch einen starken Nebel brach das ungarische heer am 11. Juli gegen 10 Uhr Morgens unter dem Oberbefehle Klapka's — Görgeh hielt seine Wunde in Komorn zurück — aus seiner verschanzten Stellung hervor. Um 11 Uhr begann die Kanonade zuerst vor Almas, bald darauf auch vom rechten Flügel her, wo Aschermann mit seinen Colonnen durch die Weingärten von Uj-Szönh dis zum Acfer Walde vorgedrungen war, aber dort von Schlick mit gewohnter Tapferkeit empfangen ward. Die Cavallerie unter Piketth war in gleicher höhe mit Aschermanns Colonnen vorgebrochen und herkolh gegenüber ansmarschirt, versäumte aber den Feind im ersten Anlause zu wersen und so die Eroberung des Waldes zu erleichtern. Statt dessen ließ er sich in eine wirkungslose Kanonade ein.

Das 3. ungarische Armeecorps, unter Klapta's persönlicher Führung, stieß erst gegen Mittag auf die Oestreicher bei Csom, welchen Weiler mit seinen anstoßenden Gehöften als den Schlüssel ihres Centrums die Oestreicher mit einer Brigade besetzt hatten. Nach kurzem Gesechte war Csom durch die Unsgarn erstürmt. Bevor jedoch der errungene Bortheil durch nachrückende Colonnen behauptet werden konute, rückte das ganze östreichische Reservecorps und die russische Armeedivision Paniutine in die Schlachtlinie; die geworsene Brigade rückte im Sturmschritt gegen den verlorenen Weiler heran, unterstützt durch 80 Geschütze, die auf den höhen im Halbkreise aufsuhren. Diesem

überlegenen Geschützangriff zu begegnen, führte Rlapta ben größten Theil seis ner Reservebatterien in's Fener. Gine Stunde lang erbröhnte ber Boben vom Donner von mehr als 140 Geschützen, ba an biefem Buntte bas Schickfal bes Tages entschieben werben follte. Die Wirkung ber zahlreichen Geschoffe war auf beiben Seiten verhecrend, bas Feld mit Leichen bebedt. Batterien wurden bemontirt, Bulvertarren flogen in die Luft, aber Keiner wich. Wenn jest die Ungarn eine einzige frifche Colonne gur Unterstützung erhielten, fo batten bie bereits wantenben Linien ber Deftreicher bem Stofe nicht wiberfieben tonnen. Aber es tam teine; Ragy-Sandor, babin beorbert, rudte ju langfam vor und Bifetty rührte fich nicht von ber Stelle. Der gunftige Moment war berpaft, bie Bagichale bes Sieges neigte fich auf Seite ber Deftreicher. ben Ungarn entriffen und auch ein lowenmuthiger Bajonnetangriff Leiningens hatte nur große Berlufte jum Erfolg. Auch ber heute breimal erfturute Acfer Balb mufte wieder verlaffen werben und bald war ber Rudaug ber Ungarn nach ihren Schanzen zu auf ber ganzen Linie allgemein, jeboch ungeftort vom Feinde ausgeführt. Mehr als 2000 ungarifche Leichen bebedten ben Boben. Görgen hatte von ben Schangen aus bem Rampfe jugefeben und Die Heberzeugung geschöpft, baf bei ber Uebermacht und Stellung bes Feinbes fein Blan unausfuhrbar fei und ter gewagte Berfuch eines Durchbruchs aufgegeben werben muffe.

Nach ben vielen fruchtlosen Kämpsen au der oberen Donau blieb ben Ungarn unn die Alternative, entweder mit der ganzen Armee in Komorn zu bleiben und sich hier einschließen zu lassen oder den Rückzug auf dem linken Donauuser anzutreten. Görget entschloß sich zu letzterem. Mit Tagesanbruch des 13. verließ das 1., 3. und 7. Armeecorps Komorn, als Besatung blieb das 2. und 8. Armeecorps, im Ganzen 22 Batailloue, 12 Schwadronen und 48 Feldgeschütze zurück.

Statt daß Görgen nun in forcirten Märschen die Theiß zn erreichen suchte, um sich mit ber Theißarmee zu vereinen, marschirte er nach Waipen, um sich von ben Ruffen schlagen zu lassen und bei Bilagos die Waffen zu strecken.

## 13. Treffen bei Baiben am 13. Juli.

Die zweite Schlacht vor Komorn war geschlagen und 28,000 Mann start mit 148 Kanonen zog Görgen, bas zweite Armeecorps in Romorn zurücklassend, nach Baigen, wo sie auf Russen unter Bebutoff stießen, die dei der Annäherung der ungarischen Borhut aus der Stadt wichen. Die Armee derselben glaubte man in Hatvan und Hort. Man täuschte sich aber, denn sie war näher als man dachte, und kaum hatten die Ungarn ihr Lager bezogen, so meldeten die Borposten schon das heranrücken der Aussen und zogen sich plänkelnd zurück. Das ungarische Armeecorps nahm hinter der Eisenbahn eine trefsliche Stellung und erwartete die Borhut der Aussen. Bald zeigte sich diese, vier Cavallerieregimenter rücken aus dem Dorfe Duka heraus und zwei-leichte Batterien eröffneten ein heftiges Feuer gegen die Ungarn, wurden aber den

ber ungarischen überlegenen Artillerie alsbalb gezwungen, in's Dorf zursichzugehen. Unterbessen war die Hauptmacht der Russen, 24,000 Mann stark, ausgesangt und rückte zum Angriss vor. Sie stellte sich unter dem heftigsten Geschützseuer der Ungarn vor Duka in Schlachtordnung auf und ihre überlegene Artillerie unterhielt ein surchtbares Fener gegen die gedeckt stehenden ungarischen Batterien. Das ganze Tressen war eigentlich nur eine großartige Kanonade. Bis drei Uhr waren die Aussen seinen Schritt vorgedrungen, aber um diese Zeit rückte ihr rechter Flügel auf den links von Waiten liegenden Weinberghügeln vor, Schritt für Schritt den Boden erkämpfend, und jeden Fußbreit Boden mit schweren Bertusten erringend. Es litt besonders die russische Artillerie, die ganz ungedeckt dem starken Feuer der Ungarn bloßgestellt den dritten Theil ihrer Leute verlor und dennoch Stand hielt.

Ungefähr bis 7 Uhr dauerte der Geschützfampf. Um diese Zeit versuchte die russische Cavallerie ten schwach besetzen rechten Flügel der Ungarn zu durchbrechen und hinter dem Rücken derselben Waigen zu nehmen. Drei Regimenter regulärer Cavallerie und eine Masse Rosaden rücken gegen den rechten Flügel zum Angriff vor. Die Ungarn, nur 4 Schwadronen Husaren start, erwarteten den Feind. Als dieser auf beiläusig 200 Schritt angerückt war und sich in Trab setze, entwichen die Husaren blitzschnell hinter die in ihrem Rücken versteckte Batterie und ein verheerendes Kartätschenseuer empfing die erschrockenen Russen, die sosort umlehrten und in größter Eile sloben.

Es war schon finster, als die Kanonade aufhörte; kaum auf zwei Kanonensschussweiten schlugen beide Heere ihr Lager auf. Die ungarische Armee war schon seit 6 Uhr concentrirt, doch ließ Görgen nicht mehr als die Halfte an der Schlacht theilnehmen, weil soust die Russen geschlagen worden wären, was Görgen, der bereits an Berrath dachte, nicht wollen konnte.

Am 16. lagen beibe Armeen einander gegenüber, ohne daß ein Schuß geschah. Gegen Abend erhielten die Ungarn Befehl zum Rückzug. Dieser gab zur heillosesten Berwirrung Anlaß. Es dauerte lange, bis sich das Gepäck und die Reservemunition in Bewegung setzte; ber junge Tag zeigte den Russen das verlassene ungarische Lager, sowie eine kleine, zum Schutze der Stadt zurücksgelassene Truppe. Diese griffen die Russen rasch an und warfen sie in die Stadt, die nun der Schauplat eines blutigen Straßenkampses wurde, an dem auch die Bürger der Stadt sich betheiligten.

Hinter der Stadt stand das 3. ungarische Armeecorps, um den Rückzug der Armee zu beden; hier entspann sich ein Gesecht, das aber keine Entscheibung brachte und nur insofern für die Ungarn misslich wurde, als die Intensantur, welche sich mit ihren Civilbeamten in der Rähe des Schlachtselbes nicht wohl befand, mit panischem Schrecken floh. Die nicht bewachten Bauern thatten das Gleiche, schnitten die Zugstränge der Pferde ab und jagten davon, so daß mehr als zwanzig Wagen mit Fourage, Lebensmitteln und Wein ohne Bespannung an der Strafe stehen blieben und den Russen in die Hände sielen.

Die Folge bavon war, daß die ungarischen Truppen auf ihrem Rudzug unbeschreiblich litten. Bon Baigen an sahen die Truppen weber Brod noch

Fleisch und die armen Soldaten mußten sich unreise Erdäpfel auf den Feldern ausgraben und braten, um den leeren Magen wenigstens mit etwas zu füllen. Kein Trunk Wein erquickte die müden von den Russen gehetzten Soldaten und es war kein Wunder, wenn die Soldaten endlich Verwünschungen gegen die Offiziere und die Regierung ausstießen. Die Pferde bekamen nur Heu und schlechtes Stroh, oft gar nichts; an Haber war nicht zu denken und oft sielen die müden Thiere um und mußten auf der Straße gelassen werden. Die Cavallerie litt in einigen Tagen mehr, als während des ganzen Feldzugs. Das Alles sahen die Offiziere und wußten, daß man dem hätte ausweichen können, wenn nur Görgen gewollt und die Russen angegriffen hätte; aber Niemand trante sich gegen den Mann sich zu erheben, der jetzt als Ungarns Diktator austrat.

Um 20. tan die Armee nach Losoncz, wo endlich die Soldaten Brob und Fleisch bekamen. Die Nachhut nahm eine sehr feste Stellung hinter ber Stadt ein und erwartete ben Feind, bessen Avantgarbe sich schon um 3 Uhr zeigte, und nicht lange bauerte es, so erschienen russische Offiziere im ungarischen Lager, um die Bebingung en der Waffenstredung zu unterhandeln.

# 14. Treffen bei Debreczin 1. Auguft.

Nach dem Treffen bei Waigen sahen wir die magharische Armee auf dem Rückzuge begriffen; sie erreichte, gefolgt von den Russen unter General Saß am 22. St. Beter, am 23. Sajo Lád, wo ein kleines Gefecht stattsand, und bezog am 24. Abends eine feste Position hinter dem Hernad zwischen Rülzö und Dopsza. In dieser Stellung rastete die Armee am 25., während sämmtliche Bagages wagen bei Tokai über die Theiß setzten und am 26. hatte das Corps des General Leiningen einen siegreichen heftigen Geschützkampf gegen die Russen bei Gesztelh. Dieselbe Nacht noch marschirte die Armee gegen Tokai und setzte in der Nacht des 27. über die Theiß. Bon dort schieße Görgeh das 1. Armeecorps unter Nagh=Sandor gegen Debreczin, um die Flanke zu becken, wäherend er selbst gegen Ascab und Peres ziehen wollte.

Das 5000 Mann starke erste Armeecorps erreichte Debreczin am 1. Aug. und hatte kaum Zeit, sich mit dem dortstehenden Corps des Obersten Corponai (7000 M. mit 41 Kanonen) zu vereinigen, als schon die Russen, die über die Bewegungen der Ungarn ganz genau — vielleicht von Görgen selbst — unterrichtet waren, über Tissa-Füred anrückten. Um 10 Uhr Morgens erschien eine Kosackenabtheilung, welche aber alsbald von den Husaren verjagt wurde, aber zur Genüge bewies, daß die Hauptmacht nicht ferne sein werde. Raghs-Sandor stellte daher sein Armeecorps sogleich hinter den vor Debreczin liegenden kleinen Higeln in Schlachtordnung auf, den rechten Flügel unter Oberst Corponai an einen Wald, den linken Flügel an einen kleinen Sumpf gelehnt. Das Centrum war durch die Hügel so maskirt, daß man nichts davon sehen konnte.

Rach bem Berschwinden ber Rosaden zeigte fich lange nichts vom Feinde und bas Lager, in bem die Ernppen von ben Burgern von Debreczin reichlich

bewirthet wurden, gewann bas Aussehen eines friedlichen Banketts. Nagh-Sandor und die höheren Offiziere glaubten fich für ben heutigen Tag fo ficher, baf fie forglos in die Stadt geritten waren, um bort zu fpeisen. Eben hob ber General bie Tafel auf, ale eine Orbonnang bereinfturzte und melbete, bag bie Ruffen, von Bastiewitich geführt, fich mit großem Ungeftumm auf ben linten Flügel geworfen hatten. Die Melbung beftätigte ein heftiger Kanonenbonner von biefer Seite ber. Alles warf fich zu Pferbe und jagte binaus. Die Boben wimmelten bereits von ruffischen Colonnen und ein morberischer Gefduttampf batte fich im erften Treffen entwidelt. Die Batterien fuhren auf fo turge Diftangen gegen einander auf, bag fie fich mit Rartatichen beschoffen. Dit Bergweiflung foling fich bie tleine Schaar ber Ungarn gegen bie furchtbare Uebermacht ber Ruffen, Die, obgleich 60,000 Mann ftart, boch bis Abends 6 Uhr teinen Ruf breit Boben gewinnen tonnten, als auf einmal bas Unglud Schlag auf Schlag über bie Ungarn hereinbrach. Dem Sauptmann Cfanbi, ber auf bem rechten Flügel bie Artillerie commandirte, rif eine Ranonentugel ben linken fuß weg; er fant vom Bferbe, commandirte aber auf ber Erbe liegend, mit lauter Stimme weiter. Der plötliche Rall bes Commandanten und ber gleichzeitige Berluft ber Balfte ber Bedienungemann. fcaft hatte bie Ranoniere mantenb gemacht. Ihr Feuer wurde einen Augenblid fowacher, mabrent bie an Gefchut vierfach überlegenen Ruffen mit verboppeltem Gifer feuerten. Der rechte Flügel fing an zu weichen und die Referve mußte vorrüden, um für einige Zeit ben Rampf wieber berzustellen. Die Ruffen, Die Schwäche bes Flügels erkennent, schickten nun fofort eine ungeheure Cavalleriemaffe in die rechte Flanke beffelben; Die Sufaren bes rechten Flügels flohen beim Anblid bes übermächtigen Feinbes und anch bie Artillerie propte auf und jagte bavon. Die bebrohten Ranonen bes Centrums und linken Flügels wurden ichnell jurudgezogen und retirirten in geftredtem Galopp nach ber Stadt; endlich formirte fich auch tie Infanterie bes Centrums und linken Flügels in Maffen und zog fich, auf beiben Flanken burch 4 Schwadronen Husaren und 8 Geschütze gebedt, burch die Beingarten gegen Szovás. Die Infanteric bes rechten Flügels, nur zwei Bataillone ftart, batte fich nicht anschließen fonnen und mußte nun ben Angriff ber gesammten ruffiichen Cavallerie aushalten, ber mit ihrer vollständigen Rieberlage eubete. Die Ruffen nahmen nun bie Stadt und verfolgten raftles bas auf 4000 Mann herabgeschmolzene ungarische Armeecorps. Die Nacht machte ber Berfolgung ein Ende und am Ende bes andern Tages langten bie Ungarn in Buspadi an.

Aus der ganzen Marschbisposition bes Armeecorps Ragy-Sandors, der Görgeh's Geguer war, erhellt, daß Görgeh, der längst schon mit Pastiewitsch in Berkehr stand, die Bernichtung dieses Corps mit Letteren in der Absicht verabredet hatte, damit eine ruffische Colonne sich Großwardeins früher bemächtigen sollte, als Görgeh selbst mit der Hauptarmee dahin gelangen konnte, um dann, von zwei Seiten von einem überlegenen Feinde eingeschlossen, zur Baffenstreckung genöthigt zu sein. — Am 4. August kam Görgeh mit dem 3. und 7. Armeecorps nach Großwardein.

Digitized by Google

# 15. Der Theihübergang Saynan's bei Szegedin am 5. Auguft.

Bei Szegebin hatte sich ein 40,000 Mann startes heer, bem Ramen nach unter Meszaros, eigentlich aber unter Dembinsty's Besell vereinigt, um die Entscheidungsschlacht zu wagen, vereinigt und begann zur Berftärkung seiner Stellung Schanzen aufzuwerfen. Bur Bollendung berselben ließ ihnen aber Hapuau keine Zeit, ber am 4. August, wo seine Colonnen vereinigt sein mußten, gegen die nicht vollendeten Berschanzungen anrücken wollte. Im ungarischen Lager wußte man den Plan und Dembinsth zog vor, den Angrist nicht abzuwarten, und zog sich nach Szöreg, etwa eine Stunde weiter östlich zurück.

Roffuth, ber immer Fliebenbe, aber im Flieben noch Anfreizende, fioh nach Arad, hinter beffen Wällen, die ihm so lange und rühmlich widerstanben hatten, seine Feigheit Sicherheit zu finden hoffte. Was stets unbegreiflich bleiben wird, ist die Frage, wie es möglich war, daß ein so erklärter Feigeling bei einer so tapferen und ritterlichen Nation, wie die ungarische, Anhang sinden konnte. Bon Arad aus erließ er Depeschen auf Depeschen an Dembinoth, ihn zum äußersten Widerstand auffordernd.

Dieser General hielt zwar noch bas jenseitige User ber Theiß und die bort angelegten Berschanzungen besetz; als er aber durch über den Fluß setzende Truppen in der Front und eine Umgehungscolonne in der linken Flanke angegriffen wurde, räumte er seine Stellung und seine Berschanzungen, in der Hoffnung, sich nach Arad zurückziehen und dort mit Görget verseinigen zu können.

Hannau folgte rasch und obgleich bas 1. und 3. Corps noch zurud und ber Feind an Streitfraften überlegen war, griff er, ber Tapferkeit und Gute seiner braven Truppen vertrauend, ben Feind am 5. August an.

Die Stellung bes Feindes war concentrirt und start; die Front war burch einen ftarten Damm gebect, ber fich mit bem rechten Flügel an bie Maros, mit bem linten an ben Balb von St. Ivan lebnte. Sinter biefem Damm hatte er feine gange Artillerie postirt und mit farten Infanteriemaffen beufelben befest. In feinem Ruden lag bas ebenfalls befeste Ggoreg. Um etwa 4 Uhr Nachmittage brach Sabnau aus ben Berichangungen bes Brudentopfe von Szegebin bervor. Die gange Reiterei follte auf bem rechten Flügel ben erwähnten Damm paffiren und bie feindliche Linie in ber linten Flante nehmen. Sie verlor aber Zeit, inbem fie einen Durchbruch burch ben Damm zu graben verfuchte, mas fich fpater als unnötbig erwies. Bor ber Front führte ber Artilleriebirettor Sauslab trop bes heftigen Feners Die hinter bem Damm aufgestellte feindliche Artillerie 17 Batterien in's Feuer und erschütterte burd ein morberisches Kreugfeuer bie feindliche Stellung, Die, ba fie bemfelben nicht widersteben konnte, ihre eigene Artillerie gurudzog. Jest rudte gleichzeitig bas 4. Corps und bie ruffifche Silfebivifion im Sturme por und warf die feindliche Mitte über ben Saufen, Die in wilber Flucht genen Szöreg eilte.

Während dieß im Centrum vorfiel, hatte auch die Cavallerie am äußersten rechten Flügel den Damm überschritten, stürzte sich auf die seindliche Reiterei und warf sie nach wechselndem Lampfe nach Szöreg zurud, welches bereits von der siegreichen östreichischen Jusanterie mit dem Bajonnet genomenen war.

Der Feind floh gegen Destta. Die Nacht machte bem Kampfe ein Enbe. Schon zeigten fich bei ben Magharen Somptome ber Auflösung ihrer Armee; die erft in Szegebin neu gebildeten Bataillone lösten sich auf und suchten bas Weite; viele berselben wurden am Abend gefangen in's bstreichische Lager gebracht.

### 16. Die Schlacht bei Temeswar am 9. August 1849.

Der Sieg über die feindliche Beeresmacht bei Szegedin schien Sahnau eine baldige glückliche und siegreiche Beendigung des beklagenswerthen Kampses zu versprechen, dafür bürgte ihm sein muthvolles, mit dem unbedingtesten Bertrauen in seinen Feldherrn und sein Glück erfülltes Heer. Roch wußte man zwar im östreichischen Lager nicht, ob Görgen es nicht gelungen sei, sich den verfolgenden Russen zu entziehen und mit Dembinsth zu vereinigen. Wäre aber dies wirklich der Fall gewesen, so konnte er sicher sein, auf dem Schlachtselbe auch die Russen zu sinden und in Gemeinschaft mit ihnen der Empörung mit einem großen Schlage ein Ende zu machen. Iedensalls gebot die Sachlage schnelles Handeln, wenn nicht der kluge Felnd seine zerstreuten Kräfte sammeln und in überlegener Macht über die Destreicher berfallen sollte.

Hahnau begriff bas und seine Schnelligkeit vereitelte alle Combinationen bes Feindes, dem es nicht gelang, die Bereinigung mit Görgen herzustellen; dagegen zog er einen Theil der Temeswarer Belagerungsarmer und den in der Schlacht bei Raab abgeschnittenen Ueberrest ber Division Amsti an sich und 50,000 Mann mit wenigstens 150 Kanonen zählte das heer der Magha-ren, das unter den Bällen Temeswars Hahnau's Rächerschwert ereilen sollte.

Dembinsty mahlte fein Schlachtfelb nordweftlich von Temeswar; seinen rechten Flügel lehnte er an Szant-Andras, feinen linken an Szatelhaz, die Front bedte ber sumpfige Nyarabbach. Seine Hauptmaffen standen theils in dem Cföker, theils in dem Jagdwalde, theils zwischen beiben Wäldern.

Es war am 9. August früh, etwa 9 Uhr, als die öftreichische Borhut bei Kis-Becsteret auf die feindliche Nachhut stieß. Der die bstreichische Ca-vallerie befehligende Graf Wallmoden warf in ungeftimmem Angriffe den Feind und zwang ihn zum Rückuge auf Neu-Bessenva; das 3. Armeecorps nebst der ruffischen Hilfsdivission nahmen Stellung auf den Hohen von Kis-Becsteret, worauf sich die Nachhut des Feindes gegen Szant-Ansbeck zog, aber den Rharadbach start besetzt hielt.

Es war gegen Mittag; schon schickten sich bie Truppen zum Lagern an und trafen Borbereitungen zum Abkochen. Niemand bachte baran, daß heute noch eine Schlacht geschlagen werden follte. Rur bas 3. Corps und ein Theil

Digitized by Google

ber Cavallerie feste ihre Bewegungen gegen Temeswar fort, mahrend Alles im öftreichischen Lager ber Rube pflegte. Die Infanterie tochte ab und bie Reiter maren eben noch mit ber Fütterung ber Bferbe beschäftigt, Die Futterbeutel mit Rufurug bingen ben Roffen um ben Sals und auch bas Dabl ber Reiter, bestehend aus Rufurugbrei, mit warmem rothem ungarischen Beine augefenchtet, bing größtentheils noch in ben Felbteffeln über bem Feuer, als bie Borpoften am Rharabbache burch lebhaftes Feuer bas Anruden bes Feinbes signalifirten. Rasch wurde gefattelt, die dampfenden Ressel vom Feuer genommen, ausgeschüttet und auf Die Tornifter gepadt und in wenigen Minuten standen die Truppen tampfbereit, benn fie fannten die Schnelligkeit und bas Ungestümm, bas bie Magyaren im Angriff überall auszeichnet. Benige Dinuten noch, und man borte icon bas taufenbftimmige Glien Glien ber Daabaren, bie unter ben Rlangen bes Ratophmariches gegen ben Bach in großen Daffen anrudten. Das Rnattern bes Gewehrfenere am Bache, vermifcht mit bem Donner ber Gefchute, zeigte, bag ber Feind entlang beffelben bas Befecht eröffne und babei gablreiche Artillerie beranzog, welcher öftreichischerfeits eine Batterie um die andere entgegengesandt marb. Die Kanonade mard lebhaft und allgemein, aus bem feindlichen Centrum brachen 11 Schwabronen Sufaren fühn bervor, murben aber von ber Brigabe Simb'ichen, unterftutt von 4 Schwadronen Auersperg-Ruraffiere, jurudgewerfen. Die Deftreicher gingen fogar über ben Rharabbach, fliegen aber bier auf ftarte Daffen feinblicher Infanterie und mußten wieder über ben Bach jurudweichen. Sahnau ertannte nun, daß bie gegen feinen Billen begonnene Schlacht nicht mehr zu vermeiben fei und mit feiner gewohnten Rube und Raltblutigfeit traf er bie nöthigen Berfügungen. Auf seinem linken Flügel ftand Die Brigabe Simbichen auf ben Boben von Beffenova, ein Theil iter ruffifchen Silfebivifion mit ber gangen Artilleriereferve, baran fologen fich in Daffen bas 3. Corps, beffen exponirter rechter Flügel burch bas in had aufgestellte Auersperg-Ruraffierregiment gebedt mar. Sinter ber Mitte ftanben 4 ruff. Bataillone mit 12 Gefchüten in Referve.

Etwa gegen Mittag 12 Uhr traf Bem, ber in Siebenbürgen eine vollkommene Niederlage und mit ihm ben Schauplas feines bisherigen Ruhmes und feiner Thatigfeit verloren batte, von Roffuth gerufen, auf bem Schlachtfelbe ein und übernahm fogleich ben Oberbefehl über bie Armee. Rübn rückte er mit allen seinen Truppen aus ben Balbungen in die Ebene zwischen ber Bereuffo und Ryarad-Bach vor. Dit gewohnten Feldherrnblid erfannte er fogleich ben fomachften Bunkt ber öftreichischen Schlachtorbnung und fanbte eine bebeutenbe Umgehungecolonne gegen Gzatalhag; ber Angriff auf biefe Art ward burch Auersperg's Ruraffiere gurudgewiesen. Bährend ber Rampf bort tobte, führte Bem 120 Gefchüte in eine concentrirte Aufftellung im Mittelpuntte ber Schlachtordnung, und unterhielt ein morberisches Feuer auf bie öftreichifche Daffe, bis es nach und nach Sannau gelang, 12 öftreichifche und 3 ruffische Batterien gegenüber zu stellen. Es war ein furchtbarer Beschutztampf, in bem die öftreichischen Truppen die größte Raltblütigkeit und

Ergebenheit im Feuerregen an den Tag legten, tropbem, daß ihr rechter Flügel in Szatalhaz immer mehr und mehr in's Gedränge tam.

Abends 4 Uhr wurde die öftreichische Artillerie über die ungarische Meister und im sesten Bertrauen auf den Führer des 4. Corps (Fürst Franz Licht enste in), das eine Umgehung bewerkkelligen sollte, besahl Hahnan das Borruden der gesammten Armee. Er hatte sich nicht verrechnet. Zwar hatte sich das Corps etwas verspätet, indem es unterwegs auf den von Arad absahrens den Belagerungspart gestoßen war, seine Escorte zerstreut und den Park wegnahm, aber rechtzeitig erschien es noch auf dem Schlachtselbe.

Während unter dem Donner der Kanonen und dem Schmettern der Trompeten und den Klängen der Feldmusiken die östreichische Armee gegen die Magharen vorrückte, entfalteten sich die Fahnen des 4. Corps. Fürst Lichtenstein hatte Szant-Andras im Sturm genommen und griff die feinbliche Linie mit Ungestümm in ihrer rechten Flanke an. Der Tag war entschieden. Der Rückzug des Feindes begann auf dem rechten Flügel und artete in wilde Flucht aus. Bagagen, Artillerie, Infanterie und Cavallerie, alles drängte sich durch einander auf der gegen Temeswar führenden Straße fort. Nur 3 husfarenregimenter deckten in sessen Trdnung dieses Chaos. Auf dem rechten östreichischen Flügel bei Szakalház dauerte der Kampf noch fort, endlich wurde auch der linke Flügel des Feindes in die allgemeine Riederlage mit fortgerrissen und sloh ebenfalls vom Kampfplate.

# 17. Rach ber Schlacht von Temeswar. Die Racht bes 10. August.

Die Kanonade von Temeswar, denn eine Schlacht verdient fie eigentlich nicht genannt zu werden, war geschlagen und die Niederlage der Ungarn entsschieden.

Bem war in der Schlacht vom Pferde geftürzt und hatte das Unglück, sich dadurch eine Quetschung am Arme zuzuziehen; auch erhielt er von einer Kartätschenkugel einen Streifschuß an dem Kopf, der aber nur leicht verwundete. So kam er mitten in der Nacht nach Rakas und legte sich zur Rube. In seiner Umgebung verbreitete sich allgemein das Gerücht, er habe den Arm gebrochen und sei außerdem so schwer verwundet, daß er aller Thätigkeit entsagen müsse. Diese Nachricht schwerterte Kossuch nieder; auch Bem, die einzige Stütze, die er gegen Görgen hatte, schien gefallen und es blieb ihm Nichts übrig, als an seine eigene Rettung zu benken. Er dankte ab und übergab Görgen die Diktatur Ungarns.

Doch wollen wir turg noch einige Ereigniffe erwähnen, Die ber Abbau- tung vorausgingen.

Als General Bem, von einem Arzte begleitet, Rekas erreichte, herrschte baselbst eine grenzenlose Berwirrung. Schon im Laufe bes vergangenen Tasges hatte sich eine Masse zur Armee gehörige Wagen am genannten Orte ans gesammelt und bis tief in die Racht dauerte der Zng ununterbrochen sort. Am Abend erschienen einzelne kleine Haufen des zertrümmerten Heeres, die Kunde von der Niederlage verbreitend. Das Getümmel ward immer größer,

bie im Ort aufgebauften Wagen ftanben bemmend im Wege und mußten, um ben Durchgang ber nachziehenden Armee zu erleichtern, bespannt werben. Als ber Morgen graute, malzten fich immer größere Maffen burch ben Ort, bie gange Armee in ber fcredlichsten Unordnung war im Anguge und gewährte bas traurigfte Bilb. Diefe langen Colonnen, milbe, mit Staub bebedt, Cavallerie, Artillerie, Infanterie, Alles burcheinander, babei bie Fuhrwerke ber flüchtigen, ber Armee folgenden Familien bildeten ein Schauberbild bes Jammere, ber bas Berg bluten machte und ben Bufehenben bie Banbe vor bas Beficht führte. Bu biefem Elend fügte fich bie Ungewißheit über ben Buftand bes Benerals, ber übrigens fich balb als nicht fo bebeutenb berausstellte, als man anfange glauben machte, vielmehr raffte fich biefer unerschütterliche Belbengeift alebald wieder auf und ließ ichon am 10. Roffuth, ber ihn bringend aufforberte, umgebend nach Arab zu eilen, benachrichtigen: "bie Gachen fteben nicht fo folimm, als es im erften Augenblide fchien, Die Reorganifirung bes Beeres schreitet im Gegentheil raich vorwärts. Meine Berwundung ift unbebeutend, ber Berluft bes Beeres gering, Die Bortheile ber Kaiferlichen ohne Enticheibung."

An Abend bes 10. August begab sich Bem nach Lugos und am Abend bes 11. trat er bie Reise nach Arab an, welches er jedoch nicht erreichte, da er schon in Raboa die Abdankung Kossuths und Ernennung Görgen's zum Dittator erfahren hatte, was ihn sogleich zur Umkehr bewog.

Roffuth war inzwischen über Lugos in Orsowa an der türtischen Grenze angekommen, ohne die Briefe zu berucklichtigen, in denen Bem ihm die größeten Borwürfe über seine feige Flucht machte und ihn aufforderte, in die Mitte seiner Armee sich zu begeben und durch seine Anwesenheit die Truppen zu neuen Thaten zu entstammen.

Koffuth folgte nicht, ohne Zweisel weil er genauer über die Berhältnisse unterrichtet war als Bem, in dessen Lager sich übrigens schon das dunkle Gerücht verbreitet hatte, Görgeh als Diktator von Ungarn habe capitulirt und Ungarn an Rußland abgetreten. Ja es zeigten sich alsbald im ungarischen Lager so entschiedene Sympathien für Ankland, daß die Offiziere bereits über die Capitulation berathschlagten und einer der verdienkvollsten Offiziere, der in vielen Schlachten mit stannenswerther Todesverachtung getämpst, Becseh, sein Corps dem Absalle zuführte und ein großer Theil der ungarischen Armee das Weite suchte.

Die Ueberrefte ber Armee führte Bem nach Siebenbürgen, wo er sich bis auf ben letten Mann zu schlagen gedachte, aber bie Desertion griff immer mehr um sich und Leute, die noch vor Anrzem auf ben Feind losstürmten und biesem allenthalben Schrecken einflößten, gingen jest, wie nach glüdlich vollen= beter Arbeit, ber Heimath zu.

Mit Wehmuth nahm Bem biesen Zustand ber Dinge mahr, als er am 17. August bas Lager beritt und die Bataillone ohne Offiziere, Ranonen ohne Bedienungsmanuschaft', als er Offiziere in Civilleibern auf Bauernwagen, mitunter mit schmubigen Dirnen vermengt fand. Mit einer solchen Armee

bie bereinigten Ruffen und Deftreicher zu schlagen, war unmöglich, und es blieb, um nicht unbedingt die Waffen fireden zu muffen, Richts übrig, als über die türkische Grenze zu ziehen. Allein schon schien auch dieses Manöver nicht mehr ausstührbar, benn die Ruffen hatten bereits Dera befest.

Bem jeboch, raich entschloffen, die Ruffen zu schlagen und mit Gewalt burchzubrechen, rudte vor, und nach kurzen Unterhandlungen mit einem ruff. Barlamentar zogen sich bie Ruffen, ohne einen Schuß zu thun, zuruck, und in der Morgendammerung bes 18. August ruckte Bem mit seinen Truppen unaufgehalten in Dera ein.

In ber Nacht auf ben 19. ging vollends ber größte Theil feiner Truppen burch und alle Aussicht auf Widerstand war vergebens.

Um 12 Uhr war ein kurzes Diner in bem im Bosthause zu Dobra gelegenen Hauptquartier, an bem Bem, Genon und etwa 20 Offiziere Theil nahmen. Sie hatten sammt und sonders sich entschlossen, nach der Türkei zu entweichen.

Um 1 Uhr fuhr Bem mit mehreren Offizieren, von einigen hundert Balatinalhusaren und polnischen Uhlanen begleitet, nach Lesned. Dort angekommen, bestieg er noch in voller Generalbuniform ein Bferd, während seine Begleiter sich schon größtentheils Civilkelber verschafft hatten. Seine ganze Habe, in ein kleines Sächen ordinärer Leinwand gebunden, nahm er mit zu sich auf's Pferd. Er nahm nicht einen Heller baarer Münze mit sich und in seiner Handkasse befanden sich einige 1000 Gulben entwertheter ungarischer Noten.

Er lentte von Lesned mit seiner Begleitung einen nach bem Gebirge führenden Seitenweg ein und erreichte gludlich den türfischen Boben, um ein Jahr frater als Amurad Bascha in Meppo zu fterben.

### 18. Saunan entjest Temeswar.

Bon Temeswars Zinnen wehte noch flotz der kaiferliche Aar, mehr als buntert Tage hatte bie treue Beste bie Angriffe bes ungarifden Belagerungsbeeres mutbig unter ben größten Entbehrungen ausgehalten, aber fie mar jest auf's Meuferste gebracht. Die faum noch ein Drittheil gableute Befatnug nährte fich von Pferbefleisch und einem geringen Borrath von Zwiebad; nur noch gebn Tage, bann war auch biefe farge Rahrung erschöpft und bas uner= ichütterliche treue Temesmar, an beffen Ballen alle verzweifelten Berfuche ber belagernben Magharen icheiterten, mußte bem hunger und ber in feinen Mauern wuthenden Cholera unterliegen. Bas braugen vorging, wufte mau im Innern ber Festung nicht. Endlich aber zeigte bie Unrube, Die im Belagerungeheere herrschte, das Abfahren ber Geschütze und ber mehr und mehr fich verdunnende Corbon, bag große Dinge gefcheben fein mußten. Der Dtuth ber Befatung, ben fie burch tubne und meift gelungene Ansfälle an ben Tag legte, belebte sich von Neuem. Endlich verfündete bas dumpfe Rollen fernen Kanonendonners, ber fich ben Mauern Temeswars immer mehr näherte, und zu einer die Erbe erschütternben Rraft muche, wie blutig um Temeswars Besitz gestritten marb.

Es brach die Nacht herein, ber Kanonenbonner verhallte, aber ben Ansgang bes tobenben Rampfes taunte man nicht. In gespannter Erwartung fand die Garnison mit ben Waffen in ber Hand zum Rampfe bereit und schen verließ ber geängstigte Einwohner sein Haus, um nach bem Gange ber Ereignisse zu fragen.

Der Morgen bricht an; in ber Rahe bes Festungethores erfchienen Reiter; fie fprengen gegen bas Thor an; man ertennt bentlich bie taiferlichen Feltzeichen und öffnet - es war Sabnan in eigener Berfon. Er wollte ber Erfte fein, ber bem treuen Temesmar feine Freiheit brachte. 218 ber nach allen Richtungen fliehenbe Beind Bahnau feinen entscheibenben Sieg und bes Begnere Nieberlage verfündete, feste fich ber Felbzeugmeifter an Die Spipe einiger Schwabronen und einer Cavalleriebatterie und jagte mitten burch bie in chaotifder Unordnung fliebenden Feinde, Die fcheu, wie vor einer gespenfterartigen Ericheinung por ihnen wichen, auf bie Stadt au, beren Thore fich ihrem Befreier öffneten. Unter unfäglichem Jubel ber Befatung und Ginwohnerfchaft bielt Babuau feinen Gingug in bie gerettete Stabt, bie er taum bor einem Jahre frank und mismuthig verlaffen hatte und jest als Oberfeldherr eines faiferlichen Beeres wieder betrat. Nachdem er ben ftandbaften, mahrhaft ritterlichen Bertheibiger, ben greifen Rutawina umarmt und ber Garnifon für ihre Trenc und ihren Muth gebanft hatte, fehrte er wieber gut feinem Beere zurüc.

# 19. Die Baffeuftredung von Bilagos, 13. August.

Noch einmal hatte bas Glüd ben ungarischen Baffen gelenchtet in bem glänzenben Siege, ben Klapka vor Komorn am 3. Angust über bas östreich. Cernirungscorps erfocht, aber es follte ber lette Schimmer ber hoffnung fein.

Statt mit ber Theißarmee sich zu vereinigen und in forcirten Märschen von Großwardein nach Temeswar zu eilen, wo sie unter Dembinsty stand, marschirte Görgen, dem die Russen auf den Fersen folgten, am 5. August von Großwardein ab und gelangte am 9. August nach Ren-Arad. Am 10. Morgens ging die Avantgarde der Ungarn über die Maros und schlugen an dem Wäldchen von Sag, wo 16,000 Mann start die Destreicher unter Schlick standen, ihr letztes, siegreiches Gesecht, welches aber durch die Abends im Lager eingetroffene Rachricht von der vollständigen Riederlage Dembinsty's bei Temeswar paralysitt wurde.

Am 10. setzte die ganze görgeh'sche Armee über die Maros, vereinigte sich mit dem 1. Armeecorps und stellte sich in Schlachtordnung auf; die Truppen bezogen das Lager und ersuhren dort zum ersten Male die Kunde von dem Abtreten Kossuths und die Uebergabe der Regierungsgewalt an Görgeh, der schon lange im Geruche des Berraths oder wenigstens der Unterhandlungen mit Rusland stand. Alles stannte und schüttelte die Köpfe, wußte man doch, daß die Russen Görgeh mit Bewunderung und Complimenten übersschütteten und Seneral Rüdiger ihm als "Zeichen seiner Achtung" ein paar

koftbar gearbeitete Bistolen geschickt hatte, beren Läufe mit Diamanten gekaben waren. Doch balb follte ber Schleier ganglich fallen!

Am 12. Morgens marschirte die ganze Armee nach Bilagos; sie war eine noch immer imposante Macht, zählte 24,000 Mann mit 140 Kanonen. Berelnigte sie sich mit der Theisarmee, so kounte man eine Armee von 60,000 Mann mit 250 Kanonen zusammenbringen, während in Oberungarn noch ein Corps von 14,000 Mann bei Munkats stand und Arad uch 45,000 Besatzungstruppen zählte. Es war noch eine imposante Macht, mit welcher mansich noch lange schlagen und ehrenvolle Bedingungen auswirken konnte.

Gleich nachdem die Armee in Bilagos angekommen war, versammelte Görgeh die Generale und höheren Stabsoffiziere und fiellte ihnen die Nothewendigkeit der Wassenstreckung und die llebergabe an die Russen vor, als gestoten durch die llebermacht des Feindes, die Demoralisation der Armee und die gänzliche Hoffnungslosigkeit eines glücklichen Erfolges in fernerem Kampfe. Er erbot sich, das Commando einem Anderen zu übergeben, wenn man ihn für einen Verräther halte, und mit dem Gewehre in der Hand unter ihm zu dienen.

Die Generale hatten ben Ropf verloren und theilten, verblüfft und die Berzweiflung im herzen, ben Entschluß bes Diktators ben Truppen mit. Den größten Schmerz fah man unter ben Gemeinen und Görgeh, ber im Lager umberritt und zu ben Soldaten redete, wurde überall mit Murren empfangen und bei manchen Abtheilungen flog er nur vorüber, da ihn Flüche und Berwünschungen empfingen. Den Soldaten wurde, um sie zu berhhigen, glauben gemacht, daß die Waffenstreckung nur zum Scheine geschehen, und daß sie in einigen Tagen die Waffen wieder bekommen und vereint mit den Ruffen gegen die Oestreicher kämpfen würden.

Am 13. Morgens wurden zwischen Söllös und Ris Jenö, wo beide Armeen in Parade ausrückten, die Waffen gestreckt. Nachdem die Infanterie "präsentirt" hatte, stellte sie die Gewehre in Phramiden, die Hufaren saßen ab und verließen ihre treuen Rosse, die sie sie in so vielen Schlachten siegreich getragen. Manches Schluchzen und mancher Fluch zitterte durch die Lust und weinend nahmen die Ofsiziere Abschied von ihren braven Soldaten, die mit abgewandtem Gesichte dastanden, um nicht die geliebten Führer scheiden zu sehen. — Es war das Borspiel der großen Katastrophe, von Ungarns Unstergang, der jetzt mit Riesenschritten herannahete!

1

¢

ji.

W

'n

W

pli:

ı þ

3 1

iii . Ta

de es

giri.F

nde

jte 🗠

a ide

in 🧮

### 20. Uebergabe von Romorn.

Auf allen Bunkten bes Königreichs war ber Aufftand besiegt und über ganz Ungarn hin rauschte wieder mächtig der stolze Flügelschlag des kaiserlichen Aares, nur Komorn allein, Ungarn mächtigstes Bollwerk, hielt sich noch. Klapka commandirte bort, der Unermsibliche, Tapfere, und betrieb die Vertheidigungs-austalten der Festung mit allen zu Gebot stehenden Kräften und hatte 22 Bataillone, 12 Escadronen und 48 Feldgeschütze zu seiner Disposition, eine bewissert, Europäische Könnte.

trächtliche Macht, hinreichend, nicht nur die Festung und ihren Rahon zu halten, soudern auch ein Borruden der östreichischen Armee gegen die in den untern Gegenden operirenden ungarischen Corps im Rüden zu gefährden.

Komorn liegt am öftlichen Ende der großen Schütt an der Mündung der Waagdonau in den sogenannten alten oder großen Ister. Die Festungswerke sind don großer Ausbehnung und ungemeiner Bielfältigkeit in der Anlage und Aussührung. Den Mittelpunkt bildet die im 16. Jahrhundert erbaute, auf der äußersten Inselspitze liegende alte Festung, welche durch die Werte der neuen Festung gegen die Schütt gedeckt wird. In der alten Festung besinden sich die Depots, Dampsmühlen, Bädereien, Wassensabriken, eine Kanonnengießerei ze., in der neuen die dombensessen. Bon den Wällen dieser mächtigen aus den Gewässern empersteigenden Werke werden die Uebergänge auf das rechte Donaunser und das linke Ufer der Waag beherrscht. Die Brüdenköpse sind daher zu beiden Seiten der alten Festung gegenüber angeslegt. Die Stadt Komorn liegt vor der neuen Festung, durch ein schmales Glacis von ihr getrennt und zählte früher etwa 2000 Häuser, wurde jedoch seit der Feuersbrunst und den Bombardement 1849 beinahe in einen Schuttbausen verwandelt.

Westlich von ber Stadt, diese bedend und die Schütt durchschneibend, lag die Palatinallinie und ihr gegenüber ber verschanzte Beinhügel Monosstor; zwischen ber Stadt und Uj-Szönn befindet sich die etwa 2000 Schritte lange, mit Brustwehren und Batterien versehene Donauinsel. Endlich liegt in der Waag die gleichfalls burch Erdwerke in Vertheidigungsstand gesetze Apalieniusel.

Gegen biese starte mit Munition und Mundvorräthen zur Genüge, mit Geschützen reichlich versehene und von einem muthigen kampflustigen heere vertheidigte Festung röckte nun hahnau heran, um die Leitung der Belagerung seihst zu übernehmen und Iedermann im östreichischen Lager erwartete für die selgenden Tage einen blutigen Berzweislungskamps. An Kräften und Energie sehlte es auch hahnau hiezu nicht, er konnte, wenn er wollte, seine glänzende Lausbahn beenden, wie er sie begonnen, mit der Erstürmung einer Stadt. Doch von jetzt an war seine Aufgabe Erhaltung, nicht Zerstürmung; genng Städte und Dörfer lagen als ranchende Schutthausen in Trümmern, genug Blut hatte Ungarns Boden schen gerrunken! Den friegerischen Glanz seines Namens turch die Bernichtung von Ungarns Bolwert zu erhöhen, verschmähte er; um so erwünschter kam ihm die Instruktion seines Kaisers, den Kampf vor Kosmorns Willen durch eine nublutige Kapitulation zu enden. Er traf sofort Anstalten zur Anknüpfung der Unterhandlungen.

Anfangs wurden zwar die öftreichischen Barlamentare von Klapta abgewiesen, aber bald fanden sie geneigteres Gebor. Am 20. Juni Abends waren bestäubt und ausgehungert mehrere Hundert Bersprengte der Görgeb'schen Armee in Komorn angelangt, und hatten die fatale Nachricht von dem zweitägigen Kampfe Görgeb's bei Waipen, dem Siege der Russen und dem Ruszuge der Ungarn mitgebracht, deren Armee auf dem Rückmarsch nach Tokah durch die immerwährende Verfolgung der Russen und die spärliche Verpslegung der Truppen ein Fünstel ihrer Leute verlor. Diese traurigen Nachrichten wirkten niederdrückend auf die Stimmung der Garnison Komorns. Die große Masse derselben hegte die Ueberzeugung, daß sie hier eingeschlossen zu Grunde gehen müßten und nicht wenig peinigend war für die Söhne der weiten Theisebene der Gedanke, daß diese, während sie unthätig in Komorn liegen, von den seindlichen eingedrungenen Schaaren schonungslos verheert wilrden.

Rlapka suchte ben Muth seiner Truppen zu heben, indem er Streifzüge, Ausfälle ze. anordnete. Ein größerer Aussall ward am 3. August gegen bas Cernirungscorps unternommen. Um 5 Uhr Abends rückten die Ungarn aus der Festung, nachdem schon um Mitternacht vorher eine ihrer Colonnen unter Afchermann gegen Almas vorgerückt war, den rechten Flügel der Destreicher zu umgehen. Die ungarischen Colonnen rückten solleich zum Sturm gegen die Schanzen der Destreicher an nud trotz des stärksen Kartätschen- und Musstetenseuers rückten die Tapseren unter dem Schlachtruse "Eljen a magyar!" bis an die seindlichen Brustwehren, welche die Destreicher, eine Umgehung bestürchtend, verließen und in Unordnung gegen Acs zurückeiten.

Der Tag war entschieben! Tob und Berberben schleuberten bie Geschütze ber Ungarn in die fliehenden Colonnen der Oestreicher, die bald auch den Wald von Acs nicht mehr halten konnten. Alles flüchtete gegen Lorad. Die ungarischen Batterien jagten nach, um von jedem geeigneten Bunkte ihr verheerendes Fener gegen sie zu richten. Hufaren und Honveds verfolgten sie unabslässig. Das Schlachtfeld war mit Tobten, Berwundeten, mit weggeschleuberten Wassen, im Stiche gelassenen Geschützen und Nunitionswagen wie übersäet.

Auch aus Acs vertrichen, blieb ten Destreichern nichts übrig, als eine schnelle Flucht über tie Donau, tie sie auch glücklich bewerkstelligten, ba Afchersmanns Colonne bie Höhe von Lorad noch-nicht erreicht hatte. In bem Augensblick, als die letzte östreichische Colonne die Brücke passirte, sausten die ersten Augeln der Aschermann'schen Colonne über ihre Köpfe.

Es war Nacht geworden. An der Donau wechselte man noch einige Schüsse; die Brücke von Lorad ging in Flammen auf, au den Ufern die blutigen Spuren des für die Ungarn siegreichen Tages beleuchtent. Die Destreicher hatten 1000 Mann verloren und ebenso viele nebst 48 Offizieren waren in Gefangensichaft gerathen, bedeutende Borräthe waren verloren gegangen und ihre Operationslinie durchbrochen.

Ņ

18

ŷ۳

ır.

ŀΨ

;21B

ide

jer

Aber auch ber augenblickliche Sieg genügte nicht, die Stimmung tes heeres in Birklichkeit zu heben. Seit die Leute so ungeheure Massen der Deftreischer und Ruffen über ihr schönes Baterland hinwälzen gesehen, schienen sie hoffnung auf eine bessere Zutunft aufgegeben zu haben. Dazu kam noch die Rachricht, daß die Destreicher bereits Szegedin genommen und die Russen in Debreczin ständen. Den Ausschlag gab endlich die am 18. aulangende, Rlapka und die Ungarn niederschmetternde Rachricht von der am 13. August

Digitized by Google

8\*

erfolgten Waffenstreckung Görgen's bei Bilágos. Diese Kunde machte die Lage der ungarischen Truppen trostlos; nach so vielen Kämpsen, nach so empfindlichen Kämpsen und glänzenden Siegen waren sie plöglich in den tiessten Abgrund der Hoffungslosigkeit geschleudert und es blied ihnen nichts übrig, als sich zu ergeben. Da wo noch einiger Muth und einiges Selbstvertrauen sich geltend machen wollte, wirkten die Erzählungen der indessen von Bilágos angekommenen Flüchtlinge so demoralisirend auf den Geist der Besagung ein, daß Klapka wegen der Uebergade Komorns mit Feldmarschallsieutenant Esorich in Unterhandlungen zu treten für gut sand und vorerst einen 14 tägigen Waffenstillstand mit den Oestreichern abschloß. Als aber Hannau die Uebergade auf Gnade und Ungnade verlangte, zerschlugen sich die Unterhandlungen wieder und die Thätigkeit des Belagerungsheeres nahm einen gesteigerten Charafter an.

Die Cernirung geschah vollständiger, da den Destreichern jetzt verwendbare Streitkräfte großartigere Maßregeln gestatteten und die aus den Bergstädten indessen herangerückten Aussen unter Grabbe an der Cernirung der Festung Theil nahmen. Die Destreicher hatten überdieß durch die Capitulation Benedigs und den Fall Peterwardeins die großartigsten Mittel zur Belagerung Komorus erhalten; auf der Donau und der Eisenbahn schafften sie die schweren Geschütze herbei und konnten, gestützt auf ein Heer von 100,000 Mann, sicher auf den Fall der Festung rechnen, in der überdieß der hohe, täglich zusnehmende Krankenstand die Lage noch hofsnungsloser machte. Zudem war der Geist der Besatung nicht der beste und massenhafte Desertionen und Mentezreien zwangen Klapka, das Standrecht verkündigen zu lassen.

Unter solchen Umftänden fand ce Rlapka augemeffen, einer Einladung bes Teldzeugmeisters v. Hahnan zu einer Zusammenkunft und Besprechung Folge

zu geben.

Busta Herkaly ist ein Meierhof, ber eine Meile von Komorn links an ber Straße von Ack liegt. Hier wurde das große Drama des ungarischen Nationalkampses beschlossen. Im Geleite einer Schwadron Husaren erschien eine Commission ungarischer Offiziere zur bestimmten Stunde und bald darauf Hannau in Begleitung seines Generaladjutanten General Susan. Nach kangem Unterhandeln kan die Capitulation zu Stande. Die Hauptbedingungen waren: Der Commandant Klapka und die übrigen Offiziere sollten Bässe in's Ausland, die Armee freien Abzug ohne Waffen erhalten und dann in die Heimath entlassen werden.

Die Uebergabe ber Festung begann am 2. Oktober Nachmittags 4 Uhr, indem die Besatungstruppen bas verschanzte Lager und den Donaubrückenkopf verließen, nachdem die Infanterie die Gewehre gestreckt, Fahnen und Rüstungen abgelegt und die Cavallerie ihre Pferde und Baffen übergeben hatte. Hierauf rücken die R. R. östr. Truppen in das verschanzte Lager und den Donaubrückenkopf in der Stärke von 9 Bataillonen, 8 Schwadronen und 5 Batterien ein. Die entwaffneten Ungarn verließen von ihren eigenen Offizieren begleitet

Romorn, um theils auf Dampfichiffen, theils auf ben Strafen nach ihren Comitaten gebracht zu werben.

Am 3. Oktober fand unter gleichem Berfahren die llebergabe ber alten und neuen Festung, sowie ber Donauinsel sammt allen barin befindlichen Borzräthen an Waffen, Geschützen, Munition, Lebensmitteln ze. statt und am 4. Oktober endlich erfolgte bie Uebergabe ber Bagmerke, Palatinallinie und Apaslieninsel.

So war sie benn erfolgt die Uebergabe von Komorn, von dessen Bällen tropig bis zum letten Augenblicke die ungarische Trikolore geflattert hatte! Auch bieses, unter allen Bechselfällen bes Kampfes siegreich behauptete Bollwerk war gefallen und mit ihm war das große Orama des ungarischen Nationaltampfes, bessen düsteren Inhalt der blutigste Bruderzwist gebildet, zu Ende gegangen. Das Recht hatte gesiegt und Ungarn lag wieder zu den Füßen seines rechtmäßigen Herrschers!

## 21. R. R. Felbzeugmeifter Julins Freiherr bon Saynan

war ber erste und hervorragenoste ber öftreichischen Feldherrn außer Rabetty. Seben erst — 14. März im Jahre 1853 — hat sich das Grab über ber Leiche dieses verdienten und verkannten Mannes geschlossen und ihn dem Hasse der Partheiwuth entrückt, der wie Tilly durch seine Zeit gezwungen war, auf rauchenden Trümmern zerstörter Städte und auf den Gebeinen gemordeter Menschen Recht und Ordnung mit den Wassen in der Hand herzustellen und dafür in der öffentlichen Meinung den Charafter der Wildheit und bes Blutdurstes hinzunehmen.

Julius Freiherr von Sannau, ein Gobn bes Rurfürften Bilbelm I. von Beffen-Raffel, ward in Raffel am 14. Ottober 1786 geboren und bis zu feinem sechsten Jahre baselbst mit zwei Schwestern erzogen, bann aber nach hauau gebracht, wo mehrere feiner alteren Britber bereits in ber Erziehung fich befanden. Rafch schwanden bie Jahre ber Rindheit bin und als ber junge Sannau ju Oftern 1800 bei Gelegenheit ber Confirmation ben Militarftand ale Beruf sich mahlte, marb er nach Deftreich gebracht, wo er - 15 Jahre alt im 25. Infant.-Regimente eine Lieutenantoftelle erhielt. Er widmete fich mit größtem Gifer feinen Berufspflichten und erwarh fich bald ben Ruf eines tuchtigen Offiziers. Seinen innigsten Bunfch fab ber thatfraftige junge Offizier erfüllt, als 1805 ber Krieg ausbrach, in bem er fich burch Muth und Entichlossenheit auszeichnete und verwundet marb. Auch in ben übrigen Kriegen zeichnete er fich aus, marb 1813 außer ber Tour zum Major ernannt und erbielt 1815 ein Bataillon bei ber Abeinarmee. Gein Avancement jum Oberften jedoch verzögerte sich mehrere Jahre. Der Grund bavon lag im Charafter Sannau's, bei bem Opposition gegen bie Befehle ber Borgesetten eine hervorragende Rolle fpielte. Freilich entsprang biefer Wiberspruchegeift häufig aus Rechtlichkeitsgefühl und ein Beifpiel namentlich zeigt, bag bie Graufamfeit, ber man ibn beschulbigte, nicht in feinem Charafter lag. Der General Scheiter, ein beftiger jahzorniger Mann, ben Sahnau felbft ben öftreichischen

Bandamme nannte, hatte Hahnan befohlen, 200 gefangene französische Freischaren erschießen zu lassen, weil Tags zuvor im nahe gelegenen Dorfe eine östreichische Husarenpatrouille auf's Grausamste verstümmelt und ermordet worden war. Hahnan machte dem General Borstellungen, wurde aber kurz abgewiesen und mit einem Kriegsgericht bedroht, wenn er nicht gehorche. Hahnau ließ in der Nacht die Gesangenen entwischen und gab sich selbst dem General als Schuldigen an. Im Jahre 1830 ward Hahnau zum Dberst des Regiments Rugent Nr. 30. befördert und im Jahre 1844 zum Feldmarschallieutenant ernannt und nach Graz, später nach Temeswar versett.

Beim Ansbruch bes italienischen Krieges fam hahnan unter Nugent's Corps nach Italien und stellte sich an die Spige seines Regiments, bessen In-haber er war, um es gegen ben Feind zu führen. In seinem Leidwesen ward er vom Kriegsministerinm mit brobender Sprache zurückerufen und mußte bas Festungscommando von Berona übernehmen.

Bon ben Ballen Berona's herab sah hahnau ben siegreichen Kampf ber Destreicher bei Sommacampagna, aber auch ben unglücklichen Ausgang bes Gefechts ber Brigabe Simbschen, ber ben öftreich. linken Flügel gefährbete. Hahnau's militärischer Blid erkannte, baß biesem Kampse eine Schlacht folgen werbe und trug, indem er zu rechter Zeit eine Brigade beorberte, entscheibend dum Siege von Custozza bei.

Als Commandant ber Blockabe von Benedig war Haynan zur gleichen passiven Rolle verurtheilt, wie sein Borgänger v. Welden, allein er wußte doch ein würdiges Feld für seine Thätigkeit zu finden. Zuerst verwendete er alle seine Sorgen auf die kranken Soldaten, deren die Fiederluft der Lagunen tägelich viele in die Spitäler sandte. Sich selbst gänzlich außer Acht lassend, konnte man ihn überall sinden, um sich persönlich vom sorgfältigen Betriebe des Spitaldienstes zu überzeugen, und Mancher verdankte dieser Thätigkeit seine Wiesberherstellung, Mancher eine Linderung seiner Leiden, Mancher eine ruhigere, freundlichere Sterbestunde.

Balb ertönten die Höhen Oberitaliens wieder vom Geräusche der Waffen, aber rasch wie der Blitz war durch den Sieg bei Rovara der Krieg geendet, den Hahnan die Freude hatte, dem von ihm immer noch belagerten Benedig anzuzeigen.

Italien war ruhig, nur die Stadt Brescia gab ein blutiges Nachspiel. Die Borgänge barin sind bekannt. Hannau erstürmte die Stadt und beschoß sie gleichzeitig. Daß beim Sturme, wo die Destreicher bei jedem Schritt auf verstümmelte Leichen von Kameraden stießen, wo sie mit siedendem Del, Wasser beschüttet, mit Steinen beworfen wurden, wo der blutigste Widerstand auf den Barrikaden geleistet wurde und so viele ihrer tapferen Offiziere sielen, endlich auch ihnen die Geduld ausging und die Schouung bei Seite gesetzt wurde, ist nicht zu verwundern und niemals hat Icmand mit mehr Unrecht einen unverstenen Schimpsnamen gesührt, als Hahnau den "die Hhäne von Brescia." Noch gemeiner und für das englische Bolt erniedrigend ist die Behandlung, die Hahnau deshalb bei einem Besuche in London erfahren mußte. Dort über-

fiel ihn ber aufgehetzte raditale Pöbel in einem großen Brauhause, bas er eben besichtigte, und misthandelte ihn aus's Schenklichste. Die englische Regierung that nichts, die Schuldigen zu bestrafen.

Raum hatte Saynan Brescia unterworfen, so wurde er nach Ungarn berusen, um bort durch selbstständiges Handeln, wie er es in Italien gezeigt, den Operationen einen rascheren Fortgang zu geben. Sein Borgänger v. Welden hatte den fortgesetzen Anstrengungen körperlicher und geistiger Thätigkeit nicht länger widerstehen können. Der Commandowechsel konnte nicht anders als ermuthigend auf den Soldaten wirken. Der Ruf der Tapserkeit Hahnau's, seiner Kraft und Selbstständigkeit, vorzüglich aber auch der liebevollen Sorge, die er für den Soldaten trug, waren ihm vorausgeeilt; der Soldat war überzeugt, daß dieser General den Sieg bald wieder an seine Fahnen sessellen werde, und, wie wir in der Einleitung gesehen, hatte er sich nicht getäuscht.

Auf allen Bunkten besiegte Hahnan bie Empörung und selbst Komorn, bas Bollwerk Ungarns, fiel in seine Hände. Als herr bes bezwungenen Lanbes versuhr Hahnau mit ber ihm eigenen und ihn charakterisirenden Strenge und zog sich badurch das Mißfallen seiner Regierung zu; eine Folge babon war die Enthebung von seinem Posten als Generalgouverneur und bald barauf seine Bensionirung.

Hahnau's stolzes Gemüth ertrug biesen Schlag aufangs ruhiger, als man hätte glauben sollen. Er trennte sich, wiewohl ungern, vom Heere, in bem er 50 Jahre ehrenvoll gedient und unternahm Reisen durch Europa, bei welcher Gelegenheit ihm in Loudon die oben orwähnte Beleidigung widersuhr. Er ging darauf nach Destreich zurück und kurze Zeit darauf — 14. März 1853 — machte ein Schlagsluß seinem Leben ein Ende.

Die Beerbigungseeremonie ward in Bien mit ber feinem Range gebührenben Feierlichkeit vollzogen und bann feine Leiche nach Grag gebracht.

## 22. Arthur Görgey.

Nächst Koffuth spielte feine Berfönlichkeit eine so große Rolle iu ber ungarischen Revolution als Arthur Görgen, ber im Jahre 1817 in Görge, einem Dorfe bei Leutschau in Ungarn geborne Sohn eines verarmten Landebelmannes.

Den ersten Unterricht genoß ber junge Görgeh in ber beutschen Zipserstadt Leutschau, kam dann in seinem 14. Jahre in die Pionierschule zu Tuln, wo er drei Jahre blieb, um dann als Kadet in das Regiment Brinz Wasa, das in Krems lag, ausgemustert zu werden. Er war schon in der Pionierschule einer von den Borzüglichsten, wenn nicht der Borzüglichste von Allen und in der Kadetenschule des Regiments Wasa war auch Niemaud, der ihm diesen Rang hätte streitig machen können oder wollen. Wollen, sagen wir, um anzubeuten, daß Görgeh's geistige Ueberlegenheit dei keinem seiner Kameraden Mißgunst oder Reid erweckte, denn Görgeh prahlte nie mit seinem staunenswerthen Wissen, er war im Gegentheil so bescheiden und zurückhaltend damit, daß er oft bei Preissragen sien blieb, um seine Kameraden nicht zu beschämen. Dafür ges

unde de mote con garie cam marchantes d'aud mar faminar l'experience and moment de characteristique paris, par nouver marchante primer delles consents de la company de la

n aber 1996 more cherr of trustmant ar magnifiker fembante edelige och einer och eine state och eine state och einer och einer och eine som eine kommunischen die tentamme med eine kommunische och einer eine eine med dammententen. De tentammen och einer einer eine dem eine Kommunische einer Die telle a under senten einfallen Timer Tentammen med Teile sen einer bei die State einer dem einer bei den eine Tentammen ein Beile sen einer beile eine State einer dem einer dem eine Beschieben in Beile eine State einer dem eine Beschieben in Beile in einer einer die dem dem eine einer einem eine dem einer dem eine Beschieben in Beile als seiner beile einer dem einer dem eine einer dem eine d

Nothern Process is som service unbeschanter Sainer man unt weil ein Mossele, ihrechenung sin schaner Mann unt sein Ange übermen niere. Das auchtliche über nähige seinen und Suntren seinenn mitten. Bermag mitt und sond Ruge aider, Kusheral seiner Seite au sein, su ossennan ihm neinen Sermag mitt und sond Ruge aider, Kusheral seiner Seite au sein, su ossennan seinen niere und zu seinen un son Art, film immerlich undnutrucken. An fernan weine, were weide ur sonicht, swicke zo der, dass und in hententalten. Anfige nien in seiner Mose weider erhant, unde nochmischen gestähnen der der hier gebrieben aus der kunnen gestähnen Beimen Beimen der Kome beime Kingenben Timmer Kinnen und mit angeholen auch der Arte beimen Beimen Kingenben die sollen mochnischen Kinnen Beimen der bestätigen die sollen mochnischen Kinnen Beimen und im geweinigten zu geweinigen Ziehen Momenson fels als

alkikraen were burch nat burch Solitat. Eine freng militairische Ergebung. rnatherner Cheielamus und eine pofitiet, allen frealen fremte Denfungemeife prigton feinem Chrester einen gemlichen Grat ven Schrembeit ein, Die fic waen bie ulltäglichen Kormen bes Lebens francie und namentlich in ber Feleift ihm einen Bittermillen gegen ben garm gewöhnlicher Revelutionare, einen land von bem regellofen Treiben ber Menge einflöfte. Diefe Anfichten neben einer großen Anhanglichleit an Die legitime Gewalt fonnten bei ibm felbit burch ben Alles nieberreiftenben Sinem ber Revolution nicht entwurzeit werten. Go lunge buher bie ungarifche Regierung von 1848 fich auf riefem Boben bewegte, mm (Mhigen ihr freuer Anhanger und fest entschloffen - wie er bas burch ble hintiding ben Grafen Engen Bicht bewies -, fie mit ber gangen Energie feinen flarren, eifernen Charaftere zu unterftugen. Als jeboch fpater, nach bem Aletreten bee Minifterlums Batthpany ihm bie Befehle nicht mehr burch bud conflitutionelle ungarifde Rriegsminifterium, fonbern burch einen meift and Milannern bem Civilftande gufammengefesten, in ber Rriegführung unbemanberten Vanbesvertheibigungsansfcuß gutamen, fcheint bie Ueberzeugung in

ibm Burgel gefafit zu haben, bag bas Schickfal bes Landes nicht mehr burch bie Manner ber Feber, fonbern nur burch Golbaten tonne entschieben merten; und als nach ber ungludlichen Schlacht bei Schwechat burch feine Ernennung jum Obercommandanten ber oberen Donauarmee im Oftober 1848 ein unermekliches Weld bes Chraeizes öffnete und er im weiten Umfreise um fich teinen ihm ebenbürtigen militarischen Charafter fant, ta mußte fich ihm wohl ber Bebante aufdringen, bag er es fei, bem bas Schidfal biefe erhabene Rolle gugeracht. In einer Broclamation vom 4. Januar erklärt er offen: "nas Armeecorps an ber oberen Donau bleibt treu feinem Schwure, für bie Aufrechterhaltung ber vom König Ferdinand V. fanctionirten Constitution bes Königreichs Ungarn gegen jeden äußern Feind entschieden zu tämpfen und wird mit berfelben Entschiedenheit auch allen benen entgegentreten, welche burch unzeitige republitanische Umtriebe im Innern bes Lanbes bas constitutionelle Königthum gu fturgen verfuchen wollten." Diefes offene Auftreten Gorgen's erregte in Debreczin große Beforgnif und ward von einem Theile bes Reichstags als Berrath bezeichnet. Um allen ehrgeizigen Gelüsten eingeborner Aufrührer zu begegnen, murbe befchloffen, die Armee unter bas Obercommanto eines Fremden zu stellen und mählte dazu den alten polnischen General Dembinskh.

Die Ernennung dieses Bolen frankte Görgen, ber nicht gern einen Ausländer an der Spige der ungarischen Streitfrafte erblickte und er zeigte damals schon und später noch mehr seinen entschiedenen Widerwillen gegen jede polnische Sinmengung in die Angelegenheiten Ungarns. Selbst die tapfere, aufopfernde Haltung der Bolen vermochte nicht diese seine Gesinnung zu andern, wie er dieß später noch im letzten Augenblick der Waffenstreckung bei Bilagos bewies.

Das brutale Auftreten Dembinsth's, seine Untenntniß bes Landes und bes Boltscharakters, nach der Schlacht bei Kápolna aber seine verkehrten Dispositionen entfrembeten ihm nur zu bald die Gemüther der Führer, wie die mangelhafte Berpflegung und zwecklosen Strapazen die Liebe und bas Berstrauen der Mannschaft. Nach dem durch keine Rothwendigkeit gebotenen Rüdzuge über die Theiß und seinem schlecht verhüllten Mißtrauen gegen einzelne ungarische Commandanten ward er in Tisza-Füred zum Rücktritt vermocht. An seiner Stelle erhielt Better tas Obercommando, und als er erkrankte, Görgeh. Das Glück schien ihm hold zu sein und begünstigte seine Wassen. Bon der Theiß ging es von Sieg zu Sieg dis unter die Mauern von Besth. Zwischen Görgeh und Rossuth herrschte damals tas engste Einverständniß und Lesterer kam am 7. April nach Gödili zur Armee.

In Göböllö hielt Kossuth eine Conferenz mit den Armeecorpscommandanten und machte hier das erste Mal Borschläge, die Dynastie des Hauses Lothringen der Krone Ungarns verlustig zu erklären. Görgeh erwicderte ein kurzes "Nein" und blieb in sich verschlossen. Bom Momente an entstand zwisschen ihm und Kossuth eine Spannung und als Letzterer am 9. Abends Gösböllö verließ, um nach Debreczin zurückzukehren, war der Abschied durchaus kein freundlicher und herzlicher wie bisher. Als später in Leva die Nachricht aulangte, bag ber Reichstag die Trennung Ungarns von Destreich proclamirt habe, gab Görgen sein Bedenken über diesen Schritt zu erkennen, doch nahm er in dem nengesormten Ministerium das Porteseuille des Kriegs und gab somit der Politik Rossuth's seine Zustimmung.

Gegen Ende ber Belagerung Diens wurden die Rachrichten über die rufsische Intervention immer bestimmter und Anfangs Juni unterlagen sie keinem 3weifel mehr. Run wog Gorgen in feiner praktischen Anschauungsweise bie Kräfte der gegen Ungarn beranziehenden Feinde und verglich sie mit den ihm gu Gebot ftehenden Biberftandsmitteln; er gablte als prattifcher Golbat bie Bataillone und Ranonen, nicht bie moralischen Bortheile, bie ihm illusorisch und keiner Ermähnung werth schienen und brachte aus diesem Calcul ben Schluß heraus, bag ber Erfolg bes Feindes unzweifelhaft und ber Untergang Ungarns unabweisbar fei. Gleichzeitig lag ihm bie Friebenspartei bes Lanbes in ben Obren. Alle fuchten ibn ju überzeugen, baf jeber Biberftand vergebens und nur er es fei, ber bas Land von bem fürchterlichen Abgrund, an welchem es ftebe, jurudführen und ihm ben Frieden wiedergeben konne; ber Reind werbe nimmermehr mit bem "Rebellen" Roffuth unterhandeln, wohl aber mit ihm als bem Ginzigen, ber in allen seinen Aufrufen an die Armee fich ftreng an bie Legitimität und monarchische Grundfate gehalten. Diefen Einflüsterungen Behör ichentenb, trennte Borgen feine Sache von ber ber ungarischen Regierung und brachte fich am Tage von Bilagos in bie zweibeutige unehrenvolle Lage, in welcher er nunmehr vor Belt und Nachwelt baftebt!"

### III. Expedition der Franzosen gegen Rom 1849.

Der Kanonenbonner ber Schlachten bes erften italienischen Kriegs war verhallt und Rabeth in Mailand eingezogen. Das heer, das Italiens Unabhängigkeit erkämpfen wollte, war geschlagen und man mußte sürchten, daß die, Kaiserlichen Colonnen Piemont überschwemmen würden. Die Einwirkung Frausreichs und Englands gebot ihnen am Ticino und Bo Hatt. Aber obgleich auch 
ber Boben Piemonts, Tescana's und ber papfilichen Staaten Richts vom Unglück des Krieges zu fühlen hatten, so knirschte doch ganz Italien wie Ein
Mann vor Buth über die erlittene Riederlage, und die allgemeine Bolksstimme
schrieb sie nicht nur der mangeluden Energie des Königs Albert zu, sondern
verlangte stürmisch, daß eine Bolkserhebung, die republikanische Parthei unter
Mazzini an ihrer Spitze, au die Stelle des Königs trete.

Maggini, ein Fanatiter, hatte ichon mahrend bes Rriegs in Mailand burch fein Journal l'Italia del popolo laut eine Bolkberhebung verlangt; bergebens hatte die gemäßigte Barthei in Frankreid, vor feinem Abgang aus Baris ihn bringend ermahnt, alle Brincipienstreitigkeiten bis nach bem Kriege ruben gu laffen; er hatte es verfprochen, aber naturam expellas furca tamen recurrit; er erklärte fich balb gegen ben burch allgemeinen Stimmenbeschluß ausgesprodenen Anfoluf ber Lombarbei an Biemont und gab burch feine Declamationen über die eine und untheilbare Republik den müßigen Schwätern in Mailand reichlichen Stoff. Als nun Karl Albert geschlagen und gebemüthigt, glaubte er, jest werbe ber Boltefrieg beginnen und ichloß fich ber Freischaar Garibalbi's an, fand aber balb für gut, fich in bie Schweiz gurudguziehen, von wo er eine bonnernde Schrift an die italienische Jugend erließ, die zwar in Biemont, wo man bie Leiben bes Rriegs gefühlt hatte, taum einen Ginbrud machte, in Mittelitalien aber die Revolutionswuth erst recht anfachte. enbete bekanntlich bamit, bag in Toscana ber Großherzog weichen mußte, Rossi in Rom erdolcht wurde und der Babst nach Gaëta floh, da er nicht mit Unrecht feine Sicherheit bebrobt glaubte. So hatte Italien bas sonberbare

Schauspiel, im Nordosten bes Landes ben östreichischen Abler fiegreich, im Nordwesten bas "Schwert Italiens" gedemüthigt, im Mittelitalien die Revolution in hellen Flammen, in Süditalien aber ben König von Neapel die Revolution besiegen zu sehen. Diese Mißtöne konnten unmöglich lange neben einander bestehen.

Der Bruch wäre unfehlbar schon am Ende bes Jahres 1848 ausgebrochen, wenn nicht einerseits tie sicilischen Angelegenheiten den König von Neapel beschäftigt hätten, andererseits nicht in Turin die äußerste, aber noch immer monarchische Linke nochmals trot des Abrathens aller Bernünftigen, die man mit dem Spitnamen "Codini" (Böpfe) beehrte, zum Krieg getrieben hätte. In Turin hatte sich Gioberti in offenbarer Berkennung der Stärke Italiens an die Spitze der Kriegsparthei gestellt und sein 60,000 Mann starkes marschebereites heer hinderte Radeth, in Toscana und der Romagna einzurücken und in diesen Provinzen die Ordnung herzustellen. So stocke im Augenblicke die Entwicklung der Begebenheiten und die republikanische Parthei hatte Zeit, ihre Plane in Toscana und Rom zur Reise zu bringen.

In Toscana wirtte namentlich Guerraggi, ein folauer Mann, weber fanatifch, wie Maggini, noch myftifch, wie fein Bundesgenoffe Montauelli. . Seine Beftrebungen maren junachft barauf gerichtet, bie Aufftanbe nieberguhalten und herr in Toscana ju bleiben; befthalb zeigte er fich auch ten Ginigungsbestrebungen Mazzini's, ber Toscana Rom als Proving einverleiben wollte, abgeneigt. In Rom mar indeffen ber Rampf hipiger, als in Toscana, benn bort ftand ben Blanen Mazini's ein Mann von flarem Berftande und unbeugfamer Festigkeit - Graf Roffi - gegenüber, ber aus einem frangofifchen Gefandten papftlicher Minifter geworben und ben Magginiften fo gemachsen war, bag fie fich feiner nur burch ben Dolch zu entledigen wußten. Die Ermordung Roffi's, bes einzigen Mannes, ber ber Revolution fühn bie Stirne au bieten mufte, raubte bem Bapfte vollends alle Befonnenheit, benn' feine Flucht nach Gaëta, feine Protestationen und namentlich feine Ercommunitationen ber Römer waren lauter politische Tehler, Die ben Mazzinisten nur in die Bande arbeiten mußten. Die Constituente marb berufen und Die Republik proclamirt, welche allmählig bie übrigen Staaten Italieus um ihre Banner schaaren follte und vorerft Toscana fich einverleibte.

Die Proclamation ber Republik war übrigens von keiner Bebeutung, ja sie war in Bezug auf bas Land selbst, dem sie eine kede kleine Schaar aufgebrungen, ein Unding. Gioberti, der sardinische Minister, beschloß gegen sie einzuschreiten und piemontesische Truppen in Toscana einrücken zu lassen, und es wäre damals dadurch anch ohne Zweisel gelungen, dem Spuck ein Ende zu machen; allein Karl Albert war ein verzagter Staatsmann und ging nicht darauf ein. Der König schmeichelte sich, bei den inneren Berlegenheiten Destreichs in einem abermaligen Feldzuge glücklicher zu sein und sich die eiserne Krone der Lombardei auf's Haupt zu seinen; er ließ sich blindlings zu einem Kampse hinreißen, der ihm in 5 Tagen die Krone und beinahe das Leben kostete. Biemont war für's Erste ohnmächtig, sein Einsluß auf das übrige

Italien für ben Angenblick gebrochen, und wenn auch die Unterftügung Frankreichs und Englands bas Land vor allzuharten, wenn auch verdienten Bebingungen schützte, so blieb boch für's Erste burchaus nichts übrig, als bem
erschöpften Lande Ruhe zu gönnen.

Die Ohnmacht Piemonts wollte Destreich benützen, die Ordnung der Dinge in Italien und seinen Einfluß daselbst wiederherzustellen. Eben rüstete sich der siegreiche greise Marschall Radesth, mit seinem Heere über den Po zu gehen und in Toscana und der Romagna einzurücken — da beschloß auch die französische Regierung, ihre seit dem Dezember bereit gehaltene Expedition nach Mittelitalien abzusenden, da man besürchtete, daß der König von Neapel, der nach der Unterwerfung Siciliens die Hände frei besommen hatte, gemeinsichaftlich mit den Destreichern einen wohl verabredeten Restaurationsplan bestreiben möchte und somit der französische Einfluß in Italien auf immer gesfährdet würde.

Noch hatten sich die Destreicher nicht gegen Bologna und Livorno in Marsch gesetzt, als schon Dubinot mit 8000 Mann sich in Toulouse einschiffte und am 23. April 1849 in Civita vecchia landete. Die Stadt ergab sich trot der Protestation des republikanischen Präsekten Manucci ohne Widerstand und Dudinot ließ den Wachdienst zur Hälfte von römischen, zur Hälfte von französischen Soldaten versehen, zum Zeichen, daß er beide als Verbündete betrachte. Zugleich erließ er eine Proclamation, in der er sagte: "daß er gekommen sei, das Land vor den Gräueln der Anarchie zu bewahren und die vom Papst Bius IX. eingeführten Resormen sebendig zu erhalten."

Auf die erste Nachricht hievon crtfärte sich die Constituente in Rom für permanent (25. April) und erließ eine Brotestation an den General Dubinot. Mazzini rief den bekannten Garibaldi und mit diesem jene ganze Schaar von abenteuernden Truppen herbei, welche durch die Kämpse des vorigen Jahres gegen die Destreicher aus ihrem friedlichen Leben herausgerissen waren und sich leicht unter die Banner irgend eines Condottiere einreihen ließen. Zugleich wurden die Bertheidigungsarbeiten begonnen und an die französischen Truppen eine Proclamation in französischer Sprache erlassen, worin ihnen vorgeworfen wird, welch' eine schimpsliche Rolle sie spielten, indem sie, als Republikaner, zur Bernichtung der römischen Republik mitwirkten.

Ondinot sandte am 27. nach Toulon und bat um Verstärfung, ba bie Haltung ber Constituente nicht nur brohend und heraussordernd war, sondern auch ber am 25. April nach Rom gesandte Oberst Lefrane, ber freien Einmarsch in die Stadt begehrte, unverrichteter Dinge und mit der Rachricht zu-rückgesehrt war, das Mazzini die Versammlung zum äußersten Widerstande aufgesordert und diese beschlossen habe, dem Triumvirat die Vertheidigung ber Stadt anheimzugeben. Dennech glaubte Oudinot nicht, Widerstand ver Rom zu sinden, hielt den ganzen Bericht für eine Faselei und brach am 28. mit etwa 7000 Mann auf, erschien am 30. vor Rom und ward aber hier von ber italienischen und sombardischen Legion so warm empfangen, daß er mit Verlust von einigen hundert Mann nach San Balo, 1½ Lieues von Rom, zurückzog,

um hier die Berstärfungen abzuwarten. Ein Angriff auf Rom mit der hand voll Leute, die er hatte, hätte erfolglos sein muffen, denn in Rom lagen mehr als 20,000 Mann, ungerechnet die Truppen, die nachher aus der Romagna und andern Landestheilen anlangten. Der ehemalige General Avezzana, der den Aufstand in Genna commandirt hatte und von Mazzini zum Kriegsminister ernannt worden war, hatte alle Flächtlinge aus Genua, Toscana und Sicilien an sich gezogen und rüstete sich zum energischsten Widerstand.

Das Miggeschick ber Expedition vor ber heiligen Statt - bie Frangofen hatten ziemlich viele Offiziere als Gefangene in ben handen ber Romer gelaffen und 2 Kompagnien verloren, die theils durch Unterfägung einer Brücke in die Tiber stürzten und ertranken, theils durch die Rugeln ber Lombarben fielen - rief auf ber einen Seite bas Triumphgeschrei ber italienischen Blatter, auf ber andern Seite aber in ber Nationalversammlung in Baris mannigface Reichen des Erstaunens und der Misbilligung bervor, die wohl hauptfächlich auf Rechnung ber gefrantten Nationaleitelteit tamen, aber jedenfalls für bie Regierung bie bochft unangenehme Folge batten, baf von nun an bie Erpedition gegen Rom bas große Stedenpferd ber Bergmanner wurde und baburch zu ben beftigften Debatten, ja zur offenen Antlage gegen bas Ministerium und den Bräsidenten Anlak gab. Die Berlegenheit wurde noch da= burch vermehrt, daß man in Paris nicht wußte, welche Haltung bie Deftreicher und Reapolitaner annehmen würden; von benen man erfahren hatte, daß bie Ersteren 15,000 Mann ftart in Toscana eingerudt und Lettere im Borruden gegen Rom begriffen waren. Bas follte 3. B. barans werben, wenn Dubinot Rom auf ber einen Seite im Namen ber gemäßigten Freiheit und die Neapolitaner auf ber andern im Ramen bes Absolutismus angriffen? Dber follte Dubinot vielleicht zu ben Reapolitanern ftogen, um gemeinschaftlich mit ihnen bie Republik in Roms Mauern zu vernichten?

In diesem Chaos von Unschlüffigkeit und Unentschiedenheit, das überhaupt durchweg die römische Expedition charakterisitt, schickte die französische Regierung Lessen an Dudinot, um der Expedition den Charakter einer bewassneten Bermittung zwischen Rom und dem Papste zu geben: Lessen war begleitet von dem Abgesandten des römischen Triumvirats, und beide sollten der römisschen Regierung vorschlagen, daß eine neue Constituente in letzter Instanz über die Regierungsform entscheiden sollte, namentlich über die weltliche Gewalt des Papstes, während Frankreich im Boraus dessen geistliche Macht, sowie die Sicherheit Roms während der Berathung der Constituente garantire. Ansangs sanden die Unterhandlungen beim Triunwirat geneigtes Gehör, als von der Rücktehr des Papstes die Rede war, wurden die Unterhandlungen wieder abgebrochen und während das Triumvirat am 10. Mai eine Proclamation an die Römer erließ und darin zum entschlossensten Bieerstand aussorderte, rückte. Ondinot dicht in die Rähe von Rom, um die Feindseligkeiten nöthigenfalls sogleich beginnen zu können.

Während die erfolglosen Unterhandlungen Leffeps fich fichtlich in die Länge zogen, schien man in Rom ber Bermuthung Raum zu geben, die Unterhand-

lungen hatten nur ben 3med, ben Deftreichern Zeit zu geben, weiter in's Land einzubringen und bie Römer murbe zu machen, während im Lager Dubinots ber Berbacht Blat griff, Leffeps fpiele mit Mazzini unter Giner Dede und beibe warteten auf die Erfolge ber Bergmanner in Baris. Go viel ift jebenfalls gewiß, bag bas Bogern und Unterhandeln bei ben Truppen bofes Blut machte, bie in ber läftigen Sommerhite auf ber baumlofen Ebene um Rom lagern mußten und überdieß vor Ungebuld brannten, die am 30. April erlittene Scharte auszuweten. General Dubinot zerhieb nun mit Ginem Dale ben Anoten, indem er Leffeps, ber abermals ein neues unterzeichnetes Ultimatum hervorholte, um neue Unterhandlungen anzufnüpfen, erklärte, bag er fcon feit 17. Dai burch feine eben fo unnüten als erfolglofen Unterhandlungen alle Bewegungen bes Expeditionscorps gehindert habe. Leffeps mußte abreifen und Dubinot übernahm nun die biplomatifche Leitung zugleich mit ber militärischen. Die Armee mar inzwischen auf 30,000 Mann geftiegen und namentlich bas Geniecorps mahrend ber Waffenrube nicht muffig gewesen, fondern hatte Schanzforbe und Faschinen in Menge gefertigt. rechnete auf einen heftigen Wiberftand, mar aber auch brauf gefaßt, ibm au begegnen.

Intessen war in Baris die Regierung von Seiten ber Opposition, die um jeden Preis einen Sieg der Nation und die Beendigung der fatalen Sache verlangte, mit immer wüthenderen Angriffen bestürmt worden und sah sich in die Lage versetzt, den unverzüglichen Angriff auf die Stadt zu besehlen und Lessen rasch zurückzubernfen. Der Angriff begann auch in der Nacht vom 3. auf den 4. Juni und endigte am 6. Juni mit dem Abschluß eines 24stünzbigen Waffenstillstandes, nachdem zwar die Außenwerte großentheils in die Hände der Franzosen gefallen, der Muth der Belagerten aber nicht erschütztert war.

Die Belagerung gegen bie eigentliche Stadt wurde nun ganz regelmäßig angefangen und betrieben, nachbem bie Silfemittel baju an Genietruppen und fdmerem Gefdut herbeigeschafft worben waren. Es befrembet allerbings, bag gegen eine Stadt, bie bis jett nie als Festung in Betracht getommen, auf folde Beife ber Angriff geleitet murbe, aber Rom bat, ohne Festung gn fein, bennoch eine doppelte Befestigung, benn es ift von einer fehr hoben, biden, burch vieredige Thurme flanfirten Mauer umgeben, Die-vom Raifer Aurelian 250 n. Chr. erbaut und von Belifar 550 vervollständigt wurde; sie ift zwar jest etwas verfallen, an mehreren Bunkten mit Gras und Standen übermachsen, ruht aber auf einer fehr festen Grundlage, die bazu bestimmt mar, ben Widders ftogen ber Alten, beren Wirlungen auf bie Lange benen ber Rugeln gleich kamen, zu widerstehen, so daß man auch jest nur mit fehr schwerem Geschüs eine Brefche legen konnte. Uebrigens maren noch alle Thore, fowie bie flanfirenden Thürme in fehr gutem Zustande und mehrere hatten einen von Thürmen flantirten einspringenben Winkel, ber volltommen bie Rolle bes neueren Salbmonts verfah und bie Courtine, an ter fich bas Thor befand, bedte. Augerbem mar bas rechte Ufer ber Tiber, gerabe bie Stelle, wo ber Augriff Bandamme nannte, hatte Hahnau befohlen, 200 gefangene französische Freischaren erschießen zu lassen, weil Tags zuvor im nahe gelegenen Dorfe eine östreichische Husarenpatrouille auf's Grausamste verstümmelt und ermordet worden war. Hahnan machte dem General Borstellungen, wurde aber kurz abgewiesen und mit einem Kriegsgericht bedroht, wenn er nicht gehorche. Hahnau ließ in der Nacht die Gefangenen entwischen und gab sich selbst dem General als Schuldigen an. Im Jahre 1830 ward Hahnau zum Oberst des Regiments Rugent Rr. 30. befördert und im Jahre 1844 zum Feldmarschallieutenant ernannt und nach Graz, später nach Temeswar versetzt.

Beim Ausbruch des italienischen Krieges fam Hahnan unter Rugent's Corps nach Italien und stellte sich an die Spige seines Regiments, dessen Inhaber er war, um es gegen den Feind zu führen. In seinem Leidwesen ward er vom Kriegsministerinu mit drohender Sprache zuruckberufen und mußte

bas Festungscommando von Berona übernehmen.

Bon ben Ballen Berona's herab sah Sahnan ben siegreichen Kampf ber Destreicher bei Sommacampagna, aber auch ben unglücklichen Ausgang bes Gefechts ber Brigabe Simbschen, ber ben öftreich. linken Flügel gefährbete. Hannan's militärischer Blid erkannte, baß biesem Kampse eine Schlacht folgen werbe und trug, indem er zu rechter Zeit eine Brigade beorberte, entscheidend zum Siege von Custozza bei.

Als Commandant ber Blockabe von Benedig war Haynan zur gleichen paffiven Rolle verurtheilt, wie sein Borgänger v. Welden, allein er wußte doch ein würdiges Feld für seine Thätigkeit zu finden. Zuerst verwendete er alle seine Sorgen auf die kranken Soldaten, deren die Fiederluft der Lagunen tägzlich viele in die Spitäler sandte. Sich selbst gänzlich außer Acht lassend, konnte man ihn überall finden, um sich personlich vom sorgfältigen Betriebe des Spitaldienstes zu überzeugen, und Mancher verdankte dieser Thätigkeit seine Wiesberherstellung, Mancher eine Linderung seiner Leiden, Mancher eine ruhigere, freundlichere Sterbestunde.

Balb ertönten die Höhen Oberitaliens wieder vom Geräusche der Waffen, aber rasch wie der Blitz war durch den Sieg bei Novara der Krieg geendet, den Hahnau die Freude hatte, dem von ihm immer noch belagerten Benedig anzuzeigen.

Italien war ruhig, nur die Stadt Brescia gab ein blutiges Nachfpiel. Die Borgänge barin find bekannt. Hannau erstürmte die Stadt und beschoß ste gleichzeitig. Daß beim Sturme, wo die Destreicher bei jedem Schrift auf verstümmelte Leichen von Kameraden stießen, wo sie mit siedendem Del, Wasser beschüttet, mit Steinen beworfen wurden, wo der blutigste Widerstand auf den Barrikaden geleistet wurde und so viele ihrer tapferen Offiziere sielen, endlich auch ihnen die Gebuld ausging und die Schonung dei Seite gesetzt wurde, ist nicht zu verwundern und niemals hat Iemand mit mehr Unrecht einen unverstenen Schimpsnamen geführt, als Hahnau den "die Hhäue von Brescia." Noch gemeiner und für das englische Bolt erniedrigend ist die Behandlung, die Hahnau deshalb bei einem Besuche in London erfahren mußte. Dort über-

fiel ihn ber aufgehetzte rabitale Bobel in einem großen Brauhaufe, bas er eben besichtigte, und mighandelte ihn auf's Schenflichste. Die englische Regierung that nichts, die Schuldigen zu bestrafen.

Kaum hatte Hannan Brescia unterworfen, so wurde er nach Ungarn berusen, um bort durch selbstständiges Handeln, wie er es in Italien gezeigt, den Operationen einen rascheren Fortgang zu geben. Sein Vorgänger v. Welden hatte den sortgesetzen Anstrengungen körperlicher und geistiger Thätigkeit nicht länger widerstehen können. Der Commandowechsel konnte nicht anders als ermuthigend auf den Soldaten wirken. Der Ruf der Tapferkeit Hannau's, seiner Kraft und Selbstständigkeit, vorzüglich aber auch der liebevollen Sorge, die er für den Soldaten trug, waren ihm vorausgeeilt; der Soldat war überzeugt, daß dieser General den Sieg bald wieder an seine Fahnen sesseln, und, wie wir in der Einleitung gesehen, hatte er sich nicht getäuscht.

Auf allen Buntten besiegte Hahnau die Empörung und selbst Komorn, bas Bollwert Ungarns, fiel in seine Hänbe. Als herr des bezwungenen Lanbes versuhr Hahnau mit ber ihm eigenen und ihn charakteristrenden Strenge und zog sich badurch das Mißfallen seiner Regierung zu; eine Folge davon war die Euthebung von seinem Bosten als Generalgouverneur und bald barauf seine Bensionirung.

Hahnan's ftolzes Gemüth ertrug biefen Schlag anfangs ruhiger, als man hatte glauben sollen. Er trennte sich, wiewohl ungern, vom Heere, in bem er 50 Jahre ehrenvoll gedient und unternahm Reisen durch Europa, bei welcher Gelegenheit ihm in London die oben erwähnte Beleidigung widersuhr. Er ging barauf nach Destreich zurud und kurze Zeit barauf — 14. März 1853 — machte ein Schlagsluß seinem Leben ein Ende.

Die Beerbigungseeremonie ward in Bien mit ber feinem Range gebuhrenben Feierlichkeit vollzogen und bann feine Leiche nach Grag gebracht.

#### 22. Arthur Gorgey.

Nächst Kossuth spielte keine Persönlichkeit eine so große Rolle in der unsgarischen Revolution als Arthur Görgen, der im Jahre 1817 in Görge, einem Dorfe bei Leutschau in Ungarn geborne Sohn eines verarmten Landsebelmannes.

Den ersten Unterricht genoß ber junge Görgen in ber beutschen Zipserstadt Leutschau, kam dann in seinem 14. Jahre in die Pionierschule zu Tuln, wo er drei Jahre blieb, nm dann als Kabet in das Regiment Prinz Wasa, das in Krems lag, ausgemustert zu werden. Er war schon in der Pionierschule einer von den Borzüglichsten, wenn nicht der Borzüglichste von Allen und in der Kadetenschule des Regiments Wasa war auch Niemand, der ihm diesen Rang hätte streitig machen können oder wollen. Wollen, sagen wir, um anzudeuten, daß Görgen's geistige Ueberlegenheit dei keinem seiner Kameraden Mißgunst oder Reid erweckte, denn Görgen prahlte nie mit seinem staunenswerthen Wissen, er war im Gegentheil so bescheiden und zurückhaltend damit, daß er oft bei Preissragen sitzen blieb, um seine Kameraden nicht zu beschämen. Dafür gespreissragen sitzen blieb, um seine Kameraden nicht zu beschämen.

noß er auch bie ganze und ungetheilte Liebe und Achtung berfelben und man kann wohl ohne Uebertreibung fagen, baß Görgen mahrend feiner Militärdienstzeit keine Feinde hatte.

Im Jahre 1838 wurde Görgen als Lieutenant zur ungarischen Leibgarde übersetzt und brachte tabei fünf Jahre zu, tie er so gut verwendete, daß er am Ende zur Belohnung seines Fleißes und seines tadellosen Betragens als Oberlieutenant und nicht, wie seine übrigen Kameraden, als Lieutenant ausgenusstert wurde. Als solcher trat er in das Palatinalhusaren-Regiment, welches damals in Wels sag, und bekleidete bort die Stelle eines Regimentsadiutanten. Die Liebe zu einem vermögenslosen Bürgersmädchen von Wels bewog ihn, seine Entlassung einzugeben und erschied 1845 aus den Militärdiensten und erhielt eine Ingenieurstelle beim Eisendahnban. Später sinden wir ihn als Prosesson in Brag; als solcher verheirathete er sich und kehrte 1847 mit seiner jungen Frau nach Ungarn zurück, wo der Sturmwirbel der Revolution ihn ergriff und an die Spise der Truppen seines Vaterlandes stellte.

Arthur Görgeh ift von großer wohlgebauter Statur, blaß und voll im Gesicht, überhaupt ein schöner Mann, nur sein Auge ist etwas trübe. Das nächtliche übermäßige Lesen und Studiren schwächte es berart, daß Görgeh sich 1843 zu der Brille seine Zuslucht nehmen nußte. Bermag nun auch das Auge nicht, Ausbruck seiner Seele zu sein, so offenbart sich dieselbe besto mehr in der Art, sich mündlich auszudrücken. Er spricht wenig, aber was er spricht, spricht er kurz, klar und so bestimmt, daß er sich in seiner Rede weder ergänzt, noch widerspricht, noch berichtigt. Er spricht, wie dereinst die gebildeten wortsargen Römer gesprochen haben mochten und dies mit einer wohlstingenden Stimme und mit doppelt starter Betonung des R. Sine kurze Charakteristik dieses merkwirdigen Mannes und die Umrisse seines Wirkens während des ungarischen Kampses schildert uns in gedrängten Zügen in seinen Memoiren Klapta:

"Görgen mar burch und burch Golbat. Gine ftreng militarifche Erziehung, angeborner Stoicismus und eine positive, allen Ibealen frembe Denfungsweise prägten seinem Charafter einen ziemlichen Grab von Schroffheit ein, Die fich gegen bie alltäglichen Formen bes Lebens ftraubte und namentlich in ber Bolitit ihm einen Biberwillen gegen ben garm gewöhnlicher Revolutionare, einen Edel por bem regellofen Treiben ber Menge einflöfte. Diese Anfichten neben einer großen Unbanglichkeit an Die legitime Gewalt konnten bei ihm felbft burch ben Alles niederreißenben Sturm ber Revolution nicht entwurzelt werben. Go lange baber bie ungarifche Regierung von 1848 fich auf biefem Boben bewegte, war Görgen ihr treuer Anhanger und fest entschlossen - wie er bas burch bie hinrichtung bes Grafen Eugen Bichy bewies -, fie mit ber ganzen Energie feines ftarren, eifernen Charafters zu unterftuben. Als jeboch fpater, nach bem Abtreten bes Ministeriums Batthyany ihm bie Befehle nicht mehr burch bas constitutionelle ungarische Kriegsministerium, fonbern burch einen meift aus Mannern vom Civilftande zusammengefetten, in ber Rriegführung unbewanderten Landesvertheibigungsausschuß gutamen, fcheint bie Ueberzeugung in ihm Wurzel gefaßt zu haben, bag bas Schickfal bes Landes nicht mehr burch bie Manner ber Feber, fonbern nur burch Golbaten fonne entschieben werben; und als nach ber ungludlichen Schlacht bei Schwechat burch feine Ernennung jum Obercommandanten ber oberen Donaugrmee im Oftober 1848 ein unermefliches Feld bes Chraeizes öffnete und er im weiten Umfreise um fich teinen ihm ebenbürtigen militärischen Charafter fand, ta mußte fich ihm wohl ber Gedanke aufdringen, baf er es fei, bem bas Schickfal biefe erhabene Rolle gugeracht. In einer Broclamation vom 4. Januar erklärt er offen: "nas Armeecorps an ber oberen Donau bleibt treu feinem Schwure, für bie Aufrechterhaltung ber vom König Ferdinand V. fauctionirten Constitution bes Königreiche Ungarn gegen jeben äußern Feind entschieden zu tampfen und wird mit berfelben Entschiedenheit auch allen benen entgegentreten, welche burch unzeitige republifanische Umtriebe im Innern bes Lanbes bas constitutionelle Ronigthum gu fturgen verfuchen wollten."" Diefes offene Auftreten Gorgen's erregte in Debreczin große Beforgniß und ward von einem Theile bes Reichstags ats Berrath bezeichnet. Um allen ehrgeizigen Gelüften eingeborner Aufrührer ju begegnen, wurde befchloffen, die Armee unter bas Obercommanto eines Fremben zu stellen und mählte bazu ben alten polnischen General Dembinskh.

Die Ernennung dieses Bolen frantte Görgen, ber nicht gern einen Ausländer an der Spige der ungarischen Streitfrafte erblidte und er zeigte dauals schon und später noch mehr seinen entschiedenen Widerwillen gegen jede polnische Sinmengung in die Angelegenheiten Ungarns. Selbst die tapfere, aufopfernde Haltung der Polen vermochte nicht diese seine Gesinnung zu andern, wie er dieß später noch im letzten Augenblick der Waffenstreckung bei Bilagos bewies.

Das brutale Anftreten Denibinsty's, seine Unkenntniß bes Landes und bes Bolfscharakters, nach der Schlacht bei Kápolna aber seine verkehrten Dispositionen entfremdeten ihm nur zu bald die Gemüther der Führer, wie die mangelhafte Berpflegung und zwecklosen Strapazen die Liebe und tas Berstrauen der Mannschaft. Nach dem durch keine Nothwendigkeit gebotenen Rüdzuge über die Theiß und seinem schlecht verhüllten Mißtrauen gegen einzelne ungarische Commandanten ward er in Tisza-Füred zum Rücktritt vermocht. An seiner Stelle erhielt Better tas Obercommando, und als er erkrankte, Görgen. Das Glück schien ihm hold zu sein und begünstigte seine Wassen. Bon der Theiß ging es von Sieg zu Sieg dis unter die Mauern von Pesth. Zwischen Görgen und Rossuth herrschte damals tas engste Einverständniß und Lepterer kam am 7. April nach Göddilb zur Armee.

In Gödöllö hielt Koffuth eine Conferenz mit den Armeecorpscommandanten und machte hier das erste Mal Borschläge, die Dynastie des Hauses Lothringen der Krone Ungarns verlustig zu erklären. Görgeh erwiederte ein kurzes "Nein" und blieb in sich verschlossen. Bom Momente an entstand zwisschen ihm und Kosiuth eine Spannung und als Letzterer am 9. Abends Gösböllö verließ, um nach Debreczin zurückzukehren, war der Abschied durchaus kein freundlicher und herzlicher wie bisber.

Als später in Leva die Nachricht aulangte, daß der Reichstag die Trennung Ungarns von Deftreich proclamirt habe, gab Gorgen fein Bebenten über Diefen Schritt zu erkennen, boch nahm er in bem neugeformten Ministerium bas Bortefeuille bes Rriegs und gab fomit ber Bolitit Roffnth's feine Buftinımung.

Gegen Enbe ber Belagerung Dfens wurden die Nachrichten über die ruffifche Intervention immer bestimmter und Anfange Juni unterlagen fie keinem 3meifel mehr. Run wog Gorgen in feiner prattifchen Anschauungeweise bie Rrafte ber gegen Ungarn beranziehenden Feinde und verglich fie mit ben ihm ju Gebot ftebenben Wiberftanbemitteln; er gablte ale prattifder Golbat bie Bataillone und Ranonen, nicht bie moralifchen Bortheile, bie ihm illuforifch und feiner Erwähnung werth schienen und brachte aus diesem Calcul ben Schluß beraus, bag ber Erfolg bes Feinbes unzweifelhaft und ber Untergang Ungarns unabweisbar fei. Gleichzeitig lag ibm bie Friedensvartei bes Lanbes in ben Ohren. Alle fuchten ihn ju überzeugen, bag jeber Widerftanb vergebens und nur er es fei, ber bas Land von bem fürchterlichen Abgrund, an welchem es ftebe, gurudführen und ihm ben Frieden wiedergeben konne; ber Feind werde nimmermehr mit bem "Rebellen" Roffuth unterhandeln, wohl aber mit ibm als bem Ginzigen, ber in allen feinen Aufrufen an die Armee fich ftreng an bie Legitimität und monarchifde Grundfate gehalten. Diefen Einflüfterungen Bebor ichentenb, trennte Borgen feine Sache von ber ber ungarischen Regierung und brachte fich am Tage von Bilagos in die zweibeutige unehrenvolle Lage, in welcher er nunmehr vor Welt und Nachwelt baftebt!"

## III. Expedition der Franzosen gegen Rom 1849.

Der Kanonenbonner ber Schlachten bes ersten italienischen Kriegs war verhalt und Radeth in Mailand eingezogen. Das heer, das Italiens Unabhängigkeit erkämpfen wollte, war geschlagen und man mußte fürchten, daß die, Kaiserlichen Colonnen Piemont überschwenmen würden. Die Einwirkung Fraukreichs und Englands gebot ihnen am Ticino und Bo Hatt. Aber obgleich auch der Boden Piemonts, Tescana's und ber papstlichen Staaten Richts vom Unglud des Krieges zu fühlen hatten, so knirschte doch ganz Italien wie Ein Mann vor Buth über die erlittene Riederlage, und die allgemeine Bolksstimme schrieb sie nicht nur der mangelnden Energie des Königs Albert zu, sondern verlangte stürmisch, daß eine Bolkserhebung, die republikanische Parthei unter Mazzini an ihrer Spitze, au die Stelle des Königs trete.

Maggini, ein Fanatiter, hatte ichon mahrend bes Kriege in Mailand burch fein Journal l'Italia del popolo laut eine Bolfberhebung verlangt; vergebens hatte bie gemäßigte Barthei in Frankreich vor feinem Abgang aus Baris ihn bringend ermahnt, alle Brincipienstreitigkeiten bis nach bem Kriege ruben au laffen; er hatte es verfprochen, aber naturam expellas furca tamen recurrit; er erklärte fich balb gegen ben burch allgemeinen Stimmenbeschluß ausgesprochenen Anschluß ber Lombarbei an Biemont und gab burch feine Declamationen über bie eine und untheilbare Republik ben mußigen Schwätern in Mailand reichlichen Stoff. 218 nun Rarl Albert geschlagen und gebemüthigt, glaubte er, jest werbe ber Boltefrieg beginnen und folog fich ber Freischaar Garibalbi's an, fand aber balb für gut, fich in bie Schweiz gurudzugiehen, von wo er eine bonnernde Schrift an die itglienische Jugend erließ, die zwar in Biemont, wo man die Leiben bes Rriegs gefühlt hatte, taum einen Ginbrud machte, in Mittelitalien aber Die Revolutionswuth erft recht anfachte. Gie enbete bekanntlich bamit, bag in Toscana ber Großherzog weichen mußte, Roffi in Rom erbolcht wurde und ber Babft nach Gaëta floh, ba er nicht mit Unrecht feine Sicherheit bebrobt glaubte. Go batte Italien bas fonberbare

Digitized by Google

Schauspiel, im Nordosten bes Landes ben östreichischen Abler siegreich, im Nordwesten bas "Schwert Italiens" gebemüthigt, im Mittelitalien die Revolution in hellen Flammen, in Süditalien aber ben König von Neapel die Revolution besiegen zu sehen. Diese Mißtone konnten unmöglich lange neben einander bestehen.

Der Bruch wäre unsehlbar schon am Ende des Jahres 1848 ausgebrochen, wenn nicht einerseits die sicilischen Angelegenheiten den König von Neapel beschäftigt hätten, andererseits nicht in Turin die äußerste, aber noch immer monarchische Linke nochmals trot des Abrathens aller Bernünftigen, die man mit dem Spitznamen "Codini" (Zöpfc) beehrte, zum Krieg getrieben hätte. In Turin hatte sich Gioberti in offenbarer Berkennung der Stärke Italiens an die Spitze der Kriegsparthei gestellt und sein 60,000 Mann starkes marschebereites heer hinderte Raderth, in Toscana und der Romagna einzurücken und in diesen Provinzen die Ordnung herzustellen. So stockte im Augenblicke die Entwicklung der Begebenheiten und die republikanische Parthei hatte Zeit, ihre Plane in Toscana und Rom zur Reife zu bringen.

In Toscana wirfte namentlich Guerraggi, ein folauer Mann, weber fanatifch, wie Mazzini, noch mpftifch, wie fein Bundesgenoffe Montanelli. . Seine Beftrebungen maren junachft barauf gerichtet, Die Aufftanbe nieberguhalten und herr in Toscana zu bleiben; befihalb zeigte er fich auch ten Ginigungsbestrebungen Mazzini's, ber Toscana Rom als Broving einverleiben wollte, abgeneigt. In Rom war indeffen ber Rampf hipiger, ale in Toscana, benn bort fant ben Blanen Mazzini's ein Mann von flarem Berftande und unbeugfamer Festigkeit - Graf Roffi - gegenüber, ber aus einem frangofifchen Gefandten papftlicher Minister geworden und ben Mazzinisten fo gemachsen war, daß fie fich seiner nur durch den Dolch zu entledigen wußten. Die Ermordung Roffi's, bes einzigen Mannes, ber ber Revolution fühn bie Stirne gu bieten mußte, raubte bem Bapfte vollends alle Befonnenheit, benn feine Flucht nach Gaëta, feine Protestationen und namentlich feine Ercommunitationen ber Römer waren lauter politische Fehler, die ben Mazzinisten nur in bie Banbe arbeiten mußten. Die Constituente marb berufen und die Republik proclamirt, welche allmählig die fibrigen Staaten Italiens um ihre Banner schaaren follte und vorerft Toscana fich einverleibte.

Die Proclamation ber Republik war übrigens von keiner Bebeutung, ja sie war in Bezug auf bas Land selbst, bem sie eine kede kleine Schaar aufgebrungen, ein Unding. Gioberti, der sardinische Minister, beschloß gegen sie einzuschreiten und piemontesische Truppen in Toscana einrücken zu lassen, und es wäre damals dadurch anch ohne Zweisel gelungen, dem Spuck ein Ende zu machen; allein Karl Albert war ein verzagter Staatsmann und ging nicht darauf ein. Der König schmeichelte sich, bei den inneren Berlegenheiten Destreichs in einem abermaligen Feldzuge glücklicher zu sein und sich die eiserne Krone der Lombardei auf's Haupt zu sehen; er ließ sich blindlings zu einem Kampse hinreißen, der ihm in 5 Tagen die Krone und beinahe das Leben kostete. Piemont war für's Erste ohnmächtig, sein Einsluß auf das übrige

Stalien für ben Angenblick gebrochen, und wenn auch bie Unterstützung Frankreichs und Englands das Land vor allzuharten, wenn auch verdienten Bedingungen schützte, so blieb boch für's Erste burchaus nichts übrig, als bem
erschöpften Lande Rube zu gönnen.

Die Ohnmacht Biemonts wollte Destreich benützen, die Ordnung der Dinge in Italien und seinen Einsluß daselbst wiederherzustellen. Eben rüstete sich der siegreiche greise Marschall Radetsty, mit seinem Heere über den Po zu gehen und in Toscana und der Romagna einzurücken — da beschloß auch die französische Regierung, ihre seit dem Dezember bereit gehaltene Expedition nach Mittelitalien abzusenden, da man befürchtete, daß der Rönig von Neapel, der nach der Unterwerfung Siciliens die Hände frei bekommen hatte, gemeinsschaftlich mit den Destreichern einen wohl verabredeten Restaurationsplan bestreiben möchte und somit der französische Einfluß in Italien auf immer gesfährdet würde.

Noch hatten sich die Destreicher nicht gegen Bologna und Livorno in Marsch gesetzt, als schon Dubinot mit 8000 Mann sich in Toulouse einschiffte und am 23. April 1849 in Civita verchia landete. Die Stadt ergab sich troß der Protestation des republikanischen Präsekten Manucci ohne Widerstand und Dudinot ließ den Wachdienst zur Hälfte von römischen, zur Hälfte von französischen Soldaten versehen, zum Zeichen, daß er beide als Verbündete betrachte. Zugleich erließ er eine Proclamation, in der er sagte: "daß er gekommen sei, ras Land vor den Gräueln der Anarchie zu bewahren und die vom Papst Vius IX. eingeführten Resormen sebendig zu erhalten."

Auf die erste Nachricht hievon crklärte sich die Constituente in Rom für permanent (25. April) und erließ eine Protestation an den General Oudinot. Mazzini rief den bekannten Garibaldi und mit diesem jene ganze Schaar von abenteuerndeu Truppen herbei, welche durch die Kämpse des vorigen Jahres gegen die Oestreicher aus ihrem friedlichen Leben herausgerissen waren und sich leicht unter die Banner irgend eines Condottiere einreihen ließen. Zugleich wurden die Bertheidigungsarbeiten begonnen und an die französsischen Truppen eine-Proclamation in französsischer Sprache erlassen, worin ihnen vorgeworsen wird, welch' eine schimpsliche Rolle sie spielten, indem sie, als Republikaner, zur Bernichtung der römischen Republik mitwirkten.

Ondinot fandte am 27. nach Toulon und bat um Verstärfung, da bie Haltung ber Constituente nicht nur drohend und herausfordernd war, sondern auch ber am 25. April nach Rom gesandte Oberst Lefranc, der freien Einsmarsch in die Stadt begehrte, unverrichteter Dinge und mit ber Nachricht zusrückgesehrt war, daß Mazzini die Versammlung zum äußersten Widerstande aufgesordert und diese beschlossen habe, dem Triumdirat die Vertheidigung ber Stadt anheimzugeben. Dennoch glaubte Oudinot nicht, Widerstand vor Rom zu sinden, hielt den ganzen Bericht für eine Faselei und brach am 28. mit etwa 7000 Mann auf, erschien am 30. vor Rom und ward aber hier von ber italienischen und lombardischen Legion so warm empfangen, daß er mit Verlust von einigen hundert Mann nach San Balo; 1½ Lieues von Rom, zurückzog,

um hier die Berstärfungen abzuwarten. Ein Angriff auf Rom mit der Hand voll Leute, die er hatte, hätte erfolglos sein mussen, benn in Rom lagen mehr als 20,000 Mann, ungerechnet die Truppen, die nachher aus der Romagna und andern Landestheilen anlangten. Der ehemalige General Avezzana, der den Aufstand in Genua commandirt hatte und von Mazzini zum Kriegsminister ernannt worden war, hatte alle Flücklinge aus Genua, Toscana und Sicilien an sich gezogen und rüstete sich zum energischsten Widerstand.

Das-Mingeschick ber Expedition vor ber heiligen Stadt - Die Frangofen batten ziemlich viele Offiziere als Gefangene in ben Banben ber Romer gelaffen und 2 Kompagnien verloren, die theils burch Unterfägung einer Brücke in die Tiber stürzten und ertranken, theils durch die Rugeln der Lombarden fielen — rief auf ber einen Seite bas Triumphgeschrei ber italienischen Blätter, auf ber andern Seite aber in ber Nationalversammlung in Baris mannigfache Reichen des Erstannens und der Misbilligung bervor, die wohl hauptfächlich auf Rechnung ber gekränkten Nationaleitelkeit tamen, aber jedenfalls für die Regierung die höchst unangenehme Folge hatten, daß von nun an bie Expedition gegen Rom das große Stedenpferd ber Bergmänner wurde und baburch zu ben heftigsten Debatten, ja zur offenen Antlage gegen bas Ministerium und den Bräsidenten Anlaß gab. Die Berlegenheit wurde noch ba= burch vermehrt, daß man in Baris nicht wufte, welche haltung die Deftreicher und Reapolitaner annehmen wurden, von benen man erfahren hatte, bag bie Ersteren 15,000 Mann ftart in Toscana eingerudt und Lettere im Borruden gegen Rom begriffen waren. Was follte 3. B. baraus werben, wenn Dubinot Rom auf der einen Seite im Ramen der gemäßigten Freiheit und die Neapolis taner auf der andern im Namen des Absolutismus angriffen? Oder sollte Dubinot vielleicht zu ben Neapolitanern stoßen, um gemeinschaftlich mit ihnen die Republik in Roms Mauern zu vernichten?

In diesem Chaos von Unschlüffigkeit und Unentschiedenheit, das überhaupt durchweg die römische Expedition charakterisitt, schickte die französische Regierung Lessen an Dudinot, um der Expedition den Charakter einer bewassenn Lessen aus degleitet von dem Abgesandten des römischen Ariumvirats, und beide sollten der römischen Regierung vorschlagen, daß eine neue Constituente in letzter Instanz über die Regierungsform entscheiden sollte, namentlich über die weltliche Gewalt des Papstes, während Frankreich im Boraus dessen geistliche Macht, sowie die Sicherheit Roms während der Berathung der Constituente garantire. Ansangs sanden die Unterhandlungen beim Triumvirat geneigtes Gehör, als von der Rücktehr des Papstes die Rede war, wurden die Unterhandlungen wieder abgebrochen und während das Triumvirat am 10. Mai eine Proclamation an die Römer erließ und darin zum entschlossensten Widerstand ausstorderte, rückte. Ondinot dicht in die Rähe von Rom, um die Feindseligkeiten nöthigenfalls sogleich beginnen zu können.

Während die erfolglosen Unterhandlungen Leffeps fich fichtlich in die Lange zogen, schien man in Rom ber Bermuthung Raum zu geben, bie Unterhand-

lungen hatten nur ben Zwed, ben Deftreichern Zeit zu geben, weiter in's Land einzudringen und bie Römer murbe ju machen, während im Lager Dubinots ber Berbacht Blat griff, Leffeps fpiele mit Maggini unter Giner Dede und beibe warteten auf Die Erfolge ber Bergmanner in Baris. Go viel ift jebenfalls gewiß, daß bas Bögern und Unterhandeln bei ten Truppen bofes Blut machte, Die in ber laftigen Sommerhite auf ber baumlofen Ebene um Rom lagern mußten und überdieß vor Ungebuld brannten, die am 30. April erlittene Scharte auszuweten. General Dubinot gerhieb nun mit Ginem Male ben Anoten, indem er Leffeps, der abermals ein neues unterzeichnetes Ultimatum hervorholte, um neue Unterhandlungen anzufnüpfen, erflärte, baf er fcon feit 17. Dai burch feine eben fo unnüten als erfolglofen Unterhandlungen alle Bewegungen bes Expeditionscorps gehindert habe. Leffeps mußte abreifen und Dubinot übernahm nun bie biplomatifche Leitung zugleich mit Die Armee mar inzwischen auf 30,000 Mann geftiegen ber militärischen. und namentlich bas Genjecorps mabrend ber Waffenruhe nicht muffig gewesen, fondern batte Schanztorbe und Faschinen in Menge gefertigt. rechnete auf einen beftigen Biberftand, mar aber auch brauf gefaft, ibm gu begegnen.

Indessen war in Baris die Regierung von Seiten ber Opposition, die um jeden Preis einen Sieg der Nation und die Beendigung der fatalen Sache verlangte, mit immer wüthenderen Angrissen bestürmt worden und sah sich in die Lage versetzt, den unverzüglichen Angriss auf die Stadt zu besehlen und Lessen rasch zurückzuberufen. Der Angriss begann auch in der Nacht vom 3. auf den 4. Juni und endigte am 6. Juni mit dem Abschluß eines 24stündigen Wassenstellsandes, nachdem zwar die Außenwerke großentheils in die Hände der Franzosen gefallen, der Muth der Belagerten aber nicht erschütztert war.

Die Belagerung gegen tie eigentliche Stadt wurde nun ganz regelmäßig angefangen und betrieben, nachdem bie Silfemittel bagu an Benietruppen und fdmerem Gefdut herbeigeschafft worben waren. Es befrembet allerbings, bag gegen eine Stadt, Die bis jett nie als Weftung in Betracht gefommen, auf folche Beife ber Angriff geleitet murbe, aber Rom bat, ohne Festung an fein, bennoch eine boppelte Befestigung, benn es ift von einer fehr boben, biden, burch vieredige Thurme flankirten Mauer umgeben, Die-vom Raifer Aurelian 250 n. Chr. erbaut und von Belifar 550 vervollständigt murbe; fie ift amar jest etwas verfallen, an mehreren Buntten mit Gras und Stauben übermachfen, ruht aber auf einer fehr festen Grundlage, Die bagu bestimmt mar, ben Widders ftoffen ber Alten, beren Birtungen auf bie Lange benen ber Rugeln gleich kamen, zu widersteben, fo bag man auch jest nur mit fehr fcwerem Befchus eine Brefche legen konnte. Uebrigens maren noch alle Thore, fowie bie flanfirenden Thurme in febr gutem Buftande und mehrere batten einen von Thurmen flantirten einspringenben Wintel, ber volltommen bie Rolle bes neueren Halbmonds verfah und bie Courtine, an ber fich bas Thor befand, bedte. Außerbem war bas rechte Ufer ber Tiber, gerade bie Stelle, wo ber Augriff

stattsinden mußte, von der Porta Portese im Süden dis zum Fort Sant Angelo im Norden mit neuen Besestigungen von 24 Bastionen ungeben, die im 17. Jahrhundert nach Bauban'schem Shstem erbaut waren und wovon sich sämmtliche Fronten nach den Regeln der Kunst flankirten, wenn sie auch, mit Ausnahme des Forts Sant Angelo, keine Gräben und also auch keine Constresscapen und bedeckte Wege hatten. Da nun die Franzosen zu gering an Zahl waren, die Stadt zu cerniren und ihr die Zusuhr abzuschneiden und sozur Uebergabe zu zwingen, so blieb nichts übrig, als sie am rechten Tiberuser nach den Regeln der Kunst anzugreisen.

Nachbem weitere Aufforberungen zur liebergabe erfolgt und zurückgewiesen worden waren, begann am 13. ber allgemeine Angriff mit 18,000 Mann, den aber die Belagerten, mit kühnem Todesmuthe kampfend, nicht nur abschlugen, sondern, geführt vom tollkühnen Garibaldi, einen Aussall machten, um die beginnenden Belagerungsarbeiten der Franzosen zu zerstören. Unbedeutende Gefechte, von den Franzosen nur unterhalten, um ihre Arbeiten zu beden, dauerten fott und gaben den italienischen Beitungen reichen Stoff zu Siegesberichten.

Inzwischen hatten aber die Franzosen brei Breschen gelegt, worauf sie sich in ber Nacht vom 21—22. Juni zum Sturm auschieten und auch wirklich in ben Breschen festsetzen; jetzt befanden sie sich aber der alten, oben erwähnten Stadtmauer gegenüber und die Belagerten hatten seitwärts eine Batterie angelegt, welche alsbald nach dem Sturm auf die Bresche demaskirt wurde und, wie der Bericht Oudinots vom 24. Juni sich ausdrückte, in sehr schiesem Winkel (tres obliquement) die Arbeiten der Franzosen bestrich, so daß diese bie Seitenbesestigungen nicht nur merklich erhöhen und verstärken, sondern auch hinter den Breschen Berbindungswege anlegen mußten, wodurch sich die Beendigung der Operation bedeutend verzögerte.

So langsam indessen für die Ungeduld der Franzosen und namentlich der französischen Regierung die Arbeiten vorschritten, so waren sie doch so gründslicher Art, daß die Franzosen in der Nacht vom 29—30. Juni die lästige Batetrie stürmen und auch den Janiculus besetzen konnten.

Inzwischen mußten wohl in Rom die Parifer Ereignisse vom 13. und 14. Inni bekannt geworden sein und die Entmuthigung der Belagerten vergrößert haben, denen nach Besetzung des Ianiculus ohnedieß nichts übrig blieb, als durch irgend einen Ausfall die Werke der Belagerer zu zerstören oder sich an die Straßeneingäuge zurüczuziehen, um den Barrikadenkampf zu beginnen. Dazu wollte sich aber die Constituente nicht entschließen und erließ am 30. eine Erklärung, daß sie von jetzt an den nutlosen Widerstand ausgeben wolle. Die Nachricht von diesem Entschluß kam indeß zu spät in das französische Lager, dessen Truppen am 2. Juli die Thore San Baolo, Bortese und Bancrazio besetzten und Rom somit saktisch in ihrer Gewalt hatten. Am 3. zog Gartbaldi und seine Schaar, die auf 8000 Mann geschätzt wird, ab und die Franzosen besetzten die Stadt; am 4. wurden die äußeren Werke und am 5. das Fort Sant Angelo übergeben, vor dem die Franzosen 65 Tage gelesgen hatten.

Es ift ohne Zweifel Jebem auffallend, baß ber Gang ber Dinge eine fo plötliche Wendung nahm und nur eine Ginficht in die Lage der belagerten Stadt tann bas Rathfel ber plötlich unter gunftigen Umftanden aufgegebenen hartnädigen Bertheibigung ber Stadt löfen.

In Rom war mit der Gefahr die Gewaltthätigkeit gestiegen und zwischen ber Civica und den Leuten Garibaldi's fast offener Kampf ausgebrochen. In einer am 30. Juni stattgehabten Bersammlung der Constituente erklärte Geeneral Bartolucci: "die Soldaten seien durch die fortrauernden Ausfälle und Kämpfe stark vermindert, durch die Anstrengungen und Nachtwachen bei einer drückenden hitz gänzlich erschöft und selbst nach den Berichten der Generale, Garibaldi mit eingeschlossen, die Bertheidigung nicht länger sortzusetzen." Garibaldi selbst erklärte in der Bersammlung: "allerdings müsse man den Janisculus und die aurelianische Mauer aufgeben, aber man sei noch im Besitz der ganzen Stadt Rom jenseits der Tiber, dorthin könne man sich zurückziehen, sich verschanzen, die Brücken sprengen, das Fort Sant Angelo halten 2c." Der Plan war allerdings aussihrbar, aber man mußte Rom und seine Denkmale allen Gesahren der Beschießung aussiehen und die ganze Bevölkerung mußte zu einem Widerstand auf Leben und Tod bereit sein, was zuverlässig nicht der Kall war.

So neigte sich die Affemblea zur Uebergabe, worauf Mazzini und bie andern Triumvirn ihre Stellen niederlegten. Ein neues Triumvirat ward ernannt, blieb jedoch nur drei Tage im Amt, da die Municipalität in dieser Berwirrung selbst den Franzosen die oben bezeichneten brei Thore öffnete.

Eine allgemeine Entwaffnung und die Ernennung bes General Roftolan zum Gouverneur von Rom (ber in seiner Proflamation vom 5. Juni mit ben schärsften Magregeln brohte) waren die ersten Handlungen Dudinots, benen bald die Aushebung ber Assemblea folgte.

Fortdauernde Sendungen französsischer Truppen nach Italien, die Aufnahme bes Terrains um Civita vecchia zum Zwecke ber Besestigung dieses Hafens und noch manches andere Zeichen deutete darauf hin, daß die Franzosen einen längeren Aufenthalt im römischen Gebiet beabsichtigten und nicht ter Schutz des Papstes ihr einziges Ziel war, dessen Dudinot in seiner ersten Proklamation nach der Sinnahme der Stadt weder mit einer Silbe erwähnte, noch auch die päpstlichen Fahnen aufpflanzen ließ. Bielmehr deutete das Gebahren der Franzosen auf ganz andere Zwecke hin. Die Armee in Italien ward auf 40,000 Mann gebracht, eine Macht, mit der man einerseits nach Neapel, andererseits gegen Oberitalien rücken und das Schicksaft Piemonts entscheiden konnte. Zugleich besaßen die Franzosen jest einen trefflichen Hafen am Mittelmeer.

So betrachtet erscheint das Auftreten der Franzosen in Rom als ein wohl vorbereiteter und angelegter Plan, um die Schwächung und Bernichtung des östreichischen Einflusse in Italien nach und nach herbeizuführen und denselben durch französischen Einfluß zu ersetzen — mit einem Worte, die Expedition nach Rom war nichts Anderes als ein mit Benützung der Zeitumstände glückstiffart, Europäische Kämpse.

Digitized by Google

lich ausgeführtes Manöver, welches gleichsam bas Borspiel zu bem blutigen Drama bes letzten Jahres bilben sollte, bessen Endzweck nicht bas Gind und bie Freiheit bes italienischen Bolts, sonbern die Bergrößerung und Festsetung bes französischen Einflusses auf der Halbinsel ist. Das Ariegsglück hat die französischen Wassen begünstigt, aber nicht ganz konnte Napoleon sein Programm lösen, nicht ganz Italien bis zur Adria hat er frei gemacht. Daran hinderte ihn Dentschland. Dieses ist selbst in seiner jetzgen Zerrüttung zu start, als daß man es anzugreisen Lust hätte oder mit ihm in Kampf zu gerathen wünschte, und ist es auch noch nicht so start und einig genng, nm eine allgemeine selbstständige Politit zu besolgen, so wird die Noth der Zeit es dazu drängen und dann, aber erst dann werden auch die Schicksale Italiens sich entscheiden, dessen, dessen der Friede von Villafranca nur geäzt, aber nicht geheilt hat!

# IV. Der Kampf gegen die badischen Insurgenten 1849.

#### 1. Entwidlung und Berlauf bis ju den Gefechten bes 15. Juni.

Die Ereignisse in Deutschland seit der Märzrevolution 1848 folgten sich in fo rafchem und mannigfaltigem Wechfel, bag, wer fie auch felbst erlebte, fie boch taum noch in ihrem Theilen gu überschauen vermag. Den Aufftanden in ben beutschen Sauptstädten folgte bie erfte Schilderhebung ber Republitaner in Baben unter Beder, Die Scenen bes Borparlaments und endlich Die Stürme Zwar erbliden wir bazwischen auch freundliche Licht= bes Barlamente felbft. bilber, wie die Bahl bes Reichsvermefers, feinen Gingug in bie alte Rronungs= ftabt am Main und feinen Triumphzug nach Coln, wo Deftreich, Breugen und bas bentsche Reich einander bie brüderliche Rechte zu reichen schienen. Doch bald folgten neue Sturme, bie Barritaten in Frankfurt, ber zweite babifche Aufstand unter Struve und erneuerte Bartheitampfe um Die Reichs-Diefe Rampfe wurden ftets erbitterter, unerfreulicher und ftatt verfassung. bas arme Baterland zu einigen, zerriffen fie es immer mehr, bis endlich bie Rationalversammlung in ihrem fdmachen leberreft in Stuttgart unterging. Gleichzeitig aber entbrannten ale unfelige Folgen all biefer inneren 3mifte ein immer furchtbarer merbender Burgerfrieg in Sachfen, ber Bfalg und Baben. Der Rampf in letterem Lande, ber fich viermal zur formlichen Revolution ausbilbete und endlich Armeen zu feiner Befampfung erforberte, bilbet bier ben Gegenstand unferer Darftellung.

Seit Jahrzehnten waren in bem schönen Baben alle-Zustände unterwühlt und schon lauge tämpste eine starte Opposition mit ben verderblichsten Mitteln gegen die Regierung und in bem Aneipen und Wirthshäusern schlug die Repolution ihren Hauptheerd auf. Es gelang berfelben, das längst in den Grundsfesten der Disciplin unterwühlte und durch gleisnerische Borspiegelungen verssihrte Heer vollends zu verderben und jene schensslichen Scenen der Soldatensmeuterei zu erzeugen, wie wir sie in Lörrach, Rastatt und Karlstube sahen.

Digitized by Google

Der eibbrüchige Abfall ber babischen Armee und einiger baberischen Truppentheile hatte alsbald ben Ansbruch ber Revolution in Baden und ber Pfalz zur Folge und gleichzeitig wurden auch die hier vorhandenen Bundessestungen bergestalt mitergriffen, daß Landau von erheblichen Desertionen betroffen wurde nud Rastatt am 12. Mai den aufständischen Gewalten anheimgefallen war.

Aus ben verwirrten und nach irgend einer haltbaren Form ringenden Zuftanben, in welche hierauf Die politischen und militarischen Organisationen ber abgefallenen Landftriche verfallen mußten, entwidelte fich junachft ber Berfuch ber an bie Stelle bes geflohenen Landesfürsten organisirten proviforischen Regierung (unter Brentano) in Gemeinschaft mit ber Pfalz, bie ebenfalls eine folde eingesett hatte, ben Aufftand nach bem benachbarten heffifchen Gebiete fortzupflanzen, indem eine fdmadere Abtheilung unter Blenter gegen Borme, ein ftarteres Corps unter Gigel gegen Beppenheim und ein Freischaarenhaufe burch ben Odenwald gegen Fürth vorbrangen. Indeffen fcheiterte biefe, für einen militärischen Erfolg mit viel zu schwachen Rräften unternommene Operation, bei ber überwiegend auf ben Abfall ber heffischen Truppen gerechnet war, gerabe an ber Trene biefer braven Solbaten. Es murbe nicht allein bas von rem erften Angriff am 29. Dai überraschte Worms wieder genommen, soubern auch im Gefechte bei Beppenheim am 30. Mai Sigel vollständig gefclagen, Die bis Fürth gelangte Freischaarencolonne aber ohne Befecht zur Umtehr bewogen. Man hatte fich übrigens bei biefer Operation vielleicht am angenicheinlichsten überzeugt, wie wenig bie eigene militarifche Intelligenz ausreichte, um ben aus ber Rudwirfung bes übrigen Deutschlands nothwendig zu erwartenden Befahren bie Stirn zu bieten und feste nnu alle weitere Soffnungen auf die Birkfanteit bes jum Feldheren ber Revolution ausgerufenen Mieros. lamsti und feines Befolges polnifder Offiziere. Bis jur Anfunft beffelben wurde fofort jede bebeutente militärifche Magregel vertagt. Man begnügte fich, tie Redarlinie möglichst vertheibigungsfähig zu machen, und Abtheilungen hinter berfelben zu concentriren, in ber Pfalz aber Germersheim zu bebroben, und Landau, auf bas am 20. Mai ein erfolglofer Angriff gemacht wurde, ein-Much die, bei ben vorhandenen Buftanden fo überaus wichfige Organisation, Disciplinirung und tattifche Ausbildung ber Insurgenten fanden in ber fparlid jugemeffenen Beit nur eine falfche ober gar feine Berudfichtigung.

In Betreff der Bestandtheile und Stärke bes Insurgentenheeres ist zu bemerken, daß keine genaue Schätzung besselben möglich ist. Die Angaben schwanken zwischen 24,000 Mann und 62 Geschützen und 50,000 Mann mit 80 Geschützen, worunter das pfälzische Heer mit 13,000 Mann und 8 Geschützen eingerechnet ist. Den Kern der Armee bildeten die übergetretenen baberischen und badischen Soldaten, von welchen letzteren die Oragoner des Regiments "Großherzog" von der Organisationscommission ber provisorischen Regierung als unzuverlässig bezeichnet wurden. Mieroslawsti sagt in einem seiner Bulletins über die badische Revolutionsarmee: "Die Linieninfanterie ist entschlossen, vollkommen exerziert und gerüstet, aber sie hat in Folge der unlösdaren Berwirrung im Offiziercorps allen organischen und taktischen Zu-

sammenhang verloren. Die Bataillone sind nur noch ein zufälliges Agglomerat von guten Solbaten, ohne gemeinschaftlichen Ramen, ohne Hierarchie, ohne Berantwortlichkeit. Bei der Feldartillerie sind Material und Mannschaft vortrefflich; die Cavalleric muß neu organisitrt werden."

Die Bolkswehr, größtentheils mit Gewalt ausgehoben, machte zwar in numerischer hinsicht einen bedeutenden Theil des heeres aus, war aber aus Mangel an wirklich revolutionärer Begeisterung für die Iveen der Umsturzparthei nicht in dem Grade interessirt, um nicht jede Gelegenheit zur Desertion zu benützen und war desthalb selten allein in Geschten zu verwenden. Einen Theil der Bolkswehr bildeten die Sensenmänner, ein hausen von wenig Rutzen und für die Armee eher eine Last; sie hinderten nur die etwaigen Beswegungen, verstopften bei den ununterbrochenen Rückzügen die Wege, machten die meisten Anforderungen, waren die ersten, welche wichen und trugen meist viel dazu bei, den nothwendigen Rückzug in eine Flucht zu berwandeln.

Die Freischärler und Legionen, ale britter Bestandtheil ber Armee, enthielten ben Bugug aus allen Theilen Deutschlands, Frankreichs und ber Dleift Gegner ber gesetlichen Ordnung und mehrentheils wegen Theilnahme an früheren Aufständen landesflüchtig gab ihnen bie proviforifde Regierung Gelegenheit, an ber Durchführung ber beutschen Republit, als beren Bortampfer fich die Mehrzahl icon versucht hatte, Theil zu nehmen. Außerbem befanden fich in ben Freischaarencorps eine große Angahl Abenteurer, ben Strafanstalten entronnene prattifche Communiften und verwilberte Sandwerksburschen, bie mit Mord und Tobtschlag eine sociale Republit zu gründen hofften. Zwar gab es unter ber Boltswehr auch enthusiastische Elemente, fraftige Gestalten aus bem Schwarzwald, bem Sanauischen ober ber üppigen Rheinebene, Die ber Schmut ber Revolution in ihrem Wahn, für Die Frankfurter Berfaffung zu tampfen, noch nicht befledt hatte; aber fie maren felten und nicht maffenhaft genug, um in's Gewicht zu fallen. Die Betleidung ber Bollswehr mar eine willtürliche, ba es nicht gelang, Die Gelbftanschaffung bes vorgeschriebenen blauen Baffenrod's burch bie Behrmanner burchzuführen. Die Pfälzer trugen hie und ba eine blaue Bloufe mit einem rothen R.B. (Rheinbabern) auf ber Bruft. Bei ben übrigen Bolfemehren und Freischarlern fah man meist die Bloufe und bei der deutsch-polnischen Legion, von der viele in fardinischen Diensten (1848) gestanden hatten, auch fardinische Uniformen. Die Betleidung war überhaupt fehr abweichend, neben einem Blousenmann figurirte oft ein Frad, oder ein Freischärler in Hemdärmeln; neben der beutichen Rotarbe eine große rothe. Bei ben Freischarlern fehlten felten ungebenre Feberbufche, Blumen auf ben Buten, rothe Schleifen im Rnopfloch ic., am Kalabrefer prangte eine gewaltig große rothe Kokarbe und wo es bie Natur gestattete, ein fürchterlicher Bart, ber im Werthe ftieg, wenn er roth mar. Bon Disciplin und Subordination war bei ber zusammengewürfelten Schaar feine Rebe, wozu bie Saltung ber Offiziere bas Ihrige beitrug. Soldaten wählten hiezu meist ihre Trinktameraden ober die ihnen Gleichgefinnten und folche, von benen fie überzeugt maren, baf fie es bei ber Ausnbung des Dieustes nicht ftrenge nehmen würden. Son Achtung gegen diefe sogenannten Offiziere war keine Rede. Diefe gingen mit ihren Bahlern Arm in Arm nach ben Birthshäusern, wo oft handel entstanden, bei benen sich die Offiziere mit ihren Soldaten herumprügelten.

Das pfälgifche Corps unter bem Oberbefehlsbaber Sanaide (vulgo Schneiber) bestand aus 16 jegenannten Bataillonen unter ber Führung entlaffener Offiziere, Bretiger und Merzte und tem rheinheffifden und Billich'fchen Freicorps, ter Freischaar Clement und ter Freischaar Binn. Einen Theil bes pfälzischen Corps unter bem Ramen "Blenker'iche Colonne" führte Bleuter, Beinreifender aus Borms, beffen Abjutant Brenner, ein entlaufener Buchtling mar. Das babifche Infnrrettionsbeer unter bem Oberbefehlehaber bes Bolen Dieroslawsti gablte in 5 formirten Infanterieregimentern à 3 Bataillone und 3 Dragonerregimentern à 4 Schwabronen etwa 13,000 Mann Linientruppen - Die gefammte, mit Ausnahme eines in Schleswig ftebenben Infanterie-Bataillons und einer nach Laubau betachirten Dragonerschwadron — badische Armee. Dazu tamen 22 Batailloue Boltswehr und die Freischaaren. Bu letteren gehörte die beutsche Flüchtlingelegion unter bem 70jabrigen ebemal. naffanifden Lieutenant Bonning, Die bentichpolnische Legion, Die Schütencompagnie Beuberger, bas Carleruber Freicorps, bas Mannheimer Arbeiter-Bataillon, die hananer Inrner und die fcmabifche Die Felbartillerie gablte 62, bie Festungsartillerie 270 Befcupe.

Unterbeffen mar es zu blutigen Rampfen getommen. Wie mir oben ichon erwähnten, hatten, nachbem Blenters Expedition gegen Worms jo ungludlich ausgefallen war, die babifchen Infurgenten unter bem Oberbefehle Sigels am 30. Mai einen Ginbruch in bas Großberzogthum Beffen und im Denwalbe, einen größeren, ernfteren Berfuch, in biefe Bauen bie Revolution ju tragen, gemacht, wurden aber trop ihrer Uebermacht bei Beppenheim und Bemebach (30. Mai) von den tapferen Beffen gurudgefchlagen und waren entmuthigt und aufgelost nach Mannheim und Beibelberg gefloben. Das ichmache aber tapfere hessische Corps hielt fich bei Heppenheim und erwartete bort die Berstärtungen, bie auch am Abende bes 30. noch eintrafen; es waren ein naffauifches Bataillon, die medlenburgifche Brigade und ein babrifches Jagerbataillon. Darmftadt, vor bessen Thoren gleichsam biese Ereignisse vorsielen und bas durch die Eifenbahn mit ben Truppen ftundlich in Berbindung ftant, bot bamals ein merkwürdiges Feld ber Bewegung burch die ab = und zuziehenden Truppen aller Baffen, die antommenden Berwundeten und die innige Theilnahme ber Einwohner, bie bei ben trot ber Nahe bes Rriegeschauplages fich taufenbfach burchtreuzenden Gerüchten in beständiger Aufregung und Beforguiß um bas Schickfal ber Ihrigen und den Gang der Kriegsereigniffe jeden Antommenden befragten.

Während nach dem Gefechte bei heppenheim im Allgemeinen ein Paufe eintrat, waren jedoch die Truppen raftlos unter den Waffen und auf den Beinen, um durch tattische Rührigkeit — mit hilfe der Sifenbahnen überall erschiend, wo es nöthig schien — das zu ersehen, was ihnen an Zahl ab-

ging. Es waren biese mannigsachen raschen Hin- und herzüge ber Truppen teine geringe Strapaze bei ber enormen hite. In biese Periode fallen bie kleineren Gesechte ber Truppen mit ben Aufständischen bei Waldmichelbach (12. Juni), wo die medlenburgische Brigade die von Fürth aus anridenden Freischaaren vertrieben, ihre Nachhut bei Siedelsbrunn erreichten und schlugen — sowie der Uebersall von Beinheim, den General von Schäffer- Bernstein in der Nacht vom 5/6. Juni so rasch aussührte, daß die Baresner in eiligster Flucht Nettung suchen mußten.

Indessen gestalteten sich die Dinge immer ernster. Der Großherzog von Baden hatte bei Breußen Hilfe gesucht und gefunden. Der Prinz von Preußen übernahm selbst das Commando zweier preußischer Armeecorps, welche die Operationsgrmee am Niederrhein bilden sollten.

Das erste unter General Hirschfelb rudte vom Nieberrheine durch Rheins bessen gegen die aufständische Pjalz, das andere unter General Graf von der Gröben ans Sachsen durch Oberhessen gegen den Reckar vor, wo inzwischen bereits unter dem Ramen Reckarcorps unter dem königl. preuß. General-lieutenant von Beucker ein 16,000 Manu starkes Corps aus Reichstruppen — 2 Bataillone Bürttemberger, die medlenburgische Brigade, welche aus einem Grenadier-, Musketier- und Scharsschlügenbataillon, einem Dragonerregiment und 8 Geschützen bestand, 2 Bataillone Nassauer, 1 baprisches Jägerbataillon, 1 Frankfurter Linien-Bataillon und 1 preuß. Infanterie-Bataillon (Nr. 38. Regt.), zusammen 10 Bataillone Infanterie — zusammengezogen war. Man schätze diese Truppen auf 60,000 Manu. Zugleich zog ein starkes, baprisches Truppencorps in mehreren Colonnen unter dem Fürsten von Thurn und Taxis aus Franken über Darmstadt nach dem Rhein und solgte jenseits des Rheins dem Hirschlichsschliches Corps nach der Rheinpfalz.

Am 15. Juni begannen die Ariegsoperationen ernftlich. Ein Manifest bes Reichsverwefers forberte bas aufftändische Land zur Unterwerfung auf und das Ariegsgeses wurde vertündet.

In ber Bfalg fanden bie Breugen feinen erheblichen Biberftand und bewegten fich in 4 Colonnen gegen Raiferslautern, von mo die proviforifche Regierung icon entwichen war. Um 15. befesten bie Breugen gub migshafen, meldes bie Insurgenten von Mannheim aus beschoffen. Um 17. batten bie Breufen bie treuen Festungen Lanbau und Germerebeim entfett und fich in biefer Gegend concentrirt. Den Tag barauf floh ber pfalzische Obergeneral Sanaibe mit ben 8 Befduten und etwa 5000 Freifdarlern über bie Brude von Anielingen nach Baben; ber Reft feiner Armee gerftreute fich. Go hatte in brei Tagen nach bem Ginruden ber Breugen in ber Bfalg bie pfalgifche Republit ihr fläglisches Ende gefunden; fie mar wie Spreu im Winde vor ben preußischen Bidelhauben gerftoben. Die baprischen Truppen besetzten bie Bfalg und bas Corps bes General von Sirfchfelb ging am 20. Juni Morgens 3 Uhr bei Germersbeim über ben Rhein, um in Uebereinstimmung mit bem v. Gröben'ichen und Beuder'ichen Corps die Kriegeoperationen in Baben gegen bie Insurgenten fortzuseten, wo ein ftarterer Biberftand zu erwarten mar.

Indessen war das Reckarcorps am 15. Juni über die babische Grenze gesgangen und das Hauptquartier nach Beinheim verlegt worden und hatte die Zugänge des Obenwaldes — insbesondere mit Kurhessen und bahrischen Jägern besetzt gehalten. An diesem wie an den folgenden Tagen hatte das Corps ernstliche Gesechte zu bestehen mit den in starter Zahl, nauentlich mit vielem regulärem Militär aller Waffen anrückenden Insurgenten. Es waren dieß die Gesechte von Hirschorn, Käferthal, Labenburg und Großsfachsen den 15. und 16. Juni.

#### 2. Die Rämpfe am Nedar am 15. Juni.

Die blutigen Gefechte bes 15. und 16. Juni, womit bas Nedarcorps seine Operationen eröffnete, bezweckten bie Wegnahme von Hirschorn und Weinheim und die Bertreibung des Feindes von Käferthal. Durch die Besetzung von Weinheim sollten die diesseitigen Truppen auf badisches Gebiet verlegt, durch die Wegnahme von Hirschorn aber der Feind vom hefsischen Gebiete vertrieben und ein sicherer Uebergangspunkt über den Nedar genommen werden. In Käferthal endlich, wo seindliche Infanterie und Artillerie lag, hoffte man sich durch eine leberraschung der dort befindlichen Geschütze zu besmächtigen.

#### 3. Expedition gegen Sirfchorn 15. Juni.

Mit einem Bataillon furhessicher Insanterie und 2 Geschügen brach Oberst Weiß um 61/2 Uhr Morgens von Erbach nach Beerselben auf, und marschirte nach heppenheim, wo er Abends 9 Uhr eintras, und am andern Morgen früh 5 Uhr erreichte er Weinheim, das Hauptquartier des Neckarcorps. Zu der Weiß'schen Colonne stießen in Beerselben noch das bahrische 3. Iägerdataillon und 2 mecklendurgische Fußgeschütze. Wegen Ermüdung dieser Truppen konnte Weiß erst Nachmittags gegen hirschhorn vorrücken, das von einigen hundert Hanauer Turnern besetzt war. Die bahrischen und kurhessischen Tirailleurs verjagten die Hanauer im ersten Anlause aus einer vor der Stadt liegenden Mühle und der Stadt selbst, wobei sich die Turner, von welchen man so große Erwartungen gehegt hatte, so wenig tapfer zeigten, daß Mieroslawski nur mit Berachtung von ihnen sprach und auf sie tas Bonmot machte: "Hanauer Turner, qui tournent le dos."

Ueber der Stadt liegt jedoch auf hohen steilen Felsen ein festes Schloß. In dieses flohen nun die Turner und verbarrikadirten sich. Die Artillerie fand keine Bosition, um einen Eingang eröffnen zu können, auch gelang es nicht, die Thore mit Aexten einzuhauen; die Nacht brach herein und man verschob den Angriff auf den andern Tag. Feuersignale, die vom Schlosse aufstiegen, hielt man für Zeichen von der Annäherung von Zuzügen, weshalb Oberst Weiß, um sich nicht zu sehr bloszustellen, und seinen ermüdeten Truppen Rube zu gönnen, nach Beerfelden zurückging. Am andern Morgen rückte Oberst Weiß wieder vor und besetzte die in der Nacht von den Turnern verlassene Stadt.

#### 4. Gefecht bei Raferthal 15. Juni.

Eine ftarte Coloune von 4 Bataillonen (worunter bas württemberg. combinirte Infanterie-Regiment), 6 Schwadronen und 8 Befcuten unter General Bachter marschirte bei grauendem Morgen von Seppenheim ab und traf nach nenn Uhr Morgens vor Raferthal ein. Der General ließ Die Infanterie gegen ben Ort zum Angriffe vorgeben, fanbte eine medlenburgische Schwabron auf ben rechten Flügel berfelben und ließ 5 Schwabronen unter Dberftlieutenant v. Bernftorf links an Raferthal vorbei im Trabe geben, um die Mannheimer Chauffee zu erreichen und bem Feinde auf feiner Rudzugelinie möglichft Abbruch zu thun. Das Terrain vor Raferthal besteht aus lauter hugeligen, fanbigen Fruchtfelbern, welche ber ermubeten Infanterie ein rafches Borgeben febr erschwerten, weghalb auch bie Beschütze, bie fich von ber Jufanterie nicht entfernen konnten, nur langfam vorrudten. Die Reiterei hatte inzwischen angefangen, ihre Aufgabe zu erfüllen. Sie erreichte weit jenfeite Raferthal ein fliebendes babifches Dragonerregiment und einige Geschütze, welche bie braven Dragoner wegnahmen, aber wegen gang naben Ranonenfeuers aus einer Schanze bei ber Fabrit Bohlgelegen nicht zurudbringen tounten. Trop bes furchtbarften Rartatichenhagels fammeln fich bie beffischen Schwabronen und fturzten fich auf die aus Raferthal bebouchirenden 2-3 Bataillone feindlicher Infanterie, welche aber burch Chaussegraben und Obstbaume geschütt, bie Reiterei abwies und heftig befchog. Die Reiterei zog fich zurud und auch ber Feind ging, unverfolgt, nur von einigen entfernten Ranonenschuffen begleitet, gegen Mannheim gurud.

Aber von dorther kam Hise. Mieroslawski, welcher die ganze Nacht damit zugebracht hatte, Ludwigshasen gegen einen Angriff der Preußen verbarrikadiren zu lassen, die Neckarbrücken zu unterminiren, um sie nöthigenfalls in die Luft sprengen zu lassen, und seine Truppen zu sammeln, um sich auf das Beucker'sche Corps zu stürzen, ließ auf die Nachricht des Angriffs von Käserthal alle in Mannheim besindlichen Linientruppen, 3000 Mann mit Artillerie unter Oberstlieut. Tabian gegen die Brigade Wachter rücken, welche sich aber nach Bertreibung der Insurgenten aus Käserthal gezogen hatte und nach Birnheim zurückgegangen war, wo er hinter diesem Dorse, das er besetz hielt, Stellung nahm und von der Reserve unter General von Bechtold, die Abends 6 Uhr vom Gesechte bei Labendurg her eintraf und Bivonals bezog, verstärkt wurde. Wir werden diese brave Truppen am solgenden Tage wiederholt mit dem Feinde im Kampse sehen.

Das blutigste und Hauptgefecht bes 15. Juni fand bei

#### 5. Ladenburg

statt. Bur Begnahme von Weinheim waren am Morgen bes 15. bas Gros bes Recarcorps, ber Rest ber Reserve und 2 medlenburgische Schützencom-pagnien in 2 Tolonnen aufgebrochen; bie 1. Brigade um 10 Uhr Bormittags

Digitized by Google

gegen Weinheim, die 2. gegen denselben Ort, durch das Weschnisthal vorrückend. Rach 1 Uhr Mittags nahm die Brigade von Beitershausen von Beinheim Besit, welches die Brigade von Wigleben nach einem Zusammenstofe mit bem rafch abziehenden und lebhaft verfolgten Feinde ichon paffirt und fich jenseits aufgestellt, alfo von felbft vor bie 1. Brigade vorgeschoben batte. Die Brigabe von Bitleben folgte nun auf ber alten Bergftrage bem rafc weichenben Feinde nach und brangte ihn bis gegen Schriesheim zurud und machte mittlerweile bei ber Ziegelhutte in gleicher Sobe mit Lipelfachsen zwischen Chauffee und Gifenbahn Salt, um bie Truppen ruben zu laffen, die, mit aus ber Stadt requirirten Lebensmitteln erfrischt und neu gestärkt freudig und zuversichtlich ihrer sofortigen Berwendung gegen ben Feind mit einer Spannung entgegenfaben, die ber fich nabernde Ranonendonner von Raferthal und Mannheim und ber Brand von Ludwigshafen erhöheten. Die Rampfluft ber Truppen und bie jedoch nicht gegrundete Borausfetzung, daß die 1. Brigabe, bei ber auch um 2 Uhr General von Bechtolb mit ber Referve eingetroffen mar, folgen werbe, bestimmten ben Commandanten ber 2. Brigade, sofort die feste Bosition von Labenburg anzugreifen.

Diese Stadt, in ber Mitte zwischen Mannheim und heibelberg auf bem rechten Nedaruser an einer vorspringenden Krümmung tieses Flusses gelegen, ist durch eine neue steinerne Bahnbrude ein wichtiger Uebergangspunkt, und die Stadt selbst, mit Thurmen, Mauern und theilweise auch Graben versehen, bietet der Bertheidigung viele Mittel dar. Die Stärke des Punktes wird noch erhöht durch den hohen vom Kirchhof bis zur Brüde führenden Bahndamm

und bie bicht an ber Brude gelegenen Bahnhofgebaube.

Bei so trefflicher Bosition, beren Wegnahme überdieß die Berbindung Mannheims mit Beibelberg gefährbete, mußte man annehmen, baf ber Feind fie hartnädig vertheibigen werbe. Dem war jeboch nicht fo. Bei ber nach 3 Uhr Nachmittags erfolgten Annaberung ber fleinen Colonne bes Oberft von Wipleben — 3 Compagnien Infanterie, 1 Schwadron und 4 Geschütze ergriffen die dieffeits des Rirchhofs am Bahndamm aufgestellten 600 Mann starten Insurgenten bie Flucht. Sie schienen bem Ranonenbonner von Mannbeim ber mehr Aufmertfamteit zu widmen, als ben Beichüten ber Dedlenburger, auf beren erfte Granatwurfe fie befturzt theils ben Bahndamm binabeilten, theils nach ber Brude gurud, verfolgt von ber lebhaft auf bie Fliebenben feuernben medlenburgifchen Infanterie welche fofort auch in die Stadt einbrang und fie befette. Der Feind jog fich hinter bie hoben Damme jenfeits bes Redars juriid, wo er hinter einer ftarfen Barrifabe von Quaberfteinen und Sanbfaden fich postirte, bie bem mehr als 1/2 Stunde andauernden Feuer zweier auf bem Bahndamme aufgefahrener medlenburgifder Gefdüte genugenben Wiberftand leiftete.

Mittlerweile war das medlenburgische Grenadierbataillon in Ladenburg angekommen; so verstärkt kounte man dem Angriff mehr Rachdrud geben. Es eutspann sich ein heftiger Geschützlamps, wobei den Medlenburgern 2 Geschütze unbrauchbar wurden; demungeachtet gelang es nicht nur, alle Bersuche des

Feinbes, wieder über die Brilde vorzubringen, zu vereiteln, sondern man nöthigte ihn sogar zwischen 4 und 5 Uhr seine Geschütze aus der Brüdenbarristade abzuführen und lähmte hiedurch seine Bertheidigung, während indessen ein Theil der Infanterie (Lieut. Hahn) auf der Brüde bis saft an die feints liche Barrikade vordrang.

Es war Abends 7 Uhr: ber Moment ber Wegnahme ber Brude fcbien gekommen, aber es fehlte bagu an frifden Truppen. Beboch traf gerabe um Diefe Zeit bie Nachricht ein, bag Berftartung, um welche Oberft von Bibleben burch ben abgeschidten Major von Sinderfin gebeten hatte, unterwege fei. Man burfte alfo hoffen, Labenburg wenigstens bie Racht burch befest au balten, um ben nachtbeiligen moralifden Ginfluß, ben ein gezwungenes Burudgeben auf bie jum erften Dal im Gefecht befindlichen Leute ausgeübt haben wurde, ju vermeiben. Bahrend man aber vergebens vom Stadtthurme bie berannabeube Bilfe au erspähen suchte, trafen amischen 7 und 8 Uhr jenseits bei Redarhaufen mehrere Bahnzuge mit gablreichen feindlichen Truppen ein, Die fich fofort gegen bie Brude manbten. Bei Redarhaufen füllten fich bie Redarfdiffe gleichfalls mit Eruppen jum Ueberfeten und auch von Schriesbeim ber nahte eine ftarte feindliche Colonne. Dberft von Bitleben bot biefer von brei Seiten brobenben Wefahr muthig bie Stirne, fest auf Die von Generallieutenant bon Bender jugefagte Silfe rechnend, und fürmahr unter fcmierigen Umftanben, benn es war nur noch 1 Ranone bisponibel, ba ber Saubitzug teine Munition mehr hatte. Der Oberft glaubte um fo mehr fich halten zu konnen, als ber eben anlangende Major von Sinderfin gerufen hatte: "in einer halben Stunde ift bie Unterftutung ba."

Muthig trotte Alles der Gefahr, als aber die von Schriesheim kommende Colonne die Heffen in Labenburg mit Granaten beschoffen, von Nedarhausen die Geschütze gegen die Stadt wirkten und endlich der Feind in Kähnen über den Fluß setze, da stiegen die Geschren von allen Seiten und noch war keine Hilfs da; die Hossmung, die Stellung zu halten, verschwand; man trat den Rückzug in die Stadt herum an. Umsonst war ein roscher Flankenangriff, als das lebhafte Drängen des Feindes, das Ausschiffen der übergesetzen Freischaaren und das Erstürmen der Bahnbrücke durch badische Truppen jede Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des Gesechts schwinden ließ.

Endlich brach die Racht herein und mit ihr kam — aber leider zu spät — bie Unterflützung an, ein Bataillon des 38. preuss. Regiments und eine med-lenburgische Schwaderon.

Der Brigebecommandeur fand es für gerathen, von ber Unternehmung eines, wiederholten Sturmes auf Labenburg abzustehen und zog sich 3/4 Stunben weit nach Heddesheim, halbwegs Virnheim zurud. Auch die an der Brüde kämpfenden Heffen und Medlenburger hatten sich fechtend langsam zu-rückgezogen und dabei den Rückzug eines eine Bataillonssahne aus dem Gesfechte führenden Trupps Wecklenburger gedeckt. Erst nach 10 Uhr Abends erreichten sie den in hellem Widerschein des Brandes von Ludwigshafen ersglänzenden Kirchthurm von Heddesheim.

Der Berlust ber Truppen war, die verhängnisvolle Lage berselben in Betracht gezogen, gering, indem er nur 78 Mann betrug, der Berlust des Feindes blieb unbefannt.

Am Abende glänzten die Bivonacfener bes Recarcorps, bas 18 Bataillone, 8 Schwadronen und 23 Geschütze start war, um Weinheim, Großsachsen, hedebesheim, Biernheim, Beerfelden und hirschhorn und die ermüdeten Truppen stärkten sich durch Schlaf und Lebensmittel, um ant folgenden Tage auf's Neue in heißen Kampf zu ziehen.

#### 6. Der Rampf an ber Bergftrage am 16. Juni-

Der Rampf bes 15. hatte die Truppen ermüdet und ber junge Tag weckte fie wieder zu neuen Anstrengungen. Mieroslawsti hatte bie Nacht benütt, einen Angriff auf bas Recarcorps vorzubereiten und beschlof biefen um fo rafcher und fraftiger auszuführen, als bas zweite preugifche Armeecorps gu beffen Unterftutung berannahte und ber Bring von Breufen mit bem erften Armeecorps feine Bewegung gegen Speper und Germersheim fortfette und Mannheim nur noch beschoff, um bie Aufmerkfamkeit bes Feindes zu theilen. Mieroslawsti hoffte fo, zuerst bas Nedarcorps zu vernichten ober wenigstens ans babifchem Bebiete zu treiben und bann fich auf ben vom Rhein heranrudenben Bringen von Prengen zu werfen. Bu biefem 3mede lief Dieroslameli ben bei Raferthal bivouafirenden Oberft Oborsti in ber Nacht gegen Beddesheim aufbrechen. Die Divifion Bedert lieft er von Labenburg etwas gurudgeben, um ben General Beuder in ben Bintel zwifden bem Redar und bem Gebirge hereinzuloden. Mieroslamsti felbft rudte mit feiner Divifion von Beibelberg rafch über Schriesheim, gegen Leutershaufen vor. Die Boltswehren Beders follten gegen rechte Flante und Ruden bes Nedarcorps wirten.

Der Schauplat bes Rampfes vom 16. Juni mar lange ber Beibelberger Chauffee fublich von Beinheim, in und um Groffachsen bis gegen bas fublich baran gelegene Dorf Leutershausen, 11/2 Stunden von Beinheim. Das westlich ber Chauffee gelegene vollkommen ebene Terrain wird von ber Gifenbahn burchschnitten, welche aufangs von Weinheim an auf einem hoben, bann aber nur einige Fuß hoben Damm, ober mit bem Boben gleich lauft. Beftlich ber Gifenbahn ift Ader- und Wiefenland ohne Baume; nur Groffachfen ift mit Obstbäumen bicht umgeben, welche fich auch langs ber Straffen finben. Das alte Nedarbett gieht fich westlich an jenem Gelande bin. Subwestlich gibt bie banimartige Ginfaffung bes Landgrabens tuchtige Anhaltspunkte für bie Bertheibigung. Deftlich ber Bahn erhebt fich bas Gelanbe und fteigt von ber von Weinheim tommenben alten Bergstrafe an, langs welcher bin bie Dörfer Livelfachsen, Sobenfachsen, Groffachsen und Leutershausen liegen, ju ben mit Bein und Behölz bepflangten fehr burchichnittenen Sügeln und Bergtuppen, welche ben Obenwald von ber Bergftrafe und Rheinebene icheiden. Rleine Bache burchriefeln biefes Terrain und fliegen nordweftlich ber Wefchnit ju. Befentliche Terrainhinderniffe bestehen nicht, nur trat bas hohe Korn öftere hindernd in ben Weg.

Schon Morgens 6 Uhr griff Dieroblameti mit überlegener Macht und anblreicher Artillerie in mehreren Colonnen von Schriesbeim ber Groffachfen an und itberrafchte bas Nedarcorps, beffen Truppen, obgleich rafch allarmirt, ohne Artillerie- und Reiterei bem überlegenen und lebhaft eindringenden Feind, nicht zu wibersteben vermochten. Gie verloren viele Bermunbete, Die größtentheils bem Weinde in Die Bande fielen, ba bei ben erften Schuffen Die gur Aufnahme von Bermundeten bestimmten Bauernwagen entflohen waren. Es bedurfte ber gangen Energie ber braben Offiziere, um bie junge, nothburftig eingeubte, faft burch. gebende jum erften Dale im Feuer befindliche Mannichaft zusammenzuhalten und ber fühlbare Mangel an Gefchuts und Reiterei gegen ben mit Rartat= fchen, Granaten und Shrapnele verschwenderischen Feind, fowie Mangel an Unterftutungetruppen bewog ben Dberften Dingelben, nachbem er bas Befecht eine Stunde lang hingehalten batte, mit feinem rechten Flugel langfam binter bas Dorf gurudzugeben, worauf ber Feind noch lebhafter vorbringend ben linken Flügel auf ber alten Bergftrage bis gegen Lipelfachfen gurudbrangte und fogar öftlich im Balbe Truppen gegen Beinheim vorfchob.

Dort war bei ben ersten Kanonenschuffen, die man von Großsachsen her hörte, Allarm geschlagen und 4 Compagnien mit 4 Geschützen zur Unterstützung ber Avantgarbe auf der Chaussee gegen Großsachsen vorgeschickt worden. Der Commandant dieser Truppen, Oberst Weitershausen, stieß in der Nähe von Livelsachsen auf die sich zuruckziehenden Bortruppen.

Während man hier bei Litelsachsen focht, hatten sich mittlerweile bebentungsvolle Ereignisse in Hebbes heim und Birnheim zugetragen. In Hebbesheim stand, wie wir wissen, Dberst von Bigleben, ber sich nach bem Gefechte bei Ladenburg dorthin zurückgezogen nub bei Birnheim die 1. Brigade, die Generale v. Bechtold und Wachter mit 6 Batterien, 5 Schwadronen und 5 Geschützen.

Oberst von Witleben, bis Morgens 7 Uhr ohne Befehl, hatte kann ben Kanonenbonner gehört, als er beschloß, selbstständig einzuschreiten und seine bereits allarmirten Truppen dem bis jetzt siegreichen Gegner in den Rücken zu führen. Trotz zweier Freischaarencolonnen im Rücken und Flanke warf sich der Oberst auf den Feind, der seinen Anmarsch erst demerken konnte, als er den Bahndamm überstieg. Unter dem heftigsten Artillerieseuer drang er gegen den weichenden Feind vor, rücke in zwei Colonnen in Großsachsen ein und hatte durch sein rasches und entschlossenes Manöver die Gegend die südlich Lentershausen schnell vom Feinde gereinigt. Nicht so energisch waren die Generale von Bechtold und Wachter, die noch immer in Birnheim standen, ängstlich auf Befehle aus dem Hauptquartier Weinheim wartend.

Wenden wir uns nun wieder zum Gefechte des Oberst Dingelden an der Bergstraße. Mit dem Eintreffen der Berstärkung unter Oberst Beitershausen war das Gesecht zum Stehen und der Feind zum Beichen gebracht, ja Oberst von Beitershausen schickte sich indessen an, Großsachsen zu nehmen, das er vom Feinde besetz glaubte, da die feindlichen Plänkler noch diesseits des Dorfes hartnäckigen Widerstand leisteten, die freilich nicht wuften, daß die Big-

chen den Administration sowith in from Placker in Love familier. As which was Between and som Survey and hard they at matter in Love and the Points of that our Providences — our ou openings and declaration for the our sources was a Helphanical land that has been been and the Points of the outer of the points of his points

In bean inne auches eine Secretaire u eine Leinnamite Adia ed a Transcomment and constant of this profess new Legicia in the Armen and widve Marke magegreier bis bem bannerder Belte geoden Changer und ly fortisher nur sen kaise son Greiffachten geuten fich eicheit mein Freiffac-114, bie fich im Atien und Bufchwert burgen, und balt erfeinde man auch hards to selliche Juliuraen, unn griftender Reiteren begleiner, lines ber Gibenbeign gegen Beinale in sorendert. Eine Brettelftunte berauf fatte fich bas theirfet vol bet hangen Linie ernenert. Riemant batte es geabnt, bag ber form of heattichene freine fich is idnell und fed auf bie Sundwerfindungsfinn nes Baffens son Grabinden mit feiner Referre in Beinbeim werfen muite. Amer frote Cherk von Beiterebaufen Grefflachfen mit aller moglider Anterngung ju vertheizigen, aber ber Angriff bes Feinbes war fo beftig. bot er bus I bert verlaften mußte. Er führte felbft feine Beidute auf die If hanfles unter tem fortrausenten Tener einer feindlichen Batterie gurud. Da tent eine Martatichfalne Die Gefchibe: Die Bferte murben theilweise verwundet und ichen und wurfen bas vortere ber Geschütze in ben Chanffeegraben; tie Mirtienungemannicalt luchte gwar tas Gefchus wieder aufzurichten, fiel aber unter tem Bener ber feinblichen, auf 40 Schritte aus bem boben Rorn berberberechenten Blantler. Gin anderer teder Saufe brang gegen bie Chauffee tet und bemachtigte fich bes umgefturaten und bebedungelofen Gefchutes.

Indessen hatte in ber Fronte bas Gefecht fortgetobt und bie Stellung ber Meldsetruppen schien bald in vereinzelte Positionen und schwankende Bewagungen an gersallen, die dem in großen geordneten Massen mit zahlreicher Melterel und Geschilt vorridenden Feinde gegenüber ernstliche Besorgniß für bie Entschien bes Tages erregen konnten. Da erfaßte Oberst von Bipleben bie Allchilgkeit des Woments, sorderte sähmtliche bei Groß- und Hohenschien flebenden Truppen auf, sich unter sein Commando zu stellen und hinab in die Ebens zu marschiren. Dier hoffte er den Feind zu schlagen und dann die einstmellen preisgegebenen Obben wieder zu erobern. Er wurde verstärkt durch einste in die Geschtslinie vorgeschickten Truppen der endlich in Weinbeim einnerstitten Generale v. Rechtold und Wachter.

Cherft ben Alligieben hatte bie (Begend, wo ber Landgraben die Gifenstahl burdichnelbet, jum Sammelpunkte seiner gegen die Ebene vorrückenden Vruppen bezeichnet. Er fant an ber bammartigen Cinfassung bieses Grabens einen ber Berthelbigung gilnstigen Ansehnungspunkt mit freier Aussicht über bas Verrain jum Wecher bin. Es vereinigten sich am Landgraben das preußisiehe, Involssische 1. große, bestätiges und is naffanisches Bataillon, 4 med-

lenburgische Schwabronen und 8 Geschütze. Oberst von Witleben formirte biese Truppen in 2 Treffen und alsbald entwickelte sich eine heftige Kanonabe und ein Angriff der Mecklenburger Dragoner auf die babische Reiterei, die in langen Linien aurückte, alsbald aber auseinanderstieb und aus dem Gesstäckstreis verschwand. Ihr folgten auch die seindlichen Insanteriemassen im Rückzuge gegen Ladenburg und Schriesheim und das Gesecht war entschieden.

Oberft von Bigleben berichtete in Berson ben glücklichen Ausgang bem commandirenden General. Die Truppen rasteten etwa 1 Stunde in ihrer Stellung auf bem Schlachtfelbe und marschirten bann gegen 2 Uhr Nachmittags nach Weinheim zurud, wo bas ganze Corps eine concentrirte Stellung bezog.

Der Berluft bes Nedarcorps betrug 12 Tobte, 94 Berwundete, 19 Bermifte. Die Gefechte bes 15. und 16. Juni gaben bem Feinde zu ben prahlerischen Bulletins mit der Ueberschrift: "Sieg der Unsern an allen Orten unter dem Oberbesehle des Generals Mieroslawsti" Anlaß, obgleich es ihm nicht geglückt war, das Nedarcorps, trot der vielen, bei den Operationen vorgekommenen Mißgriffe, aus seiner sestenung bei Weinheim zu verdräugen. Dazu wurden überall noch die lügenhaftesten Nachrichten zur Erhaltung und Bermehrung der Anfregung verbreitet. "In Darmstadt sei ein Aufstand ausgebrochen, das Schloß in Brand, der Großherzog entslohen, die Insurgenten eingerückt ze."

Darmstadt selbst gab ein merkwürdiges Bild ber Bewegung und bes friegerischen Lebens. Tansenbe wogten in den Straßen und um den Bahnhof, nach Nachrichten vom Kriegsschauplatz verlangend; Büge von Berwundeten kamen an. Der Brand von Ludwigshafen, der Abends das Firmament erhellte, gab zu den abenteuerlichsten Gerüchten Anlas. Preußen vom 2. Corps, Infanterie, Artillerie, Husaren füllten die Stadt. Starke Colonnen Bahern aller Wassen zogen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen durch; bis in die tiefe Nacht danerten die Durchzüge.

Indessen blieb am 17. und 18. das Reckarcorps ruhig in seiner starken Bosttion am Nedar und schob seine Bortruppen etwa bis 1½ Stunden von Weinheim vor. Dieses selbst, einer ber reizendsten Huntte der Bergstraße, bot mit diesem kriegerischen Getümmel einen interessanten Anblick. Hessen, Württemberger, Nassanter, Franksurter drängten sich in buntem Treiben und heiterer Kamerabschaftlichkeit auf den Straßen und Bläten. Ningsum boten Artiskerieparks, Bivonaks und Reitertrupps die malerischsten Gruppen. Namentlich bot das Lager der Württemberger, des Bataillons vom 8. Regiment, an einem Hügel vor der Stadt an der Straße nach Heibelberg, mitten in einem üppigen Saatselde, umgeben von Reben, Mandel- und Obstdämmen, ein überraschendes Bild. Der Geist sämmtlicher Truppen war vortrefslich. Ungeachtet aller Straßagen und Gefahren waren sie frohen Sinnes und voll Kampsesmuth.

# 7. Gefechte bei Baghanfel, Sinsheim und Abftabt. Singug in Carlorube.

Jubeffen waren ichen Truppen bes Groben'ichen Corps auf bem rechten Alugel bes Redarcorps in Linie gerudt. In ber Racht vom 18. auf ben 19. hielten tie Generale v. b. Groben, v. Bender und v. Schäffer eine Berathung. Mittags um 12 Uhr brach General v. Bender mit feinem Corps von Beinbeim auf und marichirte burch bas Birtenaner Thal in ben Cbenwalt. Antern Zags in aller Frühe fette bas Redarcords feinen Marico auf ber ichlangenformig tie iconen Gebirgethaler burchichneidenten Chanfiee über Befonit nach Beerfelden fort. Anf ber boben Bergfuppe jenfeits biefes Aledens, ber Bafferscheite zwischen Dain und Rhein, bezog die Division Schäffer Rachmittags ein Bivonaf, mahrent bie Borbut unter General v. Bechtolb jum Angriff gegen Cberbach und Zwingenberg am Rectar binabrudte, welch erftere Stadt man ftart befett und verbarritabirt glaubte, mahrend bei letterem Orte eines ber gefährlichften und ichwierigften Defileen am Redar ift. Es galt annachft, fich tiefer Uebergangsbunfte zu bemachtigen, bie, wie man borandsegen mufte, ber Feind hartnädig vertheibigen wurde. Biber Erwarten fließ man auf teinen Biberftand und ohne Schwertftreich rudte bas Gros bes Redarcorps noch biefen Abend nach Cberbach vor und ber schone und schnelle Flankenmarich bes Rectarcorps burch ben Obenwald war vollständig gelungen. Niemand hatte ihn geahnt und bas Erstannen ber bieberen Dbenmalber, fo ploblich Reichstruppen in folder Daffe moblgeruftet und besten Geiftes eintreffen ju feben, war unbeschreiblich groß. Beithin erleuchteten die rothen Bachtfeuer bie buntlen Bergtuppen bes Obenwalbes.

Den andern Tag hatten die heffischen Bionniere bei Zwingenberg eine Brüde über ben Redar geschlagen, welche die Borhut und das Hauptquartier sosort passirten, während die Reserve unter General Wachter des andern Tages solgte. Schon am 22. Mittags stand das ganze Beuder'sche Corps vereinigt bei Erbach und hätte am 22. ganz gut in Sinsheim stehen und sich der Rüdzugslinie des Feindes bemächtigen können. Statt dessen bezog v. Beuder zweismal Bivonals bei Reunkirchen und Aglasterhausen und erst Abends spät den 22. rüdte die Borhut gegen Sinsheim.

Dieses Städten, an der großen Heerstraße von Heilbronn uach Beibelberg, war von sliehenden Corps ber bei Baghäusel unterdessen am 21. geschlagenen Insurgenten besetzt, sowie noch durch starte Zuzüge von der württembergischen Grenze, namentlich Heilbronn her. General von Bechtold vermochte es in der Nacht nicht mehr zu nehmen und ging nach kurzem Gesechte mit den Insurgenten nach Waibstadt zurück und erst am 24. besetzte die Borhut des Nedarcorps die von den Insurgenten am 23. verlassene Stadt. Das zu späte Eintressen des Beuder'schen Corps, das der geschlagenen Insurgentensarmee den Rückzug hätte abschneiden sollen und können, ließ die Insurgenten mit ihrem Geschütz und ihrem Raube entkommen und an der Murg eine neue Ausstellung suchen. Hätte das Nedarcorps seine Operationen, die es mit dem

Marfche durch ben Obenwald und Redarübergang fo schön begonnen, gegen Sinsheim träftig fortgefett, so ware die Insurgentenarmee gefangen worden und man brauchte nicht neue Kämpfe an der Murglinie aufzunehmen.

Bahrend am 21. bas v. Bender'ide Corps ben Redar paffirte, erlitt bas fogenannte "Freiheitsheer" zwischen Philippsburg und Baghaufel eine Rieberlage burch bas 1. preußische Armeecorps, welches nach fcneller Unterwerfung ber baprifchen Rheinpfalz am 20. Juni Morgens 3 Uhr über ben Rhein gegangen war, mas ber Feind ruhig hatte gefchehen laffen. Bei Bhilippsburg griff ber junge Bring Friedrich Rarl von Breufen mit einer schwachen Reiterabtheilung allzukühn an. Gegen etwa 300 Mann babifche Infanterie und 300 Freischaaren ber beutsch-polnischen Legion, bie fich auf ber Chauffee von Bhilippsburg nach Wiefenthal gurudzogen und Schütenzuge ju beiben Seiten ber Strafe in ben Rornfelbern entwidelt batten, fprengte ber junge Bring an ber Spite einer Schwabron Sufaren an, marb aber burch bas beftige gutgezielte Feuer zur Umtehr gezwungen. Er felbst marb verwundet und zwei brave Offiziere getöbtet. Am 21. machte ber größere Theil bes Corps eine Diversion gegen Bruchfal, wo man ben Feind vermuthete, aber nicht fand. Dagegen fam es bei Bagbaufel, unweit Philippsburg, jum ernften und entscheibenben Befechte.

Die prensische Borhut ber 1. Division (2 Bat. 1 Comp. Jäger, 1 Escabron und 2 Geschütze) war am 21. bis Waghäusel vorgeschoben und bort nach 8 Uhr Morgens vom Feinde unter Mieroslawsti's Führung mit Uebermacht nachdrücklich angegriffen. So heftig der Angriff auch war, so gelang es der Borhut doch, den Feind aus Waghäusel hinauszuwersen und diesen aus wenigen Häusern bestehenden Ort zu besetzen. Zwei Compagnien des 17. Regiments und zwei Jägerzüge besetzen die Zuckersabrit und ein Zug das Posthaus, der übrige Theil der Borhut, der Ansangs im Bormarsche blieb, warf sich mit dem größeren Ernste des Gesechts ebenfalls in das Posthaus, die Kirche und den links daran liegenden Garten und Erlenbusch, während die rechts von der Zuckersabrit aufgesahrenen Geschütze den Feind im Walde beschossen und die Hufaren hinter dem Ort in Reserve hielten. Vorerst war nun keine weitere Offensive möglich und man mußte sich begnügen, die Position bis zur Ankunft des Groß zu halten.

Das Schloß von Waghäusel und die zu demselben gehörigen Fabritgebäude sind von einer massiven, an 7 Fuß hohen Maner umgeben. In dem inneren Raume sinden sich noch mehrere mit Ziegeln gedeckte Schuppen, Remisen und Wirthschaftsgebäude, welche eine genügende Sicherung vor den Kugeln gewähren. Das Ganze bot eine der Vertheidigung sehr günstige Lofalität dar, da aber der Feind sehr hald den dem Schlosse gegenstber liegenden Waldsaum mit einer dichten Masse von Tirailleurs besetzt und ein lebhaftes Feuer begann, so war der Vortheil der Stellung so ziemlich ausgeglichen. Das Feuer wurde mit bedeutender Heftigkeit fortgesetzt, hatte aber keinen besondern Ersolg, da sich der Feind immer sehr gebeckt hielt. In dieser Art währte das Gesecht stundenlang fort. Als das Gros der Armee eintraf, versuchten die Vissart, Europäische Kämpse.

Digitized by Google

Breußen in die Offenstwe überzugehen und zweimal stürmten sie mit bonnernsem Hurrah gegen den Waldsaum. Allein das heftigste Augels, Granatensund Shrepnelfeuer aus 18 feindlichen Geschützen bestrich den Waldsaum, aus dem ein nicht minder lebhaftes Gewehrs und Büchsenseuer knatterte. Die preußischen Bataillone wurden von den Augeln förmlich überschüttet und mußten sich mit starten Berlusten durch das öftliche Thor in die Zuckerfabrit zurückziehen. Der Feind seinerseits versuchte, mit zwei geschlossenen Bataillonen stürmend nachzudringen, wurde aber ebenfalls durch ein gutgezieltes Kartätschensfeuer der Geschütze der Borhut zerstäubt.

So stand das Gefecht gegen Mittags 12 Uhr noch immer unentschieben, als endlich ber ben Preußen 5—6mal überlogene Feind zum Angriff des Bosthauses überging, während gleichzeitig 3 seiner Bataillone im Walde gegen Wiesenthal vordrangen und so die rechte Flanke der Stellung der Breußen gefährdeten. Das Posthaus ward von den Aufständischen erstürmt und als sie endlich mit ihren Truppen in großem Bogen die Philippsburger Chaussee einfasten und beschoffen, mußten sich die rasch hinter Waghäusel gesammelten Bataillone der Breußen unter dem fortwährenden Kartätschenhagel des Feindes zurückziehen.

Der Rückzug geschah in vollständiger Ordnung in zwei Treffen etwa um 12½ Uhr auf Philippsburg zu; ber Feind folgte mit allen Waffen aus Wag-häusel, wagte aber keinen weiteren Angriff und begnügte sich mit einer bis etwa 5 Uhr anhaltenden Kanonade, die von der preusischen Artillerie er-wiedert wurde.

Bahrend hier bei Baghaufel das Baffenglud bie Aufständischen begunstigte, wurde ihr linter Flügel gleichzeitig bei Biefenthal geschlagen. Gegen diesen war ber größte Theil ber preußischen Armee, insbesondere bie 4. Division aus ihrem Bivouat bei Graben nach Bruchfal marschirt.

Während des Marsches vernahm man das heftige Kanonenfeuer des Gestechts der 1. Division bei Waghäusel. Die Marschdirektion wurde taher von Bruchsal nach Hambrücken genommen. Beim Austritt aus dem Walde, welscher in einem Halbkreise die kleine Stene umgibt, in welcher das Dorf Wiesensthal liegt, wurde von den herausprengenden Uhlanen gemeldet, daß dasselbe vom Feinde besetzt sei. Es mochte 21/2 Uhr Nachmittags gewesen sein.

Wiesenthal ist in regelmäßigem Areuz gebant; tie Dorfstraßen gehen von Sübost nach Nordwest. Wo sie sich scheiden, liegt die Kirche auf einem freien Plat; der Kirchhof liegt am nordwestlichen Ansgange des Dorses. Die Dorfstraßen sind ziemlich gerade. Der süböstliche Eingang und die breite Seite des Dorses lag vor der Borhut der Preußen, welche sogleich mit lautem Hurrah in das Dors eindrangen. Die Häuser rund um die Kirche und diese selbstwurden uach einem heftigen Feuer des Feindes rasch genommen und eine unter Trommelschlag anstürmende starte Colonne desselben so heftig beschossen, daß sie unwenden mußte. Indessen dauerte der Kamps im Dorse fort und die gänzliche Wegnahme desselben wurde erst um 5 Uhr Abends vollendet, worauf die Truppen vor demselben bivouakirten.

Die gefchilberten Gefechte wirften entmuthigent auf bas "Freiheitsheer,"

und alsbald sah man alle Straßen mit Flüchtlingen bebeckt. Sie nahmen ihre Richtung in großen ungeordneten-hausen über Sinsheim, Eppingen und Bretten, während ein anderer Theil rheinauswärts sich zurückzog. Bei ersteren befand sich Mieroslawski, lettere führte Snahdo. Den ganzen Tag des 22. Juni dauerte die Retirade durch Sinsheim in wilder Flucht fort. Erst Mittags traf das Geschütz ein und Abends 8 Uhr langten Mieroslawski und Sigel mit ihrem Generalstade an. Glücklich schlüpften sie dicht an der Borhut des Penkersichen Corps vorbei, das endlich Abends 8 Uhr auch aufam, als das oben erwähnte erfolglose Gesecht sich entspann.

Der 21. Juni war ber entscheibenbste Tag bes Feldzugs. Es wurden burch die Gesechte besselben die sehr schwierigen und durch den Flankenmarsch bes Reckarcorps unhaltbaren Neckarübergange bei Beibelberg, Ladenburg und Mannheim dem v. d. Gröben'schen Corps geöffnet und die Bereinigung beiber preusischen Armeecorps bewerkstelligt.

Der Brinz von Prengen mit bem Hirschfelbt'ichen Corps folgte nun bem geschlagenen Feinde gegen Carlsruhe und Rastatt, in welcher Richtung anch bas zweite Corps nachrückte. Am 23. hatte das erste Corps ein Gesecht bei Ubstadt, unweit Stettfelb an der Straße nach Bruchsal, am 24. bei Reusdorf und Bruchsal, am 25. nahm es Bruchsal mit Gewalt ein und rückte in die von den Insurgenten verlassene Hauptstadt Carlsruhe ein, die großeherzoglichen Behörden wieder herstellend. Die provisorische Regierung war nach Rastatt entslohen, von wo sie bald über Offenburg und Freiburg selbsslüchtig wurde und nach der Schweiz entsam.

So war benn ber erfte Sauptatt biefes ungludlichen Infurrettionsfrieges beenbigt und ber zweite begann. Die Rraft ber Insurgenten mar gebrochen, fie vollftändig entmuthigt und nur ber Befit ber Reichsfestung Raftatt gab ihnen noch einigen Salt. 3mar mar von angerfter Bertheibigung ber Murg-Iinie, bann ber Linie ber Ringig und Dreifam, von einem muthenben Buerillatrieg im Schwarzwalbe bie Rebe; aber, wie wir feben werben, nirgenbs hielten bie Aufftanbifden fest und bas Bolt felbst begann, feinen Beiftanb ihnen zu verfagen. Schon ftedte man ba und bort weiße, auch babifche Fahnen aus, fcmildte bie Orte mit Blumen und Rrangen, fchidte ben Truppen Deputationen entgegen und Diemand wollte jest an bem Aufftande fich bethei= ligt haben, Jebermann fculblos fein. Aber aufrichtig mar bie fo fcnelle Ginnebanberung nicht. Aufrichtige Freude fah man hauptfachlich nur in Carlernhe, wo bas hauptquartier bes Pringen von Preugen mar. Die gange Stadt war mit babifchen Sahnen festlich geschmudt, bie Straffen wimmelten von Brengen, Infanterie, Artillerie, Ruraffieren, Sufaren, Uhlanen, unter benen fich bie Einwohner friedlich bewegten, froh, wieder frei aufathmen ju konnen.

Indessen war ber Feind nach ber Murg gezogen und hatte sich, zur hartnäckigsten Bertheibigung entschlossen, bort verschanzt. Der Brinz wollte ihn mit allen Streitkräften zumal angreisen und am 28. Juni begannen hiezu bie Operationen. Das Neckarcorps sollte in raschem Marsche bem auf Rastatt

Digitized by Google

und die Murglinie zurudgegangenen und von den beiben preng. Armeecorps in der Sbene verfolgten Feinde in Flanke und Ruden kommen. Unter den größten Strapazen bei glühender hipe und erstidendem Stanbe trat das Nedarcorps am 28. feinen Marsch durch das Albthal an.

### 8. Flautenmarich nach ber Murg und bie Kämpfe an ber Murglinie am 29. Juni.

Das Sauptquartier bes Recarcorps mar in Berrenalb. Bei großer Sipe und vielem Staube hatte bas Corps feinen Flankenmarfch von Ettlingen bas romantische Albthal hinauf an ber großen Fabrit vorüber, über Martzell und bas ehemalige ftattliche Klofter Frauenalb ausgeführt und Herrenalb Es war ein ermüdender neunstündiger Marich und die Truppen erreicht. ziemlich erschöpft als fie anlangten. Die Borbut blieb im fconen, frifchen Albthale fteben und lagerte bieffeite Loffenau, bem letten murttembergifchen Orte, bicht an ber babifchen Grenze, bas Gros in und vor Berrenalb, beffen ehrwürdige Rloftergebaude ber Rube und Ginfamteit bestimmt, einen feltfamen Contraft mit Treiben und Baffengetofe verschiedener Truppen (Breugen, Babern, Churheffen, Großh. Seffen und Raffauer) bilbeten, Die Die Stragen, Plate und Wiefen mit ihren Pferten und Wagen füllten. Am Abhange eines ber Berge, welche bas Thal umschließen, mo eine Raltwafferbeilanftalt ftebt, von beren Giebel eine große beutsche Fahne wehte, hatten bie 5 Bataillone ber zweiten Brigabe gelagert, bie aber um 12 Uhr, ber 1. Brigabe folgend, wieber aufgebrochen maren. 3hre Lagerftätte nahmen alebald ein Bataillon Naffauer, bas hobenzollern-lichtensteiner Bataillon, tie medlenburger Dragoner, eine Schwadron heffischer Chevauxlegers und eine beffische Brudenequis Schon vor ber Ankunft bes Nedarcorps waren Berrenalb und Loffenau von neutralen württembergifchen Truppen befest, Die mit ihren neuen Uniformen ftart gegen ihre heute burdmarfdirenben Rameraben vom 4. und 8. Regimente abstachen, welche bie Spuren ber letten Mariche und bes langen Entferntseins von ber Beimath sichtlich an fich trugen. Im Thale herrschte bald ein reges Leben und ein herrlicher Anblid war es, als Abends bie Bivonaffener ber 1. und 2. Brigade auf ben Boben (bes Dobel und bei Rothenfol), auf welchen man feit ben Rämpfen ber Deftreicher gegen bie Frangosen teine Truppen mehr gesehen, jum buntlen Simmel emporloberten und die schwarzen Fichtenkuppen der malerisch gruppirten Bergkegel ringeum erhellten.

Der grauende Tag sah die Vorhut des Nedarcorps unter General von Bechtold auf dem Marsche nach dem zwei Stunden entsernten Gernsbach, wo der Feind verbarritadirt stehen und nun Nachmittags angegriffen werden sollte. Es war auch so. Oberst Blenter mit dem sogenannten pfälzischen Boltsheer und der schwäbischen Legion stand hier mit Geschütz zur Bertheidigung dieses wichtigen llebergangspunktes über die Murg, der die rechte Flanke des Insurgentenheeres deckte. Es war beschlossen worden, gegen Mitternacht

von Rothenfol und bem Dobel aufzubrechen und Gernsbach mit Tagesanbruch ju überfallen. Schon maren tie Truppen bereit, als Wegenbefehl tam. Der nachtliche Ueberfall mußte aufgegeben werben, ba bie preufische Division Riefemand, welche die Berbindung bes Nedarcorps mit bem 1. Corps burch's Gebirge zu erhalten hatte, bei Dichelbach auf feindlichen Wiberstand gestoßen Daher bie Bergögerung. Der Angriff war junachst ber Borbut aufgetragen. Gine ftarte Colonne berfelben follte linte auf ber Weinstrafe, eine fcmachere rechts über bie Boben Rugelberg und Sedelstlinge vorgeben, von ben auf bem Dobel bivouafirenben Brigaben follte bie 1. bem rechten, bie 2. bem linken Flügel ber Borbut ale Unterftützung folgen. Dicht an ber Grenze auf ber Strafe von Loffenau nach Gernebach hatte ber Feind einen Berhau angelegt, Die Wege abgegraben und biefen Boften mit Truppen und Befdut befett. Um 121/2 Uhr Nachmittage fliegen bie beiben Colonnen ber Borbut auf die feindlichen Borvosten, die ihre Bositionen - an dem Berbau auf der hauptstraße - ohne einen Schuß zu thun verließen und nach Gernsbach eil-Die Artillerie ber rechten Colonne, bei ber fich ber Commanbeur ber Borbut General von Bechtold mabrend bes gangen Gefechts aufhielt, und welche aus bem preußischen Bataillon, 1 Bug medlenburgifder Jager, welchen 1 Batterie mit 2 furheffischen Compagnien und 1 Bug Chevaurlegers folgten, bestand, hatte nicht sobald bie Bobe bes Rugelberge erreicht, ale fie fogleich Bosition faßte und bie im reizenben Thale unten gelegene Stadt beschof. Die Infanterie ging im Laufe bas Thal hinab, bas hier fehr breit und fumpfig ift. In Schmarmen eilten bie medlenburgifchen Schuten und preufiichen Tirailleure vorans, ihnen folgten bie Colounen, die von ber feindlichen nordweftlich von Gernsbach aufgefahrenen Artillerie - aber mit wenig Erfolg - beschoffen wurden. Das preufische Bataillon unter bem maderen Major von Stößel rudte auf ber Borbtner Strafe gegen bie Murg und Die Borftadt bieffeits bes Fluffes vor und brang in biefelbe trop bes heftigften gutgezielten Flintenfeuers bes Feinbes ein, nachdem bie medlenburgifchen Schützen und preufischen Tirailleure, Die Batrontasche um ben Sale legend, fühn burch bie Murg gewatet maren und ben Feind gum Beichen gebracht batten. Die Artillerie unter bem beffifchen Sauptmann Beder nahm eine britte Stellung mit 2 haubigen an ber unterhalb ber Stadt liegenden Gagmuble, mit zwei Ranouen hinter ber Mitte ber Borftadt und vier Gefchuten in Referve. Sie unterhielt ein wirksames Feuer gegen bie Stadt und bie am Bergabhange oberhalb berfelben verschangten Infurgenten. Die Borftabt ftanb balb in Flammen.

Während so ber Kampf auf bem rechten Flügel sich entspann, waren auch die linke Seitencolonne und die in der Mitte vorrückenden Truppen mittlerweile in's Gefecht gekommen. Die Artillerie der 2. Brigade (4 hessische Fußgeschütze unter Oberlieut. Lichtenberg) feuerte äußerst wirksam gegen das oberhalb Gernsbach's Scheuern gegenüberliegende Babhans und die obere Mühle und erleichterte so das Vordringen der (aus einem bayerischen Jägerbataillon, einem nassauschen Bataillon und 1 Zug medlenburg. Jäger unter Oberst Weiße

Der Berlust ber Truppen war, die verhängnisvolle Lage berselben in Betracht gezogen, gering, indem er nur 78 Mann betrug, der Berlust des Feindes blieb unbekannt.

Am Abende glänzten die Bivonacfener des Nedarcorps, das 18 Bataillone, 8 Schwadronen und 23 Geschütze start war, um Weinheim, Großsachsen, hedbescheim, Biernheim, Beerfelden und hirschhorn und die ermüdeten Truppen stärtten sich durch Schlaf und Lebensmittel, um ant folgenden Tage auf's Neue in heißen Kampf zu zieheu.

#### 6. Der Rampf au ber Bergftrage am 16. Juni.

Der Rampf bes 15. hatte bie Truppen ermübet und ber junge Tag weckte fie wieber zu neuen Anftrengungen. Mieroslawsti batte bie Racht benütt, einen Angriff auf bas Redarcorps vorzubereiten und befchloß biefen um fo rafcher und fraftiger auszuführen, als bas zweite preugifche Armeecorps zu beffen Unterftutung berannabte und ber Bring von Breugen mit bem erften Armeecorps feine Bewegung gegen Speher und Germersheim fortfette und Mannheim nur noch beschoft, um die Aufmerksamteit bes Feindes zu theilen. Mieroslawsti hoffte fo, zuerft bas Nedarcorps zu vernichten ober wenigstens aus babifchem Gebiete zu treiben und bann fich auf ben vom Rhein heranrudenben Prinzen von Prengen zu werfen. Bu biefem Zwede ließ Dieroslamsti ben bei Räferthal bivouakirenden Oberft Oborski in ber Nacht gegen Bedbesheim aufbrechen. Die Divifion Bedert ließ er von Labenburg etwas gurudgeben, um ben General Beuder in ben Bintel zwischen bem Nedar und bem Gebitge hereinzuloden. Mieroslamsti felbft rudte mit feiner Divifion von Beibelberg rafch über Schriesheim. gegen Leutershaufen vor. Die Boltswehren Beders follten gegen rechte Flante und Ruden bes Redarcorps mirten.

Der Schauplat bes Rampfes vom 16. Juni mar langs ber Beibelberger Chauffee fublich von Weinheim, in und um Groffachsen bis gegen bas fublich baran gelegene Dorf Leutershaufen, 11/2 Stunden von Beinheim. Das weftlich ber Chauffee gelegene volltommen ebene Terrain wird von ber Gifenbahn burchschnitten, welche aufange von Weinheim an auf einem boben, bann aber nur einige Fuß hoben Damm, ober mit bem Boben gleich lauft. Beftlich ber Gifenbahn ift Ader- und Wiefenland ohne Baume: nur Groffachsen ift mit Dbitbaumen bicht umgeben, welche fich auch langs ber Strafen finben. Das alte Redarbett gieht fich westlich an jenem Gelande bin. Subweftlich gibt bie bammartige Ginfaffung bee Landgrabene tuchtige Anhaltepuntte für bie Bertheibigung. Deftlich ber Bahn erhebt fich bas Gelande und fleigt von ber von Weinheim tommenden alten Bergftrage an, langs welcher big bie Dörfer Litelsachsen, Sobenfachsen, Groffachsen und Leutershaufen liegen, ju den mit Bein und Gehölz bepflanzten fehr burchfcnittenen Sugeln und Bergtuppen, welche ben Obenwald von ber Bergstrafe und Rheinebene fcheiben. Aleine Bache burdriefeln biefes Terrain und fliegen nordweftlich ber Wefchnit Wefentliche Terrainhinderniffe bestehen nicht, nur trat bas bobe Korn öftere hindernd in ben Weg.

Schon Morgens 6 Uhr griff Mieroslawski nut überlegener Macht und gablreicher Artillerie in mehreren Colonnen von Schriesbeim ber Grokfachfen an und überraschte bas Neckarcorps, bessen Truppen, obgleich rasch allarmirt, ohne Artiflerie, und Reiterei bem überlegenen und lebhaft eindringenden Feind, nicht zu wiberfteben vermochten. Gie verloren viele Bermundete, Die größtentheils bem Weinde in die Sande fielen, ba bei ben erften Schuffen die gur Aufnahme bon Bermunbeten bestimmten Bauernwagen entflohen waren. Es bedurfte ber gangen Energie ber braven Offigiere, um bie junge, nothburftig eingeubte, faft burd. gebende gum erften Dale im Feuer befindliche Mannichaft gufammengubalten und ber fühlbare Mangel an Gefchut und Reiterei gegen ben mit Rartat= ichen, Granaten und Shrapnels verschwenderischen Feind, sowie Mangel an Unterftutungetruppen bewog ben Dberften Dingelben, nachbem er bas Befect eine Stunde lang hingehalten batte, mit feinem rechten Flügel langfam binter bas Dorf zuruckzugeben, worauf ber Feind noch lebhafter vorbringend ben linten Flügel auf ber alten Bergftrage bis gegen Lipelfachfen gurudbrangte und fogar öftlich im Walbe Truppen gegen Weinheim vorschob.

Dort war bei ben ersten Kanonenschüssen, die man von Großsachsen her hörte, Allarm geschlagen und 4 Compagnien mit 4 Geschützen zur Unterstützung ber Avantgarbe auf ber Chansse gegen Großsachsen vorgeschickt worben. Der Commandant bieser Truppen, Oberst Weitershausen, stieß in ber Rahe von Livelsachsen auf die fich jurudziehenden Bortruppen.

Während man hier bei Litelsachsen focht, hatten sich mittlerweile bebentungsvolle Ereignisse in Hebbes heim und Birnheim zugetragen. In Hebbesheim stand, wie wir wissen, Oberst von Bigleben, ber sich nach bem Geschte bei Ladenburg dorthin zurückgezogen und bei Birnheim die 1. Brigade, die Generale v. Bechtold und Wachter mit 6 Batterien, 5 Schwadronen und 5 Geschützen.

Oberst von Wisteben, bis Morgens 7 Uhr ohne Befehl, hatte kaum ben Kanonendonner gehört, als er beschloß, selbstständig einzuschreiten und seine bereits allarmirten Truppen dem bis jetzt siegreichen Gegner in den Rücken zu führen. Trotz zweier Freischaarencolonnen im Rücken und Flanke warf sich der Oberst auf den Feind, der seinen Anmarsch erst bemerken kounte, als er den Bahndamm überstieg. Unter dem heftigsten Artillerieseuer drang er gegen den weichenden Feind vor, rücke in zwei Colonnen in Großsachsen ein und hatte durch sein rasches und entschossenes Manöver die Gegend die südlich Leutershausen schnell vom Feinde gereinigt. Nicht so energisch waren die Generale von Bechtold und Wachter, die noch immer in Birnheim standen, ängstlich auf Befehle aus dem Hauptquartier Weinheim wartend.

Wenden wir uns nun wieder zum Gefechte bes Oberst Dingelben an der Bergstraße. Mit dem Eintreffen der Berstärkung unter Oberst Weitershausen war das Gesecht zum Stehen und der Feind zum Weichen gebracht, ja Oberst von Weitershausen schiefte sich indessen an, Großsachsen zu nehmen, das er vom Feinde besetz glaubte, da die feindlichen Plänkler noch diesseits des Dorsses hartnäckigen Widerstand leisteten, die freilich nicht wuften, daß die Wits-

leben'schen Colonnen bereits in ihrem Ruden im Dorfe standen. Als daher Oberst von Weitershausen ben Sturm aussuhrte, stieß er mitten im Orte auf der Brüde — statt auf Freischaaren — auf ein prensisches und kurhessisches Bataillon, die er vorher aus 2 Geschützen hatte beschießen lassen. Das Misverständnis war bald gelöst, der Feind gewichen, die Position in Händen der Truppen des Neckarcorps. Man hielt das Schickfal des Tages für entschieden und es trat eine Waffenruhe von etwa 3/4 Stunden ein.

Der Feind hatte indeffen feine Streitfrafte in eine Terrainmulbe füblich von Leutershaufen concentrirt und brohte von Neuem in ber Froute und rechten Flante anzugreifen. In bem baumreichen Felbe zwifchen Chauffee und Eisenbahn auf ber Bobe von Groffachsen zeigten fich alsbalb viele Freischaaren, die fich im Rorn und Bufdwert bargen, und bald erblidte man auch ftarte feindliche Colonnen, von gablreicher Reiterei begleitet, langs ber Gifenbahn gegen Beinheim vorrudent. Gine Biertelftunde bgrauf batte fich bas Befecht auf ber gangen Linie erneuert. Riemand batte es geabut, bag ber faum erst vertriebene Feind fich fo schnell und ted auf bie Sauptverbindungslinie bes Boftens von Groffachfen mit feiner Referve in Beinheim werfen murbe. 3mar fuchte Oberft von Weitershaufen Groffachfen mit aller möglider Anstrengung zu vertheibigen, aber ber Angriff bes Feindes war fo beftig, daß er das Dorf verlaffen mußte. Er führte felbst feine Geschütze auf die Chauffee unter bem fortbauernben Fener einer feindlichen Batterie gurud. Da traf eine Rartatichfalve bie Beschütze; bie Pferbe wurden theilweise verwundet und iden und marfen bas vorbere ber Beidute in ben Chaussegraben; bie Bebienungemamicaft fuchte gwar bas Befdut wieber aufzurichten, fiel aber unter bem Feuer ber feindlichen, auf 40 Schritte ans bem boben Rorn bervorbrechenden Blantler. Gin anderer feder Saufe brang gegen bie Chauffee vor und bemächtigte fich bes umgefturzten und bebedungelofen Weichutes.

Indessen hatte in der Fronte das Gefecht fortgetobt und die Stellung der Reichstruppen schien bald in vereinzelte Positionen und schwankende Bewegungen zu zerfallen, die dem in großen geordneten Massen mit zahlreicher Reiterei und Geschütz vorrückenden Feinde gegenüber ernstliche Besorgniß für die Entscheidung des Tages erregen konnten. Da erfaste Oberst von Bigleben die Wichtigkeit des Moments, sorderte sähmtliche bei Groß- und Hohensachsen stehenden Truppen auf, sich unter sein Commando zu stellen und hinab in die Sebene zu marschiren. Hier hoffte er den Feind zu schlagen und dann die einstweisen preisgegebenen Höhen wieder zu erobern. Er wurde verstärkt durch einige in die Gesechtslinie vorgeschicken Truppen der endlich in Weinheim eingerückten Generale v. Bechtold und Wachter.

Oberst von Wisleben hatte die Gegend, wo der Landgraben die Eisensbahn durchschneidet, zum Sammelpunkte seiner gegen die Ebene vorrückenden Truppen bezeichnet. Er fand an der dammartigen Einfassung dieses Grabens einen der Bertheidigung günstigen Anlehnungspunkt mit freier Aussicht über das Terrain zum Redar hin. Es vereinigten sich am Landgraben das preußissche, kurbessische, 11/2 großb. hefsisches und 1/2 naffanisches Bataillon, 4 med-

lenburgische Schwabronen und 8 Geschütze. Oberst von Witleben formirte biese Truppen in 2 Treffen und alsbald entwickelte sich eine heftige Kanonabe und ein Angriff ber Mecklenburger Drugoner auf die babische Reiterei, die in langen Linien anrückte, alsbald aber auseinanderstieb und ans dem Gessichtskreis verschwand. Ihr folgten auch die feindlichen Infanteriemassen im Rückzuge gegen Labenburg und Schriesheim und das Gesecht war entschieden.

Oberst von Wisteben berichtete in Berson ben glücklichen Ausgang bem commandirenden General. Die Truppen rasteten etwa 1 Stunde in ihrer Stellung auf dem Schlachtfelde und marschirten bann gegen 2 Uhr Nachmittags nach Weinheim zurück, wo das ganze Corps eine concentrirte Stellung bezog.

Der Berluft bes Nedarcorps betrug 12 Tobte, 94 Berwundete, 19 Bermiste. Die Gesechte bes 15. und 16. Juni gaben bem Feinde zu ben prahlerisichen Bulletins mit der Ueberschrift: "Sieg ber Unsern an allen Orten unter dem Oberbesehle des Generals Mieroslawsti- Anlaß, obgleich es ihm nicht geglückt war, das Nedarcorps, trot der vielen, bei den Operationen vorgesommenen Mißgriffe, aus seiner sesten Stellung bei Weinheim zu verdrängen. Dazu wurden überall noch die lügenhaftesten Nachrichten zur Erhaltung und Bermehrung der Anfregung verbreitet. "In Darmstadt sein Aufstand ausgebrochen, das Schloß in Brand, der Großherzog entstohen, die Insurgenten eingerückt ze."

Darmstadt felbst gab ein merkwürdiges Bild ber Bewegung und bes friegerischen Lebens. Tansende wogten in den Straßen und um den Bahnhof, nach Nachrichten vom Kriegsschauplatz verlangend; Züge von Berwundeten kamen an. Der Braud von Ludwigshafen, der Abends das Firmament ershellte, gab zu den abenteuerlichsten Gerüchten Anlaß. Preußen vom 2. Corps, Infanterie, Artillerie, Husaren füllten die Stadt. Starke Colonnen Bahern aller Baffen zogen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen durch; die in die tiefe Nacht danerten die Durchzüge.

Indessen blieb am 17. und 18. das Neckarcorps ruhig in seiner starken Bosttion am Neckar und schob seine Bortruppen etwa bis 1½ Stunden von Beinheim vor. Dieses selbst, einer ber reizendsten Bunkte ber Bergstraße, bot mit diesem kriegerischen Getümmel einen interessanten Anblick. Hessen, Burttemberger, Nassauer, Frankfurter drängten sich in buntem Treiben und heiterer Kamerabschaftlichkeit auf den Straßen und Plätzen. Ningsum boten Artiskerieparks, Bivonaks und Reitertrupps die malerischsten Gruppen. Namentlich bot das Lager der Bürttemberger, des Bataillons vom 8. Regiment, an einem Higel vor der Stadt an der Straße nach Heibelberg, mitten in einem sippigen Saatselde, umgeben von Reben, Mandel- und Obstbäumen, ein überraschendes Bild. Der Geist sämmtlicher Truppen war vortresslich. Ungeachtet aller Straßagen und Gefahren waren sie frohen Sinnes und voll Kampsesmuth.

## 7. Gefechte bei Baghäusel, Sinsheim und Abstadt. Einzug in Carlsrube.

Inbeffen maren ichon Truppen bes Gröben'ichen Corps auf bem rechten Klügel bes Recarcorps in Linie gerückt. In ber Nacht vom 18. auf ben 19. hielten die Generale v. b. Groben, v. Beuder und v. Schäffer eine Berathung. Mittage um 12 Uhr brach General v. Bender mit feinem Corps von Weinheim auf und marschirte burch bas Birtenauer Thal in ben Obenwald. Anbern Taas in aller Frühe fette bas Recarcorps feinen Marich auf ber ichlangenförmig bie iconen Bebirgethaler burchichneibenben Chauffee über Befdnig nach Beerfelben fort. Auf ber hoben Bergfuppe jenfeits Diefes Fledens, ber Wafferscheibe zwischen Main und Rhein, bezog die Division Schäffer Nachmittags ein Bivouat, mahrend bie Borbut unter General v. Bechtolb jum Angriff gegen Cberbach und Zwingenberg am Nedar hinabrudte, welch erftere Stadt man ftart besett und verbarritadirt glaubte, mährend bei letterem Orte eines ber gefährlichsten und schwierigsten Defileen am Nedar ift. Es galt gunächst, sich biefer Uebergangspunkte ju bemächtigen, bie, wie man vorausfegen mufte, ber Feind hartnädig vertheibigen murbe. Wider Erwarten fließ man auf feinen Biberftand und ohne Schwertstreich rudte bas Gros bes Nedarcorps noch biefen Abend nach Cherbach vor und ber schöne und schnelle Flankenmarich bes Recarcorps burch ben Obenwald mar vollständig gelungen. Niemand hatte ihn geghnt und bas Erstaunen ber bieberen Dbenmälber, fo plötlich Reichstruppen in folder Maffe mohlgeruftet und beften Beiftes eintreffen zu feben, mar unbeschreiblich groß. Beithin erleuchteten bie rothen Wachtseuer die bunklen Bergkuppen bes Obenwalbes.

Den andern Tag hatten die hesssischen Bionniere bei Zwingenberg eine Brüde über den Recar geschlagen, welche die Borhut und das Hauptquartier sosort passirten, während die Reserve unter General Wachter des andern Tages solgte. Schon am 22. Mittags stand das ganze Beuder'sche Corps vereinigt bei Erbach und hätte am 22. ganz gut in Sinsheim stehen und sich der Rüdzzugslinie des Feindes bemächtigen können. Statt dessen bezog v. Bender zweismal Bivouals bei Reunkirchen und Aglasterhausen und erst Abends spät den 22. rüdte die Borhut gegen Sinsheim.

Dieses Städtchen, an der großen Heerstraße von Heilbronn nach Seidelberg, war von sliehenden Corps der bei Baghäusel unterdessen am 21. geschlagenen Insurgenten besetzt, sowie noch durch starte Zuzüge von der württembergischen Grenze, namentlich Heilbronn her. General von Bechtold vermochte es in der Nacht nicht mehr zu nehmen und ging nach kurzem Gesechte mit den Insurgenten nach Baibstadt zurück und erst am 24. besetzte die Borhut des Neckarcorps die von den Insurgenten am 23. verlassene Stadt. Das zu späte Eintressen des Beucker'schen Corps, das der geschlagenen Insurgentenarmee den Rückzug hätte abschneiden sollen und können, ließ die Insurgenten mit ihrem Geschütz und ihrem Raube entkommen und an der Murg eine neue Aufstellung suchen. Hätte das Neckarcorps seine Operationen, die es mit dem

Mariche burch ben Obenwald und Redarübergang so icon begonnen, gegen Sinsheim fraftig fortgesett, so ware bie Infurgentenarmee gefangen worben und man brauchte nicht neue Kampfe an ber Murglinie aufzunehmen.

Während am 21. das v. Bender'sche Corps ben Redar passirte, erlitt bas fogenannte "Freiheitsheer" awifden Philippsburg und Baghäufel eine Riederlage burch bas 1. preußische Armeecorps, welches nach schneller Unterwerfung ber baprifchen Rheinpfalz am 20. Juni Morgens 3 Uhr über ben Rhein gegangen war, mas ber Feind ruhig hatte gefchehen laffen. Bei Philippsburg griff ber junge Bring Friedrich Rarl von Breufen mit einer ichwachen Reiterabtheilung allgutuhn an. Gegen etwa 300 Mann babifche Infanterie und 300 Freischaaren ber beutsch-polnischen Legion, bie fich auf ber Chauffee von Bhilippsburg nach Wiefenthal zurudzogen und Schütenzuge au beiben Seiten ber Strafe in ben Rornfelbern entwidelt hatten, fprengte ber junge Bring an ber Spige einer Schwadron Sufaren an, mard aber burch bas beftige gutgezielte Feuer gur Umtehr gezwungen. Er felbst marb verwundet und zwei brave Offiziere getödtet. Am 21. machte ber größere Theil bes Corps eine Diversion gegen Bruchfal, wo man ben Feind vermuthete, aber nicht fand. Dagegen tam es bei Bagbaufel, unweit Bhilippsburg, jum eruften und entscheibenben Befechte.

Die prensische Borhut ber 1. Division (2 Bat. 1 Comp. Jäger, 1 Escabron und 2 Geschöfte) war am 21. bis Waghäusel vorgeschoben und bort nach 8 Uhr Morgens vom Feinde unter Mieroslawsti's Führung mit Uebermacht nachdrücklich angegriffen. So heftig ber Angriff auch war, so gelang es der Borhut doch, den Feind aus Waghäusel hinauszuwersen und diesen aus wenigen Häusern bestehenden Ort zu besetzen. Zwei Compagnien des 17. Regiments und zwei Jägerzüge besetzen die Zuckersabrit und ein Zug das Posthaus, der übrige Theil der Borhut, der Ansangs im Bormarsche blieb, warf sich mit dem größeren Ernste des Gesechts ebenfalls in das Posthaus, die Kirche und den links daran liegenden Garten und Erlenbusch, während die rechts von der Zuckersabrit aufgesahrenen Geschitze den Feind im Walde beschossen und die Huferen hinter dem Ort in Reserve hielten. Borerst war nun keine weitere Offenstve möglich und man mußte sich begnügen, die Position die zur Ankunst des Gros zu halten.

Das Schloß von Waghäusel und die zu bemselben gehörigen Fabrikgebäube sind von einer massiven, an 7 Fuß hohen Mauer umgeben. In bem inneren Raume sinden sich noch mehrere mit Ziegeln gedeckte Schuppen, Remisen und Wirthschaftsgebäude, welche eine genügende Sicherung vor den Rugeln gewähren. Das Ganze bot eine der Vertheidigung sehr günstige Lokalität bar, da aber der Feind sehr bald den dem Schlosse gegenüber liegenden Walbsaum mit einer dichten Wasse von Tirailleurs besetzt und ein lebhaftes Feuer begann, so war der Bortheil der Stellung so ziemlich ausgeglichen. Das Feuer wurde mit bedeutender heftigkeit fortgesetzt, hatte aber keinen besondern Ersolg, da sich der Feind immer sehr gedeckt hielt. In dieser Art währte das Gesecht stundenlang fort. Als das Gros der Armee eintraf, versuchten die

Biffart, Europäische Rampfe.

Digitized by Google

Brenfien in die Offenfie überzageben und zweimal fürmien fie mit tonmernbem Burrat gegen ben Balafrenn. Allein tas beitigfte Angel . Grunntenund Ehrennelfener aus 18 feinstichen Gefchunen beftrich ben Balbiann, aus tem ein nicht minter leubaftes Gewehr : und Buchfenfener fnanerte. prenfitden Bataillone murten ven ten Augeln fermlich überfchattet und mußten fich mit farten Berluften turch bas eftliche Ther in bie Inderfabrit mrudgieben. Der Geint feinerfeite verfnote, mit wei gefchleffenen Briniffenen fturment nachintringen, wurte aber ebenfalls turch ein gutgezieltes Rartatidenfener ter Beidune ter Berbut gerftantt.

Co fant tae Befecht gegen Mittage 12 Uhr nech immer unentichieben, ale entlich ter ten Preugen 5-6mal überlegene Zeint jum Angriff bes Befthanjes überging, wahrent gleichzeitig 3 feiner Bataillone im Balte gegen Biefenthal vorbrangen unt fo tie rechte Glante ter Stellung ter Breugen gefährbeten. Das Bofthaus mart von ten Aufftantischen erfturmt nut ale fie entlich mit ihren Truppen in großem Bogen tie Bhilippsburger Chanffee einfaften und beschoffen, mußten fich bie raich hinter Baghanfel gefammelten Bataillone ber Breufen unter tem fortwährenten Rartatichenhagel tes Teintes guruchieben.

Der Muding geschah in vollständiger Ordnung in zwei Treffen etwa um 121/2 Uhr auf Philippsburg ju; ter Feint jolgte mit allen Baffen ans Baghäufel, magte aber teinen weiteren Angriff und begnugte fich mit einer bis etwa 5 Uhr anhaltenden Kanonate, Die von ber prenfischen Artillerie erwietert wurte.

Während bier bei Waghäusel das Wajfenglud bie Anfitandischen begunftigte, murbe ihr linter Flügel gleichzeitig bei Biefenthal gefchlagen. Begen Diefen war ter größte Theil ter preußischen Armee, insbesondere bie 4. Divifion aus ihrem Bivouat bei Graben nach Bruchfal marfchirt.

Während bee Mariches vernahm man bas heftige Kauonenfeuer bes Gefects ber 1, Division bei Baghaufel. Die Marfcbbirektion murbe taber von Bruchfal nach Sambriiden genommen. Beim Austritt aus bem Balbe, melder in einem Balbfreife Die fleine Cbene umgibt, in welcher bas Dorf Biefenthat liegt, wurde von den heraufprengenden Ublanen gemeldet, daß daffelbe vom Reinde befett fei. Es mochte 21/2 Uhr Rachmittags gewesen fein.

Wiesenthal ift in regelmäßigem Rreuz gebant; bie Dorfftragen geben von Buboft nach Nordweft. Wo fle fich icheiben, liegt bie Kirche auf einem freien Blat; ber Rirdhof liegt am nordweftlichen Ausgange bes Dorfes. Die Dorfftraffen find ziemlich gerate. Der füboftliche Gingang und bie breite Seite bes Dorfes lag vor ber Borbut ter Preugen, welche fogleich mit lautem Gurrah in bas Dorf eindrangen. Die Bäufer rund um die Rirche und biefe felbst wurden nach einem heftigen Feuer bes Feindes rafch genommen und eine unter Trommelichlag anftilrmende ftarte Colonne beffelben fo heftig befcoffen, baf fle umwenden mußte. Indeffen bauerte ber Rampf im Dorfe fort und bie gangliche Wegnahme beffelben murbe erft um 5 Uhr Abente vollenbet, worauf Die Truppen vor bemfelben bivouafirten.

Die geschilberten Gefechte wirften entmuthigend auf bas "Freiheitsbeer,"

und alsbald sah man alle Straßen mit Flüchtlingen bebeckt. Sie nahmen ihre Richtung in großen ungeordneten-Hausen über Sinsheim, Eppingen und Bretten, während ein anderer Theil rheinauswärts sich zurückzog. Bei ersteren besand sich Mieroslawski, lettere führte Snahdo. Den ganzen Tag bes 22. Inni dauerte die Retirade durch Sinsheim in wilder Flucht fort. Erst Mittags traf das Geschütz ein und Abends 8 Uhr langten Mieroslawski und Sigel mit ihrem Generalstade an. Glücklich schlüpften sie dicht an der Borhut des Penkersichen Corps vorbei, das endlich Abends 8 Uhr auch aufam, als das oben erwähnte erfolglose Gesecht sich entspann.

Der 21. Juni war ber entscheidenbste Tag bes Feldzugs. Es wurden burch die Gesechte besselben die sehr schwierigen und durch den Flankenmarsch bes Reckarcorps unhaltbaren Neckarübergange bei Heidelberg, Ladenburg und Mannheim dem b. d. Gröben'schen Corps geöffnet und die Bereinigung beider preusisschen Armeecorps bewerkstelligt.

Der Prinz von Prengen mit dem hirschfeldt'ichen Corps folgte unn dem geschlagenen Feinde gegen Carlsruhe und Rastatt, in welcher Richtung auch das zweite Corps nachrückte. Am 23. hatte das erste Corps ein Gesecht bei Ubstadt, unweit Stettselb an der Straße nach Bruchsal, am 24. bei Neu-dorf und Bruchsal, am 25. nahm es Bruchsal mit Gewalt ein und rückte in die von den Insurgenten verlassene Hauptstadt Carlsruhe ein, die große berzoglichen Behörden wieder herstellend. Die provisorische Regierung war nach Rastatt entslohen, von wo sie bald über Offenburg und Freiburg selbesstücktig wurde und nach der Schweiz entsam.

So war benn ber erste hauptatt biefes unglücklichen Infurrektionstrieges beenbigt und ber zweite begann. Die Rraft ber Infurgenten war gebrochen, fie vollftändig entmuthigt und nur der Befit der Reichsfestung Raftatt gab ihnen noch einigen Salt. 3mar mar von außerfter Bertheibigung ber Murglinie, bann ber Linie ber Ringig und Dreifam, von einem muthenben Guerillatrieg im Schwarzwalbe bie Rebe; aber, wie wir feben werben, nirgenbs hielten bie Aufständischen fest und bas Bolt felbft begann, feinen Beiftand ihnen zu verfagen. Schon ftedte man ba und bort weiße, auch babifche Rabnen aus, fomlidte bie Orte mit Blumen und Rrangen, fchidte ben Truppen Deputationen entgegen und Niemand wollte jest an bem Aufftande fich bethei= ligt haben, Jebermann fculblos fein. Aber aufrichtig war bie fo fchnelle Ginnesanberung nicht. Aufrichtige Freude fah man hauptfachlich nur in Carlsrube, wo bas Sauptquartier bes Bringen von Breugen mar. Die gange Stadt war mit babifchen Fahnen festlich geschmüdt, Die Strafen wimmelten von Brengen, Infanterie, Artillerie, Ruraffieren, Sufaren, Uhlanen, unter benen fich die Sinwohner friedlich bewegten, froh, wieder frei aufathmen zu konnen.

Indessen war ber Feind nach ber Murg gezogen und hatte sich, zur harts näckigsten Bertheidigung entschlossen, bort verschanzt. Der Brinz wollte ihn mit allen Streitkräften zumal angreisen und am 28. Juni begannen hiezu bie Operationen. Das Neckarcorps sollte in raschem Marsche dem auf Nastatt

Digitized by Google

und die Murglinie zuruckgegangenen und von den beiben preuß. Armeecorps in der Sbene verfolgten Feinde in Flanke und Rücken kommen. Unter den größten Strapazen bei glühender hite und erstickendem Stanbe trat das Neckarcorps am 28. feinen Marsch durch das Albthal an.

### 8. Flautenmarich nach ber Murg und die Kämpfe an der Murglinie am 29. Runi.

Das Sauptquartier bes Nedarcorps mar in Berrenalb. Bei großer Site und vielem Staube hatte bas Corps feinen Flankenmarich von Ettlingen bas romantische Albthal hinauf an ber großen Fabrit vorüber, über Martzell und das ehemalige stattliche Rloster Frauenalb ausgeführt und herrenalb Es war ein ermübender neunstündiger Marich und die Truppen ziemlich erschöpft ale fie anlangten. Die Borbut blieb im iconen, frischen Albthale fteben und lagerte bieffeite Loffenau, bem letten württembergifchen Orte, bicht an ber babifchen Grenze, bas Gros in und vor Berrenalb, beffen ehrwürdige Rloftergebaube ber Rube und Ginfamteit bestimmt, einen feltfamen Contraft mit Treiben und Waffengetofe verschiedener Truppen (Breugen, Babern, Churheffen, Grofih. Beffen und Nassauer) bilbeten, Die Die Straffen, Blage und Wiefen mit ihren Bferten und Wagen füllten. Am Abhange eines ber Berge, welche bas Thal umschließen, mo eine Raltwasserheilanstalt ftebt, von beren Giebel eine große beutsche Fahne wehte, hatten bie 5 Bataillone ber zweiten Brigate gelagert, bie aber um 12 Uhr, ber 1. Brigate folgenb, wieber aufgebrochen waren. 3hre Lagerstätte nahmen alsbald ein Bataillon Maffauer, bas hobenzollern-lichtenfteiner Bataillon, bie medlenburger Dragoner, eine Schwadron heffischer Chevaurlegers und eine beffische Brudenequis Schon vor ber Ankunft bes Nedarcorps waren herrenalb und Loffenau von nentralen württembergifchen Truppen befett, bie mit ihren neuen Uniformen ftart gegen ihre heute burdmarfdirenden Rameraben vom 4. und 8. Regimente abstachen, welche bie Spuren ber letten Mariche und bes langen Entferntseins von ber Beimath sichtlich an fich trugen. Im Thale herrschte bald ein reges Leben und ein herrlicher Anblid mar es, als Abends bie Bivonaffener ber 1. und 2. Brigabe auf ben Boben (bee Dobel und bei Rothenjol), auf welchen man feit ben Rampfen ber Deftreicher gegen bie Frangofen feine Truppen mehr gefeben, zum bunklen himmel emporloberten und bie fdmargen Fichtenkuppen ber malerifd gruppirten Bergkegel ringeum erhellten.

Der grauende Tag sah die Borhut des Nedarcorps unter General von Bechtold auf dem Marsche nach dem zwei Stunden entfernten Gernsbach, wo der Feind verbarritadirt stehen und nun Nachmittags angegriffen werden sollte. Es war auch so. Oberst Blenter mit dem sogenannten pfälzischen Boltsbeer und der schwäbischen Legion stand hier mit Geschütz zur Bertheidigung dieses wichtigen Uebergangspunktes über die Murg, der die rechte Flanke des Insurgentenheeres bedte. Es war beschlossen morden, gegen Mitternacht

von Rothenfol und bem Dobel aufzubrechen und Gernsbach mit Tagesanbruch ju überfallen. Schon maren tie Truppen bereit, als Gegenbefehl tam. Der nachtliche Ueberfall mußte aufgegeben werben, ba bie preufische Division Diefemand, welche die Berbindung bes Recarcorps mit bem 1. Corps burch's Gebirge zu erhalten hatte, bei Dichelbach auf feindlichen Widerstand geftoffen Daher bie Bergögerung. Der Angriff war junachst ber Borbut aufgetragen. Gine ftarte Colonne berfelben follte linte auf ber Beinftrafe, eine fcmachere rechts über bie Boben Rugelberg und Sedelsklinge vorgeben, von ben auf bem Dobel bivouafirenben Brigaben follte bie 1. bem rechten, bie 2. bem linken Flügel ber Borbut als Unterftützung folgen. Dicht an ber Brenze auf ber Strafe von Loffenau nach Gernebach hatte ber Feind einen Berhau angelegt, bie Bege abgegraben und biefen Boften mit Truppen und Befdut befett. Um 121/2 Uhr Nachmittage ftiefen bie beiben Colonnen ber Borbut auf bie feindlichen Borpoften, bie ihre Bosttionen - an bem Berhau auf ber Bauptftrage - ohne einen Schuf ju thun verließen und nach Gernebach eil= ten. Die Artillerie ber rechten Colonne, bei ber fich ber Commanbeur ber Borbut General von Bechtolb mabrend bes gangen Gefechts aufhielt, und welche aus bem preußischen Bataillon, 1 Bug medlenburgifcher Jager, welchen 1 Batterie mit 2 furbeffischen Compagnien und 1 Bug Chevaurlegers folgten, bestand, hatte nicht sobald die Bobe bes Rugelberge erreicht, als fie fogleich Bosition faßte und bie im reizenden Thale unten gelegene Stadt beschof. Die Infanterie ging im Laufe bas Thal hinab, bas hier febr breit und fumpfig ift. In Schwärmen eilten bie medlenburgifchen Schüten und preußiichen Tirailleure vorans, ihnen folgten bie Colonnen, bie von ber feindlichen nordweftlich von Gernebach aufgefahrenen Artillerie - aber mit wenig Erfolg - beschoffen wurden. Das preufische Bataillon unter bem maderen Major von Stößel rudte auf ber Borbtner Strafe gegen bie Murg und Die Borftadt bieffeits bes Fluffes vor und brang in biefelbe tros bes heftigften gutgezielten Flintenfeuers bes Feindes ein, nachdem bie medlenburgifchen Schützen und preufischen Tirailleure, die Batrontasche um ben Sale legend, tuhn burch bie Murg gewatet waren und ben Feind gum Beichen gebracht hatten. Die Artillerie unter bem beffischen hauptmann Beder nahm eine britte Stellung mit 2 haubiten an ber unterhalb ber Stadt liegenden Sagmüble, mit zwei Ranouen binter ber Mitte ber Borftadt und vier Geschützen in Referve. Sie unterhielt ein wirkfames Feuer gegen bie Stadt und bie am Bergabhange oberhalb berfelben verschanzten Infurgenten. Die Borftabt ftanb bald in Flammen.

Während so ber Kampf auf bem rechten Flügel sich entspann, waren auch bie linke Seitencolonne und die in der Mitte vorrückenden Truppen mittlerweile in's Gefecht gekommen. Die Artillerie der 2. Brigade (4 hessische Fußgeschütze unter Oberlient. Lichtenberg) seuerte äußerst wirksam gegen das oberhalb Gernsbach's Scheuern gegenüberliegende Badhaus und die obere Mühle und erleichterte so das Bordringen der (aus einem baberischen Jägerbataillon, einem nassauschen Bataillon und 1 Zug medlenburg. Jäger unter Oberst Weiße

bestehend) linten Flügelcolonne, beren Infanterieabtheilungen gegen bie Murg vorrückten und sich ungeachtet bes heftigen seindlichen Gewehrseners gegenüber einer burch die Dertlickeit und Berschanzung bes Bergabhanges sehr starken Stellung des Feindes behaupteten.

Die schwierigste Aufgabe hatte bie in ber Mitte auf ber Hauptstraße vorrückende Colonne, die aus 2 kurheff. Compagnien, 1 Zug medlenburgischer Jäger und 3 Zügen heff. Chevauxlegers unter Oberstlieut. v. Rugbaum bestand und auf welcher auch die 2. Brigade des Gros unter Oberst v. Rein- hardt vorrückte.

Die Brücke über die Murg war zum großen Theil abgetragen, durch eine ftarte Barritabe und zwei Geschütze gebedt. Mit fühnem Muthe brang bas 1. Bataillon bes großberg, beff. 3. Infanterie-Regiments, bas vorher bie Artillerie bes Oberl. Lichtenberg gebedt hatte, mit fchlagenden Tambours im Sturme gegen bie Brude vor. Seine Tirgilleurs (Schütencemp, und Scharffcuten unter Oberl. Beder) brangen muthig burd Garten und Saufer im feindlichen Feuer gegen bie Murgbrude vor. Das Bataillon erlitt aber burch bas Keuer ber jenseits ber Murg in ben Bergen trefflich postirten feinblichen Buchfenschützen fühlbare Berlufte und es fchien geboten, burd einen Flanten-Bu biefem 3mede angriff bas Einbringen über bie Brude zu erzwingen. nuften bie Tirailleurlinien bes rechten Flügels jenseits ber Murg burch Infanterieabtheilungen unterftütt werben. Es gelang bies bem 2. Bataillon bes combinirten württembergifden Regiments, bas bis jest hinter ber Batterie Lichtenberg gestanden hatte. Sauptmann von Beingmann mit feiner Compagnie und Oberlieutenant Leclair mit ben Scharfichligen brangen fofort gur Unterftugung ber Rurheffen gegen ben Gingang ber Stadt vor. Unter bem beftigsten Buchsenfeuer bes Feinbes burchwateten fie Die Murg, nachdem fie bie Schleufen bes vorber angestauten Gluffes geöffnet, vertrieben bie feindlichen Schützen aus ber Mühle und braugen durch eine Seitengaffe (Forbacher Strafe) bis gur Murgbrude vor, über welche bie brei anbern Compagnien bes Bataillons in bie Stadt brangen.

Das andere Bataillon des combinirten Regiments ruckte vom Stadtwalde aus gegen die Murg vor, und zwei ihrer Compagnien unterstützten, oberhalb der Mühle durch den Fluß watend, die Compagnie Heinzmann, während rie beiben andern Compagnien oberhalb Schenern übergingen.

Nach 5 Uhr Abends gelang es, ziemlich gleichzeitig von allen Seiten in die Stadt einzudringen, während der Feind auf der alten Straße nach Baben abzog. Ungeachtet die Häuser der Borstadt in ter Nähe der Brüde in lichten Flammen standen, rückten doch die Truppen, mit lautem Hurrah sich begrüßend, über die Brüde in die Stadt ein, wo das preußische Bataillon, in Anerkennung seiner besonderen Betheiligung an der Einnahme der Stadt, einquartiert wurde, während die übrigen Truppen jenseits Gernsbach an der Straße bei Baben bivouakirten. In der Stadt herrschten die Schrecken des Krieges, viel Thränen und Jammer und Bersluchen der Demokraten, welche das Land terroristirt hatten. Der seige Blenker aber mit seiner Frau, die ihn als Ama-

zone zu Pferbe, eine weiße Feber auf bem hute, Sabel und Pistolen im Gurte begleitete, waren entflohen, nachdem sie die Tage zuvor noch das schöne, romantische Schloß Eberstein an ter Murg oberhalb Gernsbach gelegen, dem Großherzoge gehörig, schmählich gepländert hatten. Der Raub war größtentheils fort, doch erwischten die hessen noch einige bepackte Wagen.

Man hatte ju Berrenalb, auf beffen von ben bunteln Bergfuppen bes Schwarzwaldes umschlossenen schönen Wiesenthälern die Truppen ber Reserve lagerten, ben ganzen Rachmittag mit größter Spannung auf Rachrichten von Gernsbach geharrt. Obwohl nicht viel über eine Meile von ber Stadt entfernt. vernahm man nicht bas Minbeste von ben vorgersickten Truppen; man borte teinen Schuf und es tamen teine Berwundeten. Begen 6 Uhr Abende erft brachte ein medlenburgischer Dragoner die Nachricht von der Ginnahme Gernsbache, und ben Befehl, Die Lebensmittelcolonne folle fonell nachkommen. Gie brach fogleich unter Bebedung heffischer Infanterie auf. Auf bem hoben Berge biesfeite Loffenau angekommen, wo man eine berrliche Aussicht über bas gange reigende Murgthal genießt, fah man bas brennenbe Gernsbach; feche bis acht große Fenerfäulen trieben ungehenre Rauchwolten himmelan weit über bie boben buntlen Bergruden binaus. Die Lebensmittelcolonne tonnte wegen bes Brandes ber Brude und wegen ber Dunkelheit auch bie Furthen nicht paffiren; fie mußte auf bem Berge halten und traf erft 10 Uhr Bormittags (b. 30.) bei bem Corps ein, bas fibrigens in ben Quartieren und Bivouals genügende Nahrungsmittel erhalten hatte.

Um 10 Uhr Morgens am 30. brach bas Neckarcorps von Gernsbach auf und erreichte um 2 Uhr Rachmittage auf ber alten Strafe bie Stadt Baben, in beren anmuthigen Gegend ber tieffte Frieden herrichte, ein merkwürdiger Contraft mit bem Betummel und ben Jammerscenen bes Rrieges in Bernsbach, bon bem fie boch nur ein Bergruden trennte. Alles war ruhig und mit neugierigem Blide betrachteten bie Ginwohner bie eintreffenden Spiten ber Borbut. Rachbem es fich gefammelt, befilirte jett bas gange Corps unter bem Rlange ber Feldmufiten vor bem commanbirenben General v. Beuder. Die verschiedenen Uniformen ber Truppen bes Corps und bie Gefangenen aus bem gestrigen Gefechte machten ben Barabezug äußerst mannigfaltig und intereffant. Bugleich zogen Bagen mit Bermunbeten und ein Trupp eingebrachter gefnebelter Freischärler über ben Blat, fo bag biefer ben erstaunten Ginmobnern ein mertwürdig belebtes und imposantes friegerisches Bild zeigte. Die Truppen befilirten trot ber bisherigen Strapagen in guter fraftiger Saltung. Das Boll mar verblüfft barüber, wie fich ploglich "bas Blatt gewendet", wober auf einmal biefe Daffe wohlgerufteter Soldaten! Auch wunderte man fich, baf bie Gefangenen noch Rafen und Ohren, Barte und Finger hatten, bag ihnen biefe nicht, wie man ausgesprengt, von ben "preugischen und heffischen Croaten" abgeschnitten ober ausgerauft worben.

Während unbegreiflicher- und langweiligerweife bas Redarcorps in Baben parabirte, ftatt ben fliebenben Feind zu verfolgen und bem vom Brinzen von Preußen gedrängten seindlichen Hauptheere unter Mieroslawski in den Rüden zu kommen, begegnete bei Oos, wohin dem Feind keine Truppe gefolgt war, als der nassausiche Oberstlieutenant von Worenhoffen mit 2 Baztaillonen, 1 Schwadron hess. Chevauxlegers und 2 medlendurg. Geschützen, ein Unfall. Der Commandant dieser Colonne beging den unbegreislichen Fehler, die Artillerie voran in das ununtersuchte Dorf gehen zu lassen. Im Dorse staden die Freischaaren, die sich eines der Geschütze bemächtigten. Das nassaussche Bataillon zeigte sich säumig in der Wiedereroberung dessehen und der Feind entsam gläcklich mit ihm. Dieser beklagenswerthe Borfall erregte die größte und allgemeinste Indignation in dem braven Armeecorps. Jene beiden Bataillone — ein nassaussches und das hohenzollern-lichtensteinische — wurden nach Carlsruhe zurückgeschickt und der commandirende Offizier später entslassen.

Statt Morgens rudte bas Nedarcorps erft gegen Abend in tie Ebene vor, nachdem ihm Mieroslawsti noch gludlicher als bei Sinsheim entronnen war und trat mit ben Truppen bes Prinzen von Preußen in Berbindung.

Die beiden preußischen Armeecorps hatten zunächst die Eroberung ber Murglinie und die Einschließung der durch diese gedeckten Festung Rastatt zum Ziele ihrer Operationen gemacht. Die Festung war, wenn auch nicht ausgebaut, doch vertheidigungsfähig und mit Geschütz, Munition und Lebens-mitteln wohl versehen. Ihre Besatung bestand aus 6000 Mann, zum größten Theil der Sache der Revolution ergebene, craftirte Menschen, wozu insbesondere die Festungsartillerie gerechnet wurde.

Das erfte und zweite Armeecorps rudten in frontalem Angriff gegen biefe Linie bor, letteres auf bem rechten Flügel. Beibe Corps machten am Tage ber neu beginnenden Operationen, am 28. Juni, mahrend bas Reckarcorps gegen Gernsbach marfdirte, größere Recognoscirungen gegen Raftatt. fanden mehrere ber Festung näher liegende Orte verschangt und mit Artillerie und Infanterie befett. Der 29. Juni mar zur Reinigung bes rechten Murgufere vom Feinde bestimmt. Bu bem Ende hatte bas erfte Corps die kleineren Gefechte bei Bifdweier und Oberweier, Rouenthal und Ruppenheim, bas zweite bei Steinmauern, Detigheim und Birfcgrund. Die Gefechte maren heftig und hartnädig, aber mit Ginbruch tes Abende waren bie Preugen fast bes gangen rechten Murgufers, wie bas Nedarcorps ju Gernsbach im Besite ber Murglinie felbft, welche unerwartete Bewegung bas hierdurch in Flanke und Ruden bebrobte Infurgentenbeer gum fchleunigen Die Aufftanbifden leifteten noch fcwachen Wiberftanb Abzuge veranlafte. am 30. bei Steinmauern und Ruppenheim und beschräntten fich hauptfachlich auf eine Ranonade. Bei Steinmauern machten bie Breufen einen Scheinangriff. Sie gingen oberhalb Ruppenheim über bie Murg. enttam hier in folennigster Flucht mit ben Reften bes fich immer mehr auflöfenben Beeres nach Offenburg, ba leiber, wie wir bereits faben, bas Redarcorps noch nicht bei Dos bebouchirt mar, welches ihm fo leicht hatte ben Weg verrenuen tounen, aber bie toftbare Beit mit Defiliren in Baben verplemperte.

So entging zum zweiten Dale bie fconfte Gelegenheit, bem Feinde eine gangliche Rieberlage beizubringen, ihn anfzureiben ober gefangen zu nehmen.

Hier endet ber zweite Hauptakt bes Bürgerkrieg-Drama's. Die Festung Rastatt ist von den Preußen eingeschlossen, jeder Widerstand des Feindes in offenem Felde gebrochen. Mieroslawsti, der in Offendurg kein Heer mehr zur Bertheidigung der Kinziglinie fand, wie er gehofft, entwich nach der Schweiz; die gepreßten Boltswehren liesen, wo sie konnten, nach Hause. Im Oberlande zeigte sich Widerstand gegen die Revolution. Unter diesen Berhältnissen kounte der Prinz von Preußen mit dem ersten Corps rasch vorrücken zur Untwersung des Oberlandes, während das zweite Corps Rastatt eng einzuschließen und zu nehmen hatte und dem Neckarcorps zum drittenmale die Ausgabe eines Flankenmarsches durch das Gebirge über den hohen Schwarzwald nach dem Seekreise wurde.

Der Bring von Breugen erfchien am 1. Juli in Baben, um bie bier liegenden Truppen bes Nedarcorps zu inspiciren. Diefer glanzende Babeort, ber fonft bie elegante Welt Europa's versammelt, war plöglich in ein Rriegslager umgewandelt. Die Revolution hatte die Rurgafte verscheucht und in den prächtigen Salen und Sallen lagerten Solbaten, auf Strob gebettet, auf ben grunen Rafenplaten und in ben Alleen fanden Artillerieparts und Bagenburgen, bivouafirten Bachtpoften und weibete Schlachtvieb. Die zierlichen comfortablen Gafthofe, fonft mit Danbies und Mobebamen gefüllt, wimmelten jest von bestaubten Rriegern, von Offigieren und Ordonnangen. Ilm 1 Uhr Mittags wirbelten die Trommeln und schmetterten die Trompeten und Hörner Alların burch bie Straffen. Beld rühriges, friegerifches Getummel! Babrenb bie Solbaten gu ben Waffen eilten und in ben Bromenaden fich jur Revue aufstellten, weilte ber Bring von Breugen - eine bobe ftattliche Bestalt, ern= ften und boch milden Antlites - mit bem Generalstabe vor bem Aursaak. Er besichtigte hierauf die in den Alleen aufgestellten Truppen, welche ihn fammtlich mit lautem Boch empfingen und bann befilirten. Das friegerifche Schauspiel imponirte nicht wenig.

Die Truppen bekamen Rastage und erholten und erheiterten sich in ben berrlichen Umgebungen bes romantischen Babens und Lichtenthals. Man stieg auch auf bas alte Schloß hinauf, von wo man bas nur zwei Stunden entfernte Rastatt und die ganze weite Rheinebene überblickt und beutlich sah, wie die Ausständischen von Zeit zu Zeit einen Kanonenschuß nach den sie umschließenden Breuken thaten.

#### 9. Ans Raftatt.

Wenden auch wir uns jetit bahin. Rastatt, die Wiege der babischen Revolution, vor seiner Befestigung Residenz der Markgrafen von Baden, liegt in einem ehemaligen Rheinbette, bessen beiderseitige Ufer sich in einer doppelten Erderhöhung, von denen eine sich vom Kapellenberge am Schloß hin in der Richtung von Steinmauern, die andere von der sogenannten Kormerci gegen Isseheim zog und noch sichtbar sind. Die durch Rastatt fließende Murg, die

# 7. Gefechte bei Baghaufel, Sinsheim und Abstadt. Einzug in Carlsrube.

Inbeffen maren ichen Truppen bes Gröben'ichen Corps auf bem rechten Flügel bes Nedarcorps in Linie gerudt. In ber Nacht vom 18. auf ben 19. hielten bie Generale v. b. Groben, v. Beuder und v. Schaffer eine Berathung. Mittags um 12 Uhr brach General v. Bender mit feinem Corps von Beinheim auf und marschirte burch bas Birtenauer Thal in ben Obenwald. Anbern Tags in aller Frühe fette bas Nedarcorps feinen Marich auf ber fchlangenförmig die iconen Bebirgethaler burchichneidenden Chauffee über Befdnit nach Beerfelben fort. Auf ber hohen Bergtuppe jenfeits biefes Fledens, ber Wafferscheibe zwischen Main und Rhein, bezog bie Division Schäffer Rachmittage ein Bivouat, mabrent bie Borbut unter General v. Bechtolb jum Angriff gegen Eberbach und Zwingenberg am Neckar hinabrückte, welch erftere Stadt man ftart befett und verbarrifadirt glaubte, mahrend bei letterem Orte eines ber gefährlichsten und schwierigsten Defileen am Nedar ift. Es galt junachst, sich biefer Uebergangspunkte ju bemächtigen, bie, wie man borausfeten mußte, ber Feind hartnädig vertheibigen murbe. Wider Erwarten ftieß man auf feinen Widerstand und ohne Schwertstreich rudte bas Gros bes Nedarcorps noch biefen Abend nach Eberbach vor und ber schöne und schnelle Flankenmarich bes Reckarcorps burch ben Obenwald mar vollständig gelungen. Niemand hatte ihn geahnt und bas Erstaunen ber bieberen Obenwälber, so plötlich Reichstruppen in folder Maffe wohlgeruftet und besten Beiftes eintreffen zu feben, mar unbeschreiblich groß. Beithin erleuchteten bie rothen Wachtfeuer die bunklen Bergkuppen des Obenwaldes.

Den andern Tag hatten die hesssischen Bionniere bei Zwingenberg eine Brücke über ben Recar geschlagen, welche die Borhut und das Hauptquartier sosort passirten, während die Reserve unter General Wachter bes andern Tages folgte. Schon am 22. Mittags stand das ganze Beucker'sche Corps vereinigt bei Erbach und hätte am 22. ganz gut in Sinsheim stehen und sich der Rückzugslinie des Feindes bemächtigen können. Statt dessen bezog v. Beucker zweizmal Bivonaks bei Reunkirchen und Aglasterhausen und erst Abends spät den 22. rückte die Borhut gegen Sinsheim.

Dieses Städtchen, an der großen Heerstraße von heilbronn nach heibelberg, war von sliehenden Corps der bei Waghäusel unterdessen am 21. gesichlagenen Insurgenten besetzt, sowie noch durch ftarte Zuzüge von der württembergischen Grenze, namentlich Heilbronn her. General von Bechtold vermochte es in der Nacht nicht mehr zu nehmen und ging nach kurzem Gesechte mit den Insurgenten nach Waibstadt zurück und erst am 24. besetzt die Borhut des Neckarcorps die von den Insurgenten am 23. verlassene Stadt. Das zu späte Eintressen des Beucker'schen Corps, das der geschlagenen Insurgentenarmee den Rückzug hätte abschneiden sollen und können, ließ die Insurgenten mit ihrem Geschütz und ihrem Raube entkommen und an der Murg eine neue Ausstellung suchen. Hätte das Neckarcorps seine Operationen, die es mit dem

Mariche burch ben Obenwald und Redarübergang fo fcon begonnen, gegen Sinsheim fraftig fortgesett, so ware bie Insurgentenarmee gefangen worben und man brauchte nicht neue Kampfe an ber Murglinie aufzunehmen.

Bahrend am 21. das v. Beuder'sche Corps ben Redar paffirte, erlitt bas fogenannte "Freiheitsbeer" zwifden Philippsburg und Baghaufel eine Rieberlage burch bas 1. preußische Armeecorps, welches nach schneller Unterwerfung ber babrifchen Rheinpfalz am 20. Juni Morgens 3 Uhr über ben Rhein gegangen war, mas ber Feind ruhig hatte gefchehen laffen. Bei Philippsburg griff ber junge Bring Friedrich Rarl von Breugen mit einer schwachen Reiterabtheilung allzukühn an. Gegen etwa 300 Mann babifche Infanterie und 300 Freischgaren ber beutschepolnischen Legion, Die fich auf ber Chauffee von Bhilippsburg nach Wiefenthal gurudzogen und Schutenguge zu beiben Seiten ber Strafe in ben Kornfelbern entwickelt hatten, fprengte ber junge Bring an ber Spite einer Schwadron Sufaren an, marb aber burch bas beftige gutgezielte Feuer zur Umkehr gezwungen. Er felbst marb verwundet und zwei brave Offiziere getödtet. Am 21. machte ber größere Theil bes Corps eine Diversion gegen Bruchfal, wo man ben Feind vermuthete, aber nicht fand. Dagegen tam es bei Bagbaufel, unweit Philippsburg, jum ernften und entscheibenben Befechte.

Die preußische Borhut ber 1. Division (2 Bat. 1 Comp. Jäger, 1 Escadron und 2 Geschütze) war am 21. bis Waghäusel vorgeschoben und bort nach 8 Uhr Morgens vom Feinde unter Mieroslawski's Führung mit Uebermacht nachdrücklich angegriffen. So heftig der Angriff auch war, so gelang es der Borhut doch, den Feind aus Waghäusel hinauszuwersen und diesen aus wenigen Häusern bestehenden Ort zu besetzen. Zwei Compagnien des 17. Regiments und zwei Iägerzüge besetzen die Zuckersabrik und ein Zug das Posthaus, der übrige Theil der Borhut, der Ansangs im Bormarsche blieb, warf sich mit dem größeren Ernste des Gesechts ebenfalls in das Posthaus, die Kirche und den links daran liegenden Garten und Erlenbusch, während die rechts von der Zuckersabrik aufgesahrenen Geschütze den Feind im Walde beschossen und die Husaren hinter dem Ort in Reserve hielten. Borerst war nun keine weitere Offensive möglich und man mußte sich begnügen, die Position die zur Ankunst des Gros zu halten.

Das Schloß von Waghäusel und die zu bemselben gehörigen Fabrikgebäude sind von einer massiven, an 7 Fuß hohen Mauer umgeben. In bem inneren Raume sinden sich noch mehrere mit Ziegeln gedeckte Schuppen, Remisen und Wirthschaftsgebäude, welche eine genügende Sicherung vor den Kugeln gewähren. Das Ganze bot eine der Vertheidigung sehr günstige Lokalität dar, da aber der Feind sehr bald den dem Schlosse gegenüber liegenden Walbsaum mit einer dichten Masse von Tirailleurs besetzt und ein lebhaftes Feuer begann, so war der Vortheil der Stellung so zieullich ausgeglichen. Das Feuer wurde mit bedeutender Heftigkeit fortgesetzt, hatte aber keinen besondern Ersolg, da sich der Feind immer sehr gedeckt hielt. In dieser Art währte das Gesecht stinnbenlang fort. Als das Gros der Armee eintraf, versuchten die

Digitized by Google

Breußen in die Offenstwe überzugehen und zweimal stürmten sie mit donnernstem Hurrah gegen den Waldsaum. Allein das heftigste Augels, Granatensund Shrepnelseuer aus 18 feindlichen Geschützen bestrich den Waldsaum, aus dem ein nicht minder lebhaftes Gewehrs und Büchsenseuer knatterte. Die preußischen Bataillone wurden von den Angeln förmlich überschüttet und mußten sich mit starten Berlusten durch das öftliche Thor in die Zudersabrit zurücsziehen. Der Feind seinerseits versuchte, mit zwei geschlossenen Bataillonen stürmend nachzudringen, wurde aber ebenfalls durch ein gutgezieltes Kartätschensseuer der Geschütze der Borhut zerstäubt.

So ftand das Gefecht gegen Mittags 12 Uhr noch immer unentschieben, als endlich ber ben Breußen 5—6mal überlogene Feind zum Angriff bes Bosthauses überging, während gleichzeitig 3 seiner Bataillone im Walbe gegen Wiesenthal vordrangen und so die rechte Flanke ber Stellung ber Breußen gefährbeten. Das Bosthaus ward von den Aufständischen erstürmt und als sie endlich mit ihren Truppen in großem Bogen die Philippsburger Chaussee einfasten und beschossen, mußten sich die rasch hinter Waghäusel gesammelten Bataillone der Breußen unter dem fortwährenden Aartätschenhagel des Feindes zurückziehen.

Der Rückzug geschah in vollständiger Ordnung in zwei Treffen etwa um 12½ Uhr auf Philippsburg zu; ber Feind folgte mit allen Waffen aus Wagshäusel, wagte aber keinen weiteren Angriff und begnügte sich mit einer bis etwa 5 Uhr anhaltenden Kanonade, die von der prensischen Artillerie erswiedert wurde.

Während hier bei Waghäusel das Wassenglud die Aufständischen begünstigte, wurde ihr linker Flügel gleichzeitig bei Biesenthal geschlagen. Gegen diesen war ber größte Theil der preußischen Armee, insbesondere die 4. Divission aus ihrem Bivouat bei Graben nach Bruchsal marschirt.

Während des Marsches vernahm man das heftige Kanonenseuer des Gesechts der 1. Division bei Waghäusel. Die Marschbirektion wurde baher von Bruchsal nach Hambrücken genommen. Beim Austritt aus dem Walde, welscher in einem Halbkreise die kleine Seene umgibt, in welcher das Dorf Wiesensthal liegt, wurde von den heransprengenden Uhlanen gemeldet, daß dasselbe vom Feinde besetzt sei. Es mochte 2½ Uhr Nachmittags gewesen sein.

Wiesenthal ist in regelmäßigem Areuz gebant; tie Dorfstraßen gehen von Südost nach Nordwest. Wo sie sich scheiden, liegt die Kirche auf einem freien Plat; der Kirchhof liegt am nordwestlichen Ausgange des Dorfes. Die Dorfstraßen sind ziemlich gerade. Der südöstliche Eingang und die breite Seite des Dorfes lag vor der Borhnt der Preußen, welche sogleich mit lautem Hurrah in das Dorf eindrangen. Die Häuser rund um die Kirche und diese selbstwurden nach einem heftigen Feuer des Feindes rasch genommen und eine unter Trommelschlag anstürmende starte Colonne desselben so heftig beschossen, daß sie umwenden mußte. Indessen dauerte der Kamps im Dorfe sort und die gänzliche Wegnahme desselben wurde erst um 5 Uhr Abends vollendet, worauf die Truppen vor demselben bivouakirten.

Die gefchilberten Gefechte wirften entmuthigent auf bas "Freiheitsheer,"

und alsbald sah man alle Straßen mit Flüchtlingen bebeckt. Sie nahmen ihre Richtung in großen ungeordneten-hausen über Sinsheim, Eppingen und Bretten, während ein anderer Theil rheinauswärts sich zurückzog. Bei ersteren befand sich Mieroslawski, lettere führte Sznahdo. Den ganzen Tag des 22. Inni dauerte die Retirade durch Sinsheim in wilder Flucht fort. Erst Mittags traf das Geschütz ein und Abends 8 Uhr langten Mieroslawski und Sigel mit ihrem Generalstade an. Glücklich schlüpften sie dicht an der Borhut des Penkersschen Corps vorbei, das endlich Abends 8 Uhr auch aufam, als das oben erswähnte erfolglose Gesecht sich entspann.

Der 21. Juni war ber entscheidenbste Tag bes Feldzugs. Es wurden burch die Gesechte besselben die sehr schwierigen und durch den Flankenmarsch bes Reckarcorps unhaltbaren Neckarübergange bei Heibelberg, Ladenburg und Mannheim dem b. d. Gröben'schen Corps geöffnet und die Bereinigung beiber preußischen Armeecorps bewerkstelligt.

Der Prinz von Prengen mit dem hirfchfeldt'ichen Corps folgte unn dem geschlagenen Feinde gegen Carlsruhe und Rastatt, in welcher Richtung auch das zweite Corps nachrückte. Am 23. hatte das erste Corps ein Gesecht bei Ubstadt, unweit Stettfelb an der Straße nach Bruchfal, am 24. bei Neu-dorf und Bruchfal, am 25. nahm es Bruchfal mit Gewalt ein und rückte in die von den Insurgenten verlassene Hauptstadt Carlsruhe ein, die groß-berzoglichen Behörden wieder herstellend. Die provisorische Regierung war nach Rastatt entstohen, von wo sie bald über Offenburg und Freiburg selb-stüchtig wurde und nach der Schweiz entkam.

So war benn ber erste hauptakt tiefes unglücklichen Infurrektionskrieges beenbigt und ber zweite begann. Die Rraft ber Infurgenten war gebrochen, fie vollftanbig entmuthigt und nur ber Befit ber Reichsfestung Raftatt gab ihnen noch einigen Salt. 3mar mar von angerfter Bertheibigung ber Murglinie, bann ber Linie ber Ringig und Dreifam, von einem wuthenben Buerillatrieg im Schwarzwalbe bie Rebe; aber, wie wir feben werben, nirgende hielten bie Aufftanbifden fest und bas Bolt felbft begann, feinen Beiftanb ihnen zu verfagen. Schon ftedte man ba und bort weiße, auch babifche Fahnen aus, fomlidte bie Orte mit Blumen und Rrangen, fchidte ben Truppen Deputationen entgegen und Riemand wollte jest an bem Aufftande fich bethei= ligt haben, Jebermann fculblos fein. Aber aufrichtig mar bie fo fchnelle Ginnebanderung nicht. Aufrichtige Freude fah man hauptfachlich nur in Carlerube, wo bas hauptquartier bes Pringen von Preufen mar. Die gange Stadt war mit babifden Fahnen festlich geschmudt, bie Strafen wimmelten von Brengen, Infanterie, Artillerie, Ruraffleren, Sufaren, Uhlanen, unter benen fich die Einwohner friedlich bewegten, froh, wieder frei aufathmen zu konnen.

Indessen war ber Feind nach ber Murg gezogen und hatte sich, zur hartnäckigsten Bertheibigung entschlossen, bort verschanzt. Der Brinz wollte ihn mit allen Streitkräften zumal angreisen und am 28. Juni begannen hiezu bie Operationen. Das Nedarcorps sollte in raschem Marsche bem auf Rastatt

Digitized by Google

und die Murglinie zurudgegangenen und von ben beiben preuß. Armeecorps in ber Sbene verfolgten Feinde in Flanke und Ruden kommen. Unter ben größten Strapazen bei glühender hitz und erstidendem Stanbe trat das Nedarcorps am 28. feinen Marsch durch das Albthal an.

### 8. Flautenmarich nach ber Murg und bie Kämpfe an ber Murglinie am 29. Runi.

Das Hauptquartier bes Recarcorps mar in herrenalb. Bei großer Site und vielem Staube hatte bas Corps feinen Flankenmarich von Ettlingen bas romantische Albthal hinauf an ber großen Fabrit vorüber, über Martzell und bas ehemalige ftattliche Rlofter Frauenalb ausgeführt und herrenalb Es war ein ermübenber neunstündiger Marich und bie Truppen ziemlich erschöpft ale fie aulangten. Die Borbut blieb im fconen, frifchen Albthale fteben und lagerte bieffeits Loffenau, bem letten württembergifchen Orte, bicht an ber babifchen Grenze, bas Gros in und vor Berrenalb, beffen ehrwürdige Rloftergebaude ber Rube und Ginfamteit bestimmt, einen feltfamen Contrast mit Treiben und Waffengetofe verschiedener Truppen (Breugen, Babern, Churheffen, Großh. Beffen und Raffauer) bilbeten, bie bie Strafen, Blate und Wiesen mit ihren Pferten und Wagen füllten. Am Abhange eines ber Berge, welche bas Thal umschließen, mo eine Raltwasserheilanstalt ftebt, von beren Giebel eine große beutsche Fahne wehte, hatten bie 5 Bataillone ber zweiten Brigate gelagert, bie aber um 12 Uhr, ber 1. Brigate folgent, wieber aufgebrochen waren. 3hre Lagerstätte nahmen alsbalb ein Bataillon Maffauer, bas hohenzollern-lichtensteiner Bataillon, tie medlenburger Dragoner, eine Schwabron heffischer Chevaurlegers und eine beffische Brudenequis Schon vor ber Ankunft bes Nedarcorps waren herrenalb und Loffenau von neutralen württembergifchen Truppen befest, Die mit ihren neuen Uniformen ftark gegen ihre heute burchmarschirenden Rameraben vom 4. und 8. Regimente abstachen, welche bie Spuren ber letten Märsche und bes langen Entferntseins von ber Beimath sichtlich an fich trugen. Im Thale herrschte bald ein reges Leben und ein herrlicher Anblid war es, als Abends bie Bivonaffener ber 1. und 2. Brigabe auf ben Boben (bee Dobel und bei Rothenfol), auf welchen man feit ben Rampfen ber Deftreicher gegen bie Frangofen feine Truppen mehr gefeben, jum buntlen Simmel emporloberten und bie fdmargen Sichtenkuppen ber malerifd gruppirten Bergkegel ringeum erhellten.

Der grauende Tag sah die Borhut bes Nedarcorps unter General von Bechtold auf dem Marsche nach dem zwei Stunden entfernten Gerusbach, wo der Feind verbarritadirt stehen und nun Nachmittags angegriffen werden sollte. Es war auch so. Oberst Blenter mit dem sogenannten pfälzischen Boltsheer und der schwäbischen Legion stand hier mit Geschütz zur Bertheidigung dieses wichtigen lebergangspunktes über die Murg, der die rechte Flanke des Insurgentenheeres deckte. Es war beschlossen worden, gegen Mitternacht

von Rothenfol und bem Dobel aufzubrechen und Gernsbach mit Tagesanbruch ju überfallen. Schon maren tie Truppen bereit, als Gegenbefehl tam. nachtliche Ueberfall mußte aufgegeben werben, ba bie preußische Division Riesewand, welche die Berbindung des Recarcorps mit dem 1. Corps burch's Gebirge zu erhalten hatte, bei Michelbach auf feindlichen Widerftand geftoffen Daher bie Berzögerung. Der Angriff war junachst ber Borbut aufgetragen. Gine ftarte Colonne berfelben follte linte auf ber Beinftrafe, eine fomachere rechte über bie Boben Rugelberg und Sedeletlinge vorgeben, von ben auf bem Dobel bivouafirenden Brigaden follte bie 1. bem rechten, bie 2. bem linken Flügel ber Borbut als Unterftützung folgen. Dicht an ber Grenze auf ber Strafe von Loffenau nach Gernebach hatte ber Feind einen Berhau angelegt, bie Wege abgegraben und biefen Boften mit Truppen und Befchut befett. Um 121/2 Uhr Nachmittage ftiefen bie beiben Colonnen ber Borbut auf die feindlichen Borposten, die ihre Bostionen - an bem Berhau auf ber Sauptstrafe - ohne einen Schuf zu thun verließen und nach Gernebach eil= ten. Die Artillerie ber rechten Colonne, bei ber fich ber Commanbeur ber Borbut General von Bechtolb mabrent bes gangen Gefechts aufhielt, und welche aus bem preugischen Bataillon, 1 Bug medlenburgifcher Jager, welchen 1 Batterie mit 2 turheffischen Compagnien und 1 Bug Chevaurlegers folgten, beftand, hatte nicht fobalb bie Bobe bes Rugelbergs erreicht, als fie fogleich Position faßte und bie im reizenden Thale unten gelegene Stadt beschof. Die Infanterie ging im Laufe bas Thal hinab, bas bier fehr breit und fumpfig ift. In Schwärmen eilten bie medlenburgischen Schüten und preußiichen Tirailleure vorans, ihnen folgten die Colonnen, die von der feindlichen nordwefflich von Gernsbach aufgefahrenen Artillerie - aber mit wenig Erfolg - beschoffen wurden. Das preugische Bataillon unter bem waderen Major von Stofel rudte auf ber Borbtner Strafe gegen bie Murg und Die Borftadt bieffeits bee Fluffes vor und brang in biefelbe tros bee heftigften gutgezielten Flintenfeuers bee Feinbes ein, nachdem bie medlenburgifchen Schützen und preugischen Tirailleure, die Patrontasche um ben Sals legend, tuhn burd bie Murg gewatet maren und ben Feind jum Beichen gebracht hatten. Die Artillerie unter bem beffifchen Sauptmann Beder nahm eine britte Stellung mit 2 Haubiten an ber unterhalb der Stadt liegenden Sägmühle, mit zwei Ranonen hinter ber Mitte ber Borftabt und vier Geschützen in Referve. Sie unterhielt ein wirtfames Teuer gegen bie Stadt und bie am Bergabhange oberhalb berfelben verschanzten Infurgenten. Die Borftabt ftanb bald in Flammen.

Bährend so ber Kampf auf bem rechten Flügel sich entspann, waren auch bie linke Seitencolonne und die in der Mitte vorrückenden Truppen mittlersweile in's Gefecht gekommen. Die Artillerie der 2. Brigade (4 hessische Fußsgeschütze unter Oberlieut. Lichtenberg) feuerte äußerst wirksam gegen das oberhalb Gernsbach's Scheuern gegenüberliegende Badhaus und die obere Mühle und erleichterte so das Vordringen der (aus einem bayerischen Jägerbataillon, einem nassausschen Bataillon und 1 Zug medlenburg. Jäger unter Oberst Weiße

bestehend) linten Flügelcolonne, beren Infanterieabtheilungen gegen bie Murg vorrückten und sich ungeachtet bes heftigen seindlichen Gewehrseuers gegenüber einer burch die Dertlickeit und Berschanzung bes Bergabhanges sehr starken Stellung des Feindes behaupteten.

Die schwierigste Aufgabe hatte bie in ber Mitte auf ber Hauptstraße vorrndende Colonne, die aus 2 kurheff. Compagnien, 1 Bug medlenburgischer Jäger und 3 Zügen heff. Chevauxlegers unter Oberftlieut. v. Rugbaum bestand und auf welcher auch die 2. Brigade des Gros unter Oberst v. Reinshardt vorruckte.

Die Brude über die Murg war jum großen Theil abgetragen, burch eine ftarte Barritabe und zwei Geschütze gebedt. Mit fühnem Muthe brang bas 1. Bataillon bes großberg, beff. 3. Infanterie-Regiments, bas vorher bie Artillerie bes Oberl. Lichtenberg gebedt hatte, mit fchlagenben Tambours im Sturme gegen bie Brude vor. Seine Tirgilleurs (Schützencemp. und Scharfiduben unter Oberl. Beder) brangen muthig burch Garten und Saufer im feinblichen Teuer gegen bie Murgbrude vor. Das Bataillon erlitt aber burch bas Teuer ber jenfeits ber Murg in ben Bergen trefflich postirten feinblichen Buchsenschützen fühlbare Berlufte und es fcbien geboten, burch einen Flantenangriff bas Ginbringen über bie Brude ju erzwingen. Bu biefem 3mede mußten bie Tirailleurlinien bes rechten Flügels jenfeits ber Murg burch Infanterieabtheilungen unterftützt werben. Es gelang bies bem 2. Bataillon bes combinirten württembergischen Regiments, bas bis jest hinter ber Batterie Lichtenberg gestanden hatte. Sauptmann von Beingmann mit feiner Compagnie und Dberlieutenant Leclair mit ben Scharficbliben brangen fofort gur Unterftutung ber Rurbeffen gegen ben Gingang ber Stadt vor. Unter bem beftigsten Buchsenfeuer bes Feindes burchwateten fie bie Murg, nachdem fie bie Schleuffen bes vorher angestauten Fluffes geöffnet, vertrieben bie feindlichen Schützen aus ber Duble und brangen burch eine Seitengaffe (Forbacher Strafe) bis jur Murgbrude vor, über welche bie brei anbern Compagnien bes Bataillous in bie Stadt brangen.

Das andere Bataillon des combinirten Regiments rudte vom Stadtwalde aus gegen die Murg vor, und zwei ihrer Compagnien unterstützten, oberhalb der Mühle durch den Fluß watend, die Compagnie Heinzmann, während tie beiden andern Compagnien oberhalb Schenern übergingen.

Nach 5 Uhr Abends gelang es, ziemlich gleichzeitig von allen Seiten in die Stadt einzudringen, während der Feind auf der alten Straße nach Baben abzog. Ungeachtet die Häufer der Borstadt in der Nähe der Brücke in lichten Flammen standen, rückten doch die Truppen, mit lautem Hurrah sich begrüßend, über die Brücke in die Stadt ein, wo das preußische Bataillon, in Anerkennung seiner besonderen Betheiligung an der Einnahme der Stadt, einquartiert wurde, während die übrigen Truppen jenseits Gernsbach an der Straße bei Baden bivouakirten. In der Stadt herrschten die Schrecken des Krieges, viel Thränen und Jammer und Bersluchen der Demokraten, welche das Land terrorisitt hatten. Der seige Blenker aber mit seiner Frau, die ihn als Ama-

zone zu Pferbe, eine weiße Feber auf bem hute, Sabel und Piftolen im Gurte begleitete, waren entflohen, nachdem fie die Tage zuvor noch das schöne, romantische Schloß Eberstein an ter Murg oberhalb Gernsbach gelegen, dem Großherzoge gehörig, schmählich geplündert hatten. Der Raub war größtensteils fort, doch erwischten bie helsen noch einige bepackte Wagen.

Man hatte ju Berrenalb, auf beffen von ben bunteln Bergfuppen bes Schwarzwaldes umichloffenen ichonen Wiefenthälern bie Truppen ber Referve lagerten, ben gangen Rachmittag mit größter Spannung auf Rachrichten von Gernsbach geharrt. Obwohl nicht viel über eine Meile von ber Stadt entfernt. vernahm man nicht bas Minbeste von ben vorgerficten Truppen; man borte Gegen 6 Uhr Abende erft teinen Souf und es tamen teine Bermunbeten. brachte ein medlenburgischer Dragoner die Nachricht von ber Ginnahme Gernsbache, und ben Befehl, bie Lebensmittelcolonne folle fonell nachkommen. Gie brach fogleich unter Bebedung heffischer Infanterie auf. Auf bem boben Berge biesseits Loffenan angekommen, wo man eine berrliche Auslicht über bas gange reizende Murgthal genießt, fab man bas brennenbe Gernsbach; feche bis acht große Fenerfäulen trieben ungehenre Rauchwolten himmelan weit über die hohen dunklen Bergruden hinaus. Die Lebensmittelcolonne tonnte wegen bes Brandes ber Brude und wegen ber Duntelheit auch bie Furthen nicht paffiren; fie mußte auf bem Berge halten und traf erft 10 Uhr Bormittags (b. 30.) bei bem Corps ein, bas fibrigens in ben Quartieren und Bivouats genügende Nahrungsmittel erhalten hatte.

Um 10 Uhr Morgens am 30. brach bas Nedarcorps von Gernsbach auf und erreichte um 2 Uhr Nachmittags auf ber alten Strafe bie Stadt Baben, in beren anmuthigen Gegend ber tieffte Frieben berrichte, ein mertwürdiger Contraft mit bem Getummel und ben Jammerfcenen bes Rrieges in Berusbach, von bem fie boch nur ein Bergruden trenute. Alles mar ruhig und mit neugierigem Blide betrachteten tie Ginwohner Die eintreffenden Spiten ber Borbut. Rachbem es fich gefammelt, befilirte jett bas gange Corps unter bem Rlange ber Feldmusiten vor bem commanbirenden General v. Beuder. verschiedenen Uniformen ber Truppen bes Corps und bie Befangenen aus bem gestrigen Gefechte machten ben Barabezug außerst mannigfaltig und intereffant. Bugleich zogen Bagen mit Berwundeten und ein Trupp eingebrachter geknehelter Freischärler über ben Blat, fo bag biefer ben erstaunten Einwohnern ein merhourbig belebtes und imposantes friegerisches Bild zeigte. Truppen befilirten trop ber bisberigen Strapagen in guter fraftiger Saltung. Das Bolt mar verblüfft barüber, wie fich ploplich "bas Blatt gewendet", wober auf einmal biefe Daffe wohlgerufteter Golbaten! Auch wunderte man fic, baf bie Gefangenen noch Rafen und Ohren, Barte und Finger hatten, bag ihnen biefe nicht, wie man ausgesprengt, von ben "preugischen und heffischen Croaten" abgeschnitten ober ausgerauft worben.

Während unbegreiflicher- und langweiligerweise bas Nedarcorps in Baben parabirte, ftatt ben fliebenben Feind zu verfolgen und bem vom

Prinzen von Preußen gedrängten seinblichen Hauptheere unter Mieroslawski in den Rücken zu kommen, begegnete bei Dos, wohin dem Feind keine Truppe gefolgt war, als der naffauische Oberstlientenant von Morenhoffen mit 2 Bastaillonen, 1 Schwadron hest. Chevaurlegers und 2 medlendurg. Geschützen, ein Unfall. Der Commandant dieser Colonne beging den unbegreislichen Fehler, die Artillerie voran in das ununtersuchte Dorf gehen zu lassen. Im Dorfe staden die Freischaaren, die sich eines der Geschütze bemächtigten. Das nassaussche Bataillon zeigte sich säumtg in der Wiedereroberung desselben und der Feind entham gläcklich mit ihm. Dieser beklagenswerthe Borfall erregte die größte und allgemeinste Indignation in dem braven Armeecorps. Iene beiden Bataillone — ein nassaussches und das hohenzollern-lichtensteinische — wurden nach Carlsruhe zurückgeschicht und der commandirende Offizier später entlassen.

Statt Morgens rudte bas Nedarcorps erst gegen Abend in tie Ebene vor, nachbem ihm Mieroslawski noch gludlicher als bei Sinsheim entronnen war und trat mit ben Truppen bes Prinzen von Preußen in Berbindung.

Die beiben preußischen Armeecorps hatten zunächst die Eroberung ber Murglinie und die Einschließung ber burch biese gedeckten Festung Rastatt zum Ziele ihrer Operationen gemacht. Die Festung war, wenn auch nicht ausgebaut, boch vertheibigungsfähig und mit Geschütz, Munition und Lebens- mitteln wohl versehen. Ihre Besatung bestand aus 6000 Mann, zum größten Theil ber Sache ber Revolution ergebene, exaltirte Menschen, wozu insbesondere die Festungsartillerie gerechnet wurde.

Das erfte und zweite Armeecorps rudten in frontalem Angriff gegen biefe Linie vor, letteres auf bem rechten Flügel. Beibe Corps machten am Tage ber neu beginnenden Operationen, am 28. Juni, mahrend bas Nedarcorps gegen Gernsbach marfchirte, größere Recognoscirungen gegen Raftatt. fanden mehrere ber Festung naber liegende Orte verschangt und mit Artillerie und Infanterie befett. Der 29. Juni mar jur Reinigung bes rechten Murgufere vom Feinde bestimmt. Bu bem Ende hatte bas erfte Corps die kleineren Gefechte bei Bifdweier und Oberweier, Rouenthal und Ruppenheim, bas zweite bei Steinmauern, Detigheim und hirschgrund. Die Gefechte maren heftig und hartnadig, aber mit Ginbruch bee Abende waren bie Breufen fast bes gangen rechten Murgufers, wie bas Nedarcorps ju Gernsbach im Befite ber Murglinie felbft, welche unerwartete Bewegung bas bierdurch in Flanke und Ruden bebrobte Infurgentenheer zum fchlennigen Abzuge veranlakte. Die Aufständischen leisteten noch schwachen Widerstand am 30. bei Steinmauern und Ruppenheim und beschränkten fich hauptfachlich Bei Steinmauern machten Die Brenfen einen Scheinauf eine Ranonade. angriff. Sie gingen oberhalb Ruppenheim über bie Murg. entkam hier in folennigster Flucht mit ben Resten bes sich immer niehr auflöfenden Beeres nach Offenburg, ba leiber, wie wir bereits faben, bas Redarcorps noch nicht bei Dos bebouchirt mar, welches ihm fo leicht hatte ben Beg verrennen tounen, aber die fostbare Zeit mit Defiliren in Baben verplemperte.

So entging jum zweiten Male bie fconfte Gelegenheit, bem Feinde eine gangliche Rieberlage beizubringen, ihn aufzureiben ober gefangen zu nehmen.

Haftatt ist von den Preußen eingeschlossen, jeder Widerstand des Feindes in offenem Felde gebrochen. Mieroslawsti, der in Offendurg kein heer mehr zur Bertheidigung der Kinziglinie fand, wie er gehofft, entwich nach der Schweiz; die gepreßten Boltswehren liesen, wo sie konnten, nach Hause. Im Oberlande zeigte sich Widerstand gegen die Revolution. Unter diesen Berhältnissen konnte der Prinz von Preußen mit dem ersten Corps rasch vorrücken zur Untwersung des Oberlandes, während das zweite Corps Rastatt eng einzuschließen und zu nehmen hatte und dem Neckarcorps zum drittenmale die Aufgabe eines Flankenmarsches durch das Gebirge über den hohen Schwarzwald nach dem Seekreise wurde.

Der Bring von Breugen ericbien am 1. Juli in Baben, um die bier liegenden Truppen des Recarcorps zu inspiciren. Diefer glanzende Babeort, ber fonft bie elegante Welt Europa's versammelt, war plöglich in ein Rriegslager umgewandelt. Die Revolution batte die Kurgafte verscheucht und in ben prächtigen Salen und Sallen lagerten Solbaten, auf Strob gebettet, auf ben grunen Rafenplaten und in ben Alleen fanden Artillerieparte und Bagenhurgen, bivouafirten Wachtposten und weibete Schlachtvieh. Die zierlichen comfortablen Gafthofe, fonft mit Danbies und Mobebamen gefüllt, wimmelten jest von bestaubten Rriegern, von Offizieren und Ordonnangen. Um 1 Uhr Mittage wirbelten die Trommeln und schmetterten die Trompeten und Borner Alların burd bie Straffen. Beld rühriges, friegerisches Getimmel! Babrend bie Soldaten zu ben Baffen eilten und in ben Promenaden fich gur Revue aufstellten, weilte ber Bring von Breufen - eine bobe stattliche Geftalt, ernften und boch milden Antliges - mit bem Generalftabe vor bem Rurfaale. Er besichtigte hierauf die in ben Alleen aufgestellten Truppen, welche ibn fammtlich mit lautem Soch empfingen und dann befilirten. Das triegerifche Schaufpiel imponirte nicht wenig.

Die Truppen bekannen Rasttage und erholten nub erheiterten sich in ben berrlichen Umgebungen bes romantischen Babens und Lichtenthals. Man stieg auch auf bas alte Schloß hinauf, von wo man bas nur zwei Stunden entfernte Rastatt und die ganze weite Rheinebene überblickt und beutlich sah, wie die Aufständischen von Zeit zu Zeit einen Kanonenschuß nach den sie umsschließenden Breußen thaten.

#### 9. Aus Raftatt.

Wenden auch wir uns jest bahin. Rastatt, die Wiege der babischen Revolution, vor seiner Befestigung Residenz der Markgrafen von Baben, liegt in einem ehemaligen Rheinbette, bessen beiderseitige Ufer sich in einer doppelten Erderhöhung, von denen eine sich vom Kapellenberge am Schloß hin in der Richtung von Steinmauern, die andere von der sogenannten Kormerei gegen Isseheim zog und noch sichtbar sind. Die burch Rastatt fließende Murg, die

früher ihr Bette häusig wechselte, mündet jetzt burch einen Canal hei Steinmauern. Früher war die Stadt sehr gewerbig und hatte nicht unbedeutenden Handel, jetzt als Festung hat sie keine andere Erwerbsquellen mehr, als ihren Aderban und die Garnison. Am traurigsten aber sah es mit der Stadt wäherend des Revolutionstriegs aus. Es herrschte in der Festung die vollkommenste Anarchie; jeder that, was er wollte, Besehle wurden nicht mehr respectirt. Es war eine wilde Wirthschaft und Alles schien jubelnd sagen zu wollen: après nous le deluge. Man schwärmte und schwindelte von der Glückseligkeit der Freiheit Angesichts des auf allen Punkten geschlagenen Bolksheeres, bessen zersprengte Trümmer sich nach Rastatt wälzten, welches das Ende des Ausstandes werden sollte, wie es der Ansang desselben war.

"In der Nacht vom 28/29. Juni", sagt ein Tagebuch aus Rastatt, "führte ein Extrazug die provisorische Regierung landauswärts, während der Bortrab der sliehenden Armee in Rastatt ankam, und mit ihm Struve und seine Frau, der seit der Besetzung der Rheinpfalz sich wieder bei der Armee eingefunden hatte. Seine Anrede erwiederten die Festungskanoniere mit dem Ersuchen, sogleich die Festung zu verlassen — und so trieb er, gebeugt von dem Fluche, der an seine Fersen sich zu heften scheint, auf dem Wrak seiner kühnen Hoffnungen zum drittenmale hinaus in die Brandung des unsteten Lebens."

"Gegen Mittag tommt Dieroslawsti mit bent Generalftabe; es bedurfte einer Berathung, bis er Ginlag fand. Den Tag über bis in bie fpate Racht bauerte ber Rudzug : bie babifche Bollowehr, bas vierte Regiment, bie Felbartillerie, Bataillone bes erften, zweiten und britten Regiments, bie Sanauer Turner. Freischaaren und bas Sigel'sche Corps. Zwei Bataillone bes britten Regi= mente und ber Reft ber brei Dragonerregimenter bilbete ben Rachtrab. ebelften Bferde bes groffberzoglichen Marftalls, bes Markgrafen und bes Fürften bon Fürstenberg baumten fich unter ben Abjutanten bes Generals, fnirschten schäumend neben und vor ben Ranonen, wie unwillig über ben unberechtigten Reiter, am toftbaren Gebift. Bu ber Boft brangten fich die Rubrer: Dieroslamsti zu Bferbe, gefrummt wie ein Bintelzeichen, in einfachem blauen Rod, rothen Beinkleibern, bie golbverbramte Dute auf ber niebern Stirn, mit ftartem blondem Bart, ein Bild frober Gemuthlichteit, bis die bellblauen Augen Bornesblige folenberten. Jajeweti, ber ftammige Dboreti, bie beiben Sigel, mit jugendlich unbartigem Beficht, ber alte Boning mit wallendem Bart und Saubthaar, Sanaibe, Beder und Blenter gingen nach turger Raft flufaufwärts. Es war ein Babel von Sprachen und Berbollmetschung. Mieroslamski fprach mit wenig Anerkennung von Truppen und Bolfsmehr: Ah ces gaillards, qu'on les chasse au feu s'ils ne veulent pas marcher, disant: "Es geht nicht!"

Während bas ganze heer Durg zuzieht und vom Eingang bes Murgthales am Eichelberg bis Gernsbach hinauf bie feste Stellung einnimmt, aus ber sie am 29. von ben Preußen wieber vertrieben wurden, machte man sich in Rastatt baran, die Festung zu verproviantiren. Bom Oberland brachte jeber Zug neue Sendungen von Lebensmitteln und ein Raubzug führte die gange Sennerei bes Markgrafen Bilhelm vom Muftergute Rothenfels ber

Festung zu.

Am 28. Juni begannen, wie wir oben gefehen, die Preußen ben Angriff auf die Murglinie; ihr rechter Flügel nahm fast ohne Kampf Ebigheim einem Banner Bollswehr weg; bas Centrum bis Ruggensturm vorgeschoben, blieb in dieser Stellung. Bis zum Einbruch ber Nacht knatterte bas Blänkler- und Rottenfener, vermengt mit den vollen Salven und dem Donner bes Feldgeschützes. Deutlich kounte man von den Wällen Raftatts das hin- und Herwogen des Kampfes beobachten.

Der Morgen bes 29. brachte abermals ben Kampf, indem 4000 Mann ber Befahung hinauszogen, während die Bürgerwehr die Wälle ber Festung besetete. Bon ber Stellung in Muggensturm greifen die Preußen die befestigte Stellung im Niederwalde und die Brücke von Kuppenheim zugleich an. Erstere ward von den Badenern aufgegeben; zugleich kommt die Nachricht, der rechte Flügel der Badener sei bedroht. Den Fliehenden solgen preußische Plänkler die in den Bereich der Wallgeschütze; Wagen mit Berwundeten werden eingebracht; man trägt Wasser zum Bahnhof zur Erquickung der erschöpften Mannschaften. Doch jeht erfährt man, daß von Kuppenheim und Steinmanern die Preußen sich auf ihr Centrum zurücksiehen und das der Insurgenten in einem neuen Angriff vorrückt; durch heftiges Feuer werden die Preußen zu der von ihnen genommenen Berschanzung zurückgeworsen. Die einbrechende Racht machte dem Kampse ein Ende und auf Besehl ward die Stadt "wegen des glänzenden Sieges" erleuchtet!

Doch schon ter folgende Tag brachte bie Murglinie in die Sande der Breugen und das abziehende heer ließ etwa 4000 Mann als Besatung in ter Festung zurud, zu teren Gouverneur ein früherer griechischer Offizier Tiedmann ernannt murbe.

Inzwischen hatten bie Breugen Raftatt eingeschloffen.

Eine Woche lang versuhren die Belagerer ganz schonend gegen die Festung; die Zusuhr ward abgeschnitten, im Hauptquartier zu Kuppenheim, am Sisensbahndamm bei Riederbühl, in den Rhein- und Rieddörfern ritten Patronillen; dis nach Malsch brauste die Locomotive und brachte Belagerungsgeschütz, Mannschaft und Lebensmittel. Auf den ährengelben Feldern konnte man von den Wällen aus die prensische Bidelhaube neben der brannen Schnitterin erstennen; die Einquartirten halfen ihren Wirthen den Segen bes Acers in die Scheune bringen; darüber hin blauer Himmel, heller Sonnenschein; es war ein gemüthliches Leben, ein Schäferspiel vor dem blutigen Drama.

Hinter ben Ballen war die Rehrseite des schönen Bilbes. Da ging Alles brunter und drüber, Riemand wollte gehorchen. Jeder that, was er wollte. Es war ein toller Birrwarr, eine vollständige Anarchie! Unter solchen Umständen hatte General von Gröben die Festung zur Uebergabe (am 2. Juli) ausgesordert. Die Uebergabe wurde abgelehnt und ein pomphafter Aufruf des Gouderneurs vom 5. Juli sagte: "Soldaten, lagt Rastatt das bentsche Comorn werden!"

Gang anders fah es im Lager ber Preugen aus. Hadlanber schilbert uns in seinen anmuthigen Bilbern aus dem Soldatenleben im Kriege das Lager eines preuß. Hauptvostens.

Das Lager mar anfangs nicht febr entfernt vom Gifenbahnbamm zwischen Ruppenbeim und Niederbühl aufgeschlagen, mußte aber weiter gurudgezogen werben, weil aus ber Festung mehrere Dal Bomben bis bicht vor bie Belte flogen. In Diefem Lager campirten zwei Bataillone Infanterie und feitswärts eine Schwadron Bufaren, Die Infanterie unter Leinwaudzelten, Die Bufaren hatten fich Strobbaraten gebaut, und ba bie Sipe etwas nachgelaffen hatte, fo berrichte im Lager ein regeres Leben; Die Offiziere, Die nicht im Dienft maren, fagen bor ben Marketenberbuben, Die Solbaten lagerten unter ben Baumen an ber Strafe und bie und ba tonnte man ein preug. Lieb vernehmen. Umgebungen bes Lagers maren malerifch fcon. Die Berge bes Dos- und Murgthales in buutler violetter Farbung mit bem Schloffe Cberftein und weiter entfernt mit ber Ruine von Baben, bliden von einer Seite in bie Ebene, in ber Raftatt liegt; Die Thurme biefer Stadt felbft, fowie Die langen geraben Linien ber Balle zeichnen sich, und theilweise burch bas abgebrannte Dorf Dieberbuhl verbedt, in icharfen Umriffen am Borizonte ab. mochte bort auf ben Ballen fteben und fehnfüchtig binausbliden nach ben Bergen, bie mit ihren Schluchten und fchattigen Balbwegen bas Entfommen fo leicht machen wurden! Die fconfte Barthie in ber Umgebung bes Lagers ift bas Schlöfichen Favorite, mitten in einem bichten Balbchen gelegen, beffen Alleen von allen Seiten auf baffelbe führen und aus riefenhaften und alten Eichen bestehen; hier mar bas Tivoli ber preuß. Offigiere und vor ber großberzogl. Sausmeisterei, Die zugleich Restauration mar, versammelte fich jeben Abend, wer vom Lager und aus Ruppenheim gerabe nicht im Dienst beschäftigt Die schönften Bilber gewährte bas Lager namentlich Abends, wenn bie Bebirge herrlich blau und roth gefarbt maren, wenn bie Thurme und Baufer Raftatte bei untergebenber Sonne fcmarz wie auf Golbgrund gemalt baftanben, zuweilen von ben Ballen weißer Dampf aufquoll, wenn bie Golbaten in Gruppen vor ihren Zelten und an ber Landstrafe lagen, und wenn zwischen Reiterabtheilungen, bie hierhin und bortbin zogen, ichwerbelabene Getreibewagen mitten burch bas friegerifche Lagergetummel bei bem Lanten ber Abend= gloden, bem Schmettern ber Trompeten und Rollen ber Trommeln langfam bahinfuhren. Rrieg und Frieden! Wenn bann bie Soune fant, ber Glang auf Felb und Balb verblich, ging bas rofige Licht auf ben Bergen burch Dunkelviolett in taltes Gran über, bie Bferbe in ben Beimachten fcuttelten fich und ichnaubten ber tühleren Rachtluft entgegen. Die Bach- und Rochfeuer wurden glanzender und tiefroth, nach und nach foloffen fich die Belte und bie Racht behauptete ihr Recht.

In der Festung ging indessen die Sache ihren alten Gang. Bon den Ballen schleuberte bie und da ein 24pfünder sein Geschoß nach einer einzelnen preußischen Patrouille und die Schützen der Festung gingen förmlich auf die Preußenjagd, tamen aber häufig selbst gejagt zuridt. Die Stimmung der Be-

lagerten war fortgesetzt fanatisirt; man hatte die anfregendsten Gerüchte verbreitet: da waren nicht nur Oestreicher und Aussen von den Ungarn geschlagen sondern diese in Schlessen eingerückt; zugleich ein Aufruhr am Rhein ansgebrochen, die Sessen und Rassauer in ihre Heimath zurückgekehrt, die Preußen bei Achern geschlagen und ein württemberg. Armeecorps durch das Murgthal gegen sie im Anmarsch. Doch kamen auch wahre Schilderungen von den Zuständen in Baden in die Festung; in einer verstegelten Flasche war ein Zettel die Murg herabgeschwommen, der die Nachricht von der Niederlage der Badener an der Murglinie und der Besetzung des Oberlandes durch die Preußen und Reichstruppen enthielt. Man verstand sich endlich dazu, zwei Parlamentäre, Corvin und Lang, hinauszusenden, um sich selbst im Seekreise und Oberrheinkreise von der Lage der Dinge zu überzeugen. Nach ihrer Rücksehr kam die Kapitulation zu Staude. Die Festung ergab sich auf Gnade und Unguade am 23. Juli. Gegen Wittag wurde die Kapitulation unterschrieben.

Gegen vier Uhr Nachmittags rückte bas preußische zweite Armeecorps unter Trommelschlag und klingendem Spiele von allen Seiten gegen die Festung und gegen 41/2 Uhr folgte der Prinz von Preußen, von zahlreichem glänzendem Stabe begleitet, den Truppen, an die er eine herzliche Anrede hielt, wie er ihnen den Dank seines Königs und Herrn zurief, worauf er sich unter donnerndem Hochruse der Truppen wieder entsernte, welche sosort auf dem Glacis von Rastatt die Entwassnung der Besatung vornahmen und dann in Kastatt einrückten.

Dort hatte sich in ber nächsten halben Stunde das Leben vollkommen verändert, bald wimmelte es darin von preußischen Truppen. Hie und da öffnete sich ein verschlossener Fensterladen, an den Hausthüren standen Jäger und Husaren, mit den Einwohnern plaudernd und vor dem Gasthofe zum Kreuz, dem Absteigequartier des General von Cöllen, standen ein paar Batterien, einige Bataillone Landwehrinfanterie, grüne Kürassiere und blaue Husaren, alles voll Lust und Freude.

Was Plat fand, wurde einquartirt und alles andere campirte theils in Raftatt felbst, theils auf dem Glacis.

Es war eine dunkle Racht, rings fah man die Wachfeuer brennen, und die vielen Lichter in Rastatt strahlten hell über ber schwarzen Sausermaffe emspor und verbanden sich in glanzenden Streifen mit dem klaren Rachthimmel.

Tief unten aber, in ben finsteren Kasematten ter Festung lagen jene, die all' das Unglück herbeigeführt. Dort lagen sie, ein merkwürdiger Anblick, alt und jung, bunt durcheinander, gräßliche Gestalten, zum Theil Grantöpse neben Buben, alle Trachten und Nationen, 4000 an der Zahl! Im Fort B sasen allein 800. Sehen wir, welches Gemisch! Da saß ein bankerotter Wirth aus Durlach mit Glatstopf und ungeheurem Heckerbarte neben Schach spielenden Studenten, ein alter Franzose neben einem papstlichen Soldaten in rothen Hosen, Obenwälder Landbursche neben frechen Bagabunden und trotigen Turnern. Welch eine Verschiedenheit der Physiognomie, des Ansdrucks der Mienen und des Benehmens ihren preußischen Wächtern gegenüber, welche

mit ihren rasselnden Schlässelbunden die eisernen Kerkerthuren öffneten und die bunt gefüllten Raume durchschritten. Manche drückten die tieffte Devotion gegen dieselben ans, erhoben sich von Demuth und machten Berbeugungen; andere schienen sie mit ihren grimmigen Bliden verschlingen zu wollen; noch andere kauerten stumpffinnig nieder und wieder andere zeigten sich erust oder bescheiden oder gleichgultig.

#### 10. Solus.

Das Trauerspiel, bessen bussette ber blutigste Benberzwist bilbete, mar zu Ende gegangen. Das Recht hatte gesiegt! Die preußischen Fahnen und Banner der Reichstruppen drängten die flüchtigen Insurgenten mehr und mehr den Grenzen zu. Das erste Armeecorps hatte Freiburg in Besitz genommen, die Beuder'sche Reichsarmee Donaueschingen, das zweite Armeecorps stand im Norden des Landes. Das ganze Land war nun militärisch besetzt und die Revolution überall niedergeschlagen.

Es war nun der Operationsarmee noch die britte Aufgabe zu lösen übrig geblieben, die Aufrechterhaltung der Ordnung im Großherzogthum dauernd zu sichern und die erschütterten Grundlagen des gesellschaftlichen und staat-lichen Organismus berzustellen. Es war die höchste Zeit, einmal den Ernst zu zeigen.

Die Standgerichte traten in Wirksamkeit und 27 Individuen bugten bas Berbrechen bes Hochverraths mit bem Tobe, 62 andere mit Zuchthausftrafe.

# V. Der Krieg gegen die Dänen

1848-1850.

#### 1. Entftehnug und Berlauf bes bauifden Rrieges 1848-1850.

Die Entstehung bes blutigen Nationalkampfes ber Deutschen gegen bie Dänen fällt in das Jahr 1846. Rönig Friedrich IV. von Dänemark batte im Jahre 1834 bie von ben bis zu biefer Beit vereinigten Stanbe von Schleswig und Solftein trot ber energischen Brotestation beiber Bergogthumer aufgelost und bafur Brovingialftanbe in ber Art eingeführt, bag in jedem ber beiben Bergogthumer ein besonderer Landtag befteben follte, wie auch im übrigen Danemart je ein besonderer für Jutland und bie Infeln. Bon den beiden Bergogthumern geborte Solftein mit Lauenburg allein gnm bentschen Bunte. Tropbem jeboch, bag Schleswig eigentlich nie zum bentichen Bunde gebort hatte, obwohl es mit Solftein vereimigt mar, fo munichte boch bie beutsche Mehrheit ber Bevöllerung ben früheren Berband mit Golftein festzuhalten und wo möglich auch bem bentschen Bund einverleibt zu merben; die banifche Minderheit ber Bevölferung aber befchwerte fich bagegen 1838 über bie Berrichaft ber beutschen Sprache in gang Schleswig und verlangte für die rein banifche Bevolterung bes Bergogthums bringend Abbilfe. Ein Jahr barauf ftarb ber alte Ronig und fein 54jahriger Grogneffe Chris ftian VIII., ber ihm auf bem Throne folgte, hatte gwar einen Cobn Friebrich, ber aber teinen legitimen Rachfolger verfprach. Run machte fich Bergog Chriftian von Shleswig - Solftein - Sonderburg = Augustenburg hoffnung auf bie Thronfolge, bie ihm nach beutschem Recht ale bem nachften manulichen Agnaten in Schleswig und Solftein auch gebührt, nicht aber in Danemark, wo nach banifdem Recht bie Thronfolge auf bie nahere weibliche Linie übergeht. Um fpater feine Succeffionsanfpruche geltenb maden zu konnen, fuchte gunachft ber Bergog Anhang bei ber beutschen Barthei in ben Bergogthumern und unterftutte mit allen Rraften bie Giniaunasbeftrebungen berfelben. Gine Folge bavon war, baf bie Brovingialftante 1842 abermals veingend die Berschmelzung beider Herzogthümer verlangten, wobei Abvokat Befeler in Schleswig befonders thätig war. Als Gegendemonstration trug Uffing im dänischen Landtage von Roeskild darauf an, der König solle die Untheilbarkeit des dänischen Gesammtstaates erklären. 1844. Als sich endlich in die Angelegenheit der Herzogthümer auch noch die Kammern von Braunschweig und Baden mischten, erweckten sie dadurch die Ansmerksamkeit des bei der Successionsfrage betheiligten Russland.

Rugland tann ce nicht gleichgültig fein, feinen Ginflug in Danemart gefährbet ober gar gefdmächt zu feben, weil ber von ben banifden Ranonen beberrichte Sund ber Schluffel zur Oftfee ift, auf ben es bie ruffische Bolitik ebenfo icarf abgesehen bat, als auf die Darbanellen, ben Schluffel bes ichmargen Meeres. Budem hatte ber Landgraf Friedrich von Seffen (welcher als nächfter Agnat ber befüschen Rurfürsten und bei Mangel an legitimen Erben sowohl die Thronfolge in Kurhessen, als auch als Sohn Charlottens, der Schwester Christian VIII. nach banischem Recht ber weiblichen Thronfolge Danemart erben follte) im Jahre 1844 mit ber Groffürstin Alexandra, Tochter bes Raifers Ritolaus, vermählt. Daburch gewann Rufland felbft ein nahes Erbrecht auf Danemark und, wenn bie Berzogthumer getrennt und Schleswig nicht in den beutschen Bund aufgenommen murbe, nach banifchem Recht auch auf das Herzogthum Schleswig. Es mußte demnach Rukland sehr am Herzen liegen, die Bereinigung Schleswigs mit Holstein zu verhindern, und es bot auch fogleich all feinen Ginflug biezu auf und veraulafte ben Ronig von Dänemart, im Jahre 1846 einen noffenen Brief" zu erlaffen, worin er bas banische Recht ber weiblichen Thronfolge auf ben Gesammtstaat Danemart, alfo auch auf bie Bergogthumer Schleswig und Solftein ausbehnte und mit einem Feberstrich bie beutschen Hoffnungen vernichtete.

Dieß Berfahren rief im gefammten, damals ohnedieß in der Aufregung begriffenen Deutschland allgemeine Entrüstung hervor. Das Rationalgefühl des ganzen Boltes empörte sich gegen den russischen Plan, aber man beging allgemein den Fehler, allzu tumultuarisch aufzutreten und die natürlichen Rechtswege durch Agitationen und Maffenausgebote zu überschreiten. Das Lied "Schleswig-Holstein meerumschlungen" begeisterte die Menge, die dabei die enropäischen Berträge vergaß und den Irrthum beging, die durchaus verschiedenen Rechte Schleswigs und Holsteins zu vermengen. In Bezug auf beide Herzogthümer war der deutsche Bund nur befugt, das Erbrecht der deutschen Agnaten zu wahren; aber in Bezug auf Holstein stand ihm auch noch zu, dessen Trennung als deutsches Bundesland vom dänischen Gesammtstaate und eine Berbindung des einen mit dem andern ausschließlich durch Personalunion zu verlangen. Nicht so war es mit Schleswig. Die Berfassung und Berwaltung des Herzogthums ging den deutschen Bund nichts an, er hatte allein das Erbrecht der beutschen Agnaten zu sichern.

Die nächsten Folgen der Agitationen in beiben herzogthümern, benen bamals auch der beutschgefinnte König Ludwig I. von Bahern feine wärmsten Sompathieen zuwandte, waren große Bollsversammlungen zu Renmunfter

und Nortorf, die aber burch banisches Militar auseinandergetrieben wurden. Die Rube wurde indeffen nicht weiter gestört.

Mm 20. Januar 1848 ftarb ber Ronig, bem fein Bater Friedrich VII. folgte. Er begann feine Regierung mit ber Berleihung einer Berfaffung filr ben Gefammiftaat Danemart und hoffte, burd bie liberalen, barin gemabrten Concessionen bie nationale Abneigung ber beutschen Berzogthumer zu verfohnen. Wenige Tage nach ber Thronbesteigung Friedrichs VII. war die große Revolution in Frankreich ausgebrochen und bas convulsivische Zucken, bas in ber Folge bavon die Bölker Europa's burchbebte, rief den Oppositionsgeist auch an ber Eyber und Schlen auf. Die Stände ter beiben Berzogthumer proteftirten am 17. Februar und am 8. März verlangte eine Boltsverfammlung in Altona stürmisch die Bereinigung des Landtags in beiden Herzogthümern, die am 18. auch in Rendeburg vollzogen murbe. Die vereinigten Stände ertlarten hier bie Bereinigung Schleswige mit Bolftein und bem beutschen Bunbe und verlangten gemeinsame Berfaffung und Berwaltung für beibe Bergogthus mer. Das war offene Rebellion und rief baber in ber Rammer in Ropenhagen am 21. eine Sturmpetition hervor, in welcher bom Ronig ein neues Ministerium und eine Regierung in banischem Sinne und Interesse geforbert wurde.

Die Antwort barauf gaben bie Bergogthumer, indem fie am 24. eigenmachtig eine provisorische Regierung, ben Bergog von Augustenburg, Graf Reventlow und Befeler an ber Spige, einsetten. Bu biesem Gewaltschritt glaubte fich ber Bergog von Augustenburg berechtigt, weil burch ben offenen Brief bes verftorbenen Ronigs fein notorifches Erbrecht gefährbet mar, auch mochten bie Sympathicen, Die bie Sache ber Bergogthumer beim beutschen Bunde und in Berlin fand, bas. Ihrige bagu beigetragen baben, ihn zu bem entschiedenen Auftreten zu veranlaffen. Die Sympathieen für Die Bergogthumer in Berlin grundeten fich übrigens mobi nur auf die Berlegenheit, in ber man war, ba man nicht wußte, mas mit ber Armee anzufangen fei, beren Gefühl bei ber Revolution in Berlin fo tief verlett worden mar. Der Bebante, fie Lorbeeren in einem Danenfriege erfechten zu laffen, mar fur bie Armee felbst fcmeichelhaft und befriedigend, tonnte überdieß auf die Buftimmung ber bamaligen öffentlichen Meinung rechnen und schien zugleich am geeignetften, die Bopularitat bes Ronigs von Preugen glangend wiederherzuftellen. Der Ronig felbst nahm fich fofort ber Sache ter Berzogthumer mit Barme an und als der Bundestag in Frankfurt am 4. April den König von Preußen beauftragte, die banische Angelegenheit im Ramen bes beutschen Bunbes in bie Band zu nehmen, begann raich ber Krieg.

Die Dänen sielen schon am 9. April über die abgefallenen Truppen aus ben Herzogthümern ber und brachten ihnen eine empfindliche Riederlage bei Bau bei. Aber schon waren die Breußen unter General Brangel in Hoffein eingerückt, die preußischen Garden erstürmten am Oftersonntag, am 23. April, das Danewirf und am folgenden Tage siegten auch die hannöver'schen Bundestruppen unter General Haltett bei Deversen. Am 18. Mai rückte Brangel in Jütland ein, das er als Pfand behalten wollte, bis die aus Biffart, Europäische Kämpfe.

Digitized by Google

Mangel an einer deutschen Ariegsstotte auf ihren Inseln unangreisbaren Dänen ben bentschen Forderungen nachgeben würden. Allein schon am 24. Mai erhielt Brangel einen Rüczugsbesehl aus Berlin und ber ganze Feldzug gerieth in's Stocken — wahrscheinlich in Folge ber erusten und dringenden Borstellungen, die Austand dem Hose in Berlin machte. Rächst den russischen Agitationen mochten dazu wohl die Umstände beitragen, daß die Preußen ohne Unterstützung einer Flotte nicht zu weit in Intland vorzudringen wagten, um nicht abgeschnitten zu werden, und anderseits der preußische Handel sehr durch die Bandel sitt. Auch hatte der König Decar von Schweden Preußen seine Bermittlung angeboten und dort zurückgewiesen, den Dänen seine Hispaugesagt. Endlich war auch der Rausch der Märztage vorüber und man sah in Berlin ein, daß man zu weit gegangen sei und in Schleswig ein Recht versechte, das alle Großmächte bestreiten mußten.

Rach Brangels Ruchzug aus Tütland blieben sich die Truppen in Schleswig gegenüberstehen. Die Danen wurden am 5. Juni bei Hollbuhl von den Hannoveranern angriffen und erlitten am folgenden Tage bei Duppel burch bie Preußen eine Niederlage. Auch ber tapfere Baper v. d. Tann machte

mit feinem Freicorps einen gludlichen Streifzug.

Als Prengen mehr und mehr Miene machte, sich aus ber schleswigholsteinischen Angelegenheit ganz zurückzuziehen, beschloß am 31. Juli das Reichsministerium, ein Bundesheer aufzubieten, um die deutschen Ansprücke auch ohne Preußen durchzusehen. Das badische und württembergische Contingent trat noch im August den Marsch nach dem Norden an. Rachdem aber der Erzherzog Reichsverweser am 4. August nach Frankfurt zurückzeschrt war, bevollmächtigte derselbe im Namen des Reiches den König von Preußen, mit den Dänen einen Wassenstillstand zu unterhandeln. Mit Hilfe schwedischer Bermittlung kam derselbe am 26. August zu Malmoe in Schweden zu Stande. Dänemark willigte ein, daß Schleswig und Holstein eine gemeinschaftliche Regierung haben und daß dieselbe halb vom deutschen Bunde, halb von Dänemark bestellt werden sollte, ein so großes Zugeständniß, daß alle Gegenforderungen nicht mehr in's Gewicht sielen.

Nach bem Waffenstillstand von Malmoe ward in den Herzogthünnern eine provisorische Regierung unter dem Borsitze des Grafen von Reventlow eingeset, womit aber Dänemark sowohl als die Großmächte nicht zusrieden waren. Dänemark kündigte daher, sobald das Meer den Operationen seiner Flotte offen war, den Wassenstillstand am 26. März 1849 und ließ bald darauf einige seiner Kriegsschiffe in die Bucht von Edern forde einlausen, wo das schöne Linienschiff Christian VIII. den bekannten Unfall erlitt. Mit diesem glänzensden Siege am 5. April ward der zweite dänische Feldzug eröffnet. Eine deutssche 45,000 Mann starke Bundesarmee rückte sosort in Schleswig ein, besehligt vom General Bonin. Ihr erster Angriff galt den Schanzen von Düppel, dem Brückentopf der nahe gelegenen Insel Alsen. Die Bahern und Sachsen erstürmten sie am 15. April. Hierauf siegte Bonin selbst mit der Hauptarmee im blutigen Gesechte bei Kolding, drang aber, durch bestimmte Besarmee im blutigen Gesehte bei Kolding, drang aber, durch bestimmte Besache

fehle zuruchgehalten, nicht in Jütland ein. Ein nen angesommenes prensisches heer unter General Prittwit, welches unabhängig agirte, schien nur da, um die Kriegsluft der Schleswig-Holfteiner zu dämpfen. Man murmelte, Rußland habe das Ueberschreiten der jütischen Grenze als casus belli bezeichenet. Um die vorgeschriebene Unthätigkeit zu maskiren, wurde eine langwierige Belagerung Fridericia's angefangen, einen Monat später aber Bonin in der Racht des 5. Juli von einer überlegenen dänischen Armee unter General Rye überfallen und nach verzweislungsvollem Kampfe mit einem Berlust von 3000 Mann und 28 Kanonen geschlagen.

Babrend bie Schlesmig-Solfteiner burch ben Schlag noch betäubt maren, endigte bie Diplomatie ben Feldzug burch einen von Rufland und England bittirten, am 16. Juli abgefchloffenen Baffenstillstand, bei bem ohne Beiteres bie Trennung ber beiben Bergogthilmer angenommen marb. Schleswig mufite mit Ausnahme von 6000 Breufen von ben beutschen Bunbestruppen geräumt werben und erhielt eine getrennte Berwaltung und Berfaffung. Un Die Spite ber Landesregierung trat Berr von Tillich im Ramen Danemarts, bem Graf Eulenburg im Ramen Breukens an Die Seite trat. Tillich handelte als ächter Dane, fette ab, verurtheilte, zwang zur Auswauderung und brangfalirte Häglich Alle, Die fich mahrend ber Revolution als Beamte, Geiftliche ober Lehrer compromittirt hatten. Diese fcmähliche Behandlung ihrer beutschen Brüber in Schleswig feuerte bie holfteiner zu verzweifeltem Muthe an. Bonin nach Berlin abberufen murbe, mahlten fie ben preufifden General von Willifen gu ihrem Felbherrn, ben aber ber Ronig von Breugen besavonirte und aus ber prenkischen Armeelifte ftreichen lick. Auch wurden alle preufifche Offiziere aus ber holfteinischen Armee gurudberufen. Da fich Danemart verpflichtet hatte, nicht in Solftein einzubringen, und ein Eindringen ber Solfteiner in Schleswig burch bie preufische Befatung bafelbft verhindert war, foleppte fich bas Proviforium bis in ben Sommer bin. Am 2. Juni 1850 endlich murbe amifchen Danemart und Brenken in Berlin ber Friede unterzeichnet, wornach Schleswig ben Danen ausgehändigt, für Sol--ftein aber Die Rechte bes beutschen Bundes gewahrt wurden.

Mit dem Berliner Frieden begann für die Herzogthumer in ihrer dreijährigen Kampsgeschichte eine letzte Beriode, in der den Herzogthümern gleichsam gestattet war, zu versuchen, wie weit sie mit ihrer eigenen Kraft ihre Rechte zu wahren im Stande seien. Das Berweisen an die eigene Kraft kam den Herzogthümern nicht unerwartet. Schon im Jahre 1849 hatte der Gang der Ereignisse darauf hingewiesen, daß bald die deutsche Bundeshilse aufhören werde und die Statthalterschaft hatte daher durch alle zu Gebot stehende Mittel die Wehrtraft der Lande gestärkt. Allgemeines Bertrauen begrüßte den an die Stelle des abberusenen, seit der traurigen Niederlage bei Fridericia im Ansehen sehr gesunkenen Bonin getretenen General Willisen, der sosort, als die Preußen Schleswig verließen, dort einrückte, um das herzogthum den Dänen streitig zu machen. Aber die Holsteiner waren im Kampf nicht glüdlich. Willisen erlitt am 25. Juli bei Idstedt unsern von Schleswig eine blutige Nieberlage. hierauf unterzeichneten England, Rufland, Frankreich, Schweben und Dänemark am 2. August in London ein Protokoll, worin sie ben bäuischen Ginheits staat guthießen. Auch Deftreich unterzeichnete "unter Borbehalt ber Rechte bes beutschen Bundes."

Der Krieg war bamit zu Ende. Die Holsteiner hatten übrigens ben Lonboner Frieden nicht anerkannt, waren unter ben Waffen geblieben und hatten
ben Dänen mehrere unentscheibende Gesechte geliesert. Endlich erschien Graf
Thun als Bundestagscommissär und forderte Einstellung aller Feindseligkeiten.
Die Holsteiner wollten nicht barauf eingehen, aber in der wichtigen Conferenz
zu Olmütz beschloßen Destreich und Breußen, Holstein müsse entwaffnet und
zum Frieden gezwungen werden. Schon im Januar 1851 rückte ein öftreichisches Armeecorps unter F.M.L. Legeditsch über Kurhessen nach Holstein, besetzte das Land und überließ überdieß das Kronwert in Rendsburg und
Friedrichsort trot der Bitten ber Landesversammlung den Dänen, welche die
erstere Festung später schleiften.

Der Wiberstand ber Herzogthümer war sonach besiegt, eine starte östreichische Armee stand im Lande und es handelte sich nur darum, Dänemart ordentliche Bedingungen aufzuerlegen. Destreich hatte die Absicht, ganz Dänemark dem beutschen Bund einzuberleiben und so der russischen Politik einen Damm zu setzen und Deutschland die Gründung einer Seemacht zu ermöglichen. Allein dazu kam es nicht. Russland, England und Frankreich setzen eine neue Combination durch, bei der Russland, scheindar uneigennützig, gewann. Ein Londoner Protosoll vom 8. Mai brachte den Entschluß dieser Großmächte definitiv zu Stande, daß nämlich sowohl der Herzog von Augustendurg, als der Landzaf Friedrich von Hessen ihre Successionsansprüche verlieren und die Erbsolge des dänischen Gesanuntstaates mit Holstein auf Christian, den Sohn des Herzogs Christian von Glücksburg und der Schwester des Landzrasen von Hessen sieden sohn des Herzogs Christian von Glücksburg und der Schwester des Landgrasen von Hessen sieden sieden sieden sieden von Hessen sieden sieden sieden sieden sieden von Gesten sieden sieden sieden sieden von Gesten sieden sieden sieden von Gesten sieden sieden sieden sieden von Gesten von Gesten von Gesten von Gesten sieden von Gesten von Gesten von Gesten von Gesten von Gesten sieden von Gesten von Ge

Nachdem die europäische Diplomatie, das Recht des Einzelnen und die beutschen Rationalinteressen zu Boden tretend, rieses Bunderwerf vollbracht hatte, gab der König von Dänemark am 20. Januar 1852 eine neue Berkassung, die die Trennung der Stände und der Berwaltung der herzogthümer begründete. Die Oestreicher marschirten im Februar 1852 ab und nun waren die Dänen wieder Alleinherren des Landes. Es lag nicht in ihrer nordischen Art, die Erbitterung der Herzen mit gemüthlichen Phrasen zu bemänteln. Derb und rücksiches folgten sie ihrem Haß, ohne sich um den Wortlaut der gemachten Jugeständnisse zu bekümmern. In Schleswig wurde das Dänische Schuls und Kirchensprache. In Riel wurden die Prosessioren sast alle abgesett, alle Ofsiziere des schleswigs-holsteinischen Contingents, eine große Menge Beamte 2c. schonungslos ohne Pension entlassen, die Anleihen, die die Herzogstümer gemacht, für ungültig erklärt und sogar den Wittwen ihre Pension genommen. Daß diese Maßregeln nichts weniger als geeignet waren, die Ruhe herzustellen, versteht sich von selbst, und in allerneuester Zeit wird vielleicht

einem Congreffe unter Anderm auch die Aufgabe vorbehalten bleiben, Die Angelegenheiten ber fchleswig-holfteinischen Berzogthumer zu regeln.

# 2. Die blutige Parade bei Hollbuhl am 5. Juni 1848.

Es mar am 5. Juni Morgens. Die Sonne mar prachtig gufgegangen und beleuchtete bie im vollen Waffenschmude aus Flensburg gur Barabe ausgerudten Bundestruppen, bie preug. Barben, Die Sannoveraner und Dedlenburger. Man wollte, fo hieß es, ben Geburtstag bes Konigs von Bannover feiern. General Brangel und Generallieutenant Salfett tamen in Gallafleibern, bas breite Band bes hannover'ichen Guelphenorbens um bie Bruft geschlungen, mit ihrem glanzenben Stabe angesprengt. Die blanten Waffen blitten im Morgenlichte und bas hurrah ber Truppen fcoll in bie frifche Luft binein. Reiner ber Golbaten mufite, baf aus ber beiteren Barabe eine blutige Felbschlacht werben follte. Da gab Brangel ben Befehl, gegen bie Danen vorzuruden, bie 16,000 Mann ftart in ber Rabe ber Rybbelmuble bei Gravenstein hinter zahllofen lebenbigen Beden und Graben und gebedt burch gewaltige, mit Ranvuen befette Schanzen ftanden. 3m Sturmfdritt ging's fort, die Sannoveraner, Braunschweiger und Medlenburger voran und bald tnallten Schuffe bie gange Linie entlang. Im Ru maren bie banischen Borpoften geworfen und in wenigen Minuten mehrere Anich weit guruckgetrieben. hinter ben vorrudenden beutschen Truppen ber aber fturmte mit Donnergebröhne ihre reitende Artillerie, die Ranonen fuhren auf und alsbald fausten ihre Rugeln über die vom Krachen erbebende Erbe; die Granaten sprangen platend, Tod und Berberben ringsum verbreitend, und Bulverbampf bedecte bie weite Nieberung. Langfam zogen fich bie Danen nach Duppel gurud, bem Meere zu; jeder Fufibreit toftete Blut, aber bereits mar ber Rybbelmald im Befit ber beutschen Truppen. Da mit einem Male, es mochte ein Uhr Mittags fein, ale bie preuf. Garben aus bem Balbe beraustraten, fingen bie banifchen Ranonenbote an, mit Granaten ju fchiefen, welche in die Reihen ber Breugen Berheerung und Unordnung brachten. Die banischen Landbatterien bei Surlyttehof am schmalen Alfund eröffneten ebenfalls ein mörberisches Ranonenfeuer und auch vom Sunde her flogen die Granaten der Ranonenbote in die preufischen Colonnen, welche endlich wantten und, als General Bulow mit ben Danen gegen fie anrudte, fich zurudzogen. Unterbeffen hatte General Brangel einen anbern Angriffsplan gemacht. Die preuß. Artillerie hatte fich an ber Meeresbucht aufgestellt und beichof bie berwünschten banifchen Ranonenboote, die folimmften Feinde ber beutschen Landratten. And Die preuf. Gufiliere arbeiteten mader und töbteten burd ihre wohlgezielten Schuffe fammtliche Manuschaft zweier Kanonenboote. Andere preuß, Batterien fuhren auf und befchoffen bie Stadt Duppel. Die Danen, bie bis zur Duppeler Mühle ftanben, blieben bie Antwort nicht schuldig; ihre Rugeln mutheten fürchterlich in ben Reihen ber Preugen; eine banifche Batterie foll allein fünfhundert Schuffe gethan haben und gange Glieber ber preuß. Regimenter murben niebergeftredt. Dennoch fturmten bie Breufen gegen bie feindlichen Schangen, hinter benen

bas banifche Seer aufgestellt mar, unter furchtbarem Augelregen und lautem Hurrah vor. Babre Bunber ber Tapferfeit murben mahrend biefer einstündigen Ranonade vollbracht. Go geschah es, bag bie Danen von einer preuk. Ranone, beren Laffette bereits zerschoffen mar, die Bebienung und Bferbe breimal megichoffen; bennoch ichleppten bie jum vierten Dale nen herzutretenben Artilleriften bie bemontirte Ranone gludlich mit fich fort und gönnten felbst bas zerschoffene Geschütz ben Danen nicht. Jest aber rudten bie banischen Rothrode mit gefälltem Bajonnet von ber Duppeler Duble por und fturaten fich im Sturmfcbritt von Bede au Bede mit lautem Burrab auf bie Brengen, bie bie bon ber banifden Barbe genommene Stadt Duppel und felbst ben Rirchhof, wo fie ihre Todten begraben hatten, verlaffen mußten. Baufer und Bofe ftanben ringeum in bellen Flammen und bie banifchen Ranonenboote in ber Broagher Bucht unterhielten ein ununterbrochenes Rartatichenfeuer, bas vernichtend in die Reihen ber Breugen einschlug. Rur noch ein Roggenfeld lag amifchen ben Breuken und Danen. Durch baffelbe fturmten beutsche Linienfolbaten, Scharfichuten, Jager und Garbiften, Alles burcheinander, und die Breufen zogen fich nach dem Rybbelmalbe zurud bis auf eine Compagnie, tie abgeschnitten und gefangen wurde. Es bunkelte bereits. Der Anall ber Kanonen und bas fortwährende Rottenfeuer lärmte zusammen wie ein fortgesetter Trommelwirbel, bis bie Racht hereinbrach und beibe feindliche Bartheien trenute. Tobmube vom Rampf und ben anftrengenben Marfchen lagen die beutschen Truppen schon bei ihren Bachfeuern, als die Danen mitten in ber Racht, jedoch ohne Erfolg, einen Ueberfall magten. Das war bie blutige Barabe, mit welcher bie bentichen Bunbestruppen ben Geburtstag bes Königs von Hannover feierten.

## 3. Edernforde am 5. April 1849.

Der zweite bänische Feldzug sollte mit einem glänzenden Seeslege ber Deutschen beginnen. Die Dänen wollten ihn mit der Blotade der beutschen Häfen anfangen und ließen zu diesem Zwede ein Geschwader austaufen. Am 5. April früh 6 Uhr erschienen mit frischem Ostwinde von Norden herkommend, das schöne stolze dänische Linienschiff Christian VIII. (von 84 Kanonen), die Fregatte Gefion (mit 46 Kanonen) und die Brigg St. Ervix (von 18 Kanonen), gefolgt von deu Kriegsdampfern Heckla, Gehser und Sleswig nehst einem Landungsboote in dem Hasen der schleswig'schen Stadt Edernförde.

Die Stadt liegt an einer jener an ber Oftfuste ber beutsch-jütischen Salbinsel so häufigen Meeresbuchten (Fjiorden), welche bie schonen gerühmten Sasen
bilden (von Riel, Flensburg, Apenrade 2c.) zwischen Riel und Schleswig, und
zwar am süblichen Gestade bes Meerbusens an einer Stelle, wo er sich zu einer
schmalen Straße verengt, die sich hinter Edernförbe nochmals zu einem breiten,
innern See erweitert. Der Hasen war nördlich und süblich der Stadt von
zwei schleswig-holsteinischen Batterien vertheidigt, deren nördliche mit zwei
Bairhans und zwei 18pfündern, die sübliche mit vier 24pfündern armirt waren.

Raum war man ber Schiffe ansichtig, die stolz ihre Flaggen zeigten, so eröffneten die Batterien ihr Feuer gegen dieselben und bald war der Dampfer so erheblich verletzt, daß er von einem andern in's Schlepptau genommen und aus dem Hafen bugsirt werden mußte. Das dritte Dampsschiff und die Brigg solgten und überließen es dem Linienschiff und der Fregatte, den Kampf gegen die Strandbatterien auszunehmen. Bum Ungläck für die Dänen war aber der Ostwind stärker geworden und trieb das Linenschiff immer mehr der Küste zu. Als gegen 2 Uhr die Fregatte durch einen Schuß von der nördlichen Batterie ihr Steuerruder verloren hatte, wurde eine Barlamentärslagge ausgehist und ein Boot setzte einen Ossisjer an's Land mit einem Schreiben des Inhalts, daß die Schiffe das Feuern einstellen würden, wenn auch die Batterien zu feuern aushörten, im andern Falle aber ein Bombardement der Stadt Edernsorden Aussicht stände. Der Antrag ward abgelehnt und das Feuer sortgesetzt.

Inzwischen war ber herzog von Coburg ber Oberbefehlshaber ber thuringischen Brigade aus seinem Hauptquartier Gottorf herbeigeeilt und bewilligte
bem Feinde eine zweistündige Wassenruhe, welche den Batterien nicht minder
erwünscht war, da durch das unuterbrochene Feuern von 7 Uhr Morgens
bis 2 Uhr Nachmittags die Geschütze bis zum Zerspringen erhitt hatte und
inzwischen eine nassauische Spfünder-Batterie herbeigezogen werden konnte, die
sich in einer Schanze zwischen der Süddatterie und der Stadt postirte. Die
seindlichen Schiffe benützten ihrerseits die Wassenruhe, um nach auswärts
Signale zu geben, vermuthlich um die Dampsschiffe zum Bugstren herbeizurusen; wenigstens erschien ein solches an der Einfahrt des Hafens, kehrte aber,
als die Nordbatterie das Feuer darauf richtete, sosort wieder um.

Es war Abends gegen 41/2 Uhr. Die Zeit bes Waffenstillstanbes war abgelaufen; mit ber Minute bonnerten bie Batterien wieber gegen bie Schiffe. Die Fregatte, noch immer unbehülflich in ihren Bewegungen, weil ihr bas Steuer fehlte, lag etwas weiter entfernt, bas Linienschiff aber noch immer in unmittelbarer Rabe bes Landes und zwar fo, dag bie Rugeln ber ichleswigholfteinischen Batterien es in ber Flante, Die Rugeln ber naffauischen Batterie Alle brei Batterien Schoffen mit glübenden Rugeln. aber im Spiegel faften. Die Schifffartillerie erwiederte Schuff auf Schuff, bald mit vollen Lagen, bald mit nacheinander folgenden Schuffen, aber an Manovriren mar in folder Rabe ber Rufte nicht mehr zu benten, und bald mar bas Linienschiff vollends auf ben Sand aufgelaufen. Endlich gundete eine ber glübenden Rugeln, bas Feuer griff mit Macht um fich und um 6 Uhr Abends ftrich zuerft ber Chriftian VIII., fpater bie Gefion, bie noch turze Zeit ben Rampf fortsetzte, Die Flagge. Ein Diffizier ruberte an's Land und übergab bie Schiffe auf Gnabe und Ungnabe. Sofort begann bie Ausschiffung ber feindlichen Mannichaft. Der Commandeur Chriftian VIII., Baluban, übergab bem Bergog von Coburg feinen Degen; aber noch hatte die Ausschiffung nicht vollendet werben konnen, als bas Schiff mit 200 Danen in die Luft flog. Die Befion wurde mit beutichen Matrofen bemannt und um 8 Uhr wehte boch oben am Mafte über bem gebemüthigten Danebrog die beutsche Flagge!

Digitized by Google

Mit einem Berlust von 1 Tobten und 5 leicht Berwundeten hatten 12 beutsche Feldgeschütze, zum Theil leichten Kalibers, mit 150 Kanonen schwersten Kalibers ben Kampf aufgenommen und siegreich beendet. Christian VIII., auf den so viel verwendet worden war, dessen Armirung die Dänen zu den stolzesten Hoffnungen berechtigte, der unter Salutationsseuer den Hafen von Kopenhagen verließ, um mit seinen 84 Fenerschlünden die Professorenstadt Kiel der Erde gleich zu machen, war in die Luft geslogen, nichts übrig lassend als Trümmer!

Der Hafen von Edernförbe bot ben folgenden Tag ein difteres Bild. Start rauchend ragte das Linienschiff freilich oben nur noch als Gerippe über ber vom Oftwind start bewegten und schäumenden Wasserstäde hervor. Die Balten waren weit am Strande hingeschleubert, Hunderte von Menschen nie dem Aufsammeln von Eisen- und Holzstüden beschäftigt, die in Millionen Splittern den Strand in der Länge fast einer Biertelmeile beckten; dazwischen umgeschlagene Jollen, zerschmetterte Barkassen und Boote, einzelne noch erstennbare Stüde, wie Kanonenlader mit zerbrochenen Stielen, einzelne Kanonenlasetten, Matrosenhüte, Jacken, Seetangmatragen, zersetzt und verbrannt, Splitter von Kajütenmobiliar, Stücke von Kaaen und Masten und dazwischen zerrissene, zerschmetterte, schwarzgehrannte Leichname. In den Straßen hielten die Wagen mit den gesangenen Offizieren, die Matrosen standen daneben je drei in einer Reihe, umgeben von den Wachen, die sie nach Kendsburg zu transportiren hatten. Es waren 1023 Gesangene und Berwundete.

Furchtbar sah es in ben Batterien nus. Diese waren waren im Kampfe bermaßen mit Bomben, Bollfugeln und Kartätichen überschüttet worden (hatte boch Christian allein 68 volle Lagen à 42 Schuß gegeben), daß kein Quadratssuß innerhalb ber Werke war, ber nicht Geschoßspuren trug. Die Flaggen der Batterien wurden heruntergeschossen und der Hauptmann Jung mann und Premierlieutenant Schneider vom 3. Reservebatailson pflanzten sie unter dem fürchterlichsen Rugelhagel wieder auf.

# 4. Die Erfturmung ber Duppler Schangen am 13. April.

Der 13. April war ein blutiger Schlachttag; bie banische Erbe rauchte von bem Blute vieler Deutschen, bie für Deutschlands Ehre gestorben waren. Der Schauplat bieses Kampfes waren bie Stadt Düppel und bie in ber Rahe berselben gelegenen Schanzen bei ber Nybbelmühle. Ein Augenzeuge berichtet uns über diesen Kampf folgendes: "Ich lag am 12. mit den Sachsen-Altenburgern auf den äußersten Borposten um Düppelstirche, ungefähr 2500 Schritte von den gefürchteten Düppler Schanzen, Angesichts der Dänen, die damit beschäftigt waren, immer mehr Schanzen auszuwersen. Mit dem bahr. Artill.-Pauptmann Stieglitz ging ich auf die äußere Schildwachenlinie hinaus, um von dort, es mochte 1000 Schritte entsernt sein, die Stellung der Dänen genau zu beobachten; einige Minuten mochten wir da gestanden haben, als zwei Bataillone aus den Schanzen heraus im Sturmschritte vorrückten und die umliegenden Knicks besetzten; die 30 Mann starte Feldwache schwärmte aus, be-

setzte ben nächsten Anid und bas Aleingewehrfener ber Tirailleure begann alsbald mit ber größten Heftigkeit. Der Hauptposten bei Düppellirche, ein Bataillon rückte alsbald vor, um bas Drängen ber bänischen Tirailkeurlinie aufzuhalten. Eine hessische Spfünder-Batterie cilte ebenfalls herbei und schon nach ben ersten Schüffen berfelben stellten die Dänen das Rleingewehrfeuerein, während eine ununterbrochene Kanonabe bis zu einbrechender Dunkelheit fortdauerte. Dieses Borpostengesecht war nur das Borspiel zum Kampfe, der am folgenden Morgen entbrennen sollte."

"Um 12 Uhr Nachts warb ben von ber Schange entfernt liegenden Truppenabtheilungen Marschbefehl gegeben und ben tapfern Bayern die ehrenvolle Aufgabe gestellt; die Avantgarbe bei ber Erfturmung ber Schangen von Duppel zu bilden. Um 2 Uhr Morgens festen fich bie Bayern in Bewegung und ihre Borbut, bas tonigl. 2. bahr. Jägerbataillon unter Oberftlieutenant v. Red traf um 3 Uhr 45 Dein., in ber linken Flanke ber Schangen eine Umgehung längs ber Ruste machend, auf die ersten dänischen Borposten, warf biefelben mit bem Bajonnet jurud und brangte unter bem fortwährenden Feuer ber an ber Rufte liegenden Ranonenboote, unterftütt von 2 Colonnen à 500 Dann, die mehr als 6 Bataillone ftarten Danen bis an ben Brudentopf vor Sonderburg gurud. Die braven Babern, Die außer bem genannten Führer noch ben bekannten Oberftlieutenant v. b. Tann und Sauptmann Alboffer hatten, welche buchstäblich die Ersten auf der Schanze waren, kampften mit Bwenmuth gegen bie Uebermacht, die ihren Bajonneten fich wenig widerfette und, fich auf bas Schiegen befchräntend, jurudwich. Die Babern verfolgten ben Feind bis über bie Schangen binaus bicht vor ben Brudentopf, tonnten fich jeboch megen bes nun eröffneten Rrengfeuers aus ben Ranonenboten und bem Brudentopf nicht halten und mußten fich in bie genommenen Schangen gurudgieben. Die babr. Divifion commandirte ber Bring von Altenburg. Bei bem erften hurrah ber Babern beim Angriff auf Die banifchen Borpoften ging ich mit ben Sachsen-Altenburgern in Rette vor und wir erreichten ohne bedeutende Berlufte die oberfte Spite der Schanzen. Bor mir lag bas fcone Alfen, ber Sund, ber une noch immer trennt und une binbert, ben Erzfeind weiter zu verfolgen; ber Blid hinüber auf bie beständig fpeienden Ranonen= bote und die feuerspeiende Schanze waren eines ber erhebenoften Schaufpiele, die man nur feben tann. Wie gewöhnlich verfcwendeten die Danen unfäglich viel Munition und Bomben und Ranonenlugeln, Shrapnels und Granaten flogen une um bie Dhren, folugen auch theilweise, jedoch in geringer Angahl in die Bataillone ein. Gegen 9 Uhr machten die Danen einen Ausfall aus bem Brudentopfe mit 4 Bataillonen, unterftupt vom Feuer ber Ranonenbote und bes Brudentopfs, murben aber von ben tapfern fachfischen Jagern gurud. gefchlagen. Es fehlt uns nur noch fcmeres Befchut, um bie Schangen ju armiren, Sonberburg mit einer Beschiegung zu broben, und baburch Alfen ohne Schiffe ju nehmen; von ben Duppler Schangen aus tann man mit 84pfündern bas 2200 Schritte entfernt liegende Sonderburg und ben gangen Sund beftreichen. Bermuthlich werben beute noch folde Befchütze in bie

Schanzen gebracht. Möchte es nur bem General Prittwitz nicht an Energie fehlen, er ist ein tapferer Mann, im bichtesten Augelregen beobachtete er von der höchsten Schanze den Gang des Geschts, seine Pfeife rauchend, mit der größten Rube; ich sah dem alten Arieger in's Gesicht, in dem sich eine sicht- bare Freude malte."

## 5. Die Schlacht bei Kolbing am 23. April 1849.

Nach einem entschlossenen und hitzigen Gefechte war es am 20. April ber tapferen schleswig-holfteinischen Avantgarbe-Brigade unter Obrist von Baftrow gelungen, sich in Rolbing, einem an der Grenze Schleswigs am gleichnamisgen Fjorbe gegenüber der Insel Fünen liegenden Stadtchen festzuseten.

Tage barauf erfuhr man, daß bie Danen bei Snoghei awifden Fribericia und Rolbing (nörblich von biefer Stabt) in 8 Danupf= und einigen Transporticiffen Truppen an's Land festen. Diefe Bewegungen beuteten auf einen balbigen Angriff und man tennte vermuthen, bag ce bie Absicht ber Danen fei, bie am 23. April bes vorigen Jahres erlittene nieberlage blutig au rachen. Dan irrte fich nicht, ber banische General von Bulow hatte ben 23. April bagu auserseben, bie in Jutland eingedrungenen Schleswig-Bolfteiner über bie Rolbing-Aue nach bem Schleswig'ichen gurudgumerfen. Dit überlegenen Streitfraften - 18 Bataillonen, 3 Cavallerieregimentern und entfprechender Artillerie — rudte er am Morgen biefes Tages in 3 Colonnen gegen bie Stellung ber Schleswig-Boliteiner an. 3mei ber Colonnen rudten auf ben Strafen von Fridericia und Branderup vom Norden her gegen Rolbing, während die britte Colonne unter Generalmajor von Rye gegen Gistrup fich wendete, um bort bas Flufichen Rolbing Mue, welche die Stadt im Guben umflieft, ju überfdreiten und bie Schleswig-Bolfteiner im Ruden ju bebroben. Diefe hatten fich inzwischen in Rolbing festgefest, Die Stadt verbarrifabirt und auf ben Soben nordöftlich bavon zwei Felbschanzen augelegt und mit Jagern besett. Die Norbseite ber Stadt eignete fich trefflich jur Bertheibigung. Gie ift von einem großen Teiche umfloffen, an beffen fublichem Ufer fich ein Bugel erhebt, auf beffen Ruden ein ftattliches Schloft ftebt. Auf ben Soben vor bem nördlichen Thore ber Stadt zu beiben Seiten ber Strafe waren ebenfalle Felbichangen angelegt und mit Jagern befest.

Der Kampf begann nördlich von Kolding bei den Borposten auf der Beiler Strasse. Die Holsteiner — 2. und 4. Comp. des 1. Jägercorps und 1. Comp. des 10. Bataillons — commandirte dort Major von Gersdorf. Schon um 4 Uhr Morgens hatten die Vorposten dänische Colonnen, insbesonders Reiterei, gesehen und um 6½ Uhr kam aus Brandrup eine neue starke seinbliche Colonne mit 8 Schwadronen Dragonern und bog mit ihrer Tete gegen Kolding ab. Um 7 Uhr endlich erschienen auf der Beiler Strasse 5 dänische Bataillone mit Artillerie und Cavallerie und rücken gegen die Stellung der Holskeiner vor. Die Geschütze propten auf der Strasse ab und alsbaid verküns dete ihr Donner den Beginn der Schlacht. Dem Zischen der Granaten solgte sofort auf der ganzen Linie das Knattern des Kleingewehrseuers und nach

bisiaem balbstündigem Neuergesecht umklammerten die Tirgilleurs und Compagnie-Colonnen ber Danen die Stellung ber holfteiner bei ber Dahle. Die Rrafte ber Feinde maren zu überlegen, Die braven holfteinischen Jager wurden geworfen, und gingen noch bem Norder-Thore gurud, wo sie fich hinter ber bort angelegten Berpallisabirung und in ben zunächst gelegenen Bäufern postirten. Starte banifche Tirailleurschwarme fturmten gegen bas Thor, aber bie ichleswig-halfteinischen Jager miderstanden bem tollfühn anrennenden Feinde mit der größten Tapferkeit. Ihre Spipkugeln fügten ben Danen fo bedeutende Berlufte gu, baf fie auf allen Buntten gurudwichen, fo baf Major v. Gereborf baran benten fonnte, bie alte Stellung an ter Muble wieber zu nehmen. Muthig brang er an ber Spite feiner Truppen vor, aber in einer Bertiefung unweit ber Mühle ftanten 4 Refervebataillone ber Danen und machten ein weiteres Borbringen unmöglich. Furchtbar wuthete bas Gefecht und ber Rampfplas mar mit Tobten und Bermundeten bebedt. Gegen 10 Uhr flanfirte ein banisches Bataillon ben linken Flügel bes Dajor von Bereborf, mabrent 4 andere Bataillone gegen feine Fronte anrudten. Begen biefe Uebermacht konnte fich auch die glanzenbste Tapferkeit nicht halten und nach einem mehr als zweistundigen Gefecht jog fich Dajor v. Gereborf, gefolgt von einem Sagel zu boch geschoffener Rugeln, in bester Ordnung nach ber Stadt gurud, .in beren nördlichem Theile er fich noch 1/2 Stunde lang hielt. Bom 9. und 10. Infanterie=Batgillon, bem bie Strafenvertheibigung überwiesen war, aufgenommen jog bas Jägercorps um 11 Uhr burch bie Stadt über die Koldingbrucke und durch die Sübervorstadt hinter die süblich von ber Stadt gelegenen Soben gurud, wo bie Artillerie und Bataillone ber 1. Brigade eine Aufnahmestellung bezogen hatten. In dem ehrenvollen Rampfe hatte bas kleine tapfere Corps fehr gelitten; nur wenige maren ohne Streifschuffe ober Spuren von feindlichen Augeln an ihrer Betleibung.

Während fo im Norden auf ber Beiler Strafe gestritten marb, murbe im Nordosten ber Stadt an ber Landstrafe nach Fridericia nicht minder blutig getämpft. Mit Ungeftumm griffen Die Danen 5 Bataillone mit 4 Befchuten unter General Schleppegrell um 71/2 Uhr Morgens die Schanzen an der Storsmühle an und überschütteten fie mit einem Rartafdenhagel, aber die Spittugeln ber braven Solfteinischen Jager brachten ihnen einen folden Berluft an Bedienungemannichaft und Bferben, bag fie gezwungen maren, vom An-Erft um 10 Ubr tonnten fie ibn erneuern. Umfichtig und entschloffen, jeben bedenten Anid benutent, naberten fich bie Ryborger Jager in ftarken Schwärmen ber Schanze bes rechten Flügels und plötzlich sprengte ein Bug von etwa 40 Hufgren auf ber Chauffee von Fribericia ben Abhang hinunter durch die Linie seiner Tirailleure hindurch gegen die Schange. hinter und seitwärts ber Cavallerie rudten die Jager in vollem Trabe nach, um die Der Angriff scheiterte jedoch an ber Raltblutigkeit ber Schanze zu nehmen. Holsteiner, die erst auf 15 Schritte auf die Susaren Feuer gaben. gräßlichen Anaul wälzten fich Mann und Rog auf ber Chaussee. ften hufaren waren gefallen ober gefangen. Das Pferd bes banifchen Lieutenants

Rarstenstlold, welcher biesen Angriff mit so viel Rühnheit ausgeführt hatte, war mit 17 andern Reitern erschossen; er selbst ging zu Fuß längs der Chaussee zurück. Nicht Einer der schleswigsholsteinischen Jäger legte die Büchse auf ihn an, so allgemein war die Anerkennung seines Helbenmuths, selbst bei dem gemeinen Mann. Das Unglud der Hufaren hatte auch die Ryborger Jäger zum Umkehren bewogen und die dänischen Solonnen richteten nun ihren Angriff nach den Holzungen von Dhrcharegaard, wo sich nun ein sehr lebshaftes Gesecht enspann, aber auch hier ward ber Angriff der Dänen mit bes wunderungswürdiger Tapferkeit abgeschlagen.

Jugwischen war jedoch, ber Uebermacht weichend, ber linke Flügel auf ber Beiler Strafe bis in bie Stadt jurudgegangen und ba alle fechtenben Abtheilungen nur einen Rudzugspunkt - bic Rolbinger Brude - batten, bie Danen eine breifache Ueberlegenheit an Streitfraften entwickelten und ber Berluft bereits bebeutend mar, fo befchloß ber General Bonin, ber auf bem Marktplate in Rolbing auf einem Stuble fitenb bas Commando führte, Die Stadt zu raumen. Dieß gefchah unter ben beftigften und blutigften Rampfen an ben Barritaben und in ben Strafen Rolbings, beffen Ginwohner fich ebenfalls am Gefechte betheiligten, auf Die Truppen feuerten und fiebendes Baffer, glühende Rohlen und Steine auf Diefelben hinabwarfen. Am beftiaften mar ber Rampf am Gubermartte, ben bas 9. Infanterie-Bataillon zu vertheis bigen hatte, bis bas 1. Jägercorps auf seinem Umwege über bie östliche Lifoiere ter Stadt die Rolbingbrude erreicht haben wurde. Schon bran= gen die Danen am Martte vor und die Bemühungen bes tubnen hauptmann v. Wrangel bie zurudweichenben Daffen aufzuhalten, maren vergeblich; um einen letten Berfuch zu machen, entreift er einem ibm zufällig nabe ftebenben Tambour die Trommelichläger, folagt Sturmmarfch und fchreit hurrah! Die jurudbrangenbe Maffe flutt; die Bravften wiederholen ben Surrahruf, mehrere Trommler geben bas gehörte Signal wieber, bie Beichenben wenden fich und bringen im entschloffenen Angriff bis auf ben Gubermarkt vor. biefem Augenblid erreichten bie erften ber rechts über bie Biefen tommenben Jäger bie Rolbingbrude; fie waren gerettet. Dem fühnen handtmann v. Brangel wurde feit biefer Beit ber ehrenvolle Beiname: "ber Erommler von Rolbing".

Auf der Roldingbrüde und einer von den Pionieren geschlagenen Laufbrüde zog die holsteinische Armee aus der Stadt und nahm auf der diesseits der Roldingaue gelegenen Sobe Stellung. General von Bonin ließ sogleich Artillerie auffahren und die Westseite der Stadt, die sich immer mehr mit dänischer Infanterie füllte und die Chaussen, auf der ihre Colonnen annuckten, beschießen. Es dauerte nicht lange, so standen die Häuser an der Brüde, von Granaten entzündet, in lichten Flammen und die Lohe des brennenden Kolding schlug an 7—8 Stellen gen himmel und rächte den Frevel, den seine Einwohner an den braven deutschen Truppen verübt hatten.

Es war Mittag, ale Bonin sich entschloß, die Stadt ben Danen wieder un entreißen. Dem 3. Jägercorps und 1. und 4. Inf. Bataillon ward ber

ehrenvolle Auftrag des Angriffs. Sie sollten durch die Gärten auf der Westseite in die Stadt eindringen und die Dänen vertreiben. Diese hatten aber die häuser der Borstadt, namentlich vom Süderthore dis zur Koldingbrücke, start besetzt und empfingen die anstürmenden Schleswiger mit einem lebhaften Tirailkeursener, doch war es den muthigen Jägern des Lieutenant Read bald gelungen, die Brüde zu erreichen, sich im Kirchhose sestzusen, durch die Gärten vorwärts zu dringen und das nicht verdarrikadirte Süderthor zu nehmen, während gleichzeitig das 3. Jägercorps gegen die Koldingbrücke stürzte und, ohe das Feuer der dänischen Artillerie beginnen konnte, in vollem Trabe mit lautem Hurrah die Echäuser an der Brücke wegnahm und Haus für Haus stürmend in die Stadt eindrang, die der Feind nach dem hestigsten und hartsnädigsten Widerstande endlich verließ und mit bedeutendem Verluste auf der Straße nach Fridericia abzog.

Um 3 Uhr Nachmittags war der Sieg vollständig errungen, aber auch mancher brave Offizier und Soldat hatte ihn mit dem Leben oder dem Blute erkauft und der Berlust der Deutschen betrug nahe an 300 Mann. Die Stadt bot einen schrecklichen Anblick dar; überall Spuren der Berwüstung, rauchende Trümmer, Berwundete, Sterbende und Leichname.

Während ber Kampf noch bei Kolding wüthete, hörte man beutlich das dumpfe Rollen des Kanonendonners von Eistrup herüber, gegen das sich, wie wir oben sahen, die dritte dänische Colonne unter General v. Rye gewandt hatte, um die linke Flanke der Deutschen zu umgehen und sie im Rücken zu bedrohen. Die Haupttruppen derselben standen in Seest; ihre Vorposten waren bis Vranderupgaard vorgeschoben.

Die bänische Colonne langte Morgens 71/2 Uhr vor Gistrup an, ent= widelte nach und nach immer niehr Streittrafte und befette endlich ben jenfeitigen Thalrand ber Rolving Aue ftark mit Jägern. Die Holsteiner ließen nicht lange auf fich marten; balb fab man bie Wiesengrunde ber Rolbingaue fich mit holfteinischen Jagern bevölkern, die muthig vorrückten, um fich in ben Behöften bes Dorfes Cistrup festzuseten und bie banifchen Jager vom jenfeitigen Thalrande zu vertreiben. Es entspann fich ein lebhaftes Schutengefecht. Sartnädig und ununterbrochen fnatterte bas Bewehrfener, bem fich auch alebald ber Donner ber banifchen Geschütze beigesellte, Die mit Bollfugeln bas Gehöfte Branderupgaard beftrichen. Rachdem bas Feuer eine Beile angehalten batte, brangen banifche Bataillone gegen ben Grund vor, überfchritten Die Rolbing Aue und erftiegen ben bieffeitigen Thalrand mit lebermacht, Die Solfteiner nach bem rudwärts gelegenen Balb gurudbrangenb. Durch bas Ersteigen ber bieffeitigen Soben febr ermubet, folgte die banifche Infanterie nur langfam burch bas Wehöft Branberupgaard gegen ben Balb und bas Befecht zog fich beninachft burch benfelben von Abschnitt zu Abschnitt gegen Gjelballe. Den Bormarich ber Danen und bas Festseten berfelben auf bem tieffeitigen Ufer zu verhindern, unternahm Sauptmann von Beeren mit feiner tapferen Compagnie einen Bajonnetangriff auf bas Gehöfte Branderupgaard, warf bie bieffeite vorgerudten banifchen Schuten gurud, brang trot bes

beftigen, nahen und wirkfamen Feuers, ohne einen Schuß zu thun, unter Onrrahruf in den Hofraum ein, erhielt aber aus den Gebäuden und von dem auf beiden Seiten auf das Gehöft vordringenden sehr überlegenen Feinde ein so mörderisches Feuer, daß er nach dem heftigsten von 7½-10 Uhr andausernden Gesechte über den Seestbach zurückgehen mußte. Die Sache stand sehr mißlich; der Feind drang nachdrücklich und mit Uedermacht gegen die Seests mühle vor, Reserven standen keine bereit, es mangelte an Artillerie und war zu befürchten, daß der Feind die beiden Flügel der Holsteiner von einander trennen würde, als der hartnäckige Widerstand des 7. nnd 8. Bataillons im Walde das Gesecht zum Stehen brachte, ja es gelang sogar durch einen muthisgen Bajounetangriff dem 8. Bataillon, die Dänen aus dem Walde hinanszuwersen und das Gesecht schwankte die Nachmittag 2½ unentschieden hin und her.

Eben hatte auf bem rechten Flügel die tapfere Avantgarbe-Brigade, nachbem sie die mit Blut getränkte Stadt Kolding hatte verlassen mussen, kaum
eine Stunde von dem harten Kampse, den sie hier ruhmvoll überstanden, hinter der Höhe von Bellevue ausgernht, als die Rachricht von dem Stande
ber Dinge auf dem linken Flügel den General v. Bonin bestimmte, durch
Unterstützung dem linken Flügel Luft zu machen. Er befahl dem Oberst
v. Zastrow, mit dem 2. Jägercorps, dem 9. und 10. Infanterie-Bataillon
und zwei Schwadronen nach Seest aufzubrechen, in der Rähe des Dorfes
den Bersuch zu machen, die Kolding-Au zu überschreiten, das am nörblichen
User besindliche, vom Feinde start besetzte Dorf Harthe zu nehmen und von
bort aus einen energischen Schlag gegen das Centrum der seindlichen Schlachtordnung zu führen und dadurch den General v. Rhe in Gesahr zu bringen,
von der großen Beilerstraße abgeschnitten zu werden.

Der Plan gelang vollständig. Raum hatte ber dänische General v. Rye, bessen Corps bei Eistrup den rechten Flügel der Dänen bildete, gesehen, daß sich die Holgeiner bei Seest concentriren und eine Brück schlagen wollen, so ließ er, die große Gesahr erkennend, welche ein Borgeben der Schleswiger gegen Harthe für ihn haben mußte, das Gesecht bei Eistrup abbrechen und den Rückzug beginnen, welcher, nachdem Oberst v. Zastrow die Kolding-Au passirt hatte, in eine vollständige Flucht ausartete. Wie groß anch die Anstrengungen der tapseren Avantgarde-Brigade waren, den Feind zu erreichen, sich noch einmal mit ihm zu messen und den Tag, den sie mit dem helbenmitthigsten Rampse gegen einen zehnsach überlegenen Feind begannen, auch mit Ramps zu enden, sie blieben vergeblich. Ganze dänische Bataillone gingen, um nicht von der Beiler Landstraße abgeschnitten zu werden, im Trabe zurück. Das schleswig-holsteinische Heer — nur 14 Bataillone start — hat sich am Tage von Kolding von unverwelklichen Lorbeeren den reichsten, vollsten Kranz gewunden!

## 6. Der Ueberfall von Fribericia am 5. Juli 1849.

Fribericia liegt bicht am kleinen Belt, welcher hier fo fcmal ift, baß bie zenstberliegende Insel Fünen mit bem leichtesten Boot und in weniger als

15 Minuten erreicht werben tann. Der Berkehr zwischen ber Insel und ber Festung wurde immer lebhafter unterhalten und steigerke sich in den ersten Tagen des Juli so sehr, daß es anffallen mußte. Die holsteinischen Bedetten und Wachen sahen so viele große Schiffe gehen und kommen, daß son Oben teinerlei Maßregeln ergriffen wurden, welche der Erwartung Aller entsprechen konnten. "Genug," schreibt ein Augenzeuge, "wir blieben in unbegreislichem Zaudern liegen, wo wir waren; aber schon murrte der Soldat, slüsserte von Berrath und diplomatischen Ränken, und glühender Haft sammte in manchem Auge, wenn der Name des Oberbesehlshabers genannt wurde."

Der Morgen bes 5. Juli brach rauh und neblig an. Ein mit feinen Baffertheilchen imprägnirter Wind schüttelte wie Frost die lagernden Soldaten, benen die großentheils aus. Strangen, Bretterwerk und Stroh gebauten Lagerhütten trot der großen Bachtfeuer, die den ganzen Tag in den Lagersgaffen unterhalten wurden, kaum Schutz gewähren konnten. Da und dort stand der mächtige Anpferkessel dampfend über dem Feuer und das Baffer brodelte lustig darin, während die Mannschaft frisch und lustig Herwegh's Reiterlied

"Du junges Gras, was ftehft fo grun? Birft balb wie lauter Röslein blüb'n!"

jangen — als von allen Seiten die Signalhörner ertönten, Schüffe fielen und die Offiziere zu den Waffen riefen. In freudiger Hast eilten die Truppen ihren Sammelpläpen zu.

Die Dänen hatten in 2 Colonnen mit 5 Bataillonen, aber ohne Gefchitz einen Ausfall gemacht. Muthig rückten ihnen die holsteinischen Jäger entgegen und die Rothröde verschwanden in ihren Schanzen, ehe die Holsteiner zweimal gefeuert hatten; von den Ravelins der dänischen Werke herab brummten die 24 Pfünder drohend den hitzigen Verfolgern entgegen. Es war dieß das alte Spiel der Dänen, das sie beinahe jeden Tag wiederholten, und baran gewöhnt zogen die Holsteiner scherzend in's Lager zuruck, das Abkochen fortzussehen. Für heute aber sollte es bennoch das Vorspiel eines größeren Kamspfes sein.

Es mochte gegen 1 Uhr Nachts fein, als ber Allarmruf wiederholt burch bas holsteinische Lager schallte und die Truppen auf die Sammelplätze rief. Dort aber war bereits eine weit größere Verwirrung als gewöhnlich, benn schon knallte es draußen an den Schanzen, schon flogen mit feurigem Schweif die Bomben pfeifend durch die Luft, und die Leuchtlugeln stiegen in den dunskeln himmelsraum gleich Meteoren, — wüstes Geschrei und Waffengeklirr erschallte ohrenbetäubend von allen Sciten und ehe man noch Zeit zur Besinsnung hatte, schmetterte schon das Signalhorn zum Angriff.

Folgen wir nun ber Schilberung eines Angenzeugen: "Das 4. Jägercorps ftand in wenig Minuten bem Feinde entgegen, ber es dießmal ernstlich gemeint hatte. Mit doppelter Uebermacht — 20 Bataillone start — ftand er vor uns. Gine lange Linie feindlicher Tirailleurs, die in ber Dunkelheit wie

eine Pallifabenreihe fich une gegenüber ausbehnte, eröffnete fogleich bas Fener gegen uns. Aber wir Jager achteten wenig auf bie verratherischen Doppelfugeln ber falfden Danen, unfere Tirailleurs liefen voran mit lautem Surrah und bie treuen Buchsen erwiederten muthig bie feindliche Botschaft. Blöglich öffnete fich bie banifche Tirailleurkette, ein Glutftrom wallt une entgegen, rings um mich praffelt und tracht es, wie Schlofenwetter im burren Balb, zwei banifde Batterien fpieen uns einen verbeerenben Kartatichenhagel entgegen. Bon biefem Augenblid an habe ich für bie nachften Minnten einigermaken die Erinnerung verloren. Wohl fah ich rechts und links Freunde und Rameraben fallen, aber ich hatte feinen Scheibeblid für fie, melancholisch lub ich bie Buchse und schof ab, so lange ich die Stimmen unserer Offiziere und bie Borner horte. Es maren grafliche Augenblide. Es tam mir vor, als fei ich gang allein in dem bichten Bulverbampf, der mich umgab, und ebenfo medanisch als ich vorangeschritten, gleichsam inftinktmäßig schritt ich rudwärts, als ich bas Signal zum Rudzug blafen borte. Schwere Fuftritte verkundigten eben bas nahe Anruden einer feindlichen Colonne und als ein jäher Wind= ftog ben Bulverbampf vertrieb, marfdirte taum 50 Schritte von uns entfernt ein banifches Bataillon mit gefälltem Bajonnet gegen uns beran. Unfere Reiben waren febr gelichtet, aber ber Inftintt bes gefculten Rriegers hatte uns ziemlich im Glied gehalten. Noch einmal in tobtlichfter Rabe wechselten wir mit bem Feind die Beschofe, aber es war unmöglich, feinem Bajonnetangriffe und ben furchtbaren Salven feiner Artillerie zu wiberfteben. Ja fogar von Künen herüber marf bie Strandbatterie Bomben und 36Bfunder auf unfere Reihen, mahrend unfere Belagerungegeschütze, beren wir bei Beitem nicht bie genugende Ungahl befagen, verhaltnigmäßig nur geringen Schutz gewährten, noch weniger aber bas Feuer bes Feinbes jum Schweigen bringen fonnten. Im schnellften Lauf marfen wir uns in unfere Schanzen, gegen bie ber Feind feinen Angriff nehmen zu wollen schien. 3ch tam mit bem Reft von 4 Compagnien in die Guderschange. Mit tiefem Athemang überflog ich angstlichen Blide bas Sauflein meiner Kameraben — über bie Salfte fehlte und nur 2 Offiziere waren noch unter und! Aber es war nicht Zeit zu langer Betrachtung, benn ber Feind fturmte bereits unfere Schangen! Roch einmal entfpann fich ein furchtbarer Rampf, ben wir mit Begeifterung führten, aber nochmals unterlagen wir! Faft alle Bebienungsmannschaft ber Schangenbatterie war gefallen, 2 ober 3 Kanonen bemontirt und ber Dane überschüttete uns mahrhaft mit einem Rugelregen. Schon mar bie Schanze theilmeife umgangen, theilweife erftiegen, wir Jager vertheibigten une lange, bis bie Ranonen fammtlich vernagelt waren. Endlich war jeber langere Wiberftand unmöglich und wir floben zum zweiten Dale vor einem Feind, welcher niemale unfern Ruden gefehen, und une nie lange genug in's Auge geblidt batte, um uns recht tennen ju lernen. Ich rannte blindlings bem Lager ju, aber Die im rothen Feuermeere auffladernden Lagerhütten zeigten mit Tageshelle ben Feind in unferem Ruden. Durch bie bichten Beden ber Knicks fcblupfenb gelangte ich nach mancherlei Umwegen ju 18 Mann meines Corps, bie in

einem geregelten Häuflein marschirten, fest entschlossen, sich muthig durchzusschlagen ober zu fallen, und erreichten so das Dorf Jodrup. Unser Aussehen war fürchterlich, die Gesichter schwarz von Bulver, die Monturen zerrissen, fast alle blutend, so daß selbst die uns spinnenfeinden Jüten ein menschliches Regen fühlten, uns Wasser, Brod und Branntwein brachten."

## 7. Das holfteinische Lager und ber Marich nach Schleswig.

"Mittags. 1 Uhr," erzählt uns A. Ipsen in seinen Erinnerungen &., "setzte sich ein Extrazug in Bewegung und nach zwei Stunden erreichten wir Rendsburg. Wir marschirten rechts neben der Festung hin und bezogen nach wenig Augenblicken ein Zeltenlager, das schon einige Monate auf einem Felde in der Nähe des Obereideransfalles aufgeschlagen gewesen war. Hier lagen bereits mehrere Bataillone, mehr oder weniger nah bei einander; denn in den Tagen vom 13—15. Juli sollte die Armee mit ihrem Groß sich bei Rendsburg concentriren, nur eine Brigade sammelte sich bei Kiel und deren Avantsgarde stand bei Gottorf.

"Die für unfer Bataillon bestimmten Belte waren furz vor unfrer Anfunft erst von einem andern Bataillon geräumt worden; sie waren uns aber in vollkandigem Schmute zurückgelassen und unsere allererste Arbeit war, beren Reinigung vorzunehmen. Die Ginen fchafften bas verfaulte Stroh und ben Ilnrath aus ben Belten, Unbere transportirten es aus bem Rayon bes Lagers, noch Andere fegten, freilich mit tummerlichen Befen, Die Beltengaffen. Dann erst gewann bas Lager ein freundliches Ansehen; nachbem nun noch frisches Strob, wenn auch nicht überreichlich, in Die Belte geschafft mar, fehrte bie joviale Stimmung zurud, bie beim ersten Anblid bes Lagers im Sinken begriffen war. Für ben größten Theil ber Mannichaft - fie mar neu einberufen — war das Lagerleben etwas Neues; für fie hatte es ebensoviele Reize auf ber einen Seite, ale auf ber anbern Seite bie bamit vertnüpften Entbehrungen. Die übrige Mannichaft hatte ichon behufe ber Ausführung von Schangarbeiten ein paar Wochen im Lager zugebracht. 3hr war ber Aufenthalt meber neu, noch in bem Grate unbequem, wie ihren Rameraben. Daher fam es benn auch, bag am Abend bie Ginen fich mehr in ben benachbarten Beltenlagern herumtummelten ober bie gablreiden Marketenbereien auffuchten, bie Andern mehr "banslich" fich bei ihren Belten aufhielten.

"Die erste Nacht, die ich in einem solchen Zelte, ben Tornister zum Kopftissen habend, zubrachte, machte mir benn boch weniger Schlaflosigkeit, als ich
befürchtet hatte. Nur war ich Morgens bereits früh wach, ein betäubender Dunst herrschte im Belte, und trieb mich aus demselben. Allgemach schlosen nun auch die Marketender ihre Buden auf; in einer berselben ward Waschwasser und Handtuch für 1/2 Schilling gereicht; darnach genoß man das für den Neuling im Feldlager höchst interessante Schauspiel, wie das Lager allmählig wach ward; in den bisher stillen Zeltenreihen tauchten erst einzelne, dann immer mehr Gestalten aus den Zelten hervor: die Einen eilten nach Wasser, um sich zu reinigen, Andere nach den Buden, um ein mehr oder weniger billiges Biffart, Europäische Rämpse.

Digitized by Google

Frühftud zu genießen, noch Andere begnügten fich vor den Zelten in frugaler Beife mit bem, was ihnen ber eigene Brobbentel zu reichen vermochte.

"Am hellen Tage wurden noch, um die neuangekommene Mannschaft wieder neinzuwöhnen," Exerzierübungen vorgenommen, wurden aber bald eingestellt, ta Bichtigeres zu thun war. Die Fonriere hatten alle Hände voll zu thun; ta vertheilten sie Lebensmittel für heute und sogenannte eiserne Bortionen — aus Schiffszwiedack bestehend, zum Ansbewahren für Nothfälle, dort scharfe Patronen; wieder Andere nahmen die Nationale der neueinberusenen Mannschaft auf und noch Andere waren mit dem Schwärzen der Helme beschäftigt oder mit dem Backen der Tornister, denn der solgende Tag — 15. Inli —

war jum allgemeinen Ginmarfd in Schleswig bestimmt.

"Mit bem Aubruch bes Tages erfüllte allgemeiner Jubel tas Lager, bie Bataillone ftanden marschfertig, Die Feldmufit fcmetterte, Die Bjerbe wieberten, die Trommeln raffelten. Früh 6 Uhr brach die gange Armee auf und bie Mehrzahl ber Bataillone bewegte fich auf ber Chauffee gegen Schleswig. Rann war eine Meile gurudgelegt, als auch bie Barme febr brudent gn werten begann; bennoch, belebt von ber Aussicht, bie Stadt Schleswig nach manden schweren Tagen wieder gu feben, ward ber Marich ruftig fortgefett, vielleicht etwas zu ruftig in Betracht ber unmäßig fleigenben Sonnenhite. auf ben Felbern amischen Cropp und Cropperbusch um bie Mittagszeit Balt gemacht wurde, mar die Mannschaft total erschöpft. Der Ruf nach Baffer ließ fid überall vernehmen, aber auf bem Felbe felbft, wo wir lagen, war auch nicht der kleinste Wassergraben. Ginige Offiziere, welche die Noth fühlten, fprengten zu Bferbe nach Cropp, liegen bort eiligft bie Bauern anfpannen und Waffer herbeifahren. Das war bann ein Rennen und Treiben um die Waffereimer, als ob ce ber fconfte Wein gemefen mare. Leiber fielen beim Löschen bes Durftes manche Uebereilungen vor, bie hinterher schwer gebüßt werden mußten. Ale es wieder jum Aufbruch ging, mar man matter und milber benn zuvor, und Danche fielen um, "Ginige tobt auf ber Stelle, Andere besinnungslos und eine große Anzahl vollkommen erschöpfter Soltaten lag reihenweise in ben Chaussegraben von Eropp bis Schleswig.

Nach 10stündigem Marsche erreichten wir Abends 41/2 Uhr die Stadt, bei beren Anhlick es schien, als ob alle Mühseligkeiten bes Tages vergeffen wären, und sie mußten auch wohl ans ber Erinnerung für ben Angenblick schwinden, wenn man die vielen "Billkommen" heißenden Shrenpforten und die überstrudigen Gesichter der Schleswiger sah. Bürger, Frauen und Mädchen standen überall an der Gasse, reichten dem erschöpften Soldaten Wein und Lebensmittel und sprachen ausmunternde Grüße. Fast ein Jahr war verstoffen, seit die Stadt Schleswig die letzten schleswigsholstein'schen Soldaten hatte abziehen seinen seiten Rampf für Schleswig zu bestehen. Es war ein frendiges, aber auch

ein ernftes Bieterfeben!"

#### 8. Schlacht bei 3bftebt am 25. Juli 1850.

Am 24. Juli concentrirte sich bas schleswig-holsteinische heer an ber Südwostspiec bes Langsees, um die Stellungen für den folgenden Tag einzunehmen, ber blutig bas Schickfal ber herzogthümer entscheiten sollte. Schon am 24. stieß die holsteinische Avantgarde auf die Dänen, die die Avantgarde in starken Colonnen mit 2 Batterien angriffen, nach hartnäckigem Gefechte aber, bas bis 8 Uhr Abends bauerte und das "Boppholz" in die hande ber holsteinischen Avantgarde brachte, sich zurückzogen. Es war dieses Gefecht bas Borspiel der Tragödie, die am folgenden Tage aufgeführt werden sollte.

Im holsteinischen Lager hatte man die Ansicht getheilt, daß man nach dem Gesechte ber Avantgarde wieder nach Schleswig zurückehren würde, als aber dieser Besehl zurückgenommen und Lagerstroh und Lebensmittel in's Lager gebracht wurden, da zweiselte Riemand mehr daran, daß es den solgenden Tag "Etwas geben" würde. Aber die Aussicht auf einen Schlachttag wirkte nichts weniger als deprimirend auf die muthigen Soldaten, vielnehr war deutlich wahrzunehmen, daß man mit einer gewissen Bufriedenheit den ersehnten Tag der Entscheidung herangerückt sah, und eine gewisse ernste Freudigkeit beherrschte die Gemüther und einen guten und frästigen Geist zeigten die Bataillone und die ganze Armee. Freilich mochte Mancher, als die Sonne herabsank über die sanstellten waldigen User des Langsees, in den Mantel eingehüllt, sich auf das Lagerstroh mit dem Gedanken niedergelegt haben, ob vielleicht das letzte Mal ihn der Schlaf erquicken werde. Unhe trat übrigens bald überall im Lager ein, und der Ruf der Borposten, der Tritt der Lagerwachen und das Wiehern der Pferde waren das einzige vernehmliche Geräusch.

Balb nach Mitternacht trat statt. ber Rube bas regste Leben ein; Alles war in Bewegung und Thätigkeit; ba wurden bie Mäntel gerollt, bort gekocht, gegessen, bas Rochgeschirr verpackt und um 3 Uhr brachen endlich bie holesteinischen Celonnen auf, um in ihre Positionen zu marschiren.

Die Bosition ber ichlesmig-holsteinischen Armee bei Ibstett mar eine ungemein ftarte, von ber man fpaterbin aukerte, bag es eine Runft von Billifen gewesen fei, fich in ihr schlagen zu laffen. Ift bieg auch übertrieben, fo bleibt foviel wenigstens gemiß, bag fie für bie Solfteiner fehr gunftig war. Bu beiben Seiten ber Chanffee, tie von Schleswig nach Flensburg führt, liegen Seen, - westlich ber Abrenholzsee, öftlich in beträchtlicher Ausbebnung ber Langfee, welche beibe ber Armee bie vortrefflichfte Flügelanlehnung gewährten. Auf ber Officite ber Chauffee ift bas Terrain bis nach bem in einem kleinen Thalgrunde liegenden Dorf Idstedt hin sehr conpirt; etwas binter Joftedt aber beginnt eine flache Saide und Moorgegend. Auf ber Beftfeite ber Chanffee, etwa 1/4 Stunde weit, nachdem man ben Ahrenholgfee paffirt hat, behnt fich ebenfalls ein großes Moor ans. Die Moore waren Auferdem mar bie burch bie eingetretene Durre vollfommen praktifabel. Stellung burd verschiedene fünftlich errichtete Sinderniffe verstärft. Bei Bebelfpong maren bie Biefen burch Abstauung 1/2 Dile. abwarts fcmer juganglich gemacht, nördlich Webelfpang waren zwei zwedmäßig gelegene Anhöhen mit Batterien besetzt, um eine Art Brückenkopf für bas Debouchiren zu haben. Bei Ghlbenholm-Holzhaus fand sich eine Furth durch den Langsee und war überdieß zur größeren Bequemlichkeit eine Laufbrücke angefertigt.

Morgens um 3 Uhr waren, wie wir wissen, bie holsteinischen Bataillone aufgebrochen, da Willisen die Absicht hatte, ben Feind anzugreisen. Es siel ein dichter Nebel, ber in seinen Regen überging und die Aussicht in hohem Grade benahm. Die holsteinische Armee war kann im Bormarsch begriffen, als das Knattern des Gewehrseuers und heftiger Kanonendonner Willisen beslehrte, daß der Feind seinerseits angegriffen habe.

So war es auch. Bon Ober-Unterstolt und Bödlund her, wo die Dänen ihre Hauptstärke concentrirt hatten, kamen die dänischen Colonnen anmarschirt, waren am Grhder Holz auf bas 4. Jägercorps gestoßen und hatten es gesworsen, wurden jedoch von den Jägern wieder daraus vertrieben. Den vormarschirenden holsteinischen Bataillonen begegneten schon Wagen mit verwunsteten Jägern; dann eine Menge sliehender Dorsbewohner von Ibstedt und Umgegend. Sie gewährten einen höchst traurigen Anblick. Hier trieb ein Bauer sein Bieh fort; dann kamen Wagen, auf denen die Familien sich besanden; Kinder, kaum bekleichet, Frauen mit aufgelöstem Haar, weinend und jammernd, oft auch mit stierem Blick; dann wieder Männer, Essetten sortsschleppend. Es war ein Anblick zum Erbarmen. Im Centrum sochten die Avantgardenbrigade (Oberst v. G. Erhartt), die 4. Brigade (Oberst v. Garrelts und die Reserveartillerie).

Die vorgeschobene Bosition ber Avantgarbe war schou am srühen Morgen von starten banischen Tirailleurketten angegriffen und genommen worden und obgleich von 2 Batterien kräftig unterstützt, war das auf dem rechten Flügel stehende 15. Bataillon hart bedrängt, hatte das nördlich von Idstedt gelegene große Gehöft, den Schlüssel des Dorfes, bereits verloren, vertheidigte aber den Ort selbst mit großer Hartnädigkeit. Durch die danische Uebermacht daraus vertrieben, ging das 15. Bataillon zwar zurück, rückte aber von Neuem vor und drang in Idstedt ein, mußte aber später wiederholt weichen und gegen Mittag sammelte sich das Groß der Avantgardebrigade in der Nähe von Idstedt=Krug, wo sich unter Betheiligung der Reserveartillerie ein anhaltender Artilleriekampf entwickelte, der das Gesecht an allen Bunkten zum Stehen brachte. An allen Punkten hatte die Avantgarde die Angriffe des Feindes abgeschlagen und nur auf Commando sich langsam sechtend bis Ibstedt-Krug zurückgezogen.

Rachdem wir dem Gang bes Gefechtes im Allgemeinen gefolgt, bleibt uns noch übrig, die Schilberung einzelner Momente aus dem Munde eines Mittampfers, A. Ipfen, zu vernehmen.

"Bir waren," sagte er, "inzwischen vorgerückt und sahen vom Kampse immer noch nichts, beun der Rebel siel dichter als zuvor. Desto heller brang das Gewehrfener, der Kanonendonner und das Hurrah der Unfrigen an das Ohr. Parallel mit der Chaussee, etwa ein paar Felder von derselben, zogen wir in gewöhnlicher Marschordnung hin. Das hohe Korn, naß vom schweren

Than, burchnäßte die Rleidung bis an ben Unterleib. Immer häufiger kamen uns Berwundete entgegen und endlich auch Saufen gefangener Danen; die Siegeshoffnung war auf's Nene mächtig. Etwas weiter vorgerückt, bemerkten wir vor uns bas gräßlich schwie Schauspiel, wie nach einander mehrere Säuser, nachdem eine dicke mächtige Ranchfäule eine Zeitlang über ihnen geschwebt, plöglich, in einem Nu, von einer einzigen großen Flamme verschlungen zu werden schienen. "Das hat ber Feind in Brand geschoffen," hieß es alsbald in unsern Reihen und Erbitterung brang tief in die Gemuther."

"Um weit fich ausbehnenden Buchmoor angekommen, wo wir bas im erften Treffen tampfende 3. Jagercorps, welches ben Feind raid und energisch balbwege über bas Moor gurudgeworfen hatte, allojen follten, bilbeten wir bie Tirailleurkette. Das Moor mar fast unzugänglich. 3mar mar in letzter Zeit Die Durre fehr groß gewesen, aber Diefe lette eine Racht ber Raffe hatte wieber Alles murbe und loder gemacht. Der Feind wich immer gurud; wir folg-Das Moor lag endlich hinter uns, wir berührten wieber festen Boben. Noch ward ein paar Felder vormarschirt, dann hatte, wie es schien, der Feind Berftartung erhalten; erft ftand bas Gefecht eine Beile, bann brangte bie feindliche Rette energischer gegen uns an. Unfere Rette ichwantte, erft an einzelnen Stellen, bann mehr und niehr in ber gangen Linie - wir maren geworfen. Es ift ein unbeimliches Befühl, wenn man in fich felber Rraft gum Biberftande fühlend, mit ber bewältigten Daffe rudwärts getrieben wird als ein machtlofer Theil berfelben. Auf bem Rudmarich hatten wir abermals bas Moor zu paffiren, bas indeffen eine andere Gestalt angenommen zu haben fchien. Beim Borruden batte man in ber Freude bes Angenblick Die vielen Schladen und Graben behende überfprungen oder umgangen; jett ichien bie Bahl ber ungangbaren Stellen und bie eigene Ungeschicklichkeit gewachsen gu fein. Wir erlitten auf bem Moor ben größten Berluft; es marb nur langfam gurudgegangen, bas Feuer immer unterhalten; uns wie bem Feinbe fehlte jegliche Dedung, benn in ber Mittelflache bes Moors fant fich felten ein Torfhügel. 3mifden bem Bewehrgeknatter tonte alle Augenblide ein Wehruf burch, wenn eine Rugel getroffen hatte; Manche fah man finten, Manche manfen, und diesen Ungludlichen konnte erft bie Sulfe ber Rameraben nicht immer ju Theil werben; bie meiften fielen in Feinbes Sanb."

So ging es immer zurud, ber Feind führte neue Bataillone ber 6. Brigade in's Feuer, und obgleich fich die Holfteiner auf dem Felde diesseits des Moores, die Balle, Torfbanke und Torfhügel benütend, zu sammeln und Biderstand zu leisten suchten, war bereits der schleswig-holsteinische linke Flügel bei Böllingstedt und Sollbro bereits zurückgedrängt, der Treeneübergang war forcirt worden und die 3. dänische Brigade schon bis Silberstedt vorgerückt.

Bahrend so ber rechte banische Flügel mit einer Unmasse von Bataillonen zurückbrängte, stand es auf dem linken Flügel schlecht. Gegen diefen hielten sich die holsteiner unter Freiherr v. b. Horst siegreich im Dorfe Oberstolt, aus dem sie mit ungestümmem Bajonnetangriff die Danen hinausgeworfen

hatten, und schon gab ter tänische General einzelnen Bataillonen ben Rud-

zugsbefehl.

So stand die Schlacht etwa um 10 Uhr Morgens, als die allgemeine Ermüdung der Truppen einen plöglichen Stillstand des Gefechts eintreten ließ. Das Fener hatte angenblicklich fast überall aufgehört und eine wunderbare ängstliche Grabesstille war an die Stelle der tobenden Schlacht getreten; die dunklen Wolken am himmel zertheilten sich und die Sonne beschien frenndlich Freund und Feind!

Bald aber ward die Schlacht hartnäckiger als zuvor wieder eröffnet. Ein fürchterliches Artilleriefener entbrannte von beiden Seiten und danerte ein paar Stunden bis nach Mittag fort; das Gewehrfeuer verlor sich ganz unter bem Donner der Kanonen. Die däuischen Batterien suhren auf, um die Wege zu bestreichen und dicht wie Hagel flogen die Angeln längs derselben; Ströme von Blut und Wasser flogen hinab. Bon den Höhen des Idstedter Passes seuerte das feindliche Geschütz hinab auf die Haide. Eine bichte Nauchwolke der brennenden Bäume und Dörfer hüllte Frennde und Feinde ein; Wald und Haide erzitterten.

So tobte die Schlacht in ben crften Stunden bes Mittags unentschieden bin und her und es schienen bie Armeen bie letten convulsivischen Anstren-

gungen zum Siege zu machen.

Da erhielt Willisen Meldung auf Meldung von tem Andrange ter Dänen gegen seinen zurückweichenden Flügel und zugleich fürchtete er, die bei Oberstolt auf dem rechten Flügel siegreich kämpfende Brigade könnte, weil sie zu weit vorgeschoben war, abgeschnitten werden, wenn sein linker Flügel gesichlagen würde. Dazu schien auch der Feind seine letzten Kraftaustrengungen zu machen, benn er führte seine Garben und sein letztes Reservebataillon zum Sturme gegen die holsteinische Stellung heran.

Da befahl Willifen die Schlacht abzubrechen und sich zurückzuziehen. Zuerst trat mit Widerstreben die siegreiche Brigade v. d. Horst bei Oberstolt ben Rüdzung auf wiederholten Befehl Willisens an; mit Thränen in den Augen ging die brave Brigade gegen Guldenholm zurück, wo sie zum ersten Male einige Augenblicke ruhen kounte. Die Soldaten reinigten ihre vom Pulver geschwärzten Gesichter, die von Durst Lechzenden erquickte frisches Trinkwasser und was Jeder an Broviant hatte, wurde hervorgeholt.

Aber die Rube dauerte nicht lange. Durch den Rückmarsch der v. d. Horst's schen Brigade hatte der linke dänische Flügel Luft bekommen und alle verfügsbaren Truppen gegen die Idstedter Bosition geworsen. Mit Uebermacht durchsbrachen die Dänen das Centrum und nahmen in surchtkarem Audrang den Baf zwischen beiden Seen.

Die Schlacht war für die schleswig-holsteinische Armec verloren, was auch die braven Truppen Anstrengungen machten, die, wenn gleich unglücklich, doch mit so großer Tapferkeit und Hingebung kampften! So große Hoffnungen hatten sich an diese Schlacht verknüpft, sie waren jest zu Grabe getragen! 77 Offiziere, 20 Acrzte, 3000 Unteroffiziere und Soldaten und 3 Geschütze

ließ die Armee auf dem blutgetränkten Schlachtfelte. Der Berlust ter Dänen betrug 140 Offiziere und 3657 Mann.

Der Rudzug, ben von ber Tann mit ber Refervearmee bedte, ging über Miffunde, Schleswig und Schuby.

Eins ber traurigsten Erlebnisse für bie brave Armee war ter Durchmarsch burch die Stadt Schleswig. Schon an und für sich war es ein Herzeleid im wahren Sinne des Wortes, tie so trene Stadt preisgeben zu mussen; nun aber standen an den Thüren die Bürger mit den traurigsten Mienen; Frauen und Mädchen grüßten und reichten die Hand zum Abschied und tabei liesen ihnen die hellen Thränen siber die Wangen. Sie hatten Körbe voll Brod, das sie den Soldaten zuwarsen. Dieß war hauptsächlich in der Altstadt der Fall, in Coltsuß dagegen sah es still und traurig wie ansgestorben aus; eine Menge Bürger waren gestüchtet und, was zurücklieb, mochte den Durchmarsch nicht sehen wollen. Es war ein herber Marsch; die Musikchöre spielten "Schleswig-Holstein meerumschlungen!" und cs mag wohl das letztemal für lange Zeit gewesen sein, daß die Stadt Schleswig die Tone dieses Liedes gebört hat!

# VI. Der Drientkrieg.

1853-1856.

#### 1. Urfachen feines Ausbruche.

Schon längst war man barüber einig, baß bas türkische Reich in Europa auf bie Dauer unhaltbar fei. Europa und namentlich bas mestliche, überfüllt, wie es ift, von geiftiger und induftrieller Entwidlung, von focialen und politifchen Gabrungestoffen, bedarf vor Allem bes Raume, um biefen in ihm angebäuften Glementen eine Ausbehnung ju ermöglichen und fich ber überschüffigen und gefahrbrobenben Spannkraft berfelben zu entledigen. Es muß Länter haben, wohin fich feine unbenütten geiftigen Rrafte wenden, um einen Birfungefreis zu erwerben, es muß fich feine Dlärfte für ben Absat feiner Fabrikate schaffen; es muß endlich seine immerwährenden socialen und politischen Schwingungen in's Gleichgewicht zu bringen fuchen. Eine Ausbehnungs= möglichkeit nach Westen ist ihm durch die Natur versagt. Es sieht sich also einzig und allein nach bem Often hingewiesen. Es ift, als mare ber Moment eingetreten, wo die Boge ber Entwidlung bes Menschengeschlechts umgeschlagen und fich gurudwenden muß. Geit Jahrtausenben hat die Cultur ihren Beg von Often nach Weften genommen und zwar unter ber mertwürdigen Ericheinung, baf fic, mabrent fie vorwartefdreitent immer neue Streden eroberte, in ben gurudgelaffenen Gebieten immer allmählig wieber abblühte. Im außerften Westen Europa's angelangt muß sie sich, um sich fortzuentwickeln, wieber gurud nach bem Often wenden. Diefem naturgesetlichen Bestreben aber fteht vor Allem Die Türkei mit ihren widernatürlichen Berhaltniffen, wie ein unüberwindliches Bollwert entgegen; und zwar nicht aus absoluten Wiberstrebungen europäischer Cultur, fondern aus innerer Unmöglichkeit, fie in fich aufzunehmen; Rufland bagegen fucht ihr grundfätlich biefen Weg völlig abzuschneiben. In feinem innerften Befen ben focialen und politischen Ideen des westlichen Europa's feind und auf dem Gebiete ber Industrie unfähig, mit ihr zu concurriren, sieht es kein anderes Mittel, sich vor diesen mächtigen Einflüssen zu wahren, als indem es Europa vom Often möglichst abschließt, ihm jede Ausdehnung dahin unmöglich macht, und es nöthigt, mit der Leberfülle der in ihm angehäusten Elemente einer Ratastrophe entgegenzugehen, aus der es nur allein Bortheil zu ziehen vermöchte. Rußland kann daher nicht stille stehen, westeuropäischer Einfluß in der Türkei ist für dasselbe Lebensfrage und es muß baber Rußland trachten, um jeden Preis den Einfluß in der Türkei sich selbst zu wahren oder die Türkei zu nehmen. Es wird daher diesen Bersuch auch immer wiederholen, bis er gelingt. Ohne die Dardanellen kann Rußland auch keine Sceniacht werden, mit einem rufsisch-oströmischen Reiche aber wird das Mittelmeck russisch werden, mit einem rufsischen längst in der russischen Politif und man wartete nur, bis ein günstiger Augenblick zur Realistrung derselben gekommen wäre.

Diefen Augenblid glaubte man getommen, ale bie Mitte und ber Weften Europa's burch bie Revolutionssturme und Rriege ber Jahre 1848 und 1849 fich abgeschwächt hatten, und man schmeichelte fich im Rabinet zu Betersburg mit ber gemiffen Erbeutung bes Drient. Rufland war in ben Sturmen ber Revolutionen unerschüttert bageftanden, batte Deftreiche Berrichaft in Ungarn geftutt, hatte Breugen liebreich in Die Bucht genommen, tokettirte mit ber neuen Berrichergewalt in Frankreich und fonnte jedenfalls, wenn Frankreich in feine Blane einzugeben fich weigerte, baffelbe burch bie beutichen Machte beschäftigen. In ber Türkei felbst erneuerte fich bie geheime Agitation ber Betarie. Seit ber abermaligen Befetung ber Donaufürstenthumer im 3. 1849 waren bestochene Briefter ber griechischen Confession thatig, auf eine neue Erhebung gegen bie Türken vorzubereiten. Das Jahr 1853 nahte heran, in weldem, einer alten Brophezeihung zufolge, ber Salbmont, nachbem cr 400 Jahre in Europa geherricht, für immer befiegt und vertrieben werben follte. Raifer Nitolans fab in ber Türkei nur noch einen "tranken Mann," beffen Tod unvermeidlich und beffen ansehnliches Erbe in die rechten Sande ju bringen, nunmehr die Zeit gekommen fei. Belden Soffnungen fich Rufland gegen Enbe bes Jahrs 1852 hingab, geht aus folgenbem Artitel bervor, ben ein Betereburger Blatt enthielt: "In ben Rampfen mit all' ihren Wegnern bietet Die Türkei ein eigenthumliches Bilb eines finkenben Staates, bem vielleicht ein kleines Landchen ben letten Tobesfteft verfeten burfte. Die curopaifchen Machte werben tanm im Stanbe fein, bas Reich vor Berfall zu fchügen. Bahricheinlich wird ein Banterott ben Ruin vollenden. In Europa burfte Bosnien, tie Berzogewing bald bem Beispiel Griechenlands, Serbiens, ber Moldau, Walachei und Montenegro's folgen. Sprien ift im Auftuhr, Aeghpten kommt als Thor nach Indien allmählig in Englands Bande. Die Flotten ber europäischen Grofmachte freugen im Archivel - vielleicht ift ber Tag, an bem bas Schicffal bes Reiches entschieben werben foll, nicht mehr ferne."

Diefe hoffnungen flügte man auf bie Borfälle in Montenegro. Die Bewohner biefes Landes, ein berüchtigtes, zur griechischen Rirche geböriges Räubervolf, waren aus ihren unzugänglichen schwarzen Gebirgen, beren Gipfel

in's Habriameer herniederschauen, herausgebrochen und hatten, russischen Einflüsterungen folgend und durch russisches Geld bestochen, auf eigene Faust einen bewaffneten Einfall in's türkische Gebiet unternommen, was das erste Signal zu einem allgemeinen Aufstande der slavischen Christen sein sollte. Allein die Absicht, die Russland dabei hatte, daß nämlich die Türken blutige Nache an den Montenegrinern nehmen, große Erzesse begehen und dadurch einen Aufstand der überigen Shristen veranlassen sollten, wurde nicht erreicht. Mehrere türkische Corps unter den Pascha's der nächsten Provinzen und ein Haupteer unter dem genialen Omer Pascha waren gegen Montenegro gezogen und in die Thäler des Landes eingebrungen, um den Aufstand zu bestimpfen. Roch wüthete der Kampf in den Thälern und Schluchten Montenegro's, als Destreich, das weder Russlands Einfluß triumphiren sehen, noch ein christiches Bolt an seinen Grenzen morden lassen wollte, im Januar 1853 den Feldmarschallientenant Graf v. Leiningen nach Constantinopel schickte und ben Rampf auf diplomatischem Wege beilegen ließ.

Rußlands Blan war somit durch Destreich gekreuzt worden und ce sah sich um so mehr veranlaßt, die Ausstührung seiner Pläne zu beschleuuigen. Seine Heere standen längst am Bruth, bereit, Strömen gleich in die Donansfürstenthümer hereinzubrechen. Der Hafen von Sebastopol umschloß eine russische Klotte in einer Stärke, wie nie zuvor. Ehe jedoch der Ausbruch der Feindseligkeiten stattsinden sollte, wollte sich Rußland noch mit England verständigen und ließ dieser Macht durch Lord Sehm aur Anerbietungen in Bestress der Theilung der Türkei machen; "Außland und England sollten keiner Macht gestatten, von irgend einer türkischen Brodinz Bestig zu ergreisen und die Donaufürstenthümer, Serdien und Bulgarien als unabhängige Staaten unter russisches Protektorat kommen; Egypten und Candia sollte England erhalten."

England wies bie Borfchläge zurnd und eine gleich ungunftige Aufnahme fanden fie im Cabinet der Tuilerien, wohin fie der ruffische Gefandte Riffelef gebracht hatte. Der Grund, warum beide Großmächte die ruffischen Borfchläge zurudwiesen, ist wohl in nichts Anderem zu suchen, als in der Furcht, Rußland zu fehr wachsen zu sehen und seine Eroberungsluft dadurch zu reizen.

Unbekümmert um die Westmächte und in blindem Bertrauen auf Destreich und Preußen schritt Kaiser Nikolaus sesten Schrittes vor und begann den Angriff auf die Pforte mit einem diplomatischen Schreckschuß. Sein Admiral Hürst Menzikoff erschien, nachdem er die Flotte bei Sebastopol und eine Landarmee von 30,000 Mann gemustert, als außerordentlicher Gesandter in Constantinopel, um für Ankland nichts Geringeres als das Brotestorat über alle griechischen Christen zu verlangen. Dabei zeigte er ein so rücksichtstoses Betragen und eine Geringschäung der Türken, daß er die Unböslichkeit bezing, am 2. März in dem sestlich gekleideten Divan im Paletot und in schmutzigen Stieseln zu erscheinen. Fuad Essendi aber sagte geistreich: "Der russsische Koloß meint, wenn er Schmutz auf den Füßen habe, werde Europa weniger sehen, daß sie thönern sind." Der Sultan war indeß in großem

Gebränge, bis die Ernennung bes europäisch gebildeten Redschid Bascha zum Großvezier ben Ausschlag gab. Dieser widerstand den ruffischen Forderungen energisch, nachdem die Gesandten ber Bestmächte ihm ber frästigsten Unterstützung ihrer Staaten versichert hatten. Menzikoff reiste am 21. Mai unwerrichteter Dinge ab, mit der Drohung: "das erste Mal sei er im Baletot erschienen, das zweite Mal werde er in voller Uniform wiederkommen." Dieser Drohung gegensiber rüsteten die Bestmächte ihre Flotten: die französische unter Admiral Hamelin ging schon am 20. März von Toulon-aus unter Segel und legte sich vor Salamis, die englische unter Admiral Dundas kam erst später von Malta und beibe vereinigten Flotten anserten am 14. Juni in der schönen Besikabai, unmittelbar am Eingang der Darbanellen.

Sechs Tage fpäter hielt Kaifer Ritolaus in St. Betersburg eine große Militärparade ab, wobei er, als Batriarch ber russischen Rirche, mit dem griechischen Krenze praugend, die Isaatstirche betrat und zehn Tage später überschritten die ersten russischen Truppen den Bruth und begannen den "Glandenstrieg". Der Uebergang dieser Armee — zwei Armeecorps unter Tannenberg und Lüders und dem gemeinschaftlichen Oberbesehle des Fürsten Gortschafosisches in der Stärke von 40,000 Mann, — erfolgte am 2. Juli. Eine russische Broclamation sicherte den Bewohnern der Tonaufürstenthümer Schut der Rechte und des Sigenthums zu, was jedoch nicht gehalten wurde; im Gegentheile bemächtigten sich die Kussen der Borräthe, der öffentlichen Kassen, steckten die einheimische Miliz unter ihre Regimenter, erhoben unerschwingliche Steuern und trieben den Bauern das Bieh weg. Widerstand war nicht möglich, weshalb die Hospodare (Ghyka und Stieben) und Bojaren das Land verließen. Diesem Treiben gegenüber besetzten die Türken das rechte Donaususser und blieben in beobachtender Stellung.

Klau begann wieder die Thätigkeit der Diplomatie. Eine russische Note erflärte ben Ginmarich in ben Donaufürstenthumern ale burch ben Beraugug ber Flotten ber Westmächte hervorgerufen, mahrend tiefe wieder sich jum Buzammenziehen ber Flotten burch Ruglante Drohungen gezwungen hielten. Doch hoffte man noch ben Rrieg zu vermeiben und burch eine europäische Coalition Rugland zum Rucktritt zu zwingen. Die Westmächte sowohl als die Türkei mantten fich um Bermittlung an Destreich, in beffen Interesse es überbief lag, eine Bergrößerung Ruflande im Guben ber Dongn zu verhindern. Deftreich versuchte bie Bermittlung, verftand fich aber zu weiter Richts, als in Berbindung mit ben Westmächten, mit benen es fich in ber Rechtsfrage einverstanden erklärte, und mit Breugen Rugland freundschaftliche Borftellungen ju machen, ohne jedoch ju broben. Das Ergebnift ber Berhandlungen ber vier Gefandten zu Wien mar eine Note vom 31. Juli, worin Rufland eine goldene Brude jum Rudjuge gebaut murbe. Der Sultan follte eine bemuthis gende Erklärung an ben Raifer Rifolaus abgeben und Alles gemähren, mas berfelbe jum Schutz ber Chriften verlangte. Der Raifer Nitolaus ließ fich tiefen Answeg gefallen, aber nicht fo bas englische Bolt. 3m Barlament wurde bas Minifterium beftig angegriffen, man hielt antiruffifche Meetings

ab und die Presse war in großer Agitation. Noch gefährlichere Stürme tobten in Constantinopel. Die Alttürken sahen nämlich in der gesorderten Erklärung eine Unterwerfung unter den Zaren und eine volle Gleichstellung der Christen und Türken, die bald zum Nachtheile der Letzteren ausschlagen würde. Die Ulemas schaarten sich zusammen und verlangten vom Sultan, er sollte entweder die Unterzeichnung verweigern oder abbanken (8. Septbr.). Er that das Erstere und hatte sich entschieden, am 4. Oktbr. den Krieg zu erklären, wenn die Russen nicht sosort die Donaufürstenthümer räumten. Das gab dem Kaiser Nikolaus einen erwünschten Borwand, um vorgeben zu können, er sei der Angegriffene. Sein Kriegsmanisest erschien am 1. November. Es athmete Siegesmuth und stellte in Anssicht: "die furchtbare Faust Rußlands wird die Feinde zu Boden wersen, und von Nikolaus wieder aufgepflanzt, wird das heilige Kreuz leuchten über dem byzantinischen Lande!"

# 2. Rurger Abrif ber Geschichte bes Drientfrieges.

Das ruffische Kriegsmanifest traf bie Türken gerüftet. Ihre Armee, von ber wir ein gebrängtes Bilb entwerfen, mar ftarter, ale bie in ben Donaufürstenthumern ftebenden Ruffen, aber fie gablte nur 45,000 Mann Rigamtruppen, ber Rest maren Redifs und Baschi Bozuts. Omer Baidia, beffen furze Biographie wir geben, commandirte die Armee, ein energischer Maun, ber wohl nicht bei ber Defensive beharrt, sonbern über bie Donau gegangen ware und die Offensive ergriffen hatte, mare er nicht burch Befehle hingehalten gewesen. Auch sein Gegner Gortschakoff konnte keine große Operation wagen, benn bamals galt noch "bas Berfprechen, bas Raifer Nitolaus beim Besuche in Olmut am 24. September ben beutschen Grofmächten gegeben hatte: "er werde die Donau nicht überschreiten." Omer Bascha, der bieß nicht wußte und feinem Gegner nicht traute, fuchte junachft feine Flügel zu fichern und befestigte Ralafat, ben Brudentopf von Widdin auf bem linken Donauufer. Immer hoffte man noch auf erfolgreiche Friedensvermittlungen. erfte Ranonenschuß, ber ben Krieg eröffnete, erbröhnte vom türkischen Fort Ifatticha aus gegen auf ber Donau vorüberfahrenbe ruffische Schiffe am 23. Oftbr. 1853, jedoch ohne weitere Folgen. Am 4. Rovbr. ging Omer über bie Donau hinüber, verschangte sich mit einigen taufend Mann bei Olteniga und foling bie Angriffe ber überlegenen Ruffen in bem unten gefchilbertem Gefechte fiegreich zurud. Die Nachricht bavon erregte allgemeine Freude in Europa, ein Beweis, wie fehr allgemein Die Stimmung antiruffifch mar-Ueber ben fehr geringen Erfolg vergaß man fogar ihre Berlufte in Afien, wo Schampl an ber Spige ber Ticherteffen erfolglose Angriffe auf Die Ruffen gemacht hatte. Zwar überfiel am 27. Ottbr. Selim Bafcha bas ruffifche Fort St. Nicolai am schwarzen Meere und ward Achalzik von Ali Riza Bafcha eingeschloffen, aber Achmed Bafcha murbe am 14. November bei Bajandur und am 1. Dezbr. bei Gumri von General Bebutoff gefclagen, ebenfo Ali Riza Bafcha am 24. Rovbr. bei Achalgit von General Andronitof.

Digitized by Google

Bährend so ber Kampf zwischen den Russen und Türken schon entbrannt war, suchten die Großmächte in einer Conferenz zu Bien am 20. Novbr. nach Mitteln einer friedlichen Ausgleichung des Conflikts und es kam zu einem Bertrage zwischen den beiden Bestmächten und ber Pforte (27. Novbr.), wornach die beiden ersteren derselben im Boraus ihren Schutz zusicherten, falls Rusland billigen Friedensvorschlägen unzugänglich sich zeigte.

Indessen die Diplomatie verhandelte und die allitrte Flotte immer noch im Bosporus vor Anter lag, benützte der russische Admiral Rachimoff tie Gelegenheit, mit der in Sebastopol liegenden russischen Flotte unter tem Schutze eines Rebels auszulaufen und die bei Sinope liegende Flotte anzugreisen und zu zerstören (am 30. Novbr. 1853). Die meisten Türken fielen, Doman, der Commandant der Flotte ward schwer verwundet und gessangen.

Die Bernichtung ber türkischen Flotte erregte in Europa große Sensation, insbesondere in England, wo man es als die tiefste Beleidigung aufnahm, daß Rußland es gewagt, im Angesicht einer großen englischen Flotte eine Secsschlacht gegen seinen Alliirten zu schlagen. Ein neuer Friedensvorschlag ber Wiener Conferenz vom' 5. Dezdr. wurde von dem vom Sinopeschrecken noch gefaßten Divan in Constantinopel verworfen im festen Bertrauen auf Englands Flotte, die Admiral Dundas trotz bes Wintersturms nun stellz in's schwarze Meer hinaussegeln ließ.

Raifer Nitolaus selbst hatte die Borschläge der Wiener Conferenz obenfalls zurückgewiesen und die Bermittlung der Großmächte ein für allemal abgelehnt. Nun schritten die Westmächte vor und es erfolgte am 28. März 1854
ihre Kriegserklärung gegen Rußland. Auch Destreich verlangte den Rückmarsch
der russischen Truppen aus den Donaufürstenthümern und stellte ein Beobachtungscorps unter Coronini an der serbischen Grenze auf, um nöthigenfalls
Omer Pascha vor Widdin die Hand zu reichen. Breußen hatte einen Allianzantrag Rußlands abgelehnt und ermahnte zum billigen Rachgeben.

Inzwischen verfolgte bemungeachtet Rußland scinen Plan. Gortschafofstieß Kalasat angreisen, um hier durchzubrechen und in Serdien sesten festen Fuß zu sassen, wo der russische Consul schon im März alle Hebel in Bewegung gesethatte, um durch die starke Barthei des abgesetzen Fürsten Milosch den russenseindlichen Fürst Alexander zu stürzen. Allein der die Expedition gegen Kalasat commandirende General Anrep, obgleich 50,000 Mann stark, erreichte seinen Zweck nicht; der tiefe Koth machte die türkischen Berschanzungen unangreisbar, in denen Achmed Pasch aut 16,000 M. stand. Unter ihm diente Istender Bey (der polnische Graf Jelindsi), der sich durch kühne Reiterzgesechte auszeichnete. Er übersiel die Russen bei Cetate vor Kalasat und schlagsie. Sie gingen nun zurück und wagten keine-weiteren Unternehmungen, um so weniger, als die Truppen durch die Cholera decimirt waren. Zum Ueberzsluß waren die durch die Plünderungslust der Russen zur Berzweislung gebrachten wallachischen Banern in Empörung gerathen und bedrohten die einzelnen kleineren Abtheilungen.

Indessen waren, von russischem Gelte bestoden, auch im Stoen die griechischen Rephtenführer losgebrochen und zwar hatten sie sich mit Verkündung einer pomphaften Proklamation am 27. Jan. 1854 zu Radowisi in Epirus erhoben. Der Aufstand wurde von der griechischen Regierung, die sich schweischelte, es werde eine Vergrößerung Griechenlands bavon die Folge sein, eher begünstigt als unterdrückt und am 7. Februar lief sogar die Besatung Athens den Insurgenten, deren vornehmster Führer Grivas war, zu. Allein schon am 10. wurden sie vor Arta geschlagen und mußten in die Gebirge stückten. Im April machten egyptische Truppen dem Unsug ein Ende und am 23. Mai ankerte eine Flotille der Westmächte im Piräus und setzte eine französ. Brigade an's Land, um dem Könige von Griechenland die Herstellung der Ordnung zu ermöglichen.

So war ber große Aufstand ber Christen in ben türkischen Provinzen gänzlich mißlungen und Rußland sah sich genöthigt, beim Bersolgen seiner Plane seine Hoffnungen auf die eigenen Truppen zu setzen. Durch eine Restrutenaushebung von 9 Mann auf je 1000 Seelen wurde die Armee versstärkt und die Truppen fortwährend kirchlich fanatisirt. An die Spige dersselben wurde Paskiewitsch, der nie besiegte gestellt, der übrigens zunächst seinen Generalstabschef, Schilber voranschickte, die geeigneten Dispositionen zu treffen.

Schilder, einer der genialsten Offiziere des russischen Generalstabs, versuhr nach einem ganz neuen Blan. Er verlegte den Hauptangriff vom rechten auf den linken Flügel, zog die Truppen von Kalasat zurück und ließ ein Armeecorps nuter Lüders Mitte März die Donan in der Nähe des Bruth überschreiten und die nicht ernstlich von den Türken vertheidigte Dobrudscha besehen. Bon dort draug das Armeecorps über den Trajanswall vor und vereinigte sich mit dem Gros der Armee unter Schilder, der weiter oben die Donan überschritten hatte, vor Silistria. Omer Pascha gab die Donaullinie auf und zog sich nach Schumsa zurück, vor sich die Festungen Barna, Silistria und Russschaft, mit denen er Verbindung unterhielt.

Der llebergang ber Aussen über die Donau war ein Trotz gegen die Westemächte und mußte auch bei Destreich gewaltig anstoßen, ba Rikolans in Olmsitz versprochen hatte, die Donau nicht zu überschreiten. Die nächste Folge dieser Operation war daher der Abschluß eines Schutze und Trutzbündnisses der Westemächte mit der Türkei am 12. März 1854 und die sofortige Einschiffung von Landeruppen, welche die Bestimmung hatten, den Türken bei Bertheidigung des Balkan und Constantinopels beizustehen. Zwanzigtausend Engländer unter Raglan und fünfzigtausend Franzosen unter St. Arnaud gingen nach dem Orient ab. In der Division des General Canrobert besand sich anch Prinz Napoleon, der Sohn Jerome's, des ehemal. Königs von Westphalen. Ihr erster Landungsort war Gallipoli, wo sich die Truppen vererst sammelten. Die Flotten machten indessen einen Angriff auf Odessa und bombardirten die Stadt.

Aud Deftreich schien aus feiner Rentralität heraustreten zu wollen, schloß ein Schutz und Trutbundniß mit Preugen am 20. April und brobte

Rufland mit ber Kriegserklärung, wenn beffen heer ben Baltan überschreiten follte.

Allein Raifer Nifolaus wollte nicht nachgeben. Die Armeen ber Bestmächte maren von nicht fehr bedeutender Stärke und die Drohungen Deftreiche und Brengens tonnten ihm erft Beforgnig einflögen, weun er liber ben Baltan Fürst Pastiewitsch begab sich sofort nach Silistria, beffen Belagernna icon am 14. begonnen batte. Seine Abficht war. Dmer Bafcha aus Schumla herauszuloden und in offener Felbichlacht zu ichlagen. Defhalb beichleunigte er auch die Eroberung Silistria's nicht und ließ fogar die Cernirung ber Stadt anfangs unvollendet, immer in ber Erwartung, Omer werbe ihr zu Gulfe kommen. Omer aber that es nicht und so sollte endlich wenigstens die Stadt erobert werben. Diefe aber wurde von bem Commandanten Muffa Bafda und bem preng. Artill .= Offizier Grach auf's Ginfichtsvollfte und Tapferfte vertheibigt und foling muthende Sturme vom 27-29. Mai ab, wobei Schilder beim Rudug töbtlich und Muffa Bafcha innerhalb ber Stadt von einem Granatfplitter vermundet murbe. Um 8. Juni erhielt Bastiewitich felbst eine Contusion. Die ihn nöthigte bas Lager zu verlaffen und am 21. gab er bie Belagerung Gilistria's auf und befahl den Rudzug der ruff. Armee hinter den Bruth.

Der Rückzug der Russen hatte seinen Grund in dem energischen Borgehen Destreichs. Am 10. Juni kamen der Kaiser von Destreich und der König von Breußen in Tetschen zusammen und erließen eine Mote an Rußtand, worin dasselbe ausgesordert wurde, unverzüglich die Donaufürstenthümer zu räumen. Am 14. schloß Destreich mit der Pforte einen Bertrag, wornach es zur Besetung der Donaussürstenthümer berechtigt war. Bedroht durch die in seinem Rücken in Siebenbürgen stehende östreich. Armee, die nur an den Pruth zu marschiren brauchte, um die Russen von ihren einzigen Zusuhren abzuschneiden, hatte sich Passtiewitsch zurückzogen und sein Kaiser aus diesem scheinbaren Rachtheil einen größeren Bortheil gezogen, indem er darauf rechnen konnte, daß die durch seine Nachziebigkeit geschmeichelten Großmächte am aktiven Kriege jedenfalls keinen Theil nehmen würden. Die Destreicher zogen nun in die Wallachei und Moldau ein.

Inzwischen hatten die Engländer unter Admiral Charles Napier eine große Flotte ausgerüftet, der sich auch eine französische unter Baraguayd'Hiliers beigesellte, in der Absicht, in der Oftsee dis zum seindlichen Meersbusen vorzudringen und die Inselfestung Kronstadt, das Thor von St. Pestersburg zu erobern. Unterwegs fand Napier keine andere entsprechende Beschäftigung, als das Kapern russischer Handelsschiffe und das Berbrennen seindlicher Städte und Dörfer der sinnländlischen Küsten. Ber Kronstadt ausgelangt, erkannte der Admiral, diese Festung sei unangreisbar und kehrte mit seiner Flotte im Herbst wieder heim, nachdem französische Landungstruppen unter Baraguay d'Hilliers am 16. August die Festung Bomarsund auf den russ. Alandsinseln erobert und zerstört hatten.

Die Landtruppen ber Weftmächte waren größtentheils nach Barna verfest worben, wo fie aber burch schlechte Berpflegung, Die hie des Clima's,

Ruhr und Cholera furchtbar litten und bei einem großen Brande, ber am 10. August bie Stadt verzehrte, batten fie taum ihr großes Bulvermagagin retten fonnen. Durch biefe Unfalle gelichtet, mar bie Armee auch in Bereinigung mit ben Türken nicht ftark genug, vom Bruth ober Obeffan aus in's Berg Ruflands vorzubringen. Es fragte fich nun, was anfangen? In bem groken Kriegsrath ju Barna foling Ferhad Bafcha vor, mit biefer Armee, unterftütt von ben Ticherkeffen, Rufland in Transtautafien anzugreifen, wo eben bie Türken bei Ofurgeti am 9. Juni gefiegt, und am 31. Juli bie Keftung Bajaget genonimen und am 5. Aug. nochmals bei Kurut bie Ruffen gefchlagen hatten. Ihnen hier mit Rraft entgegen zu treten, lag auch entfcbieben im Intereffe Englands, bas barin bas befte Mittel fah, burch erhöhten Einfluß in Berfien fein-Indien zu fchitgen. Aber bas wollte gerade Frantreich nicht und fo entschied fich St. Arnaud für einen Angriff auf Gebaftopol, ben großen ruff. Rriegshafen in ber Rrim, um hier bie ruff. Dacht rafch und auf's Empfindlichfte zu treffen. Lord Raglan billigte ben Blan, benn es galt ja ber Berftorung ber ruff. Marine. Und fo wurde bie Krimerpebition befcbloffen und unternommen.

Schon am 14. Septbr. lanbeten 55,000 Engländer und Franzosen und 6000 Türken an der Rüfte der Krim in der Rähe von Enpatoria. Diese Stadt liegt an der Westtüste der Krim auf ebenem Ufer. Die gauze halbinsclist eben, größtentheils unbebaut und wasserwarm, nur den Sübrand nimmt ein Gebirge ein. In dieses Gebirge läuft von Westen her eine Meeresbucht hinsein, in welche das Flüßchen Tschernaja mindet. Auf der Sübseite dieser Bucht liegt die besestigte Stadt Sebastopol. Im hafen befand sich die russiche Flotte, welche bei Sinope gesiegt hatte, eingeschlossen, nur 54 Segel start und folglich zu schwach, um auszulausen und sich mit den Flotten der Westmächte auf offener See zu messen. Vorräthe von Geschütz und Munition waren in Menge vorhanden.

Der commandirende Obergeneral und Gouvernent der Krim, Admirat Fürst Menzitoff raffte alle zu Gebot stehenden Truppen zusammen und ging den gelandeten Alliirten an die Alma entgegen, wo er sie in einer festen Stellung erwartete. Bon den Alliirten wurde er aber am 20. Septbr. in blutiger Schlacht geschlagen. Er zog sich ostwärts in die Gebirge zurück und ließ Sebastopol mit einer schwachen Besatung westwärts liegen. Am 27. erschienen die Alliirten vor Sebastopol und recognoscirten es. Man sand, daß die nördlichen Forts nur mit Belagerungsgeschützen angegriffen werden können und in einem Kriegsrath, dem St. Arnaud zum letztenmale anwohnte, indem ihn die Cholera nur noch wenige Tage leben ließ, wurde beschlossen, eine Stellung süblich von Sebastopol zu nehmen, auf einer Hochebene, die durch das enge Thal der Tschernaja gegen einen Angriff von Osten her geschützt wird, so wie im Süden durch die Bucht von Balaklava, im Westen durch die Bucht von Kamiesch die Berbindung mit den Klotten offen ließ.

In biefer Stellung gegen einen etwaigen Angriff einer Entsatzarmee gebedt, tonnten bie Berbundeten hoffen, Sebastopol cher zu erobern, sofern es gerade auf biefer Seite schwach befestigt war. Ein rafcher Sturm hatte mahr-

scheinlich zum Ziele geführt, aber St. Arnands töbtliche Krankheit brachte Stocken in die Operationen. Er konnte kaum noch auf ein Schiff gebracht werden und starb am 29. Septbr. auf offenem Meere. Sein Nachfolger war General Canrobert.

Die Engländer setzten sich nun an der Bucht von Balaklava, die Franzofen an der von Kamiefch fest und begannen auf dem Blateau die Belagerung ber Gubfeite mit ber Musschiffung ber Belagerungsgeschütze. Die Eröffnung ber Laufgraben mar megen bes felfigen, nur von einer bunnen Erbichicht bebedten Terrains äußerst schwierig. Am 17. Oktober versuchte bie allirte Flotte bas erfte Bombarbement ber Festung, aber bas mit Erfolg erwieberte Feuer ber fcweren ruff. Gefchüte wies ben Angriff, zwar mit bem Berlufte von 500 Mann und bes tapfern Biceadmirals Rorniloff, ab. Seitbem magten bie Flotten feinen Angriff mehr und bienten nur noch jum Transport ber Lebensmittel, Munition, Berftarkungen und Bermunbeten. Der miklungene Angriff liefe anf ben Begenftog ber Ruffen nicht lange warten. Um 25. October liek Menzitoff burch Beneral Liprandi die Stellung ber Englander bei Balaklava angreifen, welcher Schlacht am 5. Novbr. tie blutige Schlacht bei Interman folgte. Sie entschied wieber, wie die Almaschlacht ber fcnellblidenbe Bosquet, indem er bie Ruffen in ber Flante fante und burch feine Rühnheit bie angegriffenen Englander rettete. Mit fcmerem Berlufte mußten Die Ruffen umtehren. Run aber fiel ber Berbstregen in Stromen nieber, fette bie gange Gegend unter Baffer, fullte bie Graben aus und machte bie von ben verbündeten Truppen fehnlichft gewünfchte Erfturmung ber Stadt um fo unmöglicher, ale bie Ruffen fich immer mehr verftartten und bie Armee ber Allierten burch Schlachten und Krantheiten fich schwächte. Mit jebem Tage tam bie Noth ftarter. Auf ein Uebermintern im freien Felde nicht vorbereitet, stellte fich alsbald Mangel an Allem ein. Die englischen Sendungen von Binterfleibern langten erft an, ale bie rauhe Jahreszeit ichon bereingebrochen mar, und hunderte ftarben in bunner Rleibung und in folechten Die Frangofen ftanden etwas beffer, theils Belten in stolzer Resignation. weil die Regierung mehr für sie forgte, theile, weil fie erfinderisch in Auffindung von Austunftsmitteln immer rafch und in unverwüftlicher guter Laune ju helfen mußten. Dennoch mar eine außerordentliche Sterblichkeit im Lager; alle Lazarethe maren überfüllt und immermahrend gingen Schiffe voll Kranker nach Conftantinopel. Sier und in ber Krim felbst leisteten die barmbergigen Schwestern und eine Gesellschaft englischer Jungfrauen, Die berühmte Dig Rightingale an ber Spite bie treuesten Dienste, vermochten aber bei weitem nicht die Noth Aller zu lindern, da ihre Bahl zu groß und die Anstalten zu Der Gultan felbst erwies ben barmberzigen Schwestern mangelhaft waren. eine großbergige Theilnahme und nannte fie: "Engel bes Himmels".

Trots aller Noth aber hielten die Franzosen in der Krim den Winter mit frohem Muthe aus und ergötzten sich sogar an einem im Lager improvisirten Theater, bei welchem die Soldaten selbst Schauspieler und Zuhörer abgaben. Biffart, Europäische Kümpse. Was ben Engländern an guter Laune abging, das ersetzten sie durch eine stoische Gleichgültigkeit und ließen sich durch Nichts aus ber Fassung bringen. Beide Truppen achteten sich hoch und hielten gute Kamerabschaft.

Den Winter benutzte die Diplomatie auf's Eifrigste, um den Streit womöglich bald auf diplomatischem Wege zu schlichten. Um den Berhandlungen
mehr Nachdruck zu geben, stellte Destreich ein großes Heer in Siebenbürgen
und ein zweites in Galizien auf, schien sich, der stolzen Haltung Rußlands
gegenüber, näher an die Westmächte anschließen zu wollen und ging am 2. Dezember ein Schutz- und Trutzbündniß mit den Westmächten ein. Rußland
bagegen stimmte Prengen, welches sich schon für die Westmächte erklärt hatte,
wieder um und bedrohte durch ein großes Heer in Polen Galizien. Um 26.
Januar endlich trat auch Sardinien auf die Seite der Westmächte und schickte
15,000 Mann unter General la Marmora nach der Krim.

Der Bermehrung ber Truppen ber Westmächte seite Kaiser Nitolaus am 10. Febr. eine allgemeine Bewaffnung bes russ. Volkes entgegen und schidte Truppen über Truppen nach ber Krim. Aber ber Beg war weit, ber Binter kalt. Ganze Bataillone erstarrten im Schnee ber sübrussischen Steppen. Diese Unfälle und ein mislungener Angriff auf Eupatoria (16. Febr.), wo Omer Pascha mit einem Theile seines Heeres zur Unterstützung der Allierten stand, alterirte ben schon etwas kränklichen Kaiser; er starb unerwartet schnell am 2. März.

Bom Tobe bes Raifers Ritolaus hoffte man ben Frieden, ba fein Sohn und Rachfolger Alexander II., an ben früheren Uebergriffen Huglands feine Schuld tragend, auch leichter, ohne fich zu compromittiren, Frieden foliegen tonnte, aber er burfte ber Ehre feines Batere nichts vergeben und fein erftes Manifest ertlarte: "er werbe gang im Spftem feines großen Batere, ber großen Katharina und Beters 1. handeln." Auch für die Westmächte war es zur moralifden Unmöglichkeit geworben, fich aus ber Rrim gurudzugieben, ohne Gebastopol erobert zu haben. Der Kaiser ber Franzosen war baher fest bazu ent= fchloffen und ichidte ben General Riel, einen feiner tuchtigften Ingenieure nach ber Krim, um von ben begangenen Fehlern Ginficht gu nehmen und eine wirkfamere Methode einzuleiten. Nach feinem Rathe wurde ber Sauptangriff gegen bie Borftadt Rarabelnaja in ber rechten Flanke ber Belagerer ge-Aber Riel fand einen murbigen Gegner in Tottleben, einem genialen Offizier, ber mahrend ber Belagerung vom Sauptmann zum General emporstieg. Gleich beim Beginn ber Belagerung hatte er in munberbarer Schnelligkeit ringe um bie Gubfeite ber Stadt ber neue, gablreiche, trefflich angelegte Redouten, Graben, Minen zc. angelegt und ben Zugang jum Safen burch Berfenkung von fieben großen Schiffen unnabbar gemacht. neuangegriffenen Seite vervielfältigte er beren Berfchanzungen und formte ben fogenannten Malafoffthurm zu einem taum einnehmbaren Bollwert um. In den allmählig nun gegen diefe Werte vordringenden Laufgraben entbrannte jest täglich und nächtlich ein kleiner morberischer Rrieg, wie wir ihn in ben nachfolgenden Bildern fchildern.

Die Armee der Allierten hatte sich indessen ansehnlich verstärft. Trot ber großen Berluste durch Cholera, Ruhr und die Gesechte zählten die Franzosen vor Sebastopol 100,000, die Engländer 32,000, die Sardinier 14,000, die Fürken 28,000, zusammen 174,000 Streiter, die Russen nur 150,000 Mann.

Bom 6. April an eröffneten die Alliirten ein 14 Tage dauerndes Bombordement aus 500 Geschützen auf die Stadt, aber das zahlreichere Geschütz der Russen in der Festung antwortete auf's Lebhasteste und alle zerstörten Berschanzungen wurden durch Tottlebens Genie in wenigen Stunden hergestellt. Zwar ohne Hoffnung auf Erfolg beschlossen Canrobert und Raglan auf andern Bunkten anzugreisen und schickten die Flotten nach dem asow'schen Meere, um die Hasenstädte und Borräthe der Russen zu zerstören und die Zusuhren abzuschneiden. Die Flotten nahmen am 24. Mai Kertsch, stedten Jenikale, Wariopol, Taganrog und Anapa in Brand, doch war es ihnen nicht möglich, in die labhrinthischen Lagunen des faulen Meeres einzubringen und die Berbindungen des inneren Russland mit Sebastopol abzuschneiden.

Babrend es fo nirgends recht verwarts geben wollte, trat ein Bechfel im frangofifchen Obercommanto ein. Un Canroberte Stelle trat ber rudfichtelofe energische Beliffier, ber fpatere Bergog von Malatoff (16. Mai). Diefer General erfüllte bie Erwartungen, bie man in ihn fette, vollstänbig. Belagerungsoperationen nahmen fogleich einen rafcheren Fortgang. Schon am 22. Mai ließ er burch General be Salles ein neues Fafchinenwert erfturmen und am 7. Juni nahm er ben "grünen Mamelon", wo ber frangof. Oberft Braneion in tem Augenblick fiel, wo er bie frangof. Fahne auf bem eroberten Ein Sauptsturm jedoch am 18. Juni miftang ganglich Werte aufpflanzte. und toftete bie Alliirten gegen 7000 Mann, worunter bie Generale Brunet und Mahran. Der alte Lord Raglan nahm fich biefe Unfälle fehr zu Berzen, litt schon einige Zeit an ber Cholera und ftarb am 28. An feine Stelle trat General Simpfon. Die Ruffen hatten ben Berluft bee Siegere von Sinope, bes Abmiral Radimoff zu betlagen, ber am 11. Juni auf ben Mauern ber Feftung von einer Rugel getroffen murbe. Er hatte Die Bewohnheit, eine Flasche Branntwein in ber Dand mit größter Sorglofigfeit die Festungewerte au infpiciren und, obne bie Nabe feindlicher Scharficbuten au fürchten, über Die Balle hinauszusehen. Diefmal traf ihn eine Rugel in ben Ropf.

Gleichzeitig waren die allierten Flotten unter Dundas in die Oftfee einzehrungen, brachten aber wiederholt wie Napier die Ueberzeugung von der Unangreifbarkeit von Kronftadt mit zurück. Dagegen bombardirten fie am 7. August den hafen von Sweaborg und verbrannten einige am Ufer liegens den häuser und Magazine, ohne übrigens den die Felseninseln krönenden Festungswerken Schaden zuzufägen.

Immer näher indeffen hatten fich die Franzosen und Engländer in ihren Laufgraben an die Schanzen Sebastopols herangewühlt, und es schien geboten, burch einen früftigen Flankenangriff ihre Belagerungsarbeiten nachhaltig zu stören. Gortschakoff mahlte bazu ben 16. August in der Annahme, die Franzosen würden von der Feier bes Napoleonstages noch trunken oder verschlafen

Digitized by Google

serlust von 3000 Tobten und 5000 Berwundeten geschlagen wurden. Rasch versolgte Belisster seinen Sieg und schon am Morgen des 17. August begann aus allen Batterien der Belagerer das fürchterliche Feuer, das von da an ununterbrochen dis zum letzen Sturm auf die Festung anhielt. Durch unaufbörlichen dichten Augelregen wurden die Belagerten in ihren bombensesten Räumen zurückehalten und indessen ihre Batterien und Schanzen zerstört. Täglich sielen 1000 Aussen durch die in die Stadt geschlenderten Bomben und zugleich wurde rastlos gegraben, minirt und contreminirt. Bom 5. September an verdoppelten die Allierten aus 800 Geschüßen ihr Feuer und die Sonne des 8. September beleuchtete Sebastopols Fall! Groß war der Berlust der Russen; er betrug 13,000 Mann während des Sturmes und der Flucht.

Beliffier ftorte ben Rudzug Gortichakoffe nicht. Die Rordfeite Sebaftovols blieb in ben Banden ber Ruffen und Gortidgatoff felbst behauptete feine unangreifbare Stellung in ben Bebirgen oftwarts von ber Stabt und bie Bufuhr über Beretop und bas faule Meer blieb ihm immer noch offen. Mit Sebaftopol mar bie Rrim noch teinesmegs erobert, vielmehr bielt ber ruff. Doppelaar bie Salbinfel noch mit ftarten und fcharfen Rlauen fest. An die frangofischen Waffen knupfte fich Ruhm und Sieg und ber Ehre ber Nation war Genüge geleiftet. Ein ferneres Rriegführen ohne weiteren 3wed hatte nur Frantreich ericopft und mußte alfo für baffelbe einen Friedenefcluß wünschenswerth machen; England mußte ben Frieben wünschen, nachbem es bie Ueberzeugung mit ans ber Rrim nehmen tonnte, baf feine Landmacht unzulänglich mar und feine Flotte nichts Entscheibenbes ausgerichtet habe; Rugland endlich, bas nach bem Falle von Rare in Rleinafien am 7. Novbr. ein hinreichendes Aequivalent fur ben Berluft von Sebaftopol hatte, konnte mit Ehren ben Frieden annehmen, ber auch alebalb zu Stande fam. Napoleon, beffen Truppen ben größten Antheil am Siege batten, übernahm bie erfte Rolle als Friedensstifter. In feiner Sauptstadt wurde am 25. Febr. ein Friedenscongreß eröffnet und ber Friede am 30. Marg 1856 abgeschloffen.

Rufland trat die Donanmundungen an die Türkei ab, entsagte dem einseitigen Protektorat über die Christen in der Türkei und gab Kars wieder heraus. Dagegen erhielt es Sebastopol wieder zurück, wogegen es sich verspstichten nußte, am schwarzen Meere keine Seearfenale mehr zu errichten und künftig nur so viele Schiffe auf diesem Meere zu halten, als die Pforte. Die Donauschiffsahrt wurde unbedingt frei erklärt, die Integrität des türkissichen Reiches anerkannt und die Emancipation der Christen in der Türkei garantirt.

Das waren alle Refultate vieses blutigen Krieges; alle Partheien hatten verloren. Rufland seine herrliche Festung und Marine, Menschen und Material in riesiger Masse, dabei einen großen Theil seines Sinflusses in Europa und seine Aussichten auf die türkische Erbschaft; England durch seine geringen Erfolge sein Ansehen als Großmacht; Destreich hatte sich durch seine Truppen-

aufstellungen sinanziell ruinirt und mußte seine Staatsbahnen verkaufen; bas bei hatte es durch seine klägliche Unentschlossenheit die Gelegenheit verloren, eine Stellung ersten Ranges in Europa und bas unbestrittene Uebergewicht in Deutschland zu gewinnen. Das rechtzeitige Eintreten Oestreichs in ben Rrieg hätte dem zusehnds sinkenden Glücke des Hauses Habburg unfehlbar einen neuen Schwung gegeben und hätte ihm vielleicht den letzten italienischen Krieg erspart. Jest hatte Destreich Nichts gewonnen, als die freie Donauschiffsahrt und die tödtliche Feindschaft Rußlands! Und wer hatte gewonnen? Frankreich allein hatte sich eines reellen Gewinns zu erfreuen; es hatte diesem Kriege den erneuten Ruhm seiner Wassen und die erste Stelle unter den Großmächten Europa's zu danken; es war im Bunde mit England im Kriege wie im Frieden die tonangebende, bestimmende Macht Europa's geworden!

## 3. Der Kriegeschauplas.

Die heutigen Donaufürstenthumer find ein Theil bes alten Dacien und wurden feit bem 13. Jahrhundert von eigenen Fürsten - Woiwoben beberricht, die nach dem Falle bes byzantinischen Reiches bald an Ungarn, bald an Bolen fich anschloffen. Im Jahre 1417 croberten bie Turfen bie Ballachei und machten fie jum türkischen Lebensfürstenthum, boch burfte nach einem Bertrage von 1460 bie Ballachei sich ihre Woiwoben felbst mablen und ihre inneren Angelegenheiten gang ohne Ginmifdung ber Turten ordnen. Auf gleiche Weife tam 1529 bie Molban in bie Banbe ber Turten, von ber aber an Rufland 1774 die Butowina und 1812 Beffarabien abgetreten werben mufte. Seit bem Frieden von Abrianopel 1829 find beibe Lander Bahlmonarchien, beren Schutherr ber Bar, ber Oberlebensherr aber ber Sultan ift. Diefe Brotettorat Ruftlande gibt bem ruffifden Raifer jede Minute Gelegenheit, fich in bie europäischen Angelegenheiten zu mischen. Geine Confuln zu Jaffp und Butareft können jeben Augenblid eine Beranlaffung hervorrufen, bag er bas Recht in Anspruch nehmen barf, feine Beere über ben Bruth gu führen. Auf Diefe Beife haben baber bie Sofpodare ber Molbau und Ballachei ftete, wie bie Legaten Rome, in ben Falten ihres Rleibes ben Rrieg ober Frieden Euroba's. Noch rauchen bie Alnren ber Ballachei von bem Blute ber Ruffen und Turfen und ichen wieber richten fich bie Blide ber europäischen Rabinete auf bie Fürstenthumer. Db bie Löfung ber Frage Rrieg ober Frieden bringen werbe, burften bie nachsten Monate uns zeigen.

Bis in die letzte Zeit waren die Donaufürstenthümer bem übrigen Europa unbekannter geblieben, als ferne Welttheile, weil sie besonders dem Westen wenig zugänglich waren. Bor der Einführung der Dampfschiffffahrt waren die Fürstenthümer nur auf dem langweiligen Wege durch Galizien oder auf den großentheils unsahrbaren Wegen Niederungarns über die Busten oder Haiben von Debreczin und über den rothen Thurmpaß von Siedenbürgen zu erreichen. Als die Donaudampsschiffahrt eröffnet ward, suhr man gegen 100 Meilen längs den flachen Ufern der Wallachei und Moldau hin, ohne im Mindesten versucht zu sein, das Innere des Landes kennen zu lernen. Erst seitdem

frembe Diplomaten als Consuln in jenen Ländern angestellt wurden, hat sich einige Kenntniß über dieselben verbreitet, die aber noch so mangelhaft ist, daß nicht einmal die Größe der Länder genau ermittelt ist nud erst während der Anwesenheit der östreichischen Armee haben die Generalstabsoffiziere derfelben die Bermessung der Länder begonnen, die jedoch noch nicht vollendet ist. Man schätt die Wallachei auf 1320 Meilen mit 2,600,000 Einwohnern, die Moldau auf 725 Meilen mit 1,400,000 Einwohnern.

Die Wallachei und bas von ihm burch ben Miltow und Sereth gefchiebene Fürftenthum Moldan gehören jum öftlichen europäischen Rriegstheater, bas gegen Rufland (Beffarabien) ber Bruth begrenzt, wie es bie Donau von Bulgarien und Gerbien trennt. Der nordwestliche Theil ber Ballachei ift gebirgig burch bie Zweige und Abfalle ber schauerlich gerriffenen Relfengebirge ber Rarpathen, über bie 5 gefährliche Baffe führen. Die Abfälle ber Giebenburger-Alpen geben, von ber Aluta burchbrochen, in langen Rücken mit 5 eingefurchten Thälern und Schluchten bis zu der Linie vor, die quer burch die Wallachei von Tichernet an die Donau über Rrajova, Glatina, Tergovift bis gegen bie Mündung bes Gereth läuft, mo Ebenen, eigentlich Steppen beginnen. Sublich von biefer Linie verflacht fich bas Land gegen die Donau, welche alle aus ben nördlichen Zweigen tommenben Bemäffer aufnimmt und in weitgestredtem Bogen, von Reu-Orfowa bis Galacz, bas Fürstenthum umfchließt. Die vorzüglichsten Debenfluffe laufen von Norben nach Guben in vielen Barallelthalern, beren Rinnfale jum Theil moraftige Ufer haben, weniges und trübes Waffer führen und im Sommer oft gang austrodnen. Wir nennen ben Schul, bie Mluta, Bebea, ben Argis, Arbichifd (für Dampfichiffe fahrbar) mit ber Dumbowita, Die Jalouniga, ben Bufeo und Sereth. Diefe Fluffe bilben mit ben an benfelben gelegenen Buntten und Uebergangen für ben Rrieg wichtige Abschnitte.

Schwieriger als die nicht häusig überbrückten Nebenflüsse ist die Donau zu überschreiten, der Hauptstrom, welcher an ihrem linken, ganz slachen User vielsach morastige Strecken hat. Doch ist der Strom keineswegs ohne Uebergangspunkte, z. B. Braova, oberhalb der Mündung des Timock, bei Biddin, unterhalb Dsibra-Balanka, bei der Mündung des Schul, der Aluta, bei Flamunda, Giurgievo, Silistria, unterhalb Hirowa, bei Braila, unterhalb Galacz und bei Ismail. Allein und nach Ablauf der Dochwasser, also selten vor Ende Mai, ist die untere Donau zu überschreiten, übrigens gefährdet oft der schmelzende Schnee der Siebenbürger Alpen auch später noch diese Unternehmung und die breite morastige, auf wenigen schlechten Erddämmen zu passirende Thalsohle machen den Brückenschlag sehr schwiezig und die meisten Uebergangspunkte sind durch Festungen gedeckt, denen am linken User starke Brückenköpse gegenüber liegen. Ein großes hinderniß für die Bewegung eines Heeres sind auch die schlechten Strassen des Landes.

Der Boben ber Ballachei — wo er augebaut — ift äußerst fruchtbar, aber mehr als ein Drittel bes herrlichen Landes liegt unbenütt, wohl auch aus Mangel an Arbeitsträften. Felb. und Gartenbau find folecht bestellt,

ertragreich bagegen ift ber Obst = und Beinban. Lieblingsbeschäftigung ber Ballachen ist die Bichzucht, die bei den trefflichen Beiden auch sehr gewinn= bringend ist. Sie befaßt sich nut Pferden odler Race und schönem und zahlrei= chem Rindvieh. Die Waldungen liefern Bau= und Schiffholz und allerlei Wilde.

Letteres sindet sich auch in großer Zahl in den öden Steppenslächen, die für einen Jagbliebhaber das Land des größten Bergnügens sind. Es sind unabsehbare, weite Steinfelder, bedeckt mit undurchoringlichem Dickicht von niedrigem Gestrüppe, dem Auswuchs jener Wälder, die man der Biehzucht wegen niederbrannte. Hier ist das Wild im Uebersluß und von der mannigfachsten Art; dabei sind Jäger selten, weil die Gutsbesitzer wenig Bergnügen an der Jagd sinden. Man war hier so sehr an den erustlichen Gebrauch der Wassen gegen den Feind und Räuberbanden gewöhnt, daß man erst seit 10—12 Jahren das Fenergewehr als ein Wertzeug des Vergnügens benützt. Man überließ die Jagd den Zigennern als eine Beschäftigung, die der Bojar verachtet, der es überhaupt austößig sindet, zu Fuß oder gar im Schmutz herum zu gehen.

In bem Gebirge gibt es auch Gemfen und manchem braven Baldwärter fehlt hier und ba an seinem Körper ein Bfund Fleisch, bas ihm ein Bär ausgebiffen. Ein so geringfügiger Umstand verhindert ihn aber nicht, wieder auf
bie Jagd gegen diesen fürchterlichen Feind zu ziehen, sei es auch nur, um
einen Fremden zu schützen, bem er als Führer mitgegeben wird.

Die Wallachen, von den Türken Iflate, von den Ungarn Dlochen genannt, heißen sich selbst Rumunh oder Romanen. Sie sind ein schöngebauter, gesentiger frästiger Menschenschlag, voll Leben und Phantasie, aber in der Kultur sehr zurück und den schweren Druck von Türken, Bojaren oder den meist griechischen Pächtern, sowie durch Prügel und Trunksucht herabseckommen und saul. Man sindet deshalb auch viele schwächliche, gänzlich vernachlässige Wenschen, die zum Wilitärdienst untanglich sind und schwierigkeiten. Diese Miliz — Dorobanzen genannt — versieht zur Anfrechterhaltung der inneren Ordnung gewissermaßen den Dienst der Geneb'armerie, tämpste aber auch unter dem Namen Banduren — wie schon früher, so auch 1848 unter Maggiero für die Unabhängigkeit ihres Baterlandes.

Den Ständen nach theilt sich das Bolt ber Wallachen in Bojaren ober ben Abel, den Klerus, Rumnen oder Bauern und Zigenner. Der hohe Abel nennt sich Bojaren de Sfat und Bojaren de Divan. Lettere bilden 3 Klassen: tie 4 Großbane, die 6 Großwordick und die Großlogotheten. Der niedere Abel heißt Massilen. Der Abel genießt viele Borrechte, darf Waffen tragen, ist Grundherr, und auch trotz der Absschaftung der Leibeigenschaft der That nach unumschränkter Herr der Bauern. In den reichen Bojaren ist die landesherrliche Gewalt eigentlich ganz untergegangen; die Bauern sind nichts mehr und nichts weniger als seine Knechte und die Zigenner endlich werden als Staven behandelt, für die man etwa aus benselben Motiven sorgt, wie für die Erhaltung der Hausthiere. Der

Klerus steht taum auf höherer Bildungsstufe als ber Bauer und lebt und wohnt zum Theil wie berfelbe.

Wir finden bei den Moldau-Ballachen noch viele türkische Sitten verwoben und vermengt mit europäischer Kultur. Auch in der Tracht macht sich die Erinnerung an die ehemalige türkische Oberherrschaft noch geltend. Wan trägt hier gelbe Stiefeln, rothe weite Hosen, türkische weite Gewänder, Leibbinden von Shawls und lange Bärte wie die türkischen Elegants und das rothe türkische Feß. Dazu kommt das Liegen auf dem breiten Sopha mit der langen türkischen Pfeise und dem Bernsteinmundstück; und wenn auch diese dem dolce far niente nicht mehr genügt: der Rosenkranz von Aloeholz oder Bernstein, der eine Perle nach der andern durch die Finger gleiten läßt und wenigstens den Schein einer Beschäftigung gibt.

Der ftete Mangel an anstrengender Beschäftigung erschlaffte ben Charafter und Willinfon, welcher mehrere Jahre englischer Generaltonful zu Butareft war, fucht ben Grund biefer Beschäftigungefchen im Rlima bes Lanbes. Er sagt: "die Pflanzen find ohne Saft, Die Blumen beinahe ohne Geruch, Die Bausthiere auffallend gahm, bas Fleifd, felbft bes Geflugels und Wildes, ift beinahe geschmacklos, selbst bie Wölfe und Baren find furchtsamer Natur. Go auch ift in tiefem Lande ber Menfch, bas Deifterftud ber Schöpfung, fcmerfällig, ohne heftige Leibenschaften und Charafterftarte und zeigt einen Biberwillen gegen alle forperliche und geiftige Unftrengung." Doch fehlt es tem Ballachen nicht an geistigen Anlagen und eine gewisse Gutmuthigkeit ift bem Bollscharafter nicht abzusprechen. Besonders erfreulich ist die Reinlichkeit und Arbeitsamfeit ber molbau-wallachischen Bäuerinnen, welche bei ber größten Armuth ihr Baus fehr rein halten und felbst wenn fie ausgeben, fleifig fpinnen; man fieht fie, wenn fie ihre Kinder tragen, ja fogar bisweilen zu Bferde fpin= nen. Im Bergleich mit Deutschland, befonders mit Bolen, findet man in Diefen Ländern felten Bettler und wenig Betruntene. Leiber legen Die Bojaren icon große Branutweinbrennereien an, beren Erzeugnig größtentheils im Lande verbraucht wird. Es kann baber wohl mit ber Zeit auch bier wie in Bolen bergeben, wo ber Guteberr ebenfalls bas Recht jum Branntweinschant hat und früher oft ber Pfarrer fein Branntweinpachter mar, fo baf beibe ben größten Bortheil bavon hatten, wenn bie Unmäßigfeit junahm. Da pflegte ber Butsherr ben Pfarrer ju fragen: Saufen bie Bauern tuchtig? Wenn bie Antwort war: 100 Tonnen find erft ausgeschenkt, fo hatte ber Pfarrer 10 Tounen verbient; bas nannte man Schwabien. Der Branntwein fängt übrigens foon an ten Bauern gu munben und feither hat fich auch ber Kartoffelbau bedeutend gehoben.

Die Nationaltracht ist eine ungegerbte Sohle, um bie Füße gebunden, eine Leinwandhose und das hemb über berselben; ben Kopf bedt eine Mütze von Schaffell, nach der Länge der Wolle entweder einer phrygischen Mütze oder einer Alongeperude ähnlich, seltener ein runder hut. In einem ledernen Gürtel oder einer wollenen Leibbinde stedt ein Messer, eine Tabackspfeise und der Geldbeutel. Ein Mantel von graubraunem grobem Tuche oder ein Schaf-

pelz, die Wolle bei schlechtem Wetter nach Außen, machen die gewöhnlichen Kleibungsstifte der Moldanwallachen ans. Die Lepteren tragen zu Pferde gewöhnlich eine Art Kamaschen, die am Knie befestigt dis zum Knöckel herabhängen, von weißem, mit rothen und blauen Streisen verziertem Tuche. Die Weiber tragen ein langes Hemd mit langen Uermeln, oft roth und blau, ja bisweilen mit Glasperlen und Goldslittern sehr sorgfältig gestickt; um die Hüsten wird ein Stück grobes braunes Tuch geschlagen, das, mit bunten Streisen durchwebt, auf einer Seite offen bleibt; in manchen Gegenden bleiben beide Seiten offen, indem zwei solche Schürzen vorn und hinten herabhängen; diese bestehen wieder in manchen Gegenden beinahe ganz aus Franzen, so daß das Gewebe an den Hüsten nur eine Hand breit ist. Bei einer schlanken Gestalt sieht dieser Anzug, bei welchem die Haare in Zöpfen um den Kopf gestochten sind, sehr malerisch aus. Gewöhnlich aber wird ein buntes Tuch um den Kopf geswunden, welches allein in der Stadt gekaust wird, während alle andern männlichen und weiblichen Kleidungsstücke von den Bänerinnen selbst gemacht werden.

Ein Lieblingsput berfelben find Rorallenschnftre, besonders aber an die Ohren oder um den hals gehangene Geldstücke. In der Wallachei werden besonders die kleinen Baras, eine Silbermunze im Werth von kaum 1/4 Pfenning, aber von so schlechtem Gehalt, daß sie ohne allen Glanz sind, in großer Menge um Kopf und Hals getragen.

In Anfehung seiner Nahrungsmittel ist ber Moldau-Wallache sehr genügssam; er nährt sich meist von Mamaliga; sein Lieblingsgetränke sind ber gute und wohlseile Wein und Branntwein. Bier wird — außer zu Jassy und Bukarest — wenig getrunken.

Ungeachtet ber schlechten Nahrung ist ber hiefige Bauer träftig nub selbst unter ben Zigeunern finden sich fräftige Gestalten, doch weniger bei den Sauszigeunern in den Städten als den nomadifirenden. Die Hauszigeuner, welche den größten Theil der Dienerschaft des Bojaren ausmachen, erscheinen theils in goldbesetzten Livreen, seidenen Strümpfen und Glacehandschuhen, theils halb-, oft beinahe ganz nacht.

Die Wohnungen ber Bauern sehen überall ärmlich aus und bestehen meift nur aus einem Zimmer, bas zugleich Rüche ist; bas kleine Häuschen, meist von Weibenruthen gestochten und mit Erbe überzogen, aber immer geweißt, ist von keinem Garten, keinem Wirthschaftshose umgeben, tenn alles Bieh bleibt im Freien und bie Ernte wird sofort gedroschen und gleich verlauft, um bie auf Saat 2c. erhaltenen Borschüffe zu beden.

Die Dorfgeiftlichen fahren auf ben Markt mit Holz in bemselben Anzuge wie die Bauern; boch haben sie meist Stiefeln an und eine Art Tschato von Filz ohne Schirm, bas unterscheidende Kleidungsstück des Geistlichen; sonst sind sie an ihrem Barte zu erkennen. Sie stehen gewöhnlich auf einer sehr niederen Stufe der Bildung, ba die wenigsten aus den Priesterseminarien hers vorgehen. Ihre ganze Bildung besteht darin, daß sie die täglichen Kirchengebete lesen können, während sie gewöhnlich etwas Anderes nicht zu lesen vermögen. Auf diese Weise sind sie wenig von den Bauern unterschieden, ebenso

ihre Familien und ihre Wohnung. Sie find von allen Abgaben frei und ershalten vom Gutsherrn für ihre Pastoraldienste ein Stück Acker angewiesen, bezahlen aber jährlich an ihren Bischof einen halben Dukaten. In ben Städten tragen die Geistlichen bessere Kleider, gewöhnlich ein dunkles weites Gewand mit Aermeln und mit Belz gefüttert.

Ein Mittel-(Bürger-)stand fehlt ganz; ihn ersetzen die kleinen Bojaren in der ben Türken nachgeahmten Tracht, mit einer Belzmütze oder rothem Feß, indem sie es den Großbojaren gleich zu thun suchen, von denen Manche noch die alte türkische Tracht beibehalten haben. Früher hatten die Großbojaren das Recht, den Türkenbart zu tragen, doch tragen nur wenige noch den Turban, die meisten Belzmützen, die eine unförmlich große Rugel bilden. Die Franen nahmen seit der wiederholten russischen Bestwahme die französischen Moden an.

Auf Etiquette wird viel gehalten und Befuche am frühen Morgen in großer Toilette sind die gewöhnliche Beschäftigung der vornehmen Welt, wobei aber der Unterhaltung möglichst wenig Rechnung getragen wird, da diese lästig wird, indem es ihr an Stoff gebricht, well nur wenige Personen im materiellen Wissen so weit sind, daß die Unterhaltung inneren Werth haben kann. Um so mehr wird getanzt. Es gibt auch einen Nationaltanz, der hie und da in vornehmen Gesellschaften getanzt wird, er ist sehr einsach; die Gesellschaft saßt sich, bildet einen Kreis und tanzt mehr nach der Mitte gegen einander, als im Kreise herum.

Unter ben Bauern haben fich Bolksgefänge erhalten, die zum Theil nicht ohne bichterischen Werth sind. Sinn für Musik haben aber besonders die Bisgeuner, die mitunter sehr gute Orchester bilden, ohne eine Note zu kennen. Gemälbe find in den Donaufürstenthümern selten.

Eine Eigenthümlichkeit diefer Länder ift, daß man fich vor Allem bemüht, seinen Töchtern eine solche Ausstattung zu verschaffen, daß sie bald einen Mann bekommen. Manche Ettern benachtheiligen ihre Söhne zum Bortheil der Töchter; andere, welche viele Töchter haben, schiden sie in die Alöster, wo sie gern oder ungern Nonnen werden muffen, und daher in der öffentlichen Meinung milbe beurtheilt werden, wenn sie auch nicht ganz kösterlich leben.

Anger ben Zigeunern lebt in ber Wallachei noch ein Romadenvolf — bie Modans, siebenbürgische, bem Stamm ber Szecker angehörende Schäfer, die ihre Heerben aus Siebenbürgen nach der Wallachei und selbst über die Donau bis nach Bulgarien und Macedonien treiben. Diese Szecker-Schäfer, welche mit ihren Heerben aufwachsen, verwildern natürlich bei ihrem Romadenleben. Manche kennen kein anderes Dach als den freien Himmel, keine andere Uhr als Sonne und Sterne, keine andern Rleider als die Felle ihrer Schafe, kein anderes Bett als die harte Erde. Um sich im Sommer vor den Mücken zu schnen, psiegen sie ihren Körper mit Fett einzuschmieren. Man findet bei ihnen keine Spur von dem Idhll eines arkabischen Hirtenlebens. Aber mit ihren spiesen Milhen von Schaffell würden sie von ihren daco-römischen Borsfahren noch heute wiedererkannt werden. Auch sieht man hier die unveränderte phrogische Müse.

Eine erwähnenswerthe Eigenthümlichkeit ber Wallachei ift ber Umstand, daß man hier trot ber schlechten Straßen beinahe mit der Schnelligkeit der Eisenbahn befördert wird. Der romäuische Bauer ist nämlich trot seiner sonstigen Ruhe und Langsamkeit der thätigste, gewandteste, beste Postillon, sobald er zu Pserde sigt. Dabei ist die Ausrüstung des Postzugs erbärmlich. Dünne Stricke werden an den Wagen gebunden, so daß jedes Pserd zwischen zwei dersselben läust; eine doppelte Schlinge verbindet immer zwei Stricke, welche dem Pserde über den Hals geworsen werden, so daß die untere Seite derselben von der Breite einer Hand das Zugblatt vor der Brust des Pserdes bildet. Den vorderen Pserden wird eine gleiche Schlinge übergeworsen und so weiter, dis 4—32 Pserde in 2 Minuten vorgespannt sind, denn unter 4 Pserden wird auch der leichteste Postkarren, an dem nicht ein Loth Eisen ist, nicht bespannt. Ein schwerer Reisewagen erhält 32 Pserde.

Für die innere Bermaltung ift bie kleine und große Wallachei in 18, die Moltau in 13 Bezirke getheilt.

Die Hauptstatt ber Ballachei ist Bukarest (Frendenstatt) mit 100,000 Einwohnern in weiter Ebene an ber Dumbowiga gelegen. D'Brien schilbert die Stadt folgendermaßen:

"Gegen zwei Uhr Nachmittags erblidten wir Butarcst. Obgleich nahe am October hatten wir einen glänzend sonnigen und so warmen Tag, wie zu London im Juli. In ter Ferne bietet Bukarest einen recht stattlichen Andlick. Es hat etwa dreihundert Kirchen mit je zwei und mehr Thürmen. Auch die meisten öffentlichen Gebäude sind mit zinnbedeckten Thürmen oder Kuppeln geschmückt. Ein seiner, gasartiger Dunst schwebte über den niedrigen Gebäuden, ihre Umrisse erweichend, und aus diesem wogenden Gewöll hoben sich Tausende von Kuppeln, Thürmen und Spigen empor, die mit blendender Helle, gleich einem Silberdiadem die Stadt bekränzend, in der Sonne schimmerten. Bon beinahe gleichem Umsang mit Paris ist der britte Theil der Stadt von Gärzen eingenommen und das frische Grün, das hier und da aus dem schattenden Nebel hervorschimmerte, erhöhte den Zauber des Anblicks."

Das kleine befestigte Turut, bas starke Ginrgewo, bas blutgetränkte Olteniga, Silistria, bie Donanhafen Braila und Galacz, sowie Jassp, ber Moldan Metropole, werden wir im Laufe bes Krieges noch oft im Geiste zu betreten Gelegenheit haben.

#### 4. Abdul Medicib.

Sine befchränkte Erziehung hat die natürlichen Geisteskräfte Abdul Medschibs nicht zur Acife gelangen lassen. Als sein Bater, um ihm die Vortheile
einer wissenschaftlichen Bildung, deren Mangel von ihm selbst so schnierzlich
gefühlt ward, einen talentvollen, durch gründliche Kenntnisse ausgezeichneten Franzosen als Hosmeister für den jungen Thronerben ausersehen hatte, gelang
es dem Großmufti, den man darüber zu Rathe ziehen nunfte, den Plan zu
vereiteln. Rach dem Willen Mahmuds sollte der Erzieher in den Zimmern
seines königlichen Zöglings wohnen, ihn in seinen Studien sowohl als Vergnügungen beauffichtigen, und ware bieß zur Ansführung getommen, jo wurde Abbul Medschidit fich ohne Zweisel eines besieren Gesundheitszustandes erfrenen, als bessen, in dem er sich unglüdlicherweise seht befindet. Als aber der Gresmusti um sein Gutachten befragt wurde, erließ er ein Fetma, in welchem er zu erklären beliebte, daß ein Prinz vom Geblüte des Propheten, der bestimmt sei, eines Tages den Thron der Chalisen zu besteigen, nach den Gesehen des Islam nicht von einem Gianr erzogen werden dürse.

Dhne allen gelehrten Unterricht aufwachsend, mußte ber junge Bring erft burch bas leben erzogen werben. Seine Mutter, obgleich Stlavin, war eine Aran von ungewöhnlichem Berftande und unter ihrer Leitung eilte er, fobalb er ten harem verlaffen und ben Thron bes Bropheten bestiegen batte, fich mit Mannern von Bilbung ju umgeben, Schulen und hofpitaler ju grunden und die Errichtung von Fabriten zu betreiben. Ziemlich allgemein hat man bem jungen Monarchen Charafterstärte abgesprochen, aber tief ift unwahr, wenn man ihm ben eifernen Arm und rie heftigen Entfoluffe feines Baters entgegenstellt. Abont Debicio ware vielleicht ber blutigen Energie nicht fabig, mit der Mahmud die Janiticharen unterbrudte, aber Mahmud felbft batte nicht größere Eutschlosseuheit an ben Tag legen tonnen, als fein Rachfolger bewies, indem er ber vereinigten Dacht Ruflands und Deftreichs in ber Flüchtlingsfrage Tros bot. Allmählig, boch ficher fortschreitend bat biefer milbe und melancholische Aurst ber Bolitit feines Baterlandes einen liberalen und bumanen Stempel aufgebrudt und feine furze Regierung zeigt febr gablreiche Beispiele seines toleranten und wohlwollenden Charafters.

Bas das Aenfere des Sultans betrifft, fo schildert ihn ein Corresp. b. Allg. Zeitung folgendermaßen:

"Ich war auf's Bochfte gespannt, ben Beberricher ber Glanbigen gang in ber Rabe ju feben, und nahm mir vor, bei ber Binbeseile, mit welcher ber Sultan und fein Gefolge auf ftolzen arabischen Roffen gleich einem ftrablenden Deteor burch bie aufgestellten Reihen eilen warben, nur auf ihn gu achten. Jest falutirte auch bas Flügelbataillon, an bem ber Gultan zulest vorbeitommen mußte. Doch nicht ber brohneute Suffchlag feurig einherbraufender Roffe tundigte die Erscheinung bes Rachfolgers bes milbtropigen Dabmud II. an, fondern lautlos inmitten zweier fpalierbildenten Reihen von Bafca's und Adjutanten zu Fuff, bewegte fich Abrul Mebicbid, auf einem arabifchen Schimmelbengft reitenb, langfam und feierlich burch bie aufgestellte Menge. Jest bob ein Dufelmann bicht neben mir mit boch emporgeftrecter hand ein Gnadengesuch bem Gultan entgegen, ber mit bem Ausbrud ber wohlwollendsten Gute einem Abjutanten ein leichtes Zeichen gab, baffelbe in Empfang zu nehmen. Babrent ber Bittenbe fich platt auf ben Bauch legte, und ber Abjutant jum Beichen bes vollzogenen Befehls, feinem Babifchah bas Bapier zeigte, und es bann in feine Brufttafche fcob, batte ich Gelegenheit, Abdul Medicid näher zu betrachten.

So wenig alle Bortraits bes Sultans, bie ich bis jest in zahlreichen hiftorifchen Schriften und Brofchuren fab, bemfelben abnlich find, fo richtig find andererseits die meisten Schilderungen, welche Augenzeugen von seiner äußeren Erscheinung geben. Ein für den Orientalen ungewöhnlich heller Teint, noch mehr hervorgehoben durch einen glänzend schwarzen gekräuselten Bart, welcher das ganze Gesicht umgibt und es bleich erscheinen läßt, verleiht Abdul Medsschied etwas Leidendes, was ein, ich möchte sagen, sorgenvoller und schwersmüttiger Ausdruck des kleinen dunklen Auges noch erhöht. Sein schwales Prosil, eine kleine, fast gerade Nase und der helle Teint unterscheiden seine Züge von dem der türtischen Nation sonst eigenen Gesichtsausdruck. Die düstere Sorge, welche vielleicht mehr als je jest auf Abdul Medschids Stirn lagert, mildert ein Zug von Wohlwollen und Güte, der mehr als Worte sagt, das der Sultan in seinem Sinne das Beste seiner Unterthanen will.

Abbul Mebschib ist von mittlerem und zierlichem Buchs, und ungeachtet seines leidenden Aussehens entspricht sein äußerer Anblick dem Lebensalter, in dem er sich befindet. Auf dem Ropf den Feß, ohne allen weiteren Schmuck, über die türkische Generalsunisorm einen einsachen dunklen Baletot mit goldzgestidtem Kragen tragend, aber auf einem prachtvollen arabischen Schimzmelhengst mit goldenem Gebig und blauer silberdurchwirkter Decke reitend, gewährte die äußere Erscheinung des Sultans den Eindruck der edelsten Einfachheit."

# 5. Der Bar Mitolaus I.,

geboren ben 6. Juli 1796, geft. 2. Marg 1855.

Die Jugendjahre bes Raifers fielen in eine Zeit, in ber bie Aufmerkfamfeit Europa's mehr auf bie großen Sturme bes Weften gerichtet mar, als auf ben jungen Groffürsten, ber fern vom Throne geboren, nie die Aussicht zu haben ichien, bereinft ber mächtige Selbstherricher eines unendlichen Reiches ju werben. Da er ben Bater im garteften Jugenbalter verloren, fo leitete bie Raiferin Mutter bie Erziehung ber beiben jungften Groffurften Nitolaus und Michael und ließ fie burch ausgezeichnete Gelehrte in allen Fachern bes Biffens mit großer Sorgfalt unterrichten. Nitolaus war ftets verschloffen und ernft, mabrend fein Bruber Dichael fich baufig über bie Sofleute luftig machte und einen Sang zur Sathre zeigte, von welcher bei Ritolaus feine Spur gu finden mar. Db biefe Ralte eine Folge feines Difmuthe über feine im Gangen zurudgesette Stellung am Sofe war, ober ob die Erinnerung an die Schredensnacht, in ter fein Bater ermorbet wurde, ihn fo fcmerglich berührte, ift fdwer zu bestimmen; Thatfache ift nur, bag ber junge Groffurft teine sonberliche Borliebe für bie Freuden und Beluftigungen ber Jugend zeigte und am liebsten feine Beit mit militarifden Uebungen und Studien ausfüllte.

Im Jahre 1818 vermählte fich Nitolaus mit ber Tochter bes Königs von Brengen, die auf seinen Charafter ben wohlthätigsten Ginfluß übte und ihn für häusliches Familienleben empfänglich machte. Die ersten Jahre seiner Che waren sehr gludlich und obgleich schon bie und ba Gerüchte verlauteten, baß

Die Raiferin-Mutter, welche auf ihre Gobne großen Ginfluß übte, ben Bunfch ausgesprochen, Groffitift Nitolaus folle anstatt bes Groffürften Ronftantin Thronfolger bes finberlofen Alexander werben, fo glaubte boch Riemand an Die Wahrheit bes Gerüchts. Allein ber immer fich fteigernbe Trubfinn Meranbers, fowie die immer fchroffer hervortretenbe Barte bes Groffürften Ronftantin bewogen die Raiferin = Mutter, auf Festfetung ber Nachfolgeordnung zu bringen, aber erft 1823 unterzeichnete Ronftantin ben Entfagungeatt gu Gunften feines Brubers Rikolaus. Gleichzeitig beponirte Raifer Alexander beim Senate ein Attenftud, mit ber Bestimmung, es nach feinem Tobe gu öffnen. Da traf aus einem Winkel Ruflands die Nachricht von bem am 1. Dez. 1825 erfolgten Tobe bes Raifers Alexander ein. Die Tobesnachricht tam am 9. Dez. im Binterpalafte an, wo von allen brei Groffürften Ritolans allein anwefend mar. Noch ehe bie Schredenstunde aus bem Binterpalafte in bie Stragen ber hauptstadt brang, hatte Rifolaus eine furze Unterredung mit feiner Mutter und begab fich bann in ben Staatspalaft, mo bas Aftenftud Alexanders eröffnet wurde, bas ihn jum Thronerben ernannte. Als Konftantin wiederholt auf ber Bergichtleiftung beharrte, nahm auch Rifolaus bie Krone an.

Raifer Ritolans war ohne Witcrrede ber schönste Mann seines Reiches. Bon großer Gestalt war in ihm etwas von Apollo und Jupiter. Seine Stirne war breit, am Scheitel kahl, die Rase regelmäßig, die Wangenmuskeln beweg- lich, je nach dem Ausbrucke, den ihnen der innere Wille gab; der Mund war schön und von einem leichten, stolz ausgedrehten Barte beschattet; die geschlosenen Lippen kennzeichneten ebenso das Gebot des Herrschers, als sie dem Lächeln der Gnade zugänglich waren und über dem gedietenden, saft magnetisch wirkenden Blick wölbten sich die buschigen Augenbrauuen. Der Gesammtansbruck des Gesichtes war der von Kraft und Harmonie.

- Mikolans legte die Uniform nie ab; höchstens erlaubte er sich, im Junern seiner Familie die schweren Spauletten abzunehmen und den Rock zu lüften. Uebrigens war die Uniform beim Zar kein Tand, sondern das Symbol seines abgehärteten Lebens. Der Zar war einfach im Effen und Trinken und eine Roßhaarmatrate war sein Lager. Bor Tagesandruch, wenn noch ganz Rußland schlief, war der Zar, in einen alten Militärmantel statt des Schlafrocks gehüllt, bei der Arbeit, der er sich unermüdlich hingale.

Sein erster Regierungsatt war die Bekampfung einer gefährlichen Militärverschwörung, die sich zu Gunften des Großfürsten Konstantin erhob und durch
beren Unterdrückung der neue Raiser gleich Gelegenheit hatte, der Welt einen Begriff von der Entschiedenheit und Festigkeit seines Charakters zu geben und
die Härte, mit der er die Theilnehmer am Aufstande bestrafte, wurde damals
burch die Macht der Rothwendigkeit entschuldigt.

Da Ritolaus bei Lebzeiten Alexanders von der Regierung fern gehalten wurde, so mangelten ihm die Kenntniffe, die einem Monarchen in Rufland, der Alles felbst anordnet und befiehlt, unentbehrlich fint. Er fah fich baber zur Beibehaltung ber Staatsmänner genöthigt, welche bisher Alexanders Thron

umstanden, und besonders während der letzten Jahre unabhängig in dessen Namen regiert hatten. Der Kaiser war sich des Mangels an Ersahrung und eigener Einsicht wohl bewußt und wollte also zuerst den Gang und das Räderswert der Maschine selbst kennen lernen, ehe er selbstthätig in, ihre Leitung eingriff. Doch selbst die schaubererregenden Unordnungen und Mißbräuche, welche sich in den Kreisen der Berwaltungszweige mehrerer Minister offenbarten, vermochten ihn bei zunehmender Ersahrung nicht zu einem Bechsel im Ministerium. Erst durch andere Ereignisse wurden später einzelne Beränderungen herbeigeführt und anstatt der Minister mußten bis dahin die niederen Beamten den Zorn des Kaisers sühlen, der Ordnung machen wollte. Wie wenig jedoch dabei herauskam, beweist die Menge Generale und Admirale, die bei Unterschleisen auf frischer That ertappt, zu gemeinen Soldaten oder Matrosen degradirt werden mußten, und doch konnte die jest dem Uebel nicht gründlich gesteuert werden.

Ein im Jahre 1828 mit ber Pforte begonnener Krieg endigte nach zweisjähriger Dauer zum Nachtheil ber Türkei, welche sich im Frieden von Abrianopel 1829 zu namhaften Opfern verstehen mußte.

Mitten in diesen glücklichen Fortschritten überraschte den Raiser die französische Julirevolution, ber Borläufer einer Reihe von Boltsbewegungen, bie besonders im Königreiche Bolen gewaltig gunbete. Waren bie Buftanbe biefes Laudes icon unter ber milben Regierung Alexanders außerft gefpanut, fo mußte biefes noch mehr unter bem ftrengen Rifolans ber Fall fein. Ueberbieß mar bie Berfonlichkeit bes Groffürsten Ronstantin, ber als taiferlicher Statthalter mit fast unbeschränkter Gewalt in Barfchau herrschte, nicht geeignet, im Lande fich viel Sympathien zu erwerben. Es tam jum Bruche. Die Bolen maren in mehreren Schlachten fiegreich, Die Ruffen murben aus Warichau gurudgebrangt, ein Reichstag einberufen und Rifolaus ber Krone Bolens verluftig erklart. Die Sympathien von gang Europa maren auf ber Seite Balens, aber ber Rampf zu ungleich und die alte Uneinigkeit ber Bolen vertarb Alles wieder, was ihre glangende Tapferfeit gewonnen hatte. Polen unterlag und Taufende tapferer Manner verließen ihr Baterland, zerftreuten fich in allen Sauptstädten Europa's, wo fie bas traurige Brob ber Berbannung affen, mahrend Taufende ihrer Landsleute nach ben unwirthlichen Gisfelbern Sibiriens und in die Bergwerke des Ural mandern mußten.

Gefräftigt durch tie Bezwingung der Polen, wandte Kaifer Nifolaus von ta an seine Macht stets gegen die Bewegungen des Westens und machte insbesonders Front gegen die Revolution. Als ter auch die Ruhe seiner Staaten bedrohende Aufstand der Ungarn eine gesährliche Ausdehnung annehmen zu wollen schien, ließ er ihn durch seine Colonnen niederdrücken und rettete Ungarns Krone dem Kaiser von Ocstreich. Es war dieß der höchste Glauzpunkt seiner Regierung; während die Throne des westlichen Europa's gewaltig erschüttert wurden, erschien Kaiser Nikolaus allein unberührt von der Strömung der Bewegung. Seine Mößigung war gleich seiner Macht. Er suchte keinen Vortheil aus der momentanen Schwäche der andern Staaten zu ziehen

. und die Rathschläge, die er gab, waren beständig gunftig ber Sache ber Ordnung und bes Friedens. Die haltung bes Raifers mahrend biefer verhang. niftvollen und gefährlichen Jahre 1848-1851 ftellte ihn höher, ale er je vorher ftanb; er wurde als einer ber weisesten, sowie als einer ber machtigften Regenten Europa's betrachtet und gerabe biejenigen, welche feine bespotische Regierung verwarfen, konnten nicht läugnen, daß er Mäßigung und Rube ftets bewiesen hat. Geine innere Regierung war fur bas ruffilche Reich nicht weniger erfolgreich. Obgleich bie Finangen und bie Bevölferung burch ungeheure militarifche Einrichtungen gebrudt wurden, arbeitete Nitolaus ohne Zweifel mit Erfolg an ber Entwicklung ber Hilfsmittel feines Landes. Die Bertehrsmittel wurden verbeffert, frembe Raufleute begunftigt, Die gablreichen Bermaltungen bes öffentlichen Dienstes unter ftrenge Controle geftellt und bie Lage ber ländlichen Bevölferungen auf ben weiten Befitungen ber Krone mefentlich gehoben. Reinem Monarchen gludte es fo wie ihm, feinen eigenen Unterthanen bes Doscowiterstammes eine fanatischere Buneigung an feine Berfon einzuflögen und es ift volltommen mabr, bag, wo immer ber Raifer mit feiner erhabenen Geftalt und feiner gebieterifchen Saltung unter feinen Unterthanen erschien, er nicht als Menfch, fondern als Salbgott betrachtet murbe.

Seine Lieblingsibee, bas griechische Areuz von ben Auppeln von Byzanz lenchten zu feben, suchte er in bem blutigen Ariege zu realisiren, beffen Bilber fich jest vor unsern Augen entrollen. Er follte ben unglücklichen Ausgang besselben nicht mehr erleben, benn er starb nach zwölftägiger Krantheit

am 2. März 1855.

### 6. Die türfifde Armee.

Erft feit 1843 erhielt bie ottomanische Armee Refrutirung burch's Locs, europäische Organisation und Taktik.

Das ottomanische Militärspftem begreift heute zwei verschiedene Dienst=

leiftungen: ben aktiven Dienft (Nigam) und bie Referve (Rebif).

Die Nizamtruppen bestehen aus 6 Armeecorps (Ordu's), die unter dem Besehle eines Feldmarschalls (Muschir) gestellt sind. Jeder Ordu bildet 2 Divisionen unter Divisionsgeneralen (Ferit's). Die Division ist drei Brigaden stark, die von Brigadecommandanten (Livas) be sehligt sind. Jeder Ordu zählt 6 Infanteries, 4 Cavallerieregimenter und 1 Artillerieregiment. Das Insanterieregiment hat 4 Bataillone (d. 815 M.) zu 8 Compagnien. Das Cavallerieregiment zählt 6 Schwadronen (4 Escadronen Lanciers und auf den Flügeln je 1 Escadron Chassens), zusammen 722 M. Das Artillerieregiment zählt 60 Geschste mit 1300 M.

Der Effektivbestand eines Orbu ift baher:

Infanterie 6 Regimenter à 2880 M. = 16,800 M.

Cavallerie 4 " à 720 " = 2,880 "

Artillerie 1 " à 1300 " = 1,300 "

20,980 DR. mit 60 Wefchügen.

Der erfte Orbu beift Rhaffa (bie Garben).

Anger ben Ordn's gehören zu ben Nizamtruppen noch vier Regimenter bes Centralartilleriecorps ber Festungen, bie Genie-Brigade ans 2 Regimenstern & 800 M. bestehend und bie 16,000 M. starten Besatungen von Kansbia, Tripolis und Tunis.

Nach fünf Dienstjahren im "Nizam" treten die Soldaten in die Reserve Redis über, die wie die aktive Armee organisirt ist und in der sie noch sieben Jahre zu dienen haben. Sie hat beiläusig denselben Effektivstand. Anserdem hat die Türkei noch etwa 100,000 Hilfskontingente von Serbien, Bosnien, Oberalbanien, Egypten 2c. und gegen 50,000 irreguläre Truppen. Die gessammten Streitkräfte betragen also:

 Nizamtruppen
 . 148,680 M.
 360 Gefchüte

 Redifs
 . 148,680 n
 360 n

 Hilfscontingente
 . 100,000 n
 100 n

 irreguläre Truppen
 . 50,000 n

447,360 Dt. mit 820 Gefchüten.

Die türkischen Soldaten find eine fräftige Menschenrace, fähig Fatiguen zu ertragen, mäßig, geduldig und intelligent, aber ber romantische Nimbus, der ihren Namen einst umgab, ift vollständig verschwnnden. Man sincht jest vergebens die Spahis und Delhis mit ihren stolzen Rossen, krummen Säbeln, leuchtenden Turbanen und wehenden Gewändern. Der bulgarische Bauer, der gewöhnlich bewassnet erscheint, trägt zuweilen das alte Kostiim, aber das Mislitär zeigt nichts von mohamedanischem oder orientalischem Wesen, wenn man den Fez ausnimmt; Alles hat einen europäischen Anstrich und der Beschauer tann sich in der Phantasse in ein preußisches oder französisches Lager versetz sehen. Die Rizumtruppen haben dunkelblaue Wassenröde mit rothen Ansschlägen, die Redistruppen blaue Jacken. Bei der Cavallerie und Artillerie dient die Farbe des Ramisols dazu, die sechs Corps zu unterscheiden; im ersten Corps tragen diese Wassengattungen ein blaues, im zweiten ein rothes, im dritten ein purpurfarbenes, im vierten ein braunes, im fünsten ein sahlgelbes, im sechsten ein hellblaues Leibchen.

Reinlickeit und Accuratesse im Anzug sind oben nicht die starke Seite des türkischen Militärs vom Bim Baschi (Major) an bis zum Neser (Gemeinen) herab, und man sieht in Constantinopel mit einiger Ausnahme der Artilleric für gewöhnlich so schmutzige, oft gänzlich abgerissene Gestalten, daß ein deutsscher Korporal durch ihren Anblick sich mindestens einen gelinden apoplektischen Jusall zuziehen würde. Am abenteuerlichsten stolziren die Baschi-Bozuts einher in ihren phantastischen Kostümen, mit langen Gewehren -und Säbeln.

Die Unterscheidungszeichen bes Ranges find in der türkischen Armee ber "Rischan," eine am halfe zu tragende Detoration, und der Sabel, welche vom Staate bei jeder neuen Beforderung zurudgenommen und durch andere ersett werden.

Alles, ohne Unterschied bes Ranges und ber Waffengattung, trägt ben tarmoifinrothen Fez mit blaufeibener, reicher Quafte.

Biffart, Europäifche Rampfe.

Im Allgemeinen ist die Armee schlagtüchtig, jedoch nur in der Masse; ein schwer zu beseitigender Uebelstand liegt in dem Mangel an tüchtigen Besehlshabern und Ofsizieren, deren Intelligenz nach europäischem Massstade unter Rull angenommen werden darf. Rur die Artillerie bildete stets eine anerkennenswerthe Ausnahme. Sie ist von jeher der Stolz der Türken und ihrer Wasse gewesen. Ihr zunächst stehen die Schützen, ungefähr 3000 M. in 4 Bataillonen, welche mit französischen Bercussionsgewehren bewassnet und ganz vorzüglich eingeschult den Jägern der europäischen Armeen nicht nachstehen. Diese und die Artillerie sind dem Feinde die furchtbarste Wasse, während sich die Infanterie und Cavalleric, die nur aus leichter Keiterei besteht, nicht desselben Ausses rühmen kann.

Der Gehorsam wird streng gesordert, soweit die Augen ber höheren Dfsiziere sehen, aber die Bestrafung ist nicht geeiguct, das Shrgefühl der Leute
zu heben. Hat sich ein subalterner Offizier irgend ein Bergehen zu Schulden
kommen lassen, so ruft ihn der Chef zu sich, behandelt ihn vorschriftsmäßig
mit der Peitsche und entläßt ihn unter einem Hagel der gemeinsten Schinufworte. Dafür entschädigt sich der Offizier wieder dadurch, daß er sogleich die
Soldaten aufsucht, die durch heimathliche oder sonstige Bande seine Freunde
sind, mit denen er das gekränkte Chrzesühl essend und trinkend zu bekräftigen sucht.

Die Solvaten verrichten ihren Dienst mit unmilitärischer Bequemlichkeit. Geht z. B. ein kleines Commando, geführt von einem Unteroffizier, am Markte vorbei, so bleibt ce stehen, macht Einkäuse von Rahrungsmitteln und verzehrt dieselben unter Lachen und Schäckern auf der Stelle. Bosten, tie sich mit etwas ganz Anderem beschäftigen, als dem genussosen Auf- und Absgeben, kann man in Constantinopel häusig genug sehen.

Dagegen herrschte, als Omer Bascha sein Commando antrat, ein vorzüglicher Geist in den Truppen, ben er, wo er konnte, zu nähren und zu erhalten suchte. Mit großem Euthusiasmus hatten die Refervemanner ihre Frauen
verlassen, ihr Eigenthum verkauft und waren oft hundert und mehr Meilen
herbeigeeilt, um sich den Fahnen anzuschließen; sie kannten die Folgen ber sich
entwickeluden Krise, ihre Imans hatten sie darauf vorbereitet und selbst die
Derwische hatten sich ihren Reihen zugesellt; ihr Fanatismus hatte ihren Muth
entstammt und die ganze Armee schwur, entweder siegen, oder mit den Waffen
in der Hand sterben zu wollen.

Eigenthümlich ist die Art und Weise, wie die türkischen Soldaten eingereiht werden. Jeder Soldat, ohne Unterschied des Ranges, erhält ein Blatt,
auf dem alle-seine Pflichten ausgezeichnet sind. Nachdem er es gelesen, wird
er vom Ariegsminister gefragt: "Willst Du diese Pflichten erfüllen und für
ben Sultan und den Islam sterben?" Sagt er ja, so wird er Soldat, im
andern Falle würde man ihn ruhig in seine Heimath zurücktehren lassen; wenn
er ja sagt, so springt er über einen auf der Erde liegenden Sabel und diese
Geremonie macht die Berbindlichkeit unanflöslich.

Mehrere Schriftsteller haben behauptet, bag ber türkifche Solbat weber

Corpsgeift, noch Ehrgefühl habe, und baß er nur mit Biberwillen diene. Wer von diesen Autoren von den Niederlagen bei Nezib und Kaniah auf seinen Werth oder Unwerth schließen zu können geglandt hat, mählte schlechte Beweisgründe, denn der Krieg der Türken gegen die Aegypter war kein populärer Krieg; das Nationalgefühl und die religiöse Trichfeber, beide so mächtig bei den muselmännischen Bölkern, spielten darin keine Rolle. Dagegen haben die Türken im russischen Kriege anerkennenswerthen Helbenmuth und Tapferskeit gezeigt, und die Namen Oltenika, Silistria, Kars und Alma sind Glanzpunkte der neuern türkischen Kriegsgeschichte.

Eine rühmenswerthe Eigenfchaft tes türtischen Golraten ift feine Dagigfeit. Er ningte im ruffifchen Feldzuge oft mochenlang mit ein paar Studen Zwiebad vorlieb nehmen und arbeitete tropbem unverbroffen an ten Schangen fleißig und nnunterbrochen fort. Die gewöhnliche Ration tes Goldaten besteht an Lebensmitteln aus 900 Grammen (70 Gramm = 22/3 Quentchen) Brot, 240 Gr. Fleifch, 39 Gr. Butter, 75 Gr. Reis, 18 Gr. Gal; und 27 Gr. Gemufe. Die Unteroffiziere und Offiziere haben auch Anspruch auf eine Ratien; boppelt erhalten biefe (aber in Gelb ausbezahlt) bie Rapitans, vierfach bie Bataillone-Commandanten, und fo fteigt fie aufwärte bie gum Dufchir, ber 128 Rationen verrechnet. Anferdem erhalten bie Offiziere bis zum Range bes Majors Bafche und Rleibungeftude vom Staate. Der Goto bes gemeinon Solbaten beträgt jährlich 55 Fr. 20 Ct., bes Rorporal 110 Fr., bes Fouriers 138 Fr., bes Unterlieutenants 496 Fr., bes Lieutenants 690, Kapitans 1380, Major-Abjutant 1932, Major 3312 Fr., Bataillonschef 4140 Fr., Dberft 8280 Fr., Brigabegeneral 27,600 fr., Divifionsgeneral 69,500 fr., Korpscommandant 138,000 Fr., Muschir 276,000 Fr.

In Kriege wie im Frieden gahlt überdieß jeder General einige tausend Mann, die im Brasenzstande abgehen, für seine Rechnung und bezieht deren Sold und Mundportionen für seine Berson. Dieser Mißbrauch ist unausrottbar, denn selbst Sultan Mahmud, welcher 1828 durch Spione sich von dem wahren Stande der Truppen unterrichten ließ und mehreren Baschas wegen Unterschleifs die grüne Schnur schiekte, konnte diese Betrügerei nie hindern. Die Ursache liegt darin, daß die Offiziere vom Oberst auswärts ihrem Titel Ben oder Bascha gemäß gezwungen sind, ein großes haus zu machen und eine Unzahl weißer und schwarzer Dienerschaft beiverlei Geschlechts zu halten.

Für die Infanterie und Cavallerie haben bie Türken bas französische und für die Artillerie bas preußische Organisations- und Manövrirspftem angenommen. Durch europäische Inftructoren in verschiedenen Zweigen der Kriegs- kunft unterrichtet, hatten die Truppen auch rasche Fortschritte in der europäisschen Taktik gemacht.

Unter die Hilfstruppen ber Bforte gehört auch die tunefische Armee. Sie gahlt 2 Regimenter Artillerie, zusammen 32 Batterien zu 6 Geschützen. Die Reiter find mit Sabel, Karabiner und Biftolen bewaffnet. Sie haben, wie Infanterie und Artillerie, bunkelblaue Spenzer, trapprothe Hosen (bie

Artillerie blaue) und braune Kniestiefel. Das Ganze verhüllt ber leberrod, beffen Kapuze auch über bas hohe Fez gezogen wird.

Organisation, Reglement und Rangstufen sind ganz französisch, und die Gradauszeichnung wird nicht burch Epaulette, sondern je nach bem Grade durch silberne, golbene, mit Edelsteinen gezierte Sterne, die wie Ringfragen um den Hals hängen, vermittelt.

Den innern Buftand ber tunefischen Armee schildert ein Augenzeuge nicht befonders gunftig. "Der Ben von Tunis ift ein bekannter Golbatenfreund im Genre bes vorigen Jahrhunderts; er bildet fich nicht wenig auf feine französische Generalsuniform und tas Großfreuz ber Chrenlegion ein, tas er von Louis Bhilipp erhalten. Um feiner Manie Benuge zu thun, bat er Die armen, nichts weniger als friegsluftigen Tunefen um feine Fahnen versammelt und läft fie von geliehenen frangöfischen Offizieren und Unteroffizieren seit Jahren instruiren und exerzieren. Es mag fein, bag bie enropäifche Uniform, welche gn ben afritanischen Physiognomien und Gestalten nun einmal nicht paft, hauptfächlich baran Schuld find, bag tiefe armen Solbaten mit ihren alten, ausrangirten frangofifchen Schiefprügeln, Die fie anaftvoll beständig geschnltert tragen, in ben abgeschätten gerriffenen rothen Sofen an ben nadten Beinen, bie in ungefärbten lebernen Schuben ober Bantoffeln fteden, in ben braunen gerriffenen Rapotroden fo namenlos brollig erfcheinen, mahre Bilber bes Jammere. Die Offiziere bagegen find meift fcone Leute mit feurigen Angen, gewichsten Barten und friegerifder Saltung, lauter Turfen ober Ruruglis.

Die Berpflegung ber Armee ift schlocht. Man verfichert, bag bie Golbaten halb Hungers sterben und ihr Brob namentlich fo schlecht sei, bag es bie hunte kann fressen.

Die Omer Bascha bei Antritt seines Commando's zur Berfügung gestellten turtischen Streitfrafte betrugen

126	Bataillone	Infanteri	ie à	700	M.		88,200	M.
4	1/	Schützen			•		2,800	"
<b>64</b>	Schwadren	en Reiter	ci à	125	W.		8,000	4
224	Bejduge 1	uit					4,000	**
2	Bataillone	Genie à	600	<b>W</b> .			1,200	**
							104,200	Wt.

Dazu kamen noch 13,700 M. Bafchi-Bozuks zu Fuß, zwar undisciplinirte Eruppen, aber fräftig, unerschrocken und zum Plänkeln gegen ben Feind vortrefflich geeignet, serner 15,000 wohlberittene Reiter, ausgezeichnet verwendbar gegen die Kosaden. Die türkische Macht in erster Linie zu Bertheibigung ber Donausestungen belief sich baber auf 132,300 Mann.

#### 7. Omer Baicha.

Der Mufchir — (Feldmarschall) ber türkischen Truppen, — Omer Bascha, ift ein Kroate und 1811 im Kreis Ogulini zu Blaski, 13 Meilen von Finme, geboren. Sein Bater war R. R. Berwaltungslieutenant im oguliner Grenzrentsbezirke, wurde später in gleicher Eigenschaft zu dem Liccaner Grenz-

regimente verfett, quittirte jeroch bort feine Charge. Sein Name war Latas. Sein Bruder, Omere Oheim, war griechisch-nichtunirter Bfarrer (Breto), ein würdiger Mann, mit ber goldnen Civilverdienstmedaille geschmudt. Der junge Latas besuchte zuerft bie Militarnormalhauptschule zu Blasti und fpater tam er in bie mathematifche Schule zu Thurm. Gin Offizier von ber Militargrenze, ber ber Ingendgenoffe bes jungen Latas mar, will fich beffelben noch gut erinnern, wie er im armlichen Rodchen, ein Golbatentappchen mit ber aufpruchlofen Bier einer gelben Bollichnur auf tem Ropfe, auf ben Felbern um Thurm herumftrich, am liebsten allein, teine andere Gefellschaft suchend. Roch erinnerte er fich bes bleichbraunen, fcmachtigen Jungen, ber bie Bebulb hatte, oft ftundenlang an einem Baar iconer Frakturbuchstaben zu ichnörkeln und ben bie lebrer allen andern Schülern als eine Art lebenber Schriftmufterkarte zur Beisvielnahme empfablen. Er erinnert fich aber auch, bak ber junge Latas es wie Reiner feiner Mitfduler verstanden habe, fich in Alles und Jedes mit einer oft riefenhaften Gelbstverlängnung zu fügen und burch tiefe Unterwürfigkeit Bortheile zu erringen, bie Manchem feiner Rameraben oft zu nicht geringem Nachtheile gereichten. Befondere Talente will er an bem fünftigen Mufdix nicht mahrgenommen haben. Bielmehr behauptet er, baf manches Anderen unendlich Leichte ihn große Mühe gekoftet habe. Dagegen fehlte es ihm nicht an Ausbauer, welche ihn überhaupt, verbunden mit einer gemiffen Schlauheit und Buverficht, vor Bielen tennzeichnete. Gine gewiffe Barte bee Charafters, mit ber er zu fpielen und vorfommenben Falles feine Rameraben zu behandeln pflegte, verrieth ichon bamals bie feimende Berrichsucht und er foll fich ofter geauffert haben, daß er Luft habe, Bafcha zu werben. Für Auszeichnung und Lob mar ber fünftige Omer nicht unempfindlich. Doch glaubt ber Ergabler ber burch Zeitungen und Biographicen verbreiteten Anficht, als batte unermefilicher Ehrgeis ober Krantung wegen unverbieuter Burudfetung im Avancement ben nachmals als Schreiber Angestellten bagu bewogen, fich nach ber Türkei zu wenden, ale beffer unterrichtet unbedingt widerfprechen zu muffen. Bielmehr habe bagn ben erften Anlag ein Borfall gegeben, ber ben jungen Latas mit ber Bermaltungsbeborbe in einen Conflitt brachte, und welcher nur burch einen richterlichen Spruch hatte ansgetragen werben tonnen. Diefem auszuweichen und mit bem Gebanten, Bafcha zu werben, langft vertraut, habe er feinen Weg nach Boonien genommen. Dort trat er zuerft bei einem Raufmann ale Comptorift in Dienfte. Spater, nachbem er ben muhamebanischen Glauben angenommen, murbe er Sausiehrer bei ben Rindern des Raufmanus und tam mit biefen nach Conftantinopel, mo-er feiner iconen Banbichrift megen in einer militarifden Bilbungsanstalt Die Stelle eines Schreiblehrers erbieft. In biefer Stellung leiftete Omer - benn biefen Ramen hatte er bei feinem Glaubenswechsel angenommen - fo Borgugliches, bag er bom berftorbenen Sultan Dahmub jum Schreiblehrer bes jest regierenben Sultans ernannt und gleichzeitig als Offizier in die turtifche Armee eingereiht murbe. Als tury barauf fein Bögling ben Thron bestieg, murbe er ber Liebling beffelben fowie bes bamaligen Gerastiers Chosrem Bafda, ber ibm feine Dunbel, eine ber reichsten Erbinuen Constantinopels zur Frau gab. Im Jahr 1834 wurde Omer Bataillonschef, Abjutant und Dollmetscher des Generals Chrzanowsty, der mit der Instruktion der in einem Lager dei Constantinopel zusammengezogenen ottomanischen Truppen betrant war. Omer selbst wurde zur
Instruktion verwendet und erhielt nun eine Reihe schwieriger Aufträge und
wichtiger Kommandos. Die Unruhen von Shrien und der albanesische Aufstand von 1846 gaben ihm Gelegenheit zur Anszeichnung. Er unterwarf Kurbistan und kommandirte 1848 die gleichzeitig mit den Russen in die Moldau
und Wallachei geworfene türkische Armee.

Das Jahr 1851 ist das glänzenbste Jahr seiner militärischen Laufbahn; mit geringen Streitkräften bezwang er die gegen die Annahme der türkischen Reichsgesetze sich auflehnenden bosuischen Häuptlinge in hartnäckigem Kampfe. In jüngster Zeit kommandirte er auch an der Spitze von 30,000 Mann regulärer Truppen.

Beim Beginn bes russischen Krieges nun finden wir biefen Mann an der Spige von 100,000 Mann als oberften Befehlshaber ber türtischen Truppen, die ihm auf's Aengerste ergeben find und beren Organisation und Ausbildung sein Werk ift.

Ein europäischer Stabsoffizier urtheilt folgendermaßen über ihn: "Ich bin jest einen vollen Monat hier (Schumla) gewesen und habe Gelegenheit gehabt, Omer Pascha, ben Scraskier kennen zu lernen. Er ist ein höchst freimithiger, uneigennütziger und loyaler Manu, ein eifriger Freund des Landes, bessen Unterthan er geworden und des Heeres, das er anführt und zu großer Bolltommenheit gebracht hat. Seine persönliche Erscheinung ist hübsch; er trägt einen schwarzen Bart und hat ein regelmäßiges Gesicht. Er besitzt sehr wiel persönlichen Muth. Nehmen Sie dazu große militärische Kenntnisse und Ersahrung und einen angeborenen Instinkt für das Kriegshandwerk. Bei solchen Eigenschaften können Sie sich leicht benten, daß seine Gewalt über die Armee unwiderstellich ist und er ihr volles Vertrauen besitzt."...

Ein anderer Correspondent des Lloyd schreibt über Omer Bascha: "Bon diesem Manne kann man sagen, er ist besser als sein Ruf. Man kann aber versichern, daß er in der Armee sehr beliebt sei, obgleich er sich von türtischen Gebräuchen sehr emanzipirt hat. Unter Anderm wird an seiner Tafel ganz offen Wein getrunken. Er ist in seinem Umgange ein vollkommener Gentleman, ein trefslicher Reiter und ein unermüdlicher Soldat."

Omer Bascha steht mit noch Manchem seiner früheren Freunde in iunigem Berkehr und wird von diesen stets mit Begeisterung geschildert. Wo sie nur mit ihm zusammenkamen, sanden sie stets die freundlichste Aufnahme, ein leutseliges, freundliches Entgegenkommen, nur als der Diener seines herrn, des Sultans, ist er unerbittlich, ja hart. Wenn er Fremden und alten Bekannten gegenüber gern Aufwand und Pracht entfaltet, so ist dieß am Ende ein eben so natürlicher, als verzeihlicher Zug. Niemand, der auf so abenteuerlichem Wege zu einer so merkwürdigen höhe der Machtstellung gelangt ist, würde sich's versagen können, Jenen gegenüber, die wissen, wer er war, zu zeigen,

was er ift. Eine seltene Klugheit sprechen ihm Alle zu, Die nur einmal mit ihm verkehrt. Bei aller Zuvorkommenheit bleibt er stets verschlossen und versräth über bas, was er benkt und will, keine Sylbe.

### 8. Die Türfen und Ruffen in ben Donaufürftenthumern.

Radiftebendes verdanten wir einer Schilberung Reigebaurs:

"In Kalafat angekommen, wurde ich zum Oberbefehlshaber, dem General Achmet Pascha geführt. Seine Wehnung bestand aus einer gegen 15 Klaster breiten Erdhütte, um welche sich mehrere solcher Erdhütten besanden, die überzieß zeltartige Ueberspannungen hatten. In seiner Erdkasematte besand sich ein einsacher Diran, zwei elegante Lampen und ein aus Lehm zusammengesytes Kohlenbecken. Achmet Bascha ist einer der schönsten Männer, die man sehen kann. Derselbe ist von großer Statur und herrlich proportionirt, jede seiner Bewegungen voll edler Würde, sein weiches schwarzes Auge blickt eben so seung als sauft und sein blühendes schwes Gesicht wird von einem schwen blauschwarzen Bart beschattet. Ueberrascht wurke ich, als mich der General in dem besten Teutsch und zwar in hannövrischem Dialette ansprach, und als ich darüber meine Berwunderung ausdrückte, sprach er: "Rein Bater Ismael hat mir einen ehemaligen deutschen Offizier, einen braven Mann, zum Erzieher gegeben, der nunmehr mein Hauswesen in Stambul hütet."

"In Sirfowa befand fich eine turtifche Beeresabtheilung. Sohen ftanben einige Batterien Felbgeschut mit bem bagu geborigen Gefpann in ber Rabe. Unter ben Golbaten, Die auf- und abgingen, machten fich bie Albanesen mit ihren glanzenden Baffen bemerkbar. Die nachste Stadt von Sirfowa ift Czernaroba. Auch hier ftanden viel türfifche Truppen. Dehrere Dublen find in den Fluß hineingebaut; bei dem fcmachen Gefalle aber bewegen fich bie Raber fehr langfam. Fifcher am Ufer brachten bie Dete in Ordnung und befferten ihre langen Boote aus, mahrend ihre halbnackten Rinber neben ihnen fpielten. Beiber mit Laften auf ben Ropfen zogen vorüber; Bauern arbeiteten im naben Felbe und bas bumpfe Braufen ber Mühlraber begleitete all diese verschiedenen Beschäftigungen. Seltsamer Contrast zu ben brobenben Rriegerüftungen, bie rund umber fichtbar maren! Reben ben fischern bruftete fich ber bis an bie Bahne gewaffnete milbe Albanese und winter ber aufgeworfenen Schanze hervor, an beren Fuß ber Landmann ben Bflug führte, flierte uns bas furchtbare Geschütz an. Und bie Conne blidte ladelnb auf Alle berab; auf die Rleinen, bie an ber Seite bes Baters fich froblich tummelten wie auf ben Arnauten, beffen Geschäft ber Mord ift, auf die Beis den bes friedlichen Landlebens und auf die Todeswertzeuge bes Feldlagers."

Ein anderer — Moriz Hartmann — gibt uns eine anziehende Schildes rung-von einem Bafchi Bogut-Lager, bas er in Schumla besucht hat.

"Ich machte die Bekanntschaft von sprifchen, arabischen, aghptischen, tunefischen und marokanischen Beys und ihren Hintersagen. Rein Berghaus und Hoffmann kann von der Buntheit und Bielheit der Bolter der Erbe einen so beutlichen Begriff geben, wie folch ein Bafchiboguklager. Da sieht man eine Stufenwihe von Gesichtern, Die in der nächsten Nachbarschaft bes Affen anfängt und bis zu den höchsten Idealen mannlicher Schönheit hinauffieigt, und eine andere Stufenreihe vom reinsten Weiß ber Bolfer an ber perfischen Grenze bis in die tieffte Cbenholgschmarze ber Acthiopier. Ebel und intelli= gent leuchten bie Araber ber affatischen Bufte hervor; entwürdigt, verkommen find die äguptischen, thierisch die aus Maroffo. Die Trachten find mannigfaltiger als die Trachten bes gefammten Europa's, und jete einzelne beschämt uns in unferer zwedwidrigen, unpraftischen und unmalerischen Rleibung. Bufte man es nicht beffer, man mußte von ber Dacht bes Islam in biefem Lager einen gewaltigen Begriff befommen, benn man fieht hier feine Bertreter von ber Grenze Berfiens bis zum atlantischen Ocean. Sie fagen im Rreife zufammen ober lagerten einzeln, ben Ropf burch ein fleines Belt vor ber Sonne geschütt. Dieses Belt besteht einfach aus ber langen Flinte und bem Sandichar, tie aber an einander gebnuden find und über die ber weite rothe, blane, weiße oder vielfach gestreifte Mantel sammt einigen Shawls geworfen ift. Daneben fteht bas Pferd und ichaut auf feinen ichlafenden herrn herab. Das Gerippe ber größeren Belte besteht ans Langen, Flinten, Schwertern, Banmameigen und bas Dad aus fämmtlichen Manteln und Tüchern feiner Bemobner. und ba fag ein Araber und fchrieb auf ein langes Blatt, tas auf's Anie gelegt war, vielleicht einen Brief in tie ferne Heimath. Alle verachteten uns fehr offenbar, boch fprachen fie mit meinem Begleiter, ber turkifch und grabifch verfteht, und erkundigten fich nach Frangofen und Engländern, nach ibrer Stärke und ob fie balb in voller Bahl ankommen werden. Der Ben, ber einen Theil ber Marokkaner führt, ein Junge von 23 Jahren, ist ein Thier, ein schwarzer Panther; er stammelt fürchterlich und leitet jedes Wort mit einem fdredlichen Webenl ein. Er fragte uns, wer wir feien, mit einem Tone ungefähr, wie tas Thier ter Bufte ben Wanterer anheult, ben es mit feinen Rrallen padt. Der Menfchheit ganger Jammer faßte mich au, als ich mir fagte, daß ich hier einen Menschen und einen Beherricher von Menschen vor mir hatte. Gin Fürft aus ber lybifden Bufte machte einen abuliden Ginbrud. Er war chokolabefarbig, hatte einen fraufen, bunnen, grauen Bart, eine überaus breit geklatichte Rafe und zwei weifiglanzende Sauer, bie ticf über Die Unterlippe reichten. Gine genaue Befdreibung ber Trachten murbe gu weitläufig fein, baber bemerken wir nur furz im Allgemeinen folgenbes: 218 Ropfbededung war bas feibene, meift gelbe Tud vorherrschend, bas mit laugen Franfen über Schulter und Raden fallt, oft vorne unter bem Rinn qu= fammengebunden, immer auf bem Schatel burd zwei aus Banbern geflochtene Rrange festigehalten wird. Den Leib bebedt ein großer meift rother, oft weiß und braun geftreifter Mantel aus Rameelhaar. Er besteht fast immer aus einem einzigen vieredigen großen Stude, bas in ber Mitte ein langliches Loch hat, burch welches Ropf und Haar gestedt wird. Um ben Leib winden sich bunte Shamle, in welchem Dolde, Sanbichar und Biftolen fteden; bie lange Flinte hangt quer über bem Ruden. Die Führer und Fürften lieben es, fich in wollene, ben europäisch-türkischen, felbft ben albanefischen ähnliche Rleiber zu hüllen und ben Turban ober bas Feß aufzusetzen. Unter ihren Pferden erkennt man die besten Berber-, Araber- und Anatoler-Ragen; letzteres spritt jetzt, im Sommer, aus allen Theilen des Leibes das heiße Blut. Diese edlen Pferde sehen aber schlecht und verkommen aus, denn sie werden gar nicht absewartet und jämmerlich genährt. Durchaus nicht von allen diesen Bölkern gilt, was man von ihrer Liebe und Sorgsalt für ihre Pferde erzählt. Man kann sich täglich bavon überzengen. Oft mit geringem Gewinn schlägt der Baschibozuk sein Pferd los und ihr Lager gleicht jeden Morgen einem Pferdemarkt, wo Engländer und Franzosen die Känser sind."

Auf halbem Bege zwischen Giurgevo und Butarest stieß unser Reisender auf bort einquartirte ruffische Truppen, bie ihm Gelegenheit boten, den Ginbrud zu schildern, den bie Erscheinung bes rufsischen Soldaten macht:

"Sie hatten," fagt er, "ben ernsten folbatifchen Blid, ber eine Birfung strenger Disciplin ift. Fast an allen ruffischen Goldaten, Die ich in ben Donaufürstenthumern fah, bemertte ich baffelbe. Gine Ausnahme machen nur bie jungen Refruten, Die noch nicht gehörig abgerichtet find. Gelbft außer bem Dienste vermißt man an bem ruffifchen Golbaten jene ungezwungene Leichtherzigkeit. Zuweilen allerdings auf bem Markte ftimmen ganze Bataillone im Chor Nationallieder in schöner feierlicher Weise oder gewisse wilde Melodien an, die im Allgemeinen ein friegerisches Geprage baben, worein fich bin und wieder ein schneibendes Aufjauchzen ober ein schrilles Pfeifen mischt. Das Birbeln ber Trommeln, ber einzigen Instrumentalbegleitung, erhöht noch ben aufgeregten Charafter biefer Schlachtgefänge. Diefe taufenbe mannlicher Stimmen zu einem Chor verschmolzen, ber bie Gefühle gegen Gott und ben Bar, ober ftolze Berausforberung ber Feinde bes Baren ausspricht, machen auf ben Borer einen erhebenden Gindrud. Aber felbst in bicfen icheinbar freien Erguffen verläugnet fich bie Strenge ber militärifchen Bucht nicht. Auf ben Gefichtern teine Spur innerer Bewegung; Die Schritte find abgemeffen, die Saltung ftraff; fie gehorchen dem Commando, keinem freien Untrieb. Die Bewegungen bes Bergens icheinen, wie fie felbft, gebrucht, und bie Ausbrücke ber Liebe und bes Saffes, ber Ergebenheit und ber Rache merben blog von ber Stimme bes Commandeurs erwedt."

#### 9. Gefecht bei Oltenina ben 4. Rob. 1853.

Die Ruffen standen ruhig hinter der Donau und schienen sich nicht stark genug zu einem Angriffe auf die Türken zu fühlen. Da beschloß Omer Basicha gegen sie einen Schlag zu führen. Am 27. Oktober sehen wir die Straße, die von Schumla nach der Donau sührt, von einer starken Marschkolonne besedet. Es ist eine aus 7 Bataillonen Infanterie, 1 Batterie und 2 Schwadronen Cavallerie (6000 Mann) starke Colonne, welche unter dem Beschle Selim Pascha's an die Donau herab marschirt. An der Spize der Colonne befindet sich der türkische Oberbesehlshaber Omer Pascha.

Die Colonne langt am 30. Oftober in bem Dörfchen Belislam an und schlägt ihr Lager auf. Der tommanbirenbe General, von einer kleinen Estorte

gefolgt, eilt nach dem 2 Stunden entfernten hart am linken Donauufer gelegenen Totorkan, wo fich eine andere türkische Brigade unter Mustapha Bafcha befand.

Den Tag barauf erreichte auch die Colonne Selim Bascha's Totorkan und 10,000 Mann ftart lagerten die Türken vor diesem Orte.

Totortan liegt nicht weit von der Mündung bes Argifch. Bor dem Orte lang hingestreckt von den Donauwellen umarmt, streckt sich eine mit Gebisch bewachsene Infel aus, die die Lürken sogleich besetzten. Bon der Insel bis au's rechte Donauuser ist der Strom kaum 100 Schritte breit. Hier besetzte man den Uebergang mittelst Ruderbanken zu bewerkstelligen. Auf dem dießeseitigen Stromuser errichteten die Türken zur Deckung des Uebergangs und zum Schutze des Brückentopfs, den man barüber nothwendigerweise errichten mußte falls man das rechte Donauuser halten wollte, 4 Batterien.

Am 31. Oftober mit Tagesanbruch festen bie Türken, begünstigt vom bichtesten Rebel, ber kaum die Gegenstände auf 10 Schritte Entfernung erkennen ließ, 3 Bataillone, 6 Geschütze und 120 Pferbe stark, über ben Strom und bauten sogleich auf bem rechten Ufer eine starke, 700 Metres im Umfange haltende Redoute. Die Aussen, von einem lebergange nichts ahnend, ließen ihnen dazu 3 Nächte und 2 Tage — bis zum 4. Nov. — Zeit.

Am 4. Nov. Nachmittags 1 Uhr rudten die Anssen gegen die Redonte vor, um sie zu nehmen und die Türken über die Donau zurüczuwersen. Sie ließen gegen die Redoute 20 Geschütze vorrücken, welche sich in einem Halbtreise auf der Fläche zwischen Oltenitz und der Donau ausbreiteten und von 20 in 5 Colonnen folgenden Bataillonen beschützt wurden; eine dieser Colonnen versolgte das linke User bes Baches Argisch, zwei wendeten sich nach dem Centrum, und andere zwei, durch 4 weitere Geschütze verstärkt, nach der linken Seite. Drei Cavallerieregimenter folgten als Nachhut den Flügeln dieser Linie, deren Truppen sich gleichzeitig hinter einer richten Kette von Schützen vorwärts bewegten.

Tapfer und entschlossen griffen die Russen an; ihre Colonnen kamen bis auf eine halbe Bistolenschußweite und die rechte sogar bis zum Ersteigen der Brustwehr heran. Aber zu gleicher Zeit donnerten die 4 türtischen Batterien bes linken Donaunfers und die Geschütze der Redoute ihren tödtenden Grus und unterstützten wirsam den Widerstand der türkischen Insanterie, welche ein gutgezieltes Feuer unterhielt und, in der Bertheidigung leidenschaftlich geworden, am Kamm der Brustwehr knieend, die kühnsten ihrer Feinde zurückwarf, die schon so weit vorgedrungen waren, um mit ihnen die Rohre ihrer Gewehre zu kreuzen.

Um halb 4 Uhr Nachmittags trat jene Colonne, die fich am Ufer bes Argisch vorwärts bewegt hatte, ben Rückzug an und auch die Colonnen des Centrums nahmen ohne Berwirrung ihre frühere Stellung wieder ein, die linke Colonne aber gerieth in Unordnung und hatte vom türkischen Geschützfeuer schrecklich gelitten. Eine halbe Stunde später ftürzten die durch ihre Referven wieder ergänzten Colonnen auf's Neue zum Angriff herau, um sich die

Reboute zu nehmen, die die siegestrunkenen Muselmanner vertheidigten; aber diese waren fest in ihrer Stellung und concentrirten das Feuer aller ihrer Geschütze auf den Angriffspunkt. Die russischen Colonnen, durchadert von den Angeln der türkischen Geschütze, litten fürchterlich und zogen sich zerstreut und in Verwirrung nach Olteniga zurud, verfolgt von 3 Compagnien türkisscher Schützen und 120 Reitern, die aus der Redoute hervorbrachen und das Feld von den Feinden säuberten.

Es war 5 Uhr Nachmittags, als bas Horn bes tommanbirenden Generals bas Einstellen des Feuers befahl. Beim letten Schuß erscholl plötlich der einstimmige Inbelruf: "Es lebe der Sultan", mit welchem die türkischen Truppen ihren Sieg feierten.

Der Berluft ber Ruffen betrng an 400 Tobte und 1500 Berwundete; bie Türken hatten 50 Tobte und 200 Berwundete.

Es war die erste Waffenthat der Türken; sie war glänzend. 3 türkische Bataillone und einige Geschütze schlagen sich gegen 20 rufsische Bataillone und 20 Geschütze, werfen sie zuruck, bringen ihre Reihen in Undrbuung und lassen sie eudlich durch 3 Compagnien und 120 Reiter verfolgen!

Allgemein wird anerkannt, daß Omer Pascha während dieser Affaire mit seltener Rube und Entschlossenheit von einer Batterie zur andern eilte und überall den Geschügen eine günstige Richtung gab, um sie mit dem meisten Bortheil spielen zu laffen. Seine Rube und Kaltblütigkeit scheint sich auf seine durch Muth und Disziplin ausgezeichnete Truppen übergetragen zu haben, welche aus ihrer Schanze nicht eher Fener gaben, bevor die russischen Colonnen nicht auf halbe Pistolenschussweite nahe gekommen waren.

# 10. Seesieg der Ruffen bei Sinope am 30. Nov. 1853.

Gleich nach dem Einlaufen der egyptischen Flotte in den Bosporns und nach der sicheren Runde von dem Eintreffen der alkirten Flotte beschloßen die Türken eine starke Expedition zur Eroberung der Arim auszurüften. Die Ausrüftung wurde in Constantinopel geheim gehalten und zur Expedition 2 Geschwader unter dem Besehle Osman Pascha's bestimmt.

Am 11. Rov. trat das türkisch egyptische Geschwader seinestheils in's schwarze Meer, um den ruffischen Admiral über den Zweck der Expedition zu täuschen, seine Aufmerksamkeit auf große Geschwader zu lenken und so jene Osman Bascha's zu verbergen.

Der russische Abmiral aber war, wie es scheint, über ben Plangut unterrichtet, benn er kummerte sich kaum um die drei Divisionen der türkisch-egyptischen Flotte und richtete seine ganze Aufmerksamkeit auf jene Osman Bascha's, welche längs der Küste von Trapezunt bahin schiffte. Der türkische Abmiral ersuhr durch seine Dampfer diese ängstliche Ueberwachung und zog
sich mit seiner Division in den Hafen von Sinope zurud.

Die türkische Flotte bestand aus 11 kleineren Schiffen und erhielt, nache bem sie aus Sinope am 24. Nachricht gegeben hatte, daß sie angegriffen werben würde, da man das Arenzen breier russischer Schiffe bemerkt hatte, Befehl, die Abede nicht zu verlaffen. So vergingen 6 Tage, ohne daß ein einziges Schiff zu Constantinopel zu ihrer Unterstützung die Anker gelichtet hatte.

Um 30. Nov. zeigte sich vor Sinope bas rufstiche Geschwaber, auch aus 11 Schiffen bestehend, aber darunter 6 Linienschiffe, 2 Fregatten und 3 Dampfer, welche mit günstigem Binde in die Rhebe einliesen und die türksiche Flotte in einer mit der Küste parallellaufenden Linie und nicht nur durch ihre Aufstellung zum Kampfe unfähig, sondern auch das Feuer ihrer eigenen Landbatterien verbedend aufgestellt fanden. In riefer Lage und ohne Zweisel mit mehr Eigendünkel als Beurtheilungskraft erwarten die Türken den Angriff.

Die Ruffen stellten fich in ber Rhebe im Angefichte ber turkischen Schiffe auf, liegen im Meere bie fleineren Fahrzeuge gurud und jedes ber 6 Linienschiffe nahm eine der feindlichen Fregatten auf fich. Kaum hatte tas ruffische Abmiralfchiff feine Anter ausgeworfen, als bie Türken ein furchtbares Fener aus allen Breitseiten und Strandbatterien auf Die ruffischen Linienschiffe eröffneten, die fich aber aljogleich querüberlegten und ein wohl unterhaltenes und gutgezieltes Feuer eröffneten. Binnen weniger als 5 Minuten hatte bas Linienschiff "Großfürst Constantin" bie von seinem Feuer bestrichene Batterie niebergeschmettert und die gegenüber flebende feindliche Fregatte in die Luft gesprengt. Balb barauf flog eine zweite Fregatte in die Luft. ,Rach Berlauf einer Stunde mar tas Feuer ber Türken bereits geschwächt und nach 2 Stunben hörten fie zu feuern auf. 3 türtische Fregatten, worunter bas Abmiralfciff, ftanben in Flammen und von den in den Grund gebohrten Transportichiffen fah man nur noch die Maftbaume aus bem Baffer bervorragen. Die Stadt brannte an zwei Drten. Um 21/2 Uhr gab ber ruffifche Abmiral ben Befehl zur Ginftellung bes Rampfes.

Im Laufe bes Abends entluben sich bie am Bord ber brennenden türkisichen Schiffe besindlichen Kanonen in dem Maße, in welchem sie vom Feuer erreicht wurden. Als endlich das Feuer die Pulverkammern erreichte, sprangen diese Fahrzeuge in die Luft; ihre flammenden Trümmer sielen auf die Stadt und steckten sie in Brand. Gegen Mitternacht war der ganze, von einer steinernen Mauer umfriedigte Stadttheil, den die Türken bewohnten, ein Raub der Flammen; der von den Griechen bewohnte Stadttheil war verschont geblieben. Die türkische Flotte war von der Rhebe von Sinope verschwunden.

Der Helbenmuth ber Türken in ber Bertheibigung fällt noch mehr in's Auge als bas Unglück ihres Schabens; 8 türkische Schiffe waren in ben Grund gebohrt, 3 in die Luft gesprengt, die ganze Flotte mit 416 Geschützen vernichtet. Bon ber 5050 Mann starken Bemannung blieben 4155 Mann tobt, 150 wurden gefangen, 300 schwer verwundet und nur 450 gelangten nach Constantinopel.

Der Entschluß bes Kommanbanten bes "Navit", Alh Ben, ber, nachsem er ben Rest seiner Schiffsmannschaft an's Land gesetzt hatte, als er die Flagge seines Admirals streichen sah, die Bulverkammer seines Schiffes ansündete, ist vor Allem über jedes Lob erhaben. Grund genug, um den Tod eines helden unserer Zeit zu bedauern, besonders wo sein Muth und sein

hochberziges Opfer so fruchtlos für sein Baterland war! Nicht minder beroisch benahm fich ber Contreadmiral Suffein Bafcha. Als feine Fregatte in ben Grund gebohrt mar, begab er fich an Bord eines andern Schiffes, um von bort aus feine Bertheibigung zu leiten. Allein auch biefes Schiff befant fich in einem fo hoffnungelofen Buftante, bag es nicht langer gehalten werben tonnte. Suffein Bafcha that, mas unter folden Umftanden erforberlich ift, um bie Mannichaft zu retten und blieb ber Lette auf bem Schiffe, um eine Lunte anzugunden, burch welche er die St. Barbara in bie Luft fprengen wollte. Mit unfäglicher Gefchicklichkeit gelingt es ibm endlich, fich feinem Berftorungswerfe zu entziehen und ein in ber Rabe befindliches Schiff zu erreichen, allein mahrend er fich an ein Seil festhaltend hinauftlettern will, zerschmetterte eine Kanonentugel bas Seil und er fturzte in's Waffer. Dieg fchredt ibn jedoch nicht ab und taum hat er fich vom Falle erholt, fo tlettert er an Bord bes Schiffes und fahrt fort, einen Wiberftand zu leiften, ber bereits nuplos Rad wenigen Minuten wird auch biefes Schiff von ben Fluthen verschlungen und Suffein Bafcha, um fich blidend, fab bie ganze türtifche Flotte vernichtet. Nun erft bachte er baran, fein Leben zu retten und ver-Raum bort angelangt warf ihn fuchte in ber Nacht bas Ufer zu erreichen. Die Ranonenfingel, beren Opfer er wurde, bewuftlos zu Boten.

# 11. Gin Ritt in ber Dobrubicha.

(Bericht eines englischen Offiziere.)

"... Wir brachen am 4. Mai (1854) von Schumla, bem Saupt= quartiere Omer Bafcha's, auf und ritten nach bem 48 engl. Meilen entfernten Sobald man bie 15 engl. Meilen lang in ber Richtung von Deni-Bazar fich ftredenden Gbenen von Schumla paffirt hat, wird bas Land walbiger und erhebt fich in leichten, wellenformigen Anschwellungen : Dorfer fommen nur in weiteren Diftangen vor und Rosludin felbft ift ein unbebentenber Ort, ber ca. 4500 Einm. hat und am Fuge einer fleinen Sügelreihe liegt. Am nächsten Tage ritten wir burch ein reichbewaldetes, aber nur farg bemäffertes und wenig bewohntes, gröftentheils uncultivirtes Land, bis wir 30 engl. Meilen weiter nach Sabji-Sglu, Befarbichit gelangten. Bir begegneten auf Diefem Wege langen Bügen von mit Ochfen befpannten Rarren; unglückliche Bulgaren transportirten in benfelben ihre Laren und Benaten, ihr But und ihre gesammte Sabe aus ber unficher geworbenen Beimath nach Schumla, wo fie Schutz zu finden hofften. In Befardichit wurden wir in bas Sauptgnartier Debemet Bafca's, Commandanten ber Bafchi=Boguts geführt, an ben une Omer Bafcha ein Empfehlungofdreiben mitgegeben batte. Der Mann ichien und ein feiner Schlautopf zu fein und fehr viele gute Lebensart zu befiten; uns gegenüber benahm er fich fehr höflich. Befardfcbit ift ber lette vorgeschobene Boften ber Türken in ber Dobrubicha; in ben verlaffenen Dörfern ber Umgebung kommt es namentlich in ber Rabe von Raraffu, Raffova, Beilit zc. häufig zu Scharmuteln zwischen ben gegenseitigen Borpoften. Gegenwärtig liegen bafelbft an 5-600 Mann regulärer

Digitized by Google

Cavallerie und ungefähr 3000 Bafchi-Bozuts, beren größere Hälfte unter Zelten füblich außerhalb biefer Stabt kampirt, bie am äußersten Abhange eines sansten Hölgels liegt und auf brei Seiten von ähnlichen Abhangen umgeben ist. Sie bietet ein wahres Bild von Berwüstung tar, ta die eine Hälfte vor kanm Monatsfrist abbrannte, die andere von ihren Bewohnern gänzlich verlassen ist und sich Baschi-Bozuts mit ihren Pferden in die Anincu einquartirt haben; nebst einigen halbverhungerten Hunden und Kapen sind diese die einzigen noch lebenden Bewohner einer vor Kurzem noch recht hübsschen, an 8000 Einwohner zählenden Stadt.

Die Baschi-Bozuts in ihren phantastischen abgerissenen Gewändern, mit den langen Gewehren und frummen Säbeln, find ein Thpus wahrhaftiger Kehlabschneider, die den Borübergehenden stets nur als einen Gegenstand plansberungslustiger Spekulation zu betrachten scheinen. Auch an sonstigen sondersbaren und eigenthämlichen Erscheinungen sehlt es nicht; als wir z. B. Abends durch die Gassen singen, stürzte plöglich eine wilds und unheimlich aussehende Gestalt aus einem in Ruinen liegenden Hause mit dem Ruse auf uns zu: "O ihr Ungläubigen, im Namen Allah's gebt mir zu effen!"

Am folgenden Tage gab uns Mehemet Bascha eine Abtheilung BaschiBozuks zur Eskorte mit; er meinte, wir würden auf rekognoszirende feindliche
Batrouillen stoßen und so der Begleitung bedürfen. Mir mochten etwa eine Meile weit geritten sein, als wir zu jenem Erdhansen, Tumuli genannt, kamen, die je 20-30' hoch und 6-800 Klaster von einander entsernt liegend,
der Gegend ein so eigenthümliches Aussehen geben und jest sich trefflich zur Aufstellung berittener Bedetten eigneten.

Run tamen wir burd herrliche, aber wuft und unbenutt liegende Cbenen, auf benen alle nur erbentlichen Spuren ber Rriegsgränel, niebergebrannte und verlaffene Dorfer, brache Felber, gangliche Abwefenheit ber Bevollerung nur zu fehr erfichtlich waren. Die in biefem Lande als ein fehr werthvolles Eigenthum betrachteten Zisternen waren mit ber Gerfte vollgestopft, Die für bas nächste Sahr vorräthig gehalten worben mar und verliehen fo bem Bangen einen noch bufterern melandsolischeren Anblid. Dan fagte une, bag es in ber Debrubicha fo und nicht antere ausfehe, als wenn fie ichon lange ber Schanplat eines vermuftenben Feldzuge mare. Uebrigene find biefe Derfer nicht rom Feinde, foudern theils auf Befehl Muftapha Bafcha's felbft, als er fich aus ter Dobrubicha gurudgog, theils von ben Bafchi-Bogute aus prattifchen, ihnen wohl nur allein befannten 3meden niedergebrannt worben. Begen Abend ftiefen wir auf mehrere Abtheilungen berfelben, Die fubmarts gogen und und in Reuntniß fetten, bag fie fich nach einem Scharmutel mit bem Feinde jett gleich ben anbern, bereits durch Bairanbern gezogenen Ernppen nach biefem Orte begeben.

Dort angekommen erhielten wir eine weitere Bestätigung bieser Nachricht von zwei Reitern, die une verständigten, daß hinter ihnen nur ruffische Glaurs seinen. Während wir mit ihnen sprachen, wurde nach rechts ein gewaltiges Schreien und Ivhlen gehört; auf einer ber Stadt entgegengesetten Seite lies

sen sich am Abhange eines Hügels rekognoszirende Kosaden sehen. Gleich darauf sollten wir die Urheber des Schreiens und Heulens von Angesicht zu Angesicht kennen lernen; aus den Gebüschen brach ein Trupp arabischer irregulärer, von einer Rekognoszirung in der Gegend von Karassu zurücktehrender Cavallerie hervor. Sie sahen recht wildschön aus mit ihren dunklen Gesichtern, schwarzen funkelnden Augen, bunten Kopsbinden und weisen vom Kopfe herabhängenden, weithin flatternden Wolldeden. Einer ihrer Offiziere sagte und, die Leute seien nun seit 24 Stunden nicht aus dem Sattel gekommen, was sie übrigens nicht im Mindesten veranlaste, die Kräfte der bereits erschöpften Pferde zu schouen; im Gegentheil gab es immer einige, die Wahnssiunigen gleich umhergaloppirten, Schwert und Lanze schwangen und dabei ein betäubendes Gebrülle ausstießen.

Beim Einbruch ber Nacht wollten wir uns eben auschieden, ein Bivonak aufzuschlagen und im Freien trot eines herabriefelnben Regens zu übernachten, als wir vom Obersten bes arabischen Regiments eingelaben wurden, in seine hätte zu kommen, eine höchst willkommene Einladung, der wir sogleich Folge leisteten. Aun ward und Gelegenheit geboten, die wilden Söhne ber Wüste in allen nur erdenklichen pittoresten Lagen und Stellungen zu erblicken; in des Obersten hätte wurden wird mit echt orientalischer Gastfreundlichkeit empfangen, mit Raffee und Pfeisen bewirthet und sodann in ein verhältnismäßig reinliches Haus gewiesen, in dem ein lustiges Feuer brannte, bei bessen hellem Scheine wir unser frugales Mahl mit gewaltigem Appetite verzehrten."

Nicht lange jedoch blieb die Dobrubscha der Schauplat des Krieges, ba ber schwarze Tod und andere Krankheiten so furchtbar unter den Truppen und der Bevölkerung wütheten, daß Alles diesen dadurch neutral gewordenen Boden floh und Niemand wagte, über das rechte Donauuser hinauszugehen.

#### 12. Bombardement von Odeffa am 22. April 1854.

Der erste Besuch eines Theils ber alliirten Flotte im schwarzen Meere galt ber Handelsstadt Obessa. —

Am 8. Avril erschien eine englisch-französische Escabre anf ber Rhebe Obessa's und warf 3 Werste vor ber Stadt Anter. Ansangs bestand sie aus 6 Linienschiffen, 13 Zweidedern und 9 Dampsschiffen, zusammen mit 1900 Geschützen. Obgleich Obessa friedliche Handelsstadt war, so hatte man dech russischerseits zum Schutze des Hafens einige Batterien ausgeführt, die 48 Geschütze enthielten. Am 9. April gegen 4 Uhr Nachmittags schieften die Abmirale Dundas und Hamelin dem General en obes Sachen einen Brief, in welchem sie unverzüglich die Auslieserung aller russischen, englischen und französischen Schiffe forderten. Der Brief blieb unbeantwortet und am 22. bildete die seinehliche Flotte einen Haldzirkel, wobei alle Dampfer sich links gegen die seichte Seite des Meeres zogen, wohin die russischen Batterien nicht gerichtet waren. Eine einzige russische Batterie von 4 Kanonen an der Spitze des "praktischen" Bafens konnte dem Feuer der 350 seindlichen Geschütze

antworten. Die Linieuschisse blieben vorsichtig über Schussweite entfernt; 8 Stunden lang bauerte bas Rollen bes Kanonenfeuers, ehe jene Batterie zum Schweigen gebracht war; 4 ruffische Kanoniere verloren babei bas Leben.

Als Alles in lichten Flammen stand, führte ber brave, in ber Batterie kommandirende rnssische Bortepsefähndrich Stechogaloff seine Leute aus dem Fener. Es blieb nun keine Kanone mehr übrig, die die Flotte gefährdete und sie richtete sodann ihr Feuer auf die Stadt. Mehrere kleine Handelsschiffe verbrannten und der Hafen selbst loderte an der Stelle, wo die Batterie gestanden hatte. Andererseits braunten 10 häuser und 1 Getreidemagazin in einer Borsstadt ab. Nach 11stundigem Bombardiren, während welcher Zeit 3000 Augeln auf die Stadt geschossen worden waren, hörte das Feuern auf und die Schiffe zogen sich wieder 3 Werste weit zurück.

Der Berfuch eines frangöfischen Dampfbootes, in ber brennenben Bor-

fladt zu landen und Lente an's land zu feten, miglang.

Am folgenden Tag schwieg bas Fener ber Schiffe und am 26. April zog' bie Flotte wieder ab.

Balb nach bem Bombardement — am 12. Mai — hatten die Engländer ben Berlust eines schönen Dampsschiffes zu beklagen, das durch einen dichten Rebel irre geleitet, unmittelbar bei einem Lusthause und Garten des Bürsgermeisters von Obessa strandete. Im Ru war russische Artillerie auf dem Plate. Die Aussen die Lage ihres Bootes außer Stande, ihre Schiffsbatterien zu benützen, antworteten durch Brandraketen, worauf sie durch das Feuer der russischen Artillerie gezwungen wurden, sich zu ergeben, nachdem der Capitän ein Bein, ein junger Offizier beide Beine und 3 Matrosen das Leben versos ren hatten.

Raum war ber englische Abmiral von bem Unfalle benachrichtigt, so schiedte er 2 Dampsichiffe mit weißen Flaggen. Man sette ein Boot mit der Parlamentärslagge in's Meer und bat um Erlaubniß, den Gefangenen, meist junge 14—16jährige Leute aus Englands ersten Familien, die man eine Campagne zum Unterricht machen ließ, offene Briefe zustellen zu dürfen, was der rufsische General, der die jungen Leute mit Schonung und Achtung, ja ihrem Range gemäß bebandelte, erlaubte

Die gestrandete englische Dampffregatte war der "Tiger" und sein Capitän Grifforth, bem eine russische Kanonenkugel ein Bein zerschmettert hatte, starb am 31. Mai. Der General Often-Sacken nahm an dem traurigen Loose des schwerverwundeten Seekapitäns den innigsten Antheil und war bemüht, ihm die letzten Lebensstunden dadurch weniger unerträglich werden zu lassen," daß er ihn persönlich besuchte, um ihm seine Achtung zu bezengen. Auf das Gemäth des seiner Soldatenpsticht zum Opfer gefallenen Capitäns machte diese Ansmerksamkeit einen sichtlich günstigen Eindruck. Bor seinem Ende ließ der sterbende, wackere Seemann die gefangenen englischen Matrosen an sein Schmerzenlager bescheiden und sprach zu ihnen folgende Worte: "Jungens! Euer Leben verdankt Ihr meiner Wunde, sonst läget Ihr alle in Stücken am Grunde des Meeres. Lebet wohl und grüßt unser theures England, wenn ihr's wiedersehet!" Nach diesen Worten wendete er sich wieder um und starb. Die Angen der anwesenden Watrosen wurden bei dieser Scene seucht und den russischen Offizieren pochte ungestümm das Soldatenherz in der Brust. Er wurde mit allen militärischen Ehren beerdigt. General Often-Sacen und das russische Offiziercorps in Odessa folgte dem Leichenzuge, zu dem ein russisches Bataillon mit Musik ausrückte. Es war ein erhebendes Schauspiel, eine Anserkennung des Verdienstes am Feinde, die dem russischen Volke zur Ehre gereicht!

### 13. Die Beschießung von Siliftria am 11. Mai 1854.

"Silistria ist die stärkste der türkischen Donaufestungen. Wir kamen bort am 10. Mai an. Bei unserer Ankunft fanden wir Alles in Bereitschaft gegen einen rufsischen Angriff. Als Befahung wurden nur noch 4 Bataillone erwartet; mehr follten nicht kommen, da Omer Pascha erklärt hatte, mit diesen müsse Silistria stehen oder fallen. Nach dem Eintressen dieser Truppen wird die Garnison 15,000 Mann zählen, während die russische Belagerungsarmee auf 16,000 Mann geschätzt ward. Die Russen vollsührten ihre Operationen mit wahrhaft wunderbarer Energie und Thätigkeit und hatten bereits auf der Insel Schiblat ein recht hübsches Zickzack vollendet, um von da aus über die Donan zu seizen. Die Türken aber ihrerseits waren auch nicht müßig und hatten unter Anleitung des preußischen Artillerieobersten Grach, desse schicklichkeit die Türken viele ihrer Berbesserungen verdankten, den Blat bebeutend verstärkt.

Am 11. Mai 4 Uhr Radmittags begann bie erwartete Beschieftung; fie wurde von ben türkischen Batterien augenblidlich auf bas Lebhaftefte erwiebert, brei Stunden lang eifrigft unterhalten und erft um 8 Uhr Abende eingestellt; Die Türken feuerten ben letten Schug ab. Gleich beim Beginn ber Befchießung fielen die Bomben hagelbicht in ben Gaffen und auf ben Dachern nieber; Angst und Schreden herrschte aller Orten; Weiber und Rinber rannten geängstigt in ben Strafen umber, Schutz und Rettung mit gerungenen Banden fuchend; die mannlichen Bewohner brachten eiligst ihre beffere Sabe in unterirbifche, langst vorbereitete Ranme und nach turger Zeit maren bie Strafen einsam und verlaffen. Bei ber Batterie entwidelten hauptfächlich ber Festungstommandant Muffa Bafcha, ferner Suffein Bafcha, ber von Turtutai ber bekannt ift, sowie ber Dberft Grach \*) eine außerorbentliche Thätigkeit; nicht weniger fand man bier reichliche Belegenheit, Die Beschicklichkeit ber turtifden Artilleriften in Bedienung ihrer Gefcute zu bewundern. Namentlich wiffen fie mit ben Mörfern vortrefflich umzufpringen, beren Gefchofe immer · inmitten ber feindlichen Batterien niederfielen. Die ruffischen Geschoffe richteten ihrerfeits großen Schaben an ben Gebäuben und Baufern in ber Stadt an. Gegen 5 Uhr Nachmittags murbe eine zweite Kanonabe über unfern

Digitized by Google

<sup>\*)</sup> Grach - preuß. Artillerielt. - ftarb in Silistria an ber Cholera (Sept.). Biffart, Europäiiche Rampfe.

Köpfen gehört, nämlich ein heftiges Gewitter; ber fpäter ben himmel in voller Pracht einrahmende Regenbogen schien in offenem Widerspruche mit dem Treiben der kämpfenden Partheien zu stehen, die unausgesetzt nach den besten Kräften auseinander losbkämmerten. Namentlich entwickelten die Russen große Thätigkeit und Energic. Nach dem heißen Kampse am 11. hatten sie am Morgen des 12. bereits eine Batterie mit 4 Kanonen auf der früher von ihnen nicht besetzt gewesenen Insel Salhane ausgeführt. Auch den ganzen Bormittag über war die Donau mit Kähnen und Schaluppen bedeckt, die Truppen, Munition und Proviant nach der Insel brachten. Ein llebersahrts-versuch wurde jedoch einstweilen nicht gemacht."

# 14. Einzug der östreichischen Armee in Budarest am 6. Septbr. 1854.

Die faiferliche öftreichische Urmee unter bem Commando bes Feldmarfchall-Lieutenants Coronini langte am 6. Geptbr. 1854 um 10 Uhr Morgens bei ber großen Einfahrt nördlich ber hauptstadt an. Die bereits feit mehreren Tagen vom Eintreffen ber taiferlichen Truppen in Renntniß gefetten Ginwohner beschloßen, diesen Tag zu einem Festtage zu machen. Groß und Klein verließ Arbeit und Schule und eilte zur Barriere Bobo Majofchoi. Bier bot fich ben Bliden ein prachtvolles Schaufpiel bar. Die beiterfte Sonne beleuchtete eine boppelte und glanzende Linie von weißen Uniformen ber Raiferlichen, in beren Mitte Kahnen und Standarten flatterten. Bur Rechten in berfelben Saltung prangte bie helle Farbe ber türkischen Fez und die malachischen Belme, beren glanzend polirte Metallplatten wie Taufende von Sternen funkelten. Diefe Truppen ftanden unter bem Commando bes Mufchir Omer Bafcha. Als fich bie Chefs einander naherten, gab bas Betofe ber Artillerie-Salven, ber Trommeln und ber Waffen bem Zuschauer einen volltommenen Begriff von den zwei großen Armeen, die bereit ftanden, eine große Frage mit ben Baffen zu lösen. Omer Bascha auf einem prachtvollen goldgezäumten Ara= ber trug bie große Uniform seines Ranges, bie großen Banber zweier Orben, auf bem Rez eine Platte mit Diamanten befett. Sinter ihm ritt ein turkischer Offizier, welcher ben fcmargen, goldgestidten Mantel bes Felbherrn trug, ein bei ben afiatischen Bölkern hochverehrtes Rleidungsstück.

Umgeben von seiner glänzenden Suite ritt der Bascha unter dem Donner der Kanonen und dem klingenden Spiele dem Feldmarschall-Lieutenant Grasen Coronini entgegen, der in der einfachen Unisorm eines östreichischen Generals, ebenfalls von einer glänzenden Suite umgeben, den türkischen Oberseldbertern erwartete. Nach Austausch der herzlichsten Begrüßung stiegen die beis den Herren vom Pferde, worauf der Klerus und die Notablen des Landes dem kaiserlichen General die Huldigung der romanischen Nation darbrachten. Coronini dankte im Namen des Kaisers und gab ihnen den hohen Zweck seiner Mission zn erkennen, d. h. daß er ihnen die Bürgschaft ihrer Rechte, Sicherheit des Friedens, die Wohlfahrt und Ruhe des Landes überbringe. Hierauf bestiegen beide Feldherrn die Pferde und beritten, gefolgt von ihren

Generalstäben, die aufgestellten Treffen. In diesem Momente ertönten die Trommeln in den kaiserlichen Linien und 21 Kanonenschüffe antworteten einer gleichen Anzahl der gelösten türkischen Salven, während die öftreichischen Fahenen sich vor dem ottomanischen Feldberrn senkten.

Erst nach 1 Uhr Mittags ward es ber Armee möglich, in die große Straße ber Brüde Majoschor einzuruden. Das Bolt war ganz entzudt von dem sich dar-bietenden Schauspiele; alle Fenster waren besetzt und selbst die Dacher mit Rengierigen bedeckt, die in den Straßen keinen Raum mehr fanden.

Eine Schwadron Raifer-Uhlanen eröffnete als Avantgarde den Zug. Ihr folgte Graf Coronini mit seinem ganzen Stabe, dann 1 Bataillon Grenzinfanterie, eine zweite Schwadron Kaiser-Uhlanen, das Insanterie-Regiment Erzberzog Sigismund, 1 Bataillon Grenzer, 1 Schwadron Karl-Uhlanen,
1 Compagnie Pionniere, 1 Abtheilung Bontoniers, 1 Schwadron Uhlanen und
1 Batterie.

Am Theaterplat angelangt, stellte sich Graf Coronini vis & vis ber Hanptwache auf und ließ die Truppen befiliren. Rach dem Defiliren marschirte eine Compagnie Infanterie mit Fahne und Musik vor die Hauptwache und löste die dortstehende walachische Truppe unter den üblichen Ceremonien ab.

Die Truppen bezogen hierauf ihre Quartiere. Die türkischen Truppen räumten am 16. die walachische Hauptstadt und nahmen ihre Binterquartiere in ber Bulgarei, nur 2 Bataillone Nizam blieben in Bucarest.

# 15. Die Operationen ber allitren Flotte im Baffin bes baltischen Meeres.

Die Engläuber hatten eine stattliche Flotte, ber sich auch eine französische Flotte beigesellte, in die Ostsee geschickt, in der Absicht, durch die Ostsee die in den finnischen Meerbusen vorzudringen, Kronstadt, die Inselsestung, welche den Zugang zur russischen Hauptstadt St. Petersburg beschützt, zu erobern und dann diese selbst zu bombardiren. Das Oberkommando hatte Sir Charles Napier.

Der Biceatmiral Charles Napier, ber Oberbeschlshaber des Ostseegeschwaders, ward im Jahr 1786 in Falfirk in Schottland geboren. Früh der Marine zugetheilt, zeichnete er sich schon in seinem 23. Jahre als Capitan burch die Wegnahme des Forts von Martinique (1809) aus, that sich auch im solgenden Jahre als Freiwilliger auf der pyrenäischen Halbinsel rühmlich hervor nud eroberte 1811 die Insel Bonza di Gaeta, wosür er den kgl. sicilian. Titel Cavaliere di Bonza erhielt. Im Jahre 1813 wurde er Fregatteucapitän, 1832 Admiral in Don Pedro's Diensten, ward nach dem von ihm ersochtenen Seesieg bei Cap Bincent von Don Pedro zum Bizconde do Cado de San Bincente ernannt und kehrte nach Bertreibung Don Miguels nach England zurück. Im Jahr 1840 zum Ritter geschlagen, trat er als Sir Charles auf's Neue in activen Seedienst, spielte eine hervorragende Rolle als Commodore bei den Unternehmungen gegen Mehemet Ali und Ibrahim Pascha an der

fhrischen Ruste und kehrte nach Abschluß bes bekannten Bertrags nach England zurud, wo er nochmals als Whigmitglied Six im Unterhause erlangte.

Der graue Napier ift ein Mann von gang originellem, roh berbem, ungemein offenem Charafter und Wefen, entichiebener Baghalfigfeit und ichottis fcher Ansbauer. Gin intereffanter Theil ber Geschichte ber Familie Napier fnüpft fich an Nerchifton Caftle, biefen alten vieredigen Thurm auf ber erhabenften Stelle ber Anbohe Baronghmuirhead, 11/2 engl. Deilen vom hoben Felfenfchloß zu Cbinburg. Dben auf biefem Thurm und innerhalb ber ihn umgebenden Zinnen ift ein Gebäude angebracht in Gestalt einer Landwohnung mit zadigen Giebeln und Thurmden. Sier wird noch jett ein Bimmer ale basjenige gezeigt, in welchem ber berühmte John Rapier bie Logarithmen erfand. In ber Familie Napier bat fich bie Sage erhalten, baß fie aus einem Zweige ber Familie Lennog entstammt fei, und bie Beranberung ihres Namens foll in folgender Beife entstanden fein: In einer Schlacht zwis fchen ben Schotten und Englandern zeichnete fich ein Offizier aus ber Lennorfamilie burch Tapferfeit vorzugsweife aus. Als nun ber Ronig von Schottland, ber in Berfon fein Beer angeführt hatte, nach ber Schlacht feine Offigiere versammelte, und an bie Berbienstvollsten Geschenke austheilte, fagte er ihnen, daß fie alle ihr Beftes gethan, daß aber Lennor "na peer", b. b. feines gleichen nicht gehabt. In Folge biefes foniglichen Lobfpruche nahm biefer Lennor hinfort ben Ramen Napeer (Napier) an und von ihm ftammt bie Familie Napier ab.

Napier hatte sich zur Bersicherung hinreißen lassen, er werbe Kronstadt unter allen Umständen nehmen, allein vor der Festung angekommen, erkannte er, daß sie unangreisdar sei. Die Schiffe konnten nur auf schmalem Fahrewasser herankommen und waren der Wirkung unzähliger Geschütze des schwerssten Kalibers ausgesetzt. Deshalb kehrten, wie wir unten sehen werden, die Flotten im Herbst wieder hein, nachdem sie kein anderes Resultat erzielt hatten, als die Eroberung der kleinen Festung Bomarsund.

Die Zugänge zu biefer Festung waren burch brei mit vieler Sorgfalt gebaute Thürme geschütt, die die ganze umliegende Gegend beherrschten. Sie hatten ungefähr 100' im Durchmesser und zwei bombenfeste kasemattirte Stockwerke, jedes von 14 Schufscharten durchbrochen. Oberhalb ber bombensesten Gewölbe befand sich eine Zinkbachung mit Lucken, aus welchen die mit Büchsen bewassneten sinnländischen Jäger weit in's Land hinabschießen konnten. Die äußere Bekleidung der Thürme wie die der Festung bestand aus Granitblöcken, deren Fugen in der Form eines Fünfecks das Ausssehen von Mosait gaben.

Die Franzosen wurden am 8. Aug. (1854) Morgens 3 Uhr ohne allen Unfall an's Land gesetzt und befanden sich schon um 9 Uhr Morgens trot der hindernisse, die ihnen die Russen an allen Wegen und Straßen anlegten, in den ihnen zugewiesenen Positionen. Gegen halb 12 Uhr marschirten zwei Linienregimenter nach der Positstraße und räumten mit hilse einer Sappeursabtheilung in kurzer Zeit alle Berhane weg, welche der Feind in kurzen Zwischenväumen errichtet hatte. Als dann die Straße für die Artillerie praktitabel

war, näherte fich bas ganze Expeditionscorps auf Kanonenschussweite bem Blate. Es bestand aus 15,000 Mann, nämlich 4 Linienregimenter, 1 Batailson Chasseurs de Bincennes, 2000 Mann Marineinfanterie, 2 Compagnien Artillerie und 1 Genieabtheilung, ferner englischerseits aus 1 Abtheilung Marines. Der Feind hatte vor bem äußersten Fort 6 Redouten aufgeworfen, beren Feuer jedoch wenig Schaben that.

Die Tage bis zum 12. vergingen unter unbebeutenben Borpostengefechten und einigen forcirten Recognoszirungen, die General Niel leitete.

In ber Nacht bes 12. auf ben 13. wurde bie erste Tranchee mit Silfe von Erbfaden eröffnet und zwar unter bem heftigften Feuer bes Forts, bas buchstäblich Feuer fpie. Allein nach und nach verminderte fich bie Beftigkeit bee Feuers, ba ein Chaffeurbataillon, bas in ber Tranchee lag, jeben feindlichen Artilleriften, ber fich auf ber Blattform zeigte, zusammenschoft, und auch nach einem vierftundigen Rampfe bie Gefchute und Befatung ber 6 Rebouten jum Rudzug in ben Thurm zwang. Am 13. um 3 Uhr Morgens begann eine frangofische Batterie von 16 36pfündigen Kanonen und 4 60pfündigen Mörfern, die mahrend ber Racht errichtet worden mar, ihr Feuer, bas bas Fort übrigens beftig erwiederte. Nachdem ber Geschützrauch fich etwas verzogen hatte, tounte man in ben Trancheen febr gut ben Schaben bemerten, ben bie frangofischen Augeln an ber Mauer bes Thurmes angerichtet hatten. Die Ranonentugeln zerfprangen zwar am Granit, aber fie erschütterten bie Blode ber Befleidung und man bemertte beutlich Riffe an ben Schufichartenwinkeln. Die Gefchüte ber Blattform waren verftummt, ba mehrere Bomben auf Diefelbe gefallen waren und Alles um fich ber zerschmettert hatten. Um 7 Uhr Abends jog bie Befatung bes Thurmes bie weiße Flagge auf und ber Commantant verlangte eine zweiftundige Ginftellung bes Feners, um vom Bouverneur Befehle einzuholen. General Riel bewilligte 1 Stunde. begann bas Feuer mit erneuerter Heftigkeit und mabrte bis 91/2 Uhr. Einbruch ber Nacht wurden 2 neue Batterien errichtet, beren Anblick bei Tagesanbruch die Bertheidiger entmuthigte. Zugleich formirten der Chaffeurlientenant Gigot und ber Boltigeurlieutenant Gibon eine 500 Mann ftarte Sturmabtheilung von Freiwilligen, erkletterten bie Bekleibung und brangen in ben Thurm. Der ruffifche Commandant, ber biefen Angriff perfonlich abichlagen wollte, erhielt im Sandgemenge zwei Bajonnetstiche und murbe mit 2 Offizieren und 32 Solbaten gefangen genommen, mahrend fich ber Reft ber Befatung burch folennige Flucht bem gleichen Schicffale entzog.

Die Franzosen besetzten ben Thurm, ber alle Stellungen von Bomarsund beherrschte, aber bas feindliche Feuer machte seine Behauptung gesahrvoll, da bas Mauerwerk ber Gewölbe an mehreren Stellen einzustürzen brohte. Man zog baher die Truppen aus dem Thurme heraus, der alsbald darauf in die Luft flog.

Die Franzosen nahmen in einer Terrainfalte Stellung, die sie gegen bas mörberische Feuer, das jest der nördliche Thurm auf sie herüberschmetterte, vollkommen schützte und ihnen überdieß gestattete, in einer Entsernung von

700 Metern eine Batterie von Mörsern und Haubigen auzulegen, die unabeläßig Hohlkugeln in die Festung warfen. Die Schützen, von Erdsäcken gebeckt, beschöfen unaufhörlich die Schiesicharten.

Am 15. Morgens murbe bie Kanonabe außerorbentlich lebhaft, an ber niehrere Linienschiffe ber Flotte theilnahmen. Am Abend ergab sich ber nördliche Thurm an bie Engländer, benen es mit ihrer auf 750 Weter Entsernung stehenben 32pfünder-Batterie gelang, zwischen zwei Schießscharten eine Bresche zu öffnen.

Sofort wählte man die Blätze für die 1. Breschebatterie von 4 30 Pfündern, welche die Rehle des Forts öffnen sollte, auf das sie in einer Entfernung von 400 Metern herabsah.

In ber folgenden Nacht nahm man in einer Eutfernung von 380 Metern eine zweite Batterie in Angriff, die mit 2 30 Pfündern und 2 haubigen armirt werden sollte. Bährend ber Nacht legten die Sappenrs und Infanteriearbeister mit 2 Reihen mit Erbfäcen gefüllten Schanzförben eine Maske biefer Batterie an; die Artillerie folgte und führte in aller Eile den Quergang und die Plattformen der Batterie auf, die in der Nacht darauf armirt werden sollte. Den Tagesandruch begrüßte die wiederaufgenommene Kanonade. Das Feuer solgte sich ohne Unterbrechung.

Um 12 Uhr zog die Festung Bomarsund die weiße Fahne auf. Der General Bodisko, ihr Gouverneur, erkannte, daß aller Widerstand vergebens sei und ergab sich ohne Bedingungen. Die Zahl der Gesangenen, die vor den lagernden Truppen vorbeimarschirten, nebst den Berwundeten, betrug 2400 Mann. Das Reduit besaß 139 Geschütze, die Thürme 46 Geschütze und große Borräthe an Pulver, Augeln, Wassen z. Aus den im Bureau des russischen Commandanten vorgesundenen Atten und Correspodenzen ging hervor, daß die russische Regierung die Absicht hatte, Bomarsund durch weitere 11 Forts und eine Citabelle zu verstärken, und zu einem zweiten Kronstadt zu machen. Die Gesangenen wurden eingeschifft.

Die Zerstörung von Bomarsund war für Ausland ein bebeutender Berlust, nicht minder in materieller als moralischer Hinsicht. In 8 Tagen hatte
die Flotte der Allierten ben Rimbus dieser granitenen Bälle, die das Geschütz
nicht sollte erschüttern können, vernichtet und mit stolzer Siegeshoffnung steuerte
die Armada Kronstadt zu, auch den Granitpanzer dieser tropbietenden Seesestung zu erschüttern.

Die französisch-englische Armada, mitten im Gife ber Oftsee, ware auf mehrere Monate hin ein verlorener Bosten gewesen und die Rücksicht, daß man diese furchtbare Streitmacht nach Umständen wohl auf andere Bunkte werbe entsenden muffen, als die eingefrorenen Objekte Anglands, gebot die Flotte aus dem baltischen Meere zuruchzuziehen.

Freilich konnte Napier, als er die Hoffnung hegte, auf offener See mit ber russischen Flotte sich zu messen und die Worte sprach: "Jungens, west die Wesser!" als er an das Entern der russischen Schiffe bachte, nicht wohl voraussesen, daß diese Schiffe sich im Sommer hinter Granitmanern und in

Winter im Eise verbergen würden. Uebrigens hat die allierte Flotte im baltischen Meere ihre Aufgabe vollkommen gelöst, die bei einer Kriegsflotte darin besteht, die handelsmarine des Staates zu schützen und die des feindlichen Staates zu zerstören. Die russische Marine hat dagegen ihre Pflicht nicht erfüllt. Die russischen Admirale überließen die Kauffahrer ihrem Schicksale und die russische Handelsstotte in der Ostfee war so gut wie vernichtet. Diesen einen Zweck hat Napier daher erreicht, und die Zerstörung von Bomarsund ist wenigstens theilweise die Erfüllung des andern Zwecks.

### 16. Die Allierten unternehmen die Rrimerpedition.

Die Gesammtstärke ber Allierten betrug 425,000 Mann mit c. 8000 Gesschützen. Davon standen die türkische Donauarmee mit 120,000 M. auf was lachischem Boden; die anglosfranzösische Armee aus 8 Divisionen bestehend mit 80,000 M.; die anglosgallostürkische Flotte, 40 Linienschiffe stark mit 60,000 M. Equipage. Die türkische Armee in Asien aus den Corps von Batum, Kars, Erzerum und Bajasid zusammengesetz zühlte 100,000 M. Im Bassin des baltischen Meeres zählten die combinirten Flotten 30 Linienschiffe und etliche 40 Schiffe verschiedener Größe mit 30,000 Mann.

ı

Ė

þ

ı

ŧ

ķ

ď

ø

¥

\*

加減

¥

W

į.

rii.

Ì

p \$

, N

MR

H.

11 10

Mit diefen mächtigen Streitkraften befchloffen die Allirten ben Rampf gegen bie Macht Ruflands aufzunehmen. Bis jest hatten bie Auxiliartruppen Nichts geleistet. Ihre ganze Thatigkeit hatte fich darauf beschränkt, daß fie in Barna einen verlorenen Posten bis zur Trostlosigkeit besetzt hielten, während alle Borgange an der Donau von der Schlacht von Oltenizza an bis zu der Affaire bei Giurgemo ohne ihre Mitwirkung stattgefunden hatten. Schon nach ber Landung ber Auxiliartruppen in Gallipoli hatte ber erfahrene General Baraguan ben Antrag gestellt, bie Russen in Asien anzugreifen, bort die Emporung unter ben mufelmannischen Stammen bes Rautafus zu verbreiten und mit der Flotte in's schwarze Meer zu fegeln und Ruglands Seemacht auf allen Punkten anzugreifen. Diefer Plan tam aber leiber nicht zur Ausführung und die beklagenswerthesten Ereigniffe maren die traurigen Folgen. ' Statt in's fcwarze Meer zu fegeln, um bie türkische Flotte und Kustenpunkte vor Schaden zu wahren, haben die Abmirale vielmehr am Tage der Schlacht bei Sinope zu Ehren der Serailbamen in Constantlnopel ein Scheingefecht improvifirt; Die Landarmee wurde nicht gegen ben Feind geführt, vielmehr begnügte man fich mit Gewehr im Arm die Unternehmungen ber Ruffen abzuwarten. Der Offiziere und ihrer Untergebenen bemächtigte fich ein bumpfer Unfriede, zu welchem sich später die Todesheimsuchung der Cholera und anderer Krantbeiten gefellte. Rach amtlich gepflogenen Erhebungen ging ber fünfte Theil ber Auxiliartruppen zu Grunde, ohne ben Feind gefeben zu haben.

Endlich mußte fich St. Arnaub nach jenen Schauplätzen zu feinen kriegerisichen Thaten umfeben, wie fie gleich im Anfange ber wackere General Baraguah bezeichnet hatte. Um 25. Aug. erließ er in Barna folgenden Tagsbefehl:

"Soldaten! Inmitten der traurigen Berhältniffe, die man vergeffen muß, habt ihr fcone Beifpiele ber Ausdauer, Ruhe und Thatkraft gegeben. Die

Stunde des Kampfes und Sieges ist gekommen. Der Feind hat uns nicht an der Denau erwartet. Seine entsittlichten und durch Krankheit gelichteten Colonnen eutfernen sich mit Mühe aus jener Gegend, und vielleicht ist es die Borsehung selbst, welche uns vor jenen ungesunden Regionen bewahren wollte. Sie ist es auch, die uns nach der Krim, einem so gesunden Lande, wie das unsrige, und nach Sebastopol, dem Size der russischen Racht in jenen Gewässern rust, wohin wir uns jest wenden, um das Pfand des Friedens und der Rückehr an den heimathlichen Herd zu suchen.

Das Unternehmen ift groß und Enrer würdig, wir werden es mit hilfe bes großartigsten militärischen und maritimen Auswandes, der bis jetzt gesehen wurde, zu Stande bringen. Die vereinigten Flotten mit ihren 3000 Kanonen und 25,000 braven Matrosen, Euren nacheifernden Waffengefährten werden nach der Krim eine englische Armee bringen, deren hohen Werth unsere Bäter achten sernen, eine Abtheilung türkischer Truppen, die unter Euren Angen ihre Proben abgelegt haben, und eine französische Armee, die ich mit Recht und Stolz die Elite unseres ganzen Heeres nenne. — — Bald werden wir auf den Wällen von Sebastopol die drei vereinigten Flaggen mit dem Ruse: "es lebe der Kaiser!" begrüßen."

Der Armeebefehl wurde mit dem größten Enthusiasums aufgenommen und hat seinen Zwed nicht versehlt. Führer und Solbaten waren von der Größe und Bichtigkeit ihrer Aufgabe überzeugt.

Ein Blotabegeschwader von 40 Dampfern und 30 Zweis und Dreibedern ohne Marine-Soldaten und Landtruppen erhielt die ausschließliche Bestimmung, den Hasen von Sebastopol zu blodiren und das Auslaufen der dort geborgenen russischen Schiffe zu verhindern; 20 Schiffe waren mit Lebensmitteln und Munition für 90,000 Mann auf 6 Wochen befrachtet. Das Gros der Armada führte die Armeen und sollte unter dem Schutze der Schiffstanonen die Landung bewerkstelligen.

Die Schiffe bes Avisogeschwaders warfen schon am 10—11. Septbr. bei Cap Baba (Eupatoria), Lag Lukul und Belbeg die Anker; am 13—14. sand dann bei Eupatoria eine größere Landung statt. Gleich nach der Landung bei Eupatoria erfolgte die Ausschiffung der Mannschaft des Gros der Armada beim Oldsort, 7 Meilen nördlich von Sebastopol.

Die Operationen in der Rrim felbst zerfallen in 3 Sauptabschnitte:

- 1) von ber Landung bei Eupatoria und Oldford bis zum Aufbruch vom Schlachtfelde an ber Alma;
- 2) ber Marsch von da über die Flüßchen Katscha und Belbed bis vor die Nordhöhen Sebastopols, die sofortige Umgehung ber Nordseite und der Flankenmarsch nach Balaklava 23—28. Septbr.;
- 3) bie Operationen von letterem Bunkte aus jum Augriff und zur Besichiefung Sebaftopols von ber Gubseite vom 28. Septbr. an.

# 17. Die Landung der Allierten in der Krim und der Marfc nach der Alma 14—19. Septbr. 1854.

"Einer schwimmenben Stabt gleich, 25 Meilen lang, und 7-8 Meilen in ber Breite fich ausbehnend burchschnitt bie englisch = frangofische Flotte bie fcammenben Wogen bes fcmargen Deeres. Am 13. Geptbr. - bem Jahrestage ber Schlacht an ber Mostowa - lag bie Felfentufte ber Rrim vor uns. Die Schiffe maren in weit ausgebehnten Linien aufgefahren, ihre Fronte nahm eine Lange von mehr als zwei beutschen Meilen ein, und am fernen Horizont tauchten noch immer Dafte und Segel auf, benn viele von ben Transport= fchiffen waren zurudgeblieben und tamen ale vereinzelte Rachzugler ange-Bu Eupatoria (14 Stunden nördlich von Sebaftopol) landeten fdmonimen. einige Taufend Engländer, Frangofen und Türken, benen fich bie eben nicht febr ftarte Befatung ber Stadt ohne Beiteres ergab. In ber Racht auf ben 14. gingen bie Flotten wieber unter Segel und marfen am Morgen in ber Frube vor einem au ber Strafe von Eupatoria nach Sebaftopol 7-8 Stunden von letterem entfernten in ber Rabe bes Ufere gelegenen Dorfe, bem alten Fort bei Ralamita Anker. Um 8 Uhr begann die Musschiffung und schon um 81/2 Uhr wehte bie frangbfifche Flagge am Lanbe. In ben ersten 22 Minuten hatten bie Frangosen icon 6000 Dann gelanbet. Sobald bie Frangofen ein Regiment am Strand beifammen hatten, schickten fie eine Compagnie beffelben zum Recognosciren aus; voraus Blanklerichmarme, biefen folgend die Colonnen, welche, fich entfaltend und ihre Fronten andbehnend im Bormarfchiren fich als ein allmählig ausbreitender Riefenfächer Eine Stunde nachbem bas Signal gur Ausschiffung gegeben ausnahmen. worben mar, hatten fie 9000 Manit au Land und ihre vorgeschobenen Boften waren nur mehr ale winzige schwarze Puntte auf ben 3-4 Meilen vom Wegen Mittags 1 Ubr Strande entfernten Stoppelfelbern zu unterscheiben. begann ber Regen nieberzuftrömen und ber Wind wirbelte bie Meereswogen auf. Schon mußte bie Ausschiffung ber Pferbe unterbrochen werben. Begen Abend waren auch fammtliche englische Truppen an Land, sowie bie Bferbe, Gefchüte und Bagage. Am 15. fchifften fich bie Turten aus. Das Ufer beim alten Fort ift niedrig und fandig, etwa 8 Metres (27') in's Meer binein; bei stillem Wetter liegt eine Bant von 4 Metres Breite vor bem Wasserrand; rechts und links am Ufer liegen Gumpfe. Zwischen Letteren ankerten bie Alotten.

Gleich am ersten Tag kamen Tartaren, ächten Schlages, mit kleinen gesichlisten Augen, platter Rase und ediger Figur. Sie trugen Turbane von Lammeswolle und Jaden von Schafsfellen mit der rauben Seite nach Außen. Sie sprachen schlechtes Türkisch und gaben von den Russen, von denen sie auf's Sorgfältigste entwaffnet wurden, sehr willig Auskunft. Bon ihnen erfuhr man, daß die Russen 20,000 Mann an der Cholera verloren.

Die nächstfolgenbe Racht mar für bie Engländer eine harte. Dan hatte

bie Zelte nicht ausschiffen können. Des Abends erhob sich ein Wind und der Regen goß in Strömen herab. Um Mitternacht überschwenumte eine wahre Sündsstuth die armen Soldaten. Offiziere und Soldaten lagen in wahren Basserpfüten, mit durchweichter Bebedung, ohne Feuer und Grog machen zu können, die Bechselwäsche verdorben. Der Divisionsgeneral Brown schlief unter einem umgestürzten Karren, der Herzog von Cambridge desgleichen; nur dem General Evans hatte sein Stabsmajor noch sein Zelt errichten können. Feinde traf man gar keine, nur eine Abtheilung Rosaden sah man in der Entsernung einer Biertelstunde. Ihnen wäre der in der Hitz auf sie galoppirende General Brown saft in die Hände gefallen, doch trug ihn sein schnelles Pferd wohlbehalten zurück. Trupps französ. Zuaven und Spahis kommen von ihren Streisereien zurück, Ochsen vor sich hertreibend oder Karren, mit Lebensmitteln beladen, nachziehend.

Am 19. Morgens wurde der Marsch nach der Alma angetreten. Die französische Armee bildete ein ungeheures, verschobenes Biereck, an bessen vorsspringendem Winkel sich die erste Division, an beiden Seitenwinkeln die zweite und dritte, an dem hintersten die vierte Division befand, welcher das türkische Contingent voranging; die Bagage marschirte im Centrum. Die englische Armee deckte mit ihrer linken Flanke die französische, während sie auf ihrer rechten von der Flotte unterstützt war. Sinen herrlichen Andlick gewährte es, die Armee und Flotte auf diese Weise beinahe in einer Linie sich vorwärts bewegen zu sehen. Das Land, durch welches der Marsch ging, ist eine ausgedehnte wellenförmige Sene, ohne Bann und ohne Wasser, überwölkt vom herrlichen Blau des himmels, von dem hell und glänzend die Sonne auf die blitzenden Linien der Bajonnete herabstrahlte.

Um 1 Uhr erreichte die Spige ber Colonne die Anhöhen, welche das Almathal beherrschen. Die rufsische Armee hielt auf den Anhöhen der gegenüberliegenden Ufer; man konnte ihre Reihen genau sehen, und die Escadronen ihrer Cavallerie zählen.

Beide Armeen bereiteten fich zur Schlacht. Die Racht war ruhig. Bon ben Anhöhen ber Alma glänzten Tausenbe von Wachtseuern, in langen Linien bieselbe begrenzend."

#### 18. Die Schlacht an der Alma am 20. Septbr. 1854.

Das Almaslüßchen schlingt sich in zahlreichen Bindungen durch steile Anhöhen hindurch, durch ein tief eingeschnittenes felfiges Plateau, bessen Gänge westlich zur Meerestüste so steil abfallen, daß kaum Ziegen sie erklettern können. Besonders steil sind die südlichen Höhen des Almathales. Auf diesen hatte Fürst Menzikoff mit 42 Bataillonen, 16 Schwadronen und 84 Geschützen ein start verschanztes Lager bezogen, um die von Eupatoria gegen Sebastopol anrückenden Allierten hier zu erwarten und sie in fast unangreisbarer Stellung im Bormarsch gegen die Festung aufznhalten. Ueberall waren die Höhen mit surchtbaren Redouten und Batterien gekrönt. Das Centrum der Schlachtordnung wurde am Rande des steilen Ufers gegenüber dem Dorfe Burliuk gebildet. Der linke Flügel stand auf einer steilen Sohe etwa 2 Werste vom Meere entfernt, der rechte bildete den schwächsten Theil der Bossition. Hinter dem Centrum stauden als Reserve drei Infanterieregimenter mit 2 Fußbatterien, 2 Hufarenregimenter und 2 Cavalleriedatterien, hinter dem rechten Flügel ein Jägerregiment. Die Stellung der Aussen war so vortheilhaft, daß Menzikoff an den Kaiser schried: "Ich erwarte die Franzosen in einer uneinnehmbaren Stellung, wären es ihrer 200,000, ich würde sie in's Meer werfen."

Die Allierten erschienen am 20. früh 6 Uhr an ber Alma. Die starke Stellung ber Russen gewahrend, wollten sie erst ihre Cavallerie, die sie von Barna her erwarteten, an sich ziehen und bann erst angreisen. Die Russen, wahrscheinlich durch Spione davon unterrichtet, eröffneten zuerst das Fener und nun wollte St. Arnaud nicht länger säumen und befahl Mittags 11½ Uhr den Angriss. Franzosen und Türken standen auf dem rechten, die Engländer auf dem linken Flügel. Es wurden zwei Tressen sormirt. Das erste Tressen bestand aus der 3. französischen und 3. englischen Division. Die Linien der Allierten rückten gegen die Alma vor.

Die Ruffen hatten im Thale, bas burch Bäume, Garten und Häufer gebeckt ift, und im brennenden Dorfe Burliuk eine Menge wohlgebeckter Scharfschützen aufgestellt, welche die Spitzen unserer Colonnen mit sehr lebhaftem Feuer empfingen. Rafirend wirkten die ruffischen Gefclitze von den dominiscenden Höhen herab in den Reihen der Allitrten, weßhalb diese, um so bald als möglich unter den todten Winkel des ruffischen Artilleriefeners zu kommen, rasch vorangingen. Mitten burch einen fnrchtbaren Bombens, Kartätschens, und Baßtugelregen schreitend ftürzte sich eine Wolke von Plänklern und die geschlossenen Massen in die Alma, deren blutiggefärbte Wasser der todtbringende Hagel buchstäblich in Gischt und Schaum peitschte.

Gleichzeitig erfchien die durch 8 türkische Bataillone verstärkte Division Bosquet auf den steilen Göben in der liuken Flanke der ruffischen Stellung und entschied, diesen Flügel umgehend und zurückvrängend, den Sieg.

Diefe Division hatte längs an ber Küste sich hinziehend mit der türkischen Division auf der einzigen gangdaren Furt an der Mündung des Flusses die Alma überschritten, die Soldaten standen dabei bis an den Hüsten im Basser und waren ununterbrochen dem Wellenschlage ausgesetzt, welcher glücklicher-weise an dieser Stelle nicht sehr ungestümm war. Nachdem die Alma überschritten war, begannen die Truppen der Brigade Bouat die jenseitigen Felsen zu ersteigen. Der Fußpsad, der zu den Höhen führte, war so steil, daß die Offiziere sich mit den Händen an den Mähnen ihrer Pferde halten mußten, um nicht heradzusalen. Er war von vereinzelten, von der Seite her völlig unzugänglichen Felsen begrenzt und so schmal, daß er nur Mann für Mann zu passiren war. Die Zuaven stürzten nun mit der ihnen eigenthämlichen ungestümmen Begeisterung voraus und erkletterten mit saft unglaublicher Geschicklichseit die sast senden Felsen. Bald sah man sie rechts und

links am Rücken bes Gebirges, balb höher, balb tiefer, wie sie sich mit ben Händen an jeden Borsprung des Bodens, an jeden Felszack klammerten und sich gegenseitig unterstätzten. Binnen kaum 5 oder 6 Minuten erschienen auch schon die ersten Plänkler am höchsten Kamme des Gebirges und eröffneten unverzüglich das Feuer gegen etwa 50 Kosacken, die ihnen gegenüber am Plateau standen und eiligst die Flucht ergriffen.

Kanm hatten die ersten Zuaven die Anböhen erreicht, so sprengte General Bosquet mit seinem Generalftabe burch ben Sohlmeg vor, ben Feind und bas Terrain zu recognosciren. Die, Frage, ob auch Artillerie heraufgebracht werben konne, unterlag manchem Zweifel; ber Commandant Barral übrigens ertlarte, es fei moglich, jeboch nur im Galopp, ba, wenn fie im Schritte fuhren, bie Wagen unfehlbar in bie Tiefe fturgen mußten, benn ber Weg war an mehreren Buntten' vom Baffer ausgespült und von breiten tiefen Riffen burchfurcht. Die Kanoniere legten beghalb am Fuße ber Anhöhen ihr Gepad ab und erhielten Befehl, neben ben Rabern zu bleiben, um bicfelben emporzuhalten, wenn ber Boben weichen follte und mit ben Gabeln in Die Pferbe einzuhauen, falls fie gar nicht ober im Schritte vorwärts geben wollten. Auf bas gegebene Zeichen galoppiren Gefchüte und Munitionswagen vorwarts. Mannichaft und Pferbe vereinigen fich zur verzweifelten Rraftanstrengung. Unter ber Bucht biefer fcweren Daffen fpaltete fich allenthalben ber Boben, aber bie Ranoniere hängen sich an die Räder, die tiefe und gefährliche Furchen in ben Boben einschneiben; bie und ba will eines ber Pferbe, am ganzen Leibe gitternb, fteben bleiben, aber nichts vermag bie Bewegung aufzuhalten und General Bosquet ftoft einen Freudenschrei aus, ale er bie erften Beschütze auf der Höhe anlangen fieht. Einige Secunden darauf hallt ihr Donner über das Plateau.

Aber Fürst Menzitoff, welchem eine so unerhörte Rühnheit unglaublich schien, schickte in aller Gile 24 Geschütze ab, die französische Artillerie im Schach zu halten, ba er nicht glauben mochte, daß bereits ein Theil der franz-Armee die Anbohen erklommen habe.

Auf bem noch vor Rurzem so ruhigen und stillen Plateau fausten nun bie Rugeln und frachten bie Granaten; ber Rauch wirbelte in bunkeln Wolken zum himmel empor; bie Schlacht hatte begonnen.

Bosquets Angriff auf ben linken ruff. Flügel unterstützten die französ. Dampfer, die füdlich von der Almamundung so nahe als möglich an die Kuste heransuhren und die Höhen meisterhaft beschoffen. Ueber den ruff. Karrées und Batterien platzten die Bomben und zwangen die Ruffen sich aus der Schusweite der Dampfer zurückzuziehen, wodurch Bosquet das Ersteigen der Höhen wesentlich erleichtert wurde.

Die französische Artillerie rudte nun ebenfalls vor und richtete ein startes Feuer gegen die ruff. Batterien, welche sich auf den Abhängen staffelweise ause stellten, um ihre sich zuruckziehenden Jäger zu unterstützen. Das Feuer der Ruffen war furchtbar. Die Bollfugeln fausten ringsum, die Erde aufwühlend, Staub, Koth und Sand um sich sprigend. Man sagt, die Ruffen hätten die

Entfernung aller wichtigen Buntte burch aufgepflanzte Stode und Ruthen martirt, um ficherer ju fchiefen. Die Infanterie erhielt baber Befehl, fich auf ben Boben zu werfen, und bie Armee verhielt fich eine turge Beit paffiv, aufer bag die Artillerie ein unabläffiges Bomben-, Rateten- und Baftugelfeuer ausgoft, welches die ruff. Maffen burchaderte. Gie mantten aber nicht. fondern gaben ben franz. Ranonen mannhaft Antwort. Endlich ichmetterte wieber bas Signal zum Angriff. Unter Musteten- und Ranonenfener brangen in Geschwindigkeit die frang. Colonnen bes erften Treffens unaufhaltsam bie Söhen heran und stürmen mit gefälltem Bajonnet und bem bonnernben Rufe: "vive l'empereur!" gegen bie ruff. Linien. Buerft ftiefen fie auf bie ruffischen Plankler, Die eben bas Dorf Burliuk in Brand gesteckt hatten. Bon allen Seiten gungeln bie Flammen empor; von ben Dbft = und Baumgarten lagen ungeheure Barbenbundel, welche von ben Rofaden ju Scheiterhaufen aufammengetragen und angezündet worden waren. Die unermefliche Brandftatte entzieht bem Blide ber Angreifenden fowohl ben Feind, ben fie ju befampfen, wie auch ben Raum, ben fie zu burchschreiten haben; aber mitten burch bie Rauchwolfen feten die unerschrockenen Bataillone ihren Weg fort, obgleich Rugeln und Granaten verheerend über ben Boben binftreifen, ibn mit Leichen und Ber-Endlich haben fie bas brennenbe Dorf paffirt und bie munbeten bebedenb. Buaven voran, bringen bie Bataillone Mann gegen Mann tampfend, unter einem Sagel von Gifen und Blei burch bie Sohlwege hinauf an ber beinabe fenfrechten Uferboichung ber Alma empor und bie Ruffen, burch ben ungufbaltfamen Angriff eingeschüchtert, ziehen fich langfam gurud.

Bei der Erstürmung der Höhen hat sich ganz besonders persönlich Canrobert ausgezeichnet und im kritischen Augenblick sir die Franzosen den Kampf entschieden. Der General schob ein Bataillon Zuaven zur Linken, das Bataillon der Fremdenlegion zur Rechten vor und ging selbst mit dem Rest seiner Division voran. Der Feind von der Höhe eröffnete ein mörderisches Feuer: die Colonne stutt, einen Augenblick zaudern und Alles ist verloren! Da erscheint der General in den vordersten Reihen der Tirailleurs und ermuntert sie mit dem Ause: "allons mes braves, en avant! Les Russes saient, ils sont à nous!" "Vive Canrobert! erscholl es, vive la France, vive l'empereur!" Unter mächtigem Schlachtenruf geht es wieder unausschaltsam vorwärts. Reben Canrobert, dem eine Kugel die Spaulette wegreißt und eine andere den rechten Arm verwundet, ist General Binos an der Spitze des Bataillons der Fremdenlegion auf der Höhe angelangt und in einer Biertelstunde hat die ganze erste Division das Plateau erstiegen.

Die französischen Linien bilbeten sich auf ben Anhöhen, ben linken Flügel ber Russen mit Uebermacht brängenb. Indessen war auch die Reserveartillerie mit einer Raschheit vorgerückt, die unbegreislich erscheint, wenn man die hindernisse bes Flüßchens und die steilen Anhöhen in Erwägung zieht. Sie besgann ein mörderisches Feuer, das ber auf allen Punkten geschlagene, auf die Plateau's zurückgeworsene Feind mit einem starten Kanonens und Gewehrfener erwiederte, welches mit seinem besinitiven Rückzug in sehr schlechter Ordnung

endigte. Einige Cavallerie hätte hingereicht, den Rückzug in eine wilde Flucht zu verwandeln; die Ruffen warfen, um besser laufen zu können, ihre Tornister und Gewehre weg, deren letzterer sie 10,000 auf dem Boden ließen. Die Nacht brach herein, die Truppen waren ermattet, die Munition der Artillerie begann sich zu erschöpfen; Abends 6 Uhr schlugen die Franzosen im Bivouak der Ruffen ihr Lager auf und St. Arnand bezog das Zelt Menzikosse, der sich so sicher wähnte, daß er seinen Wagen zurückließ, der mit seinem Porteseuille und seiner Correspondenz den Franzosen in die Hände siel.

Die Schlacht mar gewonnen; St. Arnaud und Raglan umarmten sich auf bem leichenbebeckten Schlachtfelbe.

Bier Stunden hatte die mörderische Schlacht gebauert, in der 60,000 Alliirte und 50,000 Russen einander gegenüber standen. 5000 russische Leichen
becten den Wahlplatz; die Anzahl der gefallenen Offiziere zu ermitteln, war
schwierig, da diese wie die Soldaten, um nicht erkenndar zu sein, mit groben
Soldatenmänteln bekleidet waren. Die Franzosen verloren etwa 4000, die
Engländer 1200 Mann, worunter 57 Offiziere. General Caurobert wurde
burch einen Bombensplitter an Brust und Hand leicht verwundet. General
Thomas erhielt eine Rugel in den Unterleib, eine schwere Wunde.

Besonders ausgezeichnet haben sich in der Schlacht die Zuaven der Division Bosquet, die mit unglaublicher, tagenähnlicher Fertigkeit die steilen fast sentrecht abfallenden, kaum von Ziegen erkletterbaren Abhänge des Plateau's erklommen und durch ihr Erscheinen in der linken Flanke der Ruffen diese, die eine Truppenbewegung in einem solchen Terrain nicht möglich ahnten, versblüfft haben.

Richt minder tapfer erwiesen sich die Engländer. In bewunderungswürbiger Ordnung, unter dem Feuer der Kanonen, griffen die Engländer die russ. Stellungen an, nahmen sie und vertrieben die Russen. Besonders tapfer zeigte sich im ersten Treffen das 23. Füselierregiment, von dessen 700 Mann nur 300 übrig blieben und von dessen 32 Offizieren 27 den Heldentod starben. Im zweiten Treffen thaten sich besonders die englischen Garden und die Haustabländer hervor, die zuletzt nur den Kolben branchten und die Russen lich niederschlugen. Ein englischer Fähnrich pflanzte unter dem Feuer des Feindes seine Standarte auf, um den Seinigen das Zeichen zu geben, wo sie Stellung nehmen müßten. Da springt ein Russe aus den Reihen, tödtet den Engländer und nimmt die Standarte, aber ein anderer Engländer sieht dieß, läuft dem Russen den Wegen durchbohrt, niedersinkt.

Als die englische leichte Division mitten unter dem bichteften Angelregen einen Weinberg passirte, um die Göben zu erstürmen, waren die guten Jungen so durftig und kaltblutig dabei, daß sie sich beim Borruden unreise Tranben abpflucken und in den Mund stecken.

Auch die Türken hielten sich brav Alle Truppen haben glänzend ihre Pflicht erfüllt.

Bon ben Generalen wird besonders Lord Raglan gerühmt. Er zeigte

eine antike Tapferkeit und im dichtesten Augelregen die ihn stets charakteristrende Ruhe. Brinz Napoleon nahm an der Spitze seiner Division unter dem Feuer der russischen Batterien das große Dorf Alma und den glänzendsten Antheil an dem Kampse auf dem Plateau, so daß der Marschall den Prinzen auf dem Schlachtselde vor seinen Truppen beglückwünschte. Auf den Prinzen rollte eine verlaufende Augel eben los; der Adjutant Leblanc rief ihm noch zu rechter Zeit, sich auf die Seite zu werfen; der Prinz blied unversehrt, dem Adjutanten aber ward das Bein zerschmettert. Bosquet stand mit seiner Division lange Zeit dem Feuer von 5 Batterien ausgesetzt. General Thomas wurde schwer verwundet, in dem Augenblicke, als er seine Truppen mit dem Bajonnet gegen eine russische Gatterie führte.

Bei ber 2. Brigabe zeichnete sich ganz besonders aus Lieutenant Boitevin vom 39. Linienregimente. Er pflanzte die Fahne seines Regiments auf bem Telegraphengebäude auf, welches ben Mittelpunkt der Bertheidigung der Ruffen bilbete. Dort stand er eine Beile stolz allein, umringt von einem Hausen rufsischer Scharfschützen — dann fällt er von einem Datzend Rugeln getroffen.

Das Schlachtfelb an ber Alma beschreibt uns ein britischer Militärarzt in feinem Bericht folgenbermaßen: Die letten zwei Tage befand ich mich buchftäblich in einem Meere von Blut. Ich hatte bie auf ber Bablftatt liegen gebliebenen Ruffen zu beforgen. Jebe Befdreibung murbe hinter ben Schreden bes Rrieges gurudbleiben. Tobte, Sterbenbe, judenbe Bferbe, umgefturgte Ranonen und Wagen, topflose Rumpfe, Rorper ohne Arme und Beine, Berftummelung jeber Art und Grofe - es war ein graufenhaft muftes Durcheinander, bag mir bas Blut noch bei ber Erinnerung in ben Abern ftodt. Bebe Butte und jeder Schuppen, ber nur ju finden war und noch aufrecht ftanb, murbe zu einem Operationsfaal improvisirt. Bon regelrechtem Berband war feine Rebe. Unfere munbarztlichen Bivouals ertannte man meift an ben abgeschnittenen Armen und Beinen, Die umberlagen. Zwei Tage nach bem Rampf fah bie Bahlftatt mahrhaft wie eine Schlachtbant ober eine Fleifcerbube aus. In ben Redouten lagen bie Auffenleichen buchftablich zu Bauf. Bie groß ber ruffifche Berluft mar, weiß bis jest Riemand. Ich felbst gablte auf weniger als 3 hufen ganbes 400 ruffifche Leichen und bie Babl ibrer Bermunbeten zu berechnen bin ich außer Stante. Ihre flebenben Bitten, wenn ich durch fie hinfdritt, waren bergerreifend, tanm batte ich einen beforgt, fo wurde mir ber Bilferuf von 20 andern Umberliegenden in unverftanblichen Tonen zugewimmert. Es famen gang absonderliche Bleffuren vor. Solbaten traf eine Minietugel in bie Mitte bes Rodtnopfs. Der Knopf brang mohl etwas zwifchen ben Rippen in's Fleifch, rettete aber boch bem Manne bas Leben. Giner ber armen Jungen wurde von einer Kanonentugel getroffen, ale er eben ben Arm aufhob. Die Gewalt ber Rugel trieb ben Arm und bie Sand burch feinen Leib hindurd. Gin ruffifder Offizier lag tobt ausgeftredt. Zwischen feinen Beinen tauerte ein hund und ließ fich nicht von feinem Plate wegbringen. Gin Anderer, taum bem Angbenglter entwachien, lag mit wie zum Gebei gefalteren Hantem erriel und bem binigetiunten Felte.

### 19. St. Manne, + 29. East, 1654.

neut: nach bet Schacht — un M. Beperniber — fart, 25 Juder alt, bet Dierbeiehlstjaber ber franchstimen Armee, Maridal St. Arment. Er butt auf ber des an Borr bet inn nach Confiantimope, fümrenden Daniblers.

Abersen wir einen Kintolick auf die Lauftsahn des twom Maridalis, se siehen neur nicht ivoral. Stranlighes, vielmerr soll fin St. Arman in stülleren zeinen schwere Zeinkrits haber zu Schulden kommen lassen. Der Kring in Rigeiben nach seine Schule, aber er gehörte nicht zu den versähnten Riglingen berselben. Lesse mich einesche eine die dem Stantier nicht seine Singlingen berselben, nut als der Kaner die Zeit des Stantistireichen gehömmen wähnte nich soch den tanglichken Wertzengen zu demselben inchte, die festwart er Arfanen der Biann sei, sein Alles mit ihm auf eine Kaner die seiner Lieben. Um ihm einen Biamen in der Armee zu machen, siellte er ihm an die Spipe einer Expedition nach Kadvilen, die gar nicht mistlingen konnte. Hierauf ernannte der Brästigen ihm Kriegeminister. Als solcher wat er in ter bekannten Weise in den Tezenbertagen auf. Ans dieser Zeit soll er Briefe unt Beieble von der Hant ? Rapolerus besossen haben, die dieber zur die kadzuerhalten sich immer vergebens bemielt habe.

Dervefehlsbaber ber Orientarmer hat er baielift trop feiner genätzten Gelundhen Talente unt eine sehr merkwirtige Ibärigleit entfaktet. In Burna wurte er von einem böbartigen Tieber fesallen und besam fram greimal Choleraanfalle. In ber krim beherrichte er bestemmithig bie Kranthen, um seine hohen Junktionen als Oberbeschlöhaber zu verrichten. Das Gefühl der Militärehre und die Auhmestliebe scheinen allein seine meralische Krantgegen die körperlichen Leiben, wemit er behaftet war, anfrecht gehalten zu haben, und so leitete er die Schlacht an der Alma, indem er sagte: duß ein Marschall von Frankreich auf dem Pserbe zu sterben wissen sell. Inci Arjustanten mußten stell ihm zur Seite sein und ihn auf dem Pserbe zestelen sellen.

"Ich erhalte mich," fcrieb er an ben Kriegsminister, "gwischen ben Leiten, ten Urifen unt ber Blicht und bleibe gwolf Stunden zu Bferbe am Tage einer Schlacht."

Ter Marschall ftarb nach einem Siege, ben Teind vor fich flieben sebent. Es ist tiest ein glorreicher und eines Kriegers würdiger Tob. Richt uninteressant sind die letten Momente seines bewegten, thatenreichen Lebens.

Plach ter Schlacht stellte man hinter bem Telegraphenthurm zwei Cautinen auf, um ben Cherbefehlshaber gegen ben Bind zu schützen, breitete
einen Bunbel Beu auf bem Boben aus und legte einen rothen Spahimantel
bariber. Da lag er auf bem blut- und rauchbebeckten Schlachtfelte mit
blassem, von der Krantheit graufam durchfurchtem Antlig. Das förperliche
Keiben schien nur die lette Stunde bes Kampfes abgewartet zu haben, um
wieder siber sein Opfer herzusallen, aber sie berührte nur ben physischen Theil,

vie moratische Energie des Feldherrn war ungebrochen. Bon Zeit zu Zeit erhob er sich mit halbem Leibe, um Befehle zu ertheilen oder Rapporte anzuhören. Es war ein interessanter, aber trauriger Rampf des Willens gegen den Tod, ein Ringen der Energie mit der Erschöpfung, ein heroisches ergreisfendes Bild.

Allein alle Hartnäckigkeit half nichts, die Cholera machte reißende Fortschritte. Im Laufe ber Nacht bes 26-27. Septembers trat eine solche Ersichöpfung ber Kräfte ein, daß der Marschall beschloß, den Oberbeschl an Cansrobert abzugeben. Noch in der Nacht ließ er ihn rusen, und als er in's Zelt trat, sprach er, bereits den granenvollen Stempel des Todes auf dem energischen Angesicht, mit schwacher Stinnne: "General, durch meinen Gesundheitszustand genöthigt, übergebe ich Ihnen das Commando; ich entsage ihm mit minder schwerem Herzen, da ich es in Ihre Hände lege," und reichte dem tiefgerührten General die Hand.

Am 29. September 4 Uhr Nachmittags ftarb er an Bord des "Berthollet," welches Schiff dem persönlichen Dienste tes Marschalls gewidmet war und tas seine Leiche nach Constantinopel und von ta nach Baris brachte, wo er in ber Kirche der Invaliden an der Seite jeuer berühmten Feldherrn ruht, auf die Frankreich so stolz ist.

Der Biographie St. Arnands folge würdig die seines Gegners Fürst Menzitoff und seines Nachfolgers, bes General Canvobert, sowie des englischen Obergenerals, bes Lord Ragian.

### 20. Fürft Mengifoff,

eine der höchst gestellten Berfönlichkeiten in Rufiland, ist ein Urenkel des berühmten Danielowitsch Menzikoff, jenes Günstlings Beters des Großen, der aufänglich vor der Pforte des Zarenpalastes Pasteten seil bot, später aber die höchsten Stellen des Kaiserreiches bekleidete und endlich als Berbannter in Sibirien starb.

Fürft Alexander Menzitoff, Oberbefehlshaber ber rufsischen Armee in ter Krim wurde 1789 geboren und noch sehr jung auf die Dresdener Universität geschickt, wo er die Rechte studirte; bei seiner Rücksehr nach Rußland wurde er eine Zeitlang bei der Diplomatie verwentet, trat aber 1809 als Ofsizier bei der Gardeartillerie ein und nahm 1813—15 als Abjutant des Kaisers Alexander an den Feldzügen Theil. Politische Fragen entsernten ihn später vom Hofe, aber nach der Thrandesteigung Nicolans I. stieg er rasch in der Gunst des neuen Herrschers und wurde 1827 als Gesandter nach Bersien geschickt. Das hochsahrende, geringschätzende und herrschssichtige Wesen des Fürsten bildete einen grellen Gegensatz zu dem gewöhnlich so einschmeichelnden, ausweichenden und versöhnlichen Auftreten der Diplomatic. Aber der Zar wollte Krieg und Menzitoff erreichte seinen Zweck. Er war daher auch der rechte Mann, als man die Pforte zum Kampse reizen wollte und er benahm sich in Constantinopel auch in einer Weise, die den Zweck seiner Sendung, den Krieg zur Folge haben unste.

Biffart, Enropäifche Rampfe.

Die wichtige Rolle, welche ihm in ber Krim zufiel, machte ihn zu einer hauptperson in bem großen Drama bes Orientfriegs.

### 21. Caurobert.

St. Arnaud's Nachfolger im Oberbefehl war General Franz Certain Eanrobert, 1809 im Lotdepartement geboren. Im Rovember 1826 trat er in die Schule von St. Eur und verließ dieselbe nach 2 Jahren. Im Jahr 1832 ging er als Lieutenant nach Algier und nahm alsbald an der Expedition von Maskara rühmlichen Antheil, zeichnete sich bei der Berproviantirung von Tlemzen, dem Treffen von Sidi Pekub an der Tasna und am Siftrok aus und wurde 1837 zum Capitan befördert. Beim Sturm auf Konstantine erhielt er als Ordonnanzofsizier des Obersten Combos an dessen Seite einen Schuß in's Bein und kehrte, mit dem Orden der Chrenlegion geschmück, 1839 nach Frankreich zurück.

3m Oftober 1840 jum 6. Jägerbataillon verset, tam er jum zweiten Male nad Afrita. Er tämpfte bei Muzaia und Gentas und murte Bataillonschef im 15. leichten Regiment. Im Mai 1842 befehligte er bas 5. Jägerbataillon; begleitete ben bamaligen Oberft Cavaignac auf ber Expedition von laren-Senis und gehörte zu ber Colonne, welche unter General Baurjolly die Flitas und Rabylen von Garbuffa guchtigte. Im Jahr 1843 murbe er jum Offizier ber Chrenlegion beforbert. Oberft St. Arnaub, welcher 1845 den Oberst Cavaignac im Commanto von Orleansville ablöste, verwendete ihn gegen Bn-Maza; im Treffen von Bahl hielt er mit 250 Mann gegen 3000 Feinde Stand. Er hielt in Teneg ben Aulauf ber Rabplen ans, und als endlich nach einem ununterbrochenen Rampf von 8 Monaten bas Land beruhigt mar, murbe er zum Oberft ernannt, als welcher er bas 2. Linienregi= ment und später bas 2. Regiment ber Frembenlegion befehligte. Im Jahr 1848 erhielt er bas Commando über eine ftarte Colonne, welche bie Bergbewohner von Aures unterwerfen follte. Er überfiel ben Feind am Fuße bes Dichebel Schelia und machte ben Ben Achmet zum Gefangenen. Bon biefem Buge gurud übernahm er ben Befehl über bas Zuavenregiment in Aumale und unterwarf in einer neuen Expedition die Rabylen von Dichurschurg. Die Ereigniffe ber Baaticha riefen ibn 1849 von Aumale ab und fein Bug bortbin brachte ihm neuen Ruhm, benn die Cholera wüthete unter feinen Truppen und bennoch foling er fich burch bie Reihen bes Feinbes und warf unterwegs fogar eine Berftarfung in bas hartbebrangte Bou-Saba. Dieft Unternehmen gludte Canrobert burch eine hubsche gelungene Lift. Er marfcbirte mit einer kleinen geschwächten und erschöpften Colonne und sieht sich plötlich von einer beträchtlichen Anzahl von Feinden umgeben, die ihm den Weg versperren und rie Befatung ber Stadt Bou-Sata eingeschlossen halten. Trop ber Ungleichheit ber beiberseitigen Streitfrafte ging Dberft Canrobert bennoch entschieben auf die feindlichen Truppen zu mit dem Rufe: "Laffet mich burch, benn ich bringe Ench einen Feind mit, ber Ench Alle ausrotten wird, bie Best!" Die Araber, burch biefe Worte in Schrecken verfett, wichen ichen gurud und liegen

tie kleine Colonne weiter ziehen, mas Canrobert benützte, einige Berstärkungen nach Bou-Saba zu werfen. In Zaatscha commanbirte er eine ber Angriffscolonnen; von 4 Offizieren und 16 Solbaten, die mit ihm die Bresche erstiegen, sielen 16 tobt ober verwundet neben ihm. Die That brachte ihm bas
Commandeurkrenz der Ehrenlegion. Nachdem er sich abermals im Tressen von
Narah ansgezeichnet, wurde er 1850 zum Brigadegeneral befördert, nach Paris
gerufen. Er besehligte bort eine Infanteriebrigade, wurde als Abjutant dem
bamaligen Präsidenten der Republik beigegeben und mit Beibehaltung dieser
Funktionen im Januar 1853 zum Divisionsgeneral ernannt. In der Orientarmee commandire er bis zum Tode St. Arnaud's die erste Insanteriedivision.

Doch scheint er mahrend ber Belagerung nicht bie Zufriedenheit bes Raisfers erworben zu haben, ber ihm auf Ansuchen am 16. Mai 1855 ben Obersbefehl abnahm und au General Beliffier übertrug.

Wir finden ihn später wieder im Kriege in Italien 1859 als Rommanbanten bes 3. italienischen Corps.

### 22. Lord Raglan.

Lord Raglan, früher unter bem Namen Fizron (James Henry Somerfet) bekannt, ift am 30. September 1788 geboren und seit 1804 im Dienste, war im Jahr 1809 Abjutant und Sekretär Wellingtons im Kriege auf ber iberischen Halbinfel und machte alle in diesem Kriege vorgefallenen Schlachten und Geschte mit. Im Jahre 1811 wurde er Major, 1812 Oberstlieutenant. Nach Napoleons Rückehr von Elba machte Raglan die Schlacht von Onatre Bras und von Waterloo mit, wo er ben rechten Arm verlor, worauf er sich aus dem aktiven Dienst zurückzog.

3m Jahr 1815 wurde er jum Obersten und Generalabjutanten bes Pringregenten ernannt und zugleich Commanbeur bes Bathorbens.

Später bekleidete er die Stelle eines Artilleriedirektors, wurde 1824 Generalmajor, 1833 Generallieutenant und endlich Artilleriedirektor. Er gehörte der Torpparthei an.

# 23. Marich nach Balatlava und bas Landen ber Belagernugsgefchüte in Balatlava.

Die Schlacht an der Alma hatte das Bertranen der allierten Armee verboppelt und sie mit Siegeshoffnungen erfüllt. Die Ruffen ihrerseits waren duch die Almaschlacht so sehr entmuthigt, daß sie ohne Halt zu machen sich nach Sebastopol zurückzogen. Sie versenkten alle ihre quer über den Hafen hin geankert liegenden Schiffe, so daß die Masthäume mehr oder weniger über den Meeresspiegel herausragten und der Eingang des Hasens vollkommen gessperrt war.

Indeffen waren die Allierten am 23. nach ber Katscha, einem kleinen Flüßchen süblich von ber Alma, aufgebrochen und am 24. setzen sie ihren

Digitized by Google

16\*

Marsch nach dem Belbeck fort, den sie bei Oturkoi — 4 Stunden von seiner Mändung — überschritten. Ginen erfrischenden Gindruck auf die Truppen machte das liebliche Thal des Flusses mit seinen schönen Pflanzungen und seiner reichen Begetation; das ganze Thal schien eine Reihe von Gärten und Häusern, Parks und Billen. Dazu hatten die Russen gegen ihre Gewohnheit Nichts abgebrannt; nur waren die Einwohner gestohen. Die Zuaven brachten Früchte und Trauben, wie vom verheißenen Lande, und riesige Rohlköpfe zc., einige waren sogar geschickt genug, ihre Flaschen mit herrlichem Wein zu füllen.

Am 25. setzte bie alliirte Armee ihren Bogenmarsch burch hügeliges Land sort, am 26. marschirten sie an ber Tschernaja hinauf, überschritten sie und schlugen an ihrem füdlichen User bas Lager auf. Hier bekam die französische Armee zuerst die Nachricht von dem Uebelbefinden und ber Absahrt des Marschalls St. Arnaud. Am 27. September Morgens nahmen die zwei ersten Divisionen eine Recognoszirung gegen Sebastopol vor, von ber sie um 4 Uhr in's Lager zurückfamen.

Die Stadt Schastopol, gegründet im Jahre 1786, steht an der Stelle tes vormaligen Tartarendorfs Athtiar (weißer Fels) und wird baher von den Tartaren noch jett so genannt. Sie ist auf einer zwischen zwei Buchten liegenden Anhöhe erhaut. Sebastopol bot in seiner staffelsörmigen Bauart auf weißem kahlen Felsen einen traurigen und zugleich seltsam überraschenden Ansblid; über das häusermeer ragte die schöne Cathedrale und der Armiralitätsthurm mit seinen dicen Säulen empor; hie und da tauchte das Grün forgfältig gepslegter Gärten auf, deren Pflanzen aber verkümmert und mit Staub bedecktschienen. Auf den hohen senkrechten Arcideselsen, welche die Rhede beherrscht, hat man eine weite Aussicht; das Meer erstreckt sich an den änßersten Horisont und tief unten erblickte man den Hasen, die Arsenale, Munitionsmagazine, Docks und Zimmerplätze. Die Hügel zu beiden Seiten des Kriegshasens haben, soweit das Auge reicht, ein disseres ödes Ausssehen.

Bährend so die Stadt an und für sich kein freundliches Bild gewährt, ist die Lage Sebastopols als Aricgshafen unvergleichlich. Ein Meerarm von stattlicher Breite erstreckt sich tief in die Westküsste von Taurien. Der dadurch gebildete etwa 2 Stunden lauge herrliche Hasen hat den sichersten Antergrund, ohne Felsen und Alippen und ist gegen alle Stürme geschützt. Der große Hasen verzweigt sich in vier kleinere äußerst günstig gelegene Buchten, zwischen deren zweien — der Quarantaines und Rielbucht — die Stadt liegt. Zum Schutze des Hasens ließ Kaiser Ritolaus vier starke Forts anlegen. Das Fort Constantin und Alexander, das eine auf der Nordküsse, das andere auf der Westseite der Artilleriebucht sollten den großen Dasen vertheidigen, während 2 Batterien bestimmt waren, die Kriegsschiffe, welche sich der südlichen Bucht oder der Karabelnoja nähern würden, in den Grund zu bohren.

Bei dieser ungemein gunftigen Lage hat der Kriegshafen jedoch ben großen Rachtheil, bag er von Schiffswurmern wimmelt. Das Holzwerk eines Kriegs-fchiffes wird zuweilen in 2 Jahren von diesen Insekten völlig zernagt.

Beim Anblid ber Stadt, beren grune Dacher wie Smaragbe in ber Sonne

glänzten und bes Hafens, wo die verfenkten Schiffe lagen, schlingen die Herzen ber Heerführer und Soldaten vor Freude, Ungeduld und stolzem Selbstgefühl. Die Recognoseirungsabtheilungen kannen der Stadt auf 4 Kilometer nahe und sanden blos einen schwachen Wall, doch hatten die Russen einige Erdwerke zum Schutze der Stadt von der Sidseite aufgeworsen.

Am 28. September war die französische Armee nach 1'/eftündigem Marsche im Bereich von Balaklava angekommen und in Berbindung mit der Flotte, die indessen ben Chersonnes umsegelt hatte.

Die englische-Armee bilbete auf bem Marsche von der Katscha nach Balaklava den linken Flügel der Orientarmee. Nachdem auch sie den Belbeck übersschritt, wandte sie sich gegen das Thal von Inkermann — bekanntlich das Thal, in welchem der von den Südhöhen der Halbinsel herabkommende Tschernaja oder schwarze Fluß dem Hasen von Sebastopol zusließt und in welchem die Sebastopol mit dem Quellwasser des Gebirgsthals von Baidar speisende Wasserleitung sich befindet. Am Mittag den 26. setzen sie ihren Flankenmarsch nach der Südseite fort und sonderbarer Weise schießten sie ihren Flankenmarsch nach der Südseite fort und sonderbarer Weise schießte der englische Obergeneral einen Theil seiner Artillerie ohne Bedeckung durch Waldungen voraus. Um ein Haar hätte diese Anordnung unheilvolse Folgen gehabt, denn als die Spitze der Engländer die Hauptstraße bei der Mackenzie-Farm erreichte, war eben eine starke russische Colonne vorübermarschirt. Zum Glück für die englischen Batterien hatten die Kussen ausger Acht gelassen, die Straßen abzusuchen und hatten ruhig ihren Marsch nach Baktschi-Sarai sortgeset.

Die englische Armee erschien am 26. Worgens auf ben Höhen vor Balaklava und 24 Stunden später — am Morgen des 27. — vereinigte fich die französische Flotte mit ihr. In demselhen Augenblicke, wo die französischen Truppen in dem kleinen Hafen ankamen, erschienen von der Seeseite die Linienschiffe "Napoleon" und "Charlemagne," welche fünf Schiffe mit Lebensmitteln im Schlepptan führten.

In Balaklava begann nun fogleich bie angeftrengtefte Thätigkeit. Landung ber fcmeren Belagerungsgeschütze war eine mabre Berkulesarbeit. Lange Reihen von Soldaten reichten bie gelandeten Kanonentugeln von Sand ju Bant. Die fdweren 32-pfündigen Schiffstanonen wurden mit Gulfe von Arahnen auf bas Ufer gelaffen; wie ein Gefdut ben Boben berührte, fprangen 50 Blanjaden (Matrofen) berbei und ichleppten es mit bem farmenben Jubelruf, burch ben fich Bruber Theer auszeichnet, ben fteilen Weg binauf. ber Theer (Bad') hat fich bei biefer Sollenarbeit fehr nutglich bewiefen. kann ihm gar nichts vorwerfen, als daß er gar zu ftark ift. Die schwersten Karren reift er wie Spielzeng in Stude. Die Munitionswagen labet er, che man fich umfieht, so hoch und so voll, daß die Pferde unter ber Last erliegen, benn er tann nicht begreifen, bag man "ben Anter lichte, bevor ber Schiffsraum fatt" ift. Un ben Bugfeilen gerrt er, baf fie wie Seibenfaben reifen und gebrechliche alte Fuhrwerke "steuert" er mit Dampfgeschwindigkeit bergauf bergab, bis fie "fcheitern" und in Trummer geben. Mancher Rugel = und Bombenhaufen im Strakengraben bient als Denkmal folder "Schiffbruche,"

aber Jade guter Sumor bei biefem "Illt am Lande" bleibt unerschöpflich und mit größter Bereitwilligfeit tehrt er aus bem Lager in ben Safen gurud, wenn man ihm fagt, daß bie massive Labung vor Abend an Ort und Stelle sein muß. Es war eine mabre Luft, einem Saufen biefer Buriche zu begegnen, wie fie eine Kanone nach bem Lager "rubern." Bon weitem schon klingt ber raube Chorgefang über ben Berg berüber. Wie fie naber tommen greint tie Melobie einer unverkennbaren Goszortfiebel, gepaart mit bem Quiden ber Ceemannspfeife und wedt ein erftauntes Edo in ben frenden Rrimthalern. welke zeigt, daß fie ba find mit ber Monstretanone in ihrer Biege; "bei o!" geht es berganf unter ben tomifdften Ausrufungen und Flüchen von 30 Theerjaden, alle rotherhipt von ber tudtigen Anstrengung, mahrend ber anführende Offigier fich bemuht, ihre übertriebene Energie ju muffigen, ober ben 2, 3 behaarten Berkuleffen, Die mit Weinlaub am But ober Blumen im Saar rittlings auf ber Ranone figen, gurebet, abzusteigen und ihre Dufit einzustellen. Das Erftaunen, mit bem bie pelgmütigen, frimifden Tartgren im Borübergeben bie wunderliche Erscheinung anglopten, hatte etwas Spafhaftes; aber Türken ober Tartaren. Ruffen ober Griechen find unferem Sad alles eine; jeden Fremden, der vorlibergebt, gruft er mit tem Universalschibboleth: "Bono! Bowno! Johnny!"

# 24. Gröffnung ber Belagerungearbeiten, 9. October.

Süblich von Sebastopol breitet sich ein weites Plateau aus, von tiefen steilen Schluchten burchschnitten; die burch biese Schluchten gebildeten Contresorts beherrschen von allen Seiten bie in einer trichterförmigen Vertiefung liegende Stadt. Auf biesem Blateau lagerten die Allierten.

Die rechte Flanke ber Armee ift burch bie fogenannte "Englanderschlucht," bas in's Tidernajathal führende Defilee, burch ben fcmarzen Flug felbft und . Die anftoffende Sumpfgegend wirffam gebedt. Das Intermanthal ift eine tiefe, etwa eine Meile breite Schlucht, gebildet burch ben schwarzen Fluß (Tidernoja) vor feiner Mündung in bas westliche Ende bes Safens von Sebaftopol; bas Thal ift in ber That nur bie Fortsetung bes tiefen Seeeinfdmitte, ben ber Safen felbst bilbet. Auf ber öftlichen Seite biefes Thales zeigen bie Ruinen von Inferman noch beutliche Spuren von Befestigungen, welche hier Genuefer und Briechen einft aufgeführt. Durch bas Thal und parallel mit bem Strom läuft bie Wafferleitung, Die bie Docks und einen Theil ber Stadt mit frischem Baffer verforgt, und fo jabe steigen bie Welfen über ber Schlucht auf ber weftlichen Seite empor, dag ber Mquabutt bei ber Wendung gegen ben Safen ju burch einen 300 Ellen langen, in ben foliben Felsen gehauenen Tunnel geleitet werden nufite. Etwas eine englische Meile füblich von biefem auf einer fenkrecht über bas Thal fich erhebenden Anbohe lagerte bie erfte Divifion ber brittifchen Armee. Sie bilbete baber bie auferfte Rechte ber gefammiten allierten Macht, und ift burch eine fteile, bem Feinbe unzugängliche Welfenwand gefichert.

Die frangofifche Armee bilbete Die linke Seite ber Bofition ber Alliirten und

behnte fich bis an die Rufte im unmittelbaren Guben von Sebaftopol, wo tie tiefen und schiffbaren Buchten, tie besten Bequemlichkeiten zu Landung von Belage-rungsgeschutz und Borrathen boten.

Am 9. October wurde ber Befehl zur Eröffnung ber Laufgraben gegeben-Die Arbeiter follten in einer Entfernung von 800 Meter von ber Festung eine Art bastionirter Front bilben, auf welcher 5 gleichzeitig seuernte Batterien errichtet werden follten.

Beim Ginbruch der Nacht ftellte man die Arbeiter an, die die Laufgraben eröffnen sollten; 1600 Mann waren bazu bestimmt.

Sechs Compagnien friechen, die Unebenheiten des Bodens benützend, in den Bertiefungen vorwärts. Der Himmel ist heiter und der Mond verbreitet seinen matten Schimmer über bas ganze weite Plateau. Als diese Compagnien der vom Geniecorps bezeichneten Linie dist auf 20 Schritte nahe gekommen sind, legen sie sich auf den Boden nieder; sie senden in der Stille kleine Posten vor. Jeder Mann häuft einige Steine vor sich auf; er hält sein schußefertiges Gewehr in der Hand nud richtet seinen forscheuden Blick auf den Horizont, der sich in fernen dunklen Umrissen ausbreitet.

Jeder Arbeiter hat einen Schanzforb mitgebracht, ter von einem Genicsoffizier aufgestellt wird. Auf dem Erdboden liegend, ihre Werkzeuge und Gewehre in der Hand haltend, warten sie. Das Zeichen wird gegeben — 800 haden dringen in ten felfigen, widerstrebenden Boten ein. Die Erde wird in die Schanzförbe geworsen. Es herrscht eine unheimliche Stille und man hört Nichts als das Geräusch der in den Boden dringenden haden. Um 6 Uhr Morgens hatten die Laufgräben bereits eine Ansbehnung von 1000 Meter und eine hinlängliche Tiese, um rie Soldaten vor dem Fener der Festung zu schützen.

Damit war es begonnen, das Ricfenwerf, bas 11 Monate hindurch unter Brüfungen, Leiden, hoffnungen und Täuschungen fortgeset werden sollte, ohne bag bie rüftigen Arbeiter, die tapferen Streiter den Muth verloren und bas endlich mit dem Falle der stolzen Festung endete!

In ben folgenden Rächten suchten die Russen die Arbeiten durch heftiges Fener zu stören. Die ganze Festung schien mit einem Fenerkranz umgeben; die Erde bebte unter dem Krachen der Geschütze; eine Masse Wursgeschosse jeder Art fällt prasselnd nieder, wie kolosiale Schlossen bei einem Ungewitter. Indessen arbeiteten die rüstigen Arme der Soldaten Tag und Nacht an der Bergrößerung und Befestigung der Laufgräben; sie machen die Brustwehren dicker und sesten dem die Belagerer haben ja kein anderes Schutzmittel gegen das surchtbare Feuer der Festung. Dier werden Rugeln aufgeschichtet, dort Schießscharten für die Scharsschützen der Insanterie eingeschnitten, dort werden Felsen gesprengt und Berbindungs und Seitengänge hergestellt. Das ganze Plateau gleicht einem emsig beschäftigten Ameisendausen.

Aber auch die Ruffen blieben nicht unthätig. Der Geniecapitan Tott= leben (geb. 25. Mai 1818 in Mietau, jest Generaladjutant bes Kaifers) that Alles, um die ruffischen Bertheibigungswerke an der schwach befestigten Land= endigte. Einige Cavallerie hätte hingereicht, den Rückzug in eine wilde Flucht zu verwandeln; die Russen warsen, um besser laufen zu können, ihre Tornister und Gewehre weg, deren letzterer sie 10,000 auf dem Boden ließen. Die Racht brach herein, die Truppen waren ermattet, die Munition der Artillerie begann sich zu erschöpfen; Abends 6 Uhr schlugen die Franzosen im Bivouak der Russen ihr Lager auf und St. Arnand bezog das Zelt Menzikoss, der sich so sicher wähnte, daß er seinen Wagen zurückließ, der mit seinem Porteseuille und seiner Correspondenz den Franzosen in die Hände siel.

Die Schlacht war gewonnen; St. Arnaud und Raglan umarmten fich auf

bem leichenbebedten Schlachtfelbe.

Bier Stunden hatte die mörderische Schlacht gedauert, in der 60,000 Alliirte und 50,000 Russen einander gegenüber standen. 5000 russische Leichen beckten den Wahlplatz; die Anzahl der gefallenen Offiziere zu ermitteln, war schwierig, da diese wie die Soldaten, um nicht erkenndar zu sein, mit groben Soldatenmänteln bekleidet waren. Die Franzosen verloren etwa 4000, die Engländer 1200 Mann, worunter 57 Offiziere. General Caurobert wurde durch einen Bombensplitter an Brust und Hand leicht verwundet. General Thomas erhielt eine Kugel in den Unterleib, eine schwere Wunde.

Besonders ausgezeichnet haben sich in der Schlacht die Zuaven der Division Bosquet, die mit unglaublicher, katenahnlicher Fertigkeit die steilen fast senkrecht abfallenden, kaum von Ziegen erkletterbaren Abhänge des Plateau's erskommen und durch ihr Erscheinen in der linken Flanke der Ruffen diese, die eine Truppenbewegung in einem solchen Terrain nicht möglich ahnten, vers

blüfft haben.

Richt minder tapfer erwiesen sich die Engländer. In bewunderungswürbiger Ordnung, unter dem Feuer der Kanonen, griffen die Engländer die russ. Stellungen an, nahmen sie und vertrieben die Russen. Besonders tapfer zeigte sich im ersten Treffen das 23. Füselierregiment, von dessen 700 Mann nur 300 übrig blieben und von dessen 32 Offizieren 27 den Heldentod starben. Im zweiten Treffen thaten sich besonders die englischen Garden und die Hochsländer hervor, die zuletzt nur den Kolben brauchten und die Russen und bie Aussen des Feindes seine Standarte auf, um den Seinigen das Zeichen zu geben, wo sie Stellung nehmen müßten. Da springt ein Russe ans den Reihen, tödtet den Engländer und nimmt die Standarte, aber ein anderer Engländer sieht dieß, läuft dem Russen den Wegen durchbohrt, niedersinkt.

Als die englische leichte Division mitten unter dem bichteften Lugelregen einen Beinberg passirte, um die Höhen zu erstürmen, waren die guten Jungen so durstig und kaltblütig dabei, daß sie sich beim Borrücken unreise Tranben abpstückten und in den Mund steckten.

Auch die Türken hielten sich brav Alle Truppen haben glänzend ihre Pflicht erfüllt.

Bon ben Generalen wird besondere Lord Raglan gerühmt. Er zeigte

eine antike Tapferkeit und im dichtesten Augelregen die ihn stets charakteristrende Ruhe. Prinz Napoleon nahm an der Spitze seiner Division unter dem Feuer der russischen Batterien das große Dorf Alma und den glänzendsten Antheil an dem Kampse auf dem Plateau, so daß der Marschall den Prinzen auf dem Schlachtselde vor seinen Truppen beglückwünsichte. Auf den Prinzen rollte eine verlausende Rugel eben los; der Adjutant Leblanc rief ihm noch zu rechter Zeit, sich auf die Seite zu wersen; der Prinz blied unversehrt, dem Adjutanten aber ward das Bein zerschmettert. Bosquet stand mit seiner Division lange Zeit dem Feuer von 5 Batterien ausgesetzt. General Thomas wurde schwer verwundet, in dem Augenblide, als er seine Truppen mit dem Bajonnet gegen eine russische Satterie führte.

Bei ber 2. Brigabe zeichnete fich ganz besonders aus Lieutenant Boitevin vom 39. Linienregimente. Er pflanzte die Fahne seines Regiments auf dem Telegraphengebände auf, welches den Mittelpunkt der Bertheidigung der Ruffen bildete. Dort ftand er eine Weile stolz allein, umringt von einem Hausen rufsischer Scharfschützen — dann fällt er von einem Datzend Rugeln getroffen.

Das Schlachtfelb an ber Alma befchreibt uns ein britifcher Militararat in seinem Bericht folgenbermaßen: Die letten zwei Tage befand ich mich buchftablich in einem Meere von Blut. 3ch hatte bie auf ber Bablftatt liegen gebliebenen Ruffen zu beforgen. Jebe Befdreibung murbe hinter ben Schrecken bes Rrieges gurudbleiben. Tobte, Sterbenbe, gudenbe Bferbe, umgefturgte Ranonen und Wagen, topflose Rumpfe, Rorper ohne Arme und Beine, Berftummelung jeder Art und Größe - es war ein graufenhaft muftes Durcheinander, bag mir bas Blut noch bei ber Erinnerung in ben Abern floctt. Bebe Biltte und jeber Schuppen, ber nur ju finden war und noch aufrecht ftanb, murbe zu einem Operationsfaal improvifirt. Bon regelrechtem Berband war teine Rebe. Unsere wundarztlichen Bivouats erkannte man meift an ben abgeschnittenen Armen und Beinen, Die umberlagen. 3mei Tage nach bem Rampf fab die Wahlftatt mabrhaft wie eine Schlachtbant ober eine Fleiicherbube aus. In ben Rebouten lagen bie Auffenleichen buchftablich ju Bauf. Bie groß ber ruffische Berluft mar, weiß bis jest Riemand. Ich felbft gablte auf weniger als 3 hufen Landes 400 ruffifche Leichen und bie Bahl ihrer Berwundeten zu berechnen bin ich außer Stande. Ihre flehenden Bitten, wenn ich durch fie hinfdritt, waren bergerreigend, taum batte ich einen beforgt, fo wurde mir ber Bilferuf von 20 andern Umberliegenden in unverftanblichen Tonen zugewimmert. Es tamen gang absonderliche Bleffuren bor. Solbaten traf eine Miniekngel in bie Mitte bes Rodknopfe. Der Knopf brang wohl etwas zwischen ben Rippen in's Fleifch, rettete aber boch bem Manne bas Leben. Giner ber armen Jungen wurde von einer Kanonentugel getroffen, ale er eben ben Arm aufhob. Die Gewalt ber Rugel trieb ben Arm und bie Band burch feinen Leib hindurch. Gin ruffifcher Offigier lag tobt ausgestredt. Zwischen seinen Beinen tauerte ein hund und ließ fich nicht von feinem Plate wegbringen. Gin Anderer, taum bem Anabenalter entwachsen, lag mit wie zum Gebet gefalteten Banben leblos auf bem blutgetrantten Relbe.

### 19. St. Arnaud, † 29. Sept. 1854.

Rurz nach ber Schlacht — am 29. September — ftarb, 53 Jahre alt, ber Oberbefehlshaber ber frangösischen Armee, Marfchall St. Arnaub. Er starb auf ber See an Borb bes ihn nach Constantinopel führenden Dampfers.

Werfen wir einen Rücklick auf die Laufbahn des todten Marschalls, so finden wir nicht überall Erbauliches, vielmehr soll sich St. Arnaud in früheren Zeiten schwere Fehltritte haben zu Schulden kommen lassen. Der Arieg in Algerien war seine Schule, aber er gehörte nicht zu den berühmten Zöglingen derselben. Desto mehr empfahl er sich durch seinen Charakter und seine Entschlossenheit, und als der Raiser die Zeit des Staatsstreiches gekommen wähnte und nach den tanglichsen Werkzeugen zu demselben suchte, da begriff er auf der Stelle, daß St. Arnaud der Mann sei, sein Alles mit ihm auf eine Karte zu seinen. Um ihm einen Namen in der Armee zu machen, stellte er ihn an die Spitze einer Expedition nach Kabhlien, die gar nicht mislingen konnte. Hierauf ernannte der Präsident ihn zum Kriegsminister. Als solcher trat er in der bekannten Weise in den Dezembertagen auf. Aus dieser Zeit soll er Briefe und Besehle von der Hand L. Rapoleons besessen haben, die dieser zurückzuerhalten sich immer vergebens bemüht habe.

Oberbefehlshaber ber Orientarmee hat er baselbst trot seiner zerrütteten Gesundheit Talente und eine sehr merkwürdige Thätigkeit entfaltet. In Barna wurde er von einem bösartigen Fieber befallen und bekam sogar zweimal Choleraanfälle. In der Krim beherrschte er heldenmüthig die Krankheit, um seine hohen Funktionen als Oberbefehlshaber zu verrichten. Das Gefühl der Militärehre und die Ruhmesliebe scheinen allein seine moralische Kraft gegen die körperlichen Leiden, womit er behaftet war, aufrecht gehalten zu haben, und so leitete er die Schlacht an der Alma, indem er sagte: daß ein Marschall von Frankreich auf dem Pferde zu sterben wiffen soll. Iwei Adultstanten mußten stets ihm zur Seite sein und ihn auf dem Pferde sessibalten.

"Ich erhalte mich," fchrieb er an ben Kriegsminister, "zwischen ben Leiben, ben Krifen und ber Pflicht und bleibe zwölf Stunden zu Pferbe am Tage einer Schlacht."

Der Marschall starb nach einem Siege, ben Feind vor sich stieben sehenb. Es ist dieß ein glorreicher und eines Kriegers würdiger Tod. Richt uninteressant sind die letzten Momente seines bewegten, thatenreichen Lebens.

Nach ber Schlacht stellte man hinter bem Telegraphenthurm zwei Cautinen auf, um ben Oberbefehlshaber gegen ben Wind zu schützen, breitete
einen Bundel Heu auf dem Boben aus und legte einen rothen Spahimantel
darüber. Da lag er auf bem blut- und rauchbebeckten Schlachtfelbe mit
blaffem, von der Krankheit graufam durchfurchtem Antlig. Das körperliche
Leiden schien nur die letzte Stunde des Kampfes abgewartet zu haben, um
wieder über sein Opfer herzufallen, aber sie berührte nur ben physischen Theil,

bie moralische Energie bes Felbherrn mar ungebrochen. Bon Zeit ju Zeit erhob er fich mit halbem Leibe, um Befehle zu ertheilen ober Rapporte anguboren. Es war ein intereffanter, aber trauriger Rampf bes Willens gegen ben Tod, ein Ringen ber Energie mit ber Erschöpfung, ein beroisches ergreifendes Bild.

Allein alle Bartnädigkeit half nichts, bie Cholera machte reißente Fortfcritte. Im Laufe ber Racht bes 26-27. Geptembere trat eine folche Erfcopfung ber Krafte ein, bag ber Marichall befchloß, ben Dberbefehl an Canrobert abzugeben. Roch in ber Racht ließ er ihn rufen, und als er in's Belt trat, fprach er, bereits ben granenvollen Stempel bes Tobes auf bem energi= fchen Angeficht, mit fcwacher Stimme: "Beneral, durch meinen Gefundheitszustand genöthigt, übergebe ich Ihnen bas Commanto; ich entjage ihm mit minder fdmerem Bergen, ba ich es in Ihre Banbe lege," und reichte bem tiefgerührten Beneral bie Band.

Am 29. September 4 Uhr Nachmittage farb er an Bord bes "Berthollet," welches Schiff bem perfonlichen Dienfte tes Marschalls gewidmet mar und tas feine Leiche nach Conftantinopel und von ta nach Baris brachte, wo er in ber Rirche ber Invaliden an ber Seite jener berühmten Felbberen rubt, auf bie Frankreich fo ftolz ift.

Der Biographie St. Arnands folge würdig die feines Gegners Fürst Mengitoff und feines Nachfolgers, bes General Canrobert, fowie bes englischen Obergenerals, bes Lord Raglan.

# 20. Fürft Deugifoff,

eine ber höchft gestellten Berfonlichkeiten in Rufland, ift ein Urentel bes beruhmten Danielowitich Mengitoff, jenes Bunftlings Beters bes Groken, ber aufänglich vor ber Bforte bes Barenpalaftes Bafteten feil bot, fpater aber die höchsten Stellen des Raiferreiches bekleidete und endlich als Berbannter in Sibirien ftarb.

Fürft Alexander Mengifoff, Oberbefehlshaber ber ruffijden Armee in ber Krim wurde 1789 geboren und noch fehr jung auf die Drestener Universität geschidt, wo er die Rechte ftubirte; bei feiner Ruckehr nach Rufland murbe er eine Zeitlang bei ber Diplomatie verwentet, trat aber 1809 als Offigier bei der Gardeartillerie ein und nahm 1813-15 als Abjutant des Kaisers Alexander an ben Feldzügen Theil. Bolitische Fragen entfernten ibn frater vom Hofe, aber nach ber Thronbesteigung Nicolaus I. stieg er rafch in ber Bunft bes neuen Berrichers und wurde 1827 als Befandter nach Berfien gefcidt. Das hochfahrende, geringfchatende und herrschsüchtige Wefen bes fürften bilbete einen grellen Gegenfat zu bem gewöhnlich fo einschmeichelnben, ausweichenben und verföhnlichen Auftreten ter Diplomatic. Aber ber Bar wollte Rrieg und Mengitoff erreichte feinen 3med. Er mar baber auch ber rechte Dann, als man bie Pforte jum Campfe reigen wollte und er benahm fich in Conftantinopel auch in einer Beife, bie ben 3med feiner Genbung, ben Rrieg zur Folge haben mußte.

Biffart, Europäifche Rampfe.

Die wichtige Rolle, welche ihm in ber Krim zufiel, mochte ihm zu einer hanptperson in bem greffen Drama bes Drientfriege.

### 21. Canrobert.

St. Arnant's Rachfelger im Oberbefehl mar General Franz Certain Canrobert, 1899 im Lettepartement geberen. Im Rovember 1826 trat er in bie Schule von St. Cor und verließ biefelbe nach 2 Jahren. Im Jahr 1832 ging er als Liemtenant nach Algier und nahm alsbald an ber Expedition von Mastara rühmlichen Antheil, zeichnete fich bei ber Berproviantirung von Elemzen, bem Treffen von Siel Petub an ber Tafna und am Sittrof aus und wurde 1837 zum Capitan beforbert. Beim Sturm anf Konftantine erhielt er als Ordonnanzoffizier bes Obersten Combos an bessen Seite einen Schuß in's Bein und tehrte, mit bem Orben ber Chrenlegion geschmudt, 1839 nach Frankreich zurud.

3m Oftober 1840 jum G. Jägerbataillon verfent, tam er jum zweiten Male nach Afrita. Er tampfte bei Dugaia und Gentas und murte Bataillousdef im 15. leichten Regiment, 3m Dai 1842 befehligte er bas 5. Jagerbataillon; begleitete ten tamaligen Oberft Cavaignac auf ter Experition von llaren-Genis und geborte ju ter Colonne, welche unter General Beurfolly tie Flitas und Rabulen von Garbuffa guchtigte. 3m Jahr 1843 murte er jum Offizier ber Ehrenlegion beforbert. Oberft St. Arnaud, welcher 1845 ten Cberft Cavaignac im Commanto von Orleansville abloste, verwendete ihn gegen Bn-Daga; im Treffen von Bahl bielt er mit 250 Dann gegen 3000 Feinte Stant. Er hielt in Tene; ten Anlauf ter Rabylen aus, und als endlich nach einem ununterbrochenen Rampf von 8 Monaten tas Land berubiat war, wurte er jum Oberft ernannt, als welcher er bas 2. Linienregiment und fpater bas 2. Regiment ber Frembenlegion bejehligte. Im Jahr 1848 erbielt er bas Commanto über eine farte Colonne, welche bie Bergbewohner von Aures unterwerfen follte. Er überfiel ben Teind am finfe bes Dichebel Schelia und machte ben Ben Admet jum Gefangenen. Bon biefem Buge jurud übernahm er ben Bejehl über bas Buavenregiment in Mumale und unterwarf in einer neuen Ervedition die Rabblen von Dicuricura. Die Ereigniffe ber Zaatscha riefen ibn 1849 von Aumale ab und sein Zug borthin brachte ihm neuen Ruhm, benu bie Cholera wuthete unter feinen Truppen und bennoch schlug er fich burch bie Reihen bes Feindes und warf unterwegs fogar eine Berftartung in bas bartbebrangte Bou-Gaba. Dief Unternehmen gludte Canrobert burch eine bubiche gelungene Lift. Er maricbirte mit einer fleinen geschwächten und erschöpften Colonne und fieht fich plötlich bon einer beträchtlichen Angahl von Feinden umgeben, die ihm ben Weg verfperren und Die Befatung ber Statt Bon-Sata eingeschloffen halten. Trot ber Ungleichbeit ber beiberseitigen Streitfrafte ging Dberft Canrobert bennoch entschieden auf die feindlichen Truppen zu mit dem Rufe: "Laffet mich burch, benn ich fringe Endy einen Feind mit, ber Endy Alle ausrotten wird, bie Beft!" Die Araber, burch biefe Worte in Schreden verfest, wichen ichen gurud und liefen tie kleine Colonne weiter ziehen, mas Canrobert benützte, einige Berstärkungen nach Bou-Sada zu werfen. In Zaatscha commandirte er eine der Angriffscolonnen; von 4 Offizieren und 16 Soldaten, die mit ihm die Bresche erstiegen, sielen 16 todt oder verwundet neben ihm. Die That brachte ihm das Commandeurkrenz der Ehrenlegion. Nachdem er sich abermals im Treffen von Narah ansgezeichnet, wurde er 1850 zum Brigadegeneral befördert, nach Paris gernfen. Er besehligte bort eine Infantsriedrigade, wurde als Abjutant dem kamaligen Präsidenten der Republik beigegeben und mit Beibehaltung bieser Funktionen im Januar 1853 zum Divisionsgeneral ernannt. In der Orientarmee commandirte er bis zum Tode St. Arnand's die erste Insanteriedivision.

Doch scheint er mahrend ber Belagerung nicht bie Zufriedenheit bes Raisfers erworben zu haben, ber ihm auf Ansuchen am 16. Mai 1855 ben Obersbefehl abnahm und au General Belissier übertrug.

Wir finden ihn später wieder im Kriege in Italien 1859 als Rommans banten bes 3. italienischen Corps.

### 22. Lord Raglan.

Lord Raglan, früher unter bem Namen Fizroh (James Henry Comerfet) befannt, ift am 30. September 1788 geboren und seit 1804 im Dienste, war im Jahr 1809 Abjutant und Sekretär Wellingtons im Kriege auf ber iberisschen Halbinsel und machte alle in diesem Kriege vorgefallenen Schlachten und Geschte mit. Im Jahre 1811 wurde er Major, 1812 Oberstlieutenaut. Nach Napoleons Rückehr von Elba machte Raglan die Schlacht von Quatre Bras und von Waterloo mit, wo er den rechten Arm verlor, worauf er sich aus dem aktiven Dienst zurückzog.

3m Jahr 1815 wurde er jum Obersten und Generalabintanten bes Bringregenten ernannt und jugleich Commandeur bes Bathorbens.

Später bekleitete er bie Stelle eines Artilleriebirektors, murte 1824 Generalmajor, 1833 Generallieutenant und endlich Artilleriedirektor. Er gehörte ber Torpparthei an.

# 23. Marich nach Balatlava und bas Landen ber Belagernugs: gefcute in Balatlava.

Die Schlacht an der Alma hatte das Bertrauen der allierten Armee verboppelt und sie mit Siegeshoffnungen erfüllt. Die Russen ihrerseits waren durch die Almaschlacht so sehr entmuthigt, daß sie ohne Halt zu machen sich nach Sebastopol zurückzogen. Sie versenkten alle ihre quer über den Hafen hin geankert liegenden Schiffe, so daß die Mastdäume mehr oder weniger über den Meeresspiegel herausragten und der Eingang des Hasens vollkommen gessperrt war.

Indeffen waren die Alliirten am 23. nach ber Katscha, einem kleinen Flügden füblich von der Alma, aufgebrochen und am 24. sesten fie ihren

Digitized by Google

Marfc nach dem Belbeck fort, ben fie bei Dturkoi - 4 Stunden von feiner Mündung - überschritten. Ginen erfrischenden Gindruck auf die Truppen machte bas liebliche Thal bes Pluffes mit feinen ichonen Bflanzungen und feiner reichen Begetation; bas ganze Thal schien eine Reibe von Garten und Saufern, Barte und Billen. Dazu hatten bie Ruffen gegen ihre Gewohnheit Nichts abgebraunt; nur waren die Einwohner gefloben. Die Zuaven brachten Früchte und Trauben, wie vom verheißenen Laube, und riefige Rohltopfe 2c., einige waren fogar geschickt genug, ihre Flaschen mit berrlichem Bein zu füllen.

Um 25. feste bie allirte Armee ihren Bogenmarich burch hugeliges Land fort, am 26. marschirten fie an ber Tichernaja hinauf, überschritten fie und ichlugen an ihrem füblichen Ufer bas Lager auf. hier bekam bie frangöfische Urmee zuerst die Rachricht von bem Uebelbefinden und ter Abfahrt bes Marichalls St. Arnaut. Am 27. September Morgens nahmen bie zwei erften Divifionen eine Recognoszirung gegen Sebaftopol vor, von ter fie um 4 Uhr in's Lager zurückfamen.

Die Stadt Schaftopol, gegründet im Jahre 1786, steht an ber Stelle bes vormaligen Tartarenboris Afhtiar (weißer Fels) und wird baber von ben Tartaren noch jett fo genannt. Gie ift auf einer zwischen zwei Buchten liegenden Anbobe erbaut. Gebaftopol bot in feiner ftaffelformigen Bauart auf weißem tahlen Felfen einen traurigen und zugleich feltsam überraschenben Unblid; über bas Saufermeer ragte bie fcone Cathebrale und ber Abmiralitäts= thurm mit feinen biden Saulen empor; hie und ba tauchte bas Briin forgfältig gepflegter Barten auf, beren Bflangen aber vertummert und mit Staub bebedt fchienen. Auf ben hoben fentrechten Rreitefelfen, welche bie Rhebe beberricht, hat man eine weite Aussicht; bas Meer erstreckt fich an ben außerften Borizont und tief unten erblickte man ben Hafen, Die Arfenale, Munitionsmagazine, Dod's und Zimmerplate. Die Sügel zu beiben Seiten bes Rriegshafens haben, soweit bas Auge reicht, ein bufteres obes Aussehen.

Während fo tie Stadt an und für fich fein frenndliches Bild gewährt, ist tie Lage Sebastopols als Aricashafen unvergleichlich. Ein Meerarm von stattlicher Breite erstreckt fich tief in Die Westfufte von Taurien. Der baburch gebildete etwa 2 Stunden lauge berrliche Safen bat ben fichersten Ankergrund. ohne Felfen und Rlippen und ift gegen alle Sturme gefchutt. Der große Safen verzweigt fid, in vier tleinere außerft gunftig gelegene Buchten, amischen beren zweien — ber Quarantaine = und Rielbucht — Die Stadt liegt. Zum Schutze des Hafens ließ Kaifer Rikolaus vier starke Forts anlegen. Das Fort Conftantin und Alexander, bas eine auf ber Rordfufte, bas andere auf ber Weftfeite ber Artilleriebucht follten ben großen Safen vertheibigen, mabrent 2 Batterien bestimmt waren, die Kriegoschiffe, welche fich ber fühlichen Bucht ober ber Rarabelnoja nähern murten, in ten Grund zu bobren.

Bei biefer ungemein günstigen Lage bat ber Kriegshafen jedoch ben großen Rachtheil, bag er von Schiffswürmern wimmelt. Das holzwert eines Rriegs= schiffes wird zuweilen in 2 Jahren von biefen Infetten völlig gernagt.

Beim Anblid ber Stadt, beren grune Dacher wie Smaragbe in ber Sonne

glänzten und bes Hafens, wo die versenkten Schiffe lagen, schlingen die Herzen ber Heerführer und Soldaten vor Freude, Ungeduld und stolzem Selbstgefühl. Die Recognoscirungsabtheilungen kamen der Stadt auf 4 Kilometer nahe und sanden blos einen schwachen Wall, doch hatten die Aussen einige Erdwerke zum Schutze der Stadt von der Südseite aufgeworfen.

Am 28. September war die frangösische Armee nach 11/2ftundigem Marsche im Bereich von Balaklava angekommen und in Verbindung mit ber Flotte, die indessen ben Chersonnes umsegelt hatte.

Die englische Armee bilbete auf bem Marsche von ber Katscha nach Balaklava ben linken Flügel ber Orientarmee. Nachdem auch sie ben Belbed übersschritt, wandte sie sich gegen bas Thal von Inkermann — bekanntlich bas Thal, in welchem ber von den Sübhöhen der Halbinsel herabkommende Tschernaja oder Ichwarze Fluß dem Hasen von Sebastopol zusließt und in welchem die Sebastopol mit dem Quellwasser des Gebirgsthals von Baidar speisende Wasserleitung sich befindet. Am Mittag den 26. setzen sie ihren Flankenmarsch nach der Sübseite fort und sonderbarer Weise schießte der englische Obergeneral einen Theil seiner Artillerie ohne Bedeckung durch Waldungen voraus. Um ein Haar hätte diese Anordnung unheilvolle Folgen gehabt, denn als die Spitze der Engländer die Hauptstraße bei der Mackenzie-Farm erreichte, war eben eine starke russische Colonne vorübermarschirt. Zum Glück für die englischen Batterien hatten die Russen außer Acht gelassen, die Straßen abzusuchen und hatten ruhig ihren Marsch nach Baktschi-Sarai sortgesest.

Die englische Armee erschien am 26. Worgens auf den Höhen vor Balaklava und 24 Stunden später — am Morgen des 27. — vereinigte sich die französische Flotte mit ihr. In demselhen Augenblicke, wo die französischen Truppen in dem kleinen Hafen ankamen, erschienen von der Seeseite die Linienschiffe "Rapoleon" und "Charlemagne," welche fünf Schiffe mit Lebensmitteln im Schlepptan führten.

In Balaklava begann nun sogleich die angestrengteste Thätigkeit. Die Landung ber fcweren Belagerungsgeschütze war eine mahre Berkulesarbeit. Lange Reihen von Soldaten reichten die gelandeten Ranonentugeln von Sand ju Bant. Die schweren 32-pfündigen Schiffstanonen wurden mit Bulfe von Rrahnen auf bas Ufer gelaffen; wie ein Geschütz ben Boben berührte, sprangen 50 Blaujaden (Matrofen) berbei und fchleppten es mit bem farmenben Jubelruf, durch den fich Bruder Theer auszeichnet, den steilen Weg hinauf. Bruber Theer (3ad) hat fich bei biefer Sollenarbeit fehr nutlich bewiefen. tann ihm gar nichts vorwerfen, als bag er gar zu ftart ift. Die schwerften Karren reifit er wie Spielzeug in Stude. Die Munitionswagen ladet er, ebe man fich umfieht, fo boch und fo voll, daß die Bferde unter ber Laft erliegen, benn er tann nicht begreifen, daß man "ben Anter lichte, bevor ber Schiffsraum fatt" ift. Un ben Bugfeilen gerrt er, bag fie wie Geibenfaben reigen und gebrechliche alte Fuhrwerke "steuert" er mit Dampfgeschwindigkeit bergauf bergab, bis fie "fcheitern" und in Trümmer geben. Mancher Rugel- und Bombenhaufen im Straffengraben bient als Dentmal folder "Schiffbruche,"

aber Jade guter Sumor bei biefem "Ill am Lande" bleibt unerschöpflich und mit größter Bereitwilligfeit tehrt er aus bem Lager in ben hafen gurud, wenn man ihm fagt, daß die massive Ladung vor Abend an Ort und Stelle sein muß. Es war eine mabre Luft, einem Saufen biefer Buriche zu begegnen, wie fie eine Kanone nach bem Lager "rubern." Bon weitem fcon klingt ber raube Chorgefang über ben Berg berüber. Wie fie naber tommen greint bie Melobie einer unverfennbaren Goszortfiebel, gepaart mit bem Quiden ber Ceemannspfeife und wedt ein erftauntes Edo in ben frenden Rrimthalern. wolke zeigt, daß fie ba find mit ber Monstrefanone in ihrer Wiege; "bei o!" geht es berganf unter ben tomifdften Ausrufungen und Flüchen von 30 Theerjaden, alle rotherhitt von ber tuchtigen Anstrengung, mahrend ber anführenbe Offigier fich benruht, ihre übertriebene Energie ju mäßigen, ober ben 2, 3 behaarten Berkuleffen, Die mit Weinlaub am But ober Blumen im Saar rittlinge auf ber Ranone figen, gurebet, abzusteigen und ihre Dufit einzustellen. Das Erftaunen, mit bem bie pelgmütigen, frimifden Tartaren im Borübergeben bie wunderliche Ericheinung anglopten, batte etwas Spafhaftes; aber Turten ober Tartaren. Ruffen ober Grieden find unferem Jad alles eine: jeben Fremden, der vorfibergeht, grifft er mit bem Universalschiebboleth: "Bono! Bowno! Johnny!"

# 24. Eröffnung ber Belagernugearbeiten, 9. October.

Süblich von Sebastopol breitet sich ein weites Plateau aus, von tiefen steilen Schluchten burchschnitten; die durch diese Schluchten gebildeten Contresorts beherrschen von allen Seiten die in einer trichterförmigen Bertiefung liegende Stadt. Auf diesem Plateau lagerten die Allierten.

Die rechte Flanke ber Armee ift burch bie fogenannte "Engländerschlucht," bas in's Tichernajathat führende Defilee, burch ben fcmargen Bluß felbst und . Die anstoffende Sumpfgegend wirkfam gebedt. Das Intermanthal ift eine tiefe, etwa eine Meile breite Schlucht, gebildet burch ben schwarzen Fluß (Tichernaja) vor feiner Mündung in bas westliche Ende bes hafens von Sebastopol; das Thal ift in der That nur die Fortsetzung des tiefen Seeeinfdnitte, ben ber Safen felbft bilbet. Auf ber öftlichen Geite biefes Thales zeigen bie Ruinen von Juferman noch beutliche Spuren von Befestigungen. welche hier Genuefer und Griechen einft aufgeführt. Durch bas Thal und parallel mit bem Strom läuft bie Wafferleitung, die bie Docks und einen Theil der Stadt mit frifdem Baffer verforgt, und fo jabe fteigen die Felfen über ber Schlucht auf ber westlichen Seite empor, dag ber Aquaduft bei ber Wendung gegen ben Safen ju burch einen 300 Ellen langen, in ben foliben Felfen gehauenen Tunnel geleitet werben mußte. Etwas eine englische Deile füblich von biefem auf einer fentrecht über bas Thal fich erhebenden Anbobe lagerte die erfte Divifion der brittischen Armee. Sie bildete baber die außerfte Rechte ber gefantmiten allierten Macht, und ist durch eine fteile, bem Feinde unzugangliche Gelfenwand gefichert.

Die frangofifche Armee bilbete bie linte Seite ber Bofition ber Alliirten und

behnte fich bis an die Rufte im unmittelbaren Guben von Sebaftopol, wo die tiefen und schiffbaren Buchten, die besten Bequemlichkeiten zu Landung von Belage=rungsgeschutz und Borrathen boten.

Am 9. October wurde ber Befehl zur Eröffnung ber Laufgraben gegeben-Die Arbeiter follten in einer Entfernung von 800 Meter von ber Festung eine Art bastionirter Front bilben, auf welcher 5 gleichzeitig senernte Batterien errichtet werben follten.

Beim Einbruch ber Nacht ftellte man bie Arbeiter an, Die Die Laufgraben eröffnen follten; 1600 Mann waren bagu bestimmt.

Sechs Compagnien friechen, die Unebenheiten des Bodens benützend, in den Bertiefungen vorwärts. Der Himmel ist heiter und der Mond verbreitet seinen matten Schimmer über bas ganze weite Plateau. Als diese Compagnien der vom Geniecorps bezeichneten Linie dis auf 20 Schritte nahe gefommen sind, legen sie sich auf den Boden nieder; sie senden in der Stille kleine Besten vor. Jeder Mann häuft einige Steine vor sich auf; er hält sein schußefertiges Gewehr in der Hand nud richtet seinen forscheuden Blick auf den Horizont, der sich in fernen dunklen Umrissen ausbreitet.

Jeder Arbeiter hat einen Schanzforb mitgebracht, ter von einem Genicsoffizier aufgestellt wird. Auf dem Erdboden liegend, ihre Werkzeuge und Gewehre in der Hand haltend, warten sie. Das Zeichen wird gegeben — 800 haden dringen in ten felfigen, widerstrebenden Boten ein. Die Erde wird in die Schanzsörbe geworfen. Es herrscht eine unheimliche Stille und man hört Nichts als das Geräusch der in den Boden bringenden haden. Um 6 Uhr Morgens hatten die Laufgräben bereits eine Ansbehnung von 1000 Meter und eine hinlängliche Tiese, um tie Soldaten vor dem Fener der Festung zu schützen.

Damit war es begonnen, das Ricfenwerk, tas 11 Monate hindurch unter Brüfungen, Leiden, Hoffnungen und Täuschungen fortgesetzt werden sollte, ohne tag bie rüstigen Arbeiter, die tapferen Streiter den Muth verloren und das endlich mit dem Falle der stolzen Festung endete!

In ben folgenden Nächten suchten die Aussen die Arbeiten durch heftiges Feuer zu stören. Die ganze Festung schien mit einem Feuerkranz umgeben; die Erde bebte unter dem Krachen der Geschütze; eine Masse Wurfgeschosse jeder Art fällt prasselnd nieder, wie kolossale Schlösen bei einem Ungewitter. Indessen arbeiteten die rüftigen Arme der Soldaten Tag und Nacht an der Bergrößerung und Befestigung der Laufgräben; sie machen die Brustwehren diese und sesten, denn die Belagerer haben ja kein anderes Schutzmittel gegen das surchtbare Feuer ber Festung. Dier werden Augeln aufgeschichtet, dort Schießscharten sur die Scharsschutzen der Infanterie eingeschnitten, dort werden Felsen gesprengt und Berbindungs und Seitengänge hergestellt. Das ganze Plateau gleicht einem emsig beschäftigten Ameisenhausen.

Aber auch die Ruffen blieben nicht unthätig. Der Geniecapitan Tott= leben (geb. 25. Mai 1818 in Mietau, jest Generaladjutant des Kaifers) that Alles, um die ruffischen Bertheidigungswerke an der schwach befestigten Land=

Digitized by Google

jeite zu vermehren und zu verstärken. Die ganze Bevölkerung Schastopols wurde aufgeboten, um Erbe, Schanzkörbe und Faschinen herbeizuschaffen, jede Nacht gewannen bie Werke an Ausbehnung und wurden mit einander verbunden. Es schien sich förmlich bas Erdreich überall zu erheben und der Boden der Krim ber belagerten Stadt zu Hilfe zu kommen.

# 25. Bilber ans bem Lager vor Sebaftopol und ben Laufgraben, 12. und 13. Detober.

Gin Ausfall, 11. Det.

"Gegen ihre Gewohnheit ichwiegen bie ruffischen Batterien hente Abend. Diefe Stille hatte Etwas fo Ominofes, tag wir uns auf einen Ausfall vom Fort gefaßt machten; jugleich ging bas Bernicht, bag bie Ruffen uns im Ruden ftunden und Balaklava angreifen wollten. Wie es bunkel mart, begann Rapitan Gorbon auf unserer Rechten bie Maulmurisarbeit (Graben ber Laufgraben) mit 4 Compagnien, à 100 Mann. Bor Tagesanbruch maren wieder 363 Darbe Laufgraben fertig. Gine gleich große Truppe follte auf ber Linken und im Centrum arbeiten, allein die Sapeurs verwirrten fich im Finftern und geriethen in die Rabe ber feindlichen Linien. Gine ruffifche Truppe gewahrte fie und eröffnete in turger Diftang auf fie ein Buchfenfeuer. Beim Schein ter Gewehrblite faben wir, baf einige ftarte Bataillone ruffischer Infanterie in aller Stille gegen unfere Werke vorrnichten; man gab taber bie Allarmzeichen. Um 11/2 Uhr begann ber Feind eine fürchterliche Kanenabe auf unfere Linken, ba er fah, baf wir feine Annaberung gewahrt hatten. Die zweite und bie leichte Divifion rudten mit Relbgeschüten vor. Die Ruffen ichoben nun ihrerfeits auch Geschütze vor und die Batterien hinter ihren Colonnen leuchteten in einem ununterbrochenen Wetterschein, Die Luft sauste von Bomben und Baffingeln und in tas wiifte Betofe mifchte fich tas belle Beknatter und Bfeifen ber kleinen Gefchofe. Alle Lager maren auf ben Beinen. Die Franzosen auf unserer Linken eilten unter bas Gewehr, ihr Trommelwirbel und Trompetengeschmetter klang bumpf und fchrill mitten burch ben Ranonen= bonner und bas Rleingewehrfnattern. Fast eine halbe Stunde lang banerte biefer tolle garm, bis ploplich ein helles, jubelnbes hurrah auf unferer Rechten ibn faft übertonte. Es war ber Schlachtenruf bes 88. Regimente, ale es ben Befehl erhielt, auf ben ungesehenen Feind bergab zu fturmen. Er batte seine Wirkung, benn die Russen, schon tuchtig von unsern Ranonen gebläut und erschüttert burch bas Fener unserer Infanterie, faben faum ben Sügelabhang von unfern Bataillonen befett, als fie uns ben Ruden brehten und unter bem Sout ihrer Artillerie fich jurudzogen. Ale ber garm vorüber mar, tehrte Alles ruhig in's Belt und Bivouat gurud."

"Zwölf lange Tage können wir uns Sebastopol von allen Seiten betracheten. Und während viese Stadt, das Ziel unserer Bünsche, sich alltäglich an einem neuen über unsern häuptern losgelassenen musikalischen Conzert ergötet und neuerdings Bomben vom größten Kaliber 10—12' über uns hinfliegen läut, haben wir noch keinen Schuß gethan. Trot ber tausend Todesboten,

bie uns entgegenkommen und bie Sonne verfinstern, lebt und arbeitet man aber rubig und ohne Kurcht. als wäre man in feinen 4 Wänden in Krankreich; Jeber schläft ruhig unter seinem Zelte, sokalb er nur einigermaßen Zeit bagu hat. Die Ruffen schiefen freilich Tag und Racht mit ungeheurem Beschilt auf unsere Arbeiter. Sie haben einen hohen Mastbaum errichtet, nebst einer Bebette, welche unfere Tirailleurs ben "grunen Affen" nennen. Bon bort aus fieht man in bie Laufgraben und fie bezeichnet bie Blate, worauf man zielen muß. Bum Glud ift es fcwierig, eine Saubite in einen gut vertheibigten Laufgraben zu werfen, fo bag fie plate. Uebrigens schreiten die Arbeiten, welche am Tage wenig vorrücken, bei Nacht rasch voran. Schuf wird bei weitem unficherer in ber Dunkelheit, und taber tann man thatiger an ben Schangen arbeiten. Die Ruffen haben jedoch Bielpunkte genommen. Bahrend bes Tage fteden fie eine Laterne an biefen Bunkten auf und zielen hernach auf dieselben. Dief bringt fie beinahe in Richtung. Wind bat nach Norben umgeschlagen und broht Schnee zu bringen. hat bieß auch feine gute Seite; er entzieht bas Beräusch von Spaten und Saden ben Ohren und bamit bie Arbeitspläte ter Wahrnehmung bes Feindes." 20. Dct. (Engl. Bericht.)

"Alle unsere Soldaten sind abgemagert, und ber Staub und der Schweiß, seit lange gehäuft, geben ihnen ein verwildertes Aussehen. Ihre Kleider würten der Birkung der Bürste widerstehen. Das Aussehen der glänzenden Offiziere von der Linie und Garde würde, wenn es nicht so sehr ernst wäre, possifilich sein. Blos mit dem auszeschifft, was sie tragen konnten, haben sie ihre Uniform seit 3 Wochen nicht ein einziges Mal abgelegt. Ein abgenstyter Tschakow, ein rother Shawl, um die Brust gerollt, was äußerst nützlich ist, ungeachtet aller Tagsbefehle, ein Sack, welcher die Kation nehst Zwiedach enthält und, wenn man es machen kann, einige Leckerbissen, wie Sier, Honig und Geflügel, und manchmal, wenn man eine glückliche Expedition macht, eine lebendige Gans mit den Füßen an der Hand ausgehängt, dieß ist der Anblick, welchen der englische Offizier darbietet."

#### 13. Dct.

"Bei Sonnenuntergang stellen die Russen gewöhnlich ihr Feuer ein, aber gestern Abend setzen sie es ohne Unterbrechung gegen unsere ganze Linie fort. Jeden Augenblick unterbrach ein Blitz, groß wie ein Betterleuchten die Finsterniß — dann ward es wieder Nacht und im Nu darauf zeigte ein schwächerer Blitz das Platzen der Bombe an. Wir unterhielten uns damit, die Secundenuhr in der Hand, die Intervalle zwischen dem Knall, dem Kugelgesaus und der Explosion zu zählen und dadurch die Entsernung der seindlichen Kanonen und ihrer Tragweite zu berechnen. Einen merkwürdigen Gegensatz bildete das tiese Schweigen im englischen Lager zu dem sortrollenden Donner der russischen Batterien, zu Musit, dem Trompetenruf und dem lebhaften Geräusch im Lager der Franzosen."

14. Oct.

<sup>&</sup>quot;Das Terrain zwischen Kabitoi und Trattio ift ausnehment hügelig; ber

wachsen, lag mit wie jum Gebet gefalteten Banben leblos auf bem blutgetrantten Felbe.

### 19. St. Arnand, † 29. Sept. 1854.

Aurz nach ber Schlacht — am 29. September — ftarb, 53 Jahre alt, ber Oberbefehlshaber ber französischen Armee, Marschall St. Arnaub. Er starb auf ber See an Borb bes ihn nach Constantinopel führenden Dampfers.

Werfen wir einen Rückblick auf die Laufbahn des todten Marschalls, so finden wir nicht überall Erbauliches, vielmehr soll sich St. Arnaud in früheren Zeiten schwere Fehltritte haben zu Schulden kommen lassen. Der Krieg in Algerien war seine Schule, aber er gehörte nicht zu den berühmten Zöglingen derselben. Desto mehr empfahl er sich durch seinen Charakter und seine Entschlossenheit, und als der Kaiser die Zeit des Staatsstreiches gekommen wähnte und nach den tauglichsen Wertzeugen zu demselben suchte, da begriff er auf der Stelle, daß St. Arnaud der Mann sei, sein Alles mit ihm auf eine Karte zu setzen. Um ihm einen Namen in der Armee zu machen, stellte er ihn an die Spize einer Expedition nach Kabhlien, die gar nicht mislingen konnte. Hierauf ernannte der Präsident ihn zum Kriegsminister. Als solcher trat er in der bekannten Weise in den Dezembertagen auf. Aus dieser Zeit soll er Briese und Besehle von der Hand L. Napoleons besessen haben, die dieser zurückzuerhalten sich immer vergebens bemüht habe.

Oberbefehlshaber ber Orientarmee hat er baselbst trot seiner zerrütteten Gesundheit Talente und eine sehr merkwürdige Thätigkeit entsaltet. In Barna wurde er von einem bösartigen Fieber befallen und bekam sogar zweimal Choleraanfälle. In der Krim beherrschte er helbenmüthig die Krankbeit, um seine hohen Funktionen als Oberbefehlshaber zu verrichten. Das Gefühl der Militärehre und die Ruhmesliebe scheinen allein seine moralische Krast gegen die körperlichen Leiden, womit er behaftet war, aufrecht gehalten zu haben, und so leitete er die Schlacht an der Alma, indem er sagte: daß ein Marschall von Frankreich auf dem Pferde zu sterben wissen soll zwei Aldiu-tanten mußten stets ihm zur Seite sein und ihn auf dem Pferde sesthalten.

"Ich erhalte mich," fchrieb er an ben Kriegsminister, "zwischen ben Leiben, ben Krifen und ber Pflicht und bleibe zwölf Stunden zu Pferde am Tage einer Schlacht."

Der Marfchall ftarb nach einem Siege, ben Feind vor sich flieben sebend. Es ist dieß ein glorreicher und eines Kriegers würdiger Tod. Richt uninteressant sind die letzten Momente seines bewegten, thatenreichen Lebens.

Nach ber Schlacht stellte man hinter bem Telegraphenthurm zwei Cautinen auf, um ben Oberbefehlshaber gegen ben Wind zu schützen, breitete einen Bündel Heu auf bem Boden aus und legte einen rothen Spahimantel darüber. Da lag er auf bem blut- und rauchbedeckten Schlachtfelbe mit blaffem, von der Krankheit grausam durchfurchtem Antlitz. Das körperliche Leiden schien nur die letzte Stunde des Kampfes abgewartet zu haben, um wieder über sein Opfer herzusallen, aber sie berührte nur ben physsischen Theil,

vie moralische Energie ves Feldherrn war ungebrochen. Bon Zeit zu Zeit erhob er sich mit halbem Leibe, um Befehle zu ertheilen over Rapporte anzu-hören. Es war ein interessanter, aber trauriger Rampf bes Willens gegen ben Tob, ein Ringen der Energie mit der Erschöpfung, ein heroisches ergreisfendes Bild.

Allein alle Hartnäckigkeit half nichts, die Cholera machte reißende Fortschritte. Im Laufe ber Nacht bes 26-27. Septembers trat eine folche Erschöpfung der Kräfte ein, daß der Marschall beschloß, den Oberbeschl an Causrobert abzugeben. Noch in der Nacht ließ er ihn rusen, und als er in's Zelt trat, sprach er, bereits den granenvollen Stempel des Todes auf dem energischen Angesicht, mit schwacher Stimme: "General, durch meinen Gesundheitszustand genöthigt, übergebe ich Ihnen das Commando; ich entsage ihm mit minder schwerem Herzen, da ich es in Ihre Hände lege," und reichte dem tiefgerührten General die Hand.

Am 29. September 4 Uhr Nachmittags ftarb er an Bord des "Berthollet," welches Schiff dem perfönlichen Dienste tes Marschalls gewidmet war und tas seine Leiche nach Constantinopel und von ta nach Baris brachte, wo er in der Kirche der Invaliden an der Seite jener berühmten Feldherrn ruht, auf die Frankreich so stolz ist.

Der Biographie St. Arnaubs folge murbig die feines Gegners Fürst Menzikoff und feines Nachfolgers, bes General Canrobert, sowie des englischen Obergenerals, bes Lord Ragian.

### 20. Fürft Dengifoff,

eine der höchst gestellten Persönlichkeiten in Rußland, ist ein Urenkel des berühmten Danielowitsch Menzikoff, jenes Günftlings Beters des Großen, der aufänglich vor der Pforte des Zarenpalastes Pasteten feil bot, später aber die höchsten Stellen des Raiserreiches bekleidete und endlich als Berbaunter in Sibirien starb.

Fürst Alexander Menzifoff, Oberbesehlshaber ber russischen Armee in ber Arim wurde 1789 geboren und noch sehr jung auf die Dresdener Universität geschickt, wo er die Rechte studirte; bei seiner Rücksehr nach Russand wurde er eine Zeitlang bei der Diplomatie verwendet, trat aber 1809 als Ofsizier bei der Garbeartillerie ein und nahm 1813—15 als Abjutant des Kaisers Alexander an den Feldzügen Theil. Politische Fragen entsernten ihn später vom Hose, aber nach der Thrandesteigung Nicolans I. stieg er rasch in der Gunst des neuen Herrscheres und wurde 1827 als Gesandter nach Versien geschickt. Das hochsahrende, geringschätzende und herrschssichtige Wesen des Fürzsten bildete einen grellen Gegensatz zu dem gewöhnlich so einschmeichelnden, ausweichenden und versöhnlichen Auftreten der Diplomatie. Aber der Zar wollte Krieg und Menzikoss erreichte seinen Zweck. Er war daher auch der rechte Mann, als man die Pforte zum Kampse reizen wollte und er benahm sich in Constantinopel auch in einer Weise, die den Zweck seiner Sendung, den Krieg zur Folge haben mußte.

Biffart, Europäifche Rampfe.

Marich nach sem Belaed fort, ben fie bei Drueter — 4 Stunden von feiner Manbung — abericht iten. Ginen erft identen Sintine auf bie Trueben machte bas aehliche That bes Ginffes mit feinen fichenen Begein und bei best finfes mit feinen fichenen Begein und baten und hiner eine Kune von Girben und hiner inne Kinet inne Kirch nib blien. Dies Dies batten be Ruffen gegen inre Gemebubeit Richts abzeitanatt nac mitten bie Ginmehner gefieben. Die Zinnen brachten fieliche nach Trueben, mit bereichen gesichen gesichet genag, ihre Fillien mit bereichem Wentlichen zu füllen.

An Z, feste bie allerte Armee ihren Begenmarib burd bägeliges Lunt fest, am 26. marichieten fie zu ber Tidernung binauf, überichniten fie und idlagen an ihrem fablichen lifer bas Lager auf. Dier befam bie frangöffiche Armee querft bie Bindeicht von bem llebeibefinden und ber Abfahrt bes Marichals St. Acanut. Am 27. Sertember Mergens nahmen bie prei erften Linifenen eine Recognosprung gegen Sehaftavel vor, von ber fie um 4 Uhr in 8 Vager grauftemen.

Tie Statt Sebaheret, gipruntet im Jabre 1786, fiebt an ter Stelle tes oermaligen Tirtarenteere Albitar weißer dele) nur wirr taber ben ten Tartaren noch jest ie genannt. Sie ift auf einer zwiichen zwei Buchten liegenten Anfiche erhaut. Setafievel bet in feiner ftaffelfermigen Banart auf weißem tahlen Felfen einen traurigen und zugleich seltsam überraschenten Ansblid; über tas häusermeer ragte bie schöne Cathetrale und ber Armiralitätsthurm mit seinen tiden Saulen emper; hie und ta tauchte tas Grun sergsältig gepflegter Garten auf, beren Pflanzen aber verfümmert und mit Staub bebedtschienen. Auf ben hohen senfrechten Areiteselsen, welche die Rhebe beherrscht, hat man eine weite Aussicht; bas Meer erftrecht sich an ben angerften Herischt und tief unten erblidte man ben Hasen, die Arsenale, Munitionsmagazine, Tods und Jimmerpläse. Die hügel zu beiten Seiten bestriegshasens haben, soweit bas Ausge reicht, ein büsteres öbes Aussiehen.

Während so tie Statt an unt für fich kein frenntliches Bilt gewährt, ist tie Lage Sebastopols als Ariegshafen unvergleichlich. Ein Meerarm von stattlicher Breite erstreckt sich tief in die Bestfüste von Taurien. Der taburch gebilvete etwa 2 Stunden lauge herrliche Hasen hat den sichersten Ankergrund, ohne Felsen und Klippen und ist gegen alle Stürme geschützt. Der große Dasen verzweigt sich in vier kleinere äußerst günstig gelegene Buchten, zwischen deren zweien — der Quarantaines und Kielbucht — die Stadt liegt. Zum Schutze bes Hasens ließ Kaiser Ritolaus vier starke Forts anlegen. Das Kort Constantin und Alexander, das eine auf der Rorbfüste, das andere auf der Westseite der Artilleriebucht sollten den großen Dasen vertheidigen, während 2 Batterien bestimmt waren, die Kriegsschiffe, welche sich der südlichen Bucht oder der Karabelnosa nähern würden, in den Grund zu bohren.

Bei biefer ungemein gunftigen Lage hat ber Kriegshafen jedoch ben großen Plachtheil, bag er von Schiffswurmern wimmelt. Das Holzwert eines Kriegs-fchiffes wird zuweilen in 2 Jahren von biefen Insetten völlig zernagt.

Beim Anblid ber Stadt, beren grine Dacher wie Smaragbe in ber Sonne

glänzten und bes Hafens, wo die verfenkten Schiffe lagen, schlingen die Herzen ber Heerführer und Soldaten vor Freude, Ungeduld und stolzem Selbstgefühl. Die Recognoscirungsabtheilungen kamen der Stadt auf 4 Kilometer nahe und sanden blos einen schwachen Wall, doch hatten die Russen einige Erdwerke zum Schutze der Stadt von der Sübseite aufgeworfen.

Am 28. September mar bie frangösische Armee nach 11/2ftundigem Marsche im Bereich von Balaklava angekommen und in Verbindung mit ber Flotte,

bie inbeffen ben Cherfonnes umfegelt hatte.

Die englische Armee bilbete auf bem Marsche von der Katscha nach Balasklava ben linken Flügel der Orientarmee. Nachdem auch sie den Belbeck übersschritt, wandte sie sich gegen das Thal von Inkermann — bekanntlich das Thal, in welchem der von den Südhöhen der Halbinsel herabkommende Tschernaja oder schwarze Fluß dem Hasen von Sebaskopol zusließt und in welchem die Sebaskopol mit dem Quellwasser des Gebirgsthals von Baidar speisende Wasserleitung sich befindet. Am Mittag den 26. setzen sie ihren Flankenmarsch nach der Südseite fort und sonderbarer Weise schießte der englische Obergeneral einen Theil seiner Artillerie ohne Bedeckung durch Waldungen voraus. Um ein Haar hätte diese Anordnung unheilvolse Folgen gehabt, denn als die Spitze der Engländer die Hauptstraße bei der Mackenzie-Farm erreichte, war eben eine starke russische Colonne vorübermarschirt. Zum Glück für die englischen Batterien hatten die Russen außer Acht gelassen, die Straßen abzusuchen und hatten ruhig ihren Marsch nach Baktschi-Sarai sortgeset.

Die englische Armee erschien am 26. Morgens auf ben Höhen vor Balaklava und 24 Stunden später — am Morgen bes 27. — vereinigte fich die französische Flotte mit ihr. In demselben Augenblicke, wo die französischen Truppen in dem kleinen Hafen ankamen, erschienen von der Seeseite die Linienschiffe "Napoleon" und "Charlemagne," welche fünf Schiffe mit Lebensmitteln im Schlevbtan führten.

In Balaklava begann nun fogleich bie angeftrengtefte Thatigkeit. Landung ber fdweren Belagerungsgeschüte war eine mabre Bertulesarbeit. Lange Reihen von Solbaten reichten bie gelandeten Ranonentugeln von Sand ju Bant. Die fdweren 32-pfündigen Schiffstanonen murben mit Bulfe von Rrahnen auf das Ufer gelaffen; wie ein Geschütz ben Boben berührte, sprangen 50 Blaujaden (Matrofen) herbei und ichleppten es mit bem farmenden Jubelruf, burch ben fich Bruber Theer auszeichnet, ben fteilen Weg hinauf. Bruber Theer (Jad) hat fich bei biefer Höllenarbeit fehr nütlich bewiefen. tann ihm gar nichts vorwerfen, als bag er gar zu ftart ift. Die schwerften Rarren reift er wie Spielzeng in Stude. Die Munitionsmagen labet er, ebe man fich umfieht, so boch und so voll, daß die Pferbe unter ber Laft erliegen, benn er tann nicht begreifen, daß man "ben Anter lichte, bevor ber Schiffsraum fatt" ift. An ben Bugfeilen gerrt er, bag fie wie Seibenfaben reigen und gebrechliche alte Fuhrwerte "fteuert" er mit Dampfgeschwindigkeit bergauf bergab, bis sie "scheitern" und in Trümmer gehen. Mancher Kugel- und Bombenhaufen im Strafengraben bient als Denkmal folder "Schiffbruche,"

aber Jade guter humer bei tiefem villt am Yantes bleibt merider nich unt mit größter Bereitmiligleit febrt er and tem Lager in ten Safen gurind, wenn man ibm fagt, ban tie moinre gabung ver Abent an Ort unt Stelle fein muß. Es war eine mabre Lun, einem Sanfen tiefer Buriche ju begegnen, wie fie eine Rinene nach tem Liger "rutern." Ben weitem iden flingt ber ranbe Cher jefang über ten Berg berüber. Bie fie naber femmen greint tie Deletie einer unverfennbaren Gesgertnetel, gepaart mit tem Oniden ter Geemannsrfeife unt wedt ein erftanutes Coo in ten frenten Arimthalern. Gine Stantwelle zeigt, bag fie ba fint mit ber Denfirelanene in ihrer Biege; "bei e!" geht es berganf unter ben femijditen Andrufungen und Bluden ben 30 Theerjaden, alle rotherhipt ven der tuchtigen Anftrengung, mabrent ber anführente Cifizier nich bemutht, ihre übertriebene Energie ju magigen, eter ten 2, 3 behaarten Berinleffen, tie mit Beinlaub am but ober Blumen im Daar rittlings auf ter Ranone fiten, guretet, abzufteigen unt ibre Dufil einzuftellen. Das Erftannen, mit bem tie pelimusigen, feimischen Tartaren im Bornbergeben bie wunderliche Ericheinung anglepten, batte etwas Chafibaftes; aber Turten ober Tartaren, Ruffen ober Griechen find unferem Sad alles eine; jeten Fremten, ter vernbergeht, gruft er mit tem Universalschibbeleth: "Bono! Bowno! Johnny!"

# 24. Eröffnung ber Belagernugsarbeiten, 9. October.

Zutlich von Sebaftopol breitet fich ein weites Plateau aus, von tiefen steilen Schluchten burchschnitten; bie burch biefe Schluchten gebildeten Contreforts beherrschen von allen Seiten bie in einer trichterformigen Bertiefung liegente Statt. Auf biefem Plateau lagerten bie Allirten.

Die rechte Flante ter Armee ift burch tie jogenannte "Englanderschlucht," bas in's Ifchernajathat führente Defilee, burch ben fcmargen flug felbst und tie anftogende Sumpfgegent wirffam gebedt. Das Intermanthal ift eine tiefe, etwa eine Deile breite Schlucht, gebildet burch ben schwarzen Fluß (Tichernoja) vor feiner Mündung in bas westliche Ente bes Safens von Gebaftopol; bas Thal ift in ber That nur bie Fortsetbung bes tiefen Seeeinfdmitte, ben ber Bafen felbst bilbet. Auf ber öftlichen Geite biefes Thales zeigen bie Ruinen von Inkerman noch beutliche Spuren von Befestigungen, welche bier Genuefer und Griechen einft aufgeführt. Durch bas Thal und parallel mit bem Strom läuft bie Bafferleitung, die bie Docks und einen Theil ber Stadt mit frifdem Baffer verforgt, und fo jabe fteigen bie Felfen über ber Schlucht auf ber westlichen Seite empor, dag ber Aquabuft bei ber Wendung gegen ben Safen zu burch einen 300 Ellen langen, in ben foliben Felfen gehauenen Tunnel geleitet werten mußte. Stmas eine englische Deile fublich von biefem auf einer fenkrecht über bas Thal fich erhebenden Anbobe lagerte bie erfte Divifion ber brittifchen Armee. Gie bilbete baber bie außerfte Rechte ber gefammten allierten Macht, und ift burch eine fteile, bem Feinbe unzugangliche Felfenwand gefichert.

Die frangofifche Armee bilbete Die linte Seite ber Bofition ber Alliirten und

behnte fich bis an die Rufte im unmittelbaren Guben von Sebaftopol, wo die tiefen und schiffbaren Buchten, bie besten Bequemlichkeiten zu Landung von Belage-rungsgeschut und Borrathen boten.

Am 9. October wurde ber Befehl zur Eröffnung ber Laufgraben gegeben-Die Arbeiter follten in einer Entfernung von 800 Meter von ber Festung eine Art bastionirter Front bilben, auf welcher 5 gleichzeitig senernte Batterien errichtet werden follten.

Beim Ginbruch ber Nacht ftellte man die Arbeiter an, Die Die Laufgraben eröffnen follten; 1600 Mann waren bagu bestimmt.

Sechs Compagnien friechen, die Unebenheiten des Bobens benützend, in den Bertiefungen vorwärts. Der himmel ist heiter und der Mond verbreitet seinen matten Schimmer über das ganze weite Plateau. Als diese Compagnien der von Geniecorps bezeichneten Linie dist auf 20 Schritte nahe gekommen sind, legen sie sich auf den Boben nieder; sie senden in der Stille kleine Bosten vor. Jeder Mann häuft einige Steine vor sich auf; er hält sein schußefertiges Gewehr in der Hand und richtet seinen sorschenden Blick auf den Horizont, der sich in fernen dunklen Umrissen ausbreitet.

Jeder Arbeiter hat einen Schanzforb mitgebracht, ter von einem Genicsoffizier aufgestellt wird. Auf dem Erdboden liegend, ihre Werkzeuge und Gewehre in der Hand haltend, warten sie. Das Zeichen wird gegeben — 800 Haden bringen in den felsigen, widerstrebenden Boten ein. Die Erde wird in die Schanzförbe geworfen. Es herrscht eine unheimliche Stille und man hört Nichts als das Geräusch der in den Boden bringenden Haden. Um 6 Uhr Morgens hatten die Laufgräben bereits eine Ansbehnung von 1000 Meter und eine hinlängliche Tiese, um rie Soldaten vor dem Fener der Festung zu schüpen.

Damit war es begonnen, das Ricfenwerf, tas 11 Monate hindurch unter Brüfungen, Leiden, hoffnungen und Täufchungen fortgesetzt werden sollte, ohne tag bie rüftigen Arbeiter, die tapferen Streiter den Muth verloren und das endlich mit dem Falle der stolzen Festung endete!

In ben folgenden Rächten suchten die Russen die Arbeiten durch heftiges Fener zu stören. Die ganze Festung schien mit einem Fenerkranz umgeben; die Erde bebte unter dem Krachen der Geschütze; eine Masse Wursgeschosse jeder Art fällt prasselnd nieder, wie kolosiale Schlossen bei einem Ungewitter. Indessen arbeiteten die rüstigen Arme der Soldaten Tag und Nacht an der Vergrößerung und Befestigung der Laufgräben; sie machen die Brustwehren dicker und fester, denn die Belagerer haben ja kein anderes Schummittel gegen das surchtbare Feuer der Festung. Dier werden Augeln aufgeschichtet, dort Schießscharten sur die Scharsschungs wurd Seitengänge hergestellt. Das ganze Plateau gleicht einem emsig beschäftigten Ameisendausen.

Aber auch die Ruffen blieben nicht unthätig. Der Geniecapitan Tott= leben (geb. 25. Mai 1818 in Mietau, jest Generaladjutant bes Kaifers) that Alles, um die ruffischen Bertheibigungswerke an der schwach befestigten Land= programment of a minuted Silvania Evolution. Engineer with angles of the Standard of the Community of the Standard of the Stan

# 27 Miller mei sen inge ser Schaffend mit sen innigniken. 22 mil 23 Senden

#### 

of our too bon killer dinesses de croffines Batterin sente Lond. A COOK OF A CONTRACT A CHARGE LIFE BUT BUT BURNER BURNER BOOK bir it binter agend big bie beriebt bie be Amer nie m Ander Trades and Braille arabitetes which has been be brille made mades where er Geren en energe Kedere en Bantmurrent in Jennen det tungede ver, me f Congagner, 2 M. Werr Die Jagemeine bereit beite 33 Burlet Carley bern fein gegen gein beite Empte feine mir bie bieben mit n Ber ein prie es, iben bigligenes inmerten fich in Guffenn und become a to bise to bistisser liver live reffine Eringe geneuen to ont ecidiore le large Diesa, qui fie eu Binferfeine. Bem Schen ter ferurieft ge bies mer, bif mage finde Bru Lene executer Grimmen es biebe Beite geben unter merte verructen man gin baber bie Abmuif Arn. I'm 1 ville beiben ber Gent eine firdertide Arnende auf unfere Naten, bu er teb, bab ner feine Annoberung gewiert botten. Die gweite und en bifde Binition einten mit Gelegefdiegen ber. Die Armen icheben nun therefeils und foldange unt wat bie Botterien begter ibren Celennen lendit: ten in einem ununterfre denen Betteridein, Die guft fanete von Bemben nut liebligeln nut in ton nibbe Geteite miidte fic bas belie Gefnatter und Pleiten ber fleinen icheldiebe, Alle gager maren auf ten Beinen. Die Franablen unt unterer linten eitten unter tas Gewehr, ihr Eremmelmirbel und Arampetengefdnuetter flang tumpf unt fdrill mitten burch ben Rauenenbenner und bus Aleingewehrlnattern. Saft eine halbe Stunde lang banerte tiefer fulle Varm, bie plaulich ein belles, jubelntes Surrah auf nuferer Rech= ten ihn fuft fibertonte. Ge war ber Echlachtenruf bee 88. Regimente, ale ce ten Viefehl erhielt, auf ten ungefehenen Zeind bergab zu fturmen. Er hatte feine Militung, benn tie Ruffen, fcon tuchtig von unfern Ranonen geblant und erfchillteit burch tas Gener unferer Infanterie, faben faum ben Sugelabhang bon unfern Vataillonen befest, als fie une ben Ruden brebten und unter bem Ednu ihrer Artillerie fich jurudzogen. Ale ber garm vorüber mar, febrie Villes rubig in's Belt und Bivouat gurud."

"Awbif lange Tage tonnen wir une Sebastopol von allen Seiten betrachten. Und während biese Stadt, bas Biel unserer Bunfche, sich alltäglich an einem neuen über unsern Sauptern losgelaffenen musikalischen Conzert ergögt und neuerbings Comben vom größten Raliber 10—12' über uns hinfliegen inft, haben wir noch feinen Schuß gethan. Troß ber tausend Tobesboten, bie und entgegenkommen und die Sonne verfinftern, lebt und arbeitet man aber ruhig und ohne Furcht, als ware man in feinen 4 Banden in Frantreich; Jeber schläft ruhig unter seinem Zelte, sobald er nur einigermaßen Zeit bagu hat. Die Ruffen fchießen freilich Tag und Nacht mit ungeheurem Befcult auf unfere Arbeiter. Sie haben einen hohen Daftbaum errichtet, nebst einer Bebette, welche unfere Tirailleurs ben "grunen Affen" nennen. Bon bort aus fieht man in bie Laufgraben und fie bezeichnet bie Blate, worauf man zielen nuft. Bum Glud ift es fcwierig, eine Saubite in einen gut vertheibigten Laufgraben ju werfen, fo bag fie plate. Uebrigens ichreiten die Arbeiten, welche am Tage wenig vorrücken, bei Nacht rasch voran. Schuft wird bei weitem unficherer in ber Dunkelheit, und baber tann man thatiger an ben Schanzen arbeiten. Die Ruffen haben jedoch Zielpuntte genommen. Bahrend bes Tags fteden fie eine Laterne an biefen Bunkten auf und zielen bernach auf biefelben. Dieft bringt fie beinahe in Richtung. Wind hat nach Norden umgeschlagen und broht Schnee zu bringen. hat bieg auch feine gute Seite; er entzieht bas Beraufch von Spaten und Baden ben Ohren und bamit bie Arbeiteplage ber Wahrnehmung bes Reindes." 20. Dct. (Engl. Bericht.)

"Alle unsere Soldaten sind abgemagert, und ber Staub und der Schweiß, seit lange gehänft, geben ihnen ein verwildertes Aussehen. Ihre Kleider würten der Birkung der Bürste widerstehen. Das Aussehen der glänzenden Offiziere von der Linie und Garde würde, wenn es nicht so sehr ernst wäre, possirlich sein. Blos mit dem ausgeschifft, was sie tragen konnten, haben sie ihre Uniform seit 3 Wochen nicht ein einziges Mal abgelegt. Ein abgensitzter Ischatow, ein rother Shawl, um die Brust gerollt, was äußerst nützlich ist, ungeachtet aller Tagsbefehle, ein Sack, welcher die Ration nehst Zwieback entbält und, wenn man es machen kann, einige Leckerbissen, wie Sier, Honig und Geflügel, und manchmal, wenn man eine glückliche Expedition macht, eine lebendige Gans mit den Füßen an der Hand ausgehängt, dieß ist der Anblick, welchen der englische Offizier darbietet."

13. Dct.

"Bei Sonnenuntergang stellen die Russen gewöhnlich ihr Feuer ein, aber gestern Abend setzen sie es ohne Unterbrechung gegen unsere ganze Linie fort. Jeden Augenblick unterbrach ein Blitz, groß wie ein Wetterleuchten die Finsterniß — dann ward es wieder Nacht und im Nu darauf zeigte ein schwächerer Blitz das Plazen der Bombe an. Wir unterhielten uns damit, die Secundenuhr in der Hand, die Intervalle zwischen dem Knall, dem Kugelgesaus und der Explosion zu zählen und dadurch die Entsernung der seindlichen Kanonen und ihrer Tragweite zu berechnen. Einen merkwürdigen Gegensatz bistoete das tiese Schweigen im englischen Lager zu dem sortrollenden Donner der russischen Batterien, zu Musik, dem Trompetenruf und dem lebhaften Geräusch im Lager der Franzosen."

14. Dct.

"Das Terrain zwischen Kabitoi und Trattio ift ausnehmend hügelig; ber

Sügelruden gipfelt fich zu mehreren Ruppen und ift von weiten Thalern burchschnitten. Auf fünf biefer Ruppen, welche bie Strake von Balatlava überbliden, arbeiten 2000 Turten unter ber Leitung bes preufifden Jugenieuroffiziers Rapitan Bagman'n am Bau mehrerer Rebouten, beren jebe eine Befatung von 250 Turfen gablen und mit ichweren Ranonen armirt fein wird. Diefe armen Buriche arbeifen febr willig und unermüdlich, obwohl man fie Die größten Entbehrungen leiben ließ. Weiß Gett, warum, aber bie türkische Regierung bat une anstatt einige von Omer Bafca's Beteranen lauter Reulinge geschidt. Biele barunter find altere Leute, aber nichts bestoweniger Refruten, bie taum ein Jahr lang bie Dustete getragen haben und von Saufe aus bem friedfertigen Stanbe ber Barbiere, Schneiber und Rramer angehören. Tropbem arbeiten fie tuchtig und mit einer Gebulb, Die Ginen faft befchamt. Dan verfichert, bag biefe 8000 Mann fast gang ohne Lebensmittel an's Land gefett wurden und feit ber Almafchlacht-lebten fie von zwei 3wiebaden per Dann. Richt einmal Tabad hatten fie. Aber jest find ihre Leiben in Bonne "verwandelt; das brittifche Bolt füttert fie und fie fcmelgen in Raffee, Buder und Reis.

Ein Bericht vom 19. Oftober ichilbert uns die Redheit ber englischen Scharfichuten:

"Eine Abtheilung biefer gefährlichen Spaziergänger ging am 18. Ottober bis an ben äußersten Saum bes bestrittenen Terrains von Sebastopol und erlegte 92 Russen. Bier bieser verwegenen Bursche näherten sich ben großen Kasernen Sebastopols auf 500 Pards und senerten geradezu durch die Fenster. Ein anderer englischer Scharfschütze erschoß 8 Russen, und wie ein guter Jäger, der auf Wild ausgeht, war er nicht damit zusrieden, sondern er holte sich die Gefallenen und brachte sie als Siegestrophäe zu seinen Kameraden zurück."

Ein Gegenstud biegn liefert ein Brief eines frangofischen Offiziers vom 25. Oftober:

"Tag und Nacht arbeiten die Soldaten in den Laufgräben, so daß alle Schwierigkeiten, die das Terrain ihnen entgegenstellt, mit verhältnismäßiger Leichtigkeit überwunden werden. Es ist ein wahres Bergnügen, den Fortgang dieser Arbeiten zu verfolgen; Alles arbeitet in der besten Laune, die Pfeise im Munde, mit hundert Wigen und heiteren Gesängen, unter denen mir die Barodie eines bekannten französischen Gassenhauers aufstel, der mit dem Refrain schließt: "Du kriegst sie nicht, mein schöner Nikolaus." Der Soldatenwit wandte diese Bhrase auf Sebastopol an mit der Bariante: "Wir kriegen sie, mein armer Nikolaus." Das Feuer des Feindes ist surchtbar, ein unauf-hörlicher Augelregen und zwar der Mehrzahl nach von 68pfündern, doch ist es nicht gefährlich, da man die Augel kommen sieht und leicht ausweichen kann. Seit dem Tage indessen, wo die Elite unserer Jäger und Zuaven in den Laufgräben Posto sassen, wie sie kinter jedem Gegenstande, der sie den Bliden des Feindes entziehen kann, kauern, das Ohr nach dem Winde ges

Digitized by Google

richtet, ben Finger am Drücker, und ruhig ben Augenblick abwarten, wo die rufsischen Artilleristen ben Arm ausstrecken, um die Geschütze zu laden, oder sich mit dem Kopfe hervorwagen, um zu richten. Borgestern hatte ich den Dienst in den Laufgräben; meine Leute waren seit einer Biertelstunde auf ihrem Bosten, auf dem sie 5 Stunden zuzubringen haben und ich beaufsichtigte sie. "Aufgeschaut," sagte ein Jäger. Ich setze mein Fernglas an's Auge und sah einen Kopf, der durch eine Schießscharte zu blicken wagte; doch konnte man kaum ein Auge bemerken. "Da ist mein Wildpret," slüsterte mein Nachbar; man hörte einen Knall und ein zufriedenes "gut gesaßt;" der arme Russe war gefallen. Seit zwei Tagen bemerken wir Infanterieunisormen bei den Stilleriften zeichen wahrscheinlich nicht mehr aus."

### 26. Land= und Seebombarbement am 17. Oct. 1856.

Um 17. Oktober wurden die Forts von Sebastopol von der alliirten Flotte bombardirt. Ueber die Physiognomie des denkwärdigen Tages schreibt ein Angenzeuge:

"Um 61/2 Uhr Morgens am 17. Oktober wurde auf das verabrebete Zeischen das Feuer von allen französischen und englischen Batterien aus 126 Gesichten zugleich eröffnet und unter furchtbarem Donner zitterte der Boben. Die Festung erwiederte das Feuer mit gleicher Heftigkeit. Die Bomben und Granaten zerplatten und warfen ihre mörderischen Splitter nach allen Seiten hin; die Kanonenkugeln prallen an den Brustwehren ab und springen wie schwarze Ballone auf dem freien Felbe umber. Es folgt Schuß auf Schuß und ein dichter Rauch bedeckt den Horizont und hüllt die Kämpfenden ein. Zahllose Feuerstreisen durchfurchen die colossalen Rauchmassen. Ein französisches Pulvermagazin sliegt in die Luft. Die zerschmetterten und verbrannten Leichen liegen in der zum Schweigen gebrachten Batterie umher. Die Lebensden und Todten sind in der Fenermasse kaum zu unterscheiden; alle Gesichter sind geschwärzt und halbverbrannt — ein entsetlicher Anblick!

Es ift 101/2 Uhr; Angriff und Bertheidigung find gleich hartnäckig.

Indessen hatten bie Flotten mit den Landbatterien zugleich angreifen solen, aber durch die Windstille zurückgehalten, konnten sich die Schiffe erst um 101/2 Uhr sammeln. Es war beinahe 111/2 Uhr Mittags, als die türkischen Kriegsschiffe und der englische Admiral erschienen. Sogleich wurde signalisitt "zum Kampfe sertig!" Ein einstimmiger begeisterter Ruf antwortet dem imposanten Signal: "Es lebe Frankreich! es lebe der Kaiser!" Alle sind kampsesmuthig; der Gedanke an den Ruhm!

Die Angriffschiffe erwarten nur bas lette Signal: "bie Anter werfen!" Es ift 12 Uhr 5 Minuten, als bas großartige Schauspiel beginnt. Die beiden dunklen Reihen der Schiffe rücken gleichzeitig vor; schon bilden die Schiffe der ersten Reihe eine gerade Linie und werfen unter dem Feuer des Feindes an den ihnen zugewiesenen Stellen die Anker. Die feindlichen Augeln sausen das Lackewert der Schiffe, deren zweite Reihe sich den Lücken der ersten gegenüber aufstellt. Noch ist alles auf Seite der Flotten ruhig.

Die wichtige Rolle, welche ihm in ber Krim zufiel, machte ihn zu einer Hanptperson in bem großen Drama bes Orientfriegs.

### 21. Caurobert.

St. Arnaud's Nachfolger im Oberbefehl war General Franz Certain Canrobert, 1809 im Lotbepartement geboren. Im November 1828 trat er in die Schule von St. Ehr und verließ dieselbe nach 2 Jahren. Im Jahr 1832 ging er als Lieutenant nach Algier und nahm alsbald an der Expedition von Maskara rühmlichen Antheil, zeichnete sich bei der Berproviantirung von Tlemzen, tem Treffen von Sidi Pekub an der Tafna und am Siktrok aus und wurde 1837 zum Capitan befördert. Beim Sturm auf Konstantine erhielt er als Ordonnanzofsizier des Obersten Combos an desseu Seite einen Schuß in's Bein und kehrte, mit dem Orden der Chrenlegion geschmsickt, 1839 nach Frankreich zurück.

Im Oftober 1840 zum 6. Jägerbatgillon versett, kam er zum zweiten Male nad Afrifa. Er fampfte bei Mugaia und Gontas und murte Bataillonschef im 15. leichten Regiment. Im Mai 1842 befehligte er bas 5. Jäger= bataillon; begleitete ben bamaligen Oberst Cavaignac auf ter Expedition von laren-Senis und gehörte zu ber Colonne, welche unter General Baurjolly die Flitas und Rabylen von Garbuffa guchtigte. 3m Jahr 1843 wurde er jum Offigier ber Chrenlegion beforbert. Oberft St. Arnaub, welcher 1845 ben Oberst Cavaignac im Commanto von Orleansville ablöste, verwendete ihn gegen Bn-Maza; im Treffen von Bahl hielt er mit 250 Mann gegen 3000 Feinde Stand. Er hielt in Tenes ben Anlauf ber Rabplen aus, und als endlich nach einem ununterbrochenen Rampf von 8 Monaten bas Land beruhigt war, murbe er jum Oberft ernannt, als welcher er bas 2. Linienregi= ment und fpater bas 2. Regiment ber Frembenlegion befehligte. Im Jahr 1848 erhielt er bas Commanto über eine ftarte Colonne, welche bie Bergbewohner von Aures unterwerfen follte. Er überfiel ben Feind am Jufe bes Dichebel Schelia und machte ben Ben Achmet jum Gefangenen. Bon biefem Buge gurud übernahm er ben Befehl über bas Zuavenregiment in Aumale und unterwarf in einer neuen Ervedition die Rabhlen von Dichurschurg. Die Ereigniffe ber Zaatscha riefen ihn 1849 von Aumale ab und fein Bug borthin brachte ihm neuen Ruhm, benu die Cholera wüthete unter seinen Truppen und bennoch fchlug er fich burch bie Reihen bes Feindes und warf unterwegs fogar eine Berftärfung in bas bartbebrangte Bou-Saba. Dieft Unternehmen gludte Canrobert burch eine hubsche gelungene Lift. Er marschirte mit einer kleinen geschwächten und erschöpften Colonne und sieht sich plöplich von einer beträchtlichen Anzahl von Feinden umgeben, die ihm den Weg versperren und tie Befatung ber Stadt Bon-Sata eingeschlossen halten. Trop ber Ungleiche beit ber beiberseitigen Streitfrafte ging Oberft Canrobert bennoch entschieben auf die feindlichen Truppen zu mit bem Rufe: "Laffet mich burch, benn ich bringe Euch einen Feind mit, ber Euch Alle ausrotten wird, Die Best!" Die Araber, burch biefe Worte in Schreden verfett, wichen ichen gurud und liegen rie kleine Colonne weiter ziehen, mas Canrobert benützte, einige Berstärkungen nach Bon-Sada zu werfen. In Zaatscha commandirte er eine der Angriffscolonnen; von 4 Offizieren und 16 Soldaten, die mit ihm die Bresche erstiegen, sielen 16 todt oder verwundet neben ihm. Die That brachte ihm das
Commandeurkrenz der Ehrenlegion. Nachdem er sich abermals im Treffen von
Narah ansgezeichnet, wurde er 1850 zum Brigadegeneral befördert, nach Paris
gernfen. Er besehligte bort eine Infantsriedrigade, wurde als Abjutant dem
bamaligen Präsidenten der Republik beigegeben und mit Beibehaltung bieser
Funktionen im Januar 1853 zum Divisionsgeneral ernannt. In der Orientarmee commandirte er bis zum Tode St. Arnaud's die erste Insanteriedivision.

Doch scheint er während ber Belagerung nicht bie Zufriedenheit bes Raisfers erworben zu haben, ber ihm auf Ansuchen am 16. Mai 1855 ben Obersbefehl abnahm und an General Belissier übertrug.

Wir finden ihn später wieder im Kriege in Italien 1859 ale Rommans banten bes 3. italienischen Corps.

### 22. Lord Raglan.

Lord Raglan, früher unter bem Namen Figroh (James Henry Comerfet) bekannt, ift am 30. September 1788 geboren und feit 1804 im Dienste, war im Jahr 1809 Abjutant und Sekretär Wellingtons im Kriege auf ber iberischen Halbinsel und machte alle in biesem Kriege vorgefallenen Schlachten und Geschte mit. Im Jahre 1811 wurde er Major, 1812 Oberstlientenant. Nach Napoleons Rückehr von Elba machte Raglan die Schlacht von Onatre Bras und von Waterloo mit, wo er den rechten Urm verlor, worauf er sich aus dem aktiven Dienst zurückzog.

Im Jahr 1815 wurde er jum Oberften und Generaladjutanten tes Bringregenten ernannt und zugleich Commanbeur bes Bathorbens.

Später bekleibete er bie Stelle eines Artilleriebirektors, murte 1824 Generalmajor, 1833 Generallieutenant und endlich Artilleriedirektor. Er gehörte ber Torpparthei an.

### 23. Marich nach Balatlava und bas Landen ber Belagernugsgefchüte in Balatlava.

Die Schlacht an der Alma hatte das Bertranen ber allirten Armee verboppelt und sie mit Siegeshoffnungen erfüllt. Die Russen ihrerseits waren durch die Almaschlacht so sehr entmuthigt, daß sie ohne Halt zu machen sich nach Sebastopol zurückzogen. Sie versenkten alle ihre quer über den Hafen bin geankert liegenden Schiffe, so daß die Mastbäume mehr oder weniger über den Meeresspiegel herausragten und der Eingang des Hasens volltommen gessperrt war.

Indessen waren die Alliirten am 23. nach ber Katscha, einem kleinen Flüßchen süblich von der Alma, aufgebrochen und am 24. setzen sie ihren 16\*

Digitized by Google

bie Zelte nicht ausschiffen können. Des Abends erhob sich ein Wind und der Regen goß in Strömen herab. Um Mitternacht überschwemmte eine wahre Sündsluth die armen Soldaten. Offiziere und Soldaten lagen in wahren Basserpfügen, mit durchweichter Bededung, ohne Feuer und Grog machen zu können, die Wechselwäsche verdorben. Der Divisionsgeneral Brown schlief unter einem umgestürzten Karren, der Herzog von Cambridge desgleichen; nur dem General Evans hatte sein Stabsmajor noch sein Zelt errichten können. Feinde traf man gar keine, nur eine Abtheilung Rosacken sah man in der Entsernung einer Biertelstunde. Ihnen wäre der in der Hite auf sie galoppirende General Brown saft in die Hände gefallen, doch trug ihn sein schnelles Pferd wohlbehalten zurück. Trupps französ. Zuaven und Spahis kommen von ihren Streisereien zurück, Ochsen vor sich hertreibend oder Karren, mit Lebensmitteln beladen, nachziehend.

Am 19. Morgens wurde ber Marsch nach ber Alma angetreten. Die französische Armee bildete ein ungeheures, verschobenes Biereck, an bessen vorsspringendem Winkel sich die erste Division, an beiden Seitenwinkeln die zweite und dritte, an dem hintersten die vierte Division befand, welcher das türkische Contingent voranging; die Bagage marschirte im Centrum. Die englische Armee deckte mit ihrer linken Flanke die französische, während sie auf ihrer rechten von der Flotte unterstützt war. Sinen herrlichen Andlick gewährte es, die Armee und Flotte auf diese Weise beinahe in einer Linie sich vorwärts bewegen zu sehen. Das Land, durch welches der Marsch ging, ist eine ausgedehnte wellenförmige Ebene, ohne Baum und ohne Wasser, überwölkt vom herrlichen Blau des himmels, von dem hell und glänzend die Sonne auf die blitzenden Linien der Bajonnete herabstrahlte.

Um 1 Uhr erreichte die Spige ber Colonne die Anhöhen, welche das Almathal beherrschen. Die ruffische Armee hielt auf den Anhöhen der gegensüberliegenden Ufer; man konnte ihre Reihen genau sehen, und die Escadronen ihrer Cavallerie zählen.

Beibe Armeen bereiteten sich zur Schlacht. Die Racht war ruhig. Bon ten Anhöhen ber Alma glänzten Tausenbe von Wachtseuern, in langen Linien bieselbe begrenzend."

#### 18. Die Schlacht an der Alma am 20. Seuthr. 1854.

Das Almaflüßchen schlingt sich in zahlreichen Bindungen durch steile Anhöhen hindurch, durch ein tief eingeschnittenes felfiges Plateau, dessen Gänge westlich zur Meerestüste so steil abfallen, daß kaum Ziegen sie erklettern können. Besonders steil sind die süblichen höhen des Almathales. Anf diesen hatte Fürst Menzikoff mit 42 Bataillonen, 16 Schwadronen und 84 Geschützen ein start verschanztes Lager bezogen, um die von Enpatoria gegen Sebastopol anrücknden Alliirten hier zu erwarten und sie in sast unangreisbarer Stellung im Bormarsch gegen die Festung ausznhalten. Ueberall waren die höhen mit surchtbaren Redonten und Batterien gekrönt. Das Centrum der Schlachtordnung wurde am Rande des steilen Ufers gegenüber dem Dorfe Burliut gebildet. Der linke Flügel stand auf einer steilen höhe etwa 2 Werste vom Meere entfernt, der rechte bildete den schwächsten Theil der Bossition. hinter dem Centrum standen als Reserve drei Infanterieregimenter mit 2 Fußbatterien, 2 Hufarenregimenter und 2 Cavalleriebatterien, hinter dem rechten Flügel ein Jägerregiment. Die Stellung der Russen war so vortheilhaft, daß Menzikoss an den Kaiser schried: "Ich erwarte die Franzosen in einer uneinnehmbaren Stellung, wären es ihrer 200,000, ich würde sie Meer werfen."

Die Allierten erschienen am 20. früh 6 Uhr an ber Alma. Die starke Stellung ber Russen gewahrend, wollten sie erst ihre Cavallerie, die sie von Barna her erwarteten, an sich ziehen und dann erst angreisen. Die Russen, wahrscheinlich durch Spione davon unterrichtet, eröffneten zuerst das Fener und nun wollte St. Arnaud nicht länger säumen und befahl Mittags 11½ Uhr den Angriff. Franzosen und Türken standen auf dem rechten, die Engländer auf dem linken Flügel. Es wurden zwei Treffen sormirt. Das erste Treffen bestand aus der 3. französischen und 3. englischen Division. Die Linien der Allierten rückten gegen die Alma vor.

Die Ruffen hatten im Thale, bas burch Bäume, Gärten und Hänfer gebeckt ift, und im brennendent Dorfe Burkiuf eine Menge wohlgebeckter Scharfsichützen aufgestellt, welche die Spitzen unserer Colonnen mit sehr lebhaftem Fener empfingen. Rastrend wirkten die ruffischen Geschütze von den dominisrenden Höhen herab in den Reihen der Alliirten, weshalb diese, um so bald als möglich unter den todten Winkel des ruffischen Artillerieseuers zu kommen, rasch vorangingen. Mitten durch einen furchtbaren Bombens, Kartätschens, und Passugelregen schreitend klürzte sich eine Wolke von Plänklern und die geschlossenen Massen in die Alma, deren blutiggefärbte Wasser der todtbringende Hagel buchstäblich in Gischt und Schaum peitschte.

Gleichzeitig erfchien Die burch 8 türkische Bataillone verstärkte Division Bosquet auf ben steilen Göben in ber linken Flanke ber ruffischen Stellung und entschied, diesen Flügel umgehend und jurudbrangend, ben Sieg.

Diese Division hatte längs an ber Küste sich hinziehend mit ber türkischen Division auf ber einzigen gangbaren Furt an ber Mündung des Flusses die Alma überschritten, die Soldaten standen dabei bis an ben Hüsten im Basser und waren ununterbrochen dem Bellenschlage ausgesetzt, welcher glücklicher-weise an dieser Stelle nicht sehr ungestümm war. Nachdem die Alma überschritten war, begannen die Truppen der Brigade Bouat die jenseitigen Felsen zu ersteigen. Der Fußpfad, der zu den Höhen führte, war so steil, daß die Offiziere sich mit den Händen an den Mähnen ihrer Pferde halten mußten, um nicht heradzusallen. Er war von vereinzelten, von der Seite her völlig unzugänglichen Felsen begrenzt und so schmal, daß er nur Mann für Mann zu passiren war. Die Zuaven stürzten nun mit der ihnen eigenthümlichen ungestümmen Begeisterung voraus und erkletterten mit fast unglaublicher Geschicklichkeit die fast sentrecht stehenden Felsen. Bald sah man sie rechts und

Köpfen gehört, nämlich ein heftiges Gewitter; ber später ben himmel in voller Pracht einrahmende Regendogen schien in offenem Widerspruche mit dem Treiben der kämpfenden Partheien zu stehen, die unausgesetzt nach den besten Kräften auseinander loshämmerten. Namentlich entwicklten die Russen große Thätigkeit und Energie. Nach dem heißen Kampfe am 11. hatten sie am Morgen des 12. bereits eine Batterie mit 4 Kanonen auf der früher von ihnen nicht besetzt gewesenen Insel Salhane aufgeführt. Auch den ganzen Bormittag über war die Donau mit Kähnen und Schaluppen bedeckt, die Truppen, Munition und Proviant nach ber Insel brachten. Ein lebersahrtsversuch wurde sedoch einstweilen nicht gemacht."

## 14. Einzug der östreichischen Armee in Budarest am 6. Septbr. 1854.

Die kaiferliche öftreichische Urmee unter bem Commando bes Feldmarfchall-Lieutenants Coronini langte am 6. Geptbr. 1854 um 10 Uhr Morgens bei ber großen Einfahrt nördlich ber hauptstadt an. Die bereits feit mehreren Tagen vom Eintreffen ber taiferlichen Truppen in Renntnig gefetten Ginwohner beschloken, diefen Tag zu einem Festtage zu machen. Groß und Rlein verließ Arbeit und Schule und eilte zur Barriere Bobo Majofchoi. Sier bot fich ben Bliden ein prachtvolles Schauspiel bar. Die beiterfte Sonne beleuchtete eine boppelte und glanzenbe Linie von weißen Uniformen ber Raiferlichen, in beren Mitte Fahnen und Stanbarten flatterten. Bur Rechten in berfelben Baltung prangte bie belle Farbe ber türkifchen Fez und bie malachischen Belme, beren glanzend polirte Metallplatten wie Taufenbe von Sternen funkelten. Diefe Truppen ftanden unter bem Commando bes Mufchir Omer Bafcha. Als fich die Chefs einander näherten, gab bas Betofe ber Artillerie-Salven, ber Trommeln und ber Baffen bem Bufchauer einen volltommenen Begriff von ben zwei großen Armeen, bie bereit ftanben, eine große Frage mit ben Baffen zu lofen. Omer Bafcha auf einem prachtvollen golbgezäumten Araber trug die große Uniform feines Ranges, Die großen Banber zweier Orben, auf bem Fez eine Blatte mit Diamanten befett. hinter ihm ritt ein turtifcher Offizier, welcher ben fcmargen, goldgestidten Mantel bes Felbheren trug, ein bei den afiatischen Bölkern hochverehrtes Rleidungestück.

Umgeben von seiner glänzenden Suite ritt der Pascha unter dem Donner der Kanonen und dem klingenden Spiele dem Feldmarschall-Lieutenant Grasen Coronini entgegen, der in der einfachen Unisorm eines östreichischen Generals, ebenfalls von einer glänzenden Suite umgeben, den türkischen Oberseldherrn erwartete. Nach Austausch der herzlichsten Begrüßung stiegen die beisden Herren vom Pferde, worauf der Klerus und die Rotablen des Landes dem kaiserlichen General die Huldigung der romanischen Nation darbrachten. Coronini dankte im Namen des Kaisers und gab ihnen den hohen Zweck seicherner Mission zu erkennen, d. h. daß er ihnen die Bürgschaft ihrer Rechte, Sicherheit des Friedens, die Wohlsahrt und Ruhe des Landes überbringe. Hierauf bestiegen beide Feldheren die Pferde und beritten, gefolgt von ihren

Generalstäben, die aufgestellten Treffen. In diesem Momente ertönten die Trommeln in den kaiserlichen Linien und 21 Kauonenschüffe antworteten einer gleichen Anzahl der gelösten türkischen Salven, während die öftreichischen Fahenen sich vor dem ottomanischen Feldherrn senkten.

Erst nach 1 Uhr Mittage ward es ber Armee möglich, in die große Straße ber Brüde Majoschor einzurnden. Das Bolt war ganz entzudt von dem sich dar-bietenden Schauspiele; alle Fenster waren besetzt und selbst die Dacher mit Reugierigen bedeckt, die in den Straßen keinen Raum mehr fanden.

Eine Schwadron Raiser-Uhlanen eröffnete als Avantgarde ben Zug. Ihr folgte Graf Coronini mit seinem ganzen Stabe, dann 1 Bataillon Grenzinfanterie, eine zweite Schwadron Kaiser-Uhlanen, das Infanterie-Regiment Erzherzog Sigismund, 1 Bataillon Grenzer, 1 Schwadron Karl-Uhlanen,
1 Compagnie Pionniere, 1 Abtheilung Pontoniers, 1 Schwadron Uhlanen und
1 Batterie.

Am Theaterplat angelangt, stellte sich Graf Coronini vis d vis der Hauptwache auf und ließ die Truppen befiliren. Rach dem Defiliren marschirte eine Compagnie Infanterie mit Fahne und Musik vor die Hauptwache und löste die dortstehende walachische Truppe unter den üblichen Ceremonien ab.

Die Truppen bezogen hierauf ihre Quartiere. Die türkischen Truppen räumten am 16. die walachische Hauptstadt und nahmen ihre Winterquartiere in ber Bulgarei, nur 2 Bataillone Nizam blieben in Bucarest.

## 15. Die Operationen ber allitren Flotte im Baffin bes baltischen Meeres.

Die Engländer hatten eine stattliche Flotte, der sich auch eine französische Flotte beigesellte, in die Oftsee geschickt, in der Absicht, durch die Oftsee bis in den finnischen Meerbusen vorzudringen, Kronstadt, die Inselsestung, welche den Zugang zur rufsischen Hauptstadt St. Betersburg beschützt, zu erobern und dann diese selbst zu bombardiren. Das Oberkommando hatte Sir Charles Napier.

Der Viceatmiral Charles Napier, ber Oberbeschstaber bes Oftseegeschwaders, ward im Jahr 1786 in Falfirk in Schottland geboren. Früh der Marine zugetheilt, zeichnete er sich schon in seinem 23. Jahre als Capitän durch die Wegnahme des Forts von Martinique (1809) aus, that sich auch im solgenden Jahre als Freiwilliger auf der pyrenäischen Halbinsel rühmlich hervor und eroberte 1811 die Insel Bonza di Gaeta, wosür er den kgl. sicilian. Titel Cavaliere di Bonza erhielt. Im Jahre 1813 wurde er Fregattencapitän, 1832 Abmiral in Don Pedro's Diensten, ward nach dem von ihm ersochtenen Seesieg bei Cap Vincent von Don Pedro zum Vizconde do Cado de San Vincente ernannt und kehrte nach Vertreibung Don Miguels nach England zurück. Im Jahr 1840 zum Ritter geschlagen, trat er als Sir Charles auf's Reue in activen Seedienst, spielte eine hervorragende Rolle als Commodore bei den Unternehmungen gegen Wehemet Ali und Ibrahim Pascha an der

Digitized by Google

fyrischen Rufte und kehrte nach Abschluß bes befannten Bertrags nach England zurud, wo er nochmals als Bhigmitglied Six im Unterhause erlangte.

Der graue Napier ift ein Mann von gang originellem, roh berbem, ungemein offenem Charafter und Wefen, entichiedener Baghalfigfeit und ichottiicher Ansbauer. Gin intereffanter Theil ber Geschichte ber Familie Rapier fnüpft fich an Rerciften Caftle, biefen alten vieredigen Thurm auf ber erhabenften Stelle ber Anbohe Baroughmuirheab, 11/2 engl. Deilen vom boben Felfenschloß zu Sbinburg. Dben auf biefem Thurm und innerhalb ber ihn umgebenben Binnen ift ein Gebäute angebracht in Geftalt einer Landwohnung mit zadigen Giebeln und Thurmchen. hier wird noch jett ein Bimmer ale basjenige gezeigt, in welchem ber berühmte John Rapier bie Logarithmen erfand. In ber Familie Napier bat fich bie Sage erhalten, baß fie aus einem Zweige ber Familie Lennox entstammt fei, und bie Beranberung ihres Namens foll in folgender Beife entstanden fein: In einer Schlacht zwiichen ben Schotten und Englandern zeichnete fich ein Difizier aus ber Lennorfamilie burch Tapferkeit vorzugeweife aus. Als nun ber Ronig von Schottland, ber in Berson sein Beer angeführt hatte, nach ber Schlacht seine Offigiere versammelte, und an bie Berbienstvollsten Geschenke austheilte, fagte er ihnen, daß fie alle ihr Beftes gethan, daß aber Lennor "na peer", b. h. feines gleichen nicht gehabt. In Folge biefes toniglichen Lobfpruche nahm biefer Lennox hinfort ben Ramen Rapeer (Napier) an und von ihm stammt die Familie Navier ab.

Napier hatte sich zur Berficherung hinreißen laffen, er werbe Kronstadt unter allen Umständen nehmen, allein vor der Festung angekommen, erkannte er, daß sie unangreifdar sei. Die Schiffe konnten nur auf schmalem Fahrswasser herankommen und waren der Wirkung unzähliger Geschütze des schwerssten Kalibers ausgesetzt. Deshalb kehrten, wie wir unten sehen werden, die Flotten im Herbst wieder heim, nachdem sie kein anderes Resultat erzielt hatten, als die Eroberung ber kleinen Festung Bomarsund.

Die Zugänge zu biefer Festung waren burch brei mit vieler Sorgfalt gebaute Thürme geschützt, die die ganze umliegende Gegend beherrschten. Sie hatten ungefähr 100' im Durchmesser und zwei bombenfeste kasemattirte Stockwerke, jedes von 14 Schufscharten durchbrochen. Oberhalb ber bombenfesten Gewölbe befand sich eine Zinkdachung mit Luden, aus welchen die mit Büchsen bewassneten sinnländischen Jäger weit in's Land hinabschießen konnten. Die äußere Bekleidung der Thürme wie die der Festung bestand aus Granitblöcken, deren Fugen in der Form eines Fünsecks das Aussehen von Mosait gaben.

Die Franzosen wurden am 8. Aug. (1854) Morgens 3 Uhr ohne allen Unfall an's Land gesetzt und befanden sich schon um 9 Uhr Morgens trot ber hindernisse, die ihnen die Russen an allen Wegen und Straßen anlegten, in ben ihnen zugewiesenen Positionen. Gegen halb 12 Uhr marschirten zwei Linienregimenter nach ber Positstraße und räumten mit hilse einer Sappeursabtheilung in kurzer Zeit alle Berhaue weg, welche der Feind in kurzen Zwischenwäumen errichtet hatte. Als bann die Straße für die Artillerie praktitabel

war, näherte fich bas ganze Expeditionscorps auf Kanonenschussweite bem Blate. Es bestand aus 15,000 Mann, nämlich 4 Linienregimenter, 1 Batailson Chasseurs de Bincennes, 2000 Mann Marineinfanterie, 2 Compagnien Artillerie und 1 Genieabtheilung, ferner englischerseits aus 1 Abtheilung Warines. Der Feind hatte vor bem äußersten Fort 6 Redouten aufgeworfen, beren Feuer jedoch wenig Schaben that.

Die Tage bis jum 12. vergingen unter unbedeutenden Borpoftengefechten und einigen forcirten Recognoszirungen, die General Niel leitete.

In ber Nacht bes 12. auf ben 13. wurde bie erste Tranchee mit Silfe bon Erbfaden eröffnet und zwar unter bem heftigften Feuer bes Forts, bas buchstäblich Feuer fpie. Allein nach und nach verminderte fich bie Beftigkeit bes Feuers, ba ein Chaffeurbataillon, bas in ber Tranchee lag, jeden feinblichen Artilleriften, ber fich auf ber Plattform zeigte, zusammenschof, und auch nach einem vierstündigen Rampfe bie Befdute und Befatung ber 6 Rebouten jum Rudzug in ben Thurm gwang. Am 13. um 3 Uhr Morgens begann eine frangofische Batterie von 16 36pfündigen Ranonen und 4 60pfündigen Mörsern, die mahrend ber Nacht errichtet worden mar, ihr Feuer, bas bas Fort übrigens heftig erwiederte. Nachdem ber Geschützrauch sich etwas verzogen hatte, konnte man in ben Trancheen fehr gut ben Schaben bemerken, ben bie frangofischen Rugeln an ber Mauer bes Thurmes angerichtet hatten. Ranonentugeln zerfprangen zwar am Granit, aber fie erfcutterten bie Blode ber Bekleidung und man bemerkte beutlich Riffe an ben Schufichartenwinkeln. Die Gefchüte ber Blattform waren verftummt, ba mehrere Bomben auf Diefelbe gefallen waren und Alles um fich her zerfchmettert hatten. Um 7 Uhr Abends jog bie Befatung bes Thurmes bie weife Flagge auf und ber Commandant verlangte eine zweiftundige Ginftellung des Feners, um bom Gouverneur Befehle einzuholen. General Riel bewilligte 1 Stunde. begann bas Feuer mit erneuerter Beftigkeit und mabrte bis 91/2 Uhr. Einbruch ber Nacht murben 2 neue Batterien errichtet, beren Anblid bei Tagesanbruch die Bertheibiger entmuthigte. Zugleich formirten ber Chaffeurlientenant Gigot und ber Boltigeurlieutenant Gibon eine 500 Mann ftarte Sturmabtheilung von Freiwilligen, erkletterten bie Betleidung und brangen in ben Thurm. Der ruffische Commandant, ber biesen Angriff perfonlich abschlagen wollte, erhielt im Sandgemenge zwei Bajonnetstiche und murbe mit 2 Offizieren und 32 Soldaten gefangen genommen, mahrend fich ber Reft ber Befatzung burch schleunige Flucht bem gleichen Schickfale entzog.

Die Franzosen besetzten ben Thurm, ber alle Stellungen von Bomarfund beherrschte, aber bas feinbliche Feuer machte seine Behauptung gesahrvoll, ba bas Mauerwert ber Gewölbe an mehreren Stellen einzustürzen brohte. Man zog baher die Truppen aus bem Thurme heraus, der alsbald barauf in bie Luft flog.

Die Franzosen nahmen in einer Terrainfalte Stellung, die sie gegen bas mörberische Feuer, das jest der nördliche Thurm auf sie herüberschmetterte, volltommen schützte und ihnen überdieß gestattete, in einer Entsernung von

Stunde bes Kampfes und Sieges ift gekommen. Der Feind hat uns nicht an der Denau erwartet. Seine entsittlichten und durch Krankheit gelichteten Colonnen entfernen sich mit Mühe ans jener Gegend, und vielleicht ist es die Borsehung selbst, welche uns vor jenen ungefunden Regionen bewahren wollte. Sie ist es auch, die uns nach der Krim, einem so gesunden Lande, wie das unfrige, und nach Sebastopol, dem Siee der russischen Racht in jenen Gewässern ruft, wohin wir uns jest wenden, um das Pfand des Friedens und der Rücklehr an den heimathlichen Herd zu suchen.

Das Unternehmen ist groß und Enrer würdig, wir werden es mit hilfe bes großartigsten militärischen und maritimen Auswandes, der bis jett gesehen wurde, zu Stande bringen. Die vereinigten Flotten mit ihren 3000 Kanonen und 25,000 braven Matrosen, Enren nacheifernden Waffengefährten werden nach der Krim eine englische Armee bringen, deren hohen Werth unsere Bäter achten lernten, eine Abtheilung türkischer Truppen, die unter Euren Angen ihre Proben abgelegt haben, und eine französische Armee, die ich mit Recht und Stolz die Elite unseres ganzen heeres nenne. — — Bald werden wir auf den Wällen von Sebastopol die brei vereinigten Flaggen mit dem Ruse: "es lebe der Kaiser!" begrüßen."

Der Armeebefehl wurde mit dem größten Enthusiasnus aufgeuommen und hat seinen Zwed nicht versehlt. Führer und Solvaten waren von der Größe und Bichtigkeit ihrer Aufgabe fiberzeugt.

Ein Blotabegeschwaber von 40 Dampfern und 30 Zweis und Dreibedern ohne Marine-Soldaten und Landtruppen erhielt die ausschließliche Bestimmung, ben Hafen von Sebastopol zu blodiren und das Auslaufen der bort geborgenen rufstichen Schiffe zu verhindern; 20 Schiffe waren mit Lebensmitteln und Munition für 90,000 Mann auf 6 Wochen befrachtet. Das Gros der Armada führte die Armeen und sollte unter dem Schutze der Schiffstanonen die Landung bewerkstelligen.

Die Schiffe bes Avisogeschwaders warfen schon am 10—11. Septhr. bei Cap Baba (Eupatoria), Lag Lukul und Belbeg die Anker; am 13—14. fand dann bei Eupatoria eine größere Landung statt. Gleich nach der Landung bei Eupatoria erfolgte die Ausschiffung der Manuschaft des Gros der Armada beim Oldsort, 7 Meilen nördlich von Sebastopol.

Die Operationen in der Krim felbst zerfallen in 3 hauptabschnitte:

- 1) von der Landung bei Eupatoria und Olbford bis zum Aufbruch vom Schlachtfelbe an ber Alma;
- 2) ber Marich von da über die Flüßchen Katscha und Belbed bis vor die Nordhöhen Sebastopols, die sofortige Umgehung ber Nordseite und ber Flankenmarich nach Balaklava 23—28. Septhr.;
- 3) die Operationen von letzterem Bunkte aus zum Augriff und zur Besichießung Sebastopols von der Sübseite vom 28. Septbr. an.

# 17. Die Laudung der Allierten in der Krim und der Marich nach der Alma 14—19. Septbr. 1854.

"Einer schwimmenben Stadt gleich, 25 Meilen lang, und 7-8 Meilen in ber Breite fich ausbehnend burchschnitt bie englisch = frangofische Flotte bie ichanmenden Wogen bes fcmargen Deeres. Am 13. Geptbr. - bem Jahrestage ber Schlacht an ber Mostowa - lag bie Felfentufte ber Rrim vor uns. Die Schiffe waren in weit ausgedehnten Linien aufgefahren, ihre Fronte nahm eine Länge von mehr als zwei beutschen Meilen ein, und am fernen Horizont tauchten noch immer Dafte und Segel auf, benn viele von ben Transportfchiffen waren zurüchgeblieben und tamen als vereinzelte Rachzügler ange-Bu Eupatoria (14 Stunden nörblich von Sebastopol) landeten fdwonimen. einige Taufend Englander, Frangofen und Türken, benen fich Die eben nicht sehr ftarte Besatzung ber Stadt ohne Beiteres ergab. In ber Racht auf ben 14. gingen bie Flotten wieber unter Segel und warfen am Morgen in ber Frühe vor einem an ber Strafe von Eupatoria nach Sebastopol 7-8 Stunden von letterem entfernten in ber Rabe bes Ufers gelegenen Dorfe, bem alten Fort bei Ralamita Anter. Um 8 Uhr begann bie Ausschiffung und schon um 81/2 Uhr wehte bie frangofische Rlagge am Lande. In ben erften 22 Minuten hatten bie Frangofen ichon 6000 Mann gelaubet. Sobalb bie Frangofen ein Regiment am Strand beisammen hatten, fchickten fie eine Compagnie beffelben jum Recognosciren aus; voraus Planklerichmarme, biefen folgend bie Colonnen, welche, fich entfaltend und ihre Fronten ausbehnend im Bormarschiren sich als ein allmählig ausbreitender Riefenfächer Eine Stunde nachbem bas Signal gur Ansschiffung gegeben ausnahmen. worden war, hatten fie 9000 Mann an Land und ihre vorgeschobenen Boften waren nur mehr als winzige schwarze Buntte auf ben 3-4 Meilen vom Strande entfernten Stoppelfelbern zu unterfcheiben. Wegen Mittags 1 Uhr begann ber Regen nieberzuströmen und ber Wind wirbelte bie Meereswogen auf. Schon mußte bie Ausschiffung ber Bferbe unterbrochen werben. Gegen Abend waren auch fammtliche englische Truppen an Land, sowie bie Bferbe, Befchüte und Bagage. Am 15. fchifften fich bie Türten aus. Das Ufer beim alten Fort ift niedrig und fandig, etwa 8 Metres (27') in's Meer hinein; bei ftillem Wetter liegt eine Bant von 4 Metres Breite vor bem Wafferrand; rechts und links am Ufer liegen Gumpfe. Zwifden Letteren anterten bie Flotten.

Gleich am ersten Tag kamen Tartaren, ächten Schlages, mit kleinen gesschlitzten Augen, platter Nase und ediger Figur. Sie trugen Turbane von Lammeswolle und Jacken von Schassfellen mit der rauben Seite nach Außen. Sie sprachen schlechtes Türkisch und gaben von den Russen, von denen sie auf's Sorgfältigste entwaffnet wurden, sehr willig Auskunft. Bon ihnen erfuhr man, daß die Russen 20,000 Mann an der Cholera verloren.

Die nächstfolgende Racht war für die Engländer eine harte. Man hatte

tie Acte nicht vatifa-in finnen. Des Abemes erbei fich ein Sein um ber Wigen gest in Steinen beret. Im Meiternacht überichwennnte eine mabre Sunefinth tie stimen berbei. Eingere und Seltzten lagen in webren Lieberführen, mit burdweichter Beredung, ohne Fener und Greg machen in tannen, bie Wechtelwische verderben. Der Tiefensgeneral Brown ichlief unter einem umgestürzten Rarren, ber herzog von Cambritge besgleichen; nur bem General Coans hatte seine Stabonajer noch sein Zelt errichten kennen. Feinte tras man gar teine, nur eine Abtheilung Resaden sah man in der Entserunng einer Biertelstunze. Ihnen wäre der in der hipe auf sie galeppirende General Brown saft in die hände gefallen, boch trug ihn sein schnelles Pserd wohlbehalten zurüch, Trupps französ. Zuaven und Spahis kommen von ihren Streisereien zurüch, Schsen vor sich hertreibend ober Karren, mit Lebensmitteln belaben, nachziehend.

Um 19. Morgens wurde ber Marsch nach ber Alma angetreten. Die französische Armee bildete ein ungehenres, verschobenes Biered, an bessen vorsspringendem Wintel sich die erste Division, an beiden Seitenwinkeln die zweite und britte, an dem hintersten die vierte Division befand, welcher bas türkische Contingent voranging; die Bagage marschirte im Centrum. Die englische Armee bedte mit ihrer linten Flanke die französische, während sie auf ihrer rechten von der Flotte unterstützt war. Ginen herrlichen Anblid gewährte es, die Armee und Flotte auf diese Beise beinahe in einer Linie sich vorwärts bewegen zu. sehen. Das Land, durch welches der Marsch ging, ist eine außgebehnte wellenstrmige Ebene, ohne Bann und ohne Wasser, überwölkt vom herrlichen Blau des himmels, von dem hell und glänzend die Sonne auf die blipenden Linien der Bajonnete herabstrablte.

Um 1 Uhr erreichte die Spipe ber Colonne die Anhöhen, welche das Almathal beherrschen. Die ruffische Armee hielt auf den Anhöhen der gegenilberliegenden Ufer; man konnte ihre Reihen genau sehen, und die Escadronen ihrer Cavallerie gablen.

Beide Armeen bereiteten fich jur Schlacht. Die Racht war ruhig. Bon ben Anhoben ber Alma glanzten Taufenbe von Wachtfeuern, in langen Linien biefelbe begrenzenb."

### 18. Die Schlacht an ber Alma am 20. Septbr. 1854.

Das Almasluschen schlingt sich in zahlreichen Windungen burch steile Anböhen hindurch, durch ein tief eingeschnittenes felfiges Plateau, deffen Gänge westlich zur Meerestliste so steil abfallen, daß kaum Ziegen sie erklettern können. Besonders steil sind die süblichen Söhen des Almathales. Auf diesen hatte fürst Wenzikoff mit 42 Bataillonen, 16 Schwadronen und 84 Geschützen ein start verschanztes Lager bezogen, um die von Eupatoria gegen Sebastapol aurustenden Allierten bier zu erwarten und sie in fast unangreisbarer Stellung im Bormarsch gegen die Festung aufzuhalten. Ueberall waren die Böhen mit surchtbaren Redouten und Batterien gekrönt. Das Centrum der Schlachtordnung wurde am Rande des steilen Users gegenüber dem Dorfe Burliuk gebildet. Der linke Flügel ftand auf einer fteilen Höhe etwa 2 Werste vom Meere entfernt, der rechte bildete den schwächsten Theil der Bossition. hinter dem Centrum standen als Reserve drei Infanterieregimenter mit 2 Fußbatterien, 2 Hufarenregimenter und 2 Cavalleriebatterien, hinter dem rechten Flügel ein Jägerregiment. Die Stellung der Russen war so vortheilhaft, daß Menzikoff an den Kaiser schried: "Ich erwarte die Franzosen in einer uneinnehmbaren Stellung, wären es ihrer 200,000, ich würde sie in's Meer werfen."

Die Allierten erschienen am 20. früh 6 Uhr an ber Alma. Die starke Stellung ber Russen gewahrend, wollten sie erst ihre Cavallerie, die sie von Barna her erwarteten, an sich ziehen und bann erst angreisen. Die Aussen, wahrscheinlich durch Spione davon unterrichtet, eröffneten zuerst das Fener und nun wollte St. Arnaud nicht länger säumen und befahl Mittags 11½ Uhr den Angriff. Franzosen und Türken standen auf dem rechten, die Engländer auf dem linken Flügel. Es wurden zwei Treffen sormirt. Das erste Treffen bestand aus der 3. französischen und 3. englischen Division. Die Linien der Allierten rückten gegen die Alma vor.

Die Ruffen hatten im Thale, bas burch Bäume, Garten und Häufer gebeckt ift, und im brennenbent Dorfe Burkiuk eine Menge wohlgebeckter Scharfschützen aufgestellt, welche die Spitzen unserer Colonnen mit sehr lebhastem Fener empfingen. Rasirend wirkten die ruffischen Geschütze von den dominisenden Höhen herab in den Reihen der Alliirten, weßhalb diese, um so bald als möglich unter den todten Winkel des ruffischen Artillerieseners zu kommen, rasch vorangingen. Mitten durch einen furchtbaren Bombens, Kartätschens, und Bastugelregen schreitend stürzte sich eine Wolke von Plänklern und die geschlossenen Massen in die Alma, deren blutiggefärbte Wasser der todtbringende Hagel buchstäblich in Gischt und Schaum peitschte.

Gleichzeitig erschien die durch 8 türkische Bataillone verstärkte Division Bosquet auf den steilen Göben in der linken Flanke der ruffischen Stellung und entschied, diesen Flügel umgehend und zuruddrängend, den Sieg.

Diefe Division hatte längs an ber Küste sich hinziehend mit ber türkischen Division auf ber einzigen gangbaren Furt an ber Mündung des Flusses die Alma überschritten, die Soldaten standen dabei bis an ben Hüsten im Wasser und waren ununterbrochen dem Wellenschlage ausgesetzt, welcher glücklicherweise an dieser Stelle nicht sehr ungestümm war. Nachdem die Alma überschritten war, begannen die Truppen der Brigade Bouat die jenseitigen Felsen zu ersteigen. Der Fußpfad, der zu den Höhen sührte, war so steil, daß die Offiziere sich mit den Händen an den Mähnen ihrer Pferde halten mußten, um nicht heradzusallen. Er war von vereinzelten, von der Seite her völlig unzugänglichen Felsen begrenzt und so schmal, daß er nur Mann sür Mann zu passiren war. Die Zuaven stürzten nun mit der ihnen eigenthümlichen ungestümmen Begeisterung voraus und erkletterten mit fast unglaublicher Geschilchleit die fast senkrecht stehenden Felsen. Bald sah man sie rechts und

links am Rücken bes Gebirges, balb höher, balb tiefer, wie sie sich mit ben Händen an jeden Vorsprung des Bodens, an jeden Felszack klammerten und sich gegenseitig unterstützten. Binnen kaum 5 oder 6 Minuten erschienen auch schon die ersten Plänkler am höchsten Kamme des Gebirges und eröffneten unverzüglich das Feuer gegen etwa 50 Kosacken, die ihnen gegenüber am Plateau standen und eiligst die Flucht ergriffen.

Ranm hatten bie ersten Zuaven bie Anbohen erreicht, so sprengte General Bosquet mit seinem Generalstabe burch ben Hohlweg vor, ben Feind und bas Terrain zu recognosciren. Die Frage, ob auch Artillerie heraufgebracht werben konne, unterlag manchem Zweifel; ber Commandant Barral übrigens erklarte, es fei möglich, jedoch nur im Galopp, ba, wenn fie im Schritte fuhren, die Wagen unfehlbar in die Tiefe fturgen mußten, benn ber Weg war an mehreren Buntten vom Baffer ausgespult und von breiten tiefen Riffen burchfurcht. Die Kanoniere legten beshalb am Fuse ber Anhöhen ihr Gepad ab und erhielten Befehl, neben ben Rabern zu bleiben, um diefelben emporzuhalten, wenn der Boden weichen follte und mit den Säbeln in die Pferde einzuhauen, falls fie gar nicht ober im Schritte vorwärts geben wollten. Auf bas gegebene Zeichen galoppiren Geschütze und Munitionsmagen vorwärts. Manuschaft und Bferbe vereinigen fich zur verzweifelten Rraftanftrengung. Uluter ber Bucht biefer schweren Daffen spaltete fich allenthalben ber Boben, aber die Kanoniere hängen sich an die Räder, die tiefe und gefährliche Furchen in ben Boben einschneiben; hie und da will eines ber Pferbe, am ganzen Leibe zitternd, stehen bleiben, aber nichts vermag bie Bewegung aufzuhalten und General Bosquet ftogt einen Frendenschrei aus, ale er Die erften Beschütze auf ber Bobe anlangen sieht. Einige Secunden barauf hallt ihr Donner über bas Blateau.

Aber Fürst Menzikoff, welchem eine so unerhörte Rühnheit unglaublich schien, schickte in aller Eile 24 Geschütze ab, die französische Artillerie im Schach zu halten, ba er nicht glauben mochte, daß bereits ein Theil der franz-Armee die Anhöhen erklommen habe.

Auf bem noch vor Kurzem so ruhigen und stillen Plateau fandten nun bie Rugeln und frachten bie Granaten; ber Rauch wirbelte in bunkeln Wolken zum himmel empor; bie Schlacht hatte begonnen.

Bosquets Angriff auf ben linken ruff. Flügel unterstützten die französ. Dampfer, die süblich von der Almamundung so nahe als möglich an die Kuste heranfuhren und die Höhen meisterhaft beschossen. Ueber den ruff. Karrées und Batterien platzten die Bomben und zwangen die Russen sich aus der Schusweite der Dampfer zurückzuziehen, wodurch Bosquet das Ersteigen der Höhen wesentlich erleichtert wurde.

Die französische Artillerie rudte nun ebenfalls vor und richtete ein starkes Feuer gegen die ruff. Batterien, welche sich auf den Abhängen staffelweise aufetellten, um ihre sich zurückziehenden Jäger zu unterstützen. Das Feuer der Ruffen war furchtbar. Die Bolltugeln sausten ringsum, die Erde aufwühlend, Staub, Koth und Sand um sich sprigend. Man sagt, die Ruffen hätten die

Entfernung aller wichtigen Buntte burch aufgepflanzte Stode und Ruthen martirt, um ficherer ju fchiegen. Die Infanterie erhielt baber Befehl, fich auf ben Boben ju werfen, und bie Armee verhielt fich eine turge Beit paffiv, außer bag bie Artillerie ein unabläffiges Bomben-, Rateten- und Baftugelfeuer ausgoft, welches bie ruff. Daffen burchaderte. Gie mantten aber nicht. fondern gaben ben frang. Ranonen mannhaft Antwort. Endlich fcmetterte wieber bas Signal zum Angriff. Unter Musteten- und Kanonenfeuer brangen in Geschwindigkeit die frang. Colonnen bes ersten Treffens unaufhaltfam bie Boben heran und fturmen mit gefälltem Bajonnet und bem bonnernben Rufe : "vive l'empereur!" gegen bie ruff. Linien. Buerft ftiefen fie auf bie ruffifchen Blankler, Die eben bas Dorf Burliuk in Brand gestedt hatten. Bon allen Seiten aungeln bie Flammen empor; von den Obst = und Baumgarten lagen ungebeure Barbenbundel, welche von ben Rofaden ju Scheiterhaufen gufammengetragen und angezündet worben maren. Die unermeftliche Branbftatte entzieht bem Blide ber Angreifenden fowohl ben Beind, ben fie ju befampfen, wie auch ben Raum, ben fie zu burchschreiten haben; aber mitten burch bie Rauchwolfen feten bie unerschrockenen Bataillone ihren Weg fort, obgleich Rugeln und Granaten verheerend über ben Boben hinftreifen, ibn mit Leichen und Ber-Endlich haben fie bas brennenbe Dorf paffirt und bie munbeten bebedenb. Buaven voran, bringen bie Bataillone Mann gegen Mann tampfent, unter einem Sagel von Gifen und Blei burch bie Sohlwege hinauf an ber beinghe fentrechten Uferboichung ber Alma empor und die Ruffen, durch den unaufhaltfamen Angriff eingeschüchtert, ziehen fich langfam gurud.

Bei der Erstürmung der Höhen hat sich ganz besonders persönlich Canrobert ausgezeichnet und im kritischen Augenblick sür die Franzosen den Kampf entschieden. Der General schob ein Bataillon Zuaven zur Linken, das Bataillon der Fremdenlegion zur Rechten vor und ging selbst mit dem Rest seiner Division voran. Der Feind von der Höhe eröffnete ein mörderisches Feuer: die Colonne stutt, einen Augenblick zaudern und Alles ist versoren! Da erscheint der General in den vordersten Reihen der Tirailleurs und ermuntert sie mit dem Ause: "allons mes braves, en avant! Les Russes saient, ils sont à nous!" "Vive Canrobert! erscholl es, vive la France, vive l'empereur!" Unter mächtigem Schlachtenruf geht es wieder unausschaltsam vorwärts. Reben Canrobert, dem eine Augel die Spaulette wegreißt und eine andere den rechten Arm verwundet, ist General Binos an der Spitze des Bataillons der Fremdenlegion auf der Höhe angelangt und in einer Biertelstunde hat die ganze erste Division das Plateau erstiegen.

Die französischen Linien bilbeten sich auf ben Anhöhen, ben linken Flügel ber Russen mit Uebermacht brängend. Inbessen war auch die Reserveartillerie mit einer Raschbeit vorgerückt, die unbegreislich erscheint, wenn man die hindernisse bes Flüßchens und die steilen Anhöhen in Erwägung zieht. Sie begann ein mörderisches Feuer, das der auf allen Punkten geschlagene, auf die Plateau's zurückgeworsene Feind mit einem starken Kanonen- und Gewehrsener erwiederte, welches mit seinem besinitiven Rückzug in fehr schlechter Ordnung

endigte. Einige Cavallerie hatte hingereicht, den Rüdzing in eine mifte Flucht zu verwandeln; die Ansten warsen, um besser laufen zu können, ihre Tornister und Gewehre weg, deren letztere sie 10,000 auf dem Boden ließen. Die Racht brach herein, die Truppen waren ermattet, die Munition der Artisterie begann sich zu erschöpfen; Abends 6 Uhr schlugen die Franzosen im Bivonal der Aussen ihr Lager auf und St. Arnand bezog das Zelt Menzilosse, der sich so sicher wähnte, daß er seinen Wagen zurückließ, der mit seinem Bortesenille und seiner Correspondenz den Franzosen in die hände siel.

Die Schlacht war gewonnen; St. Arnand und Raglan umarmten fich auf bem leichenbebedten Schlachtfelbe.

Bier Stunden hatte die mörderische Schlacht gebauert, in der 60,000 Alliirte und 50,000 Anffen einander gegenüber ftanden. 5000 ruffische Leichen
bedten den Bahlplat; die Anzahl der gefallenen Offiziere zu ermitteln, war
schwierig, da diese wie die Soldaten, nm nicht erkenndar zu sein, mit groben
Soldatenmänteln bekleidet waren. Die Franzosen verloren etwa 4000, die Engländer 1200 Mann, worunter 57 Offiziere. General Canrobert wurde
durch einen Bombensplitter an Brust und Hand leicht verwundet. General
Thomas erhielt eine Angel in den Unterleib, eine schwere Wunde.

Befonders ausgezeichnet haben sich in der Schlacht die Zuaven der Division Bosquet, die mit unglaublicher, tagenähnlicher Fertigkeit die steilen fast sendrecht abfallenden, taum von Ziegen erfletterbaren Abhänge des Plateau's erstommen und durch ihr Erscheinen in der linken Flanke der Ruffen diese, die eine Truppenbewegung in einem solchen Terrain nicht möglich ahnten, versblüfft haben.

Richt minder tapfer erwiesen sich die Engländer. In bewunderungswürdiger Ordnung, unter dem Feuer der Kanonen, griffen die Engländer die russ. Stellungen an, nahmen sie und vertrieben die Russen. Besonders tapser zeigte sich im ersten Treffen das 23. Füselierregiment, von dessen 700 Mann nur 300 übrig blieben und von dessen 32 Offizieren 27 den helbentod starben. Im zweiten Treffen thaten sich besonders die englischen Garden und die hacken. In zweiten Treffen thaten sich besonders die englischen Garden und die Russen bed-länder hervor, die zuletzt nur den Kolben branchten und die Russen ben feiner hechtäblich niederschlugen. Ein englischer Fähnrich pflanzte unter dem Feuer des Feindes seine Standarte auf, um den Seinigen das Zeichen zu geben, wo sie Stellung nehmen müßten. Da springt ein Russe aus den Reihen, tödtet den Engländer und nimmt die Standarte, aber ein anderer Engländer sieht dieß, läuft dem Russen den Wegen durchbohrt, niedersinkt.

Als die englische leichte Division mitten unter dem bichteften Lugelregen einen Beinderg passirte, um die Höhen zu erstürmen, waren die guten Jungen so durstig und kaltblütig dabei, daß sie sich beim Borruden nureife Tranden abpflücken und in den Mund stecken.

Auch die Türken hielten sich brav Alle Truppen haben glänzend ihre Pflicht erfüllt.

Bon ben Generalen wird besonders Rord Raglan gerühmt. Er zeigte

eine antike Tapferkeit und im dichtesten Augelregen die ihn stets charakteristrende Ruhe. Prinz Napoleon nahm an der Spitze seiner Division unter dem Feuer der rufsischen Batterien das große Dorf Alma und den glänzendsten Antheil an dem Kampse auf dem Plateau, so daß der Marschall den Priszen auf dem Schlachtselbe vor seinen Truppen beglückwünsichte. Auf den Priszen rollte eine verlaufende Augel eben los; der Adjutant Leblanc rief ihm noch zu rechter Zeit, sich auf die Seite zu wersen; der Brinz blied unversehrt, dem Adjutanten aber ward das Bein zerschmettert. Bosquet stand mit seiner Division lange Zeit dem Feuer von 5 Batterien ausgesetzt. General Thomas wurde schwer verwundet, in dem Augenblicke, als er seine Truppen mit dem Bajonnet gegen eine rufsische Batterie führte.

Bei ber. 2. Brigabe zeichnete sich ganz besonbers aus Lieutenant Boites vin vom 39. Linienregimente. Er pflanzte die Fahne seines Regiments auf bem Telegraphengebände auf, welches den Mittelpunkt der Bertheibigung ber Ruffen bilbete. Dort ftand er eine Weile stolz allein, umringt von einem Hausen rufsischer Scharfschützen — dann fällt er von einem Datend Augeln getroffen.

Das Schlachtfelb an ber Alma befchreibt uns ein britifcher Dilitararat in feinem Bericht folgendermaßen: Die letten zwei Tage befand ich mich buchftablich in einem Meere von Blut. 3ch hatte bie auf ber Bablftatt liegen gebliebenen Ruffen zu beforgen. Jebe Beidreibung murbe hinter ben Schreden bes Rrieges gurudbleiben. Tobte, Sterbenbe, judenbe Bferbe, umgefturgte Ranonen und Bagen, topflofe Rumpfe, Rorper ohne Arme und Beine, Berftummelung jeber Art und Grofe - es war ein graufenhaft muftes Durcheinander, bag mir bas Blut noch bei ber Erinnerung in ben Abern ftodt. Bebe Butte und jeber Schuppen, ber nur ju finden war und noch aufrecht ftand, wurde zu einem Operationsfaal improvifirt. Bon regelrechtem Berband war feine Rebe. Unfere munbargtlichen Bivouale ertannte man meift an ben abgeschnittenen Armen und Beinen, die umberlagen. 3wei Tage nach bem Rampf fab die Bahlftatt mahrhaft wie eine Schlachtbant ober eine Fleifcerbube aus. In ben Rebouten lagen bie Ruffenleichen buchftablich zu Bauf. Bie groß ber ruffifche Berluft mar, weiß bis jest Niemand. Ich felbst gablte auf weuiger als 3 hufen Landes 400 ruffifche Leichen und bie Bahl ihrer Bermunbeten zu berechnen bin ich aufer Stanbe. 3hre flebenben Bitten, menn ich durch fle binfcritt, waren berggerreigend, taum hatte ich einen beforgt, fo wurde mir ber hilferuf von 20 andern Umberliegenden in unverständlichen Tonen jugewimmert. Es tamen gang absonberliche Bleffuren vor. Solbaten traf eine Miniekugel in bie Mitte bes Rodknopfe. brang wohl etwas zwifchen ben Rippen in's Fleifch, rettete aber boch bem Manne bas Leben. Einer ber armen Jungen wurde von einer Ranonentugel getroffen, ale er eben ben Arm aufhob. Die Gewalt ber Rugel trieb ben Urm und bie Sand burch feinen Leib hindurch. Gin ruffischer Offizier lag tobt ausgeftredt. Zwischen feinen Beinen tauerte ein hund und lief fich nicht von feinem Plate wegbringen. Gin Anderer, taum bem Anabenalter entwachien, lag mit wie jum Gebet gefalteten Banten lebies auf bem bintgetrantten Felbe.

#### 19. Et. Arnand, † 29. Ecpt. 1854.

ung nach ter Schlacht — am 29. September — ftarb, 53 Jahre alt, ter Oberbesehlshaber ber französischen Armee, Marichall St. Arnant. Er ftarb auf ber See an Bert bes ihn nach Constantinopel führenten Dumpfers.

Werfen wir einen Radblid auf bie Laufbahn bes toten Marfchals, fo finden wir nicht überall Erbauliches, vielmehr sell fich Et. Arnand in früheren Zeiten schwere Zehltritte haben zu Schulden kommen laffen. Der Arieg in Algerien war seine Schule, aber er gehörte nicht zu den berühmten Zöglingen derselben. Desto mehr empfahl er sich burch seinen Charafter und seine Entschlesit, und als der Kaiser die Zeit des Staatsstreiches gekommen wähnte und nach den tanglichsten Wertzengen zu demielben suchte, da begriff er auf der Etelle, daß St. Arnand der Mann sei, sein Alles mit ihm auf eine Karte zu seinen. Um ihm einen Namen in der Armee zu machen, stellte er ihn an die Spipe einer Erpedition nach Kabylien, die gar nicht misslingen konnte. Hierauf ernannte der Prässent ihn zum Kriegsminister. Als solcher trat er in der bekannten Weise in den Dezembertagen aus. Aus dieser Zeit soll er Briefe und Besehle von der Hand L. Rapoleons besessen haben, die dieser zurückzuerhalten sich immer vergebens bemüht habe.

Oberbesehlshaber der Orientarmee hat er daselbst trot seiner zerrütteten Gesundheit Talente und eine sehr merkwürdige Thätigkeit entsaltet. In Barna wurde er von einem bösartigen Fieber befallen und besam sogar zweimal Choleraanfälle. In der Krim beherrschte er heldenmüthig die Krantheit, um seine hohen Funktionen als Oberbesehlshaber zu verrichten. Das Gefühl der Militärehre und die Ruhmesliebe scheinen allein seine moralische Krast gegen die körperlichen Leiden, womit er behaftet war, aufrecht gehalten zu haben, und so leitete er die Schlacht an der Alma, indem er sagte: daß ein Warschall von Frankreich auf dem Pferde zu sterben wissen soll. Zwei Adjustanten mußten stets ihm zur Seite sein und ihn auf dem Pferde seschlachen.

"Ich erhalte mich," fchrieb er an ben Kriegsminister, "zwischen ben Leiben, ben Rrifen und ber Pflicht und bleibe zwölf Stunden zu Pferbe am Tage einer Schlacht."

Der Marschall starb nach einem Siege, ben Feind vor sich flieben sebend. Es ist dieß ein glorreicher und eines Kriegers würdiger Tod. Richt uninteressant sind die letten Momente seines bewegten, thatenreichen Lebens.

Nach ber Schlacht stellte man hinter bem Telegraphenthurm zwei Cautinen auf, um ben Oberbefehlshaber gegen ben Wind zu schützen, breitete
einen Bündel heu auf bem Boden aus und legte einen rothen Spahimantel
barüber. Da lag er auf bem blut- und rauchbedeckten Schlachtfelbe mit
blassem, von der Krankheit grausam durchfurchtem Antlig. Das förperliche Leiden schien nur die letzte Stunde des Kampfes abgewartet zu haben, um
wieder über sein Opfer herzusallen, aber sie berührte nur ben physischen Theil, vie moralische Energie des Feldherrn war ungebrochen. Bon Zeit zu Zeit erhob er sich mit halbem Leibe, um Befehle zu ertheilen oder Rapporte anzuhören. Es war ein interessanter, aber trauriger Kampf des Willens gegen den Tod, ein Ringen der Energie mit der Erschöpfung, ein heroisches ergreisfendes Bild.

Allein alle Hartnäckigkeit half nichts, die Cholera machte reißende Fortschritte. Im Laufe der Nacht des 26-27. Septembers trat eine solche Ersichöpfung der Kräfte ein, daß der Marschall beschloß, den Oberbeschl an Causrobert abzugeben. Noch in der Nacht ließ er ihn rusen, und als er in's Zelt trat, sprach er, bereits den grauenvollen Stempel des Todes auf dem energischen Angesicht, mit schwacher Stimme: "General, durch meinen Gesundheitszustand genöthigt, übergebe ich Ihnen das Commando; ich entsage ihm mit minder schwerem Herzen, da ich es in Ihre Hände lege," und reichte dem tiefgerührten General die Hand.

Am 29. September 4 Uhr Nachmittags ftarb er an Bord bes "Berthollet," welches Schiff bem persönlichen Dienste bes Marschalls gewidmet war und bei seine Leiche nach Constantinopel und von ba nach Baris brachte, wo er in ber Kirche ber Invaliden an ber Seite jener berühmten Feldherrn ruht, auf die Frankreich so stolz ist.

Der Biographie St. Arnands folge würdig die feines Gegners Fürst Menzikoff und seines Nachfolgers, bes General Canrobert, sowie bes englischen Obergenerals, bes Lord Raglan.

### 20. Fürft Mengifoff,

eine der höchst gestellten Persönlichkeiten in Rußland, ist ein Urenkel des berühmten Danielowitsch Menzikoff, jenes Günftlings Beters des Großen, der aufänglich vor der Pforte des Zarenpalastes Pasteten feil bot, später aber die höchsten Stellen des Kaiserreiches bekleidete und endlich als Berbannter in Sibirien starb.

Fürst Alexander Menzifoff, Oberbefehlshaber ber russischen Armee in ter Krim wurde 1789 geboren und noch sehr jung auf die Dresdener Universität geschickt, wo er die Rechte studirte; bei seiner Rücksehr nach Russand wurde er eine Zeitlang bei der Diplomatie verwentet, trat aber 1809 als Offizier bei der Garbeartillerie ein und nahm 1813—15 als Adjutant des Kaisers Alexander an den Feldzügen Theil. Politische Fragen entfernten ihn später vom Hose, aber nach der Thrandesteigung Nicolans I. stieg er rasch in der Gunst des neuen Herrschers und wurde 1827 als Gesandter nach Bersien geschickt. Das hochsahrende, geringschätzende und herrschssichtige Wesen des Fürsten bildete einen grellen Gegensatz zu dem gewöhnlich so einschmeichelnden, ausweichenden und versöhnlichen Austreten der Diplomatie. Aber der Jar wollte Krieg und Menzikoff erreichte seinen Zweck. Er war daher auch der rechte Mann, als man die Pforte zum Kampse reizen wollte und er benahm sich in Constantinopel auch in einer Weise, die den Zweck seiner Scudung, den Krieg zur Folge haben mußte.

Biffart, Enropäische Rämpfe.

Stuube bes Kampfes und Sieges ist gekommen. Der Feind hat uns nicht an der Donan erwartet. Seine entsittlichten und durch Krankheit gelichteten Colonnen entfernen sich mit Mühe aus jener Gegend, und vielleicht ist es die Borsehung selbst, welche uns vor jenen ungesunden Regionen bewahren wollte. Sie ist es auch, die uns nach der Krim, einem so gesunden Lande, wie das unsrige, und nach Sebastopol, dem Size der russischen Macht in jenen Gewässern ruft, wohin wir uns jest wenden, um das Pfand des Friedens und der Rückehr an den heimathlichen Herd zu suchen.

Das Unternehmen ist groß und Enrer wilrdig, wir werden es mit hilfe bes großartigsten militärischen und maritimen Auswandes, der bis jetzt gesehen wurde, zu Stande bringen. Die vereinigten Flotten mit ihren 3000 Kanonen und 25,000 braven Matrosen, Euren nacheisernden Waffengesährten werden nach der Krim eine englische Armee bringen, deren hohen Werth unsere Bäter achten sernten, eine Abtheilung türkischer Truppen, die unter Euren Angen ihre Proben abgelegt haben, und eine französische Armee, die ich mit Recht und Stolz die Elite unseres ganzen heeres nenne. — — Bald werden wir auf den Wällen von Sebastopol die drei vereinigten Flaggen mit dem Ruse: "es lebe der Kaiser!" begrüßen."

Der Armeebefehl wurde mit dem größten Enthustasmus aufgenommen und hat seinen Zwed nicht versehlt. Führer und Soldaten waren von der Größe und Wichtigkeit ihrer Aufgabe überzeugt.

Ein Blotabegeschwader von 40 Dampfern und 30 Zweis und Dreibedern ohne Marine-Soldaten und Landtruppen erhielt die ausschließliche Bestimmung, den Hafen von Sebastopol zu blodiren und das Auslaufen der dort geborgenen russischen Schiffe zu verhindern; 20 Schiffe waren mit Lebensmitteln und Munition für 90,000 Mann auf 6 Wochen befrachtet. Das Gros der Armada führte die Armeen und sollte unter dem Schutze der Schiffstanonen die Landung bewerkstelligen.

Die Schiffe bes Avisogeschwaders warfen schon am 10—11. Septbr. bei Cap Baba (Eupatoria), Lag Lukul und Belbeg die Anker; am 13—14. fand dann bei Eupatoria eine größere Landung statt. Gleich nach der Landung bei Eupatoria erfolgte die Ausschiffung der Manuschaft des Gros der Armada beim Oldsort, 7 Meilen nördlich von Sebastopol.

Die Operationen in der Krim felbst zerfallen in 3 Hauptabschnitte:

- 1) von der Landung bei Eupatoria und Oldford bis zum Aufbruch vom Schlachtfelbe an ber Alma;
- 2) ber Marich von da über die Flüßchen Katscha und Belbed bis vor die Nordhöhen Sebastopols, die sofortige Umgehung ber Nordseite und ber Flankenmarich nach Balaklava 23—28. Septbr.:
- 3) bie Operationen von letterem Bunkte aus jum Augriff und zur Besichiefung Sebaftopols von ber Gubseite vom 28. Septbr. an.

# 17. Die Laubung ber Allierten in ber Krim und ber Marich nach ber Alma 14—19. Septbr. 1854.

"Einer schwimmenben Stabt gleich, 25 Meilen lang, und 7-8 Meilen in ber Breite fich ausbehnend burchschnitt bie englisch frangofische Flotte bie fcanmenben Wogen bes fcwarzen Meeres. Am 13. Ceptbr. - bem Jahrestage ber Schlacht an ber Mostowa - lag bie Felfenkufte ber Rrim vor uns. Die Schiffe maren in weit ausgebehnten Linien aufgefahren, ihre Fronte nahm eine gange von mehr als zwei beutschen Deilen ein, und am fernen Borigont tauchten noch immer Dafte und Segel auf, benn viele von ben Transportfciffen waren zuruchgeblieben und tamen als vereinzelte Radzügler ange-Bu Eupatoria (14 Stunden nördlich von Sebaftopol) landeten fdmonmen. einige Tausend Englander, Frangofen und Türken, benen fich die eben nicht fehr ftarte Befatung ber Stadt ohne Beiteres ergab. In ber Racht auf ben 14. gingen bie Flotten wieber unter Segel und marfen am Morgen in ber Frühe vor einem an ber Strafe von Eupatoria nach Sebastopol 7-8 Stunden von letterem entfernten in ber Rabe bes Ufere gelegenen Dorfe, bem alten Fort bei Ralamita Anker. Um 8 Uhr begann die Ausschiffung und icon um 81/2 Uhr wehte bie frangofifche Flagge am Lanbe. In ben erften 22 Minuten batten bie Frangofen icon 6000 Mann gelandet. Sobalb die Frangofen ein Regiment am Strand beifammen hatten, fchickten fie eine Compagnie beffelben zum Recognosciren aus; voraus Plantlerschwärme, biefen folgend bie Colonnen, welche, fich entfaltend und ihre Fronten ausbehnend im Bormarfdiren fich als ein allmählig ausbreitenber Riefenfacher Eine Stunde nachbem bas Signal gur Ausschiffung gegeben worben mar, hatten fie 9000 Mann an Land und ihre vorgeschobenen Boften waren nur mehr als winzige schwarze Buntte auf ben 3-4 Meilen vom Stranbe entfernten Stoppelfelbern zu unterscheiben. Gegen Mittage 1 Uhr begann ber Regen niederzuströmen und ber Wind wirbelte bie Deereswogen Schon mußte bie Musschiffung ber Bferbe unterbrochen werben. Gegen Abend waren auch fammtliche englische Truppen an Land, sowie bie Bferbe, Befchüte und Bagage. Am 15. fcbifften fich bie Türten aus. Das Ufer beim alten Fort ift niedrig und fandig, etwa 8 Metres (27') in's Meer binein; bei ftillem Wetter liegt eine Bant von 4 Metres Breite vor bem Wafferrand; rechts und links am Ufer liegen Gumpfe. Zwischen Letteren ankerten bie Flotten.

Gleich am ersten Tag kamen Tartaren, ächten Schlages, mit kleinen gesichliten Augen, platter Rase und ediger Figur. Sie trugen Turbane von Lammeswolle und Jaden von Schafssellen mit ber ranhen Seite nach Außen. Sie sprachen schlechtes Türkisch und gaben von ben Russen, von benen sie auf's Sorgfältigste entwaffnet wurden, sehr willig Ausklunft. Bon ihnen erfuhr man, daß die Russen 20,000 Mann an der Cholera verloren.

Die nachstfolgende Racht mar für bie Englander eine harte. Dan hatte

bie Zelte nicht ausschiffen können. Des Abends erhob sich ein Wind und ber Regen goß in Strömen herab. Um Mitternacht überschwemmte eine wahre Sindssluth die armen Solvaten. Offiziere und Solvaten lagen in wahren Wasserpfüßen, mit durchweichter Bebedung, ohne Fener und Grog machen zu können, die Wechselwäsche verdorben. Der Divisionsgeneral Brown schlief unter einem umgestürzten Karren, der Herzog von Cambridge desgleichen; nur dem General Evans hatte sein Stabsmajor noch sein Zelt errichten können. Feinde traf man gar keine, nur eine Abtheilung Rosaden sah man in der Entsernung einer Biertelstunde. Ihnen wäre der in der Hitz auf sie galoppirende General Brown sast in die Hände gefallen, doch trug ihn sein schnelles Pserd wohlbehalten zurück. Trupps französ. Zuaven und Spahis kommen von ihren Streifereien zurück, Ochsen vor sich hertreibend oder Karren, mit Lebensmitteln beladen, nachziehend.

Am 19. Morgens wurde der Marsch nach der Alma angetreten. Die französische Armee bildete ein ungeheures, verschobenes Biereck, an dessen vorspringendem Winkel sich die erste Division, an beiden Seitenwinkeln die zweite und dritte, an dem hintersten die vierte Division befand, welcher das türkische Contingent voranging; die Bagage marschirte im Centrum. Die englische Armee deckte mit ihrer linken Flanke die französische, während sie auf ihrer rechten von der Flotte unterstützt war. Sinen herrlichen Andlick gewährte es, die Armee und Flotte auf diese Weise beinahe in einer Linie sich vorwärts bewegen zu sehen. Das Land, durch welches der Marsch ging, ist eine ausgedehnte wellenförmige Sene, ohne Bann und ohne Wasser, überwölkt vom herrlichen Blau des Himmels, von dem hell und glänzend die Sonne auf die blitzenden Linien der Bajonnete herabstrahlte.

Um 1 Uhr erreichte die Spige ber Colonne die Anhöhen, welche das Almathal beherrschen. Die ruffische Armee hielt auf den Anhöhen der gegenüberliegenden Ufer; man konnte ihre Reihen genau sehen, und die Escadronen ihrer Cavallerie zählen.

Beide Armeen bereiteten fich zur Schlacht. Die Racht war ruhig. Bon ten Anhöhen ber Alma glänzten Tausenbe von Wachtsenern, in langen Linien bieselbe begrenzend."

### 18. Die Solacht an der Alma am 20. Septbr. 1854.

Das Almaflüßchen schlingt sich in zahlreichen Bindungen durch steile Anhöhen hindurch, durch ein tief eingeschnittenes felfiges Plateau, bessen Gänge westlich zur Meerestüste so steil abfallen, daß kaum Ziegen sie erklettern können. Besonders steil sind die südlichen höhen des Almathales. Auf diesen hatte Fürst Menzikoff mit 42 Batailsonen, 16 Schwadronen und 84 Geschützen ein start verschanztes Lager bezogen, um die von Eupatoria gegen Sebastopol anrückenden Alliirten hier zu erwarten und sie in sast unangreisbarer Stellung im Bormarsch gegen die Festung auszuhalten. Ueberall waren die höhen mit surchtbaren Redouten und Batterien gekrönt. Das Centrum der Schlachtordnung wurde am Rande des steilen Ufers gegenüber dem Dorfe Burliuk gebildet. Der linke Flügel stand auf einer steilen Höhe etwa 2 Werste vom Meere entfernt, der rechte bildete den schwächsten Theil der Bossition. hinter dem Centrum stauden als Reserve drei Infanterieregimenter mit 2 Fußbatterien, 2 Hufarenregimenter und 2 Cavalleriebatterien, hinter dem rechten Flügel ein Jägerregiment. Die Stellung der Russen war so vortheilhaft, daß Menzikoff an den Kaiser schried: "Ich erwarte die Franzosen in einer uneinnehmbaren Stellung, wären es ihrer 200,000, ich würde sie in's Meer werfen."

Die Allierten erschienen am 20. früh 6 Uhr an ber Alma. Die starke Stellung ber Russen gewahrend, wollten sie erst ihre Cavallerie, die sie von Barna her erwarteten, an sich ziehen und dann erst angreisen. Die Anssen, wahrscheinlich durch Spione davon unterrichtet, eröffneten zuerst das Fener und nun wollte St. Arnaud nicht länger säumen und befahl Mittags  $11^{1/2}$  Uhr den Angriss. Franzosen und Türken standen auf dem rechten, die Engländer auf dem linken Flügel. Es wurden zwei Treffen sormirt. Das erste Treffen bestand aus der 3. französischen und 3. englischen Division. Die Linien der Allierten rückten gegen die Alma vor.

Die Ruffen hatten im Thale, bas burch Bäume, Garten und Saufer gebeckt ift, und im brennenbent Dorfe Burliuf eine Menge wohlgebeckter Scharfschützen aufgestellt, welche die Spitzen unserer Colonnen mit sehr lebhaftem Feuer empfingen. Raftrend wirkten die ruffischen Gefchütze von den dominisenden Höhen herab in den Reihen der Alliirten, weßhalb diese, um so bald als möglich unter den todten Winkel des ruffischen Artilleriefeners zu kommen, rasch vorangingen. Mitten burch einen furchtbaren Bombens, Kartätschens, und Baßkugelregen schreitend ftürzte sich eine Wolke von Plänklern und die geschlossenen Wassen in die Alma, deren blutiggefärbte Wasser der todtbringende Hagel buchstäblich in Gischt und Schaum peitschte.

Gleichzeitig erschien die durch 8 türkische Bataillone verstärkte Division Bosquet auf den steilen Göben in der linken Flanke der ruffischen Stellung und entschied, diesen Flügel umgehend und jurucorangend, den Sieg.

Diefe Division hatte längs an ber Rüste sich hinziehend mit ber türkischen Division auf ber einzigen gangbaren Furt an ber Mündung des Flusses die Alma überschritten, die Soldaten standen dabei bis an ben Hüsten im Basser und waren ununterbrochen dem Wellenschlage ausgesetzt, welcher glücklicherweise au dieser Stelle nicht sehr ungestümm war. Nachdem die Alma überschritten war, begannen die Truppen der Brigade Bouat die jenseitigen Felsen zu ersteigen. Der Fusipsad, der zu den Höhen führte, war so steil, daß die Offiziere sich mit den Händen an den Mähnen ihrer Pferde halten mußten, um nicht heradzusallen. Er war von vereinzelten, von der Seite her völlig unzugänglichen Felsen begrenzt und so schmal, daß er nur Mann sür Mann zu passiren war. Die Zuaven stürzten nun mit der ihnen eigenthümlichen ungestümmen Begeisterung voraus und erkletterten mit sast unglaublicher Geschicklichkeit die sast sentrecht stehenden Felsen. Bald sah man sie rechts und

links am Ruden bes Gebirges, balb höher, balb tiefer, wie sie sich mit ben Händen an jeden Borsprung des Bodens, an jeden Felszack klanumerten und sich gegenseitig unterstützten. Binnen kaum 5 oder 6 Minuten erschienen auch schon die ersten Plankler am höchsten Ramme des Gebirges und eröffneten unsverzüglich das Fener gegen etwa 50 Rosaden, die ihnen gegenüber am Plateau standen und eiligst die Flucht ergriffen.

Raum hatten Die erften Zuaben Die Anbohen erreicht, fo fprengte General Bosquet mit seinem Generalftabe burch ben Sohlweg vor, ten Feind und bas Terrain zu recognosciren. Die, Frage, ob auch Artillerie heraufgebracht werben konne, unterlag manchem 3weifel; ber Commandant Barral übrigens ertlarte, es fei möglich, jeboch nur im Galopp, ba, wenn fie im Schritte führen, die Wagen unfehlbar in die Tiefe fturgen mußten, benn ber Weg war an mehreren Bunkten vom Baffer ausgespult und von breiten tiefen Riffen durchfurcht. Die Ranoniere legten bekbalb am Juke ber Anhöhen ihr Bepad ab und erhielten Befehl, neben ben Rabern zu bleiben, um dieselben emporzuhalten, wenn ber Boben weichen follte und mit ben Gabeln in bie Pferbe einzuhauen, falls sie gar nicht ober im Schritte vorwärts gehen wollten. Auf bas gegebene Beichen galoppiren Gefchüte und Munitionsmagen vorwarte. Mannicaft und Bferbe vereinigen fich jur verzweifelten Rraftanftrengung. Unter ber Bucht biefer ichweren Daffen fpaltete fich allenthalben ber Boben, aber die Ranoniere bangen fich an die Raber, die tiefe und gefährliche Furchen in ben Boben einschneiben; hie und da will eines ber Bferbe, am ganzen Leibe gitternd, fteben bleiben, aber nichts vermag bie Bewegung aufzuhalten und General Bosquet ftogt einen Frenbenfchrei aus, als er bie erften Beichüte auf ber Sobe anlangen fieht. Einige Secunden barauf hallt ihr Donner über das Blateau.

Aber Fürst Menzikoff, welchem eine so unerhörte Rühnheit unglaublich schien, schickte in aller Gile 24 Geschütze ab, die französische Artillerie im Schach zu halten, ba er nicht glauben mochte, daß bereits ein Theil der franz-Armee die Anhöhen erklommen habe.

Auf bem noch vor Rurzem so ruhigen und stillen Plateau sausten nun bie Rugeln und frachten bie Granaten; ber Rauch wirbelte in bunteln Wolken zum himmel empor; bie Schlacht hatte begonnen.

Bosquets Angriff auf ben linken ruff. Flügel unterstützten die französ. Dampfer, die füdlich von der Almamundung so nahe als möglich an die Kufte heransuhren und die Höhen meisterhaft beschoffen. Ueber den ruff. Karrées und Batterien platten die Bomben und zwangen die Ruffen sich aus der Schusweite der Dampfer zuruckzuziehen, wodurch Bosquet das Ersteigen der Höhen wesentlich erleichtert wurde.

Die französische Artillerie ruckte nun ebenfalls vor und richtete ein startes Feuer gegen die ruff. Batterien, welche sich auf den Abhängen staffelweise aufstellten, um ihre sich zurückziehenden Jäger zu unterstützen. Das Feuer der Ruffen war furchtbar. Die Bolltugeln sausten ringsum, die Erde aufwühlend, Staub, Koth und Sand um sich sprigend. Man sagt, die Ruffen hätten die

Entfernung aller wichtigen Buntte burch aufgepflanzte Stode und Rutben martirt, um ficherer ju fcbieffen. Die Infanterie erhielt baber Befehl, fich auf ben Boben zu werfen, und bie Armee verhielt fich eine turze Zeit paffiv, außer bag bie Artillerie ein unabläffiges Bomben-, Rateten- und Baftugelfeuer ausgoff, welches bie ruff. Daffen burchaderte. Gie mantten aber nicht, fondern gaben ben frang. Ranonen mannhaft Antwort. Endlich ichmetterte wieber bas Signal zum Angriff. Unter Musteten= und Ranonenfeuer brangen in Geschwindigkeit die frang. Colonnen bes erften Treffens unaufhaltsam bie Sohen beran und fturmen mit gefälltem Bajonnet und bem bonnernben Rufe: "vive l'empereur!" gegen die ruff. Linien. Buerft ftiefen fie auf die ruffifchen Blankler, Die eben bas Dorf Burliut in Brand gestedt hatten. Bon allen Seiten züngeln bie Flammen empor; von ben Obst - und Baumgarten lagen ungeheure Garbenbundel, welche von ben Rofaden zu Scheiterhaufen zusammengetragen und angezündet worden waren. Die unermekliche Brandstätte entzieht bem Blide ber Angreifenden fowohl ben Beind, ben fie ju befampfen, wie auch ben Raum, ben fie zu durchschreiten haben; aber mitten burch bie Rauchwolfen feten bie unerschrodenen Bataillone ihren Weg fort, obgleich Rugeln und Granaten verheerend über ben Boben binftreifen, ihn mit Leichen und Ber-Endlich haben fie bas brennenbe Dorf paffirt und bie munbeten bebedenb. Buaven voran, bringen bie Bataillone Mann gegen Mann tampfent, unter einem Sagel von Gifen und Blei burch die Sohlwege hinauf an ber beinabe fentrechten Uferboichung ber Alma empor und die Ruffen, durch den unaufhaltfamen Angriff eingeschüchtert, gieben fich langfam gurud.

Bei der Erstürmung der Höhen hat sich ganz besonders personlich Canrobert ausgezeichnet und im kritischen Augenblick sit die Franzosen den Rampf entschieden. Der General schob ein Bataillon Zuaven zur Linken, das Bataillon der Fremdenlegion zur Rechten vor und ging selbst mit dem Rest seiner Division voran. Der Feind von der Höhe eröffnete ein mörderisches Feuer: die Colonne stutzt, einen Augenblick zaudern und Alles ist verloren! Da erscheint der General in den vordersten Reihen der Tirailleurs und ermuntert sie mit dem Ause: "allons mes braves, en avant! Les Russes suient, ils sont à nous!" "Vive Canrobert! erscholl es, vive la France, vive l'empereur!" Unter mächtigem Schlachtenruf geht es wieder unaushaltsam vorwärts. Neben Canrobert, dem eine Augel die Spaulette wegreißt und eine andere den rechten Arm verwundet, ist General Binos an der Spitze des Bataillons der Fremdenlegion auf der Höhe angelangt und in einer Biertelstunde hat die ganze erste Division das Blateau erstiegen.

Die französischen Linien bilbeten sich auf ben Anhöhen, ben linken Flügel ber Aussen mit Uebermacht brängenb. Indessen war auch die Reserveartillerie mit einer Raschheit vorgerückt, die unbegreislich erscheint, wenn man die hindernisse bes Flüschens und die steilen Anhöhen in Erwägung zieht. Sie begann ein mörderisches Feuer, das der auf allen Punkten geschlagene, auf die Plateau's zurückgeworsene Feind mit einem starken Kanonen- und Gewehrsener erwiederte, welches mit seinem befinitiven Rückzug in sehr schlechter Ordnung

endigte. Ginige Cavallerie hatte hingereicht, den Rüczug in eine wilde Flucht zu verwandeln; die Russen warfen, um besser lausen zu können, ihre Tornister und Gewehre weg, deren letzterer sie 10,000 auf dem Boden ließen. Die Nacht brach herein, die Truppen waren ermattet, die Munition der Artillerie begann sich zu erschöpfen; Abends 6 Uhr schlugen die Franzosen im Bivouak der Russen ihr Lager auf und St. Arnand bezog das Zelt Menzikoss, der sich so sicher wähnte, daß er seinen Wagen zurückließ, der mit seinem Portesenille und seiner Correspondenz den Franzosen in die Hände siel.

Die Schlacht war gewonnen; St. Arnaub und Raglan umarmten sich auf bem leichenbededten Schlachtfelbe.

Bier Stunden hatte die mörderische Schlacht gedauert, in der 60,000 Alliirte und 50,000 Anssen einander gegenüber standen. 5000 russische Leichen
becten den Wahlplatz; die Anzahl der gefallenen Offiziere zu ermitteln, war
schwierig, da diese wie die Soldaten, um nicht erkenndar zu sein, mit groben
Soldatenmänteln bekleidet waren. Die Franzosen verloren etwa 4000, die Engländer 1200 Mann, worunter 57 Offiziere. General Caurobert wurde
durch einen Bombensplitter an Brust und Hand leicht verwundet. General Thomas erhielt eine Augel in den Unterleib, eine schwere Wunde.

Besonders ausgezeichnet haben sich in der Schlacht die Zuaven der Division Bosquet, die mit unglaublicher, kagenähnlicher Fertigkeit die steilen fast senkrecht abfallenden, kaum von Ziegen erkletterbaren Abhänge des Plateau's erstommen und durch ihr Erscheinen in der linken Flanke der Aussen diese, die eine Truppenbewegung in einem solchen Terrain nicht möglich ahnten, versblüfft haben.

Richt minder tapfer erwiesen sich die Engländer. In bewunderungswürbiger Ordnung, unter dem Feuer der Ranouen, griffen die Engländer die ruff. Stellungen an, nahmen sie und vertrieben die Ruffen. Besonders tapfer zeigte sich im ersten Treffen das 23. Füfelierregiment, von dessen 700 Mann nur 300 übrig blieben und von dessen 32 Offizieren 27 den helbentod starben. Im zweiten Treffen thaten sich besonders die englischen Garden und die Haffen buchftäbländer hervor, die zulet nur den Rolben brauchten und die Ruffen buchftäblich niederschlugen. Ein englischer Fähnrich pflanzte unter dem Feuer des Feindes seine Standarte auf, um den Seinigen das Zeichen zu geben, wo sie Stellung nehmen müßten. Da springt ein Russe aus den Reihen, tödtet den Engländer und nimmt die Standarte, aber ein anderer Engländer sieht dieß, läuft dem Russen den Wegen durchbohrt, niedersinkt.

Als die englische leichte Division mitten unter dem dichtesten Angelregen einen Beinberg passirte, um die Göben zu erstürmen, waren die guten Jungen so durstig und kaltblutig dabei, daß sie sich beim Borruden unreise Tranben abpflückten und in den Mund steckten.

Auch die Türken hielten sich brav Alle Truppen haben glänzend ihre Pflicht erfüllt.

Bon ben Generalen wird befonbers Lord Ragian gerühmt. Er zeigte

eine antike Tapferkeit und im dichteften Augelregen die ihn stets charafteristrende Ruhe. Prinz Napoleon nahm an der Spitze seiner Division unter dem Feuer der rufsischen Batterien das große Dorf Alma und den glänzendsten Antheil an dem Rampfe auf dem Plateau, so daß der Marschall den Prinzen auf dem Schlachtselde vor seinen Truppen beglückwünschte. Auf den Prinzen rollte eine verlaufende Augel eben los; der Adjutant Leblanc rief ihm noch zu rechter Zeit, sich auf die Seite zu werfen; der Prinz blied unversehrt, dem Adjutanten aber ward das Bein zerschmettert. Bosquet stand mit seiner Division lange Zeit dem Feuer von 5 Batterien ausgesetzt. General Thomas wurde schwer verwundet, in dem Augenblicke, als er seine Truppen mit dem Bajonnet gegen eine russische Satterie führte.

Bei ber 2. Brigabe zeichnete fich ganz besonbers aus Lieutenant Boitevin vom 39. Linienregimente. Er pflanzte die Fahne seines Regiments auf bem Telegraphengebände auf, welches ben Mittelpunkt ber Bertheibigung ber Ruffen bilbete. Dort stand er eine Weile stolz allein, umringt von einem Hausen rufsischer Scharfschützen — bann fällt er von einem Datend Rugeln getroffen.

Das Schlachtfelb an ber Alma beschreibt uns ein britifcher Militarargt in feinem Bericht folgenbermaßen: Die letten zwei Tage befand ich mich buchstäblich in einem Meere von Blut. Ich hatte die auf der Bablstatt liegen gebliebenen Ruffen zu beforgen. Jebe Befdreibung wurde hinter ben Schreden bes Rrieges gurudbleiben. Tobte, Sterbenbe, judenbe Bferbe, umgefturgte Ranonen und Wagen, topflofe Rumpfe, Rorper ohne Arme und Beine, Berftummelung jeber Art und Große - es war ein granfenhaft muftes Durcheinander, daß mir bas Blut noch bei ber Erinnerung in ben Abern ftodt, Bebe Butte und jeber Schuppen, ber nur gu finden mar und noch aufrecht ftand, wurde zu einem Operationsfaal improvifirt. Bon regelrechtem Berband war feine Rebe. Unfere munbargtlichen Bivouats ertannte man meift an ben abgeschnittenen Armen und Beinen, Die umberlagen. Zwei Tage nach bem Rampf fah die Bahlftatt mabrhaft wie eine Schlachtbant ober eine fleischerbube aus. In ben Redouten lagen die Ruffenleichen buchstäblich zu Bauf. Bie groß ber ruffifche Berluft mar, weiß bis jest Riemand. Ich felbst gabite auf weniger als 3 hnfen Landes 400 ruffifche Leichen und bie Babl ihrer Bermunbeten zu berechnen bin ich außer Stante. Ihre flehenben Bitten, wenn ich durch fie binfcritt, waren bergerreigend, taum batte ich einen beforgt, fo wurde mir ber Bilferuf von 20 andern Umberliegenden in unverftanblichen Tonen zugewimmert. Es famen gang absonberliche Bleffuren vor. Ginen Solbaten traf eine Minietugel in Die Mitte bes Rodfnopfe. brang wohl etwas zwischen ben Rippen in's Fleisch, rettete aber boch bem Manne das Leben. Einer der armen Jungen wurde von einer Kanonentugel getroffen, als er eben ben Arm aufhob. Die Gewalt ber Rugel trieb ben Urm und bie hand burch feinen Leib hindurch. Gin ruffischer Offizier lag tobt ausgeftredt. Zwischen feinen Beinen tauerte ein hund und ließ fich nicht von seinem Platze wegbringen. Ein Anderer, taum dem Anabenalter ent-

5

f

wachsen, lag mit wie zum Gebet gefalteten Banben leblos auf bem blutgetrantten Relbe.

#### 19. St. Arnaud, † 29. Sept. 1854.

Rurz nach ber Schlacht — am 29. September — ftarb, 53 Jahre alt, ber Oberbefehlshaber ber französischen Armee, Marschall St. Arnaud. Er starb auf ber See an Borb bes ihn nach Constantinopel führenben Dampfers.

Berfen wir einen Ruchblick auf die Laufbahn des toden Marschalls, so finden wir nicht überall Erbauliches, vielmehr foll sich St. Arnaud in früheren Zeiten schwere Fehltritte haben zu Schulden kommen lassen. Der Krieg in Algerien war seine Schule, aber er gehörte nicht zu den berühmten Zöglingen derselben. Desto mehr empfahl er sich durch seinen Charakter und seine Entschlossenheit, und als der Raiser die Zeit des Staatsstreiches gekommen wähnte und nach den tauglichsten Bertzeugen zu demselben suchte, da begriff er auf der Stelle, daß St. Arnaud der Mann sei, sein Alles mit ihm auf eine Karte zu seinen. Um ihm einen Namen in der Armee zu machen, stellte er ihn an die Spitze einer Expedition nach Kabylien, die gar nicht misslingen konnte. Hierauf ernannte der Präsident ihn zum Kriegsminister. Als solcher trat er in der bekannten Beise in den Dezembertagen auf. Aus dieser Zeit soll er Briefe und Besehle von der Hand L. Napoleons besessen haben, die dieser zurückzuerhalten sich immer vergebens bemüht habe.

Oberbefehlshaber ber Orientarmee hat er baselbst trop seiner zerrütteten Gesundheit Talente und eine sehr merkwürdige Thätigkeit entfaltet. In Barna wurde er von einem bösartigen Fieber befallen und bekam sogar zweimal Choleraanfälle. In der Krim beherrschte er heldenmüthig die Krankheit, nm seine hohen Funktionen als Oberbesehlshaber zu verrichten. Das Gefühl der Militärehre und die Ruhmesliebe scheinen allein seine moralische Kraft gegen die körperlichen Leiden, womit er behaftet war, aufrecht gehalten zu haben, und so leitete er die Schlacht an der Alma, indem er sagte: daß ein Marschall von Frankreich auf dem Pferde zu sterben wiffen soll. Iwei Abjustanten mußten stets ihm zur Seite sein und ihn auf dem Pferde sesshalten.

"Ich erhalte mich," schrieb er an ben Kriegsminister, "zwischen ben Leiben, ben Krifen und ber Pflicht und bleibe zwölf Stunden zu Pferbe am Tage einer Schlacht."

Der Marfchall starb nach einem Siege, ben Feind vor sich flieben sehend. Es ist dieß ein glorreicher und eines Kriegers würdiger Tod. Nicht unintereffant find die letzten Momente seines bewegten, thatenreichen Lebens.

Nach der Schlacht stellte man hinter bem Telegraphenthurm zwei Cautinen auf, um ben Oberbefehlshaber gegen ben Wind zu schüten, breitete
einen Bündel Heu auf dem Boden aus und legte einen rothen Spahimantel
barüber. Da lag er auf dem blut- und rauchbedeckten Schlachtfelbe mit
blaffem, von der Krantheit grausam durchfurchtem Antlit. Das körperliche
Leiden schien nur die letzte Stunde des Kampfes abgewartet zu haben, um
wieder über sein Opfer herzusallen, aber sie berührte uur ben physsischen Theil,

vie moralische Energie bes Feldherrn war ungebrochen. Bon Zeit zu Zeit erhob er sich mit halbem Leibe, um Befehle zu ertheilen ober Rapporte anzu-hören. Es war ein interessanter, aber trauriger Rampf bes Willens gegen ben Tod, ein Ringen ber Energie mit ber Erschöpfung, ein heroisches ergreissendes Bild.

Allein alle Hartnäckigkeit half nichts, die Cholera machte reißende Fortschritte. Im Laufe ber Nacht bes 26-27. Septembers trat eine solche Erschöpfung der Kräfte ein, daß der Marschall beschloß, den Oberbeschl an Cansrobert abzugeben. Noch in der Nacht ließ er ihn rufen, und als er in's Zelt trat, sprach er, bereits den granenvollen Stempel des Todes auf dem energischen Angesicht, mit schwacher Stimme: "General, durch meinen Gesundheitszustand genöthigt, übergebe ich Ihnen das Commando; ich entsage ihm mit minder schwerem Herzen, da ich es in Ihre Hände lege," und reichte dem tiefgerührten General die Hand.

Am 29. September 4 Uhr Nachmittags ftarb er an Bord bes "Berthollet," welches Schiff bem perfönlichen Dienste res Marschalls gewidmet war und ras seine Leiche nach Constantinopel und von ta nach Paris brachte, wo er in ter Rirche ber Invaliden an ter Seite jeuer berühmten Feldherrn ruht, auf die Frankreich so stolz ist.

Der Biographie St. Arnauts folge mürdig die seines Gegners Fürst Menzikoff und seines Nachfolgers, bes General Canrobert, sowie des englischen Obergenerals, bes Lord Raglan.

### 20. Fürft Mengifoff,

eine der höchst gestellten Berfönlichkeiten in Rußland, ist ein Urenkel des berühmten Danielowitsch Mengikoff, jenes Günstlings Beters des Großen, der aufänglich vor der Pforte des Zarenpalastes Basteten feil bot, später aber die höchsten Stellen des Raiserreiches bekleidete und endlich als Berbaunter in Sibirien starb.

Fürst Alexander Menzitoff, Oberbesehlshaber ber russischen Armee in ber Krim wurde 1789 geboren und noch sehr jung auf die Dresbener Universität geschickt, wo er die Rechte studirte; bei seiner Rücksehr nach Russand wurde er eine Zeitlang bei der Diplomatie verwendet, trat aber 1809 als Ofsizier bei der Garbeartillerie ein und nahm 1813—15 als Abjutant des Kaisers Alexander an den Feldzügen Theil. Politische Fragen entsernten ihn später vom Hose, aber nach der Thronbesteigung Ricolaus I. stieg er rasch in der Gunst des neuen Herrschers und wurde 1827 als Gesandter nach Versien geschickt. Das hochsahrende, geringschätzende und herrschsstücktige Wesen des Fürsten bildete einen grellen Gegensatz zu dem gewöhnlich so einschmeichelnden, ausweichenden und versöhnlichen Auftreten der Diplomatic. Aber der Zar wollte Krieg und Menzikoff erreichte seinen Zweck. Er war daher auch der rechte Mann, als man die Pforte zum Kampfe reizen wollte und er benahm sich in Constantinopel auch in einer Weise, die den Zweck seiner Senzonn, den Krieg zur Folge haben mußte.

Biffart, Europäifche Rampfe.

Die wichtige Rolle, welche ihm in ber Krim zufiel, machte ihn zu einer Hauptperson in bem großen Drama bes Orientfriegs.

#### 21. Caurobert.

St. Arnaud's Nachfolger im Oberbefehl war General Franz Certain Canrobert, 1809 im Lotvepartement geboren. Im Rovember 1826 trat er in die Schule von St. Cur und verließ dieselbe nach 2 Jahren. Im Jahr 1832 ging er als Lieutenant nach Algier und nahm alsbald an ber Expedition von Maskara rühmlichen Antheil, zeichnete sich bei ber Berproviantirung von Tlemzen, bem Treffen von Sidi Pekub au der Tasna und am Siktrok aus und wurde 1837 zum Capitan befördert. Beim Sturm auf Konstantine erhielt er als Ordonnanzofsizier des Obersten Combos an bessen Seite einen Schuß in's Bein und kehrte, mit dem Orden ber Chrenlegion geschmuckt, 1839 nach Frankreich zurück.

Im Oftober 1840 jum 6. Jägerbataillon verset, tam er jum zweiten Male nad Afrifa. Er fampfte bei Mugaia und Gontas und murte Bataillon8= chef im 15. leichten Regiment. Im Mai 1842 befehligte er bas 5. Jägerbataillon; begleitete ben bamaligen Oberft Cavaignac auf ter Expedition von llaren-Senis und gehörte zu ber Colonne, welche unter General Baurjolly die Flitas und Rabylen von Garbuffa guchtigte. Im Jahr 1843 murbe er jum Offizier ber Ehrenlegion beforbert. Oberft St. Urnaub, welcher 1845 ben Oberft Cavaignac im Commanto von Orleansville ablöste, verwendete ihn gegen Bn-Maza; im Treffen von Bahl hielt er mit 250 Mann gegen 3000 Feinde Stand. Er hielt in Tenez ben Anlauf ber Kabplen aus, und als endlich nach einem ununterbrochenen Rampf von 8 Monaten bas Land beruhigt war, wurde er zum Oberst ernannt, als welcher er bas 2. Linienregi= ment und fpater bas 2. Regiment ber Frembenlegion befehligte. Im Jahr 1848 erhielt er bas Commando über eine ftarte Colonne, welche bie Bergbewohner von Aures unterwerfen follte. Er überfiel ben Feind am Fuße des Dichebel Schelia und machte ben Bey Admet jum Gefangenen. Buge zurud übernahm er ben Befehl über bas Buavenregiment in Mumale und unterwarf in einer neuen Expedition die Rabhlen von Dichurschurg. Die Ereigniffe ber Zaatscha riefen ihn 1849 von Aumale ab und fein Bug borthin brachte ihm neuen Ruhm, benn die Cholera wuthete unter feinen Truppen und bennoch fchlug er fich burch bie Reihen bes Feindes und warf unterwegs fogar eine Berftartung in bas bartbebrangte Bou-Saba. Dieft Unternehmen gludte Canrobert burch eine hubsche gelungene Lift. Er marfchirte mit einer fleinen geschmächten und erschöpften Colonne und fieht fich plotlich von einer beträchtlichen Anzahl von Feinden umgeben, die ihm ben Weg verfperren und bie Befatung ber Stadt Bon-Sata eingeschloffen halten. Trot ber Ungleichs beit ber beiberseitigen Streitfrafte ging Dberft Canrobert bennoch entschieben auf die feindlichen Truppen zu mit dem Rufe: "Laffet mich durch, benn ich fringe Euch einen Feind mit, ber Euch Alle ausrotten wirb, Die Beft!" Die Araber, burch biefe Worte in Schreden verfest, wichen ichen gurud und liegen tie kleine Colonne weiter ziehen, mas Canrobert benützte, einige Berstärkungen nach Bou-Sada zu werfen. In Zaatscha commandirte er eine ber Angriffscolonnen; von 4 Offizieren und 16 Goldaten, die mit ihm die Bresche erstiegen, sielen 16 tobt ober verwundet neben ihm. Die That brachte ihm das
Commandeurkrenz der Chrenlegion. Nachdem er sich abermals im Treffen von
Narah ansgezeichnet, wurde er 1850 zum Brigadegeneral befördert, nach Paris
gerufen. Er besehligte bort eine Infantsriedrigade, wurde als Abjutant bem
bamaligen Präsidenten der Republik beigegeben und mit Beibehaltung biefer
Funktionen im Jannar 1853 zum Divisionsgeneral ernannt. In der Orientarmee commandirte er bis zum Tode St. Arnaud's die erste Insanteriedivision.

Doch scheint er mahrend ber Belagerung nicht bie Zufriedenheit bes Raisfers erworben zu haben, ber ihm auf Ansuchen am 16. Mai 1853 ben Obersbefehl abnahm und an General Beliffier übertrug.

Wir finden ihn später wieder im Kriege in Italien 1859 ale Rommanbanten bes 3. italienischen Corps.

#### 22. Lord Raglan.

Lord Raglan, früher unter bem Namen Fizron (James Henry Somerfet) bekannt, ift am 30. September 1788 geboren und seit 1804 im Dienste, war im Jahr 1809 Abjutant und Sekretär Wellingtons im Kriege auf der iberischen Halbinfel und machte alle in diesem Kriege vorgefallenen Schlachten und Geschte mit. Im Jahre 1811 wurde er Major, 1812 Oberstlieutenaut. Nach Napoleons Rückehr von Elba machte Raglan die Schlacht von Onatre Bras und von Waterloo mit, wo er ben rechten Urm verlor, worauf er sich aus dem aktiven Dienst zurückzog.

3m Jahr 1815 wurde er jum Obersten und Generalabintanten bes Bringregenten ernannt und jugleich Commandeur bes Bathorbens.

Später bekleibete er bie Stelle eines Artilleriebirektors, murte 1824 Beueralmajor, 1833 Benerallieutenant und endlich Artilleriedirektor. Er gehörte ber Torpparthei an.

# 23. Marich nach Balatlava und bas Landen ber Belagernugs: gefchüte in Balatlava.

Die Schlacht an der Alma hatte bas Bertranen ber allierten Armee verboppelt und sie mit Siegeshoffnungen erfüllt. Die Ruffen ihrerseits waren
burch die Almaschlacht so sehr entmuthigt, daß sie ohne Halt zu machen sich
uach Sebastopol zuruczogen. Sie versentten alle ihre quer über den Hafen
hin geankert liegenden Schiffe, so daß die Mastbäume mehr ober weniger über
ben Meeresspiegel heransragten und der Eingang des Hasens vollkommen gessperrt war.

Indeffen waren die Alliirten am 23. nach ber Ratscha, einem kleinen Flugchen fiblich von ber Alma, aufgebrochen und am 24. setzen fie ihren

Digitized by Google

Marich nach bem Belbed fort, ben fie bei Dturfoi - 4 Stunden von feiner Mündung - überfchritten. Ginen erfrischenden Gindrud auf bie Truppen machte bas liebliche Thal bes fluffes mit feinen fconen Bflanzungen und feiner reichen Begetation; tas gange Thal ichien eine Reibe von Garten und Saufern. Barte und Billen. Dazu batten bie Ruffen gegen ihre Gewohnheit Nichts abgebraunt; nur maren die Ginwohner gefloben. Die Zuaven brachten Früchte und Trauben, wie vom verheifenen Laute, und riefige Robltopfe 2c., einige waren fogar geschickt genug, ihre Flaschen mit berrlichem Bein zu füllen.

Am 25. fette tie allirte Armee ihren Bogenmarich burch hugeliges Land jort, am 26. marschirten fie an ber Tichernaja hinauf, überschritten fie und ichlugen an ihrem füblichen Ufer bas Lager auf. hier befam bie frangösische Armee zuerst die Nachricht von dem Uebelbefinden und ter Abfahrt bes Marfcalls St. Arnaut. Am 27. September Morgens nahmen bie zwei erften Divifionen eine Recognoszirung gegen Gebaftopol vor, von ter fie um 4 Uhr in's Lager gurüdkamen.

Die Stadt Schaftopol, gegründet im Jahre 1786, fteht an ber Stelle bes vormaligen Tartarentoris Afhtiar (weißer Gels) und wird baber von ben Tartaren noch jest fo genannt. Gie ift auf einer zwischen zwei Buchten liegenden Anhöhe erbaut. Sebaftopol bot in feiner staffelformigen Bauart auf weißem tahlen Gelfen einen traurigen und zugleich feltfam überraschenben Anblid; über bas Baufermeer ragte bie ichone Cathebrale und ber Armiralitats= thurm mit feinen biden Gaulen empor; hie und ba tauchte bas Grun forgfältig gepflegter Barten auf, beren Bflangen aber verfümmert und mit Staub bebedt ichienen. Auf ben hohen fentrechten Rreibefelfen, welche bie Rhebe beherricht, hat man eine weite Aussicht; bas Meer erftredt fich an ben angerften Borizont und tief unten erblicte man ben Safen, Die Arfenale, Munitionsmagazine, Dod's und Zimmerplate. Die Sugel zu beiben Geiten bes Rriegshafens haben, soweit bas Auge reicht, ein bufteres obes Aussehen.

Während fo bie Stadt an und für fich fein freundliches Bild gewährt, ift tie Lage Sebaftopole ale Kriegshafen unvergleichlich. Ein Meerarm von stattlicher Breite erstreckt fich tief in die Westfüste von Taurien. Der baburch gebildete etwa 2 Stunten lauge herrliche Safen hat ben ficherften Untergrund, ohne Felfen und Rlippen und ift gegen alle Sturme gefchutt. Der große Safen verzweigt fich in vier tleinere außerft gunftig gelegene Buchten, amiichen beren zweien - ber Quarantaine nud Rielbucht - bie Stadt liegt. Rum Soute bes hafens ließ Raifer Ritolaus vier ftarte Forts anlegen. Das Fort Constantin und Alexander, bas eine auf ber Rordfufte, bas anbere auf ber Bestseite ber Artilleriebucht follten ben großen Safen vertheibigen. mahrend 2 Batterien bestimmt waren, die Rriegsschiffe, welche fich ber füblichen Bucht ober ber Rarabelnoja nähern würden, in ben Grund zu bobren.

Bei biefer ungemein gunftigen Lage bat ber Kriegehafen jedoch ben großen Rachtheil, bag er von Schiffswürmern wimmelt. Das Holzwert eines Rriegeschiffes wird zuweilen in 2 Jahren von biefen Infetten völlig gernagt.

Beim Anblid ber Stadt, beren grune Dacher wie Smaragbe in ber Sonne

glänzten und bes Hafens, wo die verfenkten Schiffe lagen, schlingen die Herzen ber Heerführer und Soldaten vor Freude, Ungeduld und stolzem Selbstgefühl. Die Recognoscirungsabtheilungen kannen der Stadt auf 4 Kilometer nahe und sanden blos einen schwachen Wall, doch hatten die Anssen einige Erdwerke zum Schutze der Stadt von der Südseite aufgeworfen.

Am 28. September mar bie frangösische Armee nach 11/estündigem Marsche im Bereich von Balaklava angekommen und in Verbindung mit ber Flotte, die indessen ben Chersonnes umfegelt hatte.

Die englische Armee bildete auf dem Marsche von der Katscha nach Balaskava den linken Flügel der Orientarmee. Rachdem auch sie den Belbeck übersschritt, wandte sie sich gegen das Thal von Inkermann — bekanntlich das Thal, in welchem der von den Sübhöhen der Halbinsel herabkommende Tschernaja oder schwarze Fluß dem Hafen von Sebastopol zusließt und in welchem die Sebastopol mit dem Quellwasser des Gebirgsthals von Baidar speisende Wasserleitung sich befindet. Am Mittag den 26. setzen sie ihren Flankenmarsch nach der Sübseite fort und sonderbarer Weise schießte der englische Obergeneral einen Theil seiner Artillerie ohne Bedeckung durch Waldungen voraus. Um ein Haar hätte diese Anordnung unheilvolle Folgen gehabt, denn als die Spitze der Engländer die Hauptstraße bei der Mackenzie-Farm erreichte, war eben eine starke russische Colonne vorübermarschirt. Zum Glück für die englischen Batterien hatten die Russen außer Acht gelassen, die Straßen abzusuchen und hatten ruhig ihren Marsch nach Baktschi-Sarai sortgeset.

Die englische Armee erschien am 26. Morgens auf ben Höhen vor Bala-klava und 24 Stunden später — am Morgen bes 27. — vereinigte sich die französische Flotte mit ihr. In demselben Augenblicke, wo die französischen Truppen in bem kleinen Hafen ankamen, erschienen von der Seeseite die Liniensschiffe "Napoleon" und "Charlemagne," welche fünf Schiffe mit Lebensmitteln im Schlepptan führten.

In Balaklava begann nun fogleich die angeftrengtefte Thatigkeit. Die Landung ber ichmeren Belagerungsgeschüte mar eine mahre Berkulesarbeit. Lange Reihen von Solbaten reichten bie gelandeten Ranonentugeln von Sand au Sant. Die ichweren 32-pfündigen Schiffstanonen murben mit Sulfe von Rrahnen auf bas Ufer gelaffen; wie ein Wefcut ben Boben berührte, fprangen 50 Blanjaden (Matrofen) berbei und ichleppten es mit bem farmenben Jubelruf, durch den fich Bruder Theer auszeichnet, ben fteilen Beg binauf. Bruber Theer (3ad) hat fich bei biefer Sollenarbeit fehr nutlich bewiesen. kann ihm gar nichts vorwerfen, als daß er gar zu stark ist. Die ichwerften Karren reift er wie Spielzeng in Stude. Die Munitionswagen labet er, ebe man fich umfieht, fo boch und fo voll, daß die Pferbe unter ber Laft erliegen, benn er kann nicht begreifen, daß man "ben Anker lichte, bevor ber Schiffsraum fatt" ift. Un ben Bugfeilen gerrt er, baf fie wie Seibenfaben reifen und gebrechliche alte Fuhrwerte "steuert" er mit Dampfgeschwindigkeit bergauf bergab, bis sie "scheitern" und in Trümmer gehen. Mancher Rugel - und Bombenhaufen im Straffengraben bient als Dentmal folder "Schiffbruche,"

aber Jade guter Sumor bei biefem "Ille am Lanbe" bleibt unerschöpflich und mit größter Bereitwilligfeit fehrt er aus bem Lager in ben Safen gurud, wenn man ihm fagt, bag bie maffive Labung vor Abend an Ort und Stelle fein muß. Es war eine mahre Luft, einem Saufen Diefer Buriche zu begegnen, wie fie eine Kanone nach bem Lager "rubern." Bon weitem ichon klingt ber raube Chorgefang über ben Berg berüber. Bie fie naber tommen greint bie Melodie ciner unverkennbaren Goszortfiebel, gepaart mit bem Quiden ber Seemannspfeife und wedt ein erftauntes Edjo in ben frenden Rrimthalern. wolle zeigt, daß fie ba find mit ber Monstrelanone in ihrer Biege; "bei o!" geht es berganf unter ben tomifdiften Ausrufungen und Flüchen von 30 Theerjaden, alle rotherhipt von der tüchtigen Anstrengung, während ber anführende Offigier nich bemutt, ihre übertriebene Energie ju magigen, ober ben 2, 3 behaarten Berkuleffen, die mit Beinlaub am Sut ober Blumen im Saar rittlings auf ber Ranone fiten, zurebet, abzusteigen und ihre Mufit einzustellen. Das Erftaunen, mit bem bie pelgmütigen, frimifden Tartgren im Borübergeben bie munderliche Ericheinung anglotten, batte etwas Spaffaftes: aber Türken ober Tartgren, Ruffen ober Brieden find unferem Jad alles eine; jeben Fremben, ber vorlibergeht, grifft er mit bem Universalschibboleth: "Bono! Bowno! Johnny!"

### 24. Eröffnung ber Belagerungearbeiten, 9. October.

Süblich von Sebaftopol breitet fich ein weites Plateau ans, von tiefen steilen Schluchten burchschnitten; Die burch diese Schluchten gebildeten Contreforts beherrschen von allen Seiten bie in einer trichterförmigen Bertiefung liegende Stadt. Auf biesem Plateau lagerten bie Allivten.

Die rechte Flante ber Armee ift burch bie fogenannte "Engländerschlucht." bas in's Tidernajathat führende Defilee, burch ben ichwarzen Flug felbft und . bie anftogende Sumpfgegend wirffam gebedt. Das Intermanthal ift eine tiefe, etwa eine Deile breite Schlucht, gebildet burch ben schwarzen Fluß (Tidhernaja) vor feiner Mündung in bas mestliche Ende bes Bafens von Sebastopol; das Thal ift in ber That nur bie Fortsetzung bes tiefen Seeeinfcmitte, ben' ber Safen felbst bilbet. Auf ber öftlichen Geite biefes Thales zeigen bie Ruinen von Interman noch beutliche Spuren von Befestigungen. welche hier Genuefer und Griechen einft aufgeführt. Durch bas Thal und parallel mit bem Strom läuft bie Bafferleitung, Die bie Docks und einen Theil ber Stadt mit frifdem Baffer verforgt, und fo jabe fteigen bie Felfen über ber Schlucht auf ber westlichen Seite empor, dag ber Maugbuft bei ber Benbung gegen ben Safen zu burch einen 300 Ellen langen, in ben foliben Felsen gehauenen Tunnel geleitet werten mußte. Etwas eine englische Deile füblich von diesem auf einer senkrecht über das Thal sich erhebenden Anbohe lagerte bie erfte Divifion ber brittifchen Armee. Sie bilbete baber bie außerfte Rechte ber gefammiten allierten Macht, und ift burch eine fteile, bem Feinbe unzugängliche Welfenwand gefichert.

Die frangofifche Armee bildete die linke Seite ber Bofition ber Alliirten und

behnte fich bis an die Rufte im unmittelbaren Guben von Sebaftopol, wo die tiefen und schiffbaren Buchten, tie besten Bequemlichkeiten zu Landung von Belage-rungsgeschutz und Borrathen boten.

Am 9. October wurde ter Befehl zur Eröffnung ber Laufgraben gegeben-Die Arbeiter follten in einer Entfernung von 800 Meter von ber Festung eine Art bastionirter Front bilben, auf welcher 5 gleichzeitig senernte Batterien errichtet werben follten.

Beim Ginbruch der Nacht ftellte man die Arbeiter an, die die Laufgraben eröffnen follten; 1600 Mann waren bagu bestimmt.

Sechs Compagnien friechen, die Unebenheiten des Bobens benützend, in den Bertiefungen vorwärts. Der Himmel ist heiter und der Mond verbreitet seinen matten Schimmer über das ganze weite Plateau. Als diese Compagnien der vom Geniecorps bezeichneten Linie dis auf 20 Schritte nahe gekommen sind, legen sie sich auf den Boden nieder; sie senden in der Stille kleine Bosten vor. Jeder Mann häuft einige Steine vor sich auf; er hält sein schuße sertiges Gewehr in der Hand nud richtet seinen forscheuden Blick auf den Horizont, der sich in fernen dunklen Umrissen ausbreitet.

Jeder Arbeiter hat einen Schanzforb mitgebracht, ber von einem Genicsoffizier aufgestellt wird. Auf bem Erdboden liegend, ihre Wertzunge und Gewehre in der Hand haltend, warten sie. Das Zeichen wird gegeben — 800 haden bringen in ben felsigen, widerstrebenden Boten ein. Die Erde wird in die Schanzförbe geworsen. Es herrscht eine unheimliche Stille und man hört Richts als das Geräusch ber in den Boden bringenden hacken. Um 6 Uhr Morgens hatten die Lausgräben bereits eine Ausbehnung von 1000 Meter und eine hinlängliche Tiese, um die Soldaten vor dem Fener der Festung zu schüpen.

Damit war es begonnen, das Ricfenwerf, tas 11 Monate hindurch unter Brüfungen, Leiden, Hoffnungen und Täuschungen fortgesetzt werden sollte, ohne tag bie rüstigen Arbeiter, die tapferen Streiter den Muth verloren und das endlich mit dem Falle der stolzen Festung endete!

In ben folgenden Nächten suchten die Aussen die Arbeiten durch heftiges Feuer zu stören. Die ganze Festung schien mit einem Feuerkranz umgeben; die Erde bebte unter dem Krachen der Geschütze; eine Masse Wurfgeschosse jeder Art fällt prasselud nieder, wie kolossale Schlossen bei einem Ungewitter. Indessen arbeiteten die rüftigen Arme der Soldaten Tag und Nacht an der Bergrößerung und Befestigung der Laufgräben; sie machen die Brustwehren diese und fester, denn die Belagerer haben ja kein anderes Schutzmittel gegen das surchtbare Feuer ber Festung. Dier werden Augeln aufgeschichtet, dort Schießscharten für die Scharsschutzungs wurd Seitengänge hergestellt. Das ganze Plateau gleicht einem emsig beschäftigten Ameisenhausen.

Aber auch die Ruffen blieben nicht unthätig. Der Geniecapitan Tott= leben (geb. 25. Mai 1818 in Mietau, jest Generaladjutant des Kaifers) that Alles, um die ruffischen Bertheidigungswerte an der schwach befestigten Land= jeite zu vermehren und zu verstärken. Die ganze Bevölkerung Sebastopols wurde aufgeboten, um Erbe, Schanzkörbe und Faschinen herbeizuschaffen, jede Nacht gewannen die Werke an Ausbehnung und wurden mit einander verbunden. Es schien sich förmlich bas Erdreich überall zu erheben und der Boben ber Krim der belagerten Stadt zu Hilfe zu kommen.

## 25. Bilder ans bem Lager vor Sebaftopol und ben Laufgräben, 12. und 13. Detober.

Gin Ausfall, 11. Oct.

"Gegen ihre Gewohnheit schwiegen bie ruffischen Battericu bente Abend. Diefe Stille batte Etwas fo Dminofes, tag wir uns auf einen Ausfall vom Fort gefaßt machten; zugleich ging bas Gerücht, baß bie Ruffen uns im Rücken ftunden und Balaflava angreifen wollten. Wie es bunkel marb, begann Rapitän Gorbon auf unserer Rechten die Maulwurfsarbeit (Graben der Laufgrä= ben) mit 4 Compagnien, à 100 Mann. Bor Tagesanbruch maren wieber 363 Darbs Laufgraben fertig. Gine gleich große Truppe follte auf ber Linken und im Centrum arbeiten, allein die Sapeurs verwirrten fich im Finstern und geriethen in die Nähe der feindlichen Linien. Gine ruffische Truppe gewahrte fie und eröffnete in turger Diftang auf fie ein Buchfenfeuer. Beim Schein ter Gewehrblige faben wir, bag einige ftarte Bataillone ruffifcher Infanterie in aller Stille gegen unfere Berte vorrnichten; man gab taber bie Allarmzeichen. Um 11/2 Uhr begann ber Feind eine fürchterliche Ranenabe auf unfere Linken, ba er fah, baf wir seine Annäherung gewahrt hatten. Die zweite und Die leichte Divifion rudten mit Gelbgefchüten vor. Die Ruffen ichoben nun ihrerseits auch Geschütze vor und die Batterien hinter ihren Colonnen leuchteten in einem ununterbrochenen Wetterschein, Die Luft sauste von Bomben und Baffingeln und in bas mufte Betofe mifchte fich bas helle Beknatter und Bfeifen ber kleinen Gefchofe. Alle Lager maren auf ben Beinen. Die Franzosen auf unserer Linken eilten unter bas Gewehr, ihr Trommelwirbel und Trompetengeschmetter klang bumpf und schrill mitten burch ben Kanonenbonner und bas Rleingewehrfnattern. Fast eine halbe Stunde lang bauerte Diefer tolle Larm, bis ploplich ein helles, jubelntes hurrah auf unferer Rechten ibn faft übertonte. Es war ber Schlachtenruf bes 88. Regiments, als es ben Befehl erhielt, auf ben ungesehenen Feind bergab zu fturmen. Er batte seine Wirkung, benn die Russen, schon tüchtig von unsern Kanonen gebläut und erschüttert burch bas Fener unserer Infanterie, faben taum ben Sugelabhang von unfern Bataillonen befest, ale fie une ben Ruden brebten und unter bem Schut ihrer Artillerie fich jurudzogen. Ale ber garm vorüber mar, tehrte Alles ruhig in's Belt und Bivouat gurud."

"Zwölf lange Tage können wir uns Sebastropol von allen Seiten betracheten. Und während biese Stadt, das Ziel unserer Bunfche, sich alltäglich an einem neuen über unsern Häuptern losgelaffenen musikalischen Conzert ergötzt und neuerdings Bomben vom größten Kaliber 10—12' über uns hinfliegen läßt, haben wir noch keinen Schuß gethan. Trotz ber tausend Todesboten,

bie und entgegenkommen und die Sonne verfinstern, lebt und arbeitet man aber ruhig und ohne Furcht, als ware man in feinen 4 Banben in Frantreich: Beber folaft rubig unter feinem Belte, fobalb er nur einigermaßen Beit bagu hat. Die Ruffen schiefen freilich Tag und Racht mit ungeheurem Befcult auf unfere Arbeiter. Sie haben einen hoben Maftbaum errichtet, nebft einer Bebette, welche unfere Tirailleurs ben grunen Affen" nennen. Bon bort aus fieht man in die Laufgraben und fie bezeichnet bie Blate, worauf man zielen muß. Bum Glud ift es fcwierig, eine Saubite in einen gut vertheibigten Laufgraben zu werfen, fo bag fie plate. llebrigens schreiten Die Arbeiten, welche am Tage wenig vorrüden, bei Racht rafd voran. Schuß wird bei weitem unficherer in ber Dunkelheit, und baber tann man thatiger an ben Schanzen arbeiten. Die Ruffen haben jedoch Zielpuntte genommen. Babrent bes Tags steden fie eine Laterne an biesen Bunkten auf und zielen bernach auf Diefelben. Dieft bringt fie beinahe in Richtung. Wind hat nach Norden umgeschlagen und broht Schnee zu bringen. hat bieß auch feine gute Seite; er entzieht bas Beraufch von Spaten und Saden ben Ohren und bamit bie Arbeiteplate ber Wahrnehmung bes Reindes." 20. Dct. (Engl. Bericht.)

"Alle unsere Soldaten sind abgemagert, und ber Staub und der Schweiß, seit lange gehäuft, geben ihnen ein verwildertes Aussehen. Ihre Kleider würten der Birkung der Bürste widerstehen. Das Aussehen der glänzenden Offiziere von der Linie und Garde würde, wenn es nicht so sehr ernst wäre, possirlich sein. Blos mit dem ausgeschifft, was sie tragen konnten, haben sie ihre Uniform seit 3 Bochen nicht ein einziges Mal abgelegt. Ein abgenützter Ischakow, ein rother Shawl, um die Brust gerollt, was äußerst nützlich ist, ungeachtet aller Tagsbesehle, ein Sack, welcher die Kation nehst Zwieback entbalt und, wenn man es machen kann, einige Leckerbissen, wie Sier, Honig und Gestägel, und manchmal, wenn man eine glückliche Expedition macht, eine lebendige Gans mit den Füßen an der Hand ausgehängt, dieß ist der Anblick, welchen der englische Offizier darbietet."

#### 13. Dct.

"Bei Sonnenuntergang stellen die Russen gewöhnlich ihr Feuer ein, aber gestern Abend setzen sie es ohne Unterbrechung gegen unsere ganze Linie fort. Jeden Augenblick unterbrach ein Blitz, groß wie ein Wetterleuchten die Finsterniß — dann ward es wieder Nacht und im Nu darauf zeigte ein schwächerer Blitz das Platzen der Bombe an. Wir unterhielten uns damit, die Secundenuhr in der Hand, die Intervalle zwischen dem Knall, dem Kugelgesaus und der Explosion zu zählen und dadurch die Entsernung der seindlichen Kanonen und ihrer Tragweite zu berechnen. Einen merkwürdigen Gegensatz bildete das tiese Schweigen im englischen Lager zu dem sortrollenden Donner der russischen Batterien, zu Musik, dem Trompetenrus und dem lebhaften Geräusch im Lager der Franzosen."

14. Oct.

"Das Terrain zwischen Kabitoi und Trattio ift ausnehmend hügelig; ber

Sügelruden gipfelt fich zu mehreren Ruppen und ift von weiten Thalern burchschnitten. Auf fünf biefer Ruppen, welche tie Strafe von Balaklava überbliden, arbeiten 2000 Türken unter ber Leitung bes preufischen Ingenieuroffiziers Rapitan Bagman'n am Bau mehrerer Rebouten, beren jebe eine Befatung von 250 Türken gablen und mit schweren Kanonen armirt fein wird. Diese armen Bursche arbeiten sehr willig und unermütlich, obwohl man fie bie größten Entbehrungen leiben ließ. Weiß Gott, warum, aber bie türkifche Regierung bat uns auftatt einige von Omer Bafcha's Beteranen lauter Reulinge geschickt. Biele barunter find altere Leute, aber nichts bestoweniger Refruten, bie taum ein Jahr lang bie Dustete getragen haben und von Saufe aus bem friedfertigen Stande ber Barbiere, Soneiber und Rramer augeboren. Tropbem arbeiten fie tuchtig und mit einer Gebuld, Die Einen faft beschämt. Man versichert, daß biefe 8000 Mann fast gang ohne Lebensmittel an's Land gefett murben und feit ber Almafchlacht-lebten fie von zwei 3wiebaden per Dann. Richt einmal Tabad hatten fie. Aber jest find ihre Leiben in Bonne verwandelt; das brittische Bolt füttert sie und fie schwelgen in Raffec, Buder und Reis.

Ein Bericht vom 19. Ottober schildert uns die Redheit ber englischen Scharfichuten:

"Eine Abtheilung dieser gefährlichen Spaziergänger ging am 18. Oktober bis an ben äußersten Sanm bes bestrittenen Terrains von Sebastopol und erlegte 92 Ruffen. Bier dieser verwegenen Bursche näherten sich den großen Rasernen Sebastopols auf 500 Pards und fenerten geradezu durch die Fenster. Ein anderer englischer Scharsschütze erschoff 8 Ruffen, und wie ein guter Jäger, der auf Wild ausgeht, war er nicht damit zufrieden, sondern er holte sich die Gefallenen und brachte sie als Siegestrophäe zu seinen Kameraden zurück."

Ein Gegenstud biegn liefert ein Brief eines frangofischen Offiziers vont 25. Oktober:

"Tag und Nacht arbeiten die Soldaten in den Laufgräben, so daß alle Schwierigkeiten, die das Terrain ihnen entgegenstellt, mit verhältnismäßiger Leichtigkeit überwunden werden. Es ist ein wahres Bergnügen, den Fortgaug dieser Arbeiten zu verfolgen; Alles arbeitet in der besten Laune, die Pfeise im Munde, mit hundert Wigen und heiteren Gesängen, unter denen mir die Barodie eines bekannten französischen Gassenhauers aufstel, der mit dem Refrain schließt: "Du kriegst sie nicht, mein schöner Nikolaus." Der Soldatenswit wandte diese Bhrase auf Sebastopol an mit der Bariante: "Wir kriegen sie, mein armer Nikolaus." Das Feuer des Feindes ist surchtbar, ein unaufshörlicher Augelregen und zwar der Mehrzahl nach von 68pfündern, doch ist es nicht gefährlich, da man die Augel kommen sieht und leicht ausweichen kann. Seit dem Tage indessen, wo die Elite unferer Jäger und Zuaven in den Laufgräben Posto sassen, wie sie hinter jedem Gegenstande, der sie den des Feindes entziehen kann, kauern, das Ohr nach dem Winde ges

richtet, ben Finger am Drücker, und ruhig ben Angenblick abwarten, wo die rufsischen Artilleristen ben Arm ausstrecken, um die Geschütze zu laden, oder sich mit dem Kopfe hervorwagen, um zu richten. Borgestern hatte ich den Dienst in den Laufgräden; meine Leute waren seit einer Biertelstunde auf ihrem Posten, auf dem sie 5 Stunden zuzudringen haben und ich beaufsichtigte sie. "Aufgeschaut," sagte ein Jäger. Ich setze mein Fernglas an's Auge und sah einen Kops, der durch eine Schießscharte zu blicken wagte; doch konnte man kaum ein Auge bemerken. "Da ist mein Wildperet," stüfterte mein Rachbar; man hörte einen Knall und ein zufriedenes "gut gesaßt;" der arme Russe war gefallen. Seit zwei Tagen bemerken wir Insanterieunisormen bei den Stücken; die Artilleristen reichen wahrscheinlich nicht mehr aus."

#### 26. Land= und Scebombarbement am 17. Oct. 1856.

Am 17. Oktober wurden die Forts von Sebastopol von der alliirten Flotte kombardirt. Ueber die Physiognomie des deukwürdigen Tages schreibt ein Augenzeuge:

"Um 61/2 Uhr Morgens am 17. Oktober wurde auf das verabrebete Zeischen das Feuer von allen französischen und englischen Batterien aus 126 Gesichten zugleich eröffnet und unter furchtbarem Donner zitterte der Boben. Die Festung erwiederte das Feuer mit gleicher Heftigkeit. Die Bomben und Granaten zerplatzen und warsen ihre mörderischen Splitter nach allen Seiten hin; die Kanonenkugeln prallen an den Brustwehren ab und springen wie schwarze Ballone auf dem freien Felbe umher. Es folgt Schuß auf Schuß und ein dichter Rauch bedeckt den Horizont und hüllt die Kämpfenden ein. Zahllose Feuerstreisen durchfurchen die colossalen Rauchmassen. Ein französisches Pulvermagazin sliegt in die Luft. Die zerschmetterten und verbrannten Leichen liegen in der zum Schweigen gebrachten Batterie umher. Die Lebensben und Todten sind in der Fenermasse kaum zu unterscheiden; alle Gesichter sind geschwärzt und halbverbrannt — ein entsetlicher Anblick!

Es ift 101/9 Uhr; Angriff und Bertheibigung find gleich hartnädig.

Į

Ţ

(Ī

μŅ

i ii

'n

Ŕť

(II

ged

10F

ìø

a**u** 

ta

Ma

: ge

Indessen hatten bie Fotten mit den Landbatterien zugleich angreisen sollen, aber durch die Bindstille zurückgehalten, tonnten sich die Schiffe erst um 10½ Uhr sammeln. Es war beinahe 11½ Uhr Mittags, als die türkischen Kriegsschiffe und der englische Admiral erschienen. Sogleich wurde signalister zum Kampfe sertig!" Ein einstimmiger begeisterter Ruf antwortet dem imposanten Signal: "Es lebe Frankreich! es lebe der Kaiser!" Alle sind kampsesmuthig; der Gedanke au den Tod ist nichts weiter als ter Gedanke an den Ruhm!

Die Angriffschiffe erwarten nur bas lette Signal: "die Anter werfen!" Es ist 12 Uhr 5 Minuten, als bas großartige Schauspiel beginnt. Die beiden dunklen Reihen der Schiffe ruden gleichzeitig vor; schon bilden die Schiffe der ersten Reihe eine gerade Linie und werfen unter dem Feuer des Feindes an den ihnen zugewiesenen Stellen die Anter. Die feindlichen Augeln saufen durch das Tadelwert der Schiffe, deren zweite Reihe sich den Lüden der ersten gegenüber aufstellt. Noch ist alles auf Seite der Flotten ruhig.

Digitized by Google

Es ift 1 Uhr. Ein tausenbstimmiges Hurrah erschalt, lauter als ber Donner ber feindlichen Kanonen und diesem Freudenrufe antwortet bas furchtbare Gebrüll ber Geschütze. Alle Kriegsschiffe seuern zugleich.

Das Bombardement war furchtbar. In einer Entfernung von 6 Meilen klang es wie das ununterbrochene Geschmetter einer im rasendsten Lauf heran-brausenden Lokomotive, nur lauter natürlich. Den ganzen Tag herrschte tiese Windstille, so daß der Rauch wie ein schwerer Mantel um Schiffe und Bateterien hing, beide Theile an Sehen verhindernd. Zauberhaft war die plötzliche Beränderung am Abend. Erst heißer Sonnenbrand, Rauch und Dunst, Explosions- und Bombenblige und das Gebrüll von 10,000 Kanonen — darauf mit einemmal ein stiller, kühler, glänzend gestirnter himmel über einem spiczgelglatten Meer und darin der langhinzitternde Wiederschein der Laternen von den Masten der Schiffe, die in lautlosem Schweigen aus der Schlacht zurücktebrten.

Eine Aftion von folder Dauer gegen fo furchtbare und wohlarmirte Festungswerke konnte naturlich nicht ohne erheblichen Berluft bestanden wer-Schiffe, Maften, Raen und Takelmerke maren großentheils burch Bomben und glübende Rugeln mehr ober weniger beschädigt worden. Der Albion gerieth nach einem zweiftundigen Rampf, nur 700 Parbe Diftang, an zwei Stellen in Brand und wurde nur mit Roth aus bem Teuer bugfirt. Er hatte im Rumpf und an ben Daften febr gelitten. Der Retribution murbe ber Sauptmaft glatt weggeschoffen und ber Firebrand batte außer bem Befanmast feine einzige Rage mehr übrig. Much bie Arethufa mußte aus bem Keuer bnafirt werben. Dem Agamemnon und tem Sanspareil ging mitten im furchtbarften Bombenhagel ein fleiner Schleppbampfer voraus, Die Circaffia. Diefe vorgespannte winzige Mufdel fab aus, als tonnte man fie mit einer Bogelflinte im Schach halten, aber muthig tappte fie voraus, ben Leviathans hinter fich einen Beg bahnend. Gegenftand allgemeiner Bewunderung war Admiral Lyons, ber mit feinem Agamemnon einmal rubig herantam, vor dem Wespenfort Anter warf und sich nicht wegrührte, bis es verstummt war.

Die Franzosen feuerten wunderschön — in einem ununterbrochenen Donner — aber die Ansicht ist allgemein, daß sie zu weit draußen, 1400 Pards vom Fort Alexander, standen.

Die Granitmauern Sebastopols sind nun zwar vor dem Feuer der englischen und französischen Holzburgen nicht gerade in den Staub gesunken, aber sie sahen am Abend doch ganz anders aus, als am Morgen. Die Kanonen der obersten Geschützreihe vom Fort Konstantin waren fast sämmtlich demontirt, den untern wurde weniger Schaden zugefügt, da sie bis zum letzten Augenblick fortknallten.

## 27. Das Gefecht bei Balaklava am 25. Oktober 1854.

Das Gefecht bei Balaklava war ber Bersuch eines combinirten Manövers um Entfatz ber Festung. Es fand in ziemlicher Entfernung von dem Orte

an ber Straße statt, die um das Ende des Meerbusens von Baktschi Sarai nach Balaklava führt. Auf den das Terrain gegen Norden dort dominirenden Höhen hatten die Alliirten zum Schutze ihrer Stellung und zur Abwehr der Angriffe, die voraussichtlich auf dieselbe vom Feinde würden unternommen werden, vier Redouten errichtet. Die Werke waren von Türken unter Rustem Pascha und dem Oberbesehl des den rechten Flügel der Alliirten commandirenden Sir Collin Campbell besetz, jedes derselben etwa von 200 Mann.

Mit einer überraschenden Schnelligkeit griffen die Russen unter Generallientenant Liprandi, 20,000 M. stark, bei Tagesandruch die verschanzten höhen an und nahmen sie nicht ohne einen für die Türken bei ihrer geringen Anzahl und ber geringen Widerstandssähigkeit der unvollendeten Werke ehrenvollen Kampf. Indessen war die russische Cavallerie, unterstützt von zahlreicher Artillerie, in der Ebene vorgerückt und griff wiederholt die sestgesichlossenen undurchdringlichen Reihen des 93. Regiments der Bergschotten an, auf dessen Flügeln sich auch die Türken gesammelt hatten. Ein weiteres russisches weit stärkeres Cavalleriecorps rücke in der Ebene vor, wo die schwere englische Cavallerie beinahe zwei Stunden lang das Fener des Feindes ansgehalten und den Rückzug der Türken gedeckt hatte. Sie wollte eben herbeiseilen, um den linken Flügel der Schotten zu verändern und der russischen Reiterei entgegenzugehen, durch Weingärten sprengen, wodurch die Schwadronen etwas in Unordnung geriethen.

Schon waren die Ruffen in die Ebene vorgebrungen und erwarteten ftehenden Fußes die englische Cavallerie, die durch die Weingarten fich arkeitend heransprengte. Beide Reiterschaaren waren nur noch einige Schritte von einanber entfernt, der Zusammenstoß mußte furchtbar werden.

Es folgte ein Augenblid bes Stillstandes, zwei ober brei Secunden viclleicht. Plöglich hoben die englischen Offiziere ihre Säbel; man hörte einige Bistolenschüsse; dann lösten sich die Reihen auf. Engländer und Russen waren unter einander gemischt; es war ein unbeschreiblicher Tumult von Menschengeschrei, Pferdegewieher, Säbelgeklirr! Es wurde Mann gegen Mann gekämpst. Zwei weitere englische Schwadronen attakirten die Flanken ber Russen, welche geworfen eiligst in ihre Position zurückgingen und auch die Infanterie im eiligen Rückzuge mit fortrissen, die in den nächsten Redouten stand.

Die beiden Armeen hatten inzwischen die wirksamsten Borkehrungen getroffen, um den beabsichtigten Angriff der Russen auf Balaklava abzuwehren. Die Russen hatten sich über die Sbene auf das jenseitige Plateau zurückzogen, mährend auf dem diesseitigen Plateau die Engländer und die Truppen der 1. und 3. Division schlagsertig standen. Die Generale Canrobert und Raglan mit ihren Generalstäben begaben sich auf die Höhe, wo sie sämmtliche Truppenbewegungen übersehen konnten. Drüben standen die Russen in ihrem eigenen Terrain neu formirt mit hinlänglicher Artisterie in Front und Flanken; ihre Massen bedeckten die waldigen Höhen bis zur Tschernaja; der

Schätzung nach mußten fie 20,000 M. ftart sein und ber Rest sich in ben Hohlwegen und Gestrüppen verhorgen halten. Offenbar hatten bie Ruffen bie Absicht, die Allisten aus ihrer sesten Stellung in bie ebene und breite Thalsohle bes Thales von Balaklava herabzuloden und bort anzugreisen. Ihr Plan gelang ihnen theilweise nur zu gut.

Lord Raglan befahl "vorzurilden und unter allen Umftänden die Höhen zu nehmen." Generallientenant Lucan nahm ben Befehl wörtlich und befahl bem Generalmajor Grafen von Cardigan, mit ber leichten Brigade vorzurilden. Die Gefahr bes Mißlingens war augenscheinlich. Die Russen stanten in dichten Wassen und konnten mit Kreuzseuer von den Tschernajahigeln herab das Thal bestreichen und im hintergrunde bes Thales waren starte

ruffifche Infanteriecolonnen verborgen.

Lord Carbigan trug baher Bebenken, ben Befehl zu vollziehen nub entsgegnete, feine Reiter würden auf ber langen Strecke, die sie zuruckzulegen hätten, unter dem Kreuzseuer ber feindlichen Batterien niedergeworfen und die Rugeln ber Infanterie aufgerieben werden, die an dem Saum der Wälder stand, die die Higel besteiden. Aber auf diese so wichtigen Gesenvorstellungen erhielt er zur Antwort, der Obergeneral habe gemeffenen Befehl gegeben.

Lord Carbigan stellte sich an die Spitze feiner Brigade. Er warf, wie und ein Offizier aus seiner Umgebung erzählte, einen tief betrübten Blick auf seine schönen Regimenter, die er in den Tod führen sollte, setzte sein Pferd

und rief: "Bormarts ber lette Carbigan!"

Die auf bem Gipfel und bem Abhange ber Hügel staffelförmig aufgestellten Truppen sahen mit unendlichem Schnierz biese schine Brigate zu einem helbenmuthigen, aber tollen Angriffe burch die Ebene sprengen. Tausend angstwolle Blide folgten ihr, bis sie in einer großen Rauchwolke verschwunden war; sie sprengte pfeilschnell auf die mörberischen Batterien los, die ihr einen Kartätschenhagel entgegenschleuberten.

Dieser ungestümme, wie ein Orkan heranbrausenbe Angriff, ben bas Feuer ber Geschütze nicht abzuwehren vermochte, setzte die Russen in Erstaunen. Die tapfern Reiter sprengten die Hingel hinan, erstürmten die Batterien und drangen, Alles um sich niederwersend, in die dichten Colonnen ein. Plöylich stürzte eine starke Insanteriemasse aus dem Gedüsch hervor und empfing die Engländer mit einem heftigen Feuer. Dennoch drang die tapfere Brigade unaufhaltsam vor, stieß auf die russische Cavallerie und es entspann sich ein Ramps, Mann gegen Mann, an dem Fusvolt und Reiter theilnahmen, der aber zum Nachtheil der Engländer aussiel, als russische Uhlauenregimenter sie in die Flanke nahmen und dichte Massen von allen Seiten worrücken. Die Brigade muß umkehren, wenn sie nicht bis auf den letzten Mann fallen will, aber sie muß die seinblichen Reihen zum zweiten Male durchbrechen und noch einmal über die Ebene sprengen, die auf allen Seiten dem Feuer ber lichen Geschlitze und Insanteriemassen ausgesetzt war.

in Theil ber Gefahr jeboch war befeitigt, benn Angefichts ber Bernich-

tung, die die Brigade Cardigan bedrohte, waren auf dem linken Flügel ber Engländer 6 Schwadronen afrikanische Chasseurs gegen eine auf einem großen Waldhügel errichtete russische Batterie vorgesprengt und hatten sie trot der Hilfe, die zwei russische Bataillone mit einer Tirailleurkette aus dem Dickicht hervortretend brachten, in ungestümmem Angriff genommen.

Die wichtigste und gefährlichste ber russischen Batterien hatte dadurch aufgehört, die englische Cavallerie zu beschießen, aber bennoch war ihre Umtehr entsetzlich. Ueber eine mit Tobten und Berwundeten besäete Seene galoppirten die schenen, herrenlosen und ihre tödtlich verwundeten Reiter hinter sich herschleppenden Pferde; andere schleppten sich bluttriesend und zitternd unter die schwere Cavallerie, als ob sie in den geschlossenen Reihen Schutz suchen wollten. Es war ein trauriger herzzerreißender Anblick, die schöne, um mehr als die Hälfte verringerte und noch immer von den Kartätschen bestrichene Brigade unter der Anführung ihres tapseren Generals zu den englischen Linien zurücksehren zu sehen. Bosquet, der von der Anböhe herab dem Angriffe zusah, sprach zu einem seiner Adjutanten: "C'est und attaque brillante, mais ce n'est pas la guerre!"

Das Armeecorps bes General Liprandi hatte fich hinter bie Sügelfette jenseits ber Tschernaja aufgestellt und versuchte fein weiteres Borruden.

Es war Mittag. General Canrobert und Lord Raglan ließen die Truppen eine minder ausgebehnte Stellung näher bei Balaklava einnehmen, so baß sie mit dem Observationscorps verbunden waren und beschloßen, die Position Balaklava mit sesten Bertheibigungsmitteln zu aungeben.

Die englische Cavallerie war verloren. Von 800 Mann tamen nur 200 zurück, und von 600 Mann ber leichten Infanterie, die ebenfalls in's Gefecht gebracht war, verließen nun 198 den Kampfplatz. Das 17. Lancierregisment war gänzlich aufgerieben. Vor Einbruch der Nacht waren die übrigen englischen Truppen eingetroffen und nahmen, die tapferen Schotten voran, noch am Abend drei der Redouten den Ruffen wieder ab. Die öftliche höchftsgelegene nahm ben folgenden Tag die eiligst herbeigezogene Division Bosquet.

### 28. Die Schlacht bei Interman am 5. Robember 1854.

Um die russischen Truppen zur außersten Kraftaustrengung zu steigern, waren bie Großfürsten Michael und Ritolaus in Sebastopol angekommen und machten auf die Truppen einen moralischen Eindruck, der durch den Fanatismus der Hingebung unendlich verstärkt wurde. Ihre Ankunft begrüßte unter dem Donner der Kanouen das Läuten der Gloden und lautes Iubelsgeschrei, das das gleichgültige und theilnahmlose Echo in's Lager der Berbündeten herübertrug.

Mit ber Ankunft ber Großfürsten war gleichzeitig ein Angriff auf die Berbundeten beschloffen. Die ganze Nacht vom 4/5. Nov. hatte es ftark geregnet und es folgte ein trüber, kann burch einen Sonnenblid erhellter Tag.

In der finfteren Nacht, wo die vom Regen burchnäften, von der Ralte erstarrten Borposten minder wachsam waren, nahmen die Aussen ihre Stel-

lungen ein; General Liprandi rudte gegen Balaklava, General Dannenberg gegen Interman; die Truppen in Sebaftopol waren zum Angriff auf die fran-

göfifchen Belagerungewerte bereit.

Es war fünf Uhr Morgens; ber Brigadegeneral Cobrington hatte bereits die Borposten visitirt und noch hatte man die Bewegungen ber Aussen nicht bemetkt, die bereits in ungeheuren Massen die das Thal beherrschenden Höhen heraufstiegen, um den Engländern, in beren Lager man sich der vollstommensten Auhe und Sicherheit überließ, ein blutiges Erwachen zu bereiten. In der schwachen Morgendämmerung und dem bichten Nebel waren die russischen Colonnen kaum auf einige Schritte zu sehen. Gleichzeitig begann General Liprandi seine Demonstrationen gegen Balaklava in dem mit Nebel gestüllten Thale.

Endlich fallen Schuffe zuerst bei ber 2. französischen Division, die ben Engländern zunächst lagerte. Bosquet sett sich sogleich zu Pferd und tie Division greift zu den Waffen. Der Feind zeigt sich an brei Punkten: an der Brücke von Inkerman, in der Tschernajaebene und vor einer Anhöhe, auf welcher ein russischer Telegraph steht, ba, wo bie Strafe von Woronzoss auf das Plateau führt.

Bosquet ritt gegen Inkerman, wo er ben englischen Generalen Brown und Cathcart begegnete, benen er seine Hilse anbot, da er ben Hauptangriff gegen Inkerman gerichtet glaubte. Die Engländer lehnten das Anerbieten ab und Bosquet ritt zum Telegraphen zurück, wo er die Bewegung der Angriffs-colonnen beobachtete. Inzwischen war der Nebel etwas gestiegen und man konnte die russische Cavallerie im Thale schen. Gegen Balaklava war der Angriff matt und unsicher, dei Inkerman aber das Fener der Artillerie und Insanterie sehr heftig.

Bosquet kounte sich bes Gebankens nicht erwehren, bag biese beibe Demonstrationen ein Scheinangriff seien und ber Feind ben Hauptangriff gegen bas Plateau von Inkerman richte, als ein heransprengender englischer Generalstabsoffizier seine Ahnung bestätigte.

Interman war in ber That ber Buntt bes hauptangriffs, wo bie Bataillone an einander fliefen, wie die vom Sturm gepeitschten Meereswogen.

Die Engländer waren in ihren Zelten durch Ranonenkugeln, Kartätschen und Musketenkugeln überrascht und die noch an Pfählen sestgedundenen Pferde zu Boden gestreckt; Mancher der Schlafenden siand nicht mehr auf. Die Erswachenden greisen im Finstern nach ihren Waffen und stützen halbgekleidet aus ihren Zelten, ohne zu wissen, wohin sie sich wenden sollten. Die ganze Scene unbeschreiblicher Berwirrung ist in dichten Rebel gehüllt. Auf den ungeworssenen Zelten wird mit beispielloser Erbitterung gekämpst; die Blutströme mischen sich unter den Regen und die in der Eile sormirten Bataillone gleiten auf dem mit Blut bedeckten Boden beständig aus. General Cathcart sällt, indem er sich mit gezogenem Degen an der Spize seiner Soldaten, die die eherne Brust den russischen Bajonneten entgegenwersen, stellt. Oberst Seymour, der vom Pferde springt, um die blutige Leiche seines Generals aufzu-

heben, sinkt an seiner Seite nieber. Durch die glänzendste Tapferkeit machen die Engländer ihre Sorglosigkeit wieder gut. Sie treffen in der Schnelligkeit alle Borkehrungen, um die von allen Seiten gleich einem reißenden Strome auf das Plateau vordringenden Ruffen abzuwehren, deren Reserven auch auf den beiden Straßen, die ans dem Inkermanthale auf die Anhöhe führen, heranrücken und die englischen Linien zugleich in der Flanke und im Rücken bedroben.

Es war beinahe acht Uhr, als, von Bosquet geschickt, die Truppen bes General Bourbaki auf den Kampfplatz fürzten. Mit hochgehobenem Degen suhrte der General seine tapfern Soldaten mitten in das vom Feinde besetzte Gebusch. Frankreich reichte England bie Hand und nahm Theil am Kampfe.

Die Engländer, ihre Berbündeten heranstürmen sehend, brechen in lauten Jubel aus und hören einen Augenblick zu kämpsen auf, um ihre mit Blut bebeckten Waffen zu schwenken. Die Berwundeten richten sich auf, stimmen in den Hurrahruf ein und die französischen Truppen mit dem Ause: vive l'Empereur! antwortend wersen sich auf die russischen Bataillone.

Der Feind, durch den ungestümmen Angriff auseinander gesprengt, formirt rasch seine Reihen wieder und der Kampf entbreunt mit doppelter Buth. Die zwei französischen Bataillone werden von der Uebermacht zurückgebrängt und zweimal zurückgeworfen und zweimal auf's Rene angreisend bringen die Ruffen wieder vor.

Bon Zeit zu Zeit steigt ber Nebel und gestattet einen flüchtigen Blick auf bas Schlachtfelb; bann senkt er sich plöglich wieder wie ein Borhang, ben Gottes Hand herabrollen läßt, die Schreckenszenen zu verbergen.

Inzwischen ist General Bosquet herbeigeeilt und führt trotz bes furchtbarsten Kartätschenhagels an der Spige seines Stades seine muthigen Bataillone die Anhöhe hinauf. Das Plateau ist noch nicht sichtbar. Oben glaubte er die Engländer zu sinden und stößt — kaum 40 Schritte von ihr entfernt auf stade russischen die Colonnen, die ihn umzingeln. Indessen eilen die Zuaven herbei, durchbrechen die Colonnen und ermöglichen die neue Formation der Angriffslinie.

Eben traf noch die Nachricht ein, daß die Ruffen in die französischen Belagerungswerte auf dem linken Flügel eingedrüngen sein, aber von Truppen des Generals Forey geworfen worden waren. Die Gesahr war somit nur auf einem Punkte brobend, hier aber die Lage bedenklich und schien sich mit jeder Stunde zu verschlimmern, denn die Ruffen verbreiteten sich über den ganzen Höhenrücken von Inkerman und erhielten immer neue Zuzüge. Lord Raglan schüttelte den Kopf und sagte mit der ihm eigenen unverwösklichen Ruhe: "Mich dünkt, wir sind — sehr krank." — "Aber hoffentlich noch zu kuriren," antwortete Canrobert.

Das Platean von Interman bietet einen befchränkten unebenen wellens förmigen Raum, auf welchem immer wieber neue ruffifche Solonnen erschienen. hier wüthete ber Kampf fieben Stunden lang, ein furchtbarer, hartnädiger, sich immer wieder ernenernder Rampf, ber hins und herwogte wie die Meeress Biffart, Eurodifche Kampfe.

jeite zu vermehren und zu verstärken. Die ganze Bevölkerung Sebastopols wurde aufgeboten, um Erbe, Schanzkörbe und Faschinen herbeizuschaffen, jede Nacht gewannen bie Werke an Ansbehnung und wurden mit einander verbunden. Es schien sich förmlich bas Erdreich überall zu erheben und der Boden der Arim der belagerten Stadt zu Hilfe zu kommen.

## 25. Bilder ans bem Lager vor Sebaftopol und ben Laufgraben, 12. und 13. Detober.

Ein Ausfall, 11. Det.

"Gegen ihre Gewohnheit schwiegen Die ruffischen Batterien heute Abend. Diefe Stille hatte Etwas fo Dminofes, tag wir uns auf einen Ausfall vom Fort gefaßt machten; jugleich ging bas Berücht, bag bie Ruffen uns im Ruden ftünden und Balaklava angreifen wollten. Wie es bunkel ward, begann Kapi= tan Gordon auf unserer Rechten bie Maulmurfsarbeit (Graben ber Laufgrä= ben) mit 4 Compagnien, à 100 Mann. Bor Tagesanbruch maren wieder 363 Parbe Laufgraben fertig. Gine gleich große Truppe follte auf ber Linken und im Centrum arbeiten, allein die Sapeurs verwirrten fich im Finftern und geriethen in die Nähe der feindlichen Linien. Gine ruffifche Truppe gewahrte fie und eröffnete in turger Diftang auf fie ein Buchfenfeuer. Beim Schein ber Gewehrblige faben wir, baf einige ftarte Bataillone ruffifcher Infanterie in aller Stille gegen unfere Werke vorrnickten; man gab baher bie Allarmzeichen. Um 11/2 Uhr begann ber Feind eine fürchterliche Kanenade auf unfere Linken, ba er fab, baf wir feine Annäherung gewahrt hatten. Die zweite und bie leichte Divifion rudten mit Felbgefduten vor. Die Ruffen fcoben nun ihrerseits auch Geschlitze vor und die Batterien hinter ihren Colonnen leuchteten in einem ununterbrochenen Wetterschein, Die Luft sauste von Bomben und Baffingeln und in bas mufte Betofe mifchte fich bas helle Befnatter und Bfeifen ber kleinen Gefchofe. Alle Lager maren auf ben Beinen. Die Franzofen auf unferer Linken eilten unter bas Gewehr, ihr Trommelwirbel und Trompetengeschmetter klang bumpf und schrill mitten burch ben Kanonenbonner und bas Rleingewehrknattern. Fast eine halbe Stunde lang banerte Diefer tolle garm, bis ploplich ein belles, jubelndes hurrah auf unferer Rechten ihn faft übertonte. Es war ber Schlachtenruf bes 88. Regimente, ale es ben Befehl erhielt, auf ben ungesehenen Weind bergab zu fturmen. Er batte feine Wirtung, benn bie Ruffen, ichon tuchtig von unfern Ranonen geblaut und erschüttert durch bas Feuer unserer Infanterie, faben faum ben Sugelabhang von unfern Bataillonen befest, ale fie une ben Ruden brehten und unter bem Sout ihrer Artillerie fich jurudzogen. Ale ber garm vorüber mar, kehrte Alles ruhig in's Zelt und Bivouak jurud."

"Zwölf lange Tage können wir uns Sebaftopol von allen Seiten betracheten. Und während diese Stadt, das Ziel unserer Bunfche, sich alltäglich an einem neuen über unsern häuptern losgelaffenen musikalischen Conzert ergötzt und neuerdings Bomben vom größten Kaliber 10—12' über uns hinfliegen läßt, haben wir noch keinen Schuß gethan. Trotz ber tausend Todesboten,

bie uns entgegenkommen und bie Sonne verfinstern, lebt und arbeitet man aber ruhig und ohne Furcht, als ware man in feinen 4 Banden in Frantreich; Jeber fcblaft rubig unter feinem Belte, sobalb er nur einigermaßen Beit bagu hat. Die Ruffen ichiefen freilich Tag und Nacht mit ungeheurem Befcut auf unfere Arbeiter. Sie haben einen hoben Maftbaum errichtet, nebst einer Bebette, welche nufere Tirailleurs ben grunen Affene nennen. Bon bort aus fieht man in bie Laufgraben und fie bezeichnet bie Blate, worauf man zielen muß. Bum Glud ift es fcwierig, eine Saubite in einen gut vertheidigten Laufgraben zu werfen, fo daß fie plate. llebrigens schreiten bie Arbeiten, welche am Tage wenig vorrücken, bei Racht rafch voran. Schuf wird bei weitem unficherer in ber Dunkelheit, und taber tann man thätiger an ben Schanzen arbeiten. Die Ruffen haben jedoch Zielpuntte genommen. Babrent bes Tags steden fie eine Laterne an biesen Bunkten auf und zielen bernach auf diefelben. Dieft bringt fie beinahe in Richtung. Wind hat nach Rorben umgeschlagen und broht Schnee zu bringen. hat bieg auch feine gute Seite; er entzieht bas Berausch von Spaten und Saden ben Ohren und bamit bie Arbeitspläte ber Wahrnehmung bes Reindes." 20. Dct. (Engl. Bericht.)

"Alle unsere Soldaten sind abgemagert, und ber Staub und der Schweiß, seit lange gehäuft, geben ihnen ein verwildertes Aussehen. Ihre Kleider würten der Birkung der Bürste widerstehen. Das Aussehen der glänzenden Offiziere von der Linie und Garde würde, wenn es nicht so sehr ernst wäre, possirlich sein. Blos mit dem ausgeschifft, was sie tragen konnten, haben sie ihre Uniform seit 3 Wochen nicht ein einziges Mal abgelegt. Ein abgenstete Tschakow, ein rother Shawl, um die Brust gerollt, was äußerst nüglich ist, ungeachtet aller Tagsbesehle, ein Sach, welcher die Ration nehst Zwiedach entbält und, wenn man es machen kann, einige Leckerbissen, wie Sier, Honig und Gestügel, und manchmal, wenn man eine glückliche Expedition macht, eine lebendige Gans mit den Füßen an der Hand ausgehängt, dieß ist der Anblick, welchen der englische Offizier darbietet."

#### 13. Dct.

"Bei Sonnenuntergang stellen die Russen gewöhnlich ihr Feuer ein, aber gestern Abend seizen sie es ohne Unterbrechung gegen unsere ganze Linie fort. Jeden Augenblick unterbrach ein Blitz, groß wie ein Wetterleuchten die Finsterniß — dann ward es wieder Nacht und im Nu darauf zeigte ein schwächerer Blitz das Platzen der Bombe an. Wir unterhielten uns damit, die Secundenuhr in der Hand, die Intervalle zwischen dem Anall, dem Augelgesaus und
der Explosion zu zählen und dadurch die Entsernung der seindlichen Kanonen
und ihrer Tragweite zu berechnen. Einen merkwürdigen Gegensatz bildete das
tiese Schweigen im englischen Lager zu dem sortrollenden Donner der russischen Batterien, zu Musik, dem Trompetenrus und dem lebhaften Geräusch im Lager
der Franzosen."

14. Dct.

"Das Terrain zwischen Kabitoi und Trattio ift ausnehmend hügelig; ber

Sügelruden gipfelt fich ju mehreren Ruppen und ift von weiten Thalern burchichnitten. Auf fünf biefer Ruppen, welche bie Strafe von Balatlava überbliden, arbeiten 2000 Türken unter ber Leitung bes preufischen Ingenieur= offiziers Rapitan Bagman'n am Bau mehrerer Rebouten, beren jebe eine Befatung von 250 Türken gablen und mit ichweren Ranouen armirt fein wird. Diefe armen Burfche arbeiten fehr willig und unermublich, obwohl man fie Die größten Entbehrungen leiben ließ. Beiß Gott, warum, aber bie türkifche Regierung bat uns auftatt einige von Omer Bafcha's Beteranen lauter Reulinge gefdidt. Biele barunter find altere Leute, aber nichts beftoweniger Refruten, bie taum ein Jahr lang bie Dustete getragen haben und von Saufe aus bem friebfertigen Stanbe ber Barbiere, Schneiber und Aramer angehören. Tropbem arbeiten fie tuchtig und mit einer Gebulb, die Ginen faft befchamt. Dan verfichert, bag biefe 8000 Mann fast gang ohne Lebensmittel an's Land gefest wurden und feit ber Almafchlacht-lebten fie von zwei Bwiebaden per Mann. Nicht einmal Tabad hatten fie. Aber jest find ihre Leiben in Bonne Prerwandelt; das brittische Bolt füttert sie und sie schwelgen in Kassec, Zucker und Reis.

Ein Bericht vom 19. Oftober ichilbert uns Die Redheit ber englischen Scharfichligen:

"Eine Abtheilung diefer gefährlichen Spaziergänger ging am 18. Ottober bis an den äußersten Saum des bestrittenen Terrains von Sebastopol und erlegte 92 Ruffen. Bier dieser verwegenen Bursche näherten sich den großen Kasernen Sebastopols auf 500 Pards und fenerten geradezu durch die Feuster. Ein anderer englischer Scharfschütze erschoß 8 Ruffen, und wie ein guter Jäsger, der auf Wild ausgeht, war er nicht damit zufrieden, sondern er holte sich die Gefallenen und brachte sie als Siegestrophäe zu seinen Kameraden zurück."

Ein Gegenstille biegn liefert ein Brief eines frangbifchen Offiziers vom 25. Oktober:

"Tag und Nacht arbeiten die Soldaten in den Laufgräben, so daß alle Schwierigkeiten, die das Terrain ihnen entgegenstellt, mit verhältnismäßiger Leichtigkeit überwunden werden. Es ist ein wahres Bergnügen, den Fortgaug dieser Arbeiten zu verfolgen; Alles arbeitet in der besten Laune, die Pfrise im Munde, mit hundert Wisen und heiteren Gesängen, unter denen mir die Parodie eines bekannten französischen Gassenhauers aufstel, der mit dem Refrain schließt: "Du kriegst sie nicht, mein schöner Nikolaus." Der Soldatenwit wandte diese Phrase auf Sebastopol an mit der Bariante: "Wir kriegen sie, mein armer Nikolaus." Das Feuer des Feindes ist surchtbar, ein unaufhörlicher Augelregen und zwar der Mehrzahl nach von 68pfündern, doch ist es nicht gefährlich, da man die Augel kommen sieht und leicht ausweichen kann. Seit dem Tage indessen, wo die Elite unserer Jäger und Zuaven in den Laufgräben Posto sassen, wie sie hinter jedem Gegenstande, der sie den Blieben des Feindes entziehen kann, kanern, das Ohr nach dem Winde ges

richtet, ben Finger am Drücker, und ruhig ben Augenblick abwarten, wo bie rufsischen Artilleristen ben Arm ausstrecken, um die Geschütze zu laben, ober sich mit bem Kopfe hervorwagen, um zu richten. Borgestern hatte ich ben Dienst in ben Laufgräben; meine Leute waren seit einer Biertelstunde auf ihrem Bosten, auf dem sie 5 Stunden zuzudringen haben und ih beaufsichtigte sie. "Aufgeschaut," sagte ein Jäger. Ich seite mein Fernglas an's Auge und sah einen Kops, der durch eine Schießscharte zu blicken wagte; doch konnte man kaum ein Auge bemerken. "Da ist mein Wildperet," slüsterte mein Nachbar; man hörte einen Knall und ein zufriedenes "gut gefast;" der arme Russe war gefallen. Seit zwei Tagen bemerken wir Insanterieunisormen bei den Stücken; die Artilleristen reichen wahrscheinlich nicht mehr aus."

#### 26. Land= und Seebombarbement am 17. Det. 1856.

Am 17. Oktober wurden die Forts von Sebastopol von der alliirten Flotte kombardirt. Ueber die Physiognomie des denkwürdigen Tages schreibt ein Augenzeuge:

"Um 61/2 Uhr Morgens am 17. Oktober murbe auf das verabrebete Zeischen das Feuer von allen französischen und englischen Batterien aus 126 Gesichten zugleich eröffnet und unter furchtbarem Donner zitterte der Boben. Die Festung erwiederte das Feuer mit gleicher Heftigkeit. Die Bomben und Granaten zerplatten und warfen ihre mörderischen Splitter nach allen Seiten hin; die Kanonenkugeln prallen an den Brustwehren ab und springen wie schwarze Ballone auf dem freien Felbe umher. Es folgt Schuß auf Schuß und ein bichter Rauch bedeckt den Horizont und hüllt die Kämpfenden ein. Zahllose Feuerstreisen durchfurchen die colossalen Rauchmassen. Ein französisches Pulvermagazin sliegt in die Luft. Die zerschmetterten und verbraunten Leichen liegen in der zum Schweigen gebrachten Batterie umher. Die Lebensben und Todten sind in der Feuermasse kaum zu unterscheiden; alle Gesichter sind geschwärzt nub halbverbrannt — ein entsetlicher Anblick!

Es ift 101/2 Uhr; Angriff und Bertheibigung find gleich hartnädig.

Indessen hatten die Flotten mit den Landbatterien zugleich angretsen sollen, aber durch die Bindstille zurückgehalten, konnten sich die Schiffe erst um 10½ Uhr sammeln. Es war beinahe 11½ Uhr Mittags, als die türkischen Kriegsschiffe und der englische Admiral erschienen. Sogleich wurde signalistrt "zum Kampfe sertig!" Ein einstimmiger begeisterter Ruf antwortet dem imposanten Signal: "Es lebe Frankreich! es lebe der Kaifer!" Alle sind kampsesmuthig; der Gedanke an den Auhm!

Die Angriffschiffe erwarten nur bas lette Signal: "die Anter werfen!" Es ist 12 Uhr 5 Minuten, als bas großartige Schauspiel beginnt. Die beiden dunklen Reihen ber Schiffe rücken gleichzeitig vor; schon bilden bie Schiffe ber ersten Reihe eine gerade Linie und werfen unter bem Feuer bes Feindes an den ihnen zugewiesenen Stellen die Anter. Die feindlichen Augeln fausen durch das Tackelwerk der Schiffe, deren zweite Reihe sich den Lücken der ersten gegenüber aufstellt. Noch ist alles auf Seite der Flotten ruhig.

Es ist 1 Uhr. Gin tausenbstimmiges Hurrah erschallt, lauter als ber Donner ber feindlichen Kanonen und biesem Freudenrufe antwortet bas furchtbare Gebrüll ber Geschütze. Alle Kriegsschiffe fenern zugleich.

Das Bombarbement war furchtbar. In einer Entfernung von 6 Meilen klang es wie das ununterbrochene Gefchmetter einer im rasenbsten Lanf heranbrausenden Lokomotive, nur lauter natürlich. Den ganzen Tag herrschte tiefe Windstille, so daß der Rauch wie ein schwerer Mantel um Schiffe und Bateterien hing, beide Theile am Sehen verhindernd. Zauberhaft war die plötzliche Beränderung am Abend. Erst heißer Sonnenbrand, Rauch und Dunst, Explosions- und Bombenblige und das Gebrüll von 10,000 Kanonen — darauf mit einemmal ein stiller, kühler, glänzend gestirnter himmel über einem spiezgelglatten Meer und darin der langhinzitternde Wiederschein der Laternen von den Masten der Schiffe, die in lautlosem Schweigen aus der Schlacht zurückfebrten.

Eine Aftion von folder Dauer gegen fo furchtbare und wohlarmirte Feftungewerke tonnte naturlich nicht ohne erheblichen Berluft bestanden werben. Schiffe, Maften, Raen und Takelwerke maren großentheils burch Bomben und glübende Rugeln mehr ober weniger beschädigt worden. Der Albion gerieth nach einem zweistundigen Kampf, nur 700 Darbs Diftanz, an zwei Stellen in Brand und wurde nur mit Roth aus bem Tener bugfirt. Er hatte im Rumpf und an ben Daften fehr gelitten. Der Retribution murbe ber Sauptmaft glatt meggeschoffen und ber Firebrand hatte außer bem Befan- . mast feine einzige Rage mehr übrig. Auch bie Arethusa mußte aus bem Feuer bugfirt werden. Dem Agamemnon und tem Sanspareil ging mitten im furchtbarften Bombenhagel ein kleiner Schleppbampfer voraus, Die Circaffia. Diefe vorgespannte winzige Dufchel fab aus, als tonnte man fie mit einer Bogelflinte im Schach halten, aber muthig tappte fie voraus, ben Leviathans hinter fich einen Beg bahnend. Gegenstand allgemeiner Bewunderung mar Abmiral Lyons, ber mit feinem Agamemnon einmal ruhig herantam, vor bem Wefpenfort Anter warf und fich nicht wegrührte, bis es verstummt war.

Die Franzosen seuerten wunderschön — in einem ununterbrochenen Donner — aber die Ansicht ist allgemein, daß sie zu weit draußen, 1400 Parbs vom Fort Alexander, standen.

Die Granitmauern Sebastopols find nun zwar vor dem Feuer der englischen und französischen Holzburgen nicht gerade in den Staub gesunken, aber sie sahen am Abend doch ganz anders aus, als am Worgen. Die Kanonen der obersten Geschützreihe vom Fort Konstantin waren fast sämmtlich demontirt, den untern wurde weniger Schaden zugefügt, da sie bis zum letzten Augenblick fortknallten.

### 27. Das Gefecht bei Balatlava am 25. Oftober 1854.

Das Gefecht bei Balaklava war ber Bersuch eines combinirten Manövers zum Entsatz ber Festung. Es fant in ziemlicher Entfernung von bem Orte

an der Straße statt, die- um das Ende des Meerbusens von Baktschi Sarai nach Balaklava führt. Auf den das Terrain gegen Norden dort dominirenden höhen hatten die Alliirten zum Schutze ihrer Stellung und zur Abwehr der Angriffe, die voraussichtlich auf dieselbe vom Feinde würden unternommen werden, vier Redouten errichtet. Die Berke waren von Türken unter Rustem Pascha und dem Oberbesehl des den rechten Flügel der Alliirten conmandirenden Sir Collin Campbell besetz, jedes derselben etwa von 200 Mann.

Mit einer überraschenden Schnelligkeit griffen die Russen unter Generallientenant Liprandi, 20,000 M. stark, bei Tagesanbruch die verschanzten höhen an und nahmen sie nicht ohne einen für die Türken bei ihrer geringen Anzahl und der geringen Widerstandsfähigkeit der unvollendeten Werke ehrenvollen Kampf. Indessen war die russische Cavallerie, unterstützt von zahlreicher Artillerie, in der Ebene vorgerückt und griff wiederholt die sestigesscholossenen undurchdringlichen Reihen des 93. Regiments der Bergschotten an, auf dessen klügeln sich auch die Türken gesammelt hatten. Ein weiteres russisches weit stärkeres Cavalleriecorps rücke in der Ebene vor, wo die schwere englische Cavallerie beinahe zwei Stunden lang das Fener des Feindes ansgehalten und den Rückzug der Türken gedeckt hatte. Sie wollte eben herbeiseilen, um den linken Flügel der Schotten zu beräudern und der russischen Reiterei entgegenzugehen, durch Weingärten sprengen, wodurch die Schwatronen etwas in Unordnung geriethen.

Schon waren die Ruffen in die Ebene vorgebrungen und erwarteten ftehenden Fusies die englische Cavallerie, die durch die Weingärten sich arbeitend heransprengte. Beide Reiterschaaren waren nur noch einige Schritte von einanber entfernt, der Zusammenstoß mußte furchtbar werden.

Es folgte ein Angenblic bes Stillstandes, zwei ober brei Secunden vielleicht. Plöglich hoben die englischen Offiziere ihre Sabel; man hörte einige Bistolenschüffe; dann lösten sich die Reihen auf. Englander und Ruffen waren unter einander gemischt; es war ein unbeschreiblicher Tunult von Menschengeschrei, Pferdegewieher, Sabelgetlirt! Es wurde Mann gegen Mann gefämpst. Zwei weitere englische Schwadronen attalirten die Flanken ber Russen, welche geworfen eiligst in ihre Position zurückgingen und auch die Infanterie im eiligen Rückzuge mit fortriffen, die in den nächsten Redouten stand.

Die beiben Armeen hatten inzwischen die wirksamsten Borkehrungen getvoffen, um den beabsichtigten Angriff der Russen auf Balaklava abzuwehren. Die Russen hatten sich über die Ebene auf das jenseitige Plateau zurückgezogen, während auf dem diesseitigen Plateau die Engländer und die Truppen der 1. und 3. Division schlagsertig standen. Die Generale Canrobert und Raglan mit ihren Generalstäben begaben sich auf die Höhe, wo sie sämmtliche Truppenbewegungen übersehen konnten. Drüben standen die Russen ist und Flanken; ihre Massen bedakten die waldigen Hohen bis zur Tschernaja; der

Schätzung nach mußten fie 20,000 M. ftart sein und ber Reft sich in ben Hohlwegen und Gestrüppen verhorgen halten. Offenbar hatten bie Auffen bie Absicht, die Alliten aus ihrer sesten Stellung in bie ebene und breite Thalsohle des Thales von Balaklava herabzuloden und bort anzugreifen. Ihr Blan gelang ihnen theilweise nur zu gut.

Lord Raglan befahl "vorzuruden und unter allen Umftänden die Höhen zu nehmen." Generallientenant Lucan nahm ben Befehl wörtlich und befahl bem Generalmajor Grafen von Cardigan, mit der leichten Brigade vorzurücken. Die Gefahr des Mißlingens war augenscheinlich. Die Ruffen standen in dichten Wassen und konnten mit Arenzseuer von den Tschernajahigeln herab das Thal bestreichen und im Hintergrunde des Thales waren starte

ruffifche Infanteriecolonnen verborgen.

Lord Cardigan trug baher Bebenken, ben Befehl zu vollziehen und entzgegnete, seine Reiter würden auf ber langen Strecke, die sie suruckzulegen hatten, unter dem Kreuzseuer ber feindlichen Batterien niedergeworfen und die Augeln ber Infanterie aufgerieben werden, die an dem Saum der Wälder stand, die die Higel bekleiden. Aber auf diese so wichtigen Gezgenvorstellungen erhielt er zur Antwort, ber Obergeneral habe gemeffenen Befehl gegeben.

Lord Carbigan stellte sich an bie Spite feiner Brigabe. Er marf, wie und ein Offizier aus seiner Umgebung erzählte, einen tief betrübten Blid auf seine fconen Regimenter, bie er in ben Tob führen sollte, sette fein Pferb

und rief: "Bormarte ber lette Carbigan!"

Die auf bem Gipfel und bem Abhange ber Hügel staffelförmig aufgestellten Truppen sahen mit unendlichem Schnierz biese schöne Brigade zu einem helbenmuthigen, aber tollen Angriffe durch die Sbene sprengen. Tausend angstvolle Blide folgten ihr, bis sie in einer großen Rauchwolle verschwunden war; sie sprengte pfeilschnell auf die mörberischen Batterien los, die ihr einen Kartätschenhagel entgegenschleuderten.

Dieser ungestimme, wie ein Orfan heranbrausenbe Angriff, ben bas Feuer ber Geschütze nicht abzuwehren vermochte, setzte bie Ruffen in Erstaunen. Die tapfern Reiter sprengten die Higgel hinan, erstürmten die Batterien und brangen, Alles um sich niederwerfend, in die dichten Colonnen ein. Plöhlich stürzte eine starke Infanteriemasse aus dem Gedüsch hervor und empfing die Engländer mit einem heftigen Feuer. Dennoch drang die tapfere Brigade unaufhaltsam vor, stieß auf die rufsische Cavallerie und es entspann sich ein Kampf, Mann gegen Mann, an dem Fusvolk und Reiter theilnahmen, ter aber zum Nachtheil der Engländer ausstel, als rufsische Uhlauenregimenter sie in die Flanke nahmen und dichte Massen von allen Seiten vorrückten. Die Brigade muß umtehren, wenn sie nicht bis auf den letzten Mann fallen will, aber sie muß die seintlichen Reihen zum zweiten Male durchbrechen und noch einmal über die Ebene sprengen, die auf allen Seiten dem Feuer ber seindlichen Geschütze und Infanteriemassen

Ein Theil ber Gefahr jeboch war beseitigt, benn Angefichts ber Bernich-

tung, die die Brigade Cardigan bedrohte, waren auf dem linken Flügel ber Engländer 6 Schwadronen afrikanische Chasseurs gegen eine auf einem großen Waldhügel errichtete russische Batterie vorgesprengt und hatten sie trot der Hilfe, die zwei russische Bataillone mit einer Tirailleurkette aus dem Didicht hervortretend brachten, in ungestümmem Angriff genommen.

Die wichtigste und gefährlichste der russtischen Batterien hatte dadurch aufgehört, die englische Cavallerie zu beschießen, aber dennoch war ihre Umkehr entsetzlich. Ueber eine mit Todten und Berwundeten besäete Sene galoppireten die schwen, herrenlosen und ihre tödtlich derwundeten Reiter hinter sich herschleppenden Pferde; andere schleppten sich bluttriesend und zitternd unter die schwere Cavallerie, als ob sie in den geschlossenen Reihen Schutz suchen wollten. Es war ein trauriger herzzerreißender Anblick, die schwe, um mehr als die Hälfte verringerte und noch immer von den Kartätschen bestrichene Brigade unter der Anführung ihres tapferen Generals zu den englischen Linien zurücksehen zu sehen. Bosquet, der von der Anhöhe herab dem Angriffe zusah, sprach zu einem seiner Adjutanten: "C'est une attaque brillante, mais ce n'est pas la guerre!"

Das Armeccorps bes General Liprandi hatte sich hinter die Hügelfette jenseits ber Tschernaja aufgestellt und versuchte kein weiteres Vorruden.

Es war Mittag. General Canrobert und Lord Raglan liegen die Trupspen eine minder ausgedehnte Stellung näher bei Balaklava einnehmen, so bag sie mit dem Observationscorps verbunden waren und beschloßen, die Position Balaklava mit sesten Bertheidigungsmitteln zu aungeben.

Die englische Cavallerie war verloren. Von 800 Mann tamen nur 200 zurud, und von 600 Mann ber leichten Infanterie, die ebenfalls in's Gefecht gebracht war, verließen nun 198 den Kampfplatz. Das 17. Lancierregiment war gänzlich aufgerieben. Vor Einbruch der Nacht waren die übrigen englischen Truppen eingetroffen und nahmen, die tapferen Schotten voran, noch am Abend drei der Redouten den Aussen wieder ab. Die östliche höchstegelegene nahm den folgenden Tag die eiligst herbeigezogene Division Bosquet.

### 28. Die Schlacht bei Interman am 5. Robember 1854.

Um die russischen Truppen zur außersten Kraftanstrengung zu steigern, waren bie Großfürsten Dichael und Ritolaus in Sebastopol angekommen und machten auf die Truppen einen moralischen Eindruck, der durch den Fanatismus der hingebung unendlich verstärkt wurde. Ihre Ankunft begrüßte unter dem Donner der Kanonen das Läuten der Gloden und lautes Jubelsgeschrei, das das gleichgültige und theilnahmlose Echo in's Lager der Berbundeten herübertrug.

Mit ber Ankunft ber Großfürsten war gleichzeitig ein Angriff auf die Berbündeten beschlossen. Die ganze Nacht vom 4/5. Nov. hatte es stark geregnet und es folgte ein trüber, kaum burch einen Sonnenblick erhellter Tag.

In ber finsteren Nacht, wo die vom Regen burchnäßten, von der Kalte erstarrten Borposten minber machsam waren, nahmen bie Ruffen ihre Stel-

tungen ein; General Lipranti rudte gegen Balatlava, General Dannenberg gegen Interman; bie Eruppen in Sebaftepol waren zum Angriff auf bie fran-

zöfischen Belagerungewerte bereit.

Es war fünf Uhr Morgens; ber Brigadegeneral Cobrington hatte bereits die Borposten visitirt und noch hatte man bie Bewegungen ber Aussen nicht bemerkt, die bereits in ungeheuren Massen die bas Thal beherrschenden Sohen herausstiegen, um den Engländern, in beren Lager man sich ber volltommensten Ruhe und Sicherheit überließ, ein blutiges Erwachen zu bereiten. In ber schwachen Morgendämmerung und bem bichten Rebel waren bie ruffischen Colonnen saum auf einige Schritte zu sehen. Gleichzeitig begann General Liprandi seine Demonstrationen gegen Balaklava in bem mit Rebel gessüllten Thale.

Endlich fallen Schuffe znerft bei ber 2. französischen Division, bie ben Engländern zunächst lagerte. Bosquet sett sich sogleich zu Bferd und bie Division greift zu ben Baffen. Der Feind zeigt sich an brei Punkten: an der Brude von Interman, in ber Tschernasaebene und vor einer Anhöhe, auf welcher ein rufsischer Telegraph steht, ba, wo bie Strafe von Boronzoss auf bas Platean führt.

Bosquet ritt gegen Inferman, wo er ten englischen Generalen Brown und Cathcart begegnete, benen er seine Hise anbot, ta er ten Hamptangriff gegen Inferman gerichtet glaubte. Die Engländer lehnten tas Anerbieten ab und Bosquet ritt zum Telegraphen zurück, wo er tie Bewegung der Angriffs-colonnen beobachtete. Inzwischen war der Nebel etwas gestiegen und man konnte die russische Cavallerie im Thale sehen. Gegen Balaklava war der Angriff matt und unsicher, bei Inkerman aber tas Fener der Artillerie und Infanterie sehr heftig.

Bosquet tonnte fich des Gebantens nicht erwehren, daß tiefe beibe Desmonstrationen ein Scheinangriff seien und ber Feind den Hauptangriff gegen bas Plateau von Interman richte, als ein heransprengender englischer Generalstabsoffizier seine Ahnung bestätigte

Interman war in ber That ber Buntt bes hauptangriffs, wo bie Bataillone an einander fliefen, wie die vom Sturm gepeitschten Meereswogen.

Die Engländer waren in ihren Zelten durch Kanonenkugeln, Kartätschen und Musketenkugeln überrascht und die noch an Pfählen sessedundenen Pferde zu Boden gestreckt; Mancher der Schlasenden stand nicht mehr auf. Die Er-wachenden greisen im Finstern nach ihren Wassen und stürzen halbgekleidet aus ihren Zelten, ohne zu wissen, wohin sie sich wenden sollten. Die ganze Scene unbeschreiblicher Berwirrung ist in dichten Nebel gehüllt. Auf den umgeworsseuen Zelten wird mit beispielloser Erbitterung gekämpst; die Blutströme misschen sich unter den Regen und die in der Eile sormirten Bataillone gleiten auf dem mit Blut bedeckten Boden beständig aus. General Cathcart fällt, indem er sich mit gezogenem Degen an der Spize seiner Soldaten, die die eherne Brust den russischen Bajonneten entgegenwersen, stellt. Oberst Seymour, der vom Pferde springt, um die blutige Leiche seines Generals aufzus

heben, sinkt an seiner Seite nieber. Durch bie glänzenbste Tapferkeit machen bie Engländer ihre Sorglosigkeit wieder gut. Sie treffen in der Schnelligkeit alle Borkehrungen, um die von allen Seiten gleich einem reißenden Strome auf das Plateau vordringenden Ruffen abzuwehren, beren Reserven auch auf den beiden Straßen, die aus dem Inkermanthale auf die Anhöhe führen, heranrilden und die englischen Linien zugleich in der Flanke und im Rücken bedrohen.

Es war beinahe acht Uhr, als, von Bosquet geschickt, die Ernppen bes General Bourbati auf ben Rampfplatz ftürzten. Mit hochgehobenem Degen führte ber General seine tapfern Solbaten mitten in das vom Feinde befetzte Gebusch. Frankreich reichte England bie hand und nahm Theil am Kampfe.

Die Engländer, ihre Berbindeten heranftürmen sehend, brechen in lauten Jubel aus und hören einen Augenblick zu kampfen auf, um ihre mit Blut bebeckten Waffen zu schwenken. Die Berwundeten richten sich auf, stimmen in den Hurrahruf ein und die französischen Truppen mit bem Aufe: vive l'Empereur! antwortend wersen sich auf die rufsischen Bataillone.

Der Feind, durch ben ungestümmen Angriff anseinander gesprengt, formirt rasch seine Reihen wieder und der Kampf entbrennt mit doppelter Buth. Die zwei französischen Bataillone werden von der Uebermacht zurückgebrängt und zweimal zurückgeworfen und zweimal auf's Rene angreisend bringen bie Russen wieder vor.

Bon Zeit zu Zeit steigt ber Nebel und gestattet einen flüchtigen Blid auf bas Schlachtfelb; bann senkt er sich plötzlich wieder wie ein Borhang, ben Gottes Hand herabrollen läßt, die Schredenssenen zu verbergen.

Inzwischen ist General Bosquet herbeigeeilt und führt trot des furchtbarsten Kartätschenhagels an der Spite seines Stades seine muthigen Bataillone die Anhöhe hinauf. Das Plateau ist noch nicht sichtbar. Dben glaubte er die Engländer zu sinden und stößt — kaum 40 Schritte von ihr entfernt auf stade russische Colonnen, die ihn umzingeln. Indessen eilen die Zuaven herbei, durchbrechen die Colonnen und ermöglichen die neue Formation der Angriffslinie.

Sben traf noch die Nachricht ein, daß die Ruffen in die französischen Belagerungswerte auf dem liuken Flügel eingedrungen sein, aber von Truppen des Generals Foren geworfen worden waren. Die Gesahr war somit nur auf einem Punkte drohend, hier aber die Lage bedenklich und schien sich mit jeder Stunde zu verschlimmern, denn die Ruffen verbreiteten sich über den ganzen Höhenrücken von Inkerman und erhielten immer neue Zuzüge. Lord Raglan schüttelte den Kopf und sagte mit der ihm eigenen underwüsslichen Ruhe: "Mich dünkt, wir sind — sehr krank." — "Aber hoffentlich noch zu kuriren," antwortete Caurobert.

Das Platean von Inferman bictet einen beschränkten unebenen wellenförmigen Raum, auf welchem immer wieder neue ruffische Solonnen erschienen. hier wüthete der Rampf sieben Stunden lang, ein furchtbarer, hartnädiger, sich immer wieder erneuernder Rampf, ber hin- und herwogte wie die Mecres-Biffart, Europäische Kämpfe. wellen, bie sich an ber steilen Ruste brechen und zurudwälzen, um wieder gegen ben Strand zu rollen. Unaufhörlich stoßen bie Massen zusammen; sie löfen sich auf, ce wird Mann gegen Mann getämpft, bis die Kräfte erschöpft sind; bann werben bie Linien wieder formirt und ein neuer verzweiselter Rampf beginnt in ben Geblichen, in den Gebüschen. Das war ber Tag von Jukermau!

Die Ruffen berennen tie am Abhang gegen bie Tichernaja errichtete Reboute. Das Garberegiment fampft Schritt fur Schritt im Innern und ber Umgebung bes Werkes. Die Ruffen erftilrmen bie Reboute, werben aber von ben Elitetruppen bald wieber vertrieben. Gine fleine Beile umzingelt ber Feind biefes fcone mit Blut bebedte Regiment und erhebt ein zu fruhzeitiges Frendengeschrei, benn unter lautem Surrah fturgen Bosquete Buaven, Jager und afritanische Tirailleurs berbei. Gie raffeln durch die Gebüsche und folleiden wie Raten burd bas wellenformige zerklüftete Terrain, einer Schaar losgelaffener Raubthiere abulich, bald verschwindent, bald wieber jum Borfchein fommend. "Das find Banther, Die im Gebuiche bin = und berfpringen," fagte Bosquet, ber ihnen mit Bewunderung nachschaute. Wie auf ein gegebenes Beichen formiren fie fich in Reih und Glied und fturgen auf tie verblufften Ruffen los. Lawinen gleich fturgen die frangofijchen Batailloue berbei, umzingeln bie Reboute; erfturmen fie und flogen bie fich noch wehrenden Ruffen auf ten Bruftwehren nieter. Der Feind zieht fich in regellofer Flucht gurud, Die Franzosen folgen und fturgen ibn am Rande des Blateaus von ber fteilen Bobe in die Steinbrüche binab. Alle finden den Tod in der Tiefe. Unten im Thal liegen bie zerichmetterten Leichen baufenweise, wie oben auf bem Blatean.

Alles war vorüber; die letten russischen Colonnen anf tem Rüczuge und die russische Artillerie hält ihre Positionen fest und fenerte mit den Schiffen zugleich, den Rüczug zu beden. Ueberall suchen sich die regellosen Massen zu vereinigen. Eine Reitergruppe sprengt mit verhängtem Zügel über die Brücke von Inkerman gegen die Borstadt. In dieser Gruppe besinden sich die jungen Großfürsten, die den ganzen Tag auf dem Kampsplatz geblieben und dem Kartässchen= und Musketensener ausgesetzt waren. Mit bitterem Gefühle mußten sie ihre Siegeshofsnungen schwinden sehen und schauten mit traurigen Bliden auf die decimirten, im Thale zerstreuten russischen Bataillone.

Der Erdboben mar bergeftalt mit Tobten und Sterbenden bebedt, daß bie Pferde nicht vorwärts tonnten; an gewiffen Stellen lagen mehrere auf einander. Die beiden Obergenerale mußten vom Pferde steigen, als sie sich oberhalb ber Redoute auf ben Söbenruden begaben.

Sebald Lord Raglan ben General Bosquet bemertte, ging er auf ihn zu, reichte ihm die hand und fagte:

"Id baute Ihnen im Ramen Englante."

Wo er sich sehen ließ, war er von ben Truppen mit begeistertem Buruf empfangen und fürwahr ber "Helb von Inkerman" hatte sich an biesem Tage wirklich mit Ruhm bebeckt. Werfen wir einen kurzen Rückblick auf bas Leben bes verdienten Generals.

# 29. General Bosquet,

im Jahre 1810 zu Mont-te-Marfan geboren, ist einer jener jungen Generale, die der afrikanische Krieg schnell herangebildet; sein Name ist einer der populärsten in der Armee und er ist dieser Popularität auch wirklich würdig, denn immer da, wo es gilt, muthig vorwärts zu gehen, und Strapazen zu erdulden, ist Bosquet an der Spize seiner Truppen zu sinden. Bon 1831—1833 bes suchte der junge Bosquet die Artillerieschule in Metz und trat in diesem Jahren als Artillerielieutenant seine Lausbahn in Algier an, um nach vierzehn Jahren als Brigadegeneral nach Frankreich zurückzukehren. Um zu erzählen, was er in Afrika geleistet, müßte man eine Geschichte des Kampses gegen die Araberstämme schreiben.

Im Jahre 1849 fchiffte sich Bosquet mit seinen Wassenbrütern wieder nach Afrika ein, um im Rampse gegen die Rabhlen durch die Erstürmung des Engpasses von Menahel neue Lorbeeren und den Grad eines Divisionsgenerals zu erringen. Sechs Monate später (Febr. 1854) erhielt er das Commando der 2. Division der Orientarmee. Seine glückliche Umgehung des russischen linken Flügels in der Schlacht an der Alma erward ihm das Großoffiziersfreuz der Ehrenlegion. Die Schlacht bei Inkerman sicherte ihm neue Ansprüche auf den Dank Frankreichs und Englands. Sin Offizier seines Stabsschrieb: "Wie surchtbar auch der Kamps wüthet, man kann die Fassung nicht werlieren vor diesem ruhigen gelassenen Antlit, das mitten im Kugelregen heiter und intelligent bleibt und durch seine Freundlichkeit allen Muth einstößt." In diesen Worten liegt ein doppeltes Lob des Verkandes wie des Gerzens.

Bald nadher belohnte ber Raifer Diefe glänzenden Dienfte, indem er ben General Bosquet zum Marschall von Frankreich ernannte.

# 30. General Beliffier, jest Herzog von Malatoff.

General Belisser, ber moderne Alba Napoleons, gehört ganz ber ber in ber rauben Kriegsschule Algeriens gebildeten Klasse von Offizieren an. Er ist am 31. Inti 1794 geboren. In seiner Jugend führte er in Paris ein wildes Leben. In der polytechnischen Schule gebildet, verließ er dieselbe, um in die Generalstabsschule zu treten und ging 1835 als Capitan des Generalstabs nach Afrika. Bald machte er sich durch seine militärische und administrative Gewandtheit, durch seinen raschen Ueberblick und seine Energie bemerkbar und wußte sein Bariser Leben vergessen zu machen. Zum Offizier der Ehrenslegion und Obersilicutenant besördert, wurde er 1840 als Ches des Generalstabs der Division Urban beigegeben und im Mai 1841 wurde er Generalstabsches der Colonne, welche General Bugeaud gegen Tagdenpt sührte, um Abdsel-Kader diesen wichtigen Platz zu nehmen. Im Berichte über diese Expedition wird Belisser von Bugeaud ehrenvoll erwähnt, wie auch 1842 von Lamoricière. "Im Generalstab ist Oberstl. Belissier, der überall sich zeigt, wo Gesahr ist und etwas zu leisten, einer der vorzüglichsten Chess." Als Oberst machte er den Keld-

jug 1843 mit, führte eine gludliche Razzia gegen ben Stamm ber Gbih and. 3. 3. 1844 erftebt ein neuer Bropbet, ber fauatifche unerschrochene Bu-Maga, ber einen großen Theil ber Stämme aufwiegelt. Sogleich ruden 3 Colonnen in Dabara ver, befehligt von Oberfil. Beliffier, St. Arnaud und Labmirault. Die wilben Bebirgebewohner bes Ulebh-Sinah flüchten in bie unzuganglichen Grotten von El-Rantara; Dberfil. Beliffier verfolgt fie in ber Enge und umzingelt fie. Aufgeforbert fich zu ergeben, tobteten fie ben Barlamentar und vertheibigten fich hartnadig. Oberftl. Beliffier hatte nicht Zeit fie auszubungern, ließ baber an ben Bugangen zu ben Boblen Reifighaufen aufthurmen. Balb find fie ringe von Flammen und Rauch umgeben und Tage barauf gieben tie Frangofen aus ben Soblen bes Dahara 600 Rabylenleichen bervor. Schreden bemächtigt fich ber Aufftanbijden und Bu-Maga flob. In ber Schlacht von Joly entichied bie Beistesgegenwart Beliffiers ben Sieg und murbe bafur 1846 jum Brigabegeneral ernannt. 3m Jahre 1847 leitete er ben Angriff auf Duhra, wo Bu-Maza Anhang gefunden und fchlägt bie Stämme. Am 15. April 1850 jum Divifionegeneral und am 10. Mai jum inter. Generals gonverneur ernannt, unternimmt er bie Expedition gegen Bu-Barghla, Die rom glanzenbsten Erfolge begleitet ift. Am 30. Marz tehrte er an ber Spige feiner Divifion nach Dran gurud. Rach ber Gefangennehmung Abb-el-Rabers brachen im Guben ber Proving Algier zwischen bem Agha-Laghuat und bem Stamme ber Uleb-Rail Streitigkeiten aus. Am 3, Dezbr. 1852 ericeint Beneral Beliffier, eröffnet ein fürchterliches Feuer gegen ben Blat, binnen 3 Stunden ift Breiche gelegt, zwei Sturmcolonnen fturgen vor, aber Die Araber fampfen mit bem Muthe ber Bergweiflung. Balb wehen bie Fahnen Frantreichs von ben Thurmen von Laghnat berab. Es ift bief bie glanzenbste Waffenthat ber Frangofen in Algerien.

Seitbem blieb Peliffice in Dran, bis ihn bas Bertrauen bes Raifers an die Spite ber französischen Drientarmee stellte. Wohl waren von diesem eisernen Charafter größere Rraftanstrengungen zu erwarten, als von dem zögernden Canrobert und bas Bertrauen des Raisers wurde anch glänzend gerechtfertigt. Drei Monate später wehte Frankreichs Tritolore von der höhe des geborstenen Malatoff und die Flammen des brennenden Sebastopol schlugen ihre Lohe gegen himmel.

Rachtem er vorher bie Marschallswürde erlangte, besohnte ihn nach ber Einnahme Sebastopols die Gnate tes Raifers mit ter Burbe eines "Herzogs von Malatosi".

Später feben wir ihn an bes Grafen Perfigny Stelle als frangofischen Gefandten in London, wo er bis Anfang Mai 1859 blieb, und dann nach Frankreich zurudkehrte, um ben Oberbefehl über bie bei Ranch zusammen-gezogene Operationsarmee zu übernehmen.

Beliffter ift ein Solvat aus ber harten Schule Bugeaubs und hat in langen, harten Rämpfen die ihm angeborene Energie zur vollendetsten Rudfichtslofigfeit ausgehiltet. Es genügt ihm nicht, ben Feind zu schlagen, er will ihn vernichten und würde, wenn es einem großen Ziele galte, sein Heer

bis auf ben letten Mann opfern, wenn nur biefer lette Mann bie frangof. Rabue an seinem Ziele aufrflanzte. Solche Generale find bei ben Franzosen beliebt, vorausgesett, baf fie gerecht find. Die Offiziere lieben ihn weniger, gegen fie ift er bochfahrend und abstofent. Er hatte ben Febler, mit feinen Offizieren febr ftrenge gu fprechen, wobei er fich zuweilen wenig gemeffener Ausbrude bebiente. Ju Folge beffen hatte Beliffier oft furchtbare Affairen mit Solbaten, Lieutenants und höheren Offizieren. Bei einer folden Gelegenheit pacte ihn einmal ein Lieutenant am Aragen und schüttelte ihn; ein Aus berer, von Beliffier mighanbelt, jog rafend vor Schmerz feine Biftole und brudte fie auf ihn ab. Die Baffe verfagte, ba bas Bulver burch ben Regen Das Biftol entfiel ben Sanben bes jungen Mannes, feucht geworben mar. ber über seine That und beren Folgen sich entsetzte. Belissier manbte sich ruhig an feinen Abintanten und fagte geringschätend : "Steden Gie mir bicfen herrn ba auf fünf Tage in's Lody, weil er feine Baffen in ichlechtem Stand erhält." Das war Alles, bafür hat fich aber auch ber junge Offizier ipater in ber Rrim unter ben Angen bes Marichalle tobten laffen.

Bei dem Feldzuge in den Orient zeigte sich der schroffe ungebundene Charafter des Marschalls durch hundert Züge. Bekannt ist seine Antwort an den Kaiser: "Ich bin hier in Ihrem Dienst, nicht zu Ihrem Bergnügen!" Ein anders Mal, als er inmitten außerordentlicher Schwierigkeiten noch Borwührfe von Paris auszuhalten hatte, erwiederte er dem Kaiser kurzweg: "Benn Sie nicht zufrieden sind, kommen Sie selbst nachzuschauen." Man hat sogar behauptet, Belissier wäre ein wenig beim Berreißen des unterseeischen Seils zwischen Balaklava und Barna betheiligt gewesen, um dem telegraphischen hins und Herreden ein Ende zu machen.

# 31. Schlacht an der Tichernaja ben 16. Angust.

Mit jedem Tage waren die Belagerungsarbeiten der Alliirten den Schanzen Sebastopols näher gerückt und allgemein war man im rufsischen Lager darüber einverstanden, daß es höchste Zeit sei, durch einen fräftigen Offensivschlag die Alliirten zur Anshebung der Belagerung zu zwingen. Gortschakoff wählte zu diesem Unternehmen den 16. Angust und hatte — wie es aus dem Plane, den man bei der Leiche des Generals Read fand, hervorgeht, — die Absicht, die Alliirten an der Tschernaja in ihrer Flanke anzugreisen, nach Balaklava zurückzuwersen und diesen Ort selbst zu bedrohen, während gleichzeitig ein mächtiger Aussall aus der Stadt von der Duarantaine aus gegen die französsischen Werke des linken Flügels stattsinde und ein dritter Aussall gegen die Werke der äußersten Rechten am Sapunberge erfolge

Bergegenwärtigen wir uns noch einmal zum besseren Berständnis des Gangs der Schlacht die Stellungen der Armeen. Die fardinische Armee stand auf dem rechten Flügel gegenüber Tschorgun, die französische Armee im Centrum und auf dem linken Flügel, der über eine Senkung des Terrains hin mit den Blateaus bei Inkerman in Berbindung sieht. Nobst einigen wenigen Furthen führen über die Tschernaja und den Neinen Kanal zwei Brüden, die eine von

Tschorgunt stromabwärts, die andere die Brüde von Traktir fast im Centrum ber französischen Stellungen. Blidt man nun über die Tschernaja weg vor sich hin, so erheben sich am rechten User des Flusses die höhen von Schulin, die, nachdem sie sich wellenförmig entwidelt, unterhalb Tschorgun, den Sartiniern gegenüber steil abfallen. Dem französischen Centrum gegenüber senten sich diese höhen und von hier die zu den selsigen Flauken der höhen von Madenzie behnt sich eine breite Ebene aus, durchschnitten von der Straße von Madenzie, welche über die Brüde bei Traktir sich über die Tschernaja hinzieht, um in die Sbene von Balaklava zu münden. Entlang der Tschernajalinie hielten die Allierten schafe Bache. Auf den gegen- überliegenden höhen von Mackenzie waren starke russische Streitkräfte concentriet.

In ber Racht rudten bie Ruffen gegen bie Tschernajalinie vor und bei TageBanbruch brachte ein Trupp frangösischer Jäger, die, als Theil einer Batrouille, in einen ruffischen Sinterhalt gefallen waren, aus bem fich nur wenige retten fonnten, Die erste Melbung von bem Borruden ber Ruffen, welches gegen die fardinischen Borposten gerichtet war. Roch verhinderte ein bichter Morgennebel bie fejublichen Maffen zu feben, aber ale ber Rebel fich zertheilte, hatten bie Rinffen bereits bie Boben an ber Tichnernaja mit Batterien gefront, beren eine von ben Solbaten Bringalet (Babnebloder) genannt, über bie Tichernajabrude hinaustrug. Bei Tagesanbruch begann bie Ranonate. Die farbinifden Borpoften murben zwar burd mehrere Berfagliericompagnien verftartt, mußten aber ber großen feindlichen Uebermacht weichen und zogen fich in bester Ordnung über ben fluß gurud, um an ber Bafferleitung Stels Drei ftarte ruffifde Colonnen ftiegen nun über bie Sodlung zu nehmen. fläche gegen die frangöfische Stellung berab und nahmen bie Richtung gegen bie Brude und die rechts liegenden Sügel. Unter bem furchtbarften Rreugfeuer ber Frangofen und Sarbinier rudten biefe Colonnen in bester Ordnung bis an ben Flug und eine berfelben ging, ohne bie Brudenequipagen abzuwarten, an zwei Furthen über ben Glug und fturmte bann gegen bie Brude und gegen ben Sugel zur Rechten an. Das Alles mar geschehen, noch che bie Armee ber Berbunbeten recht unter ben Waffen ftand. Das 20. leichte und und 2. Zuavenbataillon hielten allein ben Stof ans und thaten es mit gröffer Tapferteit; aber auch ber Angriff ber Ruffen mar brillant. Obne einen Schuß zu thun, fturmten fie an, wurden aber bei ber Brude und beim Sugel gurudgeworfen. Gie tehrten jeboch wieber gurud und brangen gegen bie Bauptvertheidigungelinie ber Frangofen, Die Bafferleitung vor. Ungefahr 9-10' breit zieht fie fich hart am Sügel bin und vertheibigt beffen Rugange auf's Befte. Aber tropbem fturmten Die Ruffen über fie hinmeg und begannen ben Sügel zu erklimmen, ba faßten fie bie farbinifchen Batterien in die Flanten, fo bag fie in Daffen binab in bie Baffergraben rollten. Rach zehn Die nuten fielen die Ruffen gurud, fliegen aber fofort auf ihre zweite Colonne und beibe stürzten vereinigt zum zweiten Male vor. Dittlerweile hatten fie brei Gefcute über ben Flug gebracht; bie Infanterie matete bis an bie Bruft im

Baffer durch bas Flugbett, erkletterte die Ulfer und fing an, auf beiden Seiten die Anhöhen zu ersteigen. Etwas über die Hälfte tamen fie hinauf, als französische Colonnen sie trot ihrer Tapferkeit Schritt für Schritt zurückswarfen und endlich nach hartnäckigem Rampfe zwangen, mit ihren Geschützen sich zurückzuziehen.

Babrend biefes Angriffs bei ber Brude brang eine andere Colonne gegen ben rechten Flügel ber Frangofen vor. Anf biefem Buntte erschienen bie Ruffen in fo bichten Daffen, daß fie weber burch bie Bafferleitung noch burch bie farbinifden Gefchüte, Die fie reihenweise nieberwarfen, aufgehalten werben konnten. Unwiderftehlich trangen fie ten fteilen Berghugel binan mit einer folden Buth, baf bie Buaven, Die ihn befett hielten, einen Augenblid weichen mußten. Die ruffischen Offiziere führten ihre Leute mit Tobesverachtung vor und fo erreichte eine ihrer vorterften Abtheilungen ben Gipfel bes Bugels, wo fie anhielt, um fich zu ordnen. Raum aber zeigten fie fich auf bem Sügeltamm, fo wurden fie von einem morterischen Rartatichen- und Blintenfeuer empfangen. Gie fingen zu wanten und zu weichen an, wurden aber von ben nachfturmenben Rameraben vorwarts gebrangt. Da fturzten fich bie Frangofen mit lautem Schlachtrufe auf fie und warfen fie mit bem Bajonnet ben Bugel hinab. Dody waren ihre Maffen fo bidit, daß fich nicht Alle retten konnten. Gie liefen über zweihundert Befangene zurud, mahrend fich die Abhänge bes Sugels und bie Ufer mit ihren Tobten bebedten, ber Bluß felbst und die Bafferleitung fich mit ihren Leichen und Bermunbeten fillten. Die frangofische und farbinische Artillerie richtete überbieß in ben gerfprengten Colonnen furchtbare Bermuftungen an. Jeber Schug traf. Es mar eine vollständige Flucht; die Frangofen trieben fie auf ber Ebene vor fich ber.

Anders gestaltete fich ber Rampf auf ber Brüde felbst. Ungeachtet ihrer fcweren Berlufte sammelten fie bort ihre gesprengten Colonnen und versuchten mit Berbeiziehung ihrer fammflichen Referven einen zweiten Angriff. festen nochmals über ben Fluß und die Bafferleitung und fturuten abermals bie Boben binan, aber bie Frangofen maren jett in bester Berfaffung fie gu empfangen und ihre Bartnadigteit half nur ihre Berlufte vermehren. Man fab fie bald in allen Richtungen vor ben Frangofen flieben und bamit war ber lette Angriff bes Feinbes ju Ende. Er begann feine gewöhnlichen Borkehrungen jum Rudzug, indem er feine Artillerie armiren lieg und eröffnete aus brei Batterien von zwölf Ranonen fein Tener, mahrend fich feine gerftreuten Colonnen hinter bem auffteigenben Terrain, bas gegen bie Soben von Madenzie führt, zu fammeln bemuht maren. Die Garbinier fingen jest an, über bie Bafferleitung vorzuruden, trieben bie ruffifchen Schuten ans ihren Stellungen am Fluffe und rudten bem fliehenben Feinde gegen bas Blatean nach. Die Ranonen, welche bie Ruffen gur Dedung ihres Rudzugs vorgefchoben hatten, mußten bes Feners ber frangofifchen Batterien megen balb in Sicherheit gebracht werben. Sofort bebonchirte im Galopp bie ruffifche Cavallerie, 30 Schwadronen ftart, von hinten bie Bobe hervor, mo fie bis babin ruhig verborgen geftanben batte. Begen 10 Uhr zeigten Staubwolfen

 $\mathsf{Digitized\_by} \, Google$ 

und schwarze Maffen auf ber nach Madenzie führenden Strafe, bag ber lange gefürchtete Angriff auf ber Tichernajalinie zu Ente mar.

Rach bem Kampfe war ber Anblid, ben das Flugufer gewährte, ein über alle Beschreibung entsetzlicher. Der Kanal war mit Leichen von Soldaten gestüllt, beren Mehrzahl sicherlich noch lebend hineingefallen war, nachdem sie ben Abhang bes Hügels hinuntergerollt waren und erst in beu schlammigen Wassern der Leitung angehalten hatten; zerbrochene Gewehre, Brobsäck, Patronen, dunkelroth gefärbte Platten auf dem weißen Kies waren am Hügel bisweilen die einzige Spur, daß da Einer gefallen war, der den Augenblich hernach in die Tiefe stürzte, um im Kanal den Tod zu sinden. Biele waren gefallen, nachdem sie bis an tas Ufer der Wasserleitung zu klettern gesucht hatten; ehe sie Zeit gehabt, darüber wegzukommen und unvermögend, am Buschwerke sich zu halten, waren sie hinabgerollt, brachen im Sturz die Beine, und lagen stöhnend und in Todesseufzern ta.

Die Franzosen trafen unverzüglich Anstalten, ihre Berwundeten fortzusschaffen und legten sie, bis die Ambulancen kämen, auf den freien Plate-neben der Brücke hin. Die Aussen mußten dieß von den Höhen von Mackenzie ganz wohl unterscheiden können und begingen dennoch die Barbarei, ihre Ramonen auf diesen Fleck zu richten. Es entstand eine große Berwirrung, die Ambulancemaulthiere sesten sich in Galopp und vermehrten hierdurch die

Leiden ber Unglücklichen, welche fie trugen.

Der Berlust ber Aussen war ein sehr empsindlicher. Unter ber Zahl ber Tapferen, beren bie ruffische Armee an biesem Tage beraubt wurde, befanden sich Generallieutenant Read, ber General Brewsti, ber neben Gortschakoff getöbtet wurde, nachdem ihm schon ein Pferd unter bem Leibe erschossen und er selbst von einem Streisschuß getroffen worden war, General von Beimarn und zwei Obersten; verwundet waren 4 Generale und viele Stabsoffiziere. Der Berlust ber Mannschaft betrug gegen 8000 Mann.

### 32. Sebaftopol am 8. Septbr. 1855.

Bum befferen Berftanbniffe bes Gangs ter Ereignisse wollen wir uns in turzen Umriffen bie Lage ber Stadt Sebastopol und ihrer Befestigungewerke vergegenwärtigen.

Sebastopol liegt, ober lag vielmehr an ben füblichen Abhängen bes felfigen Plateaus zum Meerbusen, von bem sich ein kleinerer Golf — ber sogenannte Kriegshasen — sübwärts abzweigt und jene Abhänge sammt ber Stadt in 2 Hälften theilt, die "Stadt" westlich und die "Schiffervorstadt" östlich. Jebe vieser beiden Stadthälften wurde von der Bertheidigungs = und Belagerungs-linie in einem Biertelskreise umspannt; der die Stadt umgürtende begann am Meere bei den "Quarantainewerken", erhob sich auf den Kamm der Hasen abhänge von der "Centralbastion" und enthielt weiterhin in der Rähe der vom Kriegshasen gebildeten Schlucht die "Mastbastion". Jenseits noch am Gesenke des Kriegshasens lag der "große Redan"; auf der die Stadt und den Hasen beherrscheuden höchsten Höhe des zweiten, die Schiffervorstadt (Karabel-

naja) umspannenben Biertelsfreises lag ber "Malatoff"; von ta an zeg sich tie Bertheibigungslinie mit einer Kourtine kis zum "Kielbuchtretan", temjenigen Bertheibigungswerke hin, bas am weitesten hinten am Hafen, Interman zu, gelegen war. Die aus schönem, weißen Kalkstein erbauten Forts
vertheibigten nur ben Haseneingang und konnten zur Bertheibigung ber Laudseite nur wenig beitragen. Diese wurde nur burch eine ringförmige erenelirte Deaner vertheibigt, welche einem Sturme nur schwer hätte widerstehen können. Die Russen hatten sie baher indessen unter Anleitung des General Tottleben turch Erdwerke gedeckt. Tag und Nacht arbeiteten sie an ben Besestigungen der vernachläßigten Landseite. Durch neue Redouten und Brustwehren suchten sie dieselbe zu verstärken und die Steinthürme und Mauern, die den Augeln von außen ausgeseht waren, verschwanden beinahe alsbald unter ben ringsum außenversenen Erdhaufen.

Die Angriffsarbeiten ber Allierten, welche bie Englander am 10. Oftbr. 1854 Abende begonnen hatten, maren endlich nach langer und creignifreicher Belagerung fo weit gebieben, bag bie Obergenerale befchloffen, bas Bombarbement und ben Sturm nicht langer binauszuschieben. Schon seit bem 16. Auguft, bem Tage ter Tidjernajafdlacht, murben Auftalten zu einer befinitiven Berennung bes Blates getroffen. Die Artillerie ber Angriffelinien auf ber rechten Seite begann feit bem 17. Angust ein wohlgenahrtes Feuer gegen ben Malatoff, ben Reban ber Rielbucht, Die benachbarten Werte und Die Rhebe, um bem Ingenienrcorps ju gestatten, bem Blate naber gelegene Sammelplate ju errichten, von mo aus die Truppen fich rafch auf ten Sauptpag werfen könnten. Dank ber leberlegenheit ber frangofischen Artillerie über bie ruffische waren die frangofischen Laufgraben bei ben Angriffslinien gegen die Stadt auf 40 Meter (à 31/2') von ber Centralbaftion und auf 30 Meter von ber Flaggenbaftion vorgeschoben. Bei ber Angriffelinie gegen tie Borftabt Rarabelnaja tonnten bie Engländer, von Terrainschwierigkeiten und ber feindlichen Artillerie aufgehalten, fich bem vorfpringenden Berte bes großen Reban nur auf ungefähr 200 Meter näbern. Dagegen maren bie Frangofen bor ber Front bes Malatoff auf 25 Meter vor ber ben Malatoff umgebenden Ringmaner angetommen und eben fo nahe an den kleinen Redan und ben Redan Das Jugenieurcorps batte außerbem feine lleberfchreitungsber Rielbucht. und Erfletterungswerfzeuge bergeftellt und Alles war jum Sturme bereit, bem nur noch bas Bombarbement vorangeben follte.

Dieß begann am 5. Septbr. Fünfhundert französische, zweihundert englische und siebenhundert achtzig ruffische Geschütze bonnerten gegen einander und selbst Gortschafoff nennt in seinem Bericht bas Bombardement ein "böllisches".

Es war ber Morgen bes 5. September. Der himmel war flar und eine sanfte Brise, die den ganzen Tag über anhielt, blies aus Südosten, von der Steppe kommend, gegen die belagerte Stadt. Die weißen häusermassen derzielben erglänzten im Lichte der aufsteigenden Sonne; regungslos lagen die ruffischen Kriegsschiffe im spiegelglatten hafenbeden; ebenso regungslos lag

brangen in offener Gee bie Flotte ber Allierten. Bom Cathcarthugel tonnte bas Auge am frühen Morgen, mo weber Bulverbampf noch Rebel bie freie Aussicht hemmte, ben gröften Theil bes Stadtpanorama's und feiner Um: gebungen erfaffen; gegen Beften bie Berfe bes Quarantainchafens, bie französischen Laufgraben vor benselben bis zur Flaggenbatterie; über biefe binmeg fcaute man hinab in die zerftorten Borftabtquartiere und auf die noch immer ftattlichen Banfermaffen aus weißem und rothem Sandfteine, Die zwifchen Nur ber öftliche Garten und Rirchen terraffenformig am Abhange lehnten. Theil bes Bugels, auf bem biefer Stadttheil fich lagerte, tonnte genau überfeben werben und zeigte bie Birfungen ber früheren Befchiegungen. ftand eine Rirche, beren weitklaffende Dachöffnung ben Beg zeigte, ben eine Bombe fich gemacht; einige ber fconften Saufer ließen gewaltige Riffe feben, bie Manern anderer aber waren fo burchlöchert von Angeln, baf fie burchfichtig wie ein Sieb aussahen: ringe umber zerbrochenes Dachwert, gertrummerte Gaulen, abgefchlagene Manerftude, und mitten in biefen Ruinen, gang nahe an ben Werten ber Flaggenbatterie, mehrere neuangelegte Batterien, in bester Ordnung baftebend. Much auf ber Spige bes Bugels innerhalb ber crenelirten Mauer zeigten fich Theile einer zweiten Befestigungelinie, am beutlichsten unter ihnen eine Batterie auf ber bochften Stelle, bie mit ihren Morfern und weittragenden Gefchüten einen Theil ber frangofischen Linken und bie englischen Marinebatterien beberrichte und von den Matrofen ihrer Lage wegen bas "Rrabennest" genannt murbe. Bon biefer Stelle an ftrichen andere Berte ber Ruffen ununterbrochen bis jum Reban und bem bufter brobenben Malatoff. Sinter ersterem schauten bie Rascrnen und bie Masten ber Linienschiffe hervor, nach Often schlossen Interman und bessen Sohen ben Horizont ab.

Das Alles fah man noch am Morgen bes 5. September um 51/2 Uhr. Gine halbe Stunde fpater waren Berg und Thal von bichtem Bulverbampf Die frangöfischen Laufgraben waren beim Morgengrauen lebendiger als fonft; von Minute ju Minute füllten fie fich immer mehr; es war offenbar, bag bie Ranonabe wieber beginnen follte; aber bie Mantelden waren von ben Schieflochern noch nicht weggezogen und ihnen gegenüber arbeiteten noch einige ruffifche Solbaten in ihren langen grauen Roden barmlos, um bie Schaben ihrer Flaggenbatterie auszubeffern. Da ploblich fpraugen brei Feuerfaulen auf, die gewaltige Erdmaffen mit fich in die Bobe riffen. Dieg maren Flatterminen ber Franzosen, um die feinbliche Contreescarpe einzuwerfen und gleichzeitig bas Signal zur Eröffnung bes Feners zu geben. In bemfelben Augenblide eröffnete fich auf ber gangen langen Linie ein mabrer Feuerstrom aus ben Gefchüten mit Dampf und Rauch und rafenbem Gepolter, als ob bie Erte mittenburch gespalten ware und ihre vultanischen Daffen gegen bie Stadt ichleuberte. Die frangösischen Linien hüllten fich in einen fo undurch= bringlichen Rebelfchleier, als hatten fich bes himmels Bolten auf fie berabgelaffen. Ditten burch judte, blitte, flammte bas Feuer in ununterbrochenen Ein bichter Gifenhagel vermuftete Die vorberften ruffifchen Linien Strömen.

in großartiger Beise, zerstänbte bie Erdböschungen, vernichtete die Bruftungen, riß die Schanzförbe aus bem Boben, bohrte sich in die Wälle ein und brachte Tod und Berderben weit über diese hinweg bis in's Herz der surchtbaren Festung. Die Rauchwolke zog sich, vom Winde gejagt, über die Stadt weg und euthüllte die Wirkung der Geschoße: eingeworsene Mauern und weit-klaffende Erdwälle.

Die Ruffen ichienen eine Beile lang vollkommen gelähmt; von ihren Berten war tein Schuf gefallen und erst als bie Frangofen nach einigen Minuten ausruhten, tonnten bie ruffifchen Artilleristen an die Arbeit geben. Sie fcofen vorfichtig und zielten langfam, ale hatten fie nicht viel Bulver Reban und Malatoff schwiegen beibe. Ihre Seiten find zu verschleudern. gerriffen und gerfett, ihre Bruftungen theilmeife eingeworfen, ihre Schiefoff= nungen vielfach unbrauchbar gemacht, ihre Schangtorbe umgeworfen und entwurzelt. Gin britthalbftunbiges Bombarbement hatte bie frühere Bolitur biefer Werke verwischt. Da endlich machten bie Frangofen Raft, um fich und ihren Gefduten bie erforberliche Rube ju gonnen. Da famen benn auch bie Ruffen bervorgefrochen, um mittelft Sanbfaden ihre Bruftungen anszubeffern. And ihre Kanoniere madten fich bie Feierstunde zu Ruten und beläftigten namentlich von bem oben erwähnten Rrabenneste aus bie Batterien ber englifden Flottenbrigabe.

Die Ruhe dauerte übrigens nicht lange. Um 10 Uhr sprengten die Franzosen wie am Morgen einige Flatterminen und feuerten bann wo möglich noch heftiger und unausgesetzter die 12 Uhr Mittags fort. Nur wenige Geschütze ber russischen Flaggen- und Gartenbatterie antworteten. Man sah übrigens lange Zeit über seit Eröffnung des Bombardements die Russen in großer Aufregung Leute und Wagen über die Brücke hin- und herschicken, auch nur 9 Uhr eine große Masse Insanterie über die Brücke herüberziehen, wahrschein- lich nur einem Sturm unsererseits zu wehren. Bon 12 die 5 Uhr Nachmittags ließ das Feuer nach, dann begann es französischerseits mit derselben Gewalt wie in den früheren Stunden des Tages.

Beim Einbruch ber Dunkelheit eröffneten bie englischen Batterien in voller Macht im Einklauge mit ben französischen ihr Bembenfeuer aus allen Mörfern und schweren Geschützen auf ber ganzen Linie gegen die seindlichen Werke. Diese Scene zu beschreiben ist unmöglich. Da gab ce auch nicht einen Augenblick, in dem nicht feurige Augeln die Luft durchsausten, glübende Flammenbogen beschrieben und explodirend die nächtliche Scene beleuchteten. Die englische Artillerie schoft meisterhaft. Jede Bombe fast platte an der gewühnschen Stelle und durch die unausgesetzten Explosionen konnte man die Linien der seinellichen Erdwerke rings um den Malatoss und Redan deutlich erkennen. Sine entzlickende Nachtscene endlich war es, als um 8 Uhr Abends aus dem Rumpse einer Fregatte, die an der Nordseite ausgestellt war, die Flammen hervorbrachen und das brennende Schiff den Hafen und die Nordsforts in der prachtvollsten Weise beleuchtete; wie Feuerthürme ragten die brennenden Maste in die Luft — dann stürzten die Verbede krachend zusammen

und um Mitternacht mar tas Schiff bis auf ten Spiegel bes Baffers ab-

Das Feuer wurde die ganze Racht ohne Unterbrechung fortgefetzt, um die Ruffen, die taum eine Erwiederung mit ihren Geschützen verursachten, am Ausbessern ihrer Werte zu hindern. Um halb 6 Uhr am 6. begann der Höllelinfpud auf der ganzen Linie von Neuem, wurde die ganze Racht fortgesetzt und am 7. bei Tagesandruch wieder aufgenommen.

Am 7. Sept. Nachmittags hielten bie Obergenerale Kriegerath und festen ben hauptangriff auf ben 8. Sept. fest. Mit Freuden empfing bas gauge Lager biefe nachricht. Das Sauptziel ber Frangofen bei biefem Angriff war ber Malatoffthurm, weil mit feiner Begnahme bie Flotte und die Ctabliffe= ments ber Ruffen ungebedt zu ben Fußen ber Allirten lagen und feine bominirende und bem Saupthafen nabe Lage jeben weitern Biberftand ber Ruffen nutilos machen und die Räumung ber füblichen Stadt unbedingt zur Folge haben mußte. Das Fort Malatoff, von ben Ruffen "Korniloff" genannt, war ein ungeheures Erdwerk, bas 350 Mtr. lang, 150 Mtr. breit, einen bie gange Rarabalnaja beherrschenden Sügel fronte, gefchütt burch einen mit 62 Ranonen verschiedenen Ralibers armirten Graben. Am vorberften Theile bes Forts, von der Böschung umwallt, befand fich der "Malakoffthurm", von bem bie Ruffen nur bas mit Schieficharten versebene Erbgeschof beibehielten. 3m Junern bes Wertes hatten bie Ruffen eine Menge Querriegel angebracht und unter ihnen ausgezeichnete Blenden errichtet, bie ber Garnifon Schut und Unbeplate gewährten. Die Befatung foll 2500 Mann ftart gemefen fein.

Der ganze Angriff theilte sich in 3 Operationen. General Bosquet, ben rechten Flügel kommandirend, mit ben Divisionen Mac Mahon, Dulac, Lamotterouge, unterstützt von der Gardedivision, sollte die Werke des Malaskoff und den Kielbuchtredan nehmen; im Centrum sollten die Engländer den großen Redan stürmen; auf der linken Seite sollte die Division Levaillant und eine fardinische Brigade durch die Centralbastion in die innere Stadt eindrinzgen und dann die Mastbastion umgehen, um sich gleichfalls darin sestzusetzen. Bon der Flotte war keine Unterstützung zu erwarten, da das vom Nordwestzwind gepeitschte Weer so hoch ging, daß weder die Linienschiffe, noch die Fregatten ihre Ankerplätze verlassen konnten. Die 12. Mittagsstunde war für den Angriff sestgeset.

Bon Sappenrbrigaden begleitet marschirten die Bosquet'schen Colonnen in die Laufgräben. Der General beschloß den Malakoffthurm mit 3 Colonnen anzugreisen. Die Division Mac Mahon, gerade auf das Fort Malakoff losgehend, sollte sich bessen bemächtigen und sich um jeden Preis darin festsehen, Dulac hatte den Besehl, den Kielbuchtredan zu nehmen und Lamotterouge im Censtrum sich auf die Courtine zu werfen.

Die Sturmcolonnen standen lautlos in den Laufgraben der 6. Barallele ganz nahe am Graben des Forts; Alles harrte schweigend in der besten Ordnung der zwölften Stunde. Die Uhren waren gerichtet. Die Wörser unter- bielten ein ununterbrochenes Feuer auf das Fort, um die Ruffen in den bomben-

h

¥

.

\*

Ė

ř

٤

ı

ì

f

١

festen Räumen festzuhalten. Bunkt 12 Uhr hörten alle Batterien zu bonnern Die Sturmcolonnen, an ihrer Spipe bas 1. Zuavenregiment, fturzten wie ein Bienenschwarm über ben 30 Schritte breiten freien Raum. Mit überraschender Behendigkeit setten-fie über den Graben, erkletterten die Bruftmehren und fturgten unter bem Schmettern ber Trompeten und bem Rufe: "vive l'empereur!" auf ben Feint. Beim Anblid ber erften Sturmenben, welche an ben Rand bes Grabens tamen, begannen bie Ruffen ihr Feuer und hullten bie Fronte bes Malatoff in einen Rartatichenhagel, aber bie Braven fturzten hinab in den Graben, beffen steinige Theile als Fußsteige bienten und Alles, Offiziere und Solbaten, fletterten ohne Leiter unter einem ichuttenben Feuer über ben Ruden bes Rameraden weg wie Raten trot ber Bajonnete auf bie Bobe ber Schieficarten. Mancher mar gefallen, aber bie anbern Gludlicheren brangen in ben Blat; bie Ginen fprangen rudlinge über bie gegen fie geöffneten Ranonen meg, bie Anderen, indem fie ber ihnen entgegengeftrecten und fofort gurudgezogenen Baffen fich bemächtigten. Sier fielen taufend einzelne Thaten vor, unerhört, von unfäglicher Kühnheit, unglaublich und boch mahr! Es war ein Rampf Mann gegen Mann voll Muth und Berzweiflung. Die Ruffen fochten gab, wie Baren und gebranchten neben ihren Waffen jede Art von Wurfgeschof; Steine, Stude zerbrochener Musteten, Sauen und Aerte wurden auf die Stürmenden binabgeschleudert. Der Kampf, der mit - Ranonenichuffen begonnen hatte, bauerte mit bem Bajonnette und Rolbenichlagen fort; ben Kanonenwischer mußte ber russische Kanonier als Waffe hand= haben, aber überall murden die Ruffen getöbtet, gefangen genommen ober verjagt und noch war teine Biertelstunde feit Beginn des Rampfes vergangen, ale - von Unteroffizier Eugen Libault vom 1. Znavenregiment aufgepflanzt - die frangösische Tritolore auf ber Bobe bes Malatoff wehte!

Rechts und im Centrum waren die Divisionen Dulac und Motterouge unwiderstehlich in die Courtine und den Redan der Rielbucht eingedrungen und schon an der zweiten Ringmauer angelangt. Aber ein schwerer Berlust drohte. Gin Bombensplitter verwundete General Bosquet an der rechten Hifte, so daß sein Commando an General Dulac übergeben werden mußte. Ueber die ausgefüllten Gräben rückte die 2. Brigade der Division Mac Mashon gegen den Malakoff vor.

Bu gleicher Zeit griffen die Engländer den Redan und General Salles die Centralbastion an. Beide Angriffe mißlangen. Bon dem russischen Gewehrund Kartätschenseuer decimirt, mußten die Engländer den Redan und die Franzosen und Sarden die Centralbastion wieder räumen. Endlich wollten die Russen auch den Besitz des Malakoff den Franzosen streitig machen. Mit den Batterien des Krenzgebäudes, mit den Dampfern, Feldgeschützen und Batterien der Nordseite überschütteten die Russen, die Sieger im Malakoff mit Geschoßen. Das Pulvermagazin der Poternebatterie sprang in die Lust und verursachte schwere Berluste. Dreimal nahmen die Divisionen Dulac und Lamotterouge die Courtine und den Redan der Kielbucht. Dreimal müssen sie vor dem Artillerieseuer und den dichten Massen der Russen weichen, die

ihre Auftrengung verdoppelten, um ben Malafoffthurm wieder ju erobern. Aber General Dac Dabon, bem eine Rugel bie Duge vom Ropfe reißt, und beffen Regimentefahnen von Rugeln gang gerfett find, verstärkt burch bie tapfern Garbezuaven, Boltigeure, Die Brigate Binon und Die Referve bes General Wimpfen, foling breimal bie Angriffe ber in bichten Colonnen mit Artillerie anfturmenben Ruffen ab, Die eine Unmaffe Tebte auf bem Blate Rach biefem furchtbaren Rampfe gab ber Feind bas Werk auf und feine Batterien allein bröhnten noch fort, mabrent bie Frangofen fich an's Wert machten, ihre Bosition auf bem Malafoff zu befestigen. Um 5 11hr erfcutterte eine furchtbare Explosion die Erbe. Alles mar mit Staub und Rauch bebedt. Gine Zeit lang glaubten bie Truppen, bie noch auswärts ber Festung ftanben, ber Malafoff fei burch eine Mine gusammengesturgt. Balt aber fab man aus bem fich vertheilenden Rebel Die frangofische Tritolore wieder auf ber Spite bes Thurmes flattern. Es war nur eine Batterie an ber Seite bes Thurmes in bie Luft geflogen und hatte aber unter ihren Trummern viele ber tapferen Stürmer begraben. Der Malatoff felbft mar gerettet und blieb in ben Banben ber Frangofen. Den Befit beffelben ficherte ben bes fublichen Sebaftopol und fo enbete nun biefe bentwürdige Belagerung, in welcher Die Mittel der Bertheidigung und bes Angriffs fo toloffale Berhaltniffe an-Die Ruffen hatten gegen 800 Feuerschlunde in Batterie, genommen haben. bie Allirten 700 Geschütze, aus benen allein 1,600,000 Schuffe abgefeuert Die Laufgraben ber Allierten, meift in Felfen burch Sprengung ausgeführt, zeigten eine Ausbehnung von 379,280'. Man bat 80,000 Schanztbrbe, 60,000 Fafcbinen und fast 1,000,000 Erbfäde verwendet. Riemals hatte eine Belagerung fo vielfältige und fcmierige Aufgaben gelöst, niemals wurden Schanzen helbenmuthiger vertheitigt. Riemals aber wurden fo ungebeure Berlufte erlitten. Die Ruffen liegen allein am 8. Gept. 338 Offiziere und 9599 Solbaten tobt auf bem Blate. -

Biel Blut hatte es gekoftet, bis Fraukreichs Banner auf ben höhen bes geborsteten und zerrissenen Malakoff wehte, und noch waren die Franzosen nicht Herren ber Stadt, noch war nicht die rufsische Flotte versenkt. Ein lebhaftes Gewehrseuer, bas die vordersten russischen Bosten unterhielten, schien
vielmehr anzudeuten, daß Fürst Gortschakoff gewillt sei, die Wiedereroberung
bes Malakoff zu versuchen. Zu großer Beruhigung diente es baher den Alliteten, als man Abends 8 Uhr die Russen den Rückzug über die Brücke beginnen sah. In der Racht bohrten sie auch die Schiffe — 17 Linienschiffe, 4
Fregatten, 82 Fahrzeuge niederen Ranges, zusammen 108 Kriegsschiffe — mit
Ausnahme der Dampser an und versenkten sie.

Satte die Sonne bes 8. September schon tausende von Gräuelscenen beleuchtet, so sollte ber Racht noch bas gräßlichste Schauspiel vorbehalten werben. Gegen Mitternacht brachen aus ben Sanptgebäuben ber Stadt Flammen empor und leckten gierig um sich und gegen himmel. Das Feuermeer ber brennenden Stadt beleuchtete grell ben traurigen bufteren Ruckaug der Russen, die in dichtgebrängten Colonnen über die Brücke nach der

Rowbseite marschirten. Ihr lettes Bataillon verließ um 63/4 Uhr Morgens bie Stadt, worauf fie bie Schiffsbrude binüberzogen.

Schon mährend ber Nacht waren die Flaggen = und Gartenbatterie in die Luft geflogen und russische Gefangene behaupteten, die Stadt sei unterminirt und werde von den Russen in die Lust gesprengt werden. Niemand wagte daher, sie in der ersten Zeit zu betreten, außer einige Zuaven, die nach Beute suchten. Auch die Ingenieure hielten das Betreten der Stadt vor 2 Tagen nicht für rathsam. Ihr Andlick war grauenhaft. Der starte Sturmswind hatte die Flamme hestig angeschürt und sie schien Morgens nur eine Flammenmasse; über ihr eine riefige, schwarze Ranchwolke, die das Firmament zu tragen schien.

Richt minder traurig war das Aussehen ber Stadt nach dem schrecklichen Brande. Ueberall Trümmer, schwarze Mauern, geleerte, durchlöcherte und zertrümmerte Häuser; auf dem Boden Hausen von Bursgeschossen und zersichlagenen Möbeln. Kein Laut, fein Geräusch wie es eine belebte Stadt anzeigt; Alles düster und schweigsam. Millionen sind von den Flammen verzehrt. Das große Fort Nikolaus und etliche Etablissements und Häuser standen von unversehrt. Der schöne Hasen, bedeckt mit herumtreibenden rauchenden Trümmern der russischen Flotte, bot einen einzigen, ergreisenden Andlick. Nur das zerstörte Thrus oder Karthago kann so ausgesehen haben! "Keine Bombe mehr", riesen die Soldaten, als sie über die Wälle gingen und die rauchende Ruinenmasse sahen.

Am Tage nach der Einnahme der Stadt sah man neben dem Tragischen auch das Groteste. Soldaten der Fremdenlegion und Zuaven kehrten in Weisberröcken, mit russischen helmen bedeckt und ein elegantes halstuch umgebunsen, in's Lager zurück. Andere hielten in der einen hand das Gewehr und in der andern einen Sonns oder Regenschirm. Andere endlich setzen sich in der Mitte eines verbrannten hauses vor ein Klavier und spielten. Kurz, es sehlte bei allem Traurigen nicht an den lustigen Scenen.

Und nun, freundlicher Lefer, folge mir zu ben hervorragenoften Stätten bes blutigen Kampfes. Der Weg jum grünen Sügel und Malatoff ift mit bentebeladenen Franzosen und Trupps ruffischer Gefangenen erfüllt. Tobte, Sterbende und Bermundete liegen in Maffe herum. Bor une vom Malafoff berab glänzt ruhig die von 2 Kanouen= und 46 Gewehrkugeln zerfette fran= zösische Tritolore. Dben bebnt fich zu unfern Fugen ein 20-22' breiter und Der ift es, ben bie Frangofen überschritten. Die 10' tiefer Graben aus. berumliegenden Planken zeigen Dir, welches Mittels fie fich bagu bebient haben. Dort liegen noch bie Schangtorbe, aus benen fie bie fliegente Sappe construirten, die ihnen das Nachsenden von Berftartung möglich machte; weiter ftogt Du auf eine Erbfurche. Das ift Die erfte Arbeit ber frangofischen Jugenieure, um etwaige Drabte, bie zu ben Bulverminen führen konnten, aufzufinden und abzufchneiden, Wir überfteigen bie Bruftwehr und befinden und im Innern ber Schange. Da ift es aber ichauerlich. Die Frangofen ichaffen ihre Bermundeten fort und fünf Leichenhaufen liegen aufgeschichtet gur

ţ

Seite, um die Baffage für die Lebenden frei zu halten. Blutlachen bededen ben Boden und schon ift ber Gestant unerträglich. Garstige Fliegenschwärme umfummen Tobte und Berwesende, zerbrochene Flinten, zersetzte Tschalows Patrontaschen und Tornister, Helme, mit Granaten- und Bombeustücken ge-mischt, liegen umber. In der Mitte der Schanze steht noch ein ruinenartig anssehender Erdhügel, vielleicht die Decke eines bombensesten Gerölls, vielleicht der Rest des ursprünglichen, jetzt verschwundenen Malatossthurms. Der auf der Nordseite besindliche Graben ist noch immer mit russischen und französischen Leichen gefüllt, gegen den kleinen Nedan hin aber ist der Boden buchstäblich vor Leichen nicht zu sehen. Das war die Stelle, wo die Franzosen bei ihrem Angriff auf den Redan so surchtbar gelitten haben. Aber auch die Berluste der Russen innerhalb dieses Werkes waren grauenhaft. Noch liegen die Leichen wie in einem Schlachthause ausgethürmt.

Bom Malatoff hinabsteigend gelangen wir in eine gegen ben Safen bin offene Borftadt, die mit Totten angefüllt und beren Saufer in Trummern liegen. Die Ruffen hatten fich in Die Bintel und Berftede biefer Ruinen verfroden. Artilleriepferbe, benen Rugeln ben Banch aufgeschlitt, liegen auf bem binter bem Malatoff befindlichen Raume und bezeichnen bie Stelle, auf ber bie Ruffen ben letten Berfuch machten, mit Silfe ihrer burch fowere Artillerie gebedten Colonnen bas Wert ben Frangofen zu entreißen. Bebes Baue. jebe Rirche, Die Schilberhäufer, Alles ift von Rugeln burchlöchert. Links führt uns ber Weg langs einer zusammengeschoffenen Mauer zu ben Berften. Thore und Seiten liegen in Trummern und bie ftattlichen Berftenbanten gur Rechten find fo zugerichtet, baf es ein Rathfel ichien, wie ihre Manern noch zusammenhielten. Nur bas Fort St. Baul fteht noch unverfehrt, aber unbeilverfundend vor unfern Bliden. Es wagt fich Nicmand in feine Rabe. Es ent= hält bas Hofpital von Sebastopol. Bon allen Schreckniffen bes Krieges, Die je ein menschliches Auge gesehen, ift ber Anblick beffen, mas feine Mauern bergen, bas Allerschredlichfte, Bergbrechenbfte und Emporenbfte. jebe Möglichkeit einer Schilberung auf. Wie furchtbar ber Menfc verftummelt fein tann, ohne zu fterben, nachdem jebes Glied gerschmettert ift, jebe Aber ihren Blutgebalt vergoffen, tonute man bier lernen. Dem in eines ber eigentlichen, au ben Werftenbauten gehörigen Gebäulichkeiten Gintretenben bietet fich ein Anblid bar, wie er, Dank bem Allmächtigen, nur wenig Menschen beschieben fein mochte. In langen, niedrigen, von vieredigen Bfeilern getragenen, burch gertrummerte Fenfter bufter beleuchteten Stuben liegen bie verwundeten Ruffen, bie man beim Rudzug gurudgelaffen hatte. Da liegen fie, bie verfaulten und verfaulenden Rorper ber Solbaten, ohne Bflege, ohne Beiftand, fo bicht als möglich an einander gepact, bie Ginen auf ber Diele, bie Andern auf elenben Bettstellen ober blutgetrantten Strobbunbeln, aus benen bie edelhafteften Fluffigfeiten auf ben Boben burchfidern. Inmitten bes Betofes explobirenter Festungen, inmitten von Bomben, bie burch bie Banbe ihrer Stube folingen, umgeben von ben fnifternben Flammen ber brennenben Stabt, bat man biefe Unglindlichen, beren man wohl Biele hatte retten tonnen, bem Tobe preisgegeben. Biele liegen noch lebendig da, während die Maden an ihren Bunten Tasel halten und stieren uns an. D Gott mit welchen Augen! Mit gebrochenen Armen und verrentten Füßen, mit zacigen, aus dem roben Fleisch heransragenden Splittern liegen sie da und bitten um Brod, um Basser und Erbarmen, und die nicht sprechen können, benten sterbend auf ihre Todeswunden. Biele von ihnen scheinen nur noch an's Jenseits zu denken und so grauenhaft verzerrt ist manche dieser Jammergestalten, daß wir das erschrockene Auge kaum von ihr abzuwenden vermögen.

Dech genug tavon. Zunächst besuchen wir den großen Redan. Der Graben ist mit verbraunten, zerfeten englischen Leichen gefüllt, bas ganze Terrain mit Leichen, zerbrochenen Schanzkörben, Waffen bededt. Die rudwärts gelegenen häuser find nur noch unförmliche Steinmaffen, allenthalben die gräßelichste Berwüstung.

Das eigentliche Sebastopol ist nicht mehr! Bon ber Nordseite herüber glänzen allerdings noch auf nackten Felson die weißen Mauern ber Nordsorts, die wohl für Angriss und Bertheidigung des Hafens wichtig, aber an und für sich ebensowenig als ein Kriegshafen betrachtet werden tonnen, als ein noch so fester Pfeiler ein ganzes Gebäude ist. Das eigentliche Sebastopol lag an der Sübseite; da waren die Arsenale, die Magazine, die Dock, die Berften, alle Hissoquellen der russischen Seemacht im schwarzen Meere — und das Alles jest in Trümmern! Der Theil des Planes der Allierten, welcher die Berstörung von Sebastopol und die Bernichtung der russischen Seemacht im schwarzen Meere zum Zwecke hatte, war ausgesührt!

Aber auch nanch' wackerer Sohn Hochschottlants, ben die Kaffernkriege nicht verberben konnten, manch' fröhlicher Franzose vom Strand der Rhone ober Loire, der aus den schrecklichen Tagen von Algier oder Constantine seine elastischen Glieber unversehrt dis an den Strand der Halbinsel des Misthridates gerettet, hatte in nächster Nachbarschaft russischer, armenischer, gries chischer oder muselmänuscher Schläfer sein Grab gefunden!

# 33. Rudblid auf Die vier Armeen in ber Rrim.

— Alle militärischen Autoritäten stellen es außer Frage, baß die engslische Armee auf einer ziemlich niedern Stuse in der taktischen Bildung steht, daß ihre Infanterie res Geschicks entbehrt, nur ein Gesecht gehörig einzusleiten, dem Teind seine Stärke abzufangen, ihn hinzuhalten und überhaupt in der Form eines modernen Feuergesechts einzutreten. Ihre Borzüge dagegen sind, daß sie in der Fronte beim Bormarsch kein lebendiges Hinderniß kennt und im Gesechte nur die eine Alternative gelten läßt: entweder den Feind zu wersen oder aufgerieben zu werden. Diese Unverzagtheit dis zum Extrem, diese opfersfreudige Tapferkeit wohnt kaum einer andern Truppe der Welt inne und sie hat sicherlich ihren hohen Preis. Aber der Fehler klebt ihr an, daß in Folge derselben eine englische Armee sich oher abnützen wird, als jede andere, Bissart, Europäische Kämpse.

was um fo folimmer ift, als gerade England am wenigften fonell feine heere erganzen tann.

Die frangofifche Infanterie bat von jeher ben Ruf einer hohen Tapferfeit befeffen, nur in ben Jahren 1813 und 14 gab fie einen bann und wann fid lächerlich ausnehmenben Refpett vor ben Rofaden tund. Gie ift auferbem von gleichem Geschick für alle taktischen Formen und im Tirailleurgefecht unbestritten von feiner anbern Infanterie erreicht, geschweige benn übertroffen. Aber ben Bullboggenfinn ber Britten, welchen fie bei jebem Gefecht fo gu fagen verbeifen laft, befitt fie nicht. Man wird befinngeachtet mit ihr ftets mehr ausrichten, als mit ber englischen Infanterie. Rur wenn es barauf ankommt, mit ruhigem Blut in geschloffener Fronte einer Batterie entgegenguruden ober unter bem reihenlichtenben Rreugfener rubig fteben ja bleiben, wird unbestritten ber englischen ber Breis geboren. Die frangbfifche Infanterie umtaftet und befühlt ben Reind, ebe fie ben Rampf beginnt. Sie vergewiffert fich von ber Starte und Lage feiner Musteln und Sehnen und ber Bucht feiner Rraft. Mit bem, welchen fie für zu ftart erachtet, wird fie fowerlich, ohne es ju miffen, anbinden. Die Ginleitung bes Gefechts ift bann meifterhaft. Wellen von Tirailleure, Die jebes Bobenhindernif benüten, hinter jebem Strauch und Baum ihre Dedung fuchen und finden , fobann leichte Soutiens und Colonnen nut erft im hintergrunte bie großen Beerfaulen ber Schlacht fo greift Die frangofische Infanterie an. Gang andere ift tas Borruden ber Englander und Schotten zur Schlacht. Langfam und in geschloffenen Linien geben fie bem Feind - ftete eine Bielfcheibe feiner Batterien - entgegen, ohne eine Compagnie anfzulofen und in ber gemeffenen und nirgende, auch nicht im beftigften Wener, Gile befundenden Bemegnug wird feine Stodung Die feindlichen Rugeln fausen burch tie Linien und Maffen, Die fich wie ein Draht bewegen, hindurch und werfen Reihen nieder; es erschüttert sie nicht und bringt fie nicht zum Stehen. Dit folden Solbaten faft fich Alles angreifen, aber ftete muß man fragen: wie viel werben übrig bleiben?

Die Ruffen hatten ben Willen, sich alle mobernen Kinste bes Krieges anzueignen; aber es gebrach ihnen für Bieles an ter Befähigung, es aufzufassen und zu lernen. Ihr Fußvolk hatte zur Zeit ber napoleonischen Feldzüge ben Ruf, solid und im Besondern in ter Colonne äußerst tauglich zu sein. Gute Tirailleure hatten sie nie, mit Ausnahme der finnischen Jäger. Das ist wohl so geblieben, nur mit tem Unterschiede, daß in der letzten Zeit die rufsische Infanterie etwas unter dem Einflusse des Baradeegereitiums gelitten und ihre Evolutionen haben eswas Langsames und Schwerfälliges. Ihre Bravour bewährt sich in ter Passivität, und diese ist es durchschnittlich, welche sie den Wirkungen des vernichtenden Feuers mit einer Art von heroischem Stumpfsinn entgegensehen. Schwarze, eherne Massen, scharftantig wie ans Granit gehanen, standen in der Almaschlacht die rufsischen Colonnen da. Sie rührten sich zumeist nicht und harrten stehenden Fußes auf den nahenden Feind. Aber im Shrapnellsener der englischen Batterien lichteten sich die dunteln Schlachte

säulen schnell auf, sie hatten Fassung genug, um ben Blatz nicht zu verlassen, aber fast mangelte ihnen die kihle Umsicht, ihre Reihen wieder zu schließen, in die endlich die Schotten und die Bosquet'schen Zuaven mit gefälltem Bajonnet einbrechen. Stenso verhielten sie sich im Handgemenge mit den Türken. Die russischen Colonnen trugen, so erzählen türtische Offiziere, "nur
so lange das kristallinische Gefüge, welches sie zu taktischen Formen einigt,
so lange der Gliederbann des Ausmarsches nicht gebrochen ist. Nur im Ganzen, in der Masse, nicht im Einzelnen wohnt Geist und Willenstraft. Hat
man die Formation gesprengt, so ist man Herr der Heerde, gleich dem Wolfe,
der die Hürden durchbricht."

Damit ift zugleich die gange Schroffheit bes Gegenfates gezeichnet, ber zwischen tem türfischen und ruffischen Golbaten obwaltet. Der erftere ift letterem an und für fich unendlich überlegen, benn ber Domane ift fabig, fich in jede taktische Form zu finden, und auch ber gemeine Mann bat bafür gang außerordentlich viel Faffungevermögen. Wenn er bemungeachtet noch mit ben Solbaten ber befferen europäischen Arme en tattifch auf ein und berfelben Stufe fteht, fo liegt bieß an ber jur Beit noch fehr mangelhaften Man hat nämlich bie prenfischen Inftruktenre in ihrer Wirkfamteit auf bie Artillerie und bie Festungebauten beschräntt und glaubte Infanterie und Cavallerie lediglich mittelft turtifcher, im Auslande erzogener Offiziere organisiren zu konnen, eine Erwartung, in ber man fich getäuscht gefehen hat; wie gefällig und auftellig ber Türke auch immerhin ift, mit Andern ein Banges auszumachen, hantelt er bennoch am liebsten felbstftandig und ift in biefer Sinficht mehr Individuum als Mafchine, mas aber beim Ruffen gerabe umgetehrt ift. Eben barauf beruht aber bie Befahigung bee Domanen zum Ginzelgefecht und zu Bertheidigung ber Fortificationen. Man wird heute noch Auftand nehmen muffen, eine turfifde Armee einer ruffischen in offenem Welte gegenüberzustellen, aber man wird nicht ganbern burfen, biefelbe Armec, ja bie Balfte ober ben vierten Theil in eine verschanzte Bosition zu führen und fie wird Stand halten. Oltenita und Siliftria haben bieje Erwartungen gerechtfertigt.

Die vier in ber Krint kampfenden Armeen burften sich fammtlich nicht rühmen, eine ausgezeichnete Cavallerie zu besitzen. Deutschlands Armeen sind ihnen unbestreitbar überlegen, außerdem war das Terrain in der Krim ben Operationen der Cavallerie nicht günstig.

Die Franzosen hatten tie meiste Cavallerie, indeß faum mehr als 4000 Pferde übergeschifft, die Engländer etwa 2200; die Türken resignirten völlig davauf, Reiterei zur Berwendung zu bringen. Die einzige brillante Reiterthat im ganzen Krimfeldzuge wurde von den englischen rothen Garden bei Balaklava ausgeführt. Es war ein prächtiges Regiment; alle Pferde Schimmel, die Reiter hoch gewachsen, wahre Athleten wie ihre Rosse; funktelnde Kurasse, bligende Helme und hohe Federbüsche vermehrten den Effect. Dritthalb tausend Pferde stark stürzten sich die Garden in vollem Rossessauf

unter furchtbarem Gefchrei auf zwei ruffische Cavalleriecolonnen, beren sechnschen Glieber alsbalb auseinander stieben und bas Feld mit abgeworfenen Reitern und führerlosen Pferben bedeckten. Unglücklich war im gleichen Gefecht der Angriff ber leichten englischen Cavallerie auf eine rufsische Batterie, wie wir in der Schilderung des Gefechtes bei Lalaklava gesehen haben.

# VII. Der Krieg in Italien

1859.

# 1. Die Entstehung bes italienischen Rrieges.

Seit lange war es tlar, Napoleon III. bemühte sich, in die Gedanken und Plane feines Oheims einzugehen, das anszusühren, was jener begonnen und bas wieder aufzunehmen, was unter des großen Oheims Handen, in ansberer Zeit und unter anderen Berhältniffen unausführbar gewesen over gesscheitert war.

Rapoleon I. fuchte Rufkand zu fchwächen; ce gelang ihm nicht. Bas mußte baher Napoleon III. willtommener fein, als ber Tag ber Rache für 1812? Der Krimfrieg rachte biefen Feldzug, und biefe Rache und Gubne, fowie ber Ruhm ber frangofischen Baffen und ber Friede von Baris (30. Marg 1856), ber Napoleon und Frankreich an die Spipe der europäischen Großmachte stellte, gewann ihm bie Bergen vieler eitler Frangosen, die in großer Mehrheit über biefem Glanze vergeffen zu wollen ichienen, bag ber, welcher biefen glanzenden Schein um Frantreich wob, berfelbe mar, der es um alle burgerlichen Freiheiten gebracht hatte. Alekald jedoch verflog biefer Raufch und nach und nach empfand man in Frankreich schwer, was dieser Glanz au Geld und Menfchen gekoftet und schwer murbe ber eiserne Drud bes napoleonischen Defpotismus empfunden. Die Stimmung bes Boltes murbe mit jebem Tage gereigter und Napoleon III. fah fich in ber Lage, ben von feinem Dheim mehr als einmal betretenen Ausweg zu ergreifen, bas Beer nämlich aus Frankreich binauszuführen, um ihm einerfeits Beschäftigung im Baffentampf zu ichaffen, andererfeits ben Barifern für ihre geschwätige Bunge, Befriedigung für ihre Sitelfeit und Glanzsucht und baburch eine ihm gunftige zeitweilige Ablentung von allen innern Angelegenheiten, im folimmften Falle fich felbst auf langere Zeit eine Sicherung feines Throns zu geben, möglicherweise aber auch sich populär zu machen, wenn auch nur auf einige Zeit.

Das Alles zu erreichen stellte ein Krieg in Aussicht, und ba er bisher immer fo beifpiellofes Glad gehabt hatte, fo tonnte er neben bem fcweren

Drange ber inneren Umstände fich noch mit ber Hoffnung schmeicheln, auch bas Glück ber Schlachten werde ihm günftig sein, er werde die Rolle des Ontels auch auf dem Schlachtselbe spielen und baburch bas heer auf's Neue und mehr als je für sich gewinnen und als "Schlachtseldtaiser" in neuem blen-bendem Glanze sich seiner Nation präfentirren.

Napoleon brauchte also einen Krieg und ba keiner von selbst sich bot, zog er ihn an den Haaren herbei. Damit allein konnte er sich helsen und zugleich Deftreich in dieselbe Lage zu sich und Europa brungen, wie es ihm mit Rußland gegangen war.

Dieg bie perfonlichen Grunde, welche ben Raifer jum Kriege trieben; sehen wir nun noch, wie fich berfelbe auf bem Boben ber Diplomatie entwickelte.

Der Friede-von Baris (30. März 1856) hatte Frankreich an die Spige ter enropäischen Großmächte gestellt. Während bes Orientkrieges hatte es durch seine grandiose Machtentfaltung England in den Schatten gestellt und ihmi allein gebührte ber Ruhm, das stolze, starke Rußland gedemüthigt zu haben, das froh war, den Frieden schließen zu können; es hatte die Russen und Sardinien eine Anwartschaft auf einen Sig unter den Großmächten in Ausssicht gestellt. Desterreich war — de sein Antrag auf Abschluß eines Reustralitätsbündnisses in Berlin verworfen worden und seine Beziehungen zu Rußland gelockert waren, da es die Russen aus den Donaufürstenthümern heransmanövert und in Galizien ein Heer ausgestellt hatte, das Rußland mehr zu bedrohen als zu beschützen schien — gezwungen, auf die Seite der Westemächte, beziehungsweise Frankreichs zu treten.

Während so Napoleon III. ober Frankreich als tem Auslande gegenüber in so beherrschender Stellung und gleichsam bas Haupt eines europäischen Bundes zum Schutz ber völkerrechtlichen Berhältniffe und zum Schutz bes von Rugland bedrohten europäischen Gleichgewichts bastand, trug tiese Größe schon

in fich ben Reim bee Berfalle.

Deftreichs Beitritt war von ben Verhältnissen geboten, aber nichts weuiger als ein freiwilliger, was sich gleich beim Beginn bes Orientkrieges zeigte, wo Destreich, als die Verbündeten Anstalt machten, ihre Heere gegen Bessarabien zu dirigiren und Destreich zur Theilnahme am Angriss aufsorderten, ein entschiedenes Nein dazwischen wars und dadurch die westmächtlichen Berbündeten nöthigte, den Entscheidungstamps auf einem viel ungünstigeren Schlachtsiebe, in der Krim, zu suchen. Dadurch war Destreich auf dem Wege, sich wieder Nußland zu näheru, was sich aber bald wieder anders gestaltete, als das enge Bündniß seines Grenznachbarn, Sardiniens, mit den Westmächten die Besorgniß nahe legte, daß Frankreich diesen ehrgeizigen und eroberungs-süchtigen Staat benüßen könnte, der ohnedieß schwierigen und kostspieligen Stellung Destreichs in Italien nene und größere Gesahren zu bereiten. Daneben ersuhr das Wiener Cabinet, daß Aussand Bersuche gemacht habe, Verhandetungen siber einen Separatsrieden mit Frankreich anzuknüpsen, dessen Abschliß natürlich Destreich mit einem Male um alle seine diplomatischen Eroberungen

ber letten Jahre gebracht hätte. Die brohende Gesahr, zwischen Frankreich und Rußland isolirt zu bleiben, neigte die öftreichische Bolitit wieder gegen Rußland, das nun auf der Wiener Conferenz die bekannten vier Garantiepunkte anzunehmen gezwungen war, in Folge deren Rußlands Seeherrschaft
im schwarzen Meere zu Grunde ging. Rußland, zum Ariege zu erschöpft und
die Zahl seiner Gegner um den mächtigen Raiserstaat vermehrt sehend, nußte
nachgeben, aber man vergaß in Betersburg nicht, daß der Druck der Friedensbedingungen zunächst von Destreich ausgegangen war, das die alte Frennbschaft
und in der Roth geleisteten Hilfsbienste ganz und gar außer Augen setze.
Dadurch hatte sich Destreich tödtlich mit Außland verseindet und ersterem blieb
unn Richts übrig, als sich, nm sich so viel als möglich Garantien gegen das
Umsichgreisen der russischen Macht zu schaffen, an England näher anzuschließen.

Diese Macht aber war bamals burch die Art und die Erfolge seiner Kriegsichrung sehr in den hintergrund getreten und stand in ber öffentlichen Meisuung Europa's mit gemindertem Ausehen gerade zu einer Zeit da, wo es seine Macht erst zu entwicklu begaun. Gerade in diesem Zeitpunkte aber zog es sein Alliirter, Frankreich, vor, durch Annahme der Friedensanerbietungen Außlands sich diesem wieder zu nähern und es zeigte sich immer mehr, daß Napoleon gar nicht nach einer ernstlichen Schwächung Außlands, sondern nur

uach einem glänzenden biplomatischen Siege getrachtet batte.

Die hierauf folgende Grenzregulirungsfrage ber Donaufürstenthümer trug noch dazu bei, den beginnenden Zwiespalt unter den Berblindeten und die Annäherung Frankreichs und Rußlands noch deutlicher hervortreten zu lassen. Neue Differenzen erzeugte die Regelung der Donauschiffsahrt. Bei lösung all dieser Fragen war es hauptsächlich das Auftreten Destreichs, was entschieden eine gerechtsertigte Mißstimmung der übrigen Mächte gegen dasselbe hervorrief. England und Frankreich hatten mit unermesslichen Opfern an Blut und Geld die Freiheit der Donau von Rußland erkämpft; Destreich hatte während dieser Zeit mit Gewehr im Arm im Hintergrund gestanden und erst Barthei ergriffen, als der Feind halb besiegt war und die Gesahr nahe trat, daß die orientalische Angelegenheit und namentlich die Donausürstenthümerfrage ohne seine Zuziehung geregelt werden könnte. Jest wollte es die freie Donau für sich, und denen, die sie mit dem Schwerte erkauft, eine schlechtere Stellung im Berkehr auf berselben bereiten, als sie vor dem Kriege eingenommen hatten.

Die Regelung ber Berhältniffe in ben Donaufürstenthümern, welche das Resultat ber Barifer Conferenzen, 4. Juli bis 21. August 1858, waren, schienen zwar die Beziehungen zwischen Frankreich und Destreich wieder günstiger gestalten zu wollen, aber in der langen Zeit, in welcher sich die Parifer Conferenzen mit der Wiedersperstellung des Friedens beschäftigten, war auf allen Seiten bereits wieder eine reiche Zwietrachtssaat im Austeimen begriffen und die Stellung der verschiedenen Mächte zu einander hatte sich erheblich geandert, Die Gruppirung, wie sie unmittelbar nach Abschluß des Aprilvertrags gewesen, wo England, Frankreich und Destreich sess eine zum Schuze der Türkei dem

۱

gebehmüthigten Rufland und dem faum beachteten Preußen gegenüberstanden, wat ganz und gar verschoben und neue Combinationen an ihre Stelle getreten. Schon während der Pariser Conferenzen hatten die Beziehungen zwischen Rufland und Frankreich sich wieder freundlicher gestaltet und Ludwig Rapoleon schien fast nur darauf bedacht zu sein, dem großen nordischen Staate die erlittene Demüthigung vergessen zu machen. Der gegenseitige ausgezeichnete Empfanz der Gesandten dieser Staaten in Paris und Vetersburg, die Begünstigungen der Einsprüche Ruflands bei der Grenzregulirung, die einheitliche Politik beider Mächte bei der Organisirung der Donaufürstenthümer England und Ocsterreich gegenüber waren eben so viele Symptome des Wohlwollens Napoleons für Rufland. Eine Folge davon war eine Erfaltung der Beziehungen zu Eugland und ein näheres Anschließen dieses Staates an Ocsterreich.

Die Loderung des englischen Bündnisses erhielt endlich einen neuen Stoß durch das Orfinische Attentat. Aus England, dem Aspl politischer Flüchtlinge aller Farben, waren die Meuchelmörder gekommen, welche das Leben des Raifers bedroht hatten. An England ergingen daher Forderungen, das Asplrecht zu beschränken, und als diese zurückzewiesen wurden und französische Zeitungen und Adressen auf diese Weigerung mit der Aeußerung antworteten, "daß dieses Nest von Meuchelmördern ausgenommen werden müsse," entstand ein allgemeiner Sturm der Entrüstung gegen Frankreich in ter öffentlichen Weinung Englands. Die Freisprechung eines der Mitschuld an dem Attentat Berdächtigen, des Dr. Bernard, durch die Londoner Geschwereuen, erweiterte nur die Alust and das Berhältniß der beiden Regierungen blieb von da au ein gespanntes.

Wo suchte aber unn Napoleon seine Allianzen, wenn sich bas Bündniss mit England loderte? Offenbar in Rußland. Immer intimer waren die Beziehungen der französischen Regierung zur rufsischen geworden; die Zusammenkunft Napoleons mit dem Kaiser von Rußland am Hose zu Stuttgart, der Besuch des Prinzen Napoleon in Warschan, die Reise des Großfürsten Constantin nach Tonlon und Paris waren die ängeren Symptome. In der Zwischenzeit bemühte sich Napoleon noch Rußland und Sardinien einander zu nähern. Die Freundschaft mit diesem italienischen Staate zeigte aber gerade die Richtung, in welcher sich die Politik der beiden Großmächte vereinigen sollte — in der Opposition gegen Oestreich.

Dieses hatte es fast mit allen Großniächten verdorben. Mit Breußen namentlich stand Destreich in gespanntem Berhältnisse und die Reibungen zwisschen beiden Mächten hatten nie aufgehört, zumal da Desterreich mit seinen Bersuchen sortsuhr, in das natürliche Machtgebiet Breußens hineinzugreisen. Besonders in der Nenenburger Frage hatte es der preußischen Bolitit hinderuisse in den Weg gelegt. Nur mit England blieb Destreich in gutem Einsvernehmen, aber dieser Staat, noch an den Rachwehen seines oftindischen Kriesges leidend, konnte ihm keinen nachbruckvollen Beistand leisten.

Diefe Ifolirung Destreichs hatte Napoleon gewünscht und jest mar ber Augenblid gekommen, wo ein Angriff auf biefen Staat von Erfolg fein konnte.

Die Art und Weise, wie sich die Ereignisse eutwidelten, zeigte später deutlich genug, daß trot aller Friedensversicherungen des französischen Kaisers dem Berhalten desselben ein von langer Hand vorbereiteter und wohlorganisirter Bkan zum Angriff auf Destreichs Stellung zu Grunde lag, der die italienische Frage zum Ansgangspunkt nahm. Sardinien war bestimmt, in demselben das Vordertressen zu bitden.

Durch tie Theilnahme am Arimfeltzuge an ber Seite ter Westmächte hatte sich Sardinien auf ten Pariser Conferenzen einen Platz unter ten Großmächten verschafft und dabei die Gelegenheit benützt, die Beschwerden Italiens zur Sprache zu bringen und zu zeigen versucht, daß ter Druck, den Destreich auf die übrigen Staaten der Halbinsel ausübe, die Grundursache dieser Uebelstände sei. Eine Rote des sardinischen Ministers Cavour vom 16. April schilberte die Lage Italiens mit den Worten:

"Es ift überftuffig, bier ein genanes Bild ren ter Situation Italiens gu entwerfen; mas in biefem Lande feit vielen Jahren vorgeht, ift nur gu befannt geworden. Das Suftem gewaltthätiger Reaction, welches bei feiner Ginführung 1848-49 vielleicht burch bie revolutionaren Erhebungen gerechtfertigt war, dauerte nach Bieberhersteslung ber Rube ohne bie geringfte Milberung fort, ja wird jett mit boppelter Strenge in Anwendung gebracht. Die find bie Wefängniffe und Galeeren mehr mit politischen Berurtheilten angefüllt gewefen, nie mar bie Babl ber Beachteten beträchtlicher, nie wurde Die Bolitif mit größerer Barte angewendet. Ein Beifpiel feben wir in Barma, wo man gestattete, bag Unterthanen ber Bergogin nach auswärtigen öftreichischen Befängniffen abgeführt und vor öftreichische Rriegsgerichte gestellt murten. Gine folde Regicrungeweife mußte nothwendig bas Bolt in einer fortwährenden Gereigtheit und revolutionaren Bahrung erhalten und baburd werbe Italien zu einem Becrbe von Berichwörungen und zu einem gunftigen Terrain fur bie Blanc ber Umfturzparthei, von welcher Sarbinien fich nicht am wenigsten bebrobt febe. Eine noch größere Gefahr brobe biefem Lande aus ben Mitteln, welche Deftreich zur Riederhaltung biefer revolutionaren Bahrung in Italien anwende. Berbeigerufen von den Beberrichern ber fleinen italienischen Staaten hatte Deftreich ben größeren Theil bes Bothales und Mittelitalien militärisch befett und fein Ginfluß macht fich felbft in ben Lanbern geltend, wo es teine Truppen habe. Muf ber einen Seite auf Ferrara und Bologna geftust, bebnten fich feine Aufstellungen bis Ancona langs bem abriatischen Meere, bas faft gang jum bftreichischen Gee geworben, aus; auf ber anberen Geite im Befit von Biacenza, bas es zu einer Weftung erften Ranges umzuschaffen fucht, halte es Barma befett und fchide fich an, feine militarifchen Rrafte lange ber gangen farbinischen Grenze vom Bo bis zu bem Gipfel ber Apenninen zu ent= wideln. Dieg permanente Occupiren von Territorien, welche nicht ju Deftreich gehören, mache biefen Staat zum unumschränkten Beren von gang Italien, ftore bas burch ben Biener Bertrag bergeftellte Gleichgewicht und fei fur Biemont eine beständige Drohung, welches im Buftand fteter Beforgniß bieburch zu Unterhaltung eines ftarten Beeres und zu außerft toftspieligen Defenfivmagregeln gezwungen fei ic."

Lord Clarendon ging auf den Parifer Conferenzen noch weiter und verlangte eine gründlichere Umgestaltung der Berwaltung, um die Ursachen ber nur zu berechtigten Unzuschehneit bes Bolles zu entsernen. Auf den Grund dieser Besprechung der italienischen Frage wurden zwischen dem Wiener und Pariser Cabinet Unterhandlungen angesnührt und im Inni 1857 erließ Graf Walewsti eine Note, in welcher er Destreich für den Kirchenstaat Secularisirung der Berwaltung und Bildung eines Staatsraths von Laien mit berathender Stimme bei der Gesetzgebung, Errichtung einer Consulta zur Vertretung der Landesinteressen und Bewilligung des Budgets, Resorm des bürgerlichen Gesetzbuchs und Revision des Steuersusstellung. Destreich beautwortete die Note durch einen Gegenvorschlag, der die beantragten Resormen in bloße Scheinconcessionen verwandelte.

Während nun die Diplomatie über eine ordnungsmäßige Regelung ber italienischen Frage sich nicht einigen konnte, hatte Ludwig Napoleon sie in Italien selbst und in bedenklichster Weise angeregt. Zahlreiche französische Agenten bearbeiteten bas Bolt und die Beröffentlichung bes Briefes des Mörders Orfini, in welchem dieser bem Kaifer die Erfüllung der revolutionären Hosfunngen der italienischen Patrioten an's Herz legt, steigerte die schon lange in Italien gährende Erbitterung gegen die östreichische Derrschaft auf's Aeußerste. Flugschriften und Zeitungen aus Piemont sorgten dasin, daß die Flammen des Hasse und die Hosffung auf Erfösung durch Sardinien lebendig blieben.

Wer bis jest die gespannte Luft in Europa noch nicht empfunden ober wahrgenommen hatte, ben belehrte endlich ber Blis, ber am 1. Januar 1859 vom Barifer Raiferpalaste aus über bie Welt hinzuckte und bie Manner ber Borfe und Sanbelsgeschäfte ichredensbleich machte. Das war ber Neujahrsgruß Rapoleons III. an ben Gefandten Deftreiche am Barifer Dof, Berr v. Bubner. "3ch bebanre," fagte Rapoleon, "baf bie Berhältniffe zu Ihrer Regierung nicht mehr fo gut find, aber ich bitte Sie, bem Raifer ju fagen, bag meine perfonlichen Gefühle für ihn sich nicht verändert haben." Die Worte des Raifers fanben ihren Wiederhall in ben Rammern von Turin, Die ber Ronig von Sarbinien am 10. Januar eröffnete und babei bie inhaltsichwere Berficherung gab, "daß er zwar die Berträge respektiren werde, aber auch nicht unempfindlich fein foune für ben Schmerzensichrei, ber aus jo vielen Theilen Italiens berauf. Die Drohungerebe bes Königs von Sarbinien begntwortete Deftreich burch Truppenfendungen nach ber Lombarbei, wo es fofort fein Beer auf 120,000 Mann brachte, mabrend auch Sarbinien fort und fort ruftete und Freis ichaaren bilbete. Gleichzeitig batte fich ein ansehnliches frangöfisches heer um Bon gefammelt, bereit, auf ben erften Wint nach Italien ju marfchiren, und ber ausgezeichnete General Riel eine militarifche Runbreife burch Sarbinion gemacht und bie Feftungen besichtigt.

Diefen brobenben Thatfachen gegenüber brachte ber Moniteur Tag für Tag neue Friedensversicherungen und bie Rebe, mit ber Rapoleon am 7. Febr.

die Rammern cröffnete, hob mit Rachbruck bervor, bag er ben Frieden zu erhals ten hoffe. Dan fant borin eine ftarte Geneigtheit bes Raifers angebeutet, aus ber gefährlichen Stellung, in bie er fich eingelaffen, fich jurudjugieben und gab ber lleberzengung Raum, baf bie einmuthigen Ertfärungen Englands und Deutschlands gegen jebe Friedensftorung Gindrud auf ihn gemacht hatte. Dem war jeboch nicht fo. Die Friedensversicherungen und ber am 22. Darg auf Ruglande Borichlag zufammenbernfene Congreft gaben Napoleon Beit, feine Ruftungen zu vollenden. Nach langem hin- und hervermitteln zwischen England und Rufland mar endlich ber 30. April ale ber Tag festgefett, an bem ber Congreg zusammentreten follte. Das Biener Rabinct aber verlangte vorher allgemeine Entwaffnung, welcher Borfchlag von England unterftutt wurde. Deftreich fab endlich ein, bag es Sarbinien mit ber Entwaffnung nicht Eruft fei und baft man es barauf abgefeben habe, die Berhandlungen hinauszuziehen, bis bie Ruftungen Frantreichs wollenbet maren, mabrent inteffen Deftreichs finanziellen Mittel fich aufzehren mußten, ehe ber Rrieg begann. In biefer Lage faßte es ben Entschluß, bas Schwert ju ziehen; benn bas mar ber eigentliche Ginn bes Schrittes, ben ce am 22. April that: es erlieft an Sarbinien ein Ultimatum, worin es die sofortige Entwaffnung Sardiniens unberingt verlangte. Am 26. Abends 51/2 Uhr übergab Cavour tie ablehnente Antwort Sardiniens und an temfelben Tage ließ tie frangofifche Regierung burch ihren Gefandten bem Rabinet in Bien eröffnen, bag fie bie lleberichreitung bes Teffin als eine Rriegserklärung gegen Frankreich betrachten werbe. Augefichts biefer Erklärung erschien am 29. April bas Rriegomanifest Deftreichs und ber Ausbruch bes blutigen Rrieges war fattifch erfolgt.

## 2. Das Rriegstheater.

Kein Boben ber Welt wurde so oft mit bem Blute der Schlachten geträngt, als ber Boben Oberitaliens. Bu allen Zeiten ist bort bie Rivalität zwischen ben Deutschen und Italienern, zwischen ben Franzosen und Destreichern ausgesochten worden und auf benfelben Feldern wuthete schon breis und viers mal die Schlacht.

In großem, nach Guben geöffnetem Bogen umgürten die riefigen Felsengürtel der Alpen bas Kriegetheater Oberitaliens und schließen co von Frankreich und Deutschland ab. Sehemals bilvete bieser Gürtel wohl ein schwieriges Hinderniß für die heere, das mit Berlust von Tausenden von Menschen und
Thieren überwunden werden mußte, jett aber führen Kunststraßen, die allen
Waffen den llebergang erleichtern, über das Hochgebirge. Die Franzosen haben
die bekannte Straße des Mont Cenis und den Nebenweg, der von Grenoble
über den Mont Gendore führt. Am nördlichen Fuße des Berges liegt
Lans le Bourg, auf der italienischen Seite bezeichnet Susa die Stelle, wo man
die tief in's Gebirge eindringende piemontesische Sebene erreicht. Auf dem
Kamme des Gebirges zieht sich die Straße wohl eine Stunde lang fort, die
Steigung auf beiden Seiten ist ziemlich sanst, aber die große Anzahl der Zufluchtshäuser neben dem Wege zeugt von den Beschwerden und Gesahren, mit

benen auch dieser Alpenübergang in der schlimmeren Jahreszeit verbunden ift. Der Mont Cenis unterbricht die Eisenbahnverbindung, die auf dieser Straße besteht. Auf der nordwestlichen Alpenseite reicht der Schienenweg die St. Jeau de Maurienne, auf der Südostseite die Susa. Die Länge dieser Lüde beträgt nicht mehr als 16 Meilen, aber der trennende Riegel ist ein Pochgebirge und Marscholonnen branchen nicht unter 8 Tagen, um diese Strede zurückzulegen.

Gine zweite nach Oberitalien führende Alpenstraße ist die über den großen Bernhard. Jeufeits des Berges erreicht man über Aofta und das Dorathal Ivrea, das nur einen Tagmarsch von der Eisenbahnstation Biella entfernt ift.

Diese Strafe ift übrigens burch bie Schweiz neutralifirt.

Eine weitere Strafe, die Frankreich bei Truppenbeförderungen nach Italien zu Gebot steht, ist die Strafe, die von Toulon über Frejus, Antibes, Rizza nach Genna führt. Sie ist 45 Meilen lang und erfordert 15 Tagmärsche.

Destreich verfügt über minder beschwerliche Bege nach Italien. Der schönste und höchste aller europäischen Bergstraßen, das Stilfser Joch läuft von Borntio nach Tyrol und mündet in die Straße nach Innsbruck. Ihr höchster Punkt liegt 8610' über dem Meere, also über der Region des Pflanzen-wuchses, wo Schnee und Eis mit kurzen Unterbrechungen die Herrschaft be-haupten.

Minder beschwerlich ist (4600' hoch) die Brennerstraße, die von Innsbrud nach Boten führt. Seit Bewältigung des Semmerings, des Laibacher Sumpses und des Triestiner Karstes durch eine Eisenbahn hat aber die Tyroser Berkehrsader die erste Rolle an die Bahn von Wien nach Triest abgeben müssen. Auf ihr gelangen die Truppen, ohne Unterbrechung durch Dampffraft besördert, von Wien bis in die Lombardei. Bon Triest dis Benedig übernehmen Dampsschies beschohnen Dampsschieße die Besörderung und ist diese Streck durch eine seinbliche Flotte gesperrt, so kann die Landstraße von Triest nach Casarsa besunt werden. Die Tyroser-Eisenbahn ist von München die Innsbruck und von Berona bis Boten fertig.

Durch diese Eisenbahnen wird Destreich gegen Frankreich in Bortheil gesicht. Seine Truppen werden durch sie unmittelbar auf den Kriegeschanplatz gebracht, während die französischen entweder das Hochgebirge oder das Meer überwinden müssen. Dieser Nachtheil für Frankreich wird dadurch ausgeglichen, daß Destreich nicht mehr als zwei Eisenbahnen nach Italien hat, von denen eine durch den Brenner und die an ihn angelehnten Thäler 18 Meilen weit unterbrochen wird, wogegen aus dem französischen Innern zahlreiche Linien gegen die Grenze laufen.

Die farbinischen Eisenbahnen, die für den Krieg in Betracht kommen sind die Linien Susa-Turin und Turin-Binerolo, gegen das Meer hin Alessandria-Rovi-Genna. Die lettere Bahnlinie gleicht den Rachtheil der Alpenlücken des piemontesischen Schienensustems gewissermaßen aus. Die großen Seetransportmittel der Franzosen erlaubten ihnen, in Marseille und Toulon Truppenmassen einzuschiffen und in Genua landen zu lassen, welchen Beg (37 Meilen) ein Schraubendampfer in 18 Stunden zurücklegt. Auch Spezzia gestattet Truppen-

landungen. Der geräumige Golf, beschützt durch das Fort Canta Maria und mehrere Batterien, eignet sich ganz gut zum Ariegshafen. Dagegen ist ber Beg von Spezzia zum Bo nicht so ganz leicht zurückzulegen. Die Apenninen zeichnen sich nicht durch Wegsamkeit aus nud ihre Gipfel glänzen bis in ren Juni hinein von Schnee. Der einheimische Berkehr muß sich mit Maulthierspfaben begnügen, gute Straffen sind nirgends vorhanden.

Der piemontesische Theil des Kriegsschauplatzes wird von ten Alpen und ligurischen Apenninen in weitem Halblreise umzogen und bietet nur eine einzige offene Seite gegen die Lombardei. Die gennesische Küste wird durch die Apenninen isolirt. In diesen Bergen öffnen sich mehrere Bässe, besonders der Bocchetta und ber von Montenotte. Ein dritter Apenninenpaß von Tenda mündet auf Rizza aus. Durch zwei Borsprünge ber Apenninen entsteht ein Dreieck, dessen Grundlage Genua bitdet. Dämme schüssen den Hasen gegen seindliche Flotten, auf der Landseite sind eine äußere und eine innere Ringmauer zur Abwehr aufgeführt. Bo die beiden Bergsvorsprünge in einer Spize zusammentreten, erheben sich zwei Forts stuscusstenzischen mit ihrem Feuer den ganzen Raum der Festungswerke. Drei andere Forts fronen alle Höhen des Bisagnothales, von denen Genua beschossen werden könnte.

Die Hauptstadt bes Landes, Turin, ist nicht befestigt. Zu ihrer Deckung ist die Linie ber Dora Baltea von Wichtigkeit. Dieser Fluß entspringt am westlichen Abhang des Montblanc, sließt an dem ehmals besestigten Ivrea vordei und fällt unterhalb Chivasso in den Bo. Sein Bett ist weder breit noch tief genug, den Marsch einer Armee aufzuhalten, dasur aber beherrscht das rechte User überall das linke und dietet einige der Desensiwe sehr günstige Bunkte dar. Einer derselben ist dem Dorfe Nondissone, welcher die Brücke auf der großen Straße von Turin nach Vercelli vollständig beherrscht; ein anderer weiter links bei Mazza, unmittelbar am Flusse auf einer Höhe, welche die Ebene auf dem andern User dominirt; der dritte endlich bei dem alten Schlosse Berrua auf einem sich gegen den Bo erstreckenden Vorgedirge auf dem rechten User dieses Flusses. Als die Destreicher im gegenwärtigen Kriege über den Tessin rücken, wurde die Doralinie an diesen drei Punkten durch Feldsbesesstigungen verstärkt und durch ein Armeecorps besetz.

Beiter gegen Often entstehen durch die Scrivia und Sesia, die in geringer Entferung von einander, die erste von Süden, die zweite von Norden kommend, dem Bo zusließen, gute Stellungen, denen durch das Festungsdreied Casale, Alessandria, Balenza und Tortona Halt verliehen wird. Jenes Dreied entbehrt jedoch der Tiese und seine Befestigungen sind unvollendet. Um meisten sind sie in Allessandria vorgerudt. Diese Stadt wurde vom lombardischen Städtebund gegen Barbarossa befestigt und nach Babst Alexander III., dem Haupt des Bundes, benannt. Die deutschen Ritter spotteten der neuen Festung und tausten sie wegen ihrer Strohdächer "Strohstadt". Sie hielt sich aber, unterstügt durch ihre pesthauchenden Sümpse und fügte dem deutschen Spottnamen ihren ursprünglichen zu. So heist sie jett "Allessandria tella Baglia." Sie

wird vom Tanaro befpult, in ben nabe babei bie Bermiba fullt, und ift von einer weiten Sumpfebene umgeben. Die Befestigungen bestehen ans 6 ftarten Bastienen mit vielen Anfienwerten, bie jedenfalls start geung find, im Bereine mit Cafale und Balenza einer Armee eine gesicherte Stellung in bieten.

Die Citatelle von Cafale ift weniger beteutent; wichtiger als fie ift tie Befestigung bes Bouberganges, ben bie Fesinng beherrscht und bie Anlage eines Brudentopfes auf bem linken Ufer bes Po. Für Tertona ift in neuester Beit Richts geschehen.

Aleffantria, mit tem Poubergang Balenza, Tertona und Cafale vereinigen sich zu einem System, bas für Piemont etwa bieselbe Berentung hat, wie bas östreichische Festungsviered Mantna, Peschiera, Berona, Legnago für bie Lom-barbei. Iedenfalls hat ein heer hier gesicherte seste Stuppunkte und auf beis ben Ufern bes Tanaro und ber Bormiba ungehinderte Freiheit ber Bewegungen. Alessandra hat eine gnte Strasse nach Piacenza und ist burch Bahnlinien mit Turin, Genna, Casale, Tortona, Bercelli und Novara verbunden.

Bon ben Mauern Aleffandria's überfleht man tas Schlachtfeld von Darengo, am andern Ufer ber Bormida gelegen, eine weite mit Getreidefeldern und Beingarten bedeckte Ebene, die von der großen Strafe von Aleffandria nach Biacenza in ihrer ganzen Ansbehnung durchschnitten und von der Scrivia und Bormida eingefast wird. Bor bem Dorfe Marengo, bem Schlässel ber Ebene, sließt ein kleiner, aber tiefer und schlammiger Bach, der Fontanone.

Zwischen der Sessa und bem Tessin liegen tie für tiesen Krieg wichtigen Orte: Lomello, in bessen Schloß Franz I. tie Racht vor ter Schlacht bei Bavia zubrachte und jeht Ghulah sein Hauptquartier aufschlug, Robbio und Balestro. Letterer Ort liegt an der Sessa, die hier, von einer Eisendahnsbride überbant, seicht ist, aber ein breites Bett hat. Ober- und unterhalb hat der Fluß viele Furthen und ist an einer Menge von Stellen zu durchswaten. Jenseits Bercellis gestatten zahlreiche Bäche, die zu Bewässerungszweden mit Schleußen versehen sind, das Land unter Basser zu gewassen. Am Tessin liegt Buffalora, wo die Straße von Novara nach Mailand auf schösner Brüde über den Fluß führt. Etwas oberhalb berselben geht die Eisenbahn ebenfalls über den Tessin, dann über den Canal und an Magenta vorbei, das große Schlachtseld durchschneidend, auf das wir balb unsere Leser führen werden.

Entwerfen wir nur noch ein Bild bes lanbschaftlichen Charafters von Oberitalien. Die Cultur hat Alles in Beschlag genommen, aber siatt ber natürlichen hindernisse, welche sie hinwegräumte, künstliche geschaffen. Die Reisenden, welche bie große Poebene — eine Fläche von 42 Meilen Länge — betreten, gewahren mit Berwunderung, daß ber freie Umblid fast überall geshemmt wird. Bu den Ulmen, zwischen denen Reben ihre Gewinde ziehen und den Einfassungsmauern ber Bege kommen in militärischer Beziehung noch andere hindernisse: Heden und Gräben, Flüsse und Canäle, groß und klein, Reisselder und Stupse. Die schissene Canäle sind zusammen nicht viel über 80 Meilen lang; rechnet man aber das ganze Netz ber Bewässerungsadern zussammen, das der heutige Lombarde als Bermächtnis seiner Boreltern und

namentlich der Alofter übernommen hat, so gelangt man zu der Ziffer von 1000. Die Hälfte ihres gauzen Wassers müssen die Flüsse an die Canäle abgeben und die Fruchtbarkeit des Bodens wird durch die Berieselung so gesteigert, daß man die besten Wiesen vom Februar die September sechsmal mäht. Wo die Flüsse aus den Gebirgen heraustreten, haben sie noch einen außerordentslich starken Fall, aber in der Ebene wird ihr Lauf plötlich ein träger. Bei jedem Hochwasser siehren sie von den Gebirgen ungehenre Massen von Schutt und Geröll mit sich herab, wodurch ihr Wett erhöht wird. Da sie deshalb bei jedem Regen ihr eben so breites als seichtes Rinnsal verlassen und das umsliegende Land überschwenmen würden, so hat man ihre Ufer mit Dämmen eingesaßt, die nach und nach erhöht worden sind; die Dämme des Po bei Cremona z. B. überragen das umliegende Land um 36'. So bildet jedes Flussusser eine natürliche Schanze mit einem vorliegenden nassen Graben.

Richt minder gunftig find einer Vertheidigung die Dörfer und Städte Oberitaliens. Sie find mit Steinmauern umgeben, die bei den meisten Städten einen festen Bau haben. In sehr seltenen Fällen entbehrt eine lombardische Stadt eines jener massiven mitteralterlichen Gebände, welche kleine Ohnasten zum Schntz ihrer angemaßten Herrschaft siber die Bürger anffishrten. Eine solche Burg ist auch das sogenaunte Castell von Mailand, das die Biscontis angelegt und die Sforzas erweitert haben. Es biscot unter dem Namen der Rocchetta ben Kern der jetzigen Citabelle.

Die lombardischen Fliffe find die Basis der Landesvertheidigung. In öftlicher Richtung burchschneibet der Bo die Ebene; alle übrigen Flüsse sten in schräger Linie der stüdlichen Grenze zu und fallen alle in den Bo oder das adriatische Meer. Auf viese Weise bildet jeder von ihnen im Berein mit dem Bo oder dem Meere einen Bodenabschnitt, in dem der Bertheidiger, begünstigt durch Flußlinien und Flußdämme, sich sestigen kann. Bon Westen gegen Often solgen der Teffin, die Olona, die den Lambro aufnimmt, die Abda, der Oglio mit der Chiese, der Mincio, die Etsch ze. Alle genannten Flüsse haben in ihrem Laufe das Eigenthümliche, daß sie gegen Westen im Bogen vertreten und hiedurch bei einer Bertheidigung der östlichen Flußuser den Bortheil gewähren, von einem Mittelpunkte aus gegen den übergehenden Feind vorbrechen zu können.

Ift aber ber allgemeine Charafter ber bem Po zufliegenden Gewäffer auch berfelbe, fo haben body nicht alle für bie Bertheitigung gleichen Berth.

Der westlichste ist ber Teffin ober Ticino, ber schon bei seinem Austritt aus bem Langensee für Schiffe von 600 Etr. Ladung sahrbar ist und bas Schlagen von Brüden nothwendig macht. Da, wo ber See ben Fluß verläßt bis zum Comersee hinüber, breitet sich ber herrliche, mit den Landhäusern bes lombardischen Abels übersäete Landstrich aus, ber in diesem Ariege der Schauplatz zahlreicher Gesechte werden sollte, welche Garibaldi mit abwechselnbem Glide gegen die Destreicher sührte.

Deftlich von Mailand ift ber Lambro, an beffen Ufer bas Stabtden

Melegnano licgt, tas icon 1848 ein hartes Schidfal hatte und auch in tiefem Kriege einen blutigen Schlachttag fab.

Run folgt bie Abba, von ter General Schönhals jagt, tag fie nichts weniger als eine militärische Bosition sei und auch bie folgenden Flußlinien treten gegen die tes Mincio und der Etsch an Bichtigkeit bedeutend zurud. In diesen Leiden Linien liegt die Stärke der Oestreicher für die Bertheidigung. Der Mincio, ter Absluß des Gardasers, ist 7½ Meilen lang. Die beiten Stüppunkte der Minciolinie sind Peschiera und Mantua.

Nur einige Meilen hinter bem Mincio sließt bie Etsch, die 600—1200' breit, 16—25' tief auf eine Strede von 26 Meilen die Lombartei durchsließt. An ihr liegt Berona und Leguago. Beide Flußlinien, nur wenig Meilen von einander entsernt, unterstüßen sich gegenseitig und vor Allem entsteht durch die Festungen Peschiera und Mantua am Mincio, Berona und Legnago an der Etsch ein Biereck, das an Stärke seinesgleichen sucht und schon von Willisen für eines der stärkten Vertheidigungssysteme, die überhaupt zu deuken seinen, erklärt wurde. Dieses Biereck erfüllt einen breisachen Zweck: Es schützt das ganze hinter ihr liegende Land; es gibt der vertheidigenden Armee, so oft sie will, den Schutz der Unangreisbarkeit und erlaubt dem Vertheidiger jeden Angenblick, zum Angriff überzugeheit.

Ein von Westen tommender Feind hat zunächst die Minciolinie mit ben Festungen Beschiera und Mantua vor sich.

Beschiera liegt am Ausstusse bes Mincio aus tem Gartasee und wird von nahen hügeln beherrscht, woher sich sein Spisname "Spudnapf" schreibt. Jene dominirenden höhen murten 1848 von den Piemontesen während ihres dreimonatlichen Besiges stark besestigt und in neuerer Zeit wurden die Besestigungsarbeiten in großartigem Maßstabe sortgesetzt. Test ist Beschiera eine Festung von bedeutenter Widerstandstraft. Ein toppelter, enormer Ring von Bastionen und Wällen auf den beherrschenden Höhen mit zahlreichen Außen-werken umgeben zieht sich um den Festungstern dis an das kleine, in den See vorspringende Borgebirge auf der Südwestseite. Ein britter Ring detachirter Werke besähigt die Festung, ein großes Heer innerhalb dieses Ringes auszunehmen und gibt ihr den Charakter eines verschanzten Lagers.

Der fübliche Endpunkt ber Minciolinie, Mantua, liegt in bem fecartig ansgebreiteten Mincio und ist zugleich Festung und verschanztes Lager. Am linken User liegen die Sitadelle und das Georgsfort, welche die tausend Schritte lange steinerne Brüde von dieser Seite beden. Am rechten User wird ber Jestungsgraben nech burch bie Forts Belfiere und Pietela geschütt. Die Ueberschwemmungen, die sich vor bem verschanzten Lager ausbreiten und durch ben Fosse Bajolo mittelst Stauung gebildet werden, machen Mantua von dieser Seite unangreisbar. Ohne ben Besit des starken Forts Bietola ist es unsmöglich, die Ueberschwemmungen abzuleiten und basselbe bildet daher den Schlüssel der Festung. Der Ponto Molino staut den Lago superiore und nur durch Schleusen können Fahrzeuge in den Lago inferiore gelangen. Die Ersweiterung des Mincio um Mantua obers und unterhalb der Stadt ist sehr

bebeutend und bie Ufer auf beiten Seiten fumpfig und bicht mit Rohr bemachfen.

Die Etschsestungen find Berona und Legnago. Legnago ift ein kleinerer Blat, zu beffen Befetung 1000 Mann binreichen, aber bennoch wichtig wegen bes Uebergange über bie hier fehr breite Etich und megen ber Berbindung zwischen Mantua und Berona. Gublich von ber Strafe, welche von Mailand nach Legnago führt, breiten fich ungeheure Reisfelber aus, welche nur von wenig Berbindungswegen burchzogen werben.

Berona ift gegenwärtig ein im großartigften neueren Sthle befestigter Die baftionirte Sauptumwallung, jum Theil noch alteren Urfprunge, ift verftartt und verheffert; auf ben Boben, welche fich auf bem linten Etichufer zur Stadt berabfenten, ichließt fich ein ftartes Rronwert an fie an. Ein "innerer Burtel" von acht Forte und Schangen und ein "außerer Burtel" von zwölf Forte umichließen bie Sauptumwallung; außerbem fronen vier tafemattirte Thurme jene Bohen vor bem Kronwert. Der aufere Gurtel hat einen Umfang von etwa brei Deilen; feine felbstiffandigen Berte vertheibigen fich unter einauber und beherrschen bas vorliegende Terrain. Bas eine Armce fich nur wünschen mag: geficherte Stellung, Freiheit ber Bewegung, Doglichfeit bes rafchen Uferwechsels findet fich hier vereinigt. Berfchiebene Borpuntte find ebenfalls befestigt worben, fo Baftrenge und Rivoli.

So ift bas Festungeviered beschaffen, in bem bie öftreichischen Beere wie in einer ungeheuren Berichangung bem Feinde Trot bieten und ihn in jebem Angenblide angreifen tonnen, ohne bag für fie jemale bie Doglichkeit befteht, jur Schlacht gebrangt ju merben. Bor biefem Festungeviered merben wir and im Berlaufe bee Rrieges bie fiegreiche frangofifche Armee Salt machen und Naboleon bem Raifer Frang Josef einen Waffenstillftand und Frieden

anbieten und jum Staunen Europa's annehmen feben!

#### 3. Beginn bee Rrieges.

Der Ausbruch bes Rrieges war unvermeiblich, bas fah man in Wien wohl ein und man beeilte fich baber, alle zu Gebot stehenden Truppenkörper nach Italien zu werfen, um bort mit imposanten Beeresmaffen auftreten gu tonnen. Die beutschen und ungarischen Garnifonoftabte entleerten ihre Trutpen nach ber Lombarbei, beren Straffen alle mit Marichcolonnen bebeckt maren. Auf 200,000 Mann mochten bie in Italien ftebenben Truppen in ben letten Tagen bes April angewachsen sein. Die hauptarmee ftant am Teffin, ber farbinifden Antwort auf bas Illtimatum harrend, bas Baron Rellerberg in Rüchvarts ftand eine Refervearmee unter Graf Turin übergeben hatte. Bimpffen. Benedig mar bem General Aleman übergeben. Außerhalb bes eigentlichen Kriegefcauplates befanden fich öftreichifche Befatungen in Biacenga, Ferrara und Commacchio, in Bologna und Ancona. Die Flotte hatte fich in ben Safen von Malamocco gurudgezogen, um mit ihren 450 Gefchüten jur Bertheibigung von Benebig beigutragen. Die Ruften von. Iftrien und Dalmatien maren befestigt.

Biffart, Europäifche Rampfe.

Ein Bild auf Die Rarte zeigt, daß Die öftreichischen Streitfrafte febr weit bielocirt waren.

Der Oberbefehlshaber ber Armee war

#### 4. Graf Frang Synlay.

Als ber Raifer tiefen General an die Spite des öftreichischen Heeres in Italien berief, waren die Stimmen in Deftreich über diese Wahl getheilt. Die Einen sagten: "Er ist einer der gebildetsten Generale im bstreichischen Heere; er hat alle Wassen praftisch kennen gelernt, ebenso die Lombardei; er hat schon einmal bem Raiserstaate Dienste geleistet, welche demselben wichtige Bunkte retteten; er ist in hobem Grade bei den Soldaten besieht, ein ächter Ariegsmann und ein ächter Cestreicher." Die östreichische Militärzeitung sagte damals: "Des Feldzengmeisters Ghulan hohe Borzüge als Soldat, seine Euergie und Consequenz, lassen im hinblid auf seine Umgedung mit Zuversicht hossen, daß die große Ansgade in kurzer Zeit zum Ruhme des Baterlandes gelöst sein wird. Darin sind Alle einig, daß er der recht e Mann für die Berhältznisse ist."

Aber eben darin waren vorn herein gerade nicht Alle einig, obgleich auch die Andersdenkenden die wahren Berdienste und Kenntnisse, das soldatische Wesen des Generals anerkannten. Zweierlei vorzäglich hatten diese an Gynlan auszusehen: seinen neunjährigen Aufenthalt in Italien und seine ganze Kriegs-lausbahn.

Franz Ghulan, Graf von Maros-Remeth, geboren ben 1. Septbr. 1798 ju Befth in Ungarn, ftant im 61. Jahre, als bes Raifers Bertranen ihn au bie Spite ber Armee rief. Er ift ber Sohn eines Feldzeugmeifters und fammt aus einem altabeligen um bas haus Deftreich hochverbienten Gefchlechte. 3m 16. Jahre fcon begleitete er eine Lieutenanteftelle im Infanterieregimente feines Baters, wurde bann Sufar, 1827 Major bei ben Raifer-Ublanen, bann Dberft im 19. Infanterie-Regiment und 1837 General. 3m Jahre 1845 verlieh ihm der Raiser bas 38. Infanterie-Regiment und 1846 die Feldmarschallswürde nebst bem Militärcommando in Trieft. In letterer Stellung gab Ghulay 1848 glanzente Beweife großer Umficht und Beiftesgegenwart. fowie von militärischem Talent und Entschloffenheit. Ju Augenblick, wo es galt, von ber bedrängten Marine zu retten, mas zu retten mar, ftellte fich Ghulan aus eigenem Antrieb an die Spite berfelben, entließ die unzuverläßigen italienischen Offiziere und Mannschaften und brachte nicht nur Die Schiffe in Dalmatien in Sicherheit, sondern rettete auch die auf der Fahrt nach Benedig begriffenen Schiffe. Er traf für die bedrohten Rustenvunkte Bertheidigungsanstalten und ruftete eine Ruberflotille fchlagfertig aus, mit ber er bie am 23. Mai vor Triest erschienene piemontesische Flotte zum Rückzug nöthigte. Das Groffreug bes Leopolborbens belohnte Ghulay für biefe Dienftleiftungen. Von 1849—1850 war er Kriegsminister. Im ungarischen Kriege war zwar Ghulay bei ber Ginnahme von Raab, befand fich aber in ber Suite bes Raifers. Rach bem ungludlichen Gefechte bei Comorn eilte er an Ort und Stelle, um

sich vom Gange der Sachen persöulich zu überzeugen. Nach dem Frieden erwarb er sich große Berdienste durch Umgestaltung gewisser Zweige des östreich. Heerwesens. Doch betrafen diese nur die Formation der Armee, die sestere Gliederung derfelben. Bom Juli 1850 an hatte Ghulan als General in Italien commandirt, zuletzt als Obergeneral der II. Armee, der die große Aufgabe der Bersechtung der Rechte des Kaisers gestellt war.

Mit ben immer brobender werdenden Bewegungen in Italien war neben ber Militärverwaltung zulest auch die gesammte Civilverwaltung in die Hände Gulau's niedergeleat worden.

Ghulan gehörte zu berjenigen Parthei am wiener Hofe, welche das Shstem des Alten ganz festhielt. Sprüchwörtlich war bort seine Neußerung geworden: "Das Bolt der Lombarden ist weder mit Güte zu gewinnen, noch mit Mitde zu regieren."

Mit der aus diefer Anschauung hervorgegangenen unerbittlichen Strenge hatte er neun Jahre unter den Italienern gelebt und gewaltet. Seine Parthei am Hose hatte den Grundsat, daß für die Lombarden nichts passe als "eiserne Strenge, welche gerecht und Gerechtigkeit, welche eisern streng sein in der lezten Beit noch geschärft. Die andere Parthei am Hose sah gerade darum in Ghulah nicht den Mann, der für die Berhältnisse der rechte sei; er habe noch nie eine Schlacht geschlagen, habe an den großen Kriegsereignissen der letzen zehn Jahre nie unmittelbar eingreisenden Antheil gehabt und sei niemals, weder als untergeordneter Ofsigier, noch als General im Fener gestanden.

Gewiß ift, die Lombarden vernahmen die Ernennung "des unerbittlichen, "furchtbaren Feldzeugmeisters" zum Oberbesehlshaber in diesem Kriege mit Schreden. Furcht ging vor ihm ber in Oberitalien, das er seinem Raiser erhalten sollte; Befreiung vom harten Joche trugen Sarbinien und Frankereich auf ihren Fahnen; wem mußte nun wohl die Bevölkerung sich zuwenden, bem, welchen man fürchtete ober dem, von welchem man hoffte?

Die unter Gullah's Oberbefehle commandirenden Generale waren v. Benebed, v. Zobel und Urban. Der kilhnste, tüchtigste und seinen französtischen Gequern ebenbirtigste war

Feldmarscheillentenant Ludwig von Benebek, Sohn eines Arztes in Ordenburg, geboren 1804. Erzogen in der kaiserl. Militärbikdungsanstalt zu Renstadt trat er 1822 als Cadet in die Armee ein, wurde 1824 Lieutenant und 1831 als Oberlieutenant zum Generalstade nach Italien versetzt. Bier Jahre darauf war er Hauptmann und 1840 ging er als Major und Abjutant des Generalcommando's nach Galizien, wo er wegen ausgezeichneter Dienstleisungen 1843 zum Oberstieutenant und 1846 zum Obersten vorrückte. Als solscher zeichnete er sich während des Aufstandes der Polen durch Energie und Gewandtheit aus. Seine trefslichen Dispositionen ermöglichten das Borrücken des Generals Collin gegen Krakan und überdieß hatte er noch das Berbienst, das bstliche Galizien zur Ruhe und Ordnung zurückzustühren. Als Oberst des Regiments Ghulapinfanterie ging Benedeck des solgenden Jahres zur Krmee nach Italien und bewies besonders im Feldzuge 1848 bei dem

Digitized by Google

Rudjuge aus Mailand und auf bem gangen Mariche nach Berona eine feltene Beiftesgegenwart und Raltblutigleit (f. o.). Insbefonbere entichieb er burch ben entschloffenen Sturmangriff auf bie boppelt von Befchuten ftarrenbe Linie von Rabetty lobte ihn im nachften Tagebefehl in Curtatone ben bortigen Sieg. ben warmften Ausbruden und empfahl ibn wirtfam für ten Mariathereffa-Im nachften Jahre zeichnete fich Benebed bei ber Erfturmung von Mortara (21. Marg) aus, wo er eine gange piemontefifche Brigabe gefangen nahm und burch biefen Erfolg eigentlich ben Feldzug zur Eutscheidung brachte. Much bei Novara, zwei Tage barauf griff er fraftig in ben Gang ber Schlacht ein. Als General 'und Brigabecommanbant zu Bannau's Donanarmee verfest, foling er fich gegen bie Ungarn glanzend bei Raab, Comorn und erzwang mit einer andern Brigabe bei Szegebin ben Uebergang über bie Theiß. bem Frieden ftand er an ter Spite bes Generalftabs ber II. Armee in Italien und galt für Radenty's rechte Band. Spater murbe er ale Dberbefehlshaber nach Krafau versett, von wo man ihn im April 1859 nach Italien gurudrief. Mis es befannt murbe, bag beg ben Oberbefehl in Italien nicht führen werbe, nannte bie öffentliche Meinung Benebed als oberften Gubrer ber öftreichischen Armee und fein Raifer wurde aut baran gethan baben, biefer Meinung Rechnung zu tragen, benn Benebed ift allgemein beliebt, wird überall, wo er fich zeigt, freudig von ben Golbaten begruft und ift allgemein ale ein Dann befannt, ber "Alles burchfest, mas er fich einmal vorgenommen."

Benebed ist eine hohe, hagere Gestalt mit acht folbatischer Haltung und ber nach ungarischer Sitte hoch aufgebrehte Schnurrbart kennzeichnet ben beliebten Kelbherrn unter Bielen.

Feldmarschalllieutenant Freiherr Thomas Friedrich Zobel von Giebelftadt und Arustadt, der Sohn eines baprischen Generalmajors, ist am 17. März 1799 in Bremen geboren: Kaum vierzehn Jahre alt, trat er als Cadet im östreichischen Heere ein und machte die Feldzüge 1813 und 1815 als Ofsizier mit, sowie später den kurzen Feldzug 1821 in Reapel und 1832 und 1833 in der Romagna. 1836 ward er zum Major bei den Kaiserjägern ernannt. Als Oberst dieses Regiments zeichnete er sich am 30. August 1848 im Gesecht vom Pastrengo aus, wo er dem Feind flankirend den Rückzug der Brigaden Bohlgemuth und Sigismund deckte, wie er sich überhaupt in diesem Feldzuge östers gegen den stark überlegenen Feind mit heldenmüttiger Tapserseit schlug. In diesem Jahre wurde er zum Feldmarschalllieutenant ernannt und commandirte — leider nie mit glüdlichem Erfolg — das 7. Armeecorps. Man rühmt übrigens an ihm Unerschrodenheit und einen keine Gesahr kennenden Muth.

Feldmarschallieutenant Freiherr Karl von Urban ist 1802 zu Krakan geboren. Ein Ofsizierstind und für den Soldatenstand von Hause ans bestimmt, erhielt er seine Erziehung im Cadettenhause zu Olmütz. Rach seinem Austritte ans der Schule 1818 diente er bis zum Hauptmann im 59. Insant.-Regimente, und zeichnete sich im Feldzuge 1821 in Italien bei Rovara, Bereckli und Alessandria aus. Nachdem er lange die Stelle eines Generalcommando-Abjutanten im Banat bekleidet, wurde er endlich 1845 Major und zwei

Jahre fpater Oberftlieutenant im bamaligen 2. Rumanengrenzregimente, in welcher Stellung ihn bie verhängniftvollen Dlarztage 1848 trafen. An ben fernen Grengen bee Reiches waren bie faiferlichen Offiziere, ohne Renntnif ber leitenben Berhaltniffe fur ihr richtiges Berhalten, in einen Conflitt von Bflichten geworfen, ber manden braven Mann in bie Reihen ber Infurgenten führte. Urban mar ber erfte Offizier, ber bem conftitutionellen Ministerium ben Gehorsam und auf die erlassene Berfassung ben Gid verweigerte. Die fanatischen Szetler und bas zu einer ungarischen Union aufgestachelte Landvolt ftanben nun in Daffe auf und wurden Urbans erbitterte Gegner, ber mit 1500 Grengern einer Estabron und zwei Gefchüten ben 8-10,000 Mann ftarten Begner nieberzuwerfen fuchte. Dhue Belb, ohne Berpftegung tampfte er in raftlofen Streifzugen gegen bie Szetler und brachte ihnen am 13. Novbr. 1848 eine totale Nieberlage bei. Da eilte jedoch ber geniale Bem mit regulären ungarischen Truppen berbei, nahm Rlaufenburg und fcuitt Urban mit 1500 Mann von ben Seinigen ab. Urban jog fich in die Bufowina gurud und überfchritt am 6. Febr: 1849, mabrend Bem im Guben beschäftigt mar, bei 200 Ralte auf Saumwegen und burch Urwalber bas Gebirge und überfiel in Marofchein, ohne einen Schuf zu thun, ben ungarifden Beobachtungspoften. Der Feind verlor 1 Fahne, 2 Gefchute und 400 Mann, Urban nur 1 Dann, mabrent 40 feiner Leute Bante und Gufe erfroren. Die Berleihung bes Maria-Therefienorbens fronte biefe Selbenthat. Der gange Rrieg in Siebenburgen fah ihn überall, wo es am gefährlichsten berging. Am 26. August vernichtete er ben auf ber Flucht begriffenen Rest bes Razinczth'fden Corps, womit ber Krieg in Siebenburgen beendigt mar. 3m Jahre 1851 wurde Urban Brigadegeneral und 1857 jum Feldmarschallientenaut vorgerudt, eröffnete fich für ben tuhnen Bartheiganger ein neues Gelb ber Thatigfeit in bem ausgebrochenen Rrieg, in bem wir ihm mehrmals begegnen werben.

Feldmarschalllieutenant v. Urban ist eher klein als groß, eine feste, gebrungene Gestalt, lebhaft in allen Bewegungen wie in feinen Gedanken und in feinem Ausbrucke originell. Sein Gesicht ist von der italienischen Sonne gebräunt, hat aber einen äußerst angenehmen Ausdruck; seine Augen sind glänzend und faust. Er trägt einen großen, an den Seiten aufgedrehten Schnurrbart.

Rachdem wir jest die Führer ber östreichischen Armee kennen gelernt, kehren wir zu ihr felbst zurud. Sie ftand noch immer am Tessin, bes Augenblicks harrend, wo sie in Piemont einbrechen sollte.

Dort in Biemont war man zum Kriege entschloffen und vorbereitet. Jeben Augenblid bem Einmarsch ber Destreicher, mit benen man sich nicht vor Ankunft ber französischen Hilfstruppen schlagen wollte, entgegensehend, hatte die piemontesische Armee vorerst die Boebene geräumt und Stellungen bezogen, wo sie sich bis zur Ankunft ber Franzosen halten und zugleich die Wege, auf benen man diese erwartete, beden könne. Um Turin und die Strafe über den Mont Cenis zu schützen, stellte sich Generallieutenant Cialdini, ein alter Soldat der napoleonischen Kriege, mit 20,000 Mann an der Dora

Digitized by Google

Baltea auf und verstärkte seine Stellung, ber das hochgelegene Dorf Roudissone, das Dorf Mazza und das alterthümliche Schloß Berrua als Haltpunkte vienten, durch Befestigungsarbeiten. Die sardinische Hauptmacht — 4 Divisionen Infanterie, 4 Reiterregimenter und 12 Batterien — unter der persönzlichen Führung des Königs ging auf das rechte Bouser. Der rechte Flügel dieses Corps sehnte sich an Balenza, der linke an das besestigte Casale an, die Mitte bildete die starke Festung Alessandini mit dem K. Hauptquartier. Letztere ist durch Bahnlinien mit Genua und Turin verbunden. Die Stellung wax sehr stark und geeignet, eine überlegene Armee wochenlang aufzuhalten.

Während die Destreicher am Tessin halt machten, weil man in Wien eine neue englische Bermittlung angenommen hatte, verlor man in Turin keinen Augenblick, sich der französischen hilfe zu versichern. Der Telegraph zwischen Turin und Paris spielte unaufhörlich und mit der größten Sehnsucht sah man

ber Untunft ber Frangofen entgegen.

Birklich ließen anch diese nicht lange auf sich warten. Kaum war in Genna die Nachricht von der Ueberreichung des öftreichischen Ultimatums betannt, so verbreitete sich schon das Gerücht von der Ankunft von 50,000 Franzosen. Sofort wimmelte es in allen Straßen von Menschenmassen, die in dichten Gruppen nach dem Freihafen und Wällen der Stadt eilten, um nach dem Meere auszusehen. Die ganze Racht über war Genua sestiich erleuchtet und die Cases dichtgebrängt voll.

Die aufgehende Sonne eines herrlichen Frühlingsmorgens beleuchtete ein imposantes Schauspiel. Genova la superba erglänzte mit seinen unzähligen Thürmen und Auppeln, mit seinen terrassensigen Hausern und Balastreihen im Morgenroth, während zu seinen Füßen der Wastenwald des Hafens, die dichtgedrängten Zuschauerreihen auf dem Damm und die blaue Fläche des Meeres eine reizente Staffage bildeten.

Rurz vor 7 Uhr erschienen die französischen Dampfer, benen von den Buschauern bonnernde Evvivas entgegenschalten. Alsbald wimmelten die Onais von Rothhosen; es waren einheimische Schützen aus Algier. Mit klingendem Spiele zogen fie in die Stadt, wo sie mit Blumen beworfen und mit glübender Begeisterung aufgenommen wurden.

Jeben Tag wieberholte fich bas Schaufpiel.

Mit berselben Schnelligkeit sette Sarbinien seinen zweiten Berbündeten in Thätigkeit — die italienische Revolution. Durch französische und sardinische Agenten waren längst alle Staaten Mittelitaliens insurgirt und nur mit Mühe ließ sich die Ungeduld der Italiener zügeln. Endlich kam von Turin das Zeichen zum Losbrechen. Wassa und Carrara, zwei modenesische Provinzen, die der Apenniu vom Hauptlande trennt, erhoben sich zuerst (26. April), verjagten mit hilfe piemontesischer Freischaaren die wenigen Soldaten, die in Carrara standen, und setzen im Namen Bittor Emanuels eine provisorische Regierung ein.

Un bemfelben Tage gerath Floreng in Gahrung und am andern Tage (27. April) mogten gegen 100,000 Menfchen in ben Strafen, mit breifarbigen

Bändern und Kokarben geziert, während von den Dächern und Fenstern der Häuser die italienische Trikolore flatterte. "Es lebe Frankreich! es lebe Italien! es lebe König Biktor Emanuel!" waren die überall gehörten Losungsworte. Als auch die Truppen mit dreifarbigen Bändern erschienen, sich mit dem Bolke verbrüderten und die Offiziere von der Regierung abstelen, entschloß sich der Großherzog, nach ernster im Palaste gepslogener Berathung einstweilen das Land zu verlassen und wandte sich nach Bologna. Eine provisorische Regierung übernahm die Geschäfte und General Ulloa die Führung der Truppen. Die gegen Destreich versügdaren Streitkräfte wurden durch diese unblutige Revolution um 17,000 M. vermehrt, wovon sich sogleich 4 Bataislone, 4 Batterien und eine Menge Freiwilliger auf den Weg nach Turin machten.

Eigentliche Kriegeerflarung mar noch feine erschienen, bis am 28. April 11 Uhr Morgens ber mit bem Ultimatum nach Turin gefandte Curier nach Mailand tam und bie farbinische Antwort brachte, welche burchaus ablehnend lautete. Am gleichen Tage erschien bas östreichische Kriegsmanifest, in bem ber Raifer feinen Boltern verklindete: "daß er feiner Armee ben Befehl gegeben . habe, den von Sardinien ausgehenden Aufeindungen unbestreitbarer Rechte feiner Krone und des unverletten Bestandes des ihm von Gott anvertrauten Reiches ein Ziel zu feten." In bem gleich barauf erschienenen frangofischen Rriegs. manifest vom 3. Mai erklärte Napoleon: "er wolle teine Eroberungen und habe blos ben 3med, Italien fich felbst wieberzugeben, bamit Frankreich bort ein befreundetes Bolt, bas ihm feine Unabhängigfeit verbante, zum Grengnachbar habe." So hatten benn nun bie Baffen bie Entscheibung zu geben. Im öftreichischen Lager war man auf eine ablehnende Antwort Sardiniens gefaft und hatte alle Dafregeln vorbereitet. Um etwaigen Aufständen vorzubeugen, hatte man bas Land in Rriegezustand erflärt und fliegende Colonnen gebildet, beren Aufgabe es war, die Nation im Banme zu halten. Diefe Riefenpatronillen follten als Siderheitsmaden burd bie Stabte ber Lombarbei maridiren, blitichmangere Bolten gleichsam, jeben Augenblid bereit, ba einzuschlagen, wo bie Schlange ber Emporung ihr Saupt erheben wollte. Die ftartfte berfelben commanbirte Feldmarfchallieutenant v. Urban.

Bur Bewachung von Mailand blieben nur zwei Bataillone zurück, die in ben festen Stellungen des Castells und der Porta Tosa, wo sie über genug Geschütz verfügten, für ihren Zweck vollsommen hinreichten. Alle anderen Truppen marschirten an den Tessin. An dem linken Ufer desselben stand die schlagsertige Armee, ungeduldig des Angenblick harrend, der den Besehl zum Simmarsch in Piemont bedingen sollte. Endlich war er gekommen. Lange hingehalten durch Englands Bermittlungspolitik, Preußens nnentschlossene Haltung und Napoleons Friedensversicherungen hatte der Kaiser endlich die Fäden des Lügengewebes zerrissen und den Besehl zum unverzüglichen Sinmarsch in Piemont ertheilt. Er wurde mit unendlichem Jubel begrüßt und am 29. April Nachmittags 3 Uhr begann der Uebergang der östreichsschen Truppen über den Fluß. Der Enthusiasmus, den sie dabei an den Tag legten, erinnerte an die erhebendsten Nomente des Jahres 1848 und 1849. Die Offiziere sielen sich

in die Arme, die Mannschaften jauchzten und machten ihrer Begeisterung in endlosen Lebehochrufen in allen Idiomen ber vielsprachigen Kaiferstaaten Luft.

Die Armee überschritt ben Tessin an brei Punkten, bei Buffalora, Gravellona und Bigevano. Graf Ghulah mit dem Hauptquartier hatte sich nach
Bavia begeben und überschritt den Fluß dort. Das düstere Pavia, ein "trocenes
Benedig" ohne den Reiz der Poesie, der die Lagunenstadt umschwebt, ein Ort
mit engen Gassen und nachlässig gehaltenen Häusern, dessen imposante Baläste
neben halbverfallenen Kirchen stehen, gewann den Anblid eines großen Feldlagers. Einwohner sah man wenige; vor den Thoren hielten lange Wagenzüge, Pferdesoppeln und Munitionscolonnen, in den Straßen schallte der
eherne Schritt bektscher und croatischer Regimenter, zwischen und hinter denen Ordonnanzen und Courriere, Aerzte, Militärbeamte, Rachzügler und Borspanntutschen sich drängten. Die Offiziere konnte man nur an den Wassen nub
den schwarzgelben Feldbinden unterscheiden, tenn sie waren wie die Soldaten
mit leinenen "Kitteln" bekleidet.

# 5. Die erften Operationen Gyulay's.

Bon den drei Armeen des östreichischen Heeres war die eine unter dem unmittelbaren Befehle Gyulay's 30,000, die zweite unter Benedek 60,000, die dritte unter Zobel 30,000 Mann stark. Das nächste Ziel ihres Borrükens, die Besitznahme der reichen und fruchtbaren sardinischen Brovinz Lomellina wurde ohne Widerstand erreicht und bot insofern für die östreichische Armee einen großen Gewinn, als die 6 Meilen breite und 12 Meilen lange Provinz Lebensmittel und andere Heerbedürfnisse liesern mußte.

Die nachften Bewegungen erwedten bie Erwartung, bag Graf Ghulah rafc eine große Enticheidung fuche. Sein rechter Flügel ging über Rovara und Bercelli vor und ichien bestimmt zu fein, Turin zu bedroben und bie Eisenbahn bis zur Dora Baltea zu zerftoren und Wege und Bruden ungangbar zu machen, um einen Marich ber Frangofen auf ber Strafe nach Mailand ju erschweren. Die Sauptarmee nahm bie Richtung gegen ben Bo und bie bei Aleffandria ftebenden Biemontefen. Es war anzunehmen, bag fie biefe ifoliren wolle, indem fie fich auf ber anbern Seite auf ber Gifenbahn, die von Turin über Afti nach Aleffanbria führt, festfete, auf ber andern Seite bis Novi vorgehe, um die Frangofen, fobald fie in die Ebene vorbrängen, in die Gebirge jurudjumerfen. Einen folden Plan mußte man um fo eber vorausfeten, als Ghulan bis Bogbera und Caftelnuova vorging. Der Blan gemährte die Hoffnung, die Frangofen und Sardinier einzeln zu fchlagen und eine Rieberlage burfte um fo weniger befürchtet werben, als im folimmften Falle ber Rudzug burch Biacenza gesichert mar.

Je sicherer bieser Plan einen schnellen Sieg und eine rasche Beendigung bes Kriegs versprach, besto mehr muß man staunen, wenn Ghulah wiber alles Erwarten in der Aussührung plötzlich inne hielt. Nur zwei Umstände lassen sich als wahrscheinliche Beweggründe annehmen, das rasche unerwartete Eintreffen der verbündeten Franzosen, die übrigens noch nicht einmal ihre Muni-

tionscolonnen und ihre Artillerie bei sich hatten und ganz zersptittert waren, und das schlechte Wetter. Lepteres namentlich wirkte auf die Operationen sehr störend ein. Die frühzeitig eingetretene milbe Witterung hatte nämlich den Alpenschnee, von dem die piemontesischen Gewässer gespeist werden, jählings in's Schmelzen gebracht. Die Flüsse traten aus und überschwemmten die nächsten Ländereien, so daß die Reisselber, in denen der Hauptreichthum der Lomellina besteht, dem Auge die Spiegelstächen von Seen zeigten. Dazu goß der Regen tagelang in Strömen vom himmel. Die Leiden der Soldaten wurden durch dieses Unwetter nicht wenig erhöht. Obtach gab es keines oder nur für eine geringe Zahl, die der Zusall in die Nähe von Häusern, Hütten oder Schuppen brachte. Die größere Wehrzahl war zwischen die kalte, nasse Erde und den regnenden Himmel bingestellt.

Richt minder hindernd wirkte auf die Operationen der Umstand ein, daß die Truppen beim Bormarsch fast überall auf abgegrabene Stragen und zerstörte Brüden trasen; tie Telegraphendrähte hingen überall zerriffen an den Stangen herunter, das Eisenbahnmaterial war die auf die lette Spur zurüdgezogen, kurz, den Destreichern der Marsch durch alle möglichen hindernisse erschwert. Zum Transporte waren sie auf Benützung der Borspann beschränkt, für welche die Pferde aus der gauzen Lombardei zusammengetrieben werden mußten.

Diese hindernisse von Better und Begen verzögerten die Operationen Gyulay's, bem auf seinem Marsche gegen Asti wohl bie Gesahr vorgeschwebt haben mag, baß er seine Gegner, die durch Eisenbahnen begünstigt waren, bort bereits in überlegenen Massen vorsinden könnte, eine Annahme, die ihn zu Einstellung der Operationen bewogen haben dürfte.

# 6. Aufunft ber französischen Silfsarmee in Biemont. Rapoleon geht zur Armee.

Bahrend Ghulay's Truppen mit Wetter und Begen tampften, ging es bem Theile ber frangofischen Armee, welcher über bie Alpen marschirte, nicht viel beffer. Gie benutten zwei Bege, ben über ben Mont Cenis mit ber Seitenftrafe, Die von Grenoble ber munbet und ben über ben Mont Genebre, die birette Berbindung zwischen Grenoble und Gufa. Die Schneemaffen, Die ben Mont Cenis fast fperrten, maren von 4000 Leuten ber Gifenbahn burch unausgesette Arbeit beseitigt worben. Es fiel aber immer wieber neuer Schnee. ber ben Boben über einen Jug boch bedte und nicht felten maren bie mars ichirenben Truppen in bichte Rebel ober Schneemirbel eingebüllt. Dieft binberte übrigens ben Marich keinen Augenblick und felbst bie Nacht wurde benütt, indem man die Truppen von Führern mit Fadeln begleiten ließ. Die von Grenoble ausgebenben Abtheilungen hatten zwei Bergruden zu überfteigen, ben Col bu Lautaret, der die Thaler ber Romande und der Gniganne trennt und ben Mont Genebre. Sie fanden fast noch größere hinderniffe vor sich, als beim Mont Cenis zu besiegen maren. Gin Theil von ihnen folgte jenseit bes Mont Genebre bem Bege, ber über Feneftrelles und Beroufe nach Bignerol führt,

Digitized by Google

wo eine Zweigbahn nach Turin ihren Anfang nimmt. Die Reiterei benutete hauptfächlich bie fcone Strafe vom Bar nach Genua.

Die meisten französischen Truppen jedoch wurden zur See befördert. Die Einschiffungspunkte waren Marfeille und Toulon. Das französische Seetransportwesen war in einer Weise geordnet, um die selbst England seinen Nachbar beneiden kann; eine eigene Transportslotte, mit den besten Einrichtungen versehen, beförderte die Truppen, die bei den Einschiffungen eine ungemeine Gewandtheit und Schnelligkeit entfalteten. Ein französisches Bataillon war so rasch an Bord, daß in einem Zuschauer der Gedanke entstehen konnte, es handle sich um eine Lustsahrt von wenig Stunden. Unter Lachen, Singen und Ausen: "Es lebe der Krieg!" sprangen die Soldaten, ihr Feldgepäck auf dem Rücken, in die Boote und erkletterten im Ru die Schisse. Ihr Gepäck wurde im Ranme ausgeschichtet und die Einschiffung war sertig. Das Landen dieser Truppen in Genua dot das nicht untnder interessante, oben geschilberte Schauspiel dar. Bon dort wurden die Truppen sogleich zur Eisenbahn nach Alessandia besörzert, demselben Zielpunkt, den die über den Mont Cenis und Mont Genedure gegangenen Franzosen nahmen.

Mit einer Spannung, welche die Zuschauer eines Wettrenneus durchzuckt, richteten die sanguinischen Franzosen ihre Augen auf die Märsche ihrer Armeen und als endlich der Kaiser selbst den Oberbefehl in Italien führen zu wollen erklärte, da schwebten bas voni vidi viei Cafars und Rapoleons I. Siege in Italien wie Augurvögel vor den erhipten Köpfen der Pariser und die ganze Hauptstadt war darauf gesaßt, bald den krachenden Sturz geplünderter und verheerter Städte und das Geschrei zersprengter Armeen zu hören. Der Enthussiasmus erreichte den höchsten Grad, als Napoleon Paris verließ.

Er hatte gewartet, bis die Truppen in den ihnen angewiesenen Stellungen schlagfertig bastanden, dann brach er von Baris auf. Der 10. Mai war zur Abreise bestimmt. Ungeheure Menschenmassen wogten durch die Straßen von Baris, die Borstädte hatten sich völlig entleert und mit ihrer Bevöllerung verband sich Alles, was Paris an feurigen oder schaulustigen Clementen entbielt. Dichte Massen bildeten bis zum Bahnhose Spaliere und empfingen den Raiser mit einem Donner von Hochrusen. Man umringte ihn, wie man einen Boltshelden umringt und mit Mühe ließen sich die Arbeiter abhalten, ihm am Bastilleplat vor der Julisäule die Pferde auszuspannen.

Bis Fontainebleau begleitete ihn bie zur Regentin ernannte Kaiferin. Längs ber Eisenbahn empfing man ihn überall mit stürmischem Inbel, nament- lich in Marseille, wo er am Mittag bes 11. Mai eintraf. Im Angesicht bes Hafens war ein Zelt errichtet, von bem ber Raiser nach stattgehabtem Empfang ber Behörben an Borb ber "Königin Hortense" ging. Am 12. Mai Nach- mittags war er in Genua. Mehr als tausend beflaggte Boote begleiteten bas kleine Dampsschiff Authion, bas ihm auf die Rhebe entgegenfuhr! Die Quais bes Handelshafens und Schiffe waren mit begrüßenden Menschen bedeckt. Abends wiederholte sich der seierliche Empfang im Theater Carlo Felice, zu dem der Kaiser durch taghell erleuchtete Gassen suhr.

Den folgenben Tag erhielt ber Raifer einen Befuch von Bittor Emanuel, ber von Alessandia herübergekommen war. An bemselben Tage erließ er eine Broklamation an sein Heer, die den Soldaten sagte: "daß sie für eine heilige Sache sechten, welche die Sympathien der ganzen Welt besitze." "lleberstürzt ench nicht," lautete der Schluß, "das ist die einzige Sache, die ich sürchte. Die neuen Bräcisionswassen sind nur in der Ferne gefährlich, die eure wird wie immer das Bajonnet sein. Das Baterland erwartet viel von euch. Schon tönen durch ganz Frankreich Worte einer glücklichen Borbebentung: möge die neue Armee von Italien ihrer älteren Schwester würdig sein."

In ber Begleitung des Kaifers waren über 40 Generale angekommen. Die bebeutenbsten darunter waren Marschall Baraguan b'Hilliers, Mac-Mahon, Canrobert, Riel und Marschall Baillant.

Graf Achille Baraguan b'Billiere ift ber Gobn eines berühmten Reitergenerale ber napoleonifden Beit, geboren ben 6. September 1795. Schon 1807 wurde er in ein Regiment reitender Jager eingetheilt und machte 1812 ben ruffifchen Weldzug mit, in bem er feinen Bater verlor. In ber Leipziger Bollerichlacht, wo er Abjutant bes Marichall Marmont mar, rif ihm eine Rugel bie linke Band weg, und biefe Berftummelung bielt ihn 1814 und 1815 von friegerischer Thätigkeit fern. Als anerkannter Bonabartift murbe er unter ber Restauration vernachläßigt und tonnte es nur jum Grabe eines Sauptmanns bringen. In ben Tagen ber Julirevolution ftant er in Algier, wo er 1830 Oberst wurde. Spater tam er als Bicegouverneur in die Militarichule von St. Chr und übernahm 1836 als Generalmajor bie oberfte Leitung berfelben. In ben Jahren 1841-1844 bewährte er fich im Boften eines Befehlehabers ber Broving Constantine als gewandter Berwaltungsmann, jog aber burd übertriebene Strenge vielfachen Tabel auf fich. 218 bie Februarrevolution bie Welt überrafchte, mar er Befehlshaber einer Divifion in Befangon, wo er zum Mitgliebe beiber Nationalversammlungen gemählt murbe. Als einer ber Leiter ber Ordnungsparthei übte er bort einen bebeutenben parlamentariichen Ginfluß und begegnete bem Sieger in ber Junischlacht - Cavaignac einige Male mit der bestimmtesten Unhöflichkeit, da er es nicht ertragen tonnte, bag ein junger Offizier, ben er fo lange tief unter fich erblidt, jest über ibm ftanb.

Unter Rapoleon kamen seine bonapartistischen Gesinnungen wieber zur Geltung und er wurde mehrmals zu diplomatischen Sendungen verwendet. Im zweiten Jahre des ruffischen Krieges erhielt er den Oberbefehl über das nach der Ostsee bestimmte französische Expeditionscorps und nahm in Berbin- dung mit den Engländern Bomarfund ein. Dafür wurde er 28. August 1854 zum Marschall ernannt.

Baragnan b'Hilliers hat ein angenehmes und triegerisches Aeußere. Er ist durchaus Soldat, auch in dem Sinne, daß er lieber drein schlägt als vermittelt. Die erste diplomatische Berwicklung, in die er gerieth, erledigte er so, daß er seinem Gegner sagen ließ, die Hand, in welcher er die Pistole zu halten pflege, habe die Leipziger Schlacht verschont!

Maria Batrit Moriz Mac-Mahon, Bergog von Magenta, geboren ben 13. Juni 1808 in Autun, ftammt aus einer alten, irlanbifchen Familie, bie fich bem Beschick ber Stuarts anschloft und nach Frankreich auswanderte. Sein Bater mar Bair von Frankreich und perfoulicher Freund Karls X. Der Sohn trat 1825 in die Kriegsschule von St. Cyr und erhielt beim Buge gegen Algier bie Feuertaufe. Bei ber erften großen Baffenthat, ber Eroberung von Conftantine, zeichnete er fich fo aus, bag ihm bas Commando über ein Jägerbataillon übergeben murbe. Er führte fpater ein Regiment ber Frembenlegion, murbe 1845 Oberft, 1848 Brigabegeneral und 1852 Divisionsgeneral. Im Jahre 1855 commanbirte er eine Division in ber Rrim und erstürmte ben Malatoff (f. S. 268). Die Belohnung für biefe glanzende Baffenthat war bas Großfreuz ber Ehrenlegion und eine Stelle im Senat. Beim Ausbruch bes Rrieges mit Deftreich berief ihn ber Raifer nach Baris und übertrug ihm ben Oberbefehl über bas 2. Corps ber italienischen Armee. In ber Schlacht von Magenta, wo er burch bie Ginnahme von Magenta ben Sieg entschieb, holte er fich ben Marichallerang und Bergogetitel.

Caurobert haben wir im Rrimfriege schon begegnet und ebenso bem bort oft genannten

General Frang Riel. Diefer ift 1802 geboren und genog feine militarifche Erziehung in ber polytechnischen Schule, bann als Lieutenant in ber Jugenieurschule in Den; 1836 biente er im Generalftabe bes Expeditioncorps gegen Conftantine, bei beffen schwieriger und blutiger Wegnahme er fich fo auszeichnete, daß er jum Geniecommandanten biefes Blapes ernannt murbe. Schon im folgenden Jahre erfolgte feine Ernennung jum Chef be Bataillon, 1838 bie jum Oberftlieutenant. Sein Ruf ale einer ber fähigften Ingenieuroffiziere war ichon bermagen begründet, bag er im Jahre 1849 ber Expedition nach Rom als General-Generalftabschef bes Genie augetheilt murbe, als welcher er bie breiwöchentliche Belagerung von Rom leitete. Bon biefer Expedition ruhmgefront beimtebrend, marb Riel bem Kriegsminifterium zugetheilt und 1853 Divifionegeneral. Ale folder befehligte er bie Genietruppen in bem Corps bes General Baraguan b'Billiers und leitete ben Angriff auf Bomarfund (f. S. 245). Der gludliche Erfolg erhöhte Riels Anfeben und Bebeutung auferorbentlich und bie Bochachtung bes Raifere für biefen ausgezeichneten Ingenieur fteigerte fich bis jum Bertrauen, als er ihn 1855 nach ber Rrim ichidte. Dort mar bie Bezwingung Sebaftopols fein Bert. Jest finben wir ihn wieber als Commandanten bes 4. frangbfifchen Armeecorps.

Bor bem Beginn ber eigentlichen Feindseligkeiten hatte bie frangofisch= farbinische Armee folgende Organisation:

Den Oberbefehl führte ber Raiser Napoleon, sein Chef bes Generalstabs war ber Marschall Baillant; an ber Spitze ber Artillerie stand ber General Leboeuf. Die ganze Armee zersiel in 5 Corps.

Das erfte, unter Baraguan b'hilliers, bestand aus ben brei Fußbivisionen Foren, Labmirault, Bagaine und aus einer Reiterdivision, ber bie pies

montesische Reservetavallerie unter General Sounaz beigegeben war. Generalftabochef war General Foly.

Das zweite Corps, unter Mac Mahon, zählte zwei Fußdivisionen be la Motterouge und Espinasse nebst einer Brigade Reiterei. Den Generalftab leitete General Lebrun.

Das britte Corps, unter Canrobert, hatte brei Fußbivisionen, Bourbaki, Bouat, Regnault und die Reiterdivision Montauban. Generalstabschef mar General Senneville.

Das vierte Corps befehligte General Riel, bestehend aus ben Divisionen Binop und Foilly und einer Reiterbrigade.

Das fünfte Corps, unter bem Prinzen Napoleon, follte erft in Italien gebildet werben.

Die Garben standen als Referve unter bem unmittelbaren Befehle bes Raifers in Aleffandria.

Die piemontesische Armee commandirte der König. Sie war in den rechten und linken Flügel getheilt unter den Commando's der Generale Alfons della Marmora und Hektor von Sonnaz. Je zwei Brigaden bisdeten eine Division, die Brigaden Savohen und Garbegrenadiere unter General Castelborgo die erste, Piemont und Aosta unter Fanti die zweite, Pignerol und Acqui unter Durando die dritte, Königin und Savona unter Cialdini die vierte, Casale und Coni unter Cuchiari die sunste. Die Reiterdivision führte General Sambry, Chef der Artisserie war General Pastore, des Genies General Menabrea.

#### 7. Montebello ben 20. Mai 1859.

Die Frangofen und Biemontefen hatten ihre Borbereitungen getroffen und ihre Stellungen eingenommen, ohne von Bulan, ber bas Suftem ber reinen Bertheibigung annahm, beläftigt ober geftort zu werben. hinter ben weitgebehnten, einem feindlichen Durchbruch megen ihrer Lange bloggestellten Linien ber Sesia und bes Bo sudte er feine Dedung, indem er am 7. Dai in einer rabenfinfteren Racht und bei fortwährenden Regenguffen über ben Bo ging und auch ben rechten gegen bie Dora Baltea vordringenben Flügel zurnichjog, um ihn teinem Flankenangriff von Guben ber auszuseten. Diefem Flügel brangten bie Biemontesen lebhaft nach, bis bei Bercelli an ber Sefia bie Deftreider Balt machten. Mittelft Bercelli's, bas ihnen als Britdentopf an ber Sefia biente, konnten fie auf bem linken Ufer bes Bo manovriren und Turin bedroben, mas von bebeutfamen Folgen hatte fein tonnen. Go fclimm meinte es aber Gullay nicht und erwartete vielmehr ben Sauptangriff bes Feindes auf feinem linten Alugel im Gutoften am Bo, b. h. also ba, wo er am ftartften war und ben größten Theil seines Beeres beisammen hatte. Teffin und Bo bilben bort ftarte Linien und Bavia und bie Festung Biacenza find feste Anlehnungspunkte. Bier Deilen weiter abwarts liegt, ben Rudzug bedent, ber alte Blat Cremona. Erfolgte von biefer Seite wirklich ber Angriff, fo mar Ghulay in feinem Sauptquartier Garlasco nahe genug, um zu rechter Zeit auf bem Plate fein zu können. Doch bie Hauptmacht ber Allierten, zwischen Tortona, Aleffandria und Casale vereinigt, rührte sich nicht und schien eber vor den Thoren ihrer Festungen einen Angriff zu erwarten, als einen Boübergang wagen zu wollen. Ghulah beschloß nun, sich über seine Lage durch eine größere Recognoscirung aufzuklären.

Am frühen Morgen bes 20. Mai vereinigten sich zu biesem Zwede unter bem Oberbefehle bes Feldmarschall-Lieutenant Stabien etwa 12,000 Mann, worunter 2 Schwadronen Cavallerie und 3½ Batterien. Bei Bacarizza übersschritt ein Theil dieser Truppen ben Po, die andern, ber rechte Flügel, kam von Strabella heran.

Auf bem rechten Boufer steigt bas Gelande gegen Guben höher an. Das Dorf Casteggio, wo die Straße von Alessandria sich gegen ben Bo und gegen Biacenza abzweigt, liegt am tiefsten; höher hinauf folgt Montebello und ben Ramm der Erhebung bezeichnet Genestrello, ein Landgut des Marchese Ballavicini. Bei Genestrello fließt ein Bach, Fossagzo, der ben Abhang gegen Montebello in schräger Richtung burchschneidet. Die Entsernung der Orticaleten unter sich beträgt eine halbe Stunde.

Die Bobengestaltung bot ben Destreichern beim Borruden große Silfemittel und gahlreiche Dedungen bar; bas Getreibe ftanb febr boch und ftredte fich in breiten Felbern bin. Die an ben Maulbeerbanmen binaufrankenben Reben umgaben ihre Stämme mit grunem Laub, fleine Bflanzungen benmten von allen Seiten ben Umblid und breite Graben burchfchnitten ben Boben nach allen Richtungen. Diefe Dedungemittel benütend, naberten fich bie öftreichischen Colonnen in großem Salbtreife von Cafteggio ber ber Stellung ber Allierten, um fie gu burchbrechen. Gie ftiegen auf nichts als piemontefifche Reiterei, Die brei Regimenter Mofta, Novara und Montferrat. 3hr Befehlehaber, General Sounaz, handelte gang ben Umftanden angemeffen. Inbem er ben Marichall Baraguay D'Billiers benachrichtigte, bag er angegriffen fei, marf er fich wiederholt auf feine Begner und fuchte fie aufzuhalten. Bei biefem Angriffe bewiesen beibe Theile eine glangente Tapferteit. Die Biemontefen fehrten immer wieber jum Angriff jurud, fo fcwere Berlufte fie auch erlitten und so schwierig ihnen bas Terrain auch ben Rampf machte, Die öftreichische Infanterie lieft die Reiter bis auf 30 ober 40 Schritte berantommen, ebe fie ihr Feuer abgaben.

Graf Stadion blieb im Borruden, bis er das Gehoft Gene ftrello erreicht hatte. hier tam das Gefecht zum Stehen, benn bereits waren franzöfische hilfstruppen mit hilfe ber Eisenbahn eingetroffen und warfen fich, sobald fie ans bem Bagen gesprungen waren, unmittelbar in's Gefecht.

Es war dieß General Foren mit 5 Bataillonen und 2 Geschützen, die sich beim Pachthofe Cascina Ruova auf der Straße postirten, aber nothdürftig ihre Position halten, da sie furchtbar unter dem Fener der Destreicher von den Höhen von Genestrello herab leiden und in Gefahr find, auf dem linten Flügel umgangen zu worden.

Lange balten bie Deftreicher Geneftrello, bis General Foren, mit neuen Truppen - bem Reft ber Division unter General Beuret - berbeieilenb. auf ber Gifenbahn und in Cascina Anova eine Stellung nahm, welche bie Flanke ber Destreicher bebrobte. Er brang bort mit 3 Bataillonen in Staffeln gegen Geneftrello vor. Seine Tirailleurketten verbreiten fich über bie Welber. niften fich hinter ben Baumgruppen ein, überfpringen Graben und Beden, aber aus ben bis babin unbeweglichen Getreibefelbern bervor fnattert bas Fener ber öftreichischen Jager und schrittmeise werben bie Boben von Geneftrello mit Strömen Blutes erfauft. Mit gröffter Tapferfeit fampfen bie Deftreicher; wenn fie eine lange vertheibigte Stellung aufgeben, fo laffen fie biefelbe nur mit Leichen bebedt gurud und erneuern hinter Graben, Mauern und Baumen hervor bas Gefecht. Endlich mußte aber Geneftrello aufgegeben werben und General Foren brangte die Ochtreicher bis nach Moutebello zurud, wo fie Unterflützung fanden und ben Widerstand fortsetten. Bis Abends 6 Uhr murbe bas hartnädig vertheibigte Dorf gehalten. Enblich gelang es boch ben wieberholten Angriffen ber Frangofen, bas Dorf zu nehmen. Zwar murbe von Gaffe an Gaffe, von Saus zu Saus gefämpft, und bie binter ben mit Schiekscharten versehenen Mauern aufgestellten Deftreicher überschütteten bie angreifenben Frangofen überall mit verheerendem Augelhagel; aus allen Fenftern ftarren Gewehre hervor, jedes Saus ward jur tleinen Festung gemacht. Aber endlich mußten die Destreicher boch weichen und Abende 7 Uhr verlaffen die Deftreider langfam bas Dorf, aber ihre Abtheilungen machen wieberholt Salt und streden mit Belotonfalven die vordersten Reihen der nachfolgenden Franzosen nieber.

Doch hatten die Destreicher noch ein Rednit, ben Kirchhof von Montebello, welcher auf einem kleinen Sügel hinter bem Dorfe liegt. Er war eine wahre Reboute und ber Sugel mit Geschützen gefront, Die bas geräumte Dorf mit einem Rartatichenhagel überschütteten. Mehrere Rompagnien eröffnen von rechts und links ein verheerendes Kreugfeuer gegen bie aus bem Dorfe rudenben frangöfischen Colonnen. Schon ftuben biefe vor biefem Ungewitter von Gifen und Fener, welches rings berum bonnert, ba fprengt General Foreb mit bem Rufe: "Bieber Kinder, entreift dem Feind feinen letten Aufluchtsort, folgt eurem Beneral!" gegen ben Rirchhof vor; von allen Seiten blafen bie Signalborner jum Angriff und unter muthenbem Gefchrei, einer Fluth gleich, malgen fich die frangöfischen Colonnen gegen ben Rirdhof, jeden Schritt mit Tobten und Bermundeten ertaufend. Als einer ber Ersten fällt, mitten in Die Stirne getroffen, General Beuret, fast fterbend wird er aufgehoben und in eines ber nachsten Baufer getragen. Inbeffen nehmen feine braben Soldaten bie Mauern bes Lirchhofs mit bem Bajonnet und bie Stätte bes Friedens wird ein Schauplag bes mörberischsten Rampfes. Alles, was die Rettung nicht in ber Flucht sucht, bat die Gegenwehr mit bem Leben zu bezahlen.

Graf Stadion ordnet nun endlich ben Rudzug an, ber in vollkommener Ordnung angetreten und von der Brigade Bils so träftig gedeckt wurde, daß die verfolgenden französischen Plankler schon bei Casteggio umkehrten.

3wölftaufend Deftreicher waren im Gefecht gegen einen etwa gleichftarten Feind gewesen. Dit einiger Ueberlegenheit waren die Franzosen geschlagen worden. Unbegreiflicher Weise rief Graf Stadion den Prinzen von Hessen, der ganz in der Rabe ftand, nicht herbei, ebenso tam ein Theil bes rechten Flügels gar nicht in's Gefecht.

Die Truppen, die im Fener waren, schlugen sich gleich tapfer, wie ihre Gegner. Auf beiden Seiten kamen die nationalen Eigenschaften zur Geltung, hier die Zähigkeit in der Ausdaner, die den Bölkern des öftreichischen Kaiserstaates eigen ist, dort der französische Ungestümm, dem die Sardinierendates eigen ist, dort der französische Ungestümm, dem die Sardiniere Baffe. Im Bajonnetkampf zeigten sich die Franzosen überlegen, was vielleicht dem Umstaud zuzuschreiben ist, daß man sie vernünftigerweise ihr Gepäck hatte ablegen lassen, während die östreichischen Soldaten ihre schweren Tornister tragen nunften. Auch zogen die Destreicher dem Bajonnet den Gebrauch des Kolbens vor; so fand man auf dem Kirchhose zu Montebello einen erschösenen Jäger, im Tode noch krampshaft den Lauf seiner Büchse haltend, umringt von den Leichen von fünf Zuaven, deren Schädel eingeschlagen waren.

Einzelne Falle von befonterem Muth und Tapferkeit wies bas Gefrcht bei Montebello in Maffe auf.

Ein Jägeroffizier ftand mit 4 Leuten seiner Abtheilung hinter einer kleinen Erhöhung und ließ sich von biefen bie Bichsen laben, mit welchen er in kurzer Zeit 30 Feinde niederschoß, wobei er immer vorher denjenigen bezeichnete, an den die Reihe kommen sollte.

Entschieden überlegen zeigten sich die östreichischen Husaren. In den Bügeln stehend jagten sie in vollem Rosseslauf auf die feindlichen Reiter, die jedesmal von ihnen beim ersten Anlaufe geworfen wurden. Wie Schade, daß bei der späteren Schlacht von Solferino die brave östreichische Cavallerie nicht zum Kampfe geführt wurde!

Bor ber piemontesischen Cavallerie hatten bie Husaren am wenigsten Respekt. Ein alter ungarischer Husarenwachtmeister äußerte sich bartiber: "Die Kerl' sitzen auf ihren Gäulen, wie die Aff' und haben gar kein Schluß und bie wollen ungarisches Husar attaktren! Das ist mahre Bafsion für Husar, sie herunterhanen."

Die französische Artillerie überschoß auffallend, sie bewährte sich in ben folgenden Schlachten aber um so besser. Bon der östreichischen Artillerie zeichnete sich bei Montebello ber tapscre Oberlieutenant Brokesch aus, der mit seiner halben Batterie bereits Gefahr lief, von den bis auf 70 Schritten nachgerückten französischen Plänklern erstürmt zu werden, als ein Schwarm Hallerhusaren sich auf die Plänkler warf, die nun ihr Feuer auf die Cavallerie richteten. Unterdessen gewann die Batterie Zeit zum Anspropen und Absahren.

Der Berluft betrug auf beiben Seiten etwa 700 Mann.

Rach bem unglücklichen Gefechte von Montebello verfiel Graf Gnulay wieder in feine alte Unbeweglichkeit. Weil er ben Feind an einem bestimmten Puntte in großer Angahl vorgefunden hatte, fchloß er, bag er auch immer

vort bleiben werbe. Er hatte keinen andern Gedanken, als die Abwehr eines Stoßes, der den mittleren oder unteren Bo treffen werde. Die Ansammlung der Franzosen und Sardinier bei Alessandria, die Revolutionsversuche in Barma und Modena, die Landung des Prinzen Napoleon in Livorno, Alles bestärkte ihn in dieser Aussicht. Sanz von dem Gedanken erfüllt, daß eine verabredete Bewegung der französsischen fardinischen Hauptmacht und des Prinzen Napoleon ihn in Flanke und Rücken bedrohe, zog er seine Truppen mehr und mehr am Bo zusammen und entblößte sowohl seine Flanke an der Sesia als die nördliche Gegend an den Alpenseen. Das aber gerade hatte man im französsischen Lager gewollt, denn dort sollte ein nener Feind für ihn ausstehen — Garibaldi und die Revolution!

An dem Tage, dem das Gefecht von Montebello folgte, zeigte sich der sardinische General Cialdini vor Bercelli und griff die öftreichische Brigade Ceschi an, welche aber zu schwach war, um sich halten zu können und deshalb nach Orsengo, halbwegs zwischen Bercelli und Novara, zurückging, wolei sie viel Gepäck und Lebensmittel im Stiche lassen mußte. Die Piemontesen solgen ich nicht und ihre ganze Operation hatte das Ansehen, als habe sie cine andere Operation gegen den Feind maskiren sollen. Und so war es auch. Durch den Angriff bei Bercelli war nichts Anderes bezweckt, als die Ausmerksamkeit der Oestreicher von dem Unternehmen abzuziehen, zu dem der kühnste italienische Partheigänger, Garibaldi, ausersehen war. Wir lernten diesen Abenteurer schon dei der heldenmüthigen Bertheidigung der ewigen Stadt gegen Oudinot kennen und auch in neuester Zeit spielte Garibaldi eine auf die Geschicke von kittelstaaten so einstniften Rolle, das eine kurze Schilderung seines ereignissvollen Lebens wohl am Blate scheint.

#### 8. Josef Garibaldi

ist kein Bollblut-Italiener, sondern ein Rizzarde aus bem reizenden Grenzgebiet am Bar, geboren am 4. Juli 1807. In früher Jugend trat er in die farbinische Marine und stählte seinen Muth im Kampfe mit Bind und Bellen. Schon 1834 machte er gemeinschaftliche Sache mit Maggini und ber Revolution und ber topflose Savoper-Bug Mazzini's, ter bie Bolizei auf viele Entbedungen leitete, ftellte ihn blot. Er flüchtete nach Frankreich und trat von bort aus in die Dienste bes Ben von Tunis als Flottenoffizier. Doch war es ihm auch hier balb entleidet und die Freiheitstämpfe ber fübamerita= schen Staaten erregten so fehr sein Interesse, bag er sich nach Montevibeo begab, in die Marine der Republik Uruguah eintrat und bort, nachdem sein unläugbares Talent Anerkennung gefunden, bas Obercommando über bas gegen Buenos : Apres operirende Gefchmaber erhielt, Nach der enalisch= französischen Intervention in Montevideo tämpfte er als felbstständiger Guerillaführer bald an ber Spite einer pfeilfcmellen Reiterei, balb an ber einer unermüblichen Infanterie im Landfriege gegen Rofas.

Die Rachricht von ben Ereigniffen bes Jahres 1848 erreichte Monte-Biffart, Europäische Rampfe, vives nicht balb genug, daß Garibaldi, so sehr er auch eilte, in der ersten glücklichen Periode des oberitalienischen Ariegs hätte mitsechten können. Seine Rolle begann erst nach der Räumung Mailands durch die Sardinier (9. Aug.). Er bildete eine 2000 Mann starke Freischaar und kämpste gegen d'Afpre am Langensee. In drei kleinen Gesechten geschlagen löste sich aber das kleine Heer schneller auf, als es entstanden war. Ueber die sardinische Grenze zurüczgeworsen bestieg Garibaldi ein Schiff, sammelte in Toscana neue Paufen um sich und drang in den Kirchenstaat ein. Auch dieser Bersuch scheiterte gänzlich. Bor General Zucchi muste die Schaar die Wassen streechen und anseinandergehen.

Seine kühnsten Thaten verrichtete Garibalbi bei ber Bertheibigung Roms (1849) gegen die stürmenden Franzosen unter Dudinot. Mit dem Reste seiner Mannschaft schlug sich Garibaldi aus Rom durch und wandte sich in's Reapolitanische, um bort einen Aufstand zu erregen. Seine Frau Leonata, eine junge Areolin von üppigem Körperbau, mit lebhaften Augen und schwarz glänzenden Haaren, begleitete ihn zu Pferde und verrichtete Abjutantendienste. Destreichische Truppen verfolgten ihn und brachten ihn in eine so trostlose Lage, daß er in San Marino seine Leute entlassen mußte. Mit etwa 200 Getreuen zog er durch das Gebirge nach Cesenatico, wo er sich einschiffte. Bei der Punta maestra wurde seine Absicht, nach Benedig zu geben, vereitelt. Eine östreichische Flotille verlegte ihm den Weg und nahm die meisten seiner Boote weg. Als Fischer verkleidet erreichte er glücklich Genua, nachdem er aber unterwegs seine Frau verloren hatte, die auf der abenteuerlichen Flucht den Folgen einer Riederkunft erlegen war.

Biemont wollte ihm, ber kaum bas nadte Leben gerettet, eine Gelbuntersftugung gemahren; er nahm aber nur bie Erziehung feiner Sohne im Cabettenhaus an, beren einer ihm schon in biesem Felbzuge zur Seite ftanb.

Garikalbi sette nun wieder über den Ocean und trieb, wie er seinen Freunden schrieb, bei New-Port das friedliche Geschäft eines Kerzenhandlers. Später ging er nach Kalisornien und führte 1852 als Steuermann eine peruanische Brigg nach China, aber schon 1864 war er wieder in Sardinien zurück. Eine reiche Handelssamilie in Genna machte ihn zum Kapitän eines ihrer Schiffe und mit ihrer Hilse erwarb er sich endlich ein eigenes Schiff, mit dem er bald den ligurischen Meerbusen befuhr, bald größere Fahrten machte. Damit erward er sich in den Zeitungen den Titel "General und Guanohändler." So lebte er bis zum Eintritt der nenesten Ereignisse, die auch ihn wieder zur friegerischen Thätigkeit aufforderten.

Mit der Formirung eines aus Freiwilligen zu bitdenden Alpenjägercorps beauftragt, entwidelte er bei deffen Organisirung so viel Thätigkeit und Gesschift, daß er bereits Ende Mai mit seiner brei Regimenter starten Legion in's Feld rücken konnte. Aus allen Theilen Italiens waren ihm Freiwillige zugeströmt. Wie es bei Freischaaren immer geht, vereinigen sich natürlich dort die ebelsten mit den bedenklichsten Elementen. Neben den Söhnen der angeschensten Familien, neben jungen Männern mit großen geschichtlichen Namen stand nicht ein kleiner Theil der Hefe bes Bolkes in Reih und Glied und nur

Garibaldi's strenge Kriegszucht, Die erbarmungslos mit ber Angel Die Bergeben straft, ift im Stanbe, Die Ordnung in ber Schaar zu erhalten.

Garibaldi felbst hat einen fräftigen Körperbau und bie ausbrucksvollen männlichen Züge verschaffen ihm bas mittelalterliche ritterliche Aeusere, bas im ersten Augenblick für ihn einnimmt.

Die garibalbifche Freifchaar betrug im Anfange hochftens 6500 Mann. Mit ihr brach er von Bercelli am 21. Mai nach ben Alpenfeen auf, um bie rechte Flanke ber Deftreicher zu bebroben und bas ben Deftreichern feindlich gefinnte Beltlin jum Aufruhr ju bringen. leber Arona marichirte er auf Caftelletto und Gefto Calende, wo er am 23. Mai ben Teffin überschritt und - ber erfte ber piemontefischen Generale - auf lombarbifchem Boben ftanb. In Sefto Calende theilte er feine Leute in brei Colonnen. Die eine, unter feinem besten Sauptmann Decrifto foris befette Gesto Calende zur Siderung bee Rudguge, bie zweite follte bei Racht über ben langen Gee feten und einen Angriff auf Laveno, ben Stationsort ber offreichischen Dampfer, machen, mit ber britten marichirte er nach Barefe, wo er am 24. einrudte. Sein Unternehmen batte einen fo verzweifelten Charafter, baf man ibn allgemein für verloren hielt. In der That hing er mit feiner Rudzuge= straße an einem einzigen schmalen Faben zusammen. Warfen fich bie Deftreider von Magenta aus auf Sefto Calende, fo mar er von Sarbinien abgeschnitten. Im Rücken hatte er dann ben langen See, beffen sarbinische Schiffe fammtlich in bie Schweiz geflüchtet waren und ber von ben öftreichifden Kriegsbampfern beherricht wurde. Höchstens, glaubte man, werde er, ba er weber Gefchits noch Reiterei befite, nach einer Rieberlage bie Schweiz erreis den, wo ber Bundesrath ber Republit die Grengen von ftarten Abtheilungen unter Oberft Bontems batte befegen laffen, um jebe bemaffnete Truppe, welche bie Grenze zu überschreiten suche, abzuwehren.

Garibalbi's Lage mar übrigens weit nicht fo ungunftig, als man bachte. Das gange Gebiet, in bas er einbrang, mar von öftreichifchen Truppen entblöft, benn Graf Ghulan hatte inzwischen auch die fliegende Colonne Urbans an fich gezogen. Das obere mailandische Bebiet, bas jest ber Schauplat ber garibalbifden Operationen murbe, ift zu einem Bartheigangerfriege wie geichaffen. Schon wenige Stunden nördlich von Mailand zeigen fich Sigeltetten, bie gegen bie Seen hin an Bobe zunehmen und endlich mit ben mächtigen Bebirgeftoden ber Alpen verwachfen. Die Berge burchfreugen fich in ben verichiebenften Richtungen, tragen einen üppigen Bflangenwuchs, find mit Balbden, Garten, Landbaufern und Dorfern befett und werden an ihrem Fufe von Bachen und Aluffen burchschnitten. Für Reiterei ift bier tein Raum, Befdut tann wenig wirten und Truppen in geschloffenen Daffen nur fcwer fich bewegen. Die Bevölkerung bes Lanbes find bie friegerischsten und ungufriebenften aller Lombarben und treffliche Schüten. Erreichte Garibalbi, burch fie unterftutt, Sonbrio, fo beberrichte er bie Strafe jum Wormfer Bag und es war nicht unmöglich, bag er bie an ber Etich hinabführende Throlerstraße an bebroben vermochte. Unrube in Mailand rief er vom erften Augenblide

Digitized by Google

seines Marsches an hervor. Diese Gefahr bestimmte Gynlan, Urban mit seiner fliegenben Colonne gegen Garibalbi zu entsenben.

Damals hatte aber Garibaldi bereits Erfolge erreicht. Der Theil feiner Truppen, ber einen Angriff auf Laveno versuchte, richtete allerdings nichts aus, aber er felbft gewann Boben auf Boben. Als er nach Barefe getommen, folog fich ihm fogleich Alles an. Dit hilfe ber Ginwohner verfchangte er fich und erwartete bie Destreicher festen Fufes. Der heranrudende Urban murbe mit bebeutenben Berluften gurudgefclagen. Der burchfcnittene Boben und Die Baume, die, obwohl einzeln ftebend, von ten bochrantenden Reben in Berbindung gefett werden und formliche Berftede bilben, begunftigten bie Freischaar. Urban, in ber leberzeugung, für ben Augenblick gegen Barefe nichts ausrichten zu konnen, jog fich nach Olgiate jurud. Den Rampf, ben er bier in einer offenen Chene anbot, lehnte Garibalbi ab, und verschwand in ben Bergen zu feiner Linken. Er zog fo nahe an ber Schweiz hin, daß man glaubte, er werde bort eine Buflucht fuchen, aber mit einem Male tauchte er am andern Ende wieder auf. Er hatte ben rechten Flügel ber Deftreicher umgangen und nun fiel auch Como in feine Banbe, Die Bafenftabt bes ichonen Sees, bem fie ihren Ramen gibt, und lieferte ihm zugleich ihre Dampfichiffe aus, die die Freischage sogleich benütte, um beide Ufer zu befahren und die Umgegend weit und breit in Aufstand zu bringen. Urban gewann zwar bie Bobe von Cametlata vor Como und belagerte letteres formlich, aber obne Erfolg. Die in bie Statt geworfenen Brandraketen gunbeten nicht und als Baribalbi bie Bohen vor ber Stadt mit feinen Schuten befeste, mußte Urban foger die Stellung vor Camerlata räumen. Er ging bie Monza zurud, wo er Berftarfungen erwartete. Bahrend beffen brang Garibalbi bis Lecco bor und bebrobte von ba aus die Schienenverbindung zwischen Mailand und Berona. Sie war unbedingt verloren, wenn nicht frische Truppen Bergamo befesten. In biefer Beziehung rechneten bie Deftreicher auf bas Clam-Gallas'= sche Armeecorps, bas sich bei Brag zusammengezogen hatte, auf sächsischen und bahrischen Bahnen nach Throl beforbert worden war und jeben Tag eintreffen tonnte.

Indessen hatte Ghulan seine Truppen bei Biacenza zusammengezogen, inbem er immer noch einen Angriff von Boghera her erwartete, weil ihm von Alessandria berichtet wurde, daß der Kaiser häusig Spazierritte in der Umgegend mache, die Schlachtselber besuche, die den Ruhm seines Oheims begründeten, seine Truppen mustere und zuweilen in Boghera erscheine, um Bodenstudien zu machen. Bald sollte er auf die unsanstesse Art aus seinem Irrthume gerissen werden. Ehe dieß aber stattsand, lieferten die Biemontesen den Destreichern ein Gesecht, das seinen Zweck, die eigentlichen Bewegungen ber Allierten zu verdecken, vollkommen erreichte.

## 9. Das Gefecht bei Paleftro am 30/31. Mai 1859.

Bahrend Ghulah seine Eruppen bei Bavia concentrirte, befchloß Rapoleon fühn einen Flankenmarich links auszuführen, den rechten Flügel ber Deftreicher zu umgehen und auf ber Hauptstraße nach Mailand vorzugehen. Die Umgehung bes rechten östreichischen Flügels theilte er ben Biemontefen als Aufgabe zu. Biktor Emanuel erhielt am 29. Mai ben kurzen Befehl: "30. Dai. Die Armee bes Königs stellt sich vor Balestro aus."

Die Biemontesen standen in dem von den Destreichern geränmten Bercelli, die Destreicher bei Balestro, einem an und für sich unbedeutenden Dorf, das nur insofern wichtig ist, als hier die Straßen von Borgo-Bercelli, Confienza, Robbio und Candia zusammentressen. Der ganze Boden um Balestro ist von Bewässerungstanälen durchschnitten und mit Entsuren dicht bedeckt. Der Fleden selbst liegt auf einer Terrainwelle, die aust zwei mit einander verbundenen kleinen Higelchen besteht, welche ringsum eine übersschwemmte, von Reisseldern, heden und Anpflanzungen bedeckte und von tiessen Bewässerungsgräben durchschnittene Gegend beherrschen. Verschiedene kleine Brüden dienen als Uebergänge über die Kanäle; vor dem Dorfe sließt die Sesia, deren User mit hohem Gebüsch, Pappeln und Weiden bedeckt sind. Sumpsige Wiesen liegen zwischen dem Fluß und den höhen, auf denen Baslestro liegt.

Auf biesen höhen hatten die Oestreicher zwei Batterien angelegt, welche Fluß und Straße bestrichen, und außerdem waren Brustwehren für die Insanterie aufgeworsen, die Brücke verrammelt und überall, wo sich Deckung fand, Tirailleurketten postirt.

Am' 30. Mai Morgens gingen bie Biemontesen mit vier Divisionen, benen ftarte Referven folgten, gegen bie Stellung ber Deftreicher bor und griffen fie an brei Buntten - Paleftro, Bingaglio und Cafaline - an.. Mit bem verwegenen Muthe, ber ihn jum tapferften Solbaten feiner Armee macht, leitet Ronig Biftor Emanuel in Berfon bie militarifchen Operationen, Bataillone Berfaglieri und ein Bug Geschütze bilben unter Cialbini bie Borbut, welche auf ber britten Brude auf Die öftreichische Borbut ftoft und trot bes beftigften Feners ben Berhan überklettert und Die Brude wegnimmt. Gleichzeitig wirft ein Bataillon, bas fich mit unwiderstehlichem Ungeftumm auf die Befestigungen rechts wirft, die am Suge bes Sugels eingenisteten Dirailleurs gurud. Alles tampft mit ber gröften Tobesverachtung und Tapferfeit, Artillerie fahrt auf und bewirft bas Dorf mit Granaten. Die Brigabe Savona eilt herbei, bem Angriff Rachbrud ju geben und fcon ersteigen bie Berfaglieri die Soben und Bruftwehren und nehmen fie mit dem Bajonnet. Da fammeln fich die Deftreicher in bichten Haufen bei ber Ziegelhütte und begrugen bie Berfaglieri mit einem morberifchen Feuer hinter ben mit Schießscharten burchbrochenen Mauern bervor und nur langfam Schritt für Schritt tonnen die Biemontefen vorruden und fich endlich in ber großen Dorfgaffe und in ber Rirche festseten. Die Deftreicher erhalten indeffen Berftartung von Robbio und die Lage ber Biemontesen scheint fritisch zu werben, ba fest fich General Cialbini an bie Spipe ber Reservecolonnen und indem er ben Truppen mit seinem Degen bas Dorf Paleftro zeigt, führt er bie Colonnen unter bem Rufe "es lebe ber König" bie Boben binan. Nach helbenmuthigem Rampfe

gewinnen fie bie Eingänge beffelben und ein finnbenlanger fürchterlicher Strafenlanpf entigt mit bem Rudinge ber Leftreicher.

In gleicher Beife wie die Tivifien Cialdini bei Paleftre tampfte an bemfelben Tage die 3. Division die Sesia überschreitend bei bem links von Palesten liegenden Dorfe Bingaglio, mahrend die Division Fanti die auf ber Chanster von Rovara gegen Borgo Bercelli verrudte, und einen leichten Geichütztampf gegen öftreichische Cavallerie zu bestehen hatte.

Radften Tags ernenerten tie Deftreicher unter Bobel ten Rampf und ftfirmten mit aller Macht gegen Baleftro. Die Bognahme Diejes Corfes batte Die Bereinigung bes Marichalls Canrebert, ber bei Bravolo über Die Sefia ju geben im Begriff war, mit ben Biemontejen verhindert und ben Linfemaric ber Frangofen bebentent geftort. Rad langerem erbittertem Rampje um Baleftro war and icon tie piemontefifche Brigate Cialbini, an beren Spite der Ronig mit glangender Tapferteit tampfte, im Begriffe gu erliegen, ba tamen bie erften Frangofen, tas 2600 Mann ftarte 3. 3navenregiment unter Oberft be Chabron an. Dieg geschah in tem Augenblide, wo eine öftreichische Colonne auf ber Strafe von Rajasco zwijchen einem Ranal und ber Sefia vorgebrungen war und bie Biemontefen in ter rechten Flante bebrobte. In tem Bintel, ben ber Rangl mit bem Fluffe bilbet, hatte fich bas britte Znabenregiment in einem Daisfeld gelagert. Ranm fab Dberft be Chabron tie oftr. Colonne mit einem Schwarm von Jägern umgeben und von Artillerie gefolgt am Ranale herangieben, fo lieft er fogleich feine Buaven vorgeben. Bier Compagnien berfelben ichleichen burch bie Betreibefelber, welche fie gang bebeden, und geben im Lauffdritt gegen tie Deftreicher vor, tie foeben im Begriffe waren, Die Biemontefen im Ruden ju faffen und fofort aus einer Batterie, Die vorher Die Geftabrade bestrich, tie aurudenben Buaven mit einem Rattatidenhagel begruften. Ringeum bereden ichon ihre Leichen ben Boben und beulend verlangen fie gegen die Batterie, Die ihnen fo viel Schaben gufügt, jum Angriff geführt ju werten. Um aber an tie feindlichen Gefchute tommen ju tonnen, muß man burch beu Ranal. Die Zugben ftoden nicht in ihrem Laufe und fturgen fich in bas Baffer, bas ihnen bis an bie Schultern geht. Gelbft bie Augeln ber Jager tonnen fie nicht aufhalten, Die aus ben Getreibefelbern berauspfeifen und die Rartatidenladungen, bie breite guden in ibre Colonnen reigen. Die Buaven antworten mit Buthgeschrei, erklimmen ben folammigen jenfeitigen Uferrand und ftogen bie Bebienungsmannfchaft ber Befolite nieder, die fo besturzt war, daß fie nicht einmal mehr ben Berfuch machte, bie Geschütze aufzuproten. Fünf Beschütze befinden fich in Sanben ber Buaben.

Die Zuaven machten halt, aber nur um Athem zu schöpfen und ihre Colonnen neu zu formiren, bann fturgen fie über die Reisfelber hinweg und erreichen die Strafe; ein Theil wirft fich rechts zwischen diese und ben Fluß, andere Kimmen die Böschung links hinauf und befinden sich plöglich auf einem großen Sturzader mehreren öftreichischen Bataillonen gegenüber, die fie mit dem Bajonnet angreisen und in Unordnung in ein dichtes Maziengebusch wer-

fen. In biesem Augenblide eilt, die Offensive ergreisend, Bittor Emanuel an der Spize einiger sarbinischen Bataillone herbei und in dicht gedrängten Reiben unter einander gemischt werfen sich die Soldaten der verbrüderten Nationen auf die östreichischen Colonnen, Berwirrung und Tod nach allen Seiten verbreitend! Ein fürchterliches Handgemenge entstand, alle Ordnung war aufgelöst, Jeder wendete sich wohin er wollte, die Bajonnete der Kämpfenden suchten sich eine Feindesbruft, wo sie sich darbot!

Die Deftreicher leisten hartnäckigen Wiberstand und werfen sich in einen aus mehreren großen Gebäuden bestehenden Bachthof, welcher die lette Bertheibigungestellung vor ber Brude barbot. Starte Referven befegen babinter Die Strafe und beherrichen Die fteilen Ufer tes Fluffes Briba. Unerfchroden, unter bem bonnernden Rufe nes lebe ber Raifer" fürzten bie Zugven auf ben Pachthof, auf die Brude und bie bort ftebenben Gefdute. Es mar ein fürchterliches, aber nur turges Rampfgemubl, nach wenigen Minuten waren bie Buaven Berren ber Befchute und ber Brude. Bergebens bemuhten fich bie öftreichifchen Offiziere, ihre Bataillone wieder ju formiren; ihre gerrutteten Colonnen, wie Bergweifelnde fampfend, verließen ben Bachthof und ftanben jest am Rand bes Fluffes, beffen Ufer bier fteil abfielen. Bor fich bie Ruaven, eine brobende Fluth, welche fich unaufhaltfam nähert; hinter fich einen rafchen und tiefen Strom. Rur ein einziger Uebergang ift vorhanden, Die Brude auf ber Strafe; in Unordnung sturgen Die Deftreicher babin, aber fie ift von Todten und Lebendigen versperrt, benn eben hatte bort ber Rampf um bie Befdute ftattgefunden. Auf ben engen Raum zwischen ber Brude und ben fteilen Ufern bee Fluffes zusammengebrängt tampften bie Deftreicher ben Rampf ber Buth und Berzweiflung; manchmal rangen Deftreicher und Zuaben miteinander und fturgten ausammen in ben Flug, in bem fie ertranten; wieber andere fturzten fich binein ober gaben fich felbft ben Tob; andere klammeru fich mit verzweifelter Rraft an bem bichten Gesträuch an, welches ben fieilen Abhang umfaumt, oder verfuchen, ben Ruden an Baume gelehnt, immer noch zu fampfen; noch andere ergeben fich und ftreden bie Baffen. Die Ufer find mit Tobten und Sterbenden bededt und hundert Arme ragen aus ben Flugwogen empor, fleben um ihr Leben und verschwinden bann unter ben raschen Bellen ber Briba!

Noch war die Brüde immer nicht genommen und die östreichischen Reserven machten Miene, in bedeutenden Massen hinter der Brüde sich zu sammeln. Da eilen die Zuaven auf den Ruf ihres Obersten auf's Reue vorwärts und erstürmen unter dem heftigsten Kartätschenseuer der Destreicher, unter dem drei Offiziere nacheinander, den Abler vortragend, fallen, die Brüde, worauf sich die östreichischen Solonnen zum Rüczuge nach Robbio wenden, wohin auch die andern Colonnen sich dirigiren, die das von Cialdini vertheibigte Palestro angegriffen und gegen Consienza vorgegangen waren.

Furchtbar war ber Berluft biefes blutigen Gefechts; bas 3. Zuavenregisment hatte 46 Tobte, worunter 1 Offizier, 233 Berwundete, worunter 15

Offiziere verloren. Der Berluft ber Biemontesen betrug 2000 Mann, ber ber Deftreicher ebensoviel nebft 1000 Gefangenen und 8 Gefchüpen.

#### 10. Ruding ber Deftreicher über ben Teffin 31. Mai.

Am 1. Juni hatte Graf Ghulay brei Armeecorps in bem Bogen Castel d'Agogna, Robbio und Bespolate vor Mortara gesammelt. Jebermann im östreichischen Lager hoffte auf eine Schlacht, für die wirklich der günstigste Augenblid in der That gekommen war. Siegten die Destreicher in ihrer günstigen Stellung, so mußten die Francosarden in die Gebirge zwischen der oberen Sesia und dem Tessin gedrängt werden; ging die Schlacht unglüdlich, so besassen sie in Mortara, den Brüdenköpsen San Martino und Bigevano, den Alebergang dei Bereguardo und endlich durch die Straße nach dem besessigten Pavia mit dem Brüdenkopf Gravellone Sicherheiten genug, um geordnet über den Tessin zurüczugehen. Napoleon erwartete selbst auch einen Angriss der Destreicher und hatte Maßregeln getrossen, bei Olengo vor Rovara 100,000 M. vereinigen zu können.

Graf Gyulay jedoch mählte von den zwei Manövern, bei denen er die Bahl hatte, das zaghaftere, sich ohne Schwertstreich aus seiner starken Stellung hinausmanövriren zu lassen und den Rüczug über den Tessen anzutreten. Bei der Ansordnung dieser Massegel beging er jedoch noch einen verhängnisvollen Fehler. Er unterließ die Zerstörung der Bahnlinien des Gebiets, das er räumte. Ihm hatten diese Wege ja doch nie Rupen gebracht, da die Piemontesen bei der Räumung der Lomellina die Borsicht gebraucht hatten, alle Maschinen und Wagen mit sich zu nehmen. Die Franzosen zogen von ihnen den Bortheil, ihre Truppen rasch vorwärts zu bringen und in Masse an den Fluspunkten, welche sie zu llebergängen ausersehen, erscheinen, sowie rasch ungeschwächte und unermübete Reserven in's Gesecht bringen zu können. Die unterlassene Zerstörung der Bahnlinie hatte theilweise den Berlust der Schlacht von Magenta zur Folge.

## 11. Die lette Racht am Teffin 1. Juni.

Am 1. Juni überschritten die östreichischen Colonnen auf den Schiffbruden bei Bigevano ben Teffin. Roch während ber Uebergang der Truppen fortbauerte, füllten die Genietruppen die Kanalboote, welche die Träger der Balten bildeten, mit Reifern und Pechkränzen. Es galt die Zerstörung der Bruden,

um bem etwa folgenden Feind ben Uebergang abzuschneiben.

"Der Abend war hereingebrochen, als die letzte Nachhut der Husaren mit gespanntem Sahn langsamen Schrittes über die schwankenden Dielen ritten, manchen Blid der Wachsamkeit und aber auch der Trauer zurückwerfend in das schöne Land des Feindes, das sie vor wenig Wochen in stolzer Sieges=hoffnung und laut hintönendem Jubel betreten hatten, jest aber ohne Schwertsstreich verlassen mußten. Ein Moment der tiefsten Ruhe folgte. Die rasch hereindrechende Dämmerung verwischte alle Conturen. Da huschten gespenstershaft aussehende Gestalten mit rothaufssammenden Bechsadeln über die Brüde hin, von den Ufern stießen Kähne ab, aus denen rothe Lichter herüberschienen.

Plöglich lovert in dem einen Boote der Bontonbrüde eine hohe Flamme anf. Schiff für Schiff folgt und bald beleuchten sieben mächtige Feuersäulen die umliegenden Gestade. Die Flammen züngeln gegen einander und nähern sich gegenseitig, dis endlich eine Feuerstraße den Fluß siberbrückt. Die ganze Gegend erschien roth, wie in Blut getaucht und die diesseits stehende Truppe blickt in tiesem Schweigen auf das schauerlich schöne Werk der Zerstörung. Die Mondessichel erblaßt vor diesem Schauspiele und macht die Gegensäus noch schrosser. Da reißen die Antertane. Unter Krachen und Knirschen theilt sich die Feuerbrücke in der Mitte und zwei Pontons schwimmen mit den sie verbindenden Balten majestätisch den Strom hinab; andere Kähne solgen, die brennenden Balten stärzen herab und bald ist das Wasser ringsum mit schwimmenden Flammen bedeckt. Die und da bleibt ein Ponton am Balten hängen und verglimmt nach und nach in düsterer Glut, die letzten Wahrzeichen des gewesenen Uebergangs.

Dichter Qualm bedeckt das diesseitige User und nun erst entzünden sich die Bivouaksener im Lager. Die sonst so freudige Stimmung um dieselben ist gewichen, leise erzählen sich die Männer die Ereignisse der vergangenen, die Erwartungen der künftigen Tage. Laut hinans tont das Wiehern der Pferde, die Rufe ber Patronissen durch die Stille der tauen Nacht. Das war die letzte Nacht am Tessin."

#### 12. Das Gefccht bei Robecchetto 3. Juni.

Bahrend am 30. und 31. Mai blutig bei Baleftro gefochten warb, hatte Rapoleon bas fühnfte militärifche Manover ausgeführt. Gebedt burd bie Gefechte ber Biemontesen bewertstelligte bie frangofifche Armee einen Flantenmarich links, die ben gröfften Theil ihrer Streitfrafte vom Guben nach bem Rorben, vom Bo nach ber Sefia brachte. Schon am erften Juni hatte ber Raifer fein hauptquartier nach Rovara verlegt, von wo er auf ber großen · Strafe nach Mailand vorzuruden beabfichtigte. Mit ber ben frangöfischen Operationen eigenthümlichen Rafcheit folgten fich nun bie weiteren Bemegungen ber Armee gegen Mailand. Am 2. Juni befahl Napoleon Mac Mahon von ber Division Espinasse ben zwischen bem Tessin und Terdoppio liegenden Fleden Trecate befeten zu laffen, mahrend bie Divifion Camou gegen Robbio auf bem linten Ufer von Teffin vorging, Turbigo gegenüber forcirte und ben Bau einer Schiffbrude bedte, auf welcher am nachsten Tage bas Corps Mac Mahon über ben Teffin geben follte. Rach Bollenbung ber Brude befette bie Division Camon bas Dorf Turbigo und ben folgenden Tag um 3 Uhr Nachmittags hatte bereits Mac Mahon mit feinem Corps ben Teffin überfcritten und bei Turbigo Stellung genommen.

Während biefer Fortschrittsbewegungen ber frangösischen Armee hatte Gpulah mit seiner über ben Teffin gezogenen Armee in einem großen halbtreise Stellung genommen und sich mit ber rechten Flanke in Magenta an ber Straße nach Mailand, ber linken an ben Tessin bei Abbiate graffo angelehnt, während die Mitte bei Robecco von dem Naviglio durchschnitten wurde. Diese Stellung hatte ohne Zweisel den Zweck, die französ. Armee von der Brücke von San Martino oder Buffalora abzuschneiden und den Theil derselben, der den Fluß bereits passirt hätte, zu vernichten, allein die Auskellung war zu zersplittert und theilweise waren die einzelnen Heerkörper noch nicht an ihrem Bestimmungsorte eingetroffen und zu weit von einander entsernt. Auf das Eintreffen mehrerer Corps (namentlich von Pavia) war vor Mittag des 4. Juni nicht zu rechnen und so wurden die Destreicher von der Rascheit der französsischen Bewegungen überholt und, wie wir unten sehen werden, geschlagen, ehe sie sich concentrirt hatten.

Das Corps bes General Mac Mahon batte, wie wir oben' faben, icon am 3. Nachmittage Turbigo befett und eilte fofort mit ben Offizieren feines Generalftabs nach bem Dorfe Robecchetto, bas burch feine hohe Lage auf einem Sügel bes linten Teffinufers eine weite Fernsicht über bie Umgegend bietet. Dort angetommen bestiegen bie frangofischen Offiziere ben Rirchthurm, um zu recognosciren, und waren nicht wenig erftaunt, auf taum 1/2 Stunde Entfernung eine ftarte öftreich. Colonne gegen bas Dorf anruden zu feben. Spornftreiche eilten fie in ihre Bivonale gurild, von mo General be la Motteronge mit ben algierischen Jagern, ben Inrcos, Die an Diefem Tage jum erften Male in's Feuer geführt murben, gegen Robecchetto, wo bie Deftreicher fich indeffen festgefett batten. Im Laufschritt fturzten bie algierischen Tirailleure mit gellenbem Rampfgeschrei, beffen Rehltone ihrer wilben Ratur entsprechen, mit gefenttem Ropfe, vorwärts gleich ben fdmargen und wilben Beerben, Die plöglich aus bichtem Balb bervorbrechen. Ihnen folgen 4 Gefdüte, bas Gin lebhaftes Gewehrzweite Boltigeurregiment und einige Linienbataillone. feuer zeigte, bag bie Turcos am Dorffaume mit ben Deftreichern gufammengestoßen seien und bort entspann fich nun ein blutiger Ringtampf, ben uns ein öftreichischer Jageroffizier in einem Briefe folgenbermaßen schilbert:

"Raum fturmten unfere braven Golbaten ben Sugel binan, fo blitte Schuß auf Schuß, hie und ba vom Boben auf, aus einem Graben, hinter Bäumen und Getreibefelbern hervor. Dabei war es faum möglich, bie Schiegenben auf Augenblide zu Befichte zu bekommen. Das maren Turcos, traftige Leute mit bunkelbraunen, theils fcwarzen Gefichtern, meift ohne Bart, auf bem Ropfe ein rothes feft mit blauer Quafte. Betleitet maren fie mit buntlen Waffenroden, Die ein schwarzer Gürtel zusammenhielt, woran bie Batrontafche befestigt mar; bis jum Rnie hatten fie weite rothe Sofen, barunter weiße Ramaschen. Ihr Gewehr war fürzer als bas Infanteriegewehr, aber mit außerordentlich langem, fenfenartigem Bajonnet verfeben. hatte etwas Angergewöhnliches. Jest fprang Einer in die Höhe, wie um fich als Bielfcheibe zu prafentiren, wobei er aber im gleichen Augenblide, wo bie Schuffe unferer Jager trachten, mit ber Belentigkeit eines Affen auf Die Seite fprang, fich auf ein Rnie erhob, felbft ichof und fich barauf auf ben Ruden ober Bauch marf. Die öftreichischen Jager hatten biefe Plantelei, bei ber tein orbentlicher Schuß anzubringen war, balb fatt und fturmten, wurden aber von ben starken Reserven zurückgeworfen. Dreimal wurde ber Sturm wieberholt und jedesmal war es ein blutiger Kampf, Mann gegen Mann. Die Leute warsen theilweise ihre Gewehre auf die Schultern, umklammerten ben Hals ihres Feindes und rollten so miteinander den Higgel hinab, wo dann der den Todesstoß empfing, der zufällig unten zu liegen tam oder der Schwäckere war. Oft stellten sich die Turcos auch todt, namentlich wenn sie in der Rähe eines Offiziers sich befinden, sprangen dann schnell auf, versetzen ihm einen Stich und eilten pfeilschnell davon. Endich fam eine Raketenbatterie. Die sprühenden und zischenden Raketen machten die Turcos auffallend bestürzt und es bedurste des kräftigsten Zuruss ihrer Führer, sie vorwärts zu treiben."

Bis 5 Uhr Abends bauerte vieses Avantgarbengefecht, bem auch ber Kaifer beiwohnte und bas mit ber Begnahme von Robecchetto burch die Franzofen enbend bas große Borfpiel bes blutigen Schlachttages vom 4. Juni fein follte.

# 13. Schlacht von Magenta.

Die aufgehende Sonne des 4. Juni traf das französische Heer in geschäftigem Treiben. Die Zelte sind abgebrochen und die Truppen zum Abmarsch bereit. Der allgemeine Marschbefehl lautete: "Das Corps des General Mac Mahon, verstärtt von der Boltigenrdivission der Kaisergarde und gesolgt von der ganzen Armee des Königs von Sardinien marschirt von Turbigo auf Buffalora und Magenta, während die Gardegrenadierdivission sich des Brückenstops von Buffalora auf dem linken Tessinufer bemächtigt und das Armeescorps des Marschall Canrobert an derselben Stelle den Tessin überschreitet. Das 4. Corps positirt sich bei Trecate, das 1. bei Olengo."

Diefes rasche concentrische Borgehen Napoleons gegen ben Tessinübergang auf der großen Straße nach Mailand belehrte endlich Ghulan, aber zu spät, über den Zwed des Linksmarsches der französischen Armee und Ghulan suchte unn den Bormarsch auf der Hauptstraße durch die Sprengung der Brücke bei Buffalora wenigstens so lange zu verzögern, dis er seine Corps von Pavia an sich gezogen hätte und sich mit seinen gesammten Streitkräften den gegen Mailand vorrückenden Armeen der Allierten in die Flanke wersen könnte. Aber Dank der schlechten Borsorge, die in der östreichischen Armee für Lebensmittel wie für Ariegsmaterial getroffen war, hatte man kein Pulver, um die Brücken (von Buffalora und Ponte di Magenta) zu sprengen; man telegraphirte nach Mailand und erhielt von dort die Antwort, es sei keines vorhanden. Endlich brachte man soviel zusammen, um 2 Bogen der Brücke von Buffalora zu sprengen, die aber von den Franzosen alsbald wieder hergestellt wurde.

She wir nun in der Beschreibung der Schlacht weiter geben, sei es uns gegonnt, einen turzen Blid auf bas Schlachtfelb zu werfen und wir folgen hiebei der Schilderung Bazancourt's.

Bon bem Brudentopf von Buffalora auf bem linten Ufer bes Teffin folgt bie an einigen Stellen vom Bäumen eingefaßte chauffirte Straße einer geraden Linie, die fich nur einmal auf dem halben Wege bis Ponte nuovo bi Ragenta fauft erhebt.

Zur Linken einige Schritte hinter ber Brücke von Buffalora bemerkt man eine Bobenfenkung, durch welche die Straße führt, auf welcher man nach bem Dorfe Buffalora gelangt, dessen Schloß und rothe Ziegeldächer man 1/4 Stunde links über den Bäumen erblickt. Das an beiden Ufern des Kanals Naviglio grande erbaute Dorf bilbet mit Ponte nuovo di Magenta und der Brücke von Buffalora ein Dreieck.

Rechts wendet sich die Eisenbahn in einer fast unmerklichen Kurve von der Brüde von Buffalora und läuft nach den halbkreissörmigen Hügeln, deren Kamm sie etwa 600 Meter von Bonte nuovo überschreitet. Diese Eisenbahn wird von einem sehr hohen Damm getragen, auf dem die Destreicher nach der Strafe zu eine Brustwehr angelegt hatten, auf einem hügel, der sich am Naviglio grande erhebt, hatte sie überdieß eine starke Redoute erbant, welche den ganzen Schienenweg beherrschte.

Das Terrain ist rings von Beden, dichtem Gestrüpp, Baumgruppen, Rebenund Manlbeerpstanzungen bebeckt, ber Boben von vielen, theilweise tiesen Bassergrüben durchschnitten, dann wieder von seuchten Biesen oder hafer- und Gerstenstüden oder großen Reisseldern. Die Aultur hindert überall die Umsicht, wohin sich das Auge wendet, trifft es auf grüne Massen, die sich treuzen und nach allen Richtungen ungleich erheben. Auf den weiten Gesilden erscheinen als sichtbare Bunkte Robecchetto, Turbigo, Euggione, Castellato, Induno, San Stefano, Buffalora, Magenta, Robecco.

Es war Morgens 8 Uhr. Der Raifer war an ber Briide von Buffalora eingetroffen, wo be St. Jean Angely, Commandirender ber Raifergarde bereits mit berfelben ftand und General Mellinet mit einer feiner Brigaben nach San Martino vorgerudt mar, um ben Bau einer Schiffbrude zu beden, ba bie hergestellte Brude von Buffalora nicht genugenbe Sicherheit bot. bald begann bas Feuer ber Deftreicher von Bonte nuovo bi Magenta gegen Die Brude herüber, allein bas Gefecht beschränkte fich vorerft auf bie vorgeschobenen Boften, ba ber Raifer, ber nur eine einzige Garbebivifion bei fich hatte, fich in tein ernftes Gefecht einlaffen wollte, bevor er nicht über ben Darfc bes General Mac Mahon auf feiner Linken beruhigt mar, bem er fcon am früheften Morgen einen Abjutanten mit bem Befehle jum unverzüglichen Borruden zugesandt hatte. Dac Dabon lieft bem Raifer verfichern, bag er bis 21/2 Uhr Nachmittags vor Magenta eintreffen werbe und birigirte Die 1. Di= vifion mit ben Boltigeurs ber Garbe über Robecchetto, Malvaggio, Cuggione, Cafate und Buffalora, Die 2. über Buscate, Mefero und Marcallo gegen Beim Fleden Cafate ftieg bie Divifion La Motterouge (1. D.) auf die Deftreicher, marf fle aber raich jurud und im Laufschritt eilten, geführt von General Lefebre, bie algierischen Tirailleurs gegen Buffalora, bemächtigen fich ber bie Gingange biefes Dorfes fperrenben Barritaben und ber erften Baufer und zur Seite bes Dorfes läßt Commanbant Baubouin 12 Beidute auffahren und beschieft bamit eine auf ber Strafe und im Dorfe felbft aufgeftellte öftreichische Batterie.

Inbeffen war der Raifer mit seiner Garbe voller Unruhe, noch nicht ben

Kanonenbonner Mac Mahons zu hören, an der Brüde von Buffalora gestanden, als auf dem rechten Ufer des Naviglio dei Buffalora mitten aus den Bäumen in mattweißen Wirbeln dider Rauch emporstieg. Es waren dieß die 12 Geschütze des Commandanten Baudonin und benachrichtigten den Kaiser vom Anxüden Mac Mahons. Sosort besahl der Kaiser, den nur 5000 Mann starten Garden vorzurüden und die Stellungender Destreicher vorwärts Bonte di Magenta auzugreisen, um Mac Mahon im Borgehen zu unterstützen. Gleichzeitig wurden die Corps von Caurobert und Niel zum Bormarsch von Trezcate nach der Brüde von Buffalora besehligt.

Schon lange hatten bie tapferen Garben vor Ungebuld gezittert, unter ben Augen ihres Raifers zu fampfen und unter begeisternden Rufen, geführt von ben tapferen aus bem Krimfeldzuge bekannten General Mellinet, gehen fie aegen die Stellung ber Deftreicher vor.

Diese war aber sehr start; sie bilbete einen großen halbtreis von hügeln, ber sich rechts auf bas Dorf Buffalora, in ber Mitte auf Magenta und links auf Robecco stätzte; die ganze Linie bedt ein breiter Kanal, der Naviglio grande, ber zwischen zwei sehr steilen Dämmen fließt, und nur auf drei Brüden ben brei Dörfern gegenüber überschritten werben kann. Borwärts und rudwärts ber Brüde von Magenta standen die massiven Bahnhof= und Zollgebände, welche start besetzt den Zugang zum Kanal vertheidigten.

Der Kampf gegen diese Stellung brohte fürchterlich zu werden. Ihn eröffnet bas 3. Grenabierregiment mit bem General Bimpfen an ber Spige. Bis an die Anie im überschwemmten Boben verfintend, eilen fie vor, burchwaten und burchichwimmen bie Baffergraben und erreichen ben Abhang bes mit ber Redonte ber Deftreicher gefronten Sugels, wo fie ein heftiges Rleingewehrfeuer und Die im Bidgad wie feurige Schlangen fahrenben und berftenben Raketen begrufen. Die Reihen ber Grenabiere find furchtbar gelichtet, aber mit verzweiflungsvollem Muthe bringen fie vorwarts, Die Bruftwehrbofdung binan und ale noch 3 Compagnien Garbezuaven anlangen, gelingt es ihrem Ungeftumm, fich ber Gifenbahnbrude und ber Redoute ju bemadtigen, beren Bertheibiger hinter bem Ranal amifchen ben Baumgruppen und bem bichten Gebuiche verschwinden. Die Garbezuaven feten fich in ben nachftliegenben Beinbergen fest, aber nach wenigen Minuten rudt bas brave Regiment Großherzog von Beffen gegen fie heran; bie Tirailleurs find bereits im Sandgemenge begriffen und treiben Schritt für Schritt bie Buaven gurud. 3hre heimathlichen Jobler - es find Salzburger - fingend, brangen bie braven "Beffentolounen" nach, und nach furzer Beit find bie Buaven über bie Bonte bi Magenta gurudgeworfen und bie öftreichischen Colonnen gewinnen immer mehr Boben. In ber Reboute fann fich General Wimpfen mit ben Grenadieren taum mehr halten und unermegliche Gefahr bebroht alle französischen Truppen, die die Brücke von Buffalora überschritten hatten — die Befahr, aufgerieben zu werben. Der Raifer, arg bebrängt, schidte Abjutanten auf Abjutanten an Canrobert und Riel ab, mit bem Befehle, ihren Marfc nach Rraften ju befchleunigen, und nnruhig blidte er nach ber Gegend bin,

,

٤

ŗ

ŕ

feines Marfches an hervor. Diefe Gefahr bestimmte Gynlay, Urban mit feiner fliegenden Colonne gegen Garibalbi zu entfenden.

Damals hatte aber Garibaldi bereits Erfolge erreicht. Der Theil feiner Truppen, ber einen Angriff auf Laveno versuchte, richtete allerbinge nichts ans, aber er felbst gewann Boben auf Boben. Als er nach Barefe getommen, folog fich ihm fogleich Alles an. Dit hilfe ber Ginwohner verschanzte er fich und Der heranrudende Urban murbe erwartete bie Destreicher festen Fufes. mit bebeutenden Berluften gurudgeschlagen. Der burchschnittene Boben und Die Baume, Die, obwohl einzeln ftebend, von ten bochrantenden Reben in Berbindung gefett werden und formliche Berftede bilben, begunftigten bie Freifchaar. Urban, in ber leberzeugung, für ben Augenblid gegen Barefe nichts ausrichten zu konnen, jog fich nach Olgiate gurud. Den Rampf, ben er bier in einer offenen Ebene anbot, lebute Garibaldi ab, und verschwand in ben Bergen zu feiner Linken. Er gog fo nabe an ber Schweig bin, bag man glaubte, er werde bort eine Buflucht fuchen, aber mit einem Male tauchte er am anbern Ende wieder auf. Er hatte ben rechten Flügel ber Deftreicher umgangen und nun fiel auch Como in feine Banbe, bie Bafenftabt bes ichonen Sees, bem fie ihren Namen gibt, und lieferte ihm zugleich ihre Dampfichiffe aus, die die Freischaar fogleich benütte, um beibe Ufer gu befahren und die Umgegend weit und breit in Aufftand zu bringen. Urban gewann gwar bie Bobe von Cametlata vor Como und belagerte letteres formlich, aber ohne Erfolg. Die in Die Statt geworfenen Branbraketen gundeten nicht und als Baribalbi bie Boben vor ber Stadt mit feinen Schuben befette, mußte Urban jogar bie Stellung vor Camerlata raumen. Er ging bis Monga gurud, wo er Berftärtungen erwartete. Während beffen brang Garibalbi bis Lecco box und bebrobte von ba aus die Schienenverbindung zwifden Mailand und Berona. Sie war unbedingt verloren, wenn nicht frifche Truppen Bergamo befesten. In biefer Beziehung rechneten bie Deftreicher auf bas Clam-Gallas'= iche Armeecorps, bas fich bei Brag zusammengezogen batte, auf fachfischen und babrischen Bahnen nach Throl beforbert worden mar und jeden Tag eintreffen tonnte.

Indessen hatte Gyulay seine Truppen bei Biacenza zusammengezogen, inbem er immer noch einen Angriff von Boghera her erwartete, weil ihm von Alessandria berichtet wurde, daß der Kaiser häusig Spazierritte in der Umgegend mache, die Schlachtselber besuche, die den Ruhm seines Oheims begründeten, seine Truppen mustere und zuweilen in Boghera erscheine, um Bodenstudien zu machen. Bald sollte er auf die unsansteste Art aus seinem Irrthume gerissen werden. She dieß aber stattsand, lieserten die Piemontesen den Destreichern ein Gesecht, das seinen Zweck, die eigentlichen Bewegungen der Allierten zu verdecken, vollsommen erreichte.

## 9. Das Gefecht bei Baleftro am 30/31. Dai 1859.

Während Ghulan feine Truppen bei Bavia concentrirte, befchloß Rapo- leon tuhn einen Flankenmarich links auszuführen, ben rechten Flügel ber

Deftreicher zu umgeben und auf ber Hauptstraße nach Mailand vorzugeben. Die Umgehung bes rechten öftreichischen Flügels theilte er ben Biemontefen als Aufgabe zu. Biktor Emanuel erhielt am 29. Mai ben kurzen Befehl: "30. Mai. Die Armee bes Königs stellt sich vor Palestro aus."

Die Piemontesen standen in dem von den Destreichern geräumten Bercelli, die Destreicher bei Balestro, einem an und für sich unbedeutenden Dorf, das nur insofern wichtig ist, als hier die Straßen von Borgo-Bercelli, Conssienza, Robbio und Candia zusammentressen. Der ganze Boden um Balestro ist von Bewässerungstanälen durchschnitten und mit Culturen bicht bedeckt. Der Fleden selbst liegt auf einer Terrainwelle, die aust zwei mit einander verbundenen kleinen Higgelchen besteht, welche ringsum eine überschwemmte, von Reisseldern, Heden und Anpstanzungen bedeckte und von tiesen Bewässerungsgräben durchschnittene Gegend beherrschen. Verschiedene kleine Brücken dienen als Uebergänge über die Kanäle; vor dem Dorfe sließt die Sesia, deren User mit hohem Gebüsch, Pappeln und Weiden bedeckt sind. Sumpfige Wiesen liegen zwischen dem Fluß und den Höhen, auf denen Baslestro liegt.

Auf biefen Sohen hatten bie Deftreicher zwei Batterien angelegt, welche Fluß und Strafe bestrichen, und außerdem waren Bruftwehren für die Insanterie aufgeworfen, die Brücke verrammelt und überall, wo sich Deckung fand, Tirailleurketten postirt.

Am' 30. Mai Mergens gingen die Biemontefen mit vier Divisionen, beuen ftarte Referven folgten, gegen bie Stellung ber Deftreicher bor und griffen fie an brei Bunkten - Baleftro, Bingaglio und Cafaline - an.. Dit bem verwegenen Duthe, ber ihn jum tapferften Soldaten feiner Armee macht, leitet Konig Biftor Emanuel in Berfon die militarifchen Operationen. Bataillone Berfaglieri und ein Bug Geschütze bilben unter Cialbini bie Borbut, welche auf ber britten Brude auf bie öftreichische Borbut ftogt und trot bes beftigften Feuers ben Berhau übertlettert und bie Brude wegnimmt. Gleichzeitig wirft ein Bataillon, bas fich mit unwiderftehlichem Ungeftumm auf die Befestigungen rechts wirft, die am Suge bes Sugels eingenisteten Dirailleurs gurud. Alles tampft mit ber gröften Tobesverachtung und Tapferfeit, Artillerie fahrt auf und bemirft bas Dorf mit Granaten. Die Brigabe Savona eilt berbei, bem Angriff Rachbrud zu geben und fcon ersteigen bie Berfaglieri bie Boben und Bruftwehren und nehmen fie mit bem Bajonnet. Da fammeln fich bie Deftreicher in bichten Saufen bei ber Biegelhütte und begrufen die Berfaglieri mit einem morberifchen Feuer hinter ben mit Schießfcarten burchbrochenen Mauern hervor und nur langfam Schritt für Schritt können die Biemontefen vorruden und fich endlich in ber großen Dorfgaffe und in ber Rirche festfeten. Die Deftreicher erhalten inbeffen Berftartung von Robbio und die Lage ber Biemontesen scheint fritisch zu werden, ba fest fich General Cialdini an die Spite der Reservecolonnen und indem er den Truppen mit feinem Degen bas Dorf Baleftro zeigt, führt er bie Colonnen unter bem Rufe "es lebe ber König" bie Soben hinau. Rach helbenmuthigem Rampfe genommen die sie Eusquinge verfelben und ein funvenlanger fürchtrelicher Straffenlanns envigt unt dem Rädfrage der Leitreicher-

In gleicher Beise mie die Tenrion Liedenn der Beiser kinnen an demielben Tage die 3. Dierfion die Sefia überschreitenn der dem links um Haleites liegenden Torse Bingugits, mairend die Tenrion Jami die unf der Liaufler von Kovara gegen Bouge Berceili vorrielte, mit einem kindum Geichinflamme gegen diverichriche Emallene zu bentehen hatte.

Radiften Tage ernenerten Die Cefrender unter Jahel ben Manner unt fetennten mit aller Macht gegen Balefers. Die Bonnofune trefes Dorfes bante bie Bereinigung bes Maridalls Canrobert, ber bei Bramele über bie Sefin je gehen un Begriff mar, mit ben Biementefen verhildert und ben Lindenmefd ber Franzosen besentent gestort. Rach Längerem erhiebertem Limbje um Palettes mar and ichen bie piementeffiche Brigate Cialtini, an benen Spine bet Kinig mit gangenver Lauferleit timpfte, im Begriffe in erliegen, ba lamen bie erften Frangsjen, bas 2000 Mann farte 3. Jummenegiment unter Cherft se Chabron an. Dieg geichah in dem Angenblute, me eine öftreichifche Colonne auf ber Straffe von Rafieden gwifchen einem Ramal und ber Gefin vorgebynneen war nut bie Biementefen en ter rechten flante betrebte. In tem Bintel, ten ber Rangl mit bem flinfe bilbet, batte fich bas britte Bnavenregiment in einem Maidfelt gelagert. Rann fag Oberfe be Chabren tie oftr. Colonne mit einem Schwarm ven Sigern umgeben und von Artillexie gefolgt am Ranale herangieben, fo lief er fogleich feine Zuaven vergeben. Bier Compagnien berfelben ichleichen burch bie Getreitefelter, welche fie gang bereden, und gehen im Lauffdritt gegen tie Ceftreicher ver, tie foeben im Bogriffe woren, Die Biemontejen im Ruden ju jaffen unt fefert ans einer Batterie, Die borber Die Sefiabrude beftrich, Die anrudenben 3naven mit einem Rattätichenhagel begruften. Ringenm bebeden ichen ihre Leichen ben Boben und henlend verlangen fie gegen die Batterie, die ihnen jo viel Schaden aufügt, jum Angriff geführt zu werten. Um aber an tie feintlichen Geschütze tommen ju tonnen, muß man burch ten Ranal. Die Bugben ftoden nicht in ihrem Laufe und finrgen fich in bas Baffer, bas ihnen bis an tie Schultern gebt. Zelbft tie Angeln ter Jager tonnen fie nicht aufhalten, bie ans ben Getreibefelbern heranspfeifen und die Rartatichenladungen, tie breite Luden in ihre Colonnen reigen. Die Zuaven antworten mit Buthgefchrei, erflimmen ben ichlammigen jenseitigen Uferrand und ftogen bie Bedienungsmanufchaft ber Welchute nieber, Die fo befturgt war, daß fie nicht einmal mehr ben Berfuch machte, ble (Beschute aufzupropen. Fünf Beschütze befinden fich in Sanben ber Buaben,

Die Zuaven machten Salt, aber nur um Athem zu schöpfen und ihre Colonnen neu zu formiren, bann fturgen fie über bie Reisfelber hinweg und erreichen bie Strafie; ein Theil wirft fich rechts zwischen biese nub ben Fluß, andere nimmen bie Böschung links hinauf und befinden sich plöglich auf einem großen Sturzader mehreren öftreichischen Bataillonen gegenüber, die sie mit bem Bajonnet angreisen und in Unordnung in ein bichtes Maziengebusch wer-

fen. In biesem Augenblide eilt, die Offenstwe ergreisend, Biktor Emanuel an der Spipe einiger sarbinischen Bataillone herbei und in dicht gedrängten Reihen unter einander gemischt wersen sich die Soldaten der verbrüderten Nationen auf die östreichischen Colonnen, Berwirrung und Tod nach allen Seiten verbreitend! Ein fürchterliches Handgemenge entstand, alle Ordnung war ausgelöst, Jeder wendete sich wohin er wollte, die Bajonnete der Kämpsenden suchten sich eine Feindesbruft, wo sie sich barbot!

Die Deftreicher leiften hartnäckigen Wiberftand und werfen fich in einen ans mehreren großen Bebanden bestehenden Bachthof, welcher Die lette Bertheibigungestellung bor ber Brude barbot. Starte Referven befegen babinter Die Strafe und beherrichen bie fteilen Ufer tes Fluffes Briba. Unerfdroden, unter bem bonnernden Rufe nes lebe der Kaifern flürzten die Zuaven auf ben Bachthof, auf die Brude und bie bort ftebenben Geschütze. Es mar ein fürchterliches, aber nur kurzes Kanipfgewühl, nach wenigen Minuten waren bie Ruaven Berren ber Befdige und ber Brude. Bergebens bemühten fich bie öftreichifchen Offiziere, ihre Bataillone wieder zu formiren; ihre gerrütteten Colonnen, wie Bergweifelnde fampfend, verließen ben Bachthof und ftanden jest am Rand bes Fluffes, beffen Ufer bier fteil abfielen. Bor fich bie Buaven, eine brobende Fluth, welche fich unaufhaltfam nabert; hinter fich einen rafchen und tiefen Strom. Mur ein einziger Uebergang ift vorhanden, Die Brude auf ber Strafe; in Unordnung fturgen bie Deftreicher babin, aber fie ift von Todten und Lebendigen versperrt, benn eben hatte bort ber Rampf um die Geschütze stattgefunden. Auf den engen Raum zwischen der Brude und ben steilen Ufern bee Alusses zusammengebrängt kampften bie Destreicher ben Rampf ber Wuth und Berzweiflung; manchmal rangen Destreicher und Zuaven miteinander und fturzten zusammen in ben Fluß, in bem fie ertranten; wieber andere stürzten fich hinein ober gaben fich felbst ben Tod; andere klammern fich mit verzweifelter Rraft an bem bichten Gesträuch an, welches ben fteilen Abhang umfäumt, oder versuchen, ben Ruden an Baume gelehnt, immer noch zu fampfen; noch andere ergeben fich und ftreden bie Baffen. Die Ufer find mit Tobten und Sterbenden bebedt und hundert Arme ragen aus ben Flugwogen empor, fleben um ihr Leben und verschwinden bann unter ben rafchen Bellen ber Briba!

Roch war die Brücke immer nicht genommen und die östreichischen Reserven machten Miene, in bedeutenden Massen hinter der Brücke sich zu sammeln. Da eilen die Zuaven auf den Kus ihres Obersten auf's Reue vorwärts und erstürmen unter dem heftigsten Kartätschenseuer der Destreicher, unter dem drei Offiziere nacheinander, den Abler vortragend, fallen, die Brücke, worauf sich die östreichischen Colonnen zum Rüczuge nach Robbio wenden, wohin auch die andern Colonnen sich dirigiren, die das von Cialdini vertheisbigte Palestro angegriffen und gegen Consienza vorgegangen waren.

Furchtbar war ber Berlust bieses blutigen Gefechts; bas 3. Zuavenregiment hatte 46 Tobte, worunter 1 Offizier, 233 Verwundete, worunter 15

Colopere verlovers. Der Berlink von Kommunisch betrug Mich Minne, der der Colomber einen vorl. nebe Mill Gebungsver und i Gehänigen.

# 14. Midgig ber Cebreicher ifter ben Teffin 31. Mei.

Nat 1. Just kante Groß Gentan von Kommerent un vom Bagen Caftel Rapopas, Nation und Bettpelate von Moranus gestenment. Jedernamm im istreichieben Exper kasse und eine Schlaft, für die nurfind der gündligste Nagenbild in der Tant gestenmen war. Songen von Leitunge product der gindligste Begen dellung, is moigen die Francoiseven in die Gelings product der abert gehanne Beit dem Lossen, is moigen die Francoiseven in die Schlaft unglische, is bestehen sie in Moranus, den Britanise und Kapenne, den Uckergung der Beregnarts und einzisch durch die Straffe mach dem beschäpten Passa met tem Beitelungs Gravellene Solsenbeuen genng, im geretnet über ten Tosin prodeptigen. Amselene erwertete ieles and einen Angriff der Lektricher und hatte Moskeyeln getroßen, der Clenge vor Revora 100,000 M. vereinigen zu finnen.

Graf Gnulau jete de manite een ten zwei Manevern, bei temen er tie Bahl hatte, kas jaghaftere, fic ebne Schwertureich aus feiner fiarten Stellung binandmandvriren zu laffen und ben Ruding über ben Zeffin anzntreten. Bei ber Amordnung biefer Magregel beging er jetech noch einen verbängnifresten Fehler. Er unterließ die Zerstörung ber Bahulinien vos Gebiets, bas er rämmte. Ihm
hatten viese Wege ja bech nie Annen gebracht, ba bie Biementesen bei ber Mänmung ber Lomellina bie Berficht gebrancht hatten, alle Maschinen und Wagen mit sich zu nehmen. Die Franzosen zogen von ihnen ben Bortheil,
thre Truppen rasch vorwärts zu bringen und in Masse an ben Finspnunken,
welche sie zu llebergängen andersehen, erscheinen, sowie rasch ungeschwächte und
unvermitbete Reserven in's Gesecht bringen zu können. Die nuterlassene Zerstörung
ber Bahulinie hatte theilweise ben Berlust ber Schlacht von Magenta zur Folge.

# 11. Die lette Racht am Teffin 1. Juni.

Am 1. Juni überschritten bie öftreichischen Colonnen auf ben Schiffbruden bei Bigevano ben Teffin. Roch mahrend ber Uebergang ber Eruppen fort-bauerte, füllten bie Genietruppen bie Kanalboote, welche bie Trager ber Balten bilbeten, mit Reifern und Bechfranzen. Es galt bie Zerftorung ber Bruden, um bem etwa folgenden Feind ben Uebergang abzuschneiben.

"Der Abend war hereingebrochen, als die lette Nachhut der Husaren mit gespanntem Bahn langsamen Schrittes über die schwankenden Dielen ritten, manchen Blid der Wachsameit und aber auch der Traner zurückwersend in das schwert Land des Keindes, das sie vor wenig Wochen in stolzer Sieges-hoffnung und laut hintönendem Jubel betreten hatten, jest aber ohne Schwertsstreich verlassen mußten. Ein Moment der tiefsten Rube folgte. Die rasch bereinbrechende Dammerung verwischte alle Conturen. Da huschten gespenster-halt aussehnde Gestalten mit rothaufflammenden Bechsackln über die Brüde ", von den Ufern stiesen Rähne ab, aus denen rothe Lichter herüberschienen.

Plöglich lobert in dem einen Boote der Bontonbrüde eine hohe Flamme anf. Schiff für Schiff folgt und bald beleuchten sieben mächtige Fenersäulen die umliegenden Gestade. Die Flammen züngeln gegen einander und nähern sich gegenseitig, dis endlich eine Fenerstraße den Fluß siberbrückt. Die ganze Gegend erschien roth, wie in Blut getaucht und die diesseits stehende Truppe blickt in tiesem Schweigen auf das schauerlich schöne Werk der Zerstörung. Die Mondessichel erblaßt vor diesem Schauspiele 4:nd macht die Gegensätze noch schrosser. Da reißen die Antertane. Unter Krachen und Knirschen theilt sich die Fenerbrücke in der Witte und zwei Bontons schwimmen mit den sie verbindenden Balten majestätisch den Strom hinab; andere Kähne solgen, die brennenden Balten stätzen herab und bald ist das Wasser ringsum mit schwimmenden Flammen bedeckt. Die und da bleibt ein Bonton am Balten hängen und verglimmt nach und nach in düsterer Glut, die letzten Wahrzeichen des gewesenen Uebergangs.

Dichter Qualm bebeckt bas dieffeitige Ufer und nun erst entzünden sich die Bivonaksener im Lager. Die sonst so freudige Stimmung um dieselben ist gewichen, leise erzählen sich die Männer die Ereignisse der vergangenen, die Erwartungen der künftigen Tage. Laut hinaus tont das Wiehern der Pferde, die Ruse ber Patronillen durch die Stille der lauen Nacht. Das war die letzte Nacht am Tessin."

# 12. Das Gefcht bei Robechetto 3. 3mui.

Während am 30. und 31. Mai blutig bei Palestro gefochten ward, hatte Rapoleon das fühnfte militärifche Manover ausgeführt. Gebedt burd bie Gefechte ber Biemontesen bewertstelligte Die frangofische Armee einen Flantenmarich linke, bie ben gröften Theil ihrer Streitfrafte vom Guben nach bem Schon am erften Juni hatte ber Norben, vom Bo nach ber Sefia brachte. Raifer sein Hauptquartier nach Novara verlegt, von wo er auf ber großen · Strafe nach Mailand vorzurliden beabsichtigte. Mit ber ben frangofischen Operationen eigenthumlichen Raschheit folgten sich nun die weiteren Bemegungen ber Armee gegen Mailand. Am 2. Juni befahl Napoleon Mac Mahon von ber Division Espinasse ben zwischen bem Tessin und Terboppio liegenben Fleden Erecate befegen zu laffen, mahrend bie Divifion Camon gegen Robbio auf bem linten Ufer von Teffin vorging, Turbigo gegenüber forcirte und ben Bau einer Schiffbrude bedte, auf welcher am nächsten Tage bas Corps Mac Mahon über ben Teffin geben follte. Rach Bollendung ber Brude befette bie Division Camou bas Dorf Turbigo und ben folgenden Tag um 3 Uhr Nachmittags hatte bereits Dac Mabon mit feinem Corps ben Teffin überfcritten und bei Turbigo Stellung genommen.

Während dieser Fortschrittsbewegungen der französischen Armee hatte Gpulah mit seiner über den Teffin gezogenen Armee in einem großen halb-treise Stellung genommen und sich mit der rechten Flanke in Magenta an der Straße nach Mailand, der linken an den Tessil bei Abbiate graffo ange-

lehnt, während die Mitte bei Robecco von dem Raviglio durchschnitten wurde. Diese Stellung hatte ohne Zweisel den Zweck, die französ. Armee von der Brücke von San Martino oder Buffalora abzuschneiden und den Theil dersselben, ber den Fluß bereits passirt hätte, zu vernichten, allein die Auskellung war zu zersplittert und theilweise waren die einzelnen Heerförper noch nicht an ihrem Bestimmungsorte eingetroffen und zu weit von einander entsernt. Auf das Eintressen mehrerer Corps (namentlich von Pavia) war vor Mittag des 4. Juni nicht zu rechnen und so wurden die Destreicher von der Raschheit der französissschaften Bewegungen überholt und, wie wir unten sehen werden, geschlagen, ehe sie sich concentrirt hatten.

Das Corps bes General Mac Mahon hatte, wie wir oben' faben, fcon am 3. Nachmittage Turbigo befett und eilte fofort mit ben Offinieren feines Generalftabs nach bem Dorfe Robecchetto, bas burch feine bobe Lage auf einem Sugel bes linten Teffinufere eine weite Fernficht über bie Umgegend bietet. Dort angetommen bestiegen bie frangofischen Offigiere ben Rirchthurm, um zu recognosciren, und waren nicht wenig erstaunt, auf taum 1/2 Stunde Entfernung eine ftarte öftreich. Colonne gegen bas Dorf anruden zu feben. Spornftreiche eilten fie in ihre Bivouate gurud, von wo General te la Motteronge mit ben algierischen Jagern, ben Enrcos, bie an biefem Tage jum erften Dale in's Feuer geführt murben, gegen Robecchetto, wo bie Deftreicher fich Im Lauffdritt fturzten die algierischen Tirailleure indeffen festgefest batten. mit gellendem Rampfgeschrei, beffen Rehltone ihrer wilden Ratur entsprechen, mit gefenttem Ropfe, vorwärts gleich ben fcwarzen und wilben Beerben, Die plötzlich aus bichtem Wald hervorbrechen. Ihnen folgen 4 Gefdüte, bas zweite Boltigeurregiment und einige Linienbataillone. Ein lebhaftes Gewehrfeuer zeigte, baf bie Turcos am Dorffaume mit ben Deftreichern gufammengestoßen seien und bort entspann fich nun ein blutiger Ringtampf, ben une ein öftreichischer Jageroffizier in einem Briefe folgendermaßen schilbert:

"Raum fturmten unfere braven Solbaten ben Sugel hinan, fo blitte Schug auf Schug, bie und ba vom Boben auf, aus einem Graben, binter Baumen und Getreibefelbern bervor. Dabei mar es faum moglic, Die Geiegenben auf Augenblide zu Befichte zu betommen. Das waren Turcos, traftige Leute mit bunkelbraunen, theils fcmargen Gesichtern, meift ohne Bart, auf bem Ropfe ein rothes feft mit blauer Quafte. Betleitet maren fie mit dunklen Waffenroden, die ein schwarzer Gürtel zusammenhielt, woran die Batrontafche befestigt mar; bis jum Anie batten fie weite rothe Sofen, barunter weiße Ramafchen. 3hr Gewehr war fürzer als bas Infanteriegewehr, aber mit außerorbentlich langem, fenfenartigem Bajonnet verfeben. Ihre Fechtart hatte etwas Außergewöhnliches. Jest fprang Giner in bie Bobe, wie um fic als Bielfcheibe zu prafentiren, wobei er aber im gleichen Augenblide, wo bie Schuffe unferer Jager trachten, mit ber Gelentigkeit eines Affen auf Die Seite sprang, fich auf ein Anie erhob, felbst schof und fich barauf auf ben Rucken ober Band marf. Die öftreichischen Jager hatten biefe Plantelei, bei ber tein orbentlicher Schuf anzubringen war, balb fatt und fturmten, wurden aber von ben starken Reserven zurückgeworfen. Dreimal wurde ber Sturm wiederholt und jedesmal war es ein blutiger Kampf, Mann gegen Mann. Die Leute warsen theilweise ihre Gewehre auf die Schultern, umklammerten ben Hals ihres Feindes und rollten so miteinander den Hügel hinab, wo dann der den Todesstoß empfing, der zufällig unten zu liegen kam oder der Schwächere war. Oft stellten sich die Turcos auch todt, namentlich wenn sie in der Rähe eines Offiziers sich besinden, sprangen dann schnell auf, versetzen ihm einen Stich und eilten pseilschnell davon. Endlich kam eine Raletenbatterie. Die sprühenden und zischenden Raleten machten die Turcos auffallend bestürzt und es bedurfte des kräftigsten Zuruss ihrer Führer, sie vorwärts zu treiben."

Bis 5 Uhr Abends bauerte biefes Avantgarbengefecht, bem auch ber Kaifer beiwohnte und bas mit ber Begnahme von Robecchetto burch die Frauzofen enbend bas große Borfpiel bes blutigen Schlachttages vom 4. Juni fein foute.

## 13. Schlacht von Magenta.

Die aufgehende Sonne des 4. Inni traf das französische heer in gesischäftigem Treiben. Die Zelte sind abgebrochen und die Truppen zum Absmarsch bereit. Der allgemeine Marschbefehl lautete: "Das Corps des General Mac Mahon, verstärft von der Boltigeurdivissien der Kaisergarde und gefolgt von der ganzen Armee des Königs von Sardinien marschirt von Turbigo auf Buffalora und Magenta, während die Gardegrenadierdivision sich des Brückentopis von Buffalora auf dem linken Tessinufer bemächtigt und das Armeescorps des Marschall Caurobert an derselben Stelle den Tessin überschreitet. Das 4. Corps postirt sich bei Trecate, das 1. bei Olengo."

Dieses rasche concentrische Borgehen Napoleons gegen ben Tesssinübergang auf der großen Straße nach Mailand belehrte endlich Gyulay, aber zu spät, über den Zwed des Linksmarsches der französischen Armee und Gyulay suchte nun den Bormarsch auf der Hauptstraße durch die Sprengung der Brücke bei Buffalora wenigstens so lange zu verzögern, bis er seine Corps von Pavia au sich gezogen hätte und sich mit seinen gesammten Streitkräften den gegen Mailand vorrückenden Armeen der Alliirten in die Flanke wersen könnte. Aber Dank der schlechten Borsorge, die in der östreichischen Armee für Lebenssmittel wie für Kriegsmaterial getroffen war, hatte man kein Pulver, um die Brücken (von Buffalora und Bonte di Magenta) zu sprengen; man telegraphirte nach Mailand und erhielt von dort die Antwort, es sci keines vorhanden. Endlich brachte man soviel zusammen, um 2 Bogen der Brücke von Buffalora zu sprengen, die aber von den Franzosen alsbald wieder hergestellt wurde.

Ehe wir nun in ber Befchreibung ber Schlacht weiter geben, fei es uns gegonnt, einen turzen Blid auf bas Schlachtfelb zu werfen und wir folgen biebei ber Schilberung Bazancourt's.

Von bem Brüdentopf von Buffalora auf bem linten Ufer bes Teffin folgt bie an einigen Stellen vom Baumen eingefaßte chauffirte Strafe einer geraden Linie, die sich nur einmal auf bem halben Wege bis Ponte nuovo bi Magenta fanft erhebt.

Bur Linken einige Schritte hinter ber Brüde von Buffalora bemerkt man eine Bobenfenkung, durch welche die Straße führt, auf welcher man nach dem Dorfe Buffalora gelangt, deffen Schloß und rothe Ziegeldächer man 1/4 Stunde links über den Bäumen erblickt. Das an beiden Ufern des Kanals Raviglio grande erbaute Dorf bildet mit Bonte nuovo di Magenta und der Brücke von Buffalora ein Dreieck.

Rechts wendet sich die Eisenbahn in einer fast unmerklichen Kurve von ber Brüde von Buffalora und läuft nach den halbtreissörmigen Hügeln, deren Ramm sie etwa 600 Meter von Bonte nuovo überschreitet. Diese Eisenbahn wird von einem sehr hohen Damm getragen, auf dem die Destreicher nach der Straße zu eine Brustwehr angelegt hatten, auf einem Hügel, der sich am Naviglio grande erhebt, hatte sie überdieß eine ftarte Redoute erbant, welche ben ganzen Schienenweg beherrschte.

Das Terrain ift rings von heden, dichtem Gestrüpp, Baumgruppen, Rebenund Manlbeerpflanzungen bebeckt, ber Boben von vielen, theilweise tiesen Bassergraben burchschnitten, bann wieber von seuchten Biesen ober hafer- und
Gerstenstücken ober großen Reisselbern. Die Kultur hindert überall die Umsicht, wohin sich bas Auge wendet, trifft es auf grüne Massen, die sich treuzen
und nach allen Richtungen ungleich erheben. Auf den weiten Gefilden erscheinen als sichtbare Punkte Robecchetto, Turbigo, Euggione, Castellato, Induno, San Stefano, Buffalora, Magenta, Robecco.

Es war Morgens 8 Uhr. Der Raifer war an ber Briide von Buffalora eingetroffen, mo be St. Jean Angely, Commanbirenber ber Raifergarbe bereits mit berselben stand und General Mellinet mit einer seiner Brigaben uach San Martino vorgerückt war, um ben Bau einer Schiffbrude zu beden, ba bie hergestellte Brude von Buffalora nicht genügenbe Sicherheit bot. 216= bald begann bas Feuer ber Deftreicher von Bonte nuovo bi Magenta gegen die Brude herüber, allein bas Gefecht beschränkte sich vorerft auf die vor= geschobenen Bosten, da ber Raifer, ber nur eine einzige Gardebivision bei fich hatte, fich in tein ernstes Gefecht einlaffen wollte, bevor er nicht über ben Marich bes General Mac Mahon auf feiner Linten beruhigt war, bem er fcon am früheften Morgen einen Abjutanten mit bem Befehle zum unverzüglichen Borruden zugefandt hatte. Mac Mabon ließ bem Raifer verfichern, bag er bis 21/2 Uhr Nachmittage vor Magenta eintreffen werbe und birigirte bie 1. Divifion mit ben Boltigeurs ber Garbe über Robecchetto, Malvaggio, Cuggione, Cafate und Buffalora, bie 2. über Buscate, Defero und Marcallo gegen Beim Fleden Cafate ftieft die Division La Motterouge (1. D.) auf die Deftreicher, marf fie aber rafc jurild und im Lauffdritt eilten, geführt von General Lefebre, bie algierifden Tirailleurs gegen Buffalora, bemachtigen fich ber bie Gingange biefes Dorfes fperrenden Barritaben und ber erften Baufer und jur Seite bes Dorfes läßt Commanbant Baudouin 12 Gefdüte auffahren und befdieft bamit eine auf ber Strafe und im Dorfe felbft aufgeftellte öftreichische Batterie.

Indeffen war der Raifer mit seiner Garde voller Unruhe, noch nicht ben

Kanonenbouner Mac Mahons zu hören, an der Brüde von Buffalora gestanden, als auf dem rechten User des Raviglio dei Buffalora mitten aus den Bäumen in mattweißen Wirbeln dider Rauch emporstieg. Es waren dieß die 12 Geschütze des Commandanten Baudonin und benachrichtigten den Kaiser vom Anrüden Mac Mahons. Sosort besahl der Kaiser, den nur 5000 Mann starten Garden vorzurücken und die Stellungender Destreicher vorwärts Ponte di Magenta auzugreisen, um Mac Mahon im Vorgehen zu unterstützen. Gleichzeitig wurden die Corps von Caurobert und Niel zum Vormarsch von Trezcate nach der Brücke von Buffalora besehligt.

Schon lange hatten bie tapferen Garben vor Ungebuld gezittert, unter ben Augen ihres Raifers zu kämpfen und unter begeisternben Rufen, geführt von ben tapferen aus bem Krimfeldzuge bekannten General Mellinet, gehen sie gegen bie Stellung ber Destreicher vor.

Diese war aber sehr start; sie bilbete einen großen Halbtreis von Hügeln, ber sich rechts auf bas Dorf Buffalora, in ber Mitte auf Magenta und links auf Robecco stützte; die ganze Linie bectt ein breiter Kanal, ber Naviglio grande, ber zwischen zwei sehr steilen Dammen fließt, und nur auf brei Bruden ben

brei Obrfern gegenüber überschritten werben tann. Bormarts und rudwarts ber Brude von Magenta ftanben bie maffiven Bahnhof = und Bollgebaube,

welche ftart befett ben Zugang zum Ranal vertheibigten.

Der Rampf gegen biefe Stellung brobte fürchterlich zu werben. Ihn eröffnet bas 3. Grenabierregiment mit bem General Wimpfen an ber Spige. Bis an die Anie im überschwemmten Boben verfintend, eilen fie vor, burchwaten und burchichwimmen bie Baffergraben und erreichen ben Abhang bes mit ber Rebonte ber Deftreicher gefronten Sugels, wo fie ein heftiges Rleingewehrfeuer und bie im Bidgad wie feurige Schlangen fahrenben und berftenben Rateten begruffen. Die Reihen ber Grenadiere find furchtbar gelichtet, aber mit verzweiflungsvollem Muthe bringen fie vorwärts, Die Bruftmehr= bofdung binan und ale noch 3 Compagnien Garbezuaven anlangen, gelingt es ihrem Ungestümm, fich ber Gifenbahnbrude und ber Redoute au bemachtigen, beren Bertheibiger hinter bem Ranal zwischen ben Baumgruppen und bem bichten Gebuiche verschwinden. Die Garbernaven feten fich in ben nachftliegenden Weinbergen fest, aber nach wenigen Minuten rudt bas brave Regiment Groftherzog von Seffen gegen fie beran; die Tirailleurs find bereits im Sandgemenge begriffen und treiben Schritt für Schritt bie Zuaven gurud. Ihre heimathlichen Jobler - es find Salzburger - fingend, brangen bie braven "Beffentolonnen" nach, und nach furzer Beit find die Buaven über die Boute bi Magenta gurudgeworfen und bie öftreichifchen Colonnen gewinnen immer mehr Boben. In ber Reboute tann fich General Wimpfen mit ben Grenabieren taum mehr halten und unermefliche Gefahr bedroht alle frangöfischen Truppen, Die Die Brude von Buffalora überschritten hatten - Die Befahr, aufgerieben ju werben. Der Raifer, arg bebrangt, ichidte Abjutanten auf Abjutanten an Canrobert und Riel ab, mit bem Befehle, ihren Marich nach Rraften zu beschleunigen, und unruhig blidte er nach ber Gegend bin,

feines Mariches an hervor. Diefe Gefahr bestimmte Synlay, Urban mit feiner fliegenden Colonne gegen Garibalbi zu entfenden.

Damals hatte aber Garibaldi bereits Erfolge erreicht. Der Theil seiner Truppen, ber einen Angriff auf Laveno versuchte, richtete allerbings nichts ans, aber er felbft gewann Boben auf Boben. Als er nach Barefe gekommen, folog fich ihm fogleich Alles an. Dit Silfe ber Ginwohner verschanzte er fich und erwartete bie Deftreicher feften Fußes. Der heranrudende Urban murbe mit bedeutenben Berluften jurudgefchlagen. Der burchichnittene Boben und Die Bäume, Die, obwohl einzeln ftebend, von ten bochrantenden Reben in Berbindung gefett merden und formliche Berftede bilben, begunftigten bie Freifchaar. Urban, in ber leberzeugung, für ben Augenblid gegen Barefe nichts ausrichten zu konnen, jog fich nach Olgiate jurud. Den Rampf, ben er bier in einer offenen Chene anbot, lebute Garibaldi ab, und verschwand in ben Bergen zu feiner Linken. Er zog fo nabe an ber Schweiz bin, bag man glaubte, er werde bort eine Zuflucht fuchen, aber mit einem Dale tauchte er am anbern Ende wieder auf. Er hatte ben rechten Flügel ber Deftreicher umgangen und nun fiel auch Como in feine Banbe, bie Safenftabt bes fconen Sees, bem fie ihren Ramen gibt, und lieferte ihm zugleich ihre Dampffchiffe aus, die die Freischaar fogleich benütte, um beide Ufer zu befahren und bie Umgegend weit und breit in Aufstand zu bringen. Urban gewann zwar bie Sohe von Cametlata vor Como und belagerte letteres formlich, aber ohne Erfolg. Die in Die Statt geworfenen Branbraketen gundeten nicht und als Baribalbi bie Bohen vor ber Stadt mit feinen Schuten befette, mußte Urban fogar bie Stellung vor Camerlata raumen. Er ging bie Monga gurud, wo er Berftartungen erwartete. Während beffen brang Garibalbi bis Lecco box und bebrohte von ba aus die Schienenverbindung zwischen Mailand und Berona. Sie mar unbedingt verloren, wenn nicht frische Truppen Bergamo befetten. In biefer Beziehung rechneten bie Deftreicher auf bas Clam-Gallab'= fche Armeecorps, bas fich bei Brag zusammengezogen hatte, auf fachfischen und babrifchen Bahnen nach Throl befordert worden war und jeden Tag eintreffen tonnte.

Indessen hatte Ghulay seine Truppen bei Biacenza zusammengezogen, inbem er immer noch einen Angriff von Boghera her erwartete, weil ihm von Alessandria berichtet wurde, daß der Kaiser häusig Spazierritte in der Umgegend mache, die Schlachtselber besuche, die den Ruhm seines Oheims begründeten, seine Truppen mustere und zuweilen in Boghera erscheine, um Bodenstudien zu machen. Bald sollte er auf die unsansteste Art aus seinem Irrthume gerissen werden. Ehe dieß aber stattsand, lieferten die Biemontesen den Destreichern ein Gesecht, das seinen Zweck, die eigentlichen Bewegungen ber Allierten zu verdecken, vollkommen erreichte.

# 9. Das Gefecht bei Paleftro am 30/31. Dai 1859.

Bahrend Ghulah seine Truppen bei Bavia concentrirte, beschloß Rapoleon fuhn einen Flankenmarich links auszuführen, ben rechten Flügel ber Deftreicher zu umgehen und auf ber Hauptstraße nach Mailand borzugehen. Die Umgehung bes rechten östreichischen Flügels theilte er ben Biemontesen als Aufgabe zu. Bittor Emanuel erhielt am 29. Mai ben kurzen Befehl: "30. Mai. Die Armee bes Königs stellt sich vor Palestro aus."

Die Biemontesen standen in dem von den Destreichern geräumten Bercelli, die Destreicher bei Balestro, einem an und für sich unbedeutenden Dorf, das nur insosern wichtig ist, als hier die Straßen von Borgo-Bercelli, Conesienza, Robbio und Candia zusammentressen. Der ganze Boden um Balestro ist von Bewässerungstanälen durchschnitten und mit Culturen dicht bedeckt. Der Fleden selbst liegt auf einer Terrainwelle, die aust zwei mit einander verdundenen kleinen Higelchen besteht, welche ringsum eine übersschwemmte, von Reisseldern, Heden und Anpflanzungen bedeckte und von tiessen Bewässerungsgräben durchschnittene Gegend beherrschen. Verschiedene kleine Brücken dienen als Uebergänge über die Kanäle; vor dem Dorfe sließt die Sessa, deren Ufer mit hohem Gebüsch, Pappeln und Weiden bedeckt sind. Sumpsige Wiesen liegen zwischen dem Fluß und den Höhen, auf denen Baslestro liegt.

Auf biefen Soben hatten bie Oestreicher zwei Batterien angelegt, welche Fluß und Strafe bestrichen, und außerdem waren Bruftwehren für die Infanterie aufgeworsen, die Brücke verrammelt und überall, wo sich Deckung fand, Tirailleurketten postirt.

Um' 30. Mai Morgens gingen die Biemontefen mit vier Divifionen, benen ftarte Referven folgten, gegen bie Stellung ber Deftreicher bor und griffen fie an brei Buntten - Baleftro, Bingaglio und Cafaline - an.. Mit bem verwegenen Muthe, ber ihn jum tapferften Solbaten feiner Armee macht, leitet König Biktor Emanuel in Berson die militärischen Operationen. Bataillone Berfaglieri und ein Bug Gefchüte bilben unter Cialbini die Borbut, welche auf ber britten Brude auf die öftreichische Borbut ftoft und trot bes heftigften Feners ben Berhau überklettert und Die Brude wegnimmt. Gleichzeitig wirft ein Bataillon, bas fich mit unwiderstehlichem Ungestümm auf die Befestigungen rechts wirft, Die am Fuße des Sugels eingenisteten Dirailleurs gurud. Alles tampft mit ber gröften Tobesberachtung und Tapferteit, Artillerie fahrt auf und bewirft bas Dorf mit Granaten. Die Brigabe Savona eilt herbei, bem Angriff Rachbrud ju geben und ichon ersteigen bie Berfaglieri bie Soben und Bruftwehren und nehmen fie mit bem Bajonnet. Da sammeln fich die Destreicher in bichten Haufen bei ber Ziegelhütte und begrufen bie Berfaglieri mit einem morberifchen Feuer hinter ben mit Schießfcarten burchbrochenen Mauern bervor und nur langfam Schritt für Schritt tonnen die Biemontesen vorruden und sich endlich in ber großen Dorfgaffe und in ber Rirche festseben. Die Deftreicher erhalten indeffen Berftartung von Robbio und die Lage ber Biemontesen scheint fritisch zu werben, ba fest fich General Cialdini an die Spipe ber Reservecolonnen und indem er den Truppen mit feinem Degen bas Dorf Baleftro zeigt, führt er bie Colonnen unter bem Rufe "es lebe ber Ronig" bie Soben binau. Nach helbenmuthigem Rampfe

Maria Batrit Moriz Mac-Mahon, Bergog von Magenta. geboren ben 13. Juni 1808 in Autun, ftammt aus einer alten, irländischen Familie, Die fich bem Geschick ber Stuarts auschloft und nach Frankreich auswanderte. Sein Bater mar Bair von Frankreich und personlicher Freund Karls X. Der Sohn trat 1825 in die Kriegsschule von St. Cyr und erhielt beim Buge gegen Algier bie Feuertaufe. Bei ber erften großen Baffenthat, ber Eroberung von Conftantine, zeichnete er fich fo aus, bag ihm bas Commando über ein Jägerbataillon übergeben wurde. Er führte fpater ein Regi= ment ber Frembenlegion, wurde 1845 Oberft, 1848 Brigabegeneral und 1852 Divisionsgeneral. Im Jahre 1855 commandirte er eine Division in ber Krim und erfturmte ben Malatoff (f. G. 268). Die Belohnung für biefe glanzenbe Waffenthat war bas Groffrenz ber Chrenlegion und eine Stelle im Senat. Beim Ausbruch bes Rrieges mit Deftreich berief ihn ber Raifer nach Baris und übertrug ihm ben Oberbefehl über bas 2. Corps ber italienischen Armee. In ber Schlacht von Magenta, wo er burch bie Ginnahme von Magenta ben Sieg entschieb, holte er fich ben Marichallerang und Bergogetitel.

Canrobert haben wir im Rrimfriege fcon begegnet und ebenfo bem

bort oft genaunten

General Frang Riel. Diefer ift 1802 geboren und genoß feine militärifche Erziehung in ber polytechnischen Schule, bann als Lieutenant in ber Ingenieurschule in Det; 1836 biente er im Generalftabe bes Expeditioncorps gegen Conftantine, bei beffen schwieriger und blutiger Begnahme er fich fo auszeichnete, baf er jum Geniecommanbanten biefes Blates ernannt murbe. Schon im folgenben Jahre erfolgte feine Ernennung jum Chef be Bataillon, 1838 bie jum Oberftlieutenant. Sein Ruf als einer ber fähigften Ingenienroffiziere war schon bermaßen begründet, daß er im Jahre 1849 ber Expedition nach Rom als General-Generalstabschef bes Genie zugetheilt wurde, als welcher er die breiwöchentliche Belagerung von Rom leitete. Bon biefer Expedition rühmgefront heimkehrend, ward Riel bem Rriegeminifterium jugetheilt und 1853 Divifionsgeneral. Als folder befehligte er bie Benietruppen in bem Corps bes General Baraguap b'Billiers und leitete ben Angriff auf Bomarfund (f. S. 245). Der gludliche Erfolg erhöhte Riels Anfeben und Bebeutung auferorbentlich und bie Sochachtung bes Raifers für biefen ausgezeichneten Ingenieur fleigerte fich bis jum Bertrauen, als er ihn 1855 nach ber Rrim fchidte. Dort war bie Bezwingung Sebaftopols fein Bert. Jest finben wir ihn wieder als Commandanten bes 4. frangbfifden Armeecorps.

Bor bem Beginn ber eigentlichen Feindfeligkeiten hatte bie frangofisch-

fardinische Armee folgende Organisation:

Den Oberbefehl führte ber Kaiser Napoleon, sein Chef bes Generalstabs war der Marschall Baillant; an der Spitze der Artillerie stand der General Leboeuf. Die ganze Armee zerfiel in 5 Corps.

Das erfte, unter Baraguay b'hilliers, beftand aus ben brei Fußbivifionen Forey, Ladmirault, Bazaine und aus einer Reiterbivifion, ber bie pie-

montesische Reservetavallerie unter General Sonnaz beigegeben mar. Generalftabschef war General Folt.

Das zweite Corps, unter Mac Mahon, zählte zwei Fußdivisionen be la Motterouge und Espinasse nebst einer Brigade Reiterei. Den Geweralftat leitete General Lebrun.

Das britte Corps, unter Canrobert, hatte brei Jufdivifionen, Bourbati, Bonat, Regnault und die Reiterdivifion Montauban. Generalftabschef war General Senneville.

Das vierte Corps befehligte General Riel, bestehend aus ben Divisionen Binop und Foilly und einer Reiterbrigabe.

Das fünfte Corps, unter bem Prinzen Napoleon, follte erft in Italien gebildet werben.

Die Garben standen als Referve unter bem unmittelbaren Befehle bes Raifers in Aleffandria.

Die piemontesische Armee commandirte der König. Sie war in den rechten und linken Flügel getheilt unter den Commando's der Generale Alfons della Marmora und Hektor von Sonnaz. Je zwei Brigaden bisdeten eine Division, die Brigaden Savohen und Gardegrenadiere unter General Castelborgo die erste, Piemont und Aosta unter Fanti die zweite, Pignerol und Acqui unter Durando die dritte, Königin und Savona unter Cialdini die vierte, Casale und Coni unter Cuchiari die sünste. Die Reiterdivision führte General Sambry, Chef der Artillerie war General Pastore, des Genies General Menabrea.

## 7. Montebello ben 20. Mai 1859.

Die Frangofen und Biemontefen hatten ihre Borbereitungen getroffen und ihre Stellungen eingenommen, ohne von Ghulan, ber bas Shiftem ber reinen Bertheibigung annahm, beläftigt ober geftort zu werben. hinter ben weitgebehnten, einem feindlichen Durchbruch megen ihrer Lange bloggeftellten Linien ber Sefia und bes Bo fuchte er feine Dedung, inbem er am 7. Dai in einer rabenfinsteren Racht und bei fortwährenden Regenguffen über ben Bo ging und auch ben rechten gegen bie Dora Baltea vordringenden Flügel gurud'= jog, um ihn feinem Alankenangriff von Guben ber auszuseten. Diefem Alugel brangten die Biemontefen lebhaft nach, bis bei Bercelli an ber Gefia die Deftreider Salt machten. Mittelft Bercelli's, bas ihnen als Brildentopf an ber Sefia biente, konnten fie auf bem linken Ufer bes Bo manovriren und Turin bedrohen, mas von bedeutfamen Folgen hatte fein tonnen. Go fclimm meinte es aber Ghulan nicht und erwartete vielmehr ben Sauptangriff bes Feindes auf feinem linten flügel im Gutoften am Bo, b. h. alfo ba, wo er am ftartften war und ben größten Theil seines Beeres beisammen hatte. Teffin und Bo bilben bort ftarte Linien und Bavia und die Festung Biacenza find feste Anlehnungspunkte. Bier Deilen weiter abwärte liegt, ben Rudzug bedent, ber alte Blat Cremona. Erfolgte von biefer Seite wirklich ber Angriff, fo war Ghulay in seinem

Sauptquartier Garlasco nabe genug, um zu rechter Zeit auf bem Plate fein zu können. Doch bie Hauptmacht ber Allierten, zwischen Tortona, Aleffandria und Casale vereinigt, rührte sich nicht und schien eber vor den Thoren ihrer Festungen einen Angriff zu erwarten, als einen Boübergang wagen zu wollen. Ghulah beschloß nun, sich über seine Lage durch eine größere Recognoscirung aufzuklären.

Am frühen Worgen bes 20. Mai vereinigten sich zu biesem Zwecke unter bem Oberbefehle bes Feldmarschall-Lieutenant Stadien etwa 12,000 Mann, worunter 2 Schwadronen Cavallerie und 3½ Batterien. Bei Bacarizza übersschritt ein Theil dieser Truppen den Bo, die andern, ber rechte Flügel, kam von Stradella beran.

Auf bem rechten Boufer steigt bas Gelande gegen Guben höher an. Das Dorf Casteggio, wo die Strase von Alessandria sich gegen den Bo und gegen Biacenza abzweigt, liegt am tiefsten; höher hinauf folgt Montebello und ben Kamm der Erhebung bezeichnet Genestrello, ein Laudgut bes Marchese Balla-vicini. Bei Genestrello fließt ein Bach, Fossagzzo, der ben Abhang gegen Montebello in schräger Richtung burchschneibet. Die Entsernung ber Ortschafzten unter sich beträgt eine halbe Stunde.

Die Bobengestaltung bot ben Deftreichern beim Borrnden große Bilfemittel und gahlreiche Dedungen bar; bas Getreibe ftand febr boch und fredte fich in breiten Felbern bin. Die an ben Maulbeerbanmen binaufrankenben Reben umgaben ihre Stämme mit grunem Laub, fleine Bflanzungen bemmten von allen Seiten ben Umblid und breite Graben burchfcnitten ben Boben nach allen Richtungen. Diefe Dedungsmittel benütend, naberten fich bie öftreichischen Colonnen in großem Salbtreife von Cafteggio ber ber Stellung ber Allirten, um fie gu burchbrechen. Gie fliegen auf nichts als piemontefifche Reiterei, die drei Regimenter Aosta, Rovara und Montferrat. 3br Befehls= baber, General Counag, handelte gang ben Umftanben angemeffen. Inbem er ben Marschall Baraguan d'Hilliers benachrichtigte, baf er angegriffen fei, warf er fich wiederholt auf feine Wegner und fucte fie aufzuhalten. Bei biefem Angriffe bewiesen beibe Theile eine glangente Tapferteit. Die Biemontefen febrten immer wieber jum Angriff jurud, fo fowere Berlufte fie auch erlitten und fo fdwierig ihnen bas Terrain auch ben Rampf machte, Die öftreichische Infanterie ließ die Reiter bis auf 30 ober 40 Schritte berantommen, ebe fie ibr Keuer abaaben.

Graf Stadion blieb im Borruden, bis er bas Gehöft Gene frello erreicht hatte. hier tam bas Gefecht zum Stehen, benn bereits waren frangofiche hilfstruppen mit hilfe ber Eisenbahn eingetroffen und warfen fich, sobald fie aus bem Wagen gesprungen waren, unmittelbar in's Gefecht.

Es war dieß General Foren mit 5 Bataillonen und 2 Geschügen, die sich beim Bachthofe Cascina Ruova auf der Straße postirten, aber nothbürftig ihre Position halten, da sie furchtbar unter dem Fener der Destreicher von den Höhen von Genestrello herab leiden und in Gefahr find, auf dem linken Flügel umgangen zu werden.

Lange halten die Deftreicher Geneftrello, bis General Foren, mit neuen Truppen - bem Reft ber Divifion unter General Beuret - herbeieilend, auf ber Eifenbahn und in Cascina Anova eine Stellung nahm, welche bie Flante ber Deftreicher bebrobte. Er brang bort mit 3 Bataillonen in Staffeln gegen Beneftrello vor. Seine Tirailleurketten verbreiten fich über die Felber. niften fich hinter ben Baumgruppen ein, überfpringen Graben und Beden, aber aus ben bis babin unbeweglichen Getreibefelbern bervor fnattert bas Tener ber öftreichischen Jager und schrittmeise werben bie Boben von Geneftrello mit Mit größter Tapferfeit tampfen bie Deftreicher; Strömen Blutes erkauft. wenn fie eine lange vertheibigte Stellung aufgeben, fo laffen fie biefelbe nur mit Leichen bedect zurud und erneuern hinter Graben, Mauern und Baumen hervor das Gefecht. Endlich mußte aber Genestrello aufgegeben werden und General Foren brangte die Ocstreicher bis nach Montebello zurud, wo fle Unterftutung fanden und ben Widerftand fortfetten. Bis Abends 6 Uhr murbe bas hartnädig vertheibigte Dorf gehalten. Endlich gelang es bod ben wieberholten Angriffen ber Frangofen, bas Dorf zu nehmen. Zwar wurde von Gaffe au Gaffe, bon Saus ju Saus gefämpft, und bie hinter ben mit Schieficharten versebenen Mauern aufgestellten Deftreicher überschütteten bie angreifenben Franzofen überall mit verheerendem Augelhagel; aus allen Fenstern ftarren Gewehre hervor, jedes Saus mard jur tleinen Festung gemacht. Aber endlich mußten bie Deftreicher boch weichen und Abends 7 Uhr verlaffen bie Deftreis der langfam bas Dorf, aber ihre Abtheilungen machen wiederholt Salt und ftreden mit Belotonfalven bie vorberften Reiben ber nachfolgenden Frangofen nieber.

Doch hatten die Destreicher noch ein Reduit, ben Kirchhof von Montebello, welcher auf einem kleinen Sügel hinter bem Dorfe liegt. Er mar eine mabre Reboute und ber Bugel mit Geschützen gefront, Die bas geräumte Dorf mit einem Kartätichenhagel überschütteten. Mehrere Rompagnien eröffnen von rechts und links ein verheerendes Kreugfener gegen bie aus bem Dorfe rudenben französischen Colonnen. Schon stuten biese vor diesem Ungewitter von Eisen und Feuer, welches rings berum donnert, da sprengt General Foreh mit dem Rufe: "Sieber Rinder, entreift dem Feind feinen letten Bufluchtsort, folgt eurem Beneral!" gegen ben Rirchhof vor; von allen Seiten blafen bie Signalhörner jum Angriff und unter muthenbem Gefdrei, einer Fluth gleich, malgen fich bie frangöfischen Colonnen gegen ben Rirdbof, jeden Schritt mit Tobten und Bermundeten ertaufend. Als einer ber Erften fallt, mitten in Die Stirne getroffen, General Beuret, fast sterbend wird er aufgehoben und in eines ber nächsten Baufer getragen. Jubeffen nehmen feine braven Soldaten bie Mauern bes Lirchhofs mit bem Bajonnet und bie Stätte bes Friedens wird ein Schauplat bes mörberischsten Rampfes. Alles, was die Rettung nicht in ber Flucht fucht, bat bie Begenwehr mit bem Leben zu bezahlen.

Graf Stadion ordnet nun endlich ben Rudzug an, ber in vollkommener Ordnung angetreten und von ber Brigade Bils fo fraftig gebedt wurde, daß bie verfolgenden frangofischen Blankler schon bei Casteggio umkehrten.

Zwölftaufend Deftreicher waren im Gefecht gegen einen etwa gleichftarten Feind gewefen. Dit einiger Ueberlegenheit waren die Franzofen geschlagen worden. Unbegreiflicher Weife rief Graf Stadion den Brinzen von Bessen, der ganz in der Robe ftand, nicht herbei, ebenso tam ein Theil des rechten Flügels gar nicht in's Gefecht.

Die Truppen, die im Fener waren, schlugen sich gleich tapfer, wie ihre Gegner. Auf beiden Seiten kamen die nationalen Eigenschaften zur Geltung, hier die Zähigkeit in der Ausbauer, die den Bölkern des öftreichischen Kaiserskaates eigen ist, dort der französische Ungestümm, dem die Sardinier nacheiserten. Auf beiden Seiten bewährte sich die Büchse als eine surchtbare Waffe. Im Bajonnetkampf zeigten sich die Franzosen überlegen, was vielleicht dem Umstaud zuzuschreiben ist, daß man sie vernünftigerweise ihr Gepäck hatte ablegen lassen, während die öftreichischen Soldaten ihre schweren Tornister tragen nunften. Auch zogen die Destreicher dem Bajonnet den Gebrauch des Kolbens vor; so fand man auf dem Kirchhose zu Montebello einen erschössenen Bäger, im Tode noch krampfhaft den Lauf seiner Büchse haltend, umringt von den Leichen von fünf Zuaven, deren Schädel eingeschlagen waren.

Einzelne Falle von besonderem Muth und Tapferkeit wies bas Gefrecht

bei Montebello in Maffe auf.

Ein Jägeroffizier stand mit 4 Leuten seiner Abtheilung hinter einer kleinen Erhöhung und ließ sich von biefen bie Büchsen laten, mit welchen er in kurzer Zeit 30 Feinde niederschoß, wobei er immer vorher benjenigen bezeichnete, an ben die Reihe kommen sollte.

Entschieden überlegen zeigten sich die östreichischen hufaren. In den Bügeln stehend jagten sie in vollem Rosseslauf auf die feindlichen Reiter, die jedesmal von ihnen beim ersten Anlaufe geworfen wurden. Wie Schade, daß bei der späteren Schlacht von Solferino die brave öftreichische Cavallerie nicht zum Kampfe geführt wurde!

Bor ber piemontesischen Cavallerie hatten bie Husaren am wenigsten Respekt. Gin alter ungarischer Husarenwachtmeister äußerte sich barüber: "Die Kerl' sitzen auf ihren Gäulen, wie die Aff' und haben gar kein Schluß und bie wollen ungarisches Husar attaktren! Das ist mahre Bassion für Husar, sie herunterhauen."

Die französische Artillerie überschoß auffallend, sie bewährte sich in ben folgenden Schlachten aber um so besser. Bon der östreichischen Artillerie zeichnete sich bei Montebello der tapscre Oberlieutenant Protesch aus, der mit seiner halben Batterie bereits Gefahr lief, von den bis auf 70 Schritten nachgeruckten französischen Plänklern erstürmt zu werden, als ein Schwarm Hallerhusaren sich auf die Lavallerie richteten. Unterdessen gewann die Batterie Zeit zum Aufpropen und Abfahren.

Der Berluft betrug auf beiben Seiten etwa 700 Mann.

Nach bem unglücklichen Gefechte von Montebello verfiel Graf Gnulan wieder in seine alte Unbeweglichkeit. Weil er ben Feind an einem bestimmten Puntte in großer Angahl vorgefunden hatte, schloß er, bag er auch immer

vort bleiben werbe. Er hatte keinen andern Gedanken, als die Abwehr eines Stoßes, der den mittleren oder unteren Bo treffen werde. Die Ansammlung der Franzosen und Sardinier bei Alessandria, die Revolutionsversuche in Barma und Modena, die Landung des Prinzen Napoleon in Livorno, Alles bestärkte ihn in dieser Aussicht. Ganz von dem Gedanken erfüllt, daß eine verabredete Bewegung der französsisch-sardinischen Hauptmacht und des Prinzen Napoleon ihn in Flanke und Rücken bedrohe, zog er seine Truppen mehr und mehr am Bo zusammen und entblößte sowohl seine Flanke an der Sesia als die nördliche Gegend an den Alpenseen. Das aber gerade hatte man im französsischen Lager gewollt, denn dort sollte ein nener Feind für ihn ausstehen — Garibaldi und die Revolution!

An bem Tage, bem bas Gefecht von Montebello folgte, zeigte sich ber sardinische General Cialdini vor Bercelli und griff die östreichische Brigade Ceschi an, welche aber zu schwach war, um sich halten zu können und beshalb nach Orsengo, halbwegs zwischen Bercelli und Novara, zurüczing, wobei sie wiel Gepäck und Lebensmittel im Stiche lassen mußte. Die Piemontesen folgten jedoch nicht und ihre ganze Operation hatte das Ansehen, als habe sie eine andere Operation gegen den Feind maskiren sollen. Und so war es auch. Durch den Angriff bei Bercelli war nichts Anderes bezweckt, als die Ausmerksamkeit der Oestreicher von dem Unternehmen abzuziehen, zu dem der kühnste italienische Partheigänger, Garibaldi, ansersehen war. Wir lernten biesen Abenteurer schon dei der heldenmüttigen Bertheidigung der ewigen Stadt gegen Oudinot kennen und auch in neuester Zeit spielte Garibaldi eine auf die Geschickerung seines ereignisvollen Lebens wohl am Plate scheint.

# 8, Jojef Garibaldi

ift tein Bollblut-Italiener, sonbern ein Rizzarde aus bem reizenden Grenzgebiet am Bar, geboren am 4. Juli 1807. In früher Jugend trat er in Die farbinische Marine und stählte seinen Muth im Rampfe mit Bind und Bellen. Schon 1834 machte er gemeinschaftliche Sache mit Mazzini und ber Revolution und ber topflofe Savoper-Bug Mazzini's, ber bie Bolizei auf viele Entbedungen leitete, ftellte ihn blos: Er flüchtete nach Frankreich und trat von bort aus in die Dienfte bes Ben von Tunis als Flottenoffizier. Doch war es ihm auch hier bald entleibet und die Freiheitstämpfe ber fübamerifaichen Staaten erregten fo febr fein Intereffe, bag er fich nach Montevibeo begab, in die Marine ber- Republik Uruguay eintrat und bort, nachdem fein unläugbares Talent Anerkennung gefunden, bas Obercommando über bas gegen Buenos - Apres operirende Gefdmaber erhielt. Nach der englisch= frangofischen Intervention in Montevideo tampfte er als felbstftandiger Ouerillaführer bald an ber Spite einer pfeilschnellen Reiterei, balb an ber einer unermublichen Infanterie im Landfriege gegen Rofas.

Die Rachricht von ben Ereigniffen bes Jahres 1848 erreichte Monte-Biffart, Europäifche Rampfe, unes unde balt genug, auf der batter, in feine er und eine, m ber erden gludlachen Beratte teit abentalienrichen Krugs siehe meinden Krunen. Seine Kalle begann erft nach ber Klunnung Mullande breid die Sustamer 4. Ang. Er beite eine VII Manen übrte freichaus und linnene gegen billier um Langenber. Im ben liemen Gefeberen gefähligen liebe fich aber das lieme Herre stene finneller auf, als es ereikenten man. Ueber bie instantische Grenze gerinkzunden behreg Gre balte ein Schrieb in Lebenn mene harien und behreit bei bei bei bei bei bei bei bei beiten bei beiten die beiter grünflich. Der General zu bei muste bei Bedann und andeinundergeben.

Terne laufen Thoten verrichete Gurbaler bei ber Bertheitigung Arms 1949, zegen bie fickungen Franzeien unter Ontinet. Din bem Rest fich mer Mannichaft ichlug sich Garibaler und Aem burd und manten fich in's Reapolitanische, um bert einen Anstant zu erregen. Seine Fran Leenata, eine junge kreolen von üppigem körperban, mit lebhaften Angen und ichmarz glinzenden Haaren, begleitete ihn zu Pferte und verrichtete Arjutantentienste. Ertreichische Truppen versolgten ihn und brachten ihn in eine so trostlese frage, bach er in San Marino seine Lente entlassen unste. Mit etwa 200 Getrenen zog er burch bas Gebirge nach Cesenatico, wo er sich einschisste. Viei der Hunta maestra wurde seine Absicht, nach Benedig zu gehen, vereitelt. Eine östreichische Florille verlegte ihm ben Weg und nahm die meisten seiner Voote weg. Als Fischer vertleivet erreichte er glücklich Genna, nachdem er aber unterwegs seine Fran verloren hatte, die auf der abentenerlichen Flucht den Folgen einer Riederlunst erlegen war.

Biemont wollte ihm, ber taum bas nadte Leben gerettet, eine Gelbunterflugung gewähren; er nahm aber nur bie Erziehung feiner Sohne im Catettenhaus an, beren einer ihm ichon in tiefem Feldzuge zur Seite ftanb.

Garibalti seite nun wieder über ben Ocean und trieb, wie er seinen Areunden schrieb, bei New-Port das friedliche Geschäft eines Rerzenhandlers. Später ging er nach Ralisornien und führte 1852 als Steuermann eine peruanische Brigg nach China, aber schen 1854 war er wieder in Sardinien jurild. Eine reiche Handelssamilie in Genna machte ihn zum Rapitän eines ihrer Schiffe und mit ihrer Hilfe erwarb er sich endlich ein eigenes Schiff, mit dem er bald ben ligurischen Meerbusen befuhr, bald größere Fahrten machte. Damit erwarb er sich in den Zeitungen den Titel "General und Guanohandler." So lebte er bis zum Eintritt der neuesten Ereignisse, die auch ihn wieder zur kriegerischen Thätigkeit aufforderten.

Wit ber Formirung eines aus Freiwilligen zu bitbenben Alpenjägercorps beauftragt, entwidelte er bei deffen Organistrung so viel Thätigkeit und Gesschift, bast er bereits Ende Mai mit seiner trei Regimenter starten Legion in's feld ruden konnte. Ans allen Theilen Italiens waren ibm Freiwillige zugeströmt. Wie es bei Freischaaren immer geht, vereinigen sich natürlich dort bie edelsten mit ben bebenklichten Elementen. Neben den Sohnen der angeschensten Familien, neben jungen Männern mit großen geschichtlichen Namen ftand nicht ein kleiner Theil der Hefe bes Bolkes in Reih und Glied und nur

Garibald's strenge Kriegszucht, Die erbarmungslos mit ber Augel Die Bergehen straft, ift im Stanbe, Die Ordnung in ber Schaar zu erhalten.

Garibaldi felbst hat einen fräftigen Körperbau und die ausbrucksvollen männlichen Züge verschaffen ihm bas mittelalterliche ritterliche Aengere, das im ersten Augenblick für ihn einnimmt.

Die garibalbifche Freischaar betrug im Anfange bochftens 6500 Mann. Mit ihr brach er von Bercelli am 21. Mai nach ben Alpenseen auf, um bie rechte Flanke ber Deftreicher ju bedrohen und bas ben Deftreichern feindlich gefinnte Beltlin zum Aufruhr zu bringen. Ueber Arona marfchirte er auf Caftelletto und Gefto Calende, wo er am 23. Mai ben Teffin überschritt und - ber erfte ber piemontefischen Generale - auf lombarbifchem Boben ftanb. In Sesto Calende theilte er seine Lente in brei Colonnen. Die eine, unter feinem besten Sauptmann Decrifto foris befette Gesto Calende zur Siderung bee Rudjuge, Die zweite follte bei Racht über ben langen Gee feten und einen Angriff auf Laveno, ben Stationsort ber oftreichifden Dampfer, maden, mit ber britten marfcbirte er nach Barefe, wo er am 24. einrudte. Sein Unternehmen batte einen fo verzweifelten Charafter, bag man ibn allgemein für verloren hielt. In der That hing er mit feiner Rudzugsstraße an einem einzigen schmalen Faben zusammen. Warfen fich bie Destreider bon Magenta aus auf Gefto Calende, fo mar er von Sarbinien abgefcnitten. Im Ruden batte er bann ben langen See, beffen farbinifche Schiffe fammtlich in bie Schweiz geflüchtet waren und ber von ben öftreichifden Rriegsbampfern beherricht wurde. Sochstens, glaubte man, werbe er, ba er weber Befdut noch Reiterei befige, nach einer Rieberlage bie Schweiz erreis den, wo ber Bunbesrath ber Republit bie Grenzen von ftarten Abtheilungen unter Oberft Bontems hatte besetzen laffen, um jede bewaffnete Truppe, welche bie Grenze zu überschreiten fuche, abzuwehren.

Garibaldi's Lage mar übrigens weit nicht fo ungunftig, als man bachte. Das gange Gebiet, in bas er einbrang, mar von öftreichischen Truppen entblöft, benn Graf Ghulan hatte inzwischen auch bie fliegende Colonne Urbans an fich gezogen. Das obere mailanbifche Bebiet, bas jest ber Schauplat ber garibalbifden Operationen murbe, ift zu einem Bartheigangerfriege wie gefcaffen. Schou wenige Stunden nordlich von Mailand zeigen fich Sigeltetten, bie gegen bie Seen bin an Bobe gunehmen und endlich mit ben machtigen Gebirgeftoden ber Alpen vermachfen. Die Berge burchfreuzen fich in ben verfciebenften Richtungen, tragen einen üppigen Bflangenmuche, find mit Balbchen, Barten, Landhaufern und Dorfern befest und werben an ihrem Fuße von Bachen und Fluffen burchschnitten. Für Reiterei ift bier fein Raum, Befdut tann wenig wirten und Truppen in gefchloffenen Daffen nur fcmer fich bewegen. Die Bevolterung bes Lanbes find bie friegerischsten und ungufriedensten aller Lombarden und treffliche Schüten. Erreichte Garibaldi, barch fie unterftutt, Sondrio, fo beherrichte er bie Strafe jum Wormfer Bag und es war nicht unmöglich, daß er die an der Etich binabführende Tyrolerstraße an betroben vermochte. Unrube in Mailand rief er vom ersten Angenblide

Digitized by Google

homes Bariches un berron. Lufe Gelaire bestimme Goulan, Arban mit seiner Legemen Lucima gegen Garichte zu entienen.

Lands hime iber Garante bereits Erfeige erreicht. Der Theil feiner Leuren, ber einen Angen und Leitene nebriete, nichte aberteinst mitte and, iber er felbe gewann Boten auf Beren. Ale er nad Burte gefennen, folefe fich ibm fegloch Alles an. Ber frife ber Sinnehner verichampte er fich und ermartete tie Lekrendor feiten dutet. Der beranringente Urban wurde met betententen Berluften geriedgefdlagen. Der burdidmittem Beben und bu Biune, bu, ebnehl einichn febent, ven ten bedernfenten Reien in Berbintenng gefest werten unt fermliche Berfiede biten, beganftigten bie freiichaar. Urban, in ber liebergenang, für ben Angenbiid gegen Berefe nichts andridten in fennen, jeg fich nich Diginte jurud. Den Rampi, ben er bier in einer effenen Chene antet, lebnte Garitalti ab, und verichnant in ben Bergen in feiner Linfen. Er jeg fe nabe an ber Schweig bin, baf man alaukte, er werte bert eine Bufincht fuchen, aber mit einem Dale tanchte er am antern Ente wieter auf. Er hatte ten rechten Glügel ber Deftreicher umgangen unt unn fiel auch Come in feine Sante, tie Dafenftart bes fchenen Zees, tem fie ihren Ramen gibt, unt lieferte ibm qualeich ihre Dambifchiffe aus, tie tie Freischaar legleich benütte, um beite Ufer zu befahren und bie Umgegent weit unt breit in Anffiant ju bringen. Urban gewann war bie Bobe von Camerlata ver Como unt belagerte letteres formlich, aber ohne Erfolg. Die in bie Statt gewerfenen Brandraketen gundeten nicht und als Garibalti tie Boben ver ter Start mit feinen Schuten befette, mußte Urban foger tie Stellung vor Camerlata ranmen. Er ging bis Menga gurud, mo er Berftarfungen erwartete. Babrent teffen trang Garibalti bis Lecco bor und bebrobte von ta aus tie Chienenverbindung zwischen Mailand und Berong. Die war unbedingt verloren, wenn nicht frifche Trubben Bergamo belepten. In Diefer Beziehung rechneten Die Deftreicher auf bas Clam-Gallas'fche Armeecorps, tas fich bei Brag zusammengezogen hatte, auf fachfischen und bahrischen Bahnen nach Throl befordert worden war und jeden Tag eintreffen tonnte.

Indeffen hatte Gyulan seine Truppen bei Biacenza zusammengezogen, indem er immer noch einen Angriff von Boghera her erwartete, weil ihm von Alessandria berichtet wurde, daß der Kaiser häusig Spazierritte in der Umgegend mache, die Schlachtselber besuche, die den Ruhm seines Oheims begrundeten, seine Truppen mustere und zuweilen in Boghera erscheine, um Bodenstudien zu machen, Bald sollte er auf die unjansteste Art aus seinem Irrthume gerissen werden. Ehe dieß aber stattsand, lieferten die Biemontesen den Destreichern ein Gesecht, das seinen Zweck, die eigentlichen Bewegungen der Allierten zu verdecken, vollsommen erreichte.

## 9. Das Gefecht bei Baleftro am 30/31. Dai 1859.

Während Ghulan feine Eruppen bei Bavia concentrirte, befchloß Rapoleon tuhn einen Flankenmarfc links auszuführen, ben rechten Flügel ber Deftreicher zu umgehen und auf ber Hauptstraße nach Mailand vorzugehen. Die Umgehung des rechten östreichischen Flügels theilte er ben Biemontesen als Aufgabe zu. Biktor Emanuel erhielt am 29. Mai den kurzen Besehl: "30. Mai. Die Armee des Königs stellt sich vor Palestro aus."

Die Biemontesen standen in dem von den Destreichern geräumten Bercelli, die Destreicher bei Balestro, einem an und für sich unbedeutenden Dorf, das nur insosern wichtig ist, als hier die Straßen von Borgo-Bercelli, Conisienza, Robbio und Candia zusammentressen. Der ganze Boden um Balestro ist von Bewässerungstanälen durchschnitten und mit Culturen dicht bedeckt. Der Fleden selbst liegt auf einer Terrainwelle, die aust zwei mit einander verbundenen kleinen Higelchen besteht, welche ringsum eine übersschwemmte, von Reisseldern, Heden und Anpflanzungen bedeckte und von tiessen Bewässerungsgräben durchschnittene Gegend beherrschen. Verschiedene kleine Brüden dienen als Uebergänge über die Kanäle; vor dem Dorfe sließt die Sesia, deren User mit hohem Gebisch, Pappeln und Weiden bedeckt sind. Sumpfige Wiesen liegen zwischen dem Fluß und den Höhen, auf denen Baslestro liegt.

Auf diesen höhen hatten die Oestreicher zwei Batterien angelegt, welche Fluß und Strafe bestrichen, und außerdem waren Brustwehren für die Insanterie aufgeworsen, die Brücke verrammelt und überall, wo sich Deckung fand, Tirailleurketten postirt.

Um' 30. Mai Morgens gingen bie Biemontefen mit vier Divifionen, benen ftarte Referven folgten, gegen bie Stellung ber Deftreicher bor und griffen fie an brei Bunkten - Paleftro, Bingaglio und Cafaline - an.. Mit bem verwegenen Muthe, ber ihn zum tapferften Soldaten feiner Armee macht, leitet Ronig Bittor Emanuel in Berfon Die militarifchen Operationen. Zwei Bataillone Berfaglieri und ein Zug Geschütze bilben unter Cialdini die Borhut, welche auf ber britten Brude auf Die öftreichifche Borbut ftoft und trot bes heftigften Feners ben Berhau überklettert und bie Brude wegnimmt. Gleichzeitig wirft ein Bataillon, bas fich mit unwiderstehlichem Ungeftumm auf die Befestigungen rechts wirft, die am Fuße des Bugels eingenisteten Tirailleurs jurud. Alles tampft mit ber größten Tobesverachtung und Tapferfeit, Artillerie fahrt auf und bewirft bas Dorf mit Granaten. Die Brigabe Savona eilt herbei, bem Angriff Nachbrud zu geben und ichon ersteigen bie Berfaglieri die Boben und Bruftwehren und nehmen fie mit bem Bajonnet. Da sammeln sich die Destreicher in bichten Haufen bei ber Ziegelhütte und begrugen Die Berfaglieri mit einem morberischen Feuer hinter ben mit Schießfcarten burchbrochenen Mauern bervor und nur langfam Schritt fur Schritt tonnen die Piemontefen vorruden und fich endlich in ber großen Dorfgaffe und in ber Rirche festfegen. Die Deftreicher erhalten inbeffen Berftartung von Robbio und die Lage ber Biemontesen scheint tritisch zu werben, ba fest fich General Cialbini an die Spipe ber Reservecolonnen und indem er ben Truppen mit feinem Degen bas Dorf Baleftro zeigt, führt er bie Colonnen unter bem Rufe "es lebe ber Ronig" bie Soben binan. Rach helbenmuthigem Rampfe

pravages be bie Eingenge befielen und ein fermenlanger fürchtelicher Etrobenbungs enrigt mer bem Abdinge ber Ceftreicher.

In glouder Bie is wer ber Teurien Ereiten bei Baleure lameine an bemfrien Luge die 3. Leurhen die Seing überichreitent bei tem imis von Balettes legenten Inche Bengagte, mabrent die Terrien Fami bie auf ber Chuntes aan Nousen gegen Borgo Bercelli verrächte, nur einen keichem Gelouglumpf gegen öftreichriche Emulierie zu bestehen hatte.

Nadften Lage ernenerten tie Ceftreicher unter Bobel ten Rampf und finemten mit aller Macht gegen Balefero. Die Begnahme tiefes Dorfes hatte tie Bereinigung bes Marfchalls Conrebert, ber bei Bravolo über bie Gefia ju gehen im Begriff mar, mit ten Biementejen verhiadert und ben Linfemaria ber Grangofen bereutent geftort. Hach langerem erbittertem Rampje um Baleftes war and ichon tie piemonteftiche Brigate Cialtini, an beren Spite ber Rinig mit glangender Tapferteit tampfte, im Begriffe gu exliegen, ba tamen tie erften Frangolen, bas 26(1) Mann ftarte 3. Bnabenregiment unter Cherft te Chabron an. Dieß gefchab in tem Augenblide, wo eine öftreichifde Unlonne auf ter Etrafie von Rafasco zwischen einem Ranal und ber Gefia vorgetrungen mar und tie Biemontesen in ter rechten Flanke bebrobte. In tem Wintel, ben ber Kanal mit bem Gluffe bilbet, batte fich bas britte Buavenregiment in einem Maisfelb gelagert. Raum fab Dberft be Chabron Die oftr. Colonne mit einem Schwarm von Jagern umgeben und von Artillerie gefolgt am Ranale berangleben, fo lieft er fogleich feine Bugven vorgeben. Bier Comvagnien berfelben fchleichen burd bie Getreibefelber, welche fie gang bebeden, und geben im l'auffdritt gegen bie Deftreicher vor, Die foeben im Begriffe waren, Die Plemontefen im Milden gu faffen und fofort aus einer Batterie, Die borber Die Beftabrilde beftrich, Die anrildenben Buaven mit einem Rartatidenhagel begruften. Mingoum bebeden icon ibre Leichen ben Boben und houlend verlangen fle gegen die Batterie, die ihnen fo viel Schaden zufügt, jum Angriff geführt ju werben. Um aber an bie feinblichen Gefchüte tommen gu tonnen, muß man burch ben Ranal. Die Zugben stoden nicht in ihrem Vaufe und fillegen fich in bas Waffer, bas ibnen Bis an bie Schultern geht. Belbft ble Rugeln ber Idger tonnen fle nicht aufhalten, bie aus ben Getreibefelbern beraudpfelfen und bie Rartatidenladungen, bie breite Luden in ibre Colonnen reiften. Die Buaven antworten mit Butbgefdrei, erklimmen ben ichlaumigen jeufeitigen Uferrand und ftoken bie Bebienungsmannicaft ber Weschilbe nieber, Die so bestürzt war, bag fie nicht einmal mehr ben Bersuch machte, bie Weschulte aufzupropen. Bunf Geschütze befinden fich in Sanden ber Anaven.

Die Anaven machten Palt, aber nur um Athem zu schöpfen und ihre Golonnen nen zu sormiren, bann fturzen fie über die Reisselber hinneg und erreichen die Etrafte; ein Theil wirft sich rechts zwischen biese nud den Fink, andere Mimmen die Röschung links himauf und befinden sich plöglich auf einem großen Etnezafter mehreren öftreichischen Lataillonen zegenüber, die sie mit dem Kaicanet angreisen und in Unerdunng in ein dichtes Maziengehüsch wer-

fen. In biesem Augenblide eilt, die Offensive ergreiseub, Bittor Emanuel an der Spige einiger sardinischen Bataillone herbei und in dicht gedrängten Reihen unter einander gemischt werfen sich die Soldaten der verbrüderten Nationen auf die östreichischen Colonnen, Berwirrung und Tod nach allen Seiten verbreitend! Ein fürchterliches Handgemenge entstand, alle Ordnung war aufgelöst, Jeder wendete sich wohin er wollte, die Bajonnete der Kämpfenden suchten sich eine Feindesbruft, wo sie sich darbot!

Die Deftreicher leiften hartnäckigen Wiberftand und werfen fich in einen aus mehreren groffen Bebanben bestehenden Bachthof, welcher bie lette Bertheibigungestellung vor ber Brude barbot. Starte Referven befegen babinter Die Strafe und beherrichen Die fteilen Ufer tes Fluffes Briba. Unerschroden, unter bem bonnernden Rufe nes lebe ber Raifer" fturzten bie Zuaven auf ben Badthof, auf bie Brude und bie bort ftebenben Gefdute. Es mar ein furch= terliches, aber nur furges Rampfgewühl, nach wenigen Minuten waren bie Buaven Berren ber Gefchüte und ber Brude. Bergebens bemuhten fich bie öftreichifchen Offiziere, ihre Bataillone wieder ju formiren; ihre gerrutteten Colonnen, wie Bergweifelude tampfend, verließen ben Bachthof und fanden iett am Rand bee Fluffes, beffen Ufer bier fteil abfieten. Bor fich bie Buaven, eine brobende Fluth, welche fich unaufhaltfam nähert; hinter fich einen rafchen und tiefen Strom. Mur ein einziger Uebergang ift vorhanden, bie Brude auf ber Strafe; in Unordnung fturgen bie Deftreicher babin, aber fie ift von Tobten und Lebendigen versperrt, benn eben hatte bort ber Rampf um bie Beschütze stattgefunden. Auf ben engen Raum zwischen ber Brude und ben fteilen Ufern bee Fluffes gusammengebrangt tampften bie Deftreicher ben Rampf ber Buth und Berzweiflung; manchmal rangen Deftreicher und Ruaben miteinander und fturgten aufammen in ben fluß, in bem fie ertranten; wieber audere fturzten fich hinein ober gaben fich felbft ten Tob; andere Kammeru fich mit verzweifelter Rraft an bem bichten Gesträuch an, welches ben fteilen Abhang umfäumt, ober verfuchen, ben Ruden an Baume gelehnt, immer noch ju tampfen; noch andere ergeben fich und ftreden bie Baffen. Die Ufer find mit Tobten und Sterbenden bededt und hundert Arme ragen aus ben flugwogen empor, fleben um ihr Leben und verschwinden bann unter ben raschen Bellen ber Briba!

Noch war die Brüde immer nicht genommen und die östreichischen Reserven machten Miene, in bedeutenden Massen hinter der Brüde sich zu sammeln. Da eilen die Zuaven auf den Auf ihres Obersten auf's Neue vorwärts und erstürmen unter dem hestigsten Kartätschenfener der Destreicher, unter dem drei Offiziere nacheinander, den Abler vortragend, fallen, die Brüde, worauf sich die östreichischen Colonnen zum Rüczuge nach Robbio wenden, wohin auch die andern Colonnen sich dirigiren, die das von Cialdini vertheisbigte Palestro angegriffen und gegen Consienza vorgegangen waren.

Furchtbar war der Berluft dieses blutigen Gefechts; das 3. Zuavenregisment hatte 46 Todte, worunter 1 Offizier, 233 Berwundete, worunter 15

Offiziere verloren. Der Berinft ber Biemontefen betrng 2000 Mann, ber ber Deftreicher ebenfoviel nebft 1000 Gefangenen und 8 Gefchüpen.

# 10. Radjug ber Ceftreicher über ben Teffin 31. Mai.

Am 1. Juni hatte Graf Gynlay brei Armeecorps in bem Bogen Castel b'Agogna, Robbio und Bespolate vor Mortara gesammelt. Jedermann im östreichischen Lager hoffte auf eine Schlacht, für die wirklich der günstigste Angenblid in der That gesommen war. Siegten die Oestreicher in ihrer günstigen Stellung, so mußten die Francosarden in die Gebirge zwischen ber oberen Sesia und dem Tessin gedrängt werden; ging die Schlacht unglädlich, so bestaßen sie in Mortara, den Brüdenlöpfen San Martino und Bigedamo, den tlebergang dei Beregnardo und entlich durch die Strasse nach dem besestigten Pavia mit dem Brüdenlopf Gradellone Sicherheiten genng, um geordnet über den Tessin zurückzugehen. Napoleon erwartete selbst auch einen Angriss der Oestreicher und hatte Mastregeln getrossen, bei Osengo vor Novara 100,000 M. vereinigen zu können.

Graf Gynlay jedoch wählte von den zwei Mandveru, bei denen er die Bahl hatte, das zaghaftere, sich ohne Schwertstreich aus feiner flarten Stellung hinausmandveriren zu lassen und den Rüdzug über den Tessin anzutreten. Bei der Anstenung dieser Mastregel beging er jedoch noch einen verhängnisvollen Fehler. Er unterließ die Zerstörung der Bahnlinien des Gebiets, das er räumte. Ihm hatten diese Wege ja doch nie Rugen gebracht, da die Biemontesen bei der Räumung der Lomellina die Borsicht gebrancht hatten, alle Maschinen und Wagen mit sich zu nehmen. Die Franzosen zogen von ihnen den Bortheil, ihre Truppen rasch vorwärts zu bringen und in Masse an den Fluspnutten, welche sie zu llebergängen ausersehen, erscheinen, sowie rasch ungeschwächte und unermüdete Reserven in's Gesecht bringen zu können. Die unterlassene Zerstörung der Bahnlinie hatte theilweise den Berlust der Schlacht von Magenta zur Folge.

## 11. Die lette Racht am Teffin 1. Juni.

Am 1. Juni überschritten die öftreichischen Colonnen auf den Schiffbruden bei Bigevano den Teffin. Roch mahrend der Uebergang der Truppen fortbauerte, füllten die Genietruppen die Kanalboote, welche die Träger der Balten bildeten, mit Reifern und Bechkränzen. Es galt die Zerftörung der Bruden,

um bem etwa folgenden Feind ben llebergang abzuschneiben.

"Der Abend war hereingebrochen, als die lette Rachhut ber Husaren mit gespanntem Hahn langsamen Schrittes über die schwankenden Dielen ritten, manchen Blid der Bachsamkeit und aber auch der Trauer zurückwersend in das schöne Land des Feindes, das sie vor wenig Bochen in stolzer Sieges-hoffnung und laut hintönendem Jubel betreten hatten, jetzt aber ohne Schwertsstreich verlassen mußten. Ein Moment der tiefsten Ruhe folgte. Die rasch hereinbrechende Dämmerung verwischte alle Conturen. Da huschten gespenster-haft aussehende Gestalten mit rothaufflammenden Bechsadeln über die Brüde hin, von den Ufern stießen Rähne ab, aus denen rothe Lichter herüberschienen.

Plötlich lobert in dem einen Boote der Bontonbrüde eine hohe Flamme anf. Schiff für Schiff folgt und bald beleuchten sieben mächtige Fenersäulen die umliegeuden Gestade. Die Flammen züngeln gegen einander und nähern sich gegenseitig, dis endlich eine Fenerstraße den Fluß siberbrückt. Die ganze Gegend erschien roth, wie in Blut getaucht und die diesseits stehende Truppe blickt in tiesem Schweigen auf das schauerlich schöne Werk der Zerstörung. Die Mondessichel erblaßt vor diesem Schauspiele und macht die Gegensäte noch schrosser. Da reißen die Antertaue. Unter Krachen und Knirschen theilt sich die Fenerbrücke in der Mittet und zwei Bontons schwimmen mit den sie verbindenden Balken majestätisch den Strom hinab; andere Kähne folgen, die brennenden Balken stürzen herab und bald ist das Wasser ringsum mit schwimmenden Flammen bedeckt. Die und da bleibt ein Bonton am Balken hüngen und verglimmt nach und nach in disserer Glut, die legten Wahrzeichen des gewesenen Uebergangs.

Dichter Qualm bebeckt bas bieffeitige Ufer und nun erft entzünden sich die Bivouakfeuer im Lager. Die sonst so freudige Stimmung um dieselben ist gewichen, leise erzählen sich die Männer die Ereignisse der vergangenen, die Erwartungen der künftigen Tage. Laut hinans tont das Wiehern der Pferde, die Ruse ber Patrouillen durch die Stille der lauen Nacht. Das war die letzte Nacht am Tessin."

# 12. Das Gefccht bei Robechetto 3. Juni.

Während am 30. und 31. Mai blutig bei Palestro gefochten ward, hatte Rapoleon das fühnste militärifche Manover ausgeführt. Bebedt burch bie Gefechte ber Biemontefen bewertstelligte bie frangofische Armee einen Flankenmarich links, die ben gröften Theil ihrer Streitkrafte vom Suben nach bem Norben, vom Bo nach ber Sefia brachte. Schon am ersten Juni hatte ber Kaifer sein Hauptquartier nach Novara verlegt, von wo er auf der großen Strafe nach Mailand vorzuruden beabsichtigte. Dit ber ben frangofischen Operationen eigenthumlichen Raschheit folgten sich nun die weiteren Bewegungen ber Armee gegen Mailand. Am 2. Juni befahl Napoleon Mac Mahon von ber Division Espinaffe ben zwischen bem Teffin und Terdoppio liegenben Fleden Trecate besetzen zu lassen, während die Division Camou gegen Robbio auf bem linten Ufer von Teffin vorging, Turbigo gegenüber forcirte und ben Bau einer Schiffbrude bedte, auf welcher am nachften Tage bas Corps Mac Mahon über ben Teffin geben follte. Nach Bollendung ber Brude befette die Division Camou bas Dorf Turbigo und ben folgenden Tag um 3 Uhr Nachmittags batte bereits Mac Mahon mit seinem Corps ben Teffin überschritten und bei Turbigo Stellung genommen.

Während biefer Fortschrittsbewegungen ber französischen Armee hatte Ghulah mit seiner über ben Tessin gezogenen Armee in einem großen halb-treise Stellung genommen und sich mit ber rechten Flanke in Magenta an ber Straße nach Mailand, ber linken an ben Tessin bei Abbiate graffo ange-

3wbiftausend Deftreicher waren im Gefecht gegen einen etwa gleichftarten Feind gewesen. Mit einiger Ueberlegenheit waren die Franzosen geschlagen worden. Unbegreiflicher Weise rief Graf Stadion den Prinzen von Bessen, ber ganz in der Rabe ftand, nicht herbei, ebenso kam ein Theil des rechten Flügels gar nicht in's Gefecht.

Die Truppen, die im Feuer waren, schlugen sich gleich tapfer, wie ihre Gegner. Auf beiben Seiten kamen die nationalen Eigenschaften zur Geltung, hier die Zähigkeit in der Ausdauer, die den Bölkern des östreichischen Kaiserskaates eigen ist, dort der französische Ungestümm, dem die Sardinier nacheiserten. Auf beiden Seiten bewährte sich die Büchse als eine furchtbare Wasse. Im Bajonnetkampf zeigten sich die Franzosen überlegen, was vielleicht dem Umstaud zuzuschreiben ist, daß man sie vernünftigerweise ihr Gepack hatte ablogen lassen, während die östreichischen Soldaten ihre schweren Tornister tragen nunften. Auch zogen die Destreicher dem Bajonnet den Gebrauch des Kolbens vor; so fand man auf dem Kirchhose zu Montebello einen erschössenen Bäger, im Tode noch krampshaft den Lauf seiner Büchse haltend, umringt von den Leichen von fünf Zuaven, deren Schädel eingeschlagen waren.

Einzelne Falle von befonderem Muth und Tapferkeit wies bas Gefecht

bei Montebello in Maffe auf.

Ein Jägeroffizier stand mit 4 Leuten seiner Abtheilung hinter einer kleinen Erhöhung und ließ sich von diesen bie Bitchsen laben, mit welchen er in kurzer Zeit 30 Feinde niederschoß, wobei er immer vorher denjenigen bezeichnete, an den die Reihe kommen follte.

Entschieden überlegen zeigten sich die östreichischen Husaren. In den Bügeln stehend jagten sie in vollem Rossellauf auf die feindlichen Reiter, die jedesmal von ihnen beim ersten Anlaufe geworfen wurden. Wie Schade, daß bei der späteren Schlacht von Solferino die brave öftreichische Cavallerie nicht zum Kampfe geführt wurde!

Bor ber piemontesischen Cavallerie hatten bie Husaren am wenigsten Respekt. Gin alter ungarischer Husarenwachtmeister außerte sich barüber: "Die Kerl' sitzen auf ihren Gäulen, wie die Aff' und haben gar kein Schluß und bie wollen ungarisches Husar attaktren! Das ist mahre Passion für Husar, sie berunterbauen."

Die französische Artillerie überschoß auffallend, sie bewährte sich in ben folgenden Schlachten aber um so besser. Bon der östreichischen Artillerie zeichnete sich bei Montebello der tapfere Oberlieutenant Protesch aus, der mit seiner halben Batterie bereits Gesahr lief, von den bis auf 70 Schritten nachgeruckten französischen Planklern erstürmt zu werden, als ein Schwarm Hallerhusaren sich auf die Plankler warf, die nun ihr Feuer auf die Cavallerie richteten. Unterdessen gewann die Batterie Zeit zum Aufpropen und Absahren.

Der Berluft betrug auf beiben Seiten etwa 700 Mann.

Nach dem unglücklichen Gefechte von Montebello verfiel Graf Ghulay wieder in feine alte Unbeweglichkeit. Weil er ben Feind an einem bestimmten Punkte in großer Anzahl vorgefunden hatte, schloß er, daß er auch immer

vort bleiben werbe. Er hatte keinen andern Gedanken, als die Abwehr eines Stoßes, ber den mittleren oder unteren Bo treffen werde. Die Ansammlung der Franzosen und Sardinier bei Alessandria, die Revolutionsversuche in Barma und Modena, die Landung des Prinzen Napoleon in Livorno, Alles bestärkte ihn in dieser Aussicht. Sanz von dem Gedanken erfüllt, daß eine verabredete Bewegung der französisch-sardinischen Hauptmacht und des Prinzen Napoleon ihn in Flanke und Rücken bedrohe, zog er seine Truppen mehr und mehr am Bo zusammen und entblößte sowohl seine Flanke an der Sesia als die nördliche Gegend an den Alpenseen. Das aber gerade hatte man im französischen Lager gewollt, denn dort sollte ein nener Feind für ihn ausstehen — Garibaldi und die Revolution!

An dem Tage, dem das Gefecht von Montebello folgte, zeigte sich der sardinische General Cialdini vor Bercelli und griff die öftreichische Brigade Ceschi an, welche aber zu schwach war, um sich halten zu können und deshalb nach Orsengo, halbwegs zwischen Bercelli und Novara, zurückging, wobei sie viel Gepäck und Lebensmittel im Stiche lassen mußte. Die Piemontesen folgten jedoch nicht und ihre ganze Operation hatte das Ansehen, als habe sie eine andere Operation gegen den Feind maskiren sollen. Und so war es auch. Durch den Angriff bei Bercelli war nichts Anderes bezweckt, als die Ausmerksamkeit der Oestreicher von dem Unternehmen abzuziehen, zu dem der kühnste italienische Partheigänger, Garibaldi, ausersehen war. Wir lernten diesen Abenteurer schon bei der heldenmüthigen Bertheidigung der ewigen Stadt gegen Oudinot kennen und auch in neuester Zeit spielte Garibaldi eine auf die Geschickerung seines Mittelstaaten so einsinspreiche Rolle, das eine kurze Schilderung seines ereignisvollen Lebens wohl am Plate scheint.

# 8, Jojef Garibaldi

ist kein Bollblut-Italiener, sondern ein Nizzarde aus bem reizenden Grenzgebiet am Bar, geboren am 4. Juli 1807. In früher Jugend trat er in Die fardinische Marine und stählte seinen Muth im Kampfe mit Wind und Wellen. Schon 1834 machte er gemeinschaftliche Sache mit Mazzini und ber Revolution und ber topflose Savoper-Zug Mazzini's, ter bie Bolizei auf viele Entbedungen leitete, ftellte ibn blot. Er flüchtete nach Frankreich und trat von bort aus in die Dienste bes Ben von Tunis als Flottenoffizier. war es ibm auch hier bald entleidet und die Freiheitstämpfe der füdamerika= fchen Staaten erregten fo febr fein Intereffe, bag er fich nach Montevideo begab, in die Marine ber- Republik Uruguah eintrat und bort, nachdem fein unläugbares Talent Anerkennung gefunden, bas Obercommando über bas gegen Buenos - Apres operirende Gefchwader erhielt, Nach der englisch= französischen Intervention in Montevideo kämpfte er als felbstskändiger Guerillaführer balb an ber Spite einer pfeilschnellen Reiterei, balb an ber einer unermüblichen Infanterie im Landfriege gegen Rofas.

Die Nachricht von den Ereigniffen bes Jahres 1848 erreichte Monte-Biffart, Europaife Rampfe, 20 in die Arme, die Manuschaften jauchzten und machten ihrer Begeisterung in endlosen Lebehochrufen in allen Idiomen ber vielsprachigen Raiferstaaten Luft.

Die Armee überschritt ben Tessin an brei Punkten, bei Buffalora, Gravellona und Bigevano. Graf Ghulah mit bem Hamptquartier hatte sich nach Bavia begeben und überschritt ben Fluß bort. Das düstere Pavia, ein "trockenes Benedig" ohne ben Reiz ber Poesie, ber die Lagunenstatt umschwebt, ein Ort mit engen Gassen und nachlässig gehaltenen Häusern, dessen imposante Paläste neben halbverfallenen Kirchen stehen, gewann den Anblid eines großen Feldslagers. Einwohner sah man wenige; vor den Thoren hielten lange Wagenzäge, Pferdesoppeln und Munitionscolonnen, in den Straßen schallte der eherne Schritt bektscher und croatischer Regimenter, zwischen und hinter benen Ordonnanzen und Courriere, Aerzie, Militärbeamte, Rachzügler und Borspannstussichen sich brängten. Die Offiziere konnte man nur an den Wafsen und den schwarzgelben Feldbinden unterscheiden, benn sie waren wie die Soldaten mit leinenen "Kitteln" bekleidet.

## 5. Die erften Operationen Gyulay's.

Bon den drei Armeen des östreichischen Heeres war die eine unter dem unmittelbaren Befehle Gyulah's 30,000, die zweite unter Benedek 60,000, die dritte unter Zobel 30,000 Mann stark. Das nächste Ziel ihres Borrükens, die Besitznahme der reichen und fruchtbaren sardinischen Provinz Lomellina wurde ohne Widerstand erreicht und bot insofern für die östreichische Armee einen großen Gewinn, als die 6 Meilen breite und 12 Meilen lange Provinz Lebensmittel und andere Heerbedürfnisse lieseru mußte.

Die nachsten Bewegungen erwecten bie Erwartung, bag Graf Ghulah rafch eine große Enticheibung fuche. Sein rechter Flügel ging über Rovara und Bercelli bor und ichien bestimmt zu fein, Turin zu bebroben und bie Eifenbahn bis zur Dora Baltea zu zerftören und Wege und Bruden ungangbar ju machen, um einen Marich ber Frangofen auf ber Strafe nach Mailand zu erschweren. Die Sauptarmee nahm die Richtung gegen ben Bo und die bei Aleffandria ftebenben Biemontefen. Es war angunehmen, bak fie biefe ifoliren wolle, indem fie fich auf ber aubern Seite auf ber Gifenbahn, Die von Turin über Afti nach Aleffandria führt, festfete, auf ber andern Seite bis Rovi vorgebe, um die Frangofen, fobald fie in die Ebene vordrängen, in die Gebirge jurudjumerfen. Ginen folden Plan mußte man um fo eber vorausfegen, als Ghulay bis Boghera und Caftelnuova vorging. Der Blan gemabrte bie Hoffnung, Die Frangofen und Sarbinier einzeln zu ichlagen und eine Rieberlage burfte um fo weniger befürchtet werden, als im ichlimmften Salle ber Rudzug burch Biacenza gesichert mar.

Je sicherer bieser Plan einen schnellen Sieg und eine rasche Beeubigung bes Kriegs versprach, besto mehr muß man ftaunen, wenn Ghulah wiber alles Erwarten in ber Ansführung plötlich inne hielt. Nur zwei Umstände lassen sich als wahrscheinliche Beweggründe annehmen, das rasche unerwartete Eintreffen der verbündeten Franzosen, die übrigens noch nicht einmal ihre Muni-

tionscolonnen und ihre Artislerie bei sich hatten und ganz zersptittert waren, und das schlechte Wetter. Letteres namentlich wirkte auf die Operationen sehr störend ein. Die frühzeitig eingetretene milde Witterung hatte nämlich den Alpenschnee, von dem die piemontesischen Gewässer gespeist werden, jählings in's Schnielzen gebracht. Die Flüsse traten aus und überschwemmten die nächsten Ländereien, so daß die Reissclder, in denen der Hauptreichthum der Losmellina besteht, dem Auge die Spiegelslächen von Seen zeigten. Dazu goß der Regen tagelang in Strömen vom himmel. Die Leiden der Soldaten wurden durch dieses Unwetter nicht wenig erhöht. Obrach gab es keines oder nur sür eine geringe Zahl, die der Zusall in die Rähe von Häusern, Hütten oder Schuppen brachte. Die größere Mehrzahl war zwischen die kalte, nasse Erde und den rezuenden himmel hingestellt.

Richt minder hindernd wirkte auf die Operationen der Umstand ein, daß die Truppen beim Bormarsch fast überall auf abgegrabene Straßen und zerstörte Brüden trafen; tie Telegraphendrähte hingen überall zerriffen an den Stangen herunter, das Eisenbahnmaterial war bis auf die lette Spur zurüdgezogen, kurz, den Destreichern der Marsch durch alle möglichen hindernisse erschwert. Zum Transporte waren sie auf Benützung der Borspann beschränkt, sur welche die Pferde aus der ganzen Lombardei zusammengetrieben werden mußten.

Diese hinderniffe von Wetter und Wegen verzögerten die Operationen Ghulah's, bem auf seinem Marsche gegen Afti wohl die Gesahr vorgeschwebt haben mag, bag er seine Gegner, die durch Sisenbahnen begünstigt waren, bort bereits in überlegenen Massen vorsinden könnte, eine Annahme, die ihn zu Ginstellung ber Operationen bewogen haben durfte.

# 6. Aufunft ber französischen Silfsarmee in Biemont. Rapoleon geht zur Armee.

Bahrend Ghulay's Truppen mit Better und Begen tampften, ging es bem Theile ber frangöfischen Armee, welcher über bie Alpen marfchirte, nicht viel beffer. Gie benutten zwei Bege, ben über ben Mont Cenis mit ber Seitenftrafe, Die bon Grenoble ber munbet und ben über ben Mont Genebre, Die birefte Berbindung zwischen Grenoble und Gufa. Die Schneemaffen, Die ben Mont Cenis fast fperrten, maren von 4000 Leuten ber Gifenbahn burch unausgesette Arbeit befeitigt worben. Es fiel aber immer wieber neuer Schnee, ber ben Boben über einen Fuß boch bedte und nicht felten maren bie marfcbirenden Truppen in bichte Rebel ober Schneewirbel eingehüllt. Dief binberte übrigens ben Marich teinen Augenblick und felbst bie Racht wurde benütt, indem man die Truppen von Führern mit Facteln begleiten ließ. Die von Grenoble ausgebenben Abtheilungen batten zwei Bergruden zu überfteigen, ben Col bu Lautaret, ber bie Thaler ber Romanche und ber Gniganne trennt und ben Mont Genebre. Sie fanden faft noch größere Binberniffe vor fich, ale beim Mont Cenis zu befiegen maren. Gin Theil von ihnen folgte jenseit bes Mont Genebre bem Bege, ber über Feneftrelles und Beroufe nach Bignerol führt,

Digitized by Google

wo eine Zweigbahn nach Enrin ihren Anjang nimmt. Die Reiterei bennpte hanptlächlich bie schöne Strafe vom Bar nach Genna.

Die meisten französischen Truppen jedech wurden zur See beserdert. Die Einschiffungspunkte waren Marseille und Toulon. Das französische Sectransportwesen war in einer Weise geordnet, um die selbst England seinen Rachbar beneiden sann; eine eigene Transportslotte, mit den besten Sinrichtungen wersehen, besörderte die Truppen, die bei den Ginschiffungen eine ungemeine Gewandtheit und Schnelligkeit entfalteten. Ein französisches Bataillon war so rasch an Bord, daß in einem Zuschaner der Gedauste entstehen konnte, es handle sich um eine Lustsahrt von wenig Stunden. Unter Lachen, Singen und Rusen: "Es lebe der Arieg!" sprangen die Soldaten, ihr Keldgepäd auf dem Rücken, in die Boote und erkleterten im An die Schiffe. Ihr Gepäd wurde im Ranme ausgeschichtet und die Einschiffung war sertig. Das Landen dieser Truppen in Genna bot das nicht nehnder interessante, oben geschilderte Schauspiel dar. Bon dort wurden die Truppen sogleich zur Essendahn nach Alessandria besörzdert, demselben Zielpunkt, den die über den Mont Cenis und Mont Genedure gegangenen Franzosen nahmen.

Mit einer Spannung, welche die Zuschauer eines Wettrennens durchzuckt, richteten die sanguinischen Franzosen ihre Augen auf die Märsche ihrer Armeen und als endlich der Kaiser selbst den Oberbesehl in Italien führen zu wollen erklärte, da schwebten bas veni vidi viei Cafars und Rapoleons I. Siege in Italien wie Augurvögel vor den erhipten Köpfen der Parifer und die ganze Hauptstadt war darauf gefaßt, bald den krachenden Sturz geplünderter und verheerter Städte und das Geschrei zersprengter Armeen zu hören. Der Enthussiasmus erreichte den höchsten Grad, als Napoleon Baris verließ.

Er hatte gewartet, bis die Truppen in den ihnen angewiesenen Stellungen schlagsertig dastanden, dann brach er von Paris auf. Der 10. Mai war zur Abreise bestimmt. Ungeheure Menschenmassen wogten durch die Straßen von Paris, die Borstädte hatten sich völlig entleert und mit ihrer Bebölterung verdand sich Alles, was Paris an seurigen oder schaulustigen Elementen entbielt. Dichte Massen bildeten bis zum Bahnhose Spaliere und empfingen den Kaiser mit einem Donner von Hochrusen. Man umringte ihn, wie man einen Boltsbelden umringt und mit Mähe ließen sich die Arbeiter abhalten, ihm am Bastilleplat vor der Julisäule die Pferde auszuspannen.

Bis Fontainebleau begleitete ihn die zur Regentin ernannte Kaiserin. Längs der Eisenbahn empfing man ihn überall mit stürmischem Indel, namentlich in Marseille, wo er am Mittag des 11. Mai eintras. Im Angesicht des Hafens war ein Zelt errichtet, von dem der Kaiser nach stattgehabtem Empfang der Behörden an Bord der "Abnigin Hortense" ging. Am 12. Mai Nachmittags war er in Senua. Mehr als tausend bestagte Boote begleiteten das kleine Dampsschiff Authion, das ihm auf die Rhede entgegensuhr! Die Quais des Handelshafens und Schiffe waren mit begrüßenden Menschen bedeckt. Abends wiederholte sich der seierliche Empfang im Theater Carlo Felice, zu dem der Kaiser durch taghell erleuchtete Gassen fuhr.

Den solgenden Tag erhielt der Raiser einen Besuch von Bistor Emanucl, der von Alessandria herübergekommen war. An demselben Tage erließ er eine Proklamation an sein Heer, die den Soldaten sagte: "taß sie für eine heilige Sache sechten, welche die Sympathien der ganzen Welt bestige." "lleberstürzt ench nicht," lautete der Schluß, "das ist die einzige Sache, die ich fürchte. Die neuen Präcisionswaffen sind nur in der Ferne gefährlich, die eure wird wie immer das Bajonnet sein. Das Baterland erwartet viel von euch. Schon tönen durch ganz Frankreich Worte einer glücklichen Vorbedeutung: möge die neue Armee von Italien ihrer älteren Schwester würdig sein."

In der Begleitung des Kaifers waren über 40 Generale angekommen. Die bedeutendsten darunter waren Marschall Baraguap d'Hillers, Mac-Mahon, Canrobert, Riel und Marschall Baillant.

Graf Achille Baraquan b'Billiere ift ber Gobn eines berühmten Reitergenerale ber napoleonifden Beit, geboren ben 6. September 1795. Schon 1807 wurde er in ein Regiment reitender Jager eingetheilt und machte 1812 ben ruffischen Feldang mit, in bem er feinen Bater verlor. In ber Leipziger Böllerichlacht, wo er Abiutant bes Marfchall Marmont war, rig ihm eine Rugel bie linke Band weg, und biefe Berftummelung bielt ihn 1814 und 1815 von triegerischer Thatigteit fern. Als anerkannter Bonapartift wurde er unter ber Restauration vernachläßigt und tonnte es nur jum Grabe eines Sauptmanns bringen. In den Tagen der Julirevolution ftand er in Algier, wo er 1830 Oberft murbe. Spater tam er als Bicegonverneur in Die Militaricule von St. Chr und übernahm 1836 als Generalmajor bie oberfte Leitung berfelben. In ben Jahren 1841-1844 bemabrte er fich im Boften eines Befehlshabers ber Proving Constantine als gewandter Bermaltungsmann, zog aber burd übertriebene Strenge vielfachen Tabel auf fich. Als bie Februarrevolution bie Belt überrafchte, mar er Befehlshaber einer Division in Befangon, wo er zum Mitgliede beider Nationalversammlungen gewählt murbe. 218 einer ber Leiter ber Ordnungsparthei übte er bort einen bebeutenben parlamentaris fchen Ginfluß und begegnete bem Gieger in ber Junifchlacht - Cavaignac einige Male mit ber bestimmtesten Unböflichkeit, ba er es nicht ertragen tonnte, baf ein junger Offizier, ben er fo lange tief unter fich erblict, jest über ibm ftanb.

Unter Rapoleon tamen feine bonapartistischen Gestunungen wieder zur Geltung und er wurde mehrmals zu diplomatischen Sendungen verwendet. Im zweiten Jahre des rufsischen Krieges erhielt er den Oberbefehl über das nach der Ostsee bestimmte französische Expeditionscorps und nahm in Berbin- dung mit den Engländern Bomarsund ein. Dafür wurde er 28. August 1854 zum Marschall ernannt.

Baragnan b'Hilliers hat ein angenehmes und triegerisches Aeufere. Er ift burchaus Soldat, auch in dem Sinne, daß er lieber drein schlägt als vermittelt. Die erste diplomatische Berwicklung, in die er gerieth, erledigte er so, daß er seinem Gegner sagen ließ, die Hand, in welcher er die Pistole zu halten pflege, habe die Leipziger Schlacht verschont!

Maria Batrik Moriz Mac-Wabon, Herzog von Magenta. geboren ben 13. Juni 1808 in Autun, ftammt aus einer alten, irlanbifchen Familie, bie fich bem Geschid ber Stuarts anschloft und nach Frankreich auswanderte. Sein Bater mar Bair von Frankreich und perföulicher Freund Karls X. Der Sohn trat 1825 in die Kriegsschule von St. Chr und erhielt beim Buge gegen Algier die Fenertaufe. Bei ber erften großen Baffenthat, ber Eroberung von Conftantine, zeichnete er fich fo aus, baf ibm bas Commando über ein Jägerbataillon übergeben murbe. Er führte fpater ein Regiment ber Frembenlegion, wurde 1845 Oberft, 1848 Brigabegeneral und 1852 Divisionsgeneral. Im Jahre 1855 commanbirte er eine Division in ber Rrim und erstürmte ben Malatoff (f. S. 268). Die Belohnung für biefe glanzende Baffenthat war bas Groffreng ber Chrenlegion und eine Stelle im Senat. Beim Ausbruch bes Rrieges mit Deftreich berief ibn ber Raifer nach Baris und übertrug ihm ben Oberbefehl über bas 2. Corps ber italienischen Armee. In ber Schlacht von Magenta, wo er burch bie Ginnahme von Magenta ben Sieg entschieb, holte er fich ben Marichallerang und Bergogetitel.

Caurobert haben wir im Krimkriege fcon begegnet und ebenfo bem

bort oft genaunten

General Frang Riel. Diefer ift 1802 geboren und genog feine militarifche Erziehung in ber polytechnischen Schule, bann als Lieutenant in ber Ingenieurschule in Den; 1836 biente er im Generalftabe bes Expeditioncorps gegen Conftantine, bei beffen schwieriger und blutiger Begnahme er fich so auszeichnete, baff er zum Geniecommanbanten biefes Blages ernannt murbe. Schon im folgenden Jahre erfolgte feine Ernennung jum Chef be Bataillon, 1838 bie jum Oberftlieutenant. Sein Ruf ale einer ber fähigften Ingenieuroffiziere war ichon bermafen begründet, bag er im Jahre 1849 ber Expedition nach Rom ale General-Generalftabechef bes Genie zugetheilt murbe, ale welcher er die breiwöchentliche Belagerung von Rom leitete. Bon biefer Expedition rubmgetront heimtebrend, marb Riel bem Rriegeministerium zugetheilt und 1853 Divisionegeneral. Ale folder befehligte er bie Genietenppen in bem Corps bes General Baraguay b'Billiers und leitete ben Angriff auf Bomarfund (f. G. 245). Der glüdliche Erfolg erhöhte Riels Anfeben und Bebeutung auferorbentlich und bie Sochachtung bes Raifere für biefen ausgezeichneten Ingenieur fleigerte fich bis jum Bertrauen, als er ihn 1855 nach ber Rrim ichidte. Dort war bie Bezwingung Gebaftopols fein Bert. Jest finden wir ihn wieder als Commandanten bes 4. frangbfifchen Armeecorps.

Bor bem Beginn ber eigentlichen Feinbfeligkeiten hatte bie frangofifch=

farbinische Armee folgende Organisation:

Den Oberbefehl führte ber Raiser Napoleon, sein Chef bes Generalstabs war ber Marschall Baillant; an ber Spige ber Artillerie stand ber General Leboeuf. Die ganze Armee zerfiel in 5 Corps.

Das erfte, unter Baraguan b'hilliers, bestand aus ben brei Fußbivisionen Foren, Labmirault, Bazaine und aus einer Reiterbivision, ber bie pie-

montefifche Refervetavallerie unter General Sonnaz beigegeben mar. Generalftabschef war General Folt.

Das zweite Corps, unter Mac Mahon, zählte zwei Fußdivisionen be la Motterouge und Espinasse nebst einer Brigade Reiterei. Den Geperalftab leitete General Lebrun.

Das britte Corps, unter Canrobert, hatte brei Fußbivisionen, Bourbati, Bouat, Regnault und die Reiterdivision Montauban. Generalftabschef war General Senneville.

Das vierte Corps befehligte General Riel, bestehend aus ben Divisionen Binop und Foilly und einer Reiterbrigabe.

Das fünfte Corps, unter bem Prinzen Napoleon, follte erft in Italien gebilbet werben.

Die Garben ftanden als Referve unter bem unmittelbaren Befehle bes Raifers in Aleffandria.

Die piemontesische Armee commandirte der König. Sie war in den rechten und linken Flügel getheilt unter den Commando's der Generale Alfons della Marmora und Hektor von Sonnaz. Je zwei Brigaden bisdeten eine Division, die Brigaden Savohen und Gardegrenadiere unter General Cast elsborgo die erste, Biemont und Aosta unter Fanti die zweite, Bignerol und Acqui unter Durando die dritte, Königin und Savona unter Cialdini die vierte, Casale und Coni unter Cuchiari die fünste. Die Reiterdivision führte General Sambry, Chef der Artillerie war General Pastore, des Genies General Menabrea.

#### 7. Montebello ben 20. Mai 1859.

Die Frangofen und Biemontefen hatten ihre Borbereitungen getroffen und ihre Stellungen eingenommen, ohne von Bulan, ber bas Spftem ber reinen Bertheibigung annahm, beläftigt ober geftort zu werben. hinter ben weitgebehnten, einem feindlichen Durchbruch wegen ihrer Lange blofgeftellten Linien ber Sesia und bes Bo suchte er feine Deckung, inbem er am 7. Mai in einer rabenfinfteren Racht und bei fortwährenden Regenguffen über ben Bo ging und auch ben rechten gegen bie Dora Baltea vordringenden Flügel gurud'= zog, um ihn feinem Flankenangriff von Guben her auszuseten. Diefem Flügel brangten die Biemontefen lebhaft nach, bis bei Bercelli an ber Gefia bie Deftreider Salt machten. Mittelft Bercelli's, bas ihnen als Britdentopf an ber Sefia biente, konnten fie auf bem linken Ufer bes Bo manovriren und Turin bedroben, was von bedeutsamen Folgen hatte fein tounen. Go fclimm meinte es aber Gulay nicht und erwartete vielmehr ben Sauptangriff bes Feinbes auf feinem linten Flügel im Gutoften am Bo, b. h. also ba, wo er am ftartften war und ben gröften Theil seines Beeres beisammen hatte. Teffin und Bo bilten bort ftarte Linien und Bavia und bie Festung Biacenza find feste Anlehnungspunkte. Bier Meilen weiter abwärts liegt, ben Rudjug bedent, ber alte Blat Cremona. Erfolgte von diefer Seite wirklich ber Angriff, fo war Ghulay in feinem

Emperentiere Bollates noise gemag, uns zu webene Jen mit dem Auge über zu kinnen. Leife die Hauptmode der Alberten, gesählen Landenn, Ausfinderne und Libele seienung, albeite bis niche nur ihrer einer nen dem Ausgene gesein Ausgene zu ermannen, nich einen Ausgener gestählen gemagnen gestählen. Gesollen beichlich nurs, fich liber feine Luge verall einer geriffene Ausgenählung nufsichlussen.

An felden Morgen tes V. Mar serenigen übe pr tiefen Jereik unter ten Liefehelle tes helbmariballehennenen Station eine 12,000 Mann, normer 2 Ideanreven Eurobeit unt I – Bonerna. Bei Boneige überibe eine Lieber Tormen ten Ko, die naturn, der reibte heiget, ben aus Tentelle beren.

Bri tem techten herfer fenge bie Geliebe gegen Sieren heber am. Das Lori Cabaggio, wo bie Strafe von Refinntrix fich gegen ben De und gegen bei bei Dautelello und ben ben bei atimm ber Echebung bezeichnet Genehrello, ein Lantgur bes Manchello und ben bent, Bei Genefrello flieft ein Bach, Festagrige, ber ben Albung gegen Montebello in ichräger Richtung berachieben. Die Entfernung ber Lufchaften unter fich beträgt eine halbe Stunte.

Die Botengeftaltung bet ten Ceftreichern beim Bertuden große Gilifmittel und jablreiche Tedungen bar; bas Getreibe fant febr bad und ftredte fich in breiten Geltern bin. Die an ben Maulbeerkanmen binaufranfenben Reben umgaben ihre Stamme mit granem Land, fleine Bilangungen bemmten von allen Seiten ten Umblid und breite Graben burchichnitten ben Boten nad allen Richtungen. Tiefe Dednnasmittel benütent, naberten fic bie öftreichifden Colonnen in großem Salbtreife von Cafteagio ber ber Stellung ber Allierten, um fie ju burchbrechen. Gie ftiefen auf nichts als viementefifche Reiterei, tie trei Regimenter Mofta, Robara und Montferrat. 3hr Befehlehaber, General Zonnag, handelte gang ten Umftanten angemeffen. Indem er ben Marfchall Baraguan D'hilliers benachrichtigte, bag er augegriffen fei, warf er fich wiederholt auf feine Gegner und fuchte fie aufznhalten. Bei biefem Angriffe bewiesen beide Theile eine glanzente Tapferteit. Die Biemontefen fehrten immer wieber jum Angriff jurud, fo fcwere Berlufte fie auch erlitten und fo fcmierig ihnen bas Terrain auch ben Rampf machte. Die öftreichische Infanterie lieft die Reiter bis auf 30 ober 40 Schritte berankommen, ebe fie ibr Feuer abgaben.

Graf Stadion blieb im Borruden, bis er das Gehöft Gene fixello erreicht hatte. hier tam bas Gefecht zum Stehen, denn bereits waren französische Bilfstruppen mit hilfe der Gisenbahn eingetroffen und warfen fich, sobald fie aus bem Wagen gesprungen waren, unmittelbar in's Gefecht.

Es war dieß General Foren mit 5 Bataillonen und 2 Geschügen, die sim Pachthofe Cascina Ruova auf der Straße postirten, aber nothbürftig ihre Position halten, da sie furchtbar unter dem Fener der Deftreicher von den Obhen von Genestrello herab leiden und in Gefahr find, auf dem linken Flügel umgangen zu worden.

Lange halten bie Deftreicher Geneftrello, bis General Foren, mit neuen Truppen - bem Reft ber Divifion unter General Beuret - berbeieilenb. auf ber Gifenbahn und in Cascina Ruova eine Stellung nahm, welche bie Flanke ber Destreicher bebrobte. Er brang bort mit 3 Batailsonen in Staffeln gegen Geneftrello vor. Seine Tirgilleurketten verbreiten fich über Die Relber. niften fich hinter ben Baumgruppen ein, überfpringen Graben und Beden, aber aus ben bis babin unbeweglichen Getreibefelbern bervor fnattert bas Fener ber öftreichifden Rager und idrittweise werben bie Boben von Geneftrello mit Strömen Blutes erkauft. Mit größter Tapferfeit tampfen bie Deftreicher; wenn fie eine lange vertheibigte Stellung aufgeben, fo laffen fie biefelbe nur mit Leichen bedect jurud und erneuern hinter Graben, Mauern und Baumen hervor bas Gefecht. Endlich mußte aber Geneftrello aufgegeben werben und General Foren brangte die Ochreicher bis nach Montebello zurud, wo fie Unterftutung fanden und ben Widerstand fortfetten. Bis Abende 6 Uhr murbe bas hartnädig vertheibigte Dorf gehalten. Endlich gelang es boch ben wieberholten Angriffen ber Frangofen, bas Dorf zu nehmen. 3mar murbe von Gaffe ju Gaffe, bon Saus ju Saus gefampft, und bie hinter ben mit Schieficharten versehenen Mauern aufgestellten Deftreicher überschütteten bie angreifenben Franzosen überall mit verheerendem Augelhagel; aus allen Fenstern ftarren Gewehre hervor, jedes Saus marb jur tleinen Festung gemacht. Aber endlich mußten die Destreicher boch weichen und Abende 7 Uhr verlaffen die Deftreis der langfam bas Dorf, aber ihre Abtheilungen maden wiederholt Salt und streden mit Belotonfalven die vordersten Reihen der nachfolgenden Franzosen nieber.

Doch hatten die Destreicher noch ein Reduit, den Kirchhof von Montebello, welcher auf einem tleinen Sügel hinter bem Dorfe liegt. Er mar eine mabre Redoute und ber Sugel mit Geschützen gefront, die bas geräumte Dorf mit einem Rartatichenhagel überschütteten. Mehrere Rompagnien eröffnen von rechts und links ein verheerendes Kreugfener gegen bie aus bem Dorfe rudenben frangofischen Colonnen. Schon ftuben biefe vor biefem Ungewitter von Gifen und Feuer, welches rings berum bonnert, ba fprengt General Foreh mit bem Rufe: "Bieber Rinder, entreift bem Feind feinen letten Bufluchtsort, folgt eurem General!" gegen ben Rirchhof vor; von allen Seiten blafen bie Signalhörner jum Angriff und unter muthenbem Gefdrei, einer Fluth gleich, malgen fich die frangofischen Colonnen gegen ben Rirdbof, jeden Schritt mit Totten und Bermundeten erfaufend. Als einer ber Ersten fällt, mitten in Die Stirne getroffen, General Beuret, fast sterbend wird er aufgehoben und in eines ber nachsten Saufer getragen. Inbessen nehmen feine braben Golbaten bie Mauern bes Lirchhofs mit bem Bajonnet und bie Stätte bes Friedens wird ein Schauplat bes morberischsten Rampfes. Alles, mas bie Rettung nicht in ber Flucht sucht, bat die Gegenwehr mit bem Leben zu bezahlen.

Graf Stadion orduet nun endlich den Rudzug an, der in volltommener Ordnung angetreten und von der Brigade Bils fo fraftig gedeckt wurde, daß die verfolgenden französischen Plankler ichon bei Casteggio umkehrten.

Substrument Contener werter ur herren gener einer eine gemeinter abeit geweber. Met erzwer Leveragenver weren bei Frankliche gemänger metres. Doubler ihre dieste biet Graf Sunter ber Krimer war Herre. ber gun is ber Rille part, neur hetter erenfe im ein Inti. bei reditte minnte ger nicht une herfen.

De Tropors : Le in feiner naver immen im gien weier mit fin ceiner the interent to nationaler Equipment in Geling, auc le zu glor a ler kindemen die die Politer von Kolleng auc le zu glor a ler kindemen die die Politer von Kolleng kaller kinder Exper if. eine ter kindemen fin die Politer von die Anderse Editer Editer enabele fin die Politer als eine interellem Weiteren. Die die die die Franzisch alle eine interellem Den lauf anzuhöhrende gegier la die Franzisch inderenden mit erkeiten den lauf anzuhöhrende ihr die franzisch ind Gericht inder die ingen laber, nadienen die öbstendicher Solitaten ihre franzische Ermille die fielende ihr fant man auf dem Lichtische im Wiemerbelle einen erifierenden dem kieder den kannen die franzische und kannen die kannen den kannen die kan

Congline dathe con besonterem Muto um Imperieu wied auf Celude be Montebelle in Musie auf

Ein Jugerostzier fiant mit 4 keiner feiner Keitneitung binner einer Meinen Erhöbing und lief fich von tiefen die Buchsen laren, mit weichen er in kurzt son Wi Heinte nieterschaft, wobei er immer vorber benjemigen bezeichnete, an den die Reihe kommen solite.

Entidiceien nierlegen geigten fic bie bureichifden hufaren. In ben Bugeln fiehent jagten fie in vollem Arfiedlanf auf bie feinfelichen Reiter, bie presmal von ihnen beim erfien Anlaufe gewerfen wurden. Die Schabe, baß bei ber fateren Schlacht von Solferine bie brave iftreichifche Cavallerie nicht zum Rampfe geführt wurde!

Pier ber piementefischen Carallerie hatten bie hufaren am wenigften Melpett. Ein alter ungerischer hufarenwachtmeister außerte fic barüber: Die Mert' fiben auf ihren Gaulen, wie die Aff' und haben gar fein Schluf und bie mohlen ungarisches hufar attaliren! Das ist wahre Paffien für husar, sie beruuterhauen."

Tie französische Artillerie überschof auffallent, fie bemährte fich in ben solgenten Schlachten aber um so besser. Bon ber östreichischen Artillerie zeichnete sich bei Montebello ter tapfere Oberlientenant Brotesch ans, ber mit seiner halben Batterie bereits Gefahr lief, von ben bis auf 70 Schritten nachzeruckten französischen Plantlern erstürmt zu werben, als ein Schwarm Hallerhusaren sich auf die Plantler warf, die nun ihr Feuer auf die Cavallerie richteten-Unterbessen gewann die Batterie Zeit zum Aufpropen und Abfahren.

Ter Berluft betrug auf beiben Seiten etwa 700 Dann.

Nach bem ungliddlichen Gefechte von Montebello verfiel Graf Gulay wieder in feine alte Unbeweglichkeit. Weil er ben Feind an einem bestimmten Puntte in großer Angahl vorgefunden hatte, fchloß er, bag er auch immer

vort bleiben werbe. Er hatte keinen andern Gedanken, als die Abwehr eines Stoßes, der den mittleren oder unteren Bo treffen werde. Die Ansammlung der Franzosen und Sardinier bei Alessandria, die Revolutionsversuche in Parma und Modena, die Landung des Prinzen Napoleon in Livorno, Alles bestärkte ihn in dieser Ansicht. Sanz von dem Gedanken erfüllt, daß eine veradredete Bewegung der französisch-sardinischen Hauptmacht und des Prinzen Napoleon ihn in Flanke und Rücken bedrohe, zog er seine Truppen mehr und mehr am Bo zusammen und entblößte sowohl seine Flanke an der Sesia als die nördliche Gegend an den Alpenseen. Das aber gerade hatte man im französischen Lager gewollt, denn dort sollte ein nener Feind für ihn aufstehen — Garibaldi und die Revolution!

An dem Tage, dem das Gefecht von Montebello folgte, zeigte sich der sardinische General Cialdini vor Bercelli und griff die öftreichische Brigade Ceschi an, welche aber zu schwach war, um sich halten zu können und desthalb nach Orsengo, halbwegs zwischen Bercelli und Novara, zurückging, wobei sie viel Gepäck und Lebensmittel im Stiche lassen mußte. Die Piemontesen folgten jedoch nicht und ihre ganze Operation hatte das Ansehen, als habe sie eine andere Operation gegen den Feind maskiren sollen. Und so war es auch. Durch den Angriff bei Bercelli war nichts Anderes bezweckt, als die Ausmerksamkeit der Oestreicher von dem Unternehmen abzuziehen, zu dem der kühnste italienische Partheigänger, Garibaldi, ausersehen war. Wir lernten diesen Abenteurer schon bei der heldenmüthigen Bertheidigung der ewigen Stadt gegen Oudinot kennen und auch in neuester Zeit spielte Garibaldi eine auf die Geschicke von italienischen Mittelstaaten so einsinspreiche Rolle, daß eine kurze Schilberung seines ereignisvollen Lebens wohl am Blate scheint.

## 8, Josef Garibaldi

ift kein Bollblut-Italiener, sondern ein Nizzarde aus bem reizenben Grenzgebiet am Bar, geboren am 4. Juli 1807. In früher Jugend trat er in bie farbinifde Marine und ftablte seinen Muth im Rampfe mit Bind und Bellen. Schon 1834 machte er gemeinschaftliche Sache mit Mazzini und ber Revolution und ber topflose Savoper-Zug Mazzini's, ber bie Bolizei auf viele Entbedungen leitete, ftellte ibn blos. Er fluchtete nach Franfreich und trat von bort aus in die Dienste bes Ben von Tunis als Klottenoffizier. Doch war es ihm auch hier bald entleidet und die Freiheitstämpfe der füdamerika= schen Staaten erregten so sehr sein Interesse, bag er fich nach Montevideo begab, in die Marine ber- Republik Uruguay eintrat und bort, nachdem fein unläugbares Talent Anerkennung gefunden, bas Obercommando über bas gegen Buenos : Apres operirende Geschwader erhielt. Nach ber englisch= frangofischen Intervention in Montevideo fampfte er als felbstftanbiger Buerillaführer bald an ber Spite einer pfeilschnellen Reiterei, bald an ber einer unermüblichen Infanterie im Landfriege gegen Rofas.

Die Rachricht von den Ereigniffen bes Jahres 1848 erreichte Montes Biffart, Enwohliche Kampfe,

vides nicht balb genug, daß Garibaldi, so sehr er auch eilte, in der ersten glüdlichen Periode des oberitalienischen Kriegs hätte mitsechten können. Seine Rolle begann erst nach der Räumung Mailands durch die Sardinier (9. Aug.). Er bildete eine 2000 Mann starte Freischaar und kämpfte gegen d'Aspre am Langensee. In drei kleinen Gesechten geschlagen löste sich aber das kleine Heer schneller auf, als es entstanden war. Ueber die sardinische Grenze zurüczeworsen bestieg Garibaldi ein Schiff, sammelte in Toscana neue Haufen um sich und drang in den Kirchenstaat ein. Auch dieser Bersuch scheiterte gänzlich. Bor General Zucchi muste die Schaar die Wassen streeten und anseinandergeben.

Seine kühnsten Thaten verrichtete Garibaldi bei der Bertheidigung Roms (1849) gegen die stürmenden Franzosen unter Dudinot. Mit dem Reste seiner Maunschaft schlug sich Garibaldi aus Rem durch und wandte sich in's Neapolitanische, um dort einen Aufstand zu erregen. Seine Frau Leonata, eine junge Rreolin von üppigem Körperbau, mit lebhaften Augen und schwarz glänzenden Haaren, begleitete ihn zu Pferde und verrichtete Adjutantendienste. Destreichische Truppen versolgten ihn und brachten ihn in eine so trostose Lage, daß er in San Marino seine Lente entlassen mußte. Mit etwa 200 Getreuen zog er durch das Gebirge nach Cesenatico, wo er sich einschiffte. Bei der Punta maestra wurde seine Absicht, nach Benedig zu gehen, vereitelt. Eine östreichische Flotille verlegte ihm den Weg und nahm die meisten seiner Boote weg. Als Fischer verkleidet erreichte er glücklich Genua, nachdem er aber unterwegs seine Frau verloren hatte, die auf der abentenerlichen Flucht den Folgen einer Riederkunft erlegen war.

Biemont wollte ihm, ber kann bas nadte Leben gerettet, eine Gelbunterftugung gewähren; er nahm aber nur die Erziehung feiner Söhne im Cabettenhaus an, beren einer ihm schon in biesem Feldzuge zur Seite stand.

Garikalbi setzte nun wieder über den Ocean und trieb, wie er seinen Freunden schrieb, bei New-Jort das friedliche Geschäft eines Kerzenhandlers. Später ging er nach Kalisornien und führte 1852 als Steuermann eine peruanische Brigg nach China, aber schon 1854 war er wieder in Sardinien zuruck. Eine reiche Handelssamilie in Genna machte ihn zum Kapitän eines ihrer Schiffe und mit ihrer Hilse erwarb er sich endlich ein eigenes Schiff, mit dem er bald den ligurischen Meerbusen befuhr, bald größere Fahrten machte. Damit erward er sich in den Zeitungen den Titel "General und Guanohändler." So lebte er bis zum Eintritt der neuesten Ereignisse, die auch ihn wieder zur triegerischen Thätigkeit aufsorderten.

Mit der Formirung eines aus Freiwilligen zu bitdenden Alpenjägercorps beauftragt, entwickelte er bei dessen Organisirung so viel Thätigkeit und Gesschick, daß er bereits Ende Mai mit seiner brei Regimenter starken Legion in's Feld rücken konnte. Aus allen Theilen Italiens waren ihm Freiwillige zugeströmt. Wie es bei Freischaaren immer geht, vereinigen sich natürlich dort die ebelsten mit den bedenklichsten Elementen. Neben den Söhnen der angeschensten Familien, neben jungen Männern mit großen geschichtlichen Namen stand nicht ein kleiner Theil der Hese Bolkes in Reih und Glied und nur

Garibald's strenge Kriegszucht, Die erbarmungslos mit ber Angel Die Bergeben ftraft, ift im Stande, Die Ordnung in der Schaar zu erhalten.

Garibaldi felbst hat einen fräftigen Körperbau und bie ausbrucksvollen männlichen Züge verschaffen ihm bas mittelalterliche ritterliche Aeußere, bas im ersten Augenblick für ihn einnimmt.

Die garibalbifche Freischaar betrug im Anfange bochftens 6500 Mann. Mit ihr brach er von Bercelli am 21. Mai nach ben Alpenseen auf, um bie rechte Flanke ber Deftreicher ju bedroben und bas ben Deftreichern feindlich gefinnte Beltlin zum Aufruhr zu bringen. Ueber Arona marfchirte er auf Caftelletto und Sefto Calende, wo er am 23. Mai ben Teffin überschritt und - ber erfte ber piemontefischen Generale - auf lombarbifchem Boden ftanb. In Sesto Calende theilte er seine Leute in brei Colonnen. Die eine, unter feinem besten hauptmann Decrifto foris befette Gesto Calende jur Giderung bee Rudjuge, tie zweite follte bei Racht über ben langen Gee feten und einen Angriff auf Laveno, ben Stationsort ber öftreichischen Dampfer, maden, mit ber britten marfchirte er nach Barefe, wo er am 24. einrudte. Sein Unternehmen batte einen fo verzweifelten Charafter, bag man ibn allgemein für verloren hielt. In der That hing er mit seiner Ruckzugs= straße an einem einzigen schmalen Faben zusammen. Warfen fich bie Deftreider von Magenta aus auf Gefto Calende, fo war er von Sarbinien abgeschnitten. Im Ruden batte er bann ben langen Gee, beffen farbinifche Schiffe fammtlich in die Schweiz geflüchtet waren und ber von ben öftreichifden Rriegsbampfern beherricht murbe. Sochftens, glaubte man, werbe er, ba er weber Befchut noch Reiterei befite, nach einer Rieberlage bie Schweiz erreiden, wo ber Bunbesrath ber Republit bie Grenzen von ftarten Abtheilungen unter Oberft Bontems batte befegen laffen, um jebe bewaffnete Eruppe, welche die Grenze zu überschreiten fuche, abzuwehren.

Garibaldi's Lage war übrigens weit nicht fo ungunftig, als man bachte. Das gange Bebiet, in bas er einbrang, war von öftreichifden Truppen entblöft, benn Graf Gyulan hatte inzwischen auch bie fliegende Colonne Urbans an fich gezogen. Das obere mailanbifche Bebiet, bas jest ber Schauplat ber garibalbischen Operationen murbe, ift zu einem Bartbeigangerfriege wie ge-Schon wenige Stunden nordlich von Mailand zeigen fich Bugeltetten, Die gegen bie Geen hin an Sobe gunehmen und endlich mit ben machtigen Gebirgeftoden ber Alben vermachfen. Die Berge burchfreuzen fich in ben verfcbiebenften Richtungen, tragen einen üppigen Bffangenwuchs, find mit Balbchen, Barten, Landhaufern und Dorfern befest und werben an ihrem Fuße von Bachen und Fluffen burchschnitten. Für Reiterei ift bier fein Raum, Befdut tann wenig wirten und Truppen in gefchloffenen Maffen nur fcwer fich bewegen. Die Bevölferung bes Landes find Die friegerischsten und ungufriedensten aller Lombarden und treffliche Schützen. Erreichte Garibaldi, burch fle unterftust, Sonbrio, fo beherrichte er bie Strafe jum Wormfer Bag und es war nicht unmöglich, daß er die an der Etich binabführende Throlerstraße an bebroben vermochte. Unrube in Mailand rief er vom erften Augenblide

Digitized by Google

feines Muriches an bereit. Tiefe Gefahr bestimmer Gunlan, Arban mit feiner Begenten Cristine gegen Garibalts zu entjenden.

Lemals bone aber Garuntes berent Griefen erreicht. Der Theil feiner Errepen, ber einen August auf Crene verfriet, richtete aberbings nichts and, ober er fellfe gewann Beten auf Beten. Ale er nad Burtie gefemmen, folies fich ihm fegleich Alles an. Dit Gelfe ber Ginnehner verichauste er fich und ermartete tie Ceftreicher feften Jufes. Der heranrudente Urban wente mit betententen Berluften juradgeichlagen. Der burdidmittene Beben und Die Baume, Die, obwehl einzeln fichent, ven ten bodrantenten Reben in Berkindung gefett werten unt formliche Berfiede bitten, begunnigten bie Freifchaar. Urban, in ter Uebergengung, inr ten Augenblid gegen Sareje mides andrichten ju tennen, jeg fich nach Elgiate jurud. Den Rampf, ben er bier in einer effenen Ebene anbet, lebute Garibalti ab, und verfcmant in ben Bergen ju feiner Linten. Er jog je nabe an ber Schweiz bin, baf man alaubte, er werte bort eine Buflucht fuchen, aber mit einem Male tauchte er am antern Ente wieter auf. Er hatte ben rechten Flügel ber Deftreicher umgangen unt nun fiel and Como in feine Sante, tie Safenftatt bes ichonen Zees, tem fie ihren Ramen gibt, und lieferte ihm zugleich ihre Dampfichiffe aus, tie tie Freischaar fogleich benütte, um beite Ufer zu befahren und bie Umgegent weit unt breit in Aufftand zu bringen. Urban gewann zwar bie Bobe von Cametlata vor Como und belagerte letteres formlich, aber ohne Erfolg. Die in die Statt geworfenen Brandraketen gunbeten nicht und als Garibaldi die Sohen vor der Statt mit feinen Schuten befette, mußte Urban foger bie Stellung vor Camerlata raumen. Er ging bis Monga gurud, wo er Berftarfungen erwartete. Bahrend beffen brang Baribaldi bis Lecco bor und bebrohte von ta aus die Schienenverbindung zwischen Mailand und Berona. Gie war unbedingt verloren, wenn nicht frifche Truppen Bergamo befesten. In Diefer Beziehung rechneten Die Deftreicher auf bas Clam-Gallas'fche Armeecorps, bas fich bei Brag zusammengezogen batte, auf fachfifchen und bahrischen Bahnen nach Throl befordert worden war und jeden Tag eintreffen tonnte.

Indessen hatte Gyulan seine Truppen bei Biacenza zusammengezogen, inbem er immer noch einen Angriff von Boghera her erwartete, weil ihm von Alessandria berichtet wurde, daß der Kaiser häusig Spazierritte in der Umgegend mache, die Schlachtselber besuche, die den Ruhm seines Oheims begründeten, seine Truppen mustere und zuweilen in Boghera erscheine, um Bodenstudien zu machen. Bald sollte er auf die unsansteste Art aus seinem Irrthume gerissen werden. Ehe dieß aber stattsand, lieferten die Piemontesen den Destreichern ein Gesecht, das seinen Zweck, die eigentlichen Bewegungen ber Allierten zu verdecken, vollsommen erreichte.

## 9. Das Gefecht bei Paleftro am 30/31. Mai 1859.

Wahrend Ghulah seine Truppen bei Pavia concentrirte, beschloß Napo- leon tuhn einen Flankenmarich links auszuführen, ben rechten Flügel ber

Deftreicher zu umgeben und auf ber Hauptstraße nach Mailand vorzugeben. Die Umgehung des rechten öftreichischen Flügels theilte er ben Biemontesen als Aufgabe zu. Biktor Emannel erhielt am 29. Mai den kurzen Befehl: "30. Mai. Die Armee des Königs stellt sich vor Balestro aus."

Die Biemontesen standen in dem von den Destreichern geränmten Bercelli, die Destreicher bei Balestro, einem an und für sich unbedeutenden Dorf, das nur insofern wichtig ist, als hier die Straßen von Borgo-Bercelli, Conssienza, Robbio und Candia zusammentressen. Der ganze Boden um Balestro ist von Bewässerungstandlen durchschnitten und mit Culturen dicht bedeckt. Der Fleden selbst liegt auf einer Terrainwelle, die aust zwei mit einander verdundenen kleinen Higelchen besteht, welche ringsum eine überschwemmte, von Reisseldern, heden und Anpstanzungen bedeckte und von tiessen Bewässerungsgräben durchschnittene Gegend beherrschen. Verschiedene kleine Brüden dienen als Uebergänge über die Kanäle; vor dem Dorfe sließt die Sesia, deren User mit hohem Gebisch, Pappeln und Weiden bedeckt sind. Sumpsige Wiesen liegen zwischen dem Fluß und den höhen, auf denen Balestro liegt.

Auf biesen höhen hatten bie Oestreicher zwei Batterien angelegt, welche Fluß und Strafe bestrichen, und außerdem waren Bruftwehren für die Infanterie aufgeworsen, die Brücke verrammelt und überall, wo sich Deckung fand, Tirailleurketten postirt.

Um' 30. Dai Morgens gingen bie Biemontefen mit vier Divifionen, benen ftarte Referven folgten, gegen bie Stellung ber Deftreicher bor und griffen fie an brei Buntten - Baleftro, Bingaglio und Cafaline - an.. Dit bem verwegenen Muthe, ber ihn jum tapferften Golbaten feiner Armee macht, leitet Ronig Bittor Emanuel in Berfon Die militarischen Operationen. Bataillone Berfaglieri und ein Bug Gefchütze bilben unter Cialbini bie Borbut, welche auf ber britten Brude auf bie öftreichifche Borbut fiogt und trot bes beftigften Feners ben Berban überklettert und bie Brude wegnimmt. Gleichzeitig wirft ein Bataillon, bas fich mit unwiderstehlichem Ungeftumm auf die Befestigungen rechts wirft, Die am Fuße bes Sugels eingenisteten Dirailleurs gurud. Alles tampft mit ber größten Tobesverachtung und Tapferkeit, Artillerie fährt auf und bewirft bas Dorf mit Granaten. Die Brigabe Savona eilt herbei, bem Angriff Rachbrud ju geben und ichon ersteigen bie Berfaglieri die Soben und Bruftwehren und nehmen fie mit dem Bajonnet. Da fammeln fich bie Deftreicher in bichten Saufen bei ber Ziegelhütte und begrufen bie Berfaglieri mit einem morberifden Teuer hinter ben mit Schiefscharten burchbrochenen Mauern bervor und nur langfam Schritt für Schritt tonnen die Biemontefen vorruden und fich endlich in ber großen Dorfgaffe und in ber Rirche festseten. Die Deftreicher erhalten indeffen Berftartung von Robbio und die Lage ber Biemontesen scheint fritisch zu werben, ba fest fich General Cialdini an die Spipe ber Reservecolonnen und indem er ben Truppen mit feinem Degen bas Dorf Baleftro zeigt, führt er bie Colonnen unter bem Rufe "es lebe ber Ronig" bie Boben binan. Rach helbenmuthigem Rampfe

Maria Batrit Moriz Mac-Mahon, Bergog von Magenta, geboren ben 13. Juni 1808 in Autun, ftammt aus einer alten, irlandifchen Familie, bie fich bem Geschick ber Stuarts anschloß und nach Frankreich auswanderte. Sein Bater mar Bair von Frankreich und perfoulicher Freund Karls X. Der Sohn trat 1825 in die Kriegsschule von St. Chr und erhielt beim Buge gegen Algier bie Fenertaufe. Bei ber erften großen Baffenthat, ber Eroberung von Conftantine, zeichnete er fich fo ans, bag ihm bas Commando über ein Jägerbataillon übergeben murbe. Er führte fpater ein Regiment ber Frembenlegion, murbe 1845 Oberft, 1848 Brigabegeneral und 1852 Divisionsgeneral. Im Jahre 1855 commanbirte er eine Division in ber Rrim und erfturnte ben Malatoff (f. S. 268). Die Belohnung für biefe glanzende Baffenthat war bas Groffrenz ber Chrenlegion und eine Stelle im Senat. Beim Ausbruch bes Krieges mit Deftreich berief ihn ber Raifer nach Baris und übertrug ihm ben Oberbefehl über bas 2. Corps ber italienischen Armee. In ber Schlacht von Magenta, wo er burch bie Einnahme von Magenta ben Sieg entschied, holte er fich ben Marschallsrang und Berzogstitel.

Caurobert haben wir im Krimfriege icon begegnet und ebenfo bem bort oft genannten

General Frang Riel. Diefer ift 1802 geboren und genoß feine militarifche Erziehung in ber polytechnischen Schule, bann als Lieutenant in ber Ingenieurschule in Des; 1836 biente er im Generalftabe bes Expeditioncorps gegen Conftantine, bei beffen fcwieriger und blutiger Begnahme er fich fo auszeichnete, daß er zum Geniecommandanten biefes Blapes ernannt wurde. Schon im folgenden Jahre erfolgte-feine Ernennung jum Chef be Bataillon, 1838 Die jum Oberftlieutenant. Gein Ruf als einer ber fähigften Ingenieuroffiziere war schon bermagen begrundet, daß er im Jahre 1849 ber Expedition nach Rom ale General-Generalftabechef bes Genie zugetheilt murbe, ale welcher er die breiwöchentliche Belagerung von Rom leitete. Bon biefer Expedition ruhmgefront heimkehrend, marb Riel bem Rriegeministerium zugetheilt und 1853 Diviftonsgeneral. Als folder befehligte er bie Benietruppen in bem Corps bes General Baraquay b'Billiers und leitete ben Angriff auf Bomarfund (f. S. 245). Der gludliche Erfolg erhöhte Riels Anfeben und Bebeutung auferordentlich und die Hochachtung des Raifers für diesen ausgezeichneten Ingenieur steigerte fich bis jum Bertrauen, als er ihn 1855 nach ber Rrim fchidte. Dort war die Bezwingung Gebaftopole fein Wert. Jest finden wir ihn wieder als Commandanten bes 4. frangbfifchen Armeecorps.

Bor bem Beginn ber eigentlichen Feindfeligkeiten hatte bie frangöfisch= farbinische Armee folgende Organisation:

Den Oberbefehl führte der Kaiser Napoleon, sein Chef des Generalstabs war der Marschall Baillant; an der Spitze der Artisterie stand der General Leboeuf. Die ganze Armee zersiel in 5 Corps.

Das erfte, unter Baraguah b'hilliers, bestand aus ben brei Fußbivifionen Foren, Labmirault, Bagaine und aus einer Reiterbivifion, ber bie pie-

montefifche Refervetavallerie unter General Sonnaz beigegeben mar. General- ftabschef war General Folt.

Das zweite Corps, unter Mac Mahon, zählte zwei Fußdivisionen be la Motterouge und Espinasse nebst einer Brigade Reiterei. Den Generalftab leitete General Lebrun.

Das britte Corps, unter Canrobert, hatte brei Fußbivifionen, Bourbati, Bouat, Regnault und die Reiterdivision Montauban. Generalstabschef war General Senneville.

Das vierte Corps befehligte General Riel, bestehend aus ben Divisionen Binop und Foilly und einer Reiterbrigabe.

Das fünfte Corps, unter bem Prinzen Napoleon, follte erft in Italien gebilbet werben.

Die Garden standen als Reserve unter bem unmittelbaren Befehle bes Kaifers in Aleffandria.

Die piemontesische Armee commandirte der König. Sie war in den rechten und linken Flügel getheilt unter den Commando's der Generale Alfons della Marmora und Hektor von Sonnaz. Je zwei Brigaden bisdeten eine Division, die Brigaden Savohen und Garbegrenadiere unter General Castelborgo die erste, Biemont und Aosta unter Fanti die zweite, Bignerol und Acqui unter Durando die dritte, Königin und Savona unter Cialdini die vierte, Casale und Coni unter Cuchiari die silnste. Die Reiterdivision führte General Sambry, Chef der Artillerie war General Pastore, des Genies General Menabrea.

#### 7. Montebello ben 20. Mai 1859.

Die Frangofen und Biemontefen hatten ihre Borbereitungen getroffen und ihre Stellungen eingenommen, ohne von Bullay, ber bas Shftem ber reinen Bertheibigung annahm, beläftigt ober geftort zu werben. Sinter ben weitgebehnten, einem feindlichen Durchbruch wegen ihrer Lange bloggeftellten Linien ber Gesia und bes Bo suchte er feine Dedung, inbem er am 7. Mai in einer rabenfinsteren Racht und bei fortwährenden Regenguffen über ben Bo ging und auch ben rechten gegen bie Dora Baltea vordringenden Flügel gurudjog, um ihn feinem Flankenangriff von Guben ber auszuseten. Diefem Flugel brangten bie Biemontesen lebhaft nach, bis bei Bercelli an ber Gesia bie Deftreis der Salt machten. Mittelft Bercelli's, bas ihnen als Brudentopf an ber Sefia biente, tonnten fie auf bem linten Ufer bes Bo manovriren und Turin bebroben, mas von bedeutfamen Folgen hatte fein tonnen. Go fclimm meinte es aber Ghulan nicht und erwartete vielmehr ben Sauptangriff bes Feindes anf feinem finten Flügel im Gutoften am Bo, b. h. alfo ba, wo er am ftartften war und Den größten Theil feines Beeres beisammen hatte. Teffin und Bo bilben bort ftarte Linien und Bavia und bie Festung Biacenza find feste Anlehnungspunkte. Bier Deilen weiter abwarts liegt, ben Rudzug bedent, ber alte Blat Cremona. Erfolgte von biefer Seite wirklich ber Angriff, fo mar Ghulay in feinem

Rückzuge aus Mailand und auf bem gangen Marsche nach Berona eine feltene Beiftesgegenwart und Raltblütigfeit (f. o.). Inebefondere entichieb er burch ben entschloffenen Sturmangriff auf bie boppelt von Befchuten ftarrenbe Linie von Rabepty lobte ibn im nächsten Tagebefehl in Curtatone ben bortigen Sieg. ben warmften Ausbruden und empfahl ibn wirtfam für ten Mariatherefia-Im nachsten Jahre zeichnete fich Benebed bei ber Erfturmung von Mortara (21. Marg) aus, wo er eine gange piemontefifche Brigabe gefangen nahm und burch biefen Erfolg eigentlich ben Felbzug zur Eutscheibung brachte. Auch bei Novara, zwei Tage barauf griff er fraftig in ben Gang ber Schlacht ein. Als General 'und Brigabecommanbant zu Bannau's Donauarmee verfest, foling er fich gegen bie Ungarn glanzend bei Raab, Comorn und erzwang mit einer andern Brigade bei Szegebin ben Uebergang über bie Theik. bem Frieden ftand er an ter Spite bes Generalftabs ber II. Armee in Italien und galt für Rabesth's rechte Band. Spater murbe er als Oberbefehlshaber nach Krafau versett, von wo man ihn im April 1859 nach Italien gurudrief. Als es bekannt murbe, bak bek ben Oberbefehl in Italien nicht führen merbe, nannte bie öffentliche Meinung Benebed als oberften Gubrer ber öftreichischen Armee und fein Raifer wurde gut baran gethan baben, biefer Meinung Rechnung zu tragen, benn Benebed ift allgemein beliebt, wird überall, wo er fich zeigt, freudig von ben Golbaten begruft und ift allgemein ale ein Dann betannt, ber "Alles burchfest, mas er fich einmal vorgenommen."

Benebed ift eine hohe, hagere Gestalt mit acht foldatischer haltung und ber nach ungarischer Sitte bod aufgebrehte Schnurrbart kennzeichnet ben beliebten Kelbherrn unter Bielen.

Feldmarschalllieutenant Freiherr Thomas Friedrich Zobel von Giebelstadt und Arnstadt, der Sohn eines baprischen Generalmajors, ist am 17. März 1799 in Bremen geboren: Kaum vierzehn Jahre alt, trat er als Cabet im östreichischen Heere ein und machte die Feldzüge 1813 und 1815 als Ofsizier mit, sowie später den kurzen Feldzug 1821 in Reapel und 1832 und 1833 in der Romagna. 1836 ward er zum Major bei den Kaiserjägern ernannt. Als Oberst dieses Regiments zeichnete er sich am 30. August 1848 im Gesecht vom Pastrengo aus, wo er dem Feind flankircud den Rückzug der Brigaden Wohlgemuth und Sigismund deckte, wie er sich überhaupt in diesem Feldzuge öfters gegen den start überlegenen Feind mit heldenmüthiger Tapserseit schlug. In diesem Jahre wurde er zum Feldmarschallseutenant ernannt und commandirte — leider nie mit glicklichem Erfolg — das 7. Armeecorps. Man rühmt übrigens an ihm Unerschrockenheit und einen keine Gesahr kennenden Muth.

Feldmarschallieutenant Freiherr Karl von Urban ist 1802 zu Krakan geboren. Ein Offizierstind und für den Soldatenstand von Hause aus bestimmt, erhielt er seine Erziehung im Cadettenhause zu Olmütz. Rach seinem Austritte aus der Schule 1818 diente er bis zum Hauptmann im 59. Infant. Regimente, und zeichnete sich im Feldzuge 1821 in Italien bei Rovara, Bereckli und Alessandria aus. Nachdem er lange die Stelle eines Generalcommando-Adjutanten im Banat bekleidet, wurde er endlich 1845 Major und zwei

Jahre fpater Oberftlieutenant im bamaligen 2. Rumanengrenzregimente, in welcher Stellung ihn die verhängniftvollen Marztage 1848 trafen. An ben fernen Grenzen bee Reiches maren bie taiferlichen Offiziere, ohne Renntnin ber leitenben Berhältniffe filr ihr richtiges Berhalten, in einen Conflitt von Bflichten geworfen, der manchen braven Mann in die Reiben ber Infurgenten führte. Urban mar ber erfte Offizier, ber bem conftitutionellen Ministerium ben Gehorfam und auf Die erlaffene Berfaffung ben Gib verweigerte. Die fanatischen Szeller und bas zu einer ungarischen Union aufgestachelte Landvolt ftanden nun in Daffe auf und wurden Urbans erbitterte Gegner, ber mit 1500 Grengern einer Estabron und zwei Gefdugen ben 8-10,000 Mann ftarten Begner nieberzuwerfen fuchte. Dhue Beld, ohne Berpflegung tampfte er in raftlofen Streifzugen gegen bie Szefler und brachte ihnen am 13. Novbr. 1848 eine totale Niederlage bei. Da eilte jedoch ber geniale Bem mit reaulären ungarifchen Truppen berbei, nahm Rlaufenburg und fcnutt Urban mit 1500 Mann von ben Seinigen ab. Urban zog fich in die Butowing gurud und überfcbritt am 6. Febr. 1849, mabrent Bem im Guben beschäftigt war, bei 20° Ralte auf Saumwegen und burch Urwälber bas Gebirge und überfiel in Marofchein, ohne einen Schuf zu thun, ben ungarifchen Berbachtungspoften. Der Feind verlor 1 Fahne, 2 Gefchüte und 400 Mann, Urban nur 1 Mann, mabrent 40 feiner Leute Banbe und Fufe erfroren. Die Berleihung bes Maria-Therefienorbens fronte biefe Belbenthat. Der gange Rrieg in Siebenburgen fab ihn überall, wo es am gefährlichsten herging. Am 26. August vernichtete er ben auf ber Flucht begriffenen Reft bes Ragincath'iden Corps, womit der Krieg in Siebenbürgen beendigt war. Im Jahre 1851 murbe Urban Brigabegeneral und 1857 jum Feldmarschallientenant vorgerudt, eröffnete fich für ben tuhnen Bartheiganger ein neues Welb ber Thatiakeit in dem ausgebrochenen Krieg, in dem wir ihm mehrmals begegnen werden.

Feldmarschalllieutenant v. Urban ist eher klein als groß, eine feste, gebrungene Gestalt, lebhaft in allen Bewegungen wie in seinen Gedanken und in seinem Ausbrucke originell. Sein Gesicht ist von ber italienischen Sonne gebrännt, hat aber einen äußerst angenehmen Ausbruck; seine Augen sind glänzend und sanft. Er trägt einen großen, an den Seiten aufgedrehten Schnurrbart.

Nachdem wir jest die Führer der östreichischen Armee kennen gelernt, kehren wir zu ihr selbst zurück. Sie ftand noch immer am Teffin, des Augenblick harrend, wo sie in Biemont einbrechen follte.

Dort in Piemont war man zum Kriege entschlossen und vorbereitet. Jeben Augenblid bem Einmarsch ber Oestreicher, mit benen man sich nicht vor Ankunft ber französischen Hilfstruppen schlagen wollte, entgegensehend, hatte die piemontesische Armee vorerst die Boebene geräumt und Stellungen bezogen, wo sie sich bis zur Aukunft ber Franzosen halten und zugleich die Wege, auf benen man diese erwartete, beden könne. Um Turin und die Strasse über den Mont Cenis zu schützen, stellte sich Generallieutenant Cialdini, ein alter Soldat der napoleonischen Kriege, mit 20,000 Mann an der Dora

Baltea auf und verstärkte feine Stellung, der das hochgelegene Dorf Roudissone, das Dorf Mazza und das alterthümliche Schloß Berrua als Haltpunkte vienten, durch Befestigungsarbeiten. Die sardinische Hauptmacht — 4 Divisionen Infanterie, 4 Reiterregimenter und 12 Batterien — unter der person-lichen Führung des Königs ging auf das rechte Bouser. Der rechte Flügel dieses Corps lehnte sich an Balenza, der linke an das besestigte Casale an, die Mitte bildete die starke Festung Alessandria mit dem K. Hauptquartier. Letztere ist durch Bahnlinien mit Genua und Turin verbunden. Die Stellung war sehr stark und geeignet, eine siberlegene Armee wochenlang anszuhalten.

Während die Deftreicher am Teffin Salt machten, weil man in Wien eine neue englische Bermittlung angenommen hatte, verlor man in Turin keinen Augenblick, sich der französischen Silfe zu versichern. Der Telegraph zwischen Turin und Paris spielte unaufhörlich und mit der größten Sehnsucht sah man

ber Unfunft ber Frangofen entgegen.

Birklich ließen anch diese nicht lange auf sich warten. Kaum war in Genna die Nachricht von der Ueberreichung des öftreichischen Ultimatums bestannt, so verbreitete sich schon das Gerücht von der Ankunft von 50,000 Franzosen. Sofort wimmelte es in allen Straßen von Menschenmassen, die in dichten Gruppen nach dem Freihafen und Bällen der Stadt eilten, um nach dem Meere auszusehen. Die ganze Nacht über war Genua festlich erleuchtet und die Cafés dichtgebrängt voll.

Die aufgehende Sonne eines herrlichen Frühlingsmorgens beleuchtete ein imposantes Schauspiel. Genova la superba erglänzte mit seinen unzähligen Thürmen und Ruppeln, mit seinen terrassensormigen Häusern und Balastreihen im Morgenroth, während zu seinen Füßen der Wastenwald des Hafens, die dichtgedrängten Zuschauerreihen auf dem Damm und die blaue Fläche des Meeres eine reizente Staffage bilbeten.

Rurz vor 7 Uhr erschienen die französischen Dampfer, deuen von den Zuschauern bonnernde Evvivas entgegenschallten. Alsbald wimmelten die Quais von Rothhosen; es waren einheimische Schützen aus Algier. Mit klingendem Spiele zogen sie in die Stadt, wo sie nit Blumen beworfen und mit glübender Begeisterung aufgenommen wurden.

Beben Tag wieberholte fich bas Schaufpiel.

Mit berselben Schnelligkeit sette Sardinien seinen zweiten Berbündeten in Thätigkeit — die italienische Revolution. Durch französische und sardinische Agenten waren längst alle Staaten Mittelitaliens insurgirt und nur mit Mühe ließ sich die Ungeduld der Italiener zügeln. Endlich kam von Turin das Zeichen zum Losbrechen. Massa und Carrara, zwei modenesische Provinzen, die der Apenniu vom Hauptlande trennt, erhoben sich zuerst (26. April), verjagten mit Hilse piemontesischer Freischaaren die wenigen Soldaten, die in Carrara standen, und setzen im Namen Biktor Emanuels eine provisorische Regierung ein.

Un bemfelben Tage gerath Floreng in Gahrung und am anbern Tage (27. April) wogten gegen 100,000 Menfchen in ben Strafen, mit breifarbigen

Bändern und Rokarben geziert, während von ben Dächern und Fenstern ber häuser bie italienische Trikolore flatterte. "Es lebe Frankreich! es lebe Italien! es lebe Rönig Biktor Emanuel!" waren die überall gehörten Losungsworte. Als auch die Truppen mit breifarbigen Bändern erschienen, sich mit dem Bolke verbrüderten und die Offiziere von der Regierung absielen, entschloß sich der Großherzog, nach ernster im Palaste gepflogener Berathung einstweilen das Land zu verlassen und wandte sich nach Bologna. Eine provisorische Regierung übernahm die Geschäfte und General Illoa die Führung der Truppen. Die gegen Destreich versügbaren Streitkräfte wurden durch diese unblutige Revolution um 17,000 M. vermehrt, wovon sich sogleich 4 Bataillone, 4 Batterien und eine Menge Freiwilliger auf den Weg nach Turin machten.

Eigentliche Kriegsertlärung war noch feine erschienen, bis am 28. April 11 Uhr Morgens ber mit bem Ultimatum nach Turin gefandte Curier nach Mailand tam und bie farbinische Antwort brachte, welche burchaus ablehnend lautete. Am gleichen Tage erschien bas öftreichische Kriegemanifest, in bem ber Raifer feinen Boltern vertundete: "baf er feiner Armee ben Befehl gegeben . habe, den von Sardinien ausgehenden Anfeindungen unbestreitbarer Rechte feiner Krone und bes unverletten Bestandes bes ihm von Gott anvertrauten Reiches ein Biel zu feten." In bem gleich barauf erschienenen frangofischen Rriegs. manifest vom 3. Mai erklärte Napoleon: "er wolle teine Eroberungen und habe blos den Zwed, Italien fich felbst wiederzugeben, damit Frankreich bort ein befreundetes Boll, bas ihm feine Unabhangigfeit verbante, zum Grenznachbar babe." So hatten benn nun die Baffen bie Entscheidung ju geben. Im öftreichischen Lager war man auf eine ablehnende Antwort Sardiniens gefaßt und hatte alle Dagregeln vorbereitet. Um etwaigen Aufftanben vorzubeugen, hatte man bas Land in Ariegezustand erklärt und fliegende Colonnen gebilbet, beren Aufgabe es war, bie Nation im Zaume zu halten. Diefe Riefenpatrouillen follten als Sicherheitsmachen burch bie Stabte ber Lombarbei marfchiren, blitfdwangere Bolten gleichsam, jeden Augenblid bereit, ba einzuschlagen, wo bie Schlange ber Emporung ihr Haupt erheben wollte. Die stärkfte berselben commanbirte Welbmaricallieutenant v. Urban.

Bur Bewachung von Mailand blieben nur zwei Bataillone zurud, bie in ben festen Stellungen bes Caftelle und ber Borta Tofa, wo fie über genug Gefchut verfügten, für ihren 3med volltommen binreichten. Alle anderen Truppen marichirten an ben Teffin. Un bem linten Ufer beffelben ftanb bie folagfertige Armee, ungebuldig bes Angenblics barrend, ber ben Befehl zum Einmarfch in Biemont bedingen follte. Endlich war er getommen. Lange bingehalten burd Englands Bermittlungspolitit, Breugens unentschloffene Saltung und Napoleons Friedensversicherungen hatte ber Raifer endlich die Faben bes Lugengewebes gerriffen und ben Befehl jum unverzüglichen Ginmarich in Biemont ertheilt. Er wurde mit unendlichem Jubel begrußt und am 29. April Nachmittags 3 Uhr begann ber Uebergang ber öftreichischen Truppen über ben Fluß. Der Enthusiasmus, ben fie babei an ben Tag legten, erinnerte an bie Die Offiziere fielen fich erbebendsten Momente des Jahres 1848 und 1849.

in die Arme, die Maunschaften jauchzten und machten ihrer Begeisterung in endlosen Lebehochrufen in allen Idiomen ber vielsprachigen Kaiferstaaten Luft.

Die Armee überschritt ben Teffin an drei Punkten, bei Buffalora, Gravellona und Bigevano. Graf Ghulah mit dem Hanptquartier hatte sich nach Pavia begeben und überschritt den Fluß dort. Das düstere Pavia, ein "trockenes Benedig" ohne den Reiz der Poesie, der die Lagunenstadt umschwebt, ein Ort mit engen Gassen und nachlässig gehaltenen Hansern, dessen imposante Paläste neben halbverfallenen Airchen stehen, gewann den Anblid eines großen Feldsagers. Einwohner sah man wenige; vor den Thoren hielten lange Wagenzüge, Pferdesoppeln und Munitionscolonnen, in den Straßen schalte der eherne Schritt tentscher und croatischer Regimenter, zwischen und hinter denen Ordonnanzen und Courriere, Aerzte, Militärbeamte, Nachzügler und Vorspannstutschen sich drängten. Die Offiziere konnte man nur an den Wassen nud den schwarzgelben Feldbinden unterscheiden, tenn sie waren wie die Soldaten mit leinenen "Kitteln" bekleidet.

#### 5. Die erften Operationen Gynlay's.

Bon den drei Armeen des öftreichischen Heeres war die eine unter dem unmittelbaren Befehle Gyulah's 30,000, die zweite unter Beneded 60,000, die dritte unter Zobel 30,000 Mann stark. Das nächste Ziel ihres Borrückens, die Bestignahme der reichen und fruchtbaren sardinischen Provinz Lomellina wurde ohne Widerstand erreicht und bot insofern für die östreichische Armee einen großen Gewinn, als die 6 Meilen breite und 12 Meilen lange Provinz Lebensmittel und andere Heerbedürfnisse liefern mußte.

Die nachsten Bewegungen erwedten bie Erwartung, bag Graf Gyulay rafch eine große Entscheidung suche. Sein rechter Flügel ging über Rovara und Bercelli vor und ichien bestimmt zu fein, Turin zu bedrohen und bie Eisenbahn bis zur Dora Baltea zu zerftoren und Wege und Bruden ungangbar zu machen, um einen Marich ber Frangofen auf ber Strafe nach Mailand zu erschweren. Die Sauptarmee nahm bie Richtung gegen ben Bo und bie bei Aleffandria ftebenden Biemontefen. Es war anzunehmen, bag fie biefe ifoliren wolle, indem fie fich auf ber andern Seite auf ber Gifenbahn, Die von Turin über Afti nach Aleffandria führt, festsetze, auf ber andern Seite bis Robi vorgehe, um die Frangofen, sobald fie in die Ebene vordrängen, in die Einen folden Blan mußte man um fo eher voraus-Gebirge gurudzuwerfen. feten, als Ghulan bis Boghera und Castelnuova vorging. Der Blan gemährte bie hoffnung, die Franzosen und Sarbinier einzeln zu schlagen und eine Rieberlage burfte um fo weniger befürchtet werben, ale im folimmften Falle ber Rudzug burd Biacenza gefichert mar.

Je sicherer bieser Plan einen schnellen Sieg und eine rasche Beendigung bes Kriegs versprach, besto mehr muß man staunen, wenn Ghulah wider alles Erwarten in der Ausführung plötlich inne hielt. Nur zwei Umstände lassen sich als wahrscheinliche Beweggründe annehmen, das rasche unerwartete Einsteffen der verbündeten Franzosen, die übrigens noch nicht einmal ihre Munis

tionscolonnen und ihre Artillerie bei sich hatten und ganz zersptittert waren, und das schlechte Wetter. Letteres namentlich wirkte auf die Operationen sehr störend ein. Die frühzeitig eingetretene milbe Witterung hatte nämlich den Alpenschnee, von dem die piemontesischen Gewässer gespeist werden, jählings in's Schmelzen gebracht. Die Flüsse traten aus und überschwemmten die nachsten Ländereien, so daß die Reisselder, in denen der Hauptreichthum der Losmellina besteht, dem Auge die Spiegelslächen von Seen zeigten. Dazu goß der Regen tagelang in Strömen vom himmel. Die Leiden der Soldaten wurzen durch dieses Unwetter nicht wenig erhöht. Obrach gab es keines oder nur für eine geringe Zahl, die der Zusall in die Nähe von Häusern, Hütten oder Schuppen brachte. Die größere Wehrzahl war zwischen die kalte, nasse Erde und den regnenden Himmel hingestellt.

Richt minder hindernd wirfte auf die Operationen der Umstand ein, daß die Truppen beim Bormarsch fast überall auf abgegrabene Stragen und zerstörte Brüden trasen; tie Telegraphendrähte hingen überall zerriffen an den Stangen herunter, das Eisenbahnmaterial war die auf die lette Spur zurüdgezogen, kurz, den Destreichern der Marsch durch alle möglichen hindernisse erschwert. Zum Transporte waren sie auf Benützung der Borspann beschränkt, für welche die Pferde aus der ganzen Lombardei zusammengetrieben werden mußten.

Diese hindernisse von Better und Begen verzögerten die Operationen Gyulay's, dem auf seinem Marsche gegen Asti wohl bie Gesahr vorgeschwebt haben mag, daß er seine Gegner, die durch Eisenbahnen begünftigt waren, bort bereits in überlegenen Massen vorsinden könnte, eine Annahme, die ihn zu Einstellung der Operationen bewogen haben dürfte.

# 6. Aufunft ber frauzöfischen Silfsarmee in Biemont. Napoleon geht zur Armee.

Bahrend Ghulay's Truppen mit Wetter und Wegen tampften, ging es bem Theile ber frangofischen Armee, welcher über bie Alpen marschirte, nicht viel beffer. Gie benutten zwei Bege, ben über ben Mont Cenis mit ber Seitenftrafe, bie bon Grenoble ber munbet und ben über ben Mont Genebre, Die birette Berbindung zwischen Grenoble und Gufa. Die Schneemaffen, Die ben Mont Cenis fast fperrten, maren von 4000 Leuten ber Gifenbahn burch unausgesette Arbeit beseitigt worben. Es fiel aber immer wieber neuer Schnee, ber ben Boben über einen Juf boch bedte und nicht felten waren bie marschirenden Truppen in bichte Rebel ober Schneewirbel eingehüllt. Dieft hinderte übrigens ben Marfc teinen Augenblick und felbst die Nacht wurde benützt, indem man bie Truppen von Führern mit Facteln begleiten ließ. Die von Grenoble ausgebenden Abtheilungen hatten zwei Bergruden zu überfteigen, ben Col bu Lautaret, ber die Thaler ber Romanche und ber Gnizanne trennt und ben Mont Genebre. Sie fanben fast noch größere Binberniffe vor fich, ale beim Mont Cenis zu besiegen maren. Gin Theil von ihnen folgte jenseit bes Mont Genebre bem Bege, ber über Feneftrelles und Beroufe nach Bignerol führt,

Digitized by Google

wo eine Zweigbahn nach Turin ihren Anfang nimmt. Die Aeiterei bennete hauptsächlich die schöne Strake vom Bar nach Genua.

Die meisten französischen Truppen jedrch wurden zur See besiedert. Die Einschiffungspankte waren Marfeille und Tonlon. Das französische Sectransportwesen war in einer Weise geordnet, um die selbst England seinen Rachbar beneiden kann; eine eigene Transportsioter, mit den besten Sinrichtungen versehen, besörderte die Truppen, die dei den Sinschiffungen eine ungemeine Gewandtheit und Schnelligkeit entsalteten. Ein französisches Bataillon war so rasch an Bord, daß in einem Juschaner der Gedankte entsiehen konnte, es handle sich um eine Lustsahrt von wenig Stunden. Under Lachen, Singen und Rusen: "Es lebe der Krieg!" sprangen die Soldaten, ihr Keldgepäd auf dem Rücken, in die Boote und erkletterten im Ru die Schiffe. Ihr Gepäd wurde im Raume ausgeschichtet und die Einschiffung war sertig. Das Landen dieser Truppen in Genna bot das nicht unkader interessante, von geschilderte Schauspiel dar. Bon dort wurden die Truppen sogleich zur Sienbahn nach Alessandrie besörzdert, demselben Zielpunkt, den die über den Mont Cenis und Mont Gendere gegangenen Franzosen nahmen.

Wit einer Spannung, welche die Zuschauer eines Wettrennens durchzudt, richteten die sangninischen Francosen über Augen auf die Märsche ihrer Armeen und als endlich der Kaiser selbst den Oberbesehl in Italien sühren zu wollen erklärte, da schwebten das voni viel viel Sögers und Rapoleons I. Siege in Italien wie Angureögel vor den erhipten Köpfen der Pariser und die ganze Haupststadt war darauf gesaft, bald den trachenden Sturz geplünderter und verheerter Städte und das Geschwei zersprengter Armeen zu hören. Der Enthusstadmus erreichte den höchsten Grad, als Rapoleon Paris verließ.

Er hatte gewartet, bis die Truppen in den ihnen angeniesenen Stellungen schlagfertig dastanden, dann bruch er von Baris auf. Der 10. Mai war zur Abreise bestimmt. Ungeheure Menschenmassen wogten durch die Straßen von Baris, die Borstädte hatten sich völlig entleert und mit ihrer Bedöllerung verband sich Alles, was Paris an feurigen oder schaulustigen Glementen enthielt. Dichte Wassen bildeten bis zum Bahnhose Spaliere und empfingen den Kaiser mit einem Donner von Hochrusen. Man umringte ihn, wie man einen Boltshelden umringt und mit Mühe liesen sich die Arbeiter abhalten, ihm am Bastilleplat vor der Julisänle die Pferde anszuspannen.

Bis Fontaineblean begleitete ihn tie zur Aogentin ernannte Koiferin. Längs ber Eisenbahn empfing man ihn überall mit stürmischem Indel, namentlich in Marfeille, wo er am Mittag bes 11. Mai eintraf. Im Angesicht bes hafens war ein Zelt errichtet, von dem der Kaiser nach stattgehabtem Empfang der Behörden an Bord der "Rönigin Hortense" ging. Am 12. Mai Rachmittags war er in Genna. Mehr als tausend bestaggte Boote begleiteten das kleine Dampsschiff Anthion, das ihm auf die Ahebe entgegensuhr! Die Quais des Handelshasens und Schisse waren mit begrüßenden Menschen bebedt. Abends wiederholte sich der seiertiche Empfang im Theater Carlo Felice, zu dem der Kaiser durch tagbell erleuchtete Gassen subr.

5

6

Ì

Den folgenden Tag erhielt der Raiser einen Besuch von Biktor Emanucl, der von Alessandria herübergekommen war. An demselben Tage erließ er eine Broklamation an sein Heer, die den Soldaten sagte: "daß sie für eine heilige Sache sechten, welche die Sympathien der ganzen Welt bestige." "lleberstürzt ench- nicht," lautete der Schluß, "das ist die einzige Sache, die ich fürchte. Die neuen Präcisionswassen sind nur in der Ferne gefährlich, die eure wird wie immer das Bajonnet sein. Das Baterland erwartet viel von euch. Schon tönen durch ganz Frankreich Worte einer glücklichen Vorbedeutung: möge die neue Armee von Italien ihrer älteren Schwester würdig sein."

In ber Begleitung bes Kaifers waren über 40 Generale angekommen. Die bebeutenbsten barunter waren Marschall Baraguay b'Hilliers, Mac-Mahon, Caurobert, Riel und Marschall Baillant.

Graf Achille Baraguan d'Hilliers ift ber Gohn eines berühmten Reitergenerale ber napoleonischen Zeit, geboren ben 6. September 1795. Schon 1807 wurde er in ein Regiment reitender Jager eingetheilt und machte 1812 ben russischen Feldzug mit, in bem er seinen Bater verlor. In ber Leipziger Böllerschlacht, wo er Abjutant bes Maricall Marmont mar, rif ibm eine Rugel die linke Sand weg, und biefe Berftummelung hielt ihn 1814 und 1815 von triegerischer Thätigkeit fern. Als anerkannter Bonabartift murbe er unter der Restauration vernachläßigt und konnte es nur zum Grade eines Hauptmanns bringen. In den Tagen der Julirevolution stand er in Algier, wo er 1830 Oberft wurde. Spater tam er als Bicegouverneur in die Militarichule von St. Chr und übernahm 1836 ale Generalmajor bie oberfte Leitung berfelben. In ben Jahren 1841-1844 bemahrte er fich im Poften eines Befehlshabers ber Brovinz Conftantine als gewandter Berwaltungsmann, jog aber burd übertriebene Strenge vielfachen Tabel auf fich. Als die Februarrevolution bie Belt überrafchte, mar er Befehlshaber einer Divifion in Befangon, wo er zum Mitgliede beiber Nationalversammlungen gewählt murbe. Als einer ber Leiter ber Ordnungsparthei übte er bort einen bebeutenden parlamentariichen Ginflug und begegnete bem Sieger in ber Junifchlacht - Cavaignac einige Male mit ber bestimmtesten Unböflichkeit, ba er es nicht ertragen tonnte, bag ein junger Offizier, ben er fo lange tief unter fich erblickt, jest über ihm stand.

Unter Rapoleon kamen feine bonapartistischen Gesinnungen wieber zur Geltung und er wurde mehrmals zu diplomatischen Sendungen verwendet. Im zweiten Jahre des rufsischen Krieges erhielt er den Oberbefehl über das nach der Ostfee bestimmte französische Expeditionscorps und nahm in Berbinsdung mit den Engländern Bomarsund ein. Dafür wurde er 28. August 1854 zum Marschall ernannt.

Baraguan d'Hilliers hat ein angenehmes und friegerisches Aeußere. Er ist durchaus Soldat, auch in dem Sinne, daß er lieber drein schlägt als vermittelt. Die erste diplomatische Berwicklung, in die er gerieth, erledigte er so, daß er seinem Gegner sagen ließ, die Hand, in welcher er die Pistole zu halten pslege, habe die Leipziger Schlacht verschont!

Maria Batrit Moriz Mac-Mahon, Herzog von Mageuta, geboren ben 13. Juni 1808 in Antnn, ftammt aus einer alten, irlanbifden Familie, bie fich bem Geschick ber Stuarts anschloft und nach Frankreich auswanderte. Gein Bater mar Bair von Frantreich und perfonlicher Freund Karle X. Der Sohn trat 1825 in Die Kriegeschule von St. Cor und erhielt beim Buge gegen Algier bie Fenertaufe. Bei ber erften großen Baffenthat, ber Eroberung von Conftantine, zeichnete er fich fo aus, bag ihm bas Commando über ein Jägerbataillon übergeben wurde. Er führte fpater ein Regiment ber Frembenlegion, murbe 1845 Oberft, 1848 Brigabegeneral und 1852 Divisionsgeneral. 3m Jahre 1855 commandirte er eine Division in ber Rrim und erfturmte ben Malatoff (f. G. 268). Die Belohnung fur biefe glanzende Waffenthat war bas Groffreuz ber Chrenlegion und eine Stelle im Senat. Beim Ausbruch bes Rrieges mit Deftreich berief ibn ber Raifer nach Baris und übertrug ihm ben Oberbefehl über bas 2. Corps ber italienischen Armee. In ber Schlacht von Dagenta, wo er burch bie Ginnahme von Magenta ben Sieg entschieb, bolte er fich ben Darichallsrang und Bergogstitel.

Caurobert haben wir im Rrimfriege icon begegnet und ebenfo bem bort oft genannten

General Frang Riel. Diefer ift 1802 geboren und genog feine militarifde Erziehung in ber polytechnischen Schule, bann als Lieutenant in ber Ingenieurschule in Den; 1836 biente er im Generalftabe bes Expeditioncorps gegen Conftantine, bei beffen fcwieriger und blutiger Wegnahme er fich fo auszeichnete, baf er zum Geniecommanbanten biefes Blages ernannt murbe. Schon im folgenden Jahre erfolgte-feine Ernennung jum Chef be Bataillon, 1838 Die jum Oberftlieutenant. Sein Ruf als einer ber fähigsten Ingenieuroffiziere war icon bermaken begründet, baf er im Jahre 1849 ber Expedition nach Rom als General-Generalftabschef bes Genie zugetheilt murbe, als welcher er bie breiwöchentliche Belagerung von Rom leitete. Bon biefer Expedition ruhmgefront beimtebrend, marb Riel bem Rriegeminifterium jugetheilt und 1853 Divifionegeneral. Ale folder befehligte er bie Genietruppen in bem Corps bes General Baraquan b'Billiers und leitete ben Angriff auf Bomarfund (f. G. 245). Der gludliche Erfolg erhöhte Riele Angeben und Bebeutung außerorbentlich und bie Bochachtung bes Raifere fur biefen ausgezeichneten Ingenieur fleigerte fich bis jum Bertrauen, ale er ihn 1855 nach ber Rrim fchidte. Dort mar bie Bezwingung Gebaftopole fein Bert. Jest finden wir ihn wieder als Commandanten bes 4. frangbfifchen Armeecorps.

Bor bem Beginn ber eigentlichen Feindfeligkeiten hatte bie frangofifch= furbinische Armee folgende Organisation:

Den Oberbefehl führte ber Kaifer Napoleon, sein Chef bes Generalstabs war ber Marschall Baillant; an ber Spitze ber Artillerie stand ber General Leboeuf. Die ganze Armee zerfiel in 5 Corps.

Das erfte, unter Baraguan b'hilliers, bestand aus ben brei Fußbivisionen Foren, Labmirault, Bagaine und aus einer Reiterbivision, ber bie pie-

montefifche Refervecavallerie unter General Connaz beigegeben mar. Generals fabschef war General Foly.

Das zweite Corps, unter Mac Mahon, zählte zwei Fußdivisionen de la Motterouge und Espinasse nehft einer Brigade Reiterei. Den Generalstab leitete General Lebrun.

Das britte Corps, unter Canrobert, hatte brei Fußbivifionen, Bourbati, Bouat, Regnault und bie Reiterbivifion Montauban. Generalftabschef war General Senneville.

Das vierte Corps befehligte General Riel, bestehend aus ben Divisionen Binon und Foilly und einer Reiterbrigabe.

Das fünfte Corps, unter bem Prinzen Napoleon, follte erft in Italien gebilbet werben.

Die Garben ftanden als Referve unter bem unmittelbaren Befehle bes Raifers in Aleffandria.

Die piemontesische Armee commanbirte der König. Sie war in den rechten und linken Flügel getheilt unter den Commando's der Generale Alfons della Marmora und Hektor von Sonnaz. Je zwei Brigaden bisdeten eine Division, die Brigaden Savohen und Garbegrenadiere unter General Castelborgo die erste, Biemont und Aosta unter Fanti die zweite, Bignerol und Acqui unter Durando die dritte, Königin und Savona unter Cialdini die vierte, Casale und Coni unter Cuchiari die fünste. Die Reiterdivision führte General Sambry, Chef der Artillerie war General Pastore, des Genies General Menabrea.

# 7. Montebello ben 20. Mai 1859.

Die Franzosen und Biemontesen hatten ihre Borbereitungen getroffen und ihre Stellungen eingenommen, ohne von Bulay, ber bas Suftem ber reinen Bertheibigung annahm, belästigt ober gestört zu werben. hinter ben weitgebehnten, einem feindlichen Durchbruch wegen ihrer Lange blofigeftellten Linien ber Sesia und bes Bo sudite er feine Dedung, indem er am 7. Dai in einer rabenfinsteren Racht und bei fortwährenden Regenguffen über ben Bo ging und auch ben rechten gegen die Dora Baltea vordringenden Flügel zurückzog, um ihn keinem Flankenangriff von Süden her auszusetzen. Diesem Flügel brangten die Biemontefen lebhaft nach, bis bei Bercelli an ber Gefia Die Deftreider Salt machten. Mittelft Bercelli's, bas ihnen als Brildentopf an ber Sefia diente, konnten fie auf bem linken Ufer bes Bo manovriren und Turin bedrohen, was von bedeutfamen Folgen hätte sein können. So fclimm meinte es aber Gullay nicht und erwartete vielmehr ben Hauptangriff bes Feindes auf feinem linten Flügel im Gutoften am Bo, b. h. alfo ba, wo er am ftartften war und den größten Theil seines Beeres beifammen hatte. Teffin und Bo bilben bort ftarte Linien und Pavia und bie Festung Biacenza find feste Anlehnungepuntte. Bier Meilen weiter abwärts liegt, ben Rudzug bedenb, ber alte Blat Cremona. Erfolgte von biefer Seite wirklich ber Angriff, fo mar Gynlay in feinem

Dauptquartier Garlasco nahe genug, um zu rechter Zeit auf bem Plate fein zu tonnen. Doch bie Sauptmacht ber Allierten, zwischen Tortona, Aleffandria und Casale vereinigt, rührte sich nicht und schien eber vor den Thoren ihrer Festungen einen Angriff zu erwarten, als einen Boübergang wagen zu wollen. Ghulay beschloß nun, sich über seine Lage durch eine größere Recognoscirung auszulären.

Am frühen Morgen bes 20. Mai vereinigten sich zu biesem Zwecke unter bem Oberbefehle bes Feldmarschall-Lientenant Stadien etwa 12,000 Mann, worunter 2 Schwadronen Cavallerie und 31/2 Batterien. Bei Bacarizza übersschritt ein Theil dieser Truppen den Bo, die andern, ber rechte Flügel, kam von Stradella heran.

Auf bem rechten Boufer steigt bas Gelände gegen Süben höher an. Das Dorf Casteggio, wo die Straße von Alessande sich gegen ben Bo und gegen Biacenza abzweigt, liegt am tiefsten; höher hinauf folgt Montebello und ben Kannn der Erhebung bezeichnet Genestrello, ein Landgut bes Marchese Balla-vicini. Bei Genestrello sließt ein Bach, Fossagzzo, der ben Abhang gegen Montebello in schräger Richtung durchschneidet. Die Entsernung der Ortschaften unter sich beträgt eine halbe Stunde.

Die Bobengestaltung bot ben Deftreichern beim Borruden große Bilfemittel und gahlreiche Dedungen bar; bas Getreibe ftanb febr boch und ftredte fich in breiten Felbern bin. Die an ben Maulbeerbanmen binaufrankenben Reben umgaben ihre Stämme mit grunem Laub, fleine Bflanzungen benmten von allen Seiten ben Umblid und breite Graben burchschnitten ben Boben nach allen Richtungen. Diefe Dedungsmittel benütenb, naberten fich bie öftreichischen Colonnen in großem Salbfreife von Cafteggio ber ber Stellung ber Allierten, um fie zu burchbrechen. Gie ftiegen auf nichts als piemontefifche Reiterei, Die brei Regimenter Aofta, Robara und Montferrat. 3hr Befehl6= haber, General Sounaz, handelte ganz ben Umftanden angemeffen. Indem er ben Marschall Baraguay b'Billiers benachrichtigte, bag er augegriffen fei, marf er fich wiederholt auf feine Gequer und fuchte fie aufzuhalten. Bei biefem Angriffe bewiesen beibe Theile eine glanzente Tapferfeit. Die Biemontefen fehrten immer wieber jum Angriff gurud, fo fowere Berlufte fie auch erlitten und so schwierig ihnen bas Terrain auch ben Rampf machte. Die öftreichische Infanterie liek die Reiter bis auf 30 ober 40 Schritte berantommen, ebe fie ibr Keuer abaaben.

Graf Stadion blieb im Borruden, bis er das Gehöft Gene ftrello erreicht hatte. Hier tam das Gefecht zum Stehen, denn bereits waren franzöfische hilfstruppen mit Hilfe der Eisenbahn eingetroffen und warfen fich, sobald fie aus dem Bagen gesprungen waren, unmittelbar in's Gefecht.

Es war dieß General Foren mit 5 Bataillonen und 2 Geschützen, Die fich beim Bachthofe Cascina Ruova auf der Strafe postirten, aber nothbürftig ihre Position halten, da sie surchtbar unter dem Feuer der Deftreicher von den Höhen von Genestrello herab leiden und in Gefahr find, auf dem linken Flügel umgangen zu werden.

Lange halten die Destreicher Geneftrello, bis General Foren, mit neuen Truppen - bem Reft ber Divifion unter General Beuret - berbeieilend, auf ber Gifenbahn und in Cascina Unova eine Stellung nahm, welche bie Flanke ber Destreicher bebrobte. Er brang bort mit 3 Bataillonen in Staffeln gegen Beneftrello vor. Seine Tirailleurketten verbreiten fich über bie Felber, niften fich hinter ben Baumgruppen ein, überfpringen Graben und Beden, aber aus ben bis babin unbeweglichen Getreibefelbern bervor knattert bas Fener ber öftreichischen Jager und schrittmeise werben bie Boben von Geneftrello mit Strömen Blutes erkauft. Mit größter Tapferkeit kampfen die Deftreicher; wenn fie eine lange vertheibigte Stellung aufgeben, fo laffen fie biefelbe nur mit Leichen bedectt gurud und erneuern hinter Graben, Mauern und Baumen hervor bas Gefecht. Endlich mußte aber Geneftrello aufgegeben werden und General Foren brangte Die Destreicher bis nach Montebello zurud, mo fle Unterftugung fanden und ben Wiberftand fortfetten. Bis Abends 6 Uhr murbe bas hartnädig vertheibigte Dorf gehalten. Endlich gelang es boch ben wiederholten Angriffen ber Frangosen, bas Dorf zu nehmen. Zwar wurde von Gaffe ju Baffe, bon Saus ju Saus gefänipft, und bie hinter ben mit Schieficharten versebenen Mauern aufgestellten Deftreicher überschütteten bie angreifenben Frangofen überall mit verheerendem Rugelhagel; aus allen Fenftern ftarren Gewehre bervor, jedes Saus marb jur tleinen Festung gemacht. Aber endlich mußten die Deftreicher doch weichen und Abends 7 Uhr verlaffen die Deftreis der langfam bas Dorf, aber ihre Abtheilungen machen wiederholt Salt und ftreden mit Belotonfalven bie vorberften Reiben ber nachfolgenden Frangofen nieber.

Doch hatten die Destreicher noch ein Reduit, den Kirchhof von Montebello. welcher auf einem kleinen Bugel hinter bem Dorfe liegt. Er war eine mabre Redoute und ber Sugel mit Geschützen gefront, Die bas geräumte Dorf mit einem Rartatichenhagel überschütteten. Mehrere Rompagnien eröffnen von rechts und links ein verheerendes Kreugfener gegen die aus bem Dorfe rudenben französischen Colonnen. Schon stuten biese vor biesem Ungewitter von Eisen und Feuer, welches rings berum bonnert, ba fprengt General Foreh mit bem Rufe: "Bieber Rinder, entreift bem Feind feinen letten Bufluchtsort, folgt eurem Beneral!" gegen ben Rirchhof vor; von allen Seiten blafen bie Signalhörner jum Angriff und unter muthenbem Gefdrei, einer Fluth gleich, malzen fich die frangöfischen Colonnen gegen ben Rirchhof, jeden Schritt mit Tobten und Bermundeten erfaufend. Als einer ber Ersten fallt, mitten in Die Stirne getroffen, General Beuret, fast fterbend wird er aufgehoben und in eines ber nachsten Baufer getragen. Indeffen nehmen feine braven Goldaten bie Mauern bes Lirchhofs mit bem Bajonnet und bie Statte bes Friedens wird ein Schauplat bes mörberischsten Rampfes. Alles, was bie Rettung nicht in ber Flucht sucht, bat die Gegenwehr mit dem Leben zu bezahlen.

Graf Stadion ordnet nun endlich ben Rudzug an, ber in vollkommener Ordnung angetreten und von ber Brigade Bile fo fraftig gedeckt wurde, daß bie verfolgenden französischen Blankler ichon bei Casteggio umtehrten.

Zwölftaufend Deftreicher waren im Gefecht gegen einen etwa gleichftarten Feind gewesen. Dit einiger Ueberlegenheit waren die Franzosen geschlagen worden. Unbegreiflicher Beise rief Graf Stadion den Prinzen von Bessen, der ganz in der Rabe stand, nicht herbei, ebenso kam ein Theil des rechten Flügels gar nicht in's Gefecht.

Die Truppen, die im Feuer waren, schlugen sich gleich tapfer, wie ihre Gegner. Auf beiden Seiten kamen die nationalen Eigenschaften zur Geltung, hier die Zähigkeit in der Ausbaner, die den Bölkern des öftreichischen Kaiserskaates eigen ist, dort der französische Ungestümm, dem die Sardinier nache eiserten. Auf beiden Seiten bewährte sich die Büchse als eine surchtbare Wasse. Im Bajonnetkamps zeigten sich die Franzosen überlegen, was vielleicht dem Umstayd zuzuschreiben ist, daß man sie vernünftigerweise ihr Gepäck hatte ablegen lassen, während die östreichischen Soldaten ihre schweren Tornister tragen nunften. Auch zogen die Destreicher dem Bajonnet den Gebrauch des Kolbens vor; so fand man auf dem Kirchhose zu Montebello einen erschössenen Bäger, im Tode noch trampshaft den Lauf seiner Büchse haltend, umringt von den Leichen von fünf Zuaven, deren Schädel eingeschlagen waren.

Einzelne Falle von besonderem Muth und Tapferkeit wies bas Gefecht bei Montebello in Maffe auf.

Ein Jägeroffizier stand mit 4 Leuten seiner Abtheilung hinter einer kleinen Erhöhung und ließ sich von biefen bie Büchsen laten, mit welchen er in kurzer Zeit 30 Feinde niederschoß, wobei er immer vorher benjenigen bezeichnete, an ben die Reihe kommen sollte.

Entschieden überlegen zeigten sich die öftreichischen hufaren. In den Bügeln stehend jagten sie in vollem Roffeslauf auf die feindlichen Reiter, die jedesmal von ihnen beim ersten Anlaufe geworfen wurden. Wie Schade, daß bei der späteren Schlacht von Solferino die brave öftreichische Cavallerie nicht zum Kampfe geführt wurde!

Bor ber piemontesischen Cavallerie hatten bie Husaren am wenigsten Respekt. Ein alter ungarischer Husarenwachtmeister äußerte sich barüber: "Die Kerl' sigen auf ihren Gäulen, wie die Aff' und haben gar kein Schluß und bie wollen ungarisches Husar attaktren! Das ist mahre Bassion für Husar, sie berunterbauen."

Die französische Artillerie überschof auffallend, sie bewährte sich in ben folgenden Schlachten aber um so besser. Bon der östreichischen Artillerie zeichnete sich bei Montebello ber tapsere Oberlientenant Protest aus, ber mit seiner halben Batterie bereits Gefahr lief, von den bis auf 70 Schritten nachgeruckten französischen Plänklern erstürmt zu werden, als ein Schwarm Hallerhusaren sich auf die Lavallerie richteten. Unterdessen gewann die Batterie Zeit zum Aufpropen und Abfahren.

Der Berluft betrug auf beiben Seiten etwa 700 Mann.

Rach bem unglücklichen Gefechte von Montebello verfiel Graf Ghulay wieder in feine alte Unbeweglichkeit. Weil er ben Feind an einem bestimmten Buntte in großer Anzahl vorgefunden hatte, schloß er, bag er auch immer

vort bleiben werbe. Er hatte keinen andern Gedanken, als die Abwehr eines Stoßes, der den mittleren oder unteren Bo treffen werde. Die Ansammlung der Franzosen und Sardinier bei Alessandria, die Revolutionsversuche in Barma und Modena, die Landung des Prinzen Napoleon in Livorno, Alles bestärkte ihn in dieser Aussicht. Ganz von dem Gedanken erfüllt, daß eine verabredete Bewegung der französsisch-sardinischen Hauptmacht und des Prinzen Napoleon ihn in Flanke und Rücken bedrohe, zog er seine Truppen mehr und mehr am Bo zusammen und entblößte sowohl seine Flanke an der Sesia als die nördliche Gegend an den Alpenseen. Das aber gerade hatte man im französsischen Lager gewollt, denn dort sollte ein nener Feind für ihn ausstehen — Garibaldi und die Revolution!

An dem Tage, dem das Gefecht von Montebello folgte, zeigte sich der sardinische General Cialdini vor Bercelli und griff die östreichische Brigade Ceschi an, welche aber zu schwach war, um sich halten zu können und deshalb nach Orsengo, haldwegs zwischen Bercelli und Novara, zurüczing, wobei sie viel Gepäck und Lebensmittel im Stiche lassen mußte. Die Biemontesen solgeten jedoch nicht und ihre ganze Operation hatte das Ansehen, als habe sie eine andere Operation gegen den Feind maskiren solen. Und so war es auch. Durch den Angriff bei Bercelli war nichts Anderes bezweckt, als die Ausmerksamkeit der Oestreicher von dem Unternehmen abzuziehen, zu dem der kühnste italienische Partheigänger, Garibaldi, ausersehen war. Wir lernten diesen Abenteurer schon dei der heldenmüttigen Bertheidigung der ewigen Stadt gegen Oudinot kennen und auch in neuester Zeit spielte Garibaldi eine auf die Geschickerung seines ereignisvollen Lebens wohl am Plaze scheint.

#### 8, Jojef Garibaldi

ift kein Bollblut-Italiener, fonbern ein Nizzarde aus bem reizenben Grenzgebiet am Bar, geboren am 4. Juli 1807. In früher Jugend trat er in Die farbinifde Marine und ftablte feinen Muth im Rampfe mit Bind und Bellen. Schon 1834 machte er gemeinschaftliche Sache mit Mazzini und ber Revolution und der kopflose Savoyer-Zug Mazzini's, ber die Bolizei auf viele Entbedungen leitete, ftellte ibn blos; Er flüchtete nach Frankreich und trat von bort aus in bie Dienfte bes Ben von Tunis als Flottenoffizier. war es ihm auch hier bald entleibet und die Freiheitstämpfe ber fübamerikaschen Staaten erregten so fehr sein Interesse, bag er fich nach Montevibeo begab, in die Marine ber- Republik Urnguay eintrat und bort, nachdem fein unläugbares Talent Anerkennung gefunden, bas Obercommando über bas gegen Buenos-Apres operirente Gefdmaber erhielt. Nach ber englisch= frangofischen Intervention in Montevideo tampfte er als felbstständiger Guerillaführer balb an ber Spite einer pfeilschnellen Reiterei, balb an ber einer unermublichen Infanterie im Landfriege gegen Rofas.

Die Rachricht von den Ereigniffen bes Jahres 1848 erreichte Monte-Biffart, Europäische Rampfe, 20 unen nicht ofn ienun, sam kan batter a eine in mit titte, im der erfennt glacklichen Geriebe sein ihrentalliemischen friege nicht medichen Tennen. Seine Kane wagene nie soch ver Klansming Mattande werde ibe Successe D. Mag. in alwes ihre Kill Mann karte Freiststat mit andere genen Milier am lingesiere in von leinen Herenten ierschagen liebe fin wert mit fann ihre Herenten ierschagen liebe fin wert mit finne Geriebe genorien ischlieg Marie ihr in Sunit, fannette in Lideaus mit Geriebe mit ich sind wing in von die den kindenntaat zu. Ande vreier Geriebe schiege stellen mitte die Konstanten genorien die gesche weste zu Samen fenten die konstanten genorien die konstanten genorien die konstanten genorien zu die konstanten genorien genorien die konstanten ge

Bremont wollte ihm, ber tanm bas nachte Leben geneinen, eine Geftennberflitzung gemogen; er nohm aber nur bie Erziehung feiner Sebne im Canettraffens au, beren einer ihm ichen in biefem Felbzuge zur Seite ftant.

Meribaler fiste nun wieber über ten Ccean und trieb, wie er feinen Geenwoon ichrieh, bei Remisort ras friedliche Geschäft eines Rerzenhandlers. Twiter ging er nach Ralifornien und führte 1862 als Stenermann eine pernanische Brigg nach China, aber schen 1864 war er wieber in Sardinien perial. Eine reiche Bantelssamilie in Genna machte ihn zum Rapitän eines ihrer Chilse und mit ihrer hilse erwarb er sich endlich ein eigenes Schiff, mit dem er bald ben lignrischen Meerbusen befuhr, bald größere Fahrten machte. Tamit erward er sich in den Zeitungen den Titel "General und ihnnohandler." So lebte er bis zum Eintritt ber neuesten Ereignisse, die nuch ihn wieder zur friegerischen Thätigkeit aufforderten.

Wilt ber hormirung eines aus Freiwilligen zu bitbenden Alpenjägercorps benuftragt, entwidelte er bei beffen Organistrung so viel Thätigkeit und Gesichild, bast er bereits Ende Mai mit seiner brei Regimenter starken Legion in's field riden konnte. Ans allen Theilen Italiens waren ihm Freiwillige augeströmt. Wie es bei Freischaaren immer geht, vereinigen fich natürlich bort is erelsten mit den bedenklichften Elementen. Neben den Söhnen der angeschensten Familien, neben jungen Männern mit großen geschichtlichen Namen finnt nicht ein kleiner Theil der Befe des Boltes in Reih und Glied und nur

Garibaldi's strenge Rriegszucht, die erbarmungelos mit ber Angel Die Bergeben ftraft, ift im Stande, die Ordnung in ber Schaar zu erhalten.

Garibaldi felbst hat einen fräftigen Körperbau und bie ausbrucksvollen männlichen Zuge verschaffen ihm bas mittelalterliche ritterliche Aeugere, das im ersten Augenblick für ihn einnimmt.

Die garibalbifche Freischaar betrug im Anfange hochstens 6500 Mann. Mit ibr brach er von Bercelli am 21. Mai nach ben Alpenfeen auf, um bie rechte Flanke ber Deftreicher zu bedrohen und bas ben Deftreichern feindlich gefinnte Beltlin jum Aufruhr zu bringen. Ueber Arona marfchirte er auf Caftelletto und Gefto Calende, wo er am 23. Mai ben Teffin überfdritt und - ber erfte ber piemontefischen Generale - auf lombarbifchem Boben ftanb. In Sefto Calende theilte er feine Leute in brei Colonnen. Die eine, unter feinem besten hauptmann Decrifto foris befette Gesto Calende zur Sicherung bee Rudguge, Die zweite follte bei Nacht über ben langen Gee feten und einen Angriff auf Laveno, ben Stationsort ber öftreichischen Dampfer, machen, mit ber britten marfdirte er nach Barefe, wo er am 24. einrudte. Sein Unternehmen hatte einen fo verzweifelten Charatter, bag man ihn allgemein für verloren hielt. In der That hing er mit feiner Rudzugs= ftrafe an einem einzigen schmalen Faben zusammen. Warfen fich bie Deftreider von Magenta aus auf Gefto Calende, fo war er von Sarbinien abgefcmitten. 3m Ruden batte er bann ben langen See, beffen farbinifche Schiffe fammtlich in die Schweiz geflüchtet waren und ber von den öftreichifchen Rriegebampfern beherricht murbe. Sochstens, glaubte man, werbe er, ba er weber Befchut noch Reiterei befite, nach einer Rieberlage bie Schweiz erreiden, wo ber Bunbesrath ber Republit bie Grenzen von ftarten Abtheilungen unter Oberft Bontems hatte besetzen laffen, um jebe bewaffnete Truppe, welche die Grenze zu überschreiten fuche, abzuwehren.

Garibalbi's Lage war übrigens weit nicht fo ungunftig, ale man bachte. Das ganze Gebiet, in bas er einbrang, war von öftreichischen Truppen entblöft, benn Graf Ghulay hatte inzwischen auch bie fliegende Colonne Urbans an fich gezogen. Das obere mailanbische Gebiet, bas jett ber Schauplat ber garibalbischen Operationen murbe, ift zu einem Bartheigangerfriege wie geschaffen. Schon wenige Stunden nördlich von Mailand zeigen fich Bligelfetten, bie gegen bie Seen bin an Sobe junehmen und endlich mit ben machtigen Gebirgeftoden ber Alpen vermachfen. Die Berge burchfreugen fich in ben verfchiebenften Richtungen, tragen einen übrigen Bffangenwuche, find mit Baltden, Garten, Landhaufern und Dörfern befest und werben an ihrem Fuße von Bachen und Aluffen burchschnitten. Für Reiterei ift bier tein Raum, Befdus tann wenig wirten und Truppen in gefchloffenen Daffen nur fcmer fich bewegen. Die Bevolterung bes Landes find bie friegerischsten und ungufriedensten aller Lombarben und treffliche Schuten. Erreichte Baribalbi, burch fle unterftunt, Conbrio, fo beberrichte er bie Strafe jum Wormfer Bag und es war nicht unmöglich, daß er die an der Etich hinabführende Throlerstraße an betroben vermochte. Unrube in Mailand rief er vom erften Augenblide

Digitized by Google

feines Marfches an hervor. Diefe Gefahr bestimmte Guulan, Urban mit feiner fliegenben Colonne gegen Garibalbi ju entfenden.

Tamals hatte aber Guribalti bereits Griolae erreicht. Der Theil feiner Truppen, ber einen Angriff auf Lavens verfuchte, richtete allerbings nichts ans, aber er felbft gewann Beben auf Boten. Ale er nach Barefe getommen, folog nich ihm fogleich Alles an. Dit hilfe ber Ginwohner verfchangte er fich und erwartete bie Ceftreicher feften Juges. Der heranrudenbe Urban wurde mit beventenben Berluften gurudgeschlagen. Der burdfdnittene Beben und Die Baume, Die, obwohl einzeln flebend, von ten bodrantenten Reben in Berbindung gefett werten unt formliche Berftede bilben, begunftigten bie Freifchaar. Urban, in ber Uebergengung, für ben Angenblid gegen Barefe nichts andrichten zu tonnen, jeg fich nach Digiate jurud. Den Rampf, ben er bier in einer offenen Chene anbot, lebute Garibalti ab, und verfchwand in ben Bergen ju feiner Linten. Er jog fo nabe an ber Schweig bin, bag man alaubte, er werde bort eine Zuflucht suchen, aber mit einem Male tauchte er am andern Ende wieder auf. Er hatte ben rechten Flugel ber Deftreicher umgangen und nun fiel auch Como in feine Banbe, bie Safenftatt bes fconen Sees, bem fie ihren Ramen gibt, und lieferte ihm zugleich ihre Dampfichiffe aus, die die Freischaar fogleich benütte, um beite Ufer zu befahren und bie Umgegend weit und breit in Anfftand zu bringen. Urban gewann zwar bie Bobe von Cametlata vor Como und belagerte letteres formlich, aber ohne Erfolg. Die in Die Statt geworfenen Brandrafeten gunbeten nicht und als Garibaldi Die Boben bor ber Stadt mit feinen Schuten befette, mußte Urban jogar die Stellung vor Camerlata räumen. Er ging bis Monza zurfict, wo er Berftarfungen erwartete. Bahrend beffen brang Garibaldi bis Lecco bor und bebrohte von ta aus die Schienenverbindung zwischen Railand und Berona. Gie war unbedingt verloren, wenn nicht frijche Truppen Bergamo befetten. In Diefer Beziehung rechneten Die Deftreicher auf bas Clam-Gallas'fche Armeecorps, bas fich bei Brag zusammengezogen batte, auf fachfischen und babrischen Bahnen nach Throl befordert worden war und jeben Tag eintreffen tonute.

Indessen hatte Ghulay seine Truppen bei Biacenza zusammengezogen, inbem er immer noch einen Angriff von Boghera her erwartete, weil ihm von Alessandria berichtet wurde, daß der Kaiser häusig Spazierritte in der Umgegend mache, die Schlachtselber besuche, die den Ruhm seines Oheims begrundeten, seine Truppen mustere und zuweilen in Boghera erscheine, um Bodenstudien zu machen, Bald sollte er auf die unsansteste Art aus seinem Irrthume gerissen werden. Ehe dieß aber stattsand, lieferten die Biemontesen den Destreichern ein Gesecht, das seinen Zweck, die eigentlichen Bewegungen ber Allierten zu verdecken, vollkommen erreichte.

### 9. Das Gefecht bei Baleftro am 30/31. Dai 1859.

Während Ghulan seine Truppen bei Bavia concentrirte, beschloß Rapo- lean tuhn einen Flankenmarich links auszuführen, ben rechten Flügel ber

Deftreicher zu umgehen und auf ber Hauptstraße nach Mailand borzugeben. Die Umgehung bes rechten östreichischen Flügels theilte er ben Biemoutefen als Aufgabe zu. Biktor Emanuel erhielt am 29. Mai ben kurzen Befehl: "30. Mai. Die Armee bes Königs stellt sich vor Balestro aus."

Die Biemontesen standen in dem von den Destreichern gerännten Berecelli, die Destreicher bei Balestro, einem an und für sich unbedeutenden Dorf, das nur insofern wichtig ift, als hier die Straßen von Borgo-Bercelli, Evissienza, Robbio und Candia zusammentressen. Der ganze Boden um Balestro ist von Bewässerungstanälen durchschnitten und mit Culturen dicht bebeckt. Der Fleden selbst liegt auf einer Terrainwelle, die aust zwei mit einander verbundenen kleinen Higelchen besteht, welche ringsum eine überschwemmte, von Reisseldern, heden und Anpstanzungen bedeckte und von tiesen Bewässerungsgräben durchschnittene Gegend beherrschen. Verschiedene kleine Brüden dienen als Uebergänge über die Kanäle; vor dem Dorfe sließt die Sesia, deren User mit hohem Gebisch, Pappeln und Weiden bedeckt sind. Sumpsige Wiesen liegen zwischen dem Fluß und den Höhen, auf denen Baslestro liegt.

Auf biefen Soben hatten bie Oeftreicher zwei Batterien angelegt, welche Fluß und Strafe bestrichen, und außerdem waren Bruftwehren für die Infanterie aufgeworsen, die Brücke verrammelt und überall, wo sich Deckung fand, Tirailleurketten postirt.

Um' 30. Mai Morgens gingen bie Biemontefen mit vier Divifionen, beneut ftarte Referven folgten, gegen bie Stellung ber Deftreicher bor und griffen fie an brei Buntten - Baleftro, Bingaglio und Cafaline - an.. Mit bem verwegenen Muthe, ber ihn jum tapferften Solbaten feiner Armee macht, leitet Ronig Bittor Emanuel in Berfon Die militarifchen Operationen, Bataillone Berfaglieri und ein Bug Gefchütze bilben unter Cialdini die Borbut, welche auf ber britten Brude auf bie öftreichifche Borbut fiogt und trot bes heftigsten Feuers ben Berhau übertlettert und bie Brude wegnimmt. Gleichzeitig wirft ein Bataillon, bas fich mit unwiderftehlichem Ungeftumm auf bie Befestigungen rechts wirft, bie am Suge bes Sugels eingenisteten Dirailleurs jurud. Alles tampft mit ber größten Tobesverachtung und Tapferteit, Artillerie fährt auf und bewirft bas Dorf mit Granaten. Die Brigabe Savona eilt berbei, bem Angriff Rachbrud zu geben und ichon ersteigen bie Berfaglieri bie Soben und Bruftwehren und nehmen fie mit bem Bajonnet. Da fammeln fich bie Deftreicher in bichten Haufen bei ber Ziegelhütte und begrufen Die Berfaglieri mit einem morberifchen Reuer hinter ben mit Schiefescharten burchbrochenen Mauern bervor und nur langfam Schritt für Schritt können die Biemontesen vorruden und fich endlich in ber großen Dorfgaffe und in ber Rirche festfeten. Die Deftreicher erhalten inbeffen Berftartung von Robbio und die Lage ber Biemontesen scheint tritisch zu werben, ba fest fich General Cialbini an bie Spite ber Reservecolonnen und indem er ben Truppen mit feinem Degen bas Dorf Baleftro zeigt, führt er bie Colonnen unter bem Rufe "es lebe ber König" bie Soben binan. Nach helbenmuthigem Rampfe

gewinnen fie bie Eingänge beffelben und ein ftunbenlanger fürchterlicher Strafenkampf enbigt mit bem Rudunge ber Deftreicher.

In gleicher Beise wie die Division Cialdini bei Baleftro tampfte an bemselben Tage die 3. Division die Sesia überschreitend bei bem links von Balestro liegenden Dorfe Bingaglio, mahrend die Division Fanti die anf ber Chanssee von Rovara gegen Borgo Bercelli vorrudte, nur einen leichten Geschützlampf gegen öftreichische Cavallerie zu bestehen hatte.

Rachften Tage ernenerten bie Deftreicher unter Bobel ben Rampf und fturmten mit aller Dacht gegen Baleftro. Die Begnahme biefes Dorfes batte Die Bereinigung bes Marichalls Canrobert, ber bei Bravolo über Die Gefia ju geben im Begriff mar, mit ben Biemontefen verhindert und ben Linksmarfd ber Frangofen bebentend geftort. Rach langerem erbittertem Rampfe um Baleftro war and ichon bie piemontefifche Brigabe Cialbini, an beren Spite ber Ronig mit glangenber Tapferteit tampfte, im Begriffe gu erliegen, ba tamen bie erften Frangofen, bas 2600 Mann ftarte 3. Buabenregiment unter Dberft be Chabron an. Dien geschah in bem Augenblide, wo eine öftreichische Colonne auf ber Strafe von Rafasco zwischen einem Ranal und ber Sefia porgedrungen war und die Biemontesen in der rechten Flanke bedrohte. In bem Bintel, ben ber Rangl mit bem Fluffe bilbet, hatte fich bas britte Buavenregiment in einem Daisfelb gelagert. Raum fab Dberft be Chabron bie öftr. Colonne mit einem Schwarm von Jägern umgeben und von Artillerie gefolgt am Ranale heranziehen, fo ließ er fogleich feine Zuaven vorgeben. Bier Compagnien berfelben ichleichen burch bie Getreibefelber, welche fie gang bebeden, und geben im Lauffchritt gegen bie Deftreicher vor, Die foeben im Begriffe waren, bie Biemontefen im Ruden ju faffen und fofort aus einer Batterie, Die borber bie Seftabrude beftrich, bie anrudenben Buaven mit einem Rartätichenhagel begruften. Ringeum bebeden ichon ihre Leichen ben Boben und heulend verlangen fie gegen die Batterie, Die ihnen fo viel Schaben gufügt, jum Angriff geführt zu werben. Um aber an bie feindlichen Gefchüte fommen zu tonnen, muß man burch ben Kanal. Die Zuaven stoden nicht in ihrem Laufe und fturgen fich in bas Waffer, bas ihnen Bis an bie Schultern geht. Gelbft bie Rugeln ber Jager tonnen fie nicht aufhalten, bie aus ben Getreibefelbern herauspfeifen und bie Rartatichenladungen, bie breite Luden in ihre Colonnen reifen. Die Buaven antworten mit Buthgeschrei, erklimmen ben ichlammigen jenseitigen Uferrand und ftogen bie Bebienungemannichaft ber Beschütze nieder, die fo bestürzt mar, bag fie nicht einmal mehr ben Berfuch machte, bie Gefdute aufzuproten. Fünf Gefdute befinden fich in Sanden ber Buaben.

Die Zuaven machten Halt, aber nur um Athem zu schöfen und ihre Colonnen neu zu formiren, bann stürzen sie über bie Reisselber hinweg und erreichen die Straße; ein Theil wirft sich rechts zwischen diese und den Fluß, andere Nimmen die Böschung links hinauf und befinden sich plöslich auf einem großen Sturzader mehreren östreichischen Bataillonen gegenüber, die sie mit dem Bajonnet angreisen und in Unordnung in ein dichtes Ataziengebusch wer-

fen. In diesem Augenblide eilt, die Offenstwe ergreiseud, Bittor Emanuel an der Spige einiger sarbinischen Bataillone herbei und in dicht gedrängten Reihen unter einander gemischt werfen sich die Soldaten der verbrüderten Rationen auf die östreichischen Colonnen, Berwirrung und Tod nach allen Seiten verbreitend! Ein fürchterliches Handgemenge entstand, alle Ordnung war aufgelöst, Jeder wendete sich wohin er wollte, die Bajonnete der Kämpfenden suchten sich eine Feindesbruft, wo sie sich darbot!

Die Deftreicher leiften hartnäckigen Wiberftand und werfen fich in einen aus mehreren großen Gebäuden bestehenden Bachthof, welcher Die lette Bertheibigungestellung vor ber Brude barbot. Starte Referven befegen babinter Die Strafe und beherrichen bie fteilen Ufer tes Fluffes Briba. Unerfdroden, unter bem bonnernden Rufe nes lebe ber Raifer" fürzten bie Zuaven auf ben Bachthof, auf bie Brude und bie bort ftebenben Gefdute. Es mar ein furdterliches, aber nur turges Kampfgemühl, nach wenigen Minuten waren bie Ruaven Berren ber Befchüte und ber Brude. Bergebene bemuhten fich bie öftreichischen Offiziere, ihre Bataillone wieber zu formiren; ihre gerrütteten Colonnen, wie Bergweifelube fampfend, verliegen ben Bachthof und ftanben jest am Rand bes Fluffes, beffen Ufer bier fteil abfielen. Bor fich bie Ruaven, eine brobenbe Fluth, welche fich unaufhaltsam nähert; binter fich einen rafchen und tiefen Strom. Rur ein einziger Uebergang ift vorhanden, Die Brude auf ber Strafe; in Unordnung fturgen bie Deftreicher babin, aber fie ift von Tobten und Lebendigen versperrt, benn eben hatte bort ber Rampf um bie Geschütze ftattgefunden. Auf ben engen Raum zwischen ber Brude und ben steilen Ufern bee Fluffes zusammengebrängt fampften bie Deftreicher ben Rampf ber Buth und Berzweiflung; manchmal rangen Deftreicher und Zuaben miteinander und fturgten zusammen in ben Aluft, in bem fie ertranten; wieder andere fturzten fich binein ober gaben fich felbft ben Tob; andere klammeru fich mit verzweifelter Rraft an bem bichten Gesträuch an, welches ben fteilen Abhang umfaumt, ober versuchen, ben Ruden an Baume gelehnt, immer noch ju kampfen; noch andere ergeben fich und ftreden bie Baffen. Die Ufer find mit Tobten und Sterbenden bededt und hundert Arme ragen aus ben Flugwogen empor, fleben um ihr leben und verfdwinden bann unter ben rafchen Bellen ber Briba!

Roch war die Brücke immer nicht genommen und die östreichischen Reserven machten Miene, in bedeutenden Massen hinter der Brücke sich zu sammeln. Da eilen die Zuaven auf den Rus ihres Obersten auf's Reue vorwärts und erstürmen unter dem heftigsten Kartätschenseuer der Destreicher, unter dem drei Offiziere nacheinander, den Abler vortragend, fallen, die Brücke, worauf sich die östreichischen Colonnen zum Rüczuge nach Robbio wenden, wohin auch die andern Colonnen sich dirigiren, die das von Cialdini vertheibigte Palestro angegriffen und gegen Consienza vorgegangen waren.

Furchtbar war der Berluft biefes blutigen Gefechts; das 3. Zuavenregiment hatte 46 Todte, worunter 1 Offizier, 233 Verwundete, worunter 15

Offiziere verloren. Der Berluft ber Biemontesen betrug 2000 Mann, ber ber Deftreicher ebensoviel nebft 1000 Gefangenen und 8 Gefchüten.

#### 10. Ruding der Deftreicher über den Teffin 31. Mai.

Am 1. Juni hatte Graf Ghulah brei Armeecorps in bem Bogen Castel b'Agogna, Robbio und Bespolate vor Mortara gesamuelt. Jedermann im östreichischen Lager hoffte auf eine Schlacht, für die wirklich der gunstigste Augenblick in der That gekommen war. Siegten die Destreicher in ihrer gunstigen Stellung, so mußten die Francosarden in die Gebirge zwischen der oberen Sesia und dem Tessin gedrängt werden; ging die Schlacht unglücklich, so besassen sie in Mortara, den Brückenköpfen San Martino und Bigevano, den Alebergang dei Bereguardo und endlich durch die Straße nach dem besessigten Pavia mit dem Brückenkopf Gravellone Sicherheiten genug, um geordnet über den Tessin zurückzugehen. Napoleon erwartete selbst auch einen Angriff der Destreicher und hatte Maßregeln getrossen, bei Olengo vor Rovara 100,000 M. vereinigen zu können.

Graf Ghulay jedoch mählte von den zwei Manövern, bei denen er die Bahl hatte, das zaghaftere, sich ohne Schwertstreich aus feiner starken Stellung hinausmanövriren zu lassen und den Rückzug über den Tessin anzutreten. Bei der Ausordnung dieser Maßregel beging er jedoch noch einen verhängnisvollen Fehler. Er unterließ die Zerstörung der Bahnlinien des Gebiets, das er räumte. Ihm hatten diese Wege ja doch nie Rugen gebracht, da die Piemontesen bei der Räumung der Lomellina die Borsicht gebraucht hatten, alle Maschinen und Wagen mit sich zu nehmen. Die Franzosen zogen von ihnen den Bortheil, ihre Truppen rasch vorwärts zu bringen und in Masse an den Flußpunkten, welche sie zu Uebergängen ausersehen, erscheinen, sowie rasch ungeschwächte und unermüdete Reserven in's Gesecht bringen zu können. Die unterlassene Zerstörung der Bahnlinie hatte theilweise den Berlust der Schlacht von Magenta zur Folge.

# 11. Die lette Racht am Teffin 1. Juni.

Um 1. Juni überschritten die östreichischen Colonnen auf den Schiffbrucken bei Bigevano den Tessin. Roch während der Nebergang der Truppen fortsbauerte, füllten die Genietruppen die Kanalboote, welche die Träger der Balken bildeten, mit Reisern und Pechtränzen. Es galt die Zerstörung der Brücken,

um bem etwa folgenden Geind ben lebergang abzuschneiben.

"Der Abend war hereingebrochen, als die lette Nachhut der Husaren mit gespanntem Hahn langsamen Schrittes über die schwankenden Diesen ritten, manchen Blid der Wachsamkeit und aber auch der Trauer zurückwersend in das schöne Land des Feindes, das sie vor wenig Wochen in stolzer Sieges= hoffnung und laut hintönendem Jubel betreten hatten, jest aber ohne Schwertsstreich verlassen mußten. Ein Moment der tiefsten Rube folgte. Die rasch hereinbrechende Dämmerung verwischte alle Conturen. Da huschten gespenster= haft aussehende Gestalten mit rothaufssammenden Bechsadeln über die Brücke hin, von den Ufern stießen Kähne ab, aus denen rothe Lichter herüberschienen.

Plöglich lobert in dem einen Boote der Bontonbrücke eine hohe Flamme anf. Schiff für Schiff folgt und bald beleuchten sieben mächtige Feuersäulen die umliegenden Gestade. Die Flammen züngeln gegen einander und nähern sich gegenseitig, dis endlich eine Feuerstraße den Fluß siberbrückt. Die ganze Gegend erschien roth, wie in Blut getaucht und die diesseits stehende Truppe blickt in tiesem Schweigen auf das schauerlich schöne Wert der Zerstörung. Die Mondessichel erblaßt vor diesem Schauspiele und macht die Gegensäuse noch schrosser. Da reißen die Antertaue. Unter Krachen und Knirschen theilt sich die Feuerbrücke in der Mitte und zwei Bontons schwimmen mit den sie verbindenden Balken majestätisch den Strom hinab; andere Kähne solgen, die brennenden Balken stürzen herab und bald ist das Wasser ringsum mit schwimmenden Flammen bedeckt. Die und da bleibt ein Bonton am Balken hängen und verglimmt nach und nach in düsterer Glut, die letzten Wahrzeichen des gewesenen Uebergangs.

Dichter Qualm bebeckt das diesseitige User und nun erst entzünden sich die Bivouakseuer im Lager. Die sonst so freudige Stimmung um dieselben ist gewichen, leise erzählen sich die Männer die Ereignisse der vergangenen, die Erwartungen der känftigen Tage. Laut hinans tont das Wichern der Pferde, die Ruse ber Patronillen durch die Stille der lauen Nacht. Das war die letzte Nacht am Tessein."

#### 12. Das Gefecht bei Robechetto 3. Juni.

Während am 30. und 31. Mai blutig bei Baleftro gefochten warb, hatte Rapoleon das tuhnfte militärifche Manover ausgeführt. Gebedt burd bie Gefechte ber Biemontesen bewertstelligte bie frangbfifche Armee einen Flankenmarfc links, die ben größten Theil ihrer Streitkräfte vom Suben nach bem Norden, vom Bo nach ber Sefia brachte. Schon am ersten Juni hatte ber Kaifer sein Hauptquartier nach Novara verlegt, von wo er auf der großen · Straße nach Mailand vorzurlicken beabsichtigte. Mit ber ben frangöfischen Operationen eigenthumlichen Raschheit folgten fich nun die weiteren Bemegungen ber Armee gegen Mailand. Am 2. Juni befahl Rapoleon Mac Mahon von ber Division Espinasse ben zwischen bem Tessin und Terdoppio liegenden Fleden Trecate besetzen zu lassen, während die Division Camou gegen Robbio auf bem linten Ufer von Teffin vorging, Turbigo gegenüber forcirte und ben Bau einer Schiffbrude bedte, auf welcher am nachften Tage bas Corps Mac Mahon über ben Teffin geben follte. Rach Bollendung ber Brude befette bie Division Camou bas Dorf Turbigo und ben folgenden Tag um 3 Uhr Nachmittags hatte bereits Mac Mahon mit feinem Corps ben Teffin überschritten und bei Turbigo Stellung genommen.

Während biefer Fortschrittsbewegungen ber französischen Armee hatte Ghulan mit seiner über ben Tessin gezogenen Armee in einem großen halbetreise Stellung genommen und sich mit ber rechten Flanke in Magenta an ber Strafe nach Mailand, ber linken an ben Tessin bei Abbiate graffo ange-

Zwölftaufend Deftreicher waren im Gefecht gegen einen etwa gleichstarten Feind gewesen. Mit einiger Ueberlegenheit waren die Franzosen geschlagen worden. Unbegreiflicher Beise rief Graf Stadion den Prinzen von Hessen, der ganz in der Rabe stand, nicht herbei, ebenso kam ein Theil des rechten

Flügele gar nicht in's Befecht.

Die Truppen, die im Fener waren, schlugen sich gleich tapfer, wie ihre Gegner. Auf beiben Seiten kamen die nationalen Eigenschaften zur Geltung, hier die Zähigkeit in der Ausdaner, die den Bölkern des östreichischen Kaiserskaates eigen ist, dort der französische Ungestümm, dem die Sardinier nacheiserten. Auf beiden Seiten bewährte sich die Büchse als eine furchtbare Wasse. Im Bajonnetkampf zeigten sich die Franzosen überlegen, was vielleicht dem Umstaud zuzuschreiben ist, daß man sie vernünftigerweise ihr Gepäck hatte ablegen lassen, während die östreichischen Soldaten ihre schweren Tornister tragen nunften. Auch zogen die Destreicher dem Bajonnet den Gebrauch des Kolbens vor; so fand man auf dem Kirchhose zu Montebello einen erschössenen Bäger, im Tode noch krampshaft den Lauf seiner Büchse haltend, umringt von den Leichen von fünf Zuaven, deren Schädel eingeschlagen waren.

Einzelne Fälle von besonderem Muth und Tapferkeit wies bas Gefecht

bei Montebello in Maffe auf.

Ein Jägeroffizier stand mit 4 Leuten seiner Abtheilung hinter einer kleinen Erhöhung und ließ sich von biefen bie Büchsen laben, mit welchen er in kurzer Zeit 30 Feinde niederschoß, wobei er immer vorher denjenigen bezeichnete, an den die Reihe kommen follte.

Entschieden überlegen zeigten sich die östreichischen husaren. In den Bügeln stehend jagten sie in vollem Rossellauf auf die feindlichen Reiter, die jedesmal von ihnen beim ersten Anlaufe geworfen wurden. Wie Schade, daß bei der späteren Schlacht von Solferino die brave östreichische Cavallerie nicht zum Kampfe geführt wurde!

Bor ber piemontesischen Cavallerie hatten bie Husaren am wenigsten Respekt. Gin alter ungarischer Husarenwachtmeister äußerte sich bariber: "Die Kerl' sitzen auf ihren Gäulen, wie die Aff' und haben gar kein Schluß und bie wollen ungarisches husar attaktren! Das ist mahre Baffion für husar,

fie herunterhauen."

Die französische Artillerie überschoß auffallend, sie bewährte sich in ben folgenden Schlachten aber um so besser. Bon der öftreichischen Artillerie zeichnete sich bei Montebello der tapfere Oberlieutenant Protesch aus, der mit seiner halben Batterie bereits Gefahr lief, von den bis auf 70 Schritten nachgerückten französischen Plänklern erstürmt zu werden, als ein Schwarm Hallerhusaren sich auf die Plänkler warf, die nun ihr Feuer auf die Cavallerie richteten. Unterdessen gewann die Batterie Zeit zum Anspropen und Absahren.

Der Berluft betrug auf beiben Seiten etwa 700 Mann.

Rach bem unglücklichen Gefechte von Montebello verfiel Graf Ghulay wieder in feine alte Unbeweglichkeit. Weil er ben Feind an einem bestimmten Puntte in großer Anzahl vorgefunden hatte, schloß er, daß er auch immer

vort bleiben werbe. Er hatte keinen andern Gedanken, als die Abwehr eines Stoßes, der den mittleren oder unteren Bo treffen werde. Die Ansammlung der Franzosen und Sardinier bei Alessandria, die Revolutionsversuche in Barma und Modena, die Landung des Prinzen Napoleon in Livorno, Alles bestärkte ihn in dieser Ansicht. Sanz von dem Gedanken erfüllt, daß eine veradredete Bewegung der französisch-sardinischen Hauptmacht und des Prinzen Napoleon ihn in Flanke und Rücken bedrohe, zog er seine Truppen mehr und mehr am Bo zusammen und entblößte sowohl seine Flanke an der Sesia als die nördliche Gegend an den Alpenseen. Das aber gerade hatte man im französischen Lager gewollt, denn dort sollte ein nener Feind für ihn aufstehen — Garibaldi und die Revolution!

An dem Tage, dem das Gesecht von Montebello solgte, zeigte sich der sardinische General Cialdini vor Bercelli und griff die östreichische Brigade Ceschi an, welche aber zu schwach war, um sich halten zu können und deshalb nach Orsengo, halbwegs zwischen Bercelli und Novara, zurückging, wobei sie viel Gepäck und Lebensmittel im Stiche lassen mußte. Die Piemontesen solgten jedoch nicht und ihre ganze Operation hatte das Ansehen, als habe sie eine andere Operation gegen den Feind maskiren sollen. Und so war es auch. Durch den Angriff bei Bercelli war nichts Anderes bezweckt, als die Ausmerksamkeit der Oestreicher von dem Unternehmen abzuziehen, zu dem der kühnste italienische Partheigänger, Garibaldi, ansersehen war. Wir lernten diesen Abenteurer schon bei der heldenmüthigen Bertheidigung der ewigen Stadt gegen Oudinot kennen und auch in neuester Zeit spielte Garibaldi eine auf die Gesschiede ver italienischen Mittelstaaten so einstnöreiche Rolle, daß eine kurze Schilderung seines ereignisvollen Lebens wohl am Blate scheint.

#### 8, Josef Garibaldi

ist kein Bollblut-Italiener, sondern ein Nizzarde aus bem reizenden Grenzgebiet am Bar, geboren am 4. Juli 1807. In früher Jugend trat er in Die farbinische Marine und stählte seinen Muth im Rampfe mit Wind und Wellen. Schon 1834 machte er gemeinschaftliche Sache mit Mazzini und ber Revolution und ber topflofe Savoper-Bug Maggini's, ter bie Bolizei auf viele Entbedungen leitete, ftellte ihn blos: Er flüchtete nach Frankreich und trat von bort aus in die Dienste bes Ben von Tunis als Flottenoffizier. war es ihm auch hier bald entleidet und die Freiheitstämpfe der südamerikafchen Staaten erregten fo febr fein Intereffe, bag er fich nach Montevibeo begab, in die Marine der-Republik Uruguah eintrat und dort, nachdem fein unläugbares Talent Anerkennung gefunden, bas Obercommando über bas gegen Buenos-Apres operirende Gefdmader erhielt. Nach ber englisch= französischen Intervention in Montevideo kämpfte er als selbstständiger Guerillaführer bald an ber Spitze einer pfeilfcmellen Reiterei, bald an ber einer unermüblichen Infanterie im Landfriege gegen Rofas.

Die Rachricht von den Ereigniffen bes Jahres 1848 erreichte Monte-Biffart, Europäische Rämpfe, 20 viece nicht balt genug, tag Garibatti, je fehr er auch eilte, in ber ersten glüdlichen Beriete tes oberitalienischen Ariegs hätte mitjochen sommen. Seine Rolle begann ern nach ter Rännung Mailants burch tie Sartinier (9. Ang.). Er biltete eine 20% Maun parte Freisbaar und tämpfie gegen d'Afpre am Langenfee. In trei fleinen Gesechten geschlagen löste sich aber des kleine Heer sonieller auf, als es entstanten war. Ueber die fardinische Grenze zurinlegewersen bestieg Garibalti ein Schiff, sammelte in Testana nene Paufen um sich und brang in ben Kirchenstaat ein. And dieser Bersuch scheiterte gänzlich. Ber General Inchi muste tie Schaar die Wosseral Inchi muste tie Schaar die Wosseral anchi muste tie Schaar die Wosseral und anseinandergeben.

Seine tühnsten Thaten verrichtete Garibaldi bei ber Bertheidigung Roms (1849) gegen tie ftürmenden Franzosen unter Oudinet. Mit dem Reste seiner Maunschaft schlug sich Garibalti aus Rem burch und wandte sich in's Reapolitanische, um bert einen Ansstant zu erregen. Seine Fran Leonata, eine junge Areolin von üppigem Körperban, mit lebhaften Angen und schwarz glänzenden Haaren, begleitete ihn zu Pserde und verrichtete Adjutantendienste. Cestreichische Truppen versolgten ihn und brachten ihn in eine so trostlose Lage, daß er in San Marino seine Lente entlassen mußte. Mit etwa 200 Getrenen zog er burch bas Gebirge nach Cesenatico, wo er sich einschiffte. Bei der Punta maestra wurde seine Absicht, nach Benedig zu gehen, vereitelt. Eine östreichische Flotille verlegte ihm den Weg und nahm die meisten seiner Boote weg. Als Fischer verkleidet erreichte er glücklich Genna, nachdem er aber unterwegs seine Frau verloren hatte, die auf der abentenerlichen Flucht den Folgen einer Niederkunft erlegen war.

Biemont wollte ihm, ber tanm bas nadte Leben gerettet, eine Gelbunters stunng gewähren; er nahm aber nur bie Erziehung feiner Göhne im Cabettenhaus an, beren einer ihm schon in biesem Feldzuge zur Seite ftanb.

Garibalbi setzte nun wieder über den Ocean und trieb, wie er seinen Freunden schrieb, bei New-Port das friedliche Geschäft eines Kerzenhandlers. Später ging er nach Ralisornien und führte 1852 als Steuermann eine peruanische Brigg nach China, aber schon 1854 war er wieder in Sardinien gurud. Eine reiche Handelssamilie in Genna machte ihn zum Rapitän eines ihrer Schiffe und mit ihrer Hilse erwarb er sich endlich ein eigenes Schiff, mit dem er bald den ligurischen Meerbusen besuhr, bald größere Fahrten machte. Damit erward er sich in den Zeitungen den Titel "General und Guanohändler." So lebte er bis zum Eintritt der neuesten Ereignisse, die auch ihn wieder zur triegerischen Thätigkeit aufsorderten.

Mit der Formirung eines aus Freiwilligen zu bitdenden Alpeniagercorps beauftragt, entwidelte er bei dessen Organistrung so viel Thätigkeit und Gesschid, daß er bereits Ende Mai mit seiner brei Regimenter starken Legion in's Feld ruden konnte. Aus allen Theilen Italiens waren ihm Freiwillige zugeströmt. Wie es bei Freischaaren immer geht, vereinigen sich natürlich bort die edelsten mit den bedenklichken Elementen. Neben den Söhnen der angeschensten Familien, neben jungen Männern mit großen geschichtlichen Namen stand nicht ein kleiner Theil der Hefe des Bolkes in Reih und Glied und nur

Garibaldi's strenge Kriegszucht, Die erbarmungelos mit ber Rugel Die Bergeben ftraft, ift im Stande, Die Ordnung in ber Schaar zu erhalten.

Garibaldi felbst hat einen fräftigen Körperbau und bie ausbrucksvollen mannlichen Büge verschaffen ihm bas mittelalterliche ritterliche Aeußere, das im ersten Augenblick für ihn einnimmt.

Die garibalbifche Freischaar betrug im Anfange bochftens 6500 Mann. Mit ihr brach er von Bercelli am 21. Mai nach ben Alpenfeen auf, um bie rechte Flanke ber Deftreicher zu bedrohen und das ben Deftreichern feindlich gefinnte Beltlin jum Aufruhr zu bringen. Heber Arona marfchirte er auf Caftelletto und Sefto Calende, wo er am 23. Mai ben Teffin überschritt und - ber erfte ber viemontefischen Generale - auf lombarbifchem Boben ftanb. In Sefto Calende theilte er feine Leute in brei Colonnen. Die eine, unter feinem besten Bauptmann Decrifto foris befette Gesto Calende zur Sicherung bee Rudguge, bie zweite follte bei Racht über ben langen Gee fegen und einen Angriff auf Laveno, ben Stationsort ber öftreichifden Dampfer, maden, mit ber britten marfcbirte er nach Barefe, wo er am 24. einrudte. Sein Unternehmen batte einen fo verzweifelten Charafter, baf man ibn allgemein für verloren hielt. In der That hing er mit feiner Ruckugsftrafe an einem einzigen schmalen Faben zusammen. Warfen fich bie Deftreider von Magenta aus auf Sefto Calende, fo war er von Sarbinien abgeschnitten. Im Ruden batte er bann ben langen See, beffen farbinische Schiffe fammtlich in die Schweiz geflüchtet waren und ber von ben öftreichifden Rriegsbampfern beherricht murbe. Sochftens, glaubte man, werbe er, ba er weber Gefcut noch Reiterei befite, nach einer Nieberlage bie Schweiz erreiden, wo ber Bundesrath ber Republit bie Grenzen von ftarten Abtheilungen unter Oberft Bontems batte befegen laffen, um jede bewaffnete Truppe, welche die Grenze zu überschreiten suche, abzuwehren.

Garibaldi's Lage war übrigens weit nicht fo ungunftig, als man bachte. Das ganze Gebiet, in bas er eindrang, war von öftreichischen Truppen entblöft, benn Graf Ghulan hatte inzwischen auch bie fliegende Colonne Urbans an fich gezogen. Das obere mailanbifche Bebiet, bas jest ber Schauplat ber garibalbifden Operationen murbe, ift zu einem Bartheigangerfriege wie geschaffen. Schon wenige Stunden nördlich von Mailand zeigen sich Hilgeltetten, die gegen die Seen bin an Sobe gunehmen und endlich mit ben mächtigen Gebirgeftoden ber Alpen vermachfen. Die Berge burchfreuzen fich in ben ver-Schiebenften Richtungen, tragen einen üppigen Bflanzenwuche, find mit Balbden, Garten, Landbaufern und Dorfern befett und werben an ihrem Fufe von Bachen und Aluffen burchichnitten. Für Reiterei ift bier tein Raum, Gefchüt tann wenig wirten und Truppen in gefchloffenen Daffen nur ichwer fich bewegen. Die Bevolkerung bes Lanbes find bie triegerischsten und ungufriedensten aller Lombarden und treffliche Schuten. Erreichte Baribaldi, burch fie unterftutt, Sonbrio, fo beherrichte er bie Strafe jum Bormfer Bag und es war nicht unmöglich, daß er bie an ber Etich hinabführenbe Tprolerstraße an bebroben vermochte. Unruhe in Mailand rief er vom erften Augenblide

Digitized by Google

ensor floureses as enter . Dick Henry refinant, Hunte, . Invest and His see Company following good frontally in refinant.

Landa elle der Harelle breits Erites treise. Die Ind bink AND THE THE REPORT OF THE PARTY n n die genar han an han. Les mi kunt ginnen, inch fil fier eigen Mier in. Die geb bei Einnehme nermanne er fin und CHARLES OF PROCESS THE STATE De semanateure Linear marke na speatracha Letalica aristigentique. De mainimitate **Live**e me ur Pringe, die ingest stigen finens von von monachen kome milieeint nich gegegt merten mit bemiliche Friffick nicht beginnigen be bendoor licture, is in licentenging, the tre thegeneral paper South made mandines a frence of the total Liquid mouth. Less times, was experien is his entered Erise eiter, unite Hantaldr in und berforent un ber People je buser futer. Er og in table de die Sommer mit. Die man Confes to more that our guillage finder, the mit enen Mine mader er un unes dire nove mé de luce des reines Aine de Louisies ambungen unt fine in und Links it feine finde, be gufenfint bestieben 1994, 1981 is firm Kinner girt, unt lifette une angelle une Tantificie ma, se sie Freichige frijech benime, am iere Ter ar beider und bie Congress and an over a Liftail ju bringen. Trick grown past the Long un lemmente art linns unt relaterre lemeres Armicis, aber eine Lieben, Eine mit bie Gener gemerkenen Bruntrakten gemeinen mit nur als fein belei bie haben ber ben Gint mit fran Chigen beforte, mitte Urben liebt bie Erellung bie Einnerlate blamen. Er grag bie Menge gerint, we er Betfledlungen ben erben. Geibrent beffen brang Garmate bes Leute ber aus barobe ann er aus tie Educuenverbintung meiden Mulum und Betane, Gie more nabet auf ertlaren, wenn nicht friide Teneven Bergame felogun, in bufre Begiegung rechneten bie Centricher auf bas Clam-Gallas': iche Armeu ervo, bas fich bei Brag gufammengezegen brite, auf fachfifchen nut bugeilchen Buhnen noch Tweel beierbert werten mar und jeten Lag eintetten langte.

Inteffen hatte Ghulan seine Truppen bei Biacenza zniammengezogen, intem er immer noch einen Angriff von Boghera her erwartete, weil ihm von Aleftantria berichtet wurte, bag ber Kaiser hänfig Spazierritte in der Umgegund mache, die Schlachtselder besuche, die ben Anhm seines Oheims begrunteten, seine Truppen mustere und zuweilen in Boghera erscheine, um Abbenstutien zu machen. Bald sollte er auf die unsansteste Art aus seinem Frethume gerissen werten. Ehe dieß aber stattsand, lieferten die Biemontesen ben Costreichern ein Gesecht, das seinen Zweck, die eigentlichen Bewegungen ber Allieiten zu verbecken, vollsommen erreichte.

## 9. Das Gefecht bei Baleftro am 30/31. Dai 1859.

Wahrend (Myulan feine Truppen bei Bavia concentrirte, befchloß Rapo-

Deftreicher zu umgehen und auf ber Hauptstraße nach Mailand vorzugeben. Die Umgehung bes rechten östreichischen Flügels theilte er ben Biemontesen als Aufgabe zu. Biktor Emanuel erhielt am 29. Mai ben kurzen Besehl: "30. Mai. Die Armee bes Königs stellt sich vor Balestro aus."

Die Biemontesen standen in dem von den Destreichern geräumten Bercelli, die Destreicher bei Balestro, einem an und für sich unbedeutenden Dorf, das nur insosern wichtig ist, als hier die Straßen von Borgo-Bercelli, Conissienza, Robbio und Candia zusammentressen. Der ganze Boden um Balestro ist von Bewüsserungstanälen durchschnitten und mit Culturen dicht bedeckt. Der Fleden selbst liegt auf einer Terrainwelle, die aust zwei mit einander verdundenen kleinen Higelchen besteht, welche ringsum eine überschwemmte, von Reisseldern, Heden und Anpflanzungen bedeckte und von tiesen Bewässerungsgräben durchschnittene Gegend beherrschen. Verschiedene kleine Brücken dienen als Uebergänge siber die Kanäle; vor dem Dorfe sließt die Sesia, deren User mit hohem Gebisch, Pappeln und Weiden bedeckt sind. Sumpsige Wiesen liegen zwischen dem Fluß und den Höhen, auf denen Balestro liegt.

Auf diesen Soben hatten die Oestreicher zwei Batterien angelegt, welche Fluß und Strage bestrichen, und außerdem waren Bruftwehren für die Insanterie aufgeworfen, die Brude verrammelt und überall, wo sich Deckung fand, Tirailleurketten postirt.

Am' 30. Mai Mergens gingen bie Piemontefen mit vier Divifionen, benen ftarte Referven folgten, gegen bie Stellung ber Deftreicher bor und griffen fie an brei Bunkten — Balestro, Binzaglio und Casaline — an.. Mit bem verwegenen Muthe, ber ihn jum tapferften Golbaten feiner Armee macht, leitet König Biktor Emanuel in Berson die militärischen Operationen, Zwei Bataillone Berfaglieri und ein Zug Geschütze bilben unter Cialbini bie Borbut, welche auf ber britten Brude auf Die öftreichische Borbut fiont und trot bes heftigften Feners ben Berhan übertlettert und bie Brude wegnimmt. Gleichzeitig wirft ein Bataillon, bas fich mit unwiberftehlichem Ungeftumm auf bie Befestigungen rechts wirft, bie am Fuße bes Sugels eingenisteten Tirailleurs gurud. Alles tampft mit ber größten Tobesverachtung und Tapferteit, Artillerie fahrt auf und bewirft bas Dorf mit Granaten. Die Brigabe Savona eilt herbei, bem Angriff Nachbrud zu geben und ichon ersteigen bie Berfaglieri bie Soben und Bruftwehren und nehmen fie mit dem Bajonnet. Da fammeln fich die Deftreicher in bichten Saufen bei ber Ziegelhütte und begrufen Die Berfaglieri mit einem morberifchen Reuer hinter ben mit Schiefescharten burchbrochenen Mauern bervor und nur langfam Schritt fur Schritt tonnen die Biemontefen vorruden und fich endlich in ber großen Dorfgaffe und in der Rirche festseten. Die Deftreicher erhalten indeffen Berftartung von Robbio und die Lage der Piemontesen scheint fritisch zu werden, da fest fich General Cialbini an die Spite ber Reservecolonnen und indem er ben Trups pen mit feinem Degen bas Dorf Baleftro zeigt, führt er bie Colonnen unter bem Rufe "es lebe ber Ronig" die Soben binan. Nach belbenmuthigem Rampfe

gewinnen fie bie Eingänge beffelben und ein ftunbenlanger fürchterlicher Strafenlampf endigt mit bem Rudunge ber Deftreicher.

In gleicher Beise wie die Division Cialdini bei Balestro tampfte an bemselben Tage die 3. Division die Sesia überschreitend bei bem lints von Balestro liegenden Dorse Bingaglio, mahrend die Division Fanti die auf der Chaussee von Novara gegen Borgo Bercelli vorrudte, nur einen leichten Ge-

fouttampf gegen öftreichische Cavallerie zu bestehen batte.

Nächsten Tage erneuerten bie Deftreicher unter Robel ben Rampf und fturmten mit aller Dacht gegen Baleftro. Die Begnahme Diefes Dorfes batte bie Bereinigung bes Marichalls Conrobert, ber bei Bravolo über bie Sefia zu geben im Begriff mar, mit ben Biemontesen verhindert und ben Linksmarfc ber Franzofen bebeutend geftort. Nach langerem erbittertem Rampfe um Baleftro war and ichon bie piemontefifche Brigabe Cialbini, an beren Spige ber König mit glanzender Tapferleit tampfte, im Begriffe zu erliegen, ba tamen bie erften Frangofen, bas 2600 Mann ftarte 3. Buavenregiment unter Dberft be Chabron an. Dieg geschah in bem Augenblide, wo eine öftreichische Colonne auf ber Strafe von Rafasco zwischen einem Ranal und ber Sefia vorgebrungen war und bie Blemontefen in ber rechten Flante bedrobte. In bem Winkel, ben ber Ranal mit bem Fluffe bilbet, hatte fich bas britte Zuavenregiment in einem Maisfelb gelagert. Raum fab Dberft be Chabron bie öftr. Colonne mit einem Schwarm von Jagern umgeben und von Artillerie gefolgt am Ranale herangieben, fo lieft er fogleich feine Zuaven vorgeben. Bier Compagnien berfelben ichleichen burch bie Getreibefelber, welche fie gang bebeden, und geben im Laufschritt gegen bie Deftreicher vor, Die foeben im Begriffe waren, bie Biemontefen im Ruden ju faffen und fofort aus einer Batterie, Die borher Die Seftabrude beftrich, Die anrudenben Buaven mit einem Rartätichenhagel begruften. Ringeum bebeden ichon ihre Leichen ben Boben und heulend verlangen fie gegen die Batterie, Die ihnen fo viel Schaben gufügt, jum Angriff geführt ju werben. Um aber an bie feindlichen Gefchute tommen ju tonnen, muß man burch ben Ranal. Die Zugven ftoden nicht in ihrem Laufe und fturgen fich in bas Baffer, bas ihnen bis an bie Schultern geht. Selbst die Augeln ber Jager konnen sie nicht aufhalten, die aus ben Getreibefelbern herauspfeifen und die Kartatichenladungen, Die breite Luden in ihre Colonnen reißen. Die Buaven antworten mit Buthgeschrei, erklimmen ben schlammigen jenseitigen Uferrand und ftofen bie Bedienungsmannschaft ber Beschütze nieber, Die fo besturzt mar, baf fie nicht einmal mehr ben Berfuch machte, die Geschütze aufzupropen. Fünf Geschütze befinden fich in Sanden ber Buaben.

Die Zuaven machten halt, aber nur um Athem zu schöpfen und ihre Colonnen neu zu formiren, bann stürzen fie über bie Reisfelber hinweg und erreichen die Straße; ein Theil wirft fich rechts zwischen biese und ben Fluß, andere Nimmen die Böschung links hinauf und befinden sich plöglich auf einem großen Sturzader mehreren öftreichischen Bataillonen gegenüber, die sie mit bem Bajonnet angreifen und in Unordnung in ein bichtes Maziengebusch wer-

fen. In biesem Augenblide eilt, die Offensive ergreisend, Bittor Emanuel an der Spipe einiger sarbinischen Bataillone herbei und in dicht gedrängten Reiben unter einander gemischt werfen sich die Soldaten der verbrüderten Nationen auf die östreichischen Colonnen, Berwirrung und Tod nach allen Seiten verbreitend! Ein sürchterliches Handgemenge entstand, alle Ordnung war ausgelöst, Jeder wendete sich wohin er wollte, die Bajonnete der Kämpfenden suchten sich eine Feindesbruft, wo sie sich darbot!

Die Deftreicher leiften hartnächigen Wiberftand und werfen fich in einen aus mehreren großen Gebanben bestehenden Bachthof, welcher Die lette Bertheibigungestellung vor ber Brude barbot. Starte Referven befeten babinter Die Strafe und beherrichen bie fteilen Ufer tes Fluffes Briba. Unerfchroden, unter bem bonnernden Rufe mes lebe ber Raifer" fturgten bie Zuaven auf ben Bachthof, auf die Brude und Die bort ftebenden Geschütze. Es war ein fürchterliches, aber nur turges Kampfgewühl, nach wenigen Minuten waren bie Ruaven Berren ber Geschütze und ber Brude. Bergebens bemuhten fich bie öftreichifchen Offiziere, ihre Bataillone wieder zu formiren; ihre gerrütteten Colonnen, wie Bergweifelude fampfend, verließen ben Bachthof und ftanben jest am Rand bes Fluffes, beffen Ufer bier fteil abfielen. Bor fich bie Buaven, eine brobende Fluth, welche fich unaushaltsam nähert; binter fich einen rafden und tiefen Strom. Mur ein einziger Uebergang ift vorhanden, bie Brude auf ber Strafe; in Unordnung fturgen bie Deftreicher babin, aber fie ift von Tobten und Lebendigen versperrt, benn eben hatte bort ber Rampf um bie Befdute ftattgefunden. Auf ben engen Raum zwischen ber Brude und ben steilen Ufern bes Fluffes zusammengebrängt fampften bie Deftreicher ben Rampf ber Buth und Berzweiflung; mandmal rangen Deftreicher und Ruaben miteinander und fturgten gufammen in ben Flug, in bem fie ertranten; wieber andere fturgten fich binein ober gaben fich felbft ben Tob; andere klammern fich mit verzweifelter Rraft an bem bichten Gesträuch an, welches ben fteilen Abhang umfaumt, ober versuchen, ben Ruden an Baume gelehnt, immer noch au fambien; noch andere ergeben fich und ftreden bie Baffen. Die Ufer find mit Tobten und Sterbenden bededt und hundert Arme ragen aus den Flugwogen empor, fleben um ihr Leben und verfcwinden bann unter ben rafden Bellen ber Briba!

Noch war die Brüde immer nicht genommen und die östreichischen Reserven machten Miene, in bedeutenden Massen hinter der Brüde sich zu sammeln. Da eilen die Zuaven auf den Auf ihres Obersten auf's Neue vorwärts und erstürmen unter dem heftigsten Kartätschenseuer der Destreicher, unter dem drei Offiziere nacheinander, den Abler vortragend, fallen, die Brüde, worauf sich die östreichischen Colonnen zum Rüczuge nach Robbio wenden, wohin auch die andern Colonnen sich dirigiren, die das von Cialdini vertheisbigte Palestro angegriffen und gegen Consienza vorgegangen waren.

Furchtbar war ber Berluft biefes blutigen Gefechts; bas 3. Zuavenregiment hatte 46 Tobte, worunter 1 Offizier, 233 Berwundete, worunter 15

Colognes actions. See Arctiff or **Summaries arms 1886 Minn. Arc** on **"Appeales Societies arms 2016 Expensions arms to Engineers**.

## If there is Shown he are see it. The

the cold type He store the tentral of the Colors of the co

have, but possibles hat diese Schrechtrecht auf feiner fander Sellung manntannetwer au inter und der Karling über ver Tellun myntieren. Der der mannannetwer au inter und ber Karling über ver Tellun myntieren. Der der
annetwer auf inter und der Karling einer von der necht erreit erfem einempropieren Sellen.
Ver anselligt die synkreitet, der Karlinger von hechtend. In die Timmen. Ihm
hamen sohe Karling auch nich den Karlinger geforder. In die Remanneten der der
Vermannet der Frunkliche aus Karlinger geforder, der der Karlinger und
Ragen und beit gu arhaben der Krengen gestern innern, alle Remannten,
kein frungen und aufment zu kringen und in Robe un den Studieren,
melde die zu felberganzen und kringen aus in Robe und den Studieren
massen bestalt bei ger liebergan und frunken. Die meterlichten Zerfleitung
aus kruhel mas heiter ihr innere aus Berfah ter Schächt von Mogenia zur Folge-

# 11. Die leste Racht am Teffin 1. 3uni.

Mm 1. finne uberfchritten bie öftreichitigen Celennen auf ten Schiffbruden bet Algehung ber Eruppen forthausele, fallen die Genietruppen bie Ranalboote, welche bie Trager ber Ballen
hilbeten, nut Neifern und Bechtranzen. Co galt bie Zerftorung ber Bruden,
um bem eine falgenen Geind ben Uebergang abzuschneiben.

natur Mann mur herringebrochen, als die lette Rachbut der hufaren mit pefpunntem Duhn langfamen Schrittes über die schwankenden Dielen ritten, munchen Bild ber Anachsamseit und aber auch der Traner zurückwerfend in bin schwer ben feindes, das sie vor wenig Wochen in stolzer Siegestallung und lant hintbnendem Jubel betreten hatten, jest aber ohne Schwertstreich vorluten musten. Ein Woment der tiefften Rube folgte. Die rasch presindrechende Lämmerung verwischte alle Conturen. Da huschten gespenstertall anstehende Westalten mit rothaufflammenden Bechfadeln über die Brüde hin, von den Ufern flesten Kahne ab, aus denen rothe Lichter herüberschienen.

Blöglich lovert in dem einen Boote der Bontonbrücke eine hohe Flamme anf. Schiff für Schiff folgt und bald beleuchten sieben mächtige Fenersäulen die umliegenden Gestade. Die Flammen züngeln gegen einander und nähern sich gegenseitig, dis endlich eine Fenerstraße den Fluß überbrückt. Die ganze Gegend erschien roth, wie in Blut getaucht und die diesseitst stehende Truppe blickt in tiesem Schweigen auf das schauerlich schöne Werk der Zerstörung. Die Mondessichel erblaßt vor diesem Schauspiele und macht die Gegensäte noch schrosser. Da reißen die Ankertane. Unter Krachen und Knirschen theilt sich die Fenerbrücke in der Witte und zwei Bontons schwimmen mit den sie verbindenden Balten majestätisch den Strom hinab; andere Kähne solgen, die brennenden Balten ftürzen herab und bald ist das Wasser ringsum mit schwimmenden Flammen bedeckt. Die und da bleibt ein Bonton am Balten hängen und verglimmt nach und nach in düsterer Glut, die letzten Wahrzeichen des gewesenen Uebergangs.

Dichter Qualm bebeckt bas dieffeitige Ufer und nun erst entzünden sich die Bivouakseuer im Lager. Die sonst so freudige Stimmung um dieselben ist gewichen, leise erzählen sich die Männer die Ereignisse der vergangenen, die Erwartungen der künftigen Tage. Laut hinaus tont das Wiehern der Pferde, die Ruse ber Patronillen durch die Stille der lauen Nacht. Das war die letzte Nacht am Tessu."

#### 12. Das Gefccht bei Robecchetto 3. Juni.

Während am 30. und 31. Mai blutig bei Balestro gefochten ward, hatte Rapoleon bas tühnfte militärifche Manover ausgeführt. Gebedt burch bie Gefechte ber Biemontesen bewertstelligte Die frangofische Armee einen Flantenmarfc linte, bie ben größten Theil ihrer Streitfrafte vom Guben nach bem Norden, vom Bo nach ber Sesia brachte. Schon am ersten Juni hatte ber Raifer sein Hauptquartier nach Novara verlegt, von wo er auf ber großen Strafe nach Dailand vorzurfiden beabsichtigte. Dit ber ben frangofischen Operationen eigenthumlichen Rafchbeit folgten fich nun Die weiteren Bemegungen ber Armee gegen Mailand. Am 2. Juni befahl Napoleon Mac Mahon von ber Division Espinasse ben zwischen bem Tessin und Terdoppio liegenben Fleden Trecate besetzen zu lassen, während die Division Camou gegen Robbio auf dem linken Ufer von Teffin vorging, Turbigo gegenüber forcirte und ben Bau einer Schiffbrude bedte, auf welcher am nachsten Tage bas Corps Mac Mahon über ben Teffin geben follte. Nach Bollenbung ber Brücke befette bie Division Camou bas Dorf Turbigo und ben folgenden Tag um 3 Uhr Nachmittags hatte bereits Mac Mahon mit feinem Corps ben Teffin überschritten und bei Turbigo Stellung genommen.

Bahrend diefer Fortschrittsbewegungen ber französischen Armee hatte Ghulah mit seiner über ben Teffin gezogenen Armee in einem großen Halbtreise Stellung genommen und sich mit ber rechten Flanke in Magenta an ber Strafe nach Mailand, ber linken an ben Tessin bei Abbiate graffo angeZwölftaufend Deftreicher waren im Gefecht gegen einen etwa gleichftarten Feind gewesen. Mit einiger Ueberlegenheit wären die Franzosen geschlagen worden. Unbegreislicher Weise rief Graf Stadion den Prinzen von Hessen, der ganz in der Rabe stand, nicht herbei, ebenso kam ein Theil des rechten Flügels gar nicht in's Gefecht.

Die Truppen, die im Fener waren, schlugen sich gleich tapfer, wie ihre Gegner. Auf beiden Seiten kamen die nationalen Eigenschaften zur Geltung, hier die Zähigkeit in der Ausbauer, die den Bölkern des östreichischen Kaiserstaates eigen ift, dort der französische Ungestümm, dem die Sardinier nacheiserten. Auf beiden Seiten bewährte sich die Bichse als eine furchtbare Waffe. Im Bajonnetkampf zeigten sich die Franzosen überlegen, was vielleicht dem Umstaud zuzuschreiben ist, daß man sie vernünftigerweise ihr Gepäck hatte ablegen lassen, während die östreichischen Soldaten ihre schweren Tornister tragen nunften. Auch zogen die Destreicher dem Bajonnet den Gebrauch des Kolbens vor; so fand man auf dem Kirchhose zu Montebello einen erschössenen Bäger, im Tode noch krampfhast den Lauf seiner Büchse haltend, umringt von den Leichen von fünf Zuaven, deren Schädel eingeschlagen waren.

Einzelne Falle von befonderem Muth und Tapferkeit wies bas Gefecht bei Montebello in Maffe auf.

Ein Jägeroffizier stand mit 4 Leuten seiner Abtheilung hinter einer Neinen Erhöhung und ließ sich von biesen bie Büchsen laben, mit welchen er in kurzer Zeit 30 Feinde niederschoß, wobei er immer vorher denjenigen bezeichnete, an ben die Reihe kommen follte.

Entschieden überlegen zeigten fich die öftreichischen Hufaren. In den Bügeln stehend jagten sie in vollem Rosseslauf auf die feindlichen Reiter, die jedesmal von ihnen beim ersten Anlaufe geworfen wurden. Wie Schade, daß bei der späteren Schlacht von Solferino die brave öftreichische Cavallerie nicht zum Kampfe geführt wurde!

Bor der piemontesischen Cavallerie hatten die Husaren am wenigsten Respekt. Gin alter ungarischer husarenwachtmeister äußerte sich bariber: "Die Kerl' siten auf ihren Gäulen, wie die Aff' und haben gar kein Schluß und die wollen ungarisches husar attaktren! Das ist wahre Bafsion für husar, sie herunterhauen."

Die französische Artillerie überschoß anffallend, sie bewährte sich in ben folgenden Schlachten aber um so besser. Bon der östreichischen Artillerie zeichnete sich bei Montebello der tapfere Oberlientenant Protest aus, der mit seiner halben Batterie bereits Gefahr lief, von den bis auf 70 Schritten nachgerückten französischen Plänklern erstürmt zu werden, als ein Schwarm Hallerhusaren sich auf die Plänkler warf, die nun ihr Feuer auf die Cavallerie richteten. Unterdessen gewann die Batterie Zeit zum Auspropen und Absahren.

Der Berluft betrug auf beiben Seiten etwa 700 Mann.

Nach bem ungludlichen Gefechte von Montebello verfiel Graf Gnulan wieder in feine alte Unbeweglichkeit. Weil er ben Feind an einem bestimmten Puntte in großer Anzahl vorgefunden hatte, schloß er, bag er auch immer

Digitized by Google

bort bleiben werbe. Er hatte keinen andern Gedanken, als die Abwehr eines Stoßes, ber den mittleren oder unteren Bo treffen werde. Die Ansammlung der Franzosen und Sardinier bei Alessandin, die Revolutionsversuche in Barma und Modena, die Landung des Prinzen Rapoleon in Livorno, Alles bestärkte ihn in dieser Aussicht. Ganz von dem Gedanken erfüllt, daß eine verabredete Bewegung der französisch-sardinischen Hauptmacht und des Prinzen Rapoleon ihn in Flanke und Rücken bedrohe, zog er seine Truppen mehr und mehr am Bo zusammen und entblößte sowohl seine Flanke an der Sessa als die nördliche Gegend an den Alpenseen. Das aber gerade hatte man im französischen Lager gewollt, denn dort sollte ein nener Feind sihr ihn ausstehen — Garibaldi und die Revolution!

An bem Tage, bem bas Gefecht von Montebello folgte, zeigte sich ber sardinische General Cialdini vor Bercelli und griff die öftreichische Brigade Ceschi an, welche aber zu schwach war, um sich halten zu können und beshalb nach Orsengo, halbwegs zwischen Bercelli und Novara, zurückging, wobei sie viel Gepäck und Lebensmittel im Stiche lassen mußte. Die Piemontesen solgten jedoch nicht und ihre ganze Operation hatte das Ansehen, als habe sie eine andere Operation gegen den Feind maskiren sollen. Und so war es auch. Durch den Angriff bei Bercelli war nichts Anderes bezweckt, als die Ausmerksamkeit der Oestreicher von dem Unternehmen abzuziehen, zu dem der kühnste italienische Partheigänger, Garibaldi, ansersehen war. Wir lernten diesen Abenteurer schon bei der heldenmüttigen Bertheidigung der ewigen Stadt gegen Oudinot kennen und auch in neuester Zeit spielte Garibaldi eine auf die Gesschiede der italienischen Mittelstaaten so einslußreiche Rolle, daß eine kurze Schilderung seines ereignistvollen Lebens wohl am Blaze scheint.

## 8. Josef Garibaldi

į

ſ.

ŭ

Ė

ij.

1

Ħ.

ø

di

1.1

it.

mal!

ma: ime ift tein Bollblut-Italiener, fonbern ein Nizzarbe aus bem reizenben Grenzgebiet am Bar, geboren am 4. Juli 1807. In früher Jugend trat er in bie fardinifche Marine und ftählte seinen Muth im Rampfe mit Bind und Bellen. Schon 1834 machte er gemeinschaftliche Sache mit Mazzini und ber Revolution und ber topflose Savoper-Zug Mazzini's, ber bie Bolizei auf viele Entbeckungen leitete, stellte ihn blos: Er flüchtete nach Frankreich und trat von bort aus in die Dienste bes Ben von Tunis als Flottenoffizier. Doch war es ihm auch hier bald entleidet und die Freiheitstämpfe der füdamerikaschen Staaten erregten so fehr sein Interesse, daß er sich nach Montevideo begab, in die Marine ber Republit Uruguay eintrat und bort, nachdem fein unlängbares Talent Anerkennung gefunden, tas Obercommando über bas gegen Buenos - Ahres operirende Gefchmader erhielt. Nach der englisch= französischen Intervention in Montevideo kämpfte er als selbstskändiger Guerillaführer bald an ber Spite einer pfeilfcmellen Reiterei, bald an ber einer unermüblichen Infanterie im Landfriege gegen Rofas.

Die Nachricht von den Ereigniffen bes Jahres 1848 erreichte Montes Biffart, Enropalifce Rampfe,

in die Arme, die Maunschaften jauchzten und machten ihrer Begeisterung in endlosen Lebehochrufen in allen Idiomen der vielsprachigen Kaiferstaaten Luft.

Die Armee überschritt ben Tessin an brei Punkten, bei Bussalora, Gravelsona und Bigevano. Graf Ghulah mit dem Hanptquartier hatte sich nach Pavia begeben und überschritt den Fluß dort. Das düstere Pavia, ein "trodenes Benedig" ohne den Reiz der Poesie, der die Lagunenstatt umschwebt, ein Ort mit engen Gassen und nachlässig gehaltenen Häusern, dessen imposante Paläste neben halbverfallenen Kirchen stehen, gewann den Anblid eines großen Feldlagers. Einwohner sah man wenige; vor den Thoren hielten lange Wagenzüge, Pserdedoppeln und Munitionscolonnen, in den Straßen schallte der eherne Schritt kentscher und croatischer Regimenter, zwischen und hinter denen Ordonnanzen und Courriere, Aerzte, Militärbeamte, Rachzügler und Borspannstutschen sich drängten. Die Offiziere konnte mau nur an den Wassen nud den schwarzgelben Feldbinden unterscheiden, tenn sie waren wie die Soldaten mit leinenen "Kitteln" bekleidet.

### 5. Die erften Operationen Gyulay's.

Bon ben brei Armeen bes östreichischen Heeres war die eine unter dem unmittelbaren Befehle Gyulah's 30,000, die zweite unter Beneded 60,000, die dritte unter Bobel 30,000 Mann stark. Das nächste Ziel ihres Borrickens, die Besitznahme der reichen und fruchtbaren sardinischen Provinz Lomellina wurde ohne Widerstand erreicht und bot insofern für die östreichische Armee einen großen Gewinn, als die 6 Meilen breite und 12 Meilen lange Provinz Lebensmittel und andere Heerbedürfnisse liefern mußte.

Die nächsten Bewegungen erweckten tie Erwartung, daß Graf Ghulah rasch eine große Entscheidung suche. Sein rechter Flügel ging über Novara und Bercelli vor und schien bestimmt zu sein, Turin zu bedrohen und die Eisenbahn bis zur Dora Baltea zu zerstören und Wege und Brücken ungangbar zu machen, um einen Marsch der Franzosen auf der Straße nach Mailand zu erschweren. Die Hauptarmee nahm die Richtung gegen den Bo und die bei Alessandria stehenden Biemontesen. Es war anzunehmen, daß sie diese isoliren wolle, indem sie sie auf der andern Seite die von Turin über Usti nach Alessandria führt, sestsche, auf der andern Seite bis Novi vorgehe, um die Franzosen, sodald sie in die Ebene vordrängen, in die Gebirge zurückzuwersen. Einen solchen Plan mußte man um so eher voraussischen, als Ghulah bis Voghera und Castelnuova vorging. Der Plan gewährte die Hossung, die Franzosen und Sardinier einzeln zu schlagen und eine Niederlage durste um so weniger besürchtet werden, als im schlimmsten Falle der Rückzug durch Biacenza gesichert war.

Je sicherer bieser Plan einen schnellen Sieg und eine rasche Beendigung bes Kriegs versprach, besto mehr muß man staunen, wenn Ghulah wider alles Erwarten in der Aussührung plöglich inne hielt. Nur zwei Umstände lassen sich als wahrscheinliche Beweggründe annehmen, das rasche unerwartete Einstressen der verbündeten Franzosen, die übrigens noch nicht einmal ihre Munis

tionscolonnen und ihre Artillerie bei sich hatten und ganz zersptittert waren, und bas schlechte Wetter. Letteres namentlich wirkte auf die Operationen sehr störend ein. Die frühzeitig eingetretene milbe Witterung hatte nämlich den Alpenschnee, von dem die piemontesischen Gewässer gespeist werden, jählings in's Schnielzen gebracht. Die Flüsse traten aus und überschwemmten die nächsten Ländereien, so daß die Reisselber, in denen der Hauptreichthum der Losmellina besteht, dem Auge die Spiegelslächen von Seen zeigten. Dazu goß der Regen tagelang in Strömen vom himmel. Die Leiden der Soldaten wurden durch dieses Unwetter nicht wenig erhöht. Obtach gab es keines oder nur für eine geringe Zahl, die der Zusall in die Nähe von Häusern, Hitten oder Schuppen brachte. Die größere Wehrzahl war zwischen die kalte, nasse Erde und den reznenden Himmel hingestellt.

Richt minder hindernd wirkte auf die Operationen der Umstand ein, daß die Truppen beim Bormarsch fast überall auf abgegrabene Stragen und zerftörte Brüden trasen; tie Telegraphendrähte hingen überall zerriffen an den Stangen herunter, das Eisenbahnmaterial war bis auf die lette Spur zurüdgezogen, kurz, ben Destreichern der Marsch durch alle möglichen hindernisse erschwert. Zum Transporte waren sie auf Benützung der Borspann beschränkt, für welche die Pserde aus der ganzen Lombardei zusammengetrieben werden mußten.

Diese Hindernisse von Better und Begen verzögerten die Operationen Ghulah's, bem auf seinem Marsche gegen Afii wohl die Gesahr vorgeschwebt haben mag, daß er seine Gegner, die durch Eisenbahnen begünstigt waren, dort bereits in überlegenen Massen vorsinden könnte, eine Annahme, die ihn zu Einstellung der Operationen bewogen haben durfte.

# 6. Anfunft ber franzöfischen Silfsarmee in Biemont. Rapoleon geht zur Armee.

Bahrend Gnulay's Truppen mit Wetter und Wegen fampften, ging es bem Theile ber frangofifchen Armee, welcher über bie Alpen marfchirte, nicht viel beffer. Gie benutten zwei Wege, ben über ben Mont Cenis mit ber Seitenstrafe, Die von Grenoble ber mundet und ben über ben Mont Genebre. die dirette Berbindung zwischen Grenoble und Sufa. Die Schneemaffen, Die ben Mont Cenis fast fperrten, maren von 4000 Leuten ber Gifenbahn burch unausgesette Arbeit beseitigt worden. Es fiel aber immer wieber neuer Schnee. ber ben Boben über einen Fuß boch bedte und nicht felten waren bie marichirenden Truppen in bichte Rebel ober Schneewirbel eingehüllt. Dief hinderte übrigens ben Marich teinen Augenblick und felbst bie Nacht wurde benütt, indem man die Truppen von Führern mit Facteln begleiten ließ. Die von Grenoble ausgehenden Abtheilungen hatten zwei Bergruden zu überfteigen, ben Col bu Lautaret, ber bie Thaler ber Romanche und ber Guiganne trennt und ben Mont Genobre. Sie fanden fast noch größere Binderniffe vor fich, als beim Mont Cenis zu befiegen maren. Gin Theil von ihnen folgte jenseit bes Mont Genebre bem Bege, ber über Feneftrelles und Beroufe nach Bignerol führt,

Digitized by Google

wo eine Zweigbahn nach Turin ihren Anfang nimmt. Die Reiterei benutte hauptfächlich bie schöne Strafe vom Bar nach Genua.

Die meisten französischen Truppen jedoch wurden zur See befördert. Die Einschiffungspunkte waren Marseille und Toulon. Das französische Seetransportwesen war in einer Weise geordnet, um die selbst England seinen Nachbar beneiden kann; eine eigene Transportslotte, mit den besten Einrichtungen versehen, bestörderte die Truppen, die bei den Einschiffungen eine ungemeine Gewandtheit und Schnelligkeit entsalteten. Ein französisches Bataillon war so rasch an Bord, daß in einem Zuschauer der Gedankte entstehen konnte, es handle sich im eine Lustsahrt von wenig Stunden. Unter Lachen, Singen und Rusen: "Es lebe der Krieg!" sprangen die Soldaten, ihr Feldgepäd auf dem Rücken, in die Boote und erkletterten im Ru die Schiffe. Ihr Gepäd wurde im Raume ansgeschichtet und die Einschiffung war sertig. Das Landen dieser Truppen in Genua bot das nicht nender interessante, oben geschilderte Schauspiel dar. Bon dort wurden die Truppen sogleich zur Eisendahn nach Alessandie befürzbert, demselben Zielpunkt, den die über den Mont Cenis und Mont Genedure gegangenen Franzosen nahmen.

Mit einer Spannung, welche die Zuschauer eines Wettrennens durchzuckt, richteten die sanguinischen Franzosen ihre Augen auf die Märsche ihrer Armeen und als endlich der Kaiser selbst den Oberbesehl in Italien führen zu wollen erklärte, da schwebten das veni vidi vici Exsars und Rapoleons I. Siege in Italien wie Augurvögel vor den erhipten Köpfen der Pariser und die ganze Hauptstadt war darauf gefaßt, bald den krachenden Sturz geplünderter und verheerter Städte und das Geschrei zersprengter Armeen zu hören. Der Enthussiasungs erreichte den höchsten Grad, als Napoleon Paris verließ.

Er hatte gewartet, bis die Truppen in den ihnen angewiesenen Stellungen schlagfertig dastanden, dann brach er von Paris auf. Der 10. Mai war zur Abreise bestimmt. Ungeheure Menschenmassen wogten durch die Straßen von Paris, die Borstädte hatten sich völlig entleert und mit ihrer Bevölkerung verband sich Alles, was Paris an feurigen oder schaulustigen Elementen enthielt. Dichte Massen bildeten bis zum Bahnhofe Spaliere und empfingen den Kaifer mit einem Donner von Hochrufen. Man umringte ihn, wie man einen Boltshelben umringt und mit Mühe ließen sich die Arbeiter abhalten, jum am Bastilleplat vor der Inlisaule die Pferde auszufpannen.

Bis Fontaineblean begleitete ihn die zur Regentin ernannte Kaiserin. Längs der Eisenbahn empfing man ihn überall mit stürmischem Indel, nament- lich in Marfeille, wo er am Mittag des 11. Mai eintraf. Im Angesicht des Hasens war ein Zelt errichtet, von dem der Kaiser nach statgehabtem Empfang der Behörden an Bord der "Königin Hortense" ging. Am 12. Mai Nachmittags war er in Genua. Mehr als tausend bestaggte Boote begleiteten das Keine Dampsschiff Authion, das ihm auf die Rhede entgegensuhr! Die Quais des Handelshafens und Schiffe waren mit begrüßenden Menschen bedeckt. Abends wiederholte sich der seiertiche Empfang im Theater Carlo Felice, zu dem der Kaiser durch taghell erleuchtete Gassen suhr.

Den folgenden Tag erhielt der Raifer einen Befuch von Biktor Emanucl, der von Alessandria herübergekommen war. An demfelben Tage erließ er eine Proklamation an sein Heer, die den Soldaten sagte: "daß sie für eine heilige Sache fechten, welche die Sympathien der ganzen Welt besitze." "lleberstürzt ench nicht," lautete der Schluß, "das ist die einzige Sache, die ich fürchte. Die neuen Präcisionswaffen sind nur in der Ferne gefährlich, die eure wird wie immer das Bajonnet sein. Das Baterland erwartet viel von euch. Schon tönen durch ganz Frankreich Worte einer glücklichen Vorbedeutung: möge die neue Armee von Italien ihrer älteren Schwester würdig sein."

In ber Begleitung des Kaifers waren über 40 Generale angekommen. Die bedeutenbsten darunter waren Marschall Baraguap d'Hilliers, Mac-Mahon, Canrobert, Riel und Marschall Baillant.

Graf Adille Bargauan b'Silliers ift ber Gobn eines berühmten Reitergenerale ber napoleonifden Beit, geboren ben 6. September 1795. Schon 1807 wurde er in ein Regiment reitender Jager eingetheilt und nachte 1812 ben ruffischen Weldzug mit, in bem er feinen Bater verlor. In ber Leibziger Bolferschlacht, wo er Abjutant bes Marfchall Marmont mar, rif ihm eine Rugel Die linke Sand weg, und Diefe Berftummelung hielt ihn 1814 und 1815 von triegerifder Thatigteit fern. Als anerkannter Bonapartift murbe er unter ber Restauration vernachläßigt und tonnte es nur jum Grabe eines Sauptmanns bringen. In ben Tagen ber Julirevolution ftant er in Algier, wo er 1830 Oberft murbe. Spater tam er als Bicegonverneur in Die Militaricule von St. Chr und übernahm 1836 als Generalmajor die oberfte Leitung berfelben. In ben Jahren 1841-1844 bewährte er fich im Boften eines Befehlehabers ber Broving Constantine als gewandter Berwaltungsmann, gog aber burch übertriebene Strenge vielfachen Tabel auf fich. Als bie Februarrevolution die Belt überraschte, mar er Befehlsbaber einer Division in Befangon, wo er jum Mitgliede beiber Nationalversammlungen gewählt murbe. Als einer ber Leiter ber Ordnungsparthei übte er bort einen bebeutenden parlamentarifchen Ginfluß und begegnete bem Sieger in ber Junischlacht - Cavaignac einige Male mit ber bestimmtesten Unböflichkeit, ba er es nicht ertragen tonnte, bag ein junger Offigier, ben er fo lange tief unter fich erblidt, jest über ihm ftand.

Unter Rapoleon tamen seine bonapartistischen Gestunungen wieder zur Geltung und er wurde mehrmals zu diplomatischen Sendungen verwendet. Im zweiten Jahre des rufsischen Krieges erhielt er den Oberbefehl über das nach der Ostsee bestimmte französische Expeditionscorps und nahm in Berbindung mit den Engländern Bomarsund ein. Dafür wurde er 28. August 1854 zum Marschall ernannt.

Baragnan b'Hilliers hat ein angenehmes und friegerisches Aeufere. Er ift burchaus Solbat, auch in dem Sinne, daß er lieber drein schlägt als vermittelt. Die erste diplomatische Berwicklung, in die er gerieth, erledigte er so, daß er seinem Gegner sagen ließ, die Hand, in welcher er die Pistole zu halten pslege, habe die Leipziger Schlacht verschont!

Maria Batrit Moriz Mac-Mahon, Bergog von Magenta, geboren ben 13. Juni 1808 in Autun, ftammt aus einer alten, irlanbifchen Familie, bie sich bem Geschick ber Stuarts anschloß und nach Frankreich auswanderte. Sein Bater mar Bair von Frankreich und perfoulicher Freund Karls X. Der Sohn trat 1825 in die Kriegsschule von St. Chr und erhielt beim Buge gegen Algier bie Fenertaufe. Bei ber erften groken Baffenthat, ber Eroberung von Conftantine, zeichnete er fich fo aus, bag ihm bas Commando über ein Jagerbataillon übergeben murbe. Er führte fpater ein Regi= ment ber Frembenlegion, wurde 1845 Oberft, 1848 Brigabegeneral und 1852 Divifionsgeneral. Im Jahre 1855 commandirte er eine Divifion in ber Rrim und erfturmte ben Malatoff (f. G. 268). Die Belohnung für biefe glanzende Baffenthat war bas Großfreuz ber Chrenlegion und eine Stelle im Senat. Beim Ausbruch bes Krieges mit Deftreich berief ihn ber Raifer nach Paris und übertrug ihm ben Oberbefehl über bas 2. Corps ber italienischen Armee. In ber Schlacht von Magenta, wo er burch bie Ginnahme von Magenta ben Sieg entschied, holte er fich ben Darfchallerang und Bergogetitel.

Canrobert haben wir im Rrimfriege icon begegnet und ebenfo bem

bort oft genaunten

General Frang Diel. Diefer ift 1802 geboren und genoß feine militärifche Erziehung in ber polytechnischen Schule, bann als Lieutenant in ber Ingenieurschule in Men: 1836 biente er im Generalftabe bes Expeditioncorps gegen Conftantine, bei beffen fcwieriger und blutiger Wegnahme er fich fo auszeichnete, bag er zum Beniecommanbanten biefes Blates ernannt murbe. Schon im folgenden Jahre erfolgte-feine Ernennung jum Chef de Bataillon, 1838 bie jum Oberftlieutenant. Sein Ruf ale einer ber fähigften Ingenieuroffiziere war schou bermagen begründet, daß er im Jahre 1849 ber Expedition nach Rom als General-Generalstabschef bes Genie augetheilt wurde, als welcher er die breiwöchentliche Belagerung von Rom leitete. Bon biefer Expedition ruhmgefront heimkehrend, marb Riel bem Kriegsministerium zugetheilt und 1853 Divifionsgeneral. Als folder befehligte er bie Genietruppen in bem Corps bes General Baraguay b'hilliers und leitete ben Angriff auf Bomarfund (f. S. 245). Der gludliche Erfolg erhöhte Riels Anfeben und Bebeutung augerordentlich und bie Bochachtung bes Raifers für biefen ausgezeichneten Ingenieur fleigerte fich bis jum Bertrauen, ale er ihn 1855 nach ber Rrim fchidte. Dort war die Bezwingung Sebaftopole fein Wert. Jest finden wir ihn wieder als Commandanten bes 4. frangofifden Armeecorps.

Bor bem Beginn ber eigentlichen Feindseligkeiten hatte bie frangofisch=

farbinische Armee folgende Organisation:

Den Oberbefehl führte der Raiser Napoleon, sein Chef des Generalstabs war der Marschall Baillant; an der Spitze der Artillerie stand der General Leboeuf. Die gange Armee gerfiel in 5 Corps.

Das erfte, unter Baraguan d'hilliers, bestand aus den brei Fußbivisionen Foren, Ladmirault, Bagaine und aus einer Reiterdivision, ber die pie-

montefifche Refervetavallerie unter General Sounaz beigegeben mar. Generalftabschef war General Folt.

Das zweite Corps, unter Mac Mahon, zählte zwei Fußdivisionen be la Motterouge und Espinasse nebst einer Brigade Reiterei. Den Generalftab leitete General Lebrun.

Das britte Corps, unter Canrobert, hatte brei Fußbivifionen, Bourbati, Bouat, Regnault und die Reiterdivifion Montauban. Generalftabschef war General Senneville.

Das vierte Corps befehligte General Riel, bestehend aus ben Divisionen Binop und Foilly und einer Reiterbrigabe.

Das fünfte Corps, unter bem Prinzen Napoleon, follte erft in Italien gebilbet werben.

Die Garben ftanden als Referve unter dem unmittelbaren Befehle des Kaifers in Aleffandria.

Die piemontesische Armee commandirte der König. Sie war in den rechten und linken Flügel getheilt unter den Commando's der Generale Alfons della Marmora und Hektor von Sonnaz. Je zwei Brigaden bisdeten eine Division, die Brigaden Savohen und Garbegrenadiere unter General Cast elsborgo die erste, Piemont und Aosta unter Fanti die zweite, Pignerol und Acqui unter Durando die dritte, Königin und Savona unter Cialdini die vierte, Casale und Coni unter Cuchiari die fünste. Die Reiterdivision führte General Sambry, Chef der Artillerie war General Pastore, des Genies General Menabrea.

#### 7. Montebello ben 20. Mai 1859.

Die Franzosen und Biemontesen hatten ihre Borbereitungen getroffen und ihre Stellungen eingenommen, ohne von Bullay, ber bas Syftem ber reinen Bertheidigung annahm, beläftigt ober geftort zu werben. Sinter ben weitgebehnten, einem feindlichen Durchbruch wegen ihrer Lange bloggestellten Linien ber Sefia und bes Bo suchte er feine Deckung, indem er am 7. Dai in einer rabenfinsteren Racht und bei fortwährenden Regenguffen über ben Bo ging und auch ben rechten gegen die Dora Baltea vordringenden Flügel zuruckzog, um ihn keinem Flankenangriff von Süden her auszusepen. Diefem Flügel brangten die Biemontefen lebhaft nach, bis bei Bercelli an ber Gefia die Deftreider Balt machten. Mittelft Bercelli's, bas ihnen als Brudentopf an ber Sefia biente, tonnten fie auf bem linten Ufer bes Bo manovriren und Turin bedrohen, was von bedeutsamen Folgen hatte fein können. So schlimm meinte es aber Guulan nicht und erwartete vielmehr den Sauptangriff des Teindes auf feinem linten Flügel im Gatoften am Bo, b. h. alfo ba, wo er am ftartften war und ben größten Theil feines Beeres beifammen hatte. Teffin und Bo bilten bort ftarte Linien und Bavia und bie Festung Biacenza find feste Anlehnungspunkte. Bier Meilen weiter abwarts liegt, ben Rudzug bedent, ber alte Blat Cremona. Erfolgte von biefer Seite wirklich ber Angriff, fo mar Ghulay in feinem

Sauptquartier Garlates nahe genug, um zu rechter Zeit auf bem Plate fein zu tonnen. Dech tie Sauptmacht ter Alliirten, zwischen Tortona, Aleffandria und Cafale vereinigt, rührte fich nicht und schien eber vor ben Thoren ihrer Jestungen einen Angriff zu erwarten, als einen Boübergang wagen zu wollen. Ghulah beschloß nun, sich über seine Lage burch eine größere Recognoscirung ausguläten.

Am frühen Morgen bes 30. Mai vereinigten fich zu biefem Zwecke unter tem Cberbefehle bes Feldmarschall-Lientenant Stabien etwa 12,000 Mann, worunter 2 Schwadronen Cavallerie und 31/2 Batterien. Bei Bacarizza übersschritt ein Theil biefer Truppen ben Bo, die andern, ber rechte Flügel, sam von Stradella heran.

Auf tem rechten Boufer steigt bas Gelände gegen Guden höher an. Das Dorf Casteggio, wo die Strase von Alessandria sich gegen den Bo und gegen Biacenza abzweigt, liegt am tiefsten; höher hinauf folgt Montebello und ben Ramm der Erhebung bezeichnet Genestrello, ein Landgut des Marchese Ballaviciui. Bei Genestrello sließt ein Bach, Fossagzzo, der den Abhang gegen Montebello in schräger Richtung durchschneidet. Die Entsetnung der Ortschaften unter sich beträgt eine halbe Stunde.

Die Bobengeftaltung bot ben Deftreichern beim Borruden große Silfemittel und gahlreiche Dedungen bar; bas Getreibe ftanb febr boch und ftredte fich in breiten Felbern bin. Die an ben Maulbeerbanmen himaufrankenben Reben umgaben ihre Stamme mit grünem Laub, fleine Pflanzungen benmten von allen Seiten ben Umblid und breite Graben burchichnitten ben Boben nach allen Richtungen. Diefe Dedungsmittel benütenb, naberten fich bie öftreichischen Colonnen in großem Salbtreife von Cafteggio ber ber Stellung ber Allirten, um fie ju burchbrechen. Gie ftiefen auf nichts als piemontefifche Reiterei, die brei Regimenter Mofta, Rovara und Montferrat. 3hr Befehl6= haber, General Sounaz, handelte gang ben Umftanden angemeffen. Indem er ben Marichall Baraguan b'hilliers benachrichtigte, baf er angegriffen fei, marf er fich wiederholt auf feine Gegner und fuchte fie aufzuhalten. Bei biefem Angriffe bewiesen beibe Theile eine glanzente Tapferteit. Die Biemontefen fehrten immer wieder zum Angriff gurud, fo fcwere Berlufte fie auch erlitten und so fcwierig ihnen bas Terrain auch ben Rampf machte. Die oftreichische Infanterie lieft die Reiter bis auf 30 ober 40 Schritte berantommen, ebe fie ihr Feuer abgaben.

Graf Stadion blieb im Borruden, bis er bas Gehöft Genestrello erreicht hatte. hier tam bas Gefecht zum Stehen, benn bereits waren frangöfische hilfstruppen mit hilfe ber Gisenbahn eingetroffen und warfen sich, sobald fie aus bem Bagen gesprungen waren, unmittelbar in's Gesecht.

Es war dieß General Foren mit 5 Bataillonen und 2 Geschützen, Die fich beim Bachthofe Cascina Ruova auf der Strafe postirten, aber nothburftig ihre Position halten, da sie furchtbar unter dem Fener ber Deftreicher von den Soben von Genestrello herab leiden und in Gesahr find, auf dem linten Flügel umgangen zu werden.

Lange halten die Destreicher Genestrello, bis General Foren, mit neuen Truppen - bem Reft ber Divifion unter General Beuret - herbeieilenb, auf ber Gifenbahn und in Cascing Unova eine Stellung nahm, welche bie Flante ber Deftreicher bebrobte. Er brang bort mit 3 Bataillonen in Staffeln gegen Geneftrello vor. Seine Tirailleurketten verbreiten fich über die Felber, niften fich hinter ben Baumgruppen ein, überfpringen Graben und Beden, aber aus ben bis babin unbeweglichen Getreibefelbern bervor fnattert bas Feuer ber öftreichischen Jager und schrittmeise werben bie Boben von Geneftrello mit Strömen Blutes erkauft. Mit größter Tapferkeit kampfen bie Deftreicher; wenn fie eine lange vertheibigte Stellung aufgeben, fo laffen fie biefelbe nur mit Leichen bedectt gurud und erneuern hinter Graben, Mauern und Baumen hervor bas Gefecht. Endlich mußte aber Geneftrello aufgegeben werden und General Foren brangte bie Ocftreicher bis nach Montebello gurud, mo fie Unterftutung fanden und ben Widerftand fortfetten. Bis Abende 6 Uhr murbe bas hartnädig vertheibigte Dorf gehalten. Endlich gelang es boch ben wieberholten Angriffen ber Franzosen, das Dorf zu nehmen. Zwar wurde von Gasse ju Baffe, bon Saus ju Saus gefämpft, und bie binter ben mit Schieficharten verlebenen Mauern aufgestellten Deftreicher überschütteten Die angreifenben Franzosen überall mit verheerendem Augelhagel; aus allen Fenftern ftarren Gewehre hervor, jedes Saus ward jur tleinen Festung gemacht. Aber endlich mußten die Deftreicher doch weichen und Abends 7 Uhr verlaffen die Deftreider langfam bas Dorf, aber ihre Abtheilungen machen wiederholt Salt und ftreden mit Belotonfalven bie vorberften Reiben ber nachfolgenden Frangofen nieber.

Doch hatten die Destreicher noch ein Reduit, den Kirchhof von Montebello, welcher auf einem tleinen Sügel hinter bem Dorfe liegt. Er mar eine mabre Reboute und ber Bugel mit Geschützen gefront, Die bas geräumte Dorf mit einem Rartatichenhagel überschütteten. Mehrere Rompagnien eröffnen von rechts und links ein verheerendes Kreugfener gegen die aus bem Dorfe rudenben frangösischen Colonnen. Schon ftuben biefe vor biefem Ungewitter von Gifen und Reuer, welches rings berum bonnert, ba fprengt General Foreh mit bem Rufe: "Sieher Rinber, entreifit bem Feind feinen letten Bufluchtsort, folgt eurem Beneral!" gegen ben Rirchhof vor; von allen Seiten blafen bie Signalborner jum Angriff und unter mutbenbem Gefdrei, einer Fluth gleich, malgen sich die französischen Colonnen gegen den Kirchhof, jeden Schritt mit Todten und Berwundeten erkaufend. Als einer ber Erften fällt, mitten in die Stirne getroffen, General Beuret, fast fterbend wird er aufgehoben und in eines ber nachsten Saufer getragen. Indeffen nehmen feine braven Goldaten bie Mauern bes Kirchhofe mit bem Bajonnet und Die Statte bes Friedens wird ein Schauplat bes mörberischften Rampfes. Alles, mas die Rettung nicht in ber Flucht sucht, bat bie Wegenwehr mit bem Leben zu bezahlen.

Graf Stadion ordnet nun endlich ben Rudzug an, ber in volltommener Ordnung angetreten und von ber Brigade Bils so fraftig gebedt wurde, daß bie verfolgenben französischen Blankler schon bei Casteggio umkehrten.

3wölftaufend Ceftreicher waren im Gefecht gegen einen etwa gleichftarten Feind gewesen. Dit einiger Ueberlegenheit waren die Franzosen geschlagen worden. Unbegreiflicher Beise rief Graf Stadion ben Prinzen von heffen, ber ganz in ber Robe ftand, nicht herbei, ebenso tam ein Theil bes rechten Flügels gar nicht in's Gefecht.

Die Truppen, die im Fener waren, schlugen sich gleich tapfer, wie ihre Gegner. Auf beiden Seiten kamen die nationalen Sigenschaften zur Geltung, hier die Zähigkeit in der Ausbauer, die den Bölkern des öftreichischen Raiserskaates eigen ist, dort der französische Ungestümm, dem die Sadischen Raiserseiserten. Auf beiden Seiten bewährte sich die Büchse als eine furchtbare Wasse. Im Bajonnetkampf zeigten sich die Franzosen überlegen, was vielleicht dem Umstand zuzuschreiben ist, daß man sie vernünftigerweise ihr Gepäd hatte ablegen lassen, während die östreichischen Soldaten ihre schweren Tornister tragen nutsten. Auch zogen die Destreicher dem Bajonnet den Gebrauch des Kolbens vor; so fand man auf dem Kirchhose zu Montebello einen erschössenen Bäger, im Tode noch krampshaft den Lauf seiner Büchse haltend, umringt von den Leichen von fünf Zuaven, deren Schädel eingeschlagen waren.

Einzelne Falle von befonterem Muth und Tapferteit wies tas Gefecht bei Montebello in Maffe auf.

Ein Jägeroffizier stand mit 4 Leuten seiner Abtheilung hinter einer kleinen Erhöhung und ließ sich von biefen bie Büchsen laten, mit welchen er in kurzer Zeit 30 Feinde niederschoß, wobei er immer vorher denjenigen bezeichnete, an den die Reihe kommen follte.

Entschieden überlegen zeigten sich die östreichischen hufaren. In den Bügeln stehend jagten sie in vollem Rosseslauf auf die feindlichen Reiter, die jedesmal von ihnen beim ersten Anlaufe geworfen wurden. Wie Schade, daß bei der späteren Schlacht von Solferino die brave öftreichische Cavallerie nicht zum Kampse geführt wurde!

Bor der piemontesischen Cavallerie hatten bie Hufaren am wenigsten Respekt. Sin alter ungarischer Husarenwachtmeister äußerte sich darüber: "Die Kerl' siten auf ihren Gäulen, wie die Aff' und haben gar kein Schluß und die wollen ungarisches Husar attaktren! Das ist mahre Bafsion für Husar, sie herunterhauen."

Die französische Artillerie überschoß auffallend, sie bewährte sich in ben folgenden Schlachten aber um so besser. Bon der östreichischen Artillerie zeichnete sich bei Montebello der tapfere Oberlieutenant Prosest aus, der mit seiner halben Batterie bereits Gefahr lief, von den bis auf 70 Schritten nachgeruckten französischen Pläuklern erstürmt zu werden, als ein Schwarm Hallerhusaren sich auf die Lavallerie richteten. Unterdessen gewann die Batterie Zeit zum Aufprozen und Abfahren.

Der Berluft betrug auf beiben Seiten etwa 700 Mann.

Rach bem unglücklichen Gefechte von Montebello verfiel Graf Gnulay wieder in feine alte Unbeweglichkeit. Weil er ben Feind an einem bestimmten Buntte in großer Angahl vorgefunden hatte, schloß er, bag er auch immer

vort bleiben werbe. Er hatte keinen andern Gedanken, als die Abwehr eines Stoßes, der den mittleren oder unteren Bo treffen werde. Die Ansammlung der Franzosen und Sardinier bei Alessandria, die Revolutionsversuche in Barma und Modena, die Laudung des Prinzen Napoleon in Livorno, Alles bestärkte ihn in dieser Aussicht. Ganz von dem Gedanken erfüllt, daß eine verabredete Bewegung der französischen fardinischen Hauptmacht und des Prinzen Napoleon ihn in Flanke und Rücken bedrohe, zog er seine Truppen mehr und mehr am Bo zusammen und entblößte sowohl seine Flanke an der Sesia als die nördliche Gegend an den Alpenseen. Das aber gerade hatte man im französischen Lager gewollt, denn dort sollte ein nener Feind für ihn ausstehen — Garibaldi und die Revolution!

An dem Tage, dem das Gesecht von Montebello solgte, zeigte sich der sardinische General Cialdini vor Bercelli und griff die östreichische Brigade Ceschi an, welche aber zu schwach war, um sich halten zu können und deshalb nach Orsengo, haldwegs zwischen Bercelli und Novara, zurückging, wobei sie viel Gepäck und Lebensmittel im Stiche lassen mußte. Die Piemontesen folgten jedoch nicht und ihre ganze Operation hatte das Ansehen, als habe sie eine andere Operation gegen den Feind maskiren sollen. Und so war es auch. Durch den Angriff bei Bercelli war nichts Anderes bezweckt, als die Ausmerksamkeit der Oestreicher von dem Unternehmen abzuziehen, zu dem der kühnste italienische Partheigänger, Garibaldi, ansersehen war. Wir lernten diesen Abenteurer schon dei der heldenmüttigen Vertheidigung der ewigen Stadt gegen Oudinot kennen und auch in neuester Zeit spielte Garibaldi eine auf die Gesschiede der italienischen Mittelstaaten so einslußreiche Rolle, daß eine kurze Schilderung seines ereignissvollen Lebens wohl am Plate scheint.

## 8, Jojef Garibaldi

ift kein Bollblut-Italiener, sonbern ein Nizzarde aus bem reizenden Grenzgebiet am Bar, geboren am 4. Juli 1807. In früher Jugend trat er in bie farbinifche Marine und ftablte feinen Muth im Rampfe mit Bind und Bellen. Schon 1834 machte er gemeinschaftliche Sache mit Mazzini und ber Revolution und ber topflofe Savoper-Bug Maggini's, ter bie Bolizei auf viele Entbedungen leitete, ftellte ibn blos. Er flüchtete nach Frankreich und trat von bort aus in die Dienste bes Ben von Tunis als Alottenoffizier. war es ihm auch hier bald entleidet und die Freiheitstämpfe der füdamerika= ichen Staaten erregten fo febr fein Intereffe, bag er fich nach Montevibeo begab, in die Marine der Republik Urugnah eintrat und dort, nachdem sein unläugbares Talent Anerkennung gefunden, bas Obercommando über bas gegen Buenos-Apres operirende Gefchwader erhielt. Nach der englisch= frangofischen Intervention in Montevideo tampfte er als felbstständiger Guerillaführer bald an ber Spite einer pfeilfcmellen Reiterei, balb an ber einer unermüblichen Infanterie im Landfriege gegen Rofas.

Die Rachricht von ben Ereigniffen bes Jahres 1848 erreichte Monte-Biffart, Europäische Rampfe, 20 vides nicht balb genng, tag Garibaldi, so sehr er anch eilte, in ber erften glüdlichen Beriode tes oberitalienischen Ariegs hätte mitsechten tonnen. Seine Rolle begann erst nach ber Ranmung Mailands burch die Sardinier (9. Ang.). Er bildete eine 2000 Mann starte Freischaar und tämpste gegen b'Aspre am Langensee. In drei kleinen Gesechten geschlagen löste sich aber das kleine Heer schneller auf, als es entstanden war. Ueber die sardinische Grenze zurüdzgeworsen bestieg Garibaldi ein Schiff, sammelte in Toscana nene Pausen um sich und drang in den Kirchenstaat ein. Anch dieser Bersuch scheiterte gänzlich. Ber General Zucchi muste die Schaar die Wassen lie Wassen und anseinandergeben.

Seine kühnsten Thaten verrichtete Garibaldi bei ber Bertheibigung Roms (1849) gegen tie stürmenden Franzosen unter Oudinot. Mit dem Reste seiner Maunschaft schlug sich Garibaldi aus Rem durch und wandte sich in's Reapolitanische, um dert einen Aufstand zu erregen. Seine Fran Leonata, eine junge Areolin von üppigem Körperbau, mit lebhaften Augen und schwarz glänzenden Haaren, begleitete ihn zu Pserde und verrichtete Adjutantendienste. Sestreichische Truppen versolgten ihn und brachten ihn in eine so trostlose Lage, daß er in San Marino seine Lente entlassen mußte. Mit etwa 200 Getreuen zog er durch das Gebirge nach Cesenatico, wo er sich einschiffte. Bei der Punta maestra wurde seine Absicht, nach Benedig zu gehen, vereitelt. Sine östreichische Flotille verlegte ihm den Weg und nahm die meisten seiner Boote weg. Als Fischer verkleidet erreichte er glücklich Genua, nachdem er aber unterwegs seine Frau verloren hatte, die auf der abentenerlichen Flucht den Folgen einer Niedertunft erlegen war.

Biemont wollte ihm, ber taum bas nadte Leben gerettet, eine Gelbunters ftugung gewähren; er nahm aber nur die Erziehung feiner Göhne im Cabettenhaus an, beren einer ihm schon in biesem Feldzuge zur Seite ftanb.

Garibaldi setzte nun wieder über den Ocean und trieb, wie er seinen Freunden schrieb, bei New-York das friedliche Geschäft eines Kerzenhändlers. Später ging er nach Kalisornien und führte 1852 als Steuermann eine peruanische Brigg nach China, aber schon 1854 war er wieder in Sardinien zurück. Eine reiche Handelsfamilie in Genna machte ihn zum Kapitän eines ihrer Schiffe und mit ihrer Hilfe erward er sich endlich ein eigenes Schiff, mit dem er bald den ligurischen Meerbusen befuhr, bald größere Fahrten machte. Damit erward er sich in den Zeitungen den Titel "General und Guanohändler." So lebte er bis zum Eintritt der neuesten Ereignisse, die auch ihn wieder zur kriegerischen Thätigkeit aufsorderten.

Mit der Formirung eines aus Freiwilligen zu bisdenden Alpenjägercorps beauftragt, entwidelte er bei dessen Organistrung so viel Thätigkeit und Geschid, daß er bereits Ende Mai mit seiner brei Regimenter starken Legion in's Feld rücken konnte. Aus allen Theilen Italiens waren ihm Freiwillige zugeströmt. Wie es bei Freischaaren immer geht, vereinigen sich natürlich dort die ebelsten mit den bedenklichsten Clementen. Neben den Söhnen der angeschensten Familien, neben jungen Männern mit großen geschichtlichen Ramen stand nicht ein kleiner Theil der Hefe des Bolkes in Reih und Glied und nur

Garibald's strenge Rriegszucht, die erbarmungelos mit ber Rugel Die Bergeben ftraft, ift im Stande, die Ordnung in ber Schaar zu erhalten.

Garibaldi felbst hat einen fräftigen Körperbau und bie ausbrucksvollen männlichen Züge verschaffen ihm bas mittelalterliche ritterliche Aeußere, das im ersten Augenblick für ihn einnimmt.

Die garibalbifche Freifchaar betrug im Anfange hochstens 6500 Mann. Mit ihr brach er von Bercelli am 21. Mai nach ben Alpenseen auf, um bie rechte Flanke ber Deftreicher zu bedrohen und das ben Deftreichern feindlich gefinnte Beltlin jum Aufruhr ju bringen. Heber Arona marfchirte er auf Caftelletto und Sefto Calende, wo er am 23. Mai ben Teffin überschritt und - ber erfte ber piemontefischen Generale - auf lombarbifchem Boben ftanb. In Sefto Calende theilte er feine Leute in brei Colonnen. Die eine, unter feinem besten hauptmann Decrifto foris befeste Gesto Calende jur Gicherung bee Rudunge, tie zweite follte bei Racht über ben langen Gee feten und einen Angriff auf Laveno, ben Stationsort ber öftreichifden Dampfer, machen, mit ber britten marfchirte er nach Barefe, wo er am 24. einrudte. Sein Unternehmen hatte einen fo verzweifelten Charafter, bag man ibn allgemein für verloren hielt. In ber That hing er mit feiner Rudzugsstrafe an einem einzigen schmalen Kaben ausammen. Warfen fich die Deftreider von Magenta aus auf Sefto Calende, fo mar er von Sarbinien abgefcnitten. Im Ruden batte er bann ben langen Gee, beffen farbinifche Schiffe fammtlich in die Schweiz geflüchtet waren und ber von ben öftreichifden Rriegebampfern beherricht murbe. Sochftens, glaubte man, werbe er, ba er weber Befdut noch Reiterei befite, nach einer Nieberlage bie Schweiz erreiden, wo ber Bunbesrath ber Republit bie Grenzen von ftarten Abtheilungen unter Oberft Bontems batte befegen laffen, um jebe bewaffnete Truppe, welche die Grenze zu überschreiten fuche, abzuwehren.

Garibalbi's Lage mar übrigens weit nicht fo ungunftig, als man bachte. Das ganze Gebiet, in bas er einbrang, mar von bftreichischen Truppen entbloft, benn Graf Ghulan hatte inzwischen auch die fliegende Colonne Urband an fich gezogen. Das obere mailandische Gebiet, bas jest ber Schauplat ber garibalbifden Operationen murbe, ift ju einem Bartheigangerfriege wie geichaffen. Schon wenige Stunden nordlich von Mailand zeigen fich Sigeltetten, bie gegen bie Seen bin an Bobe junehmen und endlich mit ben machtigen Gebirgoftoden ber Alpen vermachfen. Die Berge burchfreuzen fich in ben verichiebenften Richtungen, tragen einen üppigen Bflangenwuche, find mit Balbden, Barten, Landbaufern und Dorfern befest und werben an ihrem Fuße ron Bachen und Fluffen burchschnitten. Fur Reiterei ift bier fein Raum, Sefdut tann wenig wirten und Truppen in geschloffenen Daffen nur schwer fich bewegen. Die Bevölkerung bes Lanbes find bie friegerischsten und ungufriedensten aller Lombarben und treffliche Schüten. Erreichte Garibalbi, burch fle unterftupt, Sondrio, fo beherrichte er bie Strafe jum Bormfer Bag und es mar nicht unmöglich, daß er die an der Etich hinabführende Throlerstraße zu bebroben vermochte. Unruhe in Mailand rief er vom erften Angenblide

Digitized by Google

seines Marsches an hervor. Diese Gefahr bestimmte Synlay, Urban mit seiner fliegenden Colonne gegen Garibalbi zu entsenden.

Damals hatte aber Garibaldi bereits Erfolge erreicht. Der Theil feiner Truppen, ber einen Angriff auf Laveno versuchte, richtete allerdings nichts ans, aber er felbst gewann Boden auf Boben. Als er nach Bareje getommen, folog fich ihm fogleich Alles an. Dit Silfe ber Ginwohner verschanzte er fich und erwartete die Destreicher festen Fußes. Der heranrudende Urban murbe mit bedeutenden Berluften gurudgeschlagen. Der burchschnittene Boben und Die Baume, die, obwohl einzeln ftebend, von ten bochrantenden Reben in Berbindung gefett werden und formliche Berftede bilben, begunftigten bie Freischaar. Urban, in der leberzeugung, für den Augenblick gegen Barefe nichts ausrichten zu konnen, zog fich nach Olgiate zurud. Den Rampf, ben er bier in einer offenen Chene anbot, lehnte Garibaldi ab, und verschwand in ben Bergen zu feiner Linken. Er zog fo nabe an ber Schweiz bin, baf man glaubte, er werbe bort eine Buflucht fuchen, aber mit einem Dale tauchte er am andern Ende wieder auf. Er hatte ben rechten Flügel ber Deftreicher umgangen und nun fiel auch Como in feine Banbe, Die Bafenftabt bes fcbonen Sees, bem fie ihren Ramen gibt, und lieferte ibm jugleich ihre Dampfichiffe aus, die die Freifchagr fogleich benütte, um beide Ufer gu befahren und die Umgegend weit und breit in Aufftand zu bringen. Urban gewann zwar bie Bobe von Cametlata vor Como und belagerte letteres formlich, aber obne Erfolg. Die in Die Statt geworfenen Brandraketen gundeten nicht und als Garibaldi die Bohen vor ber Stadt mit feinen Schugen befette, mußte Urban fogar die Stellung vor Camerlata raumen. Er ging bis Monza zurud, wo er Berftärkungen erwartete. Während bessen brang Garibaldi bis Lecco box und bebrohte von ba aus die Schienenverbindung zwischen Mailand und Berona. Sie mar unbedingt verloren, wenn nicht frifde Truppen Bergamo befesten. Ju biefer Beziehung rechneten bie Deftreicher auf bas Clam-Gallas's fche Armeecorps, bas fich bei Brag zusammengezogen batte, auf fachfifchen und babrifden Bahnen nach Tyrol beforbert worden war und jeben Tag eintreffen tonnte.

Indessen hatte Ghulay seine Truppen bei Biacenza zusammengezogen, inbem er immer noch einen Angriff von Boghera her erwartete, weil ihm von Alessandria berichtet wurde, daß der Kaiser häusig Spazierritte in der Umgegend mache, die Schlachtselber besuche, die den Ruhm seines Oheims begründeten, seine Truppen mustere und zuweilen in Boghera erscheine, um Bodenstudien zu machen. Bald sollte er auf die unsanstesse Art aus seinem Irrthume gerissen werden. She dieß aber stattsand, lieserten die Piemontesen den Destreichern ein Gesecht, das seinen Zweck, die eigentlichen Bewegungen ber Alliirten zu verbecken, vollsommen erreichte.

# 9. Das Gefecht bei Palestro am 30/31. Mai 1859.

Während Ghulay seine Truppen bei Bavia concentrirte, befchloß Napoleon kuhn einen Flankenmarich links auszuführen, ben rechten Flügel ber Deftreicher zu umgehen und auf ber Hauptstraße nach Mailand vorzugehen. Die Umgehung des rechten östreichischen Flügels theilte er den Biemontefen als Aufgabe zu. Biktor Emanuel erhielt am 29. Mai den kurzen Befehl: "30. Mai. Die Armee des Königs stellt sich vor Balestro aus."

Die Biemontesen standen in dem von den Destreichern geränmten Bercelli, die Destreicher bei Balestro, einem an und für sich unbedeutenden Dorf, das nur insofern wichtig ist, als hier die Straßen von Borgo-Bercelli, Conssienza, Robbio und Candia zusammentressen. Der ganze Boden um Balestro ist von Bewässerungstanälen durchschnitten und mit Culturen dicht bedeckt. Der Fleden selbst liegt auf einer Terrainwelle, die aust zwei mit einander verdundenen kleinen Higgelchen besteht, welche ringsum eine überschwemmte, von Reisseldern, Heden und Anpstanzungen bedeckte und von tiessen Bewässerungsgräben durchschnittene Gegend beherrschen. Verschiedene kleine Brücken dienen als Uebergänge über die Kanäle; vor dem Dorfe sließt die Sessa, deren User mit hohem Gebüsch, Pappeln und Weiden bedeckt sind. Sumpsige Wiesen liegen zwischen dem Fluß und den Höhen, auf denen Balestro siegt.

Auf biefen Soben hatten bie Deftreicher zwei Batterien angelegt, welche Fluß und Strafe bestrichen, und außerbem waren Brustwehren für die Infanterie aufgeworsen, die Brücke verrammelt und überall, wo sich Deckung fand. Tirailleurketten postirt.

Um' 30. Mai Morgens gingen die Biemontefen mit vier Divisionen, benen ftarte Referven folgten, gegen bie Stellung ber Deftreicher bor und griffen fie an brei Buntten - Paleftro, Bingaglio und Cafaline - an.. Mit bem verwegenen Muthe, ber ihn zum tapfersten Solbaten seiner Arnice macht, leitet Ronig Biftor Emanuel in Berfon Die militarischen Operationen. Zwei Bataillone Berfaglieri und ein Bug Geschütze bilden unter Cialdini die Borbut, welche auf ber britten Brude auf Die öftreichische Borbut ftoft und trot bes beftigsten Feners ben Berhau überklettert und bie Brude wegnimmt. Gleichzeitig wirft ein Bataillon, bas fich mit unwiderstehlichem Ungeftumm auf bie Befestigungen rechts wirft, bie am Fuße bes Sugels eingenisteten Dirailleure gurud. Alles tampft mit ber größten Tobesverachtung und Tapferteit, Artillerie fahrt auf und bewirft bas Dorf mit Granaten. Die Brigabe Savona eilt herbei, bem Angriff Rachbrud ju geben und ichon ersteigen bie Berfaglieri bie Soben und Bruftwehren und nehmen fie mit bem Bajonnet. Da sammeln fich die Deftreicher in dichten Saufen bei ber Ziegelhütte und begrugen die Berfaglieri mit einem morberischen Feuer hinter den mit Schießscharten burchbrochenen Mauern bervor und nur langfam Schritt für Schritt tonnen die Biemontefen vorruden und fich endlich in ber großen Dorfgaffe und in ber Rirche festfegen. Die Deftreicher erhalten indeffen Berftartung von Robbio und die Lage ber Biemontesen scheint tritisch zu werden, ba fest fich General Cialdini an die Spite ber Reservecolonnen und indem er ben Truppen mit feinem Degen bas Dorf Baleftro zeigt, führt er bie Colonnen unter bem Rufe "es lebe ber Rönig" die Soben binan. Rach belbenmuthigem Rampfe

gewinnen fie bie Eingänge beffelben und ein ftunbenlanger fürchterlicher Straffenlampf endigt mit bem Rudange ber Deftreicher.

In gleicher Beise wie die Division Cialdini bei Baleftro tampfte an bemselben Tage die 3. Division die Sesia überschreitend bei dem links von Balestro liegenden Dorfe Bingaglio, mahrend die Division Fanti die auf der Chanffee von Rovara gegen Borgo Bercelli vorrudte, nur einen leichten Geschütztampf gegen öftreichische Cavallerie zu bestehen hatte.

Rachften Tage ernenerten bie Deftreicher unter Bobel ben Rampf und fturmten mit aller Dacht gegen Baleftro. Die Begnahme biefes Dorfes batte Die Bereinigung bes Marfchalls Canrobert, ber bei Bravolo über Die Sefia ju geben im Begriff mar, mit ben Biemontefen verhindert und ben Linksmarfc ber Frangofen bedeutend geftort. Rach langerem erbittertem Rampfe um Baleftro war and ichon die piemontefische Brigabe Cialbini, an beren Spite ber Ronig mit glangenber Tapferteit tampfte, im Begriffe gu erliegen, ba tamen bie erften Frangofen, bas 2600 Mann farte 3. Buabeuregiment unter Oberft be Chabron an. Dieg geschah in bem Augenblide, wo eine öftreichische Colonne auf ber Strafe von Rafasco zwischen einem Ranal und ber Sefia vorgedrungen war und bie Biemonteseu in ber rechten Flanke bedrobte. In bem Wintel, ben ber Rangl mit bem Fluffe bilbet, batte fich bas britte Buavenregiment in einem Daisfelb gelagert. Raum fab Dberft be Chabron bie öftr. Colonne mit einem Schwarm von Jägern umgeben und von Artillerie gefolgt am Ranale herangieben, fo lieft er fogleich feine Buaven vorgeben. Bier Compagnien berfelben ichleichen burd, bie Getreibefelber, welche fie gang bebeden, und geben im Lauffchritt gegen bie Deftreicher vor, bie foeben im Begriffe waren, Die Biemontefen im Ruden ju faffen und fofort aus einer Batterie, bie borber bie Seftabrude beftrich, tie anrudenben Buaven mit einem Rartätichenhagel begruften. Ringsum bebeden ichon ihre Leichen ben Boben und heulend verlangen fie gegen die Batterie, Die ihnen fo viel Schaben gufügt, jum Angriff geführt zu werben. Um aber an bie feindlichen Befchute tommen ju tonnen, muß man burch ben Kanal. Die Zugven ftoden nicht in ihrem Laufe und fturgen fich in bas Baffer, bas ihnen bis an bie Schultern geht. Selbst bie Rugeln ber Jager konnen fie nicht aufhalten, bie aus ben Getreibefelbern herauspfeifen und bie Rartatichenladungen, tie breite Luden in ihre Colonnen reifen. Die Ruaven antworten mit Buthgefchrei, erklimmen ben fclammigen jenfeitigen Uferrand und ftofen bie Bedienungemannichaft ber Geldute nieber, die fo besturgt war, daß fie nicht einmal mehr ben Berfuch machte, Die Geschütze aufzuproten. Fünf Beschütze befinden fich in Sanben ber Zuaven.

Die Zuaven machten halt, aber nur um Athem zu schöpfen und ihre Colonnen neu zu formiren, bann fturzen fie über bie Reisfelber hinweg und erreichen die Straße; ein Theil wirft fich rechts zwischen diese und den Fluß, andere Rimmen die Böschung links hinauf und befinden sich plöglich auf einem großen Sturzacker mehreren öftreichischen Bataillonen gegenüber, die sie mit dem Bajonnet angreisen und in Unordnung in ein dichtes Maziengebusch wer-

fen. In diesem Augenblide eilt, die Offensive ergreisend, Bittor Emanuel an der Spize einiger sardinischen Bataillone herbei und in dicht gedrängten Reiben unter einander gemischt werfen sich die Soldaten der verbrüderten Rationen auf die östreichischen Colonnen, Berwirrung und Tod nach allen Seiten verbreitend! Ein fürchterliches Handgemenge entstand, alle Ordnung war aufgelöst, Jeder wendete sich wohin er wollte, die Bajonnete der Kämpfenden suchten sich eine Feindesbruft, wo sie sich darbot!

Die Deftreicher leiften hartnächigen Wiberftand und werfen fich in einen aus mehreren großen Gebäuben bestehenden Bachthof, welcher Die lette Bertheibigungestellung vor ber Brude barbot. Starte Referven befegen babinter bie Strafe und beherrichen bie fteilen Ufer tee Fluffes Briba. Unerfchroden, unter bem bonnernben Rufe nes lebe ber Raifer" fturgten bie Buaven auf ben Bachthof, auf die Brude und bie bort stehenden Geschütze. Es mar ein fürchterliches, aber nur turges Kampfgemühl, nach wenigen Minuten waren bie Ruaven Berren ber Geschüte und ber Brude. Bergebens bemubten fich bie öftreichifchen Offiziere, ihre Bataillone wieder zu formiren; ihre gerrütteten Colonnen, wie Bergweifelude fampfend, verließen ben Bachthof und ftanben jest am Rand bes Fluffes, beffen Ufer bier fteil abfielen. Bor fich bie Buaven, eine brobende Fluth, welche fich unaufhaltsam nähert: hinter fich einen rafden und tiefen Strom. Mur ein einziger Uebergang ift vorhanden, Die Brude auf ber Strafe; in Unordnung fturgen bie Deftreicher babin, aber fie ift von Tobten und Lebendigen verfperrt, benn eben hatte bort ber Rampf um Die Beschütze ftattgefunden. Auf den engen Raum zwischen ber Brude und ben fteilen Ufern bee Fluffes zusammengebrängt fampften bie Deftreicher ben Rampf ber Buth und Bergweiflung; manchmal rangen Deftreicher und Buaben miteinander und fturzten zusammen in ben Fluß, in bem fie ertranten; wieber andere fturgten fich binein ober gaben fich felbft ben Tob; andere flammeru fich mit verzweifelter Rraft an bem bichten Geftrauch an, welches ben fteilen Abhang umfaumt, ober versuchen, ben Ruden an Baume gelehnt, immer noch zu fampfen; noch andere ergeben fich und ftreden die Baffen. Die Ufer find mit Tobten und Sterbenben bebedt und hundert Arme ragen aus ben Flugwogen empor, fleben um ihr Leben und verfcwinden bann unter ben raichen Bellen ber Briba!

Roch war die Brücke immer nicht genommen und die östreichischen Reserven machten Miene, in bedentenden Massen hinter der Brücke sich zu sammeln. Da eilen die Zuaven auf den Ruf ihres Obersten auf's Rene vorwärts und erstärmen unter dem heftigsten Kartätschenseuer der Destreicher, unter dem drei Offiziere nacheinander, den Adler vortragend, fallen, die Brücke, worauf sich die östreichischen Sosonnen zum Rüczuge nach Robbio wenden, wohin auch die andern Cosonnen sich dirigiren, die das von Cialdini vertheibigte Palestro angegriffen und gegen Consienza vorgegangen waren.

Furchtbar war der Berluft biefes blutigen Gefechts; bas 3. Zuavenregisment hatte 46 Tobte, worunter 1 Offizier, 233 Verwundete, worunter 15

Offiziere verloren. Der Berluft ber Biemontesen betrug 2000 Maun, ber ber Deftreicher ebensoviel nebft 1000 Gefangenen und 8 Gefchüten.

# 10. Ruding ber Deftreicher über ben Teffin 31. Mai.

Am 1. Juni hatte Graf Ghulan brei Armeecorps in bem Bogen Castel b'Agogna, Robbio und Bespolate vor Mortara gesammelt. Jedermann im östreichischen Lager hoffte auf eine Schlacht, für die wirklich der gunstigste Augenblick in der That gekommen war. Siegten die Destreicher in ihrer günftigen Stellung, so mußten die Francosarden in die Gebirge zwischen der oberen Sesia und dem Tessin gedrängt werden; ging die Schlacht unglücklich, so besassen sie in Mortara, den Brückenkopfen San Martino und Bigevano, den Uebergang dei Bereguardo und endlich durch die Straße nach dem besessigten Pavia mit dem Brückentopf Gravellone Sicherheiten genng, um geordnet über den Tessin zurückzugehen. Napoleon erwartete selbst auch einen Angriff der Destreicher und hatte Maßregeln getroffen, bei Olengo vor Rovara 100,000 M. vereinigen zu können.

Graf Gynlay jedoch mählte von den zwei Manövern, bei denen er die Bahl hatte, das zaghaftere, sich ohne Schwertstreich aus feiner starken Stellung hinausmanövriren zu lassen und den Rüczug über den Tessen anzutreten. Bei der Auordnung dieser Maßregel beging er jedoch noch einen verhängnisvollen Fehler.
Er unterließ die Zerstörung der Bahnlinien des Gebiets, das er räumte. Ihm
hatten diese Bege ja doch nie Rusen gebracht, da die Piemontesen bei der
Räumung der Lomellina die Borsicht gebrancht hatten, alle Maschinen und
Bagen mit sich zu nehmen. Die Franzosen zogen von ihnen den Bortheil,
ihre Truppen rasch vorwärts zu bringen und in Masse an den Flußpunkten,
welche sie zu Uebergängen ausersehen, erscheinen, sowie rasch ungeschwächte und
unermüdete Reserven in's Gesecht bringen zu können. Die unterlassene Zerstörung
der Bahnlinie hatte theilweise den Berlust der Schlacht von Magenta zur Folge.

# 11. Die lette Racht am Teffin 1. Juni.

Am 1. Juni überschritten die östreichischen Colonnen auf den Schiffbruden bei Bigevano den Teffin. Roch mährend der Uebergang der Truppen fortsbauerte, füllten die Genietruppen die Kanalboote, welche die Träger der Balten bildeten, mit Reifern und Bechkränzen. Es galt die Zerstörung der Brüden, um dem etwa folgenden Feind den Uebergang abzuschneiden.

"Der Abend war hereingebrochen, als die letzte Nachhut der Husaren mit gespanntem Hahn langsamen Schrittes über die schwankenden Diesen ritten, manchen Blid der Wachsamkeit und aber auch der Trauer zurückwersend in das schöne Land des Feindes, das sie vor wenig Wochen in stolzer Sieges-hoffnung und laut hintönendem Indel betreten hatten, jett aber ohne Schwertstreich verlassen mußten. Ein Moment der tiefsten Aube solgte. Die rasch hereinbrechende Dämmerung verwischte alle Conturen. Da huschten gespensterbaft aussehende Gestalten mit rothaufslammenden Bechsadeln über die Brüde hin, von den Ufern stießen Kähne ab, aus denen rothe Lichter herüberschienen.

Plöylich lobert in dem einen Boote der Pontonbrücke eine hohe Flamme anf. Schiff für Schiff folgt und bald beleuchten sieben mächtige Feuersäulen die umtiegenden Gestade. Die Flammen züngeln gegen einander und nähern sich gegenseitig, die endlich eine Feuerstraße den Fluß siberbrückt. Die ganze Gegend erschien roth, wie in Blut getaucht und die diesseits stehende Truppe blickt in tiefem Schweigen auf das schauerlich schöne Werk der Zerstörung. Die Mondessichel erblaßt vor diesem Schauspiele and macht die Gegensätze noch schrösser. Da reißen die Ankertaue. Unter Krachen und Knirschen theiltt sich die Fenerbrücke in der Mitte und zwei Pontons schwimmen mit den sie verbindenden Balken majestätisch den Strom hinab; andere Kähne folgen, die brennenden Balken stürzen herab und bald ist das Wasser ringsnum mit schwimmenden Flammen bedeckt. Hie und da bleibt ein Ponton am Balken hängen und verglimmt uach und nach in düsterer Glut, die letzten Wahrzeichen des gewesenen Uebergangs.

Dichter Qualm bebeckt das diesseitige User und nun erst entzünden sich die Bivouakseuer im Lager. Die sonst so frendige Stimmung um dieselben ist gewichen, leise erzählen sich die Männer die Ereignisse der vergangenen, die Erwartungen der künftigen Tage. Laut hinans tont das Wiehern der Pferde, die Ruse ber Patronillen durch die Stille der kanen Nacht. Das war die letzte Nacht am Tessin."

#### 12. Das Gefecht bei Robechetto 3. Juni.

Während am 30. und 31. Mai blutig bei Balestro gefochten ward, hatte Rapoleon bas lühnfte militarifche Manover ausgeführt. Gebedt burd bie Gefechte ber Biemontesen bewerkftelligte Die frangofifche Armee einen Flankenmarfc linte, bie ben größten Theil ihrer Streitfrafte bom Guben nach bem Norben, vom Po nach ber Sesia brachte. Schon am ersten Juni hatte ber Raifer fein Hauptquartier nach Novara verlegt, von wo er auf ber großen Strafe nach Mailand vorzurliden beabsichtigte. Mit ber ben frangofischen Operationen eigenthumtichen Raschheit folgten fich nun die weiteren Bemegungen ber Armee gegen Mailand. Am 2. Juni befahl Napoleon Mac Mahon von ber Division Espinasse ben zwischen bem Tessin und Terdoppio liegenden Fleden Trecate befegen zu laffen, mahrend bie Divifion Camou gegen Robbio auf bem linken Ufer von Teffin vorging, Turbigo gegenüber forcirte und ben Bau einer Schiffbrude bedte, auf welcher am nachsten Tage bas Corps Mac Mahon über ben Teffin geben follte. Nach Bollendung ber Brude befette bie Division Camou das Dorf Turbigo und den folgenden Tag um 3 Uhr Nachmittags hatte bereits Mac Mahon mit feinem Corps ben Teffin überfcritten und bei Turbigo Stellung genommen.

Während dieser Fortschrittsbewegungen der französischen Armee hatte Ghulah mit seiner über den Teffin gezogenen Armee in einem großen halbtreise Stellung genommen und sich mit der rechten Flanke in Magenta an ber Straße nach Mailand, der linken an den Tessin bei Abbiate graffo angeichne, nahrent die Witte ber Achecca von von Kamatier vonröhmisten unter. Diese Stellung batte eine Juseich den Juseich, die sampis. Armer von der Briede son San Martine were Bustaliers abzuschneiben und den Theil derseiben, der den Fluss bezeits auslier natze, zu vernechten, allem die Ansthellung nar zu zerfahrert natz insellunge waren die einzellung Harbitans von bestimmungsorte einzerzosten und zu weit von einsellung natzen die herberte Auf von Gentrecken weberzer Errus namentlich und Fania, war wer Mittag von d. Frei nicht zu rechnen und in wurden die Leitzeicher von der Ansther von der kanzalischen Genegungen überhalt und, wie wir nunen sehn werden, geschlagen, ebe sie kanzantiet kanzen.

Ere Corne bet General Dac Maben burne, wie wir eben faben, ichen um 3. Rodmittagt Turbies befest und eitze febert mit ben Difficieren feines Meneralfishs nach bem Derfe Robechette, bat burch feine bebe Lage auf einem Sugel bes linten Zeifinwiers eine weite Gernficht über bie Umgegent bietet. Lort angetommen befriegen bie frangentiben Oficiere ben Rindthurm, um ju reet inefeiten, unt waren nicht wenig erftannt, auf tamm in Stunde Entfernung eine ftarte oftreich. Colonne gegen bos Dorf anrieden ju feben. Spornfreiche eilten fie in ihre Bironale mrad, ven we General te la Motteronge mit ben algierifden Jagern, ben Enroes, bie an biefem Tage jum erften Male in's Fener geführt murren, gegen Rebecchette, we bie Denteider fich inteffen fefigefest hatten. Im Laufidritt fürzten bie algierifden Tirnilleure mit gellentem Rampigefchrei, beffen Rehltene ihrer milren Ratur entiprechen, mit gefenttem Ropfe, verwärts aleich ten ichwarzen unt wilten Seerben, tie pleplich aus tichtem Balb berverbrechen. Ihnen felgen 4 Gefdate, bas preite Boltigenrregiment unt einige Linienbataillone. Gin lebhaftes Gewehr= fener jeigte, taf tie Inrcos am Dorffanme mit ben Deftreichern gufammengestoften feien und bort entipann fich nun ein Untiger Ringfampf, ben ums ein öftreichischer Jageroffizier in einem Briefe folgenbermaßen ichilbert:

"Kanm ftarmten unfere braven Golbaten ben Sugel binan, fo blitte Couf auf Couk, bie und ta vom Boben auf, ans einem Graben, binter Baumen und Getreibefelbern bervor. Dabei mar es fanm moglich, Die Schieftenben auf Angenblide ju Gefichte ju betommen. Das waren Turcos. fraftige L'ente mit buntelbraunen, theils fcwarzen Gefichtern, meift ohne Bart, auf bem Ropfe ein rothes Weft mit blaner Quafte. Befleitet waren fie mit buntlen Baffenroden, Die ein ichwarzer Gürtel zusammenhielt, woran Die Batrontafche befestigt war; bis jum Anie batten fie weite rothe Sofen, barunter weiße Ramafchen. 3hr Gewehr war fürzer als bas Infanteriegewehr, aber mit außerorbentlich langem, sensenartigem Bajonnet verfeben. Ihre Fechtart hatte etwas Aufergewöhnliches. Jest fprang Giner in Die Sobe, wie um fich als Bielicheibe ju prafentiren, wobei er aber im gleichen Augenblide, wo Die Schuffe unferer Jager trachten, mit ber Gelentigfeit eines Affen auf Die Seite fprang, fich auf ein Anie erhob, felbft fcof und fich barauf auf ben Rucken ober Bauch warf. Die bftreichifchen Jager hatten biefe Blantelei, bei ber tein orbentlicher Schuf anzubringen war, balb fatt und fturmten, murben aber von ben starken Reserven zurückgeworfen. Dreinnal wurde ber Sturm wiederholt und jedesmal war es ein blutiger Kampf, Mann gegen Mann. Die Leute warsen theilweise ihre Gewehre auf die Schultern, umklammerten ben Hals ihres Feindes und rollten so miteinander den Hügel hinab, wo dann der den Todesstoß enupsing, der zufällig unten zu liegen kam oder der Schwäckere war. Oft stellten sich die Turcos auch todt, namentlich wenn sie in der Nähe eines Offiziers sich besinden, sprangen dann schnell auf, versetzten ihm einen Stich und eilten pfeilschnell davon. Endlich kan eine Raketenbatterie. Die sprühenden und zischenden Raketen machten die Turcos auffallend bestürzt und es bedurfte des kräftigsten Zuruss ihrer Führer, sie vorwärts zu treiben."

Bis 5 Uhr Abends bauerte biefes Avantgarbengefecht, bem auch ber Kaifer beiwohnte und bas mit ber Wegnahme von Robecchetto burch bie Franzofen enbend bas große Borfpiel bes blutigen Schlachttages vom 4. Juni fein follte.

# 13. Schlacht bon Magenta.

Die aufgehende Sonne des 4. Juni traf das französische Heer in geschäftigem Treiben. Die Zelte sind abgebrochen und die Truppen zum Absmarsch bereit. Der allgemeine Marschbefehl lautete: "Das Corps des General Mac Mahon, verstärft von der Boltigenrdivission der Raisergarde und gefolgt von der ganzen Armee des Königs von Sardinien marschirt von Turbigo auf Buffalora und Magenta, während die Gardegrenadierdivission sich des Brückenstopfs von Buffalora auf dem linken Tessinufer bemächtigt und das Armeescorps des Marschall Canrobert an derselben Stelle den Tessin überschreitet. Das 4. Corps positirt sich bei Trecate; das 1. bei Olengo."

Dieses rasche concentrische Borgehen Napoleons gegen ben Tessinübergang auf der großen Straße nach Mailand belehrte endlich Gyulan, aber zu spät, über den Zwed des Linksmarsches der französischen Armee und Gyulan suchte nun den Bormarsch auf der Hauptstraße durch die Sprengung der Brücke bei Buffalora wenigsteus so lange zu verzögern, dis er seine Corps von Pavia an sich gezogen hätte und sich mit seinen gesammten Streitkrästen den gegen Mailand vorrückenden Armeen der Allierten in die Flanke wersen könnte. Aber Dank der schlechten Borsorge, die in der östreichischen Armee für Ledensmittel wie für Kriegsmaterial getrossen war, hatte man kein Pulver, um die Brücken (von Buffalora und Bonte di Magenta) zu sprengen; man telegraphirte nach Mailand und erhielt von dort die Antwort, es sei keines vorhanden. Endlich brachte man soviel zusammen, um 2 Bogen der Brücke von Buffalora zu sprengen, die aber von den Franzosen alsbald wieder hergestellt wurde.

She wir nun in ber Beschreibung ber Schlacht weiter gehen, sei es uns gegönnt, einen turzen Blid auf bas Schlachtfelb zu werfen und wir folgen biebei ber Schilberung Bazancourt's.

Bon bem Brudentopf von Buffalora auf bem linten Ufer bes Teffin folgt die an einigen Stellen vom Baumen eingefaßte chauffirte Strafe einer geraben Linie, die fich nur einmal auf bem halben Wege bis Ponte nuovo bi Ragenta fanft erhebt.

Bur Linten einige Schritte hinter ber Brude von Buffalora bemerkt man eine Bobensentung, durch welche die Strase führt, auf welcher man nach dem Dorfe Buffalora gelangt, dessen Schloß und rothe Ziegeldacher man 1/4 Stunde links über den Bäumen erblidt. Das an beiden Ufern des Kanals Raviglio grande erbante Dorf bildet mit Bonte nuovo bi Magenta und ber Brude von Buffalora ein Dreied.

Rechts wentet sich die Sisenbahn in einer fast unmerklichen Aurve von der Brude von Buffalora und läuft nach den halbtreissörmigen Hägeln, deren Kamm sie etwa 600 Meter von Bonte nuovo überschreitet. Diese Sisenbahn wird von einem sehr hohen Damm getragen, auf dem die Destreicher nach der Strafe zu eine Brustwehr angelegt hatten, auf einem Hügel, der sich am Raviglio grande erhebt, hatte sie überdieß eine starte Redoute erbaut, welche ben ganzen Schienenweg beherrschte.

Das Terrain ift rings von Beden, dichtem Gestrüpp, Baumgruppen, Rebennub Manlbeerpflanzungen bebeckt, ber Boben von vielen, theilweise tiefen Bassergraben durchschnitten, bann wieber von fenchten Biesen ober hafer- und Gerstenstüden ober großen Reisselbern. Die Kultur hindert überall die Umsicht, wohin sich das Auge wendet, trifft es auf grune Massen, die sich treuzen und nach allen Richtungen ungleich erheben. Auf den weiten Gesilben erscheinen als sichtbare Bunkte Robecchetto, Turbigo, Euggione, Castellato, Induno, San Stefano, Buffalora, Magenta, Robecco.

Es war Morgens 8 Uhr. Der Raifer war an ber Brude von Buffalora eingetroffen, wo be St. Jean Angely, Commanbirenber ber Raifergarbe bereits mit berfelben ftand und General Mellinet mit einer feiner Brigaben nach San Martino vorgerudt war, um ten Ban einer Schiffbrude zn beden, ba die hergestellte Brude von Buffalora nicht genugende Gicherheit bot. 218bald begann das Feuer der Deftreicher von Bonte nuovo di Magenta gegen die Brude herüber, allein das Gefecht beschränkte fich vorerft auf die vorgeschobenen Boften, ba ber Raifer, ber nur eine einzige Garbebivifion bei fich hatte, fich in tein ernstes Gefecht einlaffen wollte, bevor er nicht über ben Marfc bes General Mac Mahon auf feiner Linten beruhigt mar, bem er ichon am früheften Morgen einen Abjutanten mit bem Befehle jum unverzüglichen Borruden zugefandt hatte. Dac Mabon ließ bem Raifer verfichern, bag er bis 21/2 Uhr Nachmittags vor Magenta eintreffen werbe und birigirte die 1. Dis vifion mit ben Boltigeurs ber Garbe über Robecchetto, Malvaggio, Euggione, Cafate und Buffalora, Die 2. über Buscate. Mefero und Marcallo gegen Magenta. Beim Fleden Cafate ftief bie Divifion La Mottervuge (1. D.) auf die Destreicher, warf fie aber raich jurud und im Lauffchritt eilten, geführt von General Lefebre, Die algierischen Tirailleurs gegen Buffalora, bemachtigen fich ber bie Eingange biefes Dorfes sperrenben Barritaben und ber erften Baufer und zur Seite bes Dorfes laft Commandant Baudonin 12 Beidute auffahren und beschieft bamit eine auf ber Strafe und im Dorfe felbst aufgeftellte öftreichifche Batterie.

Inbeffen war ber Raifer mit feiner Garbe voller Unrube, noch nicht ben

Kanonenbonner Mac Mahons zu hören, an der Brüde von Buffalora gestanden, als auf dem rechten User des Naviglio dei Buffalora mitten aus den Bäumen in mattweißen Wirbeln dider Rauch emporstieg. Es waren dieß die 12 Geschütze des Commandanten Baudouin und benachrichtigten den Kaiser vom Anrüden Mac Mahons. Sosort besahl der Kaiser, den nur 5000 Mann starten Garden vorzurüden und die Stellungender Destreicher vorwärts Ponte di Magenta anzugreisen, um Mac Mahon im Borgehen zu unterstützen. Gleichzeitig wurden die Corps von Caurobert und Niel zum Bormarsch von Trecate nach der Brüde von Buffalora besehligt.

Schon lange hatten bie tapferen Garben vor Ungebuld gezittert, unter ben Augen ihres Raifers zu kämpfen und unter begeisternben Rufen, geführt von ben tapferen aus bem Krimfelbzuge bekannten General Mellinet, gehen sie gegen bie Stellung ber Destreicher vor.

Diese war aber sehr start; sie bilbete einen großen Halbkreis von Hügeln, ber sich rechts auf bas Dorf Buffalora, in ber Mitte auf Magenta und links auf Robecco stützte; die ganze Linie bedt ein breiter Kanal, ber Naviglio grande, ber zwischen zwei sehr steilen Dämmen fließt, und nur auf brei Brüden ben brei Dörfern gegenüber überschritten werben kann. Borwärts und rüdwärts ber Brüde von Magenta standen die massiven Bahnhof- und Zollgebäude, welche start besetzt den Zugang zum Kanal vertheibigten.

Der Rampf gegen biefe Stellung brobte fürchterlich zu werben. Ihn eröffnet bas 3. Grenabierregiment mit bem General Wimpfen an ber Spige. Bis an bie Anie im überschwemmten Boben verfintend, eilen fie vor, burchwaten und burchichwimmen bie Baffergraben und erreichen ben Abhang bes mit ber Rebonte ber Deftreicher gefronten Sugels, wo fie ein heftiges Rleingewehrfeuer und bie im Bidgad wie feurige Schlangen fahrenben und berftenben Rateten begruffen. Die Reihen ber Grenabicre find furchtbar gelichtet, aber mit verzweiflungevollem Muthe bringen fie vorwärte, Die Bruftwehrboidung binan und ale noch 3 Compagnien Garbezuaben anlangen, gelingt es ihrem Ungeftumm, fich ber Gifenbahnbriide und ber Reboute ju bemachtigen, beren Bertheibiger hinter bem Ranal amifchen ben Baumgruppen und bem bichten Gebuiche verschwinden. Die Garbeznaven feten fich in ben nachftliegenden Beinbergen fest, aber nach wenigen Minuten rudt bas brave Regiment Großherzog von Beffen gegen fie beran; bie Tirailleurs find bereits im Sandgemenge begriffen und treiben Schritt für Schritt bie Zuaven gurud. Ihre beimatblichen Jobler - es find Galgburger - fingend, brangen bie braven "Beffentolonnen" nach, und nach furzer Beit find bie Buaven über bie Bonte bi Magenta gurudgeworfen und bie öftreichifchen Colonnen gewinnen immer mehr Boben. In ber Redoute tann fich General Wimpfen mit ben Grenabieren taum mehr halten und unermegliche Befahr bedroht alle franzöfifden Ernpben, Die Die Brude von Buffalora überfchritten hatten - Die Befahr, aufgerieben zu werben. Der Raifer, arg bebrangt, ichidte Abjutanten auf Abjutanten an Canrobert und Diel ab, mit bem Befehle, ihren Marfc nach Rraften zu befchleunigen, und unruhig blidte er nach ber Gegend bin,

wo Mac Rahons Lanonenbonner vernommen worden war. Plöstich aber hatte bas Feuer dieser Geschütze aufgehört und es waren ernstliche Besorgnisse im Raiser darüber aufgestiegen, was aus Mac Mahons Angriff geworden, der sich des ganzen Terrains bis Magenta bemächtigen und die ansehnlichen Massen abziehen und theilen sollte, welche Ghulan bereit hielt, den Tessinstibergang zu verwehren.

Mac Mahon war indeffen, wie wir oben gesehen, mit der Spite seiner rechten Colonne bereits in Buffalora angelangt; stieß aber bort auf so beträcht- liche seinbliche Streitkräfte, daß er mit dem Angriff einhielt, um die Berbin- dung mit seiner Linken Colonne — ber Division Espinasse — die ebenfalls auf bedeutende hindernisse gestoßen war und erst eine Stunde später Marcallo

erreichte - berguftellen.

Schon war die Schlacht 2 Stunden im Gange, da langt — um 9 Uhr — die Brigade Picard, vom Canrobert'schen Corps, an der Britde von Buffalora an und erhält sogleich den Befehl, den General Wimpsen in der Redoute zu unterstützen, dessen helbenmüthige Streiter mit jauchzendem Zuruf die so sehnlich erwartete Hilfe begrüßen. Schon war eben die Redoute von den Destreichern umringt, da tönen die gellenden Rlänge der Signalhörner, in dem Gestrüppe tronnmeln die Tamboure zum Angriff und mit gezogenem Dezgen stellt sich Oberst Auzouh an die Spige zweier Bataislone, wirft die Destreicher über den Kanal zurück und setzt sich auf den Höhen am linken Ufer des Naviglio sest. Wiederholten heldenmüthigen Angriffen der Brigade Bicard gelingt cs, die Destreicher in das Dorf Becchio Magenta zurückzuwerfen, um bessen Besitz sich nun der fernere Kampf drehte.

Die Lage bes Dorfes tennen wir aus ber vorangegangenen Schilberung bes Schlachtfelbes. Die Baufer beffelben liegen zwifchen Rebenlanb, Manibeerbaumen und Platanen verftedt und nur ber fchlante Rirchthurm mit bem flachen Dache ragt aus dem Grün empor. Dorthin flürmen jeht die Garden, benen die Deftreicher taltblütig mit Gewehr im Arm entgegengeben. Zwar gelingt es bem erften Unprall ber Frangofen, bas Dorf zu nehmen, aber nach verzweifeltem Ringen werben fie breimal von ben Deftreichern wieber himausgetrieben; ber Rampf ift fchredlich, wuthenb, blutig. Bon allen Richtungen her knattern aus bem verrätherischen Terrain, wo bas Ange nur wenig Schritte reicht, die morberischen Salven ber Deftreicher, und balb haben fie mit einem Det von Gifen und Tener Die frangofischen Bataillone umichloffen, Die über ben Naviglio gegangen find. Es ift tein Rampf mehr, fondern ein ichredliches Schlachten. Bu Fuß und mit bem Gabel in ber hand, sette fich ber tapfere General Reischach an die Spipe feiner Brigabe, die mit Hingendem Spiel und fliegenden Fahnen im beftigften Feuer bes Feindes vorrudte und ibn bis an ben Kanal zurüdtrieb. Das Leben bes belbenmutbigen Rührers mar babei schwer bebroht. Auf furze Entfernung rief ein Zuave bem General mit lauter Stimme gu: "c'ost pour vous, mon general!" und in bemfelben Augenblice fag bie Rugel bes Buaven in feinem Schentel. Aber er besteigt noch einmal ein Dragonerpferd und führt bie 6. Divifion Raiferjager bem Feinbe entgegen, ber babei eine gezogene Kanone verlor. Gebrängt und umringt, werben bie französischen Bataillone aufgerieben, haben ihren Führer, ben tapferen General Cler, verloren, nur ein kleiner Theil berselben gewinnt die Brüde wieber, über die sie ihr verwegener Menth geführt hat. So stand die Schlacht um 3 Uhr.

Auf ber Straße hielt ber Raifer und beobachtete ben Gang ber Schlacht; eine buftere Furche bes Schmerzes burchzieht seine Stirn bei bem Anblid ber grausam gelichteten, hingemähten Regimenter. Meldung auf Meldung benachzichtigt ihn, bag die Destreicher auf ber Rechten trot aller Anstrengungen ber durch den Kampf ermübeten französischen Bataillone die Stellung zu umgehen im Begriffe sind.

Eine weitere Stunde verstrich laugsam und blutig, die Augenblide find tostbar, jede Secunde bringt die Gefahr naber. Es ist 4 Uhr.

Endlich hört man links in der Gerne Kanonendonner und der Wind trägt den knatteruden Schall des Kleingewehrseuers herüber, das jeden Augenblick lebhafter wird. Es ist Mac Mahon, dessen vereinigte Divisionen jest auf Magenta marschiren und neuer Muth belebt die französischen Heere. Die Berstärkungen treffen ein; zuerst General Niel; mit ihm kommt die Division Binon und die 2. Brigade der Division Renault.

General Binon schlägt sofort die gerade Strafe nach Magenta ein und, obgleich von allen Seiten vom Augelregen öftreichischer Tirailleure begrüßt, greift er das Dorf Becchio Magenta an, das heute schon zum siebten Male genommen und wieder verloren worden war und hinter bessen verbarrikabirtem Eingange die Destreicher helbeumuthigen Widerstand leisten.

Der Kanonenbonner Mac Mahons war indessen näher herangekommen, man sah zurückziehende östreichische Colonnen und der jetzt auch im Norden die Kräfte ber Destreicher in Anspruch nehmende Angriff macht der kaiserlichen Garbe Lust. Mac Mahon hatte sich Buffalora's und Marcallo's bemächtigt und alsbald entbrannte auf der ganzen Linie auf's Neue die Schlacht. Mit 3 kräftigen Divisionen rückt Mac Mahon, unbekümmert über die Tausende von Bajonneten, die er vor sich leuchten sieht, gleichzeitig auf Magenta vor, allen Divisionen den Kirchthurm des Dorfes als Richtpunkt bezeichnend.

Dort selbst verfpricht der Kamps schreckliche Berhältnisse anzunehmen, benn die Destreicher wollen ben Ort bis auf den letten Mann vertheidigen. Schon eilen die Bataillone ber Division Espinasse, die in der rechten Flanke ber Destreicher angreisen soll, auf Magenta zu, um welches die Destreicher massen-weise stehen und voll hartnäckiger Kampseswuth, von ihren tapferen Offizieren in's Gesecht geführt, mit den Franzosen in Kampsesbegeisterung, Entschlossen-heit und Todesverachtung wetteisern. Das ganze Feld ist nur ein blutiges Gewühl und durch den Lärm des Gesechts, das Aechzen der Sterbenden, den Donner der Geschütze hört man nur noch die Trommeln und Signalhörner, welche die in einzelnen Trupps sechtenden Franzosen nach dem allgemeinen Biel, Magenta, heranrusen. Unter dem furchtbarsten Feuer steigen die Kämpsenden über die Leichen und stürmen den Dorfeingängen zu. Aus den mit Schießsscharten versehenen Mauern, aus Fenstern, Häusern, Schenern, Dächern,

Thuren, Dachfenstern regnen Augeln hernieder und in diesem Todestegen fieht, unbeweglich auf feinem Bferbe, General be la Motteronge, mit ber Sand nach bem Bahuhof beutenb, ber, von gahlreicher öftreichischer Artillerie befest, ber Schluffel ber Stellung mar, mabrent General Efpinaffe ju fuß an ber Spipe feiner Buaven bem öftlichen Gingange bes Dorfes gufturmt. Aber aus einem großen Saufe von mehreren Stochwerten, welches die linte Ede ber Gaffe bilbete, fendeten 300 Tyroler Jager ihre tortbringenben Gefchoffe und haufenweise lagen die Tobten und Berwundeten davor. So lange es in ber Sand biefer Tapferen bleibt, ift jebes weitere Borbringen unmöglich. "Borwarte, Buaven, fchlagt biefe Thur ein!" rief ber General und ihm folgend, erfchittern fie mit wieberholten Schlägen bie Thur, bie aber allen Auftrengungen widersteht. Bon Born erfüllt, daß feine tapfern Soldaten biefem Binbernig jum Opfer fallen follen, flopft ber General mit bem Gefäß feines Degens an die Jalousie eines Parterrefensters und ruft mit gebieterischer Stimme: "Bier berein, bier berein!" In bemfelben Augenblid gerichmettert ein Flintenschuß aus bem Fenfter, an bas er fich gelebnt bat, ihm ben Arm und bringt ihm in ben Unterleib; ber Degen entfällt feiner Sand, er fturgt zusammen. Den tapfern Führer fallen sehend, stoßen die Zuaven ein schreckliches Geheul aus, sturzen fich wie Löwen auf bas Fenfter, schlagen es in Stude und bas Blut ber Jager fliefit bem General als Tobtenopfer.

Inzwischen hatten die beiben Fremdeuregimenter den Gisenbahndamm erklettert und waren in Magenta eingedrungen, mahrend General de la Motterouge unter schweren Opfern und unter dem heftigsten Feuer ben Bahnhof genommen batte.

Mittlerweile dauert der Kampf im Innern des Ortes immer noch fort und jedes einzelne Haus muß mit den blutigsten Opfern genommen werden. "Richts," schreibt ein französischer Offizier, "kann einen Begriff von diesem schrecklichen Handgemenge geben, von diesem blutigen Gewähl, von diesem Geschrei, diesem wüthenden, unwersöhnlichen Ringen; in enge Straßen zusammengedrungt, scheisnen unfre Truppen die Häuser durch den körperlichen Druck ihrer Massen zu nehmen."

Als bereits Alles verloren und Mac Mahon Abends 71/2 Uhr in Besity bes Dorfes gelangt war, tämpsten die Destreicher noch fort, oft abgeschnittene Abtheilungen an kleinen Punkten, wo an keinen Rückzug mehr gedacht werden konnte. So spann sich ber heiße Kampf bis Abends 8 Uhr fort und zog sich hierauf um Carpenzogo und vor Robecco zusammen, wo das 3. Armeecorps socht, bis auch hier die einbrechende Nacht dem Schlachten ein Ende machte.

Die Franzosen hatten zwar bas Schlachtfeld behauptet, aber mit welchen Opfern ber fast zweiselhafte Sieg errungen wurde — ber überdieß das entschiedene Berdienst bes tühnen, hiefür zum Herzog von Magenta ernannten General Mac Mahon war — bas geht aus dem Telegramm bes Kaisers an die Kaiserin hervor, wornach die Armee am 5. in ihrer Stellung blieb, "weil sie der Ruhe und der Reorganisation bedurfte." Bon einer Berfolgung der Destreicher war keine Rede und diese hatten fast von allen französischen Regimentern Gefangene

gemacht, ein Beweis, daß alle frangbfifchen Referven in's Fener gebracht wors ben waren.

Am 5. Morgens wollte Ghulah die Schlacht erneuern, allein das 1. und 2. Armeecorps, welche am Tage vorher am meisten gelitten hatten, waren inbessen zurückgegangen und hatten wegen ihrer Entfernung keinen Antheil am Gesechte nehmen können. Wie er diese beiben Truppencorps, von denen er
überdieß — er war in Robecco — gar nicht weit entsernt war, seiner Leitung
entgehen lassen konnte, ist unklar. Unter folchen Umständen jedoch war es nicht
rathsam, die noch kampsbereiten Truppen, das inzwischen eingetroffene 5. und
8. Armeecorps gegen den zu starken Feind zu sühren und es wurde somit der Rückzug angeordnet, zu dessen Sicherung das Regiment Großherzog von Hessen
einen letzten Angriff mit ausgehender Sonne auf Magenta unternahm, worauf
ber Rückzug ohne Belästigung von Seiten des Feindes angetreten wurde.

Der Berluft ber Schlacht ift lediglich ber ichlechten Führung Gpulan's auguschreiben, bem bas vereinzelte Berwenden seiner Truppen, bie Richtbenutung ber Referven und die schlechte Berpflegung ber Truppen, die theilweise feit 36 Stunden nichts zu effen gebabt hatten, zur Laft fällt. Bei Dagenta, wie überall, hat es fich gezeigt, bag bie öftreichifche Armee, wenn fie mit tem Feinde in's Befecht tam, nicht nur mit einer großen Uebermacht gu tampfen, fonbern noch andere, für fie bochft ungunftige Umftanbe zu bewältigen hatte. Die alligrte Armee hatte nämlich in ihrem Ruden ein ausgebehntes Eisenbahnnet, bas ausschließlich ju militärischen Zweden benützt murbe, fo daß Tag und Nacht geheizte Locomotiven parat standen und die Truppen selbst in ben Baggone bivouatirten. Sobald ein Angriff bevorftand, murbe bie gange Schlachtlinie in Reuntniß gefett und ber Feind tonnte mittelft ber Gifenbahn an die geeigneten Buntte fo viele Truppen werfen, als er wollte. Go war es namentlich bei Magenta. Diefe Truppen tamen bann überbieg in wenig Stunden, ohne Ermubung, ohne Tornifter, mit leichter Mute, gang frifd auf bem Schlachtfelbe an, wenn tie Deftreicher erft noch Berftartung an fich ziehen und ftunbenlang mud und hungrig bermarschiren mußten. Und boch, wie baben fie fich fo tapfer geschlagen und welche furchtbare Berlufte haben fie bem Beinde, ber mit größter Achtung von ihrer Tapferkeit spricht, beigebracht!

Unter ben Gefallenen bei Magenta befand fich auch Lieutenant Ferbinand v. hofer, ber jüngste Entel bes bekannten Andreas Hofer.

Die Franzosen geben ihre Berluste auf 52 tobte, 195 verwundete Offiziere, 4200 tobte und verwundete und 800 gesangene Soldaten an, was aber ben wirklichen Berlust, der sich etwa anf 12,000 Mann beläuft, bei weitem nicht erreicht. Die Destreicher verloren 63 tobte, 218 verwundete Offiziere und ebenfalls etwa 12,000 Mann. Auf östreichischer Seite wurden 3 Generale, Reischach, Lebzeltern und Dürseld verwundet, auf französischer Seite sielen die Generale Cler und Espinasse und verwundet wurden die Generale Wimpssen und Martimpren. Die Franzosen erbeuteten zwei Fahnen und drei Geschütze, die Destreicher eine gezogene Kanone.

Die Biementefen, welche Mac Mahon hätten folgen follen, trafen erft Biffart, Europäifche Rumpfe. 21

Digitized by Google

Offiziere verloren. Der Berluft ber Piemontesen betrug 2000 Mann, ber ber Deftreicher ebensoviel nebft 1000 Gefangenen und 8 Gefchuten.

## 10. Ruding ber Deftreicher über ben Teffin 31. Mai.

Am 1. Juni hatte Graf Ghulan brei Armeecorps in dem Bogen Castel b'Agogna, Robbio und Bespolate vor Mortara gesammelt. Jedermann im östreichischen Lager hoffte auf eine Schlacht, für die wirklich der günstigste Augenblid in der That gekommen war. Siegten die Destreicher in ihrer günstigen Stellung, so mußten die Francosarden in die Gebirge zwischen der oberen Sesta und dem Tessin gedrängt werden; ging die Schlacht unglüdlich, so besassen sie in Mortara, den Brüdenköpfen San Martino und Bigevano, den Uebergang dei Bereguardo und endlich durch die Straße nach dem besessigten Pavia mit dem Brüdenkopf Gravellone Sicherheiten genng, um geordnet über den Tessin zurüczugehen. Napoleon erwartete selbst auch einen Angriss der Destreicher und hatte Mastregeln getrossen, bei Olengo vor Novara 100,000 M. vereinigen zu können.

Graf Ghulay jedoch mählte von den zwei Manövern, bei denen er die Bahl hatte, das zaghaftere, sich ohne Schwertstreich aus feiner starken Stellung hinausmanövriren zu lassen und den Rüczug über den Tessin anzutreten. Bei der Ansordnung dieser Massegel beging er jedoch noch einen verhängnisvollen Fehler. Er unterließ die Zerstörung der Bahnlinien des Gebiets, das er räumte. Ihm hatten diese Wege ja doch nie Rugen gebracht, da die Piemontesen bei der Räumung der Lomellina die Borsicht gebraucht hatten, alle Maschinen und Wagen mit sich zu nehmen. Die Franzosen zogen von ihnen den Bortheil, ihre Truppen rasch vorwärts zu bringen und in Masse an den Fluspunkten, welche sie zu Uebergängen ausersehen, erscheinen, sowie rasch ungeschwächte und unermüdete Reserven in's Gesecht bringen zu können. Die unterlassene Zerstörung der Bahnlinie hatte theilweise den Berlust der Schlacht von Magenta zur Folge.

#### 11. Die lette Racht am Teffin 1. Juni.

Am 1. Juni überschritten die östreichischen Colonnen auf den Schiffbruden bei Bigevano den Teffin. Roch mährend der Uebergang der Truppen fortsbauerte, füllten die Genietruppen die Kanalboote, welche die Träger der Balken bildeten, mit Reifern und Pechkränzen. Es galt die Zerstörung der Bruden, um dem etwa folgenden Feind den Uebergang abzuschneiden.

"Der Abend war hereingebrochen, als die lette Rachhut der Husaren mit gespanntem Hahn langsamen Schrittes über die schwankenden Dieken ritten, manchen Blid der Bachsamkeit und aber auch der Trauer zurückwersend in das schöne Land des Feindes, das sie vor wenig Bochen in stolzer Siegeshoffnung und laut hintonendem Indel betreten hatten, jetzt aber ohne Schwertsstreich verlassen mußten. Ein Moment der tiefsten Ruhe folgte. Die rasch hereinbrechende Dämmerung verwischte alle Conturen. Da huschten gespensterhaft aussehende Gestalten mit rothaufflammenden Bechsadeln über die Brüde
hin, von den Ufern stießen Rähne ab, aus denen rothe Lichter herüberschienen.

Plötzlich lovert in dem einen Boote der Bontonbrücke eine hohe Flamme anf. Schiff für Schiff folgt und bald beleuchten sieden mächtige Feuersäulen die umliegenden Gestade. Die Flammen züngeln gegen einander und nähern sich gegenseitig, die endlich eine Feuerstraße den Fluß siderbrückt. Die ganze Gegend erschien roth, wie in Blut getaucht und die diesseits stehende Truppe blickt in tiefem Schweigen auf das schauerlich schwie Werk der Zerstrung. Die Mondessichel erbläßt vor diesem Schauspiele and macht die Gegenstehe noch schrosser. Da reißen die Antertaue. Unter Krachen und Knirschen theilt sich die Feuerbrücke in der Mitte und zwei Pontons schwimmen mit den sie verbindenden Balken majestätisch den Strom hinab; andere Kähne folgen, die brennenden Balken stürzen herab und bald ist das Wasser ringsum mit schwimmenden Flammen bedeckt. Die und da bleibt ein Bonton am Balken hängen und verglimmt nach und nach in düsterer Glut, die letzten Wahrzeichen des gewesenen Uebergangs.

Dichter Qualm bebeckt bas diesseitige User und nun erst entzünden sich die Bivouakseuer im Lager. Die sonst so freudige Stimmung um dieselben ist gewichen, leise erzählen sich die Männer die Ereignisse der vergangenen, die Erwartungen der künftigen Tage. Laut hinans tont das Wiehern der Pferde, die Rufe der Patronillen durch die Stille der lauen Nacht. Das war die letzte Nacht am Tessen."

#### 12. Das Gefecht bei Robechetto 3. Juni.

Während am 30. und 31. Mai blutig bei Baleftro gefochten ward, hatte Rapoleon bas fühnste militarifche Manover ausgeführt. Gebeckt burch bie Gefechte ber Biemontesen bewertstelligte bie frangofische Armee einen Flankenmarich lints, die ben größten Theil ihrer Streitfrafte vom Guben nach bem Norben, vom Bo nach ber Sesia brachte. Schon am ersten Juni hatte ber Raifer fein Hauptquartier nach Novara verlegt, von wo er auf ber großen Strafe nach Mailand vorzurfiden beabsichtiate. Mit ber ben frangofischen Operationen eigenthumlichen Raschheit folgten fich nun bie weiteren Bemegungen ber Armee gegen Mailand. Am 2. Juni befahl Napoleon Mac Mahon von ber Division Espinasse ben zwischen bem Teffin und Terboppio liegenden Fleden Trecate befeten zu laffen, mahrend bie Divifion Camou gegen Robbio auf bem linten Ufer von Teffin vorging, Turbigo gegenüber forcirte und ben Ban einer Schiffbrude bedte, auf welcher am nachften Tage bas Corps Mac Mahon über ben Teffin geben follte. Nach Bollenbung ber Brude befette bie Division Camou bas Dorf Turbigo und ben folgenden Tag um 3 Uhr Nachmittags hatte bereits Mac Mahon mit feinem Corps ben Teffin überfcritten und bei Turbigo Stellung genommen.

Während biefer Fortschrittsbewegungen ber frangösischen Armee hatte Gulah mit seiner über ben Teffin gezogenen Armee in einem großen halbtreise Stellung genommen und sich mit ber rechten Flanke in Magenta an ber Strafe nach Matland, ber linken an ben Tessin bei Abbiate graffo angelehnt, während die Mitte bei Robecco von dem Naviglio durchschnitten wurde. Diese Stellung hatte ohne Zweisel den Zwed, die französ. Armee von der Brüde von San Martino oder Buffalora abzuschneiden nud den Theil derselben, ber den Fluß bereits passire hätte, zu vernichten, allein die Aufkellung war zu zersplittert und theilweise waren die einzelnen Geerkörper noch nicht an ihrem Bestimmungsorte eingetroffen und zu weit von einander entsernt. Auf das Eintreffen mehrerer Corps (namentlich von Pavia) war vor Mittag des 4. Juni nicht zu rechnen und so wurden die Destreicher von der Raschheit der französischen Bewegungen überholt und, wie wir unten sehen werden, geschlagen, ehe sie sich concentrirt hatten.

Das Corps bes General Dac Dahon batte, wie wir oben' faben, fcon am 3. Nachmittage Turbigo befett und eilte fofort mit ben Offizieren feines Generalftabs nach bem Dorfe Robecchetto, bas burch feine hohe Lage auf einem Bugel bes linten Teffinufers eine weite Fernficht über bie Umgegenb bietet. Dort angetommen bestiegen bie frangofischen Offiziere ben Rirchthurm, um zu recognosciren, und maren nicht wenig erstaunt, auf taum 1/2 Stunde Entfernung eine ftarte öftreich. Colonne gegen bas Dorf anruden zu feben. Spornftreiche eilten fie in ihre Bivonale gurlid, von wo General be la Motteronge mit ben algierischen Jägern, ben Enrcos, bie an biesem Tage jum ersten Male in's Feuer geführt murben, gegen Robecchetto, wo bie Deftreicher fich indeffen festgefest hatten. Im Laufschritt stürzten bie algierischen Tirailleure mit gellendem Rampfgeschrei, beffen Rebitone ihrer wilden Ratur entfprechen, mit gefenktem Ropfe, vorwärts gleich ben schwarzen und wilben Beerden, bie plötlich aus bichtem Walb bervorbrechen. Ihnen folgen 4 Weidute, bas zweite Boltigeurregiment und einige Linienbataillone. Gin lebhaftes Gemehr= feuer zeigte, bag bie Turcos am Dorffaume mit ben Deftreichern gufammen= gestoßen feien und bort entspann fich nun ein blutiger Ringtampf, ben uns ein öftreichischer Jageroffizier in einem Briefe folgenbermaßen ichilbert:

"Raum fturmten unfere braven Goldaten ben Sugel binan, fo blitte Shuk auf Schuk, hie und ba vom Boben auf, aus einem Graben, hinter Baumen und Getreidefelbern hervor. Dabei mar es faum möglich, die Schiegenden auf Augenblicke zu Gesichte zu bekommen. Das waren Turcos, kräftige Leute mit buntelbraunen, theils ichmargen Gefichtern, meift ohne Bart, auf bem Ropfe ein rothes fent mit blauer Quafte. Befleitet maren fie mit buntlen Waffenroden, Die ein fcmarger Gürtel gusammenhielt, woran bie Batrontasche befestigt mar; bis jum Anie hatten fie weite rothe Sofen, barnuter weife Ramaschen. 3br Gewehr mar fürzer als bas Infanteriegewehr, aber mit außerorbentlich langem, fenfenartigem Bajonnet verfeben. Ibre Fechtart hatte etwas Aufergewöhnliches. Jest fprang Giner in die Bobe, wie um fich als Bielfcheibe zu prafentiren, wobei er aber im gleichen Augenblide, wo bie Schuffe unferer Jager trachten, mit ber Belentigfeit eines Affen auf Die Seite fprang, fich auf ein Rnie erhob, felbst fcog und fich barauf auf ben Ruden ober Bauch warf. Die öftreichischen Jager hatten biefe Plantelei, bei ber tein orbentlicher Schuf anzubringen war, balb fatt und fturmten, wurden aber von ben starken Reserven zurückgeworfen. Dreimal wurde ber Sturm wiederholt und jedesmal war es ein blutiger Kampf, Mann gegen Mann. Die Leute warsen theilweise ihre Gewehre auf die Schultern, umklammerten ben Hals ihres Feindes und rollten so miteinander ben Hügel hinab, wo dann der den Todesstoß enupsing, der zufällig unten zu liegen kam oder der Schwäckere war. Oft stellten sich die Turcos auch todt, namentlich wenn sie in der Rähe eines Offiziers sich besinden, sprangen dann schnell auf, versetzen ihm einen Stich und eilten pfeilschnell davon. Endlich fam eine Ratetenbatterie. Die sprühenden und zischenden Raketen machten die Turcos auffallend bestürzt und es bedurfte des kräftigsten Zuruss ihrer Führer, sie vorwärts zu treiben."

Bis 5 Uhr Abends bauerte vieses Avantgarbengesecht, bem auch ber Raiser beiwohnte und bas mit ber Wegnahme von Robecchetto burch die Franzosen enbend bas große Borspiel bes blutigen Schlachttages vom 4. Juni fein follte.

## 13. Schlacht von Magenta.

Die aufgehende Sonne des 4. Juni traf das französische Heer in geschäftigem Treiben. Die Zelte sind abgebrochen und die Truppen zum Absmarsch bereit. Der allgemeine Marschbefehl lautete: "Das Corps des General Mac Mahon, verstärtt von der Boltigeurdivissien der Raisergarde und gefolgt von der ganzen Armee des Königs von Sardinien marschirt von Turbigo auf Buffalora und Magenta, während die Gardegrenadierdivision sich des Brückenstops von Buffalora auf dem linken Tessinufer bemächtigt und das Armeescorps des Marschall Canrobert an derselben Stelle den Tessin überschreitet. Das 4. Corps postirt sich bei Trecate, das 1. bei Olengo."

Dieses rasche concentrische Borgehen Napoleons gegen ben Tessinübergang auf der großen Straße nach Mailand belehrte endlich Gyulay, aber zu spät, über den Zweck des Linksmarsches der französischen Armee und Gyulah suchte nun den Bormarsch auf der Hauptstraße durch die Sprengung der Brücke bei Buffalora wenigstens so lange zu verzögern, dis er seine Corps von Pavia an sich gezogen hätte und sich mit seinen gesammten Streitkräften den gegen Mailand vorrückenden Armeen der Alliirten in die Flanke wersen könnte. Aber Dank der schlechten Borsorge, die in der östreichischen Armee für Lebenssmittel wie für Kriegsmaterial getroffen war, hatte man kein Pulver, um die Brücken (von Buffalora und Bonte di Magenta) zu sprengen; man telegraphirte nach Mailand und erhielt von dort die Antwort, es sei keines vorhanden. Endlich brachte man soviel zusammen, um 2 Bogen der Brücke von Buffalora zu sprengen, die aber von den Franzosen alsbald wieder hergestellt wurde.

She wir nun in ber Beschreibung ber Schlacht weiter geben, sei es uns gegonnt, einen kurzen Blid auf bas Schlachtfelb zu werfen und wir folgen hiebei ber Schiderung Bazancourt's.

Bon bem Brüdentopf von Buffalora auf bem linken Ufer bes Teffin folgt die an einigen Stellen vom Bäumen eingefaßte chauffirte Straße einer geraden Linie, die fich nur einmal auf dem halben Wege bis Ponte nuovo di Ragenta fanft erhebt.

Zur Linken einige Schritte hinter ber Brüde von Buffalora bemerkt man eine Bobensenkung, durch welche die Straße führt, auf welcher man nach bem Dorfe Buffalora gelangt, deffen Schloß und rothe Ziegeldächer man 1/4 Stunde links über ben Bäumen erblickt. Das an beiben Ufern des Kanals Naviglio grande erbaute Dorf bilbet mit Ponte nuovo di Magenta und der Brücke von Buffalora ein Dreieck.

Rechts wendet sich die Eisenbahn in einer fast unmerklichen Kurve von der Brüde von Buffalora und läuft nach den halbkreissörmigen Higeln, deren Kamm sie etwa 600 Meter von Ponte nuovo überschreitet. Diese Eisenbahn wird von einem sehr hohen Damm getragen, auf dem die Destreicher nach der Strafe zu eine Brustwehr angelegt hatten, auf einem Higel, der sich am Naviglio grande erhebt, hatte sie überdieß eine starke Redoute erbaut, welche den ganzen Schienenweg beherrschte.

Das Terrain ist rings von Heden, bichtem Gestrüpp, Baumgruppen, Rebenund Manlbeerpslanzungen bebeckt, ber Boben von vielen, theilweise tiesen Bassergraben durchschnitten, bann wieder von feuchten Biesen ober hafer = und Gerstenstüden oder großen Reisselbern. Die Aukur hindert überall die Umsicht, wohin sich das Auge wendet, trifft es auf grüne Massen, die sich kreuzen und nach allen Richtungen ungleich erheben. Auf den weiten Gesilden erscheinen als sichtbare Punkte Robecchetto, Turbigo, Cuggione, Castellato, Induno, San Stefano, Buffalora, Magenta, Robecco.

Es war Morgens 8 Uhr. Der Raifer war an ber Briide von Buffalora eingetroffen, wo be St. Jean Angely, Commanbirenber ber Raifergarbe bereits mit berselben ftand und General Mellinet mit einer seiner Brigaben nach San Martino vorgerudt mar, um ben Bau einer Schiffbrude gn beden, da die hergestellte Brude von Buffalora nicht genügende Sicherheit bot. bald begann bas Feuer ber Deftreicher von Bonte nuovo bi Magenta gegen Die Brude herüber, allein bas Gefecht beschränfte fich vorerft auf Die vorgeschobenen Boften, ba ber Raifer, ber nur eine einzige Garbebivifion bei fich hatte, sich in tein ernstes Gefecht einlassen wollte, bevor er nicht über ben Marsch bes General Mac Mahon auf feiner Linken beruhigt mar, bem er ichon am früheften Morgen einen Abjutanten mit bem Befehle zum unverzüglichen Borruden jugefandt hatte. Dac Mabon lieft bem Raifer verfichern, baf er bis 21/2 Uhr Nachmittage vor Magenta eintreffen werde und birigirte Die 1. Division mit ben Boltigeurs ber Garbe über Robecchetto, Malvaggio, Cuggione, Cafate und Buffalora, die 2. über Buscate, Mesero und Marcallo gegen Beim Fleden Cafate ftief bie Division La Motterouge (1. D.) auf die Deftreicher, warf fie aber rafch jurud und im Lauffdritt eilten, geführt von General Lefevre, bie algierischen Tirailleurs gegen Buffalora, bemächtigen fich ber die Eingänge biefes Dorfes sperrenben Barrifaben und ber erften Häufer und zur Seite bes Dorfes läßt Commandant Baudouin 12 Gefchüte auffahren und beschieft bamit eine auf ber Strafe und im Dorfe felbft aufgeftellte öftreichische Batterie.

Inbeffen mar ber Raifer mit feiner Garbe voller Unrube, noch nicht ben

Kanonenbonner Mac Mahons zu hören, an ber Brüde von Buffalora gestanben, als auf bem rechten Ufer bes Naviglio bei Buffalora mitten aus ben Bäumen in mattweißen Wirbeln bider Rauch emporstieg. Es waren bieß bie 12 Geschütze bes Commandanten Baubonin und benachrichtigten ben Kaiser vom Anxüden Mac Mahons. Sosort besahl ber Kaiser, ben nur 5000 Mann starten Garben vorzurüden und die Stellungender Destreicher vorwärts Bonte bi Magenta anzugreisen, um Mac Mahon im Borgehen zu unterstützen. Gleichzeitig wurden die Corps von Caurobert und Niel zum Bormarsch von Trecate nach der Brüde von Buffalora besehligt.

Schon lange hatten bie tapferen Garben vor Ungebuld gezittert, unter ben Augen ihres Raifers zu tämpfen und unter begeisternben Rufen, geführt von ben tapferen ans bem Krimfeldzuge befannten General Mellinet, gehen fie gegen bie Stellung ber Deftreicher vor.

Diese war aber sehr start; sie bilbete einen großen halbtreis von hügeln, ber sich rechts auf bas Dorf Buffalora, in ber Mitte auf Magenta und links auf Robecco stützte; die ganze Linie bedt ein breiter Kanal, ber Naviglio grande, ber zwischen zwei sehr steilen Dämmen fließt, und nur auf drei Brücken den brei Dörfern gegenüber überschritten werden kann. Borwärts und ruckwärts ber Brücke von Magenta standen die massiven Bahnhof und Zollgebäude, welche start besetzt den Zugang zum Kanal vertheidigten.

Der Rampf gegen biefe Stellung brobte fürchterlich zu werben. Ihn eröffnet bas 3. Grenabierregiment mit bem General Bimpfen an ber Spige. Bis an bie Anie im überschwemmten Boben verfintend, eilen fie vor, burchwaten und burchschwimmen die Baffergraben und erreichen ben Abhang bes mit ber Rebonte ber Deftreicher gefronten Sugels, wo fie ein heftiges Rleingewehrfeuer und Die im Bidgad wie feurige Schlangen fahrenben und berftenben Rateten begruffen. Die Reihen ber Grenabiere find furchtbar gelichtet, aber mit verzweiflungevollem Muthe bringen fie vorwarte, bie Bruftwehrboidung binan und ale noch 3 Compagnien Garbezuaven anlangen, gelingt es ihrem Ungeftumm, fich ber Gifenbahnbrude und ber Reboute au bemachtigen, beren Bertheidiger hinter bem Ranal zwischen ben Baumgruppen und bem bichten Gebuiche verschwinden. Die Garbequaven feten fich in ben nachftliegenden Weinbergen fest, aber nach wenigen Minuten rudt bas brave Regiment Großbergog von Beffen gegen fie beran; Die Tirailleure find bereite im Sandgemenge begriffen und treiben Schritt für Schritt bie Buaven gurud. Ihre heimathlichen Jobler - es find Salzburger - fingend, brangen bie braven "Beffentolonnen" nach, und nach furzer Beit find bie Buaven über Die Bonte bi Magenta gurudgeworfen und bie öftreichifchen Colonnen gewinnen immer mehr Boben. In ber Reboute fann fich General Wimpfen mit ben Grenabieren taum mehr halten und unermegliche Gefahr bedroht alle frangösischen Truppen, die bie Brude von Buffalora überschritten hatten - bie Befahr, aufgerieben zu werben. Der Raifer, arg bebrangt, ichidte Abjutanten auf Abjutanten an Canrobert und Riel ab, mit bem Befehle, ihren Marfc nach Rraften zu befchleunigen, und unruhig blidte er nach ber Gegend bin,

F

wo Mac Rahons Lanonenbonner vernommen worden war. Plöstich aber hatte bas Fener bieser Geschütze aufgehört und es waren ernstliche Besorgnisse im Raiser barüber aufgestiegen, was aus Mac Mahons Angriss geworden, ber sich des ganzen Terrains bis Magenta bemächtigen und die ansehnlichen Massen abziehen und theilen sollte, welche Gyulan bereit hielt, den Tessinstibergang zu verwehren.

Mac Mahon war inbessen, wie wir oben gesehen, mit ber Spitze seiner rechten Colonne bereits in Buffalora angelangt; stieß aber bort auf so beträchteliche Streitkräfte, daß er mit dem Angriff einhielt, um die Berbindung mit seiner linken Colonne — ber Division Espinasse — bie ebenfalls auf bedeutende hindernisse gestossen war und erft eine Stunde später Marcallo

erreichte - berauftellen.

Schon war die Schlacht 2 Stunden im Gange, da langt — um 9 Uhr — die Brigade Picard, vom Canrobert'schen Corps, an der Brüde von Buffalora an und erhält sogleich den Besehl, den General Wimpsen in der Redoute zu unterstützen, dessen helbenmüthige Streiter mit jauchzendem Zuruf die so sehnlich erwartete Hilse begrüßen. Schon war eben die Redoute von den Destreichern umringt, da tönen die gellenden Klänge der Signalhörner, in dem Gestrüppe tronnmeln die Tamboure zum Angriff und mit gezogenem Dezen stellt sich Oberst Auzouh an die Spige zweier Bataillone, wirst die Destreicher über den Kanal zurück und setzt sich auf den Höhen am linken User des Naviglio sest. Wiederholten heldenmüthigen Angriffen der Brigade Picard gelingt cs, die Destreicher in das Dorf Becchio Magenta zurückzuwersen, um dessen Besitz sich nun der fernere Kampf drehte.

Die Lage bes Dorfes tennen wir aus ber vorangegangenen Schilberung bes Schlachtfelbes. Die Saufer beffelben liegen zwifchen Rebenlanb, Manlbeerbaumen und Platanen verstedt und nur ber schlanke Kirchthurm mit bem flachen Dache ragt aus bem Grun empor. Dorthin fturmen jest bie Garben, benen bie Destreicher kaltblutig mit Gewehr im Urm entgegengeben. 3mar gelingt es bem erften Anprall ber Frangofen, bas Dorf zu nehmen, aber nach verzweifeltem Ringen werben fie breimal von ben Deftreichern wieber binausgetrieben; ber Rampf ift schredlich, wuthenb, blutig. Bon allen Richtungen her knattern aus bem verrätherischen Terrain, wo bas Ange nur wenig Schritte reicht, die morberischen Salven ber Deffreicher, und bald haben fie mit einem Det von Gifen und Fener Die frangofischen Bataillone umschloffen, Die über ben Maviglio gegangen find. Es ift tein Rampf mehr, fonbern ein foredliches Schlachten. Bu Jug und mit bem Gabel in ber Band, feste fich ber tapfere General Reischach an die Spite seiner Brigabe, Die mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen im beftigsten Feuer bes Keindes vorrudte und ibn bis an ben Kanal zurücktrieb. Das Leben bes helbenmuthigen Führers war babei fdwer bebroht. Auf furze Entfernung rief ein Buave bem General mit lauter Stimme gu: "c'est pour vous, mon general!" und in bemfelben Augenblide faß die Rugel des Zuaven in seinem Schenkel. Aber er besteigt noch einmal ein Dragonerpferd und führt bie 6. Divifion Raiferjager bem Feinbe entgegen, der dabei eine gezogene Kanone verlor. Gedrängt und umringt, werden die französischen Bataillone aufgerieben, haben ihren Führer, den tapferen General Cler, verloren, nur ein kleiner Theil derselben gewinnt die Brüde wieder, über die sie ihr verwegener Muth geführt hat. So stand die Schlacht um 3 Uhr.

Auf der Straße hielt der Kaiser und beobachtete den Gang der Schlacht; eine dustere Furche des Schmerzes durchzieht seine Stirn bei dem Anblid der grausam gelichteten, hingemähten Regimenter. Weldung auf Weldung benach-richtigt ihn, daß die Destreicher auf der Rechten trot aller Anstrengungen der durch den Kampf ermüdeten französischen Bataillone die Stellung zu umgehen im Begriffe sind.

Eine weitere Stunde verstrich langsam und blutig, die Augenblide find toftbar, jebe Secunde bringt die Gefahr naber. Es ist 4 Uhr.

Endlich hört man links in der Ferne Kanonendonner und der Wind trägt den knatteruden Schall des Kleingewehrseuers herüber, das jeden Augenblick lebhafter wird. Es ist Mac Mahon, dessen vereinigte Divisionen jetzt auf Magenta marschiren und neuer Muth belebt die französischen Heere. Die Berstärkungen treffen ein; zuerst General Niel; mit ihm kommt die Division Binon und die 2. Brigade der Division Renault.

General Binon folägt sofort die gerade Strafe nach Magenta ein und, obgleich von allen Seiten vom Augelregen öftreichischer Tirailleure begrüßt, greift er das Dorf Becchio Magenta an, das heute schon zum siebten Male genommen und wieder versoren worden war und hinter bessen verbarrikabirtem Eingange die Destreicher helbenmüthigen Widerstand leisten.

Der Kanonendonner Mac Mahons war indessen näher herangekommen, man sah zurückziehende östreichische Colonnen und der jetzt auch im Norden die Kräfte ber Destreicher in Anspruch nehmende Angriff macht der kaiserlichen Garbe Lust. Mac Wahon hatte sich Buffalora's und Marcallo's bemächtigt und alsbald entbrannte auf der ganzen Linie aus's Neue die Schlacht. Mit 3 träftigen Divisionen rückt Mac Wahon, unbekümmert über die Tausende von Bajonneten, die er vor sich leuchten sieht, gleichzeitig auf Magenta vor, allen Divisionen den Kirchthurm des Dorses als Richtpunkt bezeichnend.

Dort selbst verspricht der Kampf schredliche Berhältnisse anzunehmen, benn die Oestreicher wollen ben Ort bis auf den letzten Mann vertheidigen. Schon eilen die Bataillone ber Division Espinasse, die in der rechten Flanke ber Destreicher angreisen soll, auf Magenta zu, um welches die Destreicher massenweise stehen und voll hartnäckiger Kampseswuth, von ihren tapseren Offizieren in's Gesecht geführt, mit den Franzosen in Rampsesbegeisterung, Entschlossensbeit und Todesverachtung wetteisern. Das ganze Feld ist nur ein blutiges Gewühl und durch den karm des Gesechts, das Aechzen der Sterbenden, den Donner der Geschüße bört man nur noch die Trommeln und Signalhörner, welche die in einzelnen Trupps sechtenden Franzosen nach dem allgemeinen Blel, Magenta, heranrusen. Unter dem furchtbarken Feuer steigen die Kämpsenden über die Leichen und stürmen den Dorfeingängen zu. Aus den mit Schießscharten versehenen Mauern, aus Fenstern, Häusern, Schenern, Dächern,

Thuren, Dechsenstern regnen Angeln hernieber und in biefem Tobestegen fieht, unbeweglich auf feinem Bierte, General be la Motterouge, mit ber Danb nach tem Babuhof bentent, ber, von jablreicher eftreichijder Artiflerie bejetzt, ter Schluffel ber Stellung war, mabrent General Cipinaffe gu fuß an ber Swite feiner Angben bem öftlichen Gingange bes Derfes gufturmt. Aber ans einem großen Saufe von mehreren Stodwerten, welches tie linte Ede ber Gaffe bilbete, fenteten 300 Eproler Jager ihre tertbringenben Gefchoffe und haufenweise lagen bie Tobten und Bertwundeten daver. Go lange es in ber hand tiefer Tapferen bleibt, ift jebes weitere Berbringen unmöglich. "Borwarts. Anaven, ichlagt tiefe Thur ein!- rief ber General und ihm folgent, erschüttern fie mit wiederholten Schlägen bie Thur, bie aber allen Austrengungen widerfteht. Bon Born erfüllt, baf feine tapfern Golbaten biefem hindernig jum Opfer fallen follen, flopft ber General mit bem Gefäß feines Degens an bie Jalousie eines Barterrefenfters und ruft mit gebieterischer Stimme: "Sier berein, bier berein!" In bemfelben Angenblid gerfcmettert ein Flintenichuf ans bem Fenfter, an bas er fich gelehnt bat, ihm ben Arm und bringt ihm in den Unterleib; ber Degen entfällt seiner Sand, er fiurzt jusammen. Den tapfern Führer fallen sehend, ftoffen bie Bnaven ein schreckliches Gebeul aus, fturzen fich wie Lowen auf bas Tenfter, fclagen es in Stude und bas Blut ber Jager flieft bem General als Tobtenopfer.

Inzwischen hatten bie beiden Frembenregimenter ten Gifenbahndamm erflettert und waren in Magenta eingebrungen, während General be la Motteronge unter schweren Opsern und unter bem heftigsten Fener ben Bahnhof genommen hatte.

Mittlerweile bauert der Kampf im Innern des Ortes immer noch fort und jedes einzelne Haus muß mit den blutigften Opfern genommen werden. "Richts," schreibt ein französischer Offizier, "kann einen Begriff von diesem schrecklichen Handgemenge geben, von diesem blutigen Gewühl, von diesem Geschrei, diesem wüthenden, unversöhnlichen Ringen; in enge Straßen zusammengedrängt, scheinen unfre Truppen die Häuser durch den körperlichen Druck ihrer Massen zu nehmen."

Als bereits Alles verloren und Mac Mahon Abends 71/2 Uhr in Besitz bes Dorfes gelangt war, tämpften die Oestreicher noch fort, oft abgeschnittene Abtheilungen an kleinen Punkten, wo an keinen Rückzug mehr gedacht werden tonnte. So spann sich ber heiße Kampf bis Abends 8 Uhr fort und zog sich hierauf um Carpenzogo und vor Robeceo zusammen, wo das I. Armeecorps socht, bis auch hier die einbrechende Nacht dem Schlachten ein Ende machte.

Die Franzosen hatten zwar bas Schlachtfelb behauptet, aber mit welchen Opfern der fast zweiselhafte Sieg errungen wurde — ber überdieß das entschiedene Berdienst bes fühnen, hiefür zum Herzog von Magenta ernannten General Mac Mahon war — bas geht aus dem Telegramm bes Raisers an die Raiserin hervor, wornach die Armee am 5. in ihrer Stellung blieb, "weil sie der Ruhe und der Reorganisation bedurfte." Bon einer Berfolgung der Destreicher war keine Rede und diese hatten fast von allen französischen Regimentern Gefangene

gemacht, ein Beweis, bag alle frangofischen Reserven in's Fener gebracht morben waren.

Am 5. Morgens wollte Gyulan die Schlacht erneuern, allein das 1. und 2. Armeecorps, welche am Tage vorher am meisten gelitten hatten, waren inbessen zurückgegangen und hatten wegen ihrer Entfernung keinen Antheil am Gesechte nehmen können. Wie er diese beiden Truppencorps, von denen er überdieß — er war in Robecco — gar nicht weit entsernt war, seiner Leitung entgehen lassen konnte, ist unklar. Unter folchen Umständen jedoch war es nicht rathsam, die noch kampsbereiten Truppen, das inzwischen eingetroffene 5. und 8. Armeecorps gegen den zu starken Feind zu sühren und es wurde somit der Rüczug angeordnet, zu dessen Sicherung das Regiment Großherzog von Hessen einen letzen Angriff mit ausgehender Sonne auf Magenta unternahm, worauf der Rüczug ohne Belästigung von Seiten des Feindes angetreten wurde.

Der Berluft ber Schlacht ift lediglich ber ichlechten Rührung Ghulan's zuzuschreiben, bem bas vereinzelte Berwenden seiner Truppen, bie Richtbenilbung ber Referven und die ichlechte Berpflegung ber Truppen, die theil= weise feit 36 Stunden nichts zu effen gehabt hatten, zur Laft fallt. Bei Dagenta, wie überall, hat es fich gezeigt, baf bie öftreichische Armee, wenn fie mit tem Feinde in's Gefecht tam, nicht nur mit einer großen Uebermacht gu tampfen, sonbern noch andere, für fie bochft ungunstige Umftande zu bewältigen hatte. Die allijrte Armee hatte nämlich in ihrem Ruden ein ausgebehntes Eisenbahunets, bas ansichlieflich zu militärischen Zwecken benutzt murbe, fo daß Tag und Nacht geheizte Locomotiven parat standen und die Truppen felbst in ben Waggons bivouakirten. Sobald ein Angriff bevorstand, wurde die gange Schlachtlinie in Renntnig gefett und ber Feind tonnte mittelft ber Gifenbahn an bie geeigneten Buntte fo viele Truppen werfen, ale er wollte. Go war es namentlich bei Magenta. Diefe Truppen tamen bann überdieß in wenig Stunden, ohne Ermubung, ohne Tornifter, mit leichter Mute, gang frifd auf bem Schlachtfelbe an, wenn tie Deftreicher erft noch Berftartung an fich ziehen und ftundenlang mud und hungrig bermarfchiren mußten. Und boch, wie haben fie sich so tapfer geschlagen und welche furchtbare Berlufte haben fie dem Feinde, ber mit größter Achtung von ihrer Tapferkeit fpricht, beigebracht!

Unter ben Gefallenen bei Magenta befand fich auch Lieutenant Ferbinand v. hofer, ber jungfte Entel bes bekannten Anbreas hofer.

Die Franzosen geben ihre Berluste auf 52 tobte, 195 verwundete Offiziere, 4200 tobte und verwundete und 800 gesangene Soldaten an, was aber den wirklichen Berlust, der sich etwa auf 12,000 Mann beläuft, bei weitem nicht erreicht. Die Oestreicher verloren 63 todte, 218 verwundete Offiziere und ebenfalls etwa 12,000 Mann. Auf östreichischer Seite wurden 3 Generale, Reischach, Lebzeltern und Dürseld verwundet, auf französischer Seite sielen die Generale Cler und Espinasse und verwundet wurden die Generale Wimpssen und Martimpren. Die Franzosen erbeuteten zwei Fahnen und drei Geschütze, die Oestreicher eine gezogene Kanone.

Die Biemontefen, welche Mac Mahon hatten folgen follen, trafen erft Biffart, Europäifche Rumpfe.

Digitized by Google

am aubern Tage ein. Die Anwesenheit beträchtlicher Streitkräfte in ihrer linken Flanke und die vielen Fuhrwerke auf den Straßen hatten ihren Marsch verzögert; nur die Borhnt — 1 Bataillon Bersaglieri und 4 Geschütze — er-reichte noch zur rechten Zeit Magenta, um an dem letzten Abschnitt dieses blutigen Kampses Theil zu nehmen.

Einzelne Züge von Tapferkeit aus ber Schlacht von Magenta werben in Menge erzählt. Den helbenmuth, mit bem Feldmarschall-Lienteuant Reischach seine Truppen führte, haben wir oben geschilbert. Mit außerordentlicher Bravour kämpfte auch herzog Wilhelm von Württemberg (ber vom Könige von Bürttemberg hiefür mit dem Commenthurkreuz Seines M.B.D. belohnt wurde), berfelbe, der schon 1849 bei Rovara sich auszeichnete und einen Schuß in's Anie erhielt. Er erstürmte mit seinem Regimente Belgier Infanterie Magenta und hielt sich dort wehrere Stunden lang unter dem furchtbarsten Fener, in der vordersten Linie stehend. Als er mit seinem, unter dem Leibe erschoffenen Pferde zusammenstürzte, stunten seine Truppen einen Augenblick, woraus er die Fahne ergriff und dem Regimente voran der Erste in's Dorf einschritt, obgleich eine zweite Augel den Fahnenstod in seiner Hand zersplitterte. Oben schon berührten wir die Tapferkeit des Regiments Großherzog v. hessen, bessen Ruhm nicht einzig in der Geschichte des heißen Tages von Magenta dasteht, an dem es 28 Offiziere todt auf dem Schlachtselde ließ.

Die Schlacht von Magenta war ohne Zweisel eine große Schlacht und ihre Frucht ein großer Sieg, zwar nicht gekennzeichnet durch die Bernichtung bes Feindes, wohl aber durch die außerordentliche Wirkung, welche berselbe auf ganz Italien ausübte. Mailands Thore waren durch ihn geöffnet, Biacenza und Pavia gingen verloren, die zum Gardasee hin erhoben sich hinter dem abziehenden Heere die Bewohner jeder Stadt, jeden Dorses, mit einem Wort, die ganze Lombardei warf sich dem Sieger in die Arme und begrüßte Ludwig Napoleon als Befreier. All' das war um so empfindlicher und demütdigender, als die Schuld davon nicht auf die Truppen zurückfällt, die mit einem Heledenmuth sich schlugen, der einen besseren Erfolg verdiennt hätte. Nie führte Destreich ein besseren Kriegsheer in den Kamps, als das, welches Ende April den Ticino überschritt, aber diese herrlichen Elemente wurden das Opfer einer Barthei, die an die Spize ihrer Armee einem kriegsgeübten, von ersahrenen energischen Generalen geführten Feinde gegenüber einen Mann stellte, der in seinem Leben noch nie eine Armee in's Fener geführt hatte.

#### 14. Mailand nach ber Schlacht von Magenta.

Wie wir oben schon gesehen, hatte für die Deftreicher die blutige Schlacht von Magenta die Folgen einer großen Niederlage. Die erste und nächste Folge war die Räumung von Mailand. Während der Schlacht hörten die Mailander bei ber geringen Entfernung des Schlachtselbes von ber Stadt den Donner der Ranonen, und noch am Abend des Schlachttages erreichte die Botschaft von der verlorenen Schlacht die Befahung des Mailander Castells. Man besichleunigte sogleich die Anstalten zur Räumung der Stadt und des Castells.

Biele Borrathe mußten zuruckgelaffen werden, die Geschütze, zu denen die Bespannung sehlte, wurden vernagelt. In früher Morgenkunde des 5. Juni führte ein Bahnzug die Berwundeten und flüchtigen deutschen Beamten und um 9 Uhr ein zweiter Zug die Besatungstruppen nach Berona. Mailand war geräumt. Gegen Mittag wehte die Tricolore vom Dom und allen Gesbäuden. Eine schnell organisirte Bürgerwehr sorgte für die Erhaltung der Ordnung.

Ein rühmlicher Zug der Mailander Bevöllerung ist es, daß sie in ihrem Siegesjubel der armen Verwundeten in Magenta nicht vergaßen. Gleich nach Abfahrt der östreichischen Besatung gingen von Mailand Bahnzüge nach Magenta, um Berwundete vom Schlachtselde abzuholen. Das Bahnhofgebände in Magenta bot nun ein änserst lebhaftes, interessantes Bild. Da standen die Aerzte, im Begriff, die ersten Berbände anzulegen und kaum war der Rotheverband angelegt, so wurden die Waggons mit den ächzenden Berwundeten angesüllt. Ein Pfiff der Maschine und sie entsührte sie nach Mailand, besserer Pflege entgegen. Das Stationsgebände selbst bot die erschütternossen Seenen menschlichen Elends dar, die man sich renten tann. Berwundete in allen Stadien der Qual und des Todessampses, nur halb besleidet, bestankt, mit ihrem eigenen Blut übergossen, lagen umher. Unter diesen elenden Gruppen gingen die französsischen Soldaten mit Wein und Wasser umher, den östreichischen Berwundeten dieselbe Sorgsalt widmend, wie ihren eigenen unglücklichen Kameraden.

Ein anderes Bilb bot die Stadt Mailand. Seine Straßen waren der Schanplatz der Glüdfeligkeit. Die bleichen Berftümmelten, die durch dieselben getragen wurden, sahen nichts als freudestrahlende Gesichter, ein jubelndes, in seinem Entzüden rasendes Bolt, eine große Stadt in ihrem Sonntagsschmuck, die Fenster mit Teppichen und französischen nud italienischen Fahnen behängt, die Ballone gefüllt von Danien, die jede neue Unisorm begrüßten und die vorüberziehenden Solvaten mit Blumen bestreuten. Besonders warm wurden die Sardinier empfangen, unter denen manche lombardische Freiwillige mit einzogen.

Am 7. Juni zogen 20,000 Franzosen in Mailand ein, Linientruppen, Buaben, Turcos, Artillerie und berittene Jäger, an ihrer Spipe der neue Herzog von Magenta mit seinem Generalstabe. Sie wurden um 9 Uhr Morgens am Arco del Sempione von den Mitgliedern des Stadtraths empfangen und in den Straßen der Stadt brauste sechs Stunden lang die Lust von den immer wiederholten Rusen: "Brave Soldaten! Tapfere Soldaten! Es lebe Italien! Es lebe Frankreich!" Mit rauschendem Enthusiasmus wurden die fremdartigen Gestalten der Turcos begrüßt. Der erhebende Eindruck eines solchen Empfangs auf Truppen, die ihren Gegnern au Begeisterung wie an Kriegserfahrung ohnedieß überlegen waren, darf nicht gering angeschlagen werden.

Am 8. Juni hielten ber Kaifer ber Franzofen und ber König von Carsbinien ihren Ginzug unter bem unaufhörlichen Jubel bes Bolfes. Beibe Herrsichteten Proclamationen an die Berölterung Mailands. Der Kaifer gab

auf's Aene bie bestimmele Berücherung, oten Arieg nicht and perfensichen Cjegeig eter zur Bergrisserung bes frauzischen Geibenes neuennemmen zu haben; fem Joil er bie Befreuung ernes ber ichniken Toelle Europa's von einem unerträglichen Joshe. Er lemme meht, um härsten abzulegen, fentern um ben konkorten zur freien Anntgefung ihrer Banice Gelegenheit zu verichalien."

Bitter Emanuel ertlitte, ober Regierung eine prexiferiide Ferm geben zu maffen, ebgleich fich bie Lembarbei für bie Bereinigung mit seinem Königreiche ansgesprochen, ba bie Anferderungen bes Krieges es so verlangten." Beite Menarchen ermahnten noch bie Lombarben, burch bie That zu beweissen, baf sie ber Freiheit würdig seien.

## 15. Ranmung ber Lombarbei. Gefecht bei Melegnans ben 8. Juni.

Mailants Berluft war jeboch nicht bie einzige Folge bes blutigen Toges von Magenta. Gunlau fant fich vielmehr veraulaft, bie gange Lembarbei gu ranmen. Diefen Entidlug Gunlan's indte man mar baburch ju rechtjertis gen, tag tie Combartei bis jum Mincio feine ftrategifche Beteutung befite; baf bie öftreichische Armee ju febr gefcwächt gewejen, um eine neue Schlacht in ber Ebene annehmen ju durfen, bag endlich Rabetth felbft, ber befte Renner tes oberitalifden Ariegeichauplates, nach einer verlorenen Schlacht eine Behauptung bes Laubes bis jum Mincio fur unmöglich gehalten und befibalb auf tie Errichtung eines verschanzten Lagers bei Mailand gebrungen babe. Dieg Alles jugegeben, möchte es aber boch in bie Augen fallen, bag bie Aufopferung eines fo reichen , blübenden Kronlandes bedeutende moralifche nud materielle Berlufte berbeiführen mußte. Dan hatte toch öftreichifder Geits to grokes Bewicht auf bie Befitnahme ber Lomelling gelegt, weil fie bas Beer feche Boden ernahren tonnte, und jest raumte man ein gand, ven gehnfachem Reichthum, überdieß angefüllt mit ben eigenen bort angefüllten Borratben! Und war es benn gering anzuschlagen, Die Truppen mitten burch Die freiheiteliebende Bevöllerung ber Lombarbei ju führen und ben Bollern derselben die Möglichkeit zu geben, die Reihen des Feindes durch seine Jugend und feine Ariegemittel burch fein Gelb zu vermehren? Bar es Ghulan nicht moglid, Biacenza zu behaupten? Er hatte jene Festung mit einem Gartel von funfzehn neuen Werten umgeben und fie baburch zu Aufnahme einer 80,000 Dt. ftarten Befagung befähigt. Gab er ihr eine folde Befagung, fo bannte er wenigstens eine Doppelt so große Angahl ber feindlichen Rrafte vor ber Geftung und erschwerte eine Festsetzung ber Frangofen an ber Abbalinie, welche von Biacenza in tie Glante und Ruden genommen wird.

Gyulay that wie immer — Nichts. Er ließ Piacenza zerstören, die Borrathe und Geschütze theils in ben Bo stürzen, theils auf Dampfern einschiffen
und befahl ben Rudzug unbekummert um ben Unmuth bes Heeres, ber sich
in Berschiebenem kundgab. Die Golbaten waren wüthend, trot ihrer heroischen Tapferleit, ihrer Anstrengungen und Ausbauer zurückgehen zu muffen.
Die Uhlanen riffen die Fähnlein von ihren Lanzen, die Jäger warfen die

Blumen von sich, die sie mahrend bes Kriegs auf ihren Huten zu tragen pflegen. Manche Offiziere machten ihren Gefühlen burch Worte Luft, bie Borfichtigeren behaupteten ein bufteres Schweigen.

Der Rüchzug gegen die Abda erfalgte auf 3 Linien, ber rechte Flügel unter Urban, der von der Expedition gegen Garibaldi zurückgekehrt, war, marschirte über Cannonica und Caffano, die mittlere Colonne unter Benedeck nach Lodi und die Hauptmacht unter Graf Ghulah zog auf dem linken Ufer des Po entlang. Diesem Corps schloß sich auch die Besahung von Biacenza an. Auch die kleine Festung Pizzighettone wurde geräumt und die Brücke über die Abda verbrannt.

Das hauptheer und ber rechte Flügel setten ihren Rudzug unverfolgt und unbehelligt fort. Dagegen murbe Beneded auf bem Rudzug am 8. Juni von Marschall Baragnan b'hilliers, welcher in brei Colonnen vorrudte, bei Melegnano augegriffen und hatte ein blutiges Gefecht zu bestehen.

Das Dorf Melegnano, nicht fehr entfernt von Mailand, auf der Straße nach Lodi, war schon am 13. Sept. 1848 ber Schauplatz eines blutigen Gefechts und sollte es am 8. Juni 1859 wieder werten. Bereits hatte die Benebed'sche Colonne den Ort hinter sich und nur eine Brigade, General Roben hielt den Ort besetz, da man auf das schnelle Nachrücken der Franzosen gefaßt war. Eine zweite Brigade stand in der Nähe. Die durchweg steinernen Hänser des Ortes waren von allen Seiten mit zwecknäßig angebrachten Schießscharten versehen, die Straßen abgegraben und mit Barritaden gesperrt, Alles zur hartnäckigsten Bertheibigung eingerichtet.

Um 51/2 Uhr Nachmittags wurden die französischen Colonnen sichtbar und rücken, mit Geschütz wohl versehen, gegen Melegnano vor, konnten aber trot ihrer Ueberzahl und überlegenen Artillerie Nichts ausrichten, bis ein Fehler Benebecks ben Keind in Bortheil brachte.

Benedes hatte den Ort westlich des Lambro besetzt, statt gleich auf das öftliche, eine bessere Stellung barbietende Ufer überzugehen. Ueberdieß hatte er, da ihm die linke französische Colonne die schwächere zu sein schien, seinen rechten Flügel vernachläßigt, der auch alsbald von der Division Foren umzgangen wurde. Das Gesecht entschied sich dadurch zum Nachtheile der Oestreicher, doch kostete die Wegnahme des Ortes den Feind große Berluste. Haus um Haus, Schritt für Schritt, Mann au Mann wurde im gewaltigen Ringen körperlicher Buth und Kraft gesochten. Das 33: französische Insanterieregiment wurde gesprengt, die Turkos durch den ungewohnten Kampf — die Oestreicher gingen nur mit den Kolben auf sie los — zum Weichen gesbracht und das zweite Zuavenregiment förmlich vernichtet.

Die Brigabe Roben murbe endlich geworfen, aber burch bie bereitstehenbe Brigabe Boer, beren General babei fiel, aufgenommen.

Ein heftiges Gewitter brach endlich Abends aus und die zudenden Blite leuchteten ben öftreichifchen Colonnen beim Rüdzuge, den fie Abends 81/2 Uhr, ohne von den Franzofen verfolgt zu werden, gegen Lodi antraten. Sie hatten 8 todte Offiziere und 112 Mann eingebüßt und 15 Offiziere und 235 Mann

an Berwundeten zurückgelassen. Die Zahl ihrer Gefangenen geben bie Franzosen auf 800 Mann an. Der Berlust ber Franzosen betrug 12 tobte und 56 verwundete Offiziere, 141 tobte und 669 verwundete Soldaten. Tret ber Entsernung und bes strömenden Gewitterregens sam beinahe ganz Mailand heransgeeilt nach Melegnano mit Charpie, Kissen ze., um ben Berwundeten bie nöthigste Hilse und Erleichterung zu bringen.

Ein kleineres Gefecht fiel noch mahrend bes Audzugs ber Deftreicher am 15. Juni zwischen ber Urban'schen Colonne und Garibalbi bei Caftelnebolo vor, wo es Garibalbi gelang, zwei öftreichische Bataillone zu umzingeln. Sie wehrten sich aber so tapfer, bag unterbessen ein brittes Bataillon seine Truppen umging und Garibalti wit Zurucklassung von Gefangenen, meist jungen Leuten aus gebildeten Familien, uach Brescia sich zuruckziehen mußte.

Im Uebrigen blieb ber Rudzug ber östreichischen Armee ungestört. Am Mincio fand sie am 9. Juni ihren Kaiscr, ter am 29. Mai mit dem Erzherzog Wilhelm, dem Feldzeugmeister heß und dem Generaladjutanten Grune Wien verlassen hatte, um den Oberbesehl (am 17.) über bas ganze heer zu übernehmen. Ghulah wurde bes Oberbesehls über bie zweite Armee enthoben und an seine Stelle ber beliebte Reitergeneral Graf Schlick gesetzt. Der entlassene Oberfeldherr hatte während seiner ganzen Wirssamsteit in keinem einzigen größeren Gesecht gesiegt, vielmehr burch Unentschlossenheit und mangelhafte Führung ben Unmuth und die Erbitterung ber braven Armee herausbeschworen, die in tausendstimmigem Jubel jetzt auf ihren jungen ritterlichen Kaiser blickte, vor Berlangen glühend, unter seiner Führung die bösen Scharten auszuwetzen. Das Kriegsglück aber hatte es anders beschliessen, aber ehe wir ben schweren und blutigen Entscheidungstag von Solseriuo uns ver Augen führen, bleibt uns noch übrig, der Nebenfolgen ber Käumung der Lombardei zu erwähnen.

Mit tem Rückmarsch aus ber Lombartei waren die Destreicher natürlich auch gezwungen, ihre sämmtlichen Stellungen im Kirchenstaate aufzugeben und ihre Besatungen zu Bologna, Ferrara und Ancona zur Hauptarmee heranzuziehen. Gynlah hatte diese Besatungen unthätig stehen lassen. Hätte er sie in Ancona z. B. concentrirt oder bei Bologna ausgestellt, so konnte er tamit einen Bormarsch ter Franzosen von Toscana aus und jedenfalls ben Bormarsch des S. Corps unter Prinz Napoleon in der Flanke sassen. Man that es aber, wie gesagt, nicht und zog die Truppen zur Hauptarmee. Aber wo die Oestreicher abzogen, hinter ihren Fußstapsen brach die Revolution los. Der päpstliche Legat von Bologna verließ mit den östreichischen Truppen die Stadt, die sosort eine provisorische Regierung einsetze und unter allgemeiner Zustimmung der Bevölkerung den Anschluß der Romagna an die Revolution verkündete. Auch der Herzog von Modena und die Herzogin von Parma versließen ihre Staaten und ihre Truppen gingen auseinander.

So war die augenblickliche Lage ber Dinge, als die Deftreicher in ber Rabe ihres Festungsviereds an der Etsch und dem Mincio eintrafen. Ganz Mittelitalien war im Aufstand. Die Berbundeten hatten die Lombardei faft

ganz, Mobena, Barma und Toscana gewonnen. Ihre Hauptmacht zog von Mailand gegen ben Mincio. Bon Suben her nahm Brinz Napoleon dieselbe Richtung. Bon ber Flotte, die bisher blos Benedig gesperrt hatte, setzte man voraus, daß sie durch bedeutende Berstärkungen in den Stand gesetzt werden sollte, im adriatischen Meere eine Diversion zu machen, vielleicht durchweinen Angriff auf Benedig, vielleicht durch eine Landung am Tagliamento. Unter diesen Umftänden ging die öftreichische Armee am 23. Juni über den Mincio und nahm innerhalb des Festungsvierecks eine gesicherte Stellung.

#### 16. Das öftreichifche Sauptquartier in Berona.

Nachtem die öftreichische Sauptarmee am 23. den Mincio überschritten, wurde bas Hauptquartier nach Baleggio und bann nach Berona verlegt, wo Franz Josef den Palazzo Carli bewohnte.

Hat man die berühmte Brüde überschritten, die von den Scaligern erbaut, noch heute ben Wogen und Eisschollen der wilden Etsch trott, so gelangt man am Ende der Strada del Castel Becchio zu den imposanten Massen des alten Dynastenschlosses, das mit seinen sesten Manern von röthlichbranner Farde, seinen ansgezackten Brustwehren, seinen trotigen Thürmen als treuer Repräsentant der eisernen Zeiten des Mittelalters neben dem freundlichen und hellen Balazo Carli dasteht, in dem der Kaiser wohnte. Die Hallen des Balastes aber wiederhalten nur von dem gleichmäßigen Schritt der wachhaltenden Gresnadiere und der die Umgebung des Kaisers bildenden Offiziere, während gleichzeitig sich in Mailand huldigende Abelige um Napoleon drängten, um den es nnunterbrochen von dem Hochrusen einer zahllosen vom Freiheitsschwindel berauschten Menge ertönte.

Im Palazzo Carli wurde ber fernere Operationsplan erwogen. Man kaunte im östreichischen Hauptquartier die Borzüge der Minciolinie und die Größe der Aufgabe, sie zu forciren, ganz gut, und es lag daher die doppelte Möglichkeit vor, den Feind innerhalb des Festungsviereck zu erwarten, oder ihm entgegen zu gehen. Gelang der kühne Streich, so ware der Feind in die Nothwendigkeit versetzt worden, die Lombardei zu räumen. Außerdem wäre dem Feinde die Möglichkeit genommen worden, Verstärfungen an sich zu ziehen und insbesondere die Diversion des Prinzen Napoleon von Tostana her verseitelt worden. Alle diese Gründe und die Ungeduld, die früheren Schlappen wieder gut zu machen, sowie der Umstand, daß der Kaiser die Truppen in den verschiedenen Lagern, die er inspizirte, durchaus nicht entmuthigt fand, bestimmten ihn zu dem Plane, den Allierten entgegen zu gehen.

## 17. Shlacht bei Solferino am 24. Juni.

Die Gegend, in ber die blutige Schlacht geschlagen werden sollte, ist bas von Hügelletten — Ausläufern ber Throler Berge — burchzogene Land zwisschen bem oberen Mincio und ber Chiese. Der Mincio nimmt von seinem Austritt ans bem Gardasee an eine stüdliche Richtung und die seine Ufer auf

beiben Seiten begleitenben Berge giehen fast in rechten Binteln mit bemfelben. Die Hügelfetten bes westlichen Ufers nehmen bei Castiglione eine Wendung füboftlich gegen ben Mincio. Go bilbet bas Bergland ein fast regelmäßiges etwa 2 Meilen breites Barallelogramm, in beffen Mitte fich tie Berge gur höchften Bobe erheben. Der hervorragenbfte Puntt in ber ganzen Gegend ift ber Bügel, um ben bernm bie Banfer von Solferino erbaut fint. Der Bugel fteht von ber übrigen Bergfette gesondert ba und schiebt brei Bochflächen, cine gegen ben Barbafee, eine zweite gegen bie Ebene, Die füblich von Caftiglione beginnt und fich in unabsehbare Fernen fortsett, Die britte gegen die Cavriana vorschiebt. Auf biese Beise bilbet ber Sügel von Solferino ein natürliches Bergicolok von 3 Baftionen, von benen alle gegen Solferino führenden Straken eingeschloffen werben. Rach allen Seiten bin, ausgenommen gegen bie Ebene, hat der Bügel fteile Bange und beifit baber Scala bel Solferino (Treppe von Solferino). Bon ber Chene aus ift bas Steigen bis zu ben erften Saufern bes Orts, wo ber Abhang ploglich jah zu werben anfängt, ein allmähliges. Auf beiben Seiten ber con ber Gbene jum Gipfel führenten Strafe liegen Beinberge und bie und ba gibt es vorfpringende Buntte, bie fich gur Aufstellung von Gefchut eignen. Die bochfte Spite bes Bugels von Solferino nähert fich ber Kegelform und trägt einen vierceigen Thurm, ber in ber Umgegend Spia b' Italia (italienischer Lueg ins Land) genannt wird. Die Ausficht von tiefem Buntte aus reicht über bie Ebene bis an ben Bo, ift aber auf ber andern Seite beschränkt, weil ber Boben jenfeits bes von einem fleinen Rebenfluffe bee Mincio burchichnittenen Thales bober ift. Guboftlich von Solferine, burch ein Thal von geringer Tiefe bavon getrennt, liegt bas Dorf Cavriana, ein unorbentlicher Saufen von fteinernen Baufern und Ruinen. Etwas weiter gegen Gubweft erhebt fich San Caffiano aus ber Gbene. Diefc, ber fogenannte Campo bi Mebole, ift flach, aber mit verschiedenartigen Rutturen gang bededt und von Beden, Graben und Ranalen burchichnitten, Die bie Maffenbewegung fast nur auf ten freilich febr gablreichen Strafen erlauben, auf welche auch die Bewegung ber Artillerie größtentheils beschränkt ift.

So ift ber Boden beschaffen, ber bas Blut Tausenber trinken sollte.

Am 20. Juni hatte ber Kaiser sein Hauptquartier von Beroua nach Billafranca verlegt, einem Städtchen von 5000 Einwohnern, bas im Mittelpunkte
bes Festungsviereds und in ber nächsten Rähe ber Schlachtfelber von Sommacampagna, Sta Lucia, Custozza und Baleggio liegt. Die zweite Armee stand
um Custozza unter Graf Schlick, die erste unter Graf Wimpssen in Mantua.

Durch Recognoszirungen hatten bie Destreicher am 23. ersahren, daß das französische Hauptquartier noch hinter der Chiese sei. Der Kaiser beschloß daher, den schon in Berona gesaßten Plan in der Ansstührung zu beschleunigen. Schon des solgenden Tags wollte er mit 7 Armeecorps (Beneded, Stadion, Clams-Gallas, Zobel, Schwarzenberg und Weigl) und 2 Reservedivisionen der Reiterei den Mincio an 4 Stellen, bei Monzambano, Baleggio, Ferri und Goito übersschreiten, concentrisch gegen Castiglione vorrücken und am 25. an der Chiese ben Allierten eine Schlacht liefern. Erwarteten die Franzosen in ihren alten

Stellungen — hinter sich die Chiese — ben vorrüdenden Feind, so war ber Bortheil entschieden auf Seiten besselben, ba er auf dem die freieste Bewegung gestattenden Schlachtfelde, das bei Volta ganz eben und namentlich für Reiterei, in der die Destreicher entschieden den Franzosen und Piemontesen weit über-legen sind, gunstig ist, seine Kräfte concentriren und mit Uebermacht die Franzosen gegen die Chiese drängen konnte.

Der Plan war gut angelegt und hatte sicher bas gunftigste Resultat erzielt, waren nicht bie Franzofen burch zuverlässige und zahlreiche Rundschafter auf's Genaueste von ben öftreichischen Heeresbewegungen unterrichtet gewesen. Zum Ueberfluß ließ Rapoleon ben Luftschiffer Godard mit einem Luftballon

auffteigen, um bie Stellungen ber Deftreicher zu recognosziren.

Die Ausführung bes öftreichischen Blanes bedingte, bag bie Armee, um bie verschiedenen gur Chiese führenden Straffen ju gewinnen, Die ausgedehnte Linie von Boggolengo über Gofferino, S. Caffiano, Guibiggolo, Caftellgoffrebo und Acquafredba befette. Ghe ber Bormarich, ber für ben 24. gegen Bolta bestimmt worben war, feinen Anfang nabm, erfolgte, Dant ber Schnelligkeit, mit ber ber frangofifche Generalftab bie ihm zugekommenen Radrichten benute, ber Angriff ber Frangofen auf die überraschten Deftreicher, welche gehofft hatten, die Frangofen mit einem concentrirten Angriff überrumpeln gu tonnen. Die Deftreicher hatten in ber Racht an ben oben bezeichneten 4 Buntten ben Mincio nberfdritten und fich ber festen Stellungen bei Golferino bemachtigt, von mo aus fie Morgens 9 Uhr bie Frangofen angreifen wollten. Rapoleon aber hatte icon um 2 Uhr Morgens feine Truppen aufbrechen laffen und tam mit ben Spigen feiner Colonnen Morgens amifchen 4-5 Uhr - alfo 4 Stunden früher - vor ben öftreichifden Stellungen an. Auf bem linken Flügel hatte er bie piemontefische Armee, bie er burch 1 Division und 2 Brigaben Frangofen verftärkte, in ber Mitte vereinigte er mit bem Corps bes Marschalls Baraguan D'hilliers und Mac Mabon bie Rerntruppen ber Garben und Buaven, auf bem rechten Flügel in ber Ebene ließ er Riel und Canrobert vorrüden.

Auf bem rechten Flügel ber Destreicher commandirte ben Biemontesen gegenüber Beneded, in der Mitte stauden zwei Armeecorps unter dem Beselle des Kaisers bei Cavriana, Solserino und Cassiana, auf bem linken östreichischen Flügel standen drei Armeecorps, Nro. 3, 9 und 11 unter Fürst Schwarzenderg, Graf Schaftgotsche und Feldmarschall-Lieutenant Beigl, nehst der Reserve-cavallerie, für die es in der Sbene herrliches Terrain gab. Die Schlachtlinie — etwa 4 Stunden lang — bildete einen etwas stumpsen Winkel, dessen Spige in Cavriana war, dessen einer Schenkel in Bozzolengo endete, während der andere nach Castelgossredo reichte und dessen Söhlung dei Solserino durch das 5. Corps, Stadion, gestopft war. Ein Ueberblick des ungeheuren Schlachtseldes ließ sich auf keiner Seite gewinnen und die leitenden Feldherrn mußten sich nach den Eingebungen ihres militärischen Genies richten. Bon der Spia d'Italia auf der Höhe von Solserino übersah man wenigstens die Ebene im Süden, wo der Rampf zuerst entbrannte.

i

Ŋ,

1

N

þū

Œ.

III:

tere

über

bick

dir

Beim Dorfe Debole auf bem linken öftreichischen Flügel bonnerten guerft - Morgens 5 Uhr - bie Ranonen. General Riel war bier auf zwei öftreichische Bataillone gestoffen, die das Dorf befett hatten und die er gegen Guibizzolo zurudwarf. Die öftreichische Reiterdivifion Zedwip eilte berbei und führte einige glänzende Angriffe auf Die frangofische Infanterie aus, jeboch ohne Entscheidung, ta bie frangösischen Gefchütze, in einem Salbtreise auffahrend, ein verheerendes Krenzfener auf bie braven Reiter richteten, bie fich nach Cefarea und Goito zurudziehen mußten. Der Hauptschauplat biefes Befechts mar bie mit Gras und Rorn bewachsene Gbene, tie vom Juge ber Sügel über bie Sauptstrafe bis Cavriana und Guibiggolo bingieht. Bon beiben Seiten eilten Berftartungen berbei und nach wenig Stunden ftanben 2 öftreichische Armeecorps und 2 Brigaben ben Divisionen bes General Riel und herzoge von Magenta gegennber in blutigem Ringtampfe, ber burch Stunben mit unveranderter Buth fortbauerte und beffen hauptfächliches Biel bas zwischen Metole und Guidizzolo liegende Dorf Rebecco mar. Es wurde genommen und verloren, wieber genontmen und wieber verloren, ohne bag bas Feuer aus Gefcuten und Gewehren ober bas Bajonnet eine ber tampfenben Beermaffen erfcutterte. Baren bie Deftreicher im Befit bes Dorfes, fo fuchten fie Mebole zu nehmen, maren bie Frangofen bie augenblidlichen Gieger, fo ftrebten fie gegen Guibigolo vorwarts. Beber ben Ginen noch ben Anbern gelang es, bie erftrebten Eroberungen ju machen. Auf bem engen Raume von Rebecco brangten fich bie Maffen ber Rampfenben bin und her und wie bicht er sich auch mit Leichen und Berwundeten füllte, keines ber Heere gab ihn auf. Das Gefecht ftanb, wie ber militarifche Ausbruck fagt.

Blieb bie Schlacht im Guben unentschieben, fo nahm fle im Rorben für bie Deftreicher bie gunftigfte Wendung. Sier focht ber burch fühne und rafche Entschloffenheit bekannte Benebed gegen bie Biemontefen. Bei Mongambano hatte er ben Mincio überschritten und befand fich auf bem Bormarich nach Bozzolengo in einem von Bergzugen mannigfach burchschnittenen Terrain. Der Weg von Mongambano babin tann nur burch eine gemundene Linie und ben Uebergang über ein kleines Klukden erteicht werden. Der Schut bes Bergvorhangs ließ offenbar ben Teind wenig von biefer Bewegung mahrnehmen. Morgens 7 Uhr griff Benebed bie Borbut ber Biemontefen zwifden Can Martino und Pozzolengo an. Man foling fich hartnädig unter beständigem Borbringen Benebeds, ber Bugel auf Bugel einnahm und fogar ben Rudjug ber Sarben bebrobte und felbft bedeutende Berftartungen ber Biemontefen, bie bie Boben im Sturm ju nehmen fuchten, vermochten nicht, bas Gefecht wiederherzustellen. Zweimal erreichten Die piemontefischen Colonnen Die Boben von San Martino, beren Stuppuntte einige Meierhofe und eine Rirche bilben, und bemächtigten fich mehrerer öftreichischer Ranonen; zweimal mußten fie mit Berluft ihrer Beute wieber weichen. Denfelben Ausgang nehmen zwei neue Sturmverfuche ber zur Silfe berbeigeeilten Divifton Cucchiari. Mit Ungeftumm brangen fle unter einem mörberischen Fener die Boben hinan, erstürmten die Rirche und Meierhöfe und bemächtigten fich 8 feindlicher Ranonen. Aber wieberum gelang es ben Deftreichern, ihnen Stellungen und Kanonen wieder zu nehmen. Auf ganz nahe Entfernung fuhren bie öftreichischen Geschüße herau und zerschmetterten durch furchtbares Kartätschenfener die Reihen ber Sarden. Bon nun an blieb Benebeck Gerr ber Höhen von San Martino.

Richt auf ben Flügeln jedoch lag die Entscheidung, sondern in ter Mitte. Wie wir oben gesehen, war der Kern bes Centrums die vorspringende Sobe von Solferino. Burbe diese Stellung durchbrochen, so waren die badurch getrennten Flügel genöthigt, zuruckzugehen, um nicht vom Rüczuge über dem Mincio abgeschnitten zu werden. Das Centrum commantirte ber Kaiser.

Beim Beginn ber Schlacht hatten die Destreicher an bem entscheidenden Bunkte Solferino nicht mehr als eine Brigade. Als eine weitere Brigade kam, hatten zwei östreichische Infanterieregimenter, ein Bataillon Grenzer und ein Jägerbataillon den Kampf gegen zwei französische Divisionen (Bazaine und Ladmirault) auszuhalten, was ohne die sehr günstige Bodenbildung nicht möglich gewesen wäre. Die Weinberge zu beiden Seiten der Straße waren dicht mit Plänklern, die bastionartigen Borsprünge mit Geschissen besetz.

Der Kampf begann in der Seene an der Stelle, wo der von Castiglione kommende Weg eine Krümmung nach Solferino zu macht und die von letterem nach der Hauptchaussee von Goito führende Straße durchschneidet. Die Divisionen Foren und Bazaine hatten Besehl, den Feind aus dieser Stellung zu vertreiben, während eine Division des 2. Corps das Dorf im Rüden von S. Cassiano zu fassen hatte. Um Solserino entbrannte jett ein Heldenkamps. Den französischen Colonnen gelang es zwar, die Destreicher nach dem Dorf zurückzudrängen, an dessen Umzäunung aber wurden sie stets zurückzeworsen. Bis 11 Uhr Bormittags hatten die Franzosen neunmal die Höhe erklommen nud waren ebenso oft von dem Thurm und der davorstehenden Kirchhofmauer zurückzewiesen worden. Bergebeus stellte sich Baraguah d'hilliers mehrere Male persönlich an die Spihe seiner Division, um sie zum Sturme zu führen. Bon dem seinblichen Gewehrseuer farchtbar gelichtet, erlagen die braden Truppen sast der Hilbergung.

So ftaud die Schlacht Bormittags 11 Uhr, als die Franzosen und Deftreicher Berstärkungen an sich zogen, die Franzosen die Divisionen Feren
nud Camon, die Destreicher zwei Brigaden, Koller und Gaal. Räthselhaft
bleibt, warum Graf Schlick nicht auch die starten Abtheilungen des ersten und
siebenten Armeecorps, die in der Räbe standen, an sich zog.

Der Kampf, ber jest um Solferino entbrannte, auf bem beibe Heere unter ben Augen ihrer Kaiser kämpften, war bas blutigste Gemetzel, wie die Geschichte vielleicht kein zweites Beispiel aufzuweisen vermag. Die Franzosen setzem Alles baran, die Position zu nehmen. Ihre Batterien bereiteten den Sturm vor, indem sie Solserino auf 3000 Schritte Entserung mit Granaten bewarfen, wobei sich ihre gezogenen Kanonen wegen ihrer größeren Tragweite als äußerst vortheilhaft erwiesen. Die östreichischen Geschütze, auf den Bergsprüngen positit, konnten mit der Tragweite der französischen nicht wetteisern und ihre Rugeln sielen meist unschädlich eine ziemliche Strecke vor den franzeiten

zösischen Batterien zu Boten. Run begann tie ganze französische Schlachtlinie im Centrum und auf den Flügeln den Sturm. Der Raiser Rapoleon stellte sich im dichtesten Augelregen an die Spite seiner Garben und mit dem Zeigesinger auf die Höhe von Solferino zeigend, rief er: "Allons mes voltigeurs, à la baionette, euldutez moi tout cela!" Er sette sich so sehr der Gesahr aus, daß östreichische Husaren ganz in die Rähe seines Generalstabs tamen und diese die Rettung vor Gesangenschaft nur der Schnelligkeit ihrer Pferde verdantten.

In tiefen Colonnen maricbirte Die Divifion Foren, begleitet von ben Garbevoltigeurs und einem Theil ber Garbeartillerie, gegen bie feilen Boben bon Colferino. Lettere batte große Dabe, in ten von Beingarten, Danl= beerpflanzungen und Gegenständen aller Art burchichnittenen Terrain vorwarts zu tommen, beffen Bege überdieft von den Deftreichern theilweife gerftort waren. Dichte Tirailleurfetten eilten von Sede zu Bede, von Baum ju Baum, um so rasch wie möglich an ben untern Raum ber Hügelescarpe von Solferino zu tommen, welche burch ihren fleilen Abhang vor bem Geschützener ber Deftreicher ichute. Am Abbange aber aus ben Beingarten beraus empfing bie Frangofen ein mörderifches Alintenfener ber öftreichischen Jager, bas ununterbrochen fortrollte. Ermudet von ber fürchterlichen Site und nicht im Stande, tie fteile Bergwand empor zu flettern, nunten bie Frangofen fich gurudziehen, wobei die am Eingange tes Dorfes Solferino erkaute Retoute fie mit einem Sagel von Bollfugeln und Granaden überschüttete. Da ftellte fich General Forey, den blanken Degen schwingend und mit bem Ruf: "En avant mes enfants, pour la gloire de la France!" an bie Spite ber wantenben Colounen und führte fie unter bem bichteften Rugelregen gegen bie Boben. Allein ein fürchterlicher Rartatichenhagel warf fie zurud und viermal murbe ber gräßliche Angriff vergebens wiederholt. Endlich fuhr bie Barbeartillerie gang bicht an bie feinbliche Stellung beran und eröffnete ein fo entfetliches Fener, bag ber Boben bröhnte und bie Felfen und Baume ju gittern fchienen. Dben flogen tie feindlichen Berichanzungen, Die Saufer, Barritaben und Baume in Stude und eine ungeheure Rauch= und Staubwolte betlemmte ben Athem ber Sturmenben, die, den grauenvollen Birrwarr benfitend, jum fünften Dale vorwarts brangen. Die Garbevoltigeurs bobrten ihre Gewehre in ben Bergabbang und fletterten von allen Seiten bie Bobe binauf. Binnen 5 Minuten gelang es ihnen, am Dorfeingang fich festzuseten und bis an die Rirche vorzubringen.

Dort auf dem Thurme, dem Kirchhofe und einigen ber nächsten Häuser hatte sich das Regiment Reischach postirt und ward erst nach blutigem Rampse, nachdem es oft zum Bajonnet gegriffen hatte, zurückgedräugt. Der Ramps im Dorse selbst war ein wüthendes Gemetel, besonders am Eingange, der verbarrikadirt war, während die hohen Gartenmanern zu beiden Seiten mit Schießscharten versehen waren und von einem Borsprung zur Nechten des Wegs die oben schon genannte Batterie mit einem Hagel von Kartätschen den Einsgang flankirte.

Dennoch forcirten ihn endlich die Franzosen und nun begann einer jener blutigen Stragentampfe, die diesem Kriege eigenthümlich find. Jedes Haus war mit Schieficarten durchbrochen und von den Deftreichern befest, die, da die Eingänge verrammelt waren, bis auf ben lesten Manu tämpfen ober fich ergeben muften.

Nach der Einnahme von Solferino nahm die Attion, die vorher ben Charatter einer Rette felbstständig geführter Gesechte trug, wirklich das Ansehen einer Feldschlacht an, bei welcher die Massen-Taktik mit in's Spiel kommt. Position auf Bosition wurde den Destreichern genommen und der rechte französische Flügel operirte mit dem französischen Centrum von der Ebene aus gegen Cavriana. Während eine französische Colonne auf der am Fuse der hügel nach Cavriana führenden Straße vorrückte, folgte der Hauptkörper in wilder Hat über Berg und Thal nach dem Thurm von Cavriana.

Aus der Geschwindigkeit, mit der diese Colonnen vordrangen, erkannte man, daß die dort zusammengedrängten Destreicher nicht mehr darauf bedacht seien, diese Stellung zu halten, sondern nur einen sichern und geordneten Rückzug auszusühren. Die Destreicher hatten keine Reserven mehr und die im Feuer gewesenen Truppen waren vollständig erschöpft. Endlich wurde den Destreichern auch noch das Wetter ungünstig. Man hatte sich dis jest unter einem hellen Himmel in der Hige eines italienischen Junitages geschlagen, als plöglich dem Dröhnen der Kanonen und dem Knattern des Gewehrseuers das surchtbare Rollen des Donners folgte und in allen Himmelsgegenden Blige zuckten. Ströme von Hagel und Regen trasen, von einem rasenden Winde gepeitscht, die Franzosen im Kücken und schlugen den Destreichern gerade in's Gesicht.

Während bes Gewitters erfaßte bie beiben ftreitenden Heere eine mahre religiöse Scheu. Die Waffen ruhten, wie auf höheren Befehl, jedes Gemüth war im Innersten bewegt, als zurne der himmel über dieses blutige Schlachten.

Graf Schlid hatte ichon an die beiden Flügel Meldung geichidt, daß er, in der Mitte gurudgebrängt, die Schlacht abbrechen muffe. Auf dem linten Flügel, wo das Gefecht unentschieden war, hatte ber Rückzug die meisten Schwierigkeiten. Canrobert hatte dem General Niel eine Division und eine Brigade geschickt, aber bennoch konnten die Destreicher ihren Rückzug, ohne von ben Franzosen energisch verfolgt zu werden und indem sie Guidozzolo die in die Nacht behaupteten, bewerkstelligen. Besonders führte die Artillerie einen sehr guten Rückzug in Staffelsorm aus, während die Cavallerie durch eine Charge ven Feind etwas zurückhielt. Einige glänzende Chargen der Chasseure b'Afrique vermochten nicht, den Feind in seinem geordneten Rückzug nach Goito zu stören.

Benebed auf bem rechten Flügel erhielt ben Befehl zum Rückzug in bem Augenblick, wo die Biemontesen auf's Neue zum Sturme auf San Martino heranrückten. Er stellte sich persönlich an die Spige breier Bataillone, führte sie bem andringenden Feind entgegen, warf ihn nochmals siegreich die Höhen hinab und trat dann, unbesiegt, nun dem Befehle gehorchend, den Rückzug an.

Im Centrum fand ber lette Rampf unter ben Augen bes öftreichischen Raifers bei Cavriana statt. Er war Benge, wie zwei Brigaden bes 7. Armeecorps bas Dorf und die umliegenden Söhen noch längere Zeit vertheidigten. Anch ber öftreichische Raiser setze sich hier bei diesem Rampfe dem heftigsten

Nuglengen und vert fruch fich im entickeitenem Lugundiel war zu Samt eines zum Magnis beweichtenem Gezogerbeitelent, ist mit ben Benten auf nur ihrert. verendrieß lie Berver, sieh id bale Maid mit Min zu benfentel. Auf ihr ger benfentel. Auf ihr die gestelle Lexischer der Solletze vermechte tab nicht zuf mit nach nicht zuf mit nicht zuf mit nicht zuf mit verfenten auf die Lehrenber gegen fich langium von hibre zu Solletze in eten gestgezen Stellung auffahren und bei bei gestellen, preid. In bem Beson Schwe kenzer Sortimm biebe zus Solleng von Sollen bei beriehren, preid. In bem Beson Schwe kenzer Sortimm biebe zus Sollen, werten bis 10 Uler Rudes von den Lehreichern belegt gekolten. Bis gesehler, wurten bis 10 Uler Rudes von den Lehreichern belegt gekolten. Bis geschen Stanze biten sie und nech Gritigels und Fespelenzo inne. Um Margen bes ielgenten Lages zug sich der Armee über den Mineie zuräd.

In ber blutigen Schlacht von Solierine hatten 3(1)/(0) Mann mit 500 Anneuen gegen einander gefämpft. Der Berluft ber Allierten betrug 20,000 Munn, worunter 1 General (Leboenf., 7 Oberfte, gegen 150 Officiere. Bermunzet werden die Generale Anger, Dien, Latmiranlt und 600 Officiere. Ein Megiment Turces batte mit Ansnahme eines Handimannes alle feine Officiere verleren. Die Fantifiche fardin., Dirifion verler alle ihre Oberften, prei blieben tott auf bem Plațe, der vierte war verlenundet. Im Gangen beitrug ter Berluft der Sarbinier 50 febte und 170 verwundete Officiere, 700 getötlete, 34(1) verwundete und 2000 vermiste Soldaten.

Ein franzöfiiches (2000 M. ftartes) Linienregiment verler 500 Mann, ein anderes, bas ichon bei Magenta ftart gelitten hatte, wurde buchftablich zerfprengt, ebenso ein Regiment Garbe-Chaffeurs.

Die Ceftreicher geben ihren Berluft auf 286 tobte und 453 verwundete Ciffiziere (worunter 4 Generale, Erenneville, Baltin, Balffy, Blomberg), und 2184 tobte und 9207 verwundete Soldaten an. Die Zahl ihrer Gefangenen betrug nach französischen Angaben 6000 Mann. Anferdem verloren sie 30 Ranonen und 4 Kabnen.

Derren des Playes, den fie im Beldenkampfe Boll für Zoll gewonnen, ihr Lager aufgeschlagen, schildert uns ein Correspondent des Londoner Telegraph folgender-maßen: "Mitten unter ungeheuren Haufen von Leichnamen, die zu begraben noch keine Zeit war, standen die Zelte der Franzosen und Biementefen. Die Leichen lagen in Haufen von 20—30 an Stellen, wo die Bomben explodirt hatten und an andern Stellen, wie herumgesäet. Alle befanden sich noch in derfelben Stellung, in welcher der Tod sie betroffen hatte. Hier lag Einer mit erhobenem Arm, als hätte er den Hieb abwehren wollen, der seinen Schädel gespalten und sein Hirn weit umher verspritt hatte. Dicht daneben ein Anderer, die starre Dand auf seine von einer Kartätsche zerschmetterten Brust gedrückt. Einem Andern lag noch ein tropiges Lächeln der Berachtung auf seinen Zügen. Einige lagen auf dem Rilden, ihre Gesichter mit den stieren Angen gen himmel gerichtet, als ob sie inmitten ihres letzen Gebetes vom Bürgengel abberufen seinen Reiterhin lag ein Ungar, der seine Kleider in eine gräßlich

klaffende Wnude in der Rübe des Herzens gestopft hatte. Du feiner Linku ein Throler, noch mit der Batrone, die er eben abzureißen im Begriffe gewesen war, zwischen den Zähnen. Zur Rechten ein Kroat, dem eine Rugel den Kopf glattweg von Rumpfe gerissen hatte. Der Kopf lag noch daneben, und es sah schauberhaft aus, wie die weitaufgerissen Augen den Rumpf anzuglotzen schienen. Auf dem Leichnam eines böhmischen Offiziers sahen wir einen Hund, der darauf zu warten schien, daß sein Derr aufstebe. — Ueberall, wohin wir unsere Augen wandten, starrte uns der Tod in der schrecklichsten und grassessten Gestalt au."

#### 18. Der Baffenftillftand ju Billafranca 8. Juli.

Mit-Solferino war für Destreich die Lombardei verloren, deren Grenze bie Truppen am Morgen nach ber Schlacht überschritten. Schon am 28. festen auch die Berbundeten über ben Mincio und erhielten eine mefentliche Berftartung burch bas 35,000 Mann ftarte Corps bes Bringen Napoleon, bas diefer in Tostana gesammelt batte, und am 30, feinen Marich über Daffa und Barma richtend, mit bem Sauptheere ber Allierten vereinigte. Das berühmte Festungewert mar nun erreicht; Beschiera fchloffen bie Biemontefen ein, Mantua follte beobachtet, Berona belagert werben; ein frangofifches Corps nahm bei Brescia Stellung, um Garibaldi ju unterftugen, ber am Stilffer Joch gegen Throl Stellung nahm; eine frangofische Alotte mit ichwimmenben Batterien mar am 16. vor Benedig erschienen und hatte 10,000 Mann Lanbungetruppen auf ber tleinen Infel Luffin piccolo ausgeschifft. Die Wogen bes Rriegs ichienen von allen Seiten in einer neuen gewaltigen Brandung über Destreichs Heer zusammenschlagen zu wollen und während ganz Europa in athemlofer Spannung auf die Rachricht von einer großen Schlacht innerhalb ber öftreichischen Festungen harrte, wird es plöglich am 8. Juli mit ber faltblütigen Melbung überrafcht, bag zwijden Rapoleon und bem Raifer von Destreich zu Billafranca ein Baffenstillstand geschloffen, und bereite Unterhandlungen über Friedenspraliminarien im Gange fein.

In den Tagen nach der Schlacht von Solferino soll die Umgebung Napoleons ein gewisses geheimnisvolles Besein am Kaiser bemerkt haben. Alles
tachte an einen Handstreich auf Berona, als plöglich am 6. Juli Abends ber
Kaiser in Gegenwart des Königs Victor Emanuel zu Fleury sagte: "Wein
lieber General, ich bedarf eines milben, versöhnlichen liebenswürdigen Mannes
und militärischen Diplomaten. Ich habe an Sie gedacht. Bringen Sie dieses
Schreiben dem Kaiser von Destreich nach Berona."

Dort war das Bolt und die Armee nicht wenig erstaunt und bestürzt, als man den frangösischen General, estortirt von östreichischen Uhlanen, in einer Chaise anfahren sah, der ein die weiße Friedenssahne tragender frangössischer Guide voranritt.

Der Baffenstillftand ward wirklich am 8. Juli zwischen beiben Kaisern unterhandelt und von Marschall Baillant und Baron heg unterzeichnet.

Der Raifer von Deftreich mar zu biefem 3mede von Rapoleon eingelaben

nach Billafranca gekommen. Einige hundert Ranonenschuffe verkündeten bort bie Ankunft, beiber Raifer, welche nach der ersten Begrüßung und Borftellung der Personen ihrer Begleitung bis Abends 5 Uhr in einem besondern Gemache fiber die Friedenspraliminarien unterhandelten.

Bas Napoleon veranlast haben konnte, in seiner Siegeslaufbahn einzuhalten und bem geschlagenen Feinde einen Baffenstillstand und Frieden anzubieten, kann nur zweierlei sein — entweder seine Mäßigung ober seine Bebrängnisse. Daß die letteren ber Grund gewesen, ist wohl am meisten naheliegend. Destreich war zwar geschlagen, aber das heer nicht entnuthigt, hatte
seine militärischen hilfsquellen zur hand und Deutschland als Deckung hinter
sich, da Preußen und Deutschland bei ber bevorstehenden Berletung der beutschen Grenzen durch Garibaldi die Neutralität brechen mußte. Es war ferner das östreichische heer innerhalb seiner Festungen in saft nuangreisbarer
Stellung.

Die Lage bes Siegers Napoleon war weit weniger günstig. Seine Armee war geschwächt und die Berstärkung von dem Corps Napoleon kaum in Anschlag zu bringen, da der größte Theil besselben aus Italienern bestand. Die französische Armee war sern von der Heimath, erschöpft durch harte Kämpse, hatte Mangel an Pferden und gar kein Belagerungsgeschütz zur Hand. Zusdem brohten noch zwei surchtbarere Feinde: Prensen mit Deutschland, als östreichische Alliirte und endlich die ihm bereits über den Kopf gewachsene, von ihm herausbeschworene Revolution in Italien. Unter solchen Umständen mußte wohl der Friede für Napoleon wünschenswerth sein und konnte er auch im Jahre 1859 das eine kaiserliche Wort nicht halten: "er werde Italien dis zur Adria befreien" so konnte er doch das andere in Ersüllung gehen lassen, das er bei seiner Abreise siegesgewiß gegeben: "daß er bei den Herbstjagden in Compiegne wieder zurück sein werde", und es fragt sich, ob im Jahre 1860 seinen politischen Känken es nicht gelingen werde, auch sein erstes Wort noch zu erfüllen; die gegenwärtigen Berhältnisse lassen beweigstens sast bestürchten!

## 19. Einzug ber Armee von Italien in Baris.

Der 14. Angust bes vorigen Jahres bot ein für ein beutsches Herz tranriges Schauspiel bar. Schon ben Tag zuvor prangte Frankreichs Metropole
im Festesglanz; an allen häusern glänzten die Farben Frankreichs, von allen
Fenstern flatterte bas Beiß, Blau und Roth, und in benselben Farben schimmerten Lampen, Baltons, mit Deden und Bändern geschmüdt und zahlreiche
Zuschauer-Tribinen. Der heranbrechende Festmorgen sand ganz Paris auf
ben Beinen; soweit man bliden konnte, bedeckte eine unabsehbare Menschenmenge die Straßen. Den ganzen Boulevard hinab konnte auch kein Apfel
zur Erde sallen und die Häuser waren bis unter das Dach, ja die Dächer
selbst mit Menschen besetz; auf den Schornsteinen hockten die Menschen; bort
oben in der luftigen Höhe wandelten Frauen, in der einen Hand den Sonnenschirm haltend zur Bertheidigung gegen die Strahleu, in der andern den Fächer, sich Rühlung zu webeln gegen die sich steigernde Hige, gegen welche sich

K.

 $\mathbf{L}$ 

W

ij

1

ık

att

nta

ant:

jei:

ret

ee

юĝ

Die

pt,

}II:

ali

M

r

hi

tv

ĺvi

į.

ď.

d

k

ľ

ď

đ

k

Ħ.

ď.

ĺ

hier nicht ber minbeste Schutz bot. Unten in den Strassen wogte die Menschenmenge wie bas vom Sturme aufgeregte Meer. In der Ane Rivoli hatten die Truppen Spalière gebildet, sie lagen in Gruppen auf der Erde und frühstüdten wie im Lager. Eine eine halbe Ele langes Brod mit Wurst oder Schinken und die Feldstache dazu mundete ihnen trefflich; ihre Aleider zu schonen, hatten sie ihre Taschentlicher untergelegt. Schon waren die 21 Ranonenschilsse verhallt, welche des Kaisers Abgang aus den Tuillerien nach dem Boulevard de la Bastille verkündeten. In gespannter Erwartung richtete Alles die Augen nach der Seite, woher der Zug kommen sollte. Setzt diegt der Etatmajor der Nationalgarde um die Ece des Boulevard, um das Rahen des Buges anznzeigen, und gleich darauf erscheint der Kaiser, begleitet von seinem glänzenden Stabe, er selbst allein in der Mitte reitend.

Der Kaiser ritt den Braunen, der ihn in der Schlacht von Solferino getragen; eine reich mit Gold gestickte Decke zierte das Pferd; die Sporen des Kaisers waren golden, seine Unisorm die eines Marschalls. Seine Figur, die sich wegen seines langen Oberleibes zu Pferde besser ausnimmt als zu Fuß, ist nicht gerade impanirend; das Gesicht mit dem spärlichen Haar über der engen Stirn, den dunkten Teint, der langen Rase, den tiestiegenden unstät blickenden schwarzen Angen und dem dünnen gewichsten Barte hat sicher eher etwas Unseimliches als etwas Gewinnendes und verleiht seiner Erscheinung den Charatter des Abstossenden. Ein Inbelraf empfing ihn, aber unr einmal ausgebracht, glich er keinem Inbelschrei einer begeisterten Menge, sondern vielmehrdem bestellten Ruse der Theaterclaqueurs.

Die hundertgarden maren in einer Abtheilung dem Raifer vorausgegangen und folgten ibm in einer zweiten nach. Ihre blaue Uniform, ihre webenben Feberbuiche an ben bligenden Selmen, ihr schönen Roffe bilbeten einen grellen Contraft mit ben folgenden Feldtruppen, welche fich in ber italienischen Sonne braungesengt und ihre Kleider in den Feldlagern geschwärzt hatten und fichtlich bas Bilb bes Rrieges in feiner verheerenden Wirfung fcauen ließen. Fünf Stunden bauerte nun der lange Bug. Den Sundertgarben folgten nun bie Garben, querst bie Jäger zu Pferbe, alle mit Bouquets in ber Hand, welche ihnen ber Enthufiasmus zugetheilt, und ftilrmifcher Beifallsruf empfing bie fleine Truppe. Dann erschienen die Garbequaven in ihren rothen Pluderhosen, über ben bartigen braunen Gefichtern ben weißen Turban gewunden, unter bem ihre Tigeraugen brobend hervorblitten, bann die unheimlichen grimmig blidenben Turcos in ihren himmelblauen Jaden und weißen Turbanen, welche einen unangenehmen Contraft mit ben oft negerfarbig gebräunten Besichtern bilbeten. Ein jubelndes Soch empfing fle und Rranze und Blumen überichitteten biefe Rinber Afrifa's. Die Frangosen miffen recht muhl, wem fie ibre Siege banten und man tonnte beute feben, wie fehr bas frangofifche Bolt mit seiner Armee ausammenhing und wie es in ihr ben Bewahrer seiner Rationalehre und feines Ruhmes erblidte und wie feiner Gitelteit geschmeichelt war, frangöfische Baffen als flegreich begrugen zu burfen. Jeber Abler wurde mit neuem Jubel begrüßt und mit Blumen geschmudt. Rührend mar es, wenn ein Bu-Biffart, Europäifche Rampfe.

Digitized by Google

fcauer unter ben gurudtehrenden Rriegern einen Freund erfannte und in Die Reihen hineinfturzte, um ihn an feine Bruft zu bruden und zu berzen.

Den Garben folgten die öftreichischen Fahnen und Kanonen, die prahlerisch worübergeführt wohl einen Angenblick Inbel erregten, aber balb war er vershallt und die Menge rief: net voild tout?" Es war für einen ganzen Krieg zu wenig Ansbeute, besonders als nun die Armeecorps folgten, ihre Berwumdeten an der Spige, die müben algesetzen decimirten Regimenter mit dem verblichenen Roth der Mügen, den abgenutzen Unisormen und den kleinen, mageren, hinfälligen Pferden. Bor solcher Wahrheit erblaßte denn doch all dieser prahlerische Schein; es mußte doch viel französisches Blut gestossen sein, um die Blumen hervorzubringen, die jetzt als Siegeskränze und Bonquets die Bajonnete der einzichenden Truppen schmüdten!

An der Spite ihrer Corps ritten die Marschälle. Eine ehrwürdige Erscheinung war der alte hochgewachsene Marschall Baragnan d'hilliers, mit weißem haar und weißem Bart. Jauchzend begrüßte die Menge den würdigen helben; als aber Canrobert erschien, der schöne lebensfrische Mann, da ward man unwillfürlich an Morean erinnert, so helbenhaft, so ritterlich stolz saß er auf seinem prächtigen Araber und grüßte galant die schönen Frauen, welche nicht müde wurden, ihn mit Blumen und Beifall zu überschütten. Stolz und schön ritt er dahin, gefeiert und gekrönt und der Bezgeisterung würdig, mit welcher ganz Frankreich diesem helden anhängt. Ein anderes Bild bot Mac Mahon, der eruft und duster mit gesurchter Stirne durch die jubelnde Boltsmenge dahinritt.

Mit Stolz, Liebe und Begeisterung sieht das französsische Bolt auf seine Armee und ihre Führer, das fühlt auch jeder einzelne Soldat und baher entspringt auch jenes Selbstbewußtsein, jenes Hochschapen des eigenen Ichs, das den einzelnen Soldaten seinen Werth erkennen und ihn jene Bunder der Tapserkeit volldringen läßt. Nie wird eine andere Armee diesen "slan" ersternen, den schon die Mutter Natur dem Franken in's Blut gemischt hat. Darum wird aber auch andererseits im Unglück nie eine andere Armee so schoel deprimirt werden, als eben die französische — übermütig im Glück, klein im Unglück! Welche moralische Krast dagegen hat tros höchster Widerwärtigkeiten und unbegrenzten Unglücks die helbenmüthig sich opfernde östreichische Armee an den Tag gelegt! Bei dieser Vergleichung springt uns die Wahrheit der Worte Pelissiers in die Augen: "Stände ich an der Spize der Destreicher, so wäre kein Franzose mehr in Italien."

Nicht ohne Besorgniß möchte man bei dieser Betrachtung ben nächsten Ereignissen entgegensehen, benn nicht gleiche Führer hat Deutschland diesen intelligenten und energischen Generalen, tie unter ben schwierigsten Berhältnissen praktisch gebildet wurden und die Examen ihres Feldherrntalents auf verschiedenen Schlachtselbern abgelegt haben, entgegenzustellen. Aber muß es sein, so werden Deutschlands Heere wie einst in alter Kraft dastehen und es wird ihnen nicht an braven und tapferen Generalen sehlen, die sich der Krieg schnell und bestimmt zu erziehen weiß!

# VIII. Napoleon III.

## Raiser ber Franzosen.

Paffend erscheint es, ben Chilus unserer Geschichtsbilber mit ber biographischen Stizze bes Mannes zu schließen, ber zur Zeit unter allen Herrschern Europa's ben mächtigsten Einfluß auf die Geschicke ber Länder nud Rationen dieses Erdtheils ausübt, Napoleon III.

Bie ein glanzendes Meteor ftieg er am politischen himmel berauf und ftrablt jest gleichsam als ber Stern, um ben fich bie Bolitifer wie bie Blaneten um die Sonne bewegen. Diefer merkwürdige und mit ungewöhnlichen Beiftestraften ausgeruftete Mann ift als ber zweite Gobn Lubwig Napoleon, bem ehemaligen Ronige von Solland von ber Königin Bortenfie Eugenie am 20. April 1808 geboren. Bei bem Sturge feines Dutels erft fieben fieben Jahre alt, theilte er fcon in fo garter Jugend bas harte Loos ber Napoleoniden, das Loos der Berbannung. Anfangs lebte er mit feiner Mutter Bortenfie in Augsburg, frater auf ihrem Schlof Arenenberg im Canton Thurgau; er trat als Capitain in die Armee dieser Republik. nachbem er auf ber Thuner Militarichule Artilleriewiffenschaften ftubirt batte. Dort war fein Lehrer, ber spätere schweizerische Obergeneral Dufour. Als Dant für bie mannigfachen Wohlthaten, Die feine Mutter ben Armen in ber Umgegend von Arenenberg crwies, schenkte ibm ber Canton Thurgau bas In jener Beit mirb uns Louis Napoleon als ein ernfter, Chrenbürgerrecht. nachbentlicher junger Mann geschilbert, ber übrigens bie Freuden und Benuffe ber Ingend feineswegs verfdmähte. Seine Mutter nannte ihn ihren "fanften Starrfopf" (doux entêté).

Der Schauplat ber ersten Thätigkeit bes jungen Prinzen Ludwig Napoleon war Italien. In biefes schöne, aber wenig glüdliche Land hatten sich bie Stürme ber Julirevolution hinübergezogen und rüttelten gefährlich an ben Thronen Roms und ber übrigen alten Dynastien in Italien. Mobena, Bo-

Digitized by Google

logna und Ferrara hatten sich erhoben und bewaffnete Flüchtlingeschaaren überschwemmten von Lyon her bas Land, überall bie Fahne ber Insurrection aufpflanzend, in bie bereits napoleonische Ibeen geworfen worden maren. Run feben wir auch alebalb bie Repräfentanten biefer Ibeen thatig in ber Revolution auftreten. Napoleon Lubwig, ber alteste Sohn bes Ronigs von Holland, ber nach bem bamals noch lebenden Bergog von Reichesstadt bie erften Anfprüche auf ben frangofischen Raiferthron batte. bamals 27 Jahre alt, lebte in Rom bei seinem Bater und ließ fich fcon bier in die italienische Berschwörung ein, weghalb er vom Bapft ansgewiesen murbe. Er brachte ben Winter mit feinem jungeren Bruber, Carl Lubwig Rapoleon, bamale 22 Jahre alt, in Floreng gu. Als nun im Februar die Revolution ansbrach, reisten bie beiben Brüber beimlich nach Spoleto und traten bier öffentlich gu ben Infurgenten über, mit Begierbe bie erfte Belegenheit nugend, um fich in Die Weltgeschichte einzuführen. Die Revolution war Ende Marz fcon burch bie öftreichischen Baffen niedergeworfen und unter ben zahlreichen Flüchtlingen befanden fich auch bie beiben napoleonischen Brüber. Der altere erlag ben Strapagen ber Flucht in Forli am 17. Marg und ale bie Mutter, Konigin Bortenfie, in gartlicher Beforgnif ben Gohnen nachreiste, fant fie nur ben jungften wieber, ben fie in ihrem Gefolge ale Diener vertleibet, gludlich ans Italien rettete. Ludwig Rapoleon flüchtete nun nach England, bem Afpl Aller, beren politische Plane fich mit ben bestehenden Berhaltniffen im Biberfpruch befinden. In England verweilte er jeboch nicht lange, fondern begab fich wieber in die Schweiz, auf tas Schloft Arenenberg. Bier beschäftigten ibn in feinen Mußestunden literarifche Arbeiten; bamale fchrieb er feine "Revories politiques", in welchen er bie Nothwendigkeit ber napoleonischen Dynaftie far Frantreich barguthun fuchte, ferner feine "Considerations politiques et militaires sur la Suisse", sowie sein "Manuel sur l'Artillerie".

Sein raftlofer Gifer verrieth, tag er feines großen Oheims nicht unwurbig fein wollte und als er burch ben Tob bes Bergogs von Reichstadt (1832) ber gefetliche Erbe ber napoleonischen Familie geworben, glaubte er bie Beit zur praktischen Anmendung seiner Theorie von ber providentiellen Rolle ber Napoleoniben gekommen. In ber That ichienen ihm auch bie Berhältniffe gunftig zu fein, tie Frangofen waren mit ber friedlichen Bolitit Ronig Bbilipps unzufrieden und feine Regierung als illegitime verhaft. Die Schilderhebung bes Napoleoniben war taber mohl entschuldbar und es scheint, bag die Aufmunterung einflugreicher Berfonlichkeiten in Baris ben tuhnen Blan bervorgerufen habe. Befannt ift barüber nichts Beiteres, man weiß nur, bag Ludwig Napoleon im Juni 1836 Arenenberg verließ, fich nach Baben-Baben begab, bort mit mehreren frangöfischen Offizieren in ben nahgelegenen Garnisonen vertehrte und endlich ben Oberft Baubren für fich gewann, ber bie in Strafburg garnifonirende Artillerie commanbirte. Im August begab fich Ludwig Napoleon felbst in die Stadt und regelte bie weiteren Borbereitungen. Um 30. October früh fünf Uhr brach bas Attentat los. Oberft Baubren stellte bem 4 Artillerieregimenter im Hof ber Raserne Ansterlit

Lubwig Rapoleon vor mit den Worten: "Soldaten! Eine große Revolution beginnt in diesem Augenblick. Der Nesse des Kaisers steht vor Euch. Er konunt sich an Eure Spike zu stellen. Er hat den Boden Frankreichs bestreten, um dem Baterlande seinen Ruhm und seine Freiheit wiederzugeben. Jetzt gilt es, für eine große Sache, die Sache des Bolkes, zu siegen oder zu sterben. Soldaten! kann der Nesse des Kaisers auf Euch rechnen?" Das Arstillerieregiment erklärte sich wirklich für Ludwig Napoleon und folgte ihm nach der Finkenmattcaserne, wo er eben so rasch das 46. Infanterie-Regiment zum Uebertritt bewegen zu können wähnte. Aber die Geistesgegenwart des Obersten Taillandier erhielt das Regiment in seiner Treue und Ludwig Napoleon mit den übrigen Berschworenen sahen sich sofort gesangen.

Ludwig Bhilipp war unaugenehm überrascht, als man ihm ben gefangenen Prinzen nach Baris brachte und ließ ihn sogleich wieder frei, da er sich für immer lächerlich gemacht habe und somit auch nicht mehr gefährlich sei und begnügte sich schließlich, den kihnen Verschwörer nach den Vereinigten Staaten zu schicken. Als damals der beschämte Prinz über den atlantischen Ocean schiffte, hätten ihm wohl nur wenige Stimmen in Europa eine große Zukunft prophezeit, aber er blied ungebeugt und vertraute seinem Sterne. Es ist auch nicht wohl vorauszusezen, daß er ein Gelingen seines Versuchs auf das erste Mal sich eingebildet habe, vielmehr ist es wahrscheinlich, daß er sich damit begnügte, durch sein Unternehmen auch im Falle des Mißlingens wenigstens die Augen der Welt auf sich zu ziehen,

Der entlegene Aufenthalt in ben Bereinigten Staaten paßte nicht zu ben Blänen Ludwig Napoleons und er kehrte baher, als er erfuhr, daß seine Mutter aus Rummer um ihn schwer erkrankt sei, noch im Jahr 1837 nach der Schweiz zurück. Als aber die französische Regierung seine Ausweisung aus der Schweiz verlangte und diese Forderung durch Ansammlung einer Truppenmacht an ber Schweizergrenze unterstützte, sand es Ludwig Napoleon für gerathener, die Schweiz aufs Neue zu verlassen und abermals in England ein Afpl zu suchen.

Indessen waren seine Mitverschworenen am 18. Jan. 1837 von den Assissen zu neuen Unternehmungen aufzuserdern, wenn eine französische Jury diesenigen für unschuldig zu erklären gewagt hatte, die die Herstellung eines französischen Raiserreichs beabsichtigt hatten. Ein neues Unternehmen der Art war daher zu erwarten und ersolgte auch, schlug aber noch kläglicher sehl, als das erste. Er miethete in London ein Dampsschiff und schisste sich mit dem bekannten Grasen Montholon, General Boison, 53 andern Personen und einem zahmen Abler, um diesen über seinem Haupte aussteigen zu lassen, ein und landete am 6. August in der Nähe von Boulogne. Gegen 5 Uhr Morgens zog die Schaar mit dem Ruse: "es lebe der Raiser!" durch die Stadt, wurde aber von der rasch versammelten Nationalgarde gesangen genommen. Der Prinz, von Rugeln versolgt, hatte sich zwar auf ein Bopt gestüchtet, es schlug aber um, und er wäre sast ertrunten. Er wurde nach Baris gebracht und vor die Bairstammer gestellt. Er vertheidigte sich selbst. "Obgleich von Wassen

zösischen Batterien zu Boben. Nun begann die ganze französische Schlachtlinie im Centrum und auf den Flügeln den Sturm. Der Kaiser Napoleon
stellte sich im dichtesten Rugelregen an die Spitze seiner Garben und mit dem
Beigesinger auf die Höhe von Solserino zeigend, rief er: "Allons mes voltigeurs,
a la baionette, culdutez moi tout cela!" Er setzte sich so sehr der Gefahr aus,
daß östreichische Husaren ganz in die Nähe seines Generalstabs kamen und diese
die Rettung vor Gefangenschaft nur der Schnelligkeit ihrer Pferde verdankten.

In tiefen Colonnen marschirte die Division Foren, begleitet von den Barbevoltigeurs und einem Theil ber Barbeartillerie, gegen bie fteilen Soben bon Solferino. Lettere batte große Mübe, in ben von Beingarten, Maulbeerpflanzungen und Gegenständen aller Art burchichnittenen Terrain vorwarts ju tommen, beffen Bege überdieft von ben Deftreichern theilweise gerftort waren. Dichte Tirailleurketten eilten von Sede ju Bede, von Baum gu Baum, um fo raich wie möglich an ben untern Raum ber Bugelescarve von Solferino ju tommen, welche burch ihren fteilen Abhang vor bem Befchutfeuer ber Deftreicher ichütte. Am Abhange aber aus ben Weingarten beraus empfing bie Frangofen ein mörderifches Flintenfeuer ber öftreichischen Jager, bas nnunterbrochen fortrollte. Ermubet von ber fürchterlichen Site und nicht im Stande, rie fteile Bergwand empor zu flettern, nuften bie Frangofen fich gurudziehen, wobei die am Eingange tes Dorfce Solferino erbaute Reboute fie mit einem hagel von Bolltugeln und Granaden überschüttete. Da stellte fich General Foren, ben blanken Degen schwingend und mit bem Ruf: "En avant mes enfants, pour la gloire de la France!" an die Svipe ber mantenben Colonnen und führte fie unter bem bichteften Angelregen gegen bie Boben. fürchterlicher Kartätschenhagel marf sie zurück und viermal murbe ber gräfliche Angriff vergebens wiederholt. Endlich fuhr Die Barbeartillerie gang bicht an bie feindliche Stellung beran und eröffnete ein fo entfetliches Fener, bag ber Boben bröhnte und die Felfen und Baume zu zittern schienen. Dben flogen bie feindlichen Berfchanzungen, Die Baufer, Barritaben und Baume in Stude und eine ungeheure Rauch= und Staubwolte betlemmte ben Athem ber Sturmenden, die, ben granenvollen Birrwarr benfigend, jum fünften Dale vormarte brangen. Die Garbevoltigeurs bobrten ihre Gewehre in ben Bergabhang und fletterten von allen Seiten die Sohe hinauf. Binnen 5 Minuten gelang es ihnen, am Dorfeingang fich festzuseten und bis an die Rirche vorzubringen.

Dort auf dem Thurme, dem Kirchhofe und einigen der nächsten häuser hatte sich das Regiment Reischach postirt und ward erst nach blutigem Kampse, nachdem es ost zum Bajonnet gegriffen hatte, zurückgedrängt. Der Kamps im Dorfe selbst war ein wüthendes Gemetel, besonders am Eingange, der versbarrikadirt war, während die hohen Gartenmanern zu beiden Seiten mit Schießscharten versehen waren und von einem Borsprung zur Rechten des Wegs die oben schon genannte Batterie mit einem Hagel von Kartätschen den Einzgang flankirte.

Dennoch forcirten ihn endlich die Franzosen und nun begann einer jener blutigen Straffenkumpfe, die diesem Kriege eigenthumlich find. Jebes Haus

war mit Schieficharten burchbrochen und von ben Deftreichern besetzt, bie, ba bie Eingänge verrammelt waren, bis auf ben letteu Manu tampfen ober sich ergeben mußten.

Rach der Sinnahme von Solferino nahm die Aftion, die vorher ben Charatter einer Rette felbstständig geführter Besechte trug, wirklich das Ansehen einer Feldschlacht an, bei welcher die Massen-Taktik mit in's Spiel kommt. Position auf Bosition wurde den Destreichern genommen und der rechte französische Flügel operirte mit dem französischen Centrum von der Ebene aus gegen Cavriana. Während eine französische Colonne auf der am Fuße der hügel nach Cavriana sührenden Straße vorrückte, folgte der Hauptkörper in wilder Hat über Berg und Thal nach dem Thurm von Cavriana.

Aus der Geschwindigkeit, mit der diese Colonnen vordrangen, erkannte man, daß die dort zusammengedrängten Destreicher nicht mehr darauf bedacht seien, diese Stellung zu halten, sondern nur einen sichern und geordneten Rückzug auszusihren. Die Destreicher hatten keine Reserven mehr und die im Feuer gewesenen Truppen waren vollständig erschöpft. Endlich wurde den Destreichern auch noch das Wetter ungünstig. Man hatte sich die jest unter einem hellen Himmel in der Hige eines italienischen Junitages geschlagen, als plöglich dem Dröhnen der Kanonen und dem Knattern des Gewehrseuers das surchtbare Rollen des Donners folgte und in allen himmelsgegenden Blige zuckten. Ströme von Hagel und Regen trasen, von einem rasenden Winde gepeitscht, die Franzosen im Rücken und schlugen den Destreichern gerade in's Gesicht.

Bahrend bes Gemitters erfaßte bie beiden ftreitenden heere eine mahre religibse Schen. Die Baffen ruhten, wie auf höheren Befehl, jedes Gemuth war im Innersten bewegt, als zurne ber himmel über bieses blutige Schlachten.

Graf Schlid hatte schon an die beiden Flügel Meldung geschickt, daß er, in der Mitte zurückgedrängt, die Schlacht abbrechen muffe. Auf dem linken Flügel, wo das Gesecht unentschieden war, hatte der Rückzug die meisten Schwiesrigkeiten. Canrobert hatte dem General Niel eine Division und eine Brigade geschickt, aber bennoch konnten die Destreicher ihren Rückzug, ohne von den Franzosen energisch verfolgt zu werden und indem sie Guidozzolo dis in die Nacht behaupteten, bewerkstelligen. Besonders führte die Artillerie einen sehr guten Rückzug in Staffelsorm aus, während die Cavallerie durch eine Charge den Feind etwas zurückhielt. Einige glänzende Chargen der Chasseurs d'Afrique vermochten nicht, den Feind in seinem geordneten Rückzug nach Goito zu stören.

Benebed auf bem rechten Flügel erhielt ben Befehl zum Rückzug in bem Augenblicke, wo die Biemontefen auf's Neue zum Sturme auf San Martino heranrückten. Er stellte sich persönlich an die Spige dreier Bataillone, führte sie bem andringenden Feind entgegen, warf ihn nochmals siegreich die Höhen hinab und trat dann, unbesiegt, nun dem Befehle gehorchend, den Rückzug an.

Im Centrum fand ber lette Rampf unter ben Augen bes öftreichischen Raifers bei Cavriana ftatt. Er war Zeuge, wie zwei Brigaden bes 7. Armeecorps bas Dorf und bie umliegenden boben noch längere Zeit vertheidigten. Anch ber öftreichische Raifer setzte fich hier bei diesem Rampfe bem heftigsten

Rugelregen ans und begab sich im entscheidenden Augenblid vor die Frent eines zum Anguist vorräckenden Grenzerdataillons, es mit den Worten aufmunternd: "vorwärts ihr Braven, anch ich habe Weib und Kind zu verlieren!" Allein die glänzenbste Tapserfeit der Soldaten vermochte das nicht gut zu machen, was ungeschiefte Disposition verdorben hatte; auch die letzte Stellung ging verloren und die Oestreicher zogen sich langsam von Höhe zu höhe, während ihre Geschütze in jeder geeigneten Stellung aufsuhren und den nachfolgenden Feind zurückhielten, zurück. In dem Bosco Scurd hinter Cavriana hörte jede Versolgung von Seiten des Feindes aus. Die höhen, dem Ort unmittelbar gegenüber, wurden bis 10 Uhr Nachts von den Oestreichern besetz gehalten. Bis zur gleichen Stunde hatten sie auch noch Guitizzolo und Pozzolengo inne. Um Morgen des solgenden Tages zog sich die Armee über den Mincio zurück.

In der blutigen Schlacht von Solferino hatten 300,000 Mann mit 500 Ranonen gegen einander gefämpft. Der Berlust der Alliirten betrug 20,000 Mann, worunter 1 General (Leboeuf), 7 Oberste, gegen 150 Offiziere. Bermundet wurden die Generale Anger, Dien, Ladmirault und 600 Offiziere. Ein Regiment Turcos hatte mit Ausnahme eines Hauptmannes alle seine Offiziere verloren. Die Fanti'siche (sardin.) Division verlor alle ihre Obersten, brei blieben todt auf dem Plape, der vierte war verwundet. Im Ganzen betrug ber Verlust der Sardinier 50 todte und 170 verwundete Offiziere, 700 getöbtete, 3400 verwundete und 2000 vermiste Soldaten.

Ein franzöfisches (2000 M. startes) Linienregiment verlor 500 Mann, ein anderes, bas schon bei Magenta start gelitten hatte, wurde buchstäblich zersprengt, ebenso ein Regiment Garbe-Chasseurs.

Die Destreicher geben ihren Berlust auf 286 tobte und 453 verwundete Offiziere (worunter 4 Generale, Crenneville, Baltin, Balffy, Blomberg), und 2184 tobte und 9207 verwundete Soldaten an. Die Zahl ihrer Gefangenen betrug nach französischen Angaben 6000 Mann. Außerdem verloren sie 30 Kanonen und 4 Fahnen.

Den Anblid bes Schlachtfelbes, auf bem die Franzosen und Biemontesen Berren bes Plates, ben sie im Gelbenkampse Boll für Boll gewonnen, ihr Lager aufgeschlagen, schilbert uns ein Correspondent des Londoner Telegraph folgendermaßen: "Mitten unter ungeheuren Hausen von Leichnamen, die zu begraben noch keine Zeit war, standen die Zelte der Franzosen und Biemontesen. Die Leichen lagen in Hausen von 20—30 an Stellen, wo die Bomben explodirt hatten und an andern Stellen, wie herumgesäet. Alle befanden sich noch in derfelben Stellung, in welcher der Tod sie betroffen hatte. Hier lag Einer mit erhobenem Arm, als hätte er den hieb abwehren wollen, der seinen Schädel gespalten und sein hirn weit umher verspritt hatte. Dicht daneben ein Anderer, die starte Hand auf seine von einer Kartätsche zerschmetterten Brust gedrückt. Einem Andern lag noch ein trotiges Lächeln der Berachtung auf seinen Zügen. Einige lagen auf dem Rücken, ihre Gesichter mit den stieren Angen gen himmel gerichtet, als ob sie inmitten ihres letzten Gebetes vom Bürgengel abberufen seien. Weiterhin lag ein Ungar, der seine Kleider in eine gräßlich

Kaffende Bunde in der Röbe des herzens geftepft hatte. Bu feiner Linken ein Throler, noch mit der Batrone, die er eben abzureißen im Begriffe gewesen war, zwischen den Zähnen. Bur Rechten ein Kroat, dem eine Kugel den Kopf glattweg von Rumpfe gerissen hatte. Der Kopf lag noch daneben, und es sah schauberhaft aus, wie die weitaufgerissenen Augen den Rumpf anzuglogen schienen. Auf dem Leichnam eines böhmischen Offiziers sahen wir einen hund, der darauf zu warten schien, daß sein herr aufstehe. — Ueberall, wohin wir unsere Augen wandten, starrte nus der Tod in der schrecklichsten und grassesten Gestalt an."

## 18. Der Baffenftillftanb ju Billafranca 8. Juli.

Mit-Solferino war für Destreich die Lombardei verloren, deren Grenze bie Truppen am Morgen nach ber Schlacht überschritten. Schon am 28. fetten auch die Berbundeten über ben Mincio und erhielten eine mefentliche Berftartung burch bas 35,000 Mann ftarte Corps bes Bringen Napoleon, bas diefer in Tostana gesammelt hatte, und am 30. feinen Marich über Maffa und Barma richtend, mit bem hauptheere ber Allierten vereinigte. Das berühmte Festungswert war nun erreicht; Beschiera fcoffen bie Biemontefen ein, Mantna follte beobachtet, Berona belagert werben; ein frangofifches Corps nahm bei Brescia Stellung, um Garibaldi ju unterftugen, ber am Stilffer Joch gegen Throl Stellung nahm; eine frangofische Flotte mit schwimmenben Batterien mar am 16. vor Benedia erschienen und hatte 10.000 Dann Lanbungetruppen auf ber fleinen Infel Luffin piccolo ausgeschifft. Die Wogen bes Rriegs ichienen von allen Seiten in einer neuen gewaltigen Brandung über Deftreichs Beer zusammenschlagen zu wollen und mabrend gang Europa in athemlofer Spannung auf die Rachricht von einer großen Schlacht inner= balb ber öftreichischen Festungen barrte, wird es plötlich am 8. Juli mit ber faltblütigen Melbung überrafcht, bag zwischen Rapoleon und bem Raifer von Deftreich zu Billafranca ein Baffenstillftand geschloffen, und bereite Unterhandlungen über Friedenspräliminarien im Gauge fein.

In ben Tagen nach ber Schlacht von Solferino soll die Umgebung Naspoleons ein gewisses geheimnisvolles Besein am Kaiser bemerkt haben. Alles bachte an einen Handstreich auf Berona, als plöslich am 6. Inli Abends ber Kaiser in Gegenwart bes Königs Bictor Emanuel zu Fleury sagte: "Wein lieber General, ich bedarf eines milben, versöhnlichen liebenswürdigen Mannes und militärischen Diplomaten. Ich habe an Sie gedacht. Bringen Sie dieses Schreiben bem Kaiser von Destreich nach Berona."

Dort war das Bolt und die Armee nicht wenig erstaunt und bestürzt, als man den französischen General, estortirt von öftreichischen Uhlanen, in einer Chaise anfahren sah, der ein die weiße Friedenssahne tragender französsischer Guide voranritt.

Der Baffenstillftand ward wirklich am 8. Juli zwischen beiben Raifern unterhandelt und von Marschall Baillant und Baron heg unterzeichnet.

Der Raifer von Deftreich mar zu biefem 3mede von Rapoleon eingelaben

nach Billafranca getemmen. Ginige huntert Aanenenschüsse verfünketen bert tie Antunit, beiter Kaiser, welche nach ber erften Begrässung und Berpellung ter Bersenen ibrer Begleitung bis Abenes 5 Ubr in einem beientern Gemache über tie Friedendpräliminarien unterhantelten.

Bas Napoleon veranlast baben sonnte, in seiner Siegestansbahn einenhalten und bem geschlagenen Zeinbe einen Bassenstüsstand und Frieden anzubieten, sonn unr zweierlei sein — entweber seine Mäsignung eder seine Beträngnisse. Das bie letzeren ber Grund gewesen, ist wohl am meisten naheliegent. Destreich war zwar geschlagen, aber bas heer nicht entmuthigt, batte
seine militärischen hilssquellen zur hand und Dentschland als Dedung hinter
sich, ba Prensen und Dentschland bei ber bevorstehenden Berlehung ber bentschen Grenzen burch Garibaldi die Nentralität brechen mußte. Es war serner bas öftreichische heer innerhalb seiner Festungen in saft unangreisbarer
Etellung.

Die Lage bes Siegers Rapoleon war weit weniger gunftig. Seine Armee war geschwächt und bie Berfiartung von bem Corps Rapoleon taum in Anschlag zu bringen, ba ber größte Theil besselben ans Italienern bestand. Die französische Armee war sern von ber Heimath, erschöpft durch harte Kämpse, hatte Mangel an Bserben und gar sein Belagerungsgeschüt zur Hant. Zustem brohten noch zwei surchtbarere Feinde: Prensen mit Deutschland, als östreichische Alliirte und endlich bie ihm bereits über den Ropf gewachsene, von ihm heransbeschworene Revolution in Italien. Unter solchen Umständen mustte wohl der Friede für Rapoleon wünschendwerth sein und konnte er anch im Jahre 1869 das eine kaiserliche Wort nicht halten: "er werde Italien dis zur Adria befreien" so konnte er doch das andere in Ersüllung gehen lassen, das er bei seiner Abreise siegesgewiß gegeben: "daß er bei ben Herbstjagden in Compiegne wieder zurück sein werde", und es fragt sich, ob im Jahre 1860 seinen politischen Ränsen es nicht gelingen werde, auch sein erstes Wort noch zu erfüllen; die gegenwärtigen Berhältnisse lassen es wenigstens sas bestürchten!

#### 19. Einzug ber Armee bon Italien in Baris.

Der 14. August bes vorigen Jahres bot ein für ein beutsches herz tranriges Schauspiel bar. Schon ben Tag zuvor prangte Frankreichs Metropole
im Festesglanz; an allen hänsern glänzten die Farben Frankreichs, von allen
Fenstern statterte bas Beiß, Blau und Roth, und in benselben Farben schimmerten Lampen, Baltons, mit Deden und Bändern geschmudt und zahlreiche
Zuschauer-Triblinen. Der heranbrechende Festmorgen sand ganz Baris auf
ben Beinen; soweit man bliden konnte, bebedte eine unabsehbare Menschenmenge die Straßen. Den ganzen Boulevard hinab konnte auch kein Apfel
zur Erbe sallen und die häuser waren bis unter bas Dach, ja die Dächer
selbst mit Menschen beseth; auf ben Schornsteinen hodten die Menschen; dort
oben in der luftigen höhe wandelten Frauen, in der einen hand den Sonnenschirm haltend zur Bertheidigung gegen die Strahlen, in der andern den Käder, sich Rühlung zu wedeln gegen die sich steigernde hie, gegen welche sich

Digitized by Google

bier nicht ber mindeste Schutz bot. Unten in den Straffen wogte die Menfchenmenge wie bas vom Sturne aufgeregte Meer. In der Ane Rivoli hatten die Truppen Spaliere gebildet, sie lagen in Gruppen auf der Erde und frühstüdten wie im Lager. Eine eine halbe Ele langes Brod mit Burst oder Schinken und die Feldstäche dazu mundete ihnen trefflich; ihre Aleider zu schonen, hatten sie ihre Taschentlicher untergelegt. Schon waren die 21 Kanonenschisses verhallt, welche des Kaisers Abgang aus den Tuillerien nach dem Boulevard de la Baftille verkündeten. In gespannter Erwartung richtete Alles die Augen nach der Seite, woher der Zug konmen sollte. Jeht diegt der Etatmajor der Rationalgarde um die Ece des Boulevard, um das Rahen des Buges anzuzeigen, und gleich darauf erscheint der Kaiser, begleitet von seinem glänzenden Stabe, er selbst allein in der Mitte reitend.

Der Kaiser ritt ben Braunen, ber ihn in der Schlacht von Solferino getragen; eine reich mit Gold gestickte Decke zierte das Pherd; die Sporen des Kaisers waren golden, seine Unisorm die eines Marschalls. Seine Figur, die sich wegen seines langen Oberleibes zu Pherde besser ausnimmt als zu Fuß, ist nicht gerade impanirend; das Gesicht mit dem spärlichen Haar über der engen Stirn, dem dunkten Teint, der langen Nase, den tiestiegenden unstät blickenden schwarzen Augen und dem dünnen gewichsten Barte hat sicher ehre etwas Unseimliches als etwas Gewinnendes und verleiht seiner Erscheinung den Charatter des Abstossenden. Sin Indelruf empfing ihn, aber nur einmal ausgebracht, glich er teinem Jubelschrei einer begeisterten Menge, sondern vielmehrdem bestellten Ruse der Theaterclaqueurs.

Die hundertgarden maren in einer Abtheilung dem Kaifer vorausgegangen und folgten ibm in einer zweiten nach. Ihre blaue Uniform, ihre webenben Feberbuiche an ben bligenben Belmen, ihr ichonen Roffe bilbeten einen grellen Contraft mit ben folgenden Felbtruppen, welche fich in ber italienischen Sonne braungefengt und ihre Rleiber in ben Felblagern geschwärzt hatten und fichtlich bas Bilb bes. Krieges in feiner verheerenben Wirkung schauen liegen. Fünf Stunden dauerte nun der lange Bug. Den hundertgarden folgten nun Die Garben, zuerst bie Jäger zu Pferbe, alle mit Bouquets in ber hand, welche ihnen ber Enthufiasmus zugetheilt, und ftfirmifcher Beifalleruf empfing bie fleine Truppe. Dann erfchienen bie Barbequaven in ihren rothen Pluberhofen, über ben bartigen braunen Gefichtern ben weißen Turban gewunden, unter bem ihre Tigeraugen brobend bervorblitten, bann die unbeimlichen grimmig blidenben Turcos in ihren himmelblauen Jaden und weißen Turbanen, welche einen unangenehmen Contraft mit ben oft negerfarbig gebräunten Gefichtern bil-Ein jubelnbes Soch empfing fie und Rrange und Blumen über-Die Frangofen miffen recht wohl, wem fie ichtitteten biefe Rinber Afrifa's. ihre Siege banten und man konnte heute sehen, wie fehr bas französtische Bolk mit feiner Armee aufammenbing und wie es in ihr ben Bewahrer feiner Rationalebre und feines Ruhmes erblidte und wie feiner Eitelleit geschmeichelt war, frangofiiche Baffen als flegreich begruffen zu burfen. Jeber Abler wurde mit nenem Jubel begruft und mit Blumen gefchmudt. Rührend war es, wenn ein Bu-Biffart, Europäifche Rampfe.

Digitized by Google

schauer unter den zurudfehrenden Ariegern einen Freund erfannte und in die Reihen hineinstänzte, um ihn an seine Bruft zu druden und zu herzen.

Den Garben folgten die öftreichischen Fahnen und Kanonen, die prahlerisch vorübergeführt wohl einen Angenblick Indel erregten, aber bald war er vershallt und die Menge rief: "et voilà tout?" Es war sür einen ganzen Krieg zu wenig Ansbeute, besonders als nun die Armeecorps folgten, ihre Berwumdeten an der Spite, die müden algesetzten decimirten Regimenter mit dem verblichenen Roth der Mügen, den abgenutzten Unisormen und den keinen, mageren, hinfälligen Bierden. Bor solcher Bahrheit erblaßte denn doch all dieser prahlerische Schein; es mußte doch wiel französisches Blut gestossen sein, um die Blumen hervorzubringen, die jetzt als Siegeskränze und Bonquets die Basonnete der einziehenden Truppen schmüdten!

An der Spitze ihrer Corps ritten die Marschälle. Eine ehrwürdige Erscheinung war der alte hochgewachsene Marschall Baraguay d'Hilliers, mit weißem Haar und weißem Bart. Jauchzend begrüßte die Menge den würdigen Helden; als aber Caurobert erschien, der schöne lebensfrische Mann, da ward man unwillfürlich an Morean erinnert, so helbenhaft, so ritterlich stolz saß er auf seinem prächtigen Araber und grüßte galant die schönen Frauen, welche nicht müde wurden, ihn mit Blumen und Beifall zu überschütten. Stolz und schön ritt er tahin, gefeiert und gekrönt und der Bezgeisterung würdig, mit welcher ganz Frankreich diesem Helden anhängt. Ein anderes Bild bot Mac Mahon, der ernst und düster mit gesurchter Stirue durch die jubelnde Boltsmenge dahinritt.

Mit Stolz, Liebe und Begeisterung sieht das französische Bolt auf seine Armee und ihre Führer, das sühlt auch jeder einzelne Soldat und daher entspringt auch jenes Selbstbewußtsein, jenes Hochschäuen des eigenen Ichs, das den einzelnen Soldaten seinen Werth erkennen und ihn jene Wunder der Tapferkeit vollbringen läßt. Nie wird eine andere Armee diesen nelanu ersternen, den schon die Mutter Natur dem Franken in's Blut gemischt hat. Darum wird aber auch andererseits im Unglück nie eine andere Armee so schnell beprimirt werden, als eben die französische — übermüthig im Glück, klein im Unglück! Welche moralische Krast dagegen hat tros höchster Widerwählicken und unbegrenzten Unglücks die helbenmüthig sich opsernde östreichische Armee an den Tag gelegt! Bei dieser Vergleichung springt uns die Wahrheit der Worte Pelissiers in die Angen: "Stände ich an der Spitze der Destreicher, so wäre kein Franzose mehr in Italien."

Richt ohne Besorgniß möchte man bei dieser Betrachtung ben nachften Ereignissen entgegensehen, benn nicht gleiche Führer hat Deutschland diesen intelligenten und energischen Generalen, bie unter ben schwierigsten Berhältniffen praktisch gebildet wurden und die Examen ihres Felderrntalents auf verschiedenen Schlachtfeldern abgelegt haben, entgegenzustellen. Aber muß es sein, so werden Deutschlands heere wie einst in alter Kraft bastehen und es wird ihnen nicht an braven und tapferen Generalen sehlen, die sich ber Krieg schnell und bestimmt zu erziehen weiß!

## VIII. Napoleon III.

## Raiser der Franzosen.

Paffeud erscheint es, ben Cytlus unserer Geschichtsbilder mit ber biographischen Stizze bes Mannes zu schließen, ber zur Zeit unter allen Herrschern Europa's ben mächtigsten Einfluß auf die Geschicke ber Länder nud Rationen dieses Erdtheils ausübt, Napoleon III.

Bie ein glanzendes Meteor ftieg er am politischen himmel berauf und ftrabit jest gleichsam als ber Stern, um ben fich bie Bolitiker wie bie Planeten um die Sonne bewegen. Diefer mertwürdige und mit ungewöhnlichen Geisteskräften ausgerüstete Mann ist als der zweite Sohn Ludwig Na= poleon, bem ehemaligen Ronige von Solland von ber Ronigin Sortenfie Eugenie am 20. April 1808 geboren. Bei bem Sturge feines Dutels erft fieben fieben Jahre alt, theilte er fchon in fo garter Jugend bas barte Loos ber Rapoleoniben, bas Loos ber Berbannung. Anfangs lebte er . mit feiner Mutter Bortenfie in Augsburg, frater auf ihrem Schlof Arenenberg im Canton Thurgau; er trat als Capitain in die Armee dieser Republik, nachdem er auf ber Thuner Militarfchule Artilleriewiffenschaften ftubirt batte. Dort war fein Lehrer, ber fpatere fcweizerische Obergeneral Dufour. 218 Dank für bie mannigfachen Wohlthaten, bie feine Mutter ben Armen in ber Umgegend von Arenenberg crwies, schenkte ibm ber Canton Thurgan bas Ehrenbürgerrecht. In jener Zeit wird uns Louis Napoleon als ein ernster, nachbenklicher junger Mann geschilbert, ber übrigens bie Freuden und Genuffe ber Ingend teineswegs verschmähte. Seine Mutter nannte ibn ihren "fanften Starrfopf" (doux entêté).

Der Schauplat ber ersten Thätigkeit bes jungen Prinzen Ludwig Napoleon war Italien. In vieses schöne, aber wenig glüdliche Land hatten sich bie Stürme ber Julirevolution hinübergezogen und rüttelten gefährlich an ben Thronen Roms und ber übrigen alten Opnastien in Italien. Mobena, Bo-

Digitized by Google

logna und Ferrara hatten fich erhoben und bewaffnete Flüchtlingefcaaren überschwemmten von Lyon her das Land, überall die Fahne der Insurrection aufpflanzend, in die bereits napoleonische Ibeen geworfen worden waren. Run feben wir auch alsbald bie Repräfentanten biefer Ibeen thatig in ber Revolution auftreten. Napoleon Ludwig, ber altefte Gobn bes Ronigs von Holland, ber nach bem bamals noch lebenden Bergog von Reichsfladt bie erften Ansprüche auf ben frangösischen Kaiserthron batte, bamale 27 Jahre alt, lebte in Rom bei feinem Bater und ließ fich foon hier in die italienische Berfchwörung ein, wefihalb er vom Bapft ansgewiesen wurde. Er brachte ben Binter mit feinem jungeren Bruter, Carl Lutwig Rapoleon, bamals 22 Jahre alt, in Floreng zu. Als nun im Februar die Revolution ansbrach, reisten die beiden Brüder heimlich nach Spoleto und traten hier öffentlich zu ben Infurgenten über, mit Begierde die erfte Gelegenheit nutend, um fich in die Weltgeschichte einzuführen. Die Revolution war Ende März schon burch die östreichischen Waffen niedergeworfen und unter den zahlreichen Flüchtlingen befanden sich auch die beiden naboleonischen Brüder. Der ältere erlag ben Strapagen ber Glucht in Forli am 17. Marg und als bie Mutter, Konigin Bortenfie, in gartlicher Beforgnig ben Gohnen nachreiste, fant fie nur ben jungften wieber, ben fie in ihrem Gefolge ale Diener vertleibet, gludlich ans Ludwig Rapoleon flüchtete nun nach England, bem Afpl Italien rettete. Aller, beren politische Blane fich mit ben bestehenben Berhaltniffen im Biberfpruch befinden. In England verweilte er jeboch nicht lange, fondern begab fich wieber in bie Schweiz, auf tas Schlog Arenenberg. Bier beschäftigten ibn in feinen Dugeftunden literarifche Arbeiten ; bamale fchrieb er feine "Revories politiques", in welchen er bie Rothwendigkeit ter napoleonischen Dynastie für Frantreich barguthun suchte, ferner feine "Considerations politiques et militaires sur la Suisse", sowie sein "Manuel sur l'Artillerie".

Sein raftlofer Gifer verrieth, bag er feines großen Dheims nicht unwurbig fein wollte und als er burch ben Tod bes Bergogs von Reichstadt (1832) ber gefetliche Erbe ber napoleonischen Familie geworben, glaubte er bie Beit zur prattifchen Anmendung feiner Theorie von ber probibentiellen Rolle ber Napoleoniden gekommen. In der That schienen ihm auch die Berhältniffe gunftig zu fein, tie Frangofen waren mit ber friedlichen Bolitit Ronig Philipps unzufrieden und feine Regierung als illegitime verhaft. Die Schilderhebung bes Napoleoniden war baber wohl entschuldbar und es scheint, daß Die Aufmunterung einflugreicher Berfonlichkeiten in Baris ben fühnen Blan hervorgerufen habe. Befannt ift barüber nichts Weiteres, man weiß nur, daß Ludwig Napoleon im Juni 1836 Arenenberg verließ, fich nach Baben-Baben begab, bort mit mehreren frangösischen Offizieren in ben nabgelegenen Garnisonen vertehrte und endlich ben Oberft Baubren für fich gewann, ber bie in Strafburg garnifonirende Artillerie commandirte. Im Auguft begab fich Ludwig Rapoleon felbst in die Stadt und regelte bie weiteren Borbereitungen. Um 30. October früh fünf Uhr brach bas Attentat los. Oberft Baubren stellte bem 4 Artillerieregimenter im Bof ber Raferne Anfterlit

Ludwig Rapoleon vor mit den Borten: "Soldaten! Eine große Revolution beginnt in diesem Augenblick. Der Nesse des Kaisers sieht vor Euch. Er konunt sich an Eure Spize zu stellen. Er hat den Boden Frankreichs betreten, um dem Baterlande seinen Ruhm und seine Freiheit wiederzugeden. Jest gilt es, für eine große Sache, die Sache des Bolkes, zu siegen oder zu sterben. Soldaten! kann der Nesse des Kaisers auf Euch rechnen?" Das Artillerieregiment erklärte sich wirklich für Ludwig Napoleon und solgte ihm nach der Finkenmattcaserne, wo er eben so rasch das 46. Infanterie=Regiment zum llebertritt bewegen zu können wähnte. Aber die Geistesgegenwart des Obersten Taillandier erhielt das Regiment in seiner Treue und Ludwig Napoleon mit den übrigen Berschworenen sahen sich sofort gesangen.

Ludwig Philipp war unangenehm überrascht, als man ihm ben gefangenen Prinzen nach Baris brachte und ließ ihn sogleich wieder frei, da er sich für immer lächerlich gemacht habe und somit auch nicht mehr gefährlich sei und begnügte sich schließlich, den kühnen Verschwörer nach den Vereinigten Staaten zu schieden. Als damals der beschämte Prinz über den atlantischen Ocean schiffte, hätten ihm wohl nur wenige Stimmen in Europa eine große Zukunft prophezeit, aber er blieb ungebeugt und vertraute seinem Sterne. Es ist auch nicht wohl vorauszusehen, daß er ein Gelingen seines Versuchs auf das erste Mal sich eingebildet habe, vielmehr ist es wahrscheinlich, daß er sich damit begnügte, durch sein Unternehmen auch im Falle des Mißlingens wenigstens die Augen der Welt auf sich zu ziehen,

Der entlegene Aufenthalt in ben Bereinigten Staaten paßte nicht zu ben Blänen Ludwig Rapolcons und er kehrte baher, als er erfuhr, daß seine Mutter aus Rummer um ihn schwer erkrankt sei, noch im Jahr 1837 nach der Schweiz zurud. Als aber die französische Regierung seine Ausweisung aus der Schweiz verlangte und diese Forderung durch Ansammlung einer Truppenmacht an der Schweizergrenze unterstützte, fand es Ludwig Napoleon für gerathener, die Schweiz aufs Neue zu verlassen und abermals in England ein Ashl zu suchen.

Indeffen maren feine Mitverschworenen am 18. Jan. 1837 von ben Affifen freigesprochen worben, ein Umftand, ber gang geeignet mar, ben Bringen zu neuen Unternehmungen aufzuforbern, wenn eine frangofifche Jury biejenigen für uniculbig zu ertlaren gewagt hatte, die die Berftellung eines frangofischen Raiferreiche beabsichtigt batten. Gin neues Unternehmen ber Art mar baber zu erwarten und erfolgte auch, foling aber noch fläglicher fehl, als bas erfte. Er miethete in London ein Dampfichiff und ichiffte fich mit bem bekannten Grafen Montholon, General Boifon, 53 andern Berfonen und einem gabmen Abler, um biefen über feinem Saupte auffteigen ju laffen, ein und landete am 6. August in ber Nabe von Boulogne. Gegen 5 Uhr Morgens jog bie Schaar mit bem Rufe: "es lebe ber Raifer!" burch die Stadt, wurde aber von ber rafch verfammelten Rationalgarbe gefangen genommen. von Rugeln verfolgt, hatte fich zwar auf ein Bopt geflüchtet, es ichlug aber um, und er mare faft ertrunten. Er murbe nach Baris gebracht und bor Die Bairstammer gestellt. Er vertheibigte fich selbst. "Dbgleich von Baffen

umgeben und ein Angeflagter." fprach er, "tenne ich boch bieje Sallen von meiner erften Rindheit her. 3ch bin auf ben Stufen bes Throns geboren. Abstimmung eines gangen Bolles bat meine Familie auf biefen Thron erhoben. Alles, mas feitbem gefcheben, ift ungefestlich. Dein Obeim verlor ben Thron, weil er fein Dorf von Franfreich abtreten wollte. Anch Sie haben ber Ehre und bem Intereffe Frankreichs Alles geopfert. Richt einen Augenblid habe ich biefe Lehre vergeffen. 3ch habe mich mit ber Ehre und bem Intereffe Frankreichs ibentificirt und fein Unglud wird mich bavon abbringen ober niederbengen." Riemand begriff bamals die Tiefe und ben Abel biefer Borte. Die ganze Belt lachte bamals über ben verwegenen Troptopf, ber zweimal fo unvorsichtig in sein Unglud hineingetappt war. Die Rammer ber Bairs verurtheilte ihn wegen Sochverraths zu lebenslänglicher, ben Grafen Montholon und brei Andere zu zwanzigjähriger Gefangenschaft, bie übrigen gu Freiheiteftrafen von berichiebener Dauer. Ungebeugt, trop ber Musficht auf lange Gefangenichaft, ward ber Bring nach bem Schloffe Sam gebracht. Sein Befanguif murbe, wie er felbft fagte, feine Univerfitat, auf ber er feche Jahre in einfamer Saft unausgefest ftubirte, Brochuren und Bucher fcbrieb, fich mit frangofischen Bartheibauptern in Berbindung feste - turg fich für bie Rolle eines Staatsoberhaupts im Stillen vorbereitete. Am 25. Dai 1846 gelang es ihm jebody, ale Maurer vertleibet, ju entflieben und gludlich England zu erreichen.

Bas Ludwig Napoleon bisher vor der Deffentlichteit gethan, hatte feine große Meinung von feiner Begabung ober feinem Charafter erwedt, ja feine Unternehmungen waren fogar von bem größten Fehler nicht frei, ben fie in Frantreich haben tonnten, von ber Lächerlichkeit. Dagegen befag er eine furchtbare Starte in dem Rimbus, ber in ben Angen gablreicher Rlaffen tes Boltes ben Ramen Rapoleon umgab. Es zeigte fich bieg beim Ansbruch ber Februarrevolution 1848, wo alsbald ber Ruf: "vive l'empereur!" die Parole wurde. Louis Rapoleon hatte tann von der Februarrevolution Rachricht erhalten, als er fogleich von London nach Paris eilte, es jedoch wieder verließ, als bie provisorische Regierung ihn ersuchte, fich zu entfernen. Er hatte bamals weber eine große Barthei für fich, noch tonnte er über ausreichenbe Gelbmittel verfügen, um eine große Agitation ju feiner Erhebung hervorrufen ju tonnen. Allein bas Glud war ihm gunftig. Die Bopularität feines Ramens machte ihn alsbald zu einer bedeutenben Berfon und ihm hatte er es zu verbanken, bag er, ale am 8. Juni in Paris Erganzungemablen für bie Rationalberfammlung borgenommen wurden, in zwei Departements (Rieber-Charente und Ponne) gewählt murbe. Lamartine's Borfchlag, bas Berbannungsbecret gegen bie Rapoleoniben aufrecht zu erhalten, fiel burch. Demungeachtet zog es Rapoleon bor, vorerft in London zu bleiben, ba er fich mit ber proviforifden Exekutivgewalt nicht überwerfen wollte. Seine Zeit war noch nicht gekomnten; er pafte nicht für bie Rampfe in ben nachften Bochen.

Inzwischen hatte Cavaignac, ber Sieger in ber Junischlacht, als Prafibent ber Regierung und Marraft als Prafibent ber Rationalversamm-

lung Frankreich geleitet. Beibe waren Republikaner aus Grundfat, aber ohne Ehrgeiz. Cavaignac machte nicht ben geringsten Versuch, seine Gewalt zu befestigen, sondern befolgte nach Außen bin die friedliche Politik seines schnell vergessenen Vorgängers Lamartine und suchte im Innern nur den beiden Extremen, dem Socialismus und ter monarchischen Reaction entgegenzutreten.

So war der Zustand der Dinge, als Ludwig Napoleon, der bis jetzt immer scheindar ruhig in London geblieben und sich nicht blosgestellt hatte, von fünf französischen Departements zugleich in die Nationalversammlung gewählt wurde. Test eilte er nach Paris und erschien am 26. September zum ersten Wale in der Bersammlung; er hielt dort eine furze Ansprache und nahm dann an den Sitzungen keinen weiteren Antheil. Inzwischen wurde die nene Bersassung sertig und enthielt die Bestimmung, an der Spitze der Regierung solle ein Präsident stehen, vom gesammten Boll auf je vier Jahre gewählt, übrigens so sehr won der Nationalversammlung abhängig, daß er ohne sie salt Nichts thun konnte. Alsbald tauchten die Candidaten auf, es waren Cavaignac Louis Napoleon, Lamartine und Lebru Rollin.

ļ

Louis Napoleon erschien in der Nationalversammlung und versprach in einer Rebe wie in einem besonderen Bahlmanifest von feiner Regierung Ordnung nach Innen, Frieden nach Aufen und Minderung ber Abgaben und verficherte zugleich, er werbe fein Ministerium aus ben Beften und Talentvollsten mablen, welcher Parthei fle auch angehört hatten. In all bem lag viel Berftand und boch fuhren bie Blatter fort, ben Bringen als einen ganglich unfähigen Menschen zu verläumben und in Rarritaturen lächerlich zu machen. Aber bas nitte ibm, benn je unfähiger man ihn ausgab, um fo beffer konnte er feine Blane verbergen und um fo weniger strengten fich feine Gegner an. leberbieß batte ber Bring ben größten Anhang unter bem Theile bes Bolles, ber feine Blätter liest, bei ben Bauern und gemeinen Golbaten. Diefe hatten fich feit einiger Zeit in ben Ropf gefett, die Dinge in Frantreich seien so verwirrt, dag nur ein Rapoleon fie lofen konne, und tonnten fich ben Ramen Rapoleon unmöglich ohne bie bazu gehörigen Fahigkeiten benten. Burben fie von ben gebilbeten Stabtern haranguirt, fo fcuttelten fie ben Ropf und meinten, Rapoleon fei ber Rechte, ber wird's ichen ausmachen. Aber ber Bring hatte auch noch andere Freunde, nämlich bie gange Intriguantenfchaar aus Ludwig Philipps Beit, Thiers an ber Spige, welche für Lubwig Napoleone Babl agitirten, um ihn vorzuschieben, in ber ficheren Soffnung, er werbe fich burch Ungeschicklichkeit balb unmöglich machen und bann werbe es Reit fein, die alte Onnaftie wieder berbeizurufen. Aber bas Wertzeug war klüger, als bie, welche es benützen wollten. Die Wahl erfolgte am 10. December. Uebergul ftieg aus ber Wahlurne ber Rame Rapoleon hervor. In Frankreich erhielt er 5,434,226, in Algier 38,364 Stimmen, mabrent Cavaignae nur von 11/2 Millionen Bablern gewählt wurde.

Am 20. December legte Cavaignac in ber Nationalversammlung fein Amt nieber und übergab es bem neuen Prafibenten, welcher ben Gib auf bie

nene Berfaffing ichmer und fetann in feiner nenen Butte, wenn and enne im einfachen idmargen Frad, bed mit bem greffen Bante ber Ehrenlegien acidonudt, jum erften Dale in feinem Antomagen in ben Balan Globe fuhr. ben er ven unn an bewehnen wellte. Nun hatte fich ber tubne Geift feine Babn gebrochen. In aller Stille confelitirte fich tie Regierung; tie Minifter wentten ernannt, tie Clubbs untertradt, ein Theil ter Mebilgarte anigelöst und gleich ber Anfang ber Regierung Lubwig Rapeleons zeigte ben bestürzten und getäuschten Bartheien, tie vem Prafitenten nur Ungeschicktes erwartet und ihn zu migbranchen und zu leufen gehofft hatten, baß er einen eisernen Charatter befitze unt an Berftant Allen weit überlegen fei. Echweigfam, wie ein Größerer vor ihm, vertrante er Riemanten feine Plane; Sinberniffe feredten ihn nicht, ba es ihm weniger auf ten Beg als auf tas Biel antam, bas er austrebte. Bor Allem aber ertannte er, daß die Masse des Beltes, der poli= tifchen Aufregungen mube, Rube und freie Beit jum Erwerbe verlange, und Die Leibenschaften ber Bartheien nicht theilte. Bahrent biefe in erbittertem Rampje ihre Zeit vergendeten, suchte Lutwig Rapoleon seine Berrichaft zu befeftigen. Dabei bob ibn ju allen Zeiten eine fataliftische Ueberzeugung vom Beruf feines Gefchlechtes, Frankreich gludlich unt groß zu machen. Das Mittel jur Erreichung tiefes 3wedes fab er in ber Armee. Er gewann fie burch bie fog. Militärbankette, bei benen die Truppen in der Luft des Weines bereits "ten Kaifer" hochleben ließen. Heer und Beamtenftand füllte er mit feinen Anhängern und unter bem Landvolte wuchs feine Bopularität durch die Ruhe, die Frankreich genog und die Arbeit und Wohlftand wieder hob. Die Rationalversammlung wurde allmählig gabm, nahm alle Gefenesentwurfe bes Brafidenten an, obgleich biefelben faft burchgangig Ginichrantungen ber bisberigen Freiheiten betrafen. und die Bartheien wurden fich nach und nach bewußt, taf fie gegen tie Euergie und Entichloffenheit bes Braficenten einen vergeblichen Rampf tampfen. So fraftigte fich Tag für Tag bie napoleonische Regierung und als ber Bring im Sommer 1850 die größeren Stadte Franfreiche in einer Rundreife befuchte, begruften ihn überall Zufriedenheit und unverfennbares Wohlwollen in bem Grabe, daß er es wagen fonnte, seine Absicht, fich jum lebenslänglichen Brafibenten ernennen ju laffen, burchbliden ju laffen. "Best," fprach er, "ba ber Wohlstand wiedergekehrt ift, ware es frevelhaft, bas Bestebenbe wieder andern zu wollen. Ramen fturmische Zeiten wieder und bas Bolt wollte bem Oberhaupte neue Burbe auflegen, fo burfe er fich berfelben nicht entziehen."

Im Sommer 1851 ging Ludwig Napoleon noch bestimmter auf sein Ziel los. Die Berfassung verbot seine Wiederwahl und als die Nationalversamm-lung die Nevision derselben verweigerte (18. Juli 1851), obgleich bei der Zersfallenheit der Partheien gar kein anderer Candidat als Ludwig Napoleon möglich war, schien Alles zum Staatsstreich reif. Er hatte dazu den 2. December, den Iahrestag des Kaiserthums von 1804, anserwählt, um sich der lästigen Versassung und Nationalversammlung zu entledigen. In der Nacht vorher gab er eine Gesellschaft und war sehr heiter mit seinen Gästen, wäherend in aller Stille die Truppen in Bereitschaft gesetzt und in einer und der-

selben Stunde der Racht alle Generale, Abgeordnete und Publicisten, die dem Brästdenten gefährlich schienen (Cavaignac, Changarnier, Lamoricière, Bedeau, Lesto, Charras, Baze, Thiers, Bictor Hugo, Eugen Sue) ohne Aufsehen verhaftet und theils nach Bincennes, theils nach Ham gedracht wurden. Als Baris am Morgen erwachte, sah es sich unter der Herrschaft einer Militärdistatur. Der Widerstand der republikanischen Parthei wurde durch die schonungslose Berwendung der Truppen in blutigem Straßenkampse gedrochen und Frankreich hatte einen Herrscher, so unumschränkt wie der Zar von Austland! Der Revolution auf dem Festlande war der Todesstoß gegeben!

Das waren ganz andere Entschlüsse und Handlungen, als man sie von Napoleon erwartet hatte. Gin beutsches Blatt hatte nicht lange vorher von dem Präsidenten geschrieben: "Prächtig gekleidete Lakaien standen auf der Treppe mit Windlichtern, die Wachen präsentirten, greise Generale beugten tief das Haupt vor dem Ritter des Glücks! Wenn er nur eine Aber seines großen Oheims hätte! Aber nein, er ist slach, nicht genügend gebildet, geistesarm, trop Hut und Rock nimmermehr der Kaiser! Eine üble Gewohnheit hat er außerdem — er betrinkt sich regelmäßig nach der Tasel und dann, zu der Zeit, wo in Paris das Leben beginnt und die Diplomatie der Salons ihre Fahnen auszieht, ist gar nichts mehr mit ihm anzusangen!"

Wie fehr taufchte fich hier ber Correspondent und bamals gang Europa, bas fich burch ahnliche Berichte einschläfern und beruhigen ließ, bis es zu spät war.

Der Form zu genügen ließ sich nun Ludwig Napoleon auf 10 Jahre zum Präsidenten wählen. Die Bahl durch 71/2 Millionen Stimmen erfolgte am 20. Dezember. Als Baroche dem Prinzen am letten Abend des Jahrs das Ergebniß der Bahl mittheilte, sprach Napoleon stolz: "Wenn ich zu einer erstaunlichen Zustimmung des Bolles mir gludwünsche, so geschieht es, weil ich mir die Kraft zutraue, so zu handeln, wie es dem Oberhaupt einer großen Ration geziemt!"

Alle Gewalt war in dem zehnjährigen Bräfidenten vereinigt, der nach der von ihm oftropirten Berfassung vom 15. Januar in absteigenden Stufen ein Staatsrath, ein notabler Senat und ein durchaus machtloser gesetzgebender Körper berathen sollte, ohne übrigens die Entschließungen des Brässidenten hemmen zu können. Die Minister waren nur ihm verantwortlich, er befehligte Heer und Flotte, hatte das Recht, Krieg und Belagerungszustand auf eigene Autorität hin erklären.

Das Bolt ließ sich Alles gefallen; Rapoleon übte barauf burch die von ihm eingesetzen Präsetten einen gebietenden Einfluß, der noch durch die Rirche erhöht und befestigt wurde, welche ihn durch hirtenbriese unterstützte. Blind endlich war ihm noch die Armee ergeben, die er in einem Aufruf erinnerte, wie sehr sie unter der Herrschaft des demokratischen Pöbels zurückgesetzt gewesen, und wie sie jett Gelegenheit hätte, sich in das alte Ansehen zu sehen, als "wahrer Abel Frankreichs."

Rapoleon fdritt nun muthig feinem Biele, bem Raiferthrone, entgegen.

Im Beginn bes Jahres 1842 stellte er bie goldnen Abler seines Oheims anf ben französtschen Fahnen wieder ber, hob die Nationalgarde auf, ließ die Freiheitsbäume und andere Embleme der Republit wegschaffen und durch die alten
Beichen und Namen des Kaiserreichs ersehen und das Kirchengebet nicht mehr
für die Republit, sondern für seine Berson verrichten. Bom neuen Senate
ließ er sich eine Civillisse von 12 Millionen, den Titel Prince und Monseigneur,
somie den Gebrauch der Kronschlösser bewilligen. Die Tuillerien wurden für
ihn hergestellt, während er die Güter der Familie Orleans consisciren ließ,
um den Kindern Louis Philipps ein für allemal alle Macht und allen Einfluß in Frankreich zu nehmen.

Im Sommer und Berbft 1852 machte ber Prafident eine langere Rundreise burch ben Guben Frankreichs. Er ging über Lyon, wo er bie Reiterstatue seines großen Dheims enthullte, ben er "ben legitimften Berricher Frantreichs" nannte, weil ihn die Bahl des Boltes erhoben habe, eine Aenfferung, die vorbereitend nach Baris bringen follte. In Borbeaux hielt er am 12. October bie berühmte, auf bas Ausland berechnete Rebe, Die hauptfachlich ben Gebanken l'empire c'est la paix! enthielt und fugte bie folgen Borte bingu: "wenn Frantreich rubig ift, ift es auch bie fibrige Belt." leberall auf ber Reise hatte fich bas Bolt in Daffe um ben Brafibenten gebrangt und ihn als Raifer begrüßt. Der Jubelruf bes Boltes fdwoll von Tage au Tage an und foling fo machtig an bie Manern von Baris, bag bas Echo bier nicht ausbleiben tonnte. Bei feiner Rudtehr am 16. Oct. fand ber Bring gang Baris festlich gefchmudt und borte auf bem zwei Stunden langen Ginritt immer und immer wieder den Raifergruß und erblidte ringsumber nichts als bie Embleme bes Raiferthums. Diefe glanzenben Annbgebungen ber Nation schienen tie Biederherstellung bes Raiserthums zu forbern. Der bienstwillige Senat, zur Berathung barüber aufgeforbert, erflarte wirflich bie Bieberherstellung bes Raiferthums für ben Willen ber Nation, welche es bei ber am 21. und 22. November angeordneten Abstimmung mit 7,824,189 Ja gegen 253,145 Rein bestätigte, eine Stimmenmehrheit, in ber ber Bring mit vollem Recht ben Willen ber Nation erkannte, worauf er fich am 2. Dezember ale Raifer ber Frangofen ausrufen lieft.

England erkannte Rapoleon zuerst als Raifer an; zögernd folgten die Continentalmächte und erst am 5. Jan. 1853 erfolgte die Anertennung des französischen Raiserthums von Seiten Auflands, am 6. von Destreich und Preußen.

Nachdem der Kaiser von den Continentalmächten endlich anerkannt worden war, sah er sich nach einer Gemahlin aus fürstlichem Hause um und beward sich zunächst um Charlotte, eine Tochter des Prinzen Gustav v. Basa. Als aber seine Bewerdungen erfolglos waren, warf er sein Auge auf Donna Eugenia Montijo, Herzogin von Theba, eine schöne blonde Spanierin, die dei den großen Treibjagden in Compidgne und Fontainebleau besonders geglänzt hatte. Er erwählte sie zu seiner Gemahlin und erklärte seinen Entschlist dem Staatsrath und den Kammern in einer besonderen Botschaft, in

ber es bieg: "bynaftifche Bermablungen erzeugen nur trugerifde Burgichaften und feten bas Kamilienintereffe an Die Stelle bes Nationalintereffes. Seit 70 Jahren find alle in Frantreich vermählten fremden Bringeffinnen ungludlich gewefen. Rur Einer gebeutt bas Bolt gern, und biefe Gine ftammte nicht aus königlichem Blute. Die vergebliche Bewerbung bes Bergogs von Orleans um eine Bringeffin aus fouveranem Saufe und bie Thatfache, boff er zwar eine vortreffliche Fran, aber nur zweiten Ranges und einer anderen Confession angehörig fant, verlette tas Gelbstgefühl Frantreichs. Benn man burch bie Macht eines neuen Brincips auf die Bobe ber alten Dynaftien gehoben wird, werbe man bem Brincip nicht untreu, fondern bewahre feinen eigenthumlichen Charatter und nehme gegenüber bon Guropa offen bie Stelle bes Emportommlings ein, welches ein ruhmvoller Titel ift, wenn man ibn burch bie freie Abstimmung eines großen Boltes erlangt. 3ch mable eine Braut, bie ich liebe, von hober Geburt, Frangofin burch ihr Berg und ihre Erziehung und burch bas Blut, bas ihr Bater für bie Sache bes Raiferreiches vergoffen. Gefdmudt mit allen Eigenschaften bes Beiftes und Bemuthes wird fie eine Zierbe bes Thrones fein." Gein genialer Entichlug fand im Bolte ten allgemeinften Beifall und icon am 30. Jan. fand die Bermählung ftatt. Am 16. Marg 1856 gebar fie ihm einen Erben, ben Bringen Rapoleon Eugen, Louis Johann Jofef.

Benn auch ber Raifer in feinen Reben, wie bei ber bei feiner Bermählung, fich hie und ba auferhalb bes Kreifes ber alten Opnaftien ftellte, fo mar er boch teineswegs gemeint, in biefer Stellung ju verharren. 3m Gegentheil richtete er von nun an fein ganges Streben barauf, zu bewirten, baf bie fibrigen Souveraine ibn nicht blof freiwillig als gleichberechtigt anerkannten, foubern fich in ihren Streitigkeiten feine Bermittlerrolle gefallen ließen. Gelang ihm bieß, fo glaubte er feinen Beruf als Wieberhersteller bes frangofifchen Raiferthums erfüllt und, Da er, wie ber erfte Rapoleon, feine Berfonlichfeit vollständig mit Frankreich identificirte, bas bochfte Ziel ber patriotischen Bunfche Frankreiche erreicht zu haben. Der orientalifche Conflitt gab ibm, wie wir gefeben, hiezu gute Gelegenheit, bie er flug benütte. Im Rriege fpielte er burch seine überlegene Landmacht bie erfte Rolle; England ehrte ihn als feinen treneften Berbundeten, Deftreich bewarb fich nit Gifer um feine Freundfcaft, Preugen nahm feine Bermittlung in ber Neuenburger Angelegenheit an und bas Jahr 1856 fab bie Bertreter fammtlicher Grofmachte in Baris, um mit ben Bertretern bee Raifere in Frieden ju unterhandeln. Roch mehr fcmeidelte ben Frangofen bie Busammentunft bes Raifers von Aufland mit Rapoleon in Stuttgart und gang Frankreich blidte mit Stolz auf feinen Raifer, in beffen Sand Europa's Schicffal zu liegen fcbien. Den Glanzpuntt feiner politischen Größe erreichte vollende Rapoleon burch ben Feldzug in Italien, ber ihn in blenbenbem Siegesglange an ber Spipe ber blumenbebedten, mit Loorbeer geschmudten fiegreichen Armee als Schlachtfelbtaifer in feine Sauptftabt jurudführte.

War Napoleon nach Außen glucklich, fo war feine Regierung im Innern

nicht weniger glänzend und zengte von großem Berftande. Indem er in Paris ansgedehnte Banten unternahm, die Rivolistraße bis zum Stadthause verläusgerte, das Lonvre ansbante z., beschäftigte er nicht nur die Arbeiter, sondern zerstörte and die engen Gassen, die bei allen Bariser Revolutionen den Insuzgenten zum hanptsächlichten Stützpunkte gedient hatten. Den Bürgerftand, dem er die Freie Presse, die Bahlumtriebe, das Rationalgardenspiel und die Tribune entrissen hatte, suchte er durch Besörderung des Lurus zu gewinnen. Die Priester und das heer waren ohnedieß seine mächtigen Bundesgenossen, auf die er unter allen Umständen zählen konnte. Starf nach Innen, siegreich und glüdlich nach Ausen, bleibt ewig Rapoleon III. das Berdienst, seine Ration würdig vertreten, ja geachtet und groß zum alten Ruhm und alter Größe zurückgeführt zu haben.

Das Attentat vom 14. Jan. 1858 hatte eine eutscheibenbe Wendung ber inneren und außeren Bolitit Rapoleons jur Folge. Es waren ihm zwei andere vorangegangen. Das erfte Dal, am 28. April 1855, war es ein Italiener, Namens Bianori, ber in ben elbfaifden Felbern ein Biftol auf ibn abfenerte. angeblich um fich wegen ber romifchen Expedition am Raifer ju rachen. Bellamare, ber am Tage ber Ginnahme von Gebaftopol auf ben Bagen ber Chrendamen schoff, weil er ben Raiser darin glanbte, stellte fich bei ber Untersuchung als verrudt heraus. Trugen biefe beiben Morbversuche auch einen rein perfönlichen Charafter, fo ftellte fich bagegen bas idenkliche Attentat bes Orfini's als ein planmäßiges Berbrechen einer gefährlichen, im Dunteln foleichenben Barthei, als ein Bert ber italienischen Berschworenen und bes wilbeften Rabicalismus bar und beghalb war auch bie Birfung biefes Attentats eine nachhaltige. Im Innern gab Dieses Attentat bas Beichen ju einer maflofen Repreffivpolitit und veranlagte bas Sicherheitsgefen, welches Freiheit und Leben eines jeden Frangofen ber Billführ ber Bolizei übergab. Bas bas Ausland betrifft, fo wußten fich die berrifden Forderungen auf Befdrantung ber Breffreiheit und bes Afplrechts bei ben fcmacheren Rachbarftaaten fcon Behör zu verschaffen, aber mit bem unnachgiebigen England tam es faft zum Bruche und jedenfalls betrachtete bas englische Cabinet Die Blane feines Rachbars und nominellen Berbunbeten feitbem mit unruhigem Digtrauen. Ungegrundet durfte daffelbe Angefichts ber frangofischen Ruftungen jur See, ber ftarten Ruftenbefestigungen zc. nicht sein und allgemein befürchtet man für bas nachfte Jahr einen blutigen Rig ber englisch-frangofischen Alliang.

Welchen Ginfluß bas Orfini'sche Attentat auf Napoleons Betheiligung am italienischen Krieg hatte, erseben wir aus ber Ginleitung zu jenem Kriege.

Schließen wir nun noch mit einer Stelle eines intereffanten Auffates in ber beutschen Bierteljahrschrift über die Stellung Rapoleons III. zu feiner Zeit, welche sagt:

"Die Stellung Rapoleons III. zu seiner Zeit ist ganz analog ber bes Oheims zu ber bamaligen. Beibe wurden burch die ganze Genesis ihrer Ge-walt barauf hingewiesen, die civilisatorischen Ibeen, wie sie selber sich aus-brüden, für ihre herrschaftsgelüste in Bewegung zu setzen, ben Despotismus

'im Ramen ber Freiheit auszubreiten. Sie kamen ber Zeit entgegen, wie bie Beit ihnen; fie mußten es fo machen, weil fie nicht anders tonnten und fie konnten nicht anders, weil fie nicht anders wollten. Faßt man diefes in's Muge, fo tann man nicht barüber im Zweifel fein, bag ber Reffe ben Rrieg wolle, ben ihm der Ontel als fatalistische Erbschaft hinterlaffen bat. Ueber Charafter und Bedeutung Napoleons III. ift man noch gar nicht im Reinen. Die Menge, die immer nur nach bem Erfolg urtheilt hat die Aehnlichkeit gwifchen Reffen und Ontel früher eben fo fehr vertannt, wie fie biefelbe jest gu überschätzen geneigt ift. Uns scheint fie unverkennbar in hohem Dage vorhanden zu sein; der napoleonische Familientypus tritt bei dem einen nicht weniger ftart hervor, als bei bem andern. Die Grundlage biefes Familiencharatters aber ift teine andere, als die Energie, Alles auf fich ju beziehen, fich als ben Mittelpunkt aller Dinge zu feten. Es ift bief bas Charafteriftifche aller großen Danner und ber Eroberer insbesonbere, aber nirgends ift wohl biefer Bug fo icarf und mit fo ausschließender Absolutheit bervorgetreten, wie bei ben Rapoleons. Wir erinnern uns, wie Bonaparte fcon in feinen erften italieniichen Feldzügen, als ihn noch Niemand für mehr halten wollte, als für einen ftrebfamen jungen General ber Republit, mit ben italienischen Staaten ichaltete, als ob er bereits Berr ber Welt ware und wie er Alles icon in ber Borausficht bes tunftigen Reichs ordnete, als beffen Mittelpuntt er Riemand Anders als fich felbft bachte. Jeber Anfpruch, jebes Talent war gegen ibn untergeordnet: fie maren Alle Schwäger; biefer Bonaparte wufte Alles, fonnte MUes, that MUes. Er mar freilich in ber That ein umfaffenbes Genie, beffen Energie Unglaubliches leiftete; Die Sauptfache bes Konnens aber beruhte unzweifelhaft auf bem ichrantenlofen Selbstbewuftfein, welches vor teinem Meufersten gurudichredt, fonbern ben Muth hat, bas Gi überall auf bie Spite ju ftellen und fart ift in bem Glanben: es wird gelingen, benn es muß gelingen."

"Ganz dieses absolute Selbstbewußtsein finden wir auch bei Napoleon III. Daß er sich Jahrzehnte lang in den Träumen einer unausbleiblichen Größe und Herrschaft wiegte, wollen wir weniger hieher rechnen, dagegen wird man die früheren Bersuche Napoleons, sich des französischen Thrones zu bemächtigen, jeht mit andern Augen anzusehen sich veranlaßt fühlen, als man früher gewohnt war. Es waren Unternehmungen, deren Gelingen oder Mißlingen von der Gunft oder Ungunst abhing. Und als ihn die Umstände in eine Lage brachten, die ihm ein planmäßiges Bersolgen seiner Absichten gestattete, wie schnell, wie energisch entsaltete sich seine cäsarische Natur! Während ihn die ganze Welt noch für unbedeutend, ohne alle Talente mit dem höchst zweisels haften Anspruch eines großen Namens ansah, trieb er bereits mit den Cavaignac und Changarnier sein Spiel, wie einst der Oheim mit Barras und den übrigen Schwähern des Direktoriums. Sobald er aber einmal im Bestige der Gewalt war, da wurde man mit Erstannen gewahr, daß er auch Alles wolle und Alles könne. Nicht nur alle Wacht, auch alles Wissen ist in ihm concentrirt:

ber Reffe bleibt hinter bem Oheim nicht gurud, ja er übertrifft ihn vielleicht an Berichlagenheit und kluger, lange voranssebenber Berechnung."

Lettere Eigenschaft charatterifirt insbesonbere in ber Renzeit Napoleons Bolitit, Die eine planmäßige Berwirrung zur Schau tragend, bas Diftrauen von gang Europa erregt bat und feine Beere beständig in Athem erhalt. Beldes Biel fich biefe Bolitik gestellt - kein Menfch weiß es. Intereffant ift bie Bogelperspettive, welche Graf Pinte über bie Plane Napoleons eröffnet. Bie auch er verfichert, hatte schon 1844 Raifer Nikolans, nach bem Mufter ber volnischen Theilung, die Einleitung ju einer Theilung ber Türkei getroffen, wobei England und Deftreich betheiligt werben follten; Ludwig Bhilipp follte als ungefährlich ausgeschloffen bleiben. Das Jahr 1848 unterbrach biefe Ginleitungen; Brafibent Ludwig Rapoleon, entruftet barüber, bag er auf bemfetben Fuß behandelt werden follte, wie Ludwig Philipp, tam England fo febr entgegen, bag biefes bie endlich jur Reife gelangten Antrage bes ruffifchen Cabinets ablehnte. Daburch mar auf lange binein eine Allianz Englands und Ruflands unmöglich und letteres wurde im Rrimfriege für eine Alliang murbe Derfelbe Brocef follte auch mit Deftreich vorgenommen und bief namentlich mit England verfeindet werben; bazu bot die italienische Frage bie befte Gelegenheit. Daber murbe auf bem Barifer Friedenscongreß zu Beileaung bes Krimtricges 1856 mit Cavour einleitende Berftanbigung gefaft; natürlich gebachte Jeber ben Andern zu benützen. Beim Baffenftillfand von Billafranca schien Rapoleon seinen Blan erreicht zu baben, Destreich mußte geneigt fein, sich in der Türkei Erfat für die Lombardei zu nehmen; Ruftland, Frankreich und Destreich konnten sich in die Türkei fo theilen, daß Frankreich wohl Canpten und Sprien nahm. England blieb ausgeschloffen und Franfreich ruftete baber zu einem toloffalen Seefrieg. Aber Rapoleon wurde burch Die Italiener in weitere Berwicklungen bineingezogen und offenbar hat Rufland fich eines Andern besonnen. Rufland tann unmöglich bulben, baf Frankreich and vermittelft eines feiner Schutftaaten (Benetien) fo nabe an ber Türkei und an der Grenze der flavischen Bevölkerung festen Fuß fasse, zumal seit Napoleon das Nationalitätsprinzip als Hebel in die Fugen anderer Staaten fest. So tam es, bag Rapoleon, welcher fich vor Aurzem an der Spite einer großen, ben Drieut unter fich theilenden Roalition geglaubt batte, fich plötlich in der Gefahr ber Bereinzelung fah, und jest bot er ploslich England wieber, bas vor Rurzem vor einer frangöfischen Invasion gezittert, bas engfie Bundnig an, bas jum Mindeften ben 3med hatte, Englands Rriegsruftungen Ginhalt gu thun. Es ift gang natürlich, tag die Theilung ber Turtei ber Sauptgegenstand ber europäischen Bolitit ist und bleibt; ba aber bie Realistrung noch hinausgeschoben werden muß, so wird Napoleon, so lange er bas hauptgeschäft nicht numittelbar anfaffen tann, fich einftweilen mit naberliegenben Gefchaften befaffen. Er macht mit ber Einverleibung Savopens und Rigga's ben Anfang und beginnt von der "Gerstellung der natürlichen Grenzen Frankreiche" zu sprochen. Selbstverftanblich wird er bei ber Alpengrenze nicht steben bleiben und wenn auch die offiziösen Blätter bis jett vermieden haben, auf die Rheingrenze anzuspielen, so hat sich boch schon ber bekannte napoleonische Journalist About in ber Opinion nationale geaugert: "Biemonte Bergrößerung gebietet uns einige Sicherheiten gegen baffelbe zu nehmen. Wir nehmen Savoyen und fchliegen bamit unfere Thure. Es wird baffelbe gefchehen, wenn Breufen in einigen Jahren fich um bie benachbarten protestantiichen Staaten vergrößerte. Wir wurben ber großen und beilfamen Revolution aufrichtig beiftimmen, aber wir würben nicht umbin konnen, an uns felbst zu benten und zu begreifen, bag ein vergrößertes Breugen ein gefährlicher Rachbar für une mare. Wir murben unfere Thure fchliegen und Europa baran erinnern, bag ber Rhein bagu gemacht ift, zwischen Deutschland und une zu fliegen." Ja, es ift fein Zweifel, ber Schlag, ben ber Frangofe andentet, brobt ben beutschen Gauen und bie bedauernswerthe Uneinigkeit feiner Bölferftamme muß bem fühnen Nachbar zur Ginziehung bes lodenben Gewinnes reigen. Aber hoffentlich wird er fich taufden; fie werben wie Gin Dann ihre Grenzen schirmen und Rapoleon wird seine Gegner an Tapferkeit ihren öftreichifchen Baffenbrübern ebenburtig und an ber Spite ihrer Beere, fo Gott will, feine unglücklichen Gnulab's finben!

umgeben und ein Angeklagter," fprach er, "tenne ich boch bieje Sallen bon meiner erften Kindheit her. 3ch bin auf ben Stufen bes Throns geboren. Die Abstimmung eines gangen Boltes bat meine Familie auf biefen Thron erboben. Alles, mas feitbem geschehen, ift ungesetlich. Dein Obeim verlor ben Thron, weil er fein Dorf von Franfreich abtreten wollte. Auch Gie haben ber Chre und bem Intereffe Frankreiche Alles geopfert. Richt einen Augenblid habe ich diese Lehre vergeffen. Ich habe mich mit der Ehre und dem Intereffe Frankreiche ibentificirt und fein Unglud wird mich bavon abbringen ober niederbeugen." Riemand begriff bamals bie Tiefe und ben Abel biefer Borte. Die gange Belt lachte bamals über ben verwegenen Tropfopf, ber zweimal fo unvorfichtig in sein Unglud hineingetappt mar. Die Rammer ber Pairs verurtheilte ihn wegen Sochverraths zu lebenslänglicher, ben Grafen Montholon und brei Andere ju gwanzigiahriger Gefangenschaft, bie übrigen ju Freiheitsftrafen von verschiebener Dauer. Ungebeugt, trot ber Ausficht auf lange Befangenichaft, ward ber Bring nach bem Schloffe Sam gebracht. Sein Befanguig wurde, wie er felbft fagte, feine Univerfitat, anf ber er feche Jahre in einfamer Saft unausgefett ftubirte, Brochuren und Bucher fchrieb, fich mit frangofischen Bartheihauptern in Berbindung fette - turg fich für die Rolle eines Staatsoberhaupts im Stillen vorbereitete. Am 25. Diai 1846 gelang es ihm jebod, ale Maurer vertleibet, ju entflieben und gludlich England au erreichen.

Bas Ludwig Napoleon bisher vor der Deffentlickeit gethan, hatte keine große Meinung von feiner Begabung ober feinem Charatter erwedt, ja feine Unternehmungen waren fogar von bem größten fehler nicht frei, ben fie in Frantreich haben tonnten, von ber Lächerlichkeit. Dagegen befag er eine furchtbare Stärke in bem Nimbus, ber in ben Angen gablreicher Rlaffen tes Boltes ben Ramen Napoleon umgab. Es zeigte fich bieg beim Ausbruch ber Februarrevolution 1848, wo alsbald ber Ruf: "vive l'empereur!" bie Parole wurde. Louis Rapoleon hatte tanm von der Februarrevolution Rachricht erhalten, als er fogleich von Condon nach Baris eilte, es jedoch wieder verließ, als bie provisorische Regierung ihn erfuchte, sich zu entfernen. Er batte bamals weber eine große Parthei für fich, noch konnte er über ausreichenbe Gelbmittel verfügen, um eine große Agitation zu feiner Erhebung hervorrufen zu tonnen. Allein bas Glud mar ihm gunftig. Die Bopularität feines Ramens machte ihn alsbald zu einer bedeutenden Person und ihm hatte er es zu verdanken. daß er, als am 8. Juni in Baris Erganzungswahlen für die Rationalverfammlung borgenommen wurden, in zwei Departements (Rieber-Charente und Donne) gewählt murbe. Lamartine's Borichlag, bas Berbannungsbecret gegen bie Rapoleoniden aufrecht zu erhalten, fiel burch. Demungeachtet zog es Rapoleon bor, vorerft in London ju bleiben, ba er fic mit ber provisorifden Erekutivgewalt nicht überwerfen wollte. Seine Zeit mar noch nicht gekommen; er pafte nicht für bie Rampfe in ben nachften Wochen.

Inzwischen hatte Cavaignac, ber Sieger in ber Junischlacht, als Prafibent ber Regierung und Marraft als Prafibent ber Rationalversamm-

lung Frankreich geleitet. Beibe waren Republikaner aus Grundfat, aber ohne Ehrgeiz. Cavaignac machte nicht ben geringsten Versuch, seine Gewalt zu befestigen, sondern befolgte nach Außen hin die friedliche Politik seines schnell vergessenen Borgängers Lamartine und suchte im Innern nur den beisen Extremen, dem Socialismus und ter monarchischen Reaction entgegenzutreten.

So war ber Zustand ber Dinge, als Ludwig Napoleon, ber bis jett immer scheinbar ruhig in London geblieben und sich nicht blosgestellt hatte, von fünf französischen Departements zugleich in tie Nationalversammlung geswählt wurde. Test eilte er nach Paris und erschien am 26. September zum ersten Wale in der Bersammlung; er hielt dort eine furze Ansprache und nahm dann an den Sitzungen keinen weiteren Antheil. Juzwischen wurde die nene Bersassung sertig und enthielt die Bestimmung, an der Spitze der Regierung solle ein Präsident stehen, vom gesammten Boll auf je vier Jahre gewählt, überigens so sehr von der Nationalversammlung abhängig, daß er ohne sie fast Nichts thun konnte. Alsbald tauchten die Candivaten auf, es waren Cavaignac Louis Napoleon, Lamartine und Lebru Rollin.

Louis Napoleon erschien in ber Nationalversammlung und versprach in einer Rebe wie in einem besonderen Bahlmanifest von seiner Regierung Ordnung nach Innen, Frieden nach Außen und Minderung ber Abgaben und verficherte zugleich, er werbe fein Ministerium aus ben Besten und Talentvollsten mablen, welcher Bartbei fie auch angebort hatten. In all bem lag viel Berftand und boch fuhren bie Blatter fort, ben Bringen ale einen ganglich unfähigen Menschen zu verläumden und in Karritaturen lächerlich zu machen. Aber bas nutte ibm, benn je unfähiger man ihn ausgab, um fo beffer konnte er seine Blane verbergen und um so weniger strengten fich feine Gegner an. Heberbieß hatte ber Bring ben größten Anhang unter bem Theile bes Bolfes, ber feine Blätter liest, bei ben Bauern und gemeinen Solbaten. Diefe hatten fich feit einiger Beit in ben Ropf gefett, Die Dinge in Frantreich feien fo verwirrt, bag nur ein Rapoleon fie lofen tonne, und tonnten fich ben Ramen Rapoleon unmöglich ohne bie bagu gehörigen Fabigkeiten ben-Burben fie von ben gebilbeten Stäbtern baranguirt, fo fcuttelten fie ben Ropf und meinten, Rapoleon fei ber Rechte, ber wird's ichen ausmachen. Aber ber Bring hatte auch noch antere Freunde, nämlich bie gange Intrignantenfcaar aus Ludwig Philipps Zeit, Thiere an ber Spige, welche für Ludwig Napoleone Babl agitirten, um ibn vorzuschieben, in ber ficheren Soffnung, er werbe fich burch Ungefdidlichkeit balb unmöglich machen und bann werbe es Beit fein, Die alte Dynaftie wieder herbeigurufen. Aber bas Wertzeug war tlüger, als bie, welche es benüten wollten. Die Bahl erfolgte am 10. December. Uebergul ftieg aus ber Wahlurne ber Rame Rapoleon hervor. Bu Frantreich erhielt er 5,434,226, in Algier 38,364 Stimmen, mabrent Cavaignae nur von 11/2 Millionen Bablern gewählt murbe.

Am 20. December legte Cavaignac in ber Rationalversammlung fein Amt nieber und übergab es bem neuen Prafibenten, welcher ben Gib auf bie

sene Lechificus idroce und former in feiner meier friede, wenn auf inne in enfichen ichnamen Frad, Joh mit bem georgen Bunde ber Etwenlegung seichundet, ann ersten Male in feinem Annthumen in von Prlank Cliffie finder, ben er son man tu benohnen maltre. Rein jante fich ber friene Gent feine Balen sebrachen. In aller Stille confoudrire ich bie Remermag: Die Minister wereben branger, bie Lubis merentakt, bu Diet ber Maniguere megeliekt mit nech der Anting die Aigermag ludwig Arroleins zeigte ben beidieinen und permitaten kartheren, bie som beisbenten mer Lingenfrades ermantet nun fin ju nochberneden und zu werten gehofft hatten, baf er einen einenen Cabuitter beine mit en Berftand Alen mer überlegen fet. Comeiginn, wie ein Medberer vor ibm, vertrante er Rementen feine Line; Gruberniffe übraften fine micht, ba es fom wennger auf ben Beg nis auf bas gel antem, bas er andrebte. Bor Allem iber ertamnte er, bon bie Mane bes Beifet, ber peluteiden Nafregungen mabe, Rube nat freie gen jum Ermerbe verlange, mit bie Leitenfehaften ber Portheien nicht theilte. Bibrent biefe in erbinertem Rample fine Beit vergenteten, fucher Lutung Kavelcon feine Berrichaft gu hefeftigen. Taber bos ibn ju auen gerten eine krigitmode liebergengung vom Bernf feines Gefchiechtes, Frantreid elnelich unt greff m maden. Das Mittel im Erreichung tiefes gwedes fab er in ber Armee. Er gewann fie burd bie leg, Militarbantette, bei tenen tie Ernppen in ber guft bes Beines bereits -ben Raifer" bochleben liefen. Seer und Beamtenftant füllte er mit feinen Anhangen unt unter bem Lantvelle unche feine Bevularitat burd bie Anbe, Die Frankrich genof und tie Arbeit unt Wehiftant wieter beb. Die Rationalverfamminng wurte allmählig jahm, nahm alle Gefenebentwürfe tes Brafibenten au, obgleich tiefelben faft burdgangig Ginfdranfungen ber bieberigen Freiheiten betrafen, und tie Partheien wurden fich nach unt nach bewufft, baff fie gegen tie Energie und Entichloffenheit tes Prafitenten einen vergeblichen Rampf tampfen. Zo fraftigte fich Tag fur Tag Die napoleonifche Regierung und ale ber Bring im Commer 1860 die größeren Städte Frantreichs in einer Rundreife befinchte. begruften ihn überall Bufriedenheit und unvertennbares Beblwollen in bem Brate, bag er es wagen tonnte, feine Abficht, fich jum lebenslänglichen Brafibenten ernennen ju laffen, burchbliden ju laffen, "Best." iprach er. "ba ber Wohlftand wiedergetehrt ift, ware es frevelhaft, bas Bestebenbe wieber andern au wollen. Ramen fturmifche Beiten wieder und bas Bolt wollte bem Oberhaupte neue Burbe auflegen, fo burfe er fich berfelben nicht entziehen."

Im Sommer 1851 ging Ludwig Napeleon noch bestimmter auf sein Biel los. Die Versaffung verbot seine Wiederwahl und als die Rationalversamm-lung die Revision berselben verweigerte (18. Juli 1851), obgleich bei der Zersallenheit ber Partheien gar tein anderer Caubidat als Ludwig Napoleon möglich war, schien Alles zum Staatsstreich reif. Er hatte dazu den 2. December, den Jahrestag des Kaiserthums von 1804, anserwählt, um sich der lästigen Versassung und Nationalversammlung zu entledigen. In der Nacht vorher gab er eine Gesellschaft und war sehr heiter mit seinen Gästen, wäherend in aller Stille die Truppen in Bereitschaft gesetzt und in einer und der-

selben Stunde der Racht alle Generale, Abgeordnete und Publicisten, die dem Prästdenten gefährlich schienen (Cavaignac, Changarnier, Lamoricière, Bedeau, Lesto, Charras, Baze, Thiers, Bictor Hugo, Engen Sue) ohne Aufsehen werhaftet und theils nach Bincennes, theils nach Ham gedracht wurden. Als Paris am Morgen erwachte, sah es sich unter der Herrschaft einer Militärdistaur. Der Widerstand der republikanischen Parthei wurde durch die schonungslose Berwendung der Truppen in blutigem Straßenkampse gebrochen und Frankreich hatte einen Herrscher, so unumschränkt wie der Zar von Ausland! Der Revolution auf dem Festlande war der Todesstoß gegeben!

Das waren ganz andere Entschlüsse und Handlungen, als man sie von Rapoleon erwartet hatte. Ein beutsches Blatt hatte nicht lange vorher von dem Präsidenten geschrieben: "Prächtig gekleidete Lakaien standen auf der Treppe mit Bindlichtern, die Wachen präsentirten, greise Generale beugten tief das Haupt vor dem Ritter des Glück! Wenn er nur eine Aber seines großen Oheims hätte! Aber nein, er ist flach, nicht genügend gebildet, geistesarm, trop Hut und Rock nimmermehr der Kaiser! Eine üble Gewohnheit hat er außerdem — er betrinkt sich regelmäßig nach der Tasel und dann, zu der Zeit, wo in Paris das Leben beginnt und die Diplomatie der Salons ihre Fahnen auszeicht, ist gar nichts mehr mit ihm anzusangen!"

Wie fehr taufchte fich hier ber Correspondent und damals gang Europa, bas fich durch ahnliche Berichte einschläfern und beruhigen ließ, bis es zu war.

Der Form zu genügen ließ sich nun Ludwig Rapoleon auf 10 Jahre zum Präsidenten mählen. Die Wahl durch 7½ Millionen Stimmen erfolgte am 20. Dezember. Als Baroche dem Prinzen am letten Abend des Jahrs das Ergebniß der Bahl mittheilte, sprach Rapoleon stolz: "Wenn ich zu einer erstaunlichen Zustimmung des Bolles mir glückwünsche, so geschieht es, weil ich mir die Kraft zutraue, so zu handeln, wie es dem Oberhaupt einer großen Ration geziemt!"

Alle Gewalt war in bem zehnjährigen Präfibenten vereinigt, ber nach ber von ihm oktropirten Berfaffung vom 15. Januar in absteigenden Stufen ein Staatsrath, ein notabler Senat und ein durchaus machtloser gesegebender Körper berathen sollte, ohne übrigens die Entschließungen des Präfibenten hemmen zu können. Die Minister waren nur ihm verantwortlich, er befehligte Heer und Flotte, hatte das Recht, Krieg und Belagerungszustand auf eigene Autorität hin erklären.

Das Bolt ließ sich Alles gefallen; Napoleon übte barauf burch die von ihm eingesetten Präsetten einen gebietenden Ginfluß, der noch durch die Kirche erhöht und besestigt wurde, welche ihn durch hirtenbriese unterstützte. Blind endlich war ihm noch die Armee ergeben, die er in einem Aufruf erinnerte, wie sehr sie unter der herrschaft des demokratischen Böbels zurückgesetzt gewesen, und wie sie jetzt Gelegenheit hätte, sich in das alte Ansehen zu setzen, als "wahrer Abel Frankreichs."

Napoleon schritt nun muthig seinem Ziele, bem Kaiferthrone, entgegen.

Im Beginn bes Jahres 1842 stellte er bie goltenen Abler seines Oheims auf ben französischen Fahnen wieder ber, hob die Nationalgarde auf, ließ die Freiheitsbäume und andere Embleme der Republit wegschaffen und burch die alten
Zeichen und Namen des Laiserreichs ersehen und bas Lirchengebet nicht mehr für die Republit, sondern für seine Berson verrichten. Bom neuen Senate ließ er sich eine Civilliste von 12 Millionen, den Titel Prince und Monseigneur, sowie den Gebranch der Aronschlösser bewilligen. Die Tuillerien wurden für ihn hergestellt, während er die Güter der Familie Orleans consideren ließ, um den Lindern Louis Philipps ein für allemal alle Macht und allen Einfluß in Frankreich zu nehmen.

Im Sommer und herbst 1852 machte ber Bräsident eine langere Rund: reise burch ben Gilben Frankreichs. Er ging über Lon, wo er bie Reiterftatue feines großen Dheims enthullte, ben er wben legitimften Berricher Frantreiche" nannte, weil ihn die Bahl bes Boltes erhoben babe, eine Aenfierung, die vorbereitent nach Paris bringen fellte. In Borbeany hielt er am 12. October bie berühmte, auf bas Austand berechnete Rebe, Die hauptfachlich ben Gebanten l'empire c'est la paix! enthielt und fugte bie ftolgen Borte hinzu: "wenn Frankreich ruhig ift, ift es auch bie nbrige Belt." Ueberall auf ber Reife hatte fich bas Bolt in Daffe um ben Brafibenten gebrangt und ihn als Raifer begruft. Der Inbelruf bes Boltes fcwoll von Tage ju Tage au und foling fo machtig an die Mauern von Baris, bag bas Echo bier nicht ausbleiben tonnte. Bei feiner Rudtehr am 16. Oct. fand ber Bring gang Baris festlich geschmudt und borte auf dem zwei Stunden langen Ginritt immer und immer wieber ben Raifergruß und erblidte ringeumber nichte als Die Embleme Des Raiferthums. Diefe glanzenden Rundgebungen ber Nation ichienen bie Wieberherstellung bes Raiferthums ju forbern. Der bienftwillige Genat, jur Berathung barüber aufgeforbert, erflärte wirflich bie Bieberherftellung bes Raiferthums für ben Willen ber Ration, welche es bei ber am 21. und 22. November angeordneten Abstimmung mit 7,824,189 Ja gegen 253,145 Rein bestätigte, eine Stimmenmehrheit, in ber ber Bring mit vollem Recht ben Willen ber Ration ertannte, worauf er fich am 2. Dezember als Raifer ber Frangofen ausrufen lieft.

England erkannte Napoleon zuerst als Kaiser an; zögernd folgten die Continentalmächte und erst am 5. Jan. 1853 erfolgte die Anerkennung des französischen Kaiserthums von Seiten Ruglands, am 6. von Defireich und Breugen.

Nachbem ber Kaiser von ben Continentalmächten endlich anerkannt worben war, sah er sich nach einer Gemahlin aus fürstlichem Hause um und bewarb sich zunächst um Charlotte, eine Tochter bes Prinzen Gustav v. Bafa. Als aber seine Bewerbungen erfolglos waren, warf er sein Auge auf Donna Eugenia Montijo, Herzogin von Theba, eine schöne blonde Spanierin, die bei den großen Treibjagden in Compidgne und Fontainebleau besonders geglänzt hatte. Er erwählte sie zu seiner Gemahlin und erklärte seinen Entschluß dem Staatsrath und den Kammern in einer besonderen Botschaft, in

ber es bieß: "bynaftifche Bermablungen erzengen nur trugerifde Burgichaften und feten bas Ramilienintereffe an bie Stelle bes Rationalintereffes. Seit 70 Jahren find alle in Frantreich vermählten fremden Bringeffinnen ungludlich gewefen. Rur Giner gebeutt bas Bolt gern, und biefe Gine ftammite nicht aus königlichem Blute. Die vergebliche Bewerbung bes Herzogs von Orleans um eine Bringeffin aus fouveranem Saufe und bie Thatfache, bag er awar eine vortreffliche Frau, aber nur zweiten Ranges und einer anderen Confeffion angehörig fant, verlette tas Gelbitgefühl Frantreiche. Benn man burch bie Macht eines neuen Brincips auf die Bobe ber alten Dynaftien gehoben wirb, werbe man bem Brincip nicht untreu, fondern bewahre feinen eigenthumlichen Charafter und nehme gegenüber bou Guropa offen bie Stelle bes Emportommlings ein, welches ein ruhmvoller Titel ift, wenn man ibn burch bie freie Abstimmung eines großen Boltes erlangt. 3ch mable eine Braut, die ich liebe, von hober Geburt, Frangbfin burch ihr Berg und ihre Erziehung und burch bas Blut, bas ihr Bater für bie Sache bes Raiferreiches vergoffen. Befdmudt mit allen Eigenschaften bes Beiftes und Bemuthes wird fie eine Zierde bes Thrones fein." Sein genialer Entichluft fand im Bolte ten allgemeinften Beifall und ichon am 30. Jan. fand bie Bermählung ftatt. Am 16. Marg 1866 gebar fie ihm einen Erben, ben Bringen Rapoleon Eugen, Louis Johann Jofef.

Benn auch ber Raifer in feinen Reben, wie bei ber bei feiner Bermablung, fich hie und ba auferhalb bes Rreifes ber alten Dynaftien ftellte, fo mar er boch feineswegs gemeint, in biefer Stellung ju verharren. 3m Gegentheil richtete er von nun an fein ganges Streben barauf, ju bewirten, bag die fibrigen Souveraine ibn nicht blof freiwillig als gleichberechtigt anerkannten, fonbern fich in ihren Streitigkeiten feine Bermittlerrolle gefallen liegen. Belang ihm bieft, fo glaubte er feinen Beruf ale Wieberberfteller bes frangofifchen Raiferthums erfallt und, Da er, wie ber erfte Napoleon, feine Berfonlichkeit vollständig mit Frankreich identificirte, bas bochfte Riel ber patriotifchen Bunfche Frantreichs erreicht zu haben. Der orientalifche Conflitt gab ibm, wie wir gefeben, biezu gute Gelegenbeit, bie er flug benütte. 3m Rriege fvielte er burch feine überlegene Landmacht bie erfte Rolle; England ehrte ihn als feinen treueften Berbundeten, Deftreich bewarb fich mit Gifer um feine Freundfcaft, Breugen nahm feine Bermittlung in ber Reuenburger Angelegenheit an und bas Jahr 1856 fab bie Bertreter fammtlicher Grofmachte in Baris, um mit ben Bertretern bee Raifere in Frieden zu unterhandeln. Roch mehr fomeichelte ben Frangosen bie Busammentunft bes Raifers von Rugland mit Rapoleon in Stuttgart und gang Frankreich blidte mit Stolz auf feinen Raifer, in beffen Sand Europa's Schicffal ju liegen fcbien. Den Glanzpunkt feiner politischen Groke erreichte vollende Rapoleon burch ben Feldzug in Italien, ber ibn in blenbenbem Siegesglange an ber Spipe ber blumenberedten, mit Loorbeer gefcmudten fiegreichen Armee ale Schlachtfelbtaifer in feine Sauptftabt jurudführte.

Bar Rapoleon nach Augen gludlich, fo war feine Regierung im Innern

nicht weniger glänzend und zeugte von großem Berstande. Indem er in Paris ausgedehnte Bauten unternahm, die Rivolistraße dis zum Stadthause verläugerte, das Louvre ausdaute zc., beschäftigte er nicht unr die Arbeiter, sondern zerstörte auch die engen Gassen, die bei allen Pariser Revolutionen den Insurgenten zum hauptsächlichsten Stützpunkte gedient hatten. Den Bürgerstand, dem er die freie Presse, die Wahlumtriebe, das Nationalgardenspiel und die Tribune entrissen hatte, suche er durch Beförderung des Lurus zu gewinnen. Die Priester und das Heer waren ohnedieß seine mächtigen Bundesgenossen, auf die er unter allen Umständen zählen konnte. Stark nach Innen, siegreich und glücklich nach Außen, bleibt ewig Napoleon III. das Berdiensst, seine Nation würdig vertreten, ja geachtet und groß zum alten Ruhm und alter Größe zurückgeführt zu haben.

Das Attentat vom 14. Jan. 1858 hatte eine entscheibende Wendung ber inneren und äußeren Bolitit Rapoleons jur Folge. Es maren ihm zwei andere vorangegangen. Das erfte Dal, am 28. April 1855, mar es ein Italiener, Namens Bianori, ber in ben elbfäischen Felbern ein Biftol auf ibn abfeuerte, angeblich um fich wegen ber romischen Ervedition am Raifer zu rachen. Bellamare, ber am Tage ber Ginnahme von Sebaftopol auf ben Bagen ber Chrenbamen fcof, weil er ben Raifer barin glaubte, stellte fich bei ber Untersuchung als verrückt heraus. Trugen biefe beiben Morbversuche auch einen rein perfouliden Charafter, fo ftellte fich bagegen bas icheufliche Attentat bee Orfini's als ein planmäßiges Berbrechen einer gefährlichen, im Dunteln foleichenben Barthei, als ein Wert ber italienischen Berschworenen und bes wilbesten Rabicalismus bar und bekhalb war auch die Wirtung dieses Attentats eine nachhaltige. Im Innern gab diefes Attentat bas Zeichen zu einer maßlofen Repreffivpolitit und veranlagte bas Sicherheitsgefet, welches Freiheit und Leben eines jeben Franzosen ber Willführ ber Polizei übergab. 2Bas bas Ausland betrifft, fo mußten fich bie berrifchen Forberungen auf Befchräntung ber Breffreiheit und bes Afplrechts bei ben fdmacheren Rachbarftaaten fcon Bebor zu verschaffen, aber mit bem unnachgiebigen England tam es faft zum Bruche und jebenfalls betrachtete bas englische Cabinet bie Plane feines Nachbare und nominellen Berbundeten feitbem mit unruhigem Diftrauen. Ungegrundet burfte baffelbe Angefichts ber frangofifchen Ruftungen gur See, ber ftarten Ruftenbefestigungen zc. nicht fein und allgemein befürchtet man für bas nächste Jahr einen blutigen Rif ber englisch-französischen Allianz.

Welchen Einfluß das Orfini'sche Attentat auf Napoleons Betheiligung am italienischen Krieg hatte, ersehen wir aus ber Sinleitung zu jenem Kriege.

Schließen wir nun noch mit einer Stelle eines interessanten Auffatzes in ber beutschen Bierteljahrschrift über bie Stellung Napoleons III. zu feiner Zeit, welche fagt:

"Die Stellung Rapoleons III. zu seiner Zeit ist ganz analog ber bes Oheims zu ber bamaligen. Beibe wurden burch bie ganze Genesis ihrer Ge-walt barauf hingewiesen, bie civilisatorischen Ibeen, wie sie selber sich aus-brüden, für ihre Herrschaftsgelüste in Bewegung zu sehen, ben Despotismus

'im Ramen ber Freiheit auszubreiten. Sie kamen ber Zeit entgegen, wie bie Beit ihnen; fie muften es fo machen, weil fie nicht anbere konnten und fie fonnten nicht anders, weil fle nicht anders wollten. Fast man biefes in's Muge, fo tann man nicht barüber im 3weifel fein, bag ber Reffe ben Rrieg wolle, ben ihm ber Ontel als fataliftifche Erbichaft binterlaffen bat. Ueber Charafter und Bebeutung napoleons III. ift man noch gar nicht im Reinen. Die Menge, die immer nur nach dem Erfolg urtheilt hat die Aehnlichkeit zwi= fchen Reffen und Ontel früher eben fo febr vertannt, wie fie Diefelbe jest gu überschätzen geneigt ist. Uns scheint sie unverkennbar in hohem Mage vorhanden zu fein; der napoleonische Familientypus tritt bei dem einen nicht weniger ftart hervor, als bei bem andern. Die Grundlage biefes Familiencharafters aber ift teine andere, als die Energie, Alles auf fich zu beziehen, fich als ben Mittelpuntt aller Dinge zu fegen. Es ift bieg bas Charatteriftifche aller großen Männer und ber Eroberer insbesondere, aber nirgends ift wohl biefer Zug fo icharf und mit fo ausschliegenber Absolntheit hervorgetreten, wie bei ben Rapoleons. Wir erinnern uns, wie Bonaparte icon in feinen erften italieniichen Keldzügen, ale ihn noch Niemand für mehr halten wollte, ale für einen ftrebfamen jungen General ber Republit, mit ben italienifchen Staaten ichaltete, als ob er bereits Berr ber Welt mare und wie er Alles icon in ber Boransficht bes tunftigen Reichs ordnete, als beffen Mittelpuntt er Riemand Anders als fich felbft bachte. Jeber Anspruch, jedes Talent mar gegen ihn untergeordnet; fie maren Alle Schmätzer; biefer Bonaparte wußte Alles, tonnte Alles, that Alles. Er war freilich in der That ein umfaffendes Genie, beffen Energie Unglaubliches leistete; die Hauptsache des Könnens aber beruhte unzweifelhaft auf bem ichrantenlofen Selbstbewußtsein, welches vor teinem Meufersten gurudichredt, fonbern ben Muth bat, bas Gi überall auf Die Spipe zu ftellen und fart ift in dem Glanben: es wird gelingen, benn es muß gelingen."

"Ganz vieses absolute Selbstbewußtsein finden wir auch bei Napoleon III. Daß er sich Jahrzehnte lang in den Träumen einer unausbleiblichen Größe und Herrschaft wiegte, wollen wir weniger hieher rechnen, dagegen wird man die früheren Bersuche Napoleons, sich des französischen Thrones zu bemächtigen, jest mit andern Augen anzusehen sich veranlaßt fühlen, als man früher gewohnt war. Es waren Unternehmungen, deren Gelingen oder Mißlingen von der Gunst oder Ungunst abhing. Und als ihn die Umstände in eine Lage brachten, die ihm ein planmäßiges Bersolgen seiner Absichten gestattete, wie schnell, wie energisch entsaltete sich seine alle Talente mit dem höchst zweiselbaften Anspruch eines großen Namens ansah, tried er bereits mit den Cavaignac und Changarnier sein Spiel, wie einst der Oheim mit Barras und den übrigen Schwägern des Direktoriums. Sobald er aber einmal im Bestige der Gewalt war, da wurde man mit Erstaunen gewahr, daß er auch Alles wolle und Alles könne. Nicht nur alle Macht, auch alles Wissen ist in ihm concentrier:

ber Reffe bleibt hinter bem Dheim nicht gurud, ja er übertrifft ihn vielleicht an Berschlagenheit und tluger, lange voranssehender Berechnung."

Lettere Cigenicaft charatterifirt insbesondere in ber Renzeit Rapoleons Bolitit, Die eine planmäßige Berwirrung zur Schau tragend, bas Diftrauen von gang Europa erregt hat und feine Beere beständig in Athem erhalt. Beldes Rief fich biefe Bolitit gestellt - tein Menfch weiß es. Intereffant ift bie Bogelperfpettive, welche Graf Pinte über Die Plane Napoleons eröffnet. Bie auch er verfichert, batte ichon 1844 Raifer Nitolans, nach bem Mufter ber polnischen Theilung, die Einleitung ju einer Theilung ber Turtei getroffen, wobei England und Deftreich betheiligt werden follten; Ludwig Bhilipp follte als ungefährlich ausgeschloffen bleiben. Das Jahr 1848 unterbrach biefe Ginleitungen: Brafibent Ludwig Ravoleon, entriftet barüber, baf er auf bemfelben Fuß behandelt werden follte, wie Ludwig Philipp, tam England fo febr entgegen, bag biefes bie endlich jur Reife gelangten Antrage bes ruffifchen Cabi-Daburch mar auf lange binein eine Allianz Englands und neis ablehnte. Ruklands unmöglich und letteres wurde im Krimfriege für eine Alliang mürbe gemacht. Derfelbe Brocek follte auch mit Deftreich vorgenommen und biefe namentlich mit England verfeindet werben; bazu bot die italienische Frage bie befte Gelegenheit. Daber murbe auf bem Barifer Friedenscongref zu Beilegung bes Krinkrieges 1856 mit Cavour einleitenbe Berftanbigung gefaft; naturlich gebachte Jeber ben Andern zu benüten. Beim Baffenftillftanb bon Billafranca schien Rapoleon seinen Blan erreicht zu haben, Destreich mußte geneigt fein, fich in ber Türkei Erfat für bie Lombarbei zu nehmen; Ruftland, Frankreich und Deftreich tonnten fich in die Türlei fo theilen, bag Frankreich wohl Eghpten und Sprien nahm. England blieb ausgeschloffen und Frankreich ruftete baber zu einem toloffalen Seefrieg. Aber Rapoleon wurde burch bie Italiener in weitere Berwicklungen bineingezogen und offenbar bat Rugland fich eines Andern besonnen. Rukland kann unmöglich dulden, dak Kraukreich auch vermittelft eines seiner Schupftaaten (Benetien) fo nabe an ber Türkei und an ber Grenze ber flavischen Bevolkerung festen Ruft faffe, zumal feit Napoleon bas Nationalitätsprinzip als Sebel in bic Fugen anderer Staaten fest. So tam es, daß Rapaleon, welcher fich vor Kurzem an der Spite einer großen, ben Drieut unter fich theilenden Roalition geglaubt hatte, fich plötlich in der Gefahr der Bereinzelung fab, und jest bot er ploslich England wieder, bas vor Aurgem vor einer frangöfischen Invasion gegittert, bas engste Bundnig an, bas zum Minbesten ben 3med hatte, Englands Rriegsrüftungen Einhalt au thun. Es ist gang natürlich, bag die Theilung der Türkei der Sauptgegenftand ber europäischen Bolitit ift und bleibt; ba aber bie Realiftrung noch hinausgeschoben werden muß, so wird Napoleon, so lange er das Hauptgeschäft nicht numittelbar anfaffen tann, fich einftweilen mit naberliegenben Gefchaften befaffen. Er macht mit ber Ginverleibung Savopens und Rigga's ben Anfang und beginnt von der "Herstellung der natürlichen Grenzen Frankreichs" au sprechen. Selbstverständlich wird er bei ber Alpengrenze nicht steben bleiben und wenn auch die offiziöfen Blatter bis jett vermieden haben, auf die Rheingrenze anzuspielen, fo hat fich boch schon ber bekannte napoleonische Journalist About in ber Opinion nationale geäußert: "Biemonte Bergrößerung gebietet uns einige Sicherheiten gegen baffelbe zu nehmen. Wir nehmen Savoyen und foliefen bamit unfere Thure. Es wird baffelbe gefchehen, wenn Breugen in einigen Jahren fich um bie benachbarten protestantis ichen Staaten vergrößerte. Bir murben ber großen und heilfamen Revolution aufrichtig beiftimmen, aber wir würden nicht umbin tonnen, an uns felbst zu benten und zu begreifen, bag ein vergrößertes Breugen ein gefährlicher Nachbar für uns mare. Wir murben unfere Thure ichließen und Europa baran erinnern, dag ber Rhein bagu gemacht ift, zwischen Deutschland und une ju fliegen." Ja, es ift tein Zweifel, ber Schlag, ben ber Frangofe andeutet, brobt ben beutschen Bauen und bie bebauernswerthe Uneinigkeit feiner Bölferftamme muß bem fühnen Rachbar jur Ginziehung bes lodenben Beminnes reigen. Aber hoffentlich wird er fich taufchen; fie werben wie Gin Dann ihre Grenzen fcbirmen und Rapoleon wird feine Gegner an Tapferteit ihren öftreichiichen Waffenbrübern ebenburtig und an ber Spite ihrer Beere, fo Gott will, feine unglüdlichen Bullah's finden!

umgeben und ein Angeklagter," fprach er, "tenne ich boch bieje Sallen von meiner erften Rindheit her. 3ch bin auf ben Stufen bes Throns geboren. Abstimmung eines gangen Boltes hat meine Familie auf Diefen Thron erboben. Alles, mas feitbem gefcheben, ift ungefetlich. Dein Dheim verlor ben Thron, weil er tein Dorf von Franfreich abtreten wollte. And Gie haben ber Chre und bem Intereffe Frankreiche Alles geopfert. Richt einen Augenblid habe ich biefe Lehre vergeffen. 3ch habe mich mit ber Ehre und bem Intereffe Frankreiche ibentificirt und fein Unglud wird mich babon abbringen ober nieberbeugen." Riemand begriff bamals bie Tiefe und ben Abel biefer Borte. Die ganze Belt lachte bamals über ben verwegenen Tropfopf, ber zweimal fo unvorfichtig in fein Unglud hineingetappt mar. Die Rammer ber Pairs verurtheilte ihn wegen Sochverraths ju lebenslänglicher, ben Grafen Montholon und brei Andere zu zwanzigiahriger Gefangenschaft, bie übrigen gu Freiheitsstrafen von verschiedener Dauer. Ungebeugt, trop der Aussicht auf lange Gefangenichaft, ward ber Bring nach bem Schloffe Sam gebracht. Sein Wefangnig murbe, wie er felbft fagte, feine Univerfitat, auf ber er feche Jahre in einfamer Baft unausgefett ftubirte, Brochuren und Bucher fcbrieb, fich mit frangofischen Bartheibanptern in Berbindung feste - turg fich für die Rolle eines Staatsoberhaupts im Stillen vorbereitete. Am 25. Diai 1846 gelang es ihm jedoch, als Maurer vertleibet, zu entflieben und gludlich England zu erreichen.

Bas Ludwig Napoleon bisher vor der Deffentlichteit gethan, hatte keine große Meinung von feiner Begabung ober feinem Charatter erwedt, ja feine Unternehmungen waren jogar von dem größten fehler nicht frei, ben fie in Frantreich haben konnten, von ber Lächerlichkeit. Dagegen befaß er eine furchtbare Stärke in bem Rimbus, ber in ben Angen zahlreicher Rlaffen tes Bolkes ben Ramen Napoleon umgab. Es zeigte fich bieg beim Ausbruch ber Februarrevolution 1848, wo alsbald ber Ruf: "vive l'empereur!" die Barole wurde. Louis Rapoleon hatte tanm von ber Februarrevolution Rachricht erhalten, als er fogleich von London nach Paris eilte, es jedoch wieder verließ, als bie provisorische Regierung ihn ersuchte, sich zu entfernen. Er hatte bamals weber eine große Barthei für fich, noch tonnte er über ausreichende Gelbmittel verfügen, um eine große Agitation zu feiner Erhebung hervorrufen zu tonnen. Allein bas Glud war ihm gunftig. Die Bopularität feines Ramens machte ihn alsbald zu einer bedeutenden Person und ihm hatte er es zu verbanken. daß er, ale am 8. Juni in Baris Erganzungewahlen fur Die Nationalverfammlung vorgenommen wurden, in zwei Departemente (Rieber-Charente und Ponne) gewählt murbe. Lamartine's Borichlag, bas Berbannungsbecret gegen bie Rapoleoniben aufrecht zu erhalten, fiel burch. Demungeachtet jog es Rapoleon bor, vorerft in London ju bleiben, ba er fich mit ber proviforifden Eretutivgewalt nicht überwerfen wollte. Geine Zeit war noch nicht getomnten; er pafte nicht für bie Rampfe in ben nachften Wochen.

Inzwischen hatte Cavaignac, ber Sieger in ber Junischlacht, ale Prafibent ber Regierung und Marraft als Prafibent ber Rationalbersamm-

lung Frankreich geleitet. Beibe waren Republikaner aus Grundfat, aber ohne Ehrgeiz. Cavaignac machte nicht ben geringsten Versuch, seine Gewalt zu befestigen, soubern befolgte nach Außen hin die friedliche Politik seines schnell vergessenen Borgängers Lamartine und suchte im Innern nur den beiden Extremen, dem Socialismus und ter monarchischen Reaction entgegenzutreten.

So war der Zustand der Dinge, als Ludwig Napoleon, der bis jett immer scheindar ruhig in London geblieben und sich nicht blosgestellt hatte, ron fünf französischen Departements zugleich in die Nationalversammlung gewählt wurde. Test eilte er nach Baris und erschien am 26. September zum ersten Wale in der Bersammlung; er hielt dort eine turze Ansprache und nahm dann an den Sitzungen keinen weiteren Antheil. Inzwischen wurde die neue Bersassung sertig und enthielt die Bestimmung, an der Spitze der Regierung solle ein Präsident stehen, vom gesammten Bolt auf je vier Jahre gewählt, übrigens so sehr won der Nationalversammlung abhängig, daß er ohne sie sast Nichts thun konnte. Alsbald tauchten die Candicaten auf, es waren Cavaignac Louis Napoleon, Lamartine und Lebru Rollin.

Louis Napoleon erschien in ber Nationalversammlung und versprach in einer Rebe wie in einem befonderen Bahlmanifest von feiner Regierung Ordnung nach Innen, Frieden nach Aufen und Minderung ber Abgaben und verficherte jugleich, er werbe fein Ministerium aus ben Besten und Talentvollsten mablen, welcher Barthei fie auch angebort hatten. In all bem lag viel Berftand und boch fuhren bie Blatter fort, ben Bringen ale einen ganglich unfähigen Menschen zu verläumden und in Karrikaturen lächerlich zu machen. Aber bas nitte ihm, benn je unfähiger man ihn ausgab, um fo beffer konnte er seine Blane verbergen und um so weniger strengten fich seine Gegner an. Heberbieß hatte ber Bring ben größten Anhang unter bem Theile bes Bolfes, ber feine Blätter liest, bei ben Banern und gemeinen Solbaten. Diefe hatten fich feit einiger Beit in ben Ropf gefett, Die Dinge in Frantreich feien fo verwirrt, daß nur ein Rapoleon fie lofen tonne, und tonnten fich ben Ramen Rapoleon unmöglich ohne bie bagu gehörigen Fabigkeiten benten. Burben fie von ben gebilbeten Stäbtern baranguirt, fo fcuttelten fie ben Ropf und meinten, Rapoleon fei ber Rechte, ber wird's ichen ausmachen. Aber ber Pring hatte auch noch antere Freunde, nämlich bie gange Intriguantenfchaar aus Ludwig Bhilipps Zeit, Thiers an ber Spite, welche für Ludwig Rapoleone Babl agitirten, um ibn vorzuschieben, in ber ficheren Soffnung, er werbe fich burch Ungefdidlichkeit balb unmöglich machen und bann werbe es Beit fein, die alte Dynaftie wieder herbeigurufen. Aber bas Bertzeug war klüger, als bie, welche es benüten wollten. Die Wahl erfolgte am 10. December. Uebergll ftieg aus ber Wahlurne ber Rame Rapoleon bervor. Bu Frantreich erhielt er 5,434,226, in Algier 38,364 Stimmen, mabrent Cavaignac nur von 11/2 Millionen Bablern gewählt murbe.

Am 20. December legte Cavaignac in ber Rationalversammlung sein Amt nieber und übergab es bem neuen Brafibenten, welcher ben Gib auf bie

neue Berfaffung fowur und fobann in feiner neuen Burte, wenn auch eur: im einfachen fcwarzen Frad, bod mit bem großen Banbe ber Chrenlegion geschmudt, jum erften Male in feinem Amtemagen in ben Balaft Elifée fubr, ben er von nun an bewohnen wollte. Run hatte fich ber tubne Beift feine Babugebrochen. In aller Stille confolidirte fich bie Regierung; die Minifter murben ernannt, die Clubbe unterbrudt, ein Theil ber Mobilgarbe aufgelost und gleich ber Anfang ber Regierung Lubwig Rapoleons zeigte ben befturzten und getäuschten Bartheien, Die vom Brafibenten nur Ungefchictes erwartet und ibn zu migbrauchen und zu leuten gehofft batten, bag er einen eifernen Charatter befite und an Berftand Allen weit überlegen fei. Schweigfam, wie ein Größerer vor ihm, vertraute er Riemanden feine Blane; Sinderniffe fcredten ihn nicht, ba es ihm weniger auf ten Weg als auf bas Biel antam, bas er anftrebte. Bor Allem aber ertannte er, bag bie Maffe bes Boltes, ber politifchen Aufregungen milbe, Rube und freie Beit jum Erwerbe verlange, und bie Leibenfchaften ber Bartheien nicht theilte. Bahrent biefe in erbittertem Rampfe ihre Zeit vergeubeten, suchte Ludwig Napoleon feine Berrichaft gu befestigen. Dabei bob ibn zu allen Zeiten eine fataliftische Ueberzeugung vom Beruf feines Gefchlechtes, Frankreich gludlich und groß zu machen. Das Mittel gur Erreichung biefes 3medes fab er in ber Armee. Er gewann fie burch bie fog. Militarbankette, bei benen bie Truppen in ber Luft bes Beines bereits "ben Raifer" hochleben ließen. Seer und Beamtenstand füllte er mit feinen Anhangern und unter bem Landvolte muche feine Bopularität burch bie Ruhe, Die Frantreich genoft und die Arbeit und Wohlftand wieder bob. Die Nationalversammlung wurde allmählig gabm, nahm alle Gefetesentwurfe bes Prafibenten an, obgleich biefelben fast burchgangig Ginschrantungen ber bisberigen Freiheiten betrafen. und die Partheien murben fich nach und nach bewußt, bag fie gegen tie Energie und Entichloffenheit bes Brafibenten einen vergeblichen Rampf tampfen. So fraftigte sich Tag für Tag die napoleonische Regierung und als der Bring im Sommer 1850 bie größeren Stabte Frankreichs in einer Runbreife befuchte, begrüßten ihn überall Zufriedenheit und unvertennbares Wohlmollen in bem Grade, daß er es magen konnte, feine Absicht, fich jum lebenslänglichen Brasidenten ernennen zu laffen, burchbliden zu laffen. "Jest," fprach er, "ba ber Wohlstand wiedergekehrt ift, mare es frevelhaft, bas Bestebenbe wieder andern zu wollen. Ramen fturmifche Zeiten wieber und bas Bolt wollte bem Oberhaupte neue Burbe auflegen, fo burfe er fich berfelben nicht entziehen."

Im Sommer 1851 ging Ludwig Napoleon noch bestimmter auf sein Ziel los. Die Berfassung verbot seine Wiederwahl und als die Nationalversammlung die Revision derselben verweigerte (18. Juli 1851), okgleich bei der Zer-sallenheit ber Partheien gar kein anderer Candidat als Ludwig Napoleon möglich war, schien Alles zum Staatsstreich reif. Er hatte dazu den 2. December, den Jahrestag des Kaiserthums von 1804, auserwählt, um sich der lästigen Versassung und Nationalversammlung zu entledigen. In der Nacht vorher gab er eine Gesellschaft und war sehr heiter mit seinen Gästen, während in aller Stille die Truppen in Bereitschaft gesetzt und in einer und derselben Stunde der Racht alle Generale, Abgeordnete und Publicisten, die dem Prästdenten gefährlich schienen (Cavaignac, Changarnier, Lamovicière, Bedeau, Lesto, Charras, Baze, Thiers, Bictor Hugo, Eugen Sne) ohne Aussehen verhaftet und theils nach Bincennes, theils nach Ham gebracht wurden. Als Paris am Morgen erwachte, sah es sich unter der Herrschaft einer Militärdiktatur. Der Widerstand der republikanischen Parthei wurde durch die schonungslose Berwendung der Truppen in blutigem Straßenkampse gebrochen und Frankreich hatte einen Perrscher, so unumschränkt wie der Zar von Russland! Der Revolution auf dem Festlande war der Todesstoß gegeben!

Das waren ganz andere Entschlüsse und Handlungen, als man sie von Napoleon erwartet hatte. Gin beutsches Blatt hatte nicht lange vorher von dem Präsidenten geschrieben: "Prächtig gekleidete Lakaien standen auf der Treppe mit Bindlichtern, die Wachen präsentirten, greise Generale beugten tief das Haupt vor dem Ritter des Glück! Wenn er nur eine Aber seines großen Oheims hätte! Aber nein, er ist slach, nicht genügend gebildet, geistesarm, trot hut und Rock nimmermehr der Kaiser! Eine üble Gewohnheit hat er außerdem — er betrinkt sich regelmäßig nach der Tasel und dann, zu der Zeit, wo in Paris das Leben beginnt und die Diplomatie der Salons ihre Fahnen auszieht, ist gar nichts mehr mit ihm anzusangen!"

Wie fehr tauschte fich hier ber Correspondent und damals gang Europa, bas fich durch abnliche Berichte einschläfern und beruhigen ließ, bis es zu spät war.

Der Form zu genügen ließ sich nun Ludwig Napoleon auf 10 Jahre zum Brästdenten mählen. Die Bahl durch 71/2 Millionen Stimmen erfolgte am 20. Dezember. Als Baroche dem Brinzen am letten Abend des Jahrs das Ergebniß der Bahl mittheilte, sprach Napoleon stolz: "Wenn ich zu einer erstaunlichen Zustimmung des Boltes mir glückwünsche, so geschieht es, weil ich mir die Kraft zutraue, so zu handeln, wie es dem Oberhaupt einer großen Nation geziemt!"

Alle Gewalt war in bem zehnjährigen Präsidenten vereinigt, ber nach ber von ihm oftrohirten Berfassung vom 15. Januar in absteigenden Stufen ein Staatbrath, ein notabler Senat und ein durchaus machtloser gesetzgebender Körper berathen sollte, ohne übrigens die Entschließungen des Präsidenten hemmen zu können. Die Minister waren nur ihm verantwortlich, er befehligte Heer und Flotte, hatte das Recht, Krieg und Belagerungszustand auf eigene Autorität hin erklären.

Das Bolt ließ sich Alles gefallen; Napoleon übte barauf durch die von ihm eingesetzen Präsetten einen gebietenden Einfluß, der noch durch die Kirche erhöht und befestigt wurde, welche ihn durch hirtenbriese unterstützte. Blind endlich war ihm noch die Armee ergeben, die er in einem Aufruf erinnerte, wie sehr sie unter der herrschaft des demokratischen Pöbels zurückgesetzt gewesen, und wie sie jetzt Gelegenheit hätte, sich in das alte Ansehen zu seben, als "wahrer Abel Frankreichs."

Napoleon fdritt nun muthig feinem Ziele, bem Raiferthrone, entgegen.

Im Beginn des Jahres 1842 stellte er die goldnen Abler seines Oheims auf den französischen Fahnen wieder ber, hob die Nationalgarde auf, ließ die Freiheitsbäume und andere Embleme der Republit wegschaffen und durch die alten Beichen und Namen des Kaiserreichs ersehen und das Kirchengebet nicht mehr für die Republit, sondern für seine Berson verrichten. Bom neuen Senate ließ er sich eine Civilliste von 12 Millionen, den Titel Brince und Monseigneur, sowie den Gebrauch der Kronschlöfter bewilligen. Die Tuillerien wurden für ihn hergestellt, während er die Güter der Familie Orleans consisciren ließ, um den Kindern Louis Philipps ein für allemal alle Macht und allen Einsstuß in Frankreich zu nehmen.

Im Sommer und Berbst 1852 machte ber Prafibent eine langere Rundreife burch ben Gilben Franfreichs. Er ging über Lyon, wo er bie Reiterstatue seines großen Dheims enthullte, ben er "ben legitimsten Berricher Frantreichs" nannte, weil ihn die Bahl bes Boltes erhoben habe, eine Aenfferung, bie vorbereitent nach Paris bringen follte. In Borbeaux hielt er ant 12. October die berühmte, auf bas Ausland berechnete Rebe, Die hauptfachlich ben Bebanten l'empire c'est la paix! enthielt und fügte bie folgen Borte hingu: "wenn Frankreich rubig ift, ift es auch bie übrige Welt." Ueberall auf ber Reife hatte fich bas Bolt in Daffe um ben Brafibenten gebrangt und ihn als Raifer begruft. Der Jubelruf bes Boltes fcwoll von Tage ju Tage au und foling fo machtig an die Manern von Baris, daß bas Echo bier nicht ausbleiben tonnte. Bei feiner Rudfehr am 16. Oct. fand ber Bring gang Baris festlich geschmudt und borte auf bem zwei Stunden langen Ginritt immer und immer wieder den Raifergruß und erblickte ringsumber nichts als die Embleme des Raiferthums. Diefe glanzenden Annogebungen ber Nation fchienen bie Wieberherftellung bes Raiferthums ju forbern. Der bienftwillige Senat, zur Berathung barüber aufgeforbert, erklärte wirklich bie Bieberherstellung bes Raiferthums für ben Willen ber Nation, welche es bei ber am 21. und 22. Rovember angeordneten Abstimmung mit 7,824,189 Ja gegen 253,145 Rein beftätigte, eine Stimmenmehrheit, in ber ber Pring mit vollem Recht ben Willen ber Nation erkannte, worauf er fich am 2. Dezember als Raifer ber Frangofen ausrufen lieft.

England erkannte Napoleon zuerst als Raifer an; zögernd folgten die Continentalmächte und erst am 5. Jan. 1853 erfolgte die Anerkennung des französischen Raiserthums von Seiten Ruflands, am 6. von Destreich und Breugen.

Nachdem der Raiser von den Continentalmächten endlich anerkannt worben war, sah er sich nach einer Gemahlin aus fürstlichem Hause um und beward sich zunächst um Charlotte, eine Tochter des Prinzen Gustav v. Basa. Als aber seine Bewerbungen erfolglos waren, warf er sein Auge auf Donna Eugenia Montijo, Herzogin von Theba, eine schöne blonde Spanierin, die bei den großen Treibjagden in Compidgne und Fontainebleau besonders geglänzt hatte. Er erwählte sie zu seiner Gemahlin und erklärte seinen Entschliß dem Staatsrath und den Kammern in einer besonderen Botschaft, in

ber es hieß: "bynaftifche Bermablungen erzeugen nur trugerifde Burgichaften und feten bas Familienintereffe an Die Stelle bes Rationalintereffes. Seit 70 Jahren find alle in Frantreich vermablten fremden Bringeffinnen unglicelich gewefen. Rur Einer gebeutt bas Bolt gern, und biefe Gine stammte nicht aus königlichem Blute. Die vergebliche Bewerbung bes herzegs von Orleans um eine Bringeffin aus fouveranem Saufe und bie Thatfache, bag er amar eine vortreffliche Frau, aber nur zweiten Ranges und einer anderen Confession angehörig fand, verlette tas Gelbstgefühl Frantreichs. Benn man burch bie Macht eines neuen Brincips auf die Bobe ber alten Dynaftien gehoben wird, werbe man bem Brincip nicht untreu, fondern bewahre feinen eigenthümlichen Charafter und nehme gegenüber von Europa offen bie Stelle bes Emportommlings ein, welches ein ruhmvoller Titel ift, wenn man ibn burch bie freie Abstimmung eines groken Boltes erlangt. 3ch mable eine Braut, die ich liebe, von hober Geburt, Frangofin durch ihr Berg und ihre Erziehung und burch bas Blut, bas ihr Bater für bie Sache bes Raiferreiches vergoffen. Gefdmudt mit allen Eigenschaften bes Beiftes und Gemuthes wird fie eine Bierbe bes Thrones fein." Gein genialer Entichluf fant im Bolte ten allgemeinften Beifall und ichon am 30. Jan. fant bie Bermählung ftatt. Am 16. Marg 1856 gebar fie ihm einen Erben, ben Bringen Rapoleon Eugen, Louis Johann Jofef.

Benn auch ber Raifer in feinen Reben, wie bei ber bei feiner Bermablung, fich hie und ba außerhalb bes Rreifes ber alten Dynaftien ftellte, fo mar er boch feineswege gemeint, in biefer Stellung ju verharren. 3m Gegentheil richtete er von nun an fein ganges Streben barauf, zu bemirten, bag bie übris gen Souveraine ihn nicht bloß freiwillig als gleichberechtigt anerkannten, fonbern fich in ihren Streitigkeiten seine Bermittlerrolle gefallen liegen. Gelang ihm bieß, fo glaubte er feinen Beruf als Wieberberfteller bes frangofifchen Raiferthums erfüllt und, Da er, wie ber erfte Rapoleon, feine Berfonlichkeit vollständig mit Frankreich identificirte, bas bochfte Ziel ber patriotischen Bunfche Frantreichs erreicht zu haben. Der orientalifche Conflift gab ibm, wie wir gefeben, biegu gute Gelegenheit, bie er flug benütte. Im Rriege fpielte er burch seine überlegene Landmacht bie erfte Rolle; England ehrte ihn als feinen treueften Berbundeten, Deftreich bewarb fich mit Gifer um feine Freundfchaft, Breufen nahm feine Bermittlung in ber Neuenburger Angelegenheit an und bas Jahr 1856 fab bie Bertreter fammtlicher Grofmachte in Baris, um mit ben Bertretern bee Raifere in Frieden ju unterhandeln. Roch mehr fcmeichelte ben Frangofen bie Busammentunft bes Raifers von Rufland mit Rapoleon in Stuttgart und gang Frankreich blidte mit Stol; auf feinen Raifer, in beffen Band Europa's Schicffal ju liegen fcbien. Den Glanzpunkt feiner politischen Größe erreichte vollends Rapoleon burch ben Feldjug in Italien, ber ibn in blenbenbem Siegesglange an ber Spipe ber blumenbebedten, mit Loorbeer gefomudten fiegreichen Armee als Schlachtfelbtaifer in feine Sauptftabt gurudführte.

Bar Rapoleon nach Außen gludlich, fo war feine Regierung im Innern

nicht weniger glänzend und zeugte von großem Berstande. Indem er in Paris ausgebehnte Bauten unternahm, die Rivolistraße bis zum Stadthause verlängerte, das Louvre ausbaute ze., beschäftigte er nicht nur die Arbeiter, sonderu zerstörte auch die engen Gassen, die bei allen Pariser Revolutionen den Insurgenten zum hauptsächlichten Stützuntte gedient hatten. Den Bürgerstand, dem er die freie Presse, die Bahlumtriebe, das Nationalgardenspiel und die Eribune entrissen hatte, suchte er durch Besörderung des Lurus zu gewinnen. Die Priester und das Heer waren ohnedieß seine mächtigen Bundesgenossen, auf die er unter allen Umständen zählen kounte. Start nach Innen, siegreich und glüdlich nach Außen, bleibt ewig Napoleon III. das Berdienst, seine Nation würdig vertreten, ja geachtet und groß zum alten Ruhm und alter Größe zurstägeführt zu haben.

Das Attentat vom 14. Jan. 1858 hatte eine entscheibende Benbung ber inneren und äußeren Bolitit Napoleons zur Folge. Es maren ihm zwei aubere vorangegangen. Das erfte Mal, am 28. April 1855, mar es ein Italiener, Namens Bianori, ber in ben elbfäischen Felbern ein Biftol auf ihn abfeuerte, angeblich um fich wegen ber römischen Expedition am Raifer ju rachen. Bellamare, ber am Tage ber Ginnahme von Sebaftopol auf ben Bagen ber Chrenbamen fcoff, weil er ben Raifer barin glaubte, stellte fich bei ber Untersuchung als verrudt heraus. Trugen biefe beiben Morbversuche anch einen rein perfonlichen Charafter, fo ftellte fich bagegen bas scheufliche Attentat bes Orfini's als ein planmäßiges Berbrechen einer gefährlichen, im Dunkeln foleichenben Barthei, als ein Wert ber italienischen Berschworenen und des wilbesten Rabicalismus bar und bekhalb war auch die Wirtung biefes Attentats eine nachhaltige. Im Innern gab biefes Attentat bas Zeichen zu einer maglofen Repreffippolitit und veranlafte bas Sicherheitegefet, welches Freiheit und Leben eines jeben Frangofen ber Willführ ber Polizei übergab. Bas bas Ausland betrifft, fo wußten fich bie herrifden Forberungen auf Befdrantung ber Breffreiheit und bee Afplrechts bei ben fcwacheren Rachbarftaaten fcon Behör zu verschaffen, aber mit bem unnachgiebigen England tam es faft jum Bruche und jebenfalls betrachtete bas englische Cabinet Die Plane feines Nachbare und nominellen Berbundeten feitbem mit unruhigem Diftrauen. Ungegrundet burfte baffelbe Angefichts ber frangofifchen Ruftungen gur Gee, ber ftarten Ruftenbefestigungen zc. nicht fein und allgemein befürchtet man für bas nachfte Jahr einen blutigen Rif ber englisch-frangofischen Allianz.

Welchen Einfluß bas Orfini'sche Attentat auf Napoleons Betheiligung am italienischen Krieg hatte, ersehen wir aus ber Einleitung zu jenem Kriege.

Schließen wir nun noch mit einer Stelle eines intereffanten Auffages in ber beutschen Bierteljahrschrift über bie Stellung Napoleons III. zu feiner Beit, welche fagt:

"Die Stellung Rapoleons III. zu feiner Zeit ist ganz analog ber bes Oheims zu ber bamaligen. Beibe wurden burch die ganze Genesis ihrer Ge-walt darauf hingewiesen, die civilisatorischen Ibeen, wie sie selber sich aus-brüden, für ihre Herrschaftsgelüste in Bewegung zu setzen, ben Despotismus

im Ramen ber Freiheit auszubreiten. Gie kamen ber Zeit entgegen, wie bie Beit ihnen; fie muften es fo machen, weil fie nicht anders konnten und fie fonnten nicht anders, weil fle nicht anders wollten. Fast man biefes in's Muge, fo tann man nicht barüber im 3meifel fein, baf ber Reffe ben Krieg wolle, ben ihm ber Ontel als fataliftifche Erbichaft hinterlaffen hat. lleber Charafter und Bebeutung Napoleone III. ift man noch gar nicht im Reinen. Die Menge, die immer nur nach dem Erfolg urtheilt hat die Aehulichkeit zwis ichen Reffen und Ontel früher eben fo fehr vertannt, wie fie biefelbe jest gu überschätzen geneigt ift. Uns scheint fie unverfennbar in hohem Dage vorhanden zu fein; ber napoleonische Familienthpus tritt bei bem einen nicht weniger ftart bervor, als bei bem andern. Die Grundlage biefes Familiencharafters aber ift teine andere, als die Energie, Alles auf fich zu beziehen, fich als ben Mittelpunkt aller Dinge ju feten. Es ift bieg bas Charafteriftifche aller grofen Manner und ber Eroberer insbefonbere, aber nirgends ift wohl biefer Bug fo icharf und mit fo ausichliekender Absolutheit bervorgetreten, wie bei ben Rapoleons. Wir erinnern uns, wie Bonaparte fcon in feinen erften italieniichen Feldzügen, als ihn noch Niemand für mehr halten wollte, als für einen ftrebfamen jungen General ber Republit, mit ben italienischen Staaten fchaltete, als ob er bereits herr ber Welt ware und wie er Alles schon in ber Borausficht bes fünftigen Reichs ordnete, als beffen Mittelpunkt er Riemand Anders als fich felbft bachte. Jeber Anspruch, jedes Talent war gegen ihn untergeordnet; fie maren Alle Schmätzer; biefer Bonaparte wußte Alles, tonnte Alles, that Alles. Er mar freilich in ber That ein umfaffenbes Genie, beffen Energie Unglaubliches leiftete; Die Hauptfache bes Ronnens aber beruhte unzweifelhaft auf bem ichrantenlofen Gelbftbewußtfein, welches vor teinem Meufersten gurudidredt, fondern ben Muth bat, bas Gi überall auf die Spite gu ftellen und fart ift in bem Glanben: es wird gelingen, tenn es muß gelingen."

"Ganz dieses absolute Selbstbewußtsein finden wir auch bei Napoleon III. Daß er sich Jahrzehnte lang in den Träumen einer unausdleiblichen Größe und Herrschaft wiegte, wollen wir weniger hieher rechnen, dagegen wird man die früheren Bersuche Napoleons, sich des französischen Thrones zu bemächtigen, jest mit andern Augen anzusehen sich veranlaßt fühlen, als man früher gewohnt war. Es waren Unternehmungen, deren Gelingen oder Mißlingen von der Gunst oder Ungunst abhing. Und als ihn die Umstände in eine Lage brachten, die ihm ein planmäßiges Bersolgen seiner Absichten gestattete, wie schnell, wie energisch entsaltete sich seine cäsarische Natur! Während ihn die ganze Welt noch für unbedeutend, ohne alle Talente mit dem höchst zweiselbaften Anspruch eines großen Namens ansah, trieb er bereits mit den Cavaignac und Changarnier sein Spiel, wie einst der Oheim mit Barras und den übrigen Schwäßern des Direktoriums. Sobald er aber einmal im Bestige der Gewalt war, da wurde man mit Erstaunen gewahr, daß er auch Alles wolle und Alles könne. Nicht nur alle Wacht, auch alles Wissen ist in ihm concentrirt:

ber Reffe bleibt hinter bem Oheim nicht gurud, ja er übertrifft ihn vielleicht an Berfchlagenheit und kluger, lange voranssehenber Berechmung."

Lettere Eigenschaft darafterifirt insbesondere in der Renzeit Navoleons Politif, die eine planmäßige Berwirrung zur Schan tragend, bas Diftranen von gang Europa erregt hat und feine Beere beständig in Athem erhalt. Beldes Riet fich diefe Bolitik gestellt — kein Menfch weiß es. Intereffant ift bie Bogelperfpettive, welche Graf Binte über bie Blane Napoleone eröffnet. Bie auch er verfichert, batte ichon 1844 Raifer Ritolaus, nach bem Dufter ber polnischen Theilung, die Ginleitung ju einer Theilung ber Türkei getroffen, wobei England und Deftreich betheiligt werben follten; Ludwig Philipp follte als ungefährlich ausgeschloffen bleiben. Das Jahr 1848 nuterbrach biefe Ginleitungen; Brafibent Ludwig Rapoleon, entraftet barüber, bag er auf bemfelben Fuß behandelt werden follte, wie Ludwig Philipp, tam England fo febr entgegen, bag biefes bie endlich jur Reife gelangten Antrage bes ruffifchen Cabinets ablehnte. Daburch war auf lange hinein eine Allianz Englands und Ruklands unmöglich und letteres wurde im Krimfriege für eine Allianz murbe gemacht. Derfelbe Broceft follte auch mit Deftreich vorgenommen und bief namentlich mit England verfeindet werben; bazu bot bie italienische Frage bie befte Belegenheit. Daber wurde auf bem Barifer Friedenscongreß zu Beilegung bes Krimtrieges 1856 mit Cavour einleitenbe Berftanbigung gefaßt; natürlid gebachte Jeber ben Andern zu benüten. Beim Baffenftillftand bon Billafranca schien Rapoleon seinen Plan erreicht zu haben, Destreich mußte geneigt fein, fich in ber Turkei Erfat für bie Lombarbei ju nehmen; Rufland, Frantreich und Deftreich konnten fich in die Türkei fo theilen, bag Frankreich wohl Egypten und Sprien nahm. England blieb ausgeschloffen und Frantreich ruftete baber zu einem toloffalen Seetrieg. Aber Rapoleon wurde burch bie Italiener in weitere Berwicklungen hineingezogen und offenbar hat Ruffland fich eines Andern besonnen. Rufland tann unmöglich bulben, baf Frantreich auch vermittelft eines feiner Schutftaaten (Benetien) fo nabe an ber Turtei und an ber Grenze ber flavifden Bevollerung festen guß faffe, jumal feit Napoleon bas Nationalitätsprinzip als Bebel in bie Fugen anberer Staaten fest. So tam ce, bag Ravoleon, welcher fich por Aurzem an ber Spite einer großen, ben Drient unter fich theilenden Roalition geglaubt hatte, fich ploglich in ber Gefahr ber Bereinzelung fah, und jest bot er ploslich England wieber, bas vor Rurgem vor einer frangofischen Invasion gegittert, bas engste Bundnig an, bas jum Minbeften ben 3med batte, Englands Rriegeruftungen Ginhalt gu thun. Es ift gang natürlich, bag die Theilung ber Türkei ber Sauptgegenftand ber europäischen Bolitit ift und bleibt; ba aber bie Realiftrung noch hinausgeschoben werden muß, so wird Napoleon, so lange er bas Hauptgeschäft nicht numittelbar anfaffen tann, fich einftweilen mit naberliegenden Geschäften befasser. Er macht mit der Einverleibung Savopens und Rigga's ben Anfang und beginnt von ber "Berftellung ber natürlichen Grenzen Frankreichs" gu sprochen. Selbstverständlich wird er bei ber Alpengrenze nicht stehen bleiben und wenn auch die offigiofen Blatter bis jest vermieben haben, auf die Rhein-

grenze anzuspielen, fo hat fich boch schon ber befannte napoleonische Journalist About in ber Opinion nationale geäußert: "Piemonte Bergrößerung gebietet uns einige Gicherheiten gegen baffelbe zu nehmen. Wir nehmen Savoyen und foliegen bamit unfere Thure. Es wird baffelbe gefchehen, wenn Breugen in einigen Jahren fich um bie benachbarten protestantis fchen Staaten vergrößerte. Wir murben ber großen und heilfamen Revolution aufrichtig beiftimmen, aber wir wurden nicht umbin konnen, an uns felbst zu benten und zu begreifen, bag ein vergrößertes Breufen ein gefährlicher Nachbar für une mare. Wir würden unfere Thure schließen und Europa baran erinnern, daß ber Rhein bagu gemacht ift, zwischen Deutsch= land und uns ju fliegen." Ja, es ift tein Zweifel, ber Schlag, ben ber Frangofe andeutet, brobt ben beutschen Bauen und bie bedauernswerthe Uneinigkeit feiner Bölferftämme muß bem fühnen Nachbar jur Ginziehung bes lodenben Geminnes reigen. Aber hoffentlich wird er fich taufden; fie werben wie Gin Mann ihre Grenzen schirmen und Napoleon wird feine Gegner an Tapferteit ihren öftreichiichen Waffenbrübern ebenburtig und an ber Spite ihrer Beere, fo Gott will, feine ungludlichen Ghulah's finden!

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.



